
3 1761 06353276 6

(48)

Koepp 1889.

763

Neue Künstlerinschriften aus Delphi:

Bulletin de corr. hell. XXIII 1899 p. 375-88 (artistes Antiphanes, Daedalos anonyme Sikyonier)

Vgl. Deonna, L'archéologie I p. 110f

INSCHRIFTEN

GRIECHISCHER BILDHAUER

MIT FACSIMILES HERAUSGEGEBEN

VON

EMANUEL LOEWY

GEDRUCKT MIT UNTERSTÜTZUNG DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
ZU WIEN



LEIPZIG
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER
MDCCCLXXXV

Indem ich im Begriffe stehe, die vorliegende vor mehr als fünf Jahren begonnene neue Sammlung der auf griechische Bildhauer Bezug nehmenden Inschriften hinauszugeben, möchte ich der Art ihrer Entstehung und den Absichten, welche mich bei ihrer Bearbeitung leiteten, einige vorangeschickte Worte widmen. Anstofs und Anregung zu derselben ist von BENNDORF ausgegangen. Als ich gegen das Ende meiner Studienzeit mich mit Fragen der Künstlergeschichte zu beschäftigen und hiefür das seit dem Erscheinen von Gustav Hirschfeld's tituli statuariorum sculptorumque Graecorum bedeutend angewachsene inschriftliche Material zusammenzustellen begonnen hatte, war es Benndorf's Rat, der mich darauf hinwies, nachdem von Hirschfeld's Seite eine Fortführung seines Unternehmens nicht beabsichtigt war, dem Bedürfnisse nach einer vollständigen Sammlung durch Neuherausgabe des gesamten Materials entgegenzukommen. Benndorf ist es auch, welcher mir weiter als wesentliches Moment die möglichst vollständige Beigabe von Facsimiles der Künstlerinschriften und damit die Verwirklichung einer Idee nahelegte, welche vor nun mehr als zwanzig Jahren von ihm gemeinsam mit Reinhard Kekulé und Richard Schöne gefasst worden war und zu deren Ausführung dieselben eine wertvolle Sammlung von Abklatschen meist attischer Künstlerinschriften angelegt hatten: es ist diefs dieselbe Sammlung, welche, durch die zuvorkommende Güte Professor Kekulé's mir überlassen, von vorne herein einen ansehnlichen Grundstock für die in dem Buche enthaltenen Facsimiles bildete und damit zugleich auch für die Durchführung des ganzen bezeichneten Vorhabens ausschlaggebend wurde.

War sohin dem Buche der Charakter einer Monumentenpublication vorgezeichnet, so kann allerdings, wie ich mir nicht verhehle, über die Art der Bearbeitung im Einzelnen eine Verschiedenheit der Meinungen bestehen. Wie aber in der Einrichtung eines solchen Werkes, bei welchem beinahe jeder Bearbeiter von anderen Gesichtspuncten und Absichten ausgehen würde, doch schliefslich die eigene Vorstellung von den Zwecken der Arbeit entscheidend bleiben muss, so glaubte ich in der Anlage desselben über die einem Corpus inscriptionum gesteckten Grenzen hinausgehen und, da durch die Facsimiles ohnehin ein gewisser Umfang bedingt war, während andrerseits die immerhin begrenzte Anzahl der in Betracht kommenden Monumente eine Ausdehnung ins Ungemessene nicht besorgen liefs, das Ganze zugleich in der Art eines Handbuches behandeln zu sollen, welches in Kürze über das für die kunstgeschichtliche Verwertung der Denkmäler Wissenswerte orientiert. Mafsgebend für diese Anlage war vor Allem die praktische Erwägung, wie wünschenswert wenigstens nach meiner Erfahrung es bei jeder derartigen Quellensammlung ist, zugleich mit der Verweisung auf die Litteratur auch in Kürze über den wesentlichsten Inhalt derselben Aufklärung zu erhalten. Aber auch im Hinblick auf den ganzen Charakter der einschlägigen Forschung konnte ich es kaum für richtig halten, mich mit einer blofsen Stellungnahme zu den an die Inschriften geknüpften Fragen zu begnügen und über die verschiedenen Aufstellungen, welche in der Interpretation derselben ihre Rolle spielen, auch wenn ich sie für erledigt halte, einfach hinwegzugehen. Denn auch abgesehen von jedem einzelnen Falle, in welchem deren Kenntnis für das Verständnis der Inschrift unmittelbar erfordert wird, lässt sich, wie mir scheint, der methodische Gewinn, welcher sich eben aus einer Sammlung gleichartiger Monumente ergibt und den ich im vorliegenden Fall bei der vielfach auf statistische Behandlung hindrängenden Natur des Materials mit für den wesentlichsten halte, gerade an den aus minder vollständigem Ueberblick gezogenen Folgerungen erst recht erkennen und ermessen. Und so wie sich mir bei der Bearbeitung in dieser Weise ein lehrreiches Stück Geschichte der Wissenschaft überhaupt eröffnete, so glaubte ich den Einblick in dasselbe auch für das Buch selbst

wahren zu sollen. Wie weit hiefür jedesmal die richtige Grenze eingehalten wurde, ist ja freilich eine andere Frage. Es ist Manches, was ich, als es mir erst im Drucke in deutlich überschaubarer Gestalt vorlag, doch lieber anders gemacht haben wollte, und das Bestreben nach möglichst gedrängter Darstellung hiefs mich nicht selten im sprachlichen Ausdruck meinen sonstigen Neigungen Gewalt antun. Die Zurückhaltung in der ausdrücklichen Formulierung des eigenen Urteils, welche ich mir soweit als möglich auferlegte, wird, wie ich hoffe, doch in keinem wesentlichen Puncte Unklarheit über dasselbe bestehen lassen.

Wuchs sohin das anfangs als einfache Dissertationsarbeit geplante Unternehmen weit über den Rahmen einer solchen hinaus, so möchte ich doch diese Art seiner Entstehung für mich persönlich betonen. Autopsie war mir nur bei einem kleinen Teil der Monumente selbst möglich, und zur vollen Würdigung der Inschriften bleibt Manches übrig, was ein nur durch specielle epigraphische Vorbildung zu erreichender Ueberblick über das gesamte inschriftliche Material zu bieten vermöchte. Dass nach dieser Seite meine Arbeit die Ergänzung, vielleicht Berichtigung finde, welche sie sicherlich vielfach noch erfordert, kann ich für die Sache selbst nur lebhaft wünschen; so glaube ich namentlich in chronologischer Hinsicht von der gewiss mehrfach möglichen Identification der in den Inschriften erscheinenden Persönlichkeiten Aufschlüsse erwarten zu dürfen. Das Bestreben, überall bis zu den Originalquellen vorzudringen, musste seine Grenze dort finden, wo, wie es besonders bei den seit Jahrhunderten bekannten Denkmälern Italiens der Fall ist, eine umfangreiche Litteratur sowie die handschriftlichen Quellen systematisch durchzuarbeiten wären, wozu mir selbstverständlich jede Möglichkeit fehlte. Hier musste ich mich mit dem mir Erreichbaren begnügen.

Kaum minder als nach der inhaltlichen Seite gilt das eben Gesagte auch von den Facsimiles; auch bei diesen übertraf die tatsächliche Ausdehnung der Arbeit bei der stetigen Zunahme des Materials weitaus jede ursprüngliche Schätzung. Wenn aber hier die Begrenztheit der eigenen Mittel doch so weit ausgeglichen werden konnte, dass die irgendwie erreichbaren Künstlerinschriften sich mit nur geringen Ausnahmen in Facsimile oder Schriftprobe in dem Buche vertreten finden, so ist diefs nur durch das überaus dankenswerte Entgegenkommen möglich gewesen, dessen sich mein Vorhaben zu erfreuen hatte. Selber im Originale gesehen habe ich nur die Künstlerinschriften Olympias bei einem im Frühling 1880 durch Benndorf's Initiative erwirkten gemeinsamen Ausfluge dahin, sowie jene von Rhodos, woselbst ich im Anschlusse an die Expedition nach Lykien im April 1882 für die Zwecke meiner Arbeit einige Tage verweilen konnte. Für die übrigen Inschriften war ich zur Erlangung der den Facsimiles zu Grunde liegenden Abklatsche auf die mir in der Tat in reichstem Mafse gewährte Unterstützung von anderer Seite angewiesen. Der Sammlung athenischer Abklatsche, welche mir durch Herrn Professor Kekulé in liberalster Weise zu uneingeschränktem Gebrauche überlassen wurde, habe ich bereits gedacht. Vervollständigt wurde das athenische Material durch eine von Gustav Hirschfeld angelegte und dem archäologischen Apparate der Berliner Universität übergebene Sammlung, deren Benutzung Ernst Curtius mir gütigst einräumte, vor Allem aber dadurch, dass Ulrich Köhler in einer mich tief verpflichtenden Weise sich der Mühe unterzog, von den an zahlreichen Orten zerstreuten Stücken für mich Abklatsche herstellen zu lassen; auch einige durch die Freundlichkeit meines Collegen H. Swoboda mir verschaffte Ergänzungen sind wesentlich unter der gütigen Beihilfe Köhler's zu Stande gekommen. Den Directionen der Museen von Berlin, Florenz, Leiden, London, Paris verdanke ich die Abklatsche der im Besitze derselben befindlichen Stücke, die der römischen den Herren Visconti, Schreiber, Zdekauer und Purgold, welch' Letzterer auch mit unermüdeter Gefälligkeit um die Vervollständigung des olympischen Materials bemüht war. Die aus den pergamenischen Ausgrabungen gewonnenen Stücke in Facsimile zu bringen, war mir durch die freundliche Gestattung Conze's möglich, dessen Mitteilung ich auch, zugleich mit der Erlaubnis der Veröffentlichung, die Kenntnis noch unedierter Fundstücke aus der jüngsten Campagne verdanke. Aber auch das aufserhalb der genannten Centralstätten befindliche, an zahlreichen Puncten Griechenlands und Kleinasiens zerstreute Material konnte in meiner Sammlung eine Vertretung finden, welche meine eigenen Erwartungen weit überstieg, und es gereicht mir zu besonderer

Freude, an dieser Stelle vor Allem des hilfbereiten Entgegenkommens gedenken zu dürfen, welches mir hiefür von Seite der französischen und griechischen Gelehrten zu Teil geworden ist. Herr Foucart, der Leiter, und zahlreiche ehemalige und gegenwärtige Mitglieder der um die Vermehrung des genannten Materials so wesentlich verdienten französischen Schule zu Athen, unter denen ich in erster Linie Herrn Théophile Homolle nennen darf, haben mich durch die wahrhafte Liberalität, mit welcher sie mir die Abklatsche der vielen von denselben neugefundenen Künstlerinschriften, nicht selten vor der eigenen Publication, zur Verfügung stellten, in hervorragender Weise verpflichtet. Die ausgedehnten Arbeiten der archäologischen Gesellschaft zu Athen, welche für das von mir bearbeitete Material reichen Zuwachs schufen, haben auch mir Gelegenheit gegeben, von Seite der griechischen Gelehrten, an ihrer Spitze des Herrn Professors Kumanudis, in dessen Händen ja der vornehmlichste Anteil an jener fruchtbringenden Tätigkeit liegt, für mein Unternehmen dieselbe hilfreiche Unterstützung zu erfahren, deren sich zahlreiche verwandte von denselben zu erfreuen hatten.

Die Facsimiles sind nach den Abklatschen in der Weise angefertigt worden, dass zunächst durch Bausen unter Glas eine Tuschzeichnung in Originalgröfse hergestellt und diese auf photozinkographischem Wege nach dem zu jeder Inschrift angegebenen Mafsstabe reduciert wurde. Man wird in der Beschaffenheit der Facsimiles, von denen ein nicht unbedeutender Teil schon gegen vier Jahre fertig vorliegt, begreiflicherweise Unterschiede nicht verkennen, welche sich nicht ausschliefslich auf die Verschiedenheit der Ateliers gründen, von denen die zinkographische Herstellung besorgt wurde: K. Klić, dann C. Angerer und Göschl in Wien. Die Reproduction von in der Archäologischen Zeitung sowie in den Corpusunternehmungen der Berliner Akademie erschienenen Facsimiles, welche in einer Anzahl von Fällen, bei denen diefs ausdrücklich bemerkt ist, erfolgte, geschieht mit gütigem Einverständnis der Herren E. Curtius und Adolf Kirchhoff. Von den vier in Kekulé's Abhandlung über die Zeit des Laokoon enthaltenen hatte durch freundliche Vermittlung Professor Kekulé's Herr W. Spemann in Stuttgart die Zuvorkommenheit, mir die Clichés selber zur Benutzung zu überlassen. Der Vortrefflichkeit der Originalzeichnungen Purgold's konnte leider das für sie gewählte Reproductionsverfahren nicht immer völlig Genüge leisten.

Das Buch war im Manuscript Ende 1883 vollendet; der Druck begann im Juni 1884. Auch während der Dauer desselben ist der stetig zuwachsenden Litteratur nach Möglichkeit Rechnung getragen worden, wobei ich freilich, wenn das Eine oder Andere hievon vermisst werden sollte, bemerken muss, dass gerade während der ersten fünf Monate des Druckes in Folge aufsergewöhnlicher Umstände der Gebrauch der in Betracht kommenden Wiener Bibliotheken — mit Ausnahme jener der kaiserlichen Antikensammlung, deren in vollem Umfang gewährte Benutzung mir namentlich für die ältere Litteratur von grofsem Werte gewesen ist — nicht möglich war. Die ersten Teile des Manuscripts, welche seit Ende 1883 nicht wieder in meine Hände gelangt waren, konnten einer Durchsicht überhaupt nicht wieder unterzogen werden. Dass von solchen Zusätzen, welche nach Vollendung des Ganzen, bisweilen erst in der Correctur, nachgetragen wurden, bei der weitgehenden Bezugnahme auf vorangehende oder folgende Nummern trotz hierauf gerichteter Aufmerksamkeit vielleicht nicht immer alle Consequenzen gezogen sind, wolle man der Natur einer solchen Arbeit zu Gute halten. Die durch das ganze Buch fortlaufenden Ordnungsnummern mussten der vielen Verweisungen wegen schon nach den allerersten Bogen endgiltig festgestellt werden. Doch hielt ich es für richtig, auch seither hinzugekommene Inschriften, wenn die betreffende Partie noch nicht im Drucke war, an ihrer Stelle einzuschieben; für die wichtigen Künstlerinschriften vom Amphiaraeion, von denen die mir durch die Zuvorkommenheit des Herrn Mylonas übersandten Abklatsche gerade während des Druckes eintrafen, ist sogar teilweise das Umbrechen des sehr schwierigen Satzes nicht gescheut worden.

Den vor Kurzem angetretenen Aufenthalt in Athen habe ich nur mehr in einigen Fällen noch für die Nachträge verwerten können, da dieselben, um mit Hinblick auf die weite Entfernung des Druckortes das Erscheinen des Buches nicht zu sehr hinauszuschieben, kurz nach meinem Eintreffen abgeschlossen werden mussten. Aus demselben Grunde entschloss ich mich, einige der anfangs geplanten Beigaben, so eine statistische Zusammenstellung über den Anteil der einzelnen Landschaften

an der Künstlerproduction, worauf ich wol noch zurückkomme, vorläufig fallen zu lassen. Ein Register der in den Künstlerinschriften enthaltenen Personennamen soll eventuell in einem Nachtragheft gegeben werden, welches für das neu hinzukommende Material, sowie für die weitere Vervollständigung der Facsimiles ins Auge gefasst ist.

Indem ich somit das Buch der Öffentlichkeit übergebe, kann ich nicht unterlassen, allen denen, durch deren Beihilfe dasselbe entstanden und so geworden ist, wie es vorliegt, meinen wärmsten Dank zu sagen. Ich schulde ihn noch zahlreichen Einzelnen, die hier namentlich anzuführen ich mir versagen muss, für Uebersendung von Abklatschen oder Photographien und sonstige Mitteilung und Auskunft: so hatte ich mich auch in einigen speciellen Fragen der entgegenkommendst erteilten Aufklärung Theodor Mommsen's zu erfreuen. Ich schulde ihn meinen Wiener Lehrern und Collegen für mannigfache Förderung in Rat und Tat; der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien für die Bewilligung einer die Herausgabe ermöglichenden Subvention. Vor Allem aber fühle ich mich gedrungen, ihn auch an dieser Stelle denjenigen Männern auszusprechen, welche auf das Zustandekommen des Buches den wesentlichsten Einfluss genommen haben. Der für die Entstehung desselben mafsgebenden Anregung BENNDORF's habe ich bereits gedacht: und so wie diese es war, welche mich die Arbeit beginnen liefs, so hat Benndorf es sich mit tatkräftiger Bemühung angelegen sein lassen, der vollendeten Arbeit jene Stelle zu sichern, welche ihr Erscheinen in würdiger Gestalt gewährleistete. Welcher Gewinn dem Buche aus einer Durchsicht der Druckbogen erwuchs, deren Mühe er trotz eigener gerade zu gleicher Zeit ungewöhnlich starker und angreifender Inanspruchnahme nicht scheute, davon legen die folgenden Blätter Zeugnis ab. Entscheidende Förderung liefs mir KEKULÉ zu Teil werden, indem er mir das wertvolle in seinen Händen befindliche Material und damit zugleich ja ein eigenes Unternehmen, eine selbst geplante Arbeit abtrat. In ganz besonderem Mafse hat mich KÖHLER verpflichtet durch den lebhaften Anteil, das weitgehende persönliche Eingreifen, welche mein Unternehmen von seiner Seite erfahren hat. Seiner unausgesetzten Sorgfalt um die Vervollständigung des Materials, seiner jederzeit in entgegenkommendster Weise gewährten Auskunft und Orientierung danke ich es, wenn die Inschriften Attikas in dem Buche jene Stellung einnehmen, welche der nach jeder Richtung hin grundlegenden Bedeutung gerade dieses Materials vor Allem entspricht.

Was bei der oft ermüdend langen und abstumpfenden Arbeit über dem Reifsbrett oder inmitten von Büchern und Scheden, einer Arbeit, die ja zum grofsen Teile blofsen Namen ohne Bild und Vorstellung galt, mich an dem ursprünglichen Vorsatze festhalten liefs, war der Gedanke, dass diese Arbeit doch ein Beitrag sei zu der Erkenntnis dessen, was mir persönlich der Ausgangspunct für sie war, der Geschichte der griechischen Kunst. Und so wie es mir vergönnt ist, diese abschliefsenden Worte in unmittelbarer Nähe der Schöpfungen griechischen Geistes und Formensinns zu schreiben, so möge das auch von Vorbedeutung sein für die fruchtbare Weiterentwicklung des engeren Wissensgebietes, dem dieses Buch zunächst zu dienen bestimmt ist, der Künstlergeschichte, nach jenem Ziele, welches dieselbe erst voll rechtfertigt.

Athen, im April 1885.

STATISTISCHE VORBEMERKUNGEN

Indem im Folgenden das Material der Künstlerinschriften nach einigen für die Behandlung derselben wichtigen Gesichtspuncten gruppiert wird, muss zugleich betont werden, dass es sich dabei lediglich um Beobachtungen handeln kann, wie sie sich aus dem bis jetzt bekannten Material ergeben, dass aber gegenüber dem Umfang und der Beschaffenheit desselben mit der Formulierung dieser Beobachtungen zu bindenden Regeln sowol über die Äußerlichkeiten der Anbringung der Inschriften wie über ihre Fassung noch durchaus zurückgehalten werden muss.

ANBRINGUNG DER INSCHRIFTEN

Abweichend von der gewöhnlichen Anbringung an der senkrechten Vorderseite der Basis finden sich Künstlerinschriften in folgender Art:

An der Nebenseite der Basis: n. 11. 12. 16 (VI. Jh.). — (Vgl. n. 289. 395.)

Auf der horizontalen Oberfläche der Basis, u. zw. die Künstlerinschrift allein: n. 33. 37. 65. 91. 98. Im Winkel gegen die Weihinschrift: n. 41. 90. Weih- und Künstlerinschrift in gleicher Weise: n. 26. 32. 92. Sämtliche Beispiele mit Ausnahme von n. 65 (Statue eines Eleers, Künstler unbekannter Herkunft) sind aus Olympia; keines ist jünger als das vierte Jh. — (Vgl. n. 50. 414. 415. 448.)

Der Künstlername steht über der Weihinschrift n. 10. 18. 19. 24. 26. 32, in den zwei letzteren Fällen beide auf der Horizontalfläche. Die Beispiele aus dem sechsten und fünften Jh.

Auf „Deckplatten" n. 154, im Profil bei den pergamenischen Gigantomachiereliefs n. 155.

In den Canneluren von als Basen dienenden Säulen in archaischer Zeit: n. 5. 6. 18. 25. (Vgl. n. 419.)

An archaischen Reliefstelen: n. 7. 10.

An Teilen der Statue selbst: Aus alter Zeit n. 3. Aus etwa dem dritten Jh. n. 128. Aus der Kaiserzeit n. 329. 333. 334. 336. 342. 344. 345. 346. 353 (?). 365. 370. 377. — S. zu n. 432. 521. — (Vgl. n. 435. 436. 506. 507. 508. 521.)

An Büsten n. 341. 383. — (Vgl. n. 488.)

Am Tronk oder der Plinthe: n. 292. 293. 331. 332. 335. 343. 361. 364. 366. 369. 372. 374. 375. 376. 379. 381. Sämtliche Fälle aus später Zeit. — (Vgl. n. 432. 433. 434. 514.)

In Reliefs: n. 297. 338. 339. 340. 371. 380. — (Vgl. n. 407. 438. 500. 512.)

FASSUNG DER INSCHRIFTEN

Zur Orientierung darüber, inwieweit bei den Künstlerinschriften auf eine feste, keiner Variation unterliegende Formel Wert gelegt wurde, sind hier die Fälle zusammengestellt, in denen mehrere Inschriften eines und desselben Künstlers erhalten sind.

VI. JAHRHUNDERT

9 Attika [Ἀ]ριστοκλῆς ἐπόησεν.
10 Attika Ἔργον Ἀριστοκλέους.

11 Athen Ἀριστίων μ' ἐπόησεν.
12 Attika Ἀριστίων Πάρι[ός μ' ἐπόησ]ε.
Vgl. 18 — [? Ἀριστίων Πάριό]ς μ' ἐποίησε.
U. 395 Athen [? Ἀριστίων Π]άριός [μ' ἐπόησε?].

V. JAHRHUNDERT

23 Olympia Πυθαγόρας Σάμιος ἐποίησεν.
24 Olympia [Πυ]θαγόρ[ας Σάμιος?] ἐποίει.

38 Athen [Κριτί]ος καὶ Νησ[ι]ώτης ἐποιησάτην.
39 Athen Κριτίος καὶ Νησιώτης ἐπο[ιη]σάτην.
40 Athen Κριτίος καὶ Νησιώτης ἐποιησάτην.
Vgl. U. 398 Athen Κριτίο[ς - - -].

41 Olympia Μίκων ἐποίησεν Ἀθηναῖος.
42 Athen [Μίκ]ων [Φ]ανομάχου ἐποίησε.

45 Hermione Κρησίλας ἐποίησε Κυδωνιάτ[ας].
46 Athen Κρησίλας ἐπόησεν.
47 Athen Κυδωνιήτας Κρησίλας εἰργάσσατο.

IV. JAHRHUNDERT

61 Athen Βάτων Ἡρακλειώτης ἐποίησε.
N 61[a] Eleusis Βάτω[ν Ἡρακλειώτης ἐποίησε].
Vgl. 258 Athen Βάτων Ἡ[ρακ]λεώτης ἐπόη[σεν].

62 Athen Δημήτ[ριος] ἐπόηc[εν].
63 Athen [Δημή]τριος ἐπόηcε.
64 Athen [? Δημήτριος ἐπ]όηcεν.

70 Athen [Π]ολύμνηcτος Κέν[χραμος] ἐποίηcαν.
71 Athen Κένχραμος Πολύμνηcτος ἐποίηcαν.
Vgl. 72 Olympia Πολύμνηcτος Ἀθηναῖος ἐπόηcε.

73 Athen Στρατωνίδης ἐπόη[cεν].
425 (Z) Athen [Στρατ]ωνίδης ἐ[πόηcεν].

74 Athen Νικόμαχος ἐποίηcεν.
75 Athen Νικόμαχος ἐπόηcεν.

76 Leuktra Πραξιτέλης Ἀθηναῖος ἐπόηcε.
N 76ᵃ Olbia [Πρ]αξιτέλης Ἀθ[ηναῖος ἐπόηcε].
Vgl. C. 489 Rom *Opus Praxitelis.*
C. 488 Crest Πραξιτέλης ἐποίε[ι].
C. 494 Rom *Opus Praxitelis.*

77 Athen Λεωχάρης ἐπόηcε.
78 Athen Λε[ωχάρης ἐπόηcεν].
79 Athen Λεωχάρ[ης ἐπόηcεν].
80 Athen Λεωχάρης ἐ[πόηcεν].
81 Athen Λεωχάρ[ης ἐπόηc]ε[ν].
82 Athen [Λ]εωχάρ[ης ἐπόηcε].
83 Athen Λεωχάρης ἐπόηcεν. ‖ Λεωχάρης ἐπό[ηcεν].

127 (Z) Athen [Πραξ]ίας Λυcιμάχο(υ) Ἀγκυ[λῆθεν ἐ]ποίηcεν.
127ᵃ (N) Oropos Πραξίας Λυcιμάχου Ἀθηναῖος⟨Ἀγκυλῆθεν⟩ ἐπόηcε.
146 Delos Πραξίας Ἀθηναῖος ἐποίηcε.

86 Olympia [Ναυ]κύδης Πατροκλῆος ἐποίηcε.
87 Athen [Ν]αυκύδης Ἀργεῖος ἐπόηcε.

88 Ephesos [υ]ἱὸς Πατροκλέος Δαίδαλος εἰργάcατο.
89 Olympia Δαίδαλος ἐπόηcε Πατροκλέος Σικυώνιος.
103 (Z) Olympia [Δαίδαλος ἐπ]οίηcε Πατροκλέ[ος - -]ιος.

90 Olympia Πολύκλε(ι)τος ἐποί(η)cε.
91 Olympia Πολύκλειτος [ἐποίηcεν Ἀργεῖος ?]. (Erneuert: [Πολύ]κλειτος ἐποίει Ἀργεῖος.)
92 Olympia Πολύκλειτος ἐποίηcε.
Vgl. 93 (derselbe?) Theben Πολύκλειτος ἐπόειcε.

95 Olympia Κλέων Σικυώνιος ἐ[πόηcεν].
96 Olympia Κλέων ἐπόηcε Σικυώνιος.

99 Olympia Ἀπελλέας Καλλικλέος ἐπόηcε.
100 Olympia [Ἀπε]λλέας Καλλικλέος [ἐπό]ηcε.

93 Theben Λύcιππος Σι[κυώνιος ἐποίηcε].
Vgl. C. 477 — Λύcιππος ἐποίει.
C. 487 — Λύcιππος ἐποίει.
F. 506 Rom Λυcίππου ἔργον.

HELLENISTISCHE ZEIT

83 Athen [Σθέν]νις ἐπόηcεν. ‖ Σθέννις ἐπόηcεν.
103ᵃ (N) Oropos Σθέννις Ἡροδώρου Ἀθηναῖος ἐποίηcεν.
Vgl. C. 481 — Σθέννις ἐποίει.

85 (Z) Eleusis Ἀριστοπείθης [Κλεω?]νύμου Φυλά[cι]ος ἐπόηcεν.
Ἀριστοπείθη[c Κλεωνύμο]υ [Φ]υλά[cιος ἐπόηcεν].

105 Athen Σ[ώ]cτρατος Εὐφράνορος ἐποίηcεν.
106 Peiraieus Σώcτρατος ἐπόηcεν.

108 Athen Κηφιcόδοτος Τίμαρχος ἐπόηcαν.
109 Athen [Κηφιcόδοτ]ος Τίμαρ[χος ἐ]ποίηcα[ν].
110 Megara Κηφιcόδοτος Τίμαρχος Ἀθηναῖοι ἐποίηcαν.

111 Eleusis Κηφιcόδοτος ἐπ[όηcε].
112 Athen Κηφιcόδοτος ἐπό[ηcε].
Vgl. 337 (Z) Chersones Κηφιcόδοτος [ἐ]π[ό]ηcε.

113 Athen Καϊκοcθένης ἐποίηcε[ν].
114 Athen Καϊκοcθένης ἐποίηcεν.
116 Athen Καϊκοcθένης ἐπόηcεν.
115 (Z) Athen Καϊκοcθ[ένης ἐποίηcεν]. (Derselbe?)
Vgl. 117 Athen Καϊ[κοc]θέ[νης Δί]ης Ἀπολωνίδου [- - cιοι ἐποί]ηcαν.
220 Athen Καϊκοcθένης Δίης Ἀπολλωνίδο[υ - - ά]cιοι ἐποίηcαν.
221 Athen Δίης ἐποίηcεν.

120 Theben Τειcικράτης ἐποίηc[ε].
120ᵃ (N) Oropos Τειcικράτης Θοινίου ἐποίηcε.
Vgl. C. 478 Albano Τειcικράτης ἐποίει.
C. 493 Rom *Opus Tisicratis.*

121 Tanagra Θοινίας Τειcικράτους ἐποίηcε.
122 (N) Delos Θοινίας Τειcικράτου [ἐποίηcε].
122ᵃ (N) Oropos Θοινίας Τειcικράτου Σικυώνιος ἐποίηcεν.

123 Olympia Σοφοκλῆς ἐπόηcε.
124 Olympia Σοφοκλῆς ἐπόηcε.
125 Olympia [Σ]οφοκλ[ῆς] ἐπόηcε.

125ᵃ (N) Oropos Μητίοχος ἐπόηcε.
125ᵇ (N) Oropos [Μητίο]χος ἐπόηc[ε].

129 Athen Ἕρμιππος Διομένου Σουνιεὺς ἐποίηcεν.
130 Athen Ἕρμιππος Σου[νι]ε[ὺ]ς ἐπόηcε.

131 Athen Τιμόcτρατος Φλυεὺς ἐπόηcε.
Vgl. N 131ᵃ Epidauros Νικομένης Τιμόcτρατος Ἀθηναῖοι ἐπόηcαν.

135ᵃ (Z) Oropos Ξενοκράτης Ἀθηναῖος ἐποίηcε.
135ᵇ (N) Oropos Ξενοκράτης ἐπόηcε.
N 135ᶜ Elateia Ξενοκράτης Ἐργοφίλο[υ] ἐπόηcε.
Vgl. 154 *k*, *l* (wol derselbe) Pergamon Ξενοκράτη[c - - - Ἀθη]ναῖος [ἐποίηcε]ν.

147 Delos (Νικηράτου ἔκκριτα ἔργα).
Vgl. C. 496 Pergamon *Opus Nicerati.*

153ᵃ (N) Oropos Σίμαλος ἐπόηcε.
153ᵇ (N) Oropos Σίμαλος ἐποίηcε.

157 Pergamon Ἐπίγονος ἐποίηcεν.
N 157ᵃ Pergamon Ἐπίγονος ἐποίηcεν.
N 157ᵇ Pergamon Ἐπίγονος ἐποίηcεν.

161 Knidos Ζηνόδοτος Μενίππου Κνίδιος ἐποίηcε.
162 Knidos Ζηνόδοτος Μενίππου Κνίδιος ἐποίηcε.

163 Rhodos Σῖμος Θεμιcτοκράτευς Σαλαμίνιος ἐποίηcε.
164 Thera Σῖμος Θεμιcτοκράτους Σαλαμίνιος ἐποίηcε.

166 Knidos [Τιμ]ό[χα]ρις Ἐλευθερναῖος ἐποίηcεν.
167 Sidon Τιμόχα[ρι]c Ἐλευθερναῖος ἐποίηcε.
168 Astypalaia Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος ἐποίηcε.
169 Karpathos - - όχαρις - -
170 Rhodos Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος ἐποίηcε.
171 Lindos Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος ἐποίηcε.
172 Lindos Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος ἐποίηcε.
173 Rhodos Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος ἐποίηc[ε].

174 Lindos Πυθόκριτος Τιμοχάριος Ῥόδιος ἐποίηcε.
N 174ᵃ Lindos [Πυθόκρι]τος Τι[μ]οχ[άρ]ιος Ῥόδιος ἐποίηcε.
175 Rhodos [Πυθ]όκριτος Τιμ[οχάριος Ῥόδιος ἐποίηcε].
176 Olympia Πυθόκριτος Τιμοχάριος Ῥόδιος ἐπόηcε.

177 Astypalaia Φύλης Πολυγνώτου Ἁλικαρναccεὺς ἐπόηcε.
178 Delos Φύλης Ἁλικαρναccεὺς ἐπόει.
179 Rhodos Φύλης Ἁλικαρναccεὺς ἐποίηcε.
180 Lindos Φύλης Ἁλικαρναccεὺς ἐπόηcε.
181 Lindos Φυ - - -

182 Lindos Μναcίτιμος Τελέcωνος Ῥόδιος ἐποίηcε.
183 Lindos [Μν]αcίτιμ[ος - - -]ος ἐποίηcε.
184 Rhodos Μναcίτιμος Τε[λέcωνος Ῥόδιος ἐποίηcε].
Vgl. 181 Lindos Μναcίτιμος καὶ Τελέcων [Ῥόδιοι] ἐποίηcαν.

184 Rhodos Θέων Ἀντιοχεύς, ᾧ ἁ ἐπιδαμία δέδοται, ἐποίησε.
185 Rhodos Θέων Ἀντιοχεύς, ᾧ ἁ ἐπιδαμία δέδοται, ἐπο[ίησε].
186 Massari Θέων Ἀντιοχ[εύς, ᾧ ἁ ἐπιδαμία δέδοται, ἐποίησε].
Vgl. 187 Alexandreia Θέων Ἀντιοχεὺς καὶ Δημήτριος Δημητρίου Ῥόδιος ἐποίησαν.

188 Rhodos Χαρῖνος Λαοδικεύς, ᾧ ἁ ἐπιδαμία δέδοται, ἐπόησε.
189 Rhodos [Χ]αρῖνος Λαοδικεύς, ᾧ ἁ ἐπιδαμία δέδοται, ἐποίησε.

191 Lindos Ἐπίχαρμος Σολεύς, ᾧ ἁ ἐπιδαμία δέδοται, καὶ Ἐπίχαρμος Ἐπιχάρμου Ῥόδιος ἐποίησαν.
192 Rhodos Ἐπίχαρμος Σολεύς, ᾧ ἁ ἐπιδαμία δέδοται, καὶ Ἐπίχαρμος Ἐπιχάρμου Ῥόδιος ἐποίησαν.

194 Rhodos Πλούταρχος Ἡλιοδώρου Ῥόδιος ἐποίησε.
Vgl. 195 Lindos - - ς Ἡλιοδώρου Ῥόδιος ἐποίησε.
196 Lindos - - ρχος? - - -

203 Antium Ἀθανόδω[ρο]ς Ἀγησά[νδρ]ου Ῥόδιος ἐποίησε.
Vgl. 302 Loryma Ἀθανόδωρος ἐποίησε.
C. 479 Rom - - ος Ἀγησάνδρου ἐποίησε.
C. 480 Ostia [Ἀθαν]όδωρος Ἀγησάνδρου Ῥόδιος ἐποίησε.

206 Delos - τρα - - ος Σαρπηδόνος Δήλιος ἐποίησεν.
207 Delos - - ος Σαρπηδόνος Δήλιος ἐπόησεν (wol derselbe).

212 Delos Πολιάνθης ἐπόει.
213 Delos Πολιάνθης ἐπόει.
214 Delos Πολιάνθης ἐπόει.
215 Delos Πολιάνθης ἐποίει.
216 Delos Πολιάνθης Κυρηναῖος ἐπόει.
217 Melos Πολιάνθης Σωκράτευς ἐποίησεν.

BIS ZUM ENDE DER RÖMISCHEN REPUBLIK

223 Athen [Εὔ]χειρ καὶ Εὐβουλίδη[ς Κρωπίδαι ἐποίησαν].
224 Athen [Εὔ]χειρ καὶ Εὐβουλίδης Κρωπίδαι ἐποίησαν.
225 Athen Εὔχειρ καὶ Εὐβουλίδης Κρ[ωπ]ίδαι ἐποίησαν.
226 Athen Εὔχειρ καὶ Εὐβουλίδης ἐποίησ[αν].
227 Athen Εὔχειρ καὶ Εὐβουλίδης Ἀθηναῖοι ἐποίησαν.
Vgl. 134 Athen [Εὔ]χειρ Εὐβουλίδου Κρωπίδης ἐπόησ[ε].
135 Athen Εὔχει[ρ καὶ Εὐβουλίδης Κ]ρωπίδαι [ἐ]πο[ί]ησαν.

228 Athen [Εὐβουλίδης Εὐ]χειρος Κρωπίδης ἐποίησεν.
228ᵃ Athen Εὐβουλίδης Εὔχειρος Κρωπίδης ἐποίησεν.
229 Athen Εὐβουλίδης Εὔχειρος Κρωπίδης ἐ⟨ι⟩πόησεν.
Vgl. 133 Tanagra Εὐβουλίδης ἐπόησε.

237 Athen Δημήτριος Πτελεάσιος ἐποίησεν.
238 Athen Δημήτριος Φίλωνος Πτελεάσιος ἐποίησε.

239 Argos Διόδωρος Ἑρματτίου Ἀθηναῖο[ς ἐποίησεν].
240 Thelpusa Διόδωρος Ἑ[ρματτίου?] Ἀθηναῖος [ἐποίησεν].

244 Delos Εὐτυχίδης ἐποίει.
245 Delos Εὐτυχίδης ἐποίει.
246 Delos Εὐτυχίδ[η]ς ἐ[ποίει].
247 Delos Εὐτυχίδης ἐ[ποίει].
248 Delos Εὐτυχίδης ἐποίει.
259 Delos [Εὐ]τυχί[δης ἐποίει].

250 Delos Δημόστρατος Δημοστράτου Ἀθηναῖος ἐποίει.
251 Delos Δημόστρατος Δημοστράτου Ἀθηναῖος ἐπο[ίει].

252 Delos Ἡφαιστίων Μύρωνος Ἀθηναῖος ἐποίει.
253 Delos Ἡφαιστίων Μύρωνος Ἀθηναῖος ἐποίει.
254 Delos Ἡφαιστίων Μύρωνος Ἀθηναῖος ἐποίει.
255 Delos Ἡφαιστίων Μύρωνος Ἀθηναῖος ἐποίει.

261 Merbaka Ξενόφιλος καὶ Στράτων Ἀργεῖοι ἐποίησαν.
262 Kleonae Ξενόφιλος καὶ Στράτων Ἀργεῖοι ἐποίησαν.
Vgl. 270 Sikyon - - - ων Ἀργεῖοι ἐποίησαν.

272 Olympia Τεῦξεν Ἀριστομένης Μεσσάνιος, Ἁγία υἱός.
272ᵃ Olympia Ἀριστομέν[ης Ἁγία] Μεσσάνιο[ς ἐπόησε].

287 Delos Ἀγασίας Μηνοφίλου Ἐφέσιος ἐποίει.
288 Delos Ἀγασίας Μηνοφίλου Ἐφέσιος ἐποίει.
289 Delos Ἀγασία[ς Μην]οφ[ίλου] Ἐφέ[σιος ἐ]πο[ίει](?)
290 Delos Ἀγασίας Μηνοφίλου Ἐφέσιος ἐποίει.

287 Delos Ἀρίστανδρος Σκόπα Πάριος ἐπεσκεύασεν.
288 Delos Ἀρίστανδρος Σκόπα Πάριος ἐπεσκεύασεν.

294 Delos Φιλότεχνος Ἡρώδου Σάμιος ἐποίει.
295 Samos Φιλότεχνος Ἡρώδου ἐποίει.

306 Delos Μηνόδωρος Φαινάνδρου Μαλλώτης ἐποίει.
307 Delos [Μηνόδωρος Φ]αινάνδρο[υ Μαλλώτ]ης ἐποίει.

KAISERZEIT

314 Athen Ἀντίγνωτος ἐπο[ίη]σε[ν].
315 Athen Ἀντίγνωτος ἐποίησεν.
316 Athen Ἀντίγνωτος [ἐποίησεν].

318 Athen Πραξιτέλης ἐποίησεν.
319 Athen Πραξιτέλης ἐποίησεν.
N 319ᵃ Athen [Πραξιτ]έλης ἐποίησεν.
Vgl. 236 Athen Πραξιτέλης ἐπ[οίησεν]. (Vielleicht derselbe?)

320 Athen Λεωχάρης ἐποίησεν.
321 Athen Λεωχάρης ἐποίησεν.

347 Sparta Δημήτρ[ιος (Δημητρίου?)] ἐποίε[ι].
348 Mistra Δημητρίου τοῦ (Δημητρίου) γλυφ[ή].
349 Neu-Sparta Δημήτριος Δημητρίου ἐποίει.

369 Tibur Ἀριστέας καὶ Παπίας Ἀφροδεισεῖς. Ἀριστέας καὶ Παπίας Ἀφροδεισεῖς.

376 Lanuvium Μάαρκος Κοσσούτιος Μαάρκου ἀπελεύθερος Κέρδων ἐποίει. Μ[άα]ρκος [Κοσ]σού[τι]ος [Κέ]ρδων [ἐπ]οίει.

Wegen der gleichnamigen, nicht sicher zu identificierenden Künstler Apollonios, Eraton, Kleomenes, Zenon siehe das Register der Künstlernamen.

Von den 63 in Betracht kommenden Fällen zeigen 36 Gleichmäfsigkeit der Signatur, wenn von kleinen Abweichungen in der Form des Verbums ποιέω mit oder ohne Iota oder ephelkystisches Ny, sowie im Dialekt (n. 163. 164) abgesehen wird, u. zw. erstrecken sich die Fälle der Gleichmäfsigkeit durch alle Zeiten. Blofs in der Stellung der Worte verschieden sind n. 70. 71; 95. 96. Metrische Fassung neben prosaischer findet sich zweimal (n. 88. 89. 103 und 272. 272ᵃ), dreimal Verschiedenheit der Ausdrucksform (n. 9. 10; 45. 46. 47; 347. 348. 349). Von dem Vorkommen des Imperfects ἐποίει neben dem Aorist ἐποίησεν wird weiter unten gesprochen. Wichtiger sind jene Unterschiede, welche sich auf die Vollständigkeit der Angaben über Vater und Herkunft beziehen.

Die Angabe der Herkunft ist bald vorhanden, bald nicht: n. 11. 12; 41. 42; 45. 46. 47; 86. 87; 88. 89. 103 (Z); 83. 103ᵃ (N); 108. 109. 110; 121. 122 (N). 122ᵃ (N); 135ᵃ (Z). 135ᵇ (N). N 135ᶜ.

154*k*, *l*; 212. 213. 214. 215. 216. 217; 223. 224. 225. 226. 227; 294. 295: 12 Fälle.

Die Angabe des Vaters ist bald vorhanden, bald nicht: n. 41. 42; 127. 127[a] (N). 146; 86. 87; 83. 103[a] (N); 105. 106; 120. 120[a] (N); 129. 130; 135[a] (Z). 135[b] (N). N 135[c]; 177. 178. 179. 180. 181; 212. 213. 214. 215. 216. 217; 237. 238; (376): 11 (12) Fälle.

Die Angabe der Herkunft gegenüber sonstigem Verschweigen liefse sich durch die Bestimmung des Werkes für die Fremde erklären (n. 41; 87; 103[a]; 110; 294; vgl. n. 72; 127[a]. 146; N 131[a]). Doch fehlt eine solche Begründung für den Unterschied in Fällen, in denen die Künstler in gleicher Weise für die Fremde tätig erscheinen (11. 12; 45. 46. 47; 86. 87; 88. 89. 103; 121. 122[a]; 135[a]. 135[b]. 135[c]. 154*k*, *l*; 212. 213. 214. 215. 216. 217), oder wo, wie bei n. 223. 224. 225. 226. 227, für den Gebrauch bald des Demotikons, bald des Ethnikons, dann wieder die Nennung ohne jede Heimatsangabe ein Anlass nicht ersichtlich ist.

Auch dafür, was in einzelnen Fällen die Angabe des Vaters gegenüber sonstigem Verschweigen verursacht, lässt sich eine Erklärung nicht geben. Der etwaigen Vermutung, als weise die Anführung des Vaters auf den Beginn der Laufbahn des Künstlers, stehen Fälle entgegen, in welchen die Inschriften mit Nennung des Vaters offenbar jünger sind als andere, in welchen der Vater nicht bezeichnet ist (n. 42 : 41; 103[a] : 83) oder aus anderen Gründen die Ansetzung der Inschrift in vorgerückterer Lebenszeit des Künstlers wahrscheinlich wird (86; 120[a]).

Im Uebrigen sind wegen des verschiedenen Gebrauchs in der Anwendung der Patronymika und Ethnika, beziehungsweise Demotika im Allgemeinen die untenfolgenden Bemerkungen zu vergleichen.

Vater und Heimat

Das Verhalten der Künstlerinschriften im Allgemeinen rücksichtlich der Angaben über Vater und Heimat des Künstlers lässt sich zwar weder nach örtlichen noch nach zeitlichen Gesichtspuncten in allgemein durchgehende Regeln fassen; doch ist es immerhin möglich, im Grofsen und Ganzen jeweilig einen überwiegenden Gebrauch zu constatieren. Es empfiehlt sich, für die Beobachtung die in Attika, Olympia, Rhodos gefundenen Inschriften von der Masse der übrigen zu sondern. Selbstverständlich kommen überall nur die gesicherten Fälle in Betracht.

Attika

Volle Angabe des Vaters und der Herkunft findet sich nur vereinzelt: V. Jh. n. 58 (?). IV. Jh. n. 127. IV.—III. Jh. n. 85 (Z); 117; 129; 134. III. Jh. n. 144. II.—I. Jh. n. 220; 228. 228[a]. 229; 230; 238; 259; 308. Kaiserzeit n. 323; 324; 328; 330; 357. (20 Fälle, 17 Künstler.)

Blofs der Vatername wird genannt: VI. Jh. n. 13 (Vers); 14. V. Jh. n. 42. IV.—III. Jh. 105. Kaiserzeit 313; 325 (möglicherweise mehr). (6 Fälle, 6 Künstler.)

Das Ethnikon nichtattischer Künstler steht: VI. Jh. n. 12. V. Jh. 27; 47 (Vers); 48 (Vers). IV. Jh. 61; 87; 102. IV.—III. Jh. 140. II.—I. Jh. 258. (9 Fälle, 9 Künstler.) Von den vollen Angaben kommen hieher n. 259; 308; 357, also Beispiele lediglich aus der römischen Zeit.

Das Demotikon attischer Künstler steht: V. Jh. n. 57; 58 (Beides unsicher). IV.—III. Jh. 130; 131; 132 (Z); 135; 136; 138 (Z). II.—I. Jh. 223. 224. 225; 237. Kaiserzeit 326. (13 Fälle, 11 Künstler.) Hiezu kommen noch von den Fällen mit voller Namennennung: IV. Jh. n. 127. (127[a].) IV.—III. Jh. n. 85 (Z); 117; 129; 134. III. Jh. n. 144. II.—I. Jh. n. 220; 228. 228[a]. 229; 230; 238. Kaiserzeit n. 323; 324; 328; 330. Mithin erscheint die Setzung des Demotikons in der ersten hellenistischen und wieder in der römischen Zeit sehr beliebt.

Das Ethnikon Ἀθηναῖος erscheint nicht ganz vereinzelt auch auf Inschriften attischer Künstler, welche in Attika gefunden sind: V. Jh. n. 53. IV.—III. Jh. n. 104. II.—I. Jh. n. 227. Kaiserzeit n. 327; 329. (5 Fälle, 5 Künstler.) Attische Künstler auf Delos nennen sich auch in der Periode des attischen Besitzes nicht mit dem Demotikon, sondern mit dem Ethnikon: n. 242; 243; 250. 251; 252. 253. 254. 255; 256. Dazu vgl. ohne jeden Zusatz zum eigenen Namen n. 244—249.

Der in Attika überwiegende Gebrauch ist der der blofsen Nennung des eigenen Namens, wobei es bisweilen unentschieden bleiben muss, ob der Künstler Einheimischer oder Fremder ist (vgl. unten). VI. Jh. n. 8; 9. 10; 11; 16. V. Jh. n. 36; 37[a]; 38. 39. 40; 46; 52; 56. IV. Jh. n. 62. 63. 64;

65; 67; N 68^{a}; 69; 70. 71; 73. 425 (Z); 74. 75; 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83; 84. IV.—III. Jh. n. 106; 107; 108. 109; 111. 112; 113. 114. 116; 128; N 128^{a}. III.—II. Jh. n. 143. II.—I. Jh. 221; 226; 231; 232; 233; 234; 236; 260. Kaiserzeit n. 314. 315. 316; 317; 318. 319. N 319^{a}; 320. 321; 235 (N). (64 Fälle, 41 Künstler.) Besonders im vierten Jh. bis in den Beginn der hellenistischen Zeit ist dieser Gebrauch der weitaus vorherschende.

Olympia

Volle Nennung: V. Jh. n. 30 *d, e.* IV. Jh. n. 89 (Z). 103 (Z). III.—II. Jh. n. 176 (rhodischer Künstler). II.—I. Jh. n. 271; 272 (Vers). 272^{a}; 274; 280. Kaiserzeit n. 331 (Athener). (10 Fälle, 8 Künstler.)

Nennung des Vaters: IV. Jh. n. 86; 99. 100; II.—I. Jh. n. 273. (4 Fälle, 3 Künstler.) Die genannten Väter sind alle selbst Künstler.

Ethnikon: V. Jh. n. 23. 24; 25 (Vers); 28; 30 *a* (Vers); 30 *d*; 32; 33 (Vers); 41; 49. IV. Jh. 72; 91 (ungewiss); 95. 96. Kaiserzeit n. 332; 333; 334. 335 (durchaus Athener). (18 Fälle, 16 Künstler.) Der, wie begreiflich, in Olympia überwiegende Fall. Vgl. auch die Fälle mit voller Nennung.

Blofser Name: V. Jh. n. 26. IV. Jh. n. 90. 92 (vielleicht auch 91); 98. IV.—III. Jh. n. 123. 124. 125; 142. (8 Fälle, 5 Künstler.)

Rhodos (III.—II. Jh.)

Volle Nennung: n. 163; 165; 174. N 174^{a}. 175; 182. 184 *b* (?); 191. 192 (Sohn); 193; 194. 195 (?). (12 Fälle, 7 Künstler.)

Ethnikon: n. 170. 171. 172. 173; N 176^{a} (vielleicht voll); 179. 180. 181 *b*; 181 *a*; 184. 185. 186; 188. 189; 190; 191. 192; 198; 200 (N). (19 Fälle, 10 Künstler.) Hieran schliefst sich das einzige Beispiel aus späterer Zeit (n. 303).

Blofser Name einmal: N 195^{a}.

Das Ethnikon Ῥόδιος erscheint elfmal bei fünf Künstlern: n. 174. 174^{a}. 175; 181 *a*. 182. 184 *b* (?); 191. 192; 193; 194. 195 (?).

Die übrigen Fundorte

Volle Nennung: VI. Jh. n. 1 (Vers). IV. Jh. 60 (Vers); 127^{a} (N). IV.—III. Jh. 103^{a}; 112^{a}; 122^{a}; N 141^{a}; 279 (Z). III.—II. Jh. 161. 162; 164; 177; 187; 203; 204; 206. 207; 218; 219. II.—I. Jh. 239. 240 (?); 241; 242; 243; 250. 251; 252. 253. 254. 255; 263; 265; 266; 269; 271^{a}; 275^{b}; 277; 282 (Z); 287. 288. 289. 290. 291; 287. 288; 292; 293; 294; 297; 298; 305; 306. 307; 309; 310; 312 (N). Kaiserzeit n. 341; 343; 344; 354; 360; 365; 366; 370. (64 Fälle, 51 Künstler.) Die volle Nennung, welche gleichwie in den einzeln betrachteten localen Centren Athen und Olympia auch ganz im Allgemeinen im sechsten und fünften Jh. noch durchaus zu den Seltenheiten zählt, überwiegt im III. —II., vor Allem aber im II.—I. Jh. jede andere Form; auch in der Kaiserzeit findet sie sich noch ziemlich häufig. Aus dem III.—II. Jh. sind hiezu die zahlreichen analogen Fälle von Rhodos zu vergleichen, aus dem II.—I. diejenigen von Athen und Olympia, welche in dieser Zeit gleichfalls absolut und relativ die höchste Ziffer voller Nennungen aufweisen. In entsprechend geringerem Mafse hält auch in der Kaiserzeit die Erscheinung in Athen mit jener der anderen Fundorte gleichen Schritt.

Nennung des Vaters: V. Jh. n. 44 (?). IV. Jh. n. 88 (Vers). IV.—III. Jh. n. 120^{a}; 121. 122 (N); N 135^{c}; 141; N 142^{a} (vielleicht voll); III.—II. Jh. n. 153 (vielleicht voll); 155,3 (vielleicht voll); 159 (Vers; vielleicht voll); 205; 208; 209; 210 (vielleicht voll); 217; N 219^{a} (vielleicht voll). II. —I. Jh. n. 257; 267; 268; 275; 275^{a}; 276; 278; 281; 283; 285; 286; 293; 295; 296; 299; 300 (?); 301; 304. Kaiserzeit n. 347. 348. 349; 350; 351; 353; 356; 359; 382; 383; 385 (?). (46 Fälle, 43 Künstler). Wenn nicht die volle Nennung, so erscheint die Angabe wenigstens des Vaternamens im II.—I. Jh. als kaum umgangen. Von den Inschriften östlicher Provenienz lässt sich in dieser Zeit sogar überhaupt nur eine, in der Zeitbestimmung übrigens nicht ganz gesicherte finden, bei welcher der Vatername fehlt.

Ethnikon: VI. Jh. n. 6 (Vers); 7 (Vers). V. Jh. n. 44^{a}; 45; 51. IV. Jh. n. 76. 76^{a}; 93 *b*; 101; 146. IV.—III. Jh. n. 110; 118; N 131^{a}; 135^{a}. 154 *k, l*; N 135^{d}. III.—II. Jh. n. 145; 151; 154 *m, n*; 156; 160; 166. 167. 168; 178; 187; 211; 216. II.—I. Jh. n. 222; 256; 261. 262; 264; 270. Kaiserzeit n. 336; 338; 339; 340; 342; 345; 346 (sämtlich Athener); 364; 367; 368; 369; 371; 372; 373 (sämtlich Aphrodisier). (48 Fälle, 43 Künstler.) Mit Ethnika in der Kaiserzeit sind haupt-

sächlich die Künstler von Athen und Aphrodisias vertreten.

Bloſser Name: VI. Jh. n. 2; 3; 4; 5 (Vers). V. Jh. n. 34. IV. Jh. n. 59 (Vers); 93*a*; 97. IV.—III. Jh. n. 119; 120; 125[a]. 125[b]; 133; 135[b]. III.—II. Jh. n. 147 (Vers); 148; 150; 153[a]. 153[b]; 157. N 157[a]. N 157[b]; 212. 213. 214. 215. II.—I. Jh. n. 244. 245. 246. 247. 248. 249; 302. Kaiserzeit n. 337 (Z); 352 (Vers); 355; 361; 363; 377; 378; 379; 380; 381. (43 Fälle, 31 Künstler.) Eine auſserhalb Attikas relativ wenig beliebte Form. In der späteren Zeit begegnet sie ganz vereinzelt, in der Kaiserzeit wird sie in besonderem Maſse nur von den in Italien tätigen Künstlern gewählt.

Das Gesamtverhältnis der einzelnen Formen zu einander nach Zeiten und Orten weist die unten folgende Tabelle aus.

Zur Begründung lässt sich nur bei der Anwendung der Ethnika bemerken, dass dieselbe bei Arbeiten für die Fremde begreiflich ist. Doch fehlt in einer immerhin nicht geringen Zahl auch solcher Fälle das Ethnikon. Aus anderen Inschriften derselben Künstler ist dieſs nachzuweisen bei n. 11, vgl. 12; 46, vgl. 47; 86, vgl. 87; 88, vgl. 89. 103 (Z); 121, vgl. 122[a]; 135[b]. 135[c], vgl. 135[a]; 212. 213. 214. 215. 217, vgl. 216; 257, vgl. 546[a]. Ferner aus sonstigen Indicien oder der Litteratur bei n. 90. 92; 99. 100 (?); 260; 337 (Z); s. auch noch n. 4; 8; 36; 38. 39. 40; 93; 133; N 195[a]. — Dass umgekehrt das Ethnikon auch bei Arbeiten für die Heimat sich findet, ist schon für Athen und Rhodos angeführt worden. Vgl. überdieſs n. 161. 162 (Κνίδιος); 206. 207 (Δήλιος).

Einmal nennt der Künstler in der Signatur auch seinen sonstigen Titel: n. 364 (Kaiserzeit).

Vereinzelt kömmt die Nennung des Lehrers in zwei Fällen der späten Zeit, beidemal bei Künstlern der pasitelischen Schule, vor: n. 374; 375. Einmal die des früheren Herrn bei einem Freigelassenen: n. 376.

Den Verweis auf eine andere Arbeit desselben Künstlers enthält der Zusatz zu der Signatur n. 49 (V. Jh.).

Einmal endlich wird das Werk ausdrücklich als Copie eines genannten Originals bezeichnet: n. 377 (Kaiserzeit).

	VI. Jh.	V. Jh.	IV. Jh.	IV.—III. Jh.	III.—II. Jh.	II.—I. Jh.	Kaiserzeit
	Volle Namennennung						
Athen	—	1	1	4	1	8	5
Olympia	—	1	2	—	1	5	1
Rhodos	—	—	—	—	12	—	—
Sonst	1	—	2	5	11	37	8
Summe	1	2	5	9	25	50	14
	Ethnikon (Demotikon)						
Athen	1	6	3	8	—	6	3
Ethnikon	1	4	3	2	—	2	2
Demotikon	—	2	—	6	—	4	1
Olympia	—	11	4	—	—	—	4
Rhodos	—	—	—	—	19	1	—
Sonst	2	3	5	6	12	6	14
Summe	3	20	12	14	31	13	21
	Nennung des Vaters						
Athen	2	1	—	1	—	—	2
Olympia	—	—	3	—	—	1	—
Rhodos	—	—	—	—	—	—	—
Sonst	—	1	1	6	9	18	11
Summe	2	2	4	7	9	19	13
	Bloſser Name						
Athen	5	8	22	11	1	8	10
Olympia	—	1	3	4	—	—	—
Rhodos	—	—	—	—	1	—	—
Sonst	4	1	3	6	12	7	10
Summe	9	10	28	21	14	15	20

Sprachliche Form

Metrische Fassung. Das Verhältnis der sicher metrisch abgefassten Signaturen zu den sicher prosaischen stellt sich nach den einzelnen Zeiten folgendermaſsen dar:

VI. Jh.	prosaisch	9,	metrisch	5
V. „	„	25,	„	6
IV. „	„	49,	„	3
IV.—III. „	„	50,	„	—
III.—II. „	„	90,	„	2
II—I. „	„	91,	„	1
Kaiserzeit	„	73,	„	1

Summe: prosaisch 387, metrisch 18.

Weih- und Künstlerinschrift sind metrisch: n. 1 (Widmung des Künstlers). 6 (ebenso). 13. 16 (?). 25. 30*a*. 44. 47. 48. 159. Bloſs die Künstlerinschrift ist erhalten: n. 7. Viermal findet sich eine metrische Künstlerinschrift zu einer Weihinschrift in Prosa: n. 33. 60. 88. 272. Ueber das

Verhältnis der verlorenen aber sicher vorauszusetzenden Künstlerinschrift zu der metrischen Weihinschrift lässt sich nichts sagen: n. 50. 94. 126.

Bisweilen ist die Nennung des Künstlers in das Weihepigramm verflochten: n. 59. 147. 352. Letzteres betrifft den einzigen Fall einer metrischen Künstlerinschrift in der Kaiserzeit. Ähnlich, aber von späterer Widmung eines alten Werkes, n. 535. Vgl. n. 495.

Vielleicht eine Beigabe des Künstlers ist der Vers n. 368(?).

Am häufigsten ist natürlich der Fall, dass auch bei metrischer Weihinschrift die Künstlersignatur in Prosa bleibt: n. 8. 11. 12. 18. 22. 23. 24(?). 30*b*. 36. 40. 42. 62. 64. 75. 93. 99. 103(Z). 119. 120. 122(N). 135[a](Z). N 135[c]. 201. 224. 278. 348. Der prosaisch abgefassten Weih- und Künstlerinschrift erscheint ein Vers nachgesetzt: n. 73. 90. 167. 170. 186.

Angewandte Ausdrücke. Das Verhältnis der Fälle, in welchen zur Bezeichnung der Tätigkeit des Künstlers das Verbum ποιέω gewählt ist, zu jenen, in welchen ein anderer Ausdruck dafür erscheint, veranschaulicht die folgende Tabelle:

VI. Jh.	ποιέω	15,	Anderes	4
V.	„	28,	„	5
IV.	„	36,	„	2
IV.—III.	„	51,	„	—
III.—II.	„	72,	„	3
II.—I.	„	80,	„	1 3)
Kaiserzeit	„	65,	„	4
Summe:	ποιέω	347,	Anderes	19(21)

Mit Hinzurechnung der Steinmetzinschriften vermehrt sich in der Kaiserzeit die Summe für ποιέω auf 67, für die anderen Ausdrücke auf 11. — Im II.—I. Jh. ist die Bezeichnung ἐπεσκεύασεν n. 287. 288, welche nicht die ursprüngliche Arbeit, sondern eine Restauration im Auge hat, gesondert gehalten worden. — Von den 19 Fällen, in denen statt ποιέω ein anderes Wort gewählt erscheint, betreffen 9 metrisch abgefasste Signaturen.

Die aufser ποιέω angewandten Ausdrücke sind: ἔτευξε n. 1 (? Vers). 59 (Vers). 272 (Vers). — ειργάσσατο n. 47 (Vers). ἐϜεργάσατο n. 51. ἠργάσετο (n. 359). ἐτέλεσσε γρόφων n. 5 (Vers); vgl. γρόφων ἐποίει n. 25 (Vers). ἐξεποίησε n. 48 (Vers). ἀπόναϜε (?) n. 34. ποίημα εὔχομαι εἶναι n. 6 (Vers). ἔργον n. 10. 30*a* (Vers). 147 (Vers). 154. γλυφή n. 348. γλύψας n. 352 (Vers). τέχνη ἐργαστηριάρχου n. 363. Dazu von Steinmetzen: τέχνη n. 393. λατύπος n. 386. 388. 389. 390. 391. 394. λιθουργός n. 392. Es ist ersichtlich, wie sich in der Wahl ungewöhnlicher Worte mit der alten Zeit, in welcher der bestimmte Gebrauch sich erst zu entwickeln hat, hinwieder die abschliefsende Periode, die Kaiserzeit, berührt. Vgl. auch den Zusatz ἀνδριαντοποιός n. 357.

Aus alter Zeit sind noch zu vergleichen: με ἐποίειν n. 3. μ' ἐποίησεν n. 4. 11. 12(?). 16(?). 18. (S. zu n. 411). Γλαυκίᾳ με ἐποίη n. 33 (Vers). ἐποίησε δέ n. 2.

Im Gebrauch des Verbums ποιέω ist zunächst der Unterschied in der Anwendung der Tempora zu constatieren. Ueber den Gebrauch des Aorists und des Imperfects nach den verschiedenen Perioden gibt die folgende Tabelle eine Uebersicht:

VI. Jh.	Aorist	11,	Imperfect	4
V.	„	24,	„	4
IV.	„	36,	„	—
IV.—III.	„	51,	„	—
III.—II.	„	64,	„	8
II.—I.	„	56,	„	24
Kaiserzeit	„	18,	„	47
Summe:	Aorist	260,	Imperfect	87

Die einzelnen Fälle sind: VI. Jh.: n. 3. 13. 14. 17 (die drei letzteren in Attika).

V. Jh., sämtlich aus der älteren Zeit: n. 24. 25. 26. 33: alle in Olympia.

III.—II. Jh.; sämtlich bei Künstlern und Inschriften östlicher Provenienz: n. 178. 204. 212. 213. 214. 215. 216. 219. Bis auf n. 204. 219, über deren Chronologie übrigens nichts Bestimmtes vorliegt, stammen alle Inschriften aus Delos.

II.—I. Jh.: n. 243. 244. 245. 248. 250. 252. 253. 254. 255. 256. 257(Z). Diese sämtlich aus Delos. Ferner: n. 283. 287. 288. 290. 292. 293. 294. 295. 296. 306. 307. 310. 312(N). Aus Delos sind hievon n. 287. 288. 290. 294. 306. 307. 312, aus Griechenland selbst keine. An der Statue selbst angebracht n. 292. 293.

Kaiserzeit: n. 323. 324. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 339. 342. 343. 345. 346, diese sämtlich bis auf n. 323. 324. 329. 330 an aufserhalb Attikas gefundenen Werken attischer Künstler. Ferner aus Griechenland: n. 347. 349. 350. 351. 353. 368. Von Fundorten östlicher Provenienz: n. 354. 355. 357. 358. 360. 361. 362. 366. Von italischen Fundorten: n. 365. 367. 370. 371. 372. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383.

384. 385. Die sämtlichen Inschriften aphrodisischer sowie der für Italien tätigen Künstler ohne Heimatsangabe haben das Imperfect. Auch von den in Italien gefundenen Inschriften attischer Künstler haben bis auf drei (n. 338. 341. 344), die möglicherweise noch in die letzte Zeit der Republik gehören, alle das Imperfect. Von Künstlern nichtattischer Herkunft ist n. 356 der einzige, dessen Inschrift den Aorist hat. — Mit der Anbringung der Inschrift an einem Teil des Werkes selbst ist das Imperfect verbunden bei n. 329. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 339. 342. 343. 345. 346. 361. 365. 366. 369. 370. 371. 372. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. Doch finden sich die drei eben erwähnten attischen Künstlerinschriften n. 338. 341. 344 ebenfalls an den Werken selbst angebracht.

Vgl. das im Texte zu n. 187. 243. 331 Bemerkte.

In den nicht ursprünglichen Künstlerinschriften überwiegt das Imperfect (n. 91*c*. 477. 478. 481. 483. 484. 485. 486. 487. 488) weitaus gegen den Aorist (475: Erneuerung. 479. 480). Ähnlich verhält es sich mit den gefälschten.

Beachtung verdient das Vorkommen beider Tempora in verschiedenen Signaturen desselben Künstlers, welches dreimal in Zeiten des Ueberganges zu constatieren ist: V. Jh. n. 24 gegen 23. II. Jh. n. 178 (Delos) gegen 177. 179. 180 und n. 212. 213. 214. 215. 216 (alle Delos) gegen 217.

Die Formen des Verbums ποέω ohne Iota finden sich durch alle Zeiten, sowol bei attischen wie nichtattischen Künstlern, wie die folgende Zusammenstellung zeigt, in welcher dem Vorkommen der Formen mit Iota jenes der Formen ohne solches gegenübergestellt ist. Das Schlagwort Attika bezeichnet dabei nicht nur die sämtlichen in Attika gefundenen Inschriften ohne Rücksicht auf die Heimat des Künstlers, sondern auch die aufserhalb Attikas gefundenen attischer Künstler.

	Attika		Aufser Attika	
	ποιέω	ποέω	ποιέω	ποέω
VI. Jh.	5	5	4	—
V. Jh.	11	3	11	—
IV. Jh.	6	19	7	6
IV.—III. Jh.	15	17	6	10
III.—II. Jh.	—	2	52	19
II.—I. Jh.	29	5	37	9
Kaiserzeit	30	2	33	1
Summe	96	53	150	45

Im Ganzen 246 Fälle von ποιέω gegen 98 von ποέω. — Die einzelnen sind:

Attika: VI. Jh. n. 9. 11. 12. 13. 20. V. Jh. n. 46. 56. 58. IV. Jh. n. 62. 63. 64. 65. 66. 67. N68[a]. 69. 72. 73. 75. 76. 77. 83*a.c.* 83*c.d.* N83[a]. 87. 102. 127[a](N). IV.—III. Jh. n. 85(Z). 106. 107. 108. 112. 116. 118. 128. N128[a]. 130. 131. N131[a]. 134. 135[b](N). N135[c]. 136. 140. II.—I. Jh. n. 229 (? vgl. zur Inschrift). 234. 258. 259. 260. Kaiserzeit n. 323. 337 (? vgl. Zus.). 341. — Ein entschiedenes Vorherschen des Gebrauches der Formen ohne Iota ergibt sich hieraus für das vierte Jh.; ähnlich überwiegen in der darauffolgenden Zeit dieselben noch um ein Geringes die Fälle mit Iota. Auch die Fälle von Formen mit Iota aus dem vierten Jh. gehören durchweg dessen zweiter Hälfte an (n. 61. 70. 71. 74. 127. 146), so dass für die erste Hälfte desselben bis jetzt allerdings ausschliefslicher Gebrauch der Form ohne Iota zu constatieren ist.

Aufser Attika: V. Jh. n. 44[a]. IV. Jh. n. 89*a*. 93. 96. 99. 100. 101. IV.—III. Jh. n. 119. 123. 124. 125. 125[a](N). 125[b](N). 133. N141[a]. N142[a]. 279(Z). III.—II. Jh., u. zw. Griechenland selbst: n. 148. 150. 153[a](N). 155,4. 155,7. Osten: n. 176. 177. 178. 180. 188. 207. 209. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 296N. II.—I. Jh. Griechenland: n. 271. 274. 275(N). 275[b](N). 276; Osten: n. 282(Z). 283. 305. 310. Kaiserzeit (Osten): n. 374. — Interessant ist, dass, soviel sich aus den bisher veröffentlichten Fragmenten sehen lässt, die Inschriften der pergamenischen Schlachtenmonumente die Formen mit, jene der Gigantomachie die Formen ohne Iota haben.

Beachtung erfordert auch hiefür der Umstand, dass in einer Reihe von Fällen, in welchen mehrere Inschriften desselben Künstlers erhalten sind, sich in denselben die Formen mit und ohne Iota parallel vertreten finden. V. Jh. n. 45. 46; 70. 71. 72; 74. 75; 127(Z). 127[a](N). 146; 86. 87; 83. 103[a](N). IV.—III. Jh. n. 105. 106; 108. 109. 110; 113. 114. 116; 129. 130; 135[a]. 135[b](N). N135[c]; 153[a](N). 153[b](N). III.—II. Jh. n. 174. N174[a]. 175. 176; 177. 178. 179. 180; 188. 189; 206. 207; 212. 213. 214. 215. 216. 217. II.—I. Jh. n. 228. 228[a]. 229 (? vgl. zur Inschrift). Die Beispiele gehören Künstlern und Inschriften verschiedener Herkunft an.

Weitaus die Mehrzahl der angeführten Fälle hat das Verbum im Aorist. Das Imperfectum

ἐπόει haben in Attika von denselben nur zwei: VI. Jh. n. 13, Kaiserzeit n. 323. Aufser Attika findet sich dasselbe: III.—II. Jh. n. 178. 212. 213. 214. 215. 216. 296(N). II.—I. Jh. n. 283: sämtlich Künstler und Inschriften des Ostens. Dazu aus der Kaiserzeit n. 374 (Rom).

Endlich seien hier noch die vorkommenden dialektischen Formen zusammengestellt: ἐποίειν n. 3; ἐποίϝηἑ n. 30 *d*(Z). 32; ἐποίηἑ n. 35; ἐποίη n. 33(Z); ἐπόεισε n. 93 *a*. 119. (vgl. zu n. 4); ἀπόναϝε(?) n. 34; ἐϝεργάσατο n. 51. (vgl. den späten Aorist ἠργάσετο n. 359); ϝέργον n. 30 *a*(Z). — Ueber den Gebrauch dialektischer Formen in den böotischen Künstlerinschriften s. zu n. 120. 121. 148.

Von der gewöhnlichen Wortfolge der prosaisch abgefassten Künstlerinschriften finden sich folgende Abweichungen:

Das Verbum steht zwischen dem Namen des Künstlers und seinem Ethnikon (Demotikon): n. 14. 27. 30 *d*(Z). 32. 41. 44[a]. 45. 49. 51. 53. 57. 58. (91 *c*?). 96. 101(Z). N135[d]: hienach ist dieser Gebrauch bis jetzt nicht für wesentlich jüngere Zeit als das vierte Jh. zu belegen: wird von N135[d], über deren Zeit nichts Sicheres vorliegt, abgesehen, so schiebt sich die Grenze sogar noch bis in die ersten Jahrzehnte desselben hinauf. — Fraglich ist die Zugehörigkeit von n. 404, die allerdings wegen des zu N312 Bemerkten etwa an das Ende des ersten Jh. vor Chr. fällt.

Ungewöhnliche Wortstellungen sind noch bei Hinzukommen des Vaternamens: Aus dem vierten Jh. Δαίδαλος ἐποίησε Πατροκλέος Σικυώνιος n. 89(Z). 103(Z). Aus späthellenistischer Zeit: Ἀρχέλαος Ἀπολλωνίου ἐποίησε Πριηνεύς n. 297 und, vielleicht nicht viel älter: Τιμόδαμος Τιμοδάμου ἐποίησε Ἀμπρακιώτης n. 277.

Das vorangestellte Verbum steht im Singular trotz darauffolgender Nennung mehrerer Künstler: και μ' ἐποίησεν Αἴσωπος καὶ ἀδελφοί (n. 4); Ἄτωτος ἐποίϝηἑ Ἀργεῖος κἀργειάδας Ἀγελᾴδα τἀργείου (n. 30 *d*.*c*, s. Zus.).

GEMEINSAME ARBEIT

Gemeinsame Arbeit mehrerer Künstler lassen die Inschriften für alle Zeiten und Orte entnehmen. Die Fälle, in denen der Anteil des Einzelnen hiebei ersichtlich gemacht ist, sind: n. 30 *a* gegen 30 *d*.*e*(Z). (31). 83. 89. 154. 155. 166. 383. (494). 526. 527. Ohne Ersichtlichmachung der Arbeitsteilung: 1. 4. 30 *a*. 30 *d*. *c*. 38. 39. 40. 44. 70. 71. 101. 108. 109. 110. 117. 118. N131[a]. 135. 141. 148. 160. 181 *a*. 187. 190. 191. 192. 220. 223. 224. 225. 226. 227. (N241[a]?). 242. 243. 261. 262. 269. 270. 286. 293. 308. 332. 346. 360. 369. 382. 384. (389. 391. 392.—399. 463). 475. (521? 522?). — Ueber Collectivbathren zur successiven Aufnahme von Statuen s. im Register (VII).

Das persönliche Verhältnis der gemeinsam arbeitenden Künstler zu einander ist verschieden. Es sind Vater und Sohn (Söhne): n. 1; (89?); 135(?); 160(?); 181(?); 191. 192; 223. 224. 225. 226. 227. Brüder: n. 4; 108. 109. 110; 117; 141; 220; 243; 382; (391; 521). Am häufigsten findet sich die blofse Angabe der Landsmannschaft, wobei über die Familienzusammengehörigkeit nichts zu entnehmen ist: n. 31; 83; 101; 118; N131[a]; 190; 261. 262; 269; 270; 308; 332; 346; 360; 369; 475; (514). Landsleuten aber Söhnen verschiedener Väter gehören an: n. 30 *d*.*c*; (89?); 242 (Verwandte). Von verschiedener Herkunft sind die verbundenen Künstler: n. 30 *a*; 30 *a* zu 30 *d*.*c*; 154; 155; 187 (doch zählt Theon mit zu den rhodischen Künstlern); 526; 527. Nähere Angaben fehlen: n. 38. 39. 40; 148; 286; 293. Ungewiss ist das Verhältnis n. 44; 166; 362; 384; (389; 392; 399; 463).

Dafür, dass Künstler, welche sonst in Verbindung mit einem anderen tätig erscheinen, auch allein arbeiteten, fehlt es nicht an inschriftlichen Beispielen. So n. 111. 112 (Kephisodot); 77—82 (Leochares); 103[a] (Sthennis); 88. 103 (Daidalos); 113—116 (Kaïkosthenes); 131 (Timostratos); 134 (Eucheir); 135[a]—N135[c] (Xenokrates); 221 (Dies); 222 (Eucheir).

Eine Zusammenstellung der auf Künstlerfamilien bezüglichen Inschriften mit Ausnahme der oben angeführten Fälle, aus denen sich für Brüder der gemeinsame Beruf als Künstler ergibt, s. im Register.

VÄTER DER KÜNSTLER

Von den in den Signaturen genannten Vätern der Künstler lassen sich sei es aus Inschriften, sei es aus litterarischer Erwähnung je nach den verschiedenen Zeiten die folgenden auch ihrerseits als Künstler constatieren:

VI. Jh. Genannt sind 5 Väter; davon selbst als Künstler gesichert 2 (Melas, Mikkiades n. 1).

V. Jh. Von 4 Vätern als Künstler bekannt 1 (Ageladas n. 30 *d. e*).

IV. Jh. Von 4 Vätern 3 Künstler: Patroklos (n. 86. 88. 89. 103); Polykleitos (? n. 83 *b*); Kallikles (n. 99. 100).

IV.—III. Jh. Von 14 Vätern 5 Künstler: Herodoros (n. 103[a]); Euphranor (n. 105); Sthennis (n. 112[a]); Eubulides (n. 134); Tisikrates (n. 121. 122. 122[a]). Vgl. aufserdem n. 141 (Phileas?); 144 (Archias?).

III.—II. Jh. Von 27 genannten Vätern sind 5 selbst Künstler: Menippos (n. 161. 162); Timocharis (n. 174—176); Epicharmos (n. 191. 192); Agesandros (n. 203); Sarpedon (n. 206. 207). Vgl. aufserdem n. 153 (Deinomenes?); 182. 184 (Teleson?); 187 (Demetrios?); 193—195 (Heliodoros?).

II.—I. Jh. Von 55 Vätern 5 selbst Künstler: Eucheir (n. 228. 228[a]. 229); Polykles (n. 242); Aristomenes (n. 273); Dionysios (n. 275[a]. 275[b]); Agasias (n. 291). Vgl. aufserdem n. 241 (Timarchides?); 242 (Timarchides?); 243 (Adamas?); 272. 274 (Agias?); 287 ff. (Menophilos? Skopas?); 292 (Dositheos?); 230 (Apollonios?); 238 (Philon? s. Plin. XXXIV 91); 308 (Artemidoros?); 309 (Menodotos?).

Kaiserzeit. Von 26 genannten Vätern 2 Künstler: Kleomenes (n. 344); Zenas (n. 383). Vgl. aufserdem n. 341 (Archias?); 382 (Phidias?); 385 (Leukon?).

LITTERARISCH ERWÄHNTE KÜNSTLER

Eine Uebersicht darüber, welchen Anteil an den in Künstlerinschriften vertretenen Künstlern nach den verschiedenen Zeiten solche Künstler ausmachen, welche aus der litterarischen Ueberlieferung bekannt sind, gibt die folgende Zusammenstellung. Die erste Ziffer jedes Verhältnisses bezeichnet diejenigen in den Inschriften genannten Künstler, welche sich mit litterarisch überlieferten identificieren lassen, die zweite diejenigen, bei welchen sich eine Identification nicht vornehmen lässt. Von den fragmentiert erhaltenen Namen ist dabei abgesehen worden; Künstlerverbindungen sind einfach gerechnet: ist bei Letzteren auch nur ein Künstler bekannt, so ist die Künstlerverbindung in die Reihe der überlieferten Künstler gezogen worden. Identificationen, wie die des Leon, Simos, Aristonidas sind hiebei übergangen.

VI. Jh.	2 : 11	III.—II. Jh.	7 : 35
V. Jh.	14 : 8	II.—I. Jh.	9 : 55
IV. Jh.	16 : 8	Kaiserzeit	3 : 55
IV.—III. Jh.	10 : 19	Copien	18 : 0

Die Inschriften von Künstlern, welche sich mit litterarisch bekannten identificieren lassen, sind:

VI. Jh. n. 1; 8.

V. Jh. n. 23. 24; 26; 27; 28. 29; 31; 33; 36; 38. 39. 40; 41. 42; 45. 46. 47; 49; 50; 52; 53; (55?). Dazu von den nicht ursprünglichen n. 485. (488[a]). 490. (494).

IV. Jh. n. 61. N 61[a]; 62. 63. 64; N 68[a]; 70. 71; 76. N 76[a]; 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83; 84; 86. 87; 88. 89 *a*. 103 (Z); 90. 91. 92; (93 *a*); 93 *b*. 94; 95. 96; 97; 98; 99. 100; 101. Dazu nicht ursprünglich: n. 476. 477. 487; 482; 483; 484; (488). 489. (494); 492; 495.

IV.—III. Jh. n. 83. 103[a]; 105. 106; 107; 108. 109. 110. 111. 112; 113. 117; 118; 120. 120[a]; 126; 135. 135[b]. N 135[c]. 154 *k. l*; 142. Dazu nicht ursprünglich: n. 478. 493; 481; 491.

III.—II. Jh. n. 147; 154; 156; 157. N 157[a]. N 157[b]; 174. N 174[a]. 175. 176; 203. (210?). Dazu n. 479. 480; 496.

II.—I. Jh. n. 220; 222. 223. 224. 225. 226. 227; 228. 228[a]. 229; 234; N 241[a]; 242; 261. 262; 274; 286. Dazu n. 475.

Kaiserzeit n. (344); 374; (385?).

Ungewiss ist die Zeit des Künstlers n. 486, der aber wahrscheinlich mit einem der litterarisch bekannten des Namens identisch ist.

Ueber die genauere Chronologie der hieher gehörigen Künstler aus dem dritten und zweiten Jh. sind die bezüglichen Inschriften zu vergleichen.

Mit einziger Ausnahme von Pandios N 68[a] (und vielleicht 385) sind alle aufgezählten Künstler bei Plinius oder Pausanias erwähnt.

Lässt man jene von den angeführten Künstlern bei Seite, die wenigstens einmal durch eine in Athen, Olympia oder Delphi gefundene Inschrift vertreten sind, so bleiben noch die folgenden Fundgebiete übrig: Argolis, Böotien, Elateia, (Rom), für welche Orte gleichfalls bei Pausanias oder Plinius Arbeiten der bezüglichen Künstler belegt sind. Ähnliches gilt bezüglich Delos und n. 1. Die noch erübrigenden Inschriften stammen von Pergamon (zum Teil zugleich Böotien, Elateia), Delos, Chios: doch ist auch für einen Teil der in denselben genannten Künstler Tätigkeit für Olympia nachweisbar.

ZUSÄTZE UND BERICHTIGUNGEN

Zu n. 1 Die Inschrift ist noch herausgegeben Brunn Sb. bayr. Akad. 1884 S. 523 Anm. mit Ergänzung Kirchhoff's nach einem Papierabdruck des münchener Gypsabgusses (dieselben sind von mir bereits nach freundlicher Mitteilung Brunn's angegeben); R. Schöll Aufsätze für E. Curtius S. 123 f. Vgl. auch Blass Dtsch. Litteraturztg. 1883 S. 1728.

Ergänzung: Z. 1 Schöll wie Kirchh. Z. 2 . . . ειcιν; gegen βουλῆcιν sprechen aufser dem E und dem Raum die erhaltenen Züge, da der erste Buchstabe nicht von C, sondern O, Θ oder Φ herrühre Sch. Letzteres lässt auch mein Facsimile erkennen, wonach ich gleichfalls βουλῆcιν nicht acceptierte. Der Buchstabe vor E scheint, wie Sch. bemerkt, I oder T gewesen zu sein; dass EI nicht η sein könne, bleibt mir wegen des auch von Sch. für die O-Laute zugestandenen Schwankens in der Bezeichnung unsicher. Z. 2 f.: ἵν' ἐκηβό[λος Ἰοχέαιρα τ]ῷ Χίῳ Μέλα[ν]ος πατρώιον ἄς[τυ κομίςςῃ] Blass, was Sch. mit Recht ablehnt. Z. 3 Ende: „Wäre es gestattet (woran ich vorübergehend gedacht habe), in Melas den mythischen Mitgründer von Chios und eponymen Schutzpatron des Chierweins zu erkennen, der lediglich durch Interpretationsfehler für den Vater des Künstlers genommen worden wäre, so liefse sich die Wendung τῷ Χίῳ Μέλανος πατρώιον ἄς[τυ caώcῃ] verstehen, τῷ Χίῳ collectiv wie das . . τῷ Λακεδαιμονίῳ des olympischen Weihgeschenks ⟨IGA 75⟩. Indess kann diese Hypothese . . nicht bestehen“ Sch. Schöll wie Kirchh. verwerfen die Ergänzung νέμοντες am Ende und lesen λιπόντες, „weil das Alphabet nicht das der Insel Chios sein könne, sondern der Gruppe Delos, Naxos, Thasos angehöre, wie die halbmondförmige Gestalt des Beta und die Bezeichnung der O-Laute zeige; es dürften also die Nachkommen des Melas nach einer dieser Inseln ausgewandert sein“ (Kirchh.; ähnlich Sch.). Dass die Künstler geradezu als Metöken auf Delos gelebt haben, nimmt Sch. an, welcher auch aus ihrer fremden Herkunft die Inconsequenzen in dem Alphabet erklärt. Indessen bedürfen diese, von dem hohen Alter der Inschrift abgesehen (vgl. ähnlich n. 430), zu ihrer Erklärung nicht der Annahme, die Künstler seien an dem Orte sesshaft gewesen, für welchen das Werk bestimmt war (s. auch Brunn: „Dass die Weihinschrift eines in Delos aufgestellten Werkes in dem dort üblichen Alphabet ausgeführt wurde, dürfte um so weniger auffällig sein, als der Inschriftstein von dem Bildwerke getrennt, vielleicht auch von anderer Hand gearbeitet wurde“). Vor Allem aber widerspricht dieser Annahme, wie auch Brunn hervorhebt (vgl. meine Hindeutung zu der Lesung λιπόντες), der von Plinius berichtete Umstand, dass noch die Söhne des Archermos, Bupalos und Athenis, sich „als Chier bezeichnen, sich dieser ihrer Heimat rühmen und auch für dieselbe noch tätig sind“.

Zu n. 4 Ueber die Beschaffenheit des Steines hat Benndorf die Güte mir die folgenden ergänzenden Mitteilungen zu machen: „Die Inschrift von Sigeion ist jetzt im ehemaligen Lycian saloon in gutem Lichte aufgestellt. Die genauen Mafse sind: H. 2·315; Br. unten 0·486, oben 0·464; D. unten 0·274, bei α in beistehendem Querschnitt 0·262, ganz oben bei β (wo ein Stück Marmor ausgesplittert ist) 0·16. Die beiden



Nebenseiten sind mit der Raspel oder einem ähnlichen Instrumente glatt gemacht und bilden keine Stofsflächen. Die Rückseite ist nur mit dem Spitzhammer roh behauen in ebener Fläche und war schwerlich bestimmt, gesehen zu werden. Das Loch auf der oberen Fläche steht 0·065 ab von der Kante der Vorderseite. Die Gestalt und die leise Verjüngung in Breite und Dicke beweisen, dass es sich um eine Stele handelt, der Ausdruck 'Pfeiler' also falsch ist. Das Profil der Stelenendigung wird dem Aufsatze unten angearbeitet gewesen sein. Von den Querstrichen Loeschcke's vermag ich nichts zu entdecken, ebenso wenig irgend ein Anzeichen von Malerei. Die Fläche der Stirnseite ist ziemlich gleichmäfsig von unten nach oben verletzt. Ueber und unter der Inschrift steht sie jetzt dunkler, und zwar oben wie unten von einer bestimmten horizontalen Linie an, bis zu welcher die Mitte der Fläche beim Abklatschen der Inschrift benetzt zu werden pflegte. Das Facsimile von Röhl enthält Buchstaben und Buchstabenreihen, die jetzt nicht mehr zu sehen sind.“ (London, Sept. 1884.)

ZEIT: Zur Chronologie der Inschrift vgl. noch Köhler MddI IX 1884 S. 122 f. KHL. geht davon aus, dass die Schrift eines von ihm ebenda S. 117 ff. publicierten attischen Psephismas über Kleruchen von Salamis jünger ist wie die der sigeischen Inschrift: da er nun das attische Psephisma in die Zeit der definitiven Besitznahme von Salamis durch die Athener (nach Duncker Geschichte d. Altert. VI³ S. 244 ff.) setzen zu müssen glaubt, so ergebe sich für die sigeische Inschrift die Notwendigkeit einer Hinaufrückung in höheres Alter. „Die jetzige Ansetzung dieser Aufzeichnung stützt sich auf die Nachricht von der Eroberung von Sigeion durch Peisistratos: was sonst noch zum Beweis angeführt worden ist, beruht anerkannter Maſsen auf unsicherer Vermutung. Aber mindestens ebenso verbürgt als jene Nachricht ist es, dass die Position am Eingang des Hellespont früher schon im Besitz der Athener gewesen ist. Ist das Psephisma .. zwischen 570 und 560 eingegraben, so wird man die Inschrift von Sigeion nicht weit unter den Anfang des sechsten Jh. herabrücken dürfen. (Nach Dunckers Berechnung a. a. O. S. 134 f., vgl. S. 466, geschah es um das Jahr 610, dass die Athener sich zuerst Sigeions bemächtigten.)“

Zu n. 30 Die Inschrift *bc* herausg. nach Curtius und IGA noch Bechtel DI I 1200.

LESUNG: *bc*: Z. 2 πρόcθα [δ]έ. — *de*: Zur Lesung von *de* bemerkt SCHÖLL Aufs. für E. Curtius S. 117 ff., dass in 'Αγελᾴδα die Aspiration wol als Artikel zu fassen möglich sei, doch sei wahrscheinlicher, da auch bei vollständiger Nomenclatur Analogien für den Gebrauch desselben fehlen, der Spiritus asper stammhaft und mit Unrecht dem dorischen Dialekt abgesprochen; auch bei Plinius bieten die guten Handschriften *Hagelades*. Dazu ist freilich zu bemerken, dass bei Plinius auch *Hagesander, Hagesias, hageter* zu lesen ist: doch kann in der Tat die Frage aufgeworfen werden, ob sich die geläufige Ansicht über den Spiritus von ἁγέομαι im dorischen Dialekt (welche auch meine Entscheidung für 'Αγελᾴδαc bestimmte) aufrecht erhalten lässt.

KÜNSTLER: Auch SCHÖLL verwirft die Auffassung Röhl's („einen förmlichen Künstlerroman“) und nimmt gleichfalls zwei Künstler, Atotos und Argeiadas, an. Doch hält er die Auffassung von τἀργείου (den von Wilamowitz angenommenen Dual weist SCHÖLL ab) als Ethnikon „weder zu belegen noch irgend zu entschuldigen“, vielmehr sei 'Αργεῖοc Name des Vaters des Ageladas. Denselben Namen will SCH. auch Plin. XXXIV 50 in *Argium Asopodorum* etc. erkennen; dieser sei ein jüngerer Träger desselben, aber zu der Künstlerfamilie gehörig (Stemma: Argeios — Ageladas — Argeiadas — x — Argeios). Für die Nennung des Vaters und des Groſsvaters in der Künstlerinschrift beruft sich SCH. auf n. 1. Doch trifft diese Analogie nicht zu, nicht nur wegen der poetischen Fassung von n. 1, sondern weil mit Melas der an erster Stelle erscheinende Künstler, der zugleich Stifter des Werkes ist, bloſs seinen Vater nennt. Es wird somit durch die Auffassung Schöll's bestenfalls eine Singularität an die Stelle einer anderen gesetzt: übrigens ist es mir noch fraglich, ob in den von ihm als nicht beweiskräftig angezogenen Inschriften (n. 25 und BdCorr VI p. 445: τοὶ Χαροπίνου παῖδεc ἀνέθεcαν τοῦ Παρίου) sich aus dem Alphabet der Inschriften auf veränderte Heimat der Söhne schlieſsen lässt (vgl. auch Zusätze zu n. 1). Doch auch wenn, was ja ein in den alten Künstlerinschriften nicht vereinzelter Fall wäre, die Fassung der Künstlerinschrift durchaus individuellen Charakter hätte, lieſse sich leicht denken, dass die Verbindung 'Αγελᾴδαc ὁ 'Αργεῖοc, mit welcher sich der Vater bezeichnete, so unzertrennlich geworden war, dass es sich der Sohn nicht entgehen lassen wollte, diese Formel von gutem Klang unverändert in seine eigene Bezeichnung aufzunehmen; wenigstens fügt Pausanias, der Ageladas sieben Mal nennt, fünf Mal zu dem Namen ὁ 'Αργεῖοc hinzu. Für den von SCH. beanstandeten Artikel vor dem Ethnikon, dessen Gebrauch für den Genetiv er freilich nicht bestreitet, vgl. auch als inschriftliches Beispiel der Anwendung im Nominativ n. 27 (Prosa). Mit der Auffassung von 'Αργεῖοc als Name des Groſsvaters fällt zugleich die Stütze für die Erklärung des *Argius* Plin. XXXIV 50 als Personenname und die an die Namensform geknüpfte Vermutung nicht argivischen Ursprunges der Familie (vgl. übrigens n. 45 ff. und Ross Aufs. I S. 170 Anm. 25). Athanodoros und Asopodoros betrachtet auch SCH. als verschieden von den Schülern Polyklets, doch lässt er es bei Asopodoros dahingestellt, ob der Name bei Plinius einem Epigonen gehört oder nur irrtümlich in die Schule Polyklets geraten ist (vgl. den von mir gemachten Vorbehalt).

Zu n. 33 Herausg. noch (nach den Genannten) Blass DI I 1169.

LESUNG: Z. 1 [F]αλεῖ[ο]ρ, da der letzte Buchstabe die zweite Hälfte eines P (Form wie Z. 2. 3) zu sein scheine ⟨nach dem Facsimile schwerlich richtig⟩. — ἐποίη („ἐποίει gegen den Dialekt").

ZEIT „doch nach der Mitte des fünften Jh." ⟨?⟩.

Zu n. 37ª Gef. in Athen neben der Μητρόπολις. Stück einer Basis, L. 0·30, Br. 0·25: MYLONAS, briefl. Mitteilung. Nach einem gleichfalls Mylonas verdankten Abklatsch Buchstabenh. 0·03, Schrift ℕ. — Die Inschrift gehört möglicherweise noch in das sechste Jh.

Zu n. 39 WERK: Auch R. SCHÖLL Hermes XIII 1879 S. 437 erklärt, was mir entgangen war, die Stiftung als Weihgeschenk für einen Sieg und das ὁπλιτοδρομεῖν des Pausanias, welches Wort auf dem Stein überhaupt nicht gestanden hat, aus der Statue selbst.

Zu n. 44ª Herausg. nach Foucart noch Meister DI I S. 399 n. 744ª mit den Ergänzungen Foucart's.

Zu n. 46 WERK: Kirchhoff's Bedenken schliefst sich auch R. SCHÖLL Hermes XIII 1879 S. 437 f. an, welcher der Ansicht ist, dass weder Hermolykos mit dem Pankratiasten noch Diitrephes mit dem Feldherrn, dessen Statue Pausanias beschreibt, mehr als den Namen gemein habe. — Dagegen stimmt C. WERNICKE *de Pausaniae periegetae studiis Herodoteis*, Berlin 1884, p. 84 f. Michaelis zu, wonach die von Pausanias erwähnte Statue des Diitrephes, der *volneratus* des Plinius und die zu der Inschrift gehörige Statue ein und dasselbe Porträt des Diitrephes gewesen sind. Pausanias seien bei der Statue des Diitrephes, die er auf der Akropolis sah, die Pfeile aufgefallen und er habe die Thukydidesstelle herangezogen, so wie er auf den Stifter der Statue, Hermolykos, die Worte Herod. IX 105 bezog, ohne an die Verschiedenheit des Vaternamens zu denken. Bei der Abfassung seines Buches habe er die Bemerkungen an verschiedener Stelle angebracht und so dem Hermolykos gleichfalls eine Statue zugewiesen (I 23, 10). — Ich kann nach wie vor keine Nötigung finden, wenigstens was Hermolykos betrifft, eine Confusion bei Pausanias zu statuieren.

Zu n. 49 Die eingangs erwähnte Krisisinschrift fällt genauer einige Jahre vor 135 v. Chr.; vgl. zu n. 272ª.

WERK: Auch W. GURLITT Aufs. für E. Curtius S. 264, ebenso LOESCHCKE Progr. Dorpat 1884 S. 12 ff. beziehen ἀκρωτήρια auf die Firstfiguren (und nicht die Giebelgruppen). Die Inschrift selbst erklärt GURL. dadurch, dass die Nike einfach die Akroterienfigur wiederholte und der Künstler verhindern wollte, als Copist zu gelten ⟨?⟩.

ZEIT: Als Anlass für die Aufstellung der Statue denkt GURL. an die mannigfachen Kämpfe etwa bis zum Nikiasfrieden, LSCHK. die Kämpfe um Sphakteria und die darauffolgenden Unternehmungen. LSCHK. führt die Version *a* bei Pausanias auf die Aussage der Inschrift zurück, wobei von der Voraussetzung ausgegangen sei, dass die ἀκρωτήρια zugleich mit der Vollendung des Tempels fertig waren, welche in der Tat um Ol. 80 fällt. Da nun Purgold für die Akroterien spätere Aufstellung dargetan hat, die Hervorhebung des Sieges in der Künstlerinschrift aber nur dann Sinn habe, wenn derselbe der Inschrift nicht lange vorausliege, so lasse sich danach auch die Datierung der Akroterien um 420 gewinnen; die Errichtung der das spartanische Weihgeschenk wegen Tanagra überragenden Akroterien gerade in jener Zeit stimme mit der eben damals eingetretenen Vereinigung von Athen und Argos, der „Besiegten von Tanagra".

KÜNSTLER: Auf denselben Paionios will GURL. das Fragment des Krates (Kock *fragm. comic.* fr. 15) beziehen: τὰ θερμὰ λουτρὰ ἄξω τοῖς ἐμοῖς | ἐπὶ κιόνων ὥσπερ διὰ τοῦ παιωνίου * ἐπὶ ** τῆς θαλάττης, was mir indessen fraglich ist.

* ὡς διὰ τέχνης Παιωνίου Leop. Schmidt; ὥσπερ διὰ τοῦ Παιωνίου Birt. — ** ἀπὸ Bergk.

Zu n. 55 KÜNSTLER: Ueber den Sokratiker Apollodor, den Silanion darstellte, vgl. noch Michaelis Aufs. für E. Curtius S. 108 f., der denselben etwa zwischen 430—360 ansetzt. Den Bezug der Inschrift auf diesen Apollodor scheint auch MICH. (S. 109 Anm. 1) nicht für gesichert anzusehen.

Zu n. 64 Werk: Der Identification mit der Lysimache schliefst sich auch Michaelis Aufs. für E. Curtius S. 113 an. — Zu den Beispielen für φηςίν ist noch Paus. VI 13, 6 nachzutragen.

Ergänzung: Z. 3 f.: [Ἀγνῶς· ἑξήκ]οντα δ' ἔτη καὶ τέςςαρ' Ἀθάνᾳ | [Δουλεύςαςα γένη] τέςςαρ' ἐπεῖδε τέκνων Mich.

Zu n. 65 Vgl. auch die Inschrift von Olympia AZ 1879 S. 210 n. 330 (Ἀντωνία Βαιβία Μ. Ἀντωνί|ου Σαμίππου θυγάτηρ τοῦ ἀπὸ Ὀξύλου), woraus Zugehörigkeit des Geehrten zu dem vornehmsten elischen Geschlechte hervorgeht.

Zu n. 66 Zeit: Φιλόμηλος Φιλιππίδου Παιανιεύς als Choreg mit dem διδάςκαλος Εὐκλῆς (Letzterer auch unter dem Archon Timokrates, Ol. 104, 1 = 364 vor Chr.) Ἀθήναιον I S. 169. — Zum Trierarchen Φιλιππίδης vgl. noch CIA II 2, *add.* 808 p. 515, MddI VIII S. 165 f. (326/5 v. Ch.).

Zu n. 73 Eine zweite Inschrift desselben Künstlers erkennt Köhler in n. 425. Vgl. Zusätze zu 425.

Zu n. 77 Zeit: Die auf die Skeuothek des Philon bezügliche Inschrift noch herausg. Fabricius Hermes XVII 1882 S. 551 ff. 558, zuletzt CIA II 2, 1054 (die Inschrift zwischen Ol. 108, 2 und 112, 3 = 347/6 — 330/29). Für die Familie des Euthydomos bezeichnend ist übrigens auch das von Kumanudis Ἀθήναιον VII S. 482 (= Jahn-Michaelis p. 45 f.) publicierte Fragment einer Erechtheionrechnung, in welcher Col. III Z. 22 f. unter den ξυλουργοί ein Εὐθύδομος Μελιτεύς erscheint.

Zu n. 85 Bei der Datierung dieser Inschrift schloss ich mich an n. 83. 541 an, welche einen mit n. 85 übereinstimmenden Schriftcharakter tragen. Bei der danach vorzunehmenden Zeitbestimmung glaubte ich, obwol ich durchaus geneigt war, denselben möglichst tief hinabzurücken (s. zu n. 83), doch wegen der durch Benndorf zu n. 541 angenommenen Chronologie des Sthennis nicht wesentlich unter Alexander hinabgehen zu dürfen. Indessen ergibt sich jetzt aus n. 103[a] für Sthennis und damit die Inschrift n. 541 eine nicht unbeträchtlich jüngere Datierung, so dass kein Hindernis besteht, auch n. 85 in die Periode nach Alexander zu setzen. Eine Bestätigung hiefür scheint auch die Person des Stifters zu bieten. Es war nach der Bemerkung Dittenberger's unsicher geworden, ob aus β sich wirklich ein Xenokles um 307 vor Chr. entnehmen lasse. Nun nennt aber die Inschrift CIA II 2, 737 *add.* p. 508 aus Ol. 118, 3 = 306/5 vor Chr. in der Tat einen Ξενοκλῆς Σφήττιος (= ε) in eben dieser Zeit, und mit diesem glaube ich nach dem Gesagten auch den Stifter des eleusinischen Weihgeschenkes n. 85 identificieren zu können. Bei dem Zeitabstand, welcher sonach sich zwischen α, γ und ε (= β) einerseits und von diesem wieder gegen δ ergibt, liegt es übrigens wol am nächsten, drei Träger des Namens (Vater, Sohn, Enkel) anzunehmen.

Zu n. 86 Künstler: Die Ueberlieferung des Vaternamens Paus. II 22, 7 sucht Urlichs Beiträge zur Kunstgeschichte (Leipzig 1885) S. 106 zu halten, indem er auf Grund der bei Plato Protag. p. 328 C gemachten Erwähnung von Söhnen Polyklets ein Stemma in der Weise construiert: Polyklet (der Ältere) habe zwei Söhne, Patroklos und Mothon, und von den drei Söhnen des Patroklos: Naukydes, Daidalos, Polykleitos, werde Naukydes durch seinen kinderlosen Oheim Mothon adoptiert. Als mehr wie als eine Vermutung kann sich diese Combination wol nicht geben. Der Gedanke, dass die Künstlerfamilie des Patroklos mit dem älteren Polyklet in verwandtschaftlicher Verbindung stehe, wird ja allerdings auch sonst ungemein nahegelegt: aber es gebricht durchaus an dem Material, um dafür irgend welchen Beweis zu erbringen, wenigstens für denjenigen, der das widerspruchslose Zusammengehen der vorhandenen Umstände hier wie in zahlreichen anderen Fragen der Künstlergeschichte nicht schon als Beweis gelten lassen will. Aus diesem Grunde habe ich es absichtlich unterlassen, zu n. 89 *b*, wo für mich die Ergänzung des Vaternamens [Πολυκλε]ίτου grofse Wahrscheinlichkeit besitzt, für den Namen des Künstlers selbst die Ergänzung Πάτροκλος vorzuschlagen, obwol man ja unter den Fällen künstlerischer Arbeitsteilung jene zwischen Vater und Sohn als die natürlichste finden kann, und n. 89 *b* einem älteren Künstler anzugehören scheint, als 93 *a*. Doch würde ich wünschen, dafür, dass Patroklos wirklich Sohn des Polykleitos war, einen stricteren Beweis zu besitzen, als diese Umstände ihn bieten.

Zu n. 88 Statt der Lesung Πατροκλέους ist hier wie bei n. 89*a*. 103 die correcte Πατροκλέος einzusetzen. Vgl. Zusätze zu n. 99.

Zu n. 89 Vgl. Zusätze zu n. 86.

Zu n. 99. 100 Auch hier hätte die Lesung Καλλικλέος beibehalten werden sollen und kann demnach auch die Schreibung dieses Namens nicht mit Furtwängler als orthographisches Moment zur Datierung herangezogen werden.

Zu n. 103 Dass sich diese Inschrift doch auf Narykidas von Phigalia bezieht, der Künstler also Daidalos (= n. 88 f.) ist, geht, wie mir PURGOLD nachträglich (Oct. 1884) mitteilt, aus dem folgenden, bereits früher nach der Inventarabschrift Purgold's (der damals die zwei anderen Stücke noch nicht gesehen hatte) von Dittenberger AZ 1880 S. 168 n. 378 publicierten Inschriftfragment hervor: „Fragment aus gelbem Kalkstein, gefunden vor der Ostfront des Zeustempels am 29. Febr. 1880, 0·16 l., 0·14 br. und 0·10 d.; nur oben ein kleines Stück des Randes erhalten. Die Inschriftfläche ist so verwittert, dass die Lesung äufserst schwierig ist". Bei der Zeichnung des Facsimiles der beiden unter n. 103 mitgeteilten Stücke fiel PURGOLD die Uebereinstimmung mit dem obgenannten Steine, besonders wegen der sehr charakteristischen Verwitterung, auf, und die im Herbst 1884 möglich gewordene Zusammenstellung der Stücke ergab, wenigstens teilweise, das Anpassen des dritten Fragmentes (*c*) mit den Brüchen rechts an *b*, unten an *a* (von dem Λ in ΠΑΤΡΟΚΛΕ enthält *c* noch die oberste Spitze). — Das Facsimile nach einer neuen von Purgold freundlichst übersandten Skizze.



Den Zweifel an der Ergänzung des Ethnikons zu Σικυώνιος hält PURG. durch das neue Fragment nicht für erschüttert. Gleichwol möchte ich Bedenken tragen, da sich n. 89 der Künstler Σικυώνιος nennt, hier ein anderes Ethnikon (etwa Φλιάσιος?) vorauszusetzen: vielmehr ist es mir doch trotz der sonstigen Gleichmäfsigkeit der Schrift am wahrscheinlichsten, dass das Ν, welches auch in *c* etwas verschieden zu sein scheint, in Z. 5 am Ende den einen Schenkel etwas schräge gehabt habe, also Σικυώνιος zu ergänzen sei.

Zu n. 107 Wie eine mir seither möglich gewordene Besichtigung des Originals mich lehrt, ist links ein Stück mit den ersten Buchstaben jeder Zeile weggebrochen, wodurch die Annahme, es habe hier noch ein Block gefehlt, sich erledigt.

Zu n. 109 ZEIT: Die Stelle der *vita X orat.* lautet: .. εἰκόνες ξύλιναι (im Erechtheion) τοῦ τε Λυκούργου καὶ τῶν υἱῶν αὐτοῦ Ἄβρωνος, Λυκούργου, Λυκόφρονος, ἃς εἰργάσαντο Τίμαρχος καὶ Κηφισόδοτος οἱ Πραξιτέλους υἱεῖς. Die Errichtung setzt BR. I 392 mit Wahrscheinlichkeit nach dem Tode Lykurgs (Ol. 114, 2) an. Es bleibt dabei natürlich möglich, ziemlich weit unter dieses Jahr hinabzugehen. — Der von mir am Schlusse für die dargestellte Priesterin eingesetzte Name Lysistrate will selbstverständlich nur als hypothetisch gelten.

Zu n. 112 Der Stein steht jetzt im Hofe des Centralmuseums.

Zu n. 115 Die Basis ist oben und unten profiliert, die Inschrift steht dicht unter dem oberen Profil. Buchstabenh. 0·012. Die Schrift ist teilweise zerstört.

ΚΑΙΚΟΣ Θ TEXT: Das Alpha scheint gebrochenen Mittelstrich gehabt zu haben.

Die Schrift stimmt mit der von n. 220 und im Wesentlichen auch n. 116 Z. 7 überein. Wie es bei Letzterer mit der Vermutung, der Künstlername sei später hinzugefügt, steht, muss ich auch

jetzt nach Besichtigung des Originals dahingestellt sein lassen. Auch darüber, ob auf Grund der Schriftverschiedenheiten zwei Künstlerpaare Kaïkosthenes und Dies oder auf Grund der anderen für Einheit sprechenden Umstände nur ein einziges anzunehmen sei, wage ich noch keine Entscheidung.

Zu n. 121 Die Inschriften *b c d* noch herausg. nach Stamatakis Meister DI I S. 404 f. n. 956[a]. 956[b]. 956[c].
c Z. 7 liest Meist. κα[τ\`α] γᾶν, Z. 8 θάλα[τ]ταν.

Zu n. 123 f. Vgl. Nachtrag zu n. 103[a].

Zu n. 127 Zeit: Der Künstler gehört, wie sich aus dem vollständigen Text von n. 127[a] (s. Nachtrag) ergibt, in die ersten Jahrzehnte nach der Mitte des vierten Jh. Auch von den in n. 127 enthaltenen Namen begegnen mehrere in Seeurkunden der genannten Zeit.

Zu n. 135[a] Nach gefälliger Mitteilung des Herrn B. I. Leonardos H. 0·31, L. 1·15, D. 0·46. Ueber der Künstlerinschrift befindet sich die mehrzeilige in elegischen Versen gehaltene zugehörige Weihinschrift, von der ich jedoch nach dem bei Herrn Leonardos eingesehenen Abklatsch einen vollständigen Text nicht herstellen konnte.

Zu n. 138 Einige Ähnlichkeit mit diesem Fragment besitzt das folgende, herausg. CIA I 390: „*Basis marmoris Pentelici, a partibus dextra et sinistra fracta. In arce exscripsit Koehler.*"

ι ι Δ ι ι
TT Ι Ο Σ : /

Bei der nicht seltenen Flüchtigkeit Pittakis' wäre trotz der nicht übereinstimmenden Angaben Identität vielleicht denkbar, in welchem Falle die Inschrift freilich aus den Künstlerinschriften zu entfallen hätte.

Zu n. 154 Zeit: In neuerlicher Besprechung der Galaterkriege Attalos' hält Koepp Rh. M. XL 1885 S. 114 ff. auf Grund der Inschrift *b* an einem ersten Siege Attalos' über die Gallier als Volk, den er 240 setzt, fest, während er *d* auf den ersten über die Gallier als Verbündete Antiochos' (i. J. 239) davongetragenen Sieg bezieht. Mit den hierauf folgenden Kriegsereignissen möchte er *c* in Verbindung bringen; in *h* endlich erblickt er gleichfalls den Hinweis auf die letzte, in Karien geschlagene Schlacht gegen Antiochos (vgl. S. 119).

Ergänzung: Zu *e, f, h* gibt Koepp gleichfalls die S. 115. 117. 119 vorgeschlagenen Ergänzungen, für Seleukos und ebenso vermutungsweise für Lysias im Hinblick auf dieselben Persönlichkeiten. — Sollte sich die S. 121 vermutete Verbindung von Ξενοκράτης und Ἀθηναῖος tektonisch bestätigen, so hätte natürlich das zu *k* ergänzte ἐποίησεν wegzufallen.

Zu n. 155 Zeit: Ueber die Galaterkriege Eumenes II vgl. jetzt gleichfalls Koepp Rh. M. XL 1885 S. 124 ff., welcher als Anlass der Stiftungen dieses Königs wesentlich die im Kriege gegen Ortiagon (etwa 188—183 v. Ch.) errungenen Erfolge ansieht, wogegen die Kriege der sechziger Jahre keine oder nur unbedeutende Erfolge brachten. — Vgl. hierüber auch noch zu n. 147.

Zu S. 129 ff. (n. 159 ff.) Trifft der in den Zusätzen zu n. 212 gegebene Versuch, den dort als Stifter einer Statue des Masinissa genannten Hermon mit dem auf einer neuentdeckten Inschrift von Lindos erscheinenden zu identificieren, das Richtige, so wäre mit der letztgenannten Inschrift ein Punct mehr für die chronologische Orientierung in den rhodischen Inschriften gewonnen.

Zu n. 172 Vgl. die Inschrift aus Lindos, zuletzt BdCorr IX 1885 p. 102 f. n. 6: [Νικα]σίδαμος [Ἀγορ]άνακτο[ς] ἱερατεύσας [Ἀθα]ναία[ι Λιν]δίᾳ καὶ Διὶ Πολιεῖ.

Zu n. 209 Zeit: Ueber das Archontat des Demares vgl. Zusätze zu n. 212.

Zu n. 212 Zeit: Wie mir erinnerlich, aber zur Zeit des Druckes nicht feststellbar war, kömmt derselbe Hermon auch auf der von Homolle BdCorr VI 1882 edierten grofsen Rechnungsurkunde von Delos vor: p. 9 ff. Z. 39. 40. 71. 102. 104. 105. Die Zeit ist die des Archonten Demares (nach Paris BdCorr IX 1885 p. 151 v. J. 181 v. Chr.). Vgl. auch Dessau Hermes XVIII 1883 S. 154 und Zusätze zu S. 129 ff.

Vielleicht dieselbe Person ist auch der Ἕρμων Σολ - -, welcher auf einer kürzlich von Holleaux und Diehl BdCorr IX 1885 p. 105f. n. 9 veröffentlichten Inschrift zusammen mit Κῦρος Ἐφέσ[ιος] und Νίκων Μιλ[ήσιος] als Stifter eines Weihgeschenks an die Athena Lindia erscheint. Die Herausgeber ergänzen Σολεύς, doch wäre auch Σόλωνος denkbar. Eine andere Statue des Masinissa, gleichfalls auf Delos von einem Rhodier Χαρμύλος Νικάρχου gestiftet, bezeugt die Inschrift BdCorr II 1878 p. 400 n. 8.

Zu n. 224 Z. 2 ist die Lesung Meineke's *Callim. hymni et epigr.* p. 227 Φιλτέρα Ἰρ[οκλέ]ος nachzutragen, dem entgegen Keil Philol. XVII 1861 S. 718f. sich der Lesung Le Bas' anschliefst.

Zu n. 242 In der Besprechung der Aufstellungen Robert's habe ich mich, dem auch sonst beobachteten Grundsatze gemäfs, lediglich an dasjenige gehalten, was für die kunstgeschichtliche Erörterung der Inschrift selbst in Betracht kam, und die weiteren Ausführungen Robert's, welche sich zum Teil auch auf einige Ergebnisse meiner „Untersuchungen zur Künstlergeschichte" richten, unberührt gelassen. Bei dem genugsam betonten inductiven Charakter dieser Untersuchungen darf ich für mich gewiss die vollste Bereitwilligkeit in Anspruch nehmen, Modificationen und Berichtigungen derselben, welche sich aus früher unbekannten Tatsachen ergeben, gerne anzuerkennen. Dass in den von Robert über die Künstler Polykles, Timokles und Timarchides vorgebrachten Momenten ein derartiger Anlass indessen nicht liegt, glaube ich im Texte selbst dargetan zu haben. Was weiter Eucheir und Eubulides, sowie Xenophilos und Straton betrifft, deren Ansetzung um die Mitte des zweiten Jh. Robert, wiewol er die Kenntnis der Facsimiles noch abzuwarten erklärt, doch jetzt schon in Zweifel ziehen möchte, so muss ich zunächst für Xenophilos und Straton bemerken, dass ich diese Künstler keineswegs, wie man aus Robert entnehmen könnte, mit Sicherheit für die Mitte des zweiten Jh. in Anspruch genommen habe: freilich war nach den zu n. 261 vorliegenden Angaben nicht sowol die Möglichkeit zu besorgen, dass in diesem Falle die Inschrift zu jung angesetzt werde, als gerade das Umgekehrte. Seither hat Joh. Schmidt die Inschrift n. 262 auf Grund der Paläographie etwa in die Mitte des zweiten Jh. gesetzt, und es bleibt abzuwarten, ob Robert nach der Schriftprobe diesen Ansatz zu Gunsten noch höheren Alters umstofsen wollen wird. Für die Datierung des Eucheir und Eubulides n. 222ff. bietet aber, wie zu n. 223 auseinandergesetzt ist, durchaus nicht „der paläographische Charakter der Inschriften den einzigen Anhaltspunct", und kann über die Identität wenigstens des Eubulides mit dem von Pausanias erwähnten Künstler für niemanden ein Zweifel bestehen, welcher den Bezug der Inschrift n. 228 auf das von Pausanias beschriebene Denkmal für gesichert hält. Hiemit ergibt sich aber eben auch die Notwendigkeit, die zeitliche Grenze für die bei Pausanias genannten Künstler tiefer herabzurücken, als es Robert zugestehen will: dass von den der besprochenen Gruppe zugeteilten Künstlern einige bereits um 170 oder selbst 180 tätig sind, fügt sich vollkommen in die von mir für diese Gruppe aufgestellten Zeitgrenzen und war von mir hiebei auch von vorne herein im Auge behalten worden. Ich sehe sonach nirgends eine Nötigung zu einer Berichtigung; vielmehr ergeben sich mir aus der seither hinzugekommenen Inschrift n. 475, der Aufstellung Purgold's zu n. 272ᵃ. 274, ebenso auch aus n. 84 nur neue Bestätigungen. — Auf die allgemeinen Ausführungen Robert's einzugehen habe ich keinen Anlass. Es mag ihm persönlich unbenommen bleiben, sich die Künstlergeschichte aus Duris oder Xenokrates zu construieren, oder sich von seinen Quellenbefunden jeweilig über Wert und Glaubwürdigkeit der kunstgeschichtlichen Notizen unserer Autoren unfehlbar beraten zu lassen. Nur berührt angesichts eines solchen Verfahrens und angesichts der Wendung am Schlusse seines Aufsatzes, deren Logik mir freilich nicht ganz fassbar ist, eine Behandlung doppelt seltsam, wie diejenige, welche Robert der Stelle Paus. VI 12, 9 zu Teil werden lässt, und die ich mir eben nur dadurch erklären kann, dass Robert diese Stelle überhaupt nicht verstanden hat. Diefs beweist schon zunächst seine Uebersetzung der Worte: τὰς δὲ .. ἀνοικισθείσας ἐς Μεγάλην πόλιν οὐ περιέχει σφᾶς γενόμενόν ποτε (so seine Lesung) τοῦ Ἀρκάδων κοινοῦ δόγμα durch: „(es) hat sich über die .. nach Megalopolis übergesiedelten Städte keine allgemein giltige Meinung bei den Arkadern gebildet": vgl. weiter: „Die Meinung ist, dass bei kleinen

unbedeutenden Städten eine feste Ansicht über Stammeszugehörigkeit nicht existierte." Diese Uebersetzung ist ganz verfehlt; vielmehr bezieht sich die Stelle, welche in der von Robert verworfenen gewöhnlichen Lesung einen sehr guten Sinn hat, auf den Bundesbeschluss der Arkader (das heifst κοινοῦ Ἀρκάδων δόγμα) anlässlich der Gründung von Megalopolis, über den Pausanias ausführlich VIII 27 (vgl. besonders §. 5) handelt. Zweifellos gehen diese Auseinandersetzungen auf die bezügliche Urkunde selbst zurück und liegt hier sonach ein hervorragendes Beispiel von Inschriftenbenutzung vor. Es muss Robert überlassen bleiben, dem gegenüber seine Quellentheorie mit der von ihm zu der erstangeführten Stelle gemachten Bemerkung in Einklang zu bringen: „Wir haben keine Garantie dafür, dass das Epigramm richtig abgeschrieben, und wenn diefs der Fall, dass es richtig verstanden ist."

Zu n. 251 Zeit: Ἀμμώνιος Παμβωτάδης ist ἱερεὺς Ἀπόλλωνος ἐν Δήλῳ ein Jahr vor dem Archontat des Echekrates (s. zu n. 250): s. Ἐπιγρ. ἀνέκδ. φ. 3 (1855) S. 27 = CIA II 985 D Z. 5 f. Es ist mir nicht ersichtlich, wie weit sich die von Homolle gegebene Datierung von n. 250 auf dieses Moment stützt.

Zu n. 253 Δημήτριος Δημητρίου Ἀναφλύστιος ist ἱερεύς Ἀπόλλωνος ἐν Δήλῳ unter dem Archon Theodosios (99/98 vor Chr.) CIA II 985 E Z. 70 ff.

Zu n. 254 Ein Ephebe Ἐπιγένης Δίου Μελιτεύς im Jahre des Archonten Apollodor in der attischen Inschrift CIA II 481 Col. II Z. 89 (nach Köhler zwischen 48 und 42 vor Chr.).

Zu n. 257 Vgl. n. 546[a].

Zu n. 279 Zu einer schärferen Fassung meines Zweifels an der Zugehörigkeit der Künstlerinschrift zu der Widmung für Pompeius sehe ich mich doch veranlasst, da es mir nicht gelingt, Olynthier in so später Zeit noch sonst nachzuweisen. Es scheint in der Tat Olynth, wie Demosthenes es für seine Zeit bezeugt, auch später nie wieder bewohnt worden zu sein (vgl. auch Strabo II 121), und so wird die Künstlerinschrift von einer verschiedenen ursprünglichen Bestimmung herrühren. Da Conze nichts Auffälliges über die Beschaffenheit der Inschriftfläche bemerkt, so dürfte der Künstlername anfangs allein auf dem Blocke gestanden haben und später, worauf auch die unsymmetrische Anorduung führt, auf den leeren Raum darüber die Inschrift für Pompeius eingegraben worden sein, auf den vielleicht das beibehaltene Werk des Dorotheos einfach umgenannt wurde. Für die sich hieraus ergebende Ansetzung des Künstlers etwa am Ende des vierten Jh. kann in der Schrift ein Hindernis nicht erblickt werden, wenn bedacht wird, welchen auffällig fortgeschrittenen Charakter beispielsweise ephesische und samische Inschriften dieser Zeit besitzen. Die im Facsimile erscheinende Form des Alpha, welche auf dem Abklatsch leider nicht ganz scharf zu erkennen war, scheint durch das bei Conze gegebene A gestützt zu werden. Dass sich übrigens in der Familie flüchtiger Olynthier das Ethnikon Ὀλύνθιος auch noch einige Zeit nach der Zerstörung ihrer Vaterstadt (348 vor Chr.) erhalten habe, darf wol angenommen werden.

Zu n. 282 Eine Revision der Künstlerinschrift von Cousin und Durrbach BdCorr IX 1885 p. 64 n. 9:

ΑΡΙΣΤΟΞΕΝΟΣΕΥΠΡΕΠΟΝΕΟΥΤΕΝΕΔΙΟΣ
ΕΠΟΗΣΕΝ

„Le nom du père est certain" ⟨?⟩.

Zu n. 298 Werk: Für die ursprüngliche Zugehörigkeit des Inschriftblockes zur Statue tritt auch Geskel Saloman über die Plinthe der Venus von Milo (Stockholm 1884) ein. Sal. entnimmt den Angaben Quatremère's, Clarac's und Saint Victor's (den er gleichfalls als Augenzeugen für den ursprünglichen Zustand heranzieht) zunächst das genaue Anpassen des Inschriftstücks (S. 14). Auf Grund einer Untersuchung von Gypsabgüssen der von aller Restauration befreiten Statue gelangt er sodann (S. 35) zu dem Resultate, dass der Inschriftblock von Haus aus angestückt war, u. zw., wie auch aus St. Victor zu entnehmen gewesen sei, nach demselben Principe, nach welchem die übrigen Stückungen an der

Statue ausgeführt sind. Da aber SAL. S. 33 anführt: „der neue Abguss ist nach einem bei der Ankunft der Statue genommenen corrigiert", so kann ich die ganze Grundlage seiner Untersuchung nicht als kritisch gesichert ansehen; auch erwächst die Frage, warum, wenn ein solcher alter Abguss existiert, nicht zunächst der aus diesem erkennbare Tatbestand festgestellt wird. Damit müssen auch die sonstigen, zugleich auf die Einbeziehung der Mercursherme gerichteten Folgerungen Saloman's dahingestellt bleiben, umsomehr, als er selbst S. 36 ff. eine Reihe von Schwierigkeiten hervorzuheben sich genötigt sieht, bei deren Lösung durch die Annahme, die Plinthe sei in eine andere hineingestellt zu werden bestimmt gewesen, Beweisglieder vorausgesetzt werden, welche noch fehlen.

Zu n. 337 Herausg. nach einer im Frühling 1883 genommenen Abschrift und Abklatschen Latyschew *Journal du ministère de l'instruction publique. St. Pétersbourg, juin* 1884, m. Tf. (in russischer Sprache; von einer französischen Uebersetzung, welche im BdCorr IX 1885 p. 265 ff. erscheinen wird, hat Foucart die Güte mir den bereits gesetzten Teil in den Aushängebogen mitzuteilen) und *inscr. orae septent. Ponti Euxini* I p. 195 f. n. 199. Auch verdanke ich Latyschew briefliche Mitteilungen über die Inschrift. — Der Stein wurde im Mai 1881 gefunden und befindet sich jetzt *„au couvent de Saint-Georges, sur l'emplacement de Chersonésos, à deux verstes de Sébastopol"*. H. 0·33, L. 0·69, D. 0·77.

TEXT UND LESUNG: *„Les inscriptions au milieu des couronnes et la signature de l'artiste . . sont fort effacées en plusieurs endroits; quelques lettres sont à peine visibles . . La photographie d'après laquelle M. Jurgievicz avait publié les inscriptions, ne peut être tout-à-fait exacte."* Z. 1 ATTINA (Ἀττινᾶ). Kr. 1 Z. 5 ΘΕΟΝΣΕ. — Z. 8 ΠΟΚΑΜΟΝ (καὶ ἀπο[κ]αμόντα). Kr. 2 Z. 3: nichts. Kr. 6 noch Z. 7: Ι, dann frei (Lesung: καὶ ἰκόνι χαλκέᾳ.). Kr. 9 Z. 4 ΤΕΛΓ//////Γ:/// (Lesung: καὶ εἰκόνι τελέᾳ). Künstlerinschrift: /// Π/://///ΗΣΕ.

ZEIT: Auch LAT. setzt die Inschrift in die Regierungszeit des bosporanischen Königs Rhoimetalkes 131—154 n. Chr., wahrscheinlich dem Ende derselben näher.

KÜNSTLER: Die Frage der Zugehörigkeit der Künstlerinschrift zu der Widmungsinschrift wird durch Nachtr. n. 76[a] aufs Neue wachgerufen. Auch LAT. hatte, wie er mir brieflich mitteilt, wegen der Formen des Pi und Sigma in der Künstlerinschrift früheren Ursprung derselben für möglich gehalten, wagt jedoch bei dem sehr schlechten Erhaltungszustande derselben auf Grund der Abklatsche allein ohne Nachprüfung des Originals keine Entscheidung.

Zu n. 341 Die Inschrift noch bei Winckelmann II S. 54 f. = Sendschreiben (danach der Text bei Zeune), so:

ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ ΑΡΧΙΟΥ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΕΠΩΗΣΕ

Zu n. 356 ZEIT: Vgl. auch Mommsen Ber. sächs. Ges. 1850 S. 318.

Zu n. 366 Jetzt publiciert Haussoullier BdCorr IX 1885 p. 21 f. n. 16. Daraus ist nachzutragen: *„Hauteur, de la taille à la base, 1·04. A droite du pied gauche, sur la base peu épaisse (H. 0·68) qui est formée du même bloc que la statue, se lit la signature"*.

LESUNG: Ἀφροδεισ(ι)εύς HAUSS. Vgl. aber n. 369.

Den KÜNSTLER hält HAUSS. für identisch mit dem Zenon n. 549, den er ins zweite Jh. setzt.

WERK: *„La statue . . était sans doute celle de quelque empereur."*

Zu n. 425 hat Köhler die Güte, mir seine Copie mitzuteilen:

ΛΕΝ

ΩΝΙΔΗΣΕ

Danach ist allerdings der Bezug von Z. 2 auf einen Künstler gerechtfertigt, dessen Namen KÖHLER nach n. 73 einleuchtend zu [Στρατ]ωνίδης ergänzt.

Zu n. 431 Die Anbringung der Inschrift entspricht der Angabe Ross'.

Zu n. 479 Der dem Facsimile bei Kekulé zu Grunde liegende Abklatsch rührt von E. Fabricius her.

Zu n. 487 ZEIT: Die Annahme des Königstitels durch Seleukos ist richtig in Ol. 118, 3 = 306 v. Ch. zu setzen.

Zu n. 521 KÜNSTLER: Ein hinreichend altes Beispiel der Anbringung der Künstlerinschrift an einem Teil der Statue selbst bietet allerdings das merkwürdige Fragment n. 128 nach der mir von Köhler hierüber gemachten Mitteilung, welche mir beim Druck des bezüglichen, ursprünglich bereits früher verfassten Passus, der danach zu berichtigen gewesen wäre, nicht gegenwärtig war. Da ich indessen auf dieses formale Moment sowie auf die Fassung der Inschrift im Imperfect, die ja übrigens eventuell auch nur der Wiedergabe Ligorio's zugeschrieben werden könnte, selber nur geringes Gewicht gelegt hatte und meine Zurückhaltung gegenüber der Combination Brunn's sich hauptsächlich auf die Unsicherheit über deren Quelle gründete, so bleibt der Sachverhalt im Wesentlichen unverändert.

Zu n. 531 Die erwähnte Inschrift von Lindos ist jetzt nach verbesserter Abschrift publiciert von Holleaux und Diehl BdCorr IX 1885 p. 85 ff. Ueber κόϲμοϲ vgl. daselbst p. 90 f.

Zu n. 544 ZEIT: Vgl. noch die Ausführungen Foucart's BdCorr VII 1883 p. 431 ff. 438 über die Zusammensetzung der Amphiktyonie in den verschiedenen Zeiten.

Zu n. 550 ZEIT: Gegen Kaibel's Ansetzung spricht auch, wie BENNDORF bemerkt, die epideiktische Verwendung des Namens Praxiteles.

DRUCKFEHLER

S. 31 n. 38, Z. 6 f. lies: diese noch mit den etc.

S. 32 n. 40, Umschrift Z. 3 lies: μεγάλη(ν) τ ε.

S. 54 n. 66, Spalte rechts, drittletzte Zeile lies: n. 804 B b 18.

S. 58 n. 75 ist das obere Cliché verkehrt (auf dem Kopf stehend) gedruckt.

S. 77 n. 97, Umschrift Z. 2 lies: Ἀριϲτε[ίδηϲ etc.

S. 92 n. 117, Lesung Z. 8 lies [ἀ]νέθηκ[αν].

S. 95 das letzte Wort lies: etwas.

S. 98, in der Ueberschrift soll δ) statt γ) stehen.

S. 110 n. 147 Inschrifttext Z. 2 lies ΚΑΙ, Umschrift Z. 4 τέχναϲ.

S. 197 n. 281 Z. 1 lies: ⟨1444⟩.

BIBLIOGRAPHISCHES REGISTER

Abkürzungen

AAnz. s. Archäologische Zeitung. Abh. = Abhandlungen. AdI = *Annali dell' instituto.* ALZtg = Allgemeine Litteraturzeitung. AZ = Archäologische Zeitung. BdCorr = *Bulletin de Correspondance.* BdI = *Bullettino dell' instituto.* Ber. = Berichte. Bkh. = Böckh, s. CIG. Br. s. Brunn. *Bull.* = *Bulletin, Bullettino.* Bzzb. Beitr. = Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen. CIA, CIG, CIL = *Corpus inscriptionum Atticarum, Graecarum, Latinarum.* DI s. Collitz. Ditt. = Dittenberger, s. CIA. Fr. = Franz, s. CIG. Gött. Abh., Anz. = Göttingische Abhandlungen, Anzeigen. Hf. s. Hirschfeld. HH s. Hirschfeld. IGA s. Röhl. Jb. s. Jahrbuch, Jahrbücher. Kbl. = Kunstblatt. Khl. = Köhler, s. CIA. Kirchh. = Kirchhoff, s. CIA. LB s. Le Bas. Lit. Cbl. = Literarisches Centralblatt. Mb. = Monatsberichte. Mddl = Mitteilungen des deutschen archäologischen Instituts. *Mém.* s. *Mémoires.* *Mon.* = *Monumenta, Monuments, Monumenti.* *Mus.* = *Museum, Musée, Museo.* Ov. = Overbeck. Pitt. = Pittakis, s. Ἐφημερίς. Rh. M. = Rheinisches Museum. Sb. = Sitzungsberichte. SQ s. Overbeck. ZfaK s. Welcker. ZfAW = Zeitschrift für die Altertumswissenschaft. Die übrigen Abkürzungen sind unter den Namen der Autoren zu finden.

Abamelek-Lasarew Palmyra, eine archäologische Forschung. Petersburg. 1884 X.

Abhandlungen der kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. [Abh. preufs. Akad.]

Abhandlungen der kön. Gesellschaft d. Wissenschaften zu Göttingen. [Gött. Abh.]

Adam *collection de sculptures antiques.* Paris. 1755.

H. L. Ahrens *de Graecae linguae dialectis.* Göttingen. I *de dialectis Aeolicis et Pseudaeolicis.* 1839. II *de dialecto Dorica.* 1843.

Akerblad: über dessen Papiere s. CIL III I p. XIX.

Franciscus de Albertinis (*clericus Florentinus*) *opusculum de mirabilibus Nouae et ueteris Vrbis Romae.* 1510 (verfasst 1509), Julius II gewidmet.

Alciatius (1492—1550) s. n. 494. Vgl. CIL VI I p. XLVIII.

Vlisse Aldroandi: *Le Antichità della città di Roma etc. per Lucio Mauro et insieme anco Di tutte le Statue antiche, che per tutta Roma in diuersi luoghi, e case particolari si ueggono, raccolte e descritte, per M. Vlisse Aldroandi* (verfasst 1550: s. Michaelis AZ 1876 S. 152). 1. Auflage 1556 X; 2. Aufl. 1558 (danach citiert).

Amaduzzi *anecdota litteraria.* Rom. I 1773 — IV 1783 X. — s. *Monum. Matthaciana.*

Amalthea herausg. von C. A. Böttiger. Leipzig. I 1820 — III 1825.

Annali dell' instituto di corrispondenza archeologica. Rom. I 1829 ff. [AdI]

delle Antichità di Ercolano. V: *Bronzi di Ercolano.* Neapol. 1767.

Göttingische gelehrte Anzeigen. [Gött. Anz.]

P. Apianus (und B. Amantius) *inscriptiones sacrosanctae vetustatis etc.* Ingolstadt. 1534.

Archives des missions scientifiques. Paris.
1. sér. III 1854 (About)
2. sér. IV 1867 (Decharme)
3. sér. III 1876 (Dumont)

Archivio storico artistico archeologico e letterario della città e provincia di Roma. Spoleto. III (1878—79).

Ἀθήναιον, σύγγραμμα περιοδικόν. Athen. I 1872 — X 1881.

Historische und philologische Aufsätze Ernst Curtius zu seinem siebenzigsten Geburtstage am zweiten September 1884 gewidmet. Berlin. 1884.

Die Ausgrabungen zu Olympia. Herausg. von E. Curtius, F. Adler, G. Hirschfeld, G. Treu, W. Dörpfeld. Berlin. I (1875—76): 1876. II (1876—77): 1877. III (1877—78): 1879. IV (1878—79): 1880. V (1879—81): 1881.

Die Ergebnisse der Ausgrabungen zu Pergamon. Vorläufiger Bericht von A. Conze, C. Humann, R. Bohn, H. Stiller, G. Lolling und O. Raschdorff. Berlin. 1880.

Die Ergebnisse der Ausgrabungen zu Pergamon. 1880—1881. Vorläufiger Bericht von A. Conze, C. Humann, R. Bohn. Berlin. 1882.
(Aus Jb. preufs. Kunsts.)

Jac. Kennedy Bailie *fasciculus inscriptionum Graecarum potissimum.* London, Dublin. I 1842. II 1846. III 1849.

I. I. Barthélémy *oeuvres diverses* II. Paris. 1797.

Sante Bartoli s. n. 513.

Bayardi *catalogo degli antichi monumenti di Ercolano.* Neapel. 1755.

Fr. Beaufort *Karamania* etc. London. 1817. (2. Aufl. 1818) X.

L. Beger *bellum et excidium Troianum.* Berlin und Leipzig. 1699.
— *Hercules Ethnicorum.* 1705.

Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen herausg. von Bezzenberger. [Bzzb. Beitr.]

Bembus (1473—1545) s. n. 404. Vgl. CIL III 1 p. XX, VI 1 p. XLVIII.

Otto Benndorf vorläufiger Bericht über zwei oesterreichische archaeologische Expeditionen nach Kleinasien. Wien. 1883.
— und G. Niemann Reisen in Lykien. Wien. 1884. (= Reisen im südwestlichen Kleinasien. I.)
— und R. Schöne die antiken Bildwerke des lateranensischen Museums. Leipzig. 1867.

Berggren *Resor i Europa och Österländerne.* Stockholm. I. II. III 1826—28 X.

Th. Bergk *de Laocoontis aetate. Index lectionum academiae Marburgensis.* Sommersemester 1846.

Berichte der sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, phil.-hist. Classe. Leipzig. [Ber. sächs. Ges.]

J. J. Bernoulli Aphrodite. Leipzig. 1873.
— römische Ikonographie. I. Stuttgart. 1882.

Beschreibung der Stadt Rom von Platner, Bunsen, Gerhard, Röstell. Stuttgart und Tübingen. I: 1830. II 1: 1832, II 2: 1834. III 1: 1837. III 2: 1838. III 3: 1842.
III 1 (Capitol) Platner (1837)
III 2 (Villa Ludovisi) Platner (1836)
(Villa Albani) Platner (1838)
III 3 (Palazzo Chigi) Platner (1839—41)

E. Beulé *l'acropole d'Athènes.* Paris. I 1853. II 1854.

Biagi *monumenta Graeca et Latina ex museo Jacobi Nanii.* Rom. 1787.

Jos. Bimard *observationes in novum thesaurum:* bei Donatus *suppl.* I.

Jan de Bisschop (Episcopius: 1646—1686) *signorum veterum icones* (wahrscheinlich zwischen 1671—1680, vgl. Michaelis AZ 1880 S. 15 Anm. 23).

Flavius Blondus (Biondo): *Blondi Flavii Forliuiensis de Roma instaurata libri tres ad Eugenium IIII. Pontificem Maximum* ⟨1433—47⟩. Benutzte Auflage: Venedig. 1503.

Flavius Blondus (Biondo): dasselbe: *Roma ristaurata,* s. n. 494.

Francesco Bocchi *le bellezze della città di Fiorenza.* Florenz. 1591 (eine neue Auflage Florenz 1677).

A. Böckh die Staatshaushaltung der Athener. Berlin. I. II 1817. III 1840. I. II 2. Aufl. Berlin. 1851.
— gesammelte kleine Schriften. Leipzig. I 1858 ff. (IV: 1874).
— s. CIG.

J. J. Boissard *Romanae Urbis Topographiae et Antiquitatum I pars.* 1597. IV 1598. V 1600. Frankfurt.

F. M. Bonada *anthologia.* I. II. Rom. 1752.

Bottari *museo Capitolino.* Rom. I 1741. II 1748. III 1755. IV: s. Foggini.

Karl Bötticher koenigliche Museen. Erklärendes Verzeichnis der Abgüsse antiker Werke. Zweite Auflage. Berlin. 1872.

C. A. Böttiger Archäologie und Kunst. I 1. Breslau. 1828.

(Bouillon) *Musée des antiques, dessiné et gravé par P. Bouillon, avec des notices explicatives par J. B. de Saint-Victor. Dédié au Roi.* Paris. I. II. III ohne Jahr. (1812—17, s. Stark Hdb. S. 254.)

Dom. Aug. Bracci *memorie degli incisori.* Florenz. II: 1786.

Emil Braun die Ruinen und Museen Roms. Braunschweig. 1854.

E. Breton *Athènes.* Paris. 1862.

Brunck *analecta veterum poëtarum Graecorum.* Strafsburg. I. II. III ohne Jahr.

H. Brunn Geschichte der griechischen Künstler. I Braunschweig 1853. II Stuttgart 1859. [Br. Blofse Ziffern bedeuten Seiten.]
— s. noch Sb. bayr. Akad.

Ludovicus Budaeus (Mitte des sechzehnten Jh.) vgl. CIL VI 1 p. XXXII.

Bulletin de l'Académie de St. Pétersbourg.

Bulletin de Correspondance hellénique (Δελτίον ἑλληνικῆς ἀλληλογραφίας). Athen und Paris. 1877 ff. [BdCorr]

Bulletin épigraphique de la Gaule dirigé par Florian Vallentin (später L. Vallentin und R. Mowat). Vienne, Paris. 1881 ff.

Bullettino (*degli Annali*: so blofs 1829) *dell' instituto di corrispondenza archeologica.* Rom. 1829 ff. [BdI]

Bullettino della commissione archeologica municipale. Rom. I 1872, II 1874 u. s. w. bis IV. [*Bull. comm. munic.*]
— Fortsetzung davon (von V 1877 an): *Bullettino della commissione archeologica comunale di Roma.* [*Bull. comm. comun.*]

Fil. Buonarruoti *osservazioni sopra alcuni frammenti di vasi antichi di vetro.* Florenz. 1716.

K. Bursian griechische Kunst. In „Griechenland" (aus Ersch und Gruber's allgemeiner Encyclopädie) III. Leipzig. 1870. [Encycl.]

— Jahresbericht über die Fortschritte der classischen Altertumswissenschaft. Berlin. I (1873): 1875 ff.

Calogera *opuscula scientifica.* Venedig. XV: 1737.

Cambridge Museum of critic X.

Luigi Canina *l'architettura romana descritta e dimostrata* (von dem Gesamtwerke: *l'architettura antica, tomo IX sezione III: architettura romana*). Rom. III: 1842.

Capacio *historia Neapolitana* I. II. Originalausgabe 1607 X, wiederholt in der *Raccolta di scrittori del regno di Napoli* tom. XXII. XXIII ⟨= I. II.⟩ Neapel 1771. 1772. (Ein Nachdruck Leiden, ohne Jahr.)

Castellus (G. L. Castello de Torremuzza) *Siciliae et obiacentium insularum veterum inscriptionum nova collectio.* Palermo. 1769 und 1784. (Die Citate in Klammern sind die der zweiten Auflage.)

Catalogo del museo nazionale di Napoli. Raccolta epigrafica. I. *Iscrizioni greche ed italiche.* Neapel. 1867.

P. Cauer *delectus inscriptionum Graecarum propter dialectum memorabilium.* Leipzig. 1877.

— zweite Auflage. Leipzig. 1883.

Cavaceppi *raccolta d'antiche statue.* 1768—1772 X.

J. B. de Cavalleriis (Giovamb. dei Cavalieri) *antiquarum statuarum Urbis Romae primus et secundus liber. Ludovico Madrucio S. R. E. card. amplissimo dic.*

— *tertius et quartus liber.* 1594.

Caylus *recueil d'antiquités.* Paris. I³ 1761.

Literarisches Centralblatt für Deutschland. Leipzig.

R. Chandler *inscriptiones antiquae.* Oxford. 1774. (Vorausgehend *syllabus et notae.*)

Chishull *inscriptio Sigea antiquissima.* Leiden. 1721 und 1727.

— *antiquitates Asiaticae.* London. 1728.

Aug. Choisy *l'Erechtheion.* Paris. 1884. (= *Études sur l'architecture grecque,* 3.)

Choler (gest. 1534) s. n. 494. Vgl. CIL III 1 p. XXI, VI 1 p. XLVIII.

(Chorier) *Les recherches du Sieur Chorier, sur les Antiquitez de Vienne* (*2me éd. de l'histoire sur les Antiquitez de la Ville de Vienne.* 1673).

J. Fr. Christ Abhandlungen über die Litteratur und Kunstwerke vornehmlich des Altertums. Durchgesehen und mit Anmerkungen begleitet von J. K. Zenne. Leipzig. 1776.

Angelo Cini de Montepulciano *miscellanea* X.

F. Cte. de Clarac *sur la statue antique de Vénus Victrix découverte dans l'île de Milo en 1820.* Paris. 1821. Darangeschlossen: *sur la statue de Germanicus* etc.

— *musée de sculpture antique et moderne.* Paris. Text: I. II 1841. Die übrigen Bände nach des Verfassers Tode herausg. von A. Maury: III. IV 1850. V 1851. VI 1853. — Planches: I 1826—27. II 1828—30. III 1832—34. IV 1836—37. V 1839—41. VI (nach des Verfassers Tode herausg. von Maury) 1853. Text II 2 p. 834 ff. und die *Inscriptions grecques et romaines du musée royal du Louvre* 1839 in 90 planches. [Letztere in römischen Ziffern citiert.]

F. Cte. de Clarac *manuel de l'histoire de l'art chez les anciens* (III: *Catalogue des artistes de l'antiquité.* Paris. 1849).

— *catalogue* (*du musée du Louvre*) X.

E. D. Clarke *travels in various countries.* London. I. II 1. 2. 3. III 1. 2 (zweite Aufl.). 1811—1823.

Hermann Collitz Sammlung der griechischen Dialekt-Inschriften von F. Bechtel, A. Bezzenberger, F. Blass, H. Collitz, W. Deecke, A. Fick, G. Hinrichs, R. Meister. I. Göttingen 1884. [DI]

Colonna-Ceccaldi *monuments de Chypre.* Paris. 1882.

Taylor Combe s. *ancient marbles.*

D. Comparetti e G. de Petra *la Villa Ercolanese dei Pisoni, i suoi monumenti e la sua biblioteca.* Turin. 1883.

Compte-rendu de la commission impériale archéologique. Petersburg. 1860 (*pour l'année* 1859) ff.

A. Conze Reise auf den Inseln des thrakischen Meeres. Hannover. 1860.

— Reise auf der Insel Lesbos. Hannover. 1865.

Cornelius *Creta sacra*, s. n. 409, X.

Corpus inscriptionum Atticarum consilio et auctoritate academiae litterarum regiae Borussicae editum. Berlin. [CIA]

I Ad. Kirchhoff: *Inscriptiones Euclidis anno vetustiores.* 1873.

II U. Koehler: *Inscriptiones aetatis quae est inter Euclidis annum et Augusti tempora.* II 1: 1877, II 2: 1883. [Khl.]

III Dittenberger: *Inscriptiones aetatis Romanae.* III 1: 1878, III 2: 1882.

Voluminis IV supplementa complexi fasciculus prior supplementorum voluminis primi partem priorem continens = supplementa voluminis primi: Ad. Kirchhoff. 1877.

Corpus inscriptionum Graecarum ed. Augustus Boeckhius. Berlin. [CIG]

I 1828: Böckh [Bkh.]

II 1843: Böckh

III (*ex materia collecta ab Augusto Boeckhio*): Franz. 1853. [Fr.]

IV (*ex materia ab Augusto Boeckhio et Ioanne Franzio collecta et ab hoc ex parte digesta et pertractata ediderunt Ernestus Curtius et Adolphus Kirchhoff. Indices subiecit Hermannus Röhl.* 1877. (*Fasc. prior* 1856.)

Corpus inscriptionum Latinarum. Berlin. [CIL]

III: Th. Mommsen. 1873.

VI: (*inscriptiones Urbis Romae Latinae*) *collegerunt G. Henzen et I. B. de Rossi, ediderunt E. Bormann, G. Henzen, Ch. Huelsen* (VI 2). VI 1: 1876. VI 2: 1882.
X: Th. Mommsen. 1883.

E. Corsini *fasti Attici*. Florenz. II: 1747.
— *notae Graecorum*. Florenz. 1749.

Gisb. Cuper *apotheosis vel consecratio Homeri*. Amsterdam. 1683 (wieder abgedruckt bei Polenus *thes. nov. suppl.* II p. 1 ff.).

E. Curtius Peloponnesos. Gotha. I 1851. II 1852.

Cyriacus Anconitanus (etwa 1391 bis vor 1459): s. CIL III 1 p. XXII f. 129 f., VI 1 p. XL f.
— vaticanische Handschrift, Manutianus 5250, s. CIL III 1 p. XXII.
— cod. Parmensis, s. CIL III und VI a. a. O.
— „Cyriacanisches enthält auch der Codex Vatican. Graec. 1759, eine Miscellanhandschrift, Papier, meist Griechisches, saec. XIV/XV. Er beginnt mit Γρηγορίου Νύσσης εἰς τὴν ἑαυτοῦ χειροτονίαν, dann folgt allerlei, Tzetzes u. dgl. F. 134—143 ist ein Fascikel von unbekannter Hand, Ende des XV. Jh., die Ortsangaben von späterer Hand, saec. XVI oder gar erst XVII, dazugeschrieben. F. 134 beginnt: *Extra portam Gortynae urbis in ipsis ruinarum vestigiis.* Folgen 12 Inschriften, alle in Minuskeln. F. 135′ *in agro Hierapytnae.* F. 137 *in castello Pediade.* F. 138 *in vestigiis oppidi Lappae.* F. 139—143 unbeschrieben.“ Hülsen (freundliche Mitteilung).
— L. Mehus *Kyriaci Anconitani itinerarium.* Florenz. 1742 X.

Antonii van Dale *dissertationes IX antiquitatibus quin et marmoribus cum Romanis tum potissimum Graecis illustrandis inservientes.* Amsterdam. 1702.

James Dallaway *anecdotes of the arts in England.* London. 1800.

C. Dati *vite de' pittori.* Florenz 1667 X, neue Ausgabe Padua 1821 (Letztere in Klammern citiert). Quelle für die Künstlerinschriften ist nach eigener Angabe meist (oder durchgängig?) O. Falconieri.

David *musée de Florence.* 1787 X.

P. Decharme *recueil d' inscriptions inédites de Béotie* (*Archives des missions scientifiques, 2. série t. IV*). Paris. 1867.

Firmin Didot *notes d'un voyage fait dans le Levant 1816 et 1817.* Paris. 1821 X.

Marianna Candidi Dionigi ⟨Zeichnerin⟩ *viaggj in alcune città del Lazio che diconsi fondate dal Re Saturno.* Rom. 1809—12.

Guil. Dittenberger *sylloge inscriptionum Graecarum.* Leipzig. I (n. 1—293). II. 1883.
— s. CIA.

Documenti inediti per servire alla storia dei musei d'Italia pubblicati per cura del Ministero della pubblica istruzione. Florenz-Rom. I 1878. II 1879. III 1880. IV 1880. [*Docum.*]

Dodwell *a classical and topographical tour through Greece* ⟨1801. 1805. 1806⟩. London. I. II 1819.

Donati *Roma vetus ac recens* (zuerst 1638, abgedruckt bei Graevius *thes.* III).

Seb. Donatus *ad novum thesaurum veterum inscriptionum cl. v. L. A. Muratorii supplementum.* Luca. I 1765. II 1774.
Enthält auch Beiträge von Maffei, Bimard, Guarnacci.

Dondi (in Rom etwa 1375) Hschr. der Marciana, s. n. 494. Vgl. CIL VI 1 p. XXVII f.

Doni (1594—1647, vgl. CIL X 1 p. XXXVIII f., VI 1 p. LVIII, Rossi *inscr. christ.* I p. XX* ff.) barberinische Handschrift: cod. Vatic. 7113.
— *inscriptiones antiquae, nunc primum editae notisque illustratae et XXVI. indicibus auctae ab Antonio Francisco Gorio.* Florenz. 1731.

L. J. J. Dubois *catalogue d'antiquités etc. formant la collection de feu M. le Cte de Choiseul-Gouffier.* Paris. 1818.

Duhn s. Matz.

A. Dumont *inscriptions et monuments figurés de la Thrace* (*Archives des missions scientifiques, sér. 3. t. III*). Paris. 1876.

H. Dütschke antike Bildwerke in Oberitalien. Leipzig.
I: Campo santo zu Pisa. 1874.
II: zerstreute antike Bildwerke in Florenz. 1875.
III: Marmorbildwerke der Uffizien in Florenz. 1878.
IV: Turin, Brescia, Verona und Mantua. 1880.
V: Vicenza, Venedig, Catajo, Modena, Parma und Mailand. 1882.

Einsiedler Itinerar (Einsiedler Hschr. 326, früher 100), geschrieben im 10. Jh.; das Itinerar, dem ein Stadtplan zu Grunde gelegen hat, vor der Mitte des 9. und wahrscheinlich nach der Mitte des 8. Jh., zur Zeit Karls des Grofsen verfasst: s. Jordan Topographie II S. 331 ff.

Ἐφημερὶς ἀρχαιολογική. Athen. 1837 ff. (Wo nichts Anderes angegeben, ist der Autor Pittakis.) [Ἐφημ.]

Ἀρχαιολογικὴ Ἐφημερίς, περίοδος II. Athen. 1862—1874. [Ἀρχ. Ἐφημ.]

Ἐφημερὶς ἀρχαιολογική. Περίοδος τρίτη. Athen. 1883 f. [Ἐφημ. ἀρχ. III]

Ephemeris epigraphica corporis inscriptionum Latinarum supplementum. Rom, Berlin. I 1872. II 1875. III 1877. IV 1881. V 1884.

Ἐφημερὶς τῶν φιλομαθῶν. Athen X.

Ἐπιγραφαὶ ἀνέκδοτοι ἐκδοθεῖσαι ὑπὸ τοῦ ἀρχαιολογικοῦ συλλόγου. Athen. φυλλ. 1. 1851. φ. 2. 1852. φ. 3. 1855. (Pittakis, Charamos, Evstratiadis.)

Ἐπιγραφαὶ Ἑλληνικαὶ κατὰ τὸ πλεῖστον ἀνέκδοτοι ἐκδιδόμεναι δαπάνῃ τῆς ἐν Ἀθήναις ἀρχαιολογικῆς ἑταιρίας. Athen. φυλλ. 1. 1860.

EPISCOPIUS s. Bisschop.

Expédition scientifique de Morée. Herausgeber A. Blouet, Mitarbeiter Ravoisié, Poirot, Trézel, de Gournay. Paris. I 1831. II 1833. III 1838.

Raph. FABRETTI *de columna Traiani syntagma.* Rom. 1683.

— *inscriptiones antiquae.* Rom. 1702.

G. FABRICIUS Chemnicensis *Roma.* Rom. 1550.

Octavius FALCONERIUS (Falconieri) *inscriptiones athleticae nuper repertae.* Rom. 1668 (wieder abgedruckt Gronov *thes.* VIII). (Falconieri gestorben 1678; s. Stark Handb. S. 156.)

— s. Dati.

Lucius FAUNUS *de antiquitatibus Vrbis Romae.* Rom. 1548.

Carlo FEA *miscellanea filologica critica e antiquaria.* Rom. I 1790. II 1836.

— *storia* s. Winckelmann.

— *relazione di un viaggio ad Ostia* etc. Rom. 1802.

FELICIANUS s. n. 494. Vgl. CIL III 1 p. XXIII f., VI 1 p. XLII.

Ch. FELLOWS *a journal written during an excursion in Asia Minor 1838.* London. 1839.

FERRARINUS (gest. zwischen 1488—93) s. CIL III 1 p. XXV, VI 1 p. XLIII f.

Franc. FICORONI *gemmae antiquae litteratae.* Rom. 1757.

(FILHOL) *Galerie du musée Napoléon, publiée par Filhol, graveur, et rédigée par Lavallée (Joseph)* etc. So in dem Exemplar der Wiener Hofbibliothek Bd. I—X incl.; Bd. XI hat den Titel *Galerie du Musée de France* etc. (wie oben); überdiefs einen zweiten Titel: *Musée royal de France, avec un texte rédigé par M. A. Jal, publié par Mme Ve Filhol.* I. II. III 1804. IV 1807. V 1808. VI 1809. VII 1810. VIII 1812. IX 1813. X 1815. XI (aufsen 1828, innen 1827).

Dasselbe, von dem ich Bd. I—III auch auf der Münchener Hofbibliothek benutzte, hat in dem dortigen Exemplar den Titel *Galerie du musée de France* etc., Bd. I—III dieses Exemplars mit der Jahreszahl 1814.

G. B. FINATI s. *Museo Borbonico.*

Guil. FLEETWOOD *inscriptionum antiquarum sylloge.* London. 1691.

FOGGINI *museo Capitolino* IV 1782.

Jul. FONTANINI *de antiquitatibus Hortae coloniae Etruscorum libri tres.* Rom. 1723. (Nachdruck Leiden, Peter van der Aa, ohne Jahr.)

Paul FOUCART s. Wescher.

— s. Le Bas *voyage.*

FOURMONT: über dessen Papiere vgl. CIL III 1 p. XXVI.

Joh. FRANZ *elementa epigraphices Graecae.* Berlin. 1840.

— s. CIG.

Hieronymus FRANZINI *Roma antica et moderna.* Rom. 1653, andere Auflage 1678.

C FRIEDERICHS Bausteine zur Geschichte der griechischen Plastik. Düsseldorf. 1868 (= Berlins antike Bildwerke. I. Die Gypsabgüsse im Neuen Museum).

L. FRIEDLÄNDER Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms. Fünfte Auflage. Leipzig. I. II. III 1881.

W. FRÖHNER *notice de la sculpture antique du musée national du Louvre.* I. *Deuxième édition.* Paris. 1874.

— (W. Froehner) *Musée national du Louvre. Les inscriptions grecques.* Paris. 1880.

Andreas FULVIUS *de Urbis antiquitatibus.* Rom. 1527. Brescia. 1545. S. n. 494.

Galerie impériale et royale de Florence. Florenz (bei Jos. Landi). 1817.

Gazette archéologique. Recueil de monuments . . publié par J. de Witte, François Lenormant et Robert de Lasteyrie. Paris. I 1875 — VIII 1883.

E. GERHARD Berlin's antike Bildwerke. I. Berlin. 1836.

— s. Arch. Zeitung.

— und Th. PANOFKA Neapels antike Bildwerke I (nicht mehr erschienen). Stuttgart und Tübingen. 1828. (Von Gerhard S. 1—145, von Panofka S. 240—390, das Uebrige gemeinsam.)

F. GOELER von Ravensburg die Venus von Milo. Heidelberg. 1879.

GORI *museum Florentinum.* III: 1734.

— *symbolae litterariae.* Florenz. I (1748).

Aurelio GOTTI *le gallerie di Firenze. Relazione al ministro della pubblica istruzione in Italia.* Florenz. 1872.

GRAEVIUS *thesaurus antiquitatum Romanarum.* Erste Ausgabe, Utrecht 1694—99, X. *Editio altera.* Venedig. I 1732 ff. (12 Bände).

Jac. GRONOV *thesaurus Graecarum antiquitatum.* Erste Ausgabe, Leiden 1691—1701. X. *Editio altera.* Venedig. I 1732 ff. (13 Bände, bis 1737; IX: 1737).

— *memoria Cossoniana.* Leiden. 1695 X. Inschriftcopien des 1689 ermordeten Kaufmanns D. Cosson. S. CIL III 1 p. XXI.

(GRUTER) *Jani Gruteri corpus inscriptionum, ex recensione et cum annotationibus Joannis Georgii Graevii.* Amsterdam. I 1. 2. II 1. 2. 1707.

GUARNACCI: Beschreibung seines Museums (geschr. Volterra 15. März 1765) bei Donatus *suppl.* I.

(GUASCO) Fr. Eugen. Guascus *musei Capitolini antiquae inscriptiones.* Rom. I. II. III 1775.

GUATTANI *monumenti antichi inediti.*

— s. *Museo Chiaramonti.*

(GUDIUS: in Italien 1662, s. CIL VI 1 p. LIX) *Antiquae inscriptiones olim a Marquardo Gudio collectae; nuper a Ioanne Koolio digestae hortatu consilioque*

Ioannis Georgii Graevii; nunc a Francisco Hesselio editae cum adnotationibus eorum. Leovardiae. 1731. (Voraus geht *praefatio* von Hessel, dazu *praefationis appendix* mit Inschriften.)

Guérin *voyage dans l'île de Rhodes.* Paris. 1856.

Will. J. Hamilton *researches in Asia Minor, Pontus, and Armenia.* London. I 1842. II 1842.

Handschriften: cod. Chigianus I. VI. 203 s. n. 494. Vgl. CIL III 1 p. XXI.

— magliabechianische cl. XVII n. 33 zu Florenz, s. n. 476.

— cod. Redianus s. n. 494. Vgl. CIL III 1 p. XXXI, VI 1 p. XLIII.

— vaticanische n. 1759 s. Cyriacus.

— vaticanische: Ottobonianus 2015 s. Sabino.

— vaticanische: Manutianus 5250 s. Cyriacus.

Hermes, Zeitschrift für classische Philologie. Berlin. I 1866 ff. Unter Mitwirkung von R. Hercher, A. Kirchhoff, Th. Mommsen, J. Vahlen, herausg. von Emil Hübner, von XVII 1882 ab herausg. von Georg Kaibel und Carl Robert.

Hessel *praefationis appendix,* in Gudius' *ant. inscr.*

L. Heuzey und H. Daumet *mission archéologique de Macédoine. Texte. Planches.* Paris. 1876. (Die Reise fand 1861—62 statt.)

H. Heydemann die antiken Marmor-Bildwerke in der sog. Stoa des Hadrian, dem Windturm des Andronikus, dem Wärterhäuschen auf der Akropolis und der Ephorie im Cultusministerium. Berlin. 1874.

— Mitteilungen aus den Antikensammlungen in Ober- und Mittelitalien. Drittes Hallisches Winckelmannsprogramm. 1879.

Heyne *opuscula academica.* Göttingen. II: 1787.

E. L. Hicks *a manual of greek historical inscriptions.* Oxford. 1882.

— s. *Inscr. Brit. Mus.*

G. Hirschfeld *tituli statuariorum sculptorumque Graecorum cum prolegomenis.* Berlin. 1871. [Hf. Bloſse Ziffern bedeuten Nummern.]

— Ein Nachtrag dazu AZ 1872. [Hirschf.]

— Ueberdieſs konnten handschriftliche Bemerkungen in dem mir freundlichst überlassenen Handexemplar des Verfassers benutzt werden. [HH]

Henry Holland *travels in the Ionian isles, Albania, Thessaly, Macedonia, etc. during the years 1812 and 1813. Second edition.* London. 1819.

Emil Hübner die antiken Bildwerke in Madrid. Nebst einem Anhang, enthaltend die übrigen antiken Bildwerke in Spanien und Portugal. Berlin. 1862.

Inscriptiones christianae Urbis Romae septimo saeculo antiquiores edidit Ioannes Bapt. de Rossi Romanus. Rom. I 1857—1861.

Inscriptiones Graecae antiquissimae s. Röhl. [IGA]

Ancient greek inscriptions in the British Museum edited by C. T. Newton. (Oxford.) I: E. L. Hicks. *Attika.* 1874. II: C. T. Newton. 1883.

Jacobs *anthologia Graeca.* Leipzig. I 1813. II 1814. III 1817.

Otto Jahn archäologische Aufsätze. Greifswald. 1843.

— archäologische Beiträge. Berlin. 1847.

— *Pausaniae descriptio arcis Athenarum.* Bonn. 1860.
„ *editio altera recognita ab Adolfo Michaelis.* Bonn. 1880. [Jahn-Michaelis]

— griechische Bilderchroniken. Aus dem Nachlasse des Verfassers herausg. von A. Michaelis. Bonn. 1873.

Jahrbuch der königlich preuſsischen Kunstsammlungen. Berlin. 1880 ff. [Jb. preuſs. Kunsts.]

Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Leipzig. [Jb. f. Ph.] — Dazu Supplementbände. [Sppl.]

Jal s. Filhol.

Janssen *musei Lugduno-Batavi inscriptiones Graecae et Latinae.* Leiden. 1842.

H. Jordan Topographie der Stadt Rom im Altertum. Berlin. I 1. 1870. II 1871.

A. de Jorio *guida di Pozzuoli e contorno.* Neapel. 1817.

The journal of hellenic studies. London. 1880 ff.

G. Kaibel *epigrammata Graeca ex lapidibus conlecta.* Berlin. 1878. (Ein Nachtrag dazu Rh. M. XXXIV 1879.)

Karl Keil *sylloge inscriptionum Boeoticarum.* Leipzig. 1847. (Ein Nachtrag: zur Sylloge, Jb. f. Ph. Sppl. IV 1864.)

R. Kekulé Hebe. Eine archäologische Untersuchung. Leipzig. 1867.

— die antiken Bildwerke im Theseion zu Athen. Leipzig. 1869.

— zur Deutung und Zeitbestimmung des Laokoon. Berlin und Stuttgart. 1883.

Kinkel Gypsabgüsse der archäologischen Sammlung des Polytechnikums in Zürich. Zürich. 1871.

Athan. Kircher *Latium.* Amsterdam. 1671. (Vgl. n. 297.)

A. Kirchhoff Studien zur Geschichte des griechischen Alphabets: Abh. preuſs. Akad. 1863, dann in zweiter und dritter Auflage Berlin. 1867. 1877.

— s. CIA, CIG.

A. Kortegarn *de tabula Archelai.* Bonn. 1862.

Steph. A. Kumanudis Ἀττικῆς ἐπιγραφαὶ ἐπιτύμβιοι. Athen. 1871.

Kunstblatt herausgegeben von Dr. Ludwig Schorn. Stuttgart und Tübingen. I 1820 ff. [Kbl.]

Lafrérie *speculum Romanae magnificentiae.*

Félix Lajard *recherches sur le culte, les symboles, les attributs, et les monuments figurés de Vénus.* Paris. 1837.

A. Lanzi *saggio di lingua etrusca.* Rom. I. II 1. 2. 1789

— *opere postume.* Florenz. 1817.

Larfeld *sylloge inscriptionum Boeoticarum dialectum popularem exhibentium* (*praemittitur de dialecti Boeoticae mutationibus dissertatio*). Berlin. 1883.

B. Latyschew *inscriptiones antiquae Graecae et Latinae orae septentrionalis Ponti Euxini*. I. (In den Aushängebogen bis Bogen 25, deren Benutzung mir der Verfasser freundlichst gestattet hat.)

H. Laurent *le Musée Napoléon*. I 1812 ⟨Text von Visconti⟩. *le Musée Royal*. II von 1818 ab ⟨Text von Clarac⟩. Paris.

Lavallée s. Filhol.

W. M. Leake *travels in the Morea*. London. I. II. III 1830.
— *travels in northern Greece*. London. I—IV 1835.
— Topographie von Athen. Zweite Ausgabe, übersetzt von Baiter und Sauppe. Zürich. 1844.

Ph. Le Bas *voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure, fait . . pendant les années 1843 et 1844*. Paris. [LB, diese Abkürzung nur auf dieses Werk bezüglich. Blofse Ziffern bedeuten Nummern, die Seitenangaben ohne Zusatz beziehen sich auf die Textbände der Inschriften.]

Itinéraire
5 feuilles parues. Ne sera pas continué.
Inscriptions
T. I. Attique 25 feuilles parues.
T. II. Péloponèse et Grèce du Nord. 68 feuilles parues. Le volume primitif est terminé; le supplément a 8 feuilles.
T. III. Asie Mineure 82 feuilles. Complet.
Explication des inscriptions
T. I. Attique 4 feuilles parues. Ne sera pas continué.
T. II. Péloponèse et Grèce du Nord. 28 feuilles parues. En cours de publication.
T. III. Asie mineure. Complet quant aux explications, qui forment 81 feuilles et demie. Les fastes des provinces asiatiques, qui forment déjà 11 feuilles et demie, seront continués.

Dazu Tafeln. (Angaben nach dem Hachette'schen Katalog.)

Band II *texte* von p. 481 ab (= *supplément*) und *explication* durchgehends von Foucart.

Band III *texte* von n. 1899 ab nach dem Material Le Bas' und seinem eigenen herausgegeben von Waddington; von Letzterem auch die *explication* zu diesem Bande durchgehends.

— *Expédition de Morée. Explication des inscriptions.*
— *inscriptions grecques et latines recueillies . . par la commission de Morée*. Paris. In fünf Heften. 1835—1839. [Nicht besonders angeführt.]

J. A. Lebègue *recherches sur Délos*. Paris. 1876.

Leemans *animadversiones in musei antiqu. Lugduno-Batavi inscriptiones Graecas et Latinas*. Leiden. 1842.

F. Lenormant *recherches archéologiques à Éleusis. Recueil des inscriptions*. Paris. 1862.

A. J. Letronne *explication d'une inscription grecque trouvée dans l'intérieur d'une statue* = (aus *Mémoires de l'Académie des inscriptions* XV 2. 1845 p. 128 ff.). Wieder abgedruckt: *oeuvres choisies*, 3. *sér*. I. Paris. 1883 p. 467 ff. (Letztere Ausgabe in Klammern citiert.)

Pirro Ligorio Handschrift zu Neapel, Biblioteca nazionale X. Vgl. CIL VI 1 p. LI.

Lilius (Giglio; 1448 — etwa 1513) s. n. 494. Vgl. CIL III 1 p. XXVIII, VI 1 p. XLIII.

Allgemeine Literatur-Zeitung. Halle. [ALZtg]

Deutsche Litteraturzeitung. Berlin. 1880 ff.

A. de Longpérier *notice des bronzes antiques du musée national du Louvre*. I. (Auflage 1879.)

E. Löwy Untersuchungen zur griechischen Künstlergeschichte (Abhandlungen des archäologisch-epigraphischen Seminares der Universität Wien. IV). Wien. 1883. [Untersuch. z. Kstlgesch.]

P. A. Maffei s. de Rossi.

Scip. Maffei *museum Veronense*. 1749 (das Imprimatur von Januar 1747).
— *artis criticae lapidariae quae extant ex eiusdem autographo ab . . Joh. Franc. Segnierio exscripta et a Seb. Donato edita. opus postumum*. Bei Donatus *suppl*. I.

Carlo Malmusi *museo lapidario modenese*. Modena. 1830.

Jacob Manilli *villa Borghese* X.

Manzoni *ricerche topografiche ed archeologiche sull' isola di Capri*. 1834 X.

Manutius vaticanische Handschrift n. 5241 X, vgl. CIL III 1 p. XXIX, VI 1 p. LI.

(*Ancient marbles*) *Description of the collection of ancient marbles in the British Museum; with engravings*. London. I 1812. II 1815. III 1817. IV 1820 (Taylor Combe). V 1826 (E. Hawkins). VI 1830 (Hawkins und Cockerell). VII 1835. VIII 1839. IX 1842. X 1845 (Hawkins). XI 1861 (Birch).

Marcanova (gest. 1467) s. CIL III 1 p. XXIX, VI 1 p. XLII.

Vicomte de Marcellus *souvenirs de l'orient*. Paris. I. II 1839.

Marini *iscrizioni antiche delle ville e de' palazzi Albani*. Rom. 1785.

L. Marlianus *topographia* s. n. 494.

Marmora Pisaurensia notis illustrata. Pesaro. 1737. ⟨Olivieri⟩.

Marmora Taurinensia dissertationibus et notis illustrata. Turin. I 1743. II 1747.

Jac. Martorelli *regia theca calamaria*. Neapel. 1756.

F. Matz antike Bildwerke in Rom mit Ausschluss der gröfseren Sammlungen. Nach des Verfassers Tode weitergeführt und herausgegeben von F. von Duhn. Leipzig. I. II 1881. III 1882.

M. H. E. Meier *commentatio epigraphica*. Halle. 1852.
— s. Ross Demen.

Meletios γεωγραφία παλαιὰ καὶ νέα: Venedig. 1728.

Mémoires de l'Académie des inscriptions. Paris.

Mémoires présentés par divers savants à l'Académie des inscriptions et belles-lettres. Deuxième série, tome 2. Paris. 1849.

Mémoires de l'Académie de St.-Pétersbourg, sciences politique, historique, philologique. sér. VI *t.* VIII 1855. (Stephani).

Mémoires de l'Institut. Paris.

Memorie dell' instituto di corrispondenza archeologica. Rom. I 1832. II (= *Nuove memorie*) Leipzig. 1865.

Paulli Merulae *cosmographiae generalis libri tres. Item geographiae particularis libri quatuor.* Amsterdam. 1605.

Johannes Matalius Metellus (gest. etwa 1600; Aufenthalt in Rom 1545—1555, s. CIL VI 1 p. XLIX, X 1 p. LII f.

A. Michaelis der Parthenon. Leipzig. 1871.

— *ancient marbles in Great Britain.* Cambridge. 1882.

— s. Jahn Bilderchroniken.

— s. Jahn *Paus. descr. arcis.*

Mirabilia Romae, im cod. Vatic. 3973 dem *chronicon Romualdi* vorausgehend, vgl. Jordan Topogr. II S. 371.

Archaeologisch-epigraphische Mitteilungen aus Oesterreich, herausg. von O. Benndorf, A. Conze, O. Hirschfeld. Wien. 1877 ff. [Arch. epigr. Mitt.]

Mitteilungen des deutschen archaeologischen Instituts in Athen. Athen. 1876 ff. [MddI]

Monatsberichte der k. preufsischen Akademie der Wissenschaften. Berlin. [Mb. preufs. Akad.]

Mongez-Wicar *galerie de Florence* X.

Montelatici *villa Borghese.* Rom. 1700.

Montfaucon *diarium Italicum.* Paris. 1702.

— *antiquité expliquée.* II: 1 1719. IV: 1719. IV *suppl.* 1724.

Monumenta Matthaeiana. Rom. III: 1778 (begründet von Venuti, herausg. von Amaduzzi).

Monumenti, Annali e Bullettino dell' Instituto. Rom. 1854.

Monuments grecs publiés par l'Association pour l'encouragement des études grecques en France. Paris. I 1872—1881. [*Mon. gr.*]

Ant. Morillon (10. Oct. 1556 jung gestorben, s. CIL X 1 p. LIV f., lebte gleichzeitig mit Smetius und Pighius); vgl. CIL VI p. LIII f.

K. O. Müller Handbuch der Archäologie der Kunst. Dritte, nach dem Handexemplare des Verfassers vermehrte Auflage, mit Zusätzen von Fr. G. Welcker. Breslau. 1848.

— Archaeologische Mitteilungen aus Griechenland nach Carl Otfried Müller's hinterlassenen Papieren herausgegeben von Adolf Schöll. I. Athens Antiken-Sammlung. I. Heft. Mit sechs Tafeln. Frankfurt a. M. 1843.

L. A. Muratori *novus thesaurus veterum inscriptionum.* Mailand. I 1739. II. III 1740. IV 1742. (Ueber das erhaltene Manuscript davon s. Henzen CIL VI 1 p. LXIII.)

Galerie du Musée de France s. Filhol.

Sculptures des Musées du Vatican. Indication et description de la Galerie lapidaire, du Nouveau bras, du Musée Chiaramonti, du Musée Pie-Clémentin, de la Galerie des Candelabres. XLIme édition. Rom. 1875. ⟨C. L. Visconti.⟩

Μουσεῖον καὶ βιβλιοθήκη τῆς εὐαγγελικῆς σχολῆς. Ἐν Σμύρνῃ.
περίοδος πρώτη 1873—1875: 1875
" δευτέρα, ἔτος πρῶτον 1875—1876: 1876
" " " δεύτερον καὶ τρίτον 1876—1878: 1878.

Real Museo Borbonico I 1824—XVI 1870. Der Text in den angezogenen Stellen von G. B. Finati. (III: 1827. XIII: 1843.)

Museo Capitolino s. Bottari, Foggini.

Il museo Chiaramonti con l'esplicazione de' sigg. Filippo Aurelio Visconti e Giuseppe Antonio Guattani pubblicato da Antonio d'Este e Gaspare Capparone. Rom. I. 1808. (Mailand 1822, letztere Ausgabe in Klammern citiert.)

(*Museo Naniano*) *Collezione di tutte le antichità che si conservano nel museo Naniano.* Venedig. 1815.

Rheinisches Museum für classische Philologie. Neue Folge. Bonn. [Rh. M.]

IV 1846:	Stephani Studien zur attischen Kunstgeschichte.
" " :	Ross Inschriften von Lindos.
XVI 1861:	Michaelis d. jetzige Zustand der Akropolis.
XXXIV 1879:	Kaibel *supplementum epigrammatum Graecorum.*

Neues Schweizerisches Museum. III: 1863.

Mustoxydis (Μουστοξύδης) Ἰόνιος ἀνθολογία. Venedig X.

Famiano Nardini *Roma antica.* Originalausgabe 1666 X. *Edizione quarta romana di Antonio Nibby.* Rom. I. II 1818. III 1819. IV 1820.

C. T. Newton *a history of discoveries at Halicarnassus, Cnidus, and Branchidae.* London. I (plates) 1862. II (Text) 1: 1862. II 2: 1863.

— *travels and discoveries in the Levant.* London. I. II 1865.

— *synopsis of the contents of the British Museum. Graeco-roman sculptures.* London. 1879.

Nibby *sculture del museo Capitolino* X.

— s. Nardini.

Notizie degli scavi di antichità comunicate alla R. Accademia dei Lincei per ordine di S. E. il Ministro della pubb. Istruzione. Rom. 1876 ff.

J. C. Orelli *inscriptionum Latinarum selectarum amplissima collectio.* Zürich. I. II 1828. Dazu: III (*collectionis Orellianae supplementa*) G. Henzen. 1856.

Jac. Phil. d'Orville *Sicula.* Amsterdam. 1764.

— *animadversiones in Charitonem Aphrodisiensem.* Leipzig. 1783.

F. Osann *sylloge inscriptionum antiquarum Graecarum et Latinarum.* Leipzig und Darmstadt. 1834.

J. Overbeck Schriftquellen zur Geschichte der bildenden Künste bei den Alten. Leipzig. 1868. [SQ. Blofse Ziffern bedeuten Nummern.]

— Geschichte der griechischen Plastik. Leipzig. Dritte Aufl. I 1881. II 1882. [Pl.]

Paciaudi *monumenta Peloponnesia.* Rom. 1761.

Onuphrius Panvinius (1529—1568) s. n. 494. Vgl. CIL VI 1 p. LIII.

Conte Pasch di Krienen *breve descrizione dell' Arcipelago e particolarmente delle diciotto isole* etc. Livorno. 1773 X. S. auch Ross.

Pausaniae descriptio arcis in usum scholarum ed. Otto Jahn. Bonn. 1861.

— *editio altera recognita ab Adolfo Michaelis.* Bonn. 1880. [Jahn-Michaelis]

R. Payne Knight *analytical essay on the greek alphabet.* London. 1791.

Claude Favre Peiresc (1580—1637; in Italien 1599—1602) s. Stark Handb. S. 130 ff.; vgl. CIL III 1 p. XXX.

Fr. Perrier *segmenta nobilium signorum et statuarum quae Romae adhuc exstant.* 1638.

G. Perrot, E. Guillaume, J. Delbet *exploration archéologique de la Galatie et de la Bithynie, d'une partie de la Mysie, de la Phrygie, de la Cappadocie et du Pont, exécutée en 1861.* I (Text). II (Tafeln). Paris. 1872.

de Petra s. Comparetti.

Peyssonnel Inschriften: Handschr. der Pariser Bibliothek suppl. Graec. 575: s. CIL III 1 p. XXXI.

Steph. Vinand. Pighius (1520—1604, in Rom 1547—1555) *Hercules Prodicius.* Antwerpen. 1587 X. Spätere Auflage Köln. 1609.

— Handschrift der Bibliothek zu Berlin lib. pict. A 61 *a*, vgl. CIL VI 1 p. L.

Piranesi *vedute di Roma.*

— *statue.*

E. Pistolesi *il Vaticano descritto.* Rom. 1829 (IV).

K. S. Pittakis (Pittakys) *l'ancienne Athènes ou la description des antiquités d'Athènes et de ses environs.* Athen. 1835.

— s. Ἐφημερίς.

Φιλίστωρ, σύγγραμμα φιλολογικὸν καὶ παιδαγωγικὸν ἐκδιδόμενον ὑπὸ Σ. Κουμανούδου, Κ. Ξανθοπούλου, Δ. Ι. Μαυροφύδου. Athen. I 1861—IV 1862.

Philologus. Göttingen. [Philol.] Dazu Supplementbände. [Sppl.]

R. Pococke *inscriptionum antiquarum Graecarum et Latinarum liber.* London. 1752.

M. Poinsinet de Sivry *nouvelles recherches sur la science des médailles, inscriptions, et hiéroglyphes antiques.* Maestricht. 1778.

J. Polenus *utriusque thesauri antiquitatum Romanarum Graecarumque nova supplementa.* Venedig. I 1737—V 1737.

Pomponius Laetus *de antiquitatibus Vrbis Romae libellus* (= *opera,* Strafsburg 1510).

Pouqueville *voyage de la Grèce.* 2. Aufl. Paris. 1826.

Preuner über die Venus von Milo. Greifswald. 1874.

Quatremère-de-Quincy *sur la statue antique de Vénus découverte dans l'île de Milo en 1820.* Paris. 1821. (*Notice lue à l'académie royale des beaux arts le 21 avril 1821.*)

A. R. Rangabé *antiquités helléniques ou répertoire d'inscriptions et d'autres antiquités découvertes depuis l'affranchissement de la Grèce.* Athen. I 1842. II 1855. [Blofse Ziffern bedeuten Seiten.]

Raoul-Rochette *monuments inédits.* Paris. I. II. III (von 1823 ab).

— *lettre à Mr. Schorn, supplément au catalogue des artistes de l'antiquité greeque et romaine.* Paris. 1845. [*litt.*]

— *questions sur l'histoire de l'art.* Paris. 1846. [*qu.*]

(Olivier Rayet) *Monuments de l'art antique publiés sous la direction de M. Olivier Rayet.* Paris (zwei Bände). 1884.

— *Milet et le golfe latmique.* Paris. (Im Erscheinen.)

Thom. Reinesius *ad Hoffmanum et Rupertum epistolae.* Leipzig. 1660.

— *syntagma inscriptionum antiquarum.* Leipzig, Frankfurt. 1682.

Revue archéologique. Paris. 1844 ff. *Nouvelle série* 1860 ff. (bis XLIV 1882). *Troisième série* 1883 ff.

Rey *le guide des étrangers à Vienne ou aperçu sur ses monumens anciens et modernes ses établissements publics et manufactures.* Lyon. 1819 X.

— *monuments romains et gothiques de Vienne en France, dessinés et publiés par E. Rey, suivis d'un texte historique et analytique par E. Vietty, statuaire.* Paris. 1820.

Riedesel Bemerkungen auf einer Reise durch die Levante. Deutsche Uebersetzung. Leipzig. 1774.

Cola da Rienzo: über dessen Copien römischer Inschriften s. Rossi *le prime raccolte* und BdI 1871 p. 11 ff., CIL VI 1 p. XV f. S. auch n. 382. 494.

P. Righetti *descrizione del Campidoglio.* Rom. I ⟨Text⟩ 1833. *tavole* I. II.

H. Röhl *schedae epigraphicae.* Berlin. 1876.

— *inscriptiones Graecae antiquissimae.* Berlin. 1883. [IGA]

H. Röhl *imagines inscriptionum Graecarum antiquissimarum.* Berlin. 1883. [*imag.*]

Roschach *musée de Toulouse. Catalogue d'antiquités et d'objets d'art.* Toulouse. 1865 X.

H. J. Rose *inscriptiones Graecae vetustissimae.* Cambridge. 1825.

L. Ross *inscriptiones Graecae ineditae.* I Nauplia 1834. II Athen 1842. III Berlin 1845. [Bloſse Ziffern bedeuten Nummern.]

— die Demen von Attika. Herausgegeben und mit Anmerkungen begleitet von M. H. E. Meier. Halle. 1846.

— Hellenika. Archiv archäologischer etc. Aufsätze. I 1 Halle. 1846.

— *ad Augustum Boeckhium epistola epigraphica.* Halle. 1850.

— archäologische Aufsätze. Leipzig. I 1855. II (besorgt von K. Keil) 1861. [Aufs.]

— Graf Pasch van Krienen. Abdruck seiner italienischen Beschreibung des griechischen Archipelagus. (Nach Ross' Tode herausg. von K. Keil.) Halle. 1860.

(Domenico de Rossi) *Raccolta di statue antiche e moderne data in luce ... da Domenico de Rossi, illustrata colle sposizioni a ciascheduna immagine di Pavolo Alessandro Maffei.* Rom. 1704 (die Tafeln bereits früher gestochen).

G. B. de Rossi *le prime raccolte d'antiche iscrizioni* etc. Rom. 1852. (Aus *Giornale Arcadico* CXXVII f.)

— s. *inscriptiones christianae.*

Joa. Jac. de Rubeis *insigniores statuarum Urbis Romae icones* (140 Bl.).

Pietro Sabino (Ende des fünfzehnten und Anfang des sechzehnten Jh.; s. de Rossi *inscr. christ.* I p. XII*; CIL VI 1 p. XLV, X 1 p. LX f.) Handschr. cod. Vaticanus Ottobonianus 2015.

B. de Saint-Victor s. Bouillon.

Joachim von Sandrart teutsche Academie der Bau- Bild- und Mahlerey-Künste. Nürnberg. I 1675. II 1679.

— *sculpturae veteris admiranda.* Nürnberg. 1680.

Vicenzo Scamozzi *discorsi sopra l'antichità di Roma.* Venedig. 1583.

H. Schliemann trojanische Altertümer. Leipzig. 1874.

— Ilios, Stadt und Land der Trojaner. Leipzig. 1881.

A. Schoell s. Müller.

R. Schöne griechische Reliefs. Leipzig. 1872.

— s. Benndorf.

Schott *explication nouvelle de l'apothéose d'Homère.* Amsterdam. 1714. (Lateinisch übersetzt bei Polenus *suppl.* II p. 297 ff.)

Adolfus de Schütz *historia alphabeti Attici* etc. Berlin. 1875.

Th. Schreiber die antiken Bildwerke der Villa Ludovisi in Rom. Leipzig. 1880.

— s. Vacca.

Ludw. Schwabe *observationes archaeologicae.* Progr. Dorpat. II: 1870.

J. Sillig *catalogus artificum.* Dresden und Leipzig. 1827.

Sitzungsberichte der k. bayrischen Akademie der Wissenschaften. [Sb. bayr. Akad.]

1876	S. 315 ff.	Brunn	Paeonios und die nordgriechische Kunst.
1877	S. 1 ff.	„	die Sculpturen von Olympia I.
1878	S. 442 ff.	„	„ „ „ „ II.
1880	S. 435 ff.	„	zur griechischen Künstlergeschichte.

Martin Smetius (Aufenthalt in Rom 1545—1551, s. CIL VI 1 p. XLIX f. Seine eigenen Papiere gröſstenteils verbrannt 1558). *Inscriptionum antiquarum quae passim per Europam liber. Accessit auctarium a Iusto Lipsio.* Leiden. 1588.

Specimens of ancient sculpture. London. 1809.

Speculum Romanae magnificentiae (Lafrérie).

Jacob Spon: *Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grèce, et du Levant fait en 1675 et 1676 par Jacob Spon Docteur Medecin de Lyon, et George Wheler, Gentilhomme Anglois.* Lyon. I. II. III 1678. [*voy.*]

— *recherches curieuses d'antiquité.* Lyon. 1683.

— *miscellanea eruditae antiquitatis.* Lyon. 1685. [*misc.*]

Stackelberg der Apollotempel zu Bassae. Rom. 1826.

Stamatiadis Σαμιακά. I. Samos. 1881.

C. B. Stark Städteleben, Kunst und Altertum in Frankreich. Jena. 1855.

— Handbuch der Archäologie der Kunst. I. Leipzig. 1880.

Ludolf Stephani Reise durch einige Gegenden des nördlichen Griechenlands. Leipzig. 1843.

— *Titulorum Graecorum a L. St. collectorum particula*
I (Programm Dorpat, Wintersemester 1848)
II (Sommer 1848)
III (Winter 1849)
IV (Sommer 1849)
V (Winter 1850)

— der ausruhende Herakles = *Mém. de l'Acad. de St. Pétersb. sér.* VI *tome* VIII 1854.

— s. Rhein. Museum.

Kl. Stephanos ἐπιγραφαὶ τῆς νήσου Σύρου (aus Ἀθήναιον).

Philippe de Stosch *pierres antiques gravées.* Amsterdam. 1724. (= *gemmae antiquae caelatae*, beides dasselbe Werk, doppelsprachig).

L. von Sybel Katalog der Sculpturen zu Athen. Marburg. 1881.

Ch. Texier *description de l'Asie Mineure faite par ordre du gouvernement français de 1833 à 1837.* Paris. I 1839. II 1849.

Tischbein Homer nach Antiken gezeichnet. VII: 1821 X.

Nouveau traité de diplomatique par deux Religieux Bénédictins de la Congrégation de S. Maur ⟨Le Moine und Batteney⟩. Paris. I 1750.

Transactions of the royal society of litterature of the united kingdom. London.

Will. Turner *journal of a tour in the Levant.* London. I. II. III 1820.

H. N. Ulrichs Reisen und Forschungen in Griechenland. I Bremen 1840. II (herausg. von A. Passow) Berlin 1863.

L. von Urlichs pergamenische Inschriften (XVI. Progr. des Wagner'schen Institutes). Würzburg. 1883.

Flaminio Vacca „*memorie*": eine Sammlung von Notizen über antike Kunstwerke, unter 1. November 1594 Simonetto Anastasij gewidmet. Auszüge daraus: Montfaucon *diar. Ital.* [M.] Publiciert Fea *misc.* I [F.]; zuletzt am genauesten Schreiber Ber. sächs. Ges. 1881 S. 43 ff. [Sch.]

Vaccarius (Lorenzo della Vaccaria) *Antiquarum statuarum Urbis Romae quae in publicis priuatisque locis visuntur icones. Romae, ex typis Laurentij Vaccarij* etc. 1584.

Veit Valentin die hohe Frau von Milo. Berlin. 1872.

Valentinelli *catalogo di marmi scolpiti della Marciana.* Venedig. 1863.

S. Vallambert (Mitte des fünfzehnten Jh.) s. CIL X 1 p. LXVII f.

Ridolfino Venuti (1705—63) *accurata e succinta descrizione topografica di Roma moderna. Opera postuma.* Rom. 1766.

Vietty s. Rey.

la Villa Albani descritta. (Rom. 1869.)

Villoison Handschrift der Pariser Bibliothek χ, s. n. 311.

Vischer epigraphische und archäologische Beiträge aus Griechenland. Basel. 1855 (= kleine Schriften II. Leipzig. 1878 S. 1 ff.)

G. B. Visconti *il museo Pio-Clementino.* Rom. I 1782. Mailänder Ausgabe [in Klammern citiert] 1818. Fortsetzung s. E. Q. Visconti.

E. Q. Visconti *il museo Pio-Clementino.* Rom. II 1784. III 1790. IV 1788. V 1796. VI 1792. VII 1807. Mailänder Ausgabe II 1819. III. IV. V 1820. VI 1821. VII 1822. [*mPCl*]

— *catalogo di monumenti scritti del museo del Signor Tommaso Jenkins.* Rom. 1787.

— *sculture del palazzo della villa detta Pinciana.* Rom. II 1796. III [= *monumenti Gabini*] 1797.

— *lettera su due monumenti, ne' quali è memoria d'Antonia Augusta* (13. Pratile VI). Rom. anno VII.

— s. Laurent.

— *iconographie grecque.* Paris. I. II. III 1811. Mailänder Ausgabe 1824. 1825. 1826.

— *opere varie.* Mailand. I 1827. II 1829. III 1830. IV 1831.

— *notizia del museo Napoleone*: in *opere varie.*

[Die Citate in Klammern beziehen sich auf die Mailänder Ausgaben.]

Filippo Aurelio Visconti s. *museo Chiaramonti.*

Waddington *fastes des provinces asiatiques de l'empire romain*; s. Le Bas.

Waelscapple Handschrift der Bibliothek zu Berlin lib. pict. A 61 *s* (geschr. 1554), s. CIL VI 1 p. LI.

F. G. Welcker Georg Zoegas Abhandlungen. Herausgegeben und mit Zusätzen begleitet von F. G. Welcker. Göttingen. 1817.

— Zeitschrift für Geschichte und Auslegung der alten Kunst. I. Göttingen. 1818. [ZfAK]

— die aeschylische Trilogie. Darmstadt. 1824.

— *sylloge epigrammatum Graecorum* etc. Bonn. 1828.

— alte Denkmäler. Göttingen. I 1849. II 1850. III 1851. IV 1861. V 1864. [aD]

— kleine Schriften. Bonn. III: 1850.

C. Wescher P. Foucart *inscriptions recueillies à Delphes.* Paris. 1863.

G. Wheler *voyage de Dalmatie, de Grèce, et du Levant. Traduit de l'Anglois.* Amsterdam. 1689.

Winckelmann *description des pierres gravées du feu Baron de Stosch.* Florenz. 1760.

— Sendschreiben von den herculanischen Entdeckungen. Dresden. 1762 χ.

— Geschichte der Kunst des Altertums. Dresden. 1764 χ. [GdK]

— *monumenti inediti.* (Benutzte Auflage Rom I. II 1821; Originalausgabe Rom 1767.) Voraus geht *trattato preliminare.* [*tratt. prel.*]

— *storia delle arti* etc. *Tradotto dall' abate Carlo Fea.* Rom. I. II 1783. III 1784.

— Werke, Dresdener Ausgabe, von Fernow, Meyer, Schulze, Siebelis. 1808—20. [Bloſses Citat oder Abkürzung W.]

— herausg. von Eiselein, Donaueschingen. 1825 ff.

Wordsworth *Athens and Attica.* London. 4. Aufl. 1869.

Zeibich *de cerycibus mysticis.* Progr. Wittemberg. 1752. Verfasser: Jo. O. Wichmann.

Zeitschrift für die Altertumswissenschaft, herausg. von Zimmermann. Giessen. 1834 ff. [ZfAW]

Zeitschrift für die oesterreichischen Gymnasien. Wien.

Archäologische Zeitung herausg. von Eduard Gerhard. Berlin. 1843 ff. — Von VII 1849 ab bis XXV 1867 der Titel: Denkmäler, Forschungen und Berichte; u. zw. voraus: Denkmäler und Forschungen, nachfolgend (seit XIII 1855 auch gesondert paginiert) Archäologischer Anzeiger. [AAnz.] — Von XXVI 1868 ab wieder: Archäologische Zeitung. Herausg. von E. Curtius, Friederichs, Hübner, R. Schöne; von XXXIV 1876 ab vom archäologischen Institut des deutschen Reiches, Redacteur M. Fränkel. — Eine neue Folge beginnt mit XXVI 1868, u. zw. zählt Bd. XXVIII (= III neu) für 1870, XXIX (= IV) für 1871 u. s. w. [AZ]

Georg Zoegas Abhandlungen. Herausgegeben und mit Zusätzen begleitet von F. G. Welcker. Göttingen. 1817.

ZUM GEBRAUCH DES BUCHES

Der bei jeder Nummer voranstehende Ortsname bezeichnet, wenn er gesperrt gedruckt ist, den gesicherten, gewöhnlich gedruckt, den wahrscheinlichen Fundort. Ein voranstehender Strich bedeutet, dass der Fundort unbekannt ist.

In der Litteraturangabe trennt, wo nichts Besonderes bemerkt ist, ein Semikolon (;) die auf selbständiger Abschrift beruhenden Publicationen.

Die Abkürzung mI oder oI bezeichnet bei Tafelwerken, dass die Inschrift in der Abbildung mitgegeben ist mI), beziehungsweise, dass sie fehlt (oI).

Die Anordnung der Facsimiles entspricht überall, wo nicht das Gegenteil ersichtlich ist, der des Originals.

INSCHRIFTEN

UEBERSICHT

ERSTE ABTEILUNG: KÜNSTLERSIGNATUREN

A Originale

I. Sechstes Jahrhundert

II. Fünftes Jahrhundert

a) Ältere Gruppe

b) Jüngere Gruppe

III. Viertes Jahrhundert bis nach Alexander

IV. Hellenistische Zeit

V. Von der Mitte des zweiten Jahrhunderts bis zum Ende der römischen Republik

VI. Römische Kaiserzeit

ZWEITE ABTEILUNG KÜNSTLERERWÄHNUNGEN

ERSTE ABTEILUNG

KÜNSTLERSIGNATUREN

A

ORIGINALE

I. SECHSTES JAHRHUNDERT

1. KÜSTE UND INSELN KLEINASIENS

Archermos und Mikkiades von Chios

1 Delos zwei genau anpassende Stücke einer einfachen Basis aus Marmor: *a* gef. Juli 1880 *„au pied du soubassement nord de l'édifice (Artémision?) marqué par la lettre B sur le plan de mes fouilles* ⟨s. *Rev. arch.* XL 1880 pl. XV, p. 89⟩ . . *vers le milieu de l'édifice“* Hom. Jetzt im Museum von Mykonos Röhl, Furtw. H. 0·14, Br. noch 0·275, D. noch 0·285, rechts und hinten, sowie an der oberen Kante der Vorderseite (Inschriftseite) fragmentiert Röhl. Oben Einsatzloch für eine Statue. — *b* gef. 1881.
Herausg. *a* Homolle BdCorr V 1881 p. 272 ff. m. Facs.; n. Abschr. und Abkl. Purgold's IGA p. 182 n. 380 a m. Facs. und Basisform = *Imag.* p. 45 n. 13; Facs. mit Ergänzungsversuch Furtwängler AZ 1882 S. 324. *b* nach einer Cameraaufnahme Reinach's Homolle BdCorr VII 1883 p. 254 ff. m. Facs.: aus diesen *a b* Cauer[2] n. 495, Röhl in Bursian's Jahresber. XXXII (1883 III) S. 14. — Basisform aus BdCorr VII reproduciert, Facsimile in 1/8 der Originalgröfse nach einem Treu verdankten Abklatsch des Dresdener Gypsabgusses; zu *a* konnte aufserdem ein Abklatsch Homolle's benutzt werden.

a *b* *a* *b*



Μικκι[άδης τε ἅ]μα καλὸ[ν ἔτευξεν ἄγαλμα καὶ υἱὸς]
[Ἄ]ρχερμος - - - ησιν ἑκηβό[λου Ἀπόλλωνος?]
οἱ Χῖοι, Μέ[λαν]ος πατρώιον ἄσ[τυ νέμοντες].

Ergänzung: Z. 1 Gomperz, persönl. Mitteil. — [τόδ' ἄγαλ]μα καλόν Hom., Cau., Kirchhoff (Mitteil. Brunn's); ἅμα καλὸν [ἄγαλμ'] Röhl (ἅμα: Kirchh.) — Ende: ἀνέθηκε od. ἐπόησε Hom. — καὶ ὁ φέρτατος υἱός Hom.; ἐπόησε καὶ υἱός Cau., Röhl.; ποίησε καὶ υἱός Kirchh. bei Brunn. Z. 2 ὃ [τιθ]εῖσιν Hom.; β[ουλ]ῆσιν Röhl, Kirchh. — Ende: so Kirchh.; ἑκηβό[λῳ Ἀπόλλωνι] Ftw. AZ 1883 S. 92; ἑκηβό[λῳ ἰοχεαίρῃ] Hom.; ἑκηβό[λου ἰοχεαίρης] Röhl. Z. 3 Ende: so auch Röhl; λιπόντες Ftw., Kirchh. (da das Alphabet nicht das von Chios sei: indessen ist hieraus kein Schluss auf die Heimatsverhältnisse der Künstler zu ziehen, vgl. unten); κλέοντες Cau.

Werk: Eine ganz in der Nähe (*„en-deçà de l'angle N. E.“*) gefundene archaische geflügelte weibliche Figur aus parischem Marmor, H. 0·75, jetzt gleichfalls auf Mykonos (veröffentlicht Homolle BdCorr III 1879 p. 393 ff., pl. VI. VII, Furtwängler AZ 1882 S. 324 ff. mit Restaurationsskizze) betrachtet als zur Basis zugehörig Hom; „mir schienen die Tatsachen (Gröfse, Marmor, Verwitterung

u. s. w.) dafür ganz beweisend“ Ftw. Die Figur fasst als Artemis Hom., als Nike, u. zw. = Schol. Aristoph. Vögel 573: νεωτερικὸν τὸ τὴν Νίκην καὶ τὸν Ἔρωτα ἐπτερῶσθαι. Ἄρχερμον (Ἄρχεννον Hschr.) γάρ φησι [καὶ] τὸν Βουπάλου καὶ Ἀθήνιδος πατέρα, οἱ δὲ Ἀγλαοφῶντα τὸν Θάσιον ζωγράφον πτηνὴν ἐργάσασθαι τὴν Νίκην κτλ. Ftw. a. a. O. und Deutsche Litteraturztg. 1880 S. 340. — Doch weisen auf Grund einer seitherigen Prüfung der Gypsabgüsse des aus *a* und *b* zusammengestellten Basisfragmentes und der Figur Brunn und Treu übereinstimmend die Zugehörigkeit der Letzteren ab.

Künstler = Plin. XXXVI 11: *cum hi* ⟨d. i. *Dipoenus et Scyllis*⟩ *essent, iam fuerat in Chio insula Melas sculptor, dein filius eius Micciades ac deinde nepos Archermus, cuius filii Bupalus et Athenis vel clarissimi in ea scientia fuere Hipponactis poëtae aetate quem certum est LX olympiade fuisse* . . (13) . . *patris quoque eorum* ⟨sc. *Archermi*⟩ *et Deli fuere opera et in Lesbo insula*; vgl. Br. I 38 ff. — Die Künstlerfamilie von Chios repräsentiert in der Künstlerüberlieferung bei Plinius die älteste Epoche, bis zu welcher dieselbe hinaufreicht, sowie bei Pausanias für Attika Endoios, der Schüler des Daidalos, das an das sagenhafte zunächst angrenzende Stadium der Kunsttradition bezeichnet. Mit der vorliegenden Inschrift und n. 8 tritt nun hierin beiderseits die monumentale Ueberlieferung zu der litterarischen in vollständigen Parallelismus.

Terpsikles

2 Milet gef. August 1858 am Südostende des heiligen Weges der Branchiden, jetzt im British Museum. — *Block of limestone, 2′ 8″ by 1′ 6″, broken at one end, its present length being 7′* Newt. (H. 0·84, L. 2·2, D. 0·47 HH). *On one face was inscription a and on the opposite face part of the same inscription repeated, b.*

Herausg. n. briefl. Mitt. Newton's vom 2. Febr. 1859 Vaux *Transactions* II, vi (1859) p. 487; nach ebensolcher vom 13. Aug. Mb. preufs. Akad. 1859 S. 660 f. n. 2 (Meineke; Typen ungenau), danach Henzen BdI 1860 p. 107 n. 2; Newton *discov.* II 2 p. 538. 781 f. n. 67(*a*) 68(*b*) pl. XCVII, danach Kirchhoff Stud.[2] S. 140 = Stud.[3] S. 26, aus diesen Hf. 3 tb. I, IGA 484 m. Facs. aus *Discov.* = *Imag.* p. 40 n. 3. — Facs. $^1/_8$ n. einem von der Direction des British Museum erhaltenen Abkl.

a

b

a Οἱ Ἀναξιμάνδρου παῖδες τοῦ Μανδρομάχ[ου] [ἀνέ]θεσαν· ἐποίησε δὲ Τερψικλῆς.

b [Οἱ Ἀ]ναξιμάνδρου π[αῖδες τοῦ Μανδρομάχου] [ἀνέθεσαν· ἐποίησε δὲ Τ]ερψικ[λῆς].

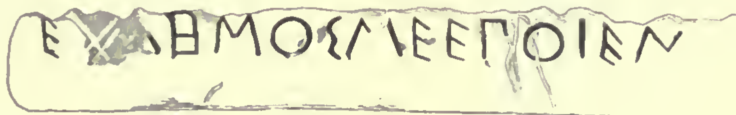
Ergänzung: Z. 1 τὸ Μανδρόμαχ . . . Newt., τοῦ Μανδρομάχ[ου εἰκόνα] Mein., Hf., τοῦ Μανδρομάχ[ου *(nomina)* τῷ Ἀπόλλωνι τὸ δεῖνα ἀνέ]θεσαν Röhl.

Zeit: Wegen des Alphabets etwa Ol. 60, vielleicht noch älter: Kirchh. — (An den Philosophen Anaximander — 610 vor Chr. — dachte ohne entscheidenden Grund Newt.)

E[u]demos

3 Milet am heiligen Wege der Branchiden (s. Newton *discov.* pl. LXXVI). Jetzt im British Museum. — Sitzende weibliche Figur: „*Both hands rest on the knees. The peplos is wound round the body, passing under the right arm. On the left rail of the chair is an inscription*“ (ebenda II 2 p. 533 n. 6).

Die Inschrift herausg. n. briefl. Mitt. Newton's vom 13. Aug. 1859 Mb. preufs. Akad. 1859 S. 662 n. 4 (Meineke), danach Henzen BdI 1860 p. 107 n. 3 (ungenau); Newton a. a. O. p. 783 n. 71, pl. XCVII, danach Kirchhoff Stud.² S. 140 = Stud.³ S. 25. 27, aus diesem Hf. 2 tb. I; neuerdings IGA 485 m. Facs. = *Imag.* p. 41 n. 4, danach Cauer² n. 485. — Facs. $^1/_5$ n. zwei Murray und Smith verd. Abkl.



Ε[ὔ]δημός με ἐποίειν.

Text: Ε . . ΛΗΜ Mb. (Ε . . ΛΜ Henz.); Ε . ΔΗΜ Disc. („*there is room between the* Ε *and the* Δ *for about three letters*"), Kirchh., Hf.; ΕΧΔΗΜ Röhl.

Ergänzung: 'Ε[πί]δημος Newt. Mb.; 'Εχέδημος (das η fehlt durch Druckfehler) Mein., Kirchh; Εὐρύδημος? 'Ερμόδημος? Newt. *disc.*; Εὔδημος Hf., Röhl. — ἐποιεν Newt., ἐποίει Mein., ἐποίειν Hf., Röhl.

Zeit: Wegen des Alphabets etwa Ol. 60, vielleicht noch älter: Kirchh.

Aisopos und seine Brüder

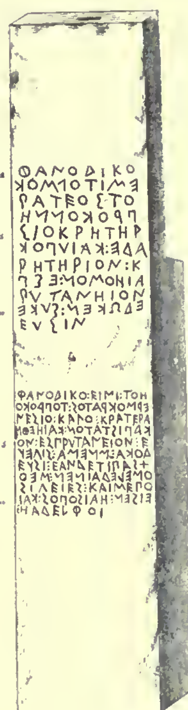
4 Sigeion früher in Jeni-Hissar oder Gjaur-köi (drei Meilen vom Vorgebirge Sigeion, an der Stelle des alten Sigeion) auf dem Hügel, r. beim Eingange in die Kirche als Sitz; vgl. Chish., Chandler Reisen in Kleinasien (i. J. 1764), deutsche Uebers. Leipzig 1776 I S. 51 ff. Um das Jahr 1799 auf Lord Elgin's Veranlassung ins Britische Museum gebracht (s. unten). — Pfeiler aus Marmor, H. 2·31, Br. unten 0·48, oben 0·46, D. unten 0·27, oben 0·13 (Röhl). Auf der oberen Fläche, „dicht am vorderen Rand" ein länglich viereckiges Loch (Lschk.), L. 0·08, Br. und T. 0·06 (Röhl). Die Felder oben und unten, u. zw. vom oberen Rande hinab 0·42 (0·47 Röhl), und vom unteren hinauf 0·54, waren, „wie die Erhaltung der Oberfläche beweist, glatt gemalt. Die dazwischen liegende Fläche von je 0·21 zu 0·21 durch Querstriche in sechs Felder geteilt" Lschk., so auch Röhl (der jedoch die Querstriche selbst nicht sah). ‖ Auf Veranlassung Sherard's zuerst vom Consulatsdragoman Homeros, dann von Lisle und Mould abgeschrieben, danach herausg. Chishull *inscriptio Sigea* und *antiquit. Asiat.* p. 4 ff., aus diesem Muratori IV p. MMCIII ff., Donatus *suppl.* p. XV, ebenda Maffei *ars crit.* p. 63 (blofs *b*), und Andere. Nach Abschr. Mould's (durch van Horst an Duker gegeben, aus dessen Papieren) Hessel n. XXVIII m. Facs. (ungenau); m. Zeichnung Revett's Chandler I p. 3 ff. (danach Payne Knight *essay on the gr. alphab.* pl. II), seitdem oft; aus Chishull und Chandler Rose tb. I p. 1 ff. 337 ff. 344 ff.; nach Chandler CIG I 8, *add.* p. 869 ff. m. Stich Revett's (danach Franz *elem.* n. 32), Kirchhoff Stud. S. 133 ff. = Stud.³ S. 19 ff. (aus diesen Hf. 4), Hicks *histor. inscr.* 7; IGA 492 (Facs. Revett's, nach Abklatschen und eigener Revision verbessert = *Imag.* p. 42 n. 8), aus diesen Cauer² n. 487. Zur Interpretation gegen Böckh: G. Hermann Böckh's Behandlung d. griech. Inschriften S. 37 ff. 190 ff. — Abbildung bei Loeschcke MddI IV 1879 S. 292, Tf. n. 2, daraus hier auf $^1/_3$ verkleinert. Facs. aus Chandler auf $^2/_3$, Form des Steines aus IGA auf $^1/_3$ verkleinert.

R. Walpole *memoirs relating to European and Asiatic Turkey* London 1817 p. 97: „*When my fellow traveller and myself were permitted to land from the frigate which was taking the embassy to the Porte in 1799, the celebrated Sigean inscription and a fragment of exquisite sculpture were pointed out to us in the porch of the village. The first circumstance now mentioned to us by the Greek priest, in whose house we lodged, was the loss of these treasures, which, he said, had been carried off by a party of English soldiers from the Dardanelles (where they were employed in improving the forts), accompanied by their officers, and sanctioned by a Boyurdee from Hadim Oglou, and an imperial firman from Constantinople, declaring that these marbles had been given by the Sultan to Lord Elgin, the English ambassador.*"

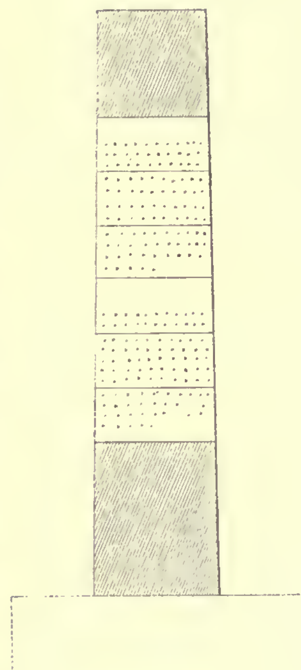


SIGEA INSCRIPTIO.

Röhl



Loeschcke



a Φανοδίκου εἰμὶ τοὐρμοκράτεος τοῦ Προκοννησίου· κρητῆρα δὲ καὶ ὑποκρητήριον καὶ ἠθμὸν ἐς πρυτανήιον ἔδωκεν Σικεεῦσιν.

b Φανοδίκου εἰμὶ τοῦ Ἑρμοκράτους τοῦ Προκονησίου· κἀγὼ κρατῆρα κἀπίστατον καὶ ἠθμὸν εἰς πρυτανεῖον ἔδωκα μνῆμα Σιγευεῦσι. Ἐὰν δέ τι πάσχω, μελεδαίνειν με, ὦ Σιγειῆς. Καί μ' ἐπο[ίη]σεν Αἴσωπος καὶ ἀδελφοί.

TEXT: *a* Z. 2 Α CHSH. Z. 5 Ende „K sic" CHSH. Z. 8 l. ΟϟΑΜ CHSH.

LESUNG: *b* Z. 3: τοῦ Προκοννησίου κἀγώ BENTLEY Brief an Mead, bei Rose p. 337 ff., BERGK Philologus XXXII 1873 S. 122 ff. Z. 8 μελεδαινειν [ερ]εω CHSH. Z. 10 ἐπο[ί]εισεν CAU., ἐπόεισεν, „*vitium quadratarii pro* ΕΠΟΙΕΣΕΝ" BKH., HF., SCHÜTZ p. 21, RÖHL, HICKS.

WERK: Als Basis einer Marmorstatue fassten den Stein CHISH., ROSE. Als Basis für die in der Inschrift erwähnten Gegenstände BERGK. (An Wiederholungen der eigentlichen auf den Weihgeschenken befindlichen Aufschriften hatte BENTL. gedacht.) Der Stein trug eine Protome (Herme) des Stifters (u. zw. aus Marmor): BKH., MÜLLER bei Böckh p. 870, BR. I 607, HICKS. — Diefs hält auch HERM. S. 192. 213 für wahrscheinlich, doch sei auch irgend ein Weihgeschenk denkbar. — Wegen der für einen Hermenpfeiler zu schlanken Proportionen, des Fehlens des Phallos und der Anbringung des Einsatzloches fasst den Stein als Grabstele (mit oben eingesetzter Palmettenbekrönung) LSCHK. S. 298, so RÖHL.

ZEIT: 1) Verhältnis der beiden Texte: Ungleichzeitige Entstehung nahmen an CHISH. (zuerst *b*, *a* bei einer Reparatur zugefügt), ähnlich ROSE; BKH. (*b*, weil vollständiger, zuerst, dann zur besseren Raumfüllung *a* noch zu Lebzeiten des Stifters nachgetragen); HERM. S. 38. 192 (*a* zugefügt wegen einer Verdeckung — Verbauung? — von *b*); BERGK (*b* bei Erneuerung des abhanden gekommenen Weihgeschenks noch zu Lebzeiten des Stifters hinzugefügt); MORDTMANN Hermes XV 1880 S. 92 ff. (*b* wie IGA 491 später zugefügt). — Ungefähr gleichzeitige Entstehung nimmt KIRCHHOFF Stud.[3] S. 22 f. wegen des ziemlich gleichartigen Schriftcharakters und der Nennung der Künstler an, u. zw. *a* älter als das in einen zugemessenen Raum zusammengedrängte *b*; da *a* bei Aufstellung ohne Postament gut zu lesen sei, wurde *b* vielleicht bei späterer Zufügung eines Postaments für das nun zu hohe *a* zugesetzt; sonach der Stein zuerst mit *a* etwa in der ionischen Heimat des Stifters, Prokonesos, dann — mit Untersatz — im attischen Sigeion aufgestellt. — Völlige Gleichzeitigkeit folgert aus der Anbringung der Inschriften in dem von Anfang an für beide freigelassenen Raum, der symmetrischen Einordnung in die Felder, der Verteilung in gleich viel Zeilen LSCHK., u. zw. sei *a* ionisch wegen der Herkunft des Stifters, *b* mit der Bitte um Obsorge attisch für die Bevölkerung des Aufstellungsortes. — An gleichzeitige Abfassung der beiden Inschriften nach dem Tode des Phanodikos mit dem Hinweis auf dessen zu Lebzeiten erfolgte Stiftung im Prytaneion (u. zw. *a* von den Hinterbliebenen; *b* von den attischen Künstlern für die attische Bevölkerung) denkt RÖHL. — Die Darstellung des Sachverhalts durch Loeschcke lässt die von ihm gegebene Erklärung als die einfachste erscheinen.

2) Das hohe Alter der Inschrift, auf welches die historischen Verhältnisse Sigeions (s. unter 3) hinweisen, hatte BKH. in Zweifel gezogen wegen des ihm unerklärlichen gelehrt tändelnden Charakters, der vermeintlichen Widersprüche in der Schrift, der für diese Zeit vorauszusetzenden Seltenheit der Marmorbearbeitung, des Befremdlichen in Wesen und Aufstellung der Stiftung und des Schweigens der Ueberlieferung. Diefs bekämpfte schon HERM. unter Hinweis auf die falsche Voraussetzung, dass *b* älter sei, und mit Belegung der Aufstellung von Marmorstatuen. Noch weiter hat KIRCHH. die Unstichhältigkeit der auf unzureichender Analogie beruhenden Bedenken dargetan.

3) *b* setzt eine Zeit des Besitzes von Sigeion durch Attika voraus. Sigeion wurde zur Zeit des Pittakos und Alkaios durch Periandros aus dem Besitz der Mytilenäer den Athenern zugesprochen, von den Mytilenäern vorübergehend zurück-, von Peisistratos jedoch wiedergewonnen (BKH.), blieb Eigentum der Peisistratiden bis wenigstens zur Schlacht von Salamis (KIRCHH.). — Zu einer näheren Zeitbestimmung ziehen das Verhältnis von *a* und *b* heran CHISH. (unbrauchbar); BERGK (*a* wegen des ionischen Dialekts Zeit des mytilenäischen Besitzes, die Erneuerung *b* unter den Peisistratiden); KIRCHH. (das Werk zuerst von Phanodikos — einem Tyrannen unter persischer Hoheit? — in Prokonesos, später mit Zufügung von *b* von attischen Kleruchen in Sigeion aufgestellt). — Dieser Gesichtspunct wird irrelevant durch die von Loeschcke aufgestellte Gleichzeitigkeit von *a* und *b* (Phanodikos „geborener Prokonesier und Bewohner von Sigeion" LSCHK.; dagegen RÖHL: *Phanodicus „Proconneso fugerat et Sigei, quod oppidum tum Athenienses tenebant, inquilinus habitabat"* etc.,?). — Aus alphabetischen Gründen setzt das Monument wegen der ionischen Inschrift *a* in die Zeit der Peisistratidenherrschaft oder kurz nachher, jedoch noch vor Ol. 70 KIRCHH. (danach HF.); wegen der attischen Inschrift *b* ca. Ol. 60 (um diese Zeit Sigeion attisch: Herod. V 65. 94) SCHÜTZ p. 21 f.

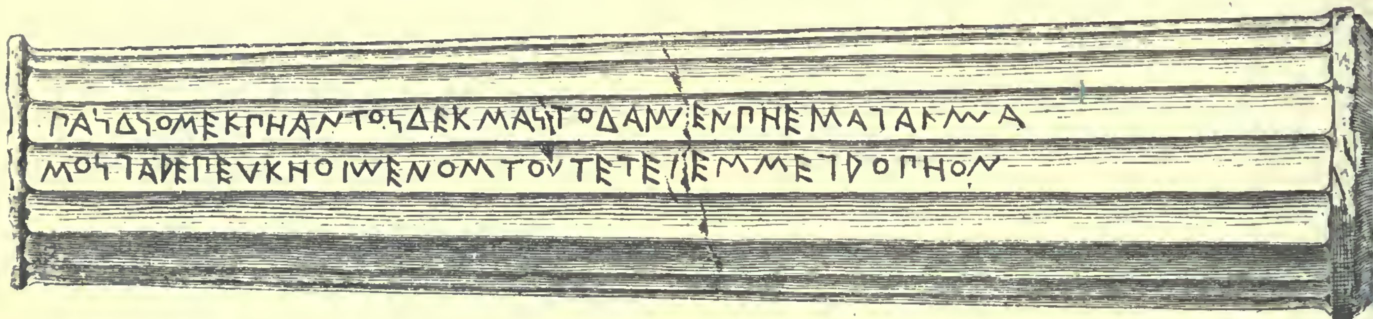
KÜNSTLER: scheinen attisch (Αἴϲωποϲ Atticismus, vgl. auch Schütz p. 54).

2. INSELN DES AEGAEISCHEN MEERES

Ekphantos

5 Aus Melos 1755 nach Venedig in das Museum Nani, später Tiepolo gebracht, derzeitiger Verbleib mir unbekannt. — Säule aus parischem Marm., H. 1·5 (Röhl), in zwei Canneluren die Inschrift.

Herausg. H. F. Zanetti *due antichissime greche inscrizioni spiegate* (Venedig 1755 X); Corsini *spiegazione di due antichissime iscrizioni greche* (Rom 1756 X), danach oft wiederholt (von Grubissich X, Xav. Mattei X, Th. Perelli X, Gebelin, Villoison *anecd. Gr. syll.* II p. 120 X, Lanzi *saggio* I p. 93 ff.); aus diesen Biagi *mon. Gr. Lat.* p. 3 ff. m. Stich, Donatus *suppl.* p. 480 m. Stich (J. B. Schiopalalba), Payne Knight *essay on the gr. alph.* I n. 2 (Zeilenteilung ungenau), *Museo Naniano* n. 8 m. Stich, Rose tb. LII 1 p. 327 ff., Welcker *syll.* 119 und Rh. M. VI 1848 S. 383, CIG I 3 m. St., danach Franz *elem.* n. 21 m. St., Br. I 42, Bergk Jb. f. Ph. LXXIX 1859 S. 190 f., Keil Philol. II Sppl. (1863) S. 564 (aus diesen Hf. 1 tb. I), Kaibel 740; aus diesen IGA 412 (m. Facs. aus CIG = *Imag.* p. 4), Cauer[2] n. 133. — Facs. aus Franz reproduciert.



Παῖ Διός, Ἐκφάντῳ δέξαι τόδ᾽ ἀμενφὲς ἄγαλμα·
σοὶ γὰρ ἐπευχόμενος τοῦτ᾽ ἐτέλεσσε γρόφων.

Lesung: Ungenügend Zan., Grub., Z. 2 auch Cors. nach Lanzi. Z. 1: Ἐκφάντῳ = Stifter und Künstler: Bkh., Fr., Br. (?), Keil, Cau., Kirchhoff AZ 1878 S. 143 (vgl. zu n. 25), Kaib., Röhl; ebenso, aber blofs = Stifter Cors. (Dagegen: Ἐκφάντω als Genetiv Vill., Lan., Bia.; Ἐκφαντοῖ als Vocativ von Ἐκφαντώ „Lucina“ Welck., Hf., ebenso, aber als weibl. Personennamen, vielleicht Gattin des Künstlers Bergk.) Z. 2: γρόφων: Dorismus = γράφων Bkh. (der das Wort auf die Herstellung der Säule mit den Canneluren, vielleicht auch der daraufgestellten bemalten Statue bezog, welch Letzteres Keil annahm), Fr., Hf., Cau., Kirchh., Kaib., Röhl. (Dagegen: Γρόφων als Name des Künstlers Bgk., Weil bei Kirchh., des Stifters Vill., Lan. „ . . *Ecphanti statuam: hanc enim Grophon tibi supplicans D. D.*“, Bia., Welck.) Zu Ἐκφάντῳ δέξαι vgl. jetzt noch AZ 1876 S. 49 (Curtius) = IGA 75 Cau.

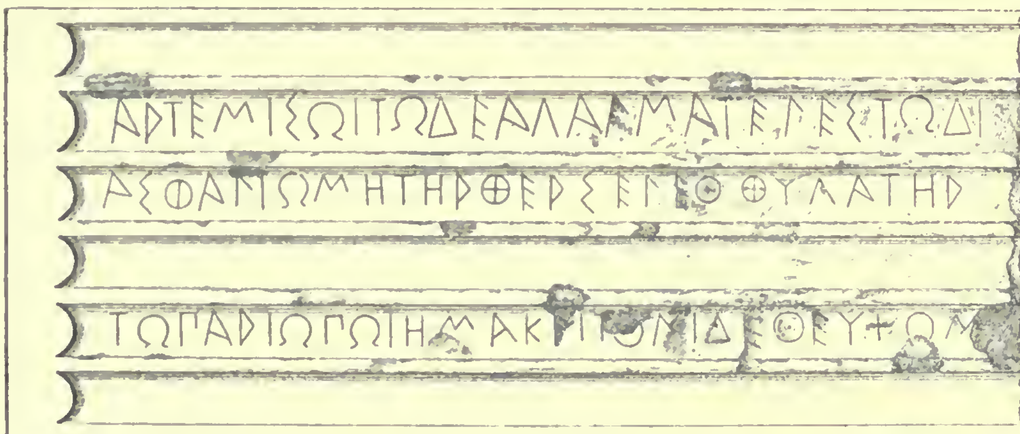
Werk: „*Quid dedicaverit Ecphantus artifex cuive numini sciebant qui conlocatum videbant*“ Kaib. Säulen als Basen in archaischer Zeit nicht selten; s. auch noch n. 6. 18. 25. — Zu γρόφων vgl. n. 25.

Zeit: Wegen des Alphabets, das den Charakter einer etwas jüngeren Zeit als die der alten theräischen Grabschriften trägt, frühestens erste Hälfte des sechsten Jh.: Kirchhoff Stud.[3] S. 61. 54.

Kritonides von Paros

6 — „*Ex Peloponneso, aut finitimis certe locis iam ab anno CIƆIƆCCXXXVIII Anconam a Graecis mercatoribus subvecta fuit columna striata . . ibique a quodam marmorario aere commutata. Qui utpote ignarus, maximeque rudis homo . . columnam cum aliis impolitis, luxatisque saxis sub dio, atque in ipsa publica via, qua ad portum itur, locavit, atque illic neglectam, coenoque foedatam viginti annis iacere passus est; unde illud ad minus accidit incommodi, ut nonnullae litterae, quae initio erant conspicuae, situs infelicitate, marini aeris et luti edacitate evanuerint. Sed fortunate, dextróque auspicio factum est anno superiore, ut Cl. Olivierius Romam veniens Anconam diverteret . . . Itaque eam inambulans viam, qua columna*

despecta, diuque inobservata iacebat, ubi primum characteres in ea insculptas conspicatus est, marmoris pretium nobilitatemque agnovit; a lapidario quavis pecunia redimendum censuit, emtumque statim Pisaurum curavit deportari, ut instructum a se museum . . hac nova accessione adhuc locupletaret. Tandem in patriam redux linearem columnae descriptionem ad me misit, cuius apographum aeri incisum hic damus" etc. PAC. (1761). Jetzt in der Biblioteca Olivieri zu Pesaro aufbewahrt PURG. — „Die Säule besteht aus grobkörnigem parischem Marmor und ist 0·675 lang erhalten. Sie hat 24 Cannelüren und zwar ionische; die ca. 1 cm breiten Stege zwischen denselben sind im oberen Teil ganz erhalten, nach unten hin mehr oder weniger abgestofsen; die Cannelüren sind oben mit halbrunden Vorsprüngen abgeschlossen, welche aus dem glatten Hals der Säule dick in die Aushöhlungen hineinragen. Darüber ist das ursprüngliche Ende der Säule erhalten, ihre obere Fläche ist als Anschlussfläche behandelt, mit geglättetem Rande und rauhem Innern, zum Auflegen des Capitells, dessen Abacus der hier aufgestellten Votivstatue zur Basis diente. Unten dagegen ist die Säule horizontal glatt abgesägt, und zwar erst in neuerer Zeit, vermutlich bei Aufnahme in das Museum, wo sie senkrecht aufgestellt werden sollte und man den schwer erkennbaren unteren Teil der Inschrift wol übersah. Die Verjüngung ist ziemlich stark, der obere Durchmesser beträgt 0·345, der untere nur 0·315. Die Inschrift ist in festem gleichmäfsigem Ductus, tief, aber in ziemlich schmalen, nur etwa 1 mm breiten Strichen eingegraben, die Künstlerinschrift offenbar von derselben Hand wie die Dedication, von der sie durch eine Cannelüre Abstand getrennt ist" PURG. ‖ Herausg. nach von Olivieri erhaltenen Zeichnungen Paciaudi *monum. Peloponn.* p. 77 ff. m. Facs. in Kupferstich und Erklärung E. Corsini's (p. 80 ff.), danach Rose tb. LII 3, p. 333; CIG I 24 m. Stich Paciaudi's, aus diesem Welcker *syll.* 120, Franz *elem.* n 51 m. Stich, Br. I 243; nach einem durch Henzen's Vermittlung erhaltenen Abklatsch Kirchhoff Stud. S. 173 ff. (χ = 3. Aufl. S. 65 ff.), danach Hf. 5, tb. II, Kaibel 750; nach Kirchhoff und einem zweiten Abklatsch IGA 402 m. Facs.; neuerdings nach eigener Revision Purgold AZ 1882 S. 391 f. n. 1 m. Facs., danach Röhl *imag.* p. 50 n. 3. — Facs. aus AZ reproduciert (der Rand links nach Originalzeichnung Purgold's).



Ἄρτεμι, σοὶ τόδε ἄγαλμα Τελεστοδί[κη ἀνέθηκεν],
Ἀσφαλίου μήτηρ, Θερσέλεω θυγάτηρ.
Τοῦ Παρίου ποίημα Κριτωνίδεω εὔχομ[αι εἶναι].

TEXT: „Die Lesung kann nunmehr als sichergestellt betrachtet werden" PURG. Frühere Lesungen: PAC.: Z. 1 ΑΛΑΕΜΔΙΕΡΕΣΙΩΛ/ \; Z. 2 ΦΕDΣΙΣ . . ΩΛ//ΛΠΓΗ\; Z. 3 ΓΩΙΗΜΑΚ . . . . ΙΑΕΟΕΥΓΩΛ\. KIRCHH.: Z. 1 ΑΛΜΥΕΙΕ∠//Ο/////; Z. 2 ΘΕ ΣΙ ΓΩ //Ν//ΤΗD; Z. 3 ΓΩΙΗΜΑΚ Ι Ο'/ΔΕΟΕΥΙΓ. So im Wesentlichen auch RÖHL.

LESUNG und ERGÄNZUNG: PURG. Frühere: 1) Vor dem Text Kirchhoff's: Z. 1. 2 ungenügend BKH., WELCK., FR. Z. 3 Κ[ολώτεω οὗ] νάε φεύγων (Künstlernamen im Hinblick auf Paus. V 20, 2, Plin. XXXIV 87, XXXV 54) BKH., D. AND.; dagegen BR. („erscheint gewagt"). 2) Text Kirchhoff's: Z. 1: ἄγαλμ' - - - (Name der Weihenden und ἀνέθηκε) KIRCHH., HF., KAIB., RÖHL (Letzterer vermutete Τελεστοδίκη, vgl. IGA 401). Z. 2 Θε[ρ]σί[π]που [θυ]γ[ά]τηρ KIRCHH., HF., Θερσι[έ]που[ς θυ]γ[ά]τηρ KAIB., Θ[ερ]σι[λόχ]ου [θυ]γάτηρ RÖHL. Z. 3 Κ . . . ίδεω εὔ[χ]ο[μαι εἶναι] KIRCHH., HF., RÖHL, Κ[ρ]ι[τ]ω[νί]δεω etc. KAIB.

HERKUNFT: „Stammt jedenfalls von einer der Inseln des aegaeischen Meeres, und da im dritten Verse der Inschrift sich ein Parier als Verfertiger des ἄγαλμα nennt, welchem als Träger zu dienen die Säule bestimmt gewesen zu sein scheint, so wird man es nicht allzu kühn finden, wenn ich das Denkmal geradezu nach Paros setze" KIRCHH.[3] S. 68 (vgl. auch Ω = ο, ου, Ο = ω und IGA 401); so HF., KAIB., RÖHL. — Die Nennung der Heimat des Künstlers möchte indessen an eine Arbeit für die Fremde denken lassen.

ZEIT: „Die Schriftzüge passen in die Zeit des Phidias" BR.; dagegen: „mag in das sechste Jh. hinaufreichen" KIRCHH. S. 70.

ALXENOR VON NAXOS

7 (Orchomenos) *„Il monumento ... non si trova più ove stette prima, a Petro Magúla, paese vicinissimo a Skripú* ⟨= Orchomenos⟩, *ma fu da gran tempo trasportato nel cimetero del villaggio di Rhomaïko, distante circa un' ora da Skripú sulla strada di Kapurna* ⟨= Chaironeia⟩" CONZE-MICH. (1860), danach KIRCHH. — Zu Rhomaïko gesehen „*at the church*": CLARKE (Dec. 1801), „*in the church-yard*" DODW. (März 1805). Ebenda in der Kirche des H. Dimitrios: KÖRTE (Sommer 1878); jetzt Athen, Nationalmuseum: v. SYBEL Sculpt. zu Athen (1881) n. 4, MILCHHÖFER Museen Athens (1881) S. 6 n. 26. — Grabstele aus grauem, sehr feinkörnigem böotischem Marmor, H. 0·24, Br. unten 0·61, oben unter dem Gesims 0·59, D. 0·18, mit schwach vortretenden schmalen als Pfeiler behandelten Seitenwänden, auf denen oben eine Deckleiste ruht; in dem so eingerahmten Feld Relief eines stehenden mit Himation bekleideten auf einen Knotenstab gestützten bärtigen Mannes im Profil nach r., der mit der R. einem zu ihm aufspringenden Hund eine Heuschrecke reicht. Auf dem unteren 0·63 br. Rand des Relieffeldes, der um 0·075 über den Reliefgrund, um 0·04 über die Seitenwände vorspringt, steht die Künstlerinschrift, deren r. Ecke weggebrochen ist. „Unten zeigt die Stele noch einen Zapfen von der Dicke des Schaftes und der Breite des Relieffeldes zum Einlassen in eine Basis, auf welcher wahrscheinlich der Name des Todten verzeichnet war" KÖRTE. (Doch vermutet LOESCHCKE MddI IV S. 295 f. im Hinblick auf die Stellung der Künstlerinschrift n. 10, da das Stück unterhalb der Inschrift zum Einlassen in die vorauszusetzende Basis zu kurz ist — 0·01 am Gypsabguss — dass die Stele unten nicht vollständig ist.) ‖ Das Relief publiciert: Clarke *travels* II 3 p. 148 f. m. Abb. ohne Inschr. (*„we have since heard that there is an inscription below the feet of the figure"*); Dodwell I p. 243 m. Abb. in Holzschn.; Conze und Michaelis AdI 1861 p. 81 ff.; Conze Beiträge z. Gesch. d. griech. Plastik S. 31 ff. Tf. XI 1; Friederichs I n. 22, Körte MddI III 1878 S. 315 f. n. 8, Ov. Pl. I[3] S. 165 f. m. Abb. — Die Inschrift: Dodwell (Holzschn. ungenügend); Conze-Michaelis a. a. O., tv. E 3, danach Kirchh. Stud.[1]: Abh. preufs. Akad. 1863 S. 177 ff. = Stud.[2] S. 63 ff. = Stud.[3] S. 73 f., Hf. 12, Kaibel 1098; nach neuer Revision Körte; n. Abschr. und Abkl. Lolling's und dem Berliner Gypsabguss IGA 410 m. Facs. (= *Imag.* p. 52 n. 4), danach Cauer[2] n. 519. — Facs. $^1/_3$ n. Abkl. Kekulé's.



Ἀλξήνωρ ἐπ[ο]ίησεν ὁ Νάξιος· ἀλλ' ἐσίδεσ[θε].

TEXT: ⊢ΓΧΣΗΓ/ΟΡΕ,,, Γ///ΙΗΣΕΜΗΟΜΑΧΣΙΟΣΑΓΓΕΣΙΔΗΣ C.-M., KIRCHH., HF. „Von der Conze Michaelischen weicht unsere Lesung nur in der Form einiger Buchstaben ab. Der erste von l. ist ein deutliches Alpha, dessen Schenkel nur nicht ganz zusammenstofsen; ebenso schwebt bei den beiden ersten Ny der dritte Schenkel in der Luft. Bei dem ersten Epsilon in dem Worte ἐσίδεσθε ist die Horizontalhasta nach oben ein klein wenig über die obere Querhasta hinaus verlängert: Eigentümlichkeiten, die sich wol aus der Art und Weise, wie die Inschrift ganz flach, aber in scharfen Zügen (mehr nach Art der Bronzeinschriften) in den harten Stein geritzt ist, erklären. Das Rho hat die vollere Form R" KÖRTE. — ΑΛΧΣΙΙΜΟΡΙΓ///ΙΙΙ ΣΕΜΗΟΜΑΧΣΙΟΣΑΛΛΕΣΙΔΕΣ////// RÖHL.

Lesung: So „unzweifelhaft": Körte. Anf. Ἀγξήνωρ und Ende Ἀγγεσίδης lasen zuerst C.-M., deren Tafel am Anfang und Ende eine unverletzte Kante zeigt. — Dagegen: Anf. [Θ]ελξήνωρ und Ende ἀλλ' ἐσίδεσ[θε] Kirchh. (weil der Rest ⊢ am Anfange bei C.-M. auf geschwänztes Epsilon weise und der Stein nach dem Gypsabguss an beiden Enden verstofsen sei), ebenso Fried., Bursian) Lit. Cbl. 1869 S. 592 (nach dem Züricher Gypsabguss fehle am Anfange ein Buchstabe, der erste erhaltene sei E). — Dem gegenüber betonten nach ihren Notizen die Vollständigkeit des Steins zu beiden Seiten Conze AZ 1864 S. 170 Anm., Mich. AZ 1865 S. 118 ff. (Epsilon sei sonst ungeschwänzt). Auf Grund später hergestellter Gypsabgüsse räumten aber Mich. AAnz. 1867 S. 110* und ebenso Conze Beitr. die Verstofsung der rechten Kante und die Richtigkeit der Lesung ἀλλ' ἐσίδεσ[θε] ein, verharrten jedoch bei der Vollständigkeit am Anfang, wo sie nunmehr lasen Ἀλξήνωρ: so auch Hf., Röhl, während Kirchh. auch Stud.[3] und mit ihm Kaib. an Θελξήνωρ festhalten. Für Ἀλξήνωρ entscheidet Körte; s. oben und noch: „die r. Ecke der Leiste ist weggebrochen; am Anfang fehlt nichts."

Alphabet und Dialekt nicht böotisch, sondern naxisch, da die Inschrift Privatzutat des Künstlers, den nichts verpflichtete, dieselbe den (in böotischer Sprache und Schrift vorauszusetzenden) Angaben über den Verstorbenen anzubequemen: Kirchh.

Zeit: Nach dem Alphabet Scheide des sechsten und fünften Jh. Kirchh. (An etwa erste Hälfte des fünften Jh. dachten wegen des Stils C.-M.)

Anhang: Kaum eine Erwähnung verdient die Angabe Bötticher's Verzeichnis der Abgüsse d. kön. Museen Berlin Nachtr. S. 4 χ (in der zweiten Auflage weggelassen), dass auf dem verwandten Relief zu Neapel (Rochette *mon. inéd.* III pl. LXIII, *Mus. Borb.* XIV ta. X, Müller Hdb. §. 96 n. 28, Conze Beitr. Tf. XI 2 S. 34) gleichfalls auf der Leiste unterhalb der Figur Reste einer griechischen Inschrift zu erkennen seien; s. die ausdrückliche Abweisung Benndorf's Gött. Anz. 1871 S. 606.

3. GRIECHENLAND

a) ATTIKA

Endoios

8 **Athen** „In einer Treppe in der Stadt habe ich neulich folgende Inschrift gefunden . ." Ross unter 4. März 1835; („εὑρέθη τὸ 1830 εἰς τὸν ἐν Ἀθήναις δῆμον Κολλυτέα πλησίον τοῦ ἡρώου τοῦ Καλάμιδος" Pitt. Ἐφ.; „*trouvé à Athènes en 1830*" Rang; „gefunden . . in einer Kirche des Teils von Athen, welchen man Paläochori zu nennen pflegt" Steph.); jetzt im Theseion CIA. — Einfache viereckige Basis aus pentel. Marm. Kihl. (hymett. Pitt., grauem Marm. Steph., „der Marmor ist farbiger als der gewöhnliche pentelische" Kek.), H. 0·14, L. 1·76, D. 0·29 Kek. Oben eine oblonge Vertiefung für den Einsatz der Stele selbst, L. 0·56, Br. 0·12 Kek., vgl. Loeschcke MddI IV 1879 S. 294, der wegen der grofsen Breite der vorauszusetzenden Stele die auf derselben dargestellte Figur als sitzend vermutet.

Herausg. Ross Kbl. 1835 n. 31 = Aufs. I S. 91; Pittakis *Athènes* p. 489 (nach dessen Abschr. Franz BdI 1835 p. 212 n. 5) und Ἐφημ. 1841 φ. 23 n. 641 m. Tf.; Rangabé I 22 m. Tf.; Müller-Schoell S. 30 n. 20[d]; Stephani Rh. M. IV 1846 S. 2, Tf. II n. 1; aus diesen Br. I 99, SQ 352; LB *inscr.* pl. IV 2; Kekulé Theseion n. 346; aus diesen Hf. 9; Kumanudis 3090; nach Abschr. Velsen's und Köhler's CIA I 477, danach Kaibel 13. Abbildung der Oberfläche bei Loeschcke S. 292 Tf. n. 6. — Facs. [1], nach Abkl. des archäol.-epigr. Seminars und Kekulé's (danach erscheint der Rand r. und l. bestofsen).

ΚΕΦΑΝΟΣΑΝΤ . . . ΤΟΑΙΔΟΙΕΝΛΕΣΑΠ
ΟΠΑΤΡΟΙΕΣ:ΕΝΔΟΙΟΣΕΠΟΙΕΣΕΝ

[Τῇ]δε φί[λην ἄλοχον ὁ δεῖνα] κατέθηκε θανοῦσαν
Λ[αμπιτ]ὼ αἰδοίην γῆς ἀπὸ πατρωίης.
Ἔνδοιος ἐποίησεν.

Text: Z. 1 Alles l. von der Lücke fehlt bei Ross. — Buchst. 3: ⊗ Steph., Kek.(?), Hf., Φ Pitt., Rang., Kum., CIA; darauf I nur CIA. Z. 2 Anf. und Ende vom Rande noch etwas abstehend CIA.

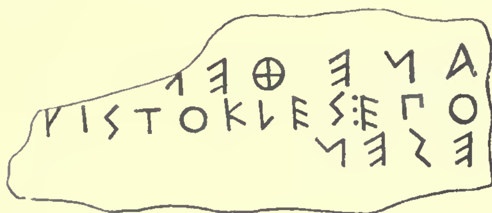
Ergänzung: Kirchh. Z. 1 [Ἐνθά]δε Pitt., Steph., Kek., Hf., Kaib. („*quattuor ab initio litterarum spatium vacat*"); doch ist auch am Ende die Zeile um einen Buchst. kürzer als Z. 2. — φί[λην ἄλοχον ὁ δεῖνα] Ross, u. And., Φί[λων? ἄλοχον, darauf Ethnikon] Benndorf. — ἀνέθηκε Pitt., Steph. Z. 2 Λ[αμπιτ]ὼ Rang., danach die Anderen.

Künstler: Paus. I 26, 4: Ἔνδοιος ἦν γένος μὲν Ἀθηναῖος, Δαιδάλου δὲ μαθητής, ὃς καὶ φεύγοντι Δαιδάλῳ διὰ τὸν Κάλω θάνατον ἐπηκολούθησεν ἐς Κρήτην. τούτου καθήμενόν ἐστιν Ἀθηνᾶς ἄγαλμα, ἐπίγραμμα ἔχον ὡς Καλλίας μὲν ἀναθείη, ποιήσειε δὲ Ἔνδοιος. Tätigkeit des Künstlers anderwärts s. Paus. VIII 46, 5 (Tegea), VII 5, 9 (Erythrae), Plin. XVI 214 (Ephesus). — Ionische Heimat hat auch für den Stifter des vorliegenden Grabmonuments aus dem Dialekt der Inschrift dargetan Kirchhoff Hermes V S. 54. — Für den Künstler vermutet ähnliche Herkunft Lschk. S. 305 f., kretische Klein Arch. epigr. Mitt. V 1881 S. 88.

Zeit: Nach der Paläographie setzte die Inschrift in Ol. 70 Rang., so Br. Dagegen Ross Aufs. I S. 91: „das dem Endoios angewiesene Alter halte ich . . für viel zu jung". Ol. 50—70: Schöll; Ol. 55: Steph.; Zeit des Peisistratos: Bursian Encycl. S. 404. — Nach den Untersuchungen von Schütz p. 30 ff. weist die Schrift des Steines auf Ol. 62—68; wegen der wahrscheinlichen Gleichzeitigkeit mit Aristokles (n. 9. 10) würde Schütz Endoios eher für älter und danach für Zeitgenossen des älteren der beiden möglichen Kallias (Herod. VI 121 und VII 151) halten. Vgl. p. 36: „ . . *Cum Aristoclem* ⟨s. n. 9⟩ *ca. Ol. 55—65 floruisse appareat, iam non dubitamus, etiam Endoei aetatem ad Ol. 55—65 revocare, ita ut Aristocli aequalis fuerit. Ac prorsus quidem comprobari hoc non potest; sed cum adhuc omnes consenserint, Aristoclem Endoeo posterius vixisse, sane cum Aristocle etiam ille ad sextum saeculum est revocandus. Ex hac re, si recte perspecta est, de tituli illius aetate hoc efficitur eum ad annos fere Ol. 62—65 pertinere et ab Endoeo prope iam peracta aetate exaratum esse.*"

Aristokles

9 Hieraka, zwischen Hymettos und Pentelikon, in der Kirche im Oelwald (Prokesch briefl. an Böckh) „noch jetzt eingemauert" Steph. (1843). — „Am 23. August 1873 fand ich den Stein — auf einem Schutthaufen hinter dem Klostergut Hieraka, ungefähr da, wo ein Fussteig nach dem Dorfe Charvati ausgeht. Der Stein besteht aus weissem Marmor. Seine glatt behauenen Seitenflächen haben eine bläuliche Färbung angenommen. Die oberste Fläche ist mit einem spitzen Instrument flach gearbeitet, ist aber doch noch ein wenig convex geblieben. L. 0·35, Br. 0·3, H. 0·145, H. der Buchst. durchgängig 0·027. Von der Rückseite ist ein Stück abgeschlagen. Die Vorderseite ist in der Weise beschädigt, dass das Ende der ersten nebst dem Anfang der zweiten Zeile (ein Buchstabe) verloren gegangen ist. Auf dem Steine stand sicher nicht mehr als drei Zeilen. Vermutlich stand auf dem Fusse des Weihgeschenkes selbst der Name des Weihenden" Lolling bei Kirchhoff CIA IV. — Scheint seither wieder in Verlust geraten zu sein Swoboda nach Mitt. Lolling's. ‖ Herausg. *Nouveau traité de diplomatique* I (1750) p. 627 f., pl. VI n. II (ungenügend): *„cette pièce a été levée sur les lieux par le Dessinateur des Académiciens, envoyés en Grèce par ordre du Roi"* ⟨darunter Fourmont⟩; CIG I 23 *„ex schedis Fourmonti, hinc titulum Bekkerus dedit, cuius apographum imitari quam Benedictinorum praetuli"* (ungenügend); n. Abschr. von Prokesch Rangabé I 26, danach LB I 131 p. 18, *inscr.* pl. V 1; Stephani Rh. M. IV 1846 S. 3 (Minusk.), aus diesen Br. I 106, SQ 355, Hf. 8 a; n. Abschr. und Zeichnung von Ross (Tagebuch) CIA I 344; n. zwei Abklatschen Lolling's facsimiliert Schütz p. 34; nach Abschr. und Abkl. Lolling's CIA IV p. 40 m. Facs. (= Röhl *imag.* p. 68 n. 2). — Facs. nach CIA.



- - ἀνέθηκ[εν. | Ἀ]ριστοκλῆς ἐπόησεν.

Lesung: Metrisch nach Analogie der meisten archaischen Künstlerinschriften, etwa: Θούδιππός μ' | ἀνέθηκεν, Ἀριστοκλῆς ἐπόησεν Benndorf Gött. Anz. 1871 S. 603.

Text: Schrift: P◯ Fourm., ᑭ Prok., R⊗Ꮠ Ross. — Ganz regelmäfsig geschrieben Steph. Z. 1: ΝƎΚ Fourm., Ross, Prok., ⦶ Prok. Z. 2 Anf.: Λ dieselben.

ZEIT: Zu spät angesetzt von BKH. (danach BR.): Ol. 75—85, letzterem Termin näher. An Ol. 70—75 dachte BURSIAN Jb. f. Ph. LXXIII 1856 S. 514. Doch beweisen die Schreibung βουστροφηδόν und die Formen ⊕, ᛗ, ϵ und ꟻ, ϟ, Λ noch höheres Alter; „*comparet prorsus alphabetum, quod medio sexto saeculo usitatum erat, qua de causa hic titulus vix potest esse recentior, quam monumentum Sigeense* <n. 4>, *quod ca. Ol. 60 confectum esse aliqua cum verisimilitudine indagavimus. Facile autem illo monumento vetustior esse potest, cum eaedem litterarum formae, quae hic usurpatae sunt, etiam initio sexti saeculi in usu fuerint*" SCHÜTZ. Vgl. n. 10.

Den KÜNSTLER hält für identisch mit Aristokles des Kleoitas Vater (Paus. VI 20, 14) BKH., der diesen wie BR. als attisch ansieht; hiegegen weist BURS. auf die unattischen Formen des Namens Κλεοίτας und von εὔρατο in dem Epigramm bei Pausanias hin.

10 Bei Velanideza (in der Mitte zwischen dem Flusstal des Erasinos und dem Tale des Flusses von Pikermi oder Raphina, gegenüber von Karystos, vgl. Steph. Byz. u. Ἁλαὶ Ἀραφηνίδες Ross Aufs. I S. 227, PITT., RANG.) gef. 1838 über einem der dortigen Grabhügel (vgl. über deren Beschaffenheit Stephani Rh. M. IV S. 3, Loeschcke Mddl IV S. 36). Jetzt im Theseion. — Das Monument, aus pentel. Marmor, besteht aus einer grofsen oblongen Basis (H. 0·275, Br. 0·725, D. 0·348) und einer „darauf errichteten Platte" (H. 2·40, Br. oben 0·42, unten 0·455, D. 0·12 STEPH.), oben abgebrochen. Die Basis trägt die Inschrift *a*. An der Stele ist der untere Teil leer gelassen, weiter oben das Relief eines stehenden bärtigen Kriegers im Profil nach r., zu beiden Seiten von Rändern eingeschlossen, darunter eine stärker vorspringende Leiste mit der Inschrift *b*. ‖ Herausg. mit Abbildung (z. T. farbig) Ἐφημ. 1838 Tf. 75 S. 127; Rangabé I 21 pl. II; Müller-Schoell, Titelblatt, S. 28 n. 20; *Rev. arch.* 1844 (1) pl. 1; Stephani a. a. O. und Tf. 1; Breton *Athènes* p 203; Ov. Pl. I[3] S. 150. Ohne Abbildung BdI 1839 p. 76; Br. I 107, aus diesen SQ 356; Kekulé Theseion n. 362; aus diesen Hf. 8; Rhusopulos Ἀρχ. Ἐφημ. 1872 S. 414 m. Facs.; Kumanudis 2622; n. Abschr. Köhler's CIA I 464. — Ueber die Bemalung s. noch Ross Aufs. I S. 43; Michaelis Ber. sächs. Ges. 1867 S. 114 ff.; Kekulé a. a. O. Ueber Stil und Kunstgeschichtliches noch Schoell a. a. O. S. 47 f., Steph., Brunn, Ov., Kekulé, Friederichs I n. 20. — Facs. $^{1}/_{8}$ n. Abkl. des arch.-epigr. Seminars und Kekulé's.

b ΕΡΛΟΝΑΡΙϟΤΟΚLΕΟϟ

a ΑΡΙϟΤΙΟΝΟϟ

a Ἀριστίονος. *b* Ἔργον Ἀριστοκλέους.

KÜNSTLER: Identisch mit n. 9 wegen Uebereinstimmung von Zeit und Ort der Tätigkeit; so STEPH., BR., OV., HF., U. AND. Litterarisch überliefert sind ferner die folgenden Künstler desselben Namens:

1) A. der Kydoniat Paus. V 25, 11, arbeitet in Olympia für Euagoras aus Zankle;
2) A. der Vater des Kleoitas Paus. VI 20, 14 (Kleoitas arbeitet in Olympia und Athen);
3) A. der Sohn des Kleoitas Paus. V 24, 5, arbeitet in Olympia für Gnathis aus Thessalien;
4) A. der Sikyonier, Bruder des Kanachos, Paus. VI 3, 11. 9, 1.

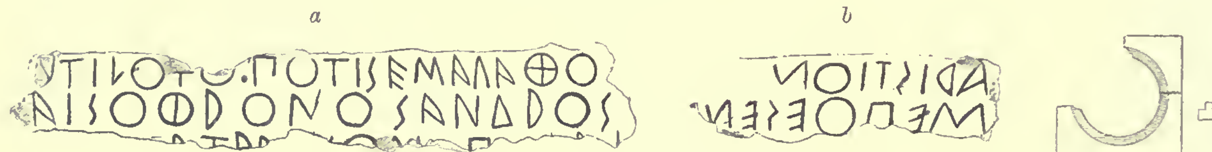
Den Künstler der Inschrift identificiert mit n. 2 BR. (während SCHOELL S. 77 an einen älteren derselben Familie angehörigen Künstler zu denken scheint); mit 4, der von 3 nicht verschieden sei, RANG. Bei dem Mangel näherer Anhaltspuncte muss auf eine Entscheidung verzichtet werden;

n. 4 kann, weil in eine spätere Zeit fallend, dabei ausgeschlossen werden; doch dürften überhaupt der Combination mit einem der nur als Erzplastiker bekannten Künstler allgemein kunstgeschichtliche Gründe im Wege stehen. — Ἀριστίων ist, wie auch Pitt., Rang., Schöll, Ross, Conze AZ 1860 S. 20, Fried., Kek., Hf., Ov. Pl. erkennen, der Verstorbene, und nicht der Vater des Künstlers. An Letzteres dachten im Hinblick auf n. 11 f. E. Br(aun) BdI a. a. O., Brunn BdI 1859 p. 195. Doch entscheidet gegen diesen anscheinend begünstigenden Umstand die getrennte Anbringung der Worte, die Verschiedenheit der Gröfse (und Schriftform: ᴎ?), der für den Verstorbenen geläufige Genetiv, endlich die Analogie ähnlicher Grabstelen.

Zeit: Zu spät angesetzt: Ol. 70, von Rang. Schrift etwas jünger als n. 9, nicht bustrophisch, ᴎ neben N, daher zwischen Ol. 62—68. „*Quodsi alterum illum titulum* ⟨n. 9⟩ *ca. Ol. 58—60 exaratum verisimile est, facile intelligitur hoc monumentum anno Ol. 64 vix recentius esse posse . . . Itaque ut Aristoclis aetas quam accuratissime circumscribatur, equidem eum ca. Ol. 55—65 floruisse contenderim. Quae coniectura multo certior et accuratior est, quam illa, quae de Endoei aetate ex titulo illo deduci poterat. Aristoclis enim duo exstant monumenta, quae cum diversis temporibus confecta sint, ad certum, quo ille vixerit, temporis spatium pertinent*“ Schütz p. 35 f.

Aristion von Paros

11 Athen gef. 22. Sept. 1858 bei Ausgrabungen „εἰς τὸ Φορβαντεῖον“ Pitt. — Stücke einer Basis (Platte Hschf.) aus pentel. Marm., in späterer Zeit mit einer runden Öffnung versehen, als Brunnenmündung verwendet Hschf., so Pitt., vgl. jedoch unten. „Die Platte, welche vor dem Turm der Winde aufbewahrt wird, ist jetzt in zwei Teile gebrochen, deren jeder eine der Inschriften enthält“ Hschf. *a* H. 0·10, L. 0·67, D. 0·30, *b* H. 0·10, L. 0·32, D. 0·16. ‖ Herausg. Pittakis Ἐφημ. 1858 φ. 49 n. 3293. 3294, danach Brunn BdI 1859 p. 195, SQ 354, Hf. 6; Kumanudis 2594; neuerdings Hirschf. AZ 1872 S. 19, Tf. 60, 1; n. Abschr. Velsen's und Abkl. Köhler's CIA I 466, danach Kaibel 4. — Facs. $^1/_8$ n. Abkl. G. Hirschfeld's und des arch.-epigr. Seminars.



a [Ἀν]τιλόχου ποτὶ cῆμ', ἀγαθοῦ | καὶ cώφρονος ἀνδρός, | *b* Ἀριςτίων μ' ἐπόηcεν.

— — — — —

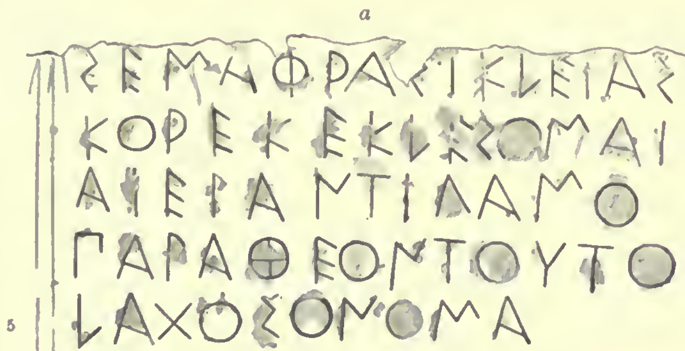
Text: „*Videntur sane ambo fragmenta ad idem monumentum pertinere; sunt enim aperte eadem manu exarata*“ Kirchh. *a* Z. 2 KAI Pitt. Z. 3: [illegible] Hschf., [illegible] CIA.
Ergänzung: Z. 3: „*tale quid fuerit* ἴcτε προcερχόμενοι“ Kaib.

Zeit: Sehr alt wegen der linksläufigen Schrift: Schütz p. 27. (Ol. 70 Br.)

Werk: „Das Grabmal . . scheint statuarisch gewesen zu sein. Der Stein ⟨vgl. die Figur oben⟩ ist horizontal durchgeschnitten, und ist die untere Hälfte jetzt verloren, von der oberen der vierte Teil. Die Basis war quadratisch, und schon diefs spricht nicht dafür, dass sie eine Stele trug. Ausgeschlossen wird diese Möglichkeit durch die Form des Einsatzloches. In sorgfältiger antiker Weise ist in der Mitte ein kreisrundes Stück ausgetieft, und zwar so, dass das Profil die ⟨rechts⟩ gezeichnete Gestalt erhielt. Der runde Gegenstand aber, der hier eingelassen werden sollte, darf wol unbedenklich für eine jener Säulen gelten, die . . als beliebter archaischer Grabschmuck bezeugt sind“ Loeschcke MddI IV 1879 S. 300, Anlage zu S. 292, 5 (danach oben auf $^1/_2$ verkleinert).

12 Merenda ($^1/_2$ Stunde östl. von Markopulo in der Mesogia) in der Kapelle der Panagia Loll., *„encastreé dans le mur septentrional de l'intérieur . . . La pierre est renversée; elle est large de 0·565, haute de 0·255 et s'avance de 0·432 en saillie hors du mur pour soutenir le pied d'un arc. Les lettres sont très-indistinctes et effacées à dessein . . La face de la pierre se termine à droite et à gauche par une moulure en relief“* Rang. Vgl. dazu: „Während meines letzten Besuches des Ortes gelang es mir nach Entfernung des verdeckenden Wandbewurfs auch den ersten Teil des Künstlernamens freizulegen. . . Die Langseite des Steins ist jetzt 0·53 M. weit sichtbar, die Breite beträgt 0·57, die Höhe 0·30 M. Zwei parallel gezogene eingeritzte Linien in kurzem Abstand von den Rändern bilden gleichsam einen Rahmen um die Inschriftflächen; der Zwischenraum zwischen beiden Linien war vermutlich mit roter Farbe ausgefüllt, sodass ein sich herumlegendes Band entstand. Auf der jetzt nach unten gekehrten Oberfläche des Steins ist kein länglich viereckiges oder ähnliches Einsatzloch für eine Stele, sondern ein länglich rundes Einsatzloch für eine Statue“ Lolling 1879; so auch Loeschcke MddI IV S. 300, Beil. S. 292 n. 6 (danach hier reproduciert). ‖ Herausg. nach Abschr. Fourmont's CIG I 28 (nur *a*, ungenügend); n. Abschr. Prokesch's Rangabé I 28 (*a*), nach eigener (*a* und *b*, Letzteres *„sur le côté gauche de la pierre et tout près du bord supérieur“*) p. 380 ff. pl. VII; aus diesen und eigener Abschr. combiniert Ross *ad Boeckhium epist.* m. Tf., wiederholt AAnz 1850 S. 206, vgl. AZ 1851 S. 334 ff.; LB *inscr.* pl. III 5, aus diesen Hf. 14*, Kumanudis 3452; nach einer 1851 von Evstratiadis an Böckh gesandten Abschr. athenischer Archäologen (*a*) und Rangabé: CIA I 469, danach Cauer n. 141 (*a*), Kaibel 6; Lolling MddI I 1876 S. 174 (*b*), danach Kaibel *add.* 4a, CIA IV p. 47; nochmals Lolling MddI IV 1879 S. 10 (*b*). — Facs. *a* $^1/_5$ n. freundlichst überlassenem Abklatsch (und Zeichnung) Joh. Schmidt's.

a



Σῆμα Φραcικλείαc· | κούρη κεκλήcομαι αἰεί,
ἀντὶ γάμου | παρὰ θεῶν τοῦτο | λαχοῦc' ὄνομα.

b
(auf der linken Seitenfläche)
ΑΡΙΣΤΙΟΝ : Ι ΑΡΙ . . . . . . υ . . Ε

'Αριcτίων Πάρι[όc μ' ἐπόηc]ε.



Text: *a* In CIA „im Wesentlichen richtig wiedergegeben“ Loll. 1876. Die Lesung ist gesichert nach dem vortrefflichen Schmidt verdankten Abklatsch (s. Facsim.), auch Z. 2, wo ΚΕΚΛΕ . . ΜΑΙ CIA. Z. 2 nach ΚΟΡΕ : : ΚΕΚΛΕ/ΜΑΙ Rang., ΚΕΚΟ . Μ . ΜΑΙ Ross (ΚΕΚΡΚΜ . ΜΑΙ Abschr.). Z. 3: Α . ΕΜΑΝΤΙΑΑΜΑ Rang., ΑΡΕΙΑΝΤΙΑΑΜ . Ross (ΑΓΕΙΑΝΤΙΑΑ . . Abschr.). Z. 5 nach: ΛΑΧ : . CΝΟΜΑ Rang., . . ΟΝΟΜΑ Ross. *b*: ΣΤΕΟ:ΑΡΙ . . . . . ΣΕ Rang. Der von mir gegebene Text aus Lolling MddI I und IV combiniert; MddI IV der Anfang: ΑΡΙΣΤΙΟΝ Ι ΑΡΙ; MddI I: ΣΤΙΟΝ : Ι ΑΡΙ . . . . . υ . ⸗Ε | Das Fehlen der Puncte und die geringere Distanz zwischen Ι und Α in Πάριοc MddI IV Incorrectheit des Drucks?

Ergänzung: *a* Z. 2: κεκόcμημαι 'Αρῆι Ross, κεκόρευμαι 'Αρηι Keil AAnz 1850 S. 206. 230, AZ 1851 S. 334 ff. danach Kum., κεκλήcομαι αἰεί Schwab AAnz 1850 S. 229, danach Hf., Kirchh., Kaib., d. And. Z. 3 ff.: Ross, danach d. And. *b*: Loll.

Zeit: Wegen des Alphabets etwa gleichzeitig mit n. 4 Schütz p. 22.

Künstler = n. 11 Loll.

[Ep-?]istemon

13 Hafen St. Nikolas nordwestl. vom Cap Sunion, eine Viertelstunde südwestl. von den Staatssalinen, am Eingange einer Kapelle des H. Nikolas. — Stein aus weifsem krystallinischem Marmor, H. und Br. 0·60, L. 0·70, ringsum abgebrochen mit Ausnahme der vierten (verticalen) Seite, welche die Inschrift in sehr gutem Zustande enthält Bennd. ‖ Herausg. n. Mitt. Kaftanzoglu's Rangabé II 2489; n. Mitt. und (unvollkommenem) Abkl. des Ingenieurs A. Kordellas Benndorf Philol. XXVIII 1869 S. 174 ff. n. II m. Tf., danach Hf. 13, tb. IV, Kirchhoff Hermes V 1871 S. 54 n. 4, Kumanudis 3001, CIA I 471 m. Facs., aus diesem Cauer n. 143, Kaibel 8. — Facs. nach Philol. auf ⅔ verkleinert.

[- - - - - ἦν] | γὰρ ἁπάcηc
νοῦν τε καὶ ἀνο[ρέ]αν ἔξοχος ἡλικίας. |
[Ἐπ]ιcτήμων τόδ' ἐπόει Ἱπ(π)ο[cτρά]τ]ου cῆμα.

Text: Z. 1 ΑΘΑΠΑΣΕΞΝΟΝΤΕΤΕΡΑΙΑΝ Rang. — Ende: C Bennd. („H. Sauppe aber . . erkennt den Rest dieses O nicht an"). Z. 2 Anf. ΣΕ+Σ etc. — Ende ΚΕΑΣ Z. 3 Ende: ΠΟΣΓΝ Z. 4 Anf. ΝΟΝΣ Rang.

Ergänzung: Bennd. Z. 2 ἀν[δρεί]αν Sauppe bei Benndorf, ἀνο[ρέ]αν Kirchh., Kum., Cau., Kaib. Z. 3 [Ῥοῖκος od. drgl. ἐπ]ιcτήμων Bennd., [Ἐπ]ιcτήμων Kirchh., Kaib. („*non poetam sed ipsum artificem — Epistemonem opinor Hippostrati f. — artis musieae ignarum extrema de suo addidisse putes*"). Für die Ergänzung Benndorf's scheint am Anfang nicht genug Raum zu sein.

Zeit: vor der Mitte des sechsten Jh. Schütz p. 27, vgl. p. 62, 3.

Kallonides, S. des Deinias

14 Athen gef. Juni 1872 unter grofsen von der alten nordöstlichen Stadtmauer (s. E. Curtius attische Stud. I S. 69 f., sieben Karten, erkl. Text S. 31 f.) herrührenden Blöcken beim Neubau eines Hauses auf dem Grundstück des Herrn Melas zwischen der Post und dem Gebäude der englischen Gesandtschaft Lued. Jetzt im Patissiamuseum Swoboda. — Basis aus pentel. Marm., H. 0·27, L. 0·70, D. 0·25. „Die hintere Seite des Steins ist gewaltsam abgehauen, doch ist in der Mitte noch ein bedeutender Rest eines Einsatzloches ⟨L. 0·25, T. 0·04 Rhus., HH⟩ bemerkbar. Es scheint mir nach der Beschaffenheit dieses Loches nicht ganz sicher, ob das hier eingesetzt Gewesene ein Relief war, wie etwa die Stele des Aristion, mit der unser Denkmal überhaupt manchfache Vergleichungspuncte darbietet" Lued. Ober- und unterhalb der ersten Zeile ist eine Linie gezogen, die Buchstaben haben Spuren roter Farbe Lued., Rhus. ‖ Herausg. Lueders Hermes VII 1873 S. 258 ff. mit Holzschn.; Rhusopulos Ἀρχ. Ἐφημ. 1872 p. 411 ff. n. 426, Tf. 60, 1, aus diesen CIA I 483, danach Hicks *histor. inscr.* 14. — Facs. ⅛ n. Abkl. Swoboda's.

Ἀντιδότου. | Καλλωνίδης ἐποίει | ὁ Δεινίου.

Text: Z. 1 Ende nicht Ligatur, sondern Verschreiben des Steinmetzes (zuerst V, dann corrigiert O) Rhus., Kirchh., Schütz p. 11. Z. 2 Ν CIA; auf dem Stein jedoch Ν wie Z. 1. 3; s. Facsimile und Ἐφημ.

Werk: Grabmal. — Wegen der Gestalt des an die Basis des Xenophantos (s. unten, *B*) erinnernden Einsatzloches nicht die Statue eines Mannes — welcher den rechten Fuſs vorgesetzt haben müsste — vielmehr ein auf der Basis gelagerter Löwe Loeschcke Mddl IV 1879 S. 301.

Zeit: Vgl. Thukyd. I 93: Τούτῳ τῷ τρόπῳ οἱ Ἀθηναῖοι τὴν πόλιν ἐτείχισαν ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ. καὶ δήλη ἡ οἰκοδομία ἔτι καὶ νῦν ἐστιν ὅτι κατὰ σπουδὴν ἐγένετο. οἱ γὰρ θεμέλιοι παντοίων λίθων ὑπόκεινται καὶ οὐ ξυνειργασμένων ἔστιν ᾗ, ἀλλ' ὡς ἕκαστοί ποτε προσέφερον, πολλαί τε στῆλαι ἀπὸ σημάτων καὶ λίθοι εἰργασμένοι ἐγκατελέγησαν, danach vor Ol. 75, 2 = 479 vor Chr. — Wegen Mangels charakteristischer Zeichen nach der Schrift eine genauere Abgrenzung nicht möglich: Schütz. Zu beachten jedoch die durchgehends älteren Formen ⊧ und ᛗ (nicht ᛗ: vgl. Text), sonach gut sechstes Jh.

- - ΟΜΟΝ

15 Athen jetzt im Häuschen beim Erechtheion. „Rand eines Pfeilercapitäls(?) von Porosstein" Schoell. ‖ N. Abschr. von Lueders und Schoell herausg. CIA IV p. 41 n. 373 d, danach hier reproduciert.



Text: Z. 1 ΙΟΠΟΜΑ Lueders. — „Groſse Buchstaben, sehr alt" Schoell. So auch wegen der Schreibung βουστροφηδόν. — „*Versus alter artificis nomen exhibuisse videtur:* - - ώμων ἐπ[οίησε *vel* ἐποίει]" Kirchh.

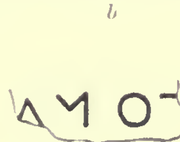
- - - -

16 Athen „*eruta est, cum novum museum in arce exstrueretur, 5' sub terra*", jetzt im Häuschen beim Erechtheion. Basis aus Porosstein, an allen Seiten gebrochen. ‖ N. Abschr. von Lueders, Robert, Schoell und Abkl. Robert's herausg. CIA IV p. 41 n. 373 c, danach hier reproduciert.

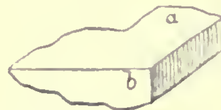
a



b



Form des Steins:



„*Litterae grandes et vetustae* ⟨Koppa⟩, *a carmen votivum habuisse videtur, vs.* 1 κούρ[η], *vs.* 2 [δῶρ]ον Ἀθ[ηναίᾳ], *et scriptum fuisse* βουστροφηδόν, *b ex artificis titulo superesse:* - - των μ' [ἐποίησε]" Kirchh.

- - - -

17 Athen gef. 1883 bei der Säuberung πρὸς τὸ ἀνατολικὸν τοῦ ἐδάφους τοῦ Παρθενῶνος μέρος, ἐν τῷ στρώματι τῷ μεταξὺ τοῦ ἰσοπεδωμένου βράχου τοῦ Παρθενῶνος καὶ τοῦ ἐδάφους τοῦ μουσείου, ἐπὶ τοῦ κάτω μέρους τοῦ στρώματος τούτου τοῦ ὑπὸ λατύπης μαρμαρίνης καὶ οἰκοδομησίμων λίθων καλυπτομένου. — Τεμάχιον πιθανῶς βάθρου λίθου πεντελησίου. Ἐπὶ τῶν γραμμάτων διακρίνονται ἴχνη χρώματος ἐρυθροῦ. ‖ Herausg. K. D. Mylonas Ἐφημ. ἀρχ. III 1883 S. 37 n. 6.

ΚΡΙΤΟΝΑΘΕΝΑΙΑΙ:ΗΟΣΚΥΘΟ:ΑΙ
// ΓΟΙΕ

Κρίτων Ἀθηναίᾳ ὁ Σκύθου ἀ[νέθηκεν].
[ὁ δεῖνα ἐ]ποίει.

Text: τὸ γράμμα θ ἔχει δύο σχήματα ⊖ καὶ ⊕.

Ergänzung: Z. 2 ἐποίη[σεν] Myl.

- - - -

18 — Jetzt in den Kellerräumen des British Museum. „Herr Newton sprach die Vermutung aus, dass dieses Stück schon von Elgin mitgebracht worden sei, und in der Tat spricht Schrift und Wortform durchaus für attische Herkunft" Hschf. — Fragment einer dorischen Säule, drei Canneluren, wol pentelischen Marmors. Die Schriftzeichen sind durch eine Cannelur getrennt. ‖ Herausg. G. Hirsch-

feld AZ 1873 S. 108 m. Holzschn., danach und n. Abkl. Hirschfeld's CIA IV p. 47 n. 477a, Kaibel *add.* p. 517 n. 4a; Röhl *schedae epigraphicae* p. 21. — Facs. ⅛ nach zwei A. S. Murray und C. Smith verdankten Abklatschen.



[. . . . . . ὁ δεῖνα . .]ϲ μ' ἐποίηϲε



[Τοῦ δεῖνοϲ τόδε] ϲῆμ' ἀγαθοῦ [καὶ ϲώφρονοϲ ἀνδρόϲ . . .]

Text: Z. 2 Anf. ≷ Hschf. (auf den Abklatschen nicht sichtbar).

Ergänzung: „Eine Grabschrift in den Canneluren einer Säule dürfte ohne Analogie sein; die Fassung wie der Schriftcharakter erinnern an n. 11“ Hschf. Diesem folgt Kirchh. gegen Röhl, welcher das Fragment mit CIA I 350 verbindet (was Kirchh. wegen der Verschiedenheit der Schrift nach Hand und Gröfse zurückweist), so auch Kaib. Z. 1 als letzte Zeile: ['Αριϲτίων . . .]ϲ Kaib., ['Αριϲτίων Πάριο]ϲ Loeschcke MddI IV 1879 S. 301.

Zeit: Alphabet übereinstimmend mit dem der Xenophantosinschrift [s. unten, *B*] Schütz p. 13.

- - - -

19 Athen *sur la partie Nord du plateau de l'Acropole* (beim Erechtheion). Stück aus pentel. Marm., r. und l. gebrochen, L. 0·18. ‖ Herausg. BdCorr I 1877 p. 359 n. 1; n. Abschr. Köhler's CIA IV p. 42 n. 373 h.

ΕΠΟΙΕΣΕ — [ὁ δεῖνα] ἐποίηϲε.
ϽΣΑΝΕΘΕ — - - - οϲ ἀνέθη[κε].

Text: CIA. — BdCorr: Schrift: Ε, Z. 2 Ende Ι.

- - - -

20 Athen Akropolis. — „*Frustum marmoris subcandidi a partibus dextra et sinistra non casu magis quam de industria truncatum.*“ ‖ N. Abschr. Köhler's herausg. CIA I 373.

frei
ΝϽ
ΕΙΕ
Ε V
Ν Ο
ϽΕΣΕ/// = [ὁ δεῖνα ἐπ]όηϲε? Kirchh.
frei

- - - -

21 Athen gef. 1831 westl. vom Parthenon. Fragm. einer Basis aus pentel. Marmor. ‖ Herausg. 'Εφημ. 1852 n. 1117, danach Rangabé II 2262, LB I 39 d, *expl.* p. 24, Hf. 14**; n. Abschr. Köhler's CIA I 384.

ΚΑΤΕΝ — [ὁ δεῖνα ἀνέθηκε δε]κάτην.
ΕΣΕ — [ὁ δεῖνα ἐποί]ηϲε.

Text: Khl. Z. 1 Ende Ν, Z. 2 ΕΣΕ Pitt.

β) PELOPONNES

Pai - - -

22 Sparta in einer kleinen Kapelle eingemauert. Jetzt im Museum in Athen Ross (Theseion Rang.). — Grauer Stein, H. 0·19, Br. 0·17 Röhl, oben, unten und rechts vollständig Ross (nur rechts vollständig Rang.). ‖ Herausg. Ross Intelligenzbl. d. ALZtg 1837 n. 47—49 χ = Aufs. I S. 7 m. Facs.; Rangabé I

316 p. 381 f. pl. VII; LB *inscr.* pl. 2 n. 1. Zuerst mit Ergänzung n. einem Kirchhoff verd. Abkl. Neubauer Hermes X 1876 S. 153 ff. m. Tf., danach Kaibel 472, IGA 54 m. Facs. (= *Imag.* p. 21 n. 5), aus diesem und Neubauer Cauer² n. 4. — Facs. $^1/_5$ n. Abkl. des arch.-epigr. Seminars.



Neubauer (vermutungsweise):

Γλαυκατί[α με] μνᾶμα Κάλας [ἔθετ' Ἀν]θίδα υἱύς.
Παι[δίας? ἐπόε = ἐποίει].

Röhl:

[Γ]λαυκατί[ας ϖ _ ϖ _ ϖ _ ◡◡ _ ◡
_ ϖ _ _ μνᾶμα, καλᾶς ϖ _ ◡◡ _ ◡
_ ϖ _ ϖ _ ϖ _ ϖ _ ἴδα υἱύς.
Παι[- - ἐποίει].

Text: Z. 1 l. Ende ι T, Z. 2 fehlt V, Z. 3 l. Ende ι≶, Z. 4 B (st. D): LB. — „*Spatium, quod in fragmine infra quinque versus servatos est vacuum, eiusdem esse altitudinis atque singulos versus superiores Koehler, qui rogatu meo lapidem examinavit, diserte affirmat, ut putare liceat in ea lapidis parte, quae ad sinistram desideratur, periisse etiam sexti versus initium. Itaque ad nomen artificis additum videtur fuisse nomen patris et urbis*“ Röhl.

Zeit: Wegen der altertümlichen Form des Sigma vor Ol. 75 (vgl. Kirchhoff Stud.³ S. 143 ff.) Neub.

II. FÜNFTES JAHRHUNDERT

a) ÄLTERE GRUPPE

1. KÜSTE UND INSELN KLEINASIENS

Pythagoras von Samos

23 Olympia gef. 5. März 1878 zwei Meter östl. von der SOEcke der Philesiosbasis (n. 26). Weifse Basis (pentel. Marmor: Purgold AZ 1881 S. 181); in der Mitte der Oberfläche ein 0·005 tiefes Viereck von 0·41 Seitenlänge. Ein anderer Block scheint darauf gelegen zu haben, oder es entstand der vorn 0·05, rechts 0·06, links 0·075, hinten 0·075 breite Rand durch die Plinthe der Statue. ‖ Herausg. n. Mitt. Weil's E. Curtius AZ 1878 S. 82 f. n. 127, danach Kaibel Rh. M. XXXIV 1879 S. 203 n. 940 a; n. Abkl. IGA 388 (*tit. Samius*) m. Facs. = *Imag.* p. 46 n. 21. — Facs. $^1/_5$ n. eig. Abkl. (1880).

ΕΥΘΥΜΟΣΛΟΚΡΟΣΑΣΤΥΚΛΕΟΣΤΡΙΣΟΛΥΜΠΙΕΝΙΚΩΝ
ΕΙΚΟΝΑΔΕΣΤΗΣΕΝΤΗΝΔΕΒΡΟΤΟΙΣΕΣΟΡΑΝ

ΕΥΘΥΜΟΣΛΟΚΡΟΣΑΠΟΖΕΦΥΡΙΟΑΝΕΘΗΚΕ
ΠΥΘΑΓΟΡΑΣΣΑΜΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

Εὔθυμος Λοκρὸς Ἀστυκλέος τρὶς Ὀλύμπι' ἐνίκων,
εἰκόνα δ' ἔστησεν τήνδε βροτοῖς ἐσορᾶν.

Εὔθυμος Λοκρὸς ἀπὸ Ζεφυρίου ἀνέθηκε.
Πυθαγόρας Σάμιος ἐποίησεν.

Text: Z. 2 ist nach ἔcτηcεν Rasur, dann von anderer (schlechter) Hand hinzugefügt: τήνδε βροτοῖc ἐcορᾶν, gleichfalls von derselben Hand Z. 3 ἀνέθηκε, wo, wie die Anordnung von Z. 3. 4 genau in der Mitte von Z. 1. 2 beweist, ursprünglich nichts stand. — Ursprünglich war als Stifter des Werks jemand Anderer als Euthymos genannt (Z. 1 ἐνίκων, Z. 2 ἔcτηcεν); nach Röhl die Vaterstadt („πατρὶc ἀγαλλομένη") oder der Vater („παιδὶ φίλῳ γενέτωρ"). Röhl vermutet, die Änderung sei entweder wegen Uebernahme der Kosten durch Euthymos oder mittlerweile erfolgten Todes des Vaters vorgenommen worden. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, dass die Inschrift vor Vollendung des ganzen Werks, wo der Stifter endgiltig festgestellt sein musste, auf die Basis gesetzt wurde, die Änderung wird demnach erst an dem Aufstellungsort (durch die olympischen Behörden wegen Unzulässigkeit der ursprünglichen Fassung?) vollzogen worden sein; der Zusatz Z. 3 sollte jeden Zweifel darüber, dass niemand Anderer als Euthymos der Stifter sei, ausschliefsen. (Anders Curtius: „Man erkennt das Bestreben, den drei oberen Zeilen gleiche Länge zu geben.")

Werk = Paus. VI 6, 4: . . τὰ δὲ ἐc Εὔθυμον τὸν πύκτην, οὔ με εἰκὸc ὑπερβαίνειν ἦν τὰ ἐc τὰc νίκαc αὐτῷ καὶ τὰ ἐc δόξαν ὑπάρχοντα τὴν ἄλλην· γένοc μὲν δὴ ἦν ὁ Εὔθυμοc ἐκ τῶν ἐν Ἰταλίᾳ Λοκρῶν, οἳ χώραν τὴν πρὸc τῷ Ζεφυρίῳ τῇ ἄκρᾳ νέμονται, πατρὸc δὲ ἐκαλεῖτο Ἀcτυκλέουc . . . (5) . . ἀνελομένῳ δέ οἱ πυγμῆc ἐν Ὀλυμπίᾳ νίκην τετάρτῃ πρὸc ταῖc ἑβδομήκοντα ὀλυμπιάδι, οὐ κατὰ τὰ αὐτὰ ἐc τὴν ἐπιοῦcαν ὀλυμπιάδα ἔμελλε χωρήcειν . . . (6) . . ἕκτῃ δὲ ὀλυμπιάδι ἐπὶ ταῖc ἑβδομήκοντα . . . ἐπ' ἐκείνηc τε αὐτῆc καὶ ἐπὶ τῆc μετ' ἐκείνην ὀλυμπιάδοc τὸν ἐπὶ πυγμῇ cτέφανον ἀνείλετο ὁ Εὔθυμοc. ὁ δέ οἱ ἀνδριὰc τέχνη τέ ἐcτι Πυθαγόρου καὶ θέαc ἐc τὰ μάλιcτα ἄξιοc; vgl. Plin. VII 152: . . *Euthymus pycta, semper Olympiae victor et semel victus. patria ei Locri in Italia. ibi imaginem eius et Olympiae alteram eodem die tactam fulmine Callimachum ut nihil aliud miratum video.*

Künstler: Bei Pausanias nur als Rheginer, nie als Samier genannt (VI 4, 3. 6, 1. 13, 7. 18, 1), so auch Plin. XXXIV 59 (nach § 49 mit Polyklet, Phradmon, Myron, Skopas, Perellos in Ol. 90, vgl. dazu Br. I 133), der ihn jedoch § 60 von dem Rheginer trennt (*fuit et alius Pythagoras Samius initio pictor*): mit Unrecht, s. Urlichs *chrest. Plin.* S. 320 f. Die Identität wird vollends bestätigt durch die Inschrift, die bei Pausanias dem Pythagoras, den er von dem Ῥηγῖνοc VI 4, 4. 6, 1 nicht scheidet, beigelegt erscheint. Das Vorkommen beider Ethnika erklärte bereits Urlichs dadurch, dass der Künstler zu jenen Samiern gehörte, die Ol. 71 nach Unteritalien kamen (Herod. VI 23) und Untertanen des Anaxilas von Rhegion wurden; der Künstler konnte sich sonach nach seiner alten und seiner neuen Heimat benennen (so auch Curt., Röhl). Die nichtionische Form Πυθαγόραc hebt Röhl hervor. — Pythagoras Schüler des Klearchos von Rhegion Paus. VI 4, 4, Lehrer und Oheim des Sostratos Plin. XXXIV 60. — Sonst tätig in Olympia für Sieger aus Messene in Sicilien, Kroton (Siege Ol. 73. 74. 75), Stymphelos, Kyrene, Mantineia, ferner in Theben, Delphi, Syrakus, Tarent.

24 Olympia gef. 26. Oct. 1880 im Südwestbau. Fragment einer Platte von pentel. Marm., H. noch 0·23, Br. noch 0·24, D. 0·07; unten Rand, oben und an den Seiten Bruch. „Die Rückseite ist geglättet und zu späterer Verwendung mit runden Vertiefungen versehen; wahrscheinlich ist diefs Stück überhaupt erst zu diesem späteren Zwecke abgeschnitten und zur Platte zurecht gemacht worden" Purg. ‖ Herausg. Purgold AZ 1881 S. 181 n. 401 m. Facs. ($^1/_{10}$); n. Abschr. Purgold's IGA 388 a (*tit. Samius*) m. Facs. (= *Imag.* p. 46 n. 22); vgl. *add.* — Facs. aus AZ reproduciert.



[Πυ]θαγόρ[αc Σάμιοc]
ἐποίει
. . . . τῷ Διὶ . . (?) . . .

Text: Z. 3 ΙΤΟΙΑΙΝΙ IGA.

Ergänzung: Z. 1 Πυθαγόραc Purg., Σάμιοc Röhl. Z. 3 [⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –] τῷ Διὶ νι[κῶν ἀνέθηκεν] Röhl.

„Die Buchstabenformen stimmen mit n. 23 wesentlich überein, nur ist die Schrift dort weniger grofs und breit eingehauen" Purg.

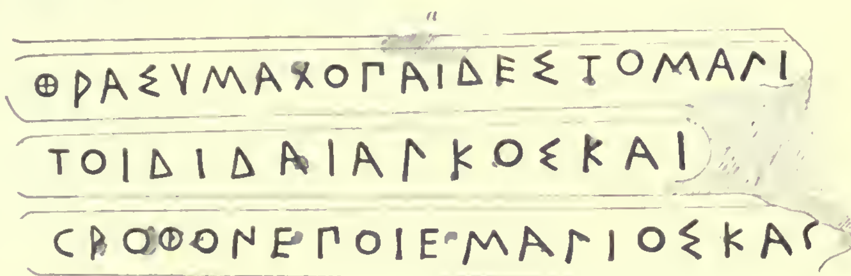
2. INSELN DES AEGAEISCHEN MEERES

α) MELOS

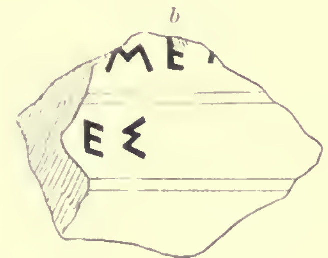
Ka - - - von Melos

25 Olympia zwei Stücke: *a* gef. 10. Mai 1878 eingemauert in eine sogen. Slavenmauer in der östl. Verlängerung des Peribolos. Gebrochener Säulenstumpf aus parischem Marmor, L. 1·40, Dm. 0·25, mit 16 Canneluren (von der Mitte eines Steges zur anderen 0·05); *b* gef. 20. Nov. 1880 unter den Steinen im Westen des Pelopion, Fragment von 3 Canneluren, L. und Br. ca. 0·15—0·16, nach Marmor, Gröfse und Schriftformen als zugehörig zu *a* (doch an dessen gebrochenes Ende nirgends unmittelbar anpassend) erkannt von Purgold. — Buchstabenh. 0·017—0·025. ‖ Herausg. *a* n. Abschr. und Abkl. Weil's Kirchhoff AZ 1878 S. 143 n. 192, Tf. 19, 6, danach Kaibel Rh. M. XXXIV 1879 S. 212 n. 1098 a, IGA 12 m. Facs. (*tit. Megaricus*). *b* Purgold AZ 1881 S. 86 n. 388, danach IGA *add.* p. 169 m. Facs. (= *Imag.* p. 66 n. 3). Aus diesem *a b* Cauer² n. 134. — Facs. *a* in ¹⁄₅ des Originals n. eig. Abkl. (1880), *b* nach IGA auf ³⁄₄ verkleinert.

a



b



Θραϲυμάχου παῖδεϲ τοῦ Μαλίου ‒ ◡ ◡ ‒ ◡̄

τῷ Δὶ Δάαλκοϲ καὶ (◡?) ‒ ◡◡ ‒ ◡ ◡ ‒ ◡̄ oder ◡ ◡ ‒ ◡ ◡ ‒

Γρόφων ἐποίει Μάλιοϲ Κα ‒ ◡ ‒

Text: *a* Z. 3 ist „hinter dem letzten Zeichen — wahrscheinlich Gamma, obwol es in der Form etwas von dem zu Anfang . . stehenden abweicht — noch der Rest eines gerundeten Buchstaben zu erkennen" Purg. Form: ᑕ, also entweder ∾ oder CO Röhl. Das Alphabet „steht zu den bisher auf Melos nachweisbaren Perioden der Schriftentwickelung in einem eigentümlichen Verhältnis, welches aufzuklären ich nicht im Stande bin. . . Immerhin wird man die Zeit unserer Inschrift nicht unter den Anfang des fünften Jh. herabrücken dürfen" Kirchh. — Röhl nimmt Mischung des Alphabets durch Auswanderung aus Melos nach Megara (Ol. 91, 1) an und ergänzt Z. 3 das letzte Zeichen als Rest eines Ⲧ (Καβειροκλῆϲ), sowie Z. 1 [ἐν Μεγαρεῦϲι], Z. 2 καὶ [z. B. Στρατοκλῆϲ] με [ἀνέθεν]. *b*: von Z. 1. 2 oder 2. 3?

Künstler: der Name Κα . . . . fragmentiert; γρόφων fasste als Künstlernamen Weil, dagegen unter Hinweis auf n. 5 Kirchh.

Anhang: Vielleicht ein zweites Werk desselben Künstlers trug eine Basis, von der zwei Stücke (*a* gef. im Süden des Pelopion) mit einer anscheinend von derselben Hand geschriebenen Inschrift sich erhalten haben. Herausg. n. Abschr. Purgold's IGA *add.* 12 a p. 169 m. Facs., Purgold AZ 1882 S. 88 ff. n. 428 mit Facs. (¹⁄₄, daraus hier reproduciert).

a *b*



[Θραϲυ]μάχου παῖδεϲ τ[οῦ Μαλίου - - -]

Z. 2 unter ≶ noch ein Buchstabenrest (Μ?).

β) EUBOIA

Philesios

26 Olympia „Der Nordostecke des ⟨Zeus-⟩Tempels etwa 32 M. östlich gegenüber fand sich eine aus zwei 0·28 dicken und 1·18 breiten Marmorquadern gebildete Basis *in situ*, welche 3·06 lang ist und auf einem Postament aus einheimischem Muschelstein steht, in welchem eine Lehre dafür vorgearbeitet

war. Eine Fuge, welche rings um die Marmorbasis blieb, war mit Blei ausgegossen, welches sich grofsenteils noch an Ort und Stelle vorfand. Der nach Norden liegende Block zeigt oben an seinem nach Osten gekehrten Rande in grofsen (0·005) altertümlichen Buchstaben die Inschrift; ihr Platz auf der Horizontalfläche erklärt sich durch die Niedrigkeit der Basis." .. Auf der oberen Fläche vier Spuren, welche „von einem gewaltigen, wol nach Norden schreitenden Stiere in Bronze" herrühren; dazu fand sich „auf der Basis liegend noch das völlig unversehrte rechte Ohr, etwa 0·22 lang, die Bronze 0·01 stark und circa 6 Pfund schwer. Wenige Schritte nördlich von der Basis hat sich dann noch ein colossales Horn des Stiers gefunden, welches — ohne Spitze — etwa einen halben Meter lang und gegen 20 Pfund schwer ist" HSCHF. ‖ Herausg. u. Mitt. Hirschfeld's Fränkel AZ 1876 S. 226 f. n. 31 m. Facs. (1/5), danach Kirchhoff Stud.[3] S. 102, IGA 373 = *Imag.* p. 6 n. 3, aus diesen Cauer[2] n. 552. — Facs. 1/8 n. eig. Abkl. (1880).

ΦΙΛΕΣΙΟΣΕΠΟΙΕ
ΕΡΕΤΡΙΕΣΤΟΙΔΙ

Φιλήσιος ἐποίει. | Ἐρετριεῖς τῷ Δί.

WERK = Paus. V 27, 9: Βοῶν δὲ τῶν χαλκῶν ὁ μὲν Κορκυραίων, ὁ δὲ ἀνάθημα Ἐρετριέων, τέχνη δὲ Ἐρετριέως ἐστὶ Φιλησίου.

ZEIT: „Wird dem Anfang des fünften Jh. angehören" FRÄNK. „Der Gebrauch des vierstrichigen Sigma beweist nur, dass das Denkmal jünger ist als die Bleiplättchen von Styra" KIRCHH.

γ) AIGINA

KALON VON AIGINA

27 Athen Akropolis. Zwei anpassende Splitter aus weifsem Marmor, die „vermutlich von den Ausgrabungen östlich vom Parthenon stammen". ⟨Oben und unten links scheint Rand zu sein.⟩ ‖ Nach gütigen Mitteilungen Köhler's (24. und 27. Nov. 1883).

ΚΑΛΟΝ⋮ΕΠΟΙΕΣΕΝΗΑΙ

Κάλων ἐποίησεν Αἰ[γινήτης].

KÜNSTLER: In der Ueberlieferung Kallon. Nach Pausanias Schüler des Tektaios und Angelion (II 32, 5); Zeitgenosse des Kanachos (VII 18, 10). Sonst tätig in Troizen (II 32, 5), Amyklae (III 18, 8). Tätigkeit aeginetischer Künstler für Attika liefs sich bisher nicht belegen.

ZEIT: Die Angabe Plin. XXXIV 49 (Ol. 87) ist offenbar unrichtig. — Nach dem Schriftcharakter wird die Inschrift aus der allerersten Zeit des fünften Jh. vor Chr. stammen.

GLAUKIAS VON AIGINA

28 Olympia gef. *a* 1. April 1878 im Nordwestgraben, 2·94 M. von der Nordmauer; *b* 12. April 1878 in der Scheidemauer des 3. und 4. byzantin. Gelasses nördl. von der Nordmauer des Peribolos. — Quadern aus weifsem Marmor, oben glatt, *a* H. 0·255, T. 0·80, r. und l. Stofsfläche, Hinterseite nach links bestofsen; *b* L. noch 0·78, T. noch 0·45, l. Bruchfläche, r. Stofsfläche WEIL. ‖ Herausg. Kirchhoff AZ 1878 S. 142 n. 186, danach und n. Abkl. IGA 359 (*tit. Aegineticus*) mit Facs. (= *Imag.* p. 67 n. 6), danach Cauer[2] n. 68. — Facs. 1/8 n. eig. Abkl. (1880).

a ΓΛΑΥΚΙΑΣ⋮ΑΙΓΙΝΑΤΑΣ⋮Ε | *b* ΟΙΕΣΕ

Γλαυκίας Αἰγινάτας ἐ[π]οίησε.

WERK = Paus. VI 9, 4: τὰ δὲ ἐς τὸ ἅρμα τὸ Γέλωνος οὐ κατὰ ταὐτὰ δοξάζειν ἐμοί τε παρίστατο καὶ τοῖς πρότερον ἢ ἐγὼ τὰ ἐς αὐτὸ εἰρηκόσιν, οἳ Γέλωνος τοῦ ἐν Σικελίᾳ τυραννήσαντός φασιν ἀνάθημα εἶναι τὸ ἅρμα. ἐπίγραμμα μὲν δή ἐστιν αὐτῷ Γέλωνα Δεινομένους ἀναθεῖναι Γελῷον· καὶ ὁ χρόνος τούτῳ τῷ Γέλωνί ἐστι τῆς νίκης τρίτη πρὸς τὰς ἑβδομήκοντα ὀλυμπιάδας. (5) Γέλων δὲ ὁ Σικελίας τυραννήσας Συρακούσας ἔσχεν Ὑβριλίδου μὲν Ἀθήνησιν ἄρχοντος, δευτέρῳ δὲ ἔτει τῆς δευτέρας καὶ ἑβδομηκοστῆς ὀλυμπιάδος, ἣν Τισικράτης ἐνίκα Κροτωνιάτης στάδιον. δῆλα οὖν ὡς Συρακούσιον ἤδη καὶ οὐ Γελῷον ἀναγορεύειν αὑτὸν ἔμελλεν. ἀλλὰ γὰρ ἰδιώτης εἴη ἄν τις ὁ Γέλων οὗτος, πατρός τε ὁμωνύμου τῷ τυράννῳ καὶ αὐτὸς ὁμώνυμος. Γλαυκίας δὲ Αἰγινήτης τό τε ἅρμα καὶ αὐτῷ τῷ Γέλωνι ἐποίησε τὴν εἰκόνα WEIL, so KIRCHH. („da nach der Beschaffenheit der Seitenflächen der Blöcke . . die Basis, von der sie herrühren, mindestens vier derselben enthielt, so wird Hr. Weil wol Recht haben"), RÖHL. Gelon mit dem Tyrannen identisch RÖHL, so schon Frühere; s. Krause Hellenika I S. 291.

ZEIT: Gelon siegt Ol. 73.

KÜNSTLER nach Pausanias sonst tätig in Olympia für Philon, Glaukos' Sohn, von Korkyra (VI 9, 9), Glaukos von Karystos (VI 10, 3) und Theagenes von Thasos (s. n. 29).

Das Alphabet stimmt mit dem auf Aigina gebräuchlichen, freilich auch mit dem syrakusischen, soweit beim Mangel der eigentlich charakteristischen Zeichen ein Urteil möglich ist KIRCHH.

29 Olympia im W. des südl. Teiles der byzantinischen Ostmauer, ungefähr 7 M. westl. von n. 142, gef. Anf. Decemb. 1877. Stark beschädigte Basis aus weifsem Marmor. — Doch ist nur das Stück *c* auf dem Steine selbst erhalten, *a* (gef. 31. Oct.) und *b* (23. Nov. 1877) sind abgesplittert. ‖ Herausg. n. Abschr. Weil's Dittenberger AZ 1877 S. 189 n. 87; Treu AZ 1879 S. 212 m. Facs. (1/4), danach IGA 380 = *Imag.* p. 52 n. 3. — Facs. aus AZ auf 2/3 verkleinert.

c



b

a

WERK: Wegen des Fundorts in der Gegend, deren Athletenstatuen Pausanias VI 9—13 aufführt, des ionischen Dialekts und der durch die Mafse gesicherten Uebereinstimmung von Ort, Zahl und Art der Siege von TREU als zugehörig erkannt zu Paus. VI 11, 2: Τῶν δὲ βασιλέων τῶν εἰρημένων ἕστηκεν οὐ πόρρω Θεαγένης ὁ Τιμοσθένους Θάσιος . . . (4) Ὅσα μὲν δὴ ἔργων τῶν Θεαγένους ἐς τὸν ἀγῶνα ἥκει τὸν Ὀλυμπικόν, προεδήλωσεν ὁ λόγος ἤδη μοι τὰ δοκιμώτατα ἐξ αὐτῶν, Εὔθυμόν τε ὡς κατεμαχέσατο τὸν πύκτην (s. Paus. VI 6, 5: Ol. 75), καὶ ὡς ὑπὸ Ἠλείων ἐπεβλήθη τῷ Θεαγένει ζημία. . . . τὴν δὲ ὀλυμπιάδα τὴν ἐπὶ ταύτῃ παγκρατιάζων ὁ Θεαγένης ἐκράτει. (5) γεγόνασι δὲ αὐτῷ καὶ Πυθοῖ νῖκαι τρεῖς, αὗται μὲν ἐπὶ πυγμῇ, Νεμείων δὲ ἐννέα καὶ Ἰσθμίων δέκα παγκρατίου τε ἀναμὶξ καὶ πυγμῆς κτλ. (9) . . ὁ δὲ ἀνδριὰς τοῦ Θεαγένους ἐστὶν ἐν τῇ Ἄλτει, τέχνη τοῦ Αἰγινήτου Γλαυκίου (diefs von Pausanias offenbar aus der Inschrift geschöpft):

„Die Inschrift ist zwar mehrfach verstümmelt; da uns aber mit ihrem Mittelstück der Basisblock selbst erhalten geblieben ist, so dass wir die Mafse seiner Breite und Höhe nehmen können; da uns ferner von der Inschrift genug übrig ist, um die Verteilung der Zeilen in beiden Columnen zu messen, so lässt sich die Anzahl der ursprünglich hier verzeichneten Siege mit Sicherheit berechnen. . Die 5 erhaltenen Zeilen mit der Angabe nemeischer Siege

nehmen den Raum von c. 0·10 H. ein; der Abstand der 5. Zeile bis zum unteren Rande des Blockes misst c. 0·09: folglich werden wir noch 4 nemeische Siege ergänzen können — denn dass der Stein hier bis an den unteren Rand vollgeschrieben war, geht daraus hervor, dass die Zeilen in der 2. Columne, besonders gegen das Ende hin, enger zusammengedrängt sind als in der ersten, man also Platz sparen musste, um überhaupt auszukommen. Wir erhalten somit 9 nemeische Siege, d. h. gerade die Zahl, welche Pausanias anführt. Die Höhe der zwei Zeilen mit isthmischen Siegen beträgt 0·04: in den 9 Cm. bis zum oberen Rande der Basis fanden also noch 4 Zeilen Platz; macht 6 isthmische Siege. Rechnen wir noch die 4 isthmischen der ersten Columne hinzu, so erhalten wir die hiefür auch von Pausanias bezeugte Zahl 10. Die 3 von demselben erwähnten pythischen Siege finden wir auf unserem Steine ebenfalls wieder. Der in der ersten Zeile erwähnte Pankrationsieg wurde mithin in Olympia erfochten. Die Erwähnung der olympischen Siege des Theagenes, von denen Pausanias zwei anführt, eröffnete die Liste (Ol. 75 im Faustkampfe und Ol. 76 im Pankration). Für diese, sowie etwa den Namen des Dargestellten standen 3 Zeilen [4 Röhl] zur Verfügung." — Der Name des Künstlers wird an einer anderen Stelle gestanden haben.

Zeit: Etwa Mitte (nach der Schrift zweite Hälfte Weil) des fünften Jh. Treu.

---

3. GRIECHENLAND

α) PELOPONNES

Athanodoros von Achaia und Asopodoros von Argos
Atotos von Argos und Argeiadas von Argos, S. d. Ageladas

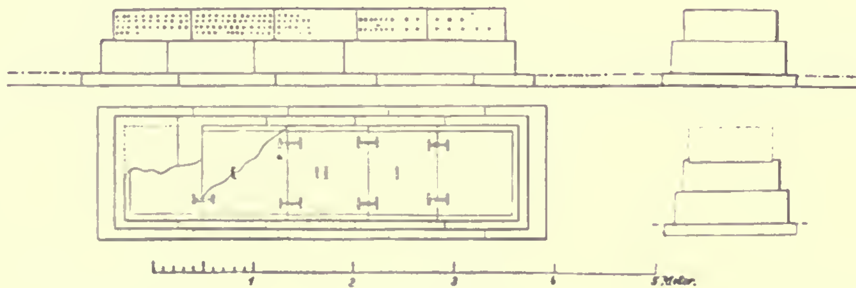
30 Olympia Bathron, aus mehreren Blöcken bestehend, von denen fünf Inschriften tragen. *a* gef. 27. Nov. 1878 in der byzantinischen Ostmauer, 10 M. vor der Altis; *b c* in geringer Entfernung von einander vor der SOEcke des Zeustempels, *b* am 23. Februar, *c* am 1. März 1876; an *c* unmittelbar anschliefsend wurde *d* gef.; *e* gef. am 26. Januar 1876 10 Meter östl. von der SOEcke des Zeustempels in eine spätere Mauer eingefügt. „Alle Blöcke sind von demselben Marmor. Ihre Höhe beträgt immer 0·32, die Tiefe da, wo sie ganz erhalten, ist 0·96. Ein durch den l. Eckblock abgeschlossener erhöhter Rand oder Falz läuft oben ganz herum, immer genau 0·055 breit. . Die Bearbeitung der Anschlussflächen sowie die Art der Verklammerung ist überall die gleiche, auch stimmen die Vertiefungen für die Klammern in Gestalt, Länge (0·08—0·10) und Abstand von den Aufsenkanten (0·17—0·21) an den verschiedenen Blöcken genau überein. Die Breite derselben ist indess ungleich; sie beträgt für *a* 0·765, *b* 0·84, *c* 0·805, *d* 0·70, *e* 0·795" AZ 1878 S. 182 Anm. 2. — Die Zusammengehörigkeit der Blöcke in der Reihenfolge *a b c d e* (anfänglich unter Einreihung eines an derselben Stelle wie *b c e* gefundenen inschriftlosen Blockes zwischen *a* und *b*) haben aus der „Identität der Mafse und der sämtlichen Details" constatiert Furtwängler und Loeschcke, vgl. AZ 1878 S. 181 f. Die vollständig passende Zusammenstellung der Blöcke in der gegebenen Reihenfolge auf einem 1879 in geringer Entfernung von der SOEcke des Zeustempels von N nach S sich erstreckenden, in seinen beiden Stufen aus je fünf Stücken bestehenden Porosbathron, „das seiner Gestalt und Lage nach als das ursprüngliche angenommen werden durfte" (wobei sich der inschriftlose Block als hintere Hälfte des zweiten ergab), hat auf Grund des genauen Anpassens der Klammerspuren und der stimmenden Mafse des Porosunterbaus vorgenommen Ftw., vgl. AZ 1879 S. 43 ff. Danach fehlt kein Inschriftstein. „Die unterste Porosstufe ist als nicht sichtbares Fundament behandelt, die zweite dagegen ist sorgfältig geglättet und von feinem weifsem Marmorstucke bedeckt. Hierauf erheben sich die Inschriftsteine aus parischem Marmor, auf denen jedoch, wie der oben umlaufende Falz und die symmetrisch angebrachten vier kleinen Klammerlöcher zeigen, ehedem sich noch die die Statuen selbst aufnehmende Stufe befand."

Herausg. *a* E. Curtius AZ 1878 S. 181 f. n. 220 m. Facs., danach IGA 41 m. Facs. (= *Imag.* p. 56 n. 10), aus diesem Cauer[2] n. 54; *b c* E. Curtius AZ 1876 S. 48 f. n. 6, Tf. 6, 2, Ausgr. von Olympia I Tf. XXXII, danach Kaibel 744, Dittenberger Hermes XIII 1878 S. 388 ff., Hicks *histor. inscr.* 18, Cauer[2] n. 445; IGA 95 m. Facs. = *Imag.* p. 27 n. 3; *d* E. Curtius AZ 1875 S. 181 n. 2 m. Facs.; *d* und *e* E. Curtius AZ 1876 S. 47 f. n. 5, Tf. 6, 1, Ausgrab. a. a. O., danach Röhl AZ 1879 S. 37; IGA 42 m. Facs. (= *Imag.* p. 56 n. 11), danach Cauer[2] n. 55. — Zum Sprachlichen für *b c* s. Curtius, Cauer, Kaibel, Dittenberger, Röhl. — Facs. $\frac{1}{8}$ n. eig. Abkl. (1880). Skizze des Bathrons aus AZ 1879 S. 43 auf $\frac{2}{3}$ verkleinert.

a

b *c*

d *e*



a Ξυνὸν Ἀθανοδώρου τε καὶ Ἀσωποδώρου τόδε Fέργον·
χὠ μὲν Ἀχαιός, ὁ δ' ἐξ Ἄργεος εὐρυχόρου.

de Ἄτωτος ἐποίFηέ Ἀργεῖος
κἀργειάδας Ἁγελάδα τἀργείου.

bc Πραξιτέλης ἀνέθηκε Συρακόσιος τόδ' ἄγαλμα
καὶ Καμαριναῖος· πρόσθ' ἄρ ἐ Μαντινέᾳ
Κρίνιος υἱὸς ἔναιεν ἐν Ἀρκαδίᾳ πολυμήλῳ
ἐσλὸς ἐών, καί Fοι μνᾶμα τόδ' ἐστ' ἀρετᾶς.

Text: Alphabet *a* und *de* argivisch, *bc* arkadisch (Curt., Kirchhoff Stud.[3] S. 149, d. And.). Durchaus verschiedene Hände. Ein Versehen des Steinmetzes *c* Z. 2 (Verwechslung von Δ mit P, danach zu lesen: πρόσθα δὲ Μαντινέᾳ) will annehmen Ditt., danach Cau.; vgl. dazu Röhl. *de* Z. 2 καὶ Ἀργειάδας ὁ Ἀγελάδα τοῦ Ἀργείου Curt., Röhl; ὁ Ἀγελαΐδα Cau. Fehlen eines Blockes und Ergänzung: - - - ατοτος (Genetiv?) ἐποίFηέ Ἀργεῖος | [ὁ δεῖνα τοῦ δεῖνος] κἀργειάδας Ἁγελάδα τἀργείω („unmöglich Genetiv") | [τῷ ΔιFὶ ἀνεθέταν] nimmt an von Wilamowitz Ztschr. f. d. Gymnasialwesen XXXI 1873 S. 653 Anm. Vgl. dazu Furtw. (oben). — Wegen τἀργείου s. Röhl zu IGA 21, zum Namen Ἄτωτος G. Hirschfeld AZ 1882 S. 117 Anm. 10, der auf Ἀτώτης *Compte-rendu pour l'année* 1874 S. 107 verweist; s. auch Ἀτότης ebenda 1870—71 S. 272.

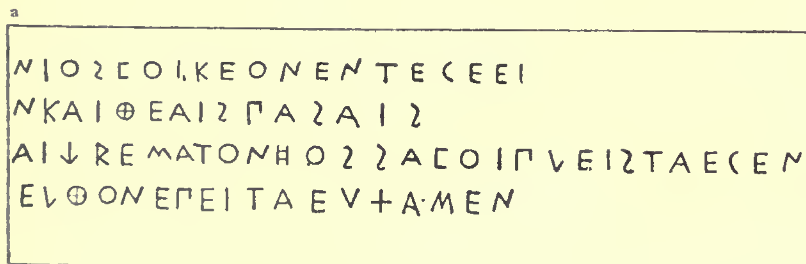
Zeit: Praxiteles (*bc*) unbekannt; wahrscheinlich nicht einer der Kamarinäer, die 484 vor Chr. nach Syrakus übersiedelten (Herod. VII 156), sondern wol 461 von Syrakus nach dem neugegründeten Kamarina (vgl. Thuk. VI 5, Diod. XI 76, Schubring Philol. XXXII 1873 S. 498) Curtius zu *bc*, so Hicks. *„Pluribus motibus saeculo quinto Siciliae urbes vexatae sunt quam ut indagare possis qua ratione Praxiteles et Syracusanorum et Camarinensium civis factus sit"* Röhl. — „Der gröfsere Teil des zweistufigen Porosfundamentes des Praxitelesbathrons liegt direct unter dem Tempelbauschutte, der selbst erst in der Höhe der Mitte der oberen Porosstufe beginnt. Nach Erbauung des Tempels

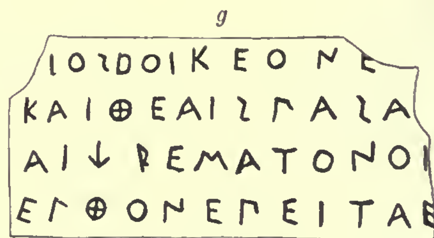
ragte also nur der obere Teil der marmornen Inschriftbasis aus dem Boden, und zu Pausanias' Zeit wird auch dieser nicht mehr sichtbar gewesen sein, wie denn damals auch das Kunstwerk vermutlich schon verschwunden war... Die Kanten der oberen stuckbekleideten Porosstufe (sind) noch in voller Schärfe erhalten, wie es nur möglich war, wenn sie nicht lange nach der Errichtung gegen ihre ursprüngliche Bestimmung unter die Erde kam. Es ist somit als sicher zu betrachten, dass unser Bathron und damit das Weihgeschenk des Praxiteles bereits vor Erbauung des Zeustempels stand... Hiemit wird auch die Frage nach dem Alter der an dem Gruppenwerk beteiligten vier Künstler definitiv entschieden. Sie arbeiteten vor dem Baue des Zeustempels, den man gegen die Mitte des fünften Jh. anzusetzen pflegt. Da die Inschriften .. schwerlich vor das fünfte Jh. gesetzt werden können, so wird hiemit auch jene Ansetzung des Tempelbaues bestätigt" FURTWÄNGLER AZ 1879 S. 75; vgl. zu n. 31. — Zum Bau des Zeustempels vgl. noch Furtwängler Bronzefunde aus Olympia (Abh. Berl. Akad. 1879) S. 4 ff. (Ol. 75—80), Purgold AZ 1882 S. 184 (Ol. 81 vollendet).

KÜNSTLER: *a* Athanodoros aus Achaia und Asopodoros aus Argos; vgl. Plin. XXXIV 50: *Polyclitus discipulos habuit: Argium Asopodorum . . . Athenodorum* etc. Da von den chronologischen Erwägungen Furtwängler's auszugehen ist, bleibt, wenn die Angabe des Plinius nicht etwa Zeitgenossen zu Schülern macht (was ich Untersuch. z. Kstlg. S. 30 im Auge hatte; vgl. auch zu Athenodoros Klein Arch.-epigr. Mitt. VII S. 63), eine Identität, an die man wegen der Verbindung der beiden Namen denken möchte, schwerlich möglich (so auch CURT., RÖHL) und nur Familienzusammenhang der beiden Asopodoros wahrscheinlich. Der Athenodorus des Plinius ist wol immerhin der Künstler aus Kleitor Paus. X 9, 8. — *d e*: zwei Künstler: Atotos aus Argos und Argeiadas, Sohn des Ageladas aus Argos: CURT., FTW., KLEIN; zur Construction vgl. n. 4. Einen einzigen Künstler Atotos „Argiver und Argeade (Ἀργειάδας = Ἀργεάδης; vgl. Herod. V 22, VIII 137, Thuk. II 99), des Argivers Agelaidas Sohn" nimmt an RÖHL AZ 1879 und IGA; so CAU. <?>. — In dem Ethnikon *Argium Asopodorum* bei Plinius will KLEIN eine Corruptel aus dem Namen des Argeiadas erblicken.

[GLAUKOS UND DIONYSIOS VON ARGOS]

31 Olympia gef. *a* 15. Jan. 1878 nordöstl. vom Zeustempel; *b* 20. Mai südl. der SOEcke des Heraion, *c—g* zu verschiedenen Zeiten zerstreut um den Zeustempel. — *g* „weifser Marmor, H. 0·285, Br. 0·45, D. 0·51, r. und hinten gebrochen, l. Stofsfläche"; *a* „parischer Marmor, H. 0·26, Br. 0·98, D. 0·755; r. und l. Stofsfläche." — Ganz nahe von *b* wurde ein inschriftloser zugehöriger Stein gefunden, der in römischer Zeit umgekehrt und als Statuenbasis verwendet wurde. ‖ Herausg. *g* Kirchhoff AZ 1878 S. 139 n. 175, Tf. 17, 1; *a—f* Furtwängler AZ 1879 S. 149 ff. n. 300 m. Facs. ($^1/_6$), aus diesen IGA 532 (*a*). 533 (*b—g*) (= *Imag.* p. 7 f. n. 12. 13); danach Cauer² n. 537. — Facs. *a—f* aus AZ 1879 auf $^2/_3$, *g* nach AZ 1878 auf $^1/_2$ verkleinert.







TEXT: Derselbe Wortlaut zweimal. *b—f* von dem links von *a* fehlenden Blocke. Alphabet *a* chalkidisch. Verschiedene Schrift (Form des Lambda und Alpha, Z. 3 HO≷≷A mit und ohne Aspiration). *g* Z. 1 Buchst. 4: ⊏ auf Rasur von O KIRCHH.

a = *g* [Σμίκυθος Χοίρου Ῥηγῖνος καὶ Μεσσή]νιος Ϝοικέων ἐν Τεγέῃ
[- - - - θεοῖς πᾶσι]ν καὶ θεαῖς πάσαις
- - - - καὶ χρημάτων, ὅσσα Ϝοι (ὡς σαϜοῖ Röhl, Cau.) πλεῖστα ἐγέν[ετο] (Röhl)
- - - - ἦλθον, ἔπειτα εὐξάμην: Furtwängler.

b [Σμίκυθ]ος *e* κα[ὶ Μεσσήνιος] Ftw.
[ἀ]νέθ[ηκε]

Werk = Paus. V 26, 2: Τὰ δὲ ἀναθήματα Μικύθου πολλά τε ἀριθμὸν καὶ οὐκ ἐφεξῆς ὄντα εὕρισκον, ἀλλὰ Ἰφίτου μὲν τοῦ Ἠλείου καὶ Ἐκεχειρίας στεφανούσης τὸν Ἴφιτον, τούτων μὲν τῶν εἰκόνων ἔχεται τοσάδε ἀναθήματα τῶν Μικύθου, Ἀμφιτρίτη καὶ Ποσειδῶν τε καὶ Ἑστία· Γλαῦκος δὲ ὁ ποιήσας ἐστὶν Ἀργεῖος. παρὰ δὲ τοῦ ναοῦ τοῦ μεγάλου τὴν ἐν ἀριστερᾷ πλευρὰν ἀνέθηκεν ἄλλα, Κόρην τὴν Δήμητρος καὶ Ἀφροδίτην Γανυμήδην τε καὶ Ἄρτεμιν, ποιητῶν δὲ Ὅμηρον καὶ Ἡσίοδον, καὶ θεοὺς αὖθις Ἀσκληπιὸν καὶ Ὑγίειαν. 3. Ἀγών τε ἐν τοῖς ἀναθήμασίν ἐστι τοῖς Μικύθου φέρων ἁλτῆρας. οἱ δὲ ἁλτῆρες οὗτοι παρέχονται σχῆμα τοιόνδε· κύκλου παραμηκεστέρου καὶ οὐκ ἐς τὸ ἀκριβέστατον περιφεροῦς εἰσὶν ἥμισυ, πεποίηται δὲ ὡς καὶ τοὺς δακτύλους τῶν χειρῶν διιέναι καθάπερ δι' ὀχάνων ἀσπίδος. τούτων μὲν δὲ σχῆμά ἐστι τὸ εἰρημένον· παρὰ δὲ τοῦ Ἀγῶνος τὴν εἰκόνα Διόνυσος καὶ Θρᾷξ ἐστὶν Ὀρφεὺς καὶ ἄγαλμα Διός, οὗ δὴ καὶ ὀλίγῳ πρότερον (24, 6) ἐπεμνήσθην. ταῦτα ἔργα ἐστὶν Ἀργείου Διονυσίου. τεθῆναι δὲ ὑπὸ τοῦ Μικύθου καὶ ἄλλα ὁμοῦ τούτοις λέγουσι, Νέρωνα δὲ ἀφελέσθαι φασὶ καὶ ταῦτα. 4. τοῖς δὲ ἐργασαμένοις αὐτά, γένος οὖσιν Ἀργείοις, Διονυσίῳ τε καὶ Γλαύκῳ, διδάσκαλόν σφισιν οὐδένα ἐπιλέγουσιν· ἡλικίαν δὲ αὐτῶν ὁ τὰ ἔργα ἐς Ὀλυμπίαν ἀναθεὶς ἐπιδείκνυσιν ὁ Μίκυθος. τὸν γὰρ δὴ Μίκυθον τοῦτον Ἡρόδοτος ἔφη ἐν τοῖς λόγοις ὡς Ἀναξίλα τοῦ ἐν Ῥηγίῳ τυραννήσαντος γενόμενος δοῦλος καὶ ταμίας τῶν Ἀναξίλα χρημάτων ὕστερον τούτων ἀπιὼν οἴχοιτο ἐς Τεγέαν τελευτήσαντος Ἀναξίλα. 5. τὰ δὲ ἐπὶ τοῖς ἀναθήμασιν ἐπιγράμματα καὶ πατέρα Μικύθῳ Χοῖρον καὶ Ἑλληνίδας αὐτῷ πόλεις Ῥήγιόν τε πατρίδα καὶ τὴν ἐπὶ τῷ πορθμῷ Μεσσήνην δίδωσιν· οἰκεῖν δὲ τὰ μὲν ἐπιγράμματα ἐν Τεγέᾳ (οὐ: Siebelis, Schubart) φησὶν αὐτόν, τὰ δὲ ἀναθήματα ἀνέθηκεν ἐς Ὀλυμπίαν εὐχήν τινα ἐκτελῶν ἐπὶ σωτηρίᾳ παιδὸς νοσήσαντος νόσον φθινάδα. 6. Πλησίον δὲ τῶν μειζόνων ἀναθημάτων Μικύθου, τέχνης δὲ τοῦ Ἀργείου Γλαύκου κτλ., vgl. Herod. VII 170: ὁ δὲ Μίκυθος, οἰκέτης ἐὼν Ἀναξίλεω, ἐπίτροπος Ῥηγίου κατελέλειπτο, οὗτος ὅσπερ ἐκπεσὼν ἐκ Ῥηγίου (Ol. 78) καὶ Τεγέην τὴν Ἀρκάδων οἰκήσας ἀνέθηκε ἐν Ὀλυμπίᾳ τοὺς πολλοὺς ἀνδριάντας. Zugehörigkeit zu einem und demselben Bathron (u. zw. von der grofsen Statuenreihe) beweist nach Ftw. „die Identität der Mafse, der Bearbeitung und des Marmors". Doch ist auch die Wiederholung derselben Inschrift (vgl. Paus. ἀναθήματα πολλά τε ἀριθμὸν καὶ οὐκ ἐφεξῆς und τὰ ἐπὶ τοῖς ἀναθήμασιν ἐπιγράμματα) möglich.

Zeit: „Den ursprünglichen Standort der grofsen Statuenreihe vermute ich in einem der Nordfront des Zeustempels ungefähr parallel laufenden langgestreckten, jetzt noch 12 M. langen Basenfundamente aus Poros. Seine Lage entspricht vollkommen der Angabe des Pausanias. — Auf dem 1·55 tiefen Fundamente ist nach Analogie der Basen des Praxiteles und der Eretrier <n. 30. 26> eine weitere Porosstufe zu denken, die c. 0·20 zurücktrat, darauf die Marmorbasis in gleichem Abstande, deren Tiefe von 0·755 dann gerade zu dem Mafse des Fundaments passt. Das Letztere steht auf dem Bauschutte des Zeustempels, ist also später als die Erbauung desselben. Wenn Smikythos Ol. 78 Rhegion verliefs, so wird die Aufstellung der Statuen in Olympia keinenfalls vor Ol. 80 erfolgt sein. Um diese Zeit war der Zeustempel aber ohne Zweifel schon so weit fertig, dass ein Bathron in seiner Nähe auf seinem Bauschutt zu stehen kam" Ftw.

- - - -

32 Olympia gef. 25. Oct. 1880 etwa 20 Schritt südl. vom Westrande der byzantinischen Kirche. — Fragment einer schwarzen Kalksteinbasis, an der vorderen und rechten Seite ist der Rand erhalten, l. und oben Bruch. D. 0·30, L. noch 0·46, Br. noch 0·42. War rings glatt, ohne Profilierung gearbeitet, von der darauf aufgestellten Statue ist keine Spur mehr erkennbar Purg. Die Inschriftseite

scheint wegen der Anbringung der Schrift nahe am Rande die horizontale Fläche des Steins zu sein, Anordnung der Künstler- und Weihinschrift wie n. 26. ‖ Herausg. Purgold AZ 1881 S. 85 n. 387 m. Facs. (1/8) auf Tf., nach Abschr. Purgold's IGA 44a. — Facs. aus AZ reproduciert.



- - - [ἐ]πο[ί]Ϝηέ Ἀργεῖος.
- - - ι ἀνέθηκαν.

Werk: Vorausgesetzt, dass der Stein nicht weit verschleppt ist, und da Pausanias nach den in Olympia gemachten Erfahrungen ein bezeichnetes Werk eines älteren Künstlers nicht übergangen haben wird, glaubt Purg. folgende Identification vornehmen zu können: Da der Weg des Pausanias VI 16, 5—9 von der Statue des Hemerodromen Philonides zum Gespann des Atheners Glaukon durch die gefundenen Basen dieser Werke fixiert ist, er aber auf diesem Weg, auf welchem er auch die gerade zwischen der Basis des Philonides und der vorliegenden gefundene des Naxiers Leonidas erwähnt, nur ein Werk eines argivischen Künstlers nennt (7: Λύσιππος Ἠλεῖος καταπαλαίσας τοὺς ἐσελθόντας τῶν παίδων· Ἀνδρέας δὲ Ἀργεῖος ἐποίησε τοῦ Λυσίππου τὴν εἰκόνα), so wird der Stein von dieser Statue des Andreas herrühren, dieser sohin nach den Schriftformen in die erste Hälfte des fünften Jh. gehören. (Etwas später wegen Vermischung von ε und η — oder Weihinschrift ionisch von ionischen Stiftern? Röhl.) — Dieser Combination gegenüber bleibt jedoch die (durch Z. 2 nahegelegte) Möglichkeit offen, dass das Werk überhaupt nicht in der Siegerstatuenperiegese des VI., sondern in der der Weihgeschenke des V. Buches des Pausanias zu suchen ist.

Kalon von Elis

33 Olympia zwei Fragmente einer Basis aus grauem porösem Stein vulkanischer Natur (in seiner Zusammensetzung den Laven von Santorin sehr ähnlich — auch bei Rhegion scheinen ähnliche, allerdings noch nicht näher untersuchte Gesteine vorzukommen — abweichend von den Aetnalaven Bücking AZ 1881). — *a* gef. 2·5 M. südl. von Säule 3 der inneren Säulenhalle im Peribolos, von Osten gerechnet, im Hofe der Palästra, H. 0·30, L. 0·345, D. 0·19. *b* gef. 20. Jan. 1881 im Hofe der Palästra, rechte Hälfte der Basis mit erhaltenem rechten Rande. Mit diesem Stück: H. 0·296—8, L. noch 0·72; die Oberfläche ist bis 0·31 Tiefe erhalten, zeigt aber noch nichts von Fufsspuren oder anderen Vertiefungen. „Die Buchstaben der Weihinschrift auf der Vorderseite sind breit und sicher eingegraben und sehr gut erhalten, die der Künstlerinschrift auf der Oberfläche dagegen in schwachen Zügen, die jetzt bei der Verwitterung auf dem dunklen Stein kaum mehr zu erkennen sind, besonders auf *b*. Doch scheint mir auch hier die Lesung sicher, in *a* ist nichts zweifelhaft" Purg. ‖ Herausg. *a* n. Mitt. Weil's Kirchhoff AZ 1878 S. 142 f. n. 187, Tf. 19, 1; *a* und *b* n. Mitt. Purgold's Kirchhoff AZ 1881 S. 83 f. n. 384 m. Facs. (1/8) auf Tf., danach IGA 536 (*tit. Rheginus* = *Imag.* p. 8 n. 14), aus diesen Cauer² n. 538. — Facs. aus AZ reproduciert.

(Facsimile siehe folgende Seite)

[Γλαυκί](α)ι? με Κάλων γενε[ᾷ Ϝ]αλεῖ[ο]ς ἐποίει.
[Γλ]αυκίης ὁ Λυκκίδεω | [τῷ]ι Ἑρμῇ Ῥ[η]γῖνος. (Kirchh.)

Werk = Paus. V 27, 8: Οὐ πόρρω δὲ τοῦ Φενεατῶν ἀναθήματος ἄλλο ἐστὶν ἄγαλμα, κηρυκεῖον Ἑρμῆς ἔχων· ἐπίγραμμα δὲ ἐπ' αὐτῷ Γλαυκίαν ἀναθεῖναι γένος Ῥηγῖνον, ποιῆσαι δὲ Κάλλωνα (l. Κάλωνα; vgl. n. 27) Ἠλεῖον.

„Die Sprache der Weihinschrift zeigt den chal-



kidischen Typus, wie er im Munde eines Rheginers zu erwarten war; das Alphabet ist . . dasjenige, welches sich seit den Zeiten des Anaxilas unter dem Einflusse der in Zankle-Messana angesiedelten und dann von jenem unterworfenen Samier ausgebildet hatte" KIRCHH. Die Künstlerinschrift von anderer (des Künstlers?) Hand elisch.

EUMYTHIS

34 Bei Sellasia gef. 1879, *„nunc Vurliae in domo rustici. — Basis marmorea suffusca. In superficie aequa capitis prominentis foramina et canaliculi incisa sunt, in quae aliquod artificium demitteretur. Titulus latere antico inscriptus integer ille quidem videtur esse, sed marmore tempestate detrito cum labore legitur."* H. 1·14, Br. 0·25, D. 0·16. ‖ Herausg. n. Abschr. und Abkl. Purgold's IGA p. 184 *add. nov.* n. 61a m. Facs. (= *Imag.* p. 21 n. 9), danach Cauer² n. 7. — Facs. auf ²/₃ verkleinert aus IGA.



„Εὔμυθι[c] ἀπόναϝε, *i. e. Eumythis fecit; de augmento α cf. IGA 557, de verbo πονάω Ahrens dial. II p. 148; de littera ϝ (cave conicias* ⊟*) viderint alii*" RÖHL.

TEXT: Z. 1 Anf. scheint Ε, kann aber auch Ο oder ⊕ sein. — Ende Rest eines neuen Zeichens oder zu Ι gehörig. Z. 2 Anf. vor Α nichts. — Buchst. 6 ϝ oder wol Є, Buchst. 7 ϝ oder Є, dann Raum für 1 Buchst. RÖHL.

– – – –

35 Mistra bei Sparta (Tripolitza LEAKE, aber: *„per errorem"* ROSS) in der Mauer einer Moschee. *Litterae praegrandes forma antiquissima* ROSS. ‖ Herausg. Leake *Morea* III *inscr.* n. 54; Ross *inscr. ined.* I 33 p. 12 tb. IV, danach Rangabé II 2239; Le Bas *Rev. arch.* I 1845 p. 716 n. 43 und LB II 201 p. 37, *expl.* p. 107, *inscr.* pl. VI 16, danach IIf. 23*; aus Ross' Tagebuch IGA 80, aus diesem Cauer² n. 18. — Facs. nach Ross.

ΕΠΟΙΕΘΕ

ἐποίηἑ

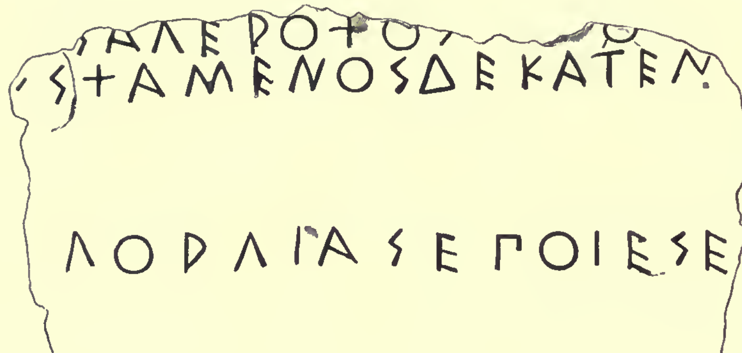
TEXT: Das erste Epsilon Ε LB *inscr.* (so HF.), durchgängig Ɛ LB *txt.*, Anf. Ε, dann Ε und Γ LEAKE.

LESUNG: ἐποιήθη ROSS, LE BAS, RANG.; ἐποίηcε AHRENS *dial.* II p. 76, LB *expl.*, HF.

ZEIT: Nachgeahmt archaisch LE BAS. — Etwa Ol. 90 HF. — Archaisch KIRCHH. Stud.³ S. 140.

Gorgias

36 Athen εὑρέθη τὸ 1858 Ὀκτωβρίου 9 ἐντειχισμένον, μεταγενεστέρως, ἐπὶ τοῦ δυτικοῦ μέρους τοῦ βάθρου τοῦ κολοσσαίου ἀγάλματος τοῦ Τρίτωνος, ἐν ταῖς ἀνασκαφαῖς τοῦ Φορβαντείου. — Stück einer Basis aus pentel. Marm. H. 0·28, Br. 0·48, links gebrochen. Buchstabenh. 0·02 Pitt. — „In den Kellerräumen des Varvakion" Hschf. 1872, „*transcripsit in museo societatis archaeologicae Koehler, qui litteras minio inductas titulusque num a superiore parte integer servatus sit dubitari posse adnotat; vs. 3 ab initio nihil videri deesse*" Kirchh. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1858 φ. 49 n. 3343; nach Abschr. Pervanoglu's Brunn BdI 1859 p. 196, danach SQ S. 467 n. 356a, Hf. 7; neuerdings Hirschf. AZ 1872 S. 19, Tf. 60, 2; CIA I 353, vgl. *add.* p. 222, danach Kaibel 765, Röhl *imag.* p. 70 n. 15. — Facs. 1/5 n. Abkl. Kekulé's, Hirschfeld's, Swoboda's.



- - - - - - ς ἀγέρωχος - - - ο - -
[- - - ε]ὐξάμενος δεκάτην
Γοργίας ἐποίησε.

Text: Z. 1 erstes Zeichen fehlt Pitt., Perv. — neuntes Zeichen ʼ Pitt., Perv., Khl.; . Hschf. Z. 2 erstes Zeichen fehlt Pitt., Perv., Hschf. — ʼ+Ϟ aus Irrtum im Holzschnitt CIA, berichtigt *add.* p. 222; ʼϞ+ auf dem Steine, offenbar Versehen des Steinmetzes. Lesung: Z. 1: So Kirchh., Kaib. — Ἀγήροχος Pitt., Br., Ov.; Ἀγηρόχου Hf.

Zeit: Etwa Beginn des fünften Jh. (Wegen Fehlens charakteristischer Zeichen (Θ) nicht genauer zu bestimmen Schütz p. 11.)

Künstler: vgl. Plin. XXXIV 49: (*floruit*) . · *olympiade LXXXVII Hagelades, Callon, Gorgias Lacon.* „*Non esitiamo a riconoscere nell' artista Gorgia quello medesimo, che, del resto sconosciuto, vien menzionato dal solo Plinio in un passo, nel quale apertamente si trova un errore cronologico*" Brunn.

- - - -

37 Olympia Fundstelle unbekannt. Basisfragment aus parischem Marmor. H. 0·12, Br. 0·13, D. 0·07. Herausg. n. Abschr. Purgold's m. Facs. Röhl IGA 575 und AZ 1882 S. 87 f. n. 425. Facs. aus AZ reproduciert.



Auf der oberen Fläche: - - - ίας ἐπ[οίησε].

Auf der vorderen Seite: - - - ρο - - -

β) ATTIKA

Eunost[ides?]

37a Athen Centralmuseum. — Pentel. Marm. ‖ Nach freundlicher während des Drucks erhaltener Mitteilung Köhler's (Juli 1884).

ΕΥΝΟΣΤΙ
ΕΠΟΙΕΣΕ

Εὐνοστ[ίδης?] | ἐποίησε.

Künstler: Εὐνοστ[ίδης] ist wol Name und nicht Demotikon des Künstlers, da die Inschrift links, oben und unten vollständig zu sein scheint.

Kritios und Nesiotes

38 Athen im Herbste 1835 am Aufgange zur Akropolis vor den Propyläen in der Batterie ausgegraben Ross Aufs. I S. 163. 101. — Runde Basis aus pentel. Marm., H. 0·445, Dm. 0·09 (Steph.), auf der oberen Fläche zwei flach eingeschnittene, Fufstapfen ähnliche Vertiefungen zur Aufnahme . . eines Standbildes. Ohne alle Verzierungen, nicht einmal glatt poliert, mit Ausnahme eines schmalen Streifens, auf welchem die Inschrift. . Ross S. 101. ‖ Herausg. Ross Kbl. 1836 n. 16 und (Z. 1 vollständiger) Kbl. 1840 n. 12 m. Tf. = Aufs. a. a. O., danach SQ 462; Ἐφημ. 1838 n. 44 m. Tf.; Rangabé I 24: diese Z. 1 noch mit den jetzt fehlenden Buchstaben; dann Stephani Rh. M. IV S. 6 n. 4 m. Tf., mit Ergänzung aus Ross („ist seit ihrer Auffindung auf unwürdige Weise verstümmelt worden"), aus diesen Br. I 103; LB I 7 p. 2, *expl.* p. 3, (ergänzt nach Ross, Pitt., Rang.), aus diesen Hf. 10a; nach Abschr. Köhler's und Velsen's CIA I 375, danach Jahn-Michaelis p. 56 n. 51. — Facs. 1/5 n. Abkl. Kekulé's.





[- - - - ί]ας καὶ [Ὄ]ψιος(?) ἀνεθέτην | [τῇ Ἀθ]ηναίᾳ ἀπαρχὴν Ὠᾶθεν. |
[Κριτί]ος καὶ Νηςί[ι]ώτης ἐποιηςάτην.

Text: „Rechts vollständig. Bis zu der ersten Lücke in der ersten Zeile ⟨d. i. nach ΚΑΙ⟩ stehen die Buchstaben στοιχηδόν unter einander; nachher ist diese Ordnung, zufällig oder absichtlich, nicht mehr beobachtet" Ross. Z. 1 ΑΣ:Κ CIA, ΑΣΚ d. And. Z. 3 Buchst. 6f.: ΝL CIA. Die jetzt in der Mitte fehlenden Zeichen: Z. 1 \ ///ΟΣΙΟ// und Ι. ΙCΦΣ, Ross, Υ///ΡΣΙΟ- Pitt., // ΟΣ'/Ο,, Rang. Z. 2: ΙΑΠΑΡΧ Ross, Pitt., //ΑΠΑΡΧ Rang. Z. 3: ΣΟΤΕΣ Ross, Pitt., Rang.

Künstler = Plin. XXXIV 49: *floruit (Phidias) Ol. LXXXIII . . . quo eodem tempore aemuli eius fuere Alcamenes, Critias, Nesiotes etc.* (in der Zeitangabe offenbar ein Fehler); Paus. VI 3, 5: Δαμόκριτος Σικυώνιος, ὃς ἐς πέμπτον διδάσκαλον ἀνήει τὸν Ἀττικὸν Κριτίαν; vgl. dazu Plin. XXXIV 85: Schüler des Critias: [*Di*]*odorus, Scymnus.* — Tätig in Athen; Paus. I 8, 5: τῶν δὲ ἀνδριάντων ⟨des Harmodios und Aristogeiton⟩ οἱ μέν εἰσι Κριτίου τέχνη, τοὺς δὲ ἀρχαίους ἐποίησεν Ἀντήνωρ. Ξέρξου δέ, ὡς εἷλεν Ἀθήνας ἐκλιπόντων τὸ ἄστυ Ἀθηναίων, ἐπαγαγομένου καὶ τούτους ἅτε λάφυρα κατέπεμψεν ὕστερον Ἀθηναίοις Ἀντίοχος. — An nichtattische Herkunft der Künstler denken Loeschcke Mddl IV 1879 S. 305, Klein Arch. epigr. Mitt. V 1881 S. 85.

Zeit: s. Paus. I 8, 5 und *Marm. Par.* = CIG II p. 302 Z. 70ff.: καὶ αἱ εἰκόνες ἐστάθησαν Ἁρμοδίου καὶ Ἀριστογείτονος ἔτη ΗΗΔΙΙ[Ι] ἄρχοντος Ἀθήνησι[ν Ἀ]δειμάντου = Ol. 75, 4. — Zur Schrift: Schütz p. 45; danach Α und Ν auch vor Ol. 80 möglich. „*Quodsi (Critius et Nesiotas) eo tempore* ⟨d. i. der Aufstellung der Tyrannenmörder⟩ *media fere aetate fuerunt, apparet eos titulos, qui eorum nomina prae se ferunt, anno Ol. 80 potius antiquiores, quam posteriores putandos esse. Certe autem hi tituli, etiamsi Critius et Nesiotas extrema fere vita eos exaraverunt, diu post Ol. 80 scripti esse non possunt. Sed multo aptius lustro vel decennio ante Ol. 80 compositi esse existimantur.*" — Da die vorliegende Inschrift die Anordnung στοιχηδόν, welche die beiden folgenden haben, noch nicht vollständig durchgeführt zeigt, ist sie vielleicht älter als diese.

39 Athen gef. 10. Mai 1838 (Pitt.) zwischen den Propyläen und dem Parthenon Ross, Pitt., Rang., Steph., Michaelis Rh. M. XVI 1861 S. 225. — Einf. viereckige Basis aus pentel. Marm., H. 0·31, L. 0·63, Br. 0·72. Dieselbe scheint rot bemalt gewesen zu sein Ross; „τὸ ἐπ' αὐτῆς ἄγαλμα ἦτον χάλκινον, ἀφ' ὅσον δύναταί τις νὰ συμπεράνῃ ἀπὸ τὴν πατοῦσαν τοῦ βάθρου τοῦ ἀγάλματος τούτου, ἥτις εἶναι κεκολλυμένη μέχρι τοῦδε εἰς τὸ κοῖλον τοῦ βάθρου καὶ ἥτις εἶναι χαλκίνη" Pitt., ähnlich Rang., Steph., Kirchh. ‖ Herausg. Ross Kbl. 1840 n. 11 m. Tf. = Aufs. I S. 163ff., danach Letronne Adl 1845 p. 278; Ἐφημ. 1838 n. 46 m. Tf., mit verbesserter Lesung S. 113; Rangabé I 25; Stephani Rh. M. IV S. 6 n. 3

m. Tf., aus diesen Br. I 103, SQ 460; LB I 39 p. 6, *expl.* p. 23, *inscr.* pl. VII 10; aus diesen Hf. 10; n. Abschr. Köhler's CIA I 376, danach Jahn-Michaelis p. 9. — Facs. $1/5$ nach zwei sorgfältig und auf der Rückseite geprüften Abklatschen Kekulé's.



Ἐπιχαρῖνος [ἀνέ]θηκεν ὁ - - - - -
Κριτίος καὶ Νησιώτης ἐπο[ιησ]άτην.

Text: Schrift: ΑΝ CIA. Z. 1 ΕΠΙ . ΑΚΙΝΟ . . . . ω. ΙLΝΗΟ . . . . ω . . . Ν Ross, ähnlich Steph., ΕΙ'Ι///ΑΡΙΝΟ . . . ω . . ΕΝΗC ω . . . . . ω LB, ΕΙ'Ι . ΑΚΙΝΟ . . . . ωLΙLΝΗΟΟ^ . . Ο////////// CIA. Z. 2: siebentes Zeichen (Κ) fehlt: Pitt., Rang., Steph. (Br.), LB *pl.*; vierzehntes Zeichen (Ι) fehlt: Pitt., CIA. — *Vs.* 2 *secunda littera utrum* Ρ *sit an* R *dubites* Kirchh.

Ergänzung: Z. 1: ὁ ['Αθηναῖος] Pitt. S. 113; ὁ[πλιτ]ο[δρό]μ[ος]? Ross, Rang., Steph., Br., Ov., ὁ ὁ[πλιτ] etc. LB; „die . . Ergänzung ὁπλιτοδρόμος scheint mir durchaus nicht sicher, da auf ΗΟ sicher kein Γ, eher Ο oder Θ, zu folgen scheint, und das Ν mir auch vielmehr wie ein Bruch im Steine vorkam; vielleicht stand vielmehr der Name des Vaters da" Mich.; „ὁπλιτοδρόμος *ex eorum quae restant indicio non videtur scriptum fuisse sed aliud quid potius latere*" Kirchh.; ὁ 'Οθ[ρυ]ο[νέ]ω[ς] v. Wilamowitz Hermes XII 1877 S. 345 Anm. 29.

Werk = Paus. I 23, 9: ἀνδριάντων δὲ ὅσοι μετὰ τὸν ἵππον ἑστήκασιν ⟨vgl. n. 52, d. i. zwischen Propyläen und Parthenon⟩ Ἐπιχαρίνου μὲν ὁπλιτοδρομεῖν ἀσκήσαντος τὴν εἰκόνα ἐποίησε Κριτίας (l. Κριτίος, vgl. zum Accent Göttling AZ 1845 S. 96) Ross, d. And. — „Pausanias' ὁπλιτοδρόμος ist natürlich aus dem verstümmelten Vatersnamen entstanden. Also Polemon, aus dem Pausanias die Inschrift nimmt, hat schon recht falsch ergänzt" Wilam. — Die Identität überhaupt bestritt wegen der Fassung von Z. 1 Letr. Doch ist weder die Stiftung einer die eigene Person darstellenden Statue (wegen eines agonistischen Sieges?) noch die Form der Widmung anstöfsig. Das ὁπλιτοδρομεῖν ἀσκήσαντος liefs sich einfach aus dem Motive der Statue entnehmen.

40 Athen gef. πρὸς τὸ δυτικὸν τοῦ Παρθενῶνος, ἐντειχισμένη εἰς τὴν ἐκεῖ δεξαμενήν Pitt.; liegt auf der Terrasse westl. von der zum Parthenon hinaufführenden Felstreppe Mich. — Einf. viereckige Basis aus pentel. Marm., H. 0·25, L. 0·65, D. 0·30. Ἐπὶ τοῦ βάθρου εἰσὶ δύο ὀπαί Pitt. ‖ Herausg. *a* Ἐλπίς 30. Sept. 1858 X; Ἐφημ. 1858 φ. 49 n. 3291, danach Pervanoglu bei Brunn BdI 1859 p. 198, SQ 461, Hf. 10b; Michaelis Rh. M. XVI 1861 S. 226, aus diesen Keil Philol. II Sppl. S. 551 ff., CIA I 374 (m. Abkl. Köhler's), danach Kaibel 752, Jahn-Michaelis p. 56 n. 50. *b* Ἐφημ. 3292, Michaelis, CIA III 1, 605. — Facs. (m. Schriftpr. von *b*) $1/5$ n. Abkl. Kekulé's.

a

ΘΕΝΟΙΕΚΦΑΝΤΟΜΕΠΑΤΕΡΑΝΕΘΕ
ΚΕΚΑΙΗΥΙΟΣΕΝΘΑΔΑΘΕΝΑΙΕΙΜΝΕΜΑ
ΠΟΝΟΝΑΡΕΟΣΕΛΕΙΟΧΟΣΜΕΛΑΙΕΤΕΦΙ
ΛΟΧΣΕΝΙΕΣΑΡΕΤΕΣΤΕΠΑΣΕΣΜΟΙΡΑΝ
ΕΧΟΝΤΕΝΔΕΠΟΛΙΝΝΕΜΕΤΑΙ
ΚΡΙΤΙΟΣΚΑΙΝΕΣΙΟΤΕΣΕΠΟΙΕΣΑΤΕΝ
ΗΒΟΥΛΗΚΑΙΟΔΗΜΟΣ

[Παρ]θένῳ Ἐκφάντου με πατὴρ ἀνέθη|κε καὶ υἱὸς
ἐνθάδ' Ἀθηναίῃ μνῆμα | πόνων Ἄρεος,
Ἡγέλοχος· μεγάλη(ν) δὲ φι|λοξενίης ἀρετῆς τε
πάσης μοῖραν | ἔχων τήνδε πόλιν νέμεται. ‖
Κριτίος καὶ Νησιώτης ἐποιησάτην.

b

ΗΒΟΥΛΗΚΑΙΟΔΗΜΟΣ
ΛΕΥΚΙΟΝΚΑΣΙΟΝ
ΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΑ

Ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος |
Λεύκιον Κάσιον | ἀρετῆς ἕνεκα.

Text: Schrift: Ν CIA; ungenau Pitt. (Α Ρ), Perv. (Ε Ρ Π Ρ). Z. 1 vor Θ : ι CIA. Z. 3 nach ΜΕΛ:.ΕΤΕ Pitt., Perv.; ΑΙ-ΕΤΕ Mich. a. a. O. (so auch BdI 1860 p. 114), CIA. Z. 4 Ende: ΔΟΡ.ΑΝ Pitt., Perv.; ΜΟΙΡΑΝ Mich. a. a. O. und BdI, CIA. Z. 5 Anf.: ΣΧΟΝ Pitt., Perv., ΕΧΟΝ Mich., CIA.

Lesung: Z. 1: Ἔκφαντο[ϲ] Br., Mich. („in der ersten Zeile ist die letzte Stelle leer gelassen, weil das ϲ in Ἔκφαντοϲ ausgefallen war"), Ἐκφάντου Keil, danach d. And. Z. 3 nach ΜΕΛΑΙ-Ε fehlt, offenbar irrtümlich, ein Buchst., μεγάλη[ϲ] Pitt., Br., Keil, Hf., μεγάλη[ν] Kirchh., danach Kaib., Jahn-Mich. Z. 4. 5 δωρεὰν ϲχών Pitt., Br.; μοῖραν ἔχων Mich., Keil, Kirchh., Kaib.

Der Stifter, Hegelochos, Sohn und Vater eines Ekphantos, „nach dem Inhalte des letzten Distichons nicht ein geborener Athener, sondern ein Fremder . . . Hieraus erklärt sich die consequente Befolgung der ionischen Lautregel, in der eine Hindeutung auf die Herkunft des Verfassers aus einer ionischen Stadt nicht zu verkennen ist" Kirchhoff Hermes V S. 55.

b: L. Cassius = L. Cassius Longinus, Cons. 30 n. Chr.; vgl. Sueton Calig. 24. Die Inschrift daher wahrscheinlich aus der letzten Zeit von Tiberius' Regierung Dittenb.

Mikon von Athen

41 Olympia „Wenig nördl. von der Philesiosbasis ⟨n. 26⟩ liegt ein aus einer einfachen Marmorquader (0·70 : 0·90) gebildetes Postament mit einer Inschrift in breit eingegrabenen Buchstaben, ebenfalls auf der Horizontalfläche, und zwar so, dass auch hier die Weihinschrift nach Osten schaut. Buchstabenh. 0·03. Die Spuren auf der Basis geben wenigstens einen allgemeinen Anhalt dafür, wie die Statue aufgefasst war. Sie war von Bronze, nicht über Lebensgröfse, nach Osten gewendet, das linke war das Stand-, das rechte das Spielbein; die Haltung war ruhig, denn die Füfse stehen dicht bei einander, an den Hacken 0·12, an den Spitzen 0·14 von einander entfernt" Hschf. Nicht *in situ* gefunden Furtwängler AZ 1879 S. 145 Anm. 4. ‖ Herausg. n. Abschr. und Abkl. Hirschfeld's Fränkel AZ 1876 S. 227 n. 32, danach und n. Abkl. IGA 498 (*tit. Asiae Ionicae*) m. Facs. = *Imag.* p. 48 n. 37. — Facs. ⅛ n. eig. Abkl. (1880).

ΕΠΟΙΗΣΕΝ:ΑΘΗΝΑΙΟΣ

ΚΑΛΛΙΑΣΔΙΔΥΜΙΟ:ΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΠΑΓΚΡΑΤΙΟΝ

Καλλίαϲ Διδυμίου Ἀθηναῖοϲ
παγκράτιον.

Μίκων ἐποίηϲεν Ἀθηναῖοϲ.

Text: Der Anfang der Künstlerinschrift ist auf dem Stein nur mehr in ganz schwachen Schatten sichtbar und für den Abklatsch nicht fassbar: ΜΙΚΩΝ :. — Die breite Form der Buchstaben rührt von Verwitterung her; vgl. auch Purgold AZ 1882 S. 190.

Werk = Paus. VI 6, 1: Καλλίᾳ δὲ Ἀθηναίῳ παγκρατιαϲτῇ τὸν ἀνδριάντα ἀνὴρ Ἀθηναῖοϲ Μίκων ἐποίηϲεν ὁ ζωγράφοϲ.

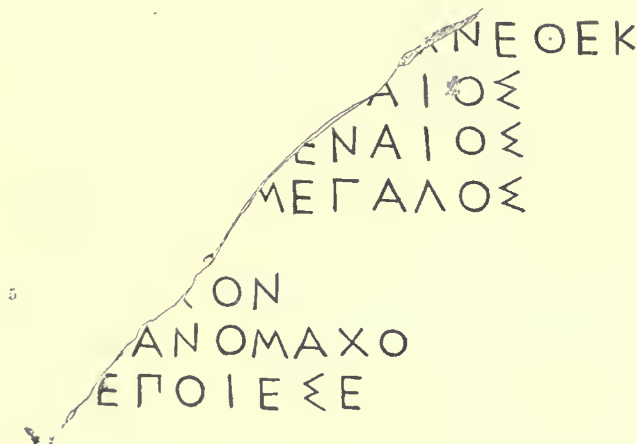
Zeit: Paus. V 9, 3: τότε δὲ (d. i. ὀλυμπιάδι ἑβδόμῃ πρὸϲ ταῖϲ ἑβδομήκοντα) . . ἐκράτει μὲν Ἀθηναῖοϲ Καλλίαϲ τοὺϲ παγκρατιάϲανταϲ. — Vgl. dazu die Inschrift CIA I 419 = Rangabé I 53, LB I 589:

ΚΑⱢⱢΙΑ<Λ//////////////
N I K . .
Ο ⱢΝ . . ˥ Ι Α Σ Ι
Γ Υ Ͻ Ι Α : Δ Ι Σ
Ι Σ Θ Μ Ι Α Γ Ε Ν Τ Α Κ Ι Σ
Ν Ε Μ Ε Ι Α Τ Ε Τ Ρ Α Κ Ι Σ
Γ Α Ν Α Θ Ε Ν Α Ι Α Μ Ε Λ / Ⱡ . . . . . .

= Καλλίας Δ[ιδυμίου ἀνέθηκεν?] νικ[ῶν] Ὀλ[υμ]πίασι, Πύθια δίς, Ἴσθμια πεντάκις, Νέμεια τετράκις, Παναθήναια με[γ]άλ[α], und Andocides *c. Alcib.* 32: αἴσχιστον δὲ φανήσεσθε ποιοῦντες, εἰ τοῦτον μὲν ἀγαπᾶτε, τὸν ἀπὸ τῶν ὑμετέρων χρημάτων ταῦτα κατεργασάμενον, Καλλίαν δὲ τὸν Διδυμίου, τῷ σώματι νικήσαντα πάντας ἀγῶνας τοὺς στεφανηφόρους, ἐξωστρακίσατε, πρὸς τοῦτο οὐδὲν ἀποβλέψαντες, ὡς ἀπὸ τῶν ἑαυτοῦ πόνων ἐτίμησε τὴν πόλιν. Wegen der Anordnung der Agone in obiger Inschrift, sowie des Fehlens jeder weiteren Siegesangabe auf dem olympischen Bathron ist die Errichtung des Letzteren nicht lange nach dem olympischen Siege (Ol. 77) vorauszusetzen. Damit stimmt die athenische Inschrift, welche nach dem Schriftcharakter, der nicht gestattet über Ol. 85 hinaufzugehen (Rang., Kirchh.), und wegen des für die darin aufgezählten Siege nötigen Zeitraums an das Ende der Laufbahn des Kallias fällt (Rang., Fränk.).

Künstler: s. noch Plin. XXXIV 88: *Micon athletis spectatur*: auch Maler (SQ 1080 ff.) gleichwie der ihm eng verbundene Polygnot beide Künste ausübt. Wegen des durchgeführten ionischen Alphabets der Inschrift, womit die Vermischung der Formen für Gamma und Lambda n. 42 stimme, hält Fränk. die „Annahme für unabweisbar, dass Mikon von Geburt Ionier war und erst später in Athen ansässig geworden ist“; so auch Röhl. Doch scheint mir, zumal bei der Verschiedenheit des Charakters der beiden Inschriften und dem Unterschiede in der Anwendung des ionischen Alphabets, das in n. 42 sich nur im Λ äufsert, die Annahme, die Inschrift rühre von dem Künstler selbst her, nicht zwingend zu sein, und kann sonach der Ionismus der einen (oder beider Inschriften?) auch blofs dem Steinmetz zur Last fallen.

42 Athen Akropolis, in der aus christlicher Zeit herrührenden Verkleidung der grofsen Thüre des Opisthodoms des Parthenon mit der Schriftfläche nach abwärts (Rang., HH) eingesetzt. — Fragment einer einfachen Basis aus pentel. Marm., H. 0·60, L. 0·88, Br. 0·75 (HH). ‖ Herausg. Pittakis *Athènes* p. 390 (Z. 3 fehlt); Rochette *quest.* p. 114 ff., *ltt.* p. 162 (ungenau); Rangabé *Rev. arch.* III 1846 p. 234 ff., danach Br. I 274; Ἐφημ. 1853 φ. 32 n. 1143; LB I 150 p. 21; Michaelis Rh. M. XVI 1861 S. 231 (Z. 5—7), aus diesen Hf. 15, tb. V; n. Abschr. Köhler's CIA I 418, danach Kaibel 763, Jahn-Michaelis p. 57 n. 57. — Facs. ⅓ n. Abkl. G. Hirschfeld's.



[- - ἀ]νέθηκεν
- - αιος
[- - Ἀθ]ηναίους
- - - μεγάλως (-λους?).
[Μίκ]ων ‖ [Φ]ανομάχου | ἐποίησε.

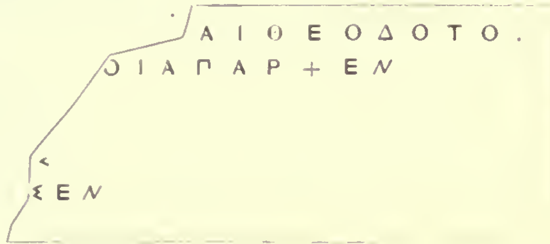
Text: Das Facsimile ist Z. 1 am Ende um die Buchst. ΕΝ unvollständig, die der Abklatsch nicht mehr enthielt. Z. 1 Anf. Α Pitt. *Ath.*, Roch. — Ende ΕΝ Pitt., Kil. Z. 5 Anf. Κ Roch. *qu.*, Κ *ltt.* („*je présume que le trait . . appartenait à un Kappa*“); ΟΝ Pitt., Ι Rang. („*ce qui reste de la première lettre indique bien clairement un* Κ“); <ΟΝ LB, \ΟΝ Mich. („der erste Buchstabenrest von Κ eher als von Λ, da er nicht ganz hinabreicht, sicher nicht von Ν“), Kil. („. . *fuisse* Κ *verisimillimum, . . posse tamen etiam* Λ *et* Χ“).

Ergänzung: Z. 5 [Μί]κων Roch., danach Alle aufser Br., der (offenbar durch die ungenaue typographische Wiedergabe: ˩ bei Rang. veranlasst) den Buchstabenrest als von Ν herrührend ansah. Z. 1—4 etwa: [Ἴcθμια(?) νικήcας μ' ἀ]νέθηκεν [μνῆμα Λυκ]αῖος, [πάντας Ἀθ]ηναίους [εὐκλεῖcας] μεγάλως Kaib.

Künstler: Vgl. Schol. Aristoph. Lysistr. 679: ἔνθα (in der Stoa Poikile) πεποίηκεν ὁ Μίκων τῶν Ἀμαζόνων τὴν μάχην· ἦν δὲ Φανόχου (l. Φανομάχου) υἱός, Ἀθηναῖος: Roch., d. And.

- - - -

43 Athen gef. 1832 εἰς τὰς πρὸς τὸ ἀνατολικὸν τῶν Προπυλαίων . . ἀνασκαφάς Pitt. („Batterie" Ross). Fragm. einer Basis aus pentel. Marm. (L. 1', Br. 10" Pitt.). ‖ Herausg. Ἐφημ. 1852 n. 1121, danach Rangabé II 2263, LB I 39c, *expl.* p. 24, Hf. 14***; nach Ross' Tagebuch CIA I 401, danach Jahn-Michaelis p. 58 n. 70.



[Ὁ δεῖνα κ]αὶ Θεόδοτο[c | - - - ι]οι ἀπαρχήν. - - - - c | [ἐποίη]cεν.

Text: CIA (Z. 1 daselbst irrtümlich A\). Schrift: Σ Pitt. Der Zwischenraum zwischen den Zeilen fehlt Rang., LB, Z. 3 fehlt Pitt. (Hf.), Rang., LB.

Zeit: Wegen ᴎ möchte Schütz p. 51 die Inschrift für älter als Ol. 83, 3 halten. Vgl. zu n. 46.

γ) BOIOTIEN

Teisamenos - - -

44 Bei Krekuki am Fufse des Kithairon, im Osten der Strafse von Athen nach Theben (Gebiet von Plataeae Fouc.) gef., jetzt im Museum von Theben (n. 202 Katal. Koromantsos). — Parallelepiped aus Tuff. ‖ Herausg. Haussoullier BdCorr II 1878 p. 589 n. 1, pl. XXVI 1, danach Foucart BdCorr III p. 134, Kaibel Rh. M. XXXIV 1879 S. 197 n. 756a, Meister Bzzb. Btr. VI S. 39 n. 2 und DI I 860, IGA 143 m. Facs. (= *Imag.* p. 10 n. 15), Larfeld 270. — Facs. nach BdCorr.

ΑΜΑΤΡΟ/ΤΟΔΑΓΑΛΜΑ
ΝΘΑΔΕΓ/ΣΟΡΑΟΝΤΙΣΕ
ΕΙΣΑΜΕΝΟΣϘΥΔΑΔΑΣΚΑΙ

[Δ]άματρο[c] τόδ' ἄγαλμα [ὁ δεῖνα ἔcταcεν ἀπαρχὰν]
[ἐ]νθάδε γ[ᾶ]c, ὁράοντι cε[βάcμιον ⏑ ⏑ ⏑ ⏑]
[Τ]ειcάμενοc Κυδάδαc καὶ [- - - ἐποιηcάταν].

Text: Z. 2 *„au lieu de γ il y a peut-être un digamma"* Fouc. n. Abkl.

Ergänzung: Röhl, so auch Larf. Z. 1. 2. 3 Anf. Hauss., so Mst. DI. Z. 2: γ' [εἰ]cοράων τίc ἔ[τευξεν oder ἔθηκεν ἐρεῖc] Fouc., γ' [εἰ]cοράοντι cέ[βας θέcαν ἀνέρες αἵδε] Kaib. Z. 3 Künstlerinschrift: Röhl, Meist., Larf.; Κυδάδαc *gentilicium*? Röhl.

Zeit: Nach den Buchstabenformen etwa Anfang des fünften Jh. Fouc.

- - - on von Theben

44ᵃ Thisbe *„Kakosi. Dans l'escalier d'une maison voisine de l'église de* Ἁγ. Καράλαμβος. . . *Sur un morceau de marbre noir . . Le fragment provient d'une base plate et mince, comme celle des plus anciennes statues. La dédicace est brisée à gauche, complète à droite."* ‖ Herausg. Foucart BdCorr VIII 1884 p. 399 ff. n. 1.

ΣΤΟΛ . . ΓΣΚΑΙΚΟ . ΑΙΘ
ΘΕΟΙΣΑΝΕΘΕΤΑΝ
ΟΝΕΠΟΕΣΕΘΕΒΑΙΟΣ

[Ἀρι]cτόλ[οχος κα]ὶ Κο[μ]αιθ[ὼ
τοῖc] θεοῖc ἀνεθέταν.
- - - ων ἐπόηcε Θηβαῖοc.

Text: *„Les lettres sont profondes, mais la surface du marbre est fendillée, et ces raies rendent en quelques endroits la lecture difficile, surtout à la première ligne. . Les lettres* ΤΟΛ *au commencement et* ΑΙΘ *a la fin sont très-distinctes; les autres ne sont lisibles qu'en partie."*

Ergänzung: Fouc. Z. 3 [Ἀνδρ]ών? Vgl. SQ 1574: an Identität ist aber schwerlich zu denken.

b) JÜNGERE GRUPPE

1. INSELN DES AEGAEISCHEN MEERES

α) KRETA

KRESILAS VON KYDONIA

45 Hermione *„La pierre est encastrée dans les fondements d'une des tours du mur vénitien qui barre le promontoire de Kastri. Revue par moi en 1868“* FOUC. ‖ Herausg. aus Fourmont's Papieren CIG I 1195, danach Rochette *ltt.* p. 261 (Z. 4), Br. I 260, SQ 875, Hf. 16 a; Foucart bei LB II 159 a, *expl.* p. 73, *txt.* p. 497, danach Kirchhoff Stud.³ S. 151, IGA 47 = *Imag.* p. 29 n. 2.

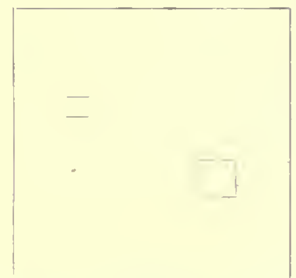
ΑΛΕΧΙΑΣΛΥΟΝΟΣΑΝΕΘΕ	Ἀλεξίας Λύωνος ἀνέθη[κε]
ΤΑΙΔΑΜΑΤΡΙ⁝ΤΑΙΧΘΟΝΙΑ	τᾷ Δάματρι τᾷ [Χ]θονία[ι]
HΕRΜΙΟΝΕΥΣ	Ἑρμιονεύς.
ΚRΕΣΙΛΑΣΕΠΟΙΕΣΕΚΥΔΟΝΙΑΤ	Κρησίλας ἐποίησε Κυδωνιάτ[ας].

TEXT: Z. 1 Ende ΘΕΙ, Z. 3 Anf. ΛΛΕΡ, Z. 4 ΚΡΕΣΙΔ FOURM. Danach LESUNG: Κρεσσίδας BKH., Κρησίλας MEINEKE *del. poët. anthol.* (1842) p. 236, ROCH., D. AND.

46 Athen gef. bei Ausgrabungen 3. April 1839 PITT., in die Mauer einer grofsen Cisterne vor der Westfront des Parthenon eingebaut ROSS. — Einf. viereckige Basis aus pentel. Marm., H. 0·46, L. 0·70 Ross, T. 0·75: „Die Oberfläche des einfachen Marmorblockes selbst ist für die Aufnahme des Kunstwerkes hergerichtet durch ein kleineres, tiefes, anscheinend zum Einlassen des hauptsächlichen Bronzezapfens bestimmtes Loch und eine gröfsere, flache, minder scharf umrissene Vertiefung“ MICHAELIS MddI I 1876 S. 289, Tf. XVI 5 (danach unten). ‖ Herausg. Ἐφημ. 1838 n. 81 m. Tf.; Ross Kbl. 1840 n. 12 m. Tf. (= Aufs. I S. 168 ff.), danach Letronne AdI 1845 p. 276; Rangabé I 42; Stephani Rh. M. IV S. 16 n. 6 m. Tf.; aus diesen Br. I 260, SQ 871; LB I 40 p. 6, *expl.* p. 24, aus diesen Hf. 16; Beulé I p. 281; nach Abschr. Velsen's CIA I 402, danach Jahn-Michaelis p. 55 n. 48. — Facs. ¹/₅ n. Abkl. Kekulé's.

HΕRΜΟΛΥΚΟΣ
ΔΙΕΙΤRΕΦΟΣ
ΑΠΑRΧΕΝ

ΚRΕΣΙΛΑΣ
ΕΠΟΕΣΕΝ


Inschrift

TEXT: Schrift: Ν CIA.

Ἑρμόλυκος | Διειτρέφους | ἀπαρχήν. | Κρησίλας | ἐπόησεν.

WERK: Die Basis erkannte ROSS, dem RANG., STEPH., LB, SCHOELL Philol. XX 1863 S. 415, SCHUBART Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 304 ff., MICH. S. 295 folgen, für zugehörig zu Paus. I 23, 3: Πλησίον (bei den Propyläen) δέ ἐστι Διιτρέφους χαλκοῦς ἀνδριὰς οἰστοῖς βεβλημένος. οὗτος ὁ Διιτρέφης ἄλλα τε ἔπραξεν ὁπόσα λέγουσιν Ἀθηναῖοι καὶ Θρᾷκας μισθωτοὺς ἀφικομένους ὕστερον ἢ Δημοσθένης ἐς Συρακούσας ἐξέπλευσε (Ol. 91, 3 = 414), τούτους ὡς ὑστέρησαν ὁ Διιτρέφης ἀπῆγεν ὀπίσω. καὶ δὴ κατὰ τὸν Χαλκιδικὸν ἔσχεν Εὔριπον, ἔνθα Βοιωτῶν ἐν μεσογαίᾳ πόλις Μυκαλησσὸς ἦν· ταύτην ἐσαναβὰς ἐκ θαλάσσης ὁ Διιτρέφης εἷλε. (4). τοσοῦτον μὲν παρέστη μοι θαῦμα ἐς τὴν εἰκόνα τοῦ Διιτρέφους, ὅτι οἰστοῖς ἐβέβλητο, Ἕλλησιν ὅτι μὴ Κρησὶν οὐκ ἐπιχώριον ὂν τοξεύειν κτλ. = Plin. XXXIV 74: *Cresilas (fecit) vol-*

neratum deficientem in quo possit intellegi quantum restet animae. Diefs bestritten jedoch LETR. wegen der Fassung (s. zu n. 39), ebenso BERGK ZfAW 1845 S. 961 ff., der wol die Identität von Paus. I 23, 3 mit Plin. XXXIV 74 zugibt, aber an dem Ausdruck ἀπαρχή Anstofs nimmt und die für die (liegende) Statue nicht zureichenden Dimensionen sowie den Fundort der Basis hervorhebt. Letzteres ist an sich nicht stichhältig; dass ein Sohn die Statue seines Vaters als ἀπαρχή gestiftet haben könne, rechtfertigen ROSS Aufs. II S. 309 (ALZtg 1848 n. 6—10), MICH., die weiter mit Recht hervorheben, dass über die Beschaffenheit der Statue nichts Genaues bekannt sei und sich für dieselbe ein der Basis entsprechendes Motiv (MICH. verweist auf Zoëga *bassiril.* XLVII) gut denken lasse. — ROSS hatte aus Pausanias den Tod des Diitrephes bei Mykalessos entnehmen wollen, wogegen jedoch RANG., LB, SCHUB., MICH. unter Hinweis auf Thuk. VIII 64, VII 30 dartun, dass Diitrephes noch einige Zeit später am Leben gewesen sein müsse. Die hieraus für die Stiftung des Hermolykos sich ergebende Datierung veranlasst KIRCHH., die Identität mit der von Pausanias erwähnten Statue abzulehnen, da selbst für Ol. 91, 3 die Schrift entschieden zu altertümlich sei. Ebenso will SCHÜTZ p. 51 wegen ϟ eine Datierung nach Ol. 83, 3 nicht annehmen. Dazu vgl. jedoch MICH.: „Kirchhoff's paläographische Bedenken, namentlich das schrägliegende ϟ, reichen schwerlich aus, um jene Combination als unmöglich hinzustellen, da es sich um ein Privatmonument, keine öffentliche Inschrift, handelt." Auch ich glaube an der „so glücklichen Combination" (MICH. Mddl II 1877 S. 106) festhalten zu sollen, die übrigens auch dann nicht leiden müsste, wenn bei Pausanias eine Verwechselung des Diitrephes mit einem anderen (älteren) vorläge. Die altertümliche Haltung der Inschrift verkenne ich nicht; ebensowenig aber deren in mehrfachen Einzelheiten sich äufserndes individuelles Gepräge. Die Formen φ ≤ erklärt Schütz selbst als für jüngere Zeit charakteristisch: aber auch zu ϟ muss daran erinnert werden, dass die Zeitbegrenzung durch das äufserliche Indicium einzelner Buchstabenformen zumal bei nicht officiellen Urkunden doch immer nur sehr bedingte Geltung beanspruchen kann. Speciell für ϟ bleibt bei den Beobachtungen Schütz' ein sehr grofser Rest undatierbarer Inschriften, weshalb er auch hier das Subjective seiner Aufstellungen besonders betont; auch kann ich, da gerade bei den Formen dieses Buchstabens eine ungenaue Wiedergabe durch den Druck (vgl. auch zu n. 14) sehr leicht möglich ist, die Basis der Beobachtungen nicht als vollkommen gesichert ansehen. Dazu kömmt endlich, dass der vorliegenden Inschrift n. 47 mit ausgesprochen, auch von Schütz anerkanntem jüngeren Schriftcharakter gegenübersteht.

Mit dem Gesagten entfallen wol auch die weiteren Versuche, die Schwierigkeiten zu lösen. BERGK hatte den Stifter der Statue mit dem Pankratiasten Hermolykos, Paus. I 23, 10, identificieren wollen, was aber ROSS wegen Herod. IX 105 (Schlacht bei Mykale): Ἑρμόλυκος ὁ Εὐθοίνου (Εὐθύνου, Εὐθόνου Hschr.) beseitigte. FURTWÄNGLER Mddl V 1880 S. 28 dachte wegen Paus. I 23, 10 an eine Porträtstatue des Hermolykos, nur sei dieser fälschlich mit dem Pankratiasten identificiert. — Andrerseits vertritt SCHUB. die Möglichkeit, dass Paus. I 23, 3 nicht auf die Darstellung des Diitrephes als von Pfeilen durchbohrt zu beziehen, sondern die Statue selbst von Pfeilen durchschossen gewesen sei. Dem Sprachgebrauch nach ist diefs nicht abzuweisen. Doch müsste eine Gelegenheit gezeigt werden, wobei eine Statue der Akropolis mit Pfeilen beschossen werden konnte; MICH. hält eher den Tod des Diitrephes in Thrakien durch Pfeilschüsse für denkbar.

47 Athen Akropolis, in später Zeit eingemauert „κατὰ μέσον περίπου τῆς δεξιᾶς τῷ εἰσερχομένῳ παραστάδος τοῦ δυτικοῦ θυρώματος τοῦ Παρθενῶνος . . . ὑπὸ τὸ ἀριστερὸν τῷ εἰσελθόντι ἄκρον τοῦ, νῦν κτισθέντος τόξου ἐν αὐτῇ τῇ γωνίᾳ τοῦ θυρώματος τῇ βλεπούσῃ εἰς τὰ ἔσω τοῦ ναοῦ". — Basis aus pentel. Marmor, H. 0·27, L. 0·84, D. 0·73; „ἡ ἐπιφάνεια τοῦ λίθου δὲν ἔχει λείαν κατάξεσιν, ἡ δὲ χώρα τῶν γραμμάτων ἴνε κατεξεσμένη ὀλίγῳ βαθύτερα τῆς λοιπῆς ἐπιφανείας τοῦ λίθου ὥσπερ ταινία τις, ἀνώμαλος ὅμως καὶ ἄνευ λείας ἐργασίας καὶ αὐτὴ . . τὸ ὅλον σχῆμα τοῦ λίθου ἴνε πλίνθος κανονική". Der Stein ist so eingesetzt, dass die auf der einen Schmalseite befindliche Inschrift von unten nach oben läuft; sie ist ganz sichtbar RHUS. ‖ Herausg. Rhusopulos Ἀρχ. Ἐφημ. 1872 p. 409 ff. n. 425, πίν. 60, 2 auf [1], verkl., danach CIA I 403, aus diesem Kaibel 751, Jahn-Michaelis p. 56 n. 49. — Facs. nach Ἐφημ.

ΑΝΕΘΕΚΕΠΟΛΥΜΝΕΣ . . . ΟΦΙΛΟ
ΕΥΞΑΜΕΝΟΣΔΕΚΑΤΕΝΠΑΛΛΑΔΙΤΡΙΤΟΛΕΝΕΙ
ΚΥΔΟΝΙΕΤΑΣΚΡΕΣΙΛΑΣΕΡΛΑΣΣΑΤΟ

= Anth. Pal. XIII 13 („Ἀδέcποτον· ἐπὶ ἑξαμέτρῳ πεντάμετρον, εἶτα τρίμετρον“):

Τόνδε Πύρης* ἀνέθηκε Πολυμνήcτου φίλος υἱός,
εὐξάμενος δεκάτην Παλλάδι Τριτογενεῖ.
Κυδωνιήτας Κρηcίλας** εἰργάccατο.

* πυρῆc Hschr., πυρῆ' Salmas., Πύρηc Meineke *del. poët. anth.* p. 235. ** Κυδωνίαι τας κριcίας εἰργάcατο Hschr., Κυδωνιάτας Κρηcίλας εἰργάξατο Meineke.

Text: Κυδωνιήτας hält Kaib. für einen Versuch, das Ethnikon dem Dialekt der Weihinschrift anzupassen; für ein Versehen des Abschreibers Rhus., d. And.

Zeit: Wegen ΝΞΦ (vgl. Ξ) nach Ol. 83, 3 und später als n. 46 mit Ν Schütz p. 59; vgl. zu n. 46.

β) PAROS

Euphron von Paros

48 Bucht Krommydarí westl. von der Landzunge Eetioneia (Attika) „an der innersten Stelle dieser kleinen Bucht . . etwa fünfzig Schritte vom Meere . . fand man ⟨1866⟩ keine zwei Meter unterhalb der Oberfläche sehr bedeutende alte Reste . . : eine Reihe von viereckigen länglichen Altären aus weifsem Marmor auf Substructionen aus piräischem Kalkstein . . weiter nach Norden ähnliche Substructionen und dreifsig Schritte nach Süden die aus piräischem Steine errichtete Basis, wahrscheinlich eines ähnlichen Altars, welche . . über 4 M. breit und lang gewesen sein muss. Vor derselben fand man einen hübschen in den Felsen eingegrabenen Brunnen . . und daneben eine viereckige sowie auch eine runde Marmorbasis, ferner einen oben abgebrochenen Altar mit fragmentierter Inschrift, endlich . . einen männlichen Marmorkopf mit Binde und schöngelocktem Barte . . aus der Blütezeit griechischer Kunst“ Pervanoglu AAnz 1866 S. 291*ff. — Der erwähnte viereckige Block noch an Ort und Stelle Hschf. Pentel. Marm., H. 0·445, L. 0·55, D. 0·48, oben eine viereckige Vertiefung.

Die Inschr. herausg. Hirschf. AZ 1872 S. 20 f., Tf. 60, 7, danach Kirchhoff Stud.³ S. 14, Kaibel 759, IGA 349 m. Facs. = *Imag.* p. 47 n. 32. — Facs. ¹/₅ n. Abkl. Hirschfeld's.

ΠΥΘΩΝΕΡΜΗΙΑΓΑΛΜΑΕΡΜΟΣΤΡΑ
ΤΟΑΒΔΗΡΙΤΗΣΕΣΤΗΣΕΜΠΟΛΛΑΣ
ΘΗΣΑΜΕΝΟΣΠΟΛΗΑΣ:ΕΥΦΡΩΝΕ
ΞΕΠΟΙΗΣΟΥΚΑΔΑΗΣΠΑΡΙΟΣ

Πύθων Ἑρμῆ ἄγαλμα Ἑρμοcτράτου Ἀβδηρίτηc
ἔcτηcεμ πολλὰc θηcάμενοc πόλ[ι]αc.
Εὔφρων ἐξεποίηc' οὐκ ἀδαὴc Πάριοc.

Text: Z. 2: „πόληας *pro* πόλιας *scriptum nescio poëtae an lapicidae errore*“ Kaib.

Zeit: Das Alphabet ionisch, aber von einem attischen Steinmetz weder vor noch nach Euklid so möglich (Λ nie in ionischem Alphabet bei attischen Inschriften, unerhört Xi, altertümlich Ny, Ypsilon); da es auch nicht parisch ist, könne es nur abderitisch sein wegen des Stifters (wol auch Verfassers); wenn von einem attischen Steinmetz, nach Vorlage in abderitischer Schrift Kirchh., der die Inschrift ins fünfte Jh. setzt, so Röhl. Wegen Einbeziehung der Künstlerinschrift in die Weihinschrift und des „naiven Selbstlobs“ hatte die Inschrift gleichfalls in alte Zeit gesetzt Hschf. Die

Abfassung der Inschrift von Seite des Stifters lässt aber die Wendung: οὐκ ἀδαῆς Πάριος (Litotes) vielmehr als ein von diesem dem Künstler erteiltes Lob erscheinen.

Künstler nicht identisch mit Plin. XXXIV 51, da dieser Ol. 113. Ueber parische Künstler in Athen vgl. Hschf. a. a. O. („Aristandros, Agorakritos, Thrasymedes, Skopas, Lokros und wol Kolotes“).

---

2. THRAKIEN

Paionios von Mende

49 Olympia An der Südostecke des Zeustempels (Ausgr. von Olympia I Tf. XXIII a) 3 Meter tief am 21. Dec. 1875 in zwei Stücken gefunden: Fragmentierte Nike aus pentel. Marm., H. vom Halse zur Fufsspitze 1·75; der zugehörige Kopf gef. 3. Nov. 1879 über 100 M. entfernt hinter dem Südende der Echohalle. S. AZ 1875 S. 175 f., 1879 S. 205 f., Ausgr. von Olympia I S. 14, V S. 10. — Die Statue abgebildet Ausgr. I Tf. III—VI, V Tf. XI A. B, Ov. Pl. I³ S. 414. Boetticher Olympia Tf. IX. S. noch Urlichs Bemerkungen über den olympischen Tempel Würzburg 1877 S. 18 ff., Brunn Sb. bayr. Akad. 1877 S. 21 (vgl. 1876 S. 315 ff.), Furtwängler AZ 1882 S. 357 ff. — Gleichfalls an der Südostecke des Zeustempels (östl. 37 Meter entfernt Weil AZ 1876 S. 229) gefunden die zu der Statue gehörige marmorne Basis. „Auf einer oblongen Marmorplatte von 0·26 Höhe erhebt sich die Basis in Form eines dreiseitigen Prisma mit unterem abacierten Ablauf auf Plinthus und oberer aus Lysis und Kyma bestehenden Krönung. Sie ist aus 10 Blöcken zusammengesetzt, von denen 8, welche den Schaft bilden, nach oben hin — und zwar in wachsenden Dimensionen — stufenförmig hintereinander zurücktreten, so dass eine kräftige Verjüngung entsteht. An der zweiten Quader von oben scheinen den Dübellöchern zufolge Schilde befestigt gewesen zu sein; drei Quadern tiefer ist eine schlanke Oblongvertiefung erhalten, in der eine Bronzeplatte eingelassen war. Die darunterfolgende Quader trägt die Dedication und die Künstlerinschrift, und daran schliefst sich über die beiden unteren Schaftquadern hinabreichend die . . Krisisinschrift. . Das Totalmafs der Basis (konnte) nur schätzungsweise auf 5·80 normiert werden“ Adler Ausgr. II S. 19 zum Restaurationsversuch Tf. XXXIV, der dahin zu verbessern ist, dass nach der Standspur auf dem Krönungsblocke das Gesicht der Figur nach der Inschriftseite gewandt war. ‖ Die ältere Weih- und Künstlerinschrift herausg. E. Curtius AZ 1875 S. 178 ff. n. 1 m. Facs. in 1/5 (= Ausgr. I Tf. XXII), danach Schubart Jb. f. Ph. CXIII 1876 S. 397 ff., Brunn Sb. 1876 S. 338 ff., Cauer p. 18 n. 11, Urlichs a. a. O. S. 7 ff., IGA 348 = *Imag.* p. 47 n. 33, Hicks *histor. inscr.* 49, Dittenberger *syll.* I 30. — Facs. 1/7 n. eig. Abkl. (1880). Die spätere Inschrift aus dem Ende des zweiten Jh. vor Chr. herausg. Neubauer AZ 1876 S. 128 n. 16, 1878 S. 104, danach Hicks 200, Dittenberger I 240.

ΜΕΣΣΑΝΙΟΙΚΑΙΝΑΥΠΑΚΤΙΟΙΑΝΕΘΕΝΔΙΙ
ΟΛΥΜΠΙΩΙΔΕΚΑΤΑΝΑΠΟΤΩΜΠΟΛΕΜΙΩΝ
ΠΑΙΩΝΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕΜΕΝΔΑΙΟΣ
ΚΑΙΤΑΚΡΩΤΗΡΙΑΠΟΙΩΝΕΠΙΤΟΝΝΑΟΝΕΝΙΚΑ

Μεσσάνιοι καὶ Ναυπάκτιοι ἀνέθεν Διὶ | Ὀλυμπίωι δεκάταν ἀπὸ τῶμ πολεμίων. |
Παιώνιος ἐποίησε Μενδαῖος· | καὶ τἀκρωτήρια ποιῶν ἐπὶ τὸν ναὸν ἐνίκα.

Text: Verschiedenheit der Hände Z. 1. 2 gegen 2 3 trotz der verschiedenen Ny nicht anzunehmen, das Alphabet ohne entschiedenen provinciellen Charakter: Curt. Z. 1. 2 in dorischem Dialekt, Z. 3. 4 in ionischem (? ναός auffällig: „rhythmischer Abschluss“ Curt., Url. Bem. S. 13; äolische Annäherung? Röhl; attisch Curt., Cau., Schubring AZ 1877 S. 66). Die Schrift ist ähnlich der vom thasischen Nymphenrelief IGA 379.

Künstler nach Kirchhoff Stud.³ S. 106 Anm. 1 nicht, wie bis dahin allgemein angenommen wurde, aus der Pallene, sondern aus dem ionischen Mende bei Ainos, Paus. V 27, 12, vgl. V 10, 8: γένος ἐκ Μένδης τῆς Θρᾳκίας: so Schubr., Röhl, Ditt. — Tätig nach Paus. V 10, 8 noch in Olym-

pia (Ostgiebel des Zeustempels), vgl. Br. I 244 f. und Sb. bayr. Akad. 1876 S. 315 ff., 1877 S. 10 ff., 1878 S. 465, Urlichs Verhandl. d. 25. Philologenvers. zu Halle 1867 S. 76 χ, Bursian *de tempore quo templum Iovis Olympiae conditum sit* (Progr. Jena 1872) p. 11 f. Eine Verbindung des Künstlers mit Pheidias ist, wie besonders Brunn betont, nicht überliefert.

Werk = Paus. V 26, 1: Μεσσηνίων δὲ τῶν (καὶ Schubart,?) Δωριέων οἱ Ναύπακτόν ποτε παρὰ Ἀθηναίων λαβόντες ἄγαλμα ἐν Ὀλυμπίᾳ Νίκης ἐπὶ τῷ κίονι ἀνέθεσαν. τοῦτό ἐστιν ἔργον μὲν Μενδαίου Παιωνίου, πεποίηται δὲ ἀπὸ ἀνδρῶν πολεμίων, ὅτε Ἀκαρνᾶσι καὶ Οἰνιάδαις, ἐμοὶ δοκεῖν, ἐπολέμησαν. Μεσσήνιοι δὲ αὐτοὶ λέγουσι τὸ ἀνάθημά σφισιν ἀπὸ τοῦ ἔργου τοῦ ἐν τῇ Σφακτηρίᾳ νήσῳ μετὰ Ἀθηναίων, καὶ οὐκ ἐπιγράψαι τὸ ὄνομα τῶν πολεμίων σφᾶς τῷ ἀπὸ Λακεδαιμονίων δείματι, ἐπεὶ Οἰνιαδῶν γε καὶ Ἀκαρνάνων οὐδένα ἔχειν φόβον. — Zu Ναυπάκτιοι (bei Pausanias nicht erwähnt) vgl. noch Thuk. I 103 Röhl.

Auf ein zweites Werk desselben Künstlers bezieht sich Z. 4, u. zw. kann man nach Paus. V 10, 8 zunächst geneigt sein, hiebei an die Gruppen des Ostgiebels zu denken. Auf diese beziehen denn auch die Z. 4 genannten ἀκρωτήρια Curt. („Giebelfelder mit ihrer ganzen künstlerischen Ausstattung"), Br. Sb. 1876 S. 340, Url. Bem. S. 11.

Belegstellen: Plutarch Caes. 63: ἦν γάρ τι τῇ Καίσαρος οἰκίᾳ προσκείμενον οἷον ἐπὶ κόσμῳ καὶ σεμνότητι τῆς βουλῆς ψηφισαμένης ἀκρωτήριον, ὡς Λίβιος ἱστορεῖ· τοῦτο ὄναρ ἡ Καλπουρνία θεασαμένη καταρρηγνύμενον κτλ. (Curt., der noch Boetticher Andeutungen über das Heilige und Profane in der Baukunst der Alten 1846 S. 13 citiert): hiezu verweist Michaelis AZ 1876 S. 169 ff. auf Jul. Obsequens 67 (127), Sueton *d. Iul.* 81, Cic. *Phil.* 2, 110. Platon Kritias 116 D (von einem Phantasietempel des Poseidon): πάντα δὲ ἔξωθεν περιήλειψαν τὸν νεὼν ἀργύρῳ πλὴν τῶν ἀκρωτηρίων, τὰ δὲ ἀκρωτήρια χρυσῷ (Br., „indem hier doch wol die ἀκρωτήρια am einfachsten im Gegensatze zu den Architekturteilen als der bildnerische Schmuck sowol in als über dem Giebelfelde verstanden werden"). Hesychius: ἀκρωτήρια τὰ ἐπάνω τῶν ναῶν ζῴδια. Δωριεῖς (Url.).

Zu ersterer Stelle macht jedoch Mich. geltend, dass sich daraus ein Bezug wenn schon auf Giebelfelder, doch nicht auf Giebelgruppen entnehmen lasse; aber auch in den anderen vermag ich keine Nötigung für letztere Auffassung zu sehen und ich muss daher — vielleicht mit dem von Ftw. S. 362 Anm. 95 gemachten Vorbehalte, dass der Sprachgebrauch des Wortes im fünften Jh. nicht hinlänglich festgestellt sei — vorläufig wenigstens die andere durch Mich., Schubart S. 400, Schubr. S. 64, Ov. S. 415, Röhl, Hicks, Förster Rh. M. XXXVIII 1883 S. 447 Anm. 1. 449, Ditt. vertretene Auffassung als sprachlich besser begründet anerkennen, wonach der Ausdruck auf Figuren über dem Tempel, Firstschmuck zu beziehen sei, sohin die von Paus. V 10, 4 erwähnten: Ἐν δὲ Ὀλυμπίᾳ λέβης ἐπίχρυσος ἐπὶ ἑκάστῳ τοῦ ὀρόφου τῷ πέρατι ἐπίκειται, καὶ Νίκη κατὰ μέσον μάλιστα ἕστηκε τὸν ἀετόν, ἐπίχρυσος καὶ αὕτη. ὑπὸ δὲ τῆς Νίκης τὸ ἄγαλμα ἀσπὶς ἀνάκειται χρυσῆ, Μέδουσαν τὴν Γοργόνα ἔχουσα ἐπειργασμένην. τὸ ἐπίγραμμα δὲ τὸ ἐπὶ τῇ ἀσπίδι τούς τε ἀναθέντας δηλοῖ καὶ καθ' ἥντινα αἰτίαν ἀνέθεσαν· λέγει γὰρ δὴ οὕτω·

Ναὸς μὲν φιάλαν χρυσέαν ἔχει, ἐκ δὲ Τανάγρας
τοὶ Λακεδαιμόνιοι συμμαχία τ' ἀνέθεν
δῶρον ἀπ' Ἀργείων καὶ Ἀθαναίων καὶ Ἰώνων,
τὰν δεκάταν νίκας εἵνεκα τοῦ πολέμου.

Ftw. hält es nach den Ausführungen Purgold's AZ 1882 S. 179 ff. nicht für gesichert, ob sich zu Paionios' Zeit die von Pausanias erwähnten Nikestatuen auf dem Tempel befanden. Das von Purgold a. a. O. publicierte Fragment von der Basis des oben erwähnten Schildes mit dem Epigramm zeigt nemlich an der Rückseite eine antike, wenngleich rohe Abarbeitung, die nach Purg. nur von der sohin später als die Anbringung des Schildes (456) fallenden Aufstellung der das Akroterion bildenden Nike herrühren kann. Doch lässt sich, da nicht bekannt ist, wie lange nach dem Schild die Nike auf dem Firste aufgestellt wurde, daraus nichts gegen deren Ausführung durch Paionios entnehmen. — Andrerseits führen Helbig AZ 1876 S. 207, Först. S. 445 die ganze Ueberlieferung von der Urheberschaft des Paionios für den Giebel auf Misverständnis der vorliegenden Inschrift zurück. Die Künstler der Akroterien habe Pausanias mit denen der Giebel verwechselt: Kalkmann *de Hippolytis Euripideis* (Bonn. Diss. 1881) These XIII, Kekulé AZ 1883 S. 243 Anm. 29.

Auf eine Concurrenz bezieht sich Z. 4. Hiebei lässt sich entweder an eine Concurrenz um Erlangung der Arbeit oder an die Zuerkennung eines Preises nach Vollendung derselben denken. Letzteres — was bei dem das antike Leben durchdringenden agonistischen Zug nicht befremden

kann — nimmt CURT. S. 179, u. zw. für die Giebelfelder an; Ersteres SCHUBR. S. 65, der an eine Concurrenz nach Pheidias' Tode (vgl. unten Zeit) nur für den damals noch erübrigenden Firstschmuck denkt. BRUNN Sb. 1876 S. 340 beruft sich auf das Imperfectum ἐνίκα. Dasselbe beziehe sich auf Unvollendetes, Paionios habe also bei der Concurrenz der Entwürfe gesiegt, u. zw. für den gesamten Sculpturenschmuck (ἀκρωτήρια Plural); der Termin der Ausführung sei aber bei der Abfassung der vorliegenden Inschrift, die diesen Erfolg berichtet, noch gar nicht in Betracht gekommen. Daraus scheine zu folgen, dass die Nike vollendet und geweiht sein musste, noch ehe der Künstler die Giebelgruppen in Angriff nahm, aus der Ausführung der Westgiebelgruppen durch Alkamenes aber ergebe sich Verhinderung (wol Tod) des Paionios vor Vollendung der ganzen Arbeit (Letzteres auch schon von BURS. p. 12 vermutet, dagegen aber URL. S. 15, der mit Rücksicht auf seine Ansetzung der Nike Ol. 89 den Termin für die Giebelarbeiten zu spät findet). Die angegebene Interpretation des Imperfectums lässt sich aber nicht begründen (vgl. zur Perfectbedeutung des Praesens von νικάω Krüger gr. Sprachl. § 53, 1, 3: auch BRUNN hält übrigens in den späteren Aufsätzen diese Erklärung nicht mehr aufrecht), sowie ich überhaupt in der Verbindung ποιῶν ἐνίκα einen Bezug auf etwas zur Zeit der Inschrift noch nicht Vollendetes nicht erkennen kann. — Wäre die Bedeutung von ἀκρωτήρια als Giebelsculpturen gesichert, so läge es nahe, mit Z. 4 der Inschrift — worauf FTW. S. 362 Anm. 95 verweist, und woran ich selbst früher gedacht hatte — den Bericht Paus. V 10, 8 zu vereinigen: τὰ μὲν δὴ ἔμπροcθεν ἐν τοῖc ἀετοῖc ἐcτὶ Παιωνίου, γένοc ἐκ Μένδηc τῆc Θρᾳκίαc, τὰ δὲ ὄπιcθεν αὐτῶν Ἀλκαμένουc ἀνδρὸc ἡλικίαν τε κατὰ Φειδίαν καὶ δευτερεῖα ἐνεγκαμένου cοφίαc ἐc ποίηcιν ἀγαλμάτων (worin FÖRST. S. 449 nur einen Hinblick auf das Verhältnis zu Pheidias erblicken will). Wie bei dem Bezug auf Firstfiguren der Sieg zu verstehen ist, wage ich nicht zu entscheiden: nach der Bezeichnung ἀκρωτήρια scheint es wenigstens, dass sie alle von Paionios herrührten, und würde man hienach auf eine der Ausführung vorangehende Concurrenz geführt.

ZEIT: α) Allgemeine Voraussetzungen: Die Begrenzung nach oben, welche durch den Bezug der Worte: τἀκρωτήρια ποιῶν ἐπὶ τὸν ναόν auf den als vollendet vorauszusetzenden Zeustempel gegeben ist, würde nur durch die erste auf unzutreffende Interpretation des Imperfects ἐνίκα gestützte Erklärung Brunn's (s. oben) umgestofsen. — Von der Ansicht, der olympische Tempel falle später als der Parthenon (438), gehen für die Datierung der Nike aus MICH., SCHUBR. Indessen hat die umgekehrte Reihenfolge in Pheidias' Tätigkeit LOESCHCKE in den A. Schaefer gewidmeten Historischen Untersuchungen Bonn 1882 S. 24 ff. 38 wahrscheinlich gemacht, und ist in jedem Falle mit BR. an der Unabhängigkeit der Tätigkeit des Paionios von der des Pheidias festzuhalten. — Die Vollendung wenigstens des Tempel baues Ol. 81 = 456 vor Chr.: URL. Bem. S. 11, PURGOLD AZ 1882 S. 184. — Der im Anschluss an die Pausaniasstelle von CURT. S. 180, HELBIG, SCHUBR., URL. Bem. S. 12, OV. für die Datierung festgehaltene Gesichtspunct, das Verschweigen der Feinde in der Widmungsinschrift weise auf eine Zeit des Einflusses Sparta's in Olympia, wird unter Hinweis auf Analogien als unstichhältig dargetan von BR. Sb. 1878 S. 470 (s. Paus. V 23. 7), RÖHL, DITT. (s. IGA *add.* 3a, BdI 1872 p. 267, BdCorr V p. 12, I p. 84 n. 17), FTW.

Den Versuch HELBIG's S. 206, in Folge des vorausgesetzten attischen Charakters der Inschrift wegen H und Ω den *terminus post quem* auf Euklid herabzurücken, weisen SCHUBR. S. 59, URL. Bem. S. 8 auch wegen der Unmöglichkeit, die historischen Ereignisse unterzubringen, zurück.

β) Für das die Stiftung veranlassende historische Ereignis liegen zwei Versionen bei Pausanias vor: *a* vertreten durch Pausanias selbst: Zug gegen Oiniadae, vgl. Paus. IV 25 (Ol. 81 = 456 vor Chr.); dieser treten bei BR. Sb. 1876 S. 339, FTW. (weil diefs ein grofser Erfolg); dagegen, weil diefs mit Rücksicht auf die vorausgesetzte Bauzeit des Tempels zu früh: MICH., SCHUBR., DITT. ⟨dazu vgl. oben: Aufstellung der Stiftung unmittelbar nach der Veranlassung ist überhaupt nicht notwendig anzunehmen⟩: zu früh, weil der demonstrative Charakter des Weihgeschenkes auf eine Periode der Erniedrigung Sparta's weise: WEIL AZ 1876 S. 229: bei diesem Zug fehle ein Anlass zur Stiftung (vgl. Thuk. I 111, Diod. XI 85. 88, Plut. Perikles 19): URL. Bem. S. 12. — *b* vertreten durch die Messenier (d. i. Volkstradition CURT., MICH.; zufällig anwesende Messenier SCHUBART): Sphakteria (Ol. 88, 4 = 425 vor Chr.); dem treten bei MICH.

(hervorragende Tat: Thuk. IV 36, Paus. IV 26, 2), Weil (Sparta erniedrigt); Sphakteria oder vielmehr die auf die Einnahme folgenden beutereichen Züge: Url. Bem. S. 12 (der Name der Feinde verschwiegen wegen des zur Zeit der Aufstellung eingetretenen Waffenstillstandes); ebenso auf Grund einer Zusammenstellung der überlieferten Nachrichten über die Kriege der Messenier in Naupaktos Schubr. (jedoch vor 420, weil die Rücksicht auf Sparta seitens der Eleer mit dem Bruch des Bundes entfiel); an die Züge nach Sphakteria (Thuk. IV 41) denken Röhl, Hicks. — Beide Versionen combiniert Curt., der jedoch *a* auf Ol. 87, 4. 88, 1 (Thuk. II 102, III 7) beziehen will; dagegen Mich., Url. Bem. S. 10 wegen Nichtstimmens der Ereignisse und der hier mangelnden Beute. — Ditt. denkt an die Kriegszüge gegen die Nachbarn im archidamischen Kriege, besonders Ol. 88,3 = 426/5 vor Chr. (Thuk. III 105—113). — Als ein Collectivweihgeschenk für eine gröſsere Zahl kleinerer Erfolge fassen endlich Schubart Jb. CXV 1877 S. 384, Br. Sb. 1878 S. 470 die Stiftung mit Verzicht auf eine genauere Datierung. Diese Auffassung entspricht der Fassung der Inschrift vielleicht am besten. Den Gedanken an eine einzelne hervorragende Tat vermag ich indessen nach dem ganzen Charakter des Werkes nicht völlig abzuweisen. γ) Aus stilistischen Gründen möchte Ftw. die Nike etwa 20—25 Jahre später als die Giebelsculpturen setzen.

---

3. GRIECHENLAND

α) PELOPONNES

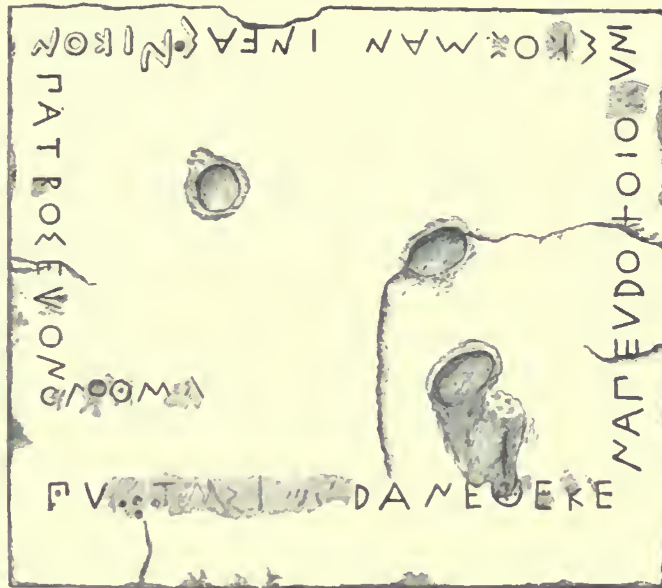
[Polykleitos]

50 Olympia gef. 27. März 1877 in der byzantinischen Kirche. — „Basis aus weiſsem Marmor von feinkörniger Masse mit darin verstreuten gröſseren Krystallen, die mir peloponnesischer Herkunft zu sein scheint. Die Seiten sind 0·61, resp. 0·54 lang; die Oberfläche, welche um die Breite eines schmalen umlaufenden Profils rings vortritt, misst 0·64 mal 0·56—57; sie trägt die Inschrift und drei länglich runde Vertiefungen von 4—8 Ctm. Durchmesser und 4—5 Ctm. Tiefe, in welchen die Füſse einer Bronzestatue eingelassen waren. Erhalten ist nur der obere Teil der Basis bis zur Höhe von 0·16 bis 0·18, in der Mitte der Vorderseite ist später ein vierseitiges Zeichen eingehauen. — Am Schluss der dritten Zeile sind die Buchstaben durch Verwitterung unförmig erweitert worden" (vgl. n. 41) Purg. ‖ Herausg. n. Abschr. Weil's Fränkel AZ 1877 S. 138 n. 86, Tf. 14, 2, danach Kaibel Rh. M. XXXIV 1879 S. 205 n. 942 (941 c), IGA 99 m. Facs.; nach neuer verbesserter Abschr. Purgold's IGA *add.* n. 99 p. 175 m. Facs. (= *Imag.* p. 27 n. 5), Purgold AZ 1882 S. 189 ff. n. 436 m. Facs. (daraus hier auf $^2/_3$ verkleinert).

(Facsimile siehe folgende Seite)

Text: Z. 1 Anf., Z. 2 Ende, Z. 3 Anf., Z. 5 erst von Purg. gelesen, letztere so auch von Fränk. ergänzt. Ergänzung: Z. 1 Röhl.

Werk = Paus. VI 4, 11: Κυνίϲκῳ δὲ τῷ ἐκ Μαντινείαϲ πύκτῃ παιδὶ ἐποίηϲε Πολύκλειτοϲ τὴν εἰκόνα. „Den Namen des Künstlers entnahm Pausanias vermutlich aus einer auf dem verlorenen unteren Teil der Basis angebrachten Inschrift desselben; dass Kyniskos als Knabe gesiegt habe, konnte ihn ein Blick auf die Statue lehren. — Von der Statue ist aus den Einlasspuren das Motiv der Stellung mit Sicherheit zu erkennen, und gerade dieſs ist für den älteren Polyklet von Interesse. Der linke Fuſs trat mit ganzer Sohle fest auf, er war am Ballen und an der Ferse durch einen bleivergossenen Zapfen am Boden befestigt; der rechte dagegen war zurückgesetzt und berührte nur mit dem Vorderteil den Boden, so dass er hier bloſs ein rundes Zapfenloch zurückgelassen



πύκτα[c τόνδ'] ἀνέθηκε ν ἀπ' εὐδόξοιο Κυνί σκοc
Μαντινέαc νικῶν πατρὸc ἔχων ὄνομα.

hat, in welchem der Bleiverguss noch jetzt erhalten ist. Die Figur stand demnach *uno crure*. . . Unsere Statue trug . . keinerlei Attribut, das den Boden berührte und hier seine Spur hätte zurücklassen müssen. Vielleicht stellte sie, wie die des Philippos ⟨n. 126⟩ den jugendlichen Sieger in der Haltung des Faustkampfes selbst dar. Auch die Gröfse der Figur ist aus den Standspuren noch zu ermessen; zwar ist hier leider nicht der Umriss des Fufses durch den Rand der ihn rings umgebenden Verwitterung der Oberfläche erkennbar, aber der äufserste Abstand der beiden Einlasspuren für den linken Fufs beträgt schon gegen 0·20: da der Fufs doch mindestens vorn mit den Zehen über dieselben hinausgreifen musste, ergibt sich aus seiner Gröfse, dass die Knabenstatue, welche unser Stein trug, lebensgrofs gebildet war. — Der Stein selbst ist zugleich die älteste profilierte Basis, die sich . . in Olympia constatieren lässt. Denn während die grofse Menge der Basen guter griechischer Zeit, vom Ausgang des 6. Jh. bis weit ins 4. Jh. herab, durchgängig aus einfachen, glatt gearbeiteten Blöcken besteht, finden wir hier unter der oberen Fläche des Steins einen schmalen, nur wenig vortretenden Rand von feingeschwungenem Schnitt ringsum laufend, dem am unteren Ende der Basis ohne Zweifel ein entsprechendes Unterprofil gegenüberstand" Purg.

Künstler: Wegen der archaischen Schriftformen der ältere Polyklet; das Werk kaum viel jünger als Mitte des fünften Jh. Purg. Vgl. Br. I 210 ff., SQ 929 ff. — *Sicyonius*: Plin. XXXIV 55, Ἀργεῖοc: Plato Protag. 311 C, Paus. III 18, 8, V 17, 4, VI 13, 7. Ttetz. Chil. VIII 319 ff.; noch tätig in Argos, Amyklae, Schüler des Ageladas, Lehrer zahlreicher Schüler, blüht nach Plin. XXXIV 49 Ol. 90.

[D?]orotheos von Argos

51 Hermione ‖ Aus Fourmont's Papieren herausg. CIG I 1194, danach Br. I 286, SQ 1019, Hf. 20, Kirchhoff Stud.[3] S. 150, IGA 48, *Imag.* p. 29 n. 3, Cauer[2] n. 59.

Α Ρ Ι Σ Τ Ο Μ Ε Ν Ε Σ Α Χ Ε Ο . Ε Α Λ Ε Χ Ι Α	Ἀριcτομένηc ἀ[ν]έθ[ηκ]ε Ἀλεξία
Τ Α Ι Δ Α Μ Α Τ Ρ Ι Τ Α Ι Ψ Θ Ο Ν Ι Α Ι	τᾷ Δάματρι τᾷ Χθονίᾳ
Ε Ρ Μ Ι Ο Ν Ε Υ Σ	Ἑρμιονεύc.
Η Ο Ρ Ο Θ Ε Ο Σ Ε F Ρ Λ Α Σ Α Τ Ο Α Ρ Λ Ε Ι Ο Σ	[Δ]ωρόθεοc ἐF[ε]ργάcατο Ἀργεῖοc.

Text: „Ungenau ohne Zweifel die Form der Zeichen Μ Σ und vielleicht auch Ν, ein Fehler ferner, dass die Form des Gamma mit der des Lambda identisch ist; verlesen Z. 1 das erste Χ (statt Ν) . . . gewiss liegt auch in

ΕFRΛΑΣΑΤΟ . . ein Lesefehler, von dem es leider nicht ganz sicher ist, wie wir ihn zu beseitigen haben; ich möchte annehmen, dass . . ΕFΕRΛΑΣΑΤΟ zu lesen ist" KIRCHH. Z. 4: [Δ]ωρόθεος BKH., BR., OV., HF., RÖHL, CAU.

ZEIT: Kann nicht weit von n. 45 abliegen wegen der Gleichartigkeit der Schrift und der wahrscheinlichen Identität des Alexias KIRCHH.

β) ATTIKA

STRONGYLION

52 Athen „In den Ausgrabungen . . auf unserer Akropolis . . hat man vor etwa zwei Monaten zur Rechten des Weges von den Propyläen nach dem Parthenon zwei grofse Platten von weifsem Marmor mit folgender Inschrift gefunden" Ross (geschr. Juli 1840); „ . . doch sind diefs nur die beiden vorderen Quadern, . . . denn der Sims, der unten an der Breitenseite und den beiden äufseren Langseiten der Quadern umläuft, fehlt an ihrer Rückseite" SCHOELL Kbl. Vgl. dazu: ὁ βράχος ἐνταῦθα ⟨an obiger Stelle, südl. vom Parthenon⟩ εἶναι κεκομμένος καὶ ἐπιπεδομένος καὶ σχηματίζει εἶδος τετραγώνου· τὸ τετράγωνον δὲ τοῦτο εἶναι τοῦ αὐτοῦ μεγέθους μὲ τὰ ἓξ τμήματα τὰ ἀπαρτίζοντα τὸ βάθρον ἐφ' οὗ τὸ ἀνάθημα τοῦ Χαιρεδήμου PITT. — *„Sur les deux assises centrales d'un piédestal en marbre blanc, composé de six, dont cinq ont été retrouvées"* LB, so RANG., KIRCHH. — Jeder Block 1·76 l., 0·39 h., 0·85 br. LB. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1839 φ. 17 n. 310 m. Tf.; Schoell Kbl. 1840 n. 75 und Müller-Schoell S. 126; Ross Kbl. 1841 n. 1 = Aufs. I S. 194, danach SQ 887; Rangabé I 41; Stephani Rh. M. IV S. 17 n. 7 m. Tf., aus diesen Br. I 267; LB I 46 p. 7, *expl.* p. 28, aus diesen Hf. 17; Beulé I p. 300; Breton *Athènes* p. 77; nach Abschr. Velsen's CIA I 406. — Facs. 1/8 n. Abkl. Kekulé's.

ΧΑΙΡΕΔΕΜΟΣ:ΕΥΑΛΛΕΛΟ ΕΚΚΟΙΛΕΣ:ΑΝΕΘΕΚ

ΣΤΡΟΛΛΥΛΙΟΝ ΕΠΟΙΕΣΕΝ

Χαιρέδημος Εὐαγγέλου ἐκ Κοίλης ἀνέθηκεν. | Στρογγυλίων ἐποίησεν.

TEXT: *„Rangabei exemplum adcuratissimum esse nuntiavit Koehler"* KIRCHH. — Die Abweichungen der Anderen unwesentlich.

WERK: Aristoph. Vögel (aufgeführt Ol. 91, 2 = 414) Vs. 1128: ἵππων ὑπόντων μέγεθος ὅσον ὁ δούριος; dazu Schol.: οὐ πιθανὸν κοινῶς λέγειν αὐτόν, ἀλλὰ περὶ τοῦ χαλκοῦ τοῦ ἐν ἀκροπόλει. ἀνέκειτο γὰρ ἐν ἀκροπόλει δούριος ἵππος ἐπιγραφὴν ἔχων „Χαιρέδημος Εὐαγγέλου ἐκ Κοίλης ἀνέθηκε". — Hesychius u. Δούριος: δούριος ἵππος Ἀθήνησιν ἐν ἀκροπόλει χαλκοῦς ἐστιν, καὶ ἐξ αὐτοῦ ἐκκύπτουσι δ'. — Paus. I 23, 8: ἵππος ὁ καλούμενος δούριος ἀνάκειται χαλκοῦς· . . . λέγεται δὲ ἔς τε ἐκεῖνον τὸν ἵππον ὡς τῶν Ἑλλήνων ἔνδον ἔχοι τοὺς ἀρίστους, καὶ δὴ καὶ τοῦ χαλκοῦ τὸ σχῆμά ἐστι κατὰ ταὐτά· καὶ Μενεσθεὺς καὶ Τεῦκρος ὑπεκκύπτουσιν ἐξ αὐτοῦ, προσέτι δὲ καὶ οἱ παῖδες οἱ Θησέως.

KÜNSTLER: Vgl. Paus. IX 30, 1: Στρογγυλίωνος . . . ἀνδρὸς βοῦς καὶ ἵππους ἄριστα εἰργασμένου: Ross, D. AND. Tätig aufserdem in Megara (Paus. I 40, 2), Böotien (Paus. IX 30, 1).

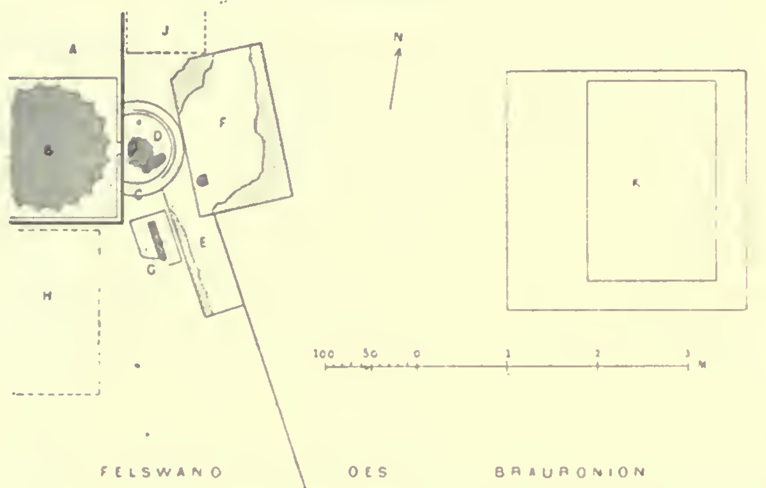
ZEIT: s. oben unter Werk; danach und nach der Form Σ aus den letzten Jahrzehnten vor Euklid.

PYRRHOS VON ATHEN

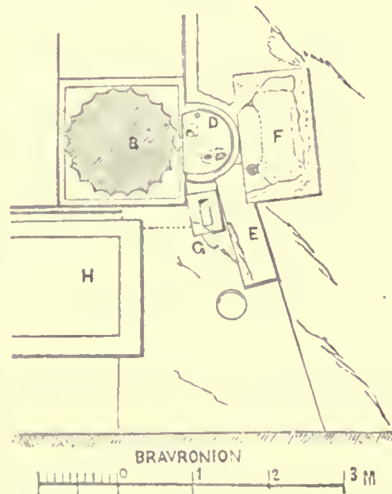
53 Athen gef. 12. Sept. 1839 PITT. — „Bei der Wegräumung des Schuttes von der Südostecke der hintern Porticus des Mittelgebäudes der Propyläen fand sich, vor der letzten Säule gegen Süden, ein halbrundes, doch etwas mehr als einen halben Kreis betragendes Piedestal aus weifsem Marmor noch an seinem ursprünglichen Platze, mit der hinten senkrecht abgeschnittenen Seite an den Stylo-

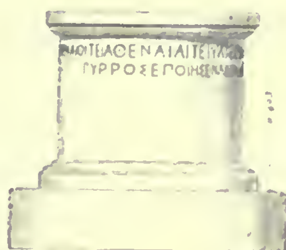
bates angelehnt, 0·45 M. im Halbmesser und 0·42 M. über dem Stylobates hoch, mit einer, wie bei allen Basen der Zeit des reinsten Geschmackes, sehr einfachen Gliederung gekrönt, auf dessen oberer Fläche die Fufsstapfen der Statue eingeschnitten sind, während die halbrunde Vorderseite folgende Inschrift trägt" Ross. — Gröfster Durchm. 0·66, H. 0·49 Steph., H. 0·405 LB und Julius bei Michaelis. Vgl. Michaelis und Bohn (unten). Form der Basis bei Pittakis, Penrose *Athen. archit.* pl. 21, 35, LB *inscr.* pl. 8 n. 4, daraus hier reproduciert; vgl. noch die Abbildung Breton. Zur Anlage s. die Skizze bei Ross, verbessert von Julius und Michaelis MddI 1 1876 S. 285 ff. Tf. XVI 3, daraus hier reproduciert (vgl. dazu Michaelis Rh. M. XVI 1861 S. 222), s. auch Jahn-Michaelis Tf. IV Fig. VI; neuerdings berichtigt Bohn MddI V 1880 S. 331 ff., daraus hier auf 3/4 verkleinert (vgl. Propyläen Tf. III. V).

Michaelis:



Bohn:





A: Stylobat der Osthalle der Propyläen. B: südl. Ecksäule. C D: Basis der Statue. E: Stufe, einst bis zum Temenos der brauronischen Artemis fortgeführt Mich., vgl. dazu Bohn: Br. 0·465, L. an der Westkante 1·510, H. 0·375. — „Seine Nordseite greift hakenförmig ein wenig auf den Sockel der Athenabasis über, so dass man annehmen könnte, er sei später wie jene, während er doch anderseits wieder zum Teil unter Platte F hinunterreicht, letztere also nachträglich hinzugefügt sein muss." F: Statuenbasis, u. zw. vom *splanchnoptes* des Styppax Plin. XXXIV 81 <vgl. n. 54>? Ross S. 192, Mich. S. 292; vgl. Bohn, der auf dem Blocke (L. 1·670, T. 1·020) vier Vertiefungen constatiert: „die Platte trug also einen Tisch oder Altar, dessen vier Füfse in jenen vier hufeisenförmigen Vertiefungen ruhten." G: s. Bohn: zwischen E und B eingeklemmt, L. 0·558, Br. 0·420. H: *in situ*, in nachperikleischer Epoche errichtet Bohn. J: nicht *in situ* Bohn. K: Altar der Athena Hygieia.

‖ Herausg. Ἐφημ. 1839 φ. 13 n. 217 m. Tf.; Ross Kbl. 1840 n. 37. 38 (geschr. Nov. 1839) = Aufs. I S. 188; Curtius Bdl 1840 p. 68; Müller-Schoell S. 126; Rangabé I 43; Stephani Rh. M. IV S. 17 n. 8 m. Tf., aus diesen Br. I 264, SQ 906; LB I 28 p. 5, *expl.* p. 12, aus diesen Hf. 18 tb. V; Breton *Athènes* p. 60 f.; n. Abschr. Velsen's und Köhler's CIA I 235, danach Jahn-Michaelis p. 6 Anm., Hicks *histor. inscr.* 36, Dittenberger *syll.* II 365. — Facs. 1/8 n. Abkl. Kekulé's.

ΑΘΕΝΑΙΟΙΤΕΙΑΘΕΝΑΙΑΙΤΕΙΥΛΙΕΙΑΙ
ΠΥΡΡΟΣΕΠΟΙΗΣΕΝΑΘΕΝΑΙΟΣ

Ἀθηναῖοι τῇ Ἀθηναίᾳ τῇ Ὑγιείᾳ. | Πύρρος ἐποίησεν Ἀθηναῖος.

Werk: Paus. I 23, 4: τοῦ δὲ Διιτρέφους <s. n. 46> πλησίον.. θεῶν ἀγάλματά ἐστιν Ὑγιείας τε, ἣν Ἀσκληπιοῦ παῖδα εἶναι λέγουσι, καὶ Ἀθηνᾶς ἐπίκλησιν καὶ ταύτης Ὑγιείας. — Plutarch Perikl. 13: τὰ δὲ προ-

πύλαια τῆς ἀκροπόλεως ἐξειργάσθη μὲν ἐν πενταετίᾳ Μνησικλέους ἀρχιτεκτονοῦντος· τύχη δὲ θαυμαστὴ συμβᾶσα περὶ τὴν οἰκοδομίαν ἐμήνυσε τὴν θεὸν οὐκ ἀποστατοῦσαν, ἀλλὰ συνεφαπτομένην τοῦ ἔργου καὶ συνεπιτελοῦσαν. ὁ γὰρ ἐνεργότατος καὶ προθυμότατος τῶν τεχνιτῶν ἀποσφαλεὶς ἐξ ὕψους ἔπεσε καὶ διέκειτο μοχθηρῶς, ὑπὸ τῶν ἰατρῶν ἀπεγνωσμένος. ἀθυμοῦντος δὲ τοῦ Περικλέους ἡ θεὸς ὄναρ φανεῖσα συνέταξε θεραπείαν, ᾗ χρώμενος ὁ Περικλῆς ταχὺ καὶ ῥᾳδίως ἰάσατο τὸν ἄνθρωπον. ἐπὶ τούτῳ δὲ καὶ τὸ χαλκοῦν ἄγαλμα τῆς Ὑγιείας Ἀθηνᾶς ἀνέστησεν ἐν ἀκροπόλει παρὰ τὸν βωμόν, ὃς καὶ πρότερον ἦν ὥς λέγουσιν. Hiezu Ross S. 191: „Perikles mochte . . der Göttin wirklich diefs Bild gelobt haben, aber durch den ausbrechenden Krieg und seinen baldigen Tod an der Ausführung verhindert worden sein", so Kirchh.; anders Hicks, der das Werk in die Zeit des Propyläenbaus setzt: „*Perikles fullfilled his vow in the name of the Athenian people*". Doch mag es vielleicht unnötig sein, die Ueberlieferung, soweit sie Perikles' privaten Anteil an der Stiftung betrifft, mit dem Wortlaut der Inschrift in Concordanz zu bringen.

„Die Statue . . war, wie die Spuren auf der Oberfläche . . zeigen, mit vorschreitendem rechten Fufse dargestellt und erhob sich wenig oder gar nicht über die natürliche Gröfse; denn der Fufsstapfen hat nur 33 Cm. Länge" Ross S. 192. Vgl. hiezu Michaelis S. 285 ff.: „Auf dem an seiner Oberfläche noch mit dem Werkzoll versehenen Stylobat, welcher die Säulenreihe der östlichen Propyläenhalle trägt (A), erhebt sich die südliche Ecksäule (B) innerhalb einer leise vertieften quadratischen Lehre, die mit einem kleinen Abflusskanal gegen Osten versehen ist. Hieraus kann man schliefsen, dass bei Errichtung der Säule es noch aufserhalb des Planes lag, an dieser Stelle irgend ein Monument aufzuführen; denn die 0·405^{m} über dem Stylobat sich erhebende Basis der Athena Hygieia (D), deren 0·12^{m} hohe Stufe (C) mit ihrer Trittfläche genau in der Höhe des Stylobates liegt, versperrt jenen Kanal vollständig. Bekanntlich bringt die Tradition die Errichtung der Statue in Verbindung mit dem bereits zu beträchtlicher Höhe gediehenen Bau der Propyläen (Plut. Per. 13 ἐξ ὕψους ἔπεσε vgl. Plin. 22, 14 *super altitudinem fastigi*), was mit dem Umstande übereinstimmt. Auf der Oberfläche der Basis erblickt man noch heutzutage nicht blofs die von Ross verzeichneten Fufsstapfen, sondern auch ein kleineres Loch für einen stabartigen Gegenstand. Aufserdem hebt sich von der ringsumher sorgfältig geglätteten Oberfläche deutlich die rauhere Stelle ab, welche von dem Gewande der Erzstatue bedeckt war und sich daher der Glättung entzogen hat. Nimmt man die sonstige Kunde von dem Stil der attischen Kunst zu jener Zeit zu Hilfe, so lässt sich ein Bild der Statue gewinnen (vgl. Rh. M. XVII 222), welche nach der Länge der rechten Fufsspur (0·30^{m}) eine Höhe von mindestens 2^{m} gehabt haben wird. Die Göttin ruhte auf dem rechten Fufs, während der linke nur mit dem etwas zurückgestellten Ballen den Boden berührte. Danach ist das Motiv des langen Chiton, Steilfalten um das rechte Standbein und leichtere Falten um das linke Bein mit leicht vortretendem Knie, leicht zu ergänzen. Die Lanze befand sich zur Linken der Göttin, vermutlich doch so, dass sie dieselbe mit erhobenem Arme anfasste und dadurch die Seite des Spielbeins unterstützte. Mehr kann man aus den erhaltenen Spuren nicht entnehmen." — (S. 288) „Die Athena Hygieia wandte, obschon sie vor eine Säule gestellt war und die Rückseite ihrer Basis sich dem Stylobat der Halle anschliefst, dennoch ihre Vorderseite nicht in der Richtung der Axe der Säule und der Basis, sondern vielmehr gegen Nordosten, dem grofsen Wege zu, welcher an der Umgebung der Statue vorbei von den Propyläen zum Bezirk der brauronischen Artemis und weiter zum Parthenon führte. . Das beweisen einmal die Spuren auf der Basis und zweitens die auf meinem Kärtchen durch einen Doppelstrich angedeutete Stelle, welche die Inschrift einnimmt." Dagegen jedoch Bohn: „Auf einem an seiner Vorderfläche gespitzten, nur am Rande geglätteten Rundsockel, welcher genau bis zur Stylobathöhe der Säule ansteigt, erhebt sich die profilierte Basis . ., jedoch so, dass sie nicht bündig steht mit der Stylobatvorderfläche, sondern noch um 0·015 auf demselben aufsitzt. Die Oberfläche, ein Kreis, von dem ein Segment coupiert, hat einen Durchmesser von 0·890 bei einer Tiefe von nur 0·655. Auf ihr sind zwei Standspuren deutlich erkennbar; eine längere 0·300 lang, Hacken und Ballen scharf ausgeprägt; die Längsrichtung derselben ist jedoch nicht wie auf der Skizze bei Michaelis nach Nordost, sondern mit nur ganz geringer nördlicher Abweichung nach Ost orientiert. Unmittelbar an dem hinteren Rande, aber weiter nördlich als auf jener Skizze angegeben, eine zweite Spur, eine einfache, dem Kreis angenäherte Vertiefung. Daraus ergibt sich die Stellung der Figur mit rechtem Standbein und linkem ziemlich weit zurückgestellten nur auf dem Ballen ruhendem Fufse. Michaelis fügt diesem noch ein kleineres Loch für einen „stabartigen Gegenstand" hinzu. Den antiken Ursprung dieses Loches glaube ich nicht annehmen zu müssen. . . Ich muss auch offen bekennen, dass alle Versuche, die ich mit dem lebenden Modell machte, die durch die Standspuren genau fixierte Stellung der Figur mit der fraglichen Lanze in Einklang zu bringen, zu keinem befriedigenden Resultate führten. Irgend einen genaueren Contour auf der Oberfläche zu bestimmen, in wie weit dieselbe bedeckt gewesen, ist nicht möglich. Körper und Kopf der Statue werden also ungefähr auf die Nordhalle des Erechtheion gerichtet gewesen sein." · Wegen Nachbildungen vgl. Michaelis S. 286 ff.

Zeit: Der Propyläenbau begonnen Ol. 85, 4 = 437/6 vor Chr. (Archon Euthymenes): s. Harpokration p. 159 Bkk., und dauert fünf Jahre, also bis 433, s. Plutarch a. a. O., vgl. Kirchhoff CIA I 314. 15. — Wegen der Schrift Schütz p. 59:

„pertinet hic titulus ad certas res, quas ca. Ol. 86 gestas esse constat; attamen id, quod nos habemus, tituli exemplum ca. Ol. 90 demum exaratum esse conicias, cum, quia Η *forma* η *litterae potestatem habet, tum propter speciem quandam recentiorem, quam ipsius tituli universa litteratura prae se ferre dicitur“.* — Ähnlich Ross, Rang.

Künstler = Plin. XXXIV 80: *Pyrrhus fecit Hygiam et* [*et* zu tilgen: Ross] *Minervam* Ross, d. And. Denselben vermutet Ross auch in *Perellus* § 49 (aus Ol. 90). Wegen § 78 (*Hegiae Minerva Pyrrhusque rex laudatur*) s. Bursian Encycl. S. 418 Anm. 93. Den Gebrauch des Ethnikons will LB dadurch erklären, dass der Künstler, von Haus aus ein Fremder, attisches Bürgerrecht erhalten habe, bei Abfassung der Inschrift aber noch in keinen Demos aufgenommen gewesen sei: doch ist mir zweifelhaft, ob die Anwendung des Ethnikons statt des Demotikons in Künstlerinschriften attischen Fundorts immer besondere Umstände voraussetzen lässt.

- - - -

54 Athen gef. 12. Sept. 1839 Pitt., vor den Propyläen, neben n. 53 Ross. — Viereckige Basis aus pentel. Marm., L. 0·59, Br. 0·44 Hh. Die Inschrift durch Feuer zerstört Ross. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1839 φ. 13 n. 218 m. Tf.; Ross Kbl. 1840 n. 38 = Aufs. I S. 192; Rangabé I 44, danach LB I 149 p. 21, aus diesen Hf. 27; Beulé I p. 336; CIA I 405.

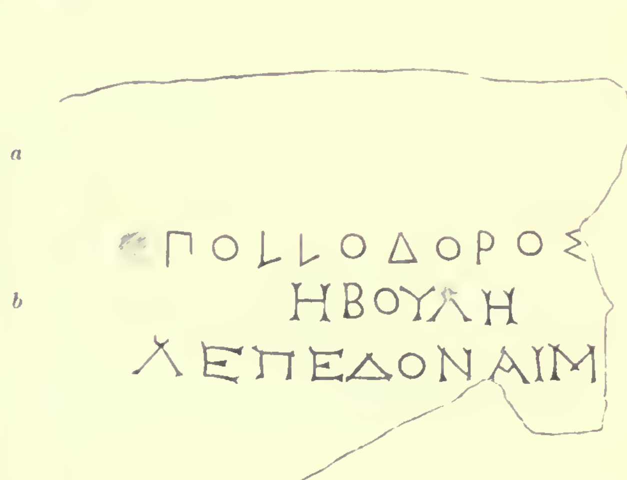
ϽΙΕϟΕϞ [- - - - ἐπ]οίηϲεν

Text: ΕΓΟΙΕϟΕϞ Ross (Hf.), ΓΟΕϟΕϞ Rang., LB, ΙΕϟΕϞ Pitt.

Werk: Die Inschrift wahrscheinlich zugehörig zur Basis F <s. S. 45> Ross, Michaelis Mddl I S. 292. Letztere herrührend von dem Sklaven des Perikles (Plin. XXII 44, Plutarch Perikl. 13)? Ross, von der Hygia des Pyrrhus (Plin. XXXIV 80) Br. I 265; dagegen wegen Gestalt, Gröfse und Lage der Basis, die vielmehr für den *splanchnoptes* des Styppax (Plin. XXXIV 81 = XXII 44) passen, Mich.

Apollodoros

55 Athen εὑρέθη εἰϲ τὰϲ ἐν Ἀκροπόλει ἀρχαιολ. ἀναϲκαφὰϲ κατὰ τὸ παρελθὸν ἔτοϲ . . . βάθρον κείμενον πρὸ τῆϲ εἰϲόδου τοῦ Παρθενῶνοϲ Pitt. *„Entre les Propylées et le Parthénon“* Beulé. In der Sammlung in den Propyläen n. 2576 Steph. — Basis aus pentel. Marm., L. 0·59, H. 0·275, Br. 0·25 Steph. — Zweimal verwendet. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1838 n. 78 m. Tf.; Ross Kbl. 1840 n. 12 m. Tf. = Aufs. I S. 170; Rangabé I 49; Stephani Rh. M. IV S. 18 n. 9 m. Tf., aus diesen Br. I 398; LB I 148 p. 21 (*a*); Beulé I p. 336, aus diesen Hf. 19*; neuerdings Hirschf. AZ 1872 S. 20, Tf. 60, 6; nach Abschr. Köhler's und Velsen's CIA I 404. III 1, 574, danach Jahn-Michaelis p. 54 n. 32. — Facs. 1/5 n. einem Köhler verd. Abkl.



a - - - - - - - -
- - - - - - - -
[Ἀ]πολλόδωροϲ [ἐποίηϲεν].

b Spätere Schrift: Ἡ βουλὴ Λέπεδον Αἰμ[ίλιον]

Text: *a* „Von den drei Zeilen der ursprünglichen Aufschrift sind die beiden ersten ausradiert und nur die dritte, mit dem Namen des Künstlers . . ist stehen geblieben“ Ross. Ueber Z. 1, durch gröfseres Spatium getrennt: — — ΕLΙ mit etwas gröfseren Buchstaben Hschf. Ich konnte davon auf dem Abklatsch nichts bemerken. „Dass A. Künstlername ist, zeigt die Stellung dieser Zeile, sowie der Umstand, dass zwischen ihr und den vorhergehenden ein gröfserer leerer Zwischenraum war. Auch scheint die Schrift der oberen Zeilen gröfser gewesen zu sein“ Khl. CIA. Ähnlich Hschf. *b* Z. 2: ΛΕΠΙΔΟΝΑΙΜΥΛΙΟΝ Beulé.

Ergänzung: *a* ἐποίηϲεν Ross, Hr., Hschf., Kirchh., Mich., dagegen Steph., Br.

KÜNSTLER: nach Ross identisch mit Plin. XXXIV 86: *Apollodorus philosophos* (*fecit*) und § 81: *Silanion Apollodorum fudit, fictorem et ipsum, sed inter cunctos diligentissimum artis et iniquom sui iudicem* etc., dagegen STEPH., BR. — Ueber die Gleichsetzung des bei Plinius erwähnten Bildhauers mit dem Phalereer Apollodoros, Schüler des Sokrates, s. besonders Hertz AAnz 1858 S. 246* f. und gegen O. Jahn Abh. sächs. Ges. VIII S. 718 Anm. 50 nochmals: *de Apollodoro statuario ac philosopho* Breslau 1867.

Die zweite Inschrift aus römischer Zeit ist wegen des vorausgesetzten Cognomens vielleicht einem späteren Lepidus als dem Triumvir zuzuteilen: CAVEDONI BdI 1849 p. 112, DITT.

EUPHOROS

56 Bei Markopulo gef., jetzt Athen Centralmuseum. — Ἐπὶ πλακὸς τετραγώνου ἐπιμήκους, λίθου λευκοῦ. L. 1·40, Br. 0·70, D. 0·14. Τὰ γράμματα εἶναι κατὰ τὸ μέσον τῆς στενῆς πλευρᾶς, τῆς τοῦ πάχους, ἐγκεχαραγμένα κατὰ μῆκος. Der Stein ist rückwärts bestoſsen KUM. ‖ Herausg. Kumanudis Ἀθήναιον IV 1875 S. 120 f. n. 10; n. Abschr. Röhl's CIA IV p. 44 n. 418 a. — Facs. 1/5 n. einem Köhler verd. Abkl.

ΕΥΦΟΡΟΣΕΠΟΕΣΕΝ

Εὔφορος ἐπόησεν.

XENO - - - VON ELEU - - -

57 Athen gef. bei den Ausgrabungen auf der Akropolis im Frühjahr 1880, verbaut in dem „Mauerstück, welches westlich vom Agrippapostament beginnend sich bis zu dem nördlichen Torturm hinzog". — Block, H. 0·205, an beiden Enden gebrochen, L. jetzt 0·370, nach der Tiefe gleichfalls unbestimmbar; auf seiner Vorderfläche drei Reihen Buchstaben, H. 0·045 BOHN MddI V 1880 S. 309 f. ‖ Die Inschrift herausg. Köhler ebenda S. 317 n. 2. — Facs. 1/8 n. Abkl. Swoboda's.

[- - τ]ὸν [πατ]έ[ρα - - - -]νιου. Ξ[ε]νο[- - ἐποίη]σεν
Ἐλε[υθερεὺς] oder Ἐλε[υσίνιος].

ERGÄNZUNG: KHL. Dieselbe ist allerdings wegen der beiderseits fehlenden gröſseren Zahl von Buchstaben der Verbindung von Z. 1 Ende und 2 Anf. zu einem Vatersnamen vorzuziehen. Z. 2 Ξενοφῶν: ein Verwandter des attischen Künstlers aus Kephisodot's Zeit ⟨Paus. VIII 30, 10, IX 16, 2⟩? BENNDORF, persönl. Mitt. Auch an Identität lieſse sich denken. Doch scheint nach dem Z. 3 rechts noch vorauszusetzenden Schluss des Demotikons mehr zu fehlen.

ZEIT: „Aus den letzten Jahrzehnten des fünften Jh., wie es scheint. Das Sigma Z. 3 war vierstrichig, der untere Schenkel ist zerstört" KHL.

WERK: „Die Gröſse der Buchstaben würde eher auf ein öffentliches als auf ein Denkmal privater Pietät schlieſsen lassen" KHL.

- - - -

58 Geraka (Dorf zwischen Hymettos und Pentelikon). — „*Stèle*". ‖ Herausg. Rangabé II 1113, danach Hf. 29.

C:ΣΠΟΕΣΕΝ
ΕΛΙΩΤΗΣ

- - - - ου [ἐ]πόησεν
[Σικ]ελιώτης.

ERGÄNZUNG: RANG. Z. 2: [Δειραδ]ιώτης HF. Die Richtigkeit der Copie und davon abhängig der Einreihung der Inschrift an dieser Stelle ist fraglich.

III. VIERTES JAHRHUNDERT BIS NACH ALEXANDER

1. KÜSTE UND INSELN KLEINASIENS

Netes(?)

59 Erythrae Akropolis. *„On the summit of the hill, and in the wall of the castle. were many fragments of inscriptions . . . Another, which we dug out of the wall on a chance . . proved to be the architrave of a door“* Ham. (Dec. 1836); *„sur un linteau de porte“* LB. — Buchstabenh. 0·025 LB. ‖ Herausg. Hamilton *research. in Asia min.* II p. 8 f. 449 n. 231; LB III 38, *txt.* p. 6 (aus diesen Ross Jb. f. Ph. LXXI S. 34 ff. = Aufs. II S. 677 ff.) und *expl.* p. 20 ff., aus diesen Hf. 26* tb. V, Kaibel 769.

Hamilton:	Le Bas:
ΑΙ..ΘΕΡΣΗΣΑΝΕΘΗΚΕΝΑΘΗΝΑΙΗΠΟΛΙΟΧ....	ΣΗΣΑΝΕΘΗΚΕΝΑΘΗΝΑΙΗΙΓΟΛΙΟΧ
ΠΑ.ΞΩΙΛΟΝΗΤΗΣΔ ... Ν.ΕΘΥΞΕΤΟΔΕ	ΛΟΝΗΤΗΣΔΕ.Τ.Ν.ΤΕΥΞΕΤΟΔΕ

--- θέρcης ἀνέθηκεν Ἀθηναίῃ πολιούχ[ῳ],
πα[ῖc] Ζωΐλου· Νήτης δ' ἔ[ρ]γ[ο]ν [ἔ]τευξε τόδε.

Den Text gibt Ross nach Hamilton mit den Buchstabenformen von LB: ΘΣΓΞ. Z. 2 Anf. ΓΑ.Ξ; ebenso Hf. tb., Kaib.

Ergänzung: Z. 1 Anf. [Κλευ]θέρcης Ross, Πα[ν]θέρcης LB; . . θέρcης Hf., Kaib. Z. 2 Kaib. (Νήτης Bücheler); πα[cτ]ῷ δ' Οὐνήτης (ionisch = Ὀνάταc) δε[λ]τ[ίο]ν [ἔ]τευξε τόδε LB, der einen Bezug auf einen Dichter (*„poëte auteur de l'inscription“*) annimmt; πα[ῖc Ζ]ωΐλου· 'νήτης δ' ἔ[ργο]ν ἔτευξε τόδε Ross, der an den bekannten aeginetischen Künstler Onatas oder einen zweiten desselben Namens denken möchte.

Werk: Der Stein kein Architrav, sondern nur die (offenbar lange und niedrige) Basis eines Weihgeschenkes für die Athena Polias von Erythrae Ross.

Zeit: *„Lettres d'une bonne époque“* LB. Nach Schriftform (aus LB) und Orthographie Mitte des fünften Jh. Ross, Ol. 80—100 Hf. *„Haud paullo recentius esse epigramma Teiorum diris* (CIG II 3044 = IGA 497: Ol. 75—82, wahrsch. 76—77 Kirchhoff Stud.[3] S. 13) *docet Ξ forma certo apographorum consensu tradita“* Kaib. Doch hat LB Ξ; nach dessen Text wird die Inschrift nicht weit ins vierte Jh. hinein gehören.

Makedon, S. d. Dionysios, von Herakleia

60 Bei Halikarnass *„in montanis, in magno lapide, pars maioris inscriptionis.“* ‖ Herausg. CIG II 2660 *„ex schedis Beauforti misit Müllerus“*, danach Br. I 503 (Z. 5. 6, aus diesem SQ 2049), Hf. 26.

„In superiore parte“:

- - - - - ΥΣ ΑΘΗΝΑΙΗΙ ΔΕΚΑΤΗΝ
Α..ΟΥΜΑΛΙΕΥΣΑΘΜΝΑΗΙΔΕΚΑΤΗΝ
ΕΑΣ...ΑΥΓ.....ΔΕΥΣΑΘΗΝΑΙΗΙ
ΤΟΗΜΥΣ Κ.ΤΟΥΑΝΑΘΗΜΑΤΟΣ

„In inferiore“:

ΡΩΙΗΣ ΕΝΜΑΚΕΔΩΝ
ΔΙΟΝΥΣΙΟΥΗΡΑΚΛΕΩΤΗΣ

[- - - - ε]ὺc Ἀ[θ]ηναίῃ δεκάτην.
- - - α - - ου Μαλιεὺc Ἀ[θη]να[ί]ῃ δεκάτην.
- - έαc - - - αυγ - - - - - δεὺc Ἀθηναίῃ
τὸ ἥμ[ι]c[υ] τοῦ ἀνα[θ]ήματοc.
Ποίηcεν Μακεδὼν Διονυcίου Ἡρακλεώτηc.

Text: Z. 5 ΡΑΙΗΣΕΝ Br., ραιηc εν Ov.

Ergänzung: Bkh. — Z. 5 [Ἐ]ποίηcεν Bkh., ποίηcεν (Vers) Keil Philol. IX 1854 S. 455, Hf.

Künstler: Makedon Bkh., d. And. — Schwerlich zu identificieren mit dem Maler *Heraclides Macedo* Plin. XXXV 146.

Zeit: *„Titulus satis antiquus est“* Bkh. (von Hf. vor Ol. 80 gesetzt). Mir fehlen für eine bestimmtere Datierung die Anhaltspuncte.

Baton von Herakleia

61 Athen gef. Auf. 1861 beim Eingang des sog. Prytaneion (Kirche des H. Dimitrios Katiphoris). Basis aus hym. Marm., H. 0·27, Br. 0·80, L. 1·50 Pitt. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1860 φ. 55 n. 4102; Kumanudis Φιλίςτωρ I 1861 S. 196 n. 2; Pervanoglu BdI 1861 p. 139 (danach SQ 1593) und AAnz. 1861 S. 171*; aus diesen Hf. 50; neuerd. Hirschf. AZ 1872 S. 24, Tf. 61, 15. — Facs. $^1/_5$ nach Hirschfeld und Köhler verd. Abkl.

ΒΑΤΩΝΗΡΑΚΛΕΙΩΤΗΣΕΠΟΙΗΣΕ

Βάτων Ἡρακλειώτης ἐποίηςε.

Text: ΚΛΕΩΤ und Ende ΣΕΝ Pitt.

Zeit: Scheint nach der Form der Buchstaben dem vierten Jh. anzugehören Hschf. Vgl. n. 258.

Künstler: Plin. XXXIV 73: *Baton Apollinem et Iunonem (fecit) qui sunt Romae in Concordiae templo* (vgl. Untersuch. z. Kstlg. S. 21 f. 33) und § 91: *athletas autem et armatos et venatores sacrificantesque (fecere) Baton . . .*; s. Br. I 527. — Ἡρακλειώτης ist nicht Demotikon, sondern Ethnikon: vgl. Ross Demen S. 105, Rangabé II zu n. 1911, K. F. Hermann Philol. X S. 298, Keil Jb. f. Ph. Sppl. II 1856—57 S. 358. Doch ist nicht zu sagen, welches Herakleia gemeint ist.

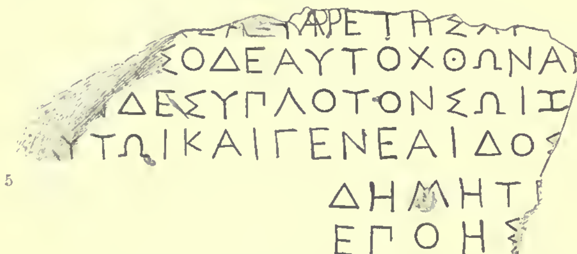
---

2. GRIECHENLAND

α) ATTIKA

Demetrios

62 Athen bei den Propyläen ausgegraben Pitt. Ἐφημ. 1839 (vgl. dazu: „ηὗρον αὐτὸ τὸ 1850 Μαρτίου 29 εἰς τὸ δυτικὸν μέρος τοῦ Παρθενῶνος“ Pitt. Ἐφημ. 1854). — Fragmentierte einfache quadratische Basis aus pentel. Marm., r. und oben abgebrochen, H. 0·15, L. 0·28, D. 0·27 Pitt., HH. ‖ Herausg. (um Z. 4 unvollständig) Ἐφημ. 1839 Febr. März n. 171 m. Tf., danach Stephani Rh. M. IV S. 24, Tf. n. 15 („der vielfachsten Bemühungen ungeachtet war es mir unmöglich, diesen Stein aufzufinden“), Br. I 258, Hf. 19; nochmals (vollständig) Ἐφημ. 1854 φ. 38 n. 2309; R. Schöne Hermes V 1871 S. 308 f. („befand sich im Januar 1868 auf den Stufen der Ostfront des Parthenon“); Hirschf. AZ 1872 S. 20, Tf. 60, 5; aus diesen Kaibel 771, Jahn-Michaelis p. 54 n. 33. — Facs. $^1/_4$ n. Abkl. Kekulé's.



_ ϖ _ ἀρετῆς ϖ _ ϖ _ ∪ ∪ _ ⊻
[δῆμο]ς ὅδε αὐτόχθων ἀν ∪ ∪ _ ∪ ∪ _
- δὲ cὺ πλοῦτον cῷζ[ε ∪ _ ϖ _ ∪ ∪ _ ⊻]
[α]ὐτῷ καὶ γενεᾷ δὸς ∪ ∪ _ ∪ ∪ _
Δημήτ[ριος] ‖ ἐπόης[εν].

Zahl der fehlenden Buchstaben: Z. 1 l. 9, r. etwa 17. Z. 2 l. 4, r. etwa 13. Z. 3 l. 3, r. etwa 14. Z. 4 l. 1, r. etwa 14.

Text: Z. 1 \ΙΙΑΡΕΤΗΣ/ \ Pitt. 1854; ΙΛΚΑΡΕΙΗΣΚ Schöne; ΚΑΡΕΙΗΣ/ ι Hschf. — Der Abklatsch zeigt hier deutlich eine Rasur, der Steinmetz scheint einen Buchstaben weggelassen zu haben und musste durch Einflicken (s. P) die Anordnung in cτοιχηδόν stören. Z. 2 Ende ΑΙ Pitt. 1854, Α Schöne, Hschf. Z. 3 Anfang: ΕΔΕ Pitt. 1839, ΙΔΕ Pitt. 1854, Schöne, Hschf. Z. 4 Anf. ΝΤΩ Pitt. 1854; Ν Schöne; ///ΥΤΩ Hschf. („sicher αὐτῷ“).

Ergänzung: Z. 1 Ende: Die Buchstabenreste scheinen von Χ und Ρ(?) herzurühren. Z. 2 ff.: . . . . c ὅδε αὐτόχθων ἄνθετο Κεκροπίας | τῷ δὲ cὺ πλοῦτον cῷζε, Διὸς παῖ, πότνι' Ἀθηνᾶ | αὐτῷ καὶ γενεᾷ δὸς πολὺν ὄλβον ἀεί Kaib., Z. 3 ähnlich Hschf. Z. 2 Anf. „*spatium explet* Κρῖος *nomen*“ Kaib. Zu der oben gegebenen Ergänzung vgl. BdCorr IV 1880 p. 279 v. 8: Κέκροπος αὐτόχθων δᾶμος ἀναγράφεται. Dem Ganzen ähnlich Ἐφημ. τ. φιλομαθ. 1864 Oct. 2 = AZ a. a. O. = Jahn-Michaelis p. 60 n. 93 (Hschf.); CIA I 397 = Kaib. 753, Jahn-Michaelis p. 51 n. 91. Vgl. auch das Epigramm Dtsch. Litteraturztg. 1884 S. 776.

ZEIT: Wegen Orthographie (ΠΛΟΤΟΝ) und Buchstabenform nicht lange nach Euklid; („doch schon etwa Ol. 100" HSCHF., SCHÖNE).

KÜNSTLER = Δημήτριος ὁ Ἀλωπεκῆθεν Lukian Philopseud. 18 ff. (Pelichos von Korinth, in Athen?), Plin. XXXIV 76 (Simon und Lysimache, s. zu n. 64) PITT., STEPH. (?), BR., SCHÖNE, HSCHF.; vgl. SQ 897 ff. Die litterarischen Notizen lassen für die Datierung einen Spielraum von etwa 20 Olympiaden; s. Br.

63 Athen gef. im Frühjahr 1880 bei den Arbeiten auf der Akropolis, „bei Untersuchung der Fundamente der durch Beulé aufgedeckten Untermauer mit der Marmorpforte", im „südlichen Turmgemach" in der Ostmauer. — Marmorblock, links Anschlussfläche, rechts abgehauen, auf der Oberfläche zwei ungleiche aber vollständig markierte Fufsspuren, die eine 0·23, die andere 0·20 l. Jetzige Länge der Basis 0·74. „Doch da sie sich ursprünglich beiderseits fortsetzte. auch die Spuren verschieden sind, so müssen mehrere Statuen auf ihr gestanden haben." H. 0·26, D. 0·58 BOHN MddI V 1880 S. 315, vgl. 313. ‖ Die Inschrift herausg. Köhler ebenda S. 318 n. 4. — Facs. 1/4 n. Abkl. Swoboda's.

.ΙΣ ΘΡΑΣΥΜΗΔ
ΣΙΕΥΣΑΝΕΘΗΚΕ
ΤΡΙΟΣΕΠΟΗΣΕ

[- - - η]ς Θρασυμήδο[υς | Λο]υσιεὺς ἀνέθηκε. | [Δημή]τριος ἐπόησε. (KHL.)

ZEIT: Erste Hälfte des vierten Jh. „Die Inschrift bestätigt, dass die Tätigkeit des Meisters in die Zeit nach dem peloponnesischen Kriege fiel" KHL. — Vgl. noch zu n. 84.

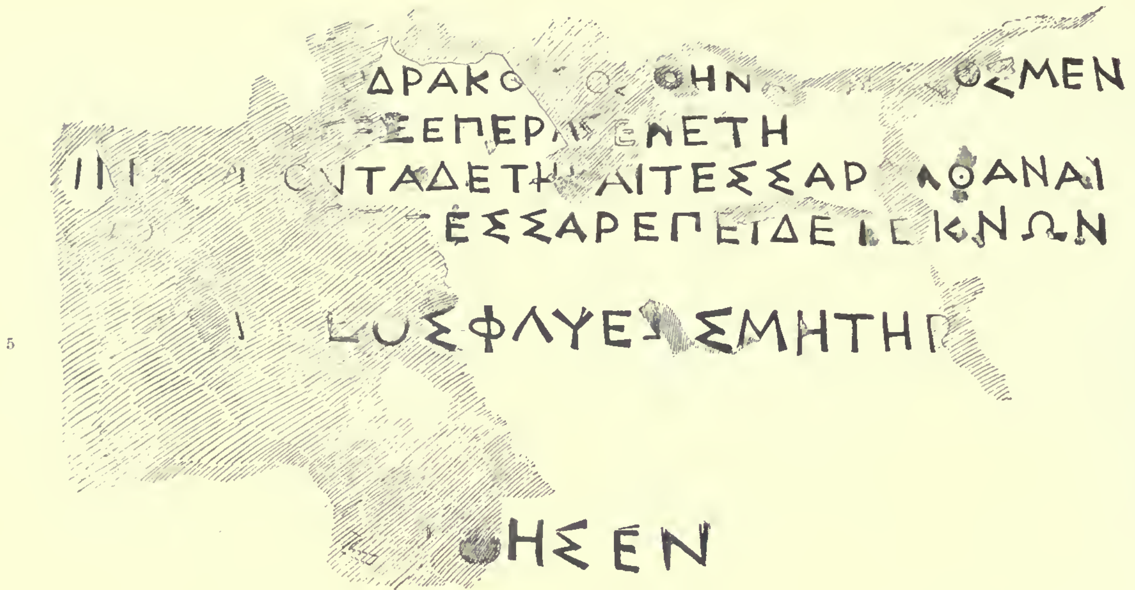
64 Athen Akropolis. „Der Stein steht im Dreieck westl. vom Parthenon. — Kreisrunde Basis aus pentel. Marm., oben und unten mit Ablauf. H. 0·30, Dm. 0·60. Die linke Hälfte des Steines (die Inschriftseite als Frontseite genommen und vom Beschauer aus gerechnet) ist zerstört. Auf der Oberfläche ist die vertiefte Standspur eines linken Fufses erhalten, Br. 0·20. Die Statue scheint aus Bronze gewesen zu sein" KÖHLER, briefl. Mitt. ‖ Herausg. Rangabé II 1094; LB I 9, *txt.* p. 2 (danach Hf. 55), nochmals verbessert *expl.* p. 4 f.; Kaibel 43, danach (und nach Revision Köhler's) Benndorf MddI VII 1882 S. 47. — Facs. 1/3 nach zwei Köhler verd. Abkl.

Facsimile siehe folgende Seite

_ ∞ _ ◡ Δράκο[ντος (?) Ἀθ]ην[α _ _]ος (od. -ους) μὲν | _ ◡◡ _ _ ἐξεπέρα[σε]ν ἔτη
_ ∞ [?ἑξήκο]ντα δ' ἔτη [κ]αὶ τέσσαρ[α] Ἀθάνᾳ | _ ◡◡ _ _ [τ]έσσαρ' ἐπεῖδε [τ]έκνων.
- - - - - - έους Φλυέως μήτηρ. | [Δημήτριος ἐπ]όησεν.

TEXT: Z. 1 Ende: . . . . ΗΝ . . ΑΙ . Ο LB, ΟΗ . . . . Ο KAIB., nichts: RANG. Z. 2 . ΕΕΠΕΡ . . . . . LΝΕΤΗ RANG. ΕΞΕΠΕΡ/ . ΕΝΕΤΗ LB, KAIB., ΞΕΠΕΡ . . ⅃ΝLΤΗ KHL. Z. 3 Anf. ΤΑΔΕΤΗ ΟΙ RANG., ΟΝΤΑΔΕΤΗ . ΑΙ LB, ΙΙ . . . . ΟΝΤΑΔΕΤΗΚΑΙ KAIB., ΙΙ . . . . . ΙΤΑ u. s. w. KHL. — ΛΔΟΑΝΑΙ RANG., . ΑΘΑΝΑΙ LB. |Z. 5 Anf. Σ RANG., LB, έος KAIB., ΕὑΣ KHL. Z. 6 Anf. ΟΗ LB, KAIB., Η RANG. Die Buchstaben sind ähnlich wie bei n. 69. 70. 73 (Z. 1—4). 87 (viertes Jh.) am Ende verbreitert und Zug für Zug angesetzt; die flüchtiger eingehauenen Z. 5. 6 und die Σ lassen die Art der Herstellung erkennen. Anders ist n. 62, wo die Striche gleichmäfsig dünn gleichsam in den Stein gestochen sind; ich kann also BENND. nicht darin beistimmen, dass die Buchstabenform der von n. 62 „durchaus gleicht".

ERGÄNZUNG: Z. 1—4: [Ἡ μήτηρ ἀνέθηκε] Δρακο[ντιάδ]ην [τρ]αὶ', ὃς μὲν | [ἑξήκοντα δύω] ἐξεπέρασεν ἔτη |



[ἁγνῶς· τεσσαράκ]οντα δ' ἔτη καὶ τέσσαρ' Ἀθήνᾳ ⟨so⟩ | [Θῦσεν, καὶ τέκν' ἑῶν] τέσσαρ' ἐπεῖδε τέκνων LB. — [Σῆμα τόδ' ἐστὶ] Δράκο[ντος Ἀ]θην . . . . . ὃς μὲν | [ὀγδώκονθ' ὁσίως] ἐξεπέρα[σ]εν ἔτη. | [ἱερὰ τεσσαράκ]οντα δ' ἔτη καὶ τέσσαρ' Ἀθάνᾳ | [ῥέξας τέκνα φίλων] τέσσαρ' ἐπεῖδε τέκνων Kaib. — Zu Ἀθάνᾳ Z. 3 siehe [Ἀ]θην - - Z. 1. Z. 6: Δημήτριος Bennd.

Zeit: Wegen der Orthographie (Ο = ου) nicht lange nach Euklid.

Werk: Als Grabmal fasst das Ganze ohne Berücksichtigung des Fundortes Kaib. (vgl. noch: „*omisit Cumanudes*"). Als Ehrenstatue, gestiftet von der Mutter des Dargestellten, LB. Auf einen Mann (Δράκων, Δρακοντιάδης) beziehen Beide die Inschrift. — Doch enthält Z. 5 offenbar den Namen der Dargestellten (ἀνέθηκε fehlt); für eine Frau erscheint auch die Anführung der zahlreichen Nachkommenschaft (Z. 4) besonders passend, ebenso das lange Dienstverhältnis zu Athena als Priesterin (Z. 3). Demgemäſs denkt Bennd. an die Lysimache Plutarch *de vit. pud.* 14 p. 534 B = Plin. XXXIV 76: *Demetrius Lysimachen (fecit) quae sacerdos Minervae fuit LXIIII annis*, („die Zahl Z. 3 stimmt nach den Einern mit Plinius und weist überhaupt auf ein hohes Alter"). — Die von Plinius erwähnte Statue der Lysimache ist weiter mit Paus. I 27, 4: πρὸς δὲ ναῷ τῷ τῆς Ἀθηνᾶς ἔστι μὲν εὐήρης* πρεσβῦτις ὅσον τε πήχεος μάλιστα, φαμένη** διάκονος εἶναι Λυσιμάχη*** identificiert worden von Stephani ausr. Herakl. *Mém. de l'acad. St. Pétersb. se. pol. hist. phil. sér.* VI t. VIII (1855) S. 486 (234), Jahn Ber. sächs. Ges. 1858 S. 112 Anm. 5, Siebelis z. St., Benndorf MddI I S. 50, Michaelis ebenda II S. 33, G. Hirschfeld Athena u. Marsyas, Berl. Winckelmannsprogr. 1872 S. 16, Brunn Sb. bayr. Akad. 1880 S. 483, vgl. Untersuch. z. Kstlgesch. S. 29; dagegen Schubart Jb. f. Ph. CXXI 1880 S. 116 ff. — Zu beachten bleiben gegenüber der Angabe des Pausanias: ὅσον τε πήχεος μάλιστα die Maſse der Basis und der Fuſsspur; auch kann man, woran mich Khl. erinnert, nach dem φαμένη des Pausanias geneigt sein, die Statue selbst als redend zu denken. Vgl. Paus. II 2, 4, VI 19, 6. Zu VI 17, 7 s. aber AZ 1877 S. 43 n. 54: Εὔμολπος, ὃς εἰκόνα τήνδ' ἀνέθηκεν.

* So Vind. a; εὐήρις d. meist. Hschr., εὐρήρις Lugd. a, εὐήρας Vat., Εὐῆρις Toup., Bekk., Schubart a. a. O., εὐγήρως? Bennd. MddI I, ὑπηρέτις U. Phil. Anz. 1877 S. 418, εὐήθης Br. a. a. O. ** Hier Lücke: etwa διὰ τεσσάρων καὶ ἐξήκοντα ἐτῶν τῆς Ἀθηνᾶς Bennd. a. a. O., Mich. *** Λυσιμάχη Lugd. a, Schub. a. a. O.

Strabax

65 Athen gef. 1843 vor der westl. Façade des Parthenon. — Einfache groſse Quader aus hymettischem Marmor Ross (so auch Rang., HH, pentel. Pitt.), H. 0·325, L. 0·93, Br. 0·675 HH. Auf der Oberfläche die Fuſsstapfen einer stehenden bronzenen Statue in Lebensgröſse Ross, Pitt. — Die Weih-

inschrift steht auf der senkrechten Vorderfläche, die Künstlerinschrift in kleinerer unregelmäfsiger Schrift am linken Rande der horizontalen Oberfläche Ross, D. AND. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1842 φ. 25 n. 726 m. Tf.; Ross AZ 1844 S. 243 f., danach Br. I 400, SQ 1384; LB I 151 p. 21 (nur Künstlerinschr.); Beulé I p. 323; Rangabé II 1178; Bursian Rh. M. X S. 520 (Künstlerinschr.), aus diesen Hf. 34; nochmals Hirschf. AZ 1872 S. 22, Tf. 60, 10, aus diesen Jahn-Michaelis p. 57 n. 65. — Facs. 1/5 nach Hirschfeld und Köhler verd. Abkl.

ΗΒΟΥΛΗΗΕΞΑΡΕΙΟΥ
ΠΑΓΟΥΣΑΜΙΠΠΟΝΜΟ
ΛΟΣΣΟΥΗΛΕΙΟΝ

ΣΤΡΑΒΑΞ ΕΠΟΗΣΕΝ

Ἡ βουλὴ ἡ ἐξ Ἀρείου | πάγου Σάμιππον Μολόσσου Ἠλεῖον. | Στράβαξ ἐπόησεν.

Text: Künstlerinschrift das erste A: A LB, A D. AND. — R BEULÉ. — Ende ΣΕ RANG., HF., blofs Σ BURS.

ZEIT: Schriftzüge der Mitte des vierten Jahrhunderts vor Chr. ROSS, so BR., BURS., HF., HIRSCHF. („*les lettres indiquent les temps Macédoniens*" RANG.). — Älteren Schriftcharakter der Künstlerinschrift will erkennen BEULÉ, nur Flüchtigkeit ROSS, BURS., HSCHF. Wegen n. 231 und der (auch von RANGABÉ hervorgehobenen) Errichtung der Statue seitens des Areopags, was mehr der späteren Zeit zukomme, will BU(rsian) Lit. Cbl. 1871 S. 888 die Inschrift in römische Zeit setzen. Dagegen HSCHF. wegen des altertümlichen Schriftcharakters und der nicht seltenen Gleichnamigkeit älterer und jüngerer Künstler. — Die Vergleichung des vortrefflichen Köhler verdankten Abklatsches mit Gypsabguss und Abklatsch der Inschrift des Dexileosmonuments AZ 1863 S. 103*, BdI 1863 p. 162 f. (kurz nach 394 v. Chr., Archon Eubulides) ergab mir hinsichtlich der Weihinschrift genaue Uebereinstimmung der Schrift. Die Künstlerinschrift (mit archaischen Anklängen) scheint von des Künstlers eigener Hand zu sein und findet in der Art ihrer Anbringung Analogien in Olympia (vgl. n. 33. 37); s. auch Paus. V 10, 2 (ἐπίγραμμα . . ὑπὸ τοῦ Διὸς γεγραμμένον τοῖς ποσί).

Ein Ἀντώνιος Ὀξυλος Ἠλεῖος Ἀντωνίου Σαμίππου υἱός aus hadrianischer Zeit CIA III 1, 2.

---

66 Athen „am Eingang der Propyläen (*entre les Propylées et le Parthénon* BEULÉ) liegt ein dort gefundener Block weifsen Marmors, H. 0·46, Br. 0·85, L. 0·97" STEPH. — Zweimal verwendet. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1838 n. 82 m. Tf.; Stephani Rh. M. IV S. 37 n. 25 m. Tf., danach Bergk AZ 1850 S. 174 (*a*), Br. I 401; Rangabé II 1100, aus diesen Jahn-Michaelis p. 58 n. 69; LB I 57 p. 10 (*a*, ohne die letzte Zeile); Beulé I p. 336; aus diesen Hf. 28; CIA III 1, 795 (*b*). — Facs. nach der Lithographie Ἐφημ. auf 1/2 verkleinert.

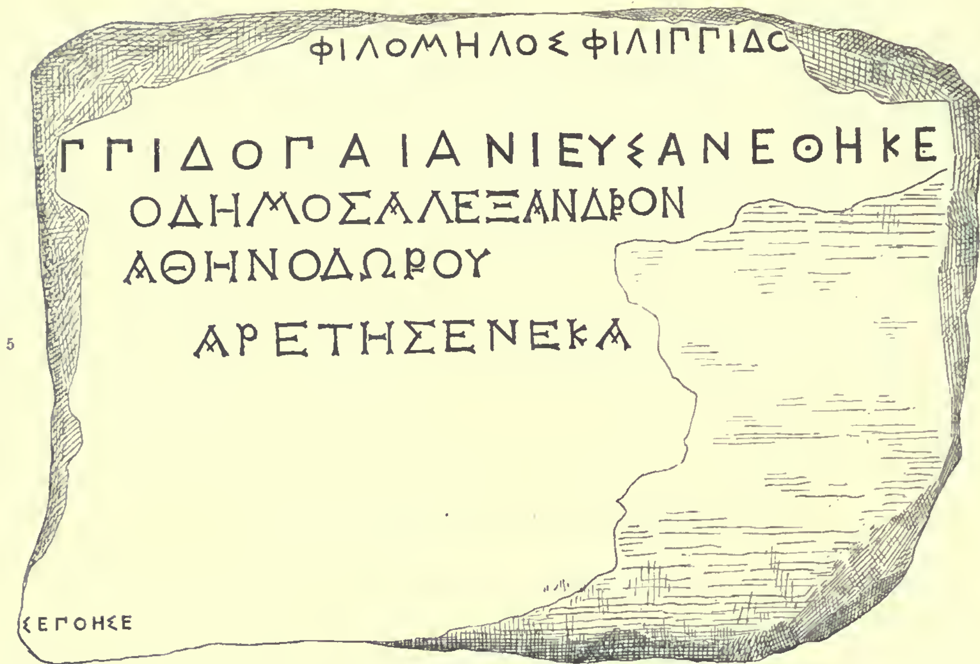
(Facsimile siehe folgende Seite)

a - - - - - - Φιλόμηλος Φιλιππίδου.
[Φιλόμηλος Φιλι]ππίδου Παιανιεὺς ἀνέθηκε.
- - - - ς ἐπόησε.

b ὁ δῆμος Ἀλέξανδρον Ἀθηνοδώρου ἀρετῆς ἕνεκα.

Text: *a* Z. 2 Anf. ΦΙΛΙΠ BEULÉ. Ergänzung: *a* Z. 1: [Φιλιππίδης Φιλομήλου], also Vater und Grofsvater?

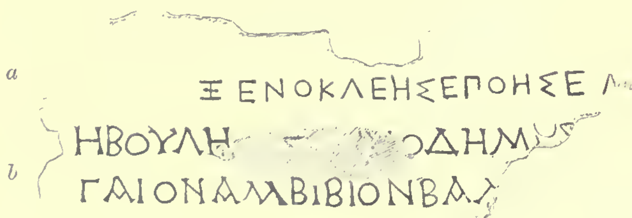
ZEIT: Den Stifter identificiert BGK. mit Φιλόμηλος Φιλιππίδου Παιανιεύς, Sieger in den Thargelien mit einem Männerchor kurz nach Ol. 94, 2 = 403/2 vor Chr. (CIG I 213 = CIA II 1, 553); in diese Zeit weist in der Tat die Schriftform die vorliegende Inschrift. Den Philomelos der auf die Thargelien



bezüglichen Inschrift erblickte Böckh CIG und Staatshh. III S. 24 f. auch in Φιλόμηλος Παιανιεύς Lysias *de bonis Aristoph.* 12, was möglich ist. An denselben denkt Bkh. auch bei dem Φιλόμηλος Παιανιεύς, von dem die Seeurkunde X S. 389 Bkh. = CIA II 2, 803 e Z. 142 aus Ol. 109, 3 = 342/1 v. Ch. eine vor Ol. 108, 4 gezahlte Schuld erwähnt; aus dem Archontat des Pythodelos, Ol. 111, 1 = 336/5 v. Ch., erwähnen sodann die Seeurkunden XIII S. 440 und XIV S. 487. 497 = CIA 808 c Z. 35 f. 49 f. u. 809 c Z. 183 f., d Z. 171 f. (von Ol. 113, 3 4 = 326 bis 324 v. Chr.) einen Trierarchen Φιλομήλου Παιανιέως κληρονόμος Φιλιππίδης Φιλομήλου Παιανιεύς; da Ersterer sonach 336/5 bereits gestorben gewesen sein muss, lässt sich mit Bkh. auch hier an dieselbe Person denken. — Der bei Plato Protag. 315 A genannte Φιλιππίδης Φιλομήλου kann sehr wol der Vater, der Φιλιππίδης Παιανιεύς, den Demosth. g. Meidias p. 571, 4. 581, 14. 583, 14 als Trierarchen und reichen Mann bezeichnet, der auch in den angezogenen Seeurkunden n. 808 und 809 (und aufser diesen noch n. 884 B b 18, 812 c 31) vorkommende Sohn des Φιλόμηλος Φιλιππίδου Παιανιεύς sein. Vgl. noch Köhler Hermes V S. 347 ff.

Xenoklees

67 Athen εὑρέθη τὸ 1858 Δεκεμβρίου 30 εἰς τὰς πρὸς τὸ βόρειον τοῦ Παρθενῶνος.. ἀνασκαφάς, πρὸς τὴν βορειο-δυτικὴν γωνίαν τοῦ ναοῦ τούτου Pitt. Nicht weit von n. 233 Mich. — Basis aus pentel. Marmor, r. und oben gebrochen, H. 0·35, Br. 0·73, D. 0·55 Pitt. Zweimal verwendet. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1858 φ. 50 n. 3422; n. Abschr. Pervanoglu's Brunn BdI 1859 p. 200, danach SQ 2254, Hf. 46; Michaelis Rb. M. XVI 1861 S. 225 (vgl. denselben BdI 1860 p. 114). *b* nach Abschr. Köhler's und Heydemann's CIA III 1, 596; aus diesen Jahn-Michaelis p. 57 n. 61. — Facs. $^1/_5$ n. einem Köhler verd. Abkl.



a - - - - - - - - -
- - - - - - - - -
Ξενοκλέης ἐπόησε

b Spätere Schrift: Ἡ βουλὴ [καὶ] ὁ δῆμ[ος]
Γάιον Ἀμβίβιον Βάλ[βον?]

Text: Z. 4 ᐯΟΔΗΜ Pitt., ΥΟΔΗΜ Br., .ΟΔΗΜ CIA. Z. 5 Ende: nach Βα nichts: Mich., Σ Pitt., Br.; ⅄ CIA (Heyd., / Khl.). Ergänzung: Z. 4 ἡ βουλὴ [τῶν χ'? καὶ] ὁ δῆμος Mich.

Zeit: *a*: Schriftzüge aus sehr guter Zeit Mich.

- - - MADES

68 Athen gef. 10. Octob. 1858 εἰς τὸ βόρειον τῶν Προπυλαίων. — Stück einer Basis aus pentel. (hymett. HH) Marm., H. 0·34, Br. 0·18, D. 0·24 Pitt. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1859 φ. 52 n. 3730, danach Pervanoglu BdI 1860 p. 212, Hf. 58. — Facs. $^1/_5$ n. Abkl. Swoboda's.



- - - - - οι - - - -
- - - - Ῥόδ[ιος?] od. [Ἀφ]ροδ[ίτῃ?]
- - ἀ]νέθηκ[εν].
- - - μάδης [ἐποίησεν].

Lesung: Z. 4: . . ομάδης Pitt., n. And. — Möglich wäre [Χαρ]μάδης. An den Maler dieses Namens aus unbekannter aber alter Zeit Plin. XXXV 56 ist aber nicht zu denken.

Exekestos

69 Athen gef. ⟨1837?⟩ εἰς τὰς πρὸς τὸ βόρειον τοῦ Παρθενῶνος . . ἀνασκαφὰς πλησίον τοῦ Ἐρεχθείου Pitt.; nahe der nördl. Halle des Erechtheion aufgestellt Hschf. — Basis aus pentel. Marm. (H. 0·305, L. 0·705, Br. 0·62 Steph.); *„on voit sur sa surface supérieure deux trous oblongs qui ont servi au scellement de la statue placée sur cette base“* LB. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1839 n. 123 m. Tf. (danach Rangabé II 1010); Ross Kbl. 1840 n. 17 = Aufs. I S. 178 (danach Br. I 400, SQ 1383); Müller-Schoell S. 128, aus diesen Rochette *quest.* p. 116; Stephani Rh. M. IV S. 25 n. 19 m. Tf.; aus diesen Hf. 33; Beulé I p. 343; LB I 14 p. 3, *expl.* p. 7; Hirschf. AZ 1872 S. 22, Tf. 60, 9, danach Jahn-Michaelis p. 54 n. 34. — Facs. $^1/_5$ n. Abkl. Hirschfeld's.

ΔΩΝΑΠΟΛΛ ΔΩΡΟΥΦΡΕΑ
ΑΘΗΝΑΙΠΟΛΙΑΔΙΑΝΕΘΗ
ΕΞΗΚΕΣΤΟΣΕΠΟΗΣΕΝ

- - - δων Ἀπολλ[ο]δώρου Φρε[άρριος] | Ἀθηνᾷ Πολιάδι ἀνέθη[κεν]. | Ἐξήκε[στ]ος ἐπόησεν.

Text: Z. 1 Anf.: . Δ Ross, Hschf., Χ Pitt., Χ Steph., Rang. (Hf.), \ LB, nichts vor ΩΝ Schoell, Beulé. Z. 3: ΕΞΗΚΕ . . . . Σ Schoell, Roch., dagegen ΕΞΗΚΕΣΤΟΣ Ross, LB; dasselbe mehr oder minder vollständig Pitt., Beulé, Steph., Rang., ΕΞΗΚΞΣ‾ Σ Hschf.

Ergänzung: Z. 1 Ἄδων Ross, Φίλων Roch., LB, Κύδων Hschf. Z. 3 Ἐξηκεστίδης Schoell, Roch., Ἐξήκεστος n. And.; „der Name des Künstlers ist vollkommen sicher“ Hschf.

Zeit: „Nach den paläographischen Merkzeichen . . nicht später als die Mitte oder zweite Hälfte des vierten Jh. vor Chr., etwa zwischen Ol. 105—115“ Ross.

Künstler: Der Name attisch: Ross.

Polymnestos und Kenchramos

70 Athen gef. Sommer 1840 auf der Akropolis Ross; in den Propyläen unter n. 2599 aufbewahrt Steph. — Unteres Stück einer profilierten Basis aus pentel. Marm. Herausg. Ἐφημ. 1840 φ. 19 n. 405

m. Tf., danach Rangabé II 1117; Ross Adl 1841 p. 84 = Aufs. I S. 200, danach Br. I 400, Jahn-Michaelis p. 55 n. 44, SQ 1375; Stephani Rh. M. IV S. 24 n. 16 m. Tf.; LB I 152 p. 21; aus diesen Hf. 37. — Facs. $^1/_3$ n. Abkl. Kekulé's.

ΟΛΥΜΝΗΣΤΟΣΚΕΝ
ΕΠΟΙΗΣΑΝ

[Π]ολύμνηcτος Κέν[χραμος] | ἐποίηcαν.

Text: Z. 1 κ fehlt Pitt., danach Rang. Zur Schrift vgl. n. 71 gegen n. 72.

Ergänzung: Κέγχραμις Pitt., Ross, Br., Κέντωρ Steph., 'Εν. . (s. oben) Rang.

Künstler: Der zweitgenannte = Plin. XXXIV 87: *Cenchramis* (l. *Cenchramus*) . . . *(fecit philosophos)*; so Pitt., Ross, Br., d. And., dagegen Steph.

71 Athen ηὑρ. τὸ 1858 'Οκτωβ. 16 εἰc τὰc κατὰ τὸ βόρειον τῶν Προπυλαίων ἀρχ. ἐργαcίαc Pitt.; jetzt vor der inneren Halle der Propyläen, vor den letzten dorischen Säulen nach N. HH. — Fragment einer Basis aus pentel. Marm. (später als Baustein verwendet HH), H. 0·19, L. 1·20, Br. 0·60 Pitt.
Herausg. 'Εφημ. 1858 φ. 49 n. 3366, danach Brunn BdI 1859 p. 199, SQ 1374, Hf. 36, Jahn-Michaelis p. 55 n. 43. — Facs. $^1/_5$ n. Abkl. Kekulé's.

ΟΝΑΤΕΙΑΘΗΝΑΙ
ΚΕΝΧΡΑΜΟΣ:ΠΟΛΥΜΝΗΣΤΟΣ:ΕΠΟΙΗΣΑΝ

- - - - - - - - - - - -
[εἰ]κόνα⟨?⟩ τῆ 'Αθηνᾷ - - - -
Κένχραμος Πολύμνηcτος ἐποίηcαν.

Polymnestos von Athen

72 Olympia Marmorquader, zweimal beschrieben: *a* auf der rechten Kurzseite; „der obere Teil der Inschrift ist in einer Breite von 0·095 absichtlich getilgt, während der untere den Künstler nennt, in kleinen Buchstaben (0·01) und in bescheidener Entfernung (0·08) von der Weiheinschrift"; zu dieser ersten Verwendung gehörige Dübellöcher auf der Oberseite. *b* auf der Vorderseite: „zu dieser Inschrift gehören die Fufsspuren auf der Oberfläche des Steines, denn sie bezieht sich auf eine Statue" Hschf.
Herausg. n. Abschr. Hirschfeld's Dittenberger AZ 1877 S. 42 n. 49 (*b*). 50 (*a*). — Facs. (*a*) $^1/_4$ n. Abkl. Purgold's.

ΠΟΛΥΜΝΗΣΤΟΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΗΣΕ *a* Πολύμνηcτος 'Αθηναῖος ἐπόηcε.

ΘΑΛΙΑΡΧΟΣΣΩΤΗΡΙΧΟΥΗΛΕΙΟΣΝΙ///
ΟΛΥΜΠΙΑΠΑΙΔΑΣΚΑΙΑΝΔΡΑΣΠΥΓΜΗ//
ΔΙΙΟΛΥΜΠΙΩΙ

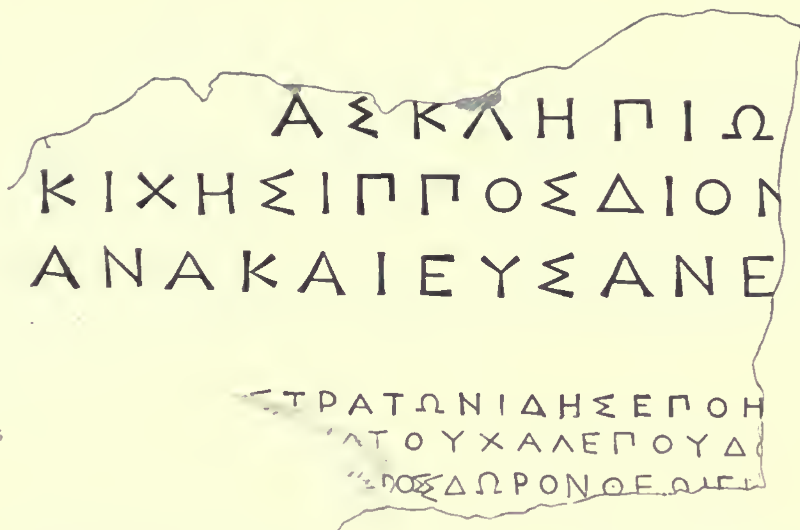
b Θαλίαρχος Σωτηρίχου 'Ηλεῖος νι[κήcαc]
'Ολύμπια παῖδας καὶ ἄνδρας πυγμὴ[ν]
Διὶ 'Ολυμπίῳ.

Zeit: *a* Schriftzüge des vierten Jh. vor Chr. Hschf. — *b* wol erstes Jh. nach Chr. Ditt.

Künstler: „Hier im Auslande nennt der Künstler . . seine Vaterstadt Athen" Hschf.

Stratonides

73 Athen gef. beim Asklepieion. — 'Επὶ τοῦ κατὰ τὸ ἥμιcυ ἴcωc περιcωθέντος ὀγκώδους βάθρου λίθου πεντελῃcίου. H. 0·41, L. noch 0·55, D. 0·69. ‖ Herausg. D. Philios 'Αθήναιον V 1876 S. 321 n. 46 (Minusk.). — Facs. $^1/_5$ n. einem Köhler verd. Abkl.



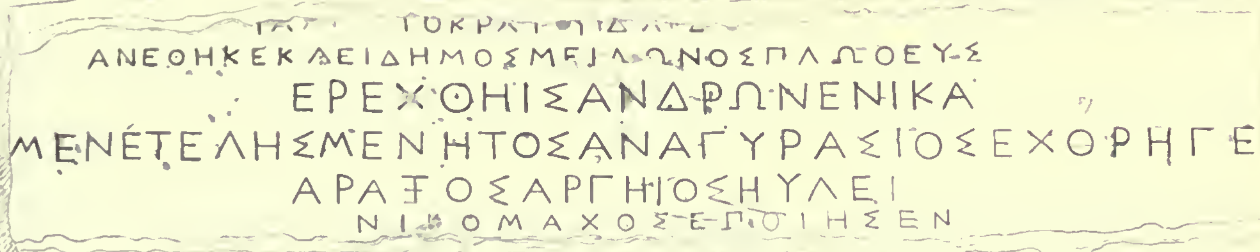
Ἀσκληπιῶ[ι] | Κιχήσιππος Διον[υσίου] | Ἀνακαιεὺς ἀνέ[θηκεν]. | Στρατωνίδης ἐπόη[σεν].
. - - τοῦ χαλεποῦ δο - -
- - ος δῶρον θεῷ ε - - -

Z. 5. 6 (metrisch): Schrift ähnlich n. 62; für Z. 1—4 vgl. zu n. 64.

ZEIT: γράμματα τῶν πρώτων Ἑλληνομακεδονικῶν χρόνων PHIL.: doch wol früher.

NIKOMACHOS

74 Athen „*à Panagia Gorgopiko*" SPON („*ad Ecclesiam dictam Catholicon*" CHAND.); in der Apsis der kleinen Metropolitankirche (Ostseite, an der Hauptseite eines kleinen Vorbaues: STEPH.) hoch oben verkehrt eingemauert. — Basis (nur ein Stein) aus pentel. Marm., H. 0·22, L. 1·15 HSCHF. ‖ Herausg. Spon *voy.* III 2 p. 90 (unvollständig), danach van Dale *dissert.* p. 674; Chandler II n. LIII p. 59, *syllab.* p. XXVII, aus diesen CIG I 217; Pittakis *Athènes* p. 111 (ungenau); Leake *north. Gr.* II pl. XIII n. 58 (aus diesen Hf. 44a); LB I 466 p. 133; Stephani Reise dch. nördl. Griechenl. Tf. VI n. 81, vgl. S. 96, danach Keil *Bull. Acad. St. Pétersb.* XVI p. 85 f. = *Mélanges Gr. Rom.* II p. 71 ff.; Rangabé II 974 (ungenau); neuerdings Hirschf. AZ 1872 S. 23 f., Tf. 60, 13, danach Dittenberger *syll.* II 421. — Facs. 1/7 n. einem Köhler verd. Abkl.



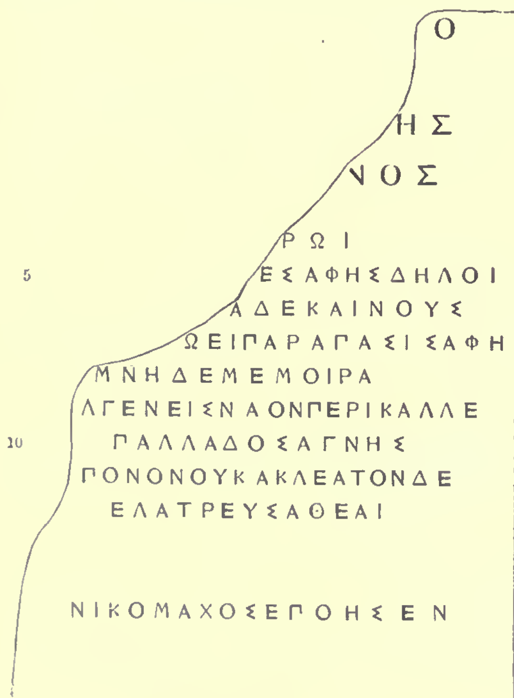
- - - -οκράτ[ους? - - - - -]
ἀνέθηκε Κλείδημος Μεί[δ]ωνος Πλωθεύς.
Ἐρεχθηῒς ἀνδρῶν ἐνίκα·
Μενετέλης Μένητος Ἀναγυράσιος ἐχορήγει·
Ἄρατος Ἀργήιος ηὔλει.
Νικόμαχος εποίησεν.

Text: Schrift: A (neben ΣΠΘ) Steph. Z. 1. 2 fehlen: Spon, Chand., Pitt., Bkh., Rang. Z. 1: . . . . . Leake, LB; OKP Steph., / . . . . ΙΟΝΡΛ ΔΛ Hschf. Z. 2 Κ . . ΙΔΗ . . . . Steph. — . ΓΙΛΩΝΟΣ Steph. Z. 4 Ende ΕΙ Sp., Leake, LB, Rang. Z. 5 ΑΡΓΗΙΟΣ fehlt ganz Sp., Chand., Bkh.; statt desselben ΑΝΤΙΟΧΕΥΣ Rang., ΑΡΤΗΙΟΣ Steph. — Ende ΗΥ Sp., Chand., Bkh., Steph.; ΗΥΛ LB, ΗΥΛL Hschf., ΘΥΛΗΣ Leake; fehlt ganz: Rang. Z. 6 fehlt Pitt. — Bloſs ΝΙΚΟΜΑΧΟΣ Sp., Chand., Bkh., LB, Rang. — Darauf Η Steph., ΕΠΟΙΗΣΕΝ Leake, Hschf. Z. 1. 2. 5. 6 nach dem Abklatsch seichter eingehauen und wie verwischt. Schwierigkeit macht Z. 2 (Vers? Keil, Hschf., dagegen Ditt.), da Plotheia zur Aigeis gehörte (Hf.) und man den Choregen als Stifter erwarten sollte (Keil, Hschf., Ditt.). Vielleicht trifft doch die bereits von Keil, Hschf. ausgesprochene Vermutung einer zweimaligen Verwendung des Steines, welche die Genannten aber als durch nichts begründet abweisen, das Richtige (Z. 1. 2, vielleicht auch 6 später?): doch lässt sich das aus dem Abklatsch allein nicht feststellen.

Z. 2 bezieht Ditt. auf den διδάcκαλοc, der das Werk privat errichtete. — Die von Ditt. für Z. 1 vermutete Ergänzung: [ἐπὶ] Ἀ[ριc]τοκρά[το]c ἄ[ρχοντοc]: Ol. 95, 2 = 399/8 vor Chr., die er wegen Unvereinbarkeit mit dem Texte Hirschfeld's aufgab, wäre an sich möglich; nur ist es fraglich, ob sie sich mit dem sonstigen Text und der Zeit der Inschrift vereinigen lässt.

Künstler: Nach dem gesicherten ἐποίηcεν (Leake, Hschf., Abkl.) ist Nikomachos Künstler und nicht Dichter (ἐδίδαcκε: Dale, Osann *syll.* p. 325 n. 5, ?, χ) auch nicht, woran bereits Spon, Chand. dachten, und wofür sich nach Stephani's Lesung Η = ἦ[ρχε] Keil, Benndorf Gött. Anz. 1871 S. 604, Bu(rsian) Lit. Cbl. 1871 S. 888 entschieden, Archon (d. i. Ol. 109, 4). Den Künstler hält Hschf. für identisch mit n. 75; vgl. zu diesem. — Zum Maler Nikomachos vgl. Br. II 159 f. 167 ff., SQ 1771 ff., Kroker gleichnamige griech. Künstler S. 30 ff.

75 Athen gef. in der Nähe des Tempels der Athene Polias Ross; „wir fanden dieſs Fragment in der Cisterne beim Erechtheion Schoell; dagegen: . εὑρέθη τῷ 1839 εἰc τὰc ἐν Ἀκροπόλει ἀναcκαφάc, τὰc πρὸ τοῦ Παρθενῶνοc Pitt. (ausdrücklich gegen Ross); „*trouv. près du Parthénon*“ Rang.; „auf der Akropolis gef.“ Steph. — Jetzt in den Propyläen. — Stück einer Basis (Ross, Pitt.) aus pentel. Marm., H. 0·47, Br. 0·27 HH. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1839 n. 125 m. Tf.; Ross Kbl. 1840 n. 12 m. Tf. = Aufs. I S. 174; Müller-Schoell S. 128; Stephani Rh. M. IV S. 24 m. Tf.; aus diesen Br. I 401, SQ 1385; Rangabé II 1009, aus diesen Kaibel 850, Jahn-Michaelis p. 57 n. 60; LB I 31 p. 5 (Abschr. Landron's), verbessert *expl.* p. 15; aus diesen Hf. 44 (fehlt Z. 10, vgl. AZ 1872 S. 24). — Schriftpr. $^1/_3$ n. Abkl. Kekulé's.



ΝΙΚΟΜΑΧΟΣΕΠΟΗΣΕΝ

- - - - ο
- - - - ηc
- - - - - νοc
- - - - - ρῳ
[Εἰκὼν ἥδ]ε cαφὴc δηλοῖ [τύπον· ἔργ]α δὲ καὶ νοῦc |
[νῦν ζ]ώει παρὰ πᾶcι cαφῆ. | [cε]μνὴ δέ με μοῖρα |
[ἤγ]αγεν εἰc ναὸν περικαλλέ[α] | Παλλάδοc ἁγνῆc |
[καὶ] πόνον οὐκ ἀκλεᾶ τόνδε | ἐλάτρευcα θεᾷ. |
Νικόμαχοc ἐπόηcεν.

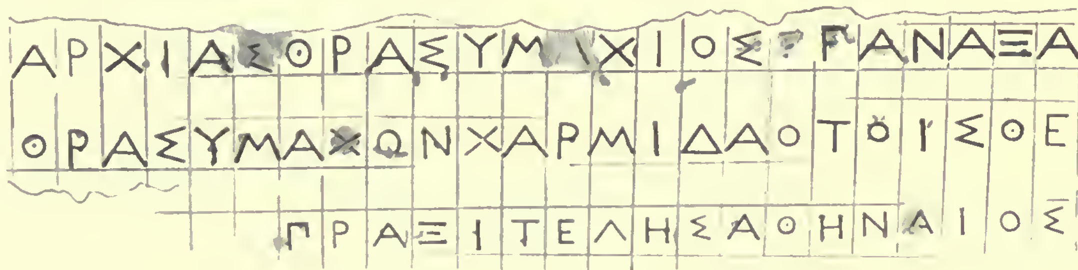
Text: Z. 1 fehlt: Ross, Schoell. Z. 4 Ρ:ΩΙ Pitt., Ra., ΡΩ LB. Z. 5 Anf. Ε fehlt Pitt., Ra., LB; „*aperta lit.* Ε *vidi vestigia*“ Kaib.; ΔΗΔΟΙ Pitt., Ra. Z. 6 Anf. ϽΔΕ Pitt., ΟΔΕ Ra., ΔΕ LB. Z. 7 Anf. so Kaib., vor ΠΑΡΑ blofs Ε (unmittelbar) Pitt., Ra., Ι Müll.-Sch., ΕΙ Ro., St., LB; Ende ΦΙ Pitt., Ra., ΦΗ LB, ΦΗΣ Ro., St. Z. 8 Anf. ΛΝΗΔ Ro., St. (unsicher); ΝΙΙΔ Müll.; ΜΝΗΑ Pitt., Ra., ΜΝΗΔ LB. Z. 9 Anf. ΑΕΝ Ro., St. (Α unsicher); ΕΝ Müll., ΓΕΝ Ra., LB, ΛΓΕΝ Pitt.; Ende ΚΑΛΛΗ Ro., Müll. Z. 10 Anf. Σ irrtümlich LB *txt.*, berichtigt *expl.* Z. 11 Anf. Π Pitt., Ra. Z. 12 Anf. Ο. irrtüml. LB *txt.*, ΕΛΑ LB *expl.*, d. And. Z. 13 ΕΠΟΘΣΕΝ Pitt. Schrift Z. 2 und 3 gröfser und Σ gegen sonstiges Σ: wol mit Z. 1 aus späterer Zeit herrührend.

Ergänzung: Kaib.; V. 8 ff. bereits Rang., LB.

Zeit: „In den Schriftzügen und in der Art ihrer Eingrabung .. herscht .. eine gewisse Nachlässigkeit, ein gewisser Mangel an Eleganz, der mich .. geneigt macht, die Inschrift erst in die Zeit der ersten Nachfolger Alexanders zu setzen .: Ende des vierten oder Anfang des dritten Jahrhunderts“ Ross, wol mit Recht, weshalb ich auch die Identität des Künstlers mit n. 74 nicht für ganz gesichert ansehen möchte.

Praxiteles von Athen

76 Levka (= Leuktra, bei Thespiae Dodw., Leake; „*ruins of Thespia*“ Holl.) „*in a ruined church*“ Leake, so auch Holl. — Jetzt Thespiae im Museum Hauss. — „*Marbre bleuâtre. Base rectangulaire.*“ H. 0·315, L. 0·97, D. 0·698 Hauss. ‖ Herausg. Unvollständig: Dodwell II p. 513; Holland *travels* II² p. 172 f., aus diesen CIG I 1604 (danach Stephani Rh. M. IV S. 18, Br. I 336, SQ 1190); Leake *north. Gr.* II p. 481 ff., pl. XVII n. 77, danach LB II 400 p. 84 (aus diesen Hf. 30), Keil *syll.* p. 106. Vollständig: Haussoullier BdCorr II 1878 p. 591 n. 25, danach Larfeld 268, Meister Bzzb. Btr. VI S. 10 n. 20 und DI I 855 (aus diesen Cauer² n. 345). — Schriftpr. ¼ n. Abkl. Haussoullier's.



ΑΡΧΙΑΣΘΡΑΣΥΜΑΧΙΟΣ ΓΑΝΑΞΑΡΕΤΑΧΑΡΜΙΔΑΟ
ΘΡΑΣΥΜΑΧΟΝΧΑΡΜΙΔΑΟΤΟΙΣΘΕΟΙΣΑΝΕΘΕΑΝ
ΠΡΑΞΙΤΕΛΗΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΗΣΕ

Ἀρχίας Θρας(ο)υμάχιος, [F]αναξαρέτα Χαρμίδαο | Θρας(ο)ύμαχον Χαρμίδαο τοῖς θεοῖς ἀνέθεαν.
Πραξιτέλης Ἀθηναῖος επόησε.

Text: „*The face . . is divided by lines into squares, so that each letter is enclosed within a square*“ Leake, so auch Dodw., Holl., LB. „*L'inscription gravée* στοιχηδόν *est reglée*“ Hauss. Text nach Hauss., der zuerst Z. 1 die 18, Z. 2 die 12, Z. 3 die 6 letzten Buchst. gibt. Z. 1 Buchst. 6 ff.: ΣΘΡΑΣΥΜΑΧΟ Dodw., Bkh., ... ΣΥΜ . ΧΙΟΣ Holl., ΘΡΑΣΥΜΑΧΙΟΣ Lk., LB. — „*Le* Γ *qui suit n'est pas certain*“ Hauss. Z. 2: Buchst. 8. 15 fehlen Holl.; ΘΡΑΣΥΜΑΧΟΣ Lk., LB. — Buchst. 23: Ο Holl. Ergänzung: Z. 1 Meist., so Larf., Cau. — Zwischen Σ und F stand wol :.

Künstler in der Ueberlieferung ohne Ethnikon genannt; vgl. zu n. 77. Ueberliefert sind Werke in Böotien, u. zw. Thespiae (Eros, Aphrodite, Phryne, Thespiaden), Theben, Plataeae, Lebadeia, ferner Delphi, Athen, Megara, Elis, Olympia, Argos, Mantineia, Antikyra, Ephesos, Halikarnass(?), Alexandreia in Karien, Kos, Knidos, Parion. — Praxiteles blüht nach Plin. XXXIV 50: Ol. 104 (vgl. dazu Br., Ov. Pl. II³ S. 23 f., Untersuch. z. Kstlgesch. S. 64); nach Paus. VIII 9, 1: τρίτῃ μετὰ Ἀλκαμένην ὕστερον γενεᾷ. Die Beteiligung an dem nach Ol. 106,4 = 353/2 begonnenen Mausoleum ist ungewiss, die Arbeit für Ephesos Strabo XIV 641, die trotz des Zweifels von Urlichs pergamen. Inschr. S. 25 (s. zu n. 154) sehr wol dem grofsen Praxiteles angehören kann, würde nach dem Wiederaufbau des

Tempels Ol. 106, 1 = 356 fallen. Die vorliegende Inschrift wollte Meister Jb. f. Ph. CIX 1879 S. 519 (DI scheint er diefs nicht mehr aufrecht zu erhalten), da Thespiae Ol. 102, 2 bis 110, 3 = 381—338 „in Trümmern lag“ ⟨?⟩, zwischen Ol. 110, 3 und 114 = 338—324 setzen, was gleichzeitig auch die anderen Werke in Thespiae beträfe; doch kann die Inschrift auch zu einem Werke in Leuktra gehört haben. Die Gründe, aus welchen Studniczka Vermutungen zur griech. Kunstgeschichte S. 24 dazu gelangt, die Aufstellung der brauronischen Artemis in Ol. 108, 2 = 346 zu setzen, kann ich nicht als unanfechtbar ansehen. — Die Schriftformen sind der Zeit des grofsen Praxiteles — wie sie jedesfalls durch das Verhältnis desselben zu seinem Vater Kephisodot und zu seinen Söhnen (s. n. 108 ff.) gegeben ist, und wonach seine Tätigkeit sehr wol bis Alexander gereicht haben kann — durchaus angemessen, und wird man die Annahme, das Werk sei einem späteren gleichnamigen Künstler zuzuschreiben, kaum auf die allerdings beachtenswerte Form des Ξ ohne senkrechte Hasta (dieselbe auch n. 93) begründen können. — Zu beachten ist noch der Dialektunterschied in der Künstlerinschrift gegen die Weihinschrift.

Leochares

77 Athen gef. 20. Febr. 1861 bei den Ausgrabungen nördl. vom Prytaneion, an der Stelle der Kirche des H. Dimitrios Katiphoris. — Viereckige Basis aus pentel. Marm. (ἄνευ ἀρχιτεκτονικοῦ κοσμήματος Kum.), H. 0·62, L. 1·15, Br. 0·65 Pitt.; „*base . . sulla quale nessun indizio troviamo che abbia servito a base di statua*“ Perv., HH. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1860 φ. 55 n. 4111, danach Sauppe Gött. Nachr. 1865 S. 253 ff.; Kumanudis Φιλίστωρ I 1861 p. 189, danach Pervanoglu BdI 1861 p. 138 (aus diesem SQ 1315, Hf. 31). — Text und Schriftpr. $^1/_5$ n. einem Köhler verd. Abkl.

ΑΡΧΕΝΕΩΣΑΡΧΕΜΑΧΟΥΛ ΛΓΥΡ
ΜΙΣΓΟΛΑΣΝΑΥΚΡΑΤΟΥ Κ ΛΛΥΤΕ
ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΙΔΗΣΚΑΛΛΙΚΡΑΤΟ ΣΣΤΕΙΡΙ
ΝΙΚΗΣΙΩΝΣΩΣΙΣΤΡΑΤΟΥ ΝΙΕΥΣ
ΛΥΣΑΝΙΑΣΛΥΣΙΣΤΡΑΤΟΥ ΟΟΡΙΚΙΟΣ
ΜΝΗΣΙΣΤΡΑΤΟΣΜΝΗΣΙΜΑΧ ΟΑΧΑΡ
ΕΥΘΥΔΟΜΟΣΔΗΜΗΤΡΙΟΥΜ ΙΤΕ
ΕΞΗΚΕΣΤΟΣΕΞΗΚΙΟΥΑΝΑ ΙΕ
ΒΟΥΘΗΡΟΣΔΙΟΝΥΣΙΟΥΜΑΡΑΘ
ΕΥΘΙΠΠΟΣΕΥΘΙΟΥΠΑΛΛΗΝΕ Σ
ΧΑΙΡΕΣΤΡΑΤΟΣΦΑΝΟΣΤΡΑΤΟΥΚΗΦΙΣΙΕΥΣ ΑΜΜΑ
ΙΟΦΩΝΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣΕΚΚΟΛΩΝΟΥΥΠΟΓΡΑΜΜΑ
ΛΕΩΧΑΡΗΣΕΠΟΗΣΕ

ΦΟΚΛΕΟΥΣΕΚΚΟΛΩΝΟΥΥΠΟΓΡΑΜΜΑ

ΛΕΩΧΑΡΗΣΕΠΟΗΣΕ

Ἀρχένεως Ἀρχεμάχου [Ἀνα]γυρ[άσιος], | Μισγόλας Ναυκράτου[ς] Κ[ο]λλυτε[ύς], | Καλλικρατίδης Καλλικράτο[υ]ς Στειρι[εύς], | Νικησίων Σωσιστράτου [Σο]υνιεύς, | Λυσανίας Λυσιστράτο[υ Θο]ρίκιος, ‖ Μνησίστρατος Μνησιμά[χο(υ)] Ἀχαρ[νεύς], | Εὐθύδομος Δημητρίου Μ[ελ]ιτε[ύς], | Ἐξήκεστος Ἐξηκίου Ἀνα[κα]ιε[ύς], | Βούθηρος Διονυσίου Μαρα[θώνιος], | Εὔθιππος Εὐθίου Παλληνε[ύ]ς· ‖ Χαιρέστρατος Φανοστράτου Κηφισιεὺς [γρ]αμμα[τεύς]· | Ἰοφῶν Σοφοκλέους ἐκ Κολωνοῦ ὑπογραμμ[ατεύς]. | Λεωχάρης ἐπόησε.

Text: Z. 11. 12 kleiner, Z. 13 noch kleiner. Z. 1 Ende: . . ΑΓΥΡ Pitt., (Ἀνα)γυρά . . . Kum. Z. 2: ΤΟΥ.ΚΟ Pitt., του(ς Κο)λλυτε . . Kum. Z. 3: ΑΤΣ . . ΣΤ Pitt. Z. 4: ΤΟΥΣΟ Pitt. Z. 5: ΤΟΥΘΟ Pitt. Z. 6:

ΧΟΥΑΧ Pitt., (χ)ο 'Αχαρ Kum. Z. 7: ΜΕ Pitt., Μελιτεύς Kum. Z. 8: ΑΝ Pitt., 'Ανακαιεύς Kum. Z. 9: ΜΑ Pitt., Μαραθώνιος Kum. Z. 10: Παλληνεύς Kum. Z. 11: Κηφισιεύς fehlt bei Kum.; Ende: γραμμα Kum. Z. 12 Ende: ὑπογραμμα Kum.

Zeit: Schriftform etwa der Mitte des vierten Jh. Zeit der zehn Phylen Kum. Misgolas (Z. 2) = Aeschines g. Timarch §. 41 ff. und Meineke *com. Gr.* I p. 386 Pitt., Kum.: etwa Ol. 109 = 344; Kallikratides (Z. 3) wahrsch. = CIA II 1, 190 ⟨älter als Ol. 115, 2 und 1 = 319: Köhler⟩ Pitt., Spp.; Lysanias (Z. 5) viell. in Familienverbindung mit dem 414 geborenen Dexileos: AZ 1863 S. 103*; Mnesistratos (Z. 6) wol Vater des Mnesimachos CIA II 2, 943: Ol. 113, 4 = 325/4 Pitt., Spp.; Euthydomos (Z. 7) auch in der auf die Skeuothek des Philon bezüglichen Inschrift Foucart BdCorr VI 1882 p. 540 ff. Z. 3 = Dittenberger *syll.* I 352 (346 vor Chr.: Fouc.); wahrsch. Vater des Εὐθύδημος Εὐθυδόμου CIG I 172 (vgl. 94) Pitt., Spp. ⟨= CIA II 2, 944: Ol. 112 od. 113 = etwa 330—325 Kihl.⟩; Iophon (Z. 12) der Urenkel des Dichters Kum., Perv., Spp.; über dessen Vater vgl. Spp. S. 244 ff. Die Inschrift etwa aus der Mitte des vierten Jh.

Künstler in der Ueberlieferung ohne Ethnikon. Blüht Ol. 102 (zu früh Ross): Plin. XXXIV 50; bei Plato *epist.* 13 p. 361 (nach Ol. 103, 2) heifst er νέος καὶ ἀγαθὸς δημιουργός. — Tätig in Athen, Eleusis (für Timotheos, verbannt Ol. 106, 1 = 355), Halikarnass (Mausoleum: nach Ol. 107, 2 = 350; der Ares bestritten), Olympia (Philippeion: nach Chaironeia, Ol. 110, 3 = 338/7), Delphi (Alexander, gestiftet von Krateros; mit Lysippos).

78 Athen gef. am Südabhang der Burg. — „Platte aus pentel. Marm., auf drei Seiten gebrochen (links, rechts und unterhalb). Gröfste H. 0·47, gr. Br. 0·21, gr. D. ca. 0·14. Links ist unten an einer Stelle der Rand erhalten, danach sind in der ersten Zeile der Inschrift nach dieser Seite hin zwei, höchstens drei Buchstaben weggebrochen. Längs der oberen Platte lief eine Profilierung; diese ist gänzlich zerstört. In der Oberfläche des oberen Randes ist ein Zapfenloch. An der Rückseite ist der Stein roh gelassen, aber nicht zerstört." ‖ Herausg. Köhler Mddl VII 1882 S. 173, dazu briefl. Mitteilung. — Facs. 1/5 n. Abkl. Köhler's.



[Ἱπ]πίσκος(?) Α - - - - - -
[τῆ]ι Ἀθηνᾶ
ὁ [δῆμος] [ἡ βουλή]
Λε[ωχάρης ἐπόησεν].

Ergänzung: Kihl. „Der Name des Künstlers ist zwar nicht ganz sicher, aber sehr wahrscheinlich, da die Zeit, die Mitte des vierten Jh., stimmt."

Werk: „war nach der Beschaffenheit der Basis zu schliefsen ein Relief" Kihl. Mddl; dazu brieflich: „Da die Annahme eines Reliefs, die Richtigkeit des Künstlernamens vorausgesetzt, bedenklich ist, vermute ich jetzt, der Stein rühre von einer Basis her, die aus vier auf die hohe Kante gestellten Platten und einer Deckplatte darüber bestand. Dazu würde auch das Zapfenloch am besten passen. Aber ich kenne allerdings kein sicheres Beispiel einer solchen gebauten Basis."

Zeit: Ein Ἱππίσκος auch auf der Seeurkunde CIA II 2, 794 Col. d Z. 109 und 117, die Inschrift nach Köhler Mddl VI 1881 S. 30 ff. aus Ol. 106, 1 = 356/5 vor Chr. Ferner eine Ἱππίσκου θυγάτηρ in dem Schatzverzeichnis der brauronischen Artemis CIA II 2, 758 B Col. II Z. 39 f. = Michaelis Parthenon S. 311 n. 176, aus Ol. 111, 3 = 334/3 vor Chr. oder nur wenig später. Wol in allen Fällen derselbe, womit auch die Zeit des Künstlers stimmt. — In der Komödie Ἱππίσκος des Alexis (etwa Ol. 109 = 344) wird der in der Leocharesinschrift n. 77 genannte Misgolas erwähnt.

79 Athen gef. 1840 südl. von den Propyläen PITT., aufbewahrt ebenda n. 2227 PITT., STEPH. — Fragment einer Basis aus hym. Marm. PITT. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1842 φ. 27 n. 921 mit flüchtigem Facsimile (danach Beulé I p. 333); Stephani Rh. M. IV S. 24 n. 14 m. Tf., danach Br. I 390, Rangabé II 1116, Hf. 31c; aus diesen und Ross' Papieren CIA III 1, 422, danach Jahn-Michaelis p. 56 n. 54. — Facs. ⅓ n. Abkl. Kekulé's.

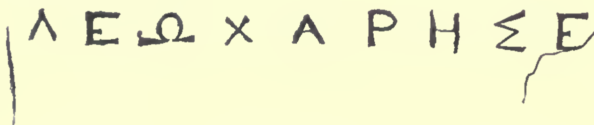


- - - - - | ἐξ Οἴ[ου - -] | Λεωχάρ[ης ἐπόησεν].

TEXT: Z. 1: ΕΞΟ PITT., RANG.

ZEIT: „*Utrumque autem titulum* ⟨n. 79. 80⟩ *ad eundem Leocratem* ⟨so⟩ *statuarium rettulerim, cuius infra duos habemus titulos, quorum alter in honorem M. Antonii, Anaxionis f. Aristocratis positus artificem Augusto antiquiorem non fuisse probat*“ DITT. — Dem widerspricht jedoch der Schriftcharakter, der ins vierte Jh. weist. S. zu n. 81.

80 Athen εὑρέθη τῇ 10 Ἰουλίου 1839 εἰς τὰς πρὸς τὸ ἀνατολικὸν τῶν Προπυλαίων . . ἀνασκαφάς PITT. In den Propyläen unter n. 1317 aufbewahrt STEPH. — Stück einer einfachen quadraten Basis aus pentel. Marm., r. gebrochen. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1839 φ. 13 n. 224 m. Tf.; Stephani Rh. M. IV S. 23 f. n. 14 m. Tf., danach Br. I 390; Rangabé II 1115, danach CIA III 1, 421, aus diesem Jahn-Michaelis p. 56 n. 53; LB I 154 p. 21, danach und nach Ἐφημ. Beulé I p. 333; aus diesen Hf. 31b. — Facs. ⅓ n. Abkl. Kekulé's.

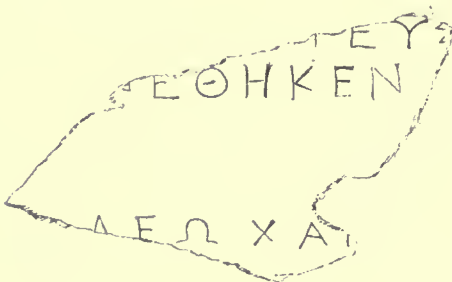


Λεωχάρης ἐ[πόησεν].

TEXT: Buchstabenformen ungenau bei LB.

ZEIT: Unrichtig von DITT. in die Zeit von Augustus ab gesetzt.

81 Athen gef. 1860 bei der sog. Stoa Poikile PERV. — Fragm. aus pentel. Marm., H. 0·17, L 0·30, Br. 0·16. Ἡ ἐπιφάνεια τοῦ λίθου οὐ πολὺ λείως ἐξειργασμένη KUM. ‖ Herausg. Kumanudis Ἐπιγρ. ἀνέκδ. 1860 p. 16 n. 29 m. Tf., danach Pervanoglu BdI 1860 p. 212 (aus diesem SQ 2258), Hf. 114b. — Facs. ⅕ n. Abkl. Kekulé's.



[Ὁ δεῖνα - - -]ιεὺς - - - | [ἀ]νέθηκεν.
Λεωχάρ[ης | ἐπόης]ε[ν].

Ob der KÜNSTLER in diese Zeit gehöre oder mit dem aus römischer Zeit bekannten (n. 320 f.) identisch sei, wagen KUM., PERV. nicht zu entscheiden; für Letzteres sprechen sich Ov., HF. aus. Zur Identification mit dem Künstler des vierten Jh. sehe ich mich durch die Schrift bestimmt (Z. 2 im ο nur Verletzung).

82 Athen „Unter den am Südabhange der Burg gefundenen Inschriften habe ich neulich das nachstehende Fragment copiert.“ ‖ Gütige Mitteilung Köhler's (6. Januar 1884).



Etwa: [Λέω]ν Ἀμφ[ι - - -
ἀνέ]θηκεν ὑ[πὲρ - - -
Ἀσκλ]ηπιῷ ἐπὶ ἱε[ρέως τοῦ δεῖνος].
[Λ]εωχάρ[ης ἐπόησε].

Leochares Sthennis

83 Athen „Ungefähr auf zwei Dritteilen des Weges von den Propyläen nach dem Parthenon, gerade vor der Westfront dieses Tempels, aber auf einem noch um mehrere Meter niedriger gelegenen Plateau, wurde bereits vor einigen Monaten ⟨d. i. Ende Mai 1839: Pitt.⟩ ein Haufe grofser viereckiger Platten, teils aus hymettischem, teils aus pentelischem Marmor gefunden, welche augenscheinlich zu einem und demselben Monumente gehört haben mussten . . Auf dem an dieser Stelle wagerecht behauenen Felsboden der Akropolis erhob sich ein Piedestal in Gestalt einer Mauer . . ungefähr 4·70 M. lang, 0·80 breit und 1·20 bis 1·30 M. hoch. Diefs gewaltige Piedestal wurde durch vier Schichten von Steinplatten gebildet, von denen die beiden untern aus bläulichem hymettischem, die beiden obern aus weifsem pentelischem Marmor waren. Längs der untern Reihe der weifsen Steinplatten lief auf der einen, langen Seite eine . . Inschrift, deren . . Zusammensetzung aber noch eine Lücke behält, indem . . die ganze Reihe aus fünf Platten bestanden haben muss, von denen die vierte sich nicht gefunden hat. . . Jede der vier noch vorhandenen Platten ⟨d. i. *a b c e*⟩ trägt auf ihrer entgegenstehenden Seite, in den Schriftzügen des ersten und zweiten Jahrhunderts, den Namen eines Kaisers oder eines andern Mitgliedes der kaiserlichen Familie." Ross (vgl. noch Mich.: befinden sich noch auf der Terrasse westl. von der zum Parthenon hinanführenden Felstreppe). — Die vierte Platte ⟨vielmehr Quader = *d*⟩ gefunden 1844. — H. 0·33, D. 0·73, L. *a* 0·88, *b* 0·85, *c* 0·99, *d* 0·98, *e* 0·87 HH. ‖ Herausg. Vorderseite: *a, b, c, e*: Ἐφημ. 1839 n. 148 (*a*). 138 (*b*). 150 (*c*). 133 (*e*) m. Tf.; Ross Kbl. 1840 n. 32 m. Tf. = Aufs. I S. 180 ff.; Stephani Rh. M. IV S. 21 n. 11 m. Tf.; aus diesen Br. I 389; LB I 48. 49. 50. 51 p. 7, *expl.* p. 30, *inscr.* pl. VIII 1; Rangabé II 1101, danach Beulé I p. 316 ff. — *d*: Beulé I p. 318 n. 4, danach LB *expl.* I p. 31; Bursian Rh. M. X S. 519, danach und aus Ross *a, b, c, d, e* SQ 1314; *a, b, c, d, e* verbessert Ἐφημ. 1855 φ. 42 n. 2698. Rückseite: *a, b, c, e*: Ἐφημ. n. 149 (*a*: verbessert p. 209). 138 (*b*). 151 (*c*). 133 (*e*); Ross Kbl. a. a. O. = Aufs. S. 184 (Minusk.); Stephani n. 12 m. Tf.; Beulé I p. 320 (*a* unvollständig, als *e*; *b* als *c*; *c* als *a*; für *d* eine andere unzugehörige Inschrift); LB *inscr.* pl. VIII 1, *expl.* p. 32 (*b, c, e*); — *d*: Ἐφημ. 2698; Michaelis Rh. M. XVI 1861 S. 225; LB *expl.* p. 32 (Abschr. von Hinstin). — *a, b, c, d, e* (von Köhler verglichen): CIA III 1, 462 (*a*). 448 (*b*). 447 (*c*). 450 (*d*: Abschr. Köhler's). 449 (*e*). Das Ganze: Hf. 31 a 32, Jahn-Michaelis p. 56 n. 52. — Schriftproben (Vorders. $^1/_4$, Rücks. $^1/_8$) nach Abklatschen Kekulé's und des archäol.-epigr. Seminars.

(Text und Lesung siehe Tafel)

Text: Vorderseite *a*: Z. 1 Anf.: ΥΣΙΓ LB, . ΣΙΓ d. And. — Z. 5: ENNIΣ Rang., NIΣ d. And. *b*: Z. 2. 3 Anf. Γ fehlt: Rang. *c*: Z. 4 Ende: ΚΛΗ[Σ ‖ Ross, Πασικλῆς Mich., ΚΛΗ ‖ d. And. — Z. 5: ΣΘΕΝΙΣ[ΕΠΟΗΣΕΝ]ΔΕΩΧΑΡΗΣΕ[ΠΟΗΣΕΝ] Beu.; Ende: ΕΓΟΗΣ ‖ Ross, ΕΓΟΗΣΕΝ d. And. *d*: Z. 1 Anf.: ΗΣ TIM Pitt., Burs., TIM Beu., LB; Ende: ΔΑΙΤΟΥ Beu., ΔΑΙΤΟ LB, ΔΑΙ Pitt., ΔΑ Burs. — Z. 2 Anf.: ΟΣΓΡΟΣ Pitt., Burs., ΓΡΟΣ Beu., LB; Ende: ΓΑΤΗΡ Beu., ΓΑΤΗ LB, ΓΑ Pitt., Burs. — Z. 3 Anf.: ΟΣΓΑ Pitt., .ΣΓΑ Burs., ΓΑ Beu., LB. — Z. 4 Anf.: ΣΜΥΡ Pitt., Beu., LB, ΜΥΡ Burs.; Mitte: ΝΟΣΟΓΟΤ LB, ΝΟΣΓΟΤ d. And.; Ende: Ποτ[άμ] Mich. — Z. 5 Ende: ΕΓΟ Pitt., ΕΓ Beu., LB, Ε Burs. *e*: bei Steph. irrtüml. Z. 1 und 2 Anf. tiefer; Z. 1 ΑΡΙΣ Rang., Beu.; Ende ΚΛΕΟ Beu., ΚΛ Steph., LB, Rang. — Z. 2 Anf.: ΓΟΤ Rang., Beu. Z. 3 so LB; nach Ἐχεκλέους: .Υ.Η Ross, . . Ν . Pitt., Beu., [γυν]ή Mich. Z. 4: ΑΝΕΘ . Κ . . Ross, Beu., Mich., ΑΝΕΘΗΚ LB, ΑΝΕΘ . Κ Pitt. n. 133 Tf., Rang., ΑΝΕΘΕΣ Pitt., ΑΝΕΘ Steph. Rückseite: *d*: Z. 1: ΟΔΗΜ LB, Mich., Ο ΗΜ Steph., ΟΔΗ CIA.

Künstler: Sthennis nach Pausanias Ὀλύνθιος. Denselben erkannte Benndorf Ztschr. f. öst. Gymn. XXVI 1875 S. 741 ff. in n. 541, wo er Διομειεύς heifst; diefs erklärt Bennd. durch Auswanderung des Künstlers aus Olynth nach dessen Zerstörung (348 vor Chr.) und spätere Verleihung des attischen Bürgerrechtes. — In den beiden obigen Inschriften lässt sich aus der Bezeichnung mit dem blofsen Namen ohne Ethnikon oder Demotikon nichts für den Abschnitt in der Tätigkeit des Künstlers, welchem die vorliegende Arbeit angehört, bestimmen, da diefs auf den attischen Künstlerinschriften dieser Zeit überhaupt das Gewöhnliche ist. — Ueberliefert sind Werke in Olympia (Paus. VI 16, 8: Pyttalos und 17, 5: Choirilos, Beide aus Elis) und Sinope (Strabo XII 546, Plut. *Lucull.* 23): Autolykos, wo Br. I 387 und Jahn Beitr. S. 44 wegen Plin. XXXIV 79 gleichfalls an gemeinsame Arbeit mit Leochares denken. Die Tätigkeit des Leochares für das makedonische Königshaus

lässt vielleicht noch eine weitergehende Parallele zwischen beiden Künstlern vermuten.

Zeit: Die Inschriften der Vorderseite gehören nach den Schriftformen wol schon der vorgerückteren zweiten Hälfte des vierten Jh. an.

Werk: „. . Die Ähnlichkeit der Handschrift ⟨bei Augustus, Drusus, Germanicus⟩ macht es wahrscheinlich, dass auch diese erst gleichzeitig mit der Statue des Traian aufgestellt wurden, Letztere aber wegen der Prädicate Germanicus und Dacicus nicht vor der späteren Hälfte seiner Regierung errichtet sein kann. Uebrigens müssen, noch vor der Besitznahme des Piedestals durch die Imperatoren, die alten Statuen des Sthennis und Leochares wenigstens zum Teil eine andere Bestimmung und andere Namen erhalten haben. Es findet sich nemlich auf einer der Eckplatten des Unterbaues aus hymettischem Stein (welche Platte also entweder unter die Lysippe oder unter die Aristomache treffen würde) in Schriftzügen des augusteischen Jahrhunderts die Inschrift:

ΕΠΙΙΕΡΕΙΑΣΑΛΕΞΑΝΔΡΑΣ
ΤΗΣΛΕΟΝΤΟΣΕΚΧΟΛΛΕΙΔΩΝ

Ross ⟨= Ἐφημ. n. 152 m. Tf., Rangabé II 1105, Hf. p. 80, CIA III 1, 113⟩.



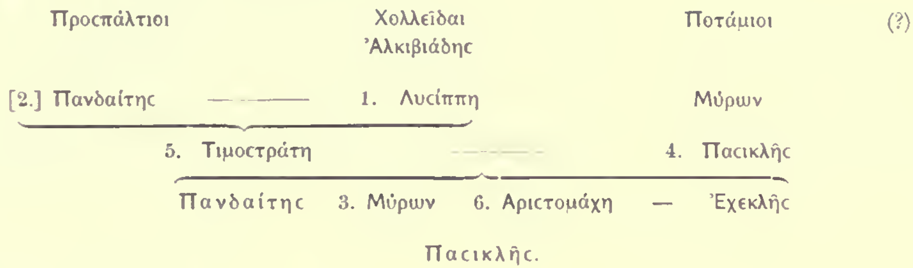
Stammbaum der Familie: LB *expl.* p. 31:

Myron I, épouse N. (n'avait pas de statue sur la base en question)

Pasiclès I, son fils, épouse Timostraté, fille de Pandactès I

Myron II, son fils, épouse N.	*Aristomaché, sa fille, époux Échéclès*	*Pandaetès II, son fils, épouse Lysippé, fille d'Alcibiadès*
Pasiclès II, son fils		

Dagegen Michaelis MddI I S. 297 Anm. 9:



„Die gesperrt gedruckten Namen bezeichnen die Stifter, die Zahlen die Reihenfolge der Statuen, wobei angenommen ist, dass der ohne Inschrift gelassene zweite Platz dem Pandaetes als Gatten Lysippes bestimmt war. Pasikles und Timostrate, die Eltern des ersten Stifters Pandaetes, standen also inmitten ihrer (bereits verstorbenen) Kinder Myron und Aristomache, von denen jener der Vater des an zweiter Stelle genannten Mitstifters Pasikles war. Diefs ist wahrscheinlicher, als wenn man die dritte Statue etwa auf Pandaetes Grofsvater Myron beziehen wollte. Denn sieht man dann den mit 4 bezeichneten Pasikles zugleich als den Mitstifter an, so würde er wahrscheinlich vor seinem Sohne Pandaetes genannt sein; erblickt man aber in dem Mitstifter Pasikles, wie oben angenommen ist, den Neffen des Pandaetes, so würde das Fehlen seines Vaters Myron unter den Statuen auffallen, da bei dessen Lebzeiten doch schwerlich der Sohn mit dem Onkel, sondern er selbst mit dem Bruder das Familiendenkmal gesetzt haben würde. — Zur Rechten von der Hauptgruppe hatte Pandaetes Grofsmutter von mütterlicher Seite Lysippe Platz gefunden, neben welcher der leere Platz, wie gesagt, vermutlich für ihren Gatten Pandaetes den Älteren bestimmt war. — Leochares hat also die Hauptpersonen, das Elternpaar der Hauptgruppe gearbeitet, Sthennis die Grofsmutter Lysippe und den Sohn Myron, ob auch die Tochter Aristomache, ist nicht mehr auszumachen.“ Beulé denkt wegen *b* an nicht gänzliche Vollendung des Denkmals.

Symenos

84 Athen gef. bei den Ausgrabungen am Südabhang der Akropolis. — Basis aus pentel. Marm., links und rechts gebrochen, H. 0·19, L. 0·36, D. 0·14, zwischen Z. 2 und 3 frei 0·06 Kum. ‖ Herausg. Kumanudis Ἀθήναιον V 1876 S. 162 n. 25 (Minusk.); eine Majuskelabschrift mit verbesserter Lesung des Künstlernamens verdanke ich der Güte Köhler's.

ϽΛΟΧΙΔΗΣΘΡΑΣ
ΣΙΕΥΣΑΝΕΘΗΚΕ
ΣΥ ΕΝ

[Ἱππ?]ολοχίδηc Θραc[υμήδουc?
Λου?]cιεὺc ἀνέθηκε[ν?].
Σύ[μ]εν[οc ἐπόηcε].

Text: Z. 3 Συλε . . . Kum.

Ergänzung: Z. 1 Anf. Kum. — Ende: Θράc[ωνοc? Kum. Die obige Ergänzung im Hinblick auf n. 63, worauf Khl. mich aufmerksam macht. Z. 2 [Πρα?]cιεύc Kum. Z. 3 Khl.

Künstler = Plin. XXXIV 91: *athletas autem et armatos et venatores sacrificantesque (fecere) . . . Symenus* Khl. Vgl. Untersuch. z. Kstlg. S. 38 f. Zum Namen vgl. Keil *analecta epigr.* (1842) p. 223.

Zeit: γράμματα τῶν Ἑλληνομακεδονικῶν χρόνων Kum.; dagegen: „Der Stein ist in den Jahren nach der Mitte des vierten Jh. aufgestellt, Symenos war ein Zeitgenosse des Leochares“ Khl. — Ein Ἱππολοχίδηc Ἱππολοχίδου Λουcι(εύc) in der Seeurkunde CIA II 2, 804 (wahrscheinlich aus Ol. 111,3 = 334/3 vor Chr.) B Col. a Z. 77 f., vielleicht Sohn des hier genannten. Vgl. Isäus 7, 23 (353 v. Ch.).

Aristopeithes, S. d. [Kleo]nymos, von Phyle

85 Eleusis *„entre les deux enceintes sacrées“* Len., vgl. Conze-Mich. p. 177 ff. — *a*: *„deux fragments d'une longue plinthe en marbre pentél., découv. au mois de mai* ⟨1860⟩; *b*: *deux fragments d'une plinthe semblable à celle qui porte le n^o* ⟨*a*⟩; 1) *trouvé le 25 mai,* 2) *le 21 octobre 1860“* Len. — H. 0·18, L. (*a*) 1·38, D. 0·38 HH. ‖ Herausg. *a* und *b* 1: Ἐφημ. 1860 φ. 53 n. 3799—81; Conze und Michaelis BdI 1860 p. 180, aus diesen Hf. 38; *a* und *b* 1. 2: Lenormant *rech. à Eleusis* n. 1. 2 p. 1 ff. 4 f., danach Foucart BdCorr II 1878 p. 393 Anm. 3. — Schriftpr. $^1/_4$ n. Abkl. Kekulé's.

a 1	*a* 2	*b* 1	*b* 2
Δ Η Μ Η Τ Ρ Ι	ΙΚΟΡΕΙ	Δ Η Μ Η Τ Ρ Ι	Κ Α Ι
ΞΕΝΟΚΛΗΣΞΕΙ	ΙΔΟΣΣΦΗΤΤΙΟΣ	ΞΕΝΟΚΛΗΣΞΕΙ	ΝΙΔΟΣ
Α Ν Ε Θ Η Κ Ε Ν	ΕΠΙΜΕΛΗΤΗΣ	Α Ν Ε Θ Η Κ Ε Ν	ΕΠΙΜ
Μ Υ Σ Τ Η Ρ Ι	ΝΓΕΝΟΜΕΝΟΣ	Μ Υ Σ Τ Η Ρ Ι Ω	ΝΓΕΝ
ΑΡΙΣΤΟΠΕΙΘΗΣ	ΝΥΜΟΥΦΥΛΑ..ΟΣΕΠΟΗΣΕΝ	ΑΡΙΣΤΟΠΕΙΘΗ.	Υ.ΥΛΑ....

Μ Υ Σ Τ Η Ρ Ι
Α Ρ Ι Σ Τ Ο Π Ε Ι Θ Η Σ

a Δήμητρι [καὶ] Κόρει | Ξενοκλῆς Ξεί[ν]ιδος Σφήττιος | ἀνέθηκεν ἐπιμελητὴς | μυστηρίων γενόμενος. | Ἀριστοπείθης [Κλεω?]νύμου Φυλά[σι]ος ἐπόησεν.

b Δήμητρι καὶ [Κόρει] | Ξενοκλῆς Ξείνιδος [Σφήττιος] | ἀνέθηκεν ἐπιμ[ελητὴς] | μυστηρίων γεν[όμενος]. | Ἀριστοπείθη[ς Κλεωνύμο]υ [Φ]υλά[σιος ἐπόησεν].

Text: Schrift: Ξ C.-M., Ξ Pitt.; *a* Ξ, *b* Ξ Len. *a* 2 Z. 2 Anf. Ι fehlt Pitt. *b* 1 Z. 4: Anf. Μ fehlt Pitt., C.-M.; Z. 5: *a* ΑΡΙΣΤΟΠΕΙΘΗΣ .... | ΝΥΜΟΥ Pitt., ΑΡΙΣΤΟΠΕ//ΙΗΣ .... | ''ΥΜΟΥ C.-M., ΑΡΙΣΤΟΠΕΙ . Η ...... ΥΜΟΥ Len. *b* 1 so Pitt.; ΑΡΙΣΤΟΓ////ΘΗ/// C.-M.; ////////////////// Len. Die Spatien, besonders von Z. 5, in den Publicationen offenbar ungenau. Ergänzung: Pitt, d. And.

Zeit: Identität des Stifters mit α): Ξενοκλῆς Ξείνιδος Σφήττιος auf den Seeurkunden Böckh Staatshh. XIII S. 441 f. = CIA II 2, 808 Col. c Z. 76 ff. 96 ff. und Böckh XIV S. 498 = CIA 809 Col. d Z. 213 ff. 233 ff. constatierten Pitt., Len., Bursian Jb. f. Ph. LXXXVII S. 86; erstere Urkunde aus Ol. 113, 3 = 326/5 vor Chr. (Archon Chremes), letztere aus dem folgenden Jahr (Archon Antikles), doch fällt die in denselben angeführte Getreidespende bereits in frühere Zeit (zwischen 330—326, Zeit der Teuerung, s. Schaefer Demosthenes III S. 268, CIA II 1, 197 ff. Fouc.).

Weiter findet sich β) ein Agonothet [Ξενοκλῆς Ξ]είνιδος Σφήττιος auf der choregischen Inschrift Ἀθήναιον VI 1877 S. 276 ff., wo Fouc. mit Kumanudis Z. 1 ergänzte: ὁ δῆμος ἐ[χορήγει ἐπὶ Νικο]κράτους ἄρχοντος: Ol. 111, 4 = 333 v. Chr. Indessen hat Köhler Mddl III 1878 S. 236 ff. gezeigt, dass diese Ergänzung unmöglich ist, und dafür hier wie auf einer anderen choregischen Inschrift (Ἀθήναιον a. a. O. S. 367), wo derselbe Xenokles erscheint, den Namen des Archonten Ἀναξικράτης (Ol. 118, 2 = 307) hergestellt. Dem tritt auch Dittenberger *syll.* II 417 bei, der aber die Frage aufwirft, ob nicht wegen δ an den späteren Archonten Anaxikrates (Ol. 125, 2 = 279) zu denken sei.

γ) Einen Gymnasiarchen Xenokles weist ferner Khl. auf der gymnasiarchischen Inschrift der akamantischen Phyle Ἐφημ. 2079, Böckh Sthh. II S. 762 (Ol. 108, 3 = 346) nach.

δ) Endlich ist von Pitt., Len. auch der Ξενοκλῆς Σφήττιος der bekannten Urkunde aus dem chremonideischen Kriege CIA II 1, 334 d Col. I Z. 15 = Ἐπιγρ. ἀνέκδ. φ. 3 n. 62 (Ol. 128, 3 oder 4) herangezogen worden.

Fouc. und Khl. identificieren den Stifter mit α, β, Khl. auch mit γ: in diesem Falle ist Identität auch noch mit δ, welche Pitt., Len. annahmen (dagegen Burs.), ausgeschlossen; nur im Falle der Ansetzung von β 279 vor Chr. wäre β = δ. Die Zuweisung der vorliegenden Inschrift an den älteren (γ, α) oder den jüngeren Xenokles

(δ) kann sonach zweifelhaft erscheinen. Doch möchte es die ziemliche Uebereinstimmung der Schrift mit n. 83. 541, wonach sie vielleicht im zweiten Falle zu tief herabgesetzt werden müsste, besser empfehlen, die Inschrift an α, γ anzuschliefsen. Dass sie bereits der Zeit nach Alexander angehört, bleibt immerhin möglich: die Zufügung des Demotikons zum Künstlernamen könnte vielleicht dafür sprechen (s. zu n. 136).

β) PELOPONNES

1) ARGOS-SIKYON

Die Söhne des Patroklos:

Naukydes von Argos

86 Olympia „Nach Dr. Weil zum Tagebuch vom 3. März 1878 schwarze Marmorbasis, 0·66 br., 0·90 h., 0·70 l. Die Inschrift an der Verticalfläche unter den Fufsspuren des Standbildes.“ ‖ Herausg. E. Curtius AZ 1878 S. 84 n. 129. — Facs. 1/5 n. eig. Abkl. (1880).

ΛΗΣΚΑΛΛΙΑΝΑΚΤΟΣΡΟΔΙΟΣ
ΚΥΔΗΣΠΑΤΡΟΚΛΗΟΣΕΠΟΙΗΣΕ

[Εὐκ]λῆς Καλλιάνακτος Ῥόδιος.
[Ναυ]κύδης Πατροκλῆος ἐποίησε.

Schrift ähnlich Arch. epigr. Mitt. VI S. 147.

Werk = Paus. VI 6, 2: ἐπὶ δὲ τούτοις Εὐκλῆς ἀνάκειται Καλλιάνακτος, γένος μὲν Ῥόδιος, οἴκου δὲ τοῦ Διαγοριδῶν· θυγατρὸς γὰρ Διαγόρου παῖς ἦν, ἐν δὲ ἀνδράσι πυγμῆς ἔσχεν Ὀλυμπικὴν νίκην. τούτου μὲν δὴ ἡ εἰκὼν Ναυκύδους ἐστὶν ἔργον.

Künstler: Ἀργεῖος nach Paus. VI 1, 3, so auch der eine Bruder des Künstlers (n. 90), während der andere (n. 88) Σικυώνιος ist, ein Beweis für die enge künstlerische Verbindung von Argos und Sikyon. Vgl. Brunn Sb. bayr. Akad. 1880 S. 472 ff., Klein Arch. epigr. Mitt. V 1881 S. 99. Beachtung erfordert die Uebereinstimmung bei Pausanias mit den Inschriften der drei Künstler, wo diese ein Ethnikon geben. Aus dem fünften Jh. nennt Pausanias ausschliefslich Künstler mit dem Ethnikon Ἀργεῖος; vgl. auch dazu n. 30. 31. 32. 50. 51; vom Ende des peloponnesischen Krieges ab erscheinen bei ihm die Sikyonier immer häufiger bis zum Beginn des dritten Jh. (Eutychides, Kantharos; zu Olympos s. Untersuch. zu Kstlg. S. 11); vgl. n. 93—97. Für die spätere Zeit s. zu n. 261. — Naukydes ist nach Pausanias sonst tätig in Olympia (Baukis aus Troizen und Cheimon aus Argos: VI 8, 4. 9, 3), Argos (II 17, 5. 22, 7). Athen s. unten. — Ferner vgl. Paus. II 22, 7: χαλκᾶ Ἑκάτης ἀγάλματα.. τὸ μὲν Πολύκλειτος ἐποίησε, τὸ δὲ ἀδελφὸς Πολυκλείτου* Ναυκύδης Μόθωνος; Letzteres erweist sich durch die Inschrift als Corruptel (der Vater vielmehr Patroklos, sonach Naukydes auch noch Bruder des Daidalos), daher vermuten: Μεθωναῖος Ftw., Br. Sb. S. 472; aus μαθητής oder μαθηταί verderbt hält Klein das Wort S. 99 Anm. 36. — Nach Paus. VI 1, 3. 6, 2 ist Naukydes Lehrer des Alypos und Polykleitos; Ersterer ist nach Ol. 93, 4 am lakedaimonischen Weihgeschenk in Delphi tätig. Plin. XXXIV 50: *LXXXXV olympiade floruere Naucydes, Dinomenes, Canachus, Patroclus* (Vater und Sohn, wie sonst, auch Lehrer und Schüler zusammengefasst): diefs spätere Lebenszeit Br. I 279, doch vgl. Sb. S. 466 („hypothetisches Schema“): „Wenn Patrokles ungefähr i. J. 470 = Ol. 77, 3 und ihm als dreifsigjährigen Manne 440 = Ol. 85, 1 als ältester Sohn Naukydes geboren war, so konnte dieser, wiederum dreifsigjährig 410 = Ol. 92, 3 Schüler haben, die sich fünf Jahre später 405 = Ol. 93, 4 an öffentlichen Werken beteiligten“. Nach dieser Aufstellung, mit der die Angaben über Alypos und bei Plinius stimmen, kann sich die Tätigkeit des Künstlers noch bis zwei Jahrzehnte nach Ol. 95 erstreckt haben. — Wegen der auf Grund der Datierung des jüngeren Polykleitos durch Loeschcke (s. zu n. 93) für diesen und Naukydes vorausgesetzten Altersdifferenz von etwa 28 Jahren denkt Ftw. Paus. II 22, 7 an den älteren Polykleitos und conjiciert: ἀδελφιδοῦς Πολυκλείτου. Hiezu gibt jedoch die Chronologie des jüngeren Polykleitos (auf welchen die Stelle sonst gewöhnlich bezogen wird, vgl. Ov., Br. Sb. S. 466) keine Nötigung.

* So die meisten Hschr., Clavier, Bekker, Schubart-Walz, Ov. SQ 995, Furtwängler AZ 1879 S. 46, Br. I 282 und Sb. S. 466. — Περικλείτου Mosq., Vind. b, die älteren Ausg., Siebelis, vgl. Müller Hdb. §. 112, Hf. p. 36.

87 Athen gef. 15. October 1858 εἰς τὰς πρὸς τὸ ἀνατολικὸν τοῦ βάθρου τῆς Προμάχου . . ἀνασκαφάς. — Fragment einer viereckigen Basis aus hym. Marm., H. 0·40, Br. 0·70, D. 0·69 Pitt. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1859 φ. 49 n. 3389, danach (und nach Mitteilung Pervanoglu's) Brunn Bdl 1860 p. 50 f., Jahn AZ 1862 S. 307, aus diesen SQ 998, Hf. 21; neuerdings Hirschf. AZ 1872 S. 21 f., Tf. 60, 8, aus diesen Jahn-Michaelis p. 57 n. 59. — Facs. $1/4$ nach zwei Abklatschen Kekulé's.

/ΑΥΚΥΔΗΣΑΡΓΕΙΟΣΕΠΟΗΣΕ [Ν]αυκύδης Ἀργεῖος ἐπόησε.

Text: Anf. \ Pitt., Br., \ Hschf.; „*initio unam tantum litteram periisse constat cuius superest hasta obliqua* \" Mich. Auf den Abklatschen liefs sich jedoch noch, wie ich glaube, mit Sicherheit, der Rest der in die Höhe gehenden Verticalhaste erkennen.

Ergänzung: Γλαυκύδης (= Plin. XXXIV 91: *athletas autem et armatos et venatores sacrificantesque . . . Glaucides*) Pitt., Hschf. („der Rest des ersten Buchstaben führt auf ein Λ und macht die Ergänzung . . Γλαυκύδης wahrscheinlich"); [Ν]αυκύδης Br., Jahn, Ov., Hf. — . αυκύδης Mich. Vgl. Text.

Zeit: „In sehr regelmäfsigen kleinen Buchstaben geschrieben, gehört zunächst ganz allgemein in das vierte Jh., aber wol nicht in den Anfang desselben. Schon diefs begünstigt nicht eine Identificierung des Künstlers mit dem als Genossen des Polyklet bekannten Naukydes, dessen spätere Lebenszeit schon in Ol. 95 zu fallen scheint" Hschf. — Die paläographischen Momente gestatten die Ausschliefsung der ersten Zeit des vierten Jahrhunderts keineswegs; vgl. n. 64. 86: der Künstler ist überdiefs in dieser Zeit sicher noch tätig; vgl. zu n. 86 und noch Br.: „*che sappiamo . . aver vissuto ancora dopo l'introduzione dell' alfabeto Euclideo*".

Werk = Plin. XXXIV 80: *Naucydes . . . immolante arietem censetur* (über die starke Vertretung von Kunstwerken der Akropolis an dieser Stelle vgl. Untersuch. z. Kstlg. S. 30. 34) = Paus. I 24, 2 (auf dem Wege vom δούριος ἵππος zum Parthenon): κεῖται δὲ καὶ Φρίξος ὁ Ἀθάμαντος ἐξενηνεγμένος ἐς Κόλχους ὑπὸ τοῦ κριοῦ. θύσας δὲ αὐτὸν . . . τοὺς μηροὺς κατὰ νόμον ἐκτεμὼν τῶν Ἑλλήνων ἐς αὐτοὺς καιομένους ὁρᾷ Jahn. (Diefs „unhaltbar": Hschf., s. aber oben.)

Daidalos, S. d. Patroklos

88 Ephesos „*ad aquaeductus fornicem n. XXXIII in lapide inverso*" Hess.⌝ ‖ Herausg. Pococke I c. III s. III p. 37 n. 31; Hessel n. L; Muratori II p. DCCLXX, 7 „*e schedis D. de la Condamine misit Brimardus*"; aus diesen und n. Abschr. Horst's CIG II 2984, danach Br. I 278, SQ 988, Hf. 22.

ΕΥΘΗΝΟΣΕΥΠΕΙΘΕΟΣ Εὔθηνος Εὐπείθεος
ΙΟΣΠΑΤΡΟΚΛΕΟΣΔΑΙΔΑΛΟΣΕΡΓΑΣΑΤΟ [υ]ἱὸς Πατροκλέους Δαίδαλος εἰργάσατο.

Text: Hess. (Z. 1 nicht in der Mitte, so auch Poc.), Mur. Z. 1 Anf. ΕΥΘΗΝΟΣΥΠ Poc., ΘΗΝΟΣΥΠ Bkh. Z. 2 Anf. \ΟΣ Poc., ΥΙΟΣ Bkh. — ΔΑΙΔΛΟΣ Poc. Z. 2: Metrisch: Bkh., Benndorf Gött. Anz. 1871 S. 603.

Künstler wegen des Vaters und der Orthographie (ΚΛΕΟΣ, ΕΡΓ . .) wol sicher = Paus. VI 3, 4: . . Δαιδάλου τοῦ Σικυωνίου, μαθητοῦ καὶ πατρὸς* Πατροκλέους, vgl. Plin. XXXIV 76 (*Daedalus et ipse inter fictores laudatus pueros duos destringentes se fecit*); nach Pausanias, der ihn immer als Σικυώνιος nennt, ist er tätig in Olympia für die Eleer (VI 2, 8 Tropaion über die Lakedaimonier: Ol. 95, s. Br. I 278, SQ 989), Narykidas aus Phigalia (VI 6, 1), Eupolemos aus Elis (VI 3, 7: siegt Ol. 96), Aristodemos aus Elis (VI 3, 4: erster Sieg Ol. 98) und in Delphi (X 9, 6 Weihgesch. der Tegeaten: Anlass der Stiftung Ol. 103 Müller kl. Schr. II S. 372; Ol. 102, 4 Br. I 284; Ol. 97 Klein Arch. epigr. Mitt. VII 1883 S. 81). Das durch die Inschrift bezeugte Werk in Ephesos setzt keine Tätigkeit direct in Kleinasien voraus, da es das eine Exemplar der Statue eines ephesischen Siegers, dem ein zweites am Orte des Sieges selbst entsprach, gewesen sein kann. Für einen Rhodier arbeitet des Künstlers Bruder, s. n. 86. — Ein in Kleinasien arbeitender Marmorbildner desselben Namens Arrian bei Eustath. (*comm.*

in Dionys. perieg. V 793 p. 252 Bernh. = Plin. XXXVI 35?) ist von dem Sikyonier zu trennen nach STARK Ber. sächs. Ges. 1860 S. 79 ff., wie auch gegen den Einspruch von STEPHANI *Compte-rendu pour l'année* 1859 p. 123 f. und BURSIAN Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 98 KROKER gleichnamige griech. Künstler S. 36 ff. dartut. Vgl. n. 103.

* καὶ προς προκλέους Vind. b; beide Worte klammern ein: Siebelis, Bekker, Schubart-Walz; καὶ παιδὸς Förster Rh. M. XXXVII 1882 S. 483.

DAIDALOS, S. D. PATROKLOS, VON SIKYON - - - -, SOHN DES [POLYKLE?]ITOS

89 Olympia *a* Basis des einen der beiden letzten in der 226. Olympiade errichteten Zanes. Zur Linken des Eingangs in das Stadion: Block blauschwarzen Kalksteins, durch die an der rechten Nebenseite auf dem Kopfe stehende Künstlerinschrift vom Anfange des vierten Jh. sich als ein zum zweiten Male verwendetes älteres Bathron kundgebend. Auf ihrer alten oberen Fläche zeigt die Basis die Fufsspuren einer grofsen Statue (linke Fufsspur 0·28 l.) und zwischen denselben die Spuren einer Bronzetafel (L. 0·32 [0·31 PURG.], Br. 0·08; an beiden Seiten die Reste von je zwei Klammern [davon am r. Ende noch ein Stück in der Aushöhlung erhalten, am l. nur die beiden flachen runden Löcher, in denen sie befestigt war PURG.]), welche den Anlass der sehr ansehnlichen Stiftung gemeldet haben wird. Der erhaltene Block ist nemlich nur ein Teil des ursprünglichen Bathrons, denn an der r. Nebenseite ist Anschlussfläche. Die Breitseite, wo die Künstlerinschrift in der l. Ecke oben sich befindet, war die Vorderseite, bei der späteren Verwendung stand die l. Nebenseite in der Front. Auf den beiden genannten Seiten ist in der Mitte je ein Versatzpfosten stehen geblieben, H. 0·255 [am l. Ende 0·258, am r. 0·26 PURG.], L. 1·505 [1·52, von der Mitte der vorderen Versatzbosse bis zu den Rändern 0·75—0·77 PURG.], D. 0·80. Ursprünglich diente der Basis ohne Zweifel eine andere gröfsere aus Poros oder Kalkstein zur Unterlage FTW. ‖ Herausg. Furtwängler AZ 1879 S. 45 f. n. 221 m. Facs. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. eig. Abkl. (1880).

b Zwei Fragmente einer Basis aus schwarzem Kalkstein, gef. 1) 5. Januar 1881 unter den aus der ganzen Ostseite des Ausgrabungsgebietes zusammengetragenen Fragmenten über dem Leonidaion, 2) im vierten Jahre der Ausgrabungen im Süden des Heraion. — H. 0·26, D. noch 0·465, L. zusammen noch 0·80. 2) hat rechts den ursprünglichen Rand der Basis erhalten, aber hinten Bruch, ebenso wie 1), das aufserdem an der l. Seite gebrochen und oben abgestofsen ist. Doch ist an der Vorderseite von 1) und an der r. Nebenseite von 2) jedesmal noch gerade am Bruch eine Versatzbosse stehen geblieben, welche, da sie ungefähr in der Mitte jeder dieser Seiten gestanden haben muss, deren Länge noch annähernd berechnen lässt; danach ursprünglich L. rund 1·50, D. 0·80. Auf der Oberfläche hat 2) die Fufsspuren einer Bronzestatue erhalten, die l. vollständig (L. 0·23), durch die r. geht gerade der Bruch hindurch; davor befindet sich eine flache Vertiefung zum Einlassen einer Bronzeplatte (L. 0·31, Br. 0·07—0·08) PURG. ‖ Herausg. Purgold AZ 1882 S. 192 ff. n. 437. — Facs. $\frac{1}{10}$ n. einer freundlichst überlassenen Zeichnung Purgold's.

Die Zusammengehörigkeit zu einem Monumente hat erkannt PURG. wegen der Uebereinstimmung in den Mafsen, ferner wegen der correspondierenden Anordnung der Versatzbossen und mit Rücksicht auf diese der Inschriften je an der äufseren Hälfte der Vorderseite (*a* links, *b* rechts von der Versatzbosse der Vorderseite), endlich der symmetrischen Anbringung der auf den Steinen aufgestellten Statuen, deren Fufsspuren sich jedesmal am äufseren Rande der Steine über der Künstlerinschrift finden, und vor denen beiden die Bronzeplatte mit der Weihinschrift eingelassen ist: an sich auffallende, zum Teile völlig singuläre Eigentümlichkeiten, die in ihrem Zusammentreffen keinen Zweifel gestatten. „Der Block mit der Inschrift des Daedalos zeigt an seiner r. Seite Anschlussfläche; das Gleiche war also bei der abgebrochenen l. Seite von *b* der Fall; doch ist mit dieser fehlenden Hälfte kein Teil der Inschrift verloren gegangen, denn wie der andere, vollständig erhaltene Block zeigt, blieb der mittlere Teil des ganzen Bathrons zwischen den Versatzbossen frei. Auffallend ist, dass der ganze mittlere Teil der Oberfläche allem Anschein nach nichts trug; wenigstens zeigt die erhaltene rechte Hälfte des Daedalossteins hier keinerlei Standspur." — Für die Ausfüllung der Mitte bietet doch wol der zwischen den erhaltenen Blöcken zu supplierende Mittelblock (oder mehrere?) Spielraum.

a *b*

ΔΑΙΔΑΛΟΣΕΠΟΗΣΕΠΑΤΡΟΚΛΕΟΣ
ΣΙΚΥΩΝΙΟΣ



a Δαίδαλος ἐπόηςε Πατροκλέους | Σικυώνιος.
b [Ὁ δεῖνα? | Πολυ?-κλε]ίτου | Σεκ[υών]ιος | ἐπο[ίη]cε.

Ergänzung: *b* An: Κλέων? . . . ί- (od. ή- od. ν-) του etc. denkt Purg.: „Von der Versatzbosse, von welcher der Künstlername in gleicher Linie mit den Anfangsbuchstaben der anderen Zeilen begann, bis zu der erhaltenen Endung des Vaternamens -ίτου bleibt nur für 6—7 Buchstaben Platz; da von diesen gewiss noch 2 zur Ergänzung des Vaternamens erforderlich sind (z. B. Κρίτου), kann jener aus höchstens 5 Buchst. bestanden haben. Von bekannten Namen sikyonischer Künstler entspricht dieser Forderung, soviel ich sehe, nur der des Kleon; auch die Zeit beider Künstler . . berührt sich“. Doch lässt Purg. angesichts der Abweichung der Schriftformen („grofse und etwas ungefüge eingebauene Buchstaben“) von n. 95. 96 („kleine mit zierlicher Regelmäfsigkeit geschriebene Züge“), der älteren Form Σεκυώνιος und der Hinzufügung des Vaternamens die Möglichkeit einer anderen Ergänzung offen. — Ich sehe kein Hindernis, die Zerstörung einer Zeile am Anfang anzunehmen; die vorgeschlagene Ergänzung von Z. 2 (Πολυ- oder Περι-?) nähme gerade 7 Buchst. in Anspruch.

Polykleitos von Argos

90 Olympia „gef. 16. Januar 1878 vier Meter nordöstl. vom Postament der Nike <n. 49> in der byzantinischen Ostmauer. — Marmorbasis. Auf der oberen Fläche, die sich 0·45 l., 0·22 h. über dem unteren Absatz erhebt, sind die Fufsspuren der Erzstatue erhalten, 0·17 l.; vorn 0·25, hinten 0·16 von einander entfernt.“ ‖ Herausg. nach Abschr. und Abkl. Weil's E. Curtius AZ 1878 S. 83 n. 128, danach Kaibel Rh. M. XXXVI 1879 S. 206 n. 942a. — Facs. $^1/_5$ n. eig. Abkl. (1880).

ΠΟΛΥΚΛΕΤΟΣΕΠΟΙΣΕ

Auf der oberen Horizontalfläche:
am Rande der Vorderseite

Ξενοκλῆς Εὐθύφρονος | Μαινάλιος.

am Rande der Langseite

Πολύκλε(ι)τος ἐποί(η)cε.

Auf der Verticalfläche der Vorderseite:

Μαινάλιος Ξενοκλῆς νίκαςα | Εὐθύφρονος υἱός, ἀπτὴς μο(υ)νο παλᾶν τέςαρα ςώμαθ᾽ ἑλών.

Απτής = ἀπτήν („noch nicht flügge“) Curt.; „ohne gefallen zu sein“ Kaib. — μουνοπάλης s. Paus. VI 4, 6 Curt.

ΞΕΝΟΚΛΗΣ:ΕΥΘΥΦΡΟΝΟΣ
ΜΑΙΝΑΛΙΟΣ

ΜΑΙΝΑΛΙΟΣΞΕΝΟΚΛΗΣΝΙΚΑΣΑ
ΕΥΘΥΦΡΟΝΟΣΥΙΟΣΑΠΤΗΣΜΟΝΟ
ΠΑΛΑΝΤΕΣΑΡΑΣΩΜΑΘΕΛΩΝ

Text: Künstlerinschr. ΚΛΒΤΟΣ Curt., ΚΛΕΤΟΣ „der zweite verticale Strich besteht nur in einer zufälligen Verletzung“ Furtwängler AZ 1879 S. 144 Anm. 2. — ΕΠΟΙΣΕ Schreibfehler („Flüchtigkeit auch ΤΕΣΑΡΑ und ΜΟΝΟΠΑΛΑΝ“ <?>) Curt. In den auf Xenokles bezüglichen Inschriften ist die Schrift noch von stark altertümlichem Gepräge.

Werk = Paus. VI 9, 2: μετὰ δὲ τὴν εἰκόνα τοῦ ἀνδρὸς ὃν Ἠλεῖοί φασιν οὐ γραφῆναι μετὰ τῶν ἄλλων . . μετὰ τούτου τὴν εἰκόνα Ξενοκλῆς τε Μαινάλιος ἕςτηκε παλαιςτὰς καταβαλὼν παῖδας. . Ξενοκλέους δὲ τὸν ἀνδρίαντα Πολύκλειτός ἐςτιν εἰργαςμένος.

Künstler der jüngere Polyklet Curt. Dieser ist nach Pausanias Ἀργεῖος (VI 6, 2. 13, 6? VIII 31, 4); des Naukydes Bruder (II 22, 7) und Schüler (VI 6, 2); tätig in Argos (II 22, 7 und wahrscheinlich II 20, 1), in Olympia noch für Agenor von Theben (VI 6, 2, vgl. zu n. 93), Thersilochos von Korkyra (VI 13, 6; s. überdiefs noch n. 91. 92) und in Megalopolis (VIII 31, 4).

91 Olympia gef. 4. Juni 1879 südöstlich vom Heraion, zwischen diesem und dem Pelopion. („Da nach der Stelle, an welcher die Statue bei Pausanias erwähnt wird, sich dieselbe wahrscheinlich vor der Ostfront des Zeustempels befand, so ist die Basis nach ihrem gegenwärtigen Fundorte offenbar verschleppt worden, und zwar wahrscheinlich schon vor dem Bau der byzantinischen Mauer.“) — Bathron aus demselben schwarzen Kalkstein wie die des Naukydes ⟨n. 86⟩, Daedalos ⟨88⟩ und Kleon ⟨95. 96⟩, H. 0·238, Br. 0·49, D. 0·57. Die vier Seiten sind rings je von einem glatten Rande umgeben. Auf der Oberfläche die bleivergossene Einlassung für den rechten Fufs, der linke war zurückgesetzt. Aufserdem mehrere Löcher von unklarer Bestimmung. — Von den beiden ursprünglichen Inschriften (*a b*) steht *a* auf der (durch die Richtung der Fufsspuren als solche gekennzeichneten) verticalen Vorderseite, die Künstlerinschrift *b* auf dem linken Rande der horizontalen Oberfläche, rechts auf derselben Fläche die viel jüngere Wiederholung beider Inschriften (*c*). ‖ Herausg. Furtwängler AZ 1879 S. 144 n. 286. — Facs. $1/5$ n. eig. Abkl. (1880).

a

ΠΥΘΟΚΛ

b

ΠΟ⊢ΥΚ⊢ΕΤΟΣ

c

ΠΥΘΟΚΛΗΣΑΛΕΙΟΣ
ΚΛΕΙΤΟΣΕΠΟΙΕΙΑΡΓΕΙΟΣ

d

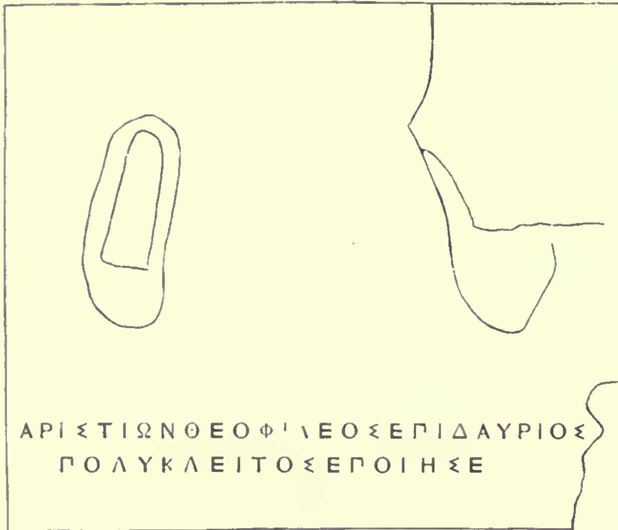
1B

a Πυθοκλ[ῆς Ἀλεῖος].
b Πολύκλειτος [ἐποίησεν Ἀργεῖος].
c Πυθοκλῆς Ἀλεῖος.
[Πολύ]κλειτος ἐποίει Ἀργεῖος.

Zeit: *a*, *b* die älteste der Inschriften des jüngeren Polyklet wegen ⊢ („scheint auch sonst noch in der Zeit bald nach dem peloponnesischen Kriege vorzukommen: Kirchhoff³ S. 87“) Ftw.; s. n. 90. *c* Wiederholung der ursprünglichen Aufschriften aus späterer Zeit (wie es scheint noch im 1. Jahrhundert v. Chr.), vermutlich wegen Verdeckung durch Aufstellung benachbarter Statuen. *d* derselben Zeit Ftw. ⟨Zahlzeichen: Numerierung?⟩

Werk = Paus. VI 7, 10: τὴν δὲ ἐφεξῆς ταύτῃ (sc. εἰκόνα), πένταθλον Ἠλεῖον Πυθοκλέα, Πολύκλειτός ἐστιν εἰργασμένος.

92 Olympia gef. in der byzantinischen Ostmauer ca. 10 M. südl. von dem Bathron der Nike des Paionios ⟨n. 49⟩ verbaut. „Die Basis kann . . unmöglich weit verschleppt worden sein; denn um 6 Statuen weiter erwähnt Pausanias die Bildsäule des Eleers Telemachos ⟨n. 142⟩, dessen Basis wir ca. 5 M. sw. vom Verbauungsort der unsrigen dicht an der Süd-Terrassenmauer gleich rechts neben dem SO-Eingang derselben noch *in situ* vorgefunden haben.“ — Basis aus schwarzem Kalkstein, H. 0·22, Br. 0·625, D. 0·535. „Rings um die Unterkante läuft ein 0·04 breiter, wenig vorspringender Rand. Die beiden Ecken der r. Seite sind oben beschädigt, mit der hinteren ist ein Teil der Einlasspur für den linken Fufs der ehernen Statue weggebrochen. Die rechte, vollständige Fufsspur misst 0·29 (die Vertiefung für den Bleiverguss 0·18), die Statue war mithin lebensgrofs. Beide Füfse waren mit ihrer ganzen Sohle aufgesetzt, der linke kaum merklich zurückgestellt. Vor den Fufsspuren ist die Inschrift eingegraben (L. 0·5, H. 0·06, Buchstabenh. c. 0·015). Die Inschrift ist sehr verwittert, so dass die Formen der mehrfach durch die Risse des Steins entstellten Buchstaben sich oft schwer erkennen liefsen.“ ‖ Herausg. Treu AZ 1879 S. 207 n. 327. Einen Abklatsch nahm ich 1880.



Ἀριςτίων Θεοφίλεος Ἐπιδαύριος.
Πολύκλειτος ἐποίηςε.

Werk = Paus. VI 13, 6: Θερςίλοχον δὲ Κορκυραῖον καὶ Ἀριςτίωνα Θεοφίλους Ἐπιδαύριον, τὸν μὲν ἀνδρῶν πυγμῆς, Θερςίλοχον δὲ λαβόντα ἐν παιςὶ ςτέφανον, Πολύκλειτος ἐποίηςε ςφᾶς ὁ Ἀργεῖος.

Zeit: „Scheint nach den Buchstabenformen und der Schreibung ⟨vgl. oben⟩ die jüngste unter den bekannten Inschriften des jüngeren Polyklet zu sein" Treu.

Polykleitos ‖ Lysippos von Si[kyon]

93 Theben λίθος τετειχιςμένος εἰς τὴν ἀρκτικὴν κλίμακα τοῦ . . ναοῦ τοῦ ἁγ. Γεωργίου, κατέχων τὸ πλεῖςτον τοῦ μήκους τῆς πρὸς τῇ γῇ βαθμίδος Kor. „*Bloc de marbre noir, semblable à celui d'Éleusis; il ne provient pas d'un piédestal; c'est plutôt une assise d'une bande en marbre noir, disposée horizontalement comme aux Propylées*" Fouc. H. 0·36, L. 2·00, D. 0·83. Auf derselben Seite des Steins zwei Inschriften, *b* rechts von *a* Kor. ‖ Herausg. n. Abschr. und Abkl. Koromantsos' Kumanudis Ἀθήναιον III 1874 S. 478 f. (danach *a* Z. 7, *b* Z. 1. 2. 7 Meister Bzzb. Btr. VI S. 52 f. n. 45 b. c und vollständig DI I 711. 710, Larfeld 325. 326); Foucart *Rev. arch.* XXIX 1875 p. 110 ff. (danach *a* und *b* Z. 7 Loeschcke AZ 1878 S. 10 ff.), aus diesen *a* Z. 1—3 und *b* Kaibel p. XIV n. 492. 492a, *a* n. Abschr. von Wilamowitz' und E. Hiller's Kaibel 492. — Facs. $^{1}/_{5}$ n. Kumanudis verd. Abkl.

(Facsimile, Lesung und Bemerkungen hiezu siehe folgende Seite)

Zeit: α) Schriftformen: „*Les caractères sont tracés avec negligence et irregularité; mais c'est plutôt le fait d'un lapicide inhabile que l'indice d'une mauvaise époque. La forme des lettres est bien celle de la seconde moitié du IVe siècle; la barre transversale du* Π *ne depasse jamais; la barre dans* Α *n'est pas brisée; dans le* Θ *il y a un point et non un trait;* Ν≷Ω *sont aussi d'une bonne époque*" Fouc. p. 111. Vgl. dazu: „Τὰ γράμματα τοῦ δευτέρου . . ἐπιγράμματος ⟨*b*⟩ κάπως νεώτερα καὶ ἀμελέςτερον φαίνονται κεχαραγμένα ἢ τὰ τοῦ πρώτου. Ἀλλ' οὐδ' ἐκεῖνα εἶναι τόςον καλά, ὅςον ὑποτίθενται τὰ τῶν χρόνων, ἐν οἷς ἤκμαςεν ὁ νεώτερος Πολύκλειτος, ὁ μαθητὴς τοῦ Ναυκύδους (διότι βέβαια δὲν εἶναι πρέπον νὰ ὑπάγῃ τινὸς ὁ νοῦς εἰς τὸν μέγαν Πολύκλειτον) καὶ ςύγχρονος τοῦ Σικυωνίου Λυςίππου. Ὅμως δὲ παραδεχόμεθα, ἀφοῦ ὁ λίθος τὸ θέλει, ὅτι τοῦ περιφήμου Λυςίππου καὶ τοῦ ὄχι ἀςήμου νεωτέρου Πολυκλείτου ἵςταντο ἔργα ἀνδριάντες δύο ἀθλοφόρων νικητῶν ἐπὶ ἑνὸς βάθρου" κτλ. Kum.

β) Gleichzeitige Arbeit der Künstler für Theben folgern aus der Inschrift Fouc., Lschk. (u. zw. Gleichaltrigkeit Fouc., Zusammentreffen an der Grenze ihrer Tätigkeit Lschk.); Verbindung zu gemeinsamer Arbeit Klein Arch. epigr. Mitt. VII 1883 S. 80. — Vgl. aber dagegen: „der Block, der die Inschriften trägt, ist nicht eine selbständige Statuenbasis, sondern ein architektonisches Glied . . . Nehmen wir an, dass es einer Mauer oder κρηπίς angehört habe, die zur successiven Aufnahme von Siegerstatuen bestimmt war, so kann recht wol zwischen der Weihung der Statuen eine Reihe von Jahren vergangen sein. Wenigstens dürfen aus der angenommenen Gleichzeitigkeit keine weiteren Folgerungen gezogen werden" Brunn Sb. bayr. Akad. 1880 [S. 465, vgl. S. 468 („wahrscheinlich die Inschriften durch einen Zwischenraum von einigen Jahren getrennt").

γ) Die aus der Ueberlieferung für die Künstler gebotenen chronologischen Anhaltspuncte sind: *a*: allgemein auf Polyklet den Jüngeren bezogen.

(Die beiden Inschriften sind im Facsimile zusammengerückt)

a

ΟΥΚΕΣΤΟΥΔΕΝΤΕΡΜΑΒΙΟΥΘΝΗΤ . . . ΓΙΝΟΙΑΙΣ
ΑΛΛΑΤΥΧΗΚΡΕΙΣΣΩΝΕΛΠΙΔΟΣΕ . ΕΦΑΝΗ
ΗΚΑΙΤΙΜΟΚΛΕΗΝΑΣΩΠΙΧΟΥΗΦΑΝΙΣΥΙΟΝ
ΠΡΟΣΘΕΠΡΙΝΕΝΔΕΙΞΑΣΘΕΡΓΑΠΡΕΠΟΝΤΑΦΥΣΕΙ
. ΣΒΑΣΙΛΕΙΑΔΙΟΣΚΑΙΕΝΗΡΑΚΛΕΟΥΣΤΡΙΣΕΝΑΘΛΟΙΣ
ΙΠΠΟΙΣΝΙΚΗΣΑΣΔΩΜΑΤΕΠΗΓΛΑΙΣΕΝ

ΠΟΛΥΚΛΕΙΤΟΣΕΠΟΕΙΣΕ

b

. . . ΘΙΗΟΣΤΟ
ΘΙΑΠΑΓΚ
ΠΑΙΔ . ΟΔΕΚΡΑΤΕΩ
ΚΟΡΕΙΔΑΣΙΕΡΑΙΝΙΙΑ
ΕΓΝΙΚΑΣΕΤΙΘΕΡΜΟΣΟ
ΦΟΙΒΟΥΤΩΝΕΤΥΜΩΝ

ΛΥΣΙΠΠΟΣΣΙ

a

Οὐκ ἔςτ' οὐδὲν τέρμα βίου θνητ[ῶν ἐπ]ινοί[α]ις,
ἀλλὰ τύχη κρείςςων ἐλπίδος ἐ[ξ]εφάνη,
ἣ καὶ Τιμοκλέην Ἀςωπίχου ἠφάνις' υἱὸν
πρόςθε πρὶν ἐνδείξαςθ' ἔργα πρέποντα φύςει·
[ὃς] Βαςίλεια Διὸς καὶ ἐν Ἡρακλέους τρὶς ἐν ἄθλοις (?)
ἵπποις νικήςας δώματ' ἐπηγλάϊςεν.
Πολύκλειτος ἐπόειςε.

b

- - - - - Πουθιῆος το - -
[νικάςας] π[αῖδας?] Πούθια παγκ[ράτιον]
Παῖδ[ας] ὅδε κρατέω[ν ⏓ _ ⏓ _ ◡ ◡ _ ⏓
ΚορϜείδας ἱερᾷ νί[ψ]α[το? _ ◡ ◡ _
ἐγ νίκας ἔτι θερμὸς ο _ ⏓ _ ◡ ◡ _ ⏓
Φοίβου τῶν ἐτύμων _ ◡ ◡ _ ◡ ◡ _
Λύςιππος Σι[κυώνιος ἐποίηςε.]

Text: *a*: Z. 1: ΟΝΗΤ (unsicher) Wil., ΟΝΗΤ n And.; darauf: . . . . ΘΗ . . . Σ Wil., . . . Π . ΝΟΙΛΣ Foug., Kum. Z. 2 Ende: Η . ΕΦΑΝΗ Wil., ⊔ ΕΦΑΝΗ Foug. Z. 3: Τιμοκλέ[ω]να Σοφ[ων]ίχου, dazu: „ΚΛΕΗΝΑ *corr. Ed. Hiller*" Kaib. Z. 5 Anf.: ◡. Foug., ὅ[ς] Kum., ὃς Wil..

Ergänzung: *a*: Z. 1: Kum., Foug., danach Kaib. p. XIV. Z. 2: ὦκ' ἐφάνη Wil., ἐξεφάνη Kum., Foug., danach Kaib. p. XIV. Z. 5: ἐν Ἡρακλέους Kum., Foug., ἔ[τ'] Ἡρακλέους Kaib. („*correxi non certo modo*"); τρὶς ἐν ἄθλοις Kum., Kaib. („*ego scripsissem* τρὶς ἀέθλοις"), τρὶς ἐνάθλοις Foug., τριςὶν ἄθλοις Leo bei Kaib. p. XIV.

Text: *b*: Z. 1 Anf.: . . . . . . ΣΠ Foug., . . . Π Kum. Z. 2 Anf. Π . . . . . ΠΟΥ Foug., - - - Που Kum. Z. 3: Παιδ - - - - - ἐκρατεω? Kum., ΚΑΙΔ . . . ΛΕΚΡΑΤΕΩ Foug. Z. 4: ΚορΒ?είδας ἱεραὶ νΗ?α - - Kum., Kaib., Meist. DI; ΚΟΡΡΕΙΔΑΣΙΕΡΑΙΝΙΑ Foug. („*la quatrième lettre est d'une lecture douteuse; je crois cependant que c'est* Ρ *plutôt que* Β"). Ich selbst glaube auf dem Abklatsch ΚΟΡϜΕΙΔΑΣ zu erkennen. Vgl. dazu, was jetzt Meister DI zu seiner oben angeführten Lesung bemerkt: „Ich vergleiche Διοςκουρίδας, Κουρίδης (CIG 2832, so Add.), Κουρεύς u. s. w., Stamm κορϜ". — S. noch ΚόρϜα DI I 373 = IGA 324. Z. 6 Ende: Ι Kum., fehlt Foug. Z. 7 Ende: Σι Foug., Σι Kum.

Ergänzung: *b*: Z. 1 Anf.: [ὁ δῖνα] Meist., Larf., [Ἀπόλλωνος] Kaib. Z. 2: Kum., Kaib., Meist., Larf. Z. 3: Παῖδ[α Μ]ενεκράτεω Kaib., Meist. DI. Z. 5: ὁ[ρούςας?] Kum. Z. 7: so Alle. Die zwei ersten Zeilen scheinen in Prosa zu sein.

Diesem werden zugeschrieben:

1. Paus. III 18, 8: Amyklae, Dreifufs wegen Aigospotamoi (Ol. 93, 4): Br. I 280 und Sb. S. 467, Urlichs Skopas S. 4. — Jedoch dem älteren P. zugewiesen: Bursian Encycl. S. 445 Anm. 52, Ov. SQ 942, Lschk. S. 11, Kroker gleichnam. Künstl. S. 17.
2. Paus. II 20, 1: Argos, Zeus Meilichios aus Marmor (Anlass zur Stiftung Ol. 90, 3, Aufstellung nach Pausanias ausdrücklich später: ὕcτερον): Br. I 280 und Sb. S. 469, Ov. Pl. I[3] S. 406, Krok. (Dem älteren P. zugewiesen: Burs., Ov. SQ 941, Lschk.)
3. Paus. VIII 31, 4: Megalopolis (gegründet Ol. 102, 3), Zeus Philios. Derselbe bei oder nach der Gründung gearbeitet und vom jüngeren P.: Br. I 281, Burs. S. 444 Anm. 48, Lschk., Ov. Pl. S. 405 f., Krok., Klein S. 83; dagegen: wahrscheinlicher nach Megalopolis übertragen und vom älteren P.: Br. Sb. S. 468 f.
4. Paus. VI 2, 6: Olympia, Antipatros aus Elis (siegt wahrscheinlich Ol. 98, unter der Regierung Dionysios d. Ä., Ol. 93, 3 — 103, 2): Br. I 281 und Sb. S. 468, Burs., Lschk. S. 11, Ov. Pl. S. 406, Krok.

Nach Paus. II 22, 7 ist P. Bruder des Naukydes (s. zu n. 86), nach VI 6, 2 (ausdrücklich der jüngere P.) Schüler des Naukydes. Ein anderer Schüler des Naukydes, Alypos, ist bereits nach Ol. 93, 4 tätig (Paus. X 9, 10). Da ferner der andere Bruder des Naukydes, Daidalos, nach Paus. VI 3, 4 Schüler des Vaters Patroklos ist (vgl. n. 88), so scheint Polykleitos der jüngste der Brüder zu sein. Den Altersunterschied gegen Naukydes schätzt Br. Sb. S. 467 auf 2 Olympiaden, auf 7 Furtwängler zu n. 86, Letzterer durch die Datierung des Künstlers von Seite Loeschcke's beeinflusst.

b Die äufsersten Daten für Lysippos' Tätigkeit sind:

1. Paus. VI 5, 1: Olympia, Pulydamas. Nicht zu verwerten, da der Sieg zu weit vorausliegt (Ol. 93), vgl. Br. I 359.
2. Paus. VI 1, 5 = n. 94, nach Ol. 103 = 368 vor Chr.
3. Paus. VI 4, 7 Olympia, Cheilon. Das Epigramm meldet alle Siege desselben und seine Bestattung durch die Achäer, nachdem er im Kriege gefallen. Pausanias schliefst aus der Zeit des Lysippos, dass diefs entweder bei Chaironeia (Ol. 110, 3 = 338/7) oder bei Lamia Ol. 114, 2 = 322) geschehen sei. Dazu vgl. Paus. VII 6, 5, wonach der Exeget von Patrae Teilnahme des Cheilon am lamischen Kriege bezeugt.
4. Wegen Athen. XI p. 784 C Lysipp noch bei der Gründung von Kassandreia (Ol. 116, 1 = 316 v. Chr.) am Leben: Br., Ov.
5. Wegen des n. 487 zu Grunde liegenden Originals Ol. 117, 1 noch am Leben: Br., Fouc. p. 114.
6. Hohes Alter wegen Anthol. XVI 332, Plin. XXXIV 37 wahrscheinlich: Br., Ov.

Die letzten Daten enthalten nichts Unmögliches, beruhen aber auf Zeugnissen von geringem Werte.

Wegen der für die Inschrift vorausgesetzten Berührung beider Künstler (s. β) setzt Lschk. die Tätigkeit des Polykleitos Ol. 102—112 (danach Ov. Pl. I S. 405, Furtwängler AZ 1879 S. 46). Nach γ, *a* 4 (und 3), sowie wegen der Verbindung mit Naukydes, den P. immerhin um 20 Jahre überlebt haben kann, gehört jedoch Ol. 102 wahrscheinlich schon in den späteren Teil seiner Laufbahn. Die Inschrift selbst gestattet überhaupt keine genaue Datierung (s. α, δ) und kann daher dem Endtermin Ol. 112 nicht als Stütze dienen.

δ) Die Bacίλεια nach der Schlacht bei Leuktra gestiftet, vgl. Diod. XV 53, sohin *a* nach Ol. 102, 2 = 371: Kum., Fouc., Kaib. (Bei Asopichos möchte Lschk. an den Freund des Epameinondas denken Athen. XIII p. 605 A, Plut. *amator.* 17 p. 761 D; doch ist der Name ganz gewöhnlich.) — Theben durch Alexander zerstört (335), durch Kassander wieder aufgebaut (316 vor Chr.). Da der Stein von einem öffentlichen Gebäude, vielleicht einem Gymnasion, in welchem die Stadt die Bildsäulen der heimischen Sieger aufstellen mochte, herzurühren scheint, ein solches aber der Zerstörung nicht entgangen wäre, hält Fouc. für die Inschrift Entstehung nach 316 für wahrscheinlich, was mit Daten aus Lysipp's Leben stimme (γ, *b* 4. 5). Dagegen macht Lschk. die aus Arrian *anab.* I 9, 9 und der Periegese des Pausanias zu entnehmende Schonung der geweihten Stätten geltend, wie an einer solchen auch die zugehörigen Statuen aufgestellt zu denken sind.

Alles zusammengefasst, scheint mir der von vornherein gewiss befremdende Charakter der Schrift die Ansetzung der Inschriften im vierten Jh. und damit die Identification wenigstens des

Lysippos mit dem berühmten Künstler nicht auszuschliefsen, obgleich die volle Bestätigung erst von einer genaueren Kenntnis der Entwickelung der Schriftformen in Böotien abzuwarten bleibt. Begünstigt wird diese Annahme durch den Charakter von n. 120, mit welchem n. 119. 121 in Einklang stehen, und dessen Verhältnis zu der vorliegenden Inschrift auch dem aus der Ueberlieferung für die Zeit des Tisikrates im Vergleich zu der des Lysipp sich ergebenden entspricht. Auch würde es ein schwer voraussetzbarer Zufall sein, dass parallel gehend mit einer litterarisch überlieferten Künstlerreihe, für welche Tätigkeit in Böotien nachweisbar ist, sich eine gleiche auf Inschriften findet, ohne dass Identität anzunehmen wäre. Für den Schriftcharakter lassen sich übrigens n. 83. 85. 104. 106 vergleichen. In nicht demselben Mafse wahrscheinlich möchte ich die Identität des Polykleitos *a* mit dem argivischen Künstler im Hinblick auf die für die Inschrift aus ϐ sich ergebenden Zeitgrenzen ansehen. Nach allen Anhaltspuncten nemlich, welche die Chronologie des Naukydes und Daidalos für die des Polykleitos gewährt, scheint selbst das aus den Βαcίλεια (ϐ) als früheste Möglichkeit sich ergebende Datum in die spätere Hälfte seiner Tätigkeit zu weisen, wogegen dasselbe umgekehrt für Lysipp hart an der obersten Grenze seiner Laufbahn liegt. Zuversichtlich die Paläographie als in der ersten Hälfte des vierten Jh. nicht möglich hinzustellen, mag man immerhin noch Bedenken tragen, und nach der aus der Anbringung von *b* rechts von *a* für die Errichtung der beiden benachbarten Statuen sich ergebenden Reihenfolge muss *b* allerdings für später gehalten werden. Indessen macht mir die Ähnlichkeit der Schrift in *a* und *b* das Dazwischenliegen eines gröfseren Zeitraums nicht wahrscheinlich: ich vermag nur geringfügige Unterschiede zu bemerken, deren chronologische Verwertbarkeit mir sehr fraglich ist. Hienach wird man für Polykleitos wenigstens den Vorbehalt offen lassen müssen, ob derselbe nicht ein von dem litterarisch bekannten Künstler verschiedener, u. zw. jüngerer, ist. Die Voraussetzung einer gemeinsamen Tätigkeit mit Lysipp sehe ich wie Brunn durch nichts begründet. Vgl. n. 184.

Innerhalb der Lebenszeit des Lysipp eine noch genauere Zeitbestimmung für die Inschrift zu treffen fehlen mir die Anhaltspuncte.

Künstler: Zur Tätigkeit argivisch-sikyonischer Künstler für Böotien vgl. Br. Sb. S. 472, Unters. z. Kstlgesch. S. 58.

a: Der jüngere Polyklet ist nach Paus. VI 6, 2 für Böotien tätig. Deswegen und wegen der Form ἐπόειcεν dachte Lschk. S. 12 in der unrichtigen Voraussetzung, die Inschrift rühre vom Künstler selbst her, an böotische Herkunft desselben; dagegen jedoch E. Curtius AZ 1878 S. 84, Br. Sb. S. 471 (der Steinmetz Böoter). Auf Grund der vorausgesetzten Verbindung der Künstler denken Lschk. S. 11, Klein S. 82 bei Plin. XXXIV 64 an eine Verwechslung mit dem jüngeren P. (Klein vermutet in demselben den Lehrer des Lysipp), was Br. Sb. S. 466 bekämpft, für den Bruder des Naukydes wol mit Recht. Wird aber von demselben der Künstler der Inschrift getrennt, so könnte sich die Pliniusstelle auf diesen beziehen.

b: Lysipp: Σικυώνιοc: Paus. II 9, 8, Plin. XXXIV 61; Bruder des Lysistratos, Vater und Lehrer des Daïppos, Boedas, Euthykrates, Lehrer des Phanis, Chares von Lindos (und Tisikrates?): Plin. XXXIV 51. 66. 80. 41. (67?); blüht Ol. 113, *cum et Alexander Magnus*: Plin. XXXIV 51 (vgl. Unters. z. Kstlg. S. 63 f.); für Alexander wiederholt tätig. — In Böotien noch andere Werke, u. zw. in Thespiae: Paus. IX 27, 2 (ausdrücklich später als Praxiteles); am Helikon: Paus. IX 30, 1. Aufserdem werden genannt Werke in Sikyon, Argos, Korinth, Megara, Athen, Alyzia, Delphi, Dion, Tarent, Rhodos(?), Lampsakos(?), dann in Olympia, darunter Athleten aus Elis, Stratos in Akarnanien, Patrae, Skotusa, Magnesia am Lethaios.

[Lysippos von Sikyon]

94 Olympia gef. 6. Juni 1879 im nördlichen Teil des Prytaneion. („Pausanias erwähnt die Statue in der Reihe der von ihm ἐν δεξιᾷ τοῦ ναοῦ τῆc Ἥραc gesehenen. Die im nördl. Teil des Prytaneion gefundene Inschrift wird nicht weit verschleppt sein; denn unter der rechten Seite des Heraion ist offenbar die Südseite . . gemeint; Troilos ist die sechste Statue in der gewiss von Osten nach Westen gehenden Reihe, also nicht sehr fern dem Prytaneion“.) — Bronzeplatte, 0·005 dick, auf der Unterseite mit zwei Klammern versehen, um auf dem Steinbathron horizontal befestigt zu werden (vgl.

n. 126). ‖ Herausg. Furtwängler AZ 1879 S. 145 f. n. 288 m. Facs. (2/3); gesehen 1880. — Facs. aus AZ reproduciert.

ΕΛΛΗΝΩΝΗΡΧΟΝΤΟΤΕΟΛΥΜΠΙΑΙΗΝΙΚΑΜΟΙΖΕΥΣ
ΔΩΚΕΝΝΙΚΗΣΑΙΠΡΩΤΟΝΟΛΥΜΠΙΑΔΑ
ΙΠΠΟΙΣΑΘΛΟΦΟΡΟΙΣΤΟΔΕΔΕΥΤΕΡΟΝΑΥΤΙΣΕΦΕΞΗΣ
ΙΠΠΟΙΣ Υ Ι ΟΣΔΗΝΤΡΩΙΛΟΣΑΛΚΙΝΟΟ

Ἑλλήνων ἦρχον τότε Ὀλυμπίᾳ, ἡνίκα μοι Ζεὺς
δῶκεν νικῆσαι πρῶτον Ὀλυμπιάδα
ἵπποις ἀθλοφόροις· τὸ δὲ δεύτερον αὖτις ἐφεξῆς
ἵπποις. υἱὸς δ' ἦν Τρωΐλος Ἀλκινόου.

Werk: Paus. VI 1, 4: Πλησίον δὲ τοῦ Κλεογένους Δεινόλοχός τε κεῖται Πύρρου καὶ Τρωΐλος Ἀλκίνου. τούτοις γένος μὲν καὶ αὐτοῖς ἐστιν ἐξ Ἤλιδος, γεγόνασι δέ σφισιν οὐ κατὰ ταὐτὰ αἱ νῖκαι, ἀλλὰ τῷ μὲν ἑλλανοδικεῖν τε ὁμοῦ καὶ ἵππων ὑπῆρξεν ἀνελέσθαι νίκας, τῷ Τρωΐλῳ, τελείᾳ τε συνωρίδι καὶ πώλων ἅρματι· ὀλυμπιάδι δὲ ἐκράτει δευτέρᾳ πρὸς ταῖς ἑκατόν. (5) ἀπὸ τούτου δὲ καὶ νόμος ἐγένετο Ἠλείοις μηδὲ ἵππους τοῦ λοιποῦ τῶν ἑλλανοδικούντων καθιέναι μηδένα. τούτου μὲν δὴ τὸν ἀνδριάντα ἐποίησε Λύσιππος.

Zeit: Die Errichtung der Statue fällt nach dem zweiten Sieg: vermutlich in der nächstfolgenden Olympiade Ftw. (vgl. „ἐφεξῆς").

Künstler: Lysippos, „der seine Urheberschaft vermutlich auf dem Steinbathron selbst, das noch nicht gefunden ist, angegeben hat" Ftw. — Die Inschrift gestattet, das früheste Datum für die Laufbahn des Künstlers, das uns in der Errichtung der Statue des Troilos vorliegt, um eine Olympiade herabzurücken. Auch Br. I 358, Ov. Pl. II³ S. 105 hatten für die Errichtung einen etwas späteren Zeitpunct als den des Sieges angenommen. Die Fassung der Inschrift eröffnet die Möglichkeit, dass die Statue sogar um ein nicht Unbeträchtliches später aufgestellt wurde.

Kleon von Sikyon

95 Olympia beim zweiten Fundamente (von W.) der Zanesbathra. — Schwarze Kalksteinbasis; oben Fufsspuren. H. 0·342, Br. 0·805. ‖ Herausg. Furtwängler AZ 1879 S. 146 n. 290. — Facs. 1/5 n. eig. Abkl. (1880); einen zweiten verdanke ich Purgold.

Facsimile nach Abklatsch:

ΚΛΕΩΝΣΙΚΥΩΝΙΟΣΕ

Text nach Furtwängler:

ΚΛΕΩΝΣΙΚΥΩΝΙΟΣ

Κλέων Σικυώνιος ἐ[πόησεν].

Text: „Kleon hat seinen Namen mit kleinen Buchstaben an der Vorderseite angebracht, und zwar ohne jeden Beisatz; denn es kann trotz der Verwitterung des Steins versichert werden, dass nichts mehr folgte" Ftw. — E nach dem Ethnikon ist sicher, vielleicht auch der untere Rest des Pi; auch steht der Name nicht in der Mitte der Fläche, wie bei Furtwängler, sondern mehr links; das Facsimile ist von der ganzen Länge des Steins genommen.

Werk: Die Basis gehört einem der ersten sechs Zanes, die Ol. 98 = 388 gestiftet wurden. Paus. V 21, 2: πρὸς δὲ τῇ κρηπῖδι ἀγάλματα Διὸς ἀνάκειται χαλκᾶ. ταῦτα ἐποιήθη μὲν ἀπὸ χρημάτων ἐπιβληθείσης ἀθληταῖς ζημίας ὑβρίσασιν ἐς τὸν ἀγῶνα, καλοῦνται δὲ ὑπὸ τῶν ἐπιχωρίων Ζᾶνες. (3) πρῶτοι δὲ ἀριθμὸν ἓξ ἐπὶ τῆς ὀγδόης ἔστησαν καὶ ἐνενηκοστῆς ὀλυμπιάδος . . . δύο μὲν δὴ ἐξ αὐτῶν ἔργα Κλέωνος Σικυωνίου.

Künstler: Σικυώνιος bei Paus. V 17, 4. 21, 3, VI 1, 5; nach V 17, 4 Schüler des Antiphanes, dieser Sch. des Periklytos, dieser wieder Sch. des Polykleitos von Argos. Danach bezeichnen die Zanes etwa den Beginn der Laufbahn des Künstlers; vgl. Br. I 285. Sonst nennt Pausanias gleichfalls nur Werke in Olympia: Aphrodite im Heraion (V 17, 4) und Statuen von Siegern aus Elis (VI 1, 5. 3, 10), Kleitor (VI 8, 5. 9, 2), Heraia (VI 10, 9) — ein local eng begrenzter Kreis. Wahrscheinlich derselbe Künstler Plin. XXXIV 87 (*eiusdem generis opera*). — Ein gleichnamiger Maler Plin. XXXV 140.

96 Olympia gef. 26. April 1879 östl. der römischen Pompike vor der Front der Südosthalle. — Bathron aus schwarzem Kalkstein, H. 0·264, Br. 0·77, D. 0·36. Unten für die Einlassung in einen anderen Basisblock zugerichtet, oben keinerlei Spuren. ‖ Herausg. Furtwängler AZ 1879 S. 146 n. 289. — Facs. 1/4 n. eig. Abkl. (1880).

ΚΡΙΤΟΔΑΜΟΣ
ΛΙΧΑΚΛΕΙΤΟΡΙΟΣ
ΚΛΕΩΝΕΠΟΗΣΕ
ΣΙΚΥΩΝΙΟΣ

Κριτόδαμος
Λίχα Κλειτόριος.
Κλέων ἐπόησε
Σικυώνιος.

Werk = Paus. VI 8, 5: Μετὰ δὲ τὸν Βαύκιδά εἰσιν ἀθλητῶν Ἀρκάδων εἰκόνες. . . . Κριτόδαμος ἐκ Κλείτορος, ἐπὶ πυγμῇ καὶ οὗτος ἀναγορευθεὶς παίδων. τὰς δέ σφισιν εἰκόνας . . . τὴν δὲ τοῦ Δαμοκρίτου (l. Κριτοδάμου) Κλέων . . . ἐποίησε.

Zeit: „Der Schriftcharakter entspricht der Periode, in die Kleon zu setzen ist, nemlich der Mitte des vierten Jahrhunderts. Der schwarze Kalkstein ist für Bathren in dieser Zeit sehr beliebt" Ftw. Eine etwas frühere Datierung bleibt möglich; s. zu n. 95.

Daitondas

97 Delphi „Im Oelwald unterhalb Delphi's, nicht weit westl. vom Kloster. — Stücke einer Basis von bläulichem Marmor." ‖ Herausg J. Schmidt MddI V 1880 S. 197 f. n. 58. — Facs. 1/5 n. Durchreibung Schmidt's.

ΑΣΩΠΟΔ
ΑΡΙΣΤΕ
ΑΦΡΟΔΙ

ΔΑΙΤΩΝ

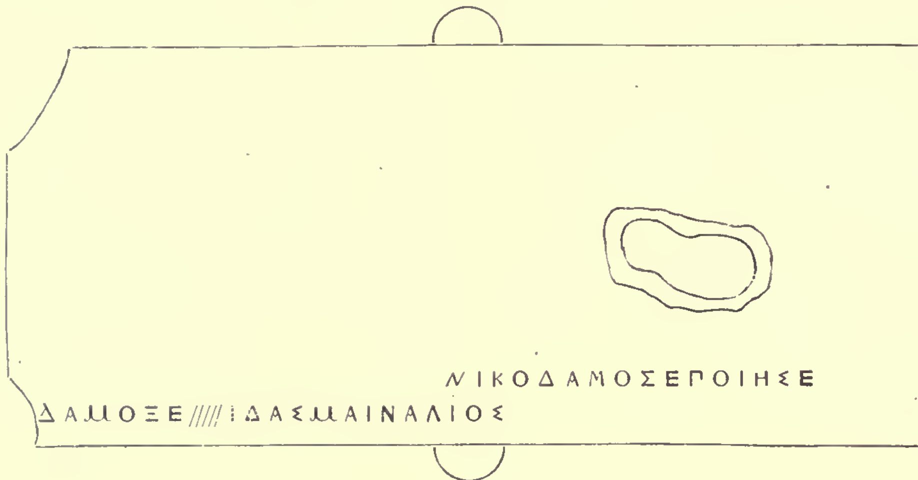
Ἀσωπόδ[ωρος τοῦ δεῖνος],
Ἀριστε[ίδου τοῦ δεῖνος]
Ἀφροδί[τῃ ἀνέθεσαν].
Δαιτών[δας ἐποίησε]. (Schm.)

Künstler: Paus. VI 17, 5 (Olympia): Τούτων δέ εἰσιν Ἠλεῖοι πλησίον πυγμῇ παῖδας κρατήσαντες, ὁ μὲν Σθέννιδος ἔργον τοῦ Ὀλυνθίου Χοίριλος, Θεότιμος δὲ Δαιτώνδα Σικυωνίου. παῖς δὲ ὁ Θεότιμος ἦν Μοσχίωνος, Ἀλεξάνδρῳ τῷ Φιλίππου τῆς ἐπὶ Δαρεῖον καὶ Πέρσας στρατείας μετασχόντος. Danach der Künstler etwa Zeitgenosse Alexanders: Br. I 418. „Es kann uns nichts abhalten, den auf unserer Inschrift genannten Daitondas mit dem Sikyonier zu identificieren. Die Schriftzüge sind jener Zeit durchaus angemessen" Schm. — Asopodoros könnte Landsmann des Künstlers, aber auch Böoter gewesen sein; vgl. zu n. 93. 120. 153.

2) DER ÜBRIGE PELOPONNES

Nikodamos

98 Olympia gef. 8 M. südl. von der zweiten Südsäule des Heraions (von Osten gerechnet); wahrscheinlich in späterer aber doch wol noch antiker Zeit dahin verschleppt, umgedreht und mit einem eisernen Ringe an der Unterseite versehen: der ursprüngliche Standort war wol im Osten des Zeustempels bei n. 23. 41. 86. — Länglicher schwarzer Marmorblock, L. 1·07, Br. 0·47, H. 0·28; an der linken Seite gebrochen, doch kann hier nicht viel fehlen, da die Versatzbossen an beiden Langseiten ziemlich in der Mitte stehen und die Inschrift vollständig ist. Die Inschriften auf der Horizontalfläche der Basis, die des Künstlers tief und kräftig in gleichzeitiger Schrift, der Name des Dargestellten in viel späterer Zeit mit etwas gröfseren Buchstaben ziemlich dünn und so wenig tief eingemeifselt, dass Buchst. 6 und 7 völlig verloren gegangen sind und von 8 nur eine schwache Spur verblieb. Der Name des Dargestellten wird ursprünglich auch vorhanden gewesen sein, u. zw. wol auf der verloren gegangenen linken Schmalseite (vgl. n. 91); die Richtung der Standspur des linken Fufses (Bleiverguss 0·20 l.) macht es nicht unbedingt nötig, die Schmalseite für die Rückseite zu nehmen Treu. ‖ Herausg. Treu AZ 1879 S. 208 f. n. 328. — Facs. $^1/_5$ n. eig. Abkl. (1880).



ΝΙΚΟΔΑΜΟΣΕΠΟΙΗΣΕ
ΔΑΜΟΞΕ///ΔΑΣΜΑΙΝΑΛΙΟΣ

a Νικόδαμος ἐποίησε. | *b* Δαμοξε[ν]ίδας Μαινάλιος.

Werk = Paus. VI 6, 3: Νικόδαμος δὲ ὁ πλάστης ὁ ἐκ Μαινάλου Δαμοξενίδαν ἄνδρα πύκτην ἐποίησεν ἐκ Μαινάλου.

Künstler nach Pausanias sonst tätig in Olympia für Hippotion aus Tarent (V 25, 7), die Eleer (V 26, 6), Androsthenes aus Mainalos (VI 6, 1), hier gleichfalls stets als Μαινάλιος genannt; dann noch für Antiochos aus Lepreos (VI 3, 9). Androsthenes' erster Sieg Ol. 90 = 420: Thuk. V 49; vgl. Br. I 287 ff.

Apelleas, S. d. Kallikles

99 Olympia gef. 11. Juni 1879 nicht *in situ* im nördl. Teile des Prytaneion. — Rundbasis aus schwarzem Kalkstein, von der ungefähr ein Drittel erhalten ist. H. 0·342, Dm. war ungefähr 1·00; bis 0·49 Tiefe erhalten. Oben hinter dem Epigramm Rest eines Fufseinsatzes; die Künstlerinschrift steht auf der verticalen Seite. ‖ Herausg. Furtwängler AZ 1879 S. 151 n. 301 mit Facs. ($^2/_3$). Einen Abklatsch nahm ich 1880. — Facs. aus AZ auf weitere $^2/_3$ verkleinert.

ΣΠΑΡΤΑΣΜΕΝ
ΠΑΤΕΡΕΣΚΑΙΑΔΕΛΦΟΙ
ΝΙΚΩΣΑΚΥΝΙΣΚΑΕΙΚΟΝΑΤΑΝΔΕΣΤΑΣΕΜΟΝ
ΔΕΜΕΦΑΜΙΓΥΝΑΙΚΩΝΕΛΛΑΔΟΣΕΚΠΑΣΑΣΤΟ
ΔΕΛΑΒΕΝΣΤΕΦΑΝΟΝ

ΑΠΕΛΛΕΑΣΚΑΛΛΙΚΛΕΟΣΕΠΟΗΣΕ

Σπάρτας μὲν [βασιλῆες ἐμοὶ] | πατέρες καὶ ἀδελφοί·
[ἅρμασι δ' ὠκυπόδων ἵππων] | νικῶσα Κυνίσκα
εἰκόνα τάνδ' ἔ[στασε·] μόν[αν] | δέ με φαμὶ γυναικῶν
Ἑλλάδος ἐκ πάσας τό[ν]δε λαβεῖν στέφανον. ||
Ἀπελλέας Καλλικλέους ἐπόησε.

= Anthol. XIII 16 (Ἀδέσποτον) Ftw. — V. 4: τὴνδ' ἔστησε Hschr.; vgl. n. 4. 119 u. ö. — S. auch n. 47.

Werk = Paus. VI 1, 6: Ἐς δὲ τὴν Ἀρχιδάμου Κυνίσκαν, ἐς τὸ γένος αὐτῆς καὶ ἐπὶ ταῖς Ὀλυμπικαῖς νίκαις, πρότερον ἔτι ἐδήλωσα ἐν τοῖς λόγοις οἳ ἐς τοὺς Λακεδαιμονίων ἔχουσι. πεποίηται δὲ ἐν Ὀλυμπίᾳ παρὰ τὸν ἀνδριάντα τοῦ Τρωΐλου ⟨n. 94, ganz in der Nähe wiedergefunden⟩ λίθου κρηπὶς καὶ ἅρμα τε ἵππων καὶ ἀνὴρ ἡνίοχος καὶ αὐτῆς Κυνίσκας εἰκών, Ἀπελλοῦ τέχνη. γέγραπται δὲ καὶ ἐπιγράμματα ἐς τὴν Κυνίσκαν ἔχοντα. (Ftw. nimmt für das Porträt der Kyniska die erhaltene Rundbasis, die von der Basis des Wagens gesondert oder nur ein halbkreisförmiger Vorsprung war, in Anspruch. Ersteres nicht wahrscheinlich, da die Trennung des Porträts der Kyniska von den übrigen Teilen nicht ausdrücklich bei Pausanias angegeben ist.) Vgl. III 8, 1: ἐγένετο δὲ Ἀρχιδάμῳ καὶ θυγάτηρ, ὄνομα μὲν Κυνίσκα, φιλοτιμότατα δὲ ἐς τὸν ἀγῶνα ἔσχε τὸν Ὀλυμπικόν, καὶ πρώτη τε ἱπποτρόφησε γυναικῶν καὶ νίκην ἀνείλετο Ὀλυμπικὴν πρώτη. . . (2) ὅτι γὰρ μὴ τῇ Κυνίσκᾳ τὸ ἐπίγραμμα ἐποίησεν ὅστις δή, καὶ ἔτι πρότερον Παυσανίᾳ . . . ἄλλο γε παρὰ ἀνδρὸς ποιητοῦ Λακεδαιμονίων τοῖς βασιλεῦσιν οὐδέν ἐστιν ἐς μνήμην. — Ftw. denkt als Motiv der Statue: Kyniska um Sieg betend, nach Plin. XXXIV 56: *Apellas (fecit) et adorantes* (*adornantes se* Detl.) *feminas*.

Den Künstler hielt Ftw. für identisch mit dem Kunstschriftsteller Schol. Pind. p. 158 Bkh. (Ἀπολλᾶς): aber der Letztere vielmehr = Apellas Ponticus (Preller *Polemonis frgm.* p. 175), sonach später: Brunn Sb. bayr. Akad. 1880 S. 484. — Des Künstlers Vater Kallikles aus Megara tätig in Olympia (Paus. VI 7, 2: Diagoras von Rhodos; 7, 9: Gnathon aus Arkadien); dessen Vater Theokosmos von Megara, aufser in Megara (Paus. I 40, 4) tätig in Delphi (X 9, 7) am lakedaimonischen Weihgeschenk: nach Ol. 93, 4 = 404.

Zeit: „Da Kyniska so lange gelebt haben kann wie ihr Bruder Agesilaos ⟨Ol. 83 bis Ol. 104, 3⟩ und die Statue erst in höherem Alter gesetzt haben wird, so braucht das Werk nicht viel vor Ol. 105 zu fallen. In das erste Drittel des vierten Jh. wird es indess jedenfalls gewiesen durch das O für ου und durch die Formen des Ny" Ftw. Vgl. auch E = ει.

100 Olympia im Pronaos des Zeustempels rechts, da, wo das Mosaik einen Ausschnitt freilässt Ftw. — Viereckige Basis aus parischem Marm., H. noch 1·00, Br. 0·42, D. 0·48, unten abgebrochen. An allen vier Seiten geht oben ein doppelter feiner Rand herum. Auf der Oberfläche drei Klammerlöcher zur Befestigung der Plinthe des Werks Ftw. || Herausg. Dittenberger AZ 1877 n. 58 S. 95 und S. 195, danach Weil MddI II 1877 S. 161; Furtwängler AZ 1879 S. 152. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. eig. Abkl. (1880).

ΛΛΕΑΣ ΚΑΛΛΙΚΛΕΟΣ
ΗΣΕ

[᾿Απε]λλέας Καλλικλέους | [ἐπό]ηcε.

Text: Z. 1 Anf.: ΜΕΑΣ (. . . μέας) Ditt. S. 95, verbessert: ΛΛΕΑΣ S. 195 (danach: [Κα]λλέας Weil); \\ΕΑΣ (= [᾿Απε]λλέας) Ftw. Z. 2 ΗΣΕ Ditt., ⊣ΣΕ Ftw.

Werk = Paus. V 12, 5: . . . καὶ ἵπποι Κυνίcκαc χαλκοῖ, cημεῖα ᾿Ολυμπικῆc νίκηc. οὗτοι μέγεθοc μὲν ἀποδέουcιν ἵππων, ἑcτήκαcι δὲ ἐν τῷ προνάῳ (des Zeustempels) τοῖc ἐcιοῦcιν ἐν δεξιᾷ (dort gefunden). „Die Pferde müssen nach den Dimensionen der Basis ziemlich klein gewesen sein“ Ftw.

γ) BOIOTIEN

Hypatodoros und Arisstogeiton von Theben

101 Delphi ‖ Herausg. Dodwell II p. 509 n. 4 (Holzschnitt), danach alle Anderen: Böckh Berliner Lectionskatalog Wintersemester 1821/2 χ = kl. Schr. IV S. 166 ff. m. Facs., CIG I 25 m. Facs. (aus diesem Franz *elem.* n. 30 m. Facs., Br. I 293, SQ 1569, Hf. 24, Kirchhoff Stud.[3] S. 130), Rose tb. XIII 1, p. 99; aus diesen IGA 165 m. Facs. (= *Imag.* p. 13 n. 53), Meister Bzzb. Btr. VI S. 50 n. 1 und DI I 1130, Larfeld 572 m. Facs. — Facs. aus Dodwell reproduciert.

- - - αλοc ὁ Πολ - - -
Βοιώτιοc ἐξ ᾿Ερχομ[ενῶ.]
῾Υπατόδωροc ᾿Αριccτο[γείτων]
ἐποηcάταν Θηβαίω.

Ergänzung: Kirchh., so Röhl. Z. 1: . . ιόθαλοc ὁ Πολα Bkh., Fr., ᾿Ιόθαλοc ὁ Πολ[εμ . . .], „den letzten Buchst, der in der Copie die Form Δ hat, möchte ich lieber für ein nach oben hin verstümmeltes ε Ꜭ als mit Böckh für α halten“ Meist. Bzzb. Btr.; anders DI: „nicht unmöglich würde [Πύρρ]αλοc [᾿Α]πολ[λ - - -] sein“. — ᾿Ιόθαλοc ὁ Πολ[α?] Larf., [ὁ δεῖνα . .]άλω [τ]ῶπόλλ[ωνι ἀνέθηκε?] Röhl. Z. 2: Βοι[ώ]τιοc Larf., ᾿Ερχομ[ενοῦ] Bkh., Fr. Z. 3: [Ο]ὑπατόδ[ω]ροc Larf. Z. 3. 4: so, nur ἐποιηcάταν, Bkh., d. And., aber: ᾿Αριccτογ[ίτων] ἐποειcάταν Θειβαίω Meist. (᾿Αριccτογείτων auch möglich), Larf. (Θηβαῖοι Kirchh.). „Der Anfang der Inschrift mit den Widmungsworten fehlt, ob mehrere Namen von weihenden Personen genannt waren, lässt sich nicht sagen, der Böoter aus Orchomenos kann der einzige oder der letztgenannte der Weihenden gewesen sein“ Meist. DI.

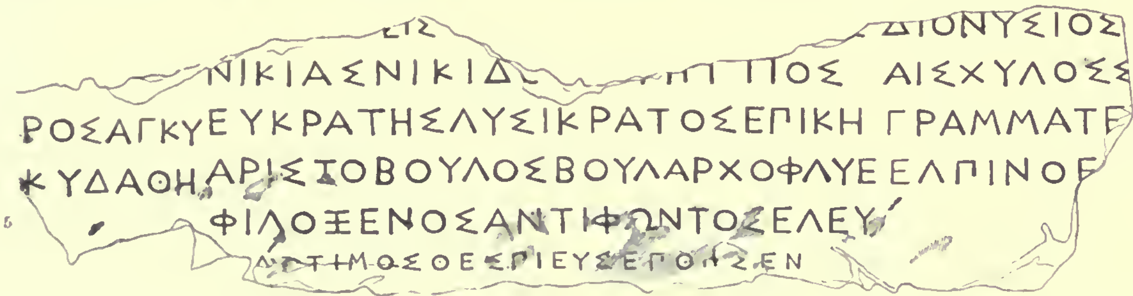
Künstler: Hypatodoros und Aristogeiton: Paus. X 10, 4: Weihgeschenk der Argiver in Delphi wegen des mit den Athenern gegen die Lakedaimonier erfochtenen Sieges (das Ereignis sonst unbekannt, wahrscheinlich aber während des sogen. korinthischen Krieges, Ol. 96, 3—98, 2 Br., Kirchh.). — Hypatodoros allein: Paus. VIII 26, 4; arbeitet die Athena für Aliphera, vgl. Polyb. IV 78, 5 von dem Werke: ῾Εκατοδώρου (῾Υπατοδώρου Schw., Bkh., Br.) καὶ Σωcτράτου κατεcκευακότων (vor Ol. 102, 2, da damals Aliphera durch Uebersiedlung der meisten seiner Bewohner nach Megalopolis zur Unbedeutendheit herabsank Br.); Plin. XXXIV 50: (*olympiade*) *centesima secunda* (*floruere*)... *Hypatodorus.*

Zeit: Die Inschrift hielt Bkh. für nachgeahmt altertümlich, da Alphabet und Fassung der Zeit des Hypatodoros (Ol. 102) nicht entsprechen. Da Ol. 104, 1 ⟨?⟩ Orchomenos durch die Thebaner zerstört wurde, so könnte die Arbeit der thebanischen Künstler für einen Orchomenier nur vor diese Zeit fallen: Bkh., Br. — Dagegen: Die Arbeit Paus. X 10, 4 „gehört spätestens in den Anfang der 98. Olympiade. Auch das delphische Anathem kann also in dieser . . Zeit gearbeitet sein. In der Tat gehört es, da der Stifter sich in der Aufschrift einen Böoter aus Orchomenos und nicht einfach einen Orchomenier nennt, wie die Künstler sich selbst als Thebaner bezeichnen, notwendig in die Zeiten des Bestehens des böotischen Bundes unter thebanischer Oberhoheit und vor die Zerstörung von Orchomenos durch die Thebaner Ol. 103, 2, also entweder in die Zeit vor dem antalkidischen Frieden und somit spätestens in den Anfang der 98. Olympiade ⟨387⟩, oder in die Zeit nach Wiederunterwerfung der böotischen Städte unter die Herrschaft von Theben bis zu jener Zerstörung, Ol. 100, 4—103, 1 ⟨377—366⟩.

Unter diesen Umständen sehe ich keine Veranlassung mit Böckh den Gebrauch des böotischen Alphabets in der Inschrift für eine archaisierende Ziererei zu halten, da es gar nicht undenkbar ist, dass die Reception des ionischen Alphabets in Böotien einige Olympiaden später erfolgte, als diefs in Athen und sonst der Fall gewesen ist, und Tatsachen, welche gegen eine solche Annahme sprächen, nicht bekannt sind" KIRCHH. S. 132 f., so LARF. Die Bezeichnung Βοιώτιος ἐξ Ἐρχομενῶ vielleicht nur zur Unterscheidung vom arkadischen Orchomenos RÖHL. — Das durch Paus. X 10, 4 für die Künstler belegte gegen die Angabe des Plinius höhere Alter ist auch für die Inschrift das durchaus wahrscheinliche.

- - - TIMOS VON THESPIAE

102 Athen gef. von Ant. Damaskinos bei Ausgrabungen an der Phaleronstrafse, 10 Minuten von Athen am linken Ilissosufer bei der neuen Brücke; der archäologischen Gesellschaft geschenkt. — Τριγωνικὴ πλὰξ λίθου Πεντελησίου, ἧς τὰ ἀπημβλυμμένα ποτέ, ὡς ὑποθέτομεν, κανονικῶς τρία ἄκρα ἀπεκρούσθησαν πρόπαλαι ἀνωμάλως. L. noch 0·89, D. überall 0·13, die Verticalflächen ἠρέμα ὑπόκοιλοι. Eine derselben trägt die Inschrift. In der Mitte der Oberfläche ein rundes Loch, an den drei Ecken kleinere Löcher, von einem eingesetzten Dreifufs herrührend KUM. ‖ Herausg. Kumanudis Ἀθήναιον IX 1880 S. 232 f. n. 1 (Minusk.). — Facs. ¹⁄₁ n. einem Köhler verd. Abkl.



- - - - - - - - - - - - - - - -	- - - - - - - - - - - - - - -	Διονύσιος - - - -
- - - - - - - - - - - - - -	Νικίας Νικίδου[?Σφ]ήττιος	Αἰσχύλος Σ - - -
- - - ρο(υ?)ς Ἀγκυ(λῆθεν)	Εὐκράτης Λυσικράτους Ἐπικη(φίσιος)	γραμματε[ύς - - -]
- - - Κυδαθη(ναιεύς)	Ἀριστόβουλος Βουλάρχου Φλυε(ύς)	Ἐλπίνου Ε - - - -
	Φιλόξενος Ἀντιφῶντος Ἐλευ(σίνιος)	
	[Διό-?]τιμος Θεσπιεὺς ἐπόησεν.	

TEXT: Ueber Z. 1 fehlte nichts, „διότι τὸ ἀποθραυσθὲν ἐκεῖ μέρος λίθου εἶναι ἐλάχιστον" KUM.
ERGÄNZUNG: Z. 2 Col. 2 KUM. Das Spatium scheint aber gröfser zu sein. Z. 6: [Φι]λ[ό]τιμος? [Πο]λ[ύ]τιμος? KUM.

ZEIT: Schriftcharakter und Orthographie (ο = ου) der ersten Zeit nach Euklid. Zeit der zehn Phylen. Vgl. n. 77. (127?).

b) UNBEKANNTER HERKUNFT

- - -, S. D. PATROKLES, VON - - -

103 Olympia zwei Fragmente einer Basis aus hellgrauem, weifs geädertem Marmor; *a* gef. 9. März 1878 in der byzantinischen Ostmauer, unmittelbar südlich von n. 26 eingemauert; H. 0·12, L. 0·43, D. 0·32 WEIL; auf der abgeschlagenen linken Hälfte haben gerade 10 Buchst. bequem Platz FTW. *b* rechte obere Ecke, gef. 2. Mai 1879. Zwischen Z. 4 und 5 freier Raum von einer Zeile. Wegen der Ähnlichkeit als zusammengehörig, doch nicht anpassend. erkannt von FTW., so auch PURG. Mafse des Ganzen danach: H. ca. 0·25, Br. ca. 0·70. ‖ Herausg. *a* Weil AZ 1879 S. 46 n. 222; *a* und *b* Furtwängler ebenda S. 144 f. n. 287. Hiezu briefl. Mitt. Purgold's. — Facs. *a b* ¹⁄₁ nach freundlichst überlassener Zeichnung Purgold's, *a* überdiefs ¹⁄₅ n. eig. Abkl. (1880).



[_ ϖ _ ϖ _ ϖ _ ◡ καὶ? od. δ]ι᾽ ἰcχύοc ἔcχον
_ ϖ _ ϖ _ _ ◡ ◡ _ ἄριcα
_ ϖ _ ϖ _ ϖ _ ϖ _ τρὶc ἐν ᾿Ι[c]θμῷ
_ ϖ _ ϖ _ _ ◡ ◡ _ ◡ ◡ λεύc.
[- - - - ἐπ]οίηcε Πατροκλέ[ουc - - - - -]ιοc.

Text: „Die Lesung ist zwar wegen der stark zerrissenen Oberfläche schwierig, aber hinlänglich sicher“ Purg. *a* letzter Buchst: „war Η, nicht, wie durch einen Riss im Stein scheinen kann, Ε“ Weil; dagegen: L Ftw., Purg., Abkl. *b* Z. 2 Ι‹ ' ΣΕ ι ι ΟΜΟΙ Ftw.

Ergänzung: Z. 3: Purg. Z. 4: Δαμαρέτου υἱὸc (oder παῖc ὢν oder παῖc ἦν) Ναρυκίδαc Φιαλεύc Ftw., der die Basis mit Paus. VI 6, 1: Ναρυκίδαν τὸν Δαμαρέτου παλαιcτὴν ἄνδρα ἐκ Φιγαλίαc Σικυώνιοc Δαίδαλοc (ἐποίηcεν) identificierte und demgemäſs Z. 5 vorschlug: [Δαίδαλοc ἐπ]οίηcε Πατροκλέ[ουc μαθητὴc καὶ] υἱόc. Ebenso und im Hinblick auf dieselbe Statue hatte bereits Weil auf dem Fragment *a* den Künstlernamen wegen des Fundorts neben n. 23. 86, die Pausanias an derselben Stelle erwähnt, ergänzt. Dem entgegen bemerkt Purg., „dass am Schluss der Künstlerinschrift der erste schräge Strich nicht von Υ herrühren kann, sondern vermutlich von Σ, also Ende des Ethnikons ist, nicht υἱόc“. Da auch nicht Σικυώνιοc ergänzt werden kann und hiemit die Ergänzung des Namens Δαίδαλοc wegfällt, der Annahme einer Form Υ neben Υ aber der Umstand entgegenstehe, dass alle Zeilen von derselben Hand herrühren, ist Purg. geneigt, als Künstler einen Sohn eines sonst unbekannten Patrokles, verschieden von dem Sikyonier wie dem Krotoniaten Paus. VI 19, 6, anzunehmen.

IV. HELLENISTISCHE ZEIT

1. KÜNSTLER DES EIGENTLICHEN GRIECHENLAND

a) DIE ERSTEN JAHRZEHNTE NACH ALEXANDER

α) ATTIKA

STHENNIS, S. D. HERODOROS, VON ATHEN

103a Bei Oropos gef. 1884 im Amphiaraeion (s. Strabo IX 399). L. der Inschrift (vom ersten zum letzten Buchst.) 0·55, Buchstabenh. 0·016. ‖ Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verdankten Abklatsch.

ΣΘΕΝΝΙΣΗΡΟΔΩΡΟΥΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

Σθέννις Ἡροδώρου Ἀθηναῖος ἐποίησεν.

ZEIT: Für das Amphiaraeion sind wol dieselben Schicksale vorauszusetzen, wie für Oropos, das bekanntlich fortwährend in seiner politischen Zugehörigkeit zwischen Attika und Böotien schwankt. Für die vorliegende Inschrift, sowie die mit ihr zusammengefundenen kömmt nach der Paläographie ein früherer Zeitpunct als der der Schlacht bei Chaironeia nicht in Betracht, nach welcher (Ol. 110, 3 = 338/7) Philipp Oropos den Athenern in Besitz gab (Paus. I 34, 1). Doch bestätigte schon Ol. 115, 2 = 318 Polysperchon wieder seine Unabhängigkeit von Attika (Diod. XVIII 56), in welcher es, wie man annehmen darf, ununterbrochen bis Ol. 152 blieb. Vgl. O. Müller Gesch. hellen. Stämme I (Orchomenos) S. 411 f., Böckh zu CIG I 1542. 1566. 1593. Da in der ganzen erwähnten Inschriftreihe sich die attischen Künstler mit dem Ethnikon bezeichnen (s. besonders n. 127a), wird man dieselben — worauf auch die Schrift der meisten hinweist — nicht vor 318 v. Chr. ansetzen können. Die vorliegende Inschrift bin ich nach den Schriftformen geneigt, als die älteste unter den neugefundenen und noch ins vierte Jh. gehörig anzusehen.

KÜNSTLER wol unzweifelhaft = n. 83 und 541, von denen namentlich Letztere ähnliche Schrift besitzt: besonders nahe kömmt übrigens die Schrift der von n. 61 (diese vielleicht auch schon kurz nach Alexander?). Nach der Paläographie dürfte das vorliegende Werk des Sthennis zeitlich nicht zu weit von n. 83 entfernt sein. — Die Identität mit dem bei Pausanias genannten Künstler von Olynth wird meines Erachtens durch den Fund dieser Inschrift nicht erschüttert: die Identität des Vaters mit dem Herodotos von Olynthos bei Tatian c. 53. 54, wonach Benndorf n. 541 den Vatersnamen Ἡ[ροδότου] (lies jetzt: Ἡροδώρου) ergänzte, liefse sich nur dann aufrecht halten, wenn man bei Tatian ein Verderbnis aus Ἡρόδωρος annähme.

SOSITHEOS VON ATHEN

104 Eleusis gef. 1850 RANG., LEN. (16. Nov. 1848 PITT.) „vor dem Schenkhause des Basili Raphthopulos" VISCH.; *„découvert . . en construisant une maison dans la rue principale du village moderne, entre le site des Propylées d'Appius et celui de l'Anactoron des Grandes Déesses. Il avait été encastré dans la maçonnerie de la maison et il y est resté jusqu'au moment où nous l'avons fait retirer de cet endroit pour le déposer dans l'église de Saint-Zacharie, laquelle sert de musée provisoire à la commune d'Éleusis"* LEN. — Viereckige Basis aus pentel. Marm., μετὰ γείσσων πρὸς τὸ ἄνω καὶ πρὸς τὴν βάσιν αὐτοῦ PITT., H. 0·69, L. 0·67, D. 0·47 HH, *„la surface supérieure présente deux enfoncements"* RANG. Inschrift an drei Seiten, *a* vorn, *b* links, *c* rechts. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1855 φ. 40 n. 2567; Vischer epigr. und arch. Beitr. S. 58 ff. n. 70 (unvollständig: *a* Z. 13, ganz *b c* fehlen); Rangabé II 1079 (fehlen Z. 9—12); Lenormant *rech. à Éleusis* p. 5 ff. n. 3, danach SQ 1387 (aus diesem Hf. 41), Dittenberger *syll.* I 121. — Schriftpr. 1/3 n. Abkl. Kekulé's.

a Vorderseite:

ΑΘΗΝΑΙΩΝΟΙΤΕΤΑΓΜΕΝΟΙΥΠΟΤΟΥΔΗΜΟΥ
ΕΝΕΛΕΥΣΙΝΙΚΑΙΠΑΝΑΚΤΩΙΚΑΙΕΠΙΦΥΛΗΙΤΟΝ
ΣΤΡΑΤΗΓΟΝΔΗΜΗΤΡΙΟΝΦΑΝΟΣΤΡΑΤΟΥΦΑΛΗΡΕΑ
ΣΤΕΦΑΝΩΣΑΝΤΕΣΔΗΜΗΤΡΙΚΑΙΚΟΡΕΙΑΝΕΘΗΚΑΝ

In acht Kränzen:

ΑΘΗΝΑΙΩΝ	ΑΘΗΝΑΙΩΝ	ΑΘΗΝΑΙΩΝ	ΗΒΟΥΛΗ
ΟΙΤΕΤΑΓΜΕ	ΟΙΤΕΤΑΓΜΕ	ΟΙΤΕΤΑΓ	ΟΔΗΜΟΣ
ΝΟΙΕΛΕΥΣΙΝΙ	ΝΟΙΕΜΠΑ	ΜΕΝΟΙ	ΙΠΠΑΡΧΗ
	ΝΑΚΤΩΙ	ΕΠΙΦΥΛΕΙ	ΣΑΝΤΑ
ΗΒΟΥΛΗ	ΗΒΟΥΛΗ	ΗΒΟΥΛΗ	ΟΙΙΠΠΕΙΣ
ΟΔΗΜΟΣ	ΟΔΗΜΟΣ	ΟΔΗΜΟΣ	ΙΠΠΑΡ
ΣΤΡΑΤΗ	ΣΤΡΑΤΗ	ΣΤΡΑΤΗ	ΧΗΣΑΝΤΑ
ΓΗΣΑΝΤΑ	ΓΗΣΑΝΤΑ	ΓΗΣΑΝΤΑ	

ΣΩΣΙΘΕΟΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕ

b Linke Seite
In zwei Kränzen:

ΠΑΝΑΘΗ
ΝΑΙΑΤΑΜΕΓΑ
ΛΑΑΡΜΑΤΙ

ΕΛΕΥΣΙ
ΝΙΟΙ

c Rechte Seite
In zwei Kränzen:

ΔΗΛΙΑ
ΑΡΜΑΤΙ

ΕΡΜΑΙΑ
ΑΡΜΑΤ

ΙΚΑΙΠΑΝΑΚΤΩΙ
ΔΗΜΗΤΡΙΟΝΦΑΝ

ΣΩΣΙΘΕΟΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕ

a

Ἀθηναίων οἱ τεταγμένοι ὑπὸ τοῦ δήμου
ἐν Ἐλευςῖνι καὶ Πανάκτῳ καὶ ἐπὶ Φυλῇ τὸν
στρατηγὸν Δημήτριον Φανοστράτου Φαληρέα
στεφανώςαντες Δήμητρι καὶ Κόρει ἀνέθηκαν.

Ἀθηναίων | οἱ τεταγμέ|νοι Ἐλευςῖνι.
Ἀθηναίων | οἱ τεταγμέ|νοι ἐμ Πα|νάκτῳ.
Ἀθηναίων | οἱ τεταγ|μένοι | ἐπὶ Φυλεῖ.
ἡ βουλὴ | ὁ δῆμος | ἱππαρχή|cαντα.

ἡ βουλὴ | ὁ δῆμος | στρατη|γήcαντα.
ἡ βουλὴ | ὁ δῆμος | στρατη|γήcαντα.
ἡ βουλὴ | ὁ δῆμος | στρατη|γήcαντα.
οἱ ἱππεῖς | ἱππαρ|χήcαντα.

Σωςίθεος Ἀθηναῖος ἐποίηcε.

b

Παναθή|ναια τὰ μεγά|λα ἅρματι.
Ἐλευςί|νιοι.

c

Δήλια | ἅρματι.
Ἑρμαῖα | ἅρματι.

Text: *a* Z. 4 ΚΟΡΗ// Visch.; ΚΟΡΗΙ Rang. Z. 6 Col. 3 ΤΕΤΑΓΜΕ Visch., Ov., Hf.; ΤΕΤΑ Len.; ΤΕΤΑΓ Rang., HH. Z. 7 Col. 2 ΕΠΙ Visch.; ἐν Ov., Hf. — Col. 3 ΝΟΙΕΠΙΦΥ Visch., Ov., Hf; ΓΜΕΝΟΙ Len.; ΜΕΝΟΙ Rang., HH. Z. 9 Col. 3 f. //// Visch. — Ende: ΛΗΙ Rang.; ΛΕΙ Len., HH. Z. 13 Ende ΣΕΝ Len., Ov., Hf.; ΣΕ Rang., HH, Abkl. *b* fehlt ΤΑ Pitt. *c* ΠΑΙΔ Pitt.; ΔΗΛΙΑ d. And.

Zeit: Die Inschrift nach dem Beginn von Demetrios' politischer Tätigkeit (Ol. 113, 4 = 325 vor Chr.), aber vor Ol. 115, 4, da er nicht als Epimelet genannt Rang., Len. Dagegen Bursian Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 86 ff.: da die Stifter der Statue Soldaten waren, fällt das Fehlen der Epimeletenwürde nicht ins Gewicht, und ist die Hervorhebung blofs der militärischen und agonistischen Ehren natürlich. — Visch., dem Burs. beistimmt, setzt die Inschrift wegen des dreimaligen cτρατη-

γήcαντα und cτρατηγόν Z. 3 frühestens in die vierte Strategie des Demetrios, u. zw. Ol. 116, 4 = 313/2 vor Chr.; die in derselben genannten Ämter fallen wahrscheinlich in die fünf ersten Jahre der zehnjährigen Amtsperiode des Demetrios Ol. 115, 4 bis 118, 1 (317—308 v. Chr.) Dagegen weist DITT. auf die Möglichkeit hin, dass die erste Strategie bereits das Jahr vor Ol. 115, 4 bekleidet wurde (die vierte sonach nicht vor Ol. 116, 2), und bezweifelt, ob die Hipparchie, als der Strategie untergeordnet, in die zehnjährige Amtsperiode und nicht vielmehr vor Ol. 115, 3 falle. — Wegen Panakton vgl. Paus. I 25, 6.

WERK: An eine der 360 Statuen (s. SQ 1437—41) denkt RANG. Dagegen LEN. wegen der geringen Gröfse der Basis. Doch ist das Ganze nicht Stiftung des Volkes, vielmehr der Soldaten.

KÜNSTLER: Aus Ἀθηναῖοc schliefst LEN. für den Künstler dasselbe Verhältnis, wie es LB zu n. 53 aufstellte; vgl. zu diesem.

SOSTRATOS, S. D. EUPHRANOR

105 Athen 1862 im Dionysostheater gefunden. — „*Base quadrata corniciata.*“ H. 0·71, Br. 0·51, D. 0·80 ‖ Herausg. Pervanoglu BdI 1862 p. 165, danach SQ 1390, Hf. 39.

ΣΟΣΤΡΑΤΟΣΕΥΦΡΑΝΟΡΟΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

Σ[ώ]cτρατοc Εὐφράνοροc ἐποίηcεν.

ZEIT: „*Giusta le forme de' caratteri, circa il principio dell' epoca macedonica*“ PERV. („Die Form Σ spricht dafür, dass die Inschrift noch der ersten Hälfte des vierten Jh. v. Chr. angehört“ BURSIAN Jb. f. Ph. LXXXVII S. 89: wol zu früh; vgl. die Formen n. 106.)

KÜNSTLER des Namens sind überliefert: α) Paus. VI 9, 3: Sostratos als Vater und Lehrer des Pantias von Chios, vgl. die Künstlerreihe SQ 411 ff., Br. I 81; β) Plin. XXXIV 60: Schüler und Neffe des Pythagoras von Rhegion; γ) Plin. XXXIV 51: Ol. 113; δ) Polyb. IV 78, 5: gemeinsam mit Hypatodoros (vgl. n. 101) tätig. α und β hat KLEIN Arch. epigr. Mitt. V 1881 S. 105 mit Wahrscheinlichkeit, α und δ vermutungsweise BR. I 295, γ und δ ebenso Ov. SQ 1601 identificiert, Letzteres chronologisch unmöglich. Für den in der Inschrift genannten Sostratos dachte PERV. an Zugehörigkeit zu der Künstlerreihe von α, währeud BURS. die Identification des Künstlers mit einem der überlieferten Sostratos ebenso wie die des Vaters mit dem berühmten Maler und Bildhauer (SQ 1786 ff., Br. I 314 ff., II 181 ff.) aus chronologischen Gründen abweist. Dieselben sind aber nicht zutreffend: vielmehr begünstigt gerade die Chronologie die Identification des Vaters des Künstlers mit dem berühmten Euphranor; die des Künstlers selbst mit γ kann kaum zweifelhaft erscheinen. Ich halte eine Familienverbindung mit δ (Grofsvater?) gleichfalls für denkbar, doch kann ich die Identität von δ mit α (= β) nicht für gesichert ansehen.

106 (Peiraieus) Piräusmuseum, n. 159 des handschriftl. Katalogs. Hymett. Marm., links gebrochen. H. 0·25, L. 0·45. ‖ Herausg. Am. H(auvette)-B(esnault) BdCorr V 1881 p. 326. — Facs. [1] n. Abkl. Swoboda's. und Hauvette-Besnault's, dazu Durchreibung Köhler's.

ΑΝΦΙΚΤΙΟΝΩΝ
ΑΧΙΔΟΥΑΘΗΝΑΙΟΝ
ΟΙΑΣΤΗΣΕΙΣΤΟΥΣΕΛΛΗΝΑ
ΣΕΝ
ΣΩΣΤΡΑΤΟΣΕΠΟΗΣΕΝ

[Τὸ κοινὸν τῶν] Ἀνφικτιόνων | [τὸν δεῖνα Λυcιμ]αχίδου Ἀθηναῖον | [- - - - - - εὐν]οίαc τῆc εἰc τοὺc Ἕλληνα[c | ἀνέθη]κεν. |
Σώcτρατοc ἐπόηcεν. (HAUV.)

Zeit: „*D'après la forme des lettres dans l'une et dans l'autre inscription* ⟨n. 105⟩ *cet artiste semble avoir vécu vers la fin du IV[e] siècle*" Hauv. Ein Lysimachides Archon Ol. 110, 2 = 339/8. Das Ungewöhnliche der Auszeichnung durch die Amphiktyonen lässt es als nicht unmöglich erscheinen, dass der Geehrte ein Sohn desselben ist, womit die Zeit der Inschrift, welche nach der Schrift auch bereits dem Beginn des dritten Jh. angehören kann, stimmen würde.

Piston

107 Athen Akropolis, gef. August 1875 bei der Abtragung des mittelalterlichen Turms durch Schliemann. — Λίθος ὑπόμελας καὶ τὸ σχῆμά του ἐπίμηκες, ὡς δοκοῦ Kum. Zweimal verwendet. ⟨Links scheint noch ein teilweise beschriebener Block angesetzt zu haben.⟩ ‖ Herausg. Kumanudis Παλιγγενεσία n. 3278 χ und Ἀθήναιον IV 1875 S. 199 n. 1 (*a. b. c*; Minusk.); n. Abschr. Köhler's CIA III 1 p. 498 n. 619 a. b (*b. c*); aus diesen Jahn-Michaelis p. 57 n. 62. — Text und Schriftpr. ($^1/_4$) n. einem Köhler verd. Abkl.

ΚΑΛΛΙΑΣ ΕΠΙΚΗΦΙΣΙΟΥΘ
ΣΣΚΑΜΒΩΝΙΔΗΣ:ΛΥΣΙΔΗΜΟΥΓ
ΟΝΕΑΥΤΩΙ ΟΔΗΜΟΣΤΕΡ
ΚΙΟΝΟΥΑΛΕ ΠΙΣΤΩΝΕΠΟΗΣΕΝ ΘΥΓΑΤΕ
ΥΙΟΝΚΑΤΥΛΛΟΝ ΚΑ

a

ΛΥΣΙΦΑΝΗΣΛΥΣΙΔΗΜΟΥ ΣΩΣΤΡΑΤΗΕΥΚΡΑΤΟΥΣ
ΑΓΝΟΥΣΙΟΣΚΑΛΛΙΑΣ ΕΠΙΚΗΦΙΣΙΟΥΘΥΓΑΤΗΡ
ΔΗΜΑΑΚΟΥΣΣΚΑΜΒΩΝΙΔΗΣ:ΛΥΣΙΔΗΜΟΥΓΥΝΗ
ΠΟΗΣΑΤΟΥΟΝΕΑΥΤΩΙ *c* ΟΔΗΜΟΣΤΕΡΕΝΤΙΑΝΝΑΙΟΥ
b ΜΟΣΑΟΥΚΙΟΝΟΥΑΛΕ ΠΙΣΤΩΝΕΠΟΗΣΕΝ ΘΥΓΑΤΕΡΑΙΣΠΥΛΛΑΝ
ΚΙΟΥΥΙΟΝΚΑΤΥΛΛΟΝ ΚΑΤΥΛΛΟΥΜΗΤΕΡΑ
ΝΕΚΑΚΑΙΣΩΦΡΟΣ ΝΗΣ

a Λυσιφάνης Λυσιδήμου
Ἁγνούσιος· Καλλίας
Δημά[λ]κους Σκαμβωνίδης
[ἐ]ποήσατο ὑὸν ἑαυτῷ.

a Σωστράτη Εὐκράτους
Ἐπικηφισίου θυγάτηρ,
Λυσιδήμου γυνή.

a Πίστων ἐπόησεν.

b [Ὁ δῆ]μος [Λ]ούκιον Οὐαλέ-
[ριον Λου]κίου υἱὸν Κάτυλλον
[ἀρετῆς ἕ]νεκα καὶ σωφροσύνης.

c Ὁ δῆμος Τερεντίαν Ναίου
θυγατέρα Ἵσπυλλαν,
Κατύλλου μητέρα.

Zeit: *a* Schrift vom Ende des vierten oder Beginn des dritten Jh. (τῶν μέσων Μακεδονικῶν χρόνων Kum.). *b c* Schrift etwa vom Ende der römischen Republik ab. L. Valerius Catullus vielleicht der Bruder des Dichters oder der *III vir a. a. a. f. f.* Eckhel V p. 333; Terentia Gn. f. Hispulla vielleicht Verwandte des P. Terentius Hispo, Cicero *epist. ad fam.* XIII 65, *ad Att.* XI 10 Kum. Die linke Hälfte setzt Ditt. wegen der Form Λούκιον st. Λεύκιον (vgl. Hermes VI S. 310) an das Ende des ersten Jh. n. Chr., bezüglich der rechten schliefst er sich Kumanudis an. Doch ist wegen der Uebereinstimmung der Schrift und der offenbaren Verbindung der beiden Geehrten (Mutter und Sohn) eine Trennung unwahrscheinlich. — Man nahm bei der zweitmaligen Verwendung die Statue des Lysiphanes für L. Catullus, jene der Sostrate für Terentia: in beiden Fällen diente das Werk des Piston dem gleichen Zwecke, Mutter und Sohn vereinigt darzustellen. Zu ὑόν vgl. CIA II 331 (etwa 275 v. Chr.).

Künstler = Plin. XXXIV 89: *Tisicratis bigae Piston mulierem imposuit, idem fecit Martem et Mercurium qui sunt in Concordiae templo Romae* (zu Tisikrates vgl. S. 66 und n. 120, Zeit etwa Ol. 115—124 Br. I 410), vgl. Untersuch. z. Kstlgesch. S. 17. 31.

Kephisodotos und Timarchos von Athen

108 Athen Dionysostheater; „*insieme con altre fu trovata* ⟨Sommer 1862⟩ *murata in un muro, fortificazione, come pare, d' epoca tarda, che dietro del* λογεῖον *di Fedro occupava gran parte della scena, e nulla per conseguente se ne può dedurre sul posto suo originario . . Base di marmo pentelico, di forma rettangolare* (H. 1·10, L. 1·10, Br. 0·59), *era essa ornata di semplice cornice ora spezzata, appropriata ad un piedistallo piccolo. La sua parte inferiore è rotta di dietro. Nella sommità di essa troviamo un incavo quadrato di m. 0·35 di profondità, lungo m. 0·96 e largo m. 0·41, mentre parimenti aldissotto essa è incavata fino alla profondità di m. 0·35, forse per allegerirne il peso. Al lato sinistro di poi verso la parte di dietro osserviamo traccie d'una stanga di ferro, forse destinata una volta ad attaccare la suddetta base ad un muro, la qual' ipotesi vien confermata inoltre dal non esser lisciata la parte relativa di esse. Nel lato suo più angusto leggesi (l'iscrizione)*" Perv. Freier Raum über Z. 1: 0·255, unter Z. 2: 0·428 Hll. ‖ Herausg. Rhusopulos Ἀρχ. Ἐφημ. I 1862 p. 158. 178 f. n. 183 m. Holzschn.; Kumanudis Φιλίστωρ III 1862 S. 562 f.; Pervanoglu BdI 1862 p. 163 ff. (danach Bursian Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 85 f., SQ 1337), aus diesen Hf. 35, Förster AZ 1874 S. 100 f.; Hirschf. AZ 1872 Tf. 60, 11. — Facs. 1/4 n. Abkl. Kekulé's (die Zeilen zusammengerückt).

ΜΕΝΑΝΔΡΟΣ

ΚΗΦΙΣΟΔΟΤΟΣΤΙΜΑΡΧΟΣΕΠΟΗΣΑΝ

Μένανδρος. | Κηφισόδοτος Τίμαρχος ἐπόησαν.

Text: Z. 2 in ἐπόησαν Verschreiben des Steinmetzes. — ἐποίησαν Kum.

Werk: Paus. I 21, 1: Εἰσὶ δὲ Ἀθηναίοις εἰκόνες ἐν τῷ θεάτρῳ καὶ τραγῳδίας καὶ κωμῳδίας ποιητῶν, αἱ πολλαὶ τῶν ἀφανεστέρων· ὅτι μὴ γὰρ Μένανδρος, οὐδεὶς ἦν ποιητὴς κωμῳδίας τῶν ἐς δόξαν ἡκόντων (Menandros gest. Ol. 122, 2 = 291 v. Chr. — Die Statuen der drei Tragiker aufgestellt unter Lykurg Ol. 109 od. 110). Perv. dachte an Zugehörigkeit des Postaments zur Statue des Vatican (Beschr. Roms II 2 S. 169 ff.), welche Visconti *mPCl* III p. 16 (85) tv. XV und *icon. gr.* I p. 116 vermutungsweise für das Original Paus. I 21, 2 gehalten hatte; so auch Vischer Schweiz. Mus. 1863 S. 75, Lenormant *Rev. arch.* IX 1864 p. 436, Ov., Brunn AdI 1870 p. 298. Dagegen jedoch wegen der Zusammengehörigkeit der vaticanischen Statue mit dem Poseidippos und des für die athenische vorauszusetzenden Materials (Bronze) Burs. und besonders Först., der die zur Basis nicht passende Form der Statuenplinthe und die nicht stimmenden Maſse hervorhebt (nach Förster's Messung Basis: Br. 0·566, am obersten Ende 0·11, L. 1·145, H. 1·07; Plinthe: Br. vorn 0·95, hinten 0·73, L. exclus. Ausschweifung 1·00, H. 0·15); so auch Ov. Pl. II³ S. 81.

Künstler: Plin. XXXIV 51: *CXXI (olympiade floruere) . . Cephisodotus, Timarchus . .*; vgl. Paus. I 8, 4, IX 12, 4 (οἱ παῖδες οἱ Πραξιτέλους).

109 Athen gef. bei Ausgrabungen südlich vom Erechtheion, in der Nähe der Korenhalle Pitt. — Runde Basis aus pentel. Marm., H. 0·55, Dm. 0·58. Stark zerfressen, der gröſsere Teil der Schrift verlöscht. Herausg. Ἐφημ. 1839 n. 168 m. Tf.; Ross Kbl. 1840 n. 12 m. Tf. = Aufs. I S. 171 f., danach Bergk AZ 1850 S. 175 n. VII, Hauvette-Besnault BdCorr III 1879 p. 489, Jahn-Michaelis p. 55 n. 45; Stephani Rh. M. IV S. 19 n. 10 m. Tf.; aus diesen Br. I 393, Ov. SQ zu n. 1333; Rangabé II 1104; aus diesen Hf. 35 b; LB I 52 p. 8. — Facs. 1/5 nach einem Köhler verd. Abkl.



[᾿Αθηνᾶς Πολι]άδο[ς] ἱέ[ρειαν
- - - Λυ]σιστρά[του] Βατῆθεν
[- - -]ο[ς] Πολ[υ]εύκτου ᾿Ερ[χιεὺς<?>
ἀ]ν[έ]θηκ[ε].
[Κηφισόδοτ]ος Τίμαρ[χος ἐ]ποίησα[ν].

Text: Z. 1: ΑΔΟ ıl Ε Ross, ΑΔΟ<ΙΓ Rang. Z. 2: Ι.. ΣΙΣΤΡΑ ... Ross, Rang. Z. 3: ΟΣΠΟΛΥΕΥΚΤΟΕΡ\Ε Rang., ΕΡ.. Ε. < Ross, ΕΡ Ε Steph., LB. Z. 5: ΟΣΤΙΜ/ .. Ο. ΕΠ κτλ. Ross, ΟΣΤΙΜΑ ΟΣΕΠ κτλ. Steph., LB, ΟΣΤΙΜΑ Ο ΠΟ ΣΑΝ Rang.

Ergänzung: Bergk. Z. 1: [Τοῦ δεῖνος Βουτ]άδο[υ ἱερέως Ποσειδῶνος] Ross, [Παλλ]άδος ἱε[ρεύς] Steph., [Παλλ]άδος ἱέ[ρειαν] Rang. Z. 2: [Λυ]σίστρατ[ος] Steph., [Λυ]σιστράτ[ην] Rang.

Zeit: Ross hielt die Basis für zugehörig zu einer der hölzernen Statuen des Lykurg und seiner Söhne, *Vita X orat., Lycurg.* 38 (s. Ergänzung); dagegen jedoch Bergk („zu gewaltsam"), Steph., Rang. — Zur Familienzugehörigkeit der dargestellten Priesterin vgl.:

α) Λυσίστρατος Πολυεύκτου Βατῆθεν: CIA II 2, 872 A Col. 2 Z. 12 f.: 341/0 v. Chr. (Archon Nikomachos);

β) Πολύευκτος Λυσιστράτου Βατῆθεν: CIA II 1, 602: Archon Olbios (um Ol. 127 = 270 v. Chr.?);

γ) [Λυσιστρά?]τη Πολυεύκτου Βατῆθεν, ἱέρεια τῆς ᾿Αθηνᾶς τῆς Πολιάδος: CIA II 1, 374 (etwa Mitte des dritten Jh.).

γ ist Tochter, die von Kephisodot und Timarch dargestellte Priesterin Schwester von β (Bergk, Khl.). Hauvette-Besnault BdCorr V p. 369, ebenso Gollob Wiener Studien III 1881 S. 216, Dittenberger *syll.* zu n. 334 hielten α für den Vater von β, wonach die Lysistrate der Inschrift Tochter von α wäre. Doch ist mir viel wahrscheinlicher, dass sie sowie β Urenkel von α sind.

Anmerkung. Das Facsimile gibt die Schriftformen, wie sie mir der Abklatsch erscheinen liefs: bei der abgeblätterten und zerstörten Beschaffenheit der Oberfläche wäre gleichwol eine Täuschung leicht möglich. Daran ist zu erinnern, da man zunächst den Eindruck gewinnen könnte, dass die Inschrift einer späteren Zeit zugehört. Z. 1—4 geben bei näherer Betrachtung für diese Annahme keine Stütze; für Z. 5, die nur in dünnen Strichen sichtbar ist, bedürfte es weiterer Nachprüfung; am nächsten liegen die Kaïkosthenesinschriften n. 116. 117: doch ist deren zeitliche Zugehörigkeit nicht ganz gesichert. Wie Köhler mich mündlich auf meine Anfrage versicherte, gehört der Stein nach seiner bestimmten Erinnerung in das vierte Jahrhundert.

110 Megara „*La base de marbre sur laquelle est gravée cette inscription a été trouvée, m'a-t-on dit, à Marmaria Spilaia. Copiée par moi en 1868*" Fouc. bei LB („habe ich in Megara nicht aufzufinden vermocht" Hirschf. AZ 1872 S. 22). ‖ Herausg. Foucart *Bull. de l'école franç.* I 1868 p. 3 n. 1 (Minusk., danach Hf. 35 c) und LB II 23 a *expl.* p. 11, *txt.* p. 481.

\ιΩΝΑΡΙΣΤΟΓΕΙΤΟΥ ΟΚΛΕΙΑΑΡΙΣΤ◡ιΕΙΤΟΥ
ΑΡΙΣΤΟΓΕΙΤΟΣΔΙΩΝΟΣΑΝΕΘΗΚΕ
ΚΗΦΙΣΟΔΟΤΟΣ ΤΙΜΑΡΧΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΙ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

[Δί]ων ᾿Αριστογείτου, | [Δι]όκλεια ᾿Αριστο[γ]είτου. | ᾿Αριστόγειτος Δίωνος ἀνέθηκε.
Κηφισόδοτος Τίμαρχος ᾿Αθηναῖοι ἐποίησαν.

Künstler = Söhne des Praxiteles Fouc. — „Die Inschrift erhob wahrscheinlich den Anspruch für einen Hexameter zu gelten, da diese beiden Künstler sich sonst ohne das Ethnikon nennen" Benndorf Gött. Anz. 1871 S. 603. Dagegen erklärt Hschf. das Ethnikon aus der Arbeit der Künstler für die Fremde; vgl. n. 72.

Kephisodotos

111 Eleusis gef. 1882 (?) bei den Ausgrabungen an der Πρόναος Στοά (s. Πρακτικὰ τῆς ἐν Ἀθήναις ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρίας 1882/3 πιν. γ'). — Einfach viereckiger Block aus pentel. Marm., nur zur l. Hälfte erhalten, r. Bruch, sonst vollständig. H. vorn (Inschriftseite) 0·35, hinten (an der Bruchfläche gemessen) 0·48, Br. vorn 0·45, D. 1·25. ‖ Nach freundlicher Mitteilung und Abklatsch, die Herr D. Philios mir vor der Publication zu überlassen die Güte hatte. — Facs. 1/5.

ΤΟΙΝΘΕΟΙΝ
ΧΑΙΡΕΦΑΝΟ
ΚΗΦΙΣΟΔΟΤΟΣΕ

Τοῖν θεοῖν [ὁ δεῖνα]
Χαιρεφάνο[υς ἀνέθηκε].
Κηφισόδοτος ἐπ[όησε].

Zeit: Die Stoa von Philon erbaut, *cum Demetrius Phalereus Athenis rerum potiretur* (Vitr. VII *praef.* §. 12), d. i. wol Ol. 113, 4 = 325 vor Chr. (Das Jahr des Archontats: Ol. 117, 4 = 309 nimmt an Blavette BdCorr VIII 1884 p. 254 ff.)

Künstler: Plin. XXXIV 87: *Cephisodoti duo fuere .. sequens philosophos fecit*; XXXVI 24: *Praxitelis filius Cephisodotus et artis heres fuit. cuius laudatum est Pergami symplegma nobile digitis corpori verius quam marmori impressis.*

112 Athen gef. Sommer 1874 περὶ τὸ ὡρολόγιον τοῦ Ἀνδρονίκου Κυρρήστου . . μεταξὺ τοῦ ἐκεῖ πρὸς δυσμὰς τοῦ ὡρολογίου μικροῦ στρατῶνος καὶ τῆς τοῦ ποτὲ Π. Σοφιανοπούλου οἰκίας, τῆς ἐπικαλουμένης Πανθέου καὶ δὴ ἐπὶ τῆς ὁδοῦ καὶ εἰς μικρὸν ὑπὸ τὴν νῦν ἐπιφάνειαν βάθος Kum. — Basis aus hymett. Marm., H. 0·66, Br. 1·12, D. 0·38 Kirl. ‖ Herausg. Kumanudis Ἀθήναιον IV 1875 S. 118 n. 6; Köhler MddI VII 1882 S. 159, vgl. S. 173 (dort irrtümlich Φιλίστωρ st. Ἀθήναιον). — Facs. 1/5 n. Abkl. Köhler's.

ΗΜΗΤΡΙΚΑΙΚΟΡΕΙ
ΦΙΛΥΛ . Α
ΦΙΛΟΚΛΕ . ΥΣ
ΣΟΥΝΙΕ . Σ
ΘΥΓΑΤ
ΡΦΙΛΙΑΑ . ΗΚΕΝ
ΚΗΦΙΣΟΔΟΤΟΣΕΠΟ

Δήμητρι καὶ Κόρει. | Φιλυλ[λ]α | Φιλοκλέ[ο]υς
Σουνιέ[ω]ς θυγάτ[ηρ. | ἡ μήτη]ρ Φιλία ἀ[νέθ]ηκεν.
Κηφισόδοτος ἐ[π]ό[ησεν].

Text: Z. 6: [ἡ μήτ]ηρ Kum. Z. 7: Ε.Ο'/ Kirl.; ἐπόησε Kum.

Künstler: Der jüngere Kephisodot, der nach Plinius ⟨XXXVI 24⟩ auch das pergamenische Symplegma allein gearbeitet hatte Kirl. Nach dem Schriftcharakter lässt sich vermuten, dass die Inschrift sowie n. 111 in eine frühe Zeit der Laufbahn des Künstlers fallen: Timarchos, als der Jüngere, mochte erst später zu künstlerischer Reife gelangt und seinem Bruder zur Seite getreten sein.

Herodoros, S. d. Sthennis, von Athen

112[a]. Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten zum letzten Buchst. 0·555, Buchstabenh. 0·012. ‖ Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΗΡΟΔΩΡΟΣΣΘΕΝΝΙΔΟΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟ[1] Ἡρόδωρος Σθέννιδος Ἀθηναῖος ἐπό[ησε].

Text: Schrift: Alpha hat gekrümmten Mittelstrich (s. n. 104). Die Schrift ist ähnlich n. 113. 129. 130. 132. Von einer tiefer angebrachten zweiten, in kleinerer Schrift geschriebenen Inschrift, die aber nicht später aussieht, enthält der Abklatsch noch zwei Zeilen, davon die erste: [Ἐπὶ] ἱερέως Ἀθηνοδώρου, μηνὸς Ἀλακκομενείου, Διονυσόδωρος Σίμου ε[ἶπεν] κτλ.

Künstler: Sohn des Sthennis n. 83. 103[a], wodurch sich die Zeit der Inschrift, um 300 vor Chr., bestimmen lässt. — Vgl. n. 232.

Kaïkosthenes

113 Athen gef. 23. Febr. 1861 beim sog. Prytaneion (östl. vom Turm des Andronikos). — Basis aus pentel. Marm., H. 0·70, L. 0·53, D. 0·45 Pitt. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1860 φ. 55 n. 4100; Pervanoglu BdI 1861 p. 139 (danach SQ 1379) und AAnz. 1861 S. 171*; Kumanudis Φιλίστωρ I 1861 p. 196 n. 3, aus diesen Hf. 53a; neuerdings Hirschf. AZ 1872, Tf. 61, 19. — Facs. 1/3 n. einem Köhler verd. Abkl.

ΚΑΙΚΟΣΘΕΝΗΣΕΠΟΙΗΣΕ[Ν] Καϊκοσθένης ἐποίησε[ν].

Text: ΕΠΟΙΗΣΕΝ Pitt., Kum.

Künstler: Plin. XXXIV 87: *Chalcosthenes* (l. *Caïcosthenes* Perv.) *et comoedos et athletas* (*fecit*); vgl. XXXVI 155: *fecit et Chalcosthenes* (*Calchosthenes* Bamb., Voss.) *cruda opera Athenis, qui locus ab officina eius Ceramicus appellatur*; s. Br. I 526, und zu n. 220.

Zeit: Die Zeitbestimmung aus der Paläographie der Inschriften und damit die eventuelle Scheidung des Anteils unter die Künstler desselben Namens ist wegen des nicht einheitlichen Charakters derselben mislich. Die Ansetzung der vorliegenden Inschrift gründet sich auf den Schriftcharakter, wozu n. 117 einen historischen Anhaltspunct gewährt, Beides freilich Momente, die auch eine etwas spätere Datierung nicht ausschliefsen. — Ueber n. 114. 115 kann ich ohne Kenntnis der Schriftformen nicht urteilen.

114 Athen „*beneath the N. E. of the Citadel. — Fragment of an inscription.*“ ‖ Herausg. Wordsworth p. 122, danach SQ 1378, Hf. 53, Jahn-Michaelis p. 55 n. 40.

ΚΑΙΚΟΣΘΕΝΗΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ (so Wordsw.) Καϊκοσθένης ἐποίησεν.

115 Athen gef. beim Asklepieion. — Ἐπὶ ἡμίσεος βάθρου κυλινδρικοῦ, λίθου Πεντελησίου. H. 0·40, Dm. 0·64. Herausg. Kumanudis Ἀθήναιον VI 1877 S. 140 n. 20.

Καϊκοσθ[ένης Kum.

Die Seltenheit des Namens macht die Ergänzung ἐποίησεν, an welche auch Kum. zu denken scheint, wahrscheinlich.

116 Athen gef. „*mentre stavansi ristorando le mura meridionali dell' Acropoli*“ Khl. — Viereckige Basis aus pentel. Marm., H. 0·76, L. und Br. 0·335 HH. ‖ Herausg. Kumanudis Ἐφημ. τ. φιλομαθ. 1864 n. 539 χ; Köhler BdI 1865 p. 139, danach Hf. 53 b; neuerd. Hirschf. AZ 1872 S. 24, Tf. 61, 20; aus diesen Jahn-Michaelis p. 55 n. 41. — Facs. 1/4 n. einem Köhler verd. Abkl. (aufserdem Abkl. Kekulé's).

ΚΑΙΚΑΙΠ ΝΔΡΟΣΩΙ
ΟΣΔΙΟΝΥΣΙΚΛΕΟΥΣΤΡΙΝΕΜΕΕΥ
ΘΥΓΑΤΕΡΑΦΙΛΑΝΑΝΕΘΗΚΕΝ
ΕΡΡΗΦΟΡΗΣΑΣΑΝ

ΕΠΙΙΕΡΕΙΑΣΘΕΟΔΟΤΗΣΠΟΛΥΟΚΤΟΥ
ΑΜΦΙΤΡΟΠΗΘΕΝ

ΚΑΙΚΟΣΘΕΝΗΣΕΠΟΗΣΕΝ

[Ἀθη]νᾷ καὶ [Πα]νδρόcῳ
- - - οc Διονυcικλέους Τρινεμεεὺ[c
τὴ]ν θυγατέρα Φίλαν ἀνέθηκεν
ἐρρηφορήcαcαν.
Ἐπὶ ἱερείας Θεοδότης Πολυόκτου
Ἀμφιτροπῆθεν.
Καϊκοcθένηc ἐπόηcεν.

Text: so Khl. Z. 5: //ΕΠΙΙΕΡΕΙΑ.Ο//ΕΟΔΟΤΗΣ//ΛΥΟ//ΤΟΥ Hschf. Z. 6 Anf. ΑΜ///Ι Hschf.

Lesung: Z. 3 φίλαν Hf., Φίλαν Bu(rsian) Lit. Cbl. 1871 S. 888, Mich. Z. 5 Πολυεύκτου Hf.

Zeit: „Die Inschriften ⟨n. 113. 116⟩ haben sehr verschiedene Schriftformen (π, c), doch gleichen der Künstlerinschrift ⟨n. 113⟩ die Buchstaben der Weihinschrift von ⟨n. 116⟩ so, dass man auf die Vermutung kommt, es sei hier der Künstler später hinzugefügt worden, besonders da auch die Buchstaben seiner Inschrift gröfser sind als diejenigen der Widmung, ein Verhältnis, das sich sonst schwer nachweisen lassen möchte" Hschf. — Vermag ich auch bezüglich der Ähnlichkeit der Schrift Z. 1—6 mit n. 113 Hirschfeld nicht beizustimmen, so verkenne ich doch gleichfalls den Unterschied in Charakter und Gröfse der Schrift Z. 7 gegenüber den vorhergehenden nicht. Z. 7 steht dem Schriftcharakter von n. 220, das man wol nicht vor der Mitte des zweiten Jh. ansetzen wird wollen, so nahe, dass man geneigt sein kann, auch die vorliegende Inschrift dem durch n. 220 wol gesicherten späteren Künstler des Namens zuzuweisen. Die Einreihung an dieser Stelle erfolgte im Hinblick auf den älteren Schriftcharakter Z. 1—6 und die Verwandtschaft der Stiftung mit n. 117. Zur Erklärung der abweichenden Schrift Z. 7 liefse sich denken, dass der Künstler der späteren Zeit (n. 220) an dem Werke seines Vorfahren die Signatur nachtragen liefs. Indessen bleibt jeder Versuch, die Schwierigkeit zu lösen, unsicher, so lange nicht feststeht, wie weit in der Datierung herabzugehen die Schriftformen Z. 1—6 gestatten. — (Die Ansetzung im dritten Jh. bei Haussoullier-Besnault BdCorr III p. 489 geht von der für den Künstler als gesichert vorausgesetzten Zeit aus.)

Kaïkosthenes und Dies, S. d. Apol(l onides, von - - -

117 Athen „*Acropolis*" Wordsw., etwa zwischen Propyläen und Parthenon Pitt., westlich vor dem Parthenon; auf einer sehr abgeblätterten pentelischen Basis. H. 0·70, Br. 0·33, D. 0·24—0·26 Hschf. | Herausg. Pittakis *Athènes* p. 289 (ungenügend); Wordsworth p. 121, danach Jahn *Paus. descr. arc.* p. 46 n. 28, Keil Philol. XXIII 1866 S. 594, SQ 1377, aus diesen Hf. 52; neuerdings Hirschf. AZ 1872 S. 24 f., Tf. 60, 17; aus diesen Jahn-Michaelis p. 55 n. 42. — Schriftpr. [1], n. zwei Kekulé und Köhler verd. Abkl.

ΜΗΤΗΡΦΙΛΩΙ
ΙΦΟΡΗΣΑ

ΚΑΙ ΙΟΣ ΔΗΣΑΠΟΛΛΩΝΙΔΟ
ΠΟΗΣΑΝ

\ΘΗ
Λ ΩΝΙ
ΦΙΔΝΛΙΟ
ΟΥΓΑΤΕΡΑΑΝΘΕΜΙΑ
ΚΑ ΟΘΕΙΟΣΟΥΛΙ:
ΜΗΤΗΡΦΙΛΩΙ Ι
Ρ ΗΦΟΡΗΣ\ ΣΑΝ
ΝΕΘΗΚ/ Ν

ΠΙΕ ΙΑΣΡΕΝΤΕΤΗΡΙΔΟ
ΡΟ ΕΟΥΣΦΛΥΕΩ

ΚΑΙ ΘΕ ΛΙΗΣΑΡΟΛΩΝΙΔΟ
Ι ΗΣΑΝ

[Ἀ]θη[νᾷ - - - - -
Ἀπο]λ[λ]ώνι[ος τοῦ δεῖνος
Ἀ]φιδναῖο[ς τὴν
θ]υγατέρα Ἀνθεμία[ν]
κα[ὶ] ὁ θεῖος Οὐλ[ιάδης?
καὶ ἡ] μήτηρ Φιλω[ν - - -
ἐ]ρ[ρ]ηφορήσ[α]σαν
[ἀ]νεθήκ[αν].
[Ἐ]πὶ ἱε[ρε]ίας Πεντετηρίδο[ς
Ἱε]ρο[κλ]έους Φλυέω[ς].
Καὶ[κοσ]θέ[νης Δί]ης Ἀπολωνίδου (so)
[- - σιοι ἐποί]ησαν.

Text: Z. 1 Ι ΘΗι Wordsw., \ΘΗ - - Χ Hschf. Z. 2 ΑΠΟΛΛΩΝΙ Pitt., ΛΛΩΝ W., ΩΝ Hschf. Z. 3 ΦΙΔ Hschf. Z. 4 Anf. ΑΤΕ W., ΥΓΑΤΕ Hschf. — A. ΘΕΜΙΑ Hschf. Z. 5 Anf. Ο ΘΕ W., ΚΑ ΟΘΕ Hschf. — Ende ΟΥΛ Pitt., W., ΟΥΛΙ Hschf. Z. 6 ΜΗΤΗΡΦΙΛΙΠΠΟΥ Pitt., Η ΜΗΤΗΡΔΙΦΙΛΩ W., ΜΗΤΗΡ/ΦΙΛΩΙ „zwischen Ρ und Φ nur ein unregelmäfsiger Strich" Hschf. Der Abklatsch zeigt zwischen Ρ und Φ eine kleine Verletzung; kein Spatium. Z. 7 ΗΦΟΡΗΣΑΣ W. Z. 9 ΠΕΝΤΕΤΗΡΙ W. Z. 10 ΡΟΚΛΕΟΥΣΦΛΥΕΩΣ W. Z. 11 ΙΚΟΝ . . . . . ΘΕΜΙΣΤΟΙΗΣΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥ Pitt., ΚΟΣΘΕΝΗΣ W., ΚΑΙ . . . . . . ΗΣΑΠΟΛΩΝΙ Ο Hschf. Z. 12 ΕΠΟΙΗΣΑΝΤΟΔΕ Pitt., ΕΠΟΗΣΑΝ W., ΗΣΑΝ Hschf.

Ergänzung: Z. 1 ἀγαθῇ τύχῃ Wordsw., Hf., Hschf.; Ἀθηνᾷ καὶ Πανδρόσῳ Mich. Z. 5 Οὐλπιανός W., Οὐλιάδης Bursian Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 88 f., Hf., Hschf., Mich. Z. 6 Διφιλώνη W., Διφίλη Keil, Διφίλω Jahn, Hf., Φιλω Hschf., Φιλωνίς Mich. Z. 7 κανηφορήσασαν W.; ἐρρηφορήσασαν Jahn, d. And. Z. 11 Καϊκοσθένης Δίης Ἀπολλωνίου . . ἄσιοι Keil, d. And.

Zeit: Nach den Schriftformen etwa Ausgang des vierten Jh. oder die nächstfolgende Zeit. — Penteteris als Poliaspriesterin auch auf den Inschriften BdCorr III 1879 p. 485 ff. (die Schrift übereinstimmend mit der vorliegenden: Hauvette-Besnault) und LB I 15 (so Keil,?). Erstere wegen der zu ergänzenden Formeln nicht vor dem Beginn (d. i. 295 vor Chr.) und nicht nach dem Ende des dritten Jh.: Hauv. Innerhalb der Lebenszeit der Priesterin bliebe hienach für die Datierung der vorliegenden Inschrift Spielraum.

Nikeratos und Phyromachos von Athen

118 Delos gef. vor dem Apollontempel. — Viereckige Basis aus schwarzem Marmor, H. 0·245, L. 0·75, D. 0·675. ‖ Herausg. Homolle BdCorr II 1878 p. 397 n. 2 (erwähnt p. 11 n. 22) und *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 48 n. 7. — Facs. 1/5 n. Abkl. Homolle's.



Νικήρατος Φυρόμα[χος Ἀθηνα]ῖοι ἐπόησαν.

Ergänzung: Φυρόμα[χος] Hom. — [Ἀθηνα]ῖοι Loeschcke archäol. Miscellen, Progr. Dorpat 1880 S. 10 Anm. 18.

Zeit: Die Schriftformen gestatten bis in den Beginn des dritten Jh. hinaufzugehen.

Künstler: Ueberliefert sind: α) Plin. XXXIV 88 . . *Niceratus omnia quae ceteri adgressus repraesentavit Alcibiadem lampadumque accensu matrem eius Demaraten sacrificantem*; Plin. XXXIV 80: *Niceratus (fecit) Aesculapium et Hygiam qui sunt in Concordiae templo Romae*; Tatian. 53: Γλαυκίππη . . Νικηράτου τοῦ Εὐκτήμονος Ἀθηναίου τὸ γένος χαλκεύσαντος; 52: Τελεσίλλης . . Νικήρατος (ἐστὶν ὁ δημιουργός). β) Plin. XXXIV 51: *Ol. CXXI . . . Pyromachus*; Plin. XXXIV 80: *Pyromachi quadriga ab Alcibiade regitur*; Plin. XXXIV 84: *plures artifices fecere Attali et Eumenis adversus Gallos proelia, Isigonus, Pyromachus, Stratonicus, Antigonus*; Polyb. XXXII 27 (25): . . Προυσίας μετὰ τὸ νικῆσαι

τὸν Ἄτταλον καὶ τὸ παρελθεῖν πρὸς τὸ Πέργαμον . . . τὸ δὲ τελευταῖον καὶ τὸ τοῦ Ἀσκληπιοῦ βαστάσας ἄγαλμα, περιττῶς ὑπὸ Φυρομάχου κατεσκευασμένον, ἀπήνεγκεν ὡς αὐτόν, vgl. Diodor. XXXI 35; Plin. XXXV 146: *Milon Soleus Pyromachi statuari discipulus.* — Danach brachte Bursian Sb. bayr. Akad. 1874 S. 153 ff. beide Künstler in Verbindung, u. zw. wegen Plin. XXXIV 88 und 80 (doch seien dieselben darum noch nicht Zeitgenossen des Alkibiades, der öfter dargestellt wurde), ferner wegen der Tätigkeit Beider für Pergamon, u. zw. Phyromachos nach Plin. XXXIV 84, Polyb. XXXII 27, Nikeratos nach n. 496, Plin. XXXIV 80, wo Burs. gleichfalls an das Asklepieion von Pergamon denkt. Ebenso urteilt im Hinblick auf den Alkibiades (Zeitgenossen der Künstler) Lschk. In die Diadochenzeit hatte bereits Jahn Abh. sächs. Ges. III. S. 754 Nikeratos gesetzt; so auch Burs., Lschk. — Einen Nikeratos aus der Zeit der pergamenischen Künstler bezeugt n. 147, Identität desselben mit dem hier genannten ist mir aber bei der bedeutenden Differenz des Schriftcharakters nicht wahrscheinlich. Der Name Phyromachos ist für Künstler verschiedener Zeiten durch Plin. XXXIV 51 (Ol. 121) und 84 belegt, wozu sich noch der Arbeiter am Erechtheionfries heranziehen lässt. Wahrscheinlich gehören Phyromachos wie Nikeratos einer Künstlerfamilie an, in der beide Namen wiederholt vorkommen. Die Zuweisung der bei Plinius angeführten Werke wird an den Phyromachos von Ol. 121 anknüpfen müssen, da in dem Verzeichnis des Plinius keine Künstler zwischen Ol. 121 und 156 vorauszusetzen sind, in welche Zeit die in dem offenbaren Zusatz XXXIV 84 genannten für Pergamon tätigen Künstler fallen (s. Unters. z. Kstlgesch. S. 20). Ebenfalls den älteren Künstlern des Namens (aus Ol. 121) möchte ich auch die vorliegende Inschrift zuweisen.

β) BOIOTIEN

Kaphisias

119 Bei Tanagra *„in the wall of a tower, now a church"* Leake: ἐν τῷ ὡς 200 βήματα πέραν τῆς γεφύρας κειμένῃ ἐκκλησίᾳ τοῦ ἁγ. Θωμᾶ ἐντετειχισμένος πρὸ τῆς πύλης . . λίθος, μόνον κατὰ τὴν δεξιὰν τῷ ὁρῶντι πλευρὰν καὶ γωνίαν ἀβλαβής, κατὰ δὲ τὰς λοιπὰς κολοβός. H. 0·45, L. 0·87 Dimitr. — Zwei Inschriften, *b* unter *a*. ‖ Herausg. Leake *Cambridge mus. of crit.* II 1826 fasc. VIII p. 570, vgl. 574. 581 ff. X, danach CIG I 1582 (*a*) 1562 (*b*), aus diesem *a*: Welcker *syll.* 158, Ostermann *de praeconibus Graecorum* Marburg 1847 p. 71 X, Br. I 296, SQ 1575, Hf. 25, Kaibel 938; *„e Leakii schedis"* Rose tb. XLV (*a. b*) p. 308 f.; Leake *north. Gr.* II pl. XV n. 70 (Schriftformen ungenau), p. 467 (*a*); LB II 454 (*a*) 455 (*b*) p. 93; n. Abschr. und Abkl. Ath. Dimitriadis' Kumanudis Ἀθήναιον III 1874 S. 475, danach (*b* Cauer n. 114) Meister Bzzb. Btr. V S. 235 n. 75. 66 und DI I 945. 946, Larfeld 495. — Facs. *a* und Schriftpr. *b* in der Anordnung des Originals (1/4) n. einem Kumanudis verd. Abkl.

a

ΕΙΚΟΝΑΤΗΝΔΕΑΝΕΘΗΚΕΦΟΡΥΣΤΑΣ
ΠΑΙΣΟΤΡΙΑΚΟΣΚΗΡΥΞΝΙΚΗΣΑΣΚΑΛΟΝ
ΑΓΩΝΑΔΙΟΣΑΛΛΟΥΣΤΕΑΘΛΟΦΟΡΟΥΣ
ΠΤΑΝΟΙΣΠΟΣΙΝΕΙΛΟΝΑΓΩΝΑΣ
ΕΥΟΛΒΟΥΔΕΠΑΤΡΑΣΑΣΤΥΚΑΛΟΝΣΤΕΦΑΝΟΙ

ΚΑΦΙΣΙΑΣΕΠΟΕΙΣΕ
b ΓΡΙΩΑΡΧΟΝΤΟΣΜΕΙΝΟΣΙΠΠΟΔΡΟΜΙΩΠΡΟΤΡΙΑΚΑΔΙΕΠΕΥΑΦΙΔΔΕ

a

Εἰκόνα τήνδε ἀνέθηκε Φορύστας, παῖς ὁ Τρίακος,
κῆρυξ νικήσας καλὸν | ἀγῶνα Διός·
ἄλλους τε ἀθλοφόρους | πτανοῖς ποσὶν εἷλον (so) ἀγῶνας, |
εὐόλβου δὲ πάτρας ἄστυ καλὸν στεφανοῖ. ‖
Καφισίας ἐπόεισε.

b

- - - ώρω ἄρχοντος, μεινὸς Ἱπποδρομίω προτριακάδι ἐπεψάφιδδε | - - ος Μνάσωνος, Ἀθάνιχος Δωρωθίω ἔλεξε· δεδόχθη τῦ δάμυ, π[ρόξεν]ον εἶμεν κὴ εὐεργέταν τᾶς πόλιος Ταναγρείων Διουσκορίδαν| - - - ρ? ω Ἀθανεῖον αὐτὸν κὴ ἐσγόνως κὴ εἶμεν αὐτῦς γᾶς κὴ Fυ[κίας ἔππα]σιν κὴ Fισοτέλιαν κὴ ἀσφάλιαν καὶ ἀσουλίαν κὴ πολέμω ‖ [κὴ ἰράνας ἰ]ώσας κὴ κατὰ γᾶν κὴ κατὰ θάλατταν κὴ τᾶλλα πάντα | [καθάπερ τῦ]ς ἄλλυς προξένυς κ[ὴ εὐερ]γέτ[η]ς.

Text: *a* Schrift: Γ (Z. 4 Π) ΣΘ Leake, ΓΣΘ Rose, ΕΟΘΩΦΓΣ (mit Apices) LB. Z. 3 ΦΟΡΟ.Σ Leake. Z. 5 Ende: O Leake, O! LB; τὸ ο τὸ ἐν τέλει τοῦ ε'. στίχου εἶναι ἀρκετὰ σαφές, μετ' αὐτὸ δέ, ὡς σημειοῖ ὁ Δημητριάδης, „εἶναι μικρὸν ξέσμα, μόνον ἰῶτα ἐγχωροῦν, ὅθεν νομίζει, ὅτι συμπληρωτέον στεφανο[ῖ]“ Kum. Z. 1 ἀνέθηκε corrigiert aus ἀνέθεικε.

Lesung: *a* Z. 1 [K]ορύστας? Keil *syll.* p. 57. Z. 2 Ὀτρίακος Leake, Welck., ὁ Τρίακος Bkh., d. And. (Vgl. zum Namen Τρίαξ DI I 571 und 1000.) Z. 5 Ende στεφαν[ῶ] Rose, Bkh., Welck., Kaib., Bu. Lit. Cbl. 1871 S. 888; στεφάν[ῳ] Ov. (Z. 9 auch εἶλεν), Hf.; στεφανο[ῖ] Kum., Meist., Larf.

Zeit: Die Inschrift ist früher zu hoch angesetzt worden. Für alt hielt den Künstler Letronne *explic.* p. 28 f. (487), dagegen Rochette *ltt.* p. 242: „*on ignore complètement l'âge de ce statuaire*“. — Ov., Hf. (Br.) nahmen wegen n. 554 Z. 9 Gleichzeitigkeit mit n. 101 an. Weiter herab gehen Kaib., Foucart *Rev. arch.* XXIX 1875 p. 112, die den ἀγὼν Διός (Vs. 2) auf die Βασίλεια von Lebadeia beziehen, gestiftet nach der Schlacht bei Leuktra, Ol. 102, 2 = 371 vor Chr. (Diod. XV 53, 4). Bkh. (mit ihm Welck.) hatte denselben unbestimmt gelassen: „*Phorystas.. vicit in Iovialibus nescio quibus praeco ... Idem aliis in ludis cursu vicerat et voce et pedibus eximius, quippe lateribus validis praeditus*“ (so auch Kaib). Mir scheint indessen Vs. 3 einer anderen Auffassung zu bedürfen: Siege im Laufe konnten schwerlich neben dem mit solcher Betonung an die Spitze des Epigramms gestellten Siege als κῆρυξ so summarisch abgetan werden und die Verbindung mit τε (nicht δέ) lässt Gleichartiges mit dem im Vorhergehenden Angeführten erwarten. Die technische Bezeichnung für den Heroldsruf bei den Agonen war πούς (vgl. die Zusammenstellung von Haupt *Memorie d. Inst.* II p. 209 ff.), und in der Wahl dieses im vorliegenden Zusammenhang besonders doppelsinnigen Wortes liegt mit die Pointe des Epigramms; πτανοὶ πόδες mit Anlehnung an das homerische ἔπεα πτερόεντα. Die Siege, auf welche Vs. 3 Bezug nimmt, werden, als in ἀγῶνες ἀθλοφόροι errungen, dem weit ehrenvolleren in einem heiligen Agon (στεφανίτης), welchen Vs. 2 meldet, nachgestellt. Ein στεφανίτης waren nun allerdings auch die Βασίλεια. Die Bezeichnung als ἀγὼν Διός schlechtweg, dazu noch das Epitheton καλός lassen mir indessen die Annahme als kaum abweisbar erscheinen, dass ein olympischer Sieg gemeint sei; vgl. Paus. VI 10, 7: νικήσας ἵπποις καλὸν ἀγῶνα Διός; IGA 355 = n. 416; s. auch Paus. VIII 42, 9: σόν ποτε νικήσας, Ζεῦ Ὀλύμπιε, σεμνὸν ἀγῶνα. Der Heroldswettkampf wurde nun nach Africanus in Olympia Ol. 96 eingeführt, der Sieger war Krates aus Elis (Scaliger *Olymp. anagr. ed.* Scheibel p. 89). Ferner berichtet Pollux IV 92: πρότερον δ' Ὀλυμπίασι τῶν ἐπιχωρίων κηρυττόντων, οἳ ταῖς ἱερουργίαις ὑποδιηκονοῦντο, πρῶτος τῶν ξένων ἠγωνίσατο τὰ Ὀλύμπια Ἀρχίας Ὑβλαῖος, καὶ τρεῖς ὀλυμπιάδας ἐφεξῆς ἐνίκα. Da hienach die Siege des Archias frühestens einige Olympiaden später als Ol. 96 fallen, so ergäbe sich für jenen des Phorystas als der frühest mögliche *terminus post quem* einige Olympiaden nach Ol. 99, somit ein wol noch etwas späterer als der aus den Βασίλεια zu entnehmende. — Für den Schriftcharakter vgl. zu n. 120.

Künstler: Dem Namen nach offenbar Böoter (so auch Meist., der indessen auf n. 554 verweist).

γ) PELOPONNES

Teisikrates, S. d. Thoinias

120 Theben Ὁ λίθος.. εἶναι τειχισμένος ἐν τῇ κλίμακι τοῦ ἐνταῦθα ξενοδοχείου Παπαδάμη, ἀνάστροφα Kor. ‖ Herausg. n. Abschr. und Abkl. Ep. Koromantsos' Kumanudis Ἀθήναιον III 1874 S. 477, danach Kaibel *praef.* p. XX n. 938 a. — Facs. 1/4 n. einem Kumanudis verd. Abkl.

ΑΜΜΑΧΟΝΩΘΗΒΑΚΡΑΤΕΟΝΤΑΜΕΠΑΙΔΑ
ΚΑΙΤΟΠΑΛΙΝΜΕΣΑΤΑΝΑΛΙΚΙΑΝΤΙΣΕΡΕΙ
ΤΟΙΑΣΕΚΠΡΟΒΟΛΑΣΕΥΑΓΚΡΙΤΟΝΑΔΕΝΕΜΕΙΟΣ
ΝΙΚΑΜΟΙΛΕΚΤΩΝΗΛΘΕΝΑΠΗΙΘΕΩΝ
ΠΑΤΡΟΣΔΩΜΑΤΡΙΑΚΟΣΑΕΘΛΑΓΑΡΟΙΠΑΡΑΔΙΡΚΑΙ
ΑΜΦΑΔΟΝΕΛΛΑΝΩΝΠΛΕΙΣΤΑΦΕΡΟΝΤΙΝΕΟΙ

ΤΕΙΣΙΚΡΑΤΗΣΕΠΟΙΗΣΕ

[Π]άμμαχον, ὦ Θήβα, κρατέοντά με παῖδα[ς ἀγῶνι?]
καὶ τὸ πάλιν μεσάταν ἁλικίαν τίς ἐρεῖ
τοίας ἐκ προβολᾶς εὐάγκριτον; ἁ δὲ Νέμειος
νίκα μοι λεκτῶν ἦλθεν ἀπ' ἠϊθέων
πατρὸς δῶμα Τρίακος· ἄεθλα γὰρ οἱ παρὰ Δίρκᾳ
ἀμφαδὸν Ἑλλάνων πλεῖστα φέροντι νέοι.

Τεισικράτης ἐποίης[ε].

Ergänzung: Z. 1 [π]αμμάχον . . . [ἀγῶνα] Kum., so auch Benndorf, der jedoch auch den Namen des Siegers am Ende für möglich hält; [Π]άμμαχον . . [ἀγῶνι] Kaib. Z. 3 ἅδε Kum., ἁ δέ Kaib. Schwierigkeit macht der Satz Z. 2. 3 namentlich wegen des sonst nicht belegbaren εὐάγκριτος. Bennd. fasst ihn als Aussagesatz („man wird mich . . leicht erkennbar finden"). Ich verkenne nicht, dass sich diese Auffassung auf die Analogie von δυσάγκριτος Aeschyl. Hiket. 126 (vgl. Scholion) berufen kann. Indessen bleibt auch hiebei in der Ausdrucksweise (τις ἐρεῖ) und namentlich im Aufbau des Ganzen (ἁ δέ) Manches unbefriedigend. Die Steigerung, welche in dem Epigramm, besonders durch das von Kaib. hervorgehobene ἁ δέ liegt, käme bei der auch von Kaib. und Kum. geteilten Auffassung als Frage gut zum Ausdruck; in diesem Falle ergäbe der Sinn für εὐάγκριτος etwa die Bedeutung: wer wird sagen, dass man mir . . leicht beikommen kann, für welche freilich weitere Belege zu wünschen wären. — Auch ob der Name des Dargestellten an einer anderen Stelle des Steins angebracht war, wie Kum., Kaib. denken, ist unsicher. Er könnte, wie auch Bennd. bemerkt, Πάμμαχος gelautet haben: dass er im Epigramm gestanden haben müsse, scheint mir nicht unbedingt nötig.

Zeit: „Τὰ γράμματα εἶναι σχεδὸν ὅμοια μὲ τὰ . . τοῦ Φορύστα ἐπιγράμματος ⟨n. 119⟩, ἔχοντα μικροὺς εἰς τὰ ἄκρα τῶν κεραιῶν ἀκρέμονας (*apices*) καί πως φαίνονται τῶν μεταγενεστέρων Μακεδονικῶν χρόνων. Ἀλλ' ὅμως ἔχων τις ἐν νῷ, ὅτι περὶ τοῦ σχήματος τῶν γραμμάτων ἐν διαφόροις τόποις τῆς Ἑλλάδος δὲν ἔχομεν πολὺ ἀσφαλῆ γνῶσιν, δύναται νὰ εἴπῃ. ὅτι ὁ Τεισικράτης . . εἶναι ὁ αὐτὸς τῷ Τισικράτει οὗ μνημονεύει ὁ Πλίνιος . . . Θαρραλεώτερον δὲ δυνάμεθα νὰ εἰκοτολογήσωμεν, ὅτι ὁ Νεμεονίκης οὗτος ὁ παγκράτιον νικήσας παίδων . . καὶ οὗ τὸ ὄνομα δὲν περιέχεται ἐν τοῖς στίχοις, ἢ ἀδελφὸς ἦτο τοῦ Φορύστα ἐκείνου, ἐκ τοῦ αὐτοῦ πατρὸς Τρίακος γεννηθείς, ἢ αὐτὸς ἐκεῖνος ὁ Φορύστας ἦτο" Kum. Des Phorystas Bruder Kaib. Ungefähre Gleichzeitigkeit mit n. 119 ergibt der übereinstimmende Schriftcharakter, der bei n. 119 nur wenig ältere Formen zeigt. sowie der bei beiden Siegern identische Name des Vaters Τρίαξ. So wird man in der rühmenden Wendung, zu welcher das Epigramm sich zuspitzt, einen Bezug auf die Siege des anderen Bruders erkennen dürfen. Die Vaterstadt ist es, deren reichen Siegesruhm zu mehren auch dieser Sieg ihres Bürgers gilt — das verkündet der Schluss des Epigramms (vgl. n. 119: εὐόλβου δὲ πάτρας ἄστυ καλὸν στεφανοῖ); doch klingt aus dem Preis der Vaterstadt der Stolz des Vaterhauses (πατρὸς δῶμα Τρίακος), das sich zweier Sieger erfreut, vernehmlich heraus.

Künstler: Plinius XXXIV 66: *Filios et discipulos reliquit (Lysippus) . . Euthycraten . . .* (67) *Huius porro discipulus* (und Sohn? Klein Arch. epigr. Mitt. VII S. 83, s. n. 120[a]) *fuit Tisicrates et ipse Sicyonius, sed Lysippi sectae propior. ut vix discernantur complura signa, ceu senex Thebanus et Demetrius rex* (Ol. 118, 2. 306—124, 2. 283), *Peucestes Alexandri Magni servator* (326; geht 316 zu Antigonos über und lebt zuletzt am Hofe des Demetrios; vgl. Urlichs *chrest. Plin.* S. 323, Droysen Hellenismus I² 2 S. 183 ff., II 1 S. 309 ff.), *dignus tanta gloria*: die Künstlerlaufbahn des Tisikrates danach Ol. 115—124 Br. I 410 („genauer in der Zeit, da Demetrios König war: nach Ol. 121, 3" Urlichs Jb. f. Ph. LXIX 1854 S. 382 ⟨?⟩). Nach den für die Tätigkeit des Lysipp sich ergebenden Zeitgrenzen (n. 93) kann jene des Tisikrates sich immerhin bis etwa

unter Ol. 124 erstreckt haben. Die Identität mit dem in der Inschrift genannten Künstler ist mir sehr wahrscheinlich, da der Schriftcharakter, für welchen das von Kumanudis oben hervorgehobene Moment zu berücksichtigen ist, in seinem Verhältnis zu n. 93 dem zeitlichen Verhältnis der beiden sikyonischen Künstler entspricht und an sich nach den attischen Analogieen n. 104. 106. 109 als dieser Zeit nicht fremd bezeichnet werden darf. Der Künstler der Inschrift ist, wenn der Schluss aus der Form ἐποίηϲε berechtigt ist, kein Böoter, und dürfte dem gegenüber die Schreibung Τειϲικράτηϲ als Böotismus des Steinmetzes anzusehen sein, falls man nicht angesichts des eigenartigen Aussehens von Z. 7 annehmen will, dieselbe rühre vom Künstler her und zeige im Namen eine Annäherung an den Dialekt des Bestimmungsortes, wie zu n. 47 vermutet worden ist. Euthykrates, der Lehrer des Tisikrates, arbeitet nach Plin. XXXIV 66 für Böotien; vielleicht darf man für Tisikrates selbst Gleiches aus dem *senex Thebanus* (= in Theben befindlich?) vermuten. — Tisikrates, Vater des Malers Arkesilas (Plin. XXXV 146 = Paus. I 1, 3 Br. II 157 f., Ov. SQ 1768 f.), nach Br. mit dem Bildhauer identisch; Arkesilaos nach Ol. 114, 2. Vgl. jetzt n. 120[a]. 122[a].

Werk: Das Motiv der Statue und wol ebenso das Alter, in welchem sie den Sieger darstellte, ergibt sich aus Vs. 3 f.; dieselbe zeigte den Pankratiasten in der bereits von ihm im Wettkampf in früheren Altersclassen erprobten Stellung, in welcher er zuletzt unter den ἠΐθεοι gesiegt hatte, in der προβολή („Ausfall"). Vgl. (auch wegen der zeitlichen Berührung) n. 126.

120[a] Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten bis zum letzten Buchst. 0·545, Buchstabenh. 0·014. ‖ Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΤΕΙΣΙΚΡΑΤΗΣΘΟΙΝΙΟΥΕΠΟΙΗΣΕ   Τειϲικράτηϲ Θοινίου ἐποίηϲε.

Text: Nach dem Abklatsch, der die Inschrift ziemlich verwischt zeigt, ist die Schrift der von n. 121 ähnlich.

Künstler = n. 120, da der Annahme, Thoinias sei = n. 121. 122, der Schriftcharakter entgegensteht. Sonach ist Euthykrates bloſs Lehrer, nicht auch Vater des Künstlers. Vgl. auch n. 135[a].

Thoinias, S. d. Teisikrates, von Sikyon

121 Tanagra Εὑρέθη κατὰ τὸν μάϊον τοῦ 1881 ἔξω τῆϲ μεγάληϲ πύληϲ τοῦ τείχουϲ τῶν ἐρειπίων Τανάγραϲ, μακρὰν αὐτῆϲ περὶ τὰ 150 μ. γαλ. ἔνθα εὑρέθηϲαν καὶ πολλοὶ τάφοι (vgl. Ἀθήναιον IX S. 458—463). Εὑρέθη δὲ μετ' ἄλλων πλίνθων, ἐπιϲτυλίων καὶ δωρικῶν κιονοκράνων, λίθου πωρίνου, ὡϲ ἐπίϲτρωμα ἐμβαδοῦ οἰκίαϲ μεταγενεϲτέραϲ ἐποχῆϲ. — Πλίνθοϲ τετράγωνοϲ, λίθου λευκοῦ, ἔχουϲα τὸ ὀπίϲω μέροϲ ἀποκεκρουϲμένον. Ἔχει δὲ ὕψοϲ 0·85, πλάτοϲ 0·65 καὶ πάχοϲ ϲωζόμενον 0·12. Ἐν τῇ ἄνω πλευρᾷ ἔχει περὶ τὸ μέϲον τόρμον, δι' οὗ ἐγομφοῦτο μετ' ἄλληϲ πλίνθου. Τῶν δὲ δύο ἄλλων ἑκατέρωθεν πλευρῶν ἡ μὲν κατὰ δεξιὰ τῷ θεωμένῳ ἡνοῦτο μετ' ἄλληϲ πλίνθου, ἡ δὲ κατ' ἀριϲτερὰ καλῶϲ λελειαϲμένη ἦτο πρόϲωπον. Ἡ πλίνθοϲ αὕτη μετ' ἄλλων ἀπετέλει ποτὲ βάθρον, ἐφ' οὗ ἵϲτατο ἀνδριάϲ, καὶ ἔφερε μόνην τὴν ἐπιγραφὴν ⟨*a*⟩, τὰ δὲ ὑπ' αὐτὴν τρία προξενικὰ ψηφίϲματα ⟨*bcd*⟩ ἐνεχαράχθηϲαν κατόπιν . . . Ἡ ἔμπροϲθεν πλευρά, ἐφ' ἧϲ ἡ ἐπιγραφή, ἔχει πρὸϲ τὸ ἄνω χεῖλοϲ καὶ τὸ κάτω ταινίαν ἐξέχουϲαν πλάτουϲ περὶ τὰ 0·10. Ἡ κάτω ταινία ἐϲτὶν ἀποκεκρουϲμένη. ‖ Herausg. Stamatakis Ἐφημ. ἀρχ. III 1883 p. 158 ff. — Facs. von *a* mit Schriftprobe von *b* und *c* (1/4) in der Anordnung des Originals nach einem Stamatakis verd. Abkl.

ΘΟΙΝΙΑΣ ΤΕΙΣΙΚΡΑΤΟΥΣ
ΕΠΟΙΗΣΕ

ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΩ ΑΡΧΟΝΤΟΣ
ΤΩΟΥΣΣΤΕΡΩΠΡΟΞΕΝΙΗ
ΙΠΠΟΔΡΟΜΙΩΕΣΚΗΔΕΚΑ
ΤΗ ΕΠΕΨΑΦΙΔΔΕΘΙΟΠΙ ΤΙΜΩΝΟΣ ΑΡΧΟΝΤΟΣ ΜΗΝΟΣ ΔΑΜΑΤΡΙΩΝΟΥ ΜΗΝΙ ΗΕΠΕΥΑ

a Θοινίαϲ Τειϲικράτουϲ ἐποίηϲε.

b—*d* unter *a*, u. zw. *b* in schmalen Zeilen links, die beiden anderen in breiteren Zeilen rechts, *c* mit Z. 4 von *b* beginnend und Z. 12 endigend, *d* mit der letzten Zeile von *b* beginnend.

b Ἀπολλοδώρω ἄρχοντος | τῶ ούςςτέρω. Προξενίη. | Ἱπποδρομίω ἑςκηδεκά τη, ἐπεψάφιδδε Θιογί|των Μνάμονος, Ἀντίγων ‖ Ὀγχηςτοδώρω ἔλεξε, | προβεβωλευμένον εἶμεν | αὐτῦ ποττὸν δᾶμον, πρό ξενον εἶμεν κὴ εὐεργέ ταν τᾶς πόλιος Ταναγρεί ων Ἀπολλώνιον Μενεκρά|τιος Τήϊον, αὐτὸν κὴ ἐκ γόνως, κὴ εἶμεν αὐτῦς γᾶς κὴ ὑκίας ἔππαςιν κὴ | Ϝιςοτέλιαν κὴ ἀςφάλιαν | κὴ ἀςουλίαν, κὴ πολέμω ‖ κὴ ἰράνας ἰώςας, κὴ κατὰ | γᾶν κὴ κατὰ θάλατταν, [κ]ὴ τἆλλα πάντα ὁπόττα κὴ τῦς | ἄλλυς προξένυς κὴ εὐεργέ της.

c Τίμωνος ἄρχοντος, μηνὸς Δαματρίω νουμηνίη, ἐπεψά φιδδε Ἀπολλόδωρος Ἀςώπωνος, Κλιόνικος Ἀντιπά τρω ἔλεξε, δεδόχθη τῦ δάμυ προξένως ἦμεν κὴ εὐεργέ τας τᾶς πόλιος Ταναγρείων Δαμάτριον, Παςικράτην, | Διόδοτον Ἡρα-κλίδαο Κουζικηνώς, αὐτὼς κὴ ἐςγόνως, ‖ κὴ εἶμεν αὐτῦς γᾶς κὴ Ϝυκίας ἔππαςιν κὴ Ϝιςοτέλιαν κὴ ἀς φάλιαν κὴ ἀςουλίαν, κὴ πολέμω κὴ ἰράνας ἰώςας, κὴ κ[α]τὰ γᾶν κὴ κατὰ θάλατταν κὴ τἆλλα πάντα καθάπερ [κὴ τῦς] | ἄλλυς προξένυς κὴ εὐεργέτης.

d Τίμωνος ἄρχοντος, μεινὸς Δαματρίω νευμεινίη, ἐπε ψάφιδδε Ἀπολλόδωρος Ἀςώπωνος, Κλιόνικος Ἀντι πάτρω ἔλεξε, δεδόχθη τοῖ δάμοι πρόξενον ἦμεν κὴ | εὐεργέταν τᾶς πόλιος Ταναγρήων Ἱςτιῆον Ἀρίςτω νος Μιλήςιον, αὐτὸν κὴ ἐςγόνως, κὴ εἶμεν αὐτῦς γᾶς ‖ ⟨γᾶς⟩ κὴ Ϝυκίας ἔππαςιν κὴ Ϝιςοτέλιαν κὴ ἀςφάλιαν | κὴ ἀςουλίαν, κὴ πολέμω κὴ ἰράνας ἰώςας, κὴ καγᾶν κὴ | κατὰ θάλα(τ)ταν κὴ τἆλλα πάντα καθάπερ κὴ τῦς | ἄλλυς προξένυς κὴ εὐεργέτης.

Künstler wegen Uebereinstimmung von Zeit und Ort der Tätigkeit wol Sohn des Tisikrates n. 120. Die Schrift steht der von n. 119 näher. Zu beachten ist auch hier die böotische Form des Namens Τειςικράτης, der ἐποίηςε gegenübersteht.

In den sämtlichen bis jetzt vorliegenden böotischen Künstlersignaturen nach dem fünften Jh. herscht, auch wenn die Weihinschrift im Dialekt abgefasst ist, die letztere Form vor mit Ausnahme von n. 93*a* und 119. Nur in dem letztgenannten Falle ist aus dem Namen des Künstlers zugleich mit ziemlicher Sicherheit auf böotische Heimat desselben zu schliefsen. Da man einen Irrtum des Steinmetzes zunächst nur zu Gunsten der epichorischen Schreibweise voraussetzen wird mögen, so kann man die Form ἐποίηςεν mit mehr Recht als positives Indicium für nichtböotischen Ursprung eines Künstlers ansehen, als man umgekehrt aus dialektischen Formen Zugehörigkeit des Künstlers zu dem Geltungsgebiet des betreffenden Dialektes schliefsen dürfte. Freilich wird in den einzelnen Fällen der Einwirkung zufälliger Umstände Spielraum zuzugestehen sein, und bleibt jedesfalls für eine sichere Verwertung der sprachlichen Indicien für die Heimat noch eine Vermehrung des Materials zu wünschen. — Der Name Θοινίας selbst und verwandte Formen finden sich allerdings auch sonst in böotischen Inschriften; vgl. BdCorr VIII 1884 p. 401 n. 3, DI I 598. 689. 801; s. auch CIG I 1692. Vgl. jetzt noch n. 122[a].

122 Delos ‖ Text und Schriftprobe (¼) nach einem zur Veröffentlichung gütigst überlassenen Abklatsch Homolle's.

ΕΡΓΑΤΟ
ΕΙΚΟΝΑΧ
ΕΡΓΩΝ
ΘΟΙΝΙΑΣ

ΕΡΓ...
ΘΟΙΝΙΑΣ

Z. 1—3 metrisch? Vielleicht eine Weihung des Künstlers selbst? (vgl. 1 ἔργα, 3 ἔργων [- - ἀπαρχήν?].

Z. 4 Θοινίας [- - ἐποίηςε]).

Künstler: Wie durch Lysipp und seine Schule die sikyonische Kunst auch im Osten und auf den Inseln Eingang findet, lässt die litterarische Ueberlieferung erkennen. Es darf daher nicht Wunder nehmen, einen sikyonischen Künstler (s. n. 122[a]) auch für Delos tätig zu sehen.

122[a] Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten bis zum letzten Buchst. 0·575, Buchstabenh. 0·012. ‖ Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΘΟΙΝΙΑΣΤΕΙΣΙΚΡΑΤΟΥΣΙΚΥΩΝΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕΝ Θοινίας Τειςικράτου Σικυώνιος ἐποίηςεν.

Text: Die Buchstaben verbreitern sich an den Enden, doch spalten sich die Striche blofs gabelförmig, ohne mit einander zusammenzufliefsen. Die Schrift erhält dadurch ein ungewöhnliches Aussehen. Von einer anderen Inschrift, die weiter unten in kleinerer, aber anscheinend nicht jüngerer Schrift angebracht ist, enthält der Abklatsch nur Z. 1: Παυςανίας Κ[ιρω?]νίδου εἶπεν· ἐπειδὴ Ἑρμίας εὔνους ὢν διατελεῖ τῆ τε . . .

Künstler: Die Inschrift bestätigt sowol die zu n. 121 ausgesprochene Vermutung, dass Thoinias Sohn des Tisikrates n. 120 ist, wie auch die nicht böotische Herkunft derselben und die Identität des Tisikrates mit dem bekannten Künstler des Namens. In allen Inschriften ist die Schreibung Τειcικράτης sowie andrerseits ἐποίηcεν constant. — Zu Τειcικράτου vgl. n. 129. 539.

γ) UNBEKANNTER HERKUNFT

Sophokles

123 Olympia gef. 2. März 1876 am Südende des Westgrabens. — Basis, H. 0·32, L. 0·80, Br. 1·13. ‖ Herausg. n. Abschr. Weil's Dittenberger AZ 1876 S. 220 n. 23. — Facs. 1/8 n. eig. Abkl. (1880), dazu ein zweiter Purgold's.

ΣΟΦΟΚΛΗΣΕΠΟΗΣ.Ε Σοφοκλῆc ἐπόηcε.

Zeit: Die Schriftzüge weisen auf das vierte oder dritte Jh. vor Chr. Ditt.

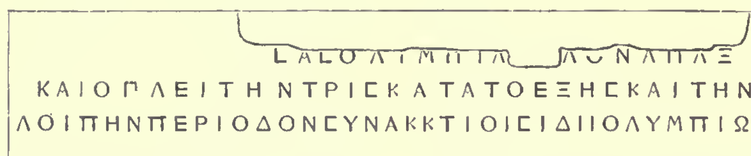
124 Olympia gef. 11. December 1877, 18 Meter südwestlich von der Südwestecke des Zeustempels in der byzantinischen Westmauer. — „Basis aus demselben schwarzgrauen Marmor, wie bei den anderen Inschriften desselben Künstlers und der Gorgiasbasis, welche denselben ziemlich gleichzeitig ist. Ein einfaches Profil leitet zur oberen Fläche über, auf der verschiedene Dübellöcher für die Plinthe einer Statue erhalten sind. Ganze Höhe der Basis 0·32, ohne das Profil 0·28, Br. 0·80, L. 1·13. Buchstabenh. 0·04—0·05." ‖ Herausg. n. Abschr. Weil's Dittenberger AZ 1877 S. 189 f. n. 88. — Facs. 1/8 n. eig. Abkl. (1880), dazu ein zweiter Purgold's.

ΣΟΦΟΚΛΗΣΕΠΟΗΣΕ Σοφοκλῆc ἐπόηcε.

125 Olympia gef. 23. November 1877 in der byzantinischen Nordmauer. — Basis von schwarzgrauem Marmor, H. 0·32, Br. 0·88, D. 0·65. — Die ältere Inschrift (*a*) befindet sich auf der Schmalseite; dieselbe ist teilweise ausgekratzt, der Block dann umgekehrt und zum zweiten Male benutzt worden für eine Siegerstatue der Kaiserzeit mit der Inschrift *b*. ‖ Herausg. nach Abschr. Weil's Dittenberger AZ 1877 S. 190 n. 89 (*a*). 90 (*b*).

ΟΦΟΚΛΙ ΈΠΟΗΣΕ *a* [Σ]οφοκλ[ῆc] ἐπόηcε.

b



[῾Ο δεῖνα νική]c[α]c ᾿Ολ[ύ]μ[πια δίαυ]λον [ἅπα]ξ καὶ ὁ[π]λείτην τρὶc κατὰ τὸ ἑξῆc καὶ τὴν λοιπὴν περίοδον cὺν ᾿Ακκτίοιc Διὶ ᾿Ολυμπίῳ.

Text: *b* die linke Hälfte von Z. 1 zeigt keine Spur von Buchstaben Weil.

Metiochos

125ᵃ Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten zum letzten Buchst. 0·43, Buchstabenh. 0·022. ‖ Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΜΗΤΙΟΧΟΣΕΠΟΗΣΕ Μητίοχοc ἐπόηcε.

Text: Die Inschrift scheint, nach dem Abklatsch zu urteilen, halb verlöscht zu sein.

Zeit: Nach dem Eindruck, welchen die Schrift auf dem Abklatsche macht, gehört die Inschrift in gute Zeit. Die Verdickung der Striche am Ende ist eine ganz geringe und nicht so stark wie bei n. 142, an welche die Schrift sonst in manchen Dingen erinnert. Am nächsten steht dieselbe jedoch, namentlich in den Formen des ΡΟΣ, n. 123. 124, weshalb ich geneigt bin, sie unter die älteren der im Amphiaraeion gefundenen Künstlerinschriften einzureihen. Ob es möglich ist, sie noch in die Zeit attischen Besitzes hinaufzurücken, wage ich auf den Abklatsch hin nicht zu sagen.

Künstler: Da das Ethnikon auch bei n. 120ᵃ. 135ᵇ fehlt, so lässt sich die Annahme, der Künstler sei ein Einheimischer, auf die blofse Bezeichnung mit dem Namen nicht stützen. Andrerseits ist auch in Zeiten der Zugehörigkeit von Oropos zu Böotien dort die attische Sprache vorherschend geblieben (s. CIG I 1566), so dass in der Form ἐπόηcε auch nichts Entscheidendes gegen böotischen Ursprung liegt.

125ᵇ Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. ‖ Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΜΗΤΙΟΧΟΣΕΠΟΗΣ.... [Μητίο]χοc ἐπόηc[ε - - -]

Text: Auf dem Abklatsch ist nur mehr wenig von der Inschrift zu erkennen. Die Schrift stimmt in Haltung und Gröfse mit n. 125ᵃ überein. Nach ἐπόηcε scheint noch etwas gestanden zu haben (Ethnikon?).

[Myron]

126 Olympia gef. 22. Mai 1878, 19 M. östl. von der NO-Ecke des Peribolos im verlängerten Peribolos-Nordgraben. — Bronzeplatte, L. 0·215, H. 0·085, D. 0·0035: bis auf die Ecke unten rechts vollständig erhalten Weil. „War, wie es scheint, vorne an der Verticalfläche in das Postament eingelassen, während auf der oberen Fläche desselben der Name des Siegers und der des Künstlers eingegraben waren (vgl. n. 90)“ Curt. ‖ Herausg. E. Curtius AZ 1878 S. 84 n. 130, in Lichtdruck Ausgrab. zu Olympia III Tf. XXV, danach Kaibel Rh. M. XXXIV 1879 S. 205 n. 941b. — Facs. ⁷/₉ n. eig. Abdr. (1880).

ΩΔΕΣΤΑΣΟΠΕΛΑΣΓΟΣΕΠΑΛΦΕΙΩΙΠΟΚΑΠΥΚΤΑΣ
ΤΟΜΠΟΛΥΔΕΥΚΕΙΟΓΧΕΡΣΙΝΕΦΑΝΕΝΟΜΟΝ
ΑΜΟΣΕΚΑΡΥΧΘΗΝΙΚΑΦΟΡΟΣΑΛΛΑΠΑΤΕΡΖΕΥ
ΚΑΙΠΑΛΙΝΑΡΚΑΔΙΑΙΚΑΛΟΝΑΜΕΙΒΕΚΛΕΟΣ
ΤΙΜΑΣΟΝΔΕΦΙΛΙΠΠΟΝΟΣΕΝΘΑΔΕΤΟΥΣΑΠΟΝΑΣΩΝ
ΤΕΣΣΑΡΑΣΕΥΘΕΙΑΙΠΑΙΔΑΣΕΚΛΙΝΕΜΑΧΑΙ

Ὧδε cτὰc ὁ Πελαcγὸc ἐπ' Ἀλφειῷ ποκα πύκταc
τὸμ Πολυδεύκειογ χερcὶν ἔφανε νόμον,
ἆμοc ἐκαρύχθη νικαφόρυc· ἀλλὰ πάτερ Ζεῦ
καὶ πάλιν Ἀρκαδίᾳ καλὸν ἄμειβε κλέοc,
τίμαcον δὲ Φίλιππον, ὃc ἐνθάδε τοὺc ἀπὸ νάcων
τέccαραc εὐθείᾳ παῖδαc ἔκλινε μάχᾳ.

Werk: Paus. VI 8, 5: μετὰ δὲ τὸν Βαύκιδά εἰcιν ἀθλητῶν Ἀρκάδων εἰκόνεc . . . Ἀζὰν ἐκ Πελλάναc Φίλιπποc κρατήcαc πυγμῇ παῖδαc . . . Φιλίππου δὲ τοῦ Ἀζᾶνοc Μύρων τὴν εἰκόνα ἐποίηcε. „Wir würden an der Identität der Personen gewiss keinen Zweifel haben, wenn nicht der Zusatz . . Μύρων τὴν εἰκόνα ἐποίηcε unsere Sicherheit erschütterte. Denn in die Lebenszeit Myrons will das Epigramm seiner Schrift und seinem Stil nach nicht passen. . . Entweder sind zwei arkadische Knaben von gleichem

Namen und gleichem Siegesruhme zu unterscheiden, oder der Urheber des Standbildes war ein Anderer als der berühmte Meister, oder endlich es war von Myron, aber erst nachträglich für Philippos verwendet. Eine zweifellose Entscheidung wird kaum möglich sein" CURT. Mir ist es am wahrscheinlichsten, dass die Platte zu dem von Pausanias erwähnten Denkmal gehört, der Künstler aber, was Pausanias nicht auffiel, allerdings ein jüngerer Träger des Namens ist, wie solche auch für eine noch spätere Zeit durch n. 154 *mn* (vgl. 252 ff.) bezeugt sind. — Das Motiv der Statue geht aus Vs. 1 hervor (CURT). Vgl. n. 120.

ZEIT: „Der Schriftcharakter . . wird der ersten Hälfte des dritten Jh. angehören" WEIL. „Auch die von Pausanias . . gelesene Inschrift kann nicht über das letzte Drittel des vierten Jh. . hinauf gesetzt werden. Denn Pellana gehörte zu der sogenannten Tripolis (Polyb. IV 81, 7) und ein von hier Gebürtiger konnte sich in Olympia nicht als Azanen ausrufen lassen, so lange das obere Eurotastal ein Bestandteil des lakedämonischen Staatsgebietes war, d. h. bis in die Zeiten König Philipps, welcher den Spartanern die Eroberungen, welche sie auf altarkadischem Stammgebiete einst gemacht, wieder abnahm (Liv. XXXVIII 34). Damit ist natürlich nur der *terminus post quem* für die von Pausanias gelesenen Inschriften gegeben. Dass sie bedeutend jünger waren, möchte ich daraus schliefsen, dass vornehmlich im dritten Jahrhunderte bei dem Verfalle des arkadischen Einheitsstaats unter Einfluss des achäischen Bundes die einzelnen Stämme, Gaue und Ortschaften Arkadiens wieder auftauchen und ihre Selbständigkeit geltend machen. Wenn also, wie ich für wahrscheinlich halte, die auf Philippos bezüglichen Inschriften, sowol die Steinschrift bei Pausanias, als auch die uns vorliegende Erztafel, demselben Denkmal angehören, so erklärt sich auch der Dorismus unseres Epigramms aus der Heimat des Siegers im Eurotastal" CURT.

---

b) VOM ENDE DES VIERTEN BIS ZUR MITTE DES ZWEITEN JAHRHUNDERTS

Vorbemerkung

In diesem Abschnitt ist eine Anzahl von Inschriften, hauptsächlich attischen Ursprunges, vereinigt, für deren zeitliche Ansetzung der in der Ueberschrift angegebene Zeitraum die weitesten Grenzen der Möglichkeit bezeichnen soll. In Ermanglung historischer Anknüpfungspuncte aus dem Inhalt der Inschriften oder litterarischer Ueberlieferung für die in denselben erscheinenden Künstler ist man bezüglich der Datierung derselben allein an den Schriftcharakter gewiesen. Von vorne herein ist die Möglichkeit nun nicht abzuweisen, dass die Schrift, wie sie am Ende des vierten Jh. üblich war, sich in ziemlich stabiler Weise bis gegen den Beginn der römischen Epoche forterhalten habe, und in der Tat glaubt Hirschfeld, welcher das Künstlerpaar n. 135 von dem in einer Reihe von Inschriften aus der Mitte des zweiten Jh. genannten (n. 223 ff.) nicht trennt, die Inschrift n. 134 auf den älteren der beiden in dieser Inschriftreihe erscheinenden Künstler beziehen, die Inschrift sonach etwa ins zweite Drittel des zweiten Jh. setzen zu können. Eine ähnliche Identification könnte man auch zu n. 118 und 147 zu vermuten versucht sein, sowie überhaupt das wiederholte Vorkommen von gleichlautenden Künstlernamen sowol auf Inschriften der ersten römischen Zeit als auf solchen, deren Schrift in den Beginn der hellenistischen Periode zu weisen scheint, mehrfach den Zweifel wachrufen könnte, ob in diesen Fällen immer an zeitlich geschiedene Künstler desselben Namens zu denken sei (vgl. auch zu n. 116). Ich vermisse jedoch unter den attischen Künstlerinschriften, deren Zugehörigkeit zu einer späteren Zeit keinem Zweifel unterliegt, solche, welche einen der nachfolgenden Gruppe analogen paläographischen Charakter aufweisen. Vielmehr tritt uns in der Mitte des zweiten Jh. eine Schrift in völliger Ausbildung entgegen, zu welcher sich bereits in der zweiten Hälfte des vierten Jh. die Entwickelung ausgesprochen hinneigt, und die sich dadurch charakterisiert, dass die gleichmäfsige Stärke der Züge zunächst zu Gunsten einer Zunahme der Breite gegen das Ende zu aufgegeben wird (vgl. schon n. 64, dann 69. 70. 73. 78. 111), woraus sich weiter eine selbständige Betonung der Strichenden in der Weise entwickelt, dass die Züge gegen das Ende breit ausfliefsen (n. 83. 85. 104. 106. 107. 108. 112. 541).

Dem gegenüber zeigt die hier folgende Gruppe

von Inschriften gleiche oder nur wenig jüngere Formen als die dem Ende des vierten oder Anfang des dritten Jh. angehörigen n. 104 (Künstlerinschrift). 108 (ebenso). 113. 117. 539; vgl. 75, und diefs macht es mir wahrscheinlich, dass auch sie nicht zu weit ins dritte Jh. hinab, in einzelnen Fällen vielleicht sogar noch in das vierte Jh. hinaufgehen mögen. Indessen reicht zu einem sicheren Urteil das in den Künstlerinschriften vorliegende Material nicht aus, und bedürfte es des Ueberblicks über die Gesamtheit der Inschriften von gleicher paläographischer Beschaffenheit, um aufzuklären, wie weit dieser Schriftcharakter sich in seiner Dauer nach unten erstreckt. Es schien mir daher am rätlichsten, die betreffenden Inschriften in einer eigenen Gruppe zusammenzustellen und in den einzelnen Fällen die Möglichkeit der Hinauf- oder Hinabrückung in die angrenzenden Zeitabschnitte offen zu halten: Anknüpfungspuncte für eine genaue Zeitbestimmung lassen sich unter Anderem von den in einigen Inschriften vorkommenden Personennamen erhoffen.

α) ATTIKA

Praxias, S. d. Lysimachos, von Ankyle

127 Athen gef. 1851 bei den Ausgrabungen im Hause der Luise Psomás gegenüber der Christoskirche und unterhalb der Kirche τῆς Ὑπαπαντῆς nördl. von der Akropolis Pitt. etc.; „*trouv. au nord-ouest de l'Acropole dans les ruines attribuées à l'ancien Bouleutère*“ Rang. Jetzt in vier Stücke gebrochen in den Kellerräumen des Varvakion Hschf. — „*Colonne de marbre Pentélique; elle fut en des temps plus modernes destinée à orner quelque édifice, et à cette intention on l'entama de près d'un pouce de chaque côté, pour ménager une moulure à sa surface postérieure*“ Rang. H. 0·68, Br. 0·25, D. 0·175 Hschf. ‖ Herausg. Ἐπιγρ. ἀνέκδ. φ. 1 (1851) Tf. n. 39 (49); mit Wiederholung des daselbst gegebenen lithographierten Textes Meier *comm. epigr.* p. 46 n. 59 m. Tf.; Rangabé II 1068, aus diesen Hf. 45, hiezu Revision AZ 1872 S. 24. — Text und Schriftpr. (1/4) n. zwei Hirschfeld und Köhler verd. Abkl.

(Text, Schriftprobe und Lesung siehe folgende Seite)

Text: Flüchtig eingehauen; nicht selten fehlen die Puncte von Θ und Querstriche von A und Δ (von den And. bisweilen eingesetzt). — In den hier angeführten Abweichungen bedeutet E. den bei Meier übereinstimmend gegebenen Text der Ἐπιγρ. ἀνέκδ. Z. 1 PT . . OIT E.; PEOEIT Rang., PEOE TE Hschf. OYΛA E., R., Hschf. Z. 2 ΓOHΣ Dieselben. Z. 6 KOMEN . Σ E., R., Hf., κομένης Hschf. Z. 13 Anf. NIΛ E., PIΛ R., φιλ Hschf. Z. 16 Anf. ΔΩPOΣ d. And. Z. 20 A . . IΓΓOY E., R., Hf., A'H' IΓΓOY Hschf. Z. 21 Anf. IΩN E., R., Hf. Z. 23 ΛO TOΣ R., . . λοτος Hschf. Z. 24 Ende A . . . . OY Σ E., R., A[γνοθέ]ου Hf. Die Enden von Z. 2. 3. 4. 9. 11 fehlen bei den Anderen. Der Zwischenraum ist unrichtig zwischen Z. 27 und 28 gesetzt E., danach Keil Rh. M. XIV 1859 S. 516.

Ergänzung: Z. 1 [Αἱ]ρεθέντες R., Hf., ? Hschf. [κατὰ] φυλά[ς] Mei., R., Hf. Z. 6 Ἀλκόμεν[ο]ς M., Hf., Ἀλκομέν[η]ς R., Hschf. Z. 9 [Εὔ]γενος R., [Ἀρ]γεῖος M., Hf., . . γεῖος Hschf. — Δημοχάρου d. And. Z. 11 [Φιλ]οθείδης Hf., οθείδης d. And. Z. 13 [Ἀ]νί[κ]ητος M., Hf., [Εὐ]φίλητος R., Hf., vgl. Text, φίλητος Hschf. Z. 14 [Ἀρ]χίας M., Hf., [Αἰσ]χίας R. Z. 15 [Διο]κλέης R. Z. 16 [Εὔ]δωρος M., Hf., [Ἰσί]δωρος R. Z. 17 [Δά]ιππος R. Z. 19 [Εὐθ]υ[δ]ήμου M. Z. 20 [Φίλ]ιππος R., [Ἄρχ]ιππος (?) M., Hf., Ἀ[ρχ]ίππου R., Hf., Ἀ[ριστ]ίππου (?) M.; . . . ιππος Ἀθηνίππου Hschf. Z. 21 [Ἀρ]ίων M., Hf. Z. 23 . . λοττος R., [Θεό]δοτος M., Hf., . . λοτος Hschf. Z. 24 [Εὔ]αγρος R., Hf. Z. 25 [Εὔ]φιλος R., Hf., [Δί]φιλος M. Z. 26 [Εὔ]ανδρος R., Hf. Z. 28 [Εὐκ]ράτης M., R., [Σωκ]ράτης Keil, Hf., ράτης Hschf. — . . . . οθείλου R., Hschf., [. . . Θεοφ]εί[δ]ου M., [Φιλ]οθεί[δ]ου Keil, Hf. Z. 29 [Λυσ]ίας M., Keil, Hschf. ([Λυ]σίας R., Hf.) Die Ergänzung [Πραξ]ίας ergibt sich jetzt aus n. 127a.

Zeit: „*Temps des successeurs d'Alexandre*“ Rang., „zierliche Buchstaben des vierten Jh.“ Hschf. O für ου Z. 29 nur Flüchtigkeit. — Nach der — nicht gesicherten — Ergänzung κατὰ φυλάς Z. 1 wäre die Zahl der Namen (24) ein Moment für die Ansetzung nach Ol. 118, 2. Doch macht Rang. auf die wahrscheinliche Vertretung einzelner Familien durch mehrere Mitglieder (Z. 7. 18. 19. 25; 13. 16; 10. 12) aufmerksam: „*je croirais donc plutôt que ces 24 individus appartiennent à une famille orgéonique du temple, dans laquelle les tribus auront choisi leurs commissaires pour l'érection de la statue*“ (?).

ΡΕΘΕΝΤ ΟΙ Λ Α
ΑΛΜΑΠΟΙΗΣΑΣΘΑΙΤΕΙΑΦΡ
ΑΝΩΘΕΝΤΕΣΥΠΟΤΩΝΔΗΙ
ΘΕΣΑΝ ΤΕΙΑΦΡΟΙ
ΤΥΦΙΛΟΣΦΙΛΑΓΡΟΥ
ΚΟΜΕΝ ΙΣ ΙΕΡΩΝΟΣ
ΘΗΜΩΝΕΥ ΠΟΛΙΔΟΣ
ΙΡΕΑΣΧΑ ΡΙΟΥ
ΓΕΙΟΣ ΔΗΜΟΧΑΡΟΥ
ΙΣΤΟΜΑΧΟΣΑΣΤΥΑΝΑ
ΟΘΕΙΔΗΣΣΩΚΡΑΤΟΥΣ
ΤΥΔΑΜΑΣΑΣΤΥΑΝΑΚ
ΦΙΛΗΤΟΣΑΓΝΟΘΕΟΥ
Χ ΙΑΣΦΙΛΗΡΙΦΟΥ
ΚΛΕΗΣΕΥΚΛΕΙΔΟΥ
ΟΔΩΡΟΣΑΓΝΟΘΕΟΥ
ΙΠΠΟΣ Α ΧΙΝΟΥ
ΠΟΛΙΣΕΥ ΜΟΝΟΣ
ΚΤΗΜΩΙ ΥΘΗΜΟΝ
ΙΠΠΟΣΑΘΗΝΙΠΠΟΥ
ΩΝΝΑΥΤΟΥ
ΝΥΛΛΟΣΑΣΤΥΦΙΛΟΥ
ΛΟΤΟΣΘΕΑΙΤΗΤΟΥ
ΑΓΡΟΣΛ ΛΕΟΥΣ
ΦΙΛΟ ΘΗΜΟΝΟΣ
ΑΝΔΡ ΗΓΗΣΙΟΥ
ΒΟΥΛΟ ΕΟΔΟΤΟΥ
ΡΑΤΗΣ ΟΘΕΙΛΟΥ
ΙΑΣΛΥΣΙ ΜΑΧΟΑΓΚΥ
ΠΟΙΗΣ Ν

[Αἱ]ρεθέντ[ες - - - - ἐπὶ τῷ
ἄγ]αλμα ποιήcαcθαι τεῖ Ἀφ[ροδίτῃ cτ-
εφ]ανωθέντες ὑπὸ τῶν δη[μοτῶν
ἀνέ]θεcαν τεῖ Ἀφροδ[ίτῃ·
Ἀc]τύφιλοc Φιλάγρου,
[Ἀλ]κομέν[η]c Ἱέρωνοc,
[Εὐ]θήμων Εὐπόλιδοc,
[Χα]ιρέαc Χαιρίου,
[Ἀρ?]γεῖοc Δημοχάρου[c],
Ἀριcτόμαχοc Ἀcτυάνα[κτοc,
Φιλ]οθείδηc Σωκράτουc,
[Ἀc]τυδάμαc Ἀcτυάνακ[τοc,
- - φίλητοc Ἁγνοθέου,
[Ἀρ]χίαc Φιληρίφου,
[Εὐ]κλέηc Εὐκλείδου,
[Θε]όδωροc Ἁγνοθέου,
[Ἄρχ?]ιπποc Ἀ[ρ]χίνου,
[Εὔ]πολιc Εὐ[θή]μονοc,
[Εὐ]κτήμω[ν Ε]ὐθήμονοc,
[Ἀθήν?]ιπποc Ἀθ[ην]ίππου,
- - ων Ναύτου,
[Φά]νυλλοc Ἀcτυφίλου,
[Θεόδ?]οτοc Θεαιτήτου,
- - αγροc - - - λέουc,
- - φιλο[c Εὐ]θήμονοc,
- - ανδρ[οc] Ἡγηcίου,
[Εὔ]βουλο[c Θ]εοδότου,
[- - κ]ράτηc - - - οθείλου.
[Πραξ]ίαc Λυcιμάχο(υ) Ἀγκυ[λῆθεν
ἐ]ποίηcεν.

ΘΗΜΩΝΕΥΠΟΛΙΔΟΣ
ΙΡΕΑΣΧΑΙΡΙΟΥ
ΓΕΙΟΣΔΗΜΟΧΑΡΟ
ΙΣΤΟΜΑΧΟΣΑΣΤΥΑΝΑ
ΟΘΕΙΔΗΣΣΩΚΡΑΤΟΥΣ

ΒΟΥΛΟ ΕΟΔΟΤΟΥ
ΡΑΤΗΣ ΟΘΕΙΛΟΥ
ΙΑΣΛΥΣΙΜΑΧΟΑΓΚΥ
30 ΠΟΙΗΣ Ν

127[a] Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten zum letzten Buchst. 0·585, Buchstabenh. 0·012. ‖ Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΠΡΑΞΙΑΣΛΥΣΙΜΑΧΟΥΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΗΣΕΣΕ Πραξίαc Λυcιμάχου Ἀθην[α]ῖοc ἐπόηcε⟨cε⟩.

Text: Schrift unsorgfältig. — Die beiden letzten Worte stehen über einer Rasur, die Inschrift lautete an dieser Stelle früher: Ἀγκυλῆθεν ἐπόηcε.

Künstler = n. 127 und 146, deren Identität die neue Inschrift lehrt. — Für die meisten der beim Amphiaraeion zusammengefundenen Künstlerinschriften legt der Schriftcharakter ungefähre Gleichzeitigkeit nahe: zweimal sind darunter ein Vater und sein Sohn mit getrennten Arbeiten vertreten, die man sich indessen zeitlich nicht weit von einander abliegend wird denken wollen. Da

nun n. 112ᵃ. 120ᵃ. 122ᵃ in die ersten Jahrzehnte des dritten Jh. fallen, so ist damit auch eine Orientierung gegeben, um die Zeit der dem Schriftcharakter nach verwandten Inschriften zunächst desselben Fundorts zu bestimmen: doch gewinnt damit zugleich auch das, was oben (S. 101) über die wahrscheinliche Datierung dieser ganzen Inschriftgruppe vorgebracht wurde, eine Bestätigung. — Für den Gebrauch des Ethnikons in Künstlerinschriften (vgl. zu n. 72. 110) ist die Correctur von Ἀγκυλῆθεν in Ἀθηναῖος besonders lehrreich. Dieselbe scheint sich mir am einfachsten durch einen Lapsus zu erklären, indem der Steinmetz (der Künstler selbst?) bei der Niederschrift zunächst das geläufigere Demotikon (vgl. zu n. 136) anwandte, dieses aber hinterher, da das Werk nicht für Attika bestimmt war, als nicht passend durch das Ethnikon ersetzte. Dass das Werk mit einem Besitzwechsel von Oropos zusammenfiel und dadurch die Änderung nötig wurde, möchte ich nicht annehmen.

EUDIDAKTOS

128 Athen gef. am Südabhang der Akropolis, jetzt Invalidenhof im Häuschen. Statuettefragment. H. 0·13 Syb. „Plinthe aus pentel. Marm., darauf die nackten Füfse einer weggebrochenen Statuette, daneben ein runder Gegenstand, der der Gestalt nach einem Granatapfel ähnlich, aber zu grofs ist für einen solchen; auf dem Letzteren die Inschrift“ KHL. ‖ Herausg. von Sybel Sculpturen zu Athen S. 328 n. 4760 (Minusk.). Dazu briefliche Mitteilung Köhler's.

ΕΥΔΙΔΑΚΤΟΣ
ΕΠΟΗΣΕ

Εὐδίδακτος ἐπόηςε (ἐπόηςεν Syb.).

Zeit: „Der Schrift nach aus dem dritten Jh., jedenfalls nicht jünger, möglichenfalls etwas älter“ Khl.

Ein Εὐδίδακτος als Asklepiospriester CIA II 2, 835 A, Z. 16. 17. 37.

HERMIPPOS, S. D. DIOMENES, VON SUNION

129 Athen 1860 bei der zerstörten Kirche Panagia Pyrgiotissa gefunden Perv., Hschf. (noch dort Hschf.). — Basis aus hym. Marm., welche denen der Familie des Eucheir und Eubulides ähnlich ist, H. 0·80, L. 1·444, D. 0·60 Hschf. ‖ Herausg. Pervanoglu Φιλίςτωρ I 1861 S. 370 und BdI 1861 p. 44, danach SQ 2251, Hf. 122; neuerdings Hirschf. AZ 1872 S. 28 f., Tf. 61, 35. — Facs. ¹/₄ nach zwei Hirschfeld und Köhler verd. Abkl.

ΕΡΜΙΠΠΟΣΔΙΟΜΕΝΟΥΣΟΥΝΙΕΥΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

Ἕρμιππος Διομένου Σουνιεὺς ἐποίηςεν.

Zeit: Ungefähr gleichzeitig n. 135 Perv., während Hschf. die Inschrift „spätestens der ältesten Inschrift des Eucheir ⟨n. 134⟩ gleichzeitig“ ansetzt.

130 Athen gef. beim Asklepieion. — Ἐπὶ τεμαχίου βάθρου λίθου Πεντεληςίου, μεταςχηματιςθέντος πάλαι ποτὲ εἰς ἐπίκρανον ςτύλου παραθύρου Βυζαντινῆς τέχνης, H. 0·27, Br. 0·34, D. 0·13. ‖ Herausg. Kumanudis Ἀθήναιον VI 1877 S. 140 n. 21. — Facs. ¹/₃ n. einem Köhler verd. Abkl.

ΕΡΜΙΠΠΟΣΣΟΥ[illegible]ΕΥΣΕΠΟΗΣΕ

Ἕρμιππος Σουνιεὺς ἐπόηςε.

Zeit: Buchstabenformen der makedonischen Zeit Kum.

TIMOSTRATOS VON PHLYA

131 Athen gef. 16. Febr. 1861 beim Eingang des sog. Prytaneion ⟨H. Dimitrios Katiphoris⟩. — Basis aus hym. Marm., H. 0·30, L. 0·88, D. 0·307 Pitt.; „*la parte posteriore è spezzata*“ Perv. ‖ Herausg. Ἐφημ.

1860 φ. 55 n. 4099; Kumanudis Φιλίςτωρ I 1861 S. 196 n. 4; Pervanoglu BdI 1861 p. 139 (danach SQ 1391) und AAnz 1861 S. 171*; aus diesen Hf. 49. — Facs. 1/4 n. einem Köhler verd. Abkl.

ΤΙΜΟΣΤΡΑΤΟΣΦΛΥΕΥΣΕΠΟΗΣΕ

Τιμόςτρατος Φλυεὺς ἐπόηςε.

Text: Ende: ΣΕΝ Pitt.

- - - ros von Kydathenaion

132 Athen gef. wahrscheinlich in der Nähe des Dipylon („doch bin ich darüber nicht ganz sicher" Khl.), jetzt im Hofe des Centralmuseums aufgestellt. — Basis aus pentel. Marm., vorne, oben und unten profiliert, H. 0·66, Br. 0·57, D. 0·40. Die linke Seite ist Stofskante, auf der Oberfläche ist ein Zapfenloch mit Vergussrinne. ‖ Nach briefl. Mitteilung und Abklatsch Köhler's. Den nach dem Abklatsche gegebenen Text hatte Köhler überdiefs die Güte zu vergleichen. — Schriftpr. 1/4 (zusammengerückt).

ΝΕΚΡΑΤΗΝΜΕΝΕΣΤΡΑΤΟΥ
ΩΝΥΜΕΑΟΙΥΟΙΑΝΕΘΗΚΑΝ
ΥΡΟΣΚΥ ... ΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

ΝΕΚΡΑΤΗΝΜΕΝΕΣΤΡΑΤΟΥ
ΩΝΥΜΕΑΟΙΥΟΙΑΝΕΘΗΚΑΝ
ΝΕΚΡ.ΤΗΣΕΥΩΝΥΜΕΥΣ
ΝΕΣΤΡΑΤΟΣΕΥΩΝΥΜΕΥΣ
ΥΡΟΣΚΥ.Υ.Ν....ΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

[Με]νεκράτην Μενεςτράτου | [Εὐ]ωνυμέα οἱ ὑοὶ ἀνέθηκαν· | [Με]νεκρ[ά]της Εὐωνυμεὺς, | [Με]νέςτρατος Εὐωνυμεύς.
[- - - υ?]ρος Κ[υδαθη]ν[αιεὺ]ς ἐποίηςεν.

Text: Z. 5 sehr beschädigt. Anf. Υ: „Bei wiederholter Besichtigung schien es mir allerdings, als ob diese Spuren auf dem Steine vorhanden wären. Für sicher aber kann ich die Sache nicht halten, es könnte auch eine zufällige Verletzung sein" Khl. Zur Schreibung ὑοί vgl. n. 107.

Eubulides

133 Tanagra gef. Sept. 1875 ἐν τοῖς θεμελίοις τοῦ τείχους ὕπερθεν τοῦ θεάτρου; jetzt im Museum. — Plinthe aus schwarzem Stein, H. 0·29, L. und D. 0·52. Ἐπὶ τῆς ἐπιφανείας ὑπάρχει τύπος δύο ποδῶν. Dreimal beschrieben; die älteste und ursprüngliche Inschrift ist *a*. ‖ Herausg. n. Abschr. und Abkl. Stamatakis' Kumanudis Ἀθήναιον IV 1875 S. 209 ff. n. 1—3, danach Meister Bzzb. Beitr. VI S. 64 n. 66[e]. 67. 68 und DI I 950—952, Larfeld 496—98, aus diesen Cauer[2] n. 366. 369. 370. — Facs. von *a* 1/5 n. einem Kumanudis verd. Abkl.

a

ΙΑΡΩΝΥΜΟΣΚΑΛΛΙΣ
ΚΛΙΗΝΕΤΩΜΝΑΜΕΙΟΝ
ΝΙΚΑΣΑΝΤΟΣΒΑΣΙΛΕΙΑ
ΤΥΣΘΙΥΣ
ΕΥΒΟΥΛΙΔΗΣΕΠΟΗΣΕ

Ἱαρώνυμος, Καλλὶς
Κλιηνέτω μναμεῖον
νικάςαντος Βαςίλεια
τῦς θιῦς.
Εὐβουλίδης ἐπόηςε.

Lesung: Z. 1 auch Κάλλις möglich Meist.

b Ἀριςτοκλίδαο ἄρχοντος, μεινὸς Θουίω νευμεινίη, | κατὰ δὲ θιὸν Ὁμολωίω ἑςκηδεκάτη, ἐπεψάφιδδε Ἀγάθαρ|χος, Εὔνοςτος Μελίτωνος ἔλεξε· δεδόχθη τῦ δάμυ, πρό ξενον εἶμεν κὴ εὐεργέταν τᾶς πόλιος Ταναγρήων Διω νούςιον Θιοφίδιος Δαματριεῖα αὐτὸν κὴ ἐςγόνως κὴ εἶμεν ‖ αὐτῦς γᾶς κὴ Ϝικίας ἔππαςιν κὴ Ϝιςοτέλιαν κὴ | ἀςφάλιαν κὴ ἀςουλίαν κὴ πολέμω κὴ ἰράνας ἰώςας κὴ κατὰ γᾶν κὴ κατὰ θάλατταν κὴ τὰ ἄλλα | πάντα καθάπερ τῦς ἄλλυς προξένυς κὴ εὐεργέτης. |

c Νικίαο ἄρχοντος, μεινὸς Ἀλαλκομενίω ἕκ[τη] ἀπιόντος, | ἐπεψάφιδδε Εὐκτείμων, Θιόπομπος Εὐνόμω ἔλεξε· δε δόχθη τῦ δάμυ, προξένως εἶμεν κὴ εὐεργέτας τᾶς πόλιος | Ταναγρήων Φιλοκράτην Ζωΐλω, Θηραμένην Δαματρίω, | Ἀπολλο-

φάνην Ἀθανοδότω Ἀντιοχεῖας τῶν πὸδ Δάφνῃ, αὐτῶς | κὴ ἐcγόνως, κὴ εἶμεν αὐτῦς γᾶς κὴ Ϝυκίας ἔππαcιν κὴ | Ϝιcοτέλιαν κὴ ἀcφάλιαν κὴ ἀcουλίαν κὴ πολέμω | κὴ Ιράνας ἰώcας κὴ κατὰ γᾶν κὴ κατὰ θάλατταν κὴ τὰ | ἄλλα πάντα καθάπερ τῦς ἄλλυς προξένυς κὴ εὐεργέ͵της. ‖

Zeit: *a*: wegen Βαcίλεια nach 371; „τὰ γράμματα εἶναι τῶν καλῶν ἤτοι μέcων χρόνων τῆς Ἑλλάδοc“ Kum. (zwischen 230 und 150 v. Chr. eingeordnet von Larf.: zu spät?). — *b c*: „τὰ γράμματα ἐμφαίνουcι τοὺc Ῥωμαϊκοὺc χρόνουc, ἀλλὰ πιθανῶc τοὺc πρὸ Χριcτοῦ“ Kum.

Künstler: (*a*) nach dem Dialekt des Namens kein Böoter (so auch Meist.); wol zu der attischen Künstlerfamilie (n. 134 f. 222 ff. 542 ff.) gehörig, deren frühestes bekanntes Glied er den Schriftformen nach zu sein scheint.

Eucheir, S. d. Eubulides, von Kropia

134 Athen gef. 1871 bei der Abtragung eines Turmes an der Stelle der Panagia Pyrgiotissa. — Sehr hohe und längliche Basis aus hym. Marm. mit unterem Abschluss, H. 0·28, L. 1·43, Br. 0·59. ‖ Herausg. Hirschfeld AZ 1872 S. 25, Tf. 61, 22. — Facs. $^1/_4$ n. Abkl. Hirschfeld's.

ΥΧΕΙΡ ΕΥΒΟΥΛΙΔΟΥ ΚΡ[..]ΠΙΔΗΣ ΕΠΟΗΣ

[Ε]ὔχειρ Εὐβουλίδου Κρωπίδηc ἐπόηc[ε].

Text: Anf. ΕΥ Hschf.

Zeit: Die Inschrift weist gegenüber n. 223 ff. auf höheres Alter hin, wie auch Hschf. bemerkt, der den Künstler gleichwol als Sohn des Eubulides n. 542 und identisch mit dem Eucheir n. 223 ff. ansieht, von denen die vorliegende Inschrift zu trennen ihm die paläographischen Differenzen nicht grofs genug erscheinen. Vgl. zu Eubulides n. 133, dessen Sohn der hier genannte Eucheir sein kann.

Eucheir und Eubulides von Kropia

135 Athen gef. 1860 bei der zerstörten Kirche Panagia Pyrgiotissa Perv., Hschf. — Basis aus hym. Marm. mit unterem Abschluss, H. 0·80, L. 1·60, Br. 0·65 Hschf., Perv. Die Inschrift an der einen Schmalseite HH, übermeifselt Perv., fast verlöscht Hschf. ‖ Herausg. Pervanoglu Φιλίcτωρ 1 1861 S. 370 und BdI 1861 p. 43 f., danach SQ 2243, Hf. 107 b, vgl. AZ 1872 S. 25. — Facs. $^1/_1$ n. zwei Hirschfeld und Köhler verd. Abkl.

Εὔχει[ρ καὶ Εὐβουλίδηc Κ]ρωπίδαι [ἐ]πο[ί]ηcαν.

Zeit: Die Schrift stimmt, soviel der Abklatsch noch aus den Rasuren entnehmen liefs, weit mehr mit n. 134 als n. 223 ff. überein, mit welch Letzteren Hschf. auch die vorliegende Inschrift verbindet.

Xenokrates von Athen

135ᵃ Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten zum letzten Buchst. 0·385, Buchstabenh. 0·01. ‖ Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΞΕΝΟΚΡΑΤΗΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕ

Ξενοκράτηc Ἀθηναῖοc ἐποίηcε.

Text: Schrift ganz so wie n. 112ᵃ, Alpha gleichfalls mit krummem Mittelstrich.

Künstler: Nach der Schrift stammt die Inschrift höchst wahrscheinlich aus der ersten Hälfte des dritten Jh. In dieselbe Zeit fällt der bekannte Künstler Plin. XXXIV 83: *Xenocrates Tisicratis discipulus, ut alii Euthycratis, vicit utrosque copia signorum. et de sua arte composuit volumina* (vgl. Plin. XXXV 68, Diog. Laërt. IV 15). Nun arbeitet, wie aus n. 120ᵃ. 122ᵃ hervorgeht, in eben jener

Zeit Tisikrates, u. zw. unzweifelhaft der Sikyonier, auf den sich Plin. XXXIV 83 bezieht, nebst seinem Sohn Thoinias für dieselbe Stätte, für welche der in der Inschrift erscheinende Xenokrates tätig ist. Diefs macht es in hohem Grade wahrscheinlich, dass derselbe mit dem Xenokrates des Plinius identisch ist. Sikyonische Herkunft ist für Letzteren nirgends bezeugt, es liegt überhaupt für ihn keine Heimatsangabe vor. Andrerseits zeigen die pergamenischen Arbeiten, an welchen in engster Verbindung Künstler verschiedener Herkunft beteiligt sind, den Unterschied der Schulen in jener Zeit bereits so sehr verwischt, dass ich in der Annahme, ein attischer Künstler sei damals Schüler eines sikyonischen gewesen, nichts Bedenkliches erblicken kann. Vgl. noch zu n. 154 *k*.

135[b] Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten zum letzten Buchst. 0·625, Buchstabenh. 0·02. || Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΞΕΝΟΚΡΑΤΗΣΕΠΟΗΣΕ

Ξενοκράτης ἐπόηcε.

Text: Die Schrift ist unähnlich n. 135[a]. Die Buchstaben sind an den Enden keilförmig verdickt und teilweise schwach gegabelt, die Schenkel der Sigma gehen nur mehr ein wenig auseinander. Eine gewisse Ähnlichkeit lässt sich mit n. 120 Z. 7 constatieren, weshalb die Inschrift demselben Künstler wie n. 135[a] angehören wird.

– – – –

136 Athen „Der Stein scheint bei den Propyläen gefunden zu sein.“ — Allseitig gebrochenes Fragment. || Nach gütiger Mitteilung Köhler's.

Γ ΗΡ
\ ΕΝΟΥΑΓΓΕΛΗ
ͻΙΑΣΙΟ ΕΠΟΗΣ

[- - - cω]τηρ? - - -
[ἐπὶ ἱερέωc? - - - λ?-μ?]ένου Ἀγγελῆ[θεν].
[Ὁ δεῖνα Θ]ριάcιο[c] ἐπόηc[ε].

Das Demotikon, dessen Setzung in dieser Zeit das Uebliche gewesen zu sein scheint, könnte — was freilich ganz unsicher ist — mit dem von n. 117 identisch sein.

– – – –

137 Athen „Der Stein dürfte zu den am Südabhang der Burg gefundenen gehören.“ — Allseitig gebrochenes Fragment. || Nach gütiger Mitteilung Köhler's.

ϽΣ Α Ν Ε

ΤΟΥΕΡΜΟΤΙΜ

Ε Π Ο Ι

[Ὁ δεῖνα - - -]οc ἀνέ[θηκεν - - - -]
[ἐπὶ ἱερέωc - - -] τοῦ Ἑρμοτίμ[ου]
[Ὁ δεῖνα] ἐποί[ηcε.]

Ergänzung: Z. 2 Khl.

– – – –

138 Athen gef. 24. October 1833 εἰc τὸ βόρειο-δυτικὸν μέροc τοῦ Ἐρεχθείου, οὐ μακρὰν τῆc προcτάcεωc τοῦ Ἐριχθονίου. — Fragment einer Basis aus hymett. Marm. || Herausg. Ἐφημ. 1853 φ. 36 n. 1820, danach CIA III 1, 223.

Μ
ΘΗΚΕΝ
ΤΤΙΟΣΕ

- - - - - - -
[- - ἀνέ]θηκεν.
[Ὁ δεῖνα Γαργή-?, Κή-?, Συπαλή-?, Σφή-?]ττιοc ἐ[ποίηcε?].

– – – –

139 Athen εὑρ. 1858 Ὀκτωβ. 30 μεταξὺ Προπυλαίων καὶ Ἐρεχθείου. — R. und oben fragmentierte Basis aus pentel. Marmor, H. 0·30. Oberhalb der Schrift 0·15, unten 0·12 frei. || Herausg. Ἐφημ. 1860 φ. 54 n. 3824, danach Hf. 59**.

ΕΠΟΙΗΣΕ

- - - ἐποίηcε.

β) DAS ÜBRIGE GRIECHENLAND

Eupalinos von Megara

140 Athen gef. beim Asklepieion. — Beschädigte Basis aus pentel. Marm., H. 0·64, Br. 0·35, D. 0·27. ‖ Herausg. Kumanudis Ἀθήναιον V 1876 S. 416 n. 4. — Facs. $\frac{1}{3}$ n. einem Köhler verd. Abkl.

ΕΠΙΙΕΡΕΩΣΝΙΚΩΝΙΔΟΥΦΛΥΕΩΣ

ΕΥΠΑΛΙΝΟΣΜΕΓΑΡΕΥΣΕΠΟΗΣΕΝ

Ἐπὶ ἱερέως Νικωνίδου Φλυέως.
Εὐπαλῖνος Μεγαρεὺς ἐπόησεν.

Zeit: γράμματα τῶν Μακεδονικῶν χρόνων Kum.

Künstler vielleicht in Familienzusammenhang mit dem Architekten Eupalinos, S. des Naustrophos, aus Megara Herod. III 60; freilich der Name auf megarischen Inschriften häufig Kum.

Phileas und Zeuxippos, Söhne d. Phileas

141 Hermione ‖ Herausg. n. Abschr. Fourmont's CIG I 1229, danach Br. I 419, SQ 1585, Hf. 60.

ΦΙΛΕΑΣΚΑΙΖΕΥΞΙΠΠΟΣ
ΦΙΛΕΛΕΠΟΙΗΣΑΝ

Φιλέας καὶ Ζεύξιππος
Φιλέ[α] ἐποίησαν.

Zeit: „Die Schriftzüge scheinen der guten, voralexandrinischen Zeit anzugehören" Br. Man wird in der Tat mehr auf die selteneren Formen Ζ Ξ in der Copie Fourmont's zu achten haben, als auf die des Π und Σ, die der Abschreiber in der ihm geläufigeren Weise wiedergeben mochte. Ebenso ist der Querstrich des Ypsilon, der sonst auf frühestens das erste Jh. nach Chr. weisen würde (vgl. auch Benndorf Reisen in Lykien I S. 71), gegenüber Ζ Ξ wol nur als Verletzung zu betrachten.

Unbekannter Herkunft

Philonides

142 Olympia gef. in der Woche zwischen dem 10. und 17. Mai 1877 innerhalb der Ostmauer. — Marmorquader, H. 0·325, Br. 0·785, D. 0·80 Hschf. Oben Fufsspur, Inschrift auf der Verticalseite. „Das Bathron stimmt genau überein mit dem der Zanes von Ol. 112, vgl. AZ 1879 S. 45" Furtwängler MddI V 1880 S. 31 Anm. ‖ Herausg. n. Abschr. Hirschfeld's Dittenberger AZ 1877 S. 95 n. 60. — Schriftpr. $\frac{1}{8}$ n. eig. Abkl. (1880).

ΤΗΛΕΜΑΧΟΣΤΗΛΕΜΑΧ...
ΟΛΥΜΠΙΑΤΕΘΡΙΠΠΩΙΠΥΘΙΑΚΕΛΗΤΙ
ΦΙΛΩΝΙΔΗΣΕΠΟΙΗΣΕ

Τηλέμαχος Τηλεμάχ[ου].
Ὀλύμπια τεθρίππῳ, Πύθια κέλη[τ]ι.
Φιλωνίδης ἐποίησε.

ΦΙΛΩΝΙΔΗΣΕΠΟΙΗΣΕ

Text: Schrift: My und Sigma mit nur schwach divergierenden Schenkeln. — AZ (wie auch Ftw. hervorhebt) ungenau wiedergegeben: ΠΟΟΩ.

Werk: Paus. VI 13, 11: Ἠλείοις δὲ ἀνδράσιν .. Τηλεμάχῳ μὲν ἐπὶ ἵππων νίκῃ γέγονεν ἡ εἰκών.

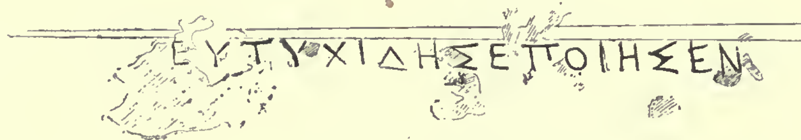
Zeit: „Scheint aus dem dritten oder dem Anfang des zweiten Jh. vor Chr. herzurühren" Ditt.; dagegen Ftw.: wegen des Schriftcharakters zweite Hälfte des vierten Jh.; so auch Hirschfeld AZ 1882 S. 103. Diefs ist jedoch in so bestimmter Form wol schwerlich zu begründen. Genaueres liefse sich vielleicht sagen, wenn der locale Bezirk, in den die Inschrift paläographisch einzureihen ist, feststände. So scheint mir die Grenze nach oben etwa im Beginne der hellenistischen Zeit, nach unten nicht vor der Mitte des zweiten Jh. vor Chr. zu liegen.

c) DRITTES JAHRHUNDERT BIS ZUR MITTE DES ZWEITEN

α) ATTIKA

Eutychides

143 Athen gef. 2. Juni 1838 εἰς τὸ βόρειον μέρος τῆς ἀκροπόλεως Pitt., „jetzt in eine Ecke der Kirche τοῦ ἁγ. τάφου eingemauert" Hschf. — Basis aus hymett. Marm., H. und L. 0·97, Br. 0·24 Pitt., Hschf. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1854 φ. 38 n. 2236, danach Bursian AZ 1856 S. 222 und Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 91, SQ 1534; LB I 153 p. 21, aus diesen Hf. 61, Jahn-Michaelis p. 54 n. 36; neuerdings Hirschf. AZ 1872 S. 25, Tf. 61, 21. — Facs. $\frac{1}{3}$ n. einem Köhler verd. Abkl.



Εὐτυχίδης ἐποίησεν.

Text: Schriftform ungenau LB. — „Zwischen Linien und doch sehr unsorgfältig . . . gegraben" Hschf.

Zeit: „Möchte frühestens am Ende des dritten Jh. geschrieben sein und bezieht sich daher schwerlich auf den bekannten Schüler des Lysipp, welchen Plinius (XXXIV 51) in die 121. Ol. setzt" Hschf. (Diefs hatte Burs. für möglich gehalten.) Brunn Sb. bayr. Akad. 1880 S. 486 möchte um mehr als ein Jahrhundert noch tiefer herabgehen und den Künstler (als Zeitgenossen von Kleomenes, Arkesilaos etc.) mit Plin. XXXVI 34 identificieren: *eodem loco* (d. i. in den Monumenten des Asinius Pollio) *Liber pater Eutychidis laudatur.* Doch ist Ersteres den Schriftformen nach nicht wahrscheinlich und Eutychides ein überhaupt nicht seltener Künstlername (vgl. n. 244 ff. 550).

Apollonios, S. d. Archias, von Marathon

144 Athen gef. 19. Januar 1852 εἰς τὰς ἐν τῷ ἀρχαίῳ βουλευτηρίῳ ἀνασκαφάς Pitt.; in der Gegend der Kirche der H. Hypapanti <Beides derselbe Ort, vgl. n. 127> aus einer Mauer hervorgezogen Evstr. — Viereckige Basis aus pentel. Marm., H. 0·94, L. 0·66, Br. 0·66, *„litteris minutis et leviter tantum incisis. Superficies basis monstrat eam cum compluribus aliis fuisse coniunctam"* Mich. — Τὸ βάθρον ἦν κεκοσμημένον γείσσῳ ἔν τε τῇ βάσει αὐτοῦ, καὶ πρὸς τὸ ἄνω, καὶ κομψῶς κατεσκευασμένον Pitt. ‖ Herausg. Evstratiadis Ἐπιγρ. ἀνέκδ. φ. 2 S. δ' (Minusk.); Ἐφημ. 1854 φ. 39 n. 2476, danach Bursian AZ 1856 S. 222, SQ 2218, Hf. 109, CIA III 1, 420; nochmals mit Verbesserung der Schriftform n. Abschr. Michaelis' CIA III 1 p. 495.

ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣΑΡΧΙΟΥΜΑΡΑΘΩΝΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

Ἀπολλώνιος Ἀρχίου Μαραθώνιος ἐποίησεν.

Text: Mich. (Nach Evstr. scheint die Schrift die Formen ΠΣΜΩ zu haben, so auch Pitt.) Von zwei zerstörten Zeilen über der Künstlerinschrift sei noch ein Α zu erkennen: Pitt. — Ende: ϲε Evstr.

Zeit: Ἐκ τῆς γραφῆς . . τοῦ ἐν αὐτῇ ὦ μέγα εἰκάζομεν, ὅτι ἀνήκει εἰς τοὺς μακεδονικοὺς χρόνους Evstr., so Burs. (etwa Anfang des dritten Jh. vor Chr., der Künstler sonach verschieden von n. 341), nach diesem Ov., Hf. — Ditt. CIA 420 hatte wegen vorausgesetzter Ungenauigkeit der Publication Ἐφημ. und Gleichzeitigkeit mit n. 341 an die Zeit des Augustus gedacht, nimmt diefs jedoch p. 495 nach Mitteilung von Michaelis, welcher der Ansetzung durch Evstratiadis beistimmt, zurück. Vgl. n. 230.

ATTISCHE KÜNSTLER FÜR DELOS TÄTIG

Parthenokles von Athen

145 Delos *„parmi les débris des Propylées.“* — Cylindrische Basis aus weifsem Marmor, H. 0·59, Dm. 0·685; in zwei Stücken. ‖ Herausg. Homolle BdCorr IV 1880 p. 210 f. n. 1, danach Dittenberger *syll.* I 151. — Schriftpr. ¼ n. Abkl. Homolle's.

Ν ΦΙΛΑΝ
ΣΕΛΕΥΚΟΥ
ΩΣ ΕΑΝΤΙΓΟΝΟΥ
ΝΑΙΚΑ
ΟΦΑΝΗΣΔΗΜ
ΕΝΕ
ΠΑΡΘΕΝΟΚΛΗΣΑΘΗΝΑΙΟΣ (Hom.)

ΠΑΡΘΕΝΟΚΛΗΣ ΑΘΗΝΑΙ...

Ergänzung: Hom. Z. 3 θυγατέρα, wovon der Stein keine Spur bietet, wegen des folgenden δέ Hom. Z. 8 ἐποίει Hom.

[Βαςίλιςςα]ν Φίλαν, | [βαςιλέως Σ]ελεύκου | [θυγατέρα, | βαςιλέ]ως [δ]ὲ Ἀντιγόνου | [γυ]ναῖκα, ‖ [?Δημ]οφάνης Δημ - - - | - - - ἔνε[κεν]. |
Παρθενοκλῆς Ἀθηναῖο[ς ἐποίηςε].

Zeit: Phila, Tochter Seleukos I Nikator und Stratonike's, geboren zwischen 301 und 293, wurde zwischen 278 und 274 (wahrscheinlich 277) Gemalin des Antigonos Gonatas, der bis 239 regiert. Daher die Inschrift zwischen 277 und 239 Hom.; so Ditt. Vgl. Droysen Hellenismus III² 1 S. 197 Anm. 2.

Praxias von Athen

146 Delos *„aux abords du temple d' Apollon“* (Ausgr. 1877—78). — Viereckige Basis aus weifsem Marmor, H. 0·565, L. 0·85, D. 0·42. *„Le monument, orné d'une moulure en haut et en bas, est d'assez bon travail; les lettres sont de bonne forme.“* ‖ Herausg. Homolle *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 53 n. 12. — Schriftpr. ⅛ n. Abkl. Homolle's.

ΠΡΑΞΙΑΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

ΑΡΧΙΠΠΗΣΩΣΤΡΑΤΟΥΘΥΓΑΤΗΡ
ΙΚΑΡΙΟΥΓΥΝΗΜΥΚΟΝΙΗ
ΑΡΤΕΜΙΔΙ
ΠΡΑ.. ΙΑΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΗ..Ε
ΠΡΑΞΙΑΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕ

Ἀρχίππη Σωςτράτου θυγάτηρ. | Ἰκαρίου γυνή, Μυκονίη | Ἀρτέμιδι. |
Πρα[ξ]ίας Ἀθηναῖος ἐποίη[ς]ε. |
Πραξίας Ἀθηναῖος ἐποίηςε.

Text: Alpha Z. 1 (Mitte), Z. 3, Z. 5 (das zweite und dritte): A Hom. Die Künstlerinschrift war zuerst unmittelbar unter Z. 3 angebracht, wurde aber dann eradiert und weiter unten wiederholt.

Zeit: Wegen Paläographie und der Bezeichnung des Künstlers als Ἀθηναῖος setzt Hom. die Inschrift vor 166. Zu letzterem Puncte vgl. aber Homolle BdCorr I p. 45 n. 4 und zu n. 242.

Künstler: vielleicht in Familienzusammenhang mit Paus. X 19, 4: τὰ μὲν δὲ πρῶτα αὐτῶν (Giebel in Delphi) Ἀθηναῖος Πραξίας μαθητὴς Καλάμιδός ἐςτιν εἰργαςάμενος. — Identität mit n. 127 ergibt sich jetzt aus n. 127ᵃ. — Ein Arbeiter desselben Namens am Erechtheionfries (n. 526 f.).

Nikeratos

147 Delos *„Cette inscription a été trouvée en avant du petit temple qui est parallèle à celui d'Apollon (temple d'Artémis ou de Latone). Elle est gravée sur un quartier de marbre bleuâtre qui mesure: haut. 0·585, larg. 1·08, épais. 0·335. La face antérieure seule en est polie, elle est ornée au bas d'une petite moulure ronde; les deux côtés sont travaillés de la façon qui était usitée en Grèce pour préparer les joints, c'est-à-dire que les bords sont polis, le reste dégrossi seulement: la partie postérieure n'a pas été travaillée. Dans le même endroit, à quelque distance, a été trouvée une autre pièce de marbre de même nature, travaillée de la même manière, de même hauteur et de même épaisseur. Elle mesure en largeur*

1·33. Le côté droit, préparé comme les côtés du premier marbre, se rajuste exactement à gauche de celui-ci; le côté gauche est poli comme la face antérieure, et l'épaisseur est à cette extrémité beaucoup plus grande qu'à l'autre (0·50 au lieu de 0·35). Il est évident que cette pièce formait l'angle gauche du piédestal. Une autre pièce semblable en formait l'angle à droite. Les trois ensemble composaient une des assises de la face antérieure du piédestal: cette assise reposait sans doute sur une moulure saillante, et soutenait une seconde assise, surmontée elle-même d'une moulure et d'une plinthe. Les côtés du piédestal et la face postérieure étaient construits de la même manière. Il présentait en façade un développement de 3·75."
Herausg. Homolle *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 44 ff. n. 6. — Schriftpr. $^1/_5$ n. Abkl. Homolle's.

ΩΜΑΚΑΡΩΦΙΛΕΤΑΙΡΕΣΥΚΑΙΘΕΙΟΙΣΙΝΑΟΙΔΟΙΣ
ΚΑΙΠΛΑΣΤΗΙΣΙΝΑΝΑΞΕΥΠΑΛΑΜΟΙΣΙΜΕΛΕΙΣ

ΩΜΑΚΑΡΩΦΙΛΕΤΑΙΡΕΣΥΚΑΙΘΕΙΟΙΣΙΝΑΟΙΔΟΙΣ
ΚΑΙΠΛΑΣΤΗΙΣΙΝΑΝΑΞΕΥΠΑΛΑΜΟΙΣΙΜΕΛΕΙΣ
ΟΙΤΟΣΟΝΕΞΕΝΕΠΟΥΣΙΜΕΓΑΚΡΑΤΟΣΟΙΜΕΝΕΝΥΜΝΟΙΣ
ΟΙΔΕΧΕΡΩΝΤΕΧΝΑΣΔΕΙΚΝΥΜΕΝΟΙΣΦΕΤΕΡΩΝ
ΩΣΠΟΤΕΔΥΣΠΟΛΕΜΟΙΣΓΑΛΑΤΑΙΣΘΟΟΝΑΡΕΑΜΕΙΞΑΣ
ΗΛΑΣΑΣΟΙΚΕΙΩΝΠΟΛΛΟΝΥΠΕΡΘΕΝΟΡΩΝ
ΩΝΕΝΕΚΕΝΤΑΔΕΣΟΙΝΙΚΗΡΑΤΟΥΕΚΚΡΙΤΑΕΡΓΑ
ΣΩΣΙΚΡΑΤΗΣΔΗΛΩΙΘΗΚΕΝΕΝΑΜΦΙΡΥΤΗΙ
ΜΝΗΜΑΚΑΙΕΣΣΟΜΕΝΟΙΣΙΝΑΟΙΔΙΜΟΝΟΥΔΕΚΕΝΑΥΤΟΣ
ΗΦΑΙΣΤΟΣΤΕΧΝΗΝΤΩΝΓΕΟΝΟΣΑΙΤΕΣΙΔΩΝ

Ὦ μάκαρ, ὦ Φιλέταιρε, cὺ καὶ θείοιcιν ἀοιδοῖc
καὶ πλάcτῃcιν, ἄναξ, εὐπαλάμοιcι μέλειc,
οἳ τὸ cὸν ἐξενέπουcι μέγα κράτοc, οἳ μὲν ἐν ὕμνοιc,
οἳ δὲ χερῶν τεχνὰc δεικνύμενοι cφετέρων,
ὥc ποτε δυcπολέμοιc Γαλάταιc θοὸν Ἄρεα μείξαc
ἤλαcαc οἰκείων πολλὸν ὕπερθεν ὅρων·
ὧν ἕνεκεν τάδε coι Νικηράτου ἔκκριτα ἔργα
Σωcικράτηc Δήλῳ θῆκεν ἐν ἀμφιρύτῃ,
μνῆμα καὶ ἐccομένοιcιν ἀοίδιμον· οὐδέ κεν αὐτὸc
Ἥφαιcτοc τέχνην τῶνγε ὀνόcαιτ' ἐcιδών.

Zeit: Wegen Vs. 1 und 5 gehört Philetairos offenbar der pergamenischen Dynastie an: wegen der Gallier ist der Gründer der Dynastie ausgeschlossen, Philetairos sonach der Sohn Attalos I. Eine selbständige kriegerische Unternehmung desselben ist nur für die Zeit der Abwesenheit Eumenes II und der übrigen Brüder von Pergamon (Liv. XLII 55, 7) vorauszusetzen, sonach fällt der gefeierte Galliersieg wahrscheinlich 171 vor Chr. Hom. Vgl. das Stemma S. 117.

Werk: Wegen Gröſse des Postaments und Vs. 7 (ἔκκριτα ἔργα) wahrscheinlich Gruppe, nicht Einzelwerk; wegen Vs. 10 (Ἥφαιcτοc) aus Erz Hom.

Künstler: s. zu n. 118.

β) BOIOTIEN

Dorion, Leon, Melas

148 Theben *„si trova nella scala della casa d'un tal* Γρηγόριοc Ἀντωνίου Ἀνδρέου *situata nella strada principale .. Masso di marmo bianco"*; H. 0·25, L. 0·67 Conze. ‖ Herausg. Conze BdI 1858 p. 110; Decharme *inscr. inéd. de Béotie* p. 503 f. n. 9 (danach Larfeld 322), aus diesen Hf. 62; Foucart *Rev. arch.* XXIX 1875 p. 112 f. (copiert 1868), danach Meister Bzzb. Beitr. V S. 199 n. 51 und DI I 423.

. . . . ΙΑ	ΤΟΝΑΔΕΛΦΟΝ	- - - - ια τὸν ἀδελφόν·
. . . . ΛΟΑ	ΤΟΝΟΥΙΟΝ	- - - - λοα τὸν ουἱόν.
In einem Lorbeerkranz: ΒΑΣΙΛΕΙΑ		Βαcίλεια.
	ΔΩΡΙΩΝ ΛΕΩΝ ΜΕΛΑΣ ΕΠΟΗΣΑΝ	Δωρίων, ¦ Λέων, Μέλαc ¦ ἐπόηcαν.

Text: Fouc. Schrift: ΣΟΜΝ Dech. Z. 1 l.: . . . . . λω Larf.; r.: ΤΟΛΑΔΩ.ΡΟΝ C., ΤΟΝΑΔΟ//////ΚΟΝ Dech. Z. 2 l.: . . . ‾ΛΟΑ C. Z. 3 l.: . . . . . Ν C.

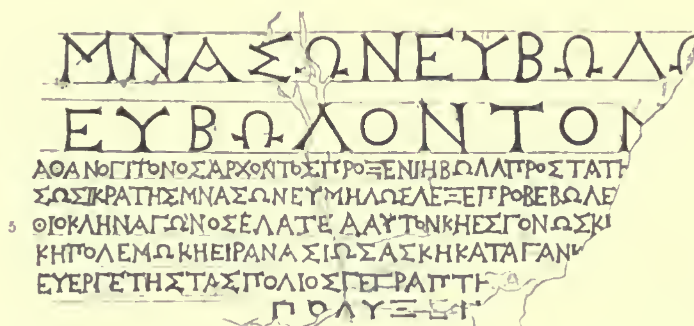
Ergänzung: „Die sehr verwischte Inschrift hatte wol nach oben hin noch zwei Zeilen <?>; links standen wahrscheinlich die Namen der Schwester und Mutter (- - - ΛΟΑ ist wol [ἀδε]λ[φ]ά), die die Statue geweiht hatten, rechts der Name des gefeierten Siegers“ Meist. DI. Z. 1 r. τὸν Ἀδόνικον Dech., Larf. Vgl. zu n. 152.

Zeit: Nach der Stiftung der Βαcίλεια (371 vor Chr.): Dech., Fouc. (Decharme de *Thebanis artificibus* Paris 1869 p. 25 f. nimmt gerade die Zeit der Stiftung an, was ich ohne Kenntnis der Schriftformen nicht controlieren kann.) Andrerseits: vor Ol. 135, *„époque où le dialecte commence à disparaître en Béotie“* Dech. Für Letzteres fehlen jedoch in der Inschrift genügende Anhaltspuncte. Die Richtigkeit der Einfügung an dieser Stelle ist sonach zweifelhaft.

Künstler: Leon vielleicht = Plin. XXXIV 91: *athletas autem et armatos et venatores sacrificantesque (fecerunt).. Leon*: Dech. — Wegen ἐπόηcαν sind die Künstler nicht Böoter: Meist. Trifft dieses Indicium, wie man allerdings anzunehmen Ursache hat, zu, dann bleibt von den in Böotien durch Inschriften bezeugten Künstlern dieser ganzen Periode nur n. 119, vielleicht auch n. 149. 153, als Einheimischer übrig. Vgl. zu n. 120.

Polyxen - - -

149 Tanagra τεμάχιον βάθρου γωνιαῖον, λίθου μέλανος, H. 0·27, Br. 0·35, L. 0·40. Z. 1 und 2 gröfsere Buchstaben. Der Stein ist zweimal verwendet: *a* Z. 1. 2. 8; *b* (später) Z. 3—7: so auch Kum., Meist. — ‖ Herausg. n. Mitt. Stamatakis' Kumanudis Ἀθήναιον IV 1875 S. 292 n. 2, danach Meister Bzzb. Btr. V S. 235 n. 74 (*a*). S. 237 n. 83 (*b*) und DI I 955. 956, Larfeld 501. — Facs. ¼ n. zwei Kumanudis verd. Abkl.



a Μνάcων Εὐβώλω - - -(?) | Εὔβωλον τὸν [πατέρα]. | Πολύξεν[οc? -ίδηc? ἐπόειcε oder ἐποίηcε].

b Ἀθανογίτονοc ἄρχοντοc προξενίη· βωλά. Προcτατη[ρίω μεινὸc - - - - ἐπεψάφιδδε] Σωcικράτηc, Μνάcων Εὐμήλω ἔλεξε· προβεβωλε[υμένον εἶμεν αὐτῦ, πρόξενον εἶμεν κὴ εὐεργέταν τᾶc πόλιοc Ταναγρήων] | Θιοκλῆν Ἄγωνοc Ἐλατέα αὐτὸν κὴ ἐcγόνωc [κὴ εἶμεν αὐτῦc γᾶc κὴ Fυκίαc ἔππαcιν κὴ Fιcοτέλιαν κὴ ἀcφάλιαν κὴ ἀcουλίαν] | κὴ πολέμω κὴ εἰράναc ἰώcαc κὴ κατὰ γᾶν κ[ὴ κατὰ θάλατταν κὴ τἆλλα πάντα, καθάπερ κὴ τῦc ἄλλυc προξένυc κὴ] | εὐεργέτηc τᾶc πόλιοc γέγραπτη.

Ergänzung: *a* Z. 2 noch ἀνέθεικε τοῖc θιοῖc? Kum., Larf. Z. 3 Kum., Larf. *b* Z. 4 προβεβολε[ῦcθαι τᾶ βώλα κτλ.] Kum., Meist. Πολυξεν - - erkannten als Künstlernamen auch Kum., Larf., Meist.

Zeit: Σχῆμα γραμμάτων τὸ τῶν πρώτων Ῥωμαϊκῶν χρόνων, ἂν δὲν ἀπατῶμαι Kum., offenbar im Hinblick auf *b* (zwischen 230 und 150 angesetzt bei Larf.). — *a* scheint der Schrift nach um nicht viel jünger als n. 121.

Sosis

150 *„Au pied de l'Hélicon .. provient des ruines antiques sur lesquelles s'élevait l'église aujourd'hui démolie d'Haghia Trias. — Base en marbre blanc brisée à droite“*, H. 0·34, L. 0·78, D. 1·07. ‖ Herausg. Martha BdCorr III 1879 p. 444 n. 2, danach Larfeld 238, aus diesen Cauer² n. 337, aus diesen wieder Meister DI I 799. — Facs. ⅕ n. Abkl. Martha's.

ΛΟΥΣΙΣΠΕΔΑΓΕΝΕΙΑΤΟΝΑΔΕ
ΙΠΠΟΚΡΙΤΟΝΤΟΙΣΘΕΟ

ΣΩΣΙΣΕΠΟΗΣΕ

Λουcìc Πεδαγενεία τὸν ἀδε[λφιὸν] | Ἱππόκριτον τοῖc θεο[ῖc]. | Σῶcιc ἐπόηcε.

Zeit: *„L'inscription est de la fin du 3ᵉ siècle ou du commencement du 2ᵉ avant notre ère: le soin particulier de la gravure, la forme des lettres, l'absence de noms romains, l'emploi de l'adjectif patronymique* Πεδαγενεία *au lieu du génitif* Πεδαγένουc, *tout cela permet d'affirmer qu'elle est antérieure à la conquête romaine"* Martha.

- - -, S. d. - - -, von Theben

151 Delphi gef. bei den von Haussoullier vorgenommenen Ausgrabungen; liegt am westl. Ende der Stoa der Athener. — Fragment eines Basisblockes aus grauem Kalkstein, l. und oben gebrochen, an der r. Seite Anschlussfläche, die vorderen Ecken abgerieben. L. 0·84, H. noch 0·31, D. noch 0·41. ‖ Nach freundlicher während des Druckes erhaltener Mitteilung und Durchreibung Purgold's (1. Sept. 1884).

..........ΛΠΟΛΛ........ — [- - - - Ἀ]πόλ[λωνι - -
.....ΤΟΥΣΘΗΒΑΙΟΣΕΠΟΙΗ... — ὁ δεῖνα - - - κρά]τουc Θηβαῖοc ἐποίη[cε].

Zeit: Nach der Schrift denkt Purg. an das zweite oder den Anfang des ersten Jh. vor Chr. — Die grofse Ähnlichkeit der Schrift mit den Künstlerinschriften des pergamenischen Altars (n. 155) macht mich geneigt, die Inschrift zeitlich nicht zu weit von demselben anzusetzen.

- - - -

152 Thespiae (Erimokastro) Stein in der Mauer einer Oelpresse. ‖ Herausg. n. Abschr. Schillbach's (in den Jahren 1857—59) Keil Jb. f. Ph. Sppl. IV 1864 S. 531 n. 25, danach Hf. 62*, Meister Bzzb. Btr. VI S. 16 n. 31 und DI I 810, Larfeld 249.

ΣΤΟΜΕΝΕΟΣ — [- - - Ἀριc]τομένεοc
ΗΑΡΙΣΤΟΜΕΝΕΙΣ — [- - - κ]ἠ Ἀριcτομένειc
ΤΟΝΠΑΤΕΡΑ — [- - - τὸ]ν πατέρα
ΥΣΘΕΥΣ — [- - - τ]ῦc θεῦc.
„Mit kleineren Buchstaben etwas tiefer eingehauen":
ΕΠΟΙΗΣΕΝ — [- - -] ἐποίηcεν.

Ergänzung: Z. 1 τὸν δεῖνα Ἀριc-, Z. 2 ὁ δεῖνα κ- Keil, Larf. Dagegen Meist. DI: „Der Name des durch die Statue Geehrten kann nicht in der ersten Zeile gestanden haben, da zwischen dem Namen und der Apposition (τὸν πατέρα) des Geehrten nicht die Namen der Weihenden (Z. 2) stehen dürfen. Möglich wäre die folgende Fassung: [ὁ δεῖνα Ἀριc]τομένεοc | [τὸν ἀδελφιὸν] κἠ Ἀριcτομένειc | [τοῦ δεῖνοc] τὸν πατέρα | [ἀνέθιαν τ]ῦc θεῦc. Durch die beiden patronymen Genetive war zugleich der Name des Geehrten deutlich angegeben; möglich auch, dass dieser Name an Stelle des eingesetzten ἀνέθιαν stand." — Indessen gibt es für die von Meister bekämpfte Anordnung Analogien: da aber nicht zu ersehen ist, wie viel von der Inschrift fehlt, so wäre es müfsig, die Möglichkeiten der Ergänzung erschöpfen zu wollen. Z. 4 [τε]ῦc Larf.

Künstler: „scheint ein Attiker ⟨sollte genauer heifsen: Nichtböoter⟩ gewesen zu sein; doch nähert sich der Bötismus der Schrift bereits der hellenistischen Schreibweise in Ἀριcτομένεοc und θεῦc" Meist. Bzzb. Btr.

Zeit: Die Zugehörigkeit in die obbezeichnete Periode lässt sich nur mit Wahrscheinlichkeit vermuten: für eine genaue Zeitbestimmung finde ich weder in dem Dialekt noch in der Paläographie hinreichende Kriterien, auch weifs ich nicht, wie weit der Schriftcharakter treu wiedergegeben ist (Π?). Larf. setzt die Inschrift zwischen 230 und 150 v. Chr.

Kanachos, S. d. De - - -

153 (Hyettos: vgl. Ἀθήναιον IV S. 101 n. 1, Paus. IX 24, 3. 36, 6—8, Steph. Byz. u. Ὕηττος) *„à deux heures environ à l'O. du village de Martini près de la ferme de Dendra; chapelle abandonnée de H. Ghéorgios. — Base de marbre gris brisée à droite et à gauche encastrée dans le mur extérieur“.* Buchstabenh. 0·025, Z. 5 0·02. ‖ Herausg. Girard BdCorr II 1878 p. 506 n. 12, danach Meister Bzzb. Btr. VI S. 29 n. 1 und DI I 527, Larfeld 154. — Dazu briefl. Mitteil. Girard's.

ΧΗΤΙΠΙΑι	Χητίπ[π]α - - -
ΤΟΝΟΥΙΟΝ	τὸν ουἱὸν - - -
ΙΣΜΕΙΝΙΑΟΚΗ	Ἰςμεινίαο κὴ [- - - τὸν
ΔΕΛ ΙΟΝΤ	ἀ]δελ[φιδ]ιὸν τ[ῦς θεῦς].
ΚΑΝΑΧΟΣΔΕ	Κάναχος Δε - - - [ἐποίηςε].

Ergänzung: Z. 1 Meist. Z. 4. 5 Meist. DI (κὴ [ἡ δεῖνα τὸν ἀ]δελ[φ]ιόν M. Bzzb. Btr.); Κη[νόμαχον τὸν κτλ.] Larf. Z. 5 Κάναχος δ' ἐπόηςε Gir., dieſs zurückgezogen in briefl. Mitt. (Patronymikon oder Ethnikon). An Ethnikon denkt Meist. Bzzb. Btr. — Vielleicht Vatersname (Δεινομένουc? vgl. Plin. XXXIV 50: *LXXXXV olympiade floruere. . Dinomenes, Canachus. .*).

Zeit: Zwischen 223 und 197 eingereiht bei Larf. — Vgl. zur Schrift n. 152.

Künstler weder der ältere Sikyonier noch der jüngere (Plin. XXXIV 50): Meist. — Sikyonische Künstler in Böotien sind nicht vereinzelt (s. n. 93. 120. 120ᵃ. 121. 122ᵃ, Plin. XXXIV 66. 67, Paus. IX 27, 3. 30, 1; vgl. V 24, 1); vielleicht stammt der hier genannte auch aus Sikyon und steht in Familienverbindung mit den beiden bekannten des gleichen Namens, von denen der ältere ebenfalls für Böotien tätig war (Paus. II 10, 3, IX 10, 2).

Simalos

153ᵃ Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten zum letzten Buchst. 0·32, Buchstabenh. 0·015. ‖ Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΣΙΜΑΛΟΣΕΠΟΗΣΕ	Σίμαλος ἐπόηςε.

Text: Die Schrift kömmt der von n. 127ᵃ ziemlich nahe. „Apices“ sind nicht vorhanden. Die Schenkel des Sigma gehen nur schwach auseinander. Unter der Künstlerinschrift in kleinerer Schrift eine zweite Inschrift, von welcher der Abklatsch nur einige Buchstaben erkennen lässt.

Eine Σιμάλη in der gleichfalls auf das Amphiaraeion bezüglichen Inschrift CIG I 1570, b Z. 27. Doch findet sich Σίμαλος auch auf zwei Inschriften von Smyrna CIG II 3140 Z. 40. 3141 Z. 12 (auf Ersterer Z. 16 auch ein Μητίοχος; vgl. n. 125ᵃ. 125ᵇ).

153ᵇ Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten zum letzten Buchst. 0·345, Buchstabenh. 0·018. ‖ Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΣΙΜΑΛΟΣΕΠΟΙΗΣΕ	Σίμαλος ἐποίηςε.

Text: Die Schrift ist verschieden von n. 153ᵃ, indem die Buchstaben an den Enden keilförmig ausgehen. Die Schenkel der Sigma sind nahezu parallel.

γ) GRIECHISCHE KÜNSTLER IN PERGAMON

Die Künstler der Schlachtenmonumente

154 Pergamon Auf der Südseite der Akropolis, wenig unterhalb des höchsten Plateaus, wurden bereits bei der ersten Campagne der deutschen Ausgrabungen (1878—1880) südlich vom Augusteum, an der Stelle, wo in der zweiten Campagne (1880—81) die zweite Terrasse mit dem Tempel und der Halle der Athena Polias freigelegt wurde (s. Bohn der Tempel der Athena Polias, Abh. Berl.

Akad. Juli 1881 und Ausgrab. 1880—81 S. 30 ff., dazu Plan Humann's Tf. I), und von da abwärts bis zur byzantinischen Mauer (s. Humann Ausgr. 1878—80 Tf. I, 6 und Ausgr. 1880—81 Tf. I unten) eine Anzahl zusammengehöriger, teils mit Inschriften versehener, teils inschriftloser Werkstücke gefunden, zu denen in der zweiten Campagne noch einige weitere kamen, sämtliche jetzt im Museum zu Berlin. — Dieselben zerfallen ihrer Beschaffenheit nach in zwei Gruppen: dicke aufrecht stehende Platten „mit einer schlichten in ganz geringem Relief vorspringenden Sockelgliederung" (H. 0·645 einschliefslich des 0·185 hohen angearbeiteten Sockelgliedes), oben mit Anschlussfläche und Dübellöchern: Standplatten, auf welche als oberer Abschluss die Stücke der zweiten Art, die Deckplatten aufzuliegen kamen, das Ganze als Verkleidung eines inneren Kernes. Die Zusammengehörigkeit der Standplatten ergibt sich aus der Gleichartigkeit des Materials (dunkelblaugrauer Marmor), der Formen, Höhenmafse und Inschriften, die Zugehörigkeit der Deckplatten aus dem Material und dem Vorkommen von die Vorderseite senkrecht durchschneidenden schwach eingetieften Streifen, die in gleicher Breite (0·025—0·030) sich auch auf den Standplatten, Sockelglied und obere Fläche durchschneidend, vorfinden. Auf den Deckplatten waren, wie aus *l* zu entnehmen ist, die Statuen aufgesetzt, u. zw. Bronzestatuen; „denn von zwei menschlichen Figuren ist obenauf auf der Platte je eine Fufsspur, die eines linken und die eines rechten Fufses deutlich erhalten, aufserdem neben dem linken Fufse ein kleineres Einsatzloch". Auf beiden Arten von Platten sind Inschriften angebracht: „auf den Standplatten stehen nahe unter dem oberen Rande meistens zweizeilig die Nennungen der einzelnen Schlachten, auf welche sich die darüber befindlichen Bronzegruppen der Weihgeschenke bezogen", darunter einmal (*c*) eine in weiten Buchstabenabständen hinlaufende Künstlerinschrift, und ebenso einmal (i^2) eine zweite gleichartige Künstlerinschrift unter eine fünfzeilige generelle Weihinschrift gestellt. Andere Künstlernamen sind auf die Vorderseite der Deckplatten geschrieben. — Eine Verteilung auf mehrere gleichgestaltete Postamente hielt Bohn nach der zweiten Campagne für wahrscheinlich. Der ursprüngliche Standplatz der Gruppen war auf dem von Hallen umgebenen Freiplatz um den Tempel der Athena Polias.

Bohn Ausgrab. zu Pergamon 1880—1881 S. 38 f. „Der ganze Platz aber ⟨um den Tempel der Athena Polias, vgl. Tf. II⟩, für dessen Bedeutung die spätere Hinzufügung einer so imposanten Hallenanlage ein sprechender Beweis ist, war auch durch eine besondere Fülle von Einzelmonumenten belebt. Leider sind nur wenige Standspuren derselben noch vorhanden, hauptsächlich da, wo längs der Stufen das Pflaster sich erhalten hat. Denn aus der verschiedenen Abnutzung derselben erkennt man leicht, wo sie betreten sind, oder wo die davor und teilweise auf sie übergreifend aufgestellten Denkmäler solches hinderten. Dieses findet sich sowol vor der Nord- als auch vor der Osthalle. Aber auch die Lehren sind auf dem Pflaster vorgeritzt. Dass jene schon in dem vorjährigen Bericht erwähnten und durch die diefsjährigen Ausgrabungen noch wesentlich ergänzten Monumente zur Erinnerung an die siegreichen Schlachten der pergamenischen Könige hier ihre Aufstellung hatten, darf als gesichert betrachtet werden. Sie zerfielen nach Allem, was Material und Mafse an die Hand geben, in mehrere Gruppen, und in der Schrift sind paläographische Kriterien geboten, welche teils auf Attalos den Ersten, teils auf Eumenes den Zweiten hinzuführen scheinen (Conze, in Sitzungsberichten der K. Ak. d. Wiss. 1881, S. 871). Doch wird es erst genauer Nachuntersuchung an den sämtlich für das Königliche Museum geborgenen Werkstücken bedürfen, um ein im Einzelnen gesicherteres Resultat zu gewinnen. Um die vollständige Grundrissform eines der Postamente zu bestimmen, hilft uns vielleicht eine Spur vor der Osthalle, welche genau 7·00, d. h. 20 Philetairische Fufs in der Länge misst; denn in ihr bin ich geneigt den Standort des einen der genannten Monumente wiederzuerkennen. Es wäre dieses ein längliches Rechteck mit einer Reihe von Gruppen, jede inschriftlich bezeichnet, während an der dem Eintretenden zugekehrten Schmalseite die generelle Weihinschrift Attalos des Ersten (vgl. Conze a. a. O. ⟨= *a*⟩) gestanden haben könnte. Denn auch in diesem Block (1·05 Meter breit) wie in den Höhenmafsen des Sockels kehrt der Philetairische Fufs wieder. Nur eine Schwierigkeit bleibt hierbei. Ist das Pflaster und mit ihm der Standort der Denkmäler, welche doch zum Teil sogar auf Attalos den Ersten zurückgehen, älteren Ursprungs als die Stoa, als deren Erbauer ich Attalos den Zweiten ansehe, oder wurde, wie sich ja Ähnliches auch in dem Peribolos des Augusteums gezeigt hat, die Aufstellung der Bildgruppen zugleich mit dem Umbau des Platzes verändert?"

‖ Die Inschriften herausg. Conze Ausgrabungen zu Pergamon 1878—1880, vorläuf. Bericht (= A. I), Ausgrab. 1880—81 (= A. II), Mb. Berl. Akad. 1881 S. 869 ff. m. Holzschnittfacsimile's (= Mb.); danach die Anderen: Hicks *histor. inscr.*, von Urlichs perg. Inschr., Dittenberger *syll.* I.

a = Inv. II 94: A. II S. 45, Mb. S. 871. 873, Tf. I A; Url. S. 7 n. 1, Ditt. 174. b^1 = Inv. II 3: A. II S. 46, Mb. S. 871; Url. S. 8 n. 5. S. 10. — b^2 = Inv. I 96: A. I S. 80; Hicks 180, Url. S. 8 n. 6. S. 11, Ditt. 177. *c* = Inv. I 100: A. I S. 81, Mb. S. 870; danach Z. 1. 2: Lolling MddI VI 1881 S. 101 Anm. 1, Fr. Koepp *de gigantomachiae in poëseos artisque monumentis usu*, Bonn. Dissert. 1883, *sent. controv.* II, Url. S. 8 n. 7. S. 11. — Z. 3 Url. S. 21 n. 27. *d*, als zugehörig zu den Monumenten noch vor dem Funde des Fragmentes in der zweiten Campagne erkannt von R. Schöne, s. A. I S. 81; herausg. n. Abschr. Peyssonel's CIG II 3536, danach A. I S. 81, Url. S. 8 n. 4, Ditt. 176; das wiedergefundene Fragment = Inv. II 66. *e* = Inv. II 10: A. II S. 46, Mb. S. 871; Url. S. 8 n. 9. S. 9. f^1 = Inv. II 91: Mb. S. 873; Url. S. 9 n. 11. — f^2 = Inv. I 110: A. I S. 81, Mb. S. 870; Url. S. 8 n. 8. *g* = Inv. II 90: Mb. S. 871 (Minusk.); Url. S. 8 n. 10. *h* = Inv. II 8: A. II S. 46; Url. S. 9 n. 12. i^1 n. Abschr. Peyssonel's, von Ziegler copiert, CIG II 3535. — i^2 = Inv. I 151ᵃ: A. I S. 83; i^2 und i^3 Mb. S. 872 f., Tf. I B; Hicks 177 (i^1 und i^2), Url. S. 8 n. 2 (i^1, i^2, i^3), Ditt. 173 (i^1, i^2, i^3). *k* = Inv. II 12: A. II S. 47, Mb. S. 873; Url. S. 25 n. 35. *l* = Inv. I 16: A. I S. 82, A. II S. 46, Mb. S. 873; Url. S. 24 n. 31. *m* unediert. *n* = Inv. II 1: A. II S. 46, Mb. S. 873; Url. S. 25 n. 33. o = Inv. II 16: A. II S. 47, Mb. S. 878; Url. S. 25 n. 34.

Fundorte sind zu folgenden Stücken angegeben: b^2 südöstlich unterhalb des Altarbaus <s. zu n. 155> im Erdreich, gef. 15. Sept. 1879. *c* gefunden bald nach b^2 in der grofsen byzantinischen Mauer. *d* „*Pergami, ab arce in occidentem*“ Peyss. f^2 wie *c*. i^1 „*Pergami ultra secundam portam arcis* (*in lapide fracto*)“ Peyss.: „das ist gerade die Region, wo alle unsere Stücke gefunden sind“ Conze. i^2 in der Mauer oberhalb des Altarplatzes. *l* in der grofsen Mauer verbaut.

Standplatten sind: *a* bis *i*, Deckplatten *l* bis o. Beiderseits vollständige Blöcke sind nach dem Bericht: *a*, b^2, i^2; Anschlussfläche ist erhalten, rechtshin: i^1, linkshin: *c*, f^2; von *d*, das von Peyssonel vollständiger gelesen worden war, ist nur ein Teil wiedergefunden worden. Die Zusammensetzung von *i* hat Conze vorgenommen; von der in Berlin durch Bohn vorgenommenen Zusammenstellung und Anordnung von *k*, *l*, *m*, *n*, o, sowie jener von *b* und *f* erhalte ich durch Domaszewski und Studniczka Kenntnis, u. zw. erfolgte jene von *b*, wie ich erst während des Druckes aus Jb. preufs. Kunsts. V 1884 S. 11 f. entnehme, durch Frerrs und Possenti. Aus der Mitteilung hierüber ersehe ich zugleich, dass *g* offenbar mit dem Anfangsstück von b^1 identisch ist.

Facs. *a* bis *k* $^1/_8$, *l* bis o $^1/_6$ n. Abkl. Schneider's (b^2, c Z. 3), Domaszewski's (*a*, *b*, *c*, *d*, *e*, f^2, *h*, i^2, *k*, *l*, *m*, *n*, o), Studniczka's (f^1) mit gütiger Bewilligung Conze's.

(Facsimiles siehe folgende Seite)

a Βαϲιλεὺϲ Ἄτταλοϲ τῶν κατὰ πόλεμον
ἀγώνων χαριϲτήρια Ἀθηνᾷ.

b Ἀπ[ὸ] τῆϲ περὶ πηγ[ὰϲ] Καΐκου ποταμοῦ
πρὸϲ Τ[ολι]ϲτοαγίουϲ Γαλάταϲ μάχηϲ.

c [Ἀπὸ τῆϲ ἐν Φρ]υγίᾳ τῇ ἐφ' Ἑλλ[ηϲ-
πόντῳ πρὸϲ] Ἀντίοχον μάχηϲ.
[Ἰϲιγ- oder Ἀντιγ]όνου ἔ[ργα].

d [Ἀπὸ τῆϲ παρὰ τὸ] Ἀφροδίϲιον πρὸϲ Τολιϲτοαγίουϲ
[καὶ Τεκτοϲά]γαϲ Γαλάταϲ καὶ Ἀντίοχον μάχηϲ.

e Ἀπὸ τῆϲ παρ[ὰ - - - πρὸϲ - - -]
καὶ τοὺϲ Σελ[- - - - μάχηϲ].

f [Ἀπὸ τῆϲ - - - πρ]ὸϲ Λ[υ?]ϲίαν
[καὶ - - - ϲτρατ]ηγοὺϲ μάχηϲ.

g Ἀπὸ - - -
πρὸϲ τ - - -

h [Ἀπὸ τῆϲ ἐν Κ]αρίᾳ - - - -
[- - - - - μάχηϲ].

i^1 i^2 i^3

Βαϲιλέα Ἄτταλον
Ἐπιγένηϲ καὶ οἱ ἡγεμόνεϲ καὶ ϲτρατ[ι]ῶται
οἱ ϲυναγωνιϲάμενοι τὰϲ πρὸϲ τοὺϲ Γαλάταϲ
καὶ Ἀντίοχον μάχαϲ χαριϲ[τ]ήρια
ἔϲτ[ηϲαν] Διὶ Ἀθηνᾷ.
[Ἰϲι- oder Ἀντι]γόνου ἔργα.

k Ξενοκράτη[ϲ - -]
[ἐποίηϲεν].

l [- - - Ἀθη]ναῖοϲ
[ἐποίηϲε]ν.

m n Μύρω[ν] Θηβαῖοϲ
[ἐπ]οίηϲεν.

o [Π]ραξιτέληϲ - - -
[ἐποίηϲεν].

Text: c Z. 1 Anf. ΙΓΙΑΙ, Ende ΛΛΗΣ. f^1 Z. 2 Ende ΗΓΟΙ. *h* Anf. ΙΡΙΑΙ. *l* . . . . . . ΗΝΑΙΟΣ Ν . . . . . Conze A.

a

ΒΑΣΙΛΕΥΣΑΤΤΑΛΟΣΤΩΝΚΑΤΑΠΟΛΕΜΟΝ
ΑΓΩΝΩΝΧΑΡΙΣΤΗΡΙΑ ΑΘΗΝΑΙ

b[1] *b*[2]

ΑΠ ΤΗΣΠΕΡΙΠΗΓ ΣΚΑΙΚΟΥΠΟΤΑΜΟΥ
ΠΡΟΣΤ ΤΟΑΓΙ ΥΣΓΑΛΑΤΑΣΜΑΧΗΣ

c

ΓΙΑΙΤΗΙΕΦΕΛΛ
ΑΝΤΙΟΧΟΝΜΑΧΗΣ

Ο Ν Ο Υ Ε

Peyssonel: *d* Erhaltenes Fragment:

ΑΦΡΟΔΙΣΙΟΝΠΡΟΣΤΟΛΙΣΤΟΑΓΙΟΥΣ
. . ΤΑΣΓΑΛΛΑΤΑΣΚΑΙΑΝΤΙΟΧΟΝΜΑΧΗΣ

ΝΠΡΟΣΤΟΛΙΣΤΟΑΓΙΟΥ
ΚΑΙΑΝΤΙΟΧΟΝΜΑΧΗΣ

e *f*[1] *f*[2] *g* *h*

ΑΠΟΤΗΣΠΑΡ
ΚΛΙΤΟΥΣΣΕ

ΟΣΑ
ΗΓΟ

ΙΑΝ-
ΣΜΑΧΗΣ

(s. S. 115)

ΡΙΑΙ

i[1] Peyssonel:

ΒΑΣΙΛ
ΕΠΙΓΕΝ-ΣΚΑΙΟΙ
ΟΙΣΥΝΑΓΩΝΙΣΑ
ΚΑΙΑΝΤΙΟΧ . . .
ΕΣΤΙ

i[2] Mb. Tf. I, B:

ΕΑ ΑΤΤΑΛΟΝ
ΗΓΕΜΟΝΕΣΚΑΙΣΤΡΑΤ
ΜΕΝΟΙΤΑΣΠΡΟΣΤΟΥΣΓΑ
ΟΝ ΜΑΧΑΣ ΧΑΡΙΣ
ΔΙΙ ΑΘΗΝΑΙ
ΓΟΝΟΥΕΡΓΑ

i[2] (Ausschnitt)

ΕΑ ΑΤΤΑΛΟΝ
ΗΓΕΜΟΝΕΣΚΑΙΣΤΡ
ΜΕΝΟΙΤΑΣΠΡΟΣΤΟΥ
ΟΝ ΜΑΧΑΣ ΧΑΙ
ΔΙΙ ΑΘΗΝΑΙ
ΓΟΝΟΥΕΡΓΑ

k

ΞΕΝΟΚΡΑΤΗΣ

l

ΝΑΙΟΣ
Ν

m *n*

Ν Υ Ρ Ω Θ Η Β Α Ι Ο Σ
Ε Τ Ο Ι Η Σ Ε Ν

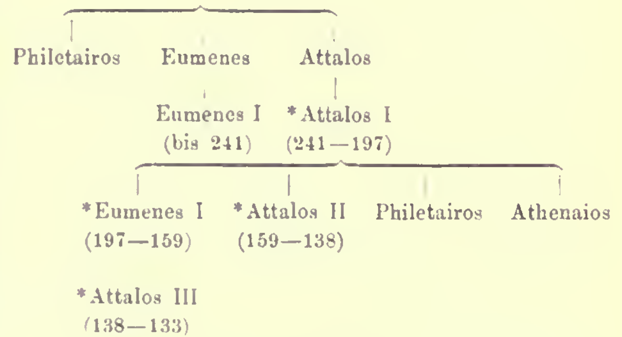
o

ΡΑΞΙΤΕ

ERGÄNZUNG: b^1 [ἀπὸ] τῆς περὶ Πηγ[άσειαν λίμνην | πρὸς Τολι]στοαγί[ους καὶ Ἀντίοχον μάχης] URL. — b^2 [ἀπὸ τῆς ἐπὶ τοῦ] Καΐκου ποταμοῦ | [πρὸς το]ὺς Γαλάτας μάχης C. A. I S. 80, URL.; [πρὸς Τροκμο]ὺς Γαλάτας etc. DITT. Diefs Alles jetzt durch die Zusammenfügung der Stücke erledigt. c Z. 1. 2 so LOLL., URL., KOEPP, DITT.; „SCHÖNE denkt an Ἔλλα bei Steph. Byz. aus Polybius; ich halte daran einer von anderer Seite mir geäufserten Vermutung gegenüber, es könnte ein Ort ἐφ' Ἑλλησπόντῳ gemeint sein, fest" C. Φρυγίᾳ und damit das Uebrige ist durch den Anfang (Y, nicht I) gesichert. — Z. 3 BOHN, C., D. AND. *d* so DITT.; Z. 1 ἀπὸ τῆς περὶ τὸ etc. URL. Z. 2 „*possis scribere* Τεκτοσάγας" BKH.; [σύμπαντας Γαλά]τας URL. *e* Z. 2 Σέ[μνονας]? C., Σελ[γεῖς] URL. Vielleicht: Σελ[εύκου στρατηγούς - -]? Vgl. *f* und „Zeit". f^2 [Πρου]σίαν? C., URL. *h* [Συ]ρίᾳ URL. Der Rest des Anfangsbuchstaben weist nach dem Abklatsch auf Α, damit ist Καρίᾳ gesichert. *k* C. *l* [Ἀθη]ναῖος ‖ Ν - - - -, „der Vater oder die Vaterstadt dieses Meisters begann mit einem Ν" URL. Doch beruht diefs auf der ungenauen Wiedergabe der Inschrift A. I; Ν steht nicht Z. 1, sondern Z. 2, und ist nicht Anfangs-, vielmehr Schlussbuchstabe. *n*, *o* C.

WERK: = Plin. XXXIV 84: *Plures artifices fecere Attali* (fehlt im Bamb.) *et Eumenis* (*Eumenes* Bamb.) *adversus Gallos proelia, Isigonus, Pyromachus, Stratonicus, Antigonus qui volumina condidit de sua arte*: So wegen der Uebereinstimmung von Gegenstand und Material der Darstellungen (Bronze) und des Vorkommens zweier Reste von Künstlernamen auf -γονος, welche sich vielleicht je einem der bei Plinius genannten Künstler Isigonus und Antigonus zuteilen lassen, bereits CONZE, D. AND. — Attalos wird mit dem ersten Könige dieses Namens allgemein identificiert; in Eumenes wollte BR. I 442 lieber den Vorgänger des Attalos als dessen Nachfolger erblicken, dagegen bezog URLICHS Jb. f. Ph. LXIX 1854 S. 382 f. die Stelle auf Eumenes II, was auch BRUNN AdI 1870 p. 322 acceptierte: ebenso CONZE A. I S. 83, vgl. Ov. Pl. II³ S. 202. 344. Den Bezug auf Eumenes I nahm E. THRÄMER die Siege der Pergamener über die Gallier etc. Progr. Fellin 1877 S. 12 ff. wieder auf. Doch hat seine Begründung: dass die Siege Eumenes II gegen die Gallier zum Teile wegen ihres geringen materiellen Erfolges, zum Teil wegen der damals bereits eingetretenen Degeneration der Gallier zu einer künstlerischen Verherrlichung keine Grundlage boten, für mich ebenso wenig Ueberzeugendes wie der auch von URL. perg. Inschr. bekämpfte Versuch, aus dem Prolog des Justin für Eumenes I einer solchen Verherrlichung würdige Kriegserfolge abzuleiten (S. 26 f.). — Für die bei Plinius genannten Werke setzte URL. Jb. f. Ph. und perg. Inschr. S. 21 ff. eine Teilung in zwei Gruppen, die eine unter Attalos, die andere unter Eumenes fallend, voraus (ältere Künstler: Antigonus, Isigonus; jüngere: Phyromachus, Stratonicus). Gegen eine solche Trennung, die wenigstens nach dem Wortlaut bei Plinius nicht wahrscheinlich ist, spricht sich indessen auch Ov. aus: verschiedenes Alter der Künstler unter einander ist damit natürlich nicht ausgeschlossen. Nach den Inschriften, mit denen die bisher gefundenen Stücke mit Künstlernamen den gleichen Monumenten zugehören, beziehen sich die Werke, von denen dieselben herrühren, durchwegs auf Kämpfe des Attalos, d. i. nach der Bezeichnung desselben und den in den Inschriften genannten Ereignissen Attalos I.

ZEIT: Stammtafel der pergamenischen Dynastie (die Namen der Könige tragen ein Sternchen); vgl. Clinton *fasti Hell.* p. 400 (410) ff.:



a) Historische Anhaltspuncte. Attalos I ist pergamenischer Dynast seit 241 vor Chr. Nach einer grofsen siegreichen Schlacht über die Galater nimmt er den Königstitel an; diefs überliefern ohne Angabe der Zeit und des Ortes Strabo XIII 624, Polyb. XVIII 41 (24), 7, Liv. XXXIII 21; vgl. Paus. I 8, 1. Wiederholte Siege über die Galater bezeugt Liv. XXXVIII 17, 15. Die Kämpfe gegen Antiochos stehen im Zusammenhang mit dem Kriege zwischen dem Letzteren, d. i. Antiochos Hierax, und seinem Bruder Seleukos Kallinikos. Hauptquellen darüber die Excerpte aus Porphyrios bei Eusebios und der Auszug aus Trogus bei Justinus. Vgl. Niebuhr kl. Schrift. I S. 264 ff., Droysen Hellenismus III² 1 S. 374 ff., III 2 S. 1 ff., Thrämer S. 5 ff.; seit Bekanntwerden der pergamenischen Inschriften U. Köhler in Sybel's Histor. Zeitschr. XLVII 1882 S. 1 ff., Url. S. 9 ff., F. Koepp Rh. M. XXXIX 1884 S. 220 ff.

Liv. XXXIII 21, 13: *(Attalus) victis . . proelio uno Gallis . . . regium adscivit nomen.*

Polyb. XVIII 41 (24), 7: Ἄτταλος . . . νικήσας . . μάχῃ Γαλάτας . . . ταύτην τὴν ἀρχὴν ἐποιήσατο, καὶ τότε πρῶτον αὑτὸν ἔδειξε βασιλέα.

Strabo XIII 624: ἐκ δὲ Ἀττάλου καὶ Ἀντιοχίδος τῆς Ἀχαιοῦ γεγονὼς Ἄτταλος διεδέξατο τὴν ἀρχήν, καὶ ἀνεγορεύθη βασιλεὺς πρῶτος νικήσας Γαλάτας μάχῃ μεγάλῃ.

Paus. I 8, 1: Μέγιστον δὲ ἐστίν οἱ (d. i. Attalos) τῶν ἔργων· Γαλάτας γὰρ ἐς τὴν γῆν, ἣν ἔτι καὶ νῦν ἔχουσιν, ἀναφυγεῖν ἠνάγκασεν ἀπὸ θαλάσσης.

Eusebius *chronica* I p. 249 ed. Schoene: *Fuerunt ejus* ⟨sc. *Antiokhi*⟩ *liberi a Stratonike Demetrii filia: mas Antiokhus, et filiae Stratonik(e) et Apam(a); ex quibus Apamam rapuit (et) uxorem duxit, atque Stratonikam Demetrius rex Makedoniorum. Defuncto laudato Antiokho Sotere, Antiokhus in imperium succedit, cujus cognomen vocatum est Theos, incipiens a CXXIX. olompiadis anno quarto; qui (et) XIX. annos* ‖ (p. 251) *producens aegrotavit, et CXXXV. olompiadis anno tertio Ephesi diem obiit, cum omnino annis vixissit XL. Filios habuit (habebat) II. Seleukum cognomento Kalinikum, et Antigonum; filias II. ex Laodike Akhaei filia, quarum (e quibus) unam Mithridates, alteram vero Arathes uxores duxerunt. Hunc excipit major natu filius Seleukus, cujus cognomen, ut jam diximus, vocatum est Kalinikus; regnare exorsus est ab anno tertio centesimae tricesimae tertiae olompiadis, producens usque ad secundum annum CXXXVIII. olompiadis, annis XXI. dominatus. Eo autem mortuo, succedit ei filius Seleukus, cujus cognomen vocabatur Keraunus. Haec vero ita (sc. se habuerunt); quo facto accidit, ut vivente adhuc Kaliniko Seleuko Antigonus junior frater ejusdem nollet acquiescere (quiete sedere), suisque rebus adtendere. Adjutorem enim et suppetias Alexandriâ etiam habebat, qui Sardianorum urbem tenebat, qui et frater matris ejus Laodikae erat; nec non Galatas in duobus praeliis auxiliatores habuit (habebat). In Lidiorum terra Seleukus vicit (vincebat); sed neque Sardes, neque Ephesum cepit, Ptlomaeus enim urbem tenebat. Quum vero in Kappadokia et adversus Mithridatem secundus congressus esset, duae myriades ejus a barbaris caesae, ipseque occisus periit (consumebatur). Ptlomaeus autem, qui et Triphon, partes (regiones) Syriorum occupavit: quae vero apud (ad, contra) Damaskum et Orthosiam obsessio fiebat, finem accepit (accipiebat) centesimae tricesimae quartae olompiadis anno tertio, quum Seleukus eo descendisset (descenderit). Antigonus vero Kaliniki frater, magnam Phrygiam peragrans ad tributa incolas coegit (subigebat), ducesque exercitus adversum Seleukum misit (mittebat): verum a suis satellitibus (voluptariis ministris), barbaris traditus est; ex quibus cum paucis se eripiens (s. servatus), Magnesiam proficiscebatur, et sequenti die aciem instruebat, atque inter alios milites etiam auxiliares a Ptlomaeo accipiens, vicit (vincebat): et filiam Zielis (s. Zieli)* ‖ (p. 253) *uxorem ducebat. Attamen CXXXVII. olompiadis anno quarto bellum in Lidiorum terra bis aggressus, debellatus est (debellabatur, cladi tradebatur), et e regione Koloae cum Attalo praelium committebat, et anno primo centesimae tricesimae octavae olompiadis in Thrakiam fugere ab Attalo coactus post praelium in Karia factum, moritur (moriebatur). Seleucus autem, qui Kalinikus vocabatur, Antigoni frater, obiit (obibat) anno altero. Succeditque illi filius ejusdem Alexandrus, qui Seleukum semetipsum nuncupavit, Keraunus tamen ab exercitu appellabatur. Fratrem autem habuit (habebat), cui nomen erat Antiokhus. Tribus annis post patrem cum regnasset Seleukus, in Phrygiorum terra insidiis ipsi per dolum paratis a Nikanore quodam Galatico occisus est (occidebatur), circa CXXXIX. olompiadis annum primum.*

Justinus *Trogi Pompei hist. Phil. epit.* XXVII 2, 7 ff.: *Antiochus autem cum esset annos XIIII natus, supra aetatem regni avidus occasionem non tam pio animo, quam offerebatur, adripuit: sed latronis more fratri totum eripere cupiens puer sceleratam virilemque sumit audaciam. Unde Hierax est cognominatus . . . Interea Ptolemaeus cum Antiochum in auxilium Seleuco venire cognovisset, ne cum duobus uno tempore dimicaret, in annos X cum Seleuco pacem facit: sed pax ab hoste data interpellatur a fratre, qui conducto Gallorum mercennario exercitu pro auxilio bellum, pro fratre hostem imploratus exhibuit. In eo proelio virtute Gallorum victor quidem Antiochus fuit, sed Galli arbitrantes Seleucum in proelio cecidisse in ipsum Antiochum arma vertere . . . Quod ubi sensit Antiochus, velut a praedonibus auro se redemit societatemque cum mercennariis suis iungit.* (3) *Interea rex Bithyniae Eumenes* ⟨Irrtum statt: Attalos von Pergamon: Niebuhr S. 286 Anm. 31, so Droysen, Köhler, Urlichs, Koepp; dagegen: Eumenes I von Pergamon: Thrämer⟩ *sparsis consumptisque fratribus bello intestinae discordiae quasi vacantem Asiae possessionem invasurus victorem Antiochum Gallosque adgreditur. . . . Victo Antiocho cum Eumenes maiorem partem Asiae occupasset, ne tunc quidem fratres perdito praemio, propter quod bellum gerebant, concordare potuerunt, sed omisso externo hoste in mutuum exitium bellum reparant. In eo Antiochus denuo victus multorum dierum fuga fatigatus tandem ad socerum suum Ariamenem, regem Cappadociae, pervehitur. A quo cum benigne primum exceptus esset, interiectis diebus cognito quod insidiae sibi pararentur, salutem fuga quaesivit. Igitur cum profugo nusquam in tuto salus esset, ad Ptolemaeum hostem . . . decurrit . . . Sed Ptolemaeus . . . adservari eum artissima custodia iubet. Hinc quoque Antiochus opera cuiusdam meretricis adiutus . . deceptis custodibus elabitur fugiensque a latronibus interficitur. Seleucus quoque isdem ferme diebus amisso regno equo praecipitatus finitur.* Derselbe *Prologus libri XXVII: Septimo et vicesimo volumine continentur haec. Seleuci bellum in Syria adversus Ptolemaeum: item in Asia adversus fratrem suum Antiochum Hieracem, quo bello Ancurae victus est a Gallis: utque Galli Pergamo victi ab Attalo Ziaelam Bithunum occiderint. Ut Ptolemaeus Adaeum denuo captum interfecerit, et Antigonus Andro proelio*

navali Sophrona vicerit, et a Callinico fusus in Mesopotamia Antiochus insidiantem sibi effugerit Ariamenen, dein postea custodes Tryphonis: quo a Gallis occiso Seleucus quoque frater eius decesserit, maioremque filium eius Apaturios occiderit.

Die Chronologie und Aufeinanderfolge der Begebenheiten ist in hohem Grade strittig. NIEBUHR, welcher den Bruderkrieg und die Niederlage des Seleukos bei Ankyra nach des Seleukos Feldzug im Osten (239), etwa 237 annimmt, setzt den Galliersieg des Attalos, den er sich über die Gallier als Verbündete des Antiochos davongetragen denkt, in Verbindung mit den letzten Kämpfen des Antiochos, von denen Eusebios spricht, etwa 230—28. DROYSEN setzt die Schlacht bei Ankyra in 241 und darauf die Abtretung Kleinasiens an Antiochos und den zehnjährigen Waffenstillstand mit Aegypten (vor 239, wo Seleukos im Osten ist), den Sieg des Attalos über die Gallier „als Volk“ (und nicht als Verbündete Antiochos') zwischen 239 und 236; so HICKS. THRÄMER denkt sich den Galliersieg über die Gallier als Volk und vor dem Kriege mit Antiochos errungen, zwischen 241 und 228, ersterem Termin näher. KÖHLER setzt die Gründung von Kallinikon, deren Datum 242 überliefert ist, in den Bruderkrieg, den Entsatz von Orthosia 242/1 nach der Schlacht von Ankyra; da Seleukos 239 im Osten ist, muss er sich vorher den Rücken gegen Antiochos gesichert haben, diefs geschieht durch die Bundesgenossenschaft mit Attalos (eine solche hatte auch DROYSEN 1 S. 398 Anm. angenommen): als Verbündeter des Seleukos greift Attalos kurz nach 241 die Gallier bei Pergamon (Prolog) an, und dieser Sieg ist identisch mit dem berühmten Galliersieg des Attalos. Letzteres acceptiert URLICHS, der sich in allem Uebrigen Niebuhr anschliefst. KOEPP endlich setzt die Friedensverhandlungen mit Antiochos und den diesen folgenden zehnjährigen Waffenstillstand mit Ptolemaios 241, darauf den Bruderkrieg und die Niederlage von Ankyra; in der Zeit der Letzteren hatte Attalos die tolistoagischen Gallier an dén Kaïkosquellen besiegt (vgl. *b*), was Seleukos zum Bündnis mit ihm veranlasst; als Seleukos' Bundesgenosse besiegt Attalos beim Aphroditeheiligtum von Pergamon die Gallier und Antiochos (vgl. *d*). Diese Ansicht, die von der Zusammenfügung von *b* bereits Gebrauch macht, hält sich enger an den Wortlaut der pergamenischen Inschriften, als die Köhler's, mit der sie indessen in der Hauptsache der Datierung des Galliersieges des Attalos übereinstimmt. Das Auftreten des Attalos gegen die Gallier und Antiochos bereits in dieser Zeit und seine allmälige Machtentwickelung im wiederholten Kampfe gegen dieselben passt in der Tat besser zu der Abfolge der Begebenheiten bei Eusebios und Justin, als die von Niebuhr vorgenommene Zusammendrängung sämtlicher Kämpfe in die letzten Jahre des Antiochos. Auch lässt sich das für den Krieg des Attalos gegen die Gallier angegebene Motiv (Tributverweigerung). welches sehr wol bestehen kann. am besten mit dem Regierungsantritt vereinigen.

Die Verwertung dieser chronologischen Bestimmung für die zeitliche Ansetzung der Schlachtenmonumente ist jedoch weiter von der Entscheidung darüber bedingt, ob dieselben eine einheitliche Stiftung sind oder nicht (vgl. Bohn, S. 114). Die in den Aufschriften enthaltenen Hinweise auf die einzelnen historischen Ereignisse können sonach vorläufig nur als *termini post*, zunächst je für den in Frage kommenden Teil des Ganzen, gelten:

a „nicht auf eine einzelne Schlacht bezüglich“ (CONZE A. 11 S. 45), nennt Attalos bereits König, fällt also nach dem Galliersieg, den *b* betrifft. Zu *d* vgl. Koepp oben. (URL. S. 10 dachte an ein Aphroditeheiligtum bei Aphrodisias in Karien in Verbindung mit Eusebios: *post proelium in Karia factum.*) *e* Die nur als Vermutung hingestellte Ergänzung lehnt sich an den Krieg von Seleukos Kallinikos' Nachfolger, Seleukos Soter, gegen Attalos i. J. 222 an, s. Droysen III² 2 S. 120 f., Polyb. IV 48. *f* Die Ergänzung des Namens erscheint durch den Raum vorgeschrieben. Eine Identification kann ich mit Sicherheit nicht vornehmen. Man denkt wol an einen feindlichen Feldherrn (vgl. *e*). Vielleicht ist Lysias der spätere Gesandte Antiochos des Grofsen (196 v. Chr.), Polyb. XVIII 47 (30). Bei *h* lässt sich an das *proelium in Karia factum* des Eusebios i. J. 228 denken. *i* Epigenes hat KIHL. S. 13 mit dem nachherigen Feldhauptmann des Seleukos Soter identificiert, demzufolge URL. S. 11 das Stück vor 218/7, wo Epigenes umkam (Polyb. V 50), setzt.

β) Paläographische Indicien. Mit der Inschrift Attalos 1 (*a*) stimmen, wie CONZE Mb. S. 873 hervorhebt, die durch gleiche tektonische Form der

Postamentwerkstücke, auf denen sie alle stehen, mit ihr verbundenen Unterschriften von Standplatten *b, c, d, e, f, g* überein. „Die Inschrift Attalos I ⟨*i*⟩ steht in ihrem Uebergangscharakter der Schrift allein“. Die fünf Künstlerinschriften der Deckplatten endlich (*k, l, m, n, o*) findet Conze ihrem Schriftcharakter nach übereinstimmend mit der auf den Krieg gegen Nabis bezüglichen Inschrift Eumenes II (s. Anhang, *a*[1]). Die trotz der verschiedenen Gröfse der Buchstaben durchaus gleiche Schrift von *a* bis *g* würde die Annahme einer gleichzeitigen einheitlichen Entstehung begünstigen, so dass sich hieraus ein Anhaltspunct für die chronologische Fixierung nicht vor dem jüngsten der in den Aufschriften genannten Ereignisse ergeben würde (*a*, von dem Uebereinstimmung in der tektonischen Form berichtet wird, könnte etwas älter sein). Für die Ansetzung der auf den Postamenten aufgestellten Kunstwerke kommen aber noch besonders die Künstlerinschriften der Deckplatten in Betracht. Der von diesen hervorgehobene jüngere Charakter würde allein nicht unbedingt zur Annahme einer späteren Zeit berechtigen; doch findet dieselbe in einem weiteren Umstande eine Stütze. Der von Conze für *i* aufgestellte „Uebergangscharakter der Schrift“ lässt sich dahin präcisieren, dass Z. 1—5 nach ihrem in sich einheitlichen Schriftcharakter sich den anderen Standplatten anschliefsen (zu beachten ist noch die ältere Form des Pi), während die Künstlerinschrift Z. 6 im Ductus und den einzelnen Buchstabenformen von den oberen fünf Zeilen abweicht (vgl. das gröfsere Omikron, das nur hier vorhommende Alpha mit gekrümmtem Mittelstrich, das Ny, die geschwungenen Linien und die gröfsere Länge der Horizontalhasten); in dem Schriftcharakter stimmt damit genau die Künstlerinschrift von *c*, die gleichfalls von der Aufschrift selbst verschieden ist. Der sonach sich auf sämtliche Künstlerinschriften erstreckende jüngere Schriftcharakter führt auf spätere Anbringung derselben gegenüber den Aufschriften und legt spätere Aufstellung der Bronzegruppen auf die bereits mit den Aufschriften vorhandenen Postamente nahe, so dass die für die Stiftungen etwa zu gewinnende Zeit als der Errichtung der Kunstwerke vorausliegend anzusehen wäre. — Das Standplattenfragment *h* zeigt im A bereits die jüngere Form.

Künstler: „Wir haben . . eine Künstlerinschrift, die des Isigonos oder Epigonos ⟨soll heifsen: Antigonos, bezieht sich auf *c*; über *i* vgl. Conze's Aeufserung oben⟩, welche an einer Standplatte einzeilig über einen langen Raum hinlaufend offenbar eine ganze Reihe der oben befindlichen Statuen als ἔργα des einen jener beiden in Frage kommenden Meister bezeichnet. Dem entspricht, dass diese beiden Namen bei Plinius mit nur noch zwei andern als die der Urheber umfassender Werke (*proelia*) genannt werden. Aufserdem haben wir aber . . jetzt im Ganzen fünf Künstlerinschriften . . an den Deckplatten; hier stehen die Künstlernamen mit dem Zusatze ἐποίηϲεν auf einem engeren Raume, daher die Schrift in zwei Zeilen geteilt. So scheint man hier die Arbeiter einzelner Figuren erkennen zu müssen“ Conze A. II S. 46 f. *c, i*: Isigonos oder Antigonos, möglicherweise je einer von beiden. Letzteres hält Ov. für wahrscheinlich, da sich sonst derselbe Künstler zweimal an demselben Werke genannt hätte; das ist aber nicht unmöglich, da er an verschiedenen Stellen des Ganzen beteiligt sein konnte, vgl. auch n. 83. — Isigonos ist sonst unbekannt. Antigonos nennt Plinius unter den Quellen zu Buch XXXIII f. (*A. qui de toreutice scripsit*), wo in gleicher Weise auch Xenocrates angeführt wird; denselben erkennt U. von Wilamowitz Philol. Untersuch. IV, Antigonos von Karystos S. 8 bei Plin. XXXV 68: *Antigonus et Xenocrates qui de pictura scripsere*, sowie nach dem Vorgange von Preller *Polemonis frgm.* p. 98 und Br. I 442 in dem Antigonos, gegen welchen Polemon schrieb. (Polemon blüht nach Preller unter Ptolemaios Philopator und Epiphanes, 220—170 vor Chr. Foucart's von Wilamowitz acceptierte Identification mit dem i. J. 176 mit der delphischen Proxenie bekleideten Πολέμων Μιληϲίου Ἰλιεύϲ *Revue de philol.* II 1878 p. 215 bleibt mir noch dahingestellt.) Ebenderselbe Antigonos nach Wilam. (so auch Frühere) bei Diog. Laërt. VII 188, wo es heifst: ἱϲτορίαν . . οὐδὲ παρὰ τοῖϲ περὶ πινάκων γράψαϲι κατακεχωριϲμένην· οὐδὲ παρὰ τοῖϲ περὶ πινάκων γράψαϲι κατακεχωριϲμένην· μήτε γὰρ παρὰ Πολέμωνι, μήτε παρ' Ὑψικράτει (παρὰ Ξενοκράτει Köpke *de Antigono Carystio* Berlin 1862 p. 25 X, Wilam.), ἀλλὰ μηδὲ παρ' Ἀντιγόνῳ εἶναι. Auf denselben Künstler und Kunstschriftsteller Antigonos führt Wilam. weiter mit Wahrscheinlichkeit, aber, wie ich glaube, nicht mit unbedingter Notwendigkeit die Notiz über die Nemesis von Rhamnus Zenob. V 82 zurück, wo er Ἀντίγονοϲ

ὁ Καρύςτιος heifst, wonach er ihn endlich (nach dem Vorgange Harduin's) mit dem gleichnamigen Biographen identificiert, was mir indessen noch zweifelhaft bleibt. Die für den Biographen von Wilamowitz aufgestellten Lebensdaten (kennt Menedemos als Erwachsener, ist sonach Greis, als er, wahrscheinlich nach Lykon's Tode i. J. 226 dessen Biographie in Mysien ⟨?⟩ schreibt) würden nur unter der Voraussetzung zu einer Tätigkeit an den pergamenischen Monumenten stimmen, wenn dieselbe möglichst nahe an den Beginn von Attalos' Regierung gerückt wird, während sie, je tiefer die Monumente herabgesetzt werden, die Identification um so unwahrscheinlicher machen. Die Identification des Künstlers endlich mit n. 315 (Url. S. 21) beruht auf der Lesung Akerblad's. *k* Xenokrates wird von Conze, Url. identificiert mit Plin. XXXIV 83: *Xenocrates Tisicratis discipulus, ut alii Euthycratis, vicit utrosque copia signorum. et de sua arte composuit volumina.* (Hieran schliefst sich unmittelbar die Nennung der vier Künstler der Gallierkämpfe.) Die Identität ist möglich, doch hat sie nach der Chronologie der Künstler, wie sie sich aus der Ueberlieferung ergibt, eine sehr ausgedehnte Lebensdauer oder Entstehung der Monumente möglichst bald nach 241 zur Voraussetzung. Url. S. 25 denkt an eine Abfolge: Lysippos bis Ol. 114, Euthykrates bis c. Ol. 122, Tisikrates bis c. Ol. 130, so dass Xenokrates „füglich noch um Ol. 138 von dem pergamenischen Könige beschäftigt werden“ konnte. Damit wäre allerdings die (von Url. abgewiesene) Eventualität, dass Xenokrates Schüler des Euthykrates war, schwer vereinbar. Die *copia signorum* würde zu dem Charakter der pergamenischen Kunst sehr wol passen: vgl. auch Plinius zu n. 157. *l* Ἀθηναῖος ist Ethnikon und nicht, wie Url. auf Grund der ungenauen Wiedergabe A. I annahm, Künstlername; vgl. noch zu n. 155, 2. Da das Stück auf *l* folgt, so erscheint es jetzt nach n. 135^a denkbar, dass Ἀθηναῖος Ethnikon zu Ξενοκράτης war. *m n* Myron von Theben kann, da der archaische Künstler desselben Namens aus Eleutherae stammt, in Familienzusammenhang mit demselben stehen; ein anderer böotischer in Pergamon arbeitender Künstler n. 156. Zu Myron vgl. noch n. 126. 252 ff. *o* Bei Praxiteles lässt Conze die Zugehörigkeit in die Familienfolge des berühmten Künstlers dahingestellt. Dieselbe ist indessen sehr wahrscheinlich, da dieser selbst auch in Bronze arbeitete, und aus *l* die Beteiligung athenischer Künstler an den Monumenten hervorgeht. Url. S. 25 identificiert den Künstler mit dem im Schol. Theocr. V 105, dem er somit eine reale Grundlage zuerkennt, genannten Künstler, der nach dem Scholiasten unter König Demetrios blüht; nach Url. dem Sohn des Antigonos Gonatas (239—229). Diese Annahme leidet jedoch an innerer Unwahrscheinlichkeit, der im Scholion genannte Demetrios ist offenbar Poliorketes und der Künstler von Pergamon, dem Url. auch ohne zwingenden Grund den Altar zu Ephesos (Strabo XIV 641) zuweist, ein jüngerer.

Anhang. Die Zusammengehörigkeit der voranstehenden Inschriften, sonach die Zugehörigkeit der sämtlichen Künstlerinschriften zu den auf Attalos I bezüglichen Aufschriften ist durch die Uebereinstimmung der Werkstücke gegeben. Der Regierungszeit Eumenes II (197—159) gehören die folgenden aus den pergamenischen Ausgrabungen herrührenden, nach der Beschaffenheit der Werkstücke von der vorhergehenden Gruppe verschiedenen Inschriften an, zu denen aber Künstlerinschriften nicht gefunden worden sind. — *a* „aus der Ecke der Mauer über dem Altarplatz hervorgezogen. Das Material ist das gleiche wie an den Stücken des grofsen Monuments, die tektonische Form hingegen nur ähnlich“. Rechts ist der Stein gebrochen; a^1 steht auf der Hauptfläche der Standplatte, a^2 auf der einen Schmalseite, a^3 auf einem angearbeiteten Deckgliede. Inv. I 151. Herausg. Conze A. I S. 84, m. Facs. Mb. Tf. II, B (a^1), danach Url. S. 13 f. n. 14 (a^1). S. 7 n. 4 (a^3), Hicks 192 (a^1), Ditt. I 203 (a^1). (Eine zweite und dritte auf denselben Krieg bezügliche Inschrift Mb. Tf. II, A, vgl. S. 873, Url. S. 13 f. n. 15; A. II S. 49.) — *b* herausg. Conze A. II S. 49, Url. S. 14 n. 17. — Schriftpr. 1/4 n. Abkl. Schneider's (a^3), Domaszewski's (a^1, *b*), Studniczka's (a^3).

(Text, Schriftproben und Lesung siehe folgende Seite)

Ergänzung: a^1 Ditt. — Z. 1 blofs Εὐμένους, Z. 2 Ἑλλάδα διαβάντες, Z. 3 Νάβιν καὶ τοὺς, Z. 4 τοῖς συμμάχοις Url. a^3 Url.

Zeit: *a*: Feldzug des Eumenes gegen Nabis 195 vor Chr., vgl. Polyb. XXI 9 (7). 10 (8), Liv. XXXIV 26 ff. *b* Der Krieg gegen Antiochos den Grofsen 192—190 (Schlacht bei Magnesia). Ueber das achäische Hilfscorps (Z. 4 ff.) vgl. Polyb. XXI 9 (7), Liv. XXXVII 18 ff. 39, s. auch 43.

a¹ ΟΙΜΕΤΑΒΑΣΙΛΕΩ ΣΕΥΜΕΙ
ΤΟΔΕΥΤΕΡΟΝΕΙΣ ΤΗΝΕΛΛ
ΕΚΤΟΥΠΟΛΕΜΟΥΤΟΥΠΡΟΣΝΑΒ
ΕΠΙΣΤΡΑΤΕΥΣΑΝΤΑΣΤ
ΑΚΡΟΘΙΝΙΟΝΑ ΘΗΙ

ΟΙΜΕΤΑΒΑΣΙΛ
ΤΟΔΕΥΤΕΡΟΝΕ
ΕΚΤΟΥΠΟΛΕΜΟΥ
ΕΠΙΣΤΡΑΤΕ
ΑΚΡΟΘΙΝΙΟ

a² . . . . ΙΠΥ . . . .

a³ ΒΟΥΛΗ ΚΑΙΟΔΗΜΟΣ
ΚΑΙΑΠΟΚΑ

b ΕΝΤΩΙΣΥΣΤΑΝΤΙΠΡΟ
ΚΑΙΣΥΝΑΓΩΝΙΣΑΜ
ΠΑΡΑΤΟΝΦΡΥΓΙ
ΑΘΗΝΑΙΝΙ

a¹ Οἱ μετὰ βαcιλέωc Εὐμέ[νουc cτρατευcάμενοι]
τὸ δεύτερον εἰc τὴν Ἑλλ[άδα ἀνέθηκαν τὰ]
ἐκ τοῦ πολέμου τοῦ πρὸc Νάβ[ιν καὶ τοὺc ἄλλουc τοὺc]
ἐπιcτρατεύcανταc τ[ῷ κοινῷ τῶν Ἀχαιῶν]
ἀκροθίνιον Ἀθη[νᾷ].

a³ [ἡ] βουλὴ καὶ ὁ δῆμοc
[ἐπεcκεύαcε καὶ] ἀποκα-
[τέcτηcε].

b Ἄττ[αλ]ον βαcιλέωc Ἀ[ττ]άλου
ἀρετῆc καὶ ἀνδραγαθίαc ἕνεκεν
καὶ τῆc εἰc ἑαυτοὺc εὐνοίαc
Ἀχαιῶν οἱ διαβάντεc κατὰ cυμμαχίαν
πρὸc βαcιλέα Εὐμένη τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ
ἐν τῷ cυcτάντι πρὸc Ἀντίοχον πολέμῳ
καὶ cυναγωνιcάμενοι τὴν ἐν Λυδίᾳ
παρὰ τὸν Φρύγιον ποταμὸν μάχην
Ἀθηνᾷ Νικηφόρῳ.

Zugehörigkeit zu den Monumenten Attalos I wäre von den in Pergamon gefundenen Stücken noch für die folgenden denkbar, über deren äufsere Beschaffenheit ich indessen keine Kenntnis besitze: A. I S. 78, Inv. 26: [ἀπὸ τῶν κατὰ] ΠΟΛΕΜΟΝΑΓ[ώνων χαριcτήρια etc.?]; ebenda Inv. 95: [χαριcτή]ΡΙΟΝΤΩΓΚΛ[τὰ πόλεμον ἀγώνων?]. — Dasselbe vermutet Url. S. 9 für A. I S. 94, Inv. 108: ἐπὶ τῶν περί . . .

Die Künstler der Gigantomachie

155 Pergamon Auf der Südseite der Akropolis, nahe an deren Westabhange, nur wenig unterhalb des Gipfels ist durch die Ausgrabungen vom September 1878 bis zum März 1880, denen von August 1880 bis Spätherbst 1881 eine zweite, und seit Mai 1883 eine dritte Campagne folgte, die Anlage eines grofsen Altarbaus blofsgelegt worden. Seine Lage auf der zum Teil künstlich zugerichteten dritten Terrasse (von oben; Seehöhe 262 Meter) wird durch das noch *in situ* befindliche unregelmäfsig netzförmige Fundamentmauerwerk bestimmt, dessen Ausdehnung von W nach O an der Nordseite gemessen 34·60, von N nach S auf der Westseite 37·70 beträgt (Bohn). Aus den in der Umgebung, zum grofsen Teile in spätere Mauern verbaut gefundenen Baugliedern liefs sich die folgende Reconstruction gewinnen. Ueber einem niedrigen vierstufigen umlaufenden Sockel erhob sich als Hauptkörper des Gebäudes der Unterbau, in welchen von einer Seite, wahrscheinlich von Süden, einschneidend eine Treppe zu der oberen Plattform hinaufführte, auf welcher der eigentliche Opferaltar stand, und welche mit einer nach aufsen geöffneten und an der Innenseite mit einem kleinen umlaufenden Relieffries (dem sogenannten Telephosfries) versehenen Halle ionischer Säulen gekrönt war. An den senkrechten Aufsenflächen des Unterbaues dagegen sowie an den beiden Treppenwangen waren friesartig umlaufend die Hochreliefs der Gigantomachie angebracht, bestehend aus Marmorplatten von 2·30 Höhe, bei einer Dicke von etwa 0·50, von verschiedener Breite (0·60—1·10), oben und unten ohne Profil, vielmehr unmittelbar an ein Gesims, respective ein unteres Glied anstofsend. „Das Gesims ist von mächtiger Wirkung, fast doppelt so weit ausladend als seine Höhe (0·39 Meter) beträgt, ein deckender Schirm für die Sculpturen, von jener Feinheit der Detailbildung der besseren griechischen Zeit und doch von jener Grofsartigkeit und Keckheit in der Composition, wie sie zu den römischen Formen überleitet. Direct über der Platte eine kleine Kehle, dann ein Kymation mit einem weit heraustretenden Zahnschnitt darüber; eine mächtige Hohlkehle vermittelt den Uebergang zu der abermals weit vorspringenden Hängeplatte, welche von der zierlichen aber lebhaft geschwungenen Sima gekrönt ist. In der

Mitte jener nach vorwärts geneigten Hohlkehle, also dem untenstehenden Beschauer sich ohne Verkürzung präsentierend, finden wir die Namen der kämpfenden Götter in schönen, aber ziemlich kleinen, nur 0·028 bis 0·03 Meter hohen Buchstaben. Diesem oberen den Namen der Götter tragenden Gesims entspricht ein Unterglied, welches mit noch etwas kleineren Buchstaben, weil jedem Beschauer näher, hart an den Rand gerückt die Namen der Giganten und, etwas tiefer, die in allzu ärmlichen Resten kaum mehr kenntlichen Namen der Künstler trägt. Es ist ein einfacher Ablauf mit einem Rundstab daran, nur 0·15 Meter hoch. Dass dieses Glied ganz unmittelbar unter die Friesplatten zu setzen ist, beweist sowol die kräftige Art der Verdübelung, als auch die dem unteren Contur des Reliefs sich anschliefsenden unregelmäfsigen Witterungsspuren auf seiner Oberfläche" Bohn. — Die sämtlichen Reliefs und Profilstücke nebst Proben der Architektur jetzt im Museum zu Berlin. — „Der Marmor ist ein stark krystallinischer, leicht bläulich-weifser, dessen Fundort wir bis jetzt nicht kennen" Conze Beschr. S. 6.

Im Relieffelde über den zugehörigen Figuren sind nur zwei Inschriften: *F* und *h* angebracht.

Vgl. Conze Pergamon, Vortrag in der k. Akad. d. Wissensch. Berlin 29. Januar 1880; Humann, Conze, Bohn vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen zu Pergamon 1878—80 (= A. I) und 1880—81 (= A. II), Beide aus Jb. preufs. Kunsts. I, resp. II; Beschreibung der pergamenischen Bildwerke, herausg. von der Generalverwaltung der k. Museen zu Berlin (6. Aufl., 1. Juli 1883, Conze; = Beschr.). — Plan der Akropolis von Pergamon Humann A. I Tf. I, A. II Tf. I. — Zur Lage und Construction des Altars Bohn A. I S. 37 ff., mit Grundriss S. 39, Längendurchschnitt S. 44, Reconstruction Tf. II (danach verkleinert Beschr., Ov. Pl. II³ S. 231, Wagnon *Rev. arch.* XLIV 1882 p. 305, Rayet *mon. de l'art* IV p. 5). — Die kleinen (Telephos-)Reliefs: Conze A. I S. 65 ff., Ov. S. 254 ff. m. Tf. — Die Gigantomachiereliefs: Conze A. I S. 49 ff. mit zahlreichen kleinen Holzschnittskizzen (reproduciert Ov. S. 242 ff.) und A. II S. 42 ff., Abbildungen A. I S. 57, Tf. III—V, danach Ov. Tf. S. 239, Normand *Rev. arch.* XLI 1881 p. 363 f. pl. XI, Wagnon *Rev. arch.* XLIV 1882 p. 33. 65. 129. 193. 257. 321 ff., pl. XVII, Farnell *Journ. Hell. stud.* III 1882 p. 301 ff. m. Tf. p. 321, IV 1883 p. 122 f. m. Holzschn. p. 128, Rayet a. a. O. pl. IV. V n. 61. 62. — Kunstgeschichtlich zuletzt Brunn Jb. preufs. Kunsts. V 1884 S. 231 ff.

‖ Die Inschriften herausg. Conze A. I und II, danach z. T. von Urlichs perg. Inschr. — Die Texte hier z. T. in Majuskeln und Facs. (Götternamen ¹/₄, Gigantennamen und Künstlerinschriften ¹/₆) n. Abkl. Schneider's (1, 6, 7, *G*, *K*, *L*), Domaszewski's (1, 3, 4, 6, 7, *b*, *c*), Studniczka's (2, 5, *A—F*, *H*, *I*, *M—O*, *a*, *d*, *e*).

Künstlerinschriften: 1: A. I S. 65, Url. S. 26 n. 37. — 2: A. II S. 45, Url. S. 24 n. 32. — 3 und 4: A. II S. 45, Url. S. 26 n. 39. 40. — 5: A. II S. 45, Url. S. 26 n. 38. — 6 und 7: A. I S. 65. Götternamen: *A—O*, *Q*, *S*: A. I S. 64; *P*, *R*, *U*: A. II S. 44 f.; *T*: Beschr. S. 21. Gigantennamen: *a*, *d—k*, *n*: A. I S. 64; *b*, *c*, *l*, *m*, *o—q*: A. II S. 44. Facsimile: 6, *B*, *O*, *C*, *e*, *L*: Conze Mb. Berl. Akad. 1881 Tf. II, C—H.

Fundorte werden angegeben für: 3 und 4: Terrasse westl. unterhalb des Altars (13. und 2. Juli 1881: A. II S. 21); *c*: ebenda beim Abbruch der dem Altar westl. parallel laufenden Peribolosmauer (A. II S. 7); *R*: ebenda („an der Westhalde": A. II S. 44).

Künstlerinschriften (Facsimiles siehe folgende Seite):

1	2	3	4	5	6	7
[Πα]λαμνεύϲ.	- - - οϲ.	[Πελ]ωρεύϲ.		Μολοδρ - - -		
Δι - - -	[- - 'Αθ]ηναίου - - -	[- - Μεν]εκράτουϲ - -	- - ἐπόηϲαν.	λα	ἐπό[ηϲ - -]	[- - - ἐ]πόηϲ[ε]

Götternamen:

A	ΑΘΗΝΑ	'Αθηνᾶ	*H*	ΝΥΩ	['Εν]υώ	*P*	. . . . ̄Α	„Endung eines weibl. Götternamens"
B	ΑΜΦΙΤΡΙΤΗ	'Αμφιτρίτη	*I*	ΕΝ	Ε[ὐ - - -]			
C	ΑΡΗΣ	Ἄρηϲ	*K*	ΗΡΑΚΛΗΣ	Ηρακλῆϲ	*Q*	—	Λη[τ]ώ
D	ΙΕΡΙΗ	['Αϲτ]ερίη	*L*	ΘΕΜΙΣ	Θέμιϲ	*R*	—	Σάτυρο[ι]
E	ΑΦΡ.ΔΙΤΗ	'Αφρ[οδ]ίτη	*M*	ΠΟΣΕΙΔΩΝ	[Ποϲ]ειδῶν	*S*	—	. . . . . α
F	ΓΗ	Γῆ	*N*	ΤΡΙΤΩΝ	Τρίτων	*T*		Nereus
G	ΔΙΩΝΗ	Διώνη	*O*	ΩΚΕΑΝΟΣ	'Ωκεανόϲ	*U*	ein Stückchen von einem Schluss-Sigma oder Omega.	

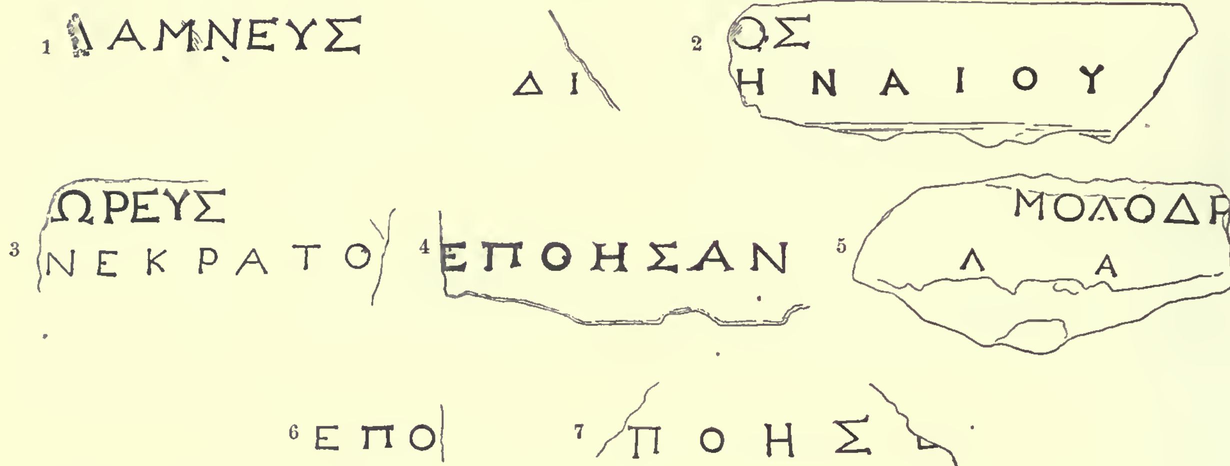
Gigantennamen:

a	ΕΡΥΣΙΧΘΩΝ	Ἐρυσίχθων	*e*	ΧΘΟΝΟΦΥΛΟΣ	Χθονόφυλος	*i*	. . . ΑΓΓΕΥΣ	- - - -
b	ΟΒΡΙΜΟΣ	Ὄβριμος	*f*	ΑΛΛΗΚ. . . .	- - - -	*k*	. . ΦΕΓΓ . . .	(„kein Θ“)
c	ΟΥΔΑΙΟΣ	Οὐδαῖος	*g*	ΑΜΙ.	- - - -	*l*	. . . . . _ΝΑΡΟΣ	- - - -
d	ΟΧΘΑΙΟ.	Ὀχθαῖο[ς]	*h*	ΒΡΟ. . .	Βρο[ντέας od. Βροτέας od. Βροντῖνος]	*m*	ΤΑ	- - - -

n ΛΑΜΝΕΥΣ (dazu Künstlerinschrift 1) [Πα]λαμνεύς *p* ΩΡΕΥΣ (dazu Künstlerinschrift 3) [Πελ]ωρεύς
o ΜΟΛΟΔΡ („ „ 5) Μολοδρ - - *q* ΟΣ („ „ 2) - - - ος

Schriftproben:

Künstlerinschriften:



Götternamen:

ΑΜΦΙΤΡΙΤΗ ΑΡΗΣ ΕΡΙΗ ΓΗ ΔΙΩΝΗ ΗΡΑΚΛΗΣ

ΘΕΜΙΣ ΙΔΩΝ ΤΡΙΤΩΝ ΩΚΕΑΝΟΣ

Gigantennamen:

ΟΒΡΙΜΟΣ ΟΥΔΑΙΟΣ ΧΘΟΝΟΦΥΛΟΣ ΝΑΡΟΣ

Text: 1—4, 6, 7, *A—P, Q—S, a—d* in Minuskeln Conze. 5: „Es ist nicht zu ersehen, ob die Buchstaben ΛΑ an den Anfang oder das Ende oder in die Mitte eines Namens gehören“ C. *n*: ΜΝΕΥΣ C., berichtigt S. 120.

Werk = Ampelius *liber memorialis* (*mirabilia mundi*) 8, 14: *Pergamo ara marmorea magna, alta pedes quadraginta cum maximis sculpturis; continet autem gigantomachiam*: so zuerst Conze nach einer ihm von anderer Seite gemachten Mitteilung, s. A. I S. 14. Vgl. Müller Hdb. § 286, 8.

Die zu den Inschriften *A, B, F, R, T, h* (vielleicht auch *K, N*) gehörigen Figuren sind erhalten, doch hat sich bisher eine Zuteilung von Figuren an die mit Künstlernamen versehenen Stücke nicht vornehmen lassen.

Zeit: Wegen Uebereinstimmung des Schriftcharakters mit sicheren Inschriften Eumenes II setzt Conze Perg. S. 11, A. I S. 84 und nach erneuter Vergleichung auf Grund des gesamten aus beiden Campagnen gewonnenen Inschriftenmaterials Mb. Berl. Akad. 1881 S. 869 ff. (besonders S. 875) „mit verstärkter Wahrscheinlichkeit“ den Altarbau in die Regierungszeit Eumenes II (197—159 vor Chr.). Ueber die hervorragende Bautätigkeit dieses Königs s. Strabo XIII 624, vgl. BdCorr V 1881 p. 372 ff., Conze Mb. S. 876. Wie hieraus hervorgeht, wird die Stiftung des Altars schwerlich vor den grofsen Kriegserfolgen, so namentlich der Schlacht bei Magnesia (190 vor Chr.), nach welcher die Macht des Königs bedeutend vergröfsert wurde, anzusetzen sein. — Weitere Anlässe zu Stiftungen sieht Url. S. 15 ff. noch in anderen Kriegen, besonders gegen die Gallier (vor 183 und 166).

Das Motiv der einen in den Reliefs dargestellten weiblichen Figur, welche ein mit einer Schlange umwundenes Gefäfs gegen die Giganten schleudert (A. I S. 61, Holzschn. R = Ov. Pl. II³ S. 244, L), führt W. H. Roscher Augsb. Allg. Ztg. 1880 Beil. S. 4571 auf die List des Hannibal in der Seeschlacht des Prusias gegen Eumenes i. J. 184 (Cornel. Nepos *Hannibal* 10, Justinus XXXII 4) zurück und will hienach die Reliefs frühestens 183 vor Chr. setzen.

Künstler: 2 fasst Url. als Vatersnamen und identificiert diesen Vater zunächst mit dem Künstler n. 154 *l*, was jedoch auf der hier irreführenden Anordnung der Inschrift A. I S. 82 beruht, während in Wirklichkeit kein Grund vorliegt, Ἀθηναῖος anders denn als Ethnikon aufzufassen. Auch in der vorliegenden Inschrift weist der Genetiv nicht notwendig auf einen Personennamen, es könnte vielmehr nach Analogie von n. 154 *c* und *i* an eine Ergänzung τοῦ δεῖνος Ἀθηναίου (Ethnikon) ἔργα gedacht werden, wozu die weiteren Abstände der Buchstaben stimmen würden. Ferner identificiert Url. diesen Künstler mit Plin. XXXIV 52, wo er unter den zu Ol. 156 genannten Künstlern (*Polycles Athenaeus, Callixenus* etc.) *Athenaeus*, welches Wort nach Brunn's Vorgange zuletzt allgemein (s. Br. I 536, Urlichs *chrest. Plin.* S. 316, SQ 2206, Detlefsen z. St., Unters. z. Kstlgesch. S. 16. 24) als Ethnikon angesehen wurde, als Künstlernamen fasst und eine Verwirrung in der chronologischen Angabe des Plinius annimmt. Für die Annahme eines Irrtums um ein bis zwei Menschenalter sehe ich aber auch bei der Auffassung von Ἀθηναίου als Vatersname keine Berechtigung, die Zuteilung des Ethnikons *Athenaeus* an *Polycles* wird übrigens durch Paus. VI 4, 5 gestützt. Für 3 und 4 hatte Conze A. II S. 45 vorbehaltlich der Nachprüfung der Originale wegen der Nähe der Fundorte Zusammengehörigkeit vermutet und in Folge dessen an die Künstler des farnesischen Stieres gedacht: Plin. XXXVI 34: *Zethus et Amphion ac Dirce et taurus vinculumque ex eodem lapide, a Rhodo advecta opera Apolloni et Taurisci. parentum hi certamen de se fecere, Menecraten videri professi, sed esse naturalem Artemidorum.* Doch vgl. hiezu Conze Gött. Anz. 1882 S. 904: „die inzwischen im Museum angelangten und genauer geprüften Originalfragmente bieten nicht hinreichende Anhaltspuncte, um die Ergänzung: [Ἀπολλώνιος καὶ Ταυρίσκος Ἀρτεμιδώρου, καθ' ὑοθεσίαν δὲ Με]νεκράτο[υς Τραλλιανοὶ] ἐπόησαν entweder zu sichern oder entschieden abzuweisen“. — Soweit sich nach den Abklatschen urteilen lässt, macht die ungleiche Stärke der Buchstaben die Verbindung der beiden Stücke unwahrscheinlich, da auch bei der Annahme, die breiten Formen von 4 rühren von starker Verwitterung her (vgl. zu n. 41. 50), gegenüber den anderen Künstlerinschriften des Altars und den breiten Formen von ΩΡΕΥΣ die Feinheit der Künstlerinschrift 3 auffällig ist.

Theron von Boiotien

156 Pergamon gef. bei der ersten Campagne der Ausgrabungen (1878—1880), Inv. n. 137, in dem auf der untersten grofsen nach SSO schauenden Terrasse der Burg errichteten Gymnasion (vgl. Bohn Ausgrab. zu Pergamon 1878—1880 S. 99, Plan S. 101 und Tf. I, 3). „In einer Basis vor der achten Säule von Osten her verbaut und zwar kopfüber“ Bohn. Jetzt im Museum zu Berlin. — Bläulicher Marmor. ‖ Herausg. n. Abschr. Bohn's Lolling Ausgr. zu Pergamon 1878—1880 S. 111 f. n. 14 (Minusk. = Jb. preufs. Kunsts. I S. 217), danach von Urlichs perg. Inschr. S. 24 n. 30. — Facs. $^1/_6$ n. zwei Abkl. Schneider's und Domaszewski's.

ΘΗΡΩΝ ΒΟΙΩΤΙΟΣ
ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Θήρων Βοιώτιος
ἐποίησεν.

Künstler: Paus. VI 14, 11 (Olympia): Γόργον δὲ τὸν Εὐκλήτου Μεσσήνιον ἀνελόμενον πεντάθλου νίκην, καὶ Δαμάρετον καὶ τοῦτον Μεσσήνιον . . . τὸν μὲν αὐτῶν (d. i. Gorgos) Βοιώτιος Θήρων . . . ἐποίησεν Loll., Url., vgl. Untersuch. z. Kstlgesch. S. 10. 46. — Für die auch durch n. 154 *mn* belegte Tätigkeit bötischer Künstler an den unter Beteiligung künstlerischer Kräfte aus verschiedenen Landschaften Griechenlands ausgeführten pergamenischen Werken ist es von Interesse, zu sehen, dass aus eben derselben Zeitperiode sich eine im Verhältnis zu den vorhergehenden auffallend grofse Zahl von Künstlerinschriften in Böotien selbst erhalten hat (vgl. n. 103[a]. 112[a]. 119—121. 122[a]. 125[a]. 125[b]. 127[a]. 133. 135[a]. 135[b]. 148—153[b]). Scheinen auch die meisten dieser Künstler Fremde zu sein (vgl. zu n. 148), so finden sich doch gerade in der den pergamenischen Werken zunächst liegenden Zeit auch mehrere Künstler bötischen Ursprungs (n. 151. 275 ff.).

Zeit: Nach Pausanias hatte Br. I 296 den Künstler nach Ol. 103, „vielleicht aber in die unmittelbar folgende Zeit" gesetzt; gegen Letzteres jedoch wegen der Schriftform und der Geschichte der pergamenischen Burg Lolling: „Theron fällt gewiss in die Zeit, aus welcher die Gigantomachie stammt" (s. n. 155), so auch Url.

Epigonos

157 Pergamon gef. in der ersten Campagne der Ausgrabungen (1878—1880), Inv. n. 28. Jetzt im Museum zu Berlin. ‖ Herausg. Conze Ausgrab. zu Pergamon 1878—1880 S. 80 (Minusk.) = Jb. preufs. Kunsts. I S. 194 (danach Brunn Sb. bayr. Akad. 1880 S. 485 f., von Urlichs perg. Inschr. S. 23 n. 29), vgl. Conze Ausgrab. 1880—1881 S. 47. — Facs. $^1/_4$ n. Abkl. Domaszewski's.

ΕΠΙΓΟΝΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Ἐπίγονος ἐποίησεν.

Künstler zuerst von Br. (dem sich Conze Ausgr. II anschliefst) identificiert mit Plin. XXXIV 88: *Epigonus omnia fere praedicta* (d. i. Philosophen, Athleten etc.) *imitatus praecessit in tubicine et matri interfectae infante miserabiliter blandiente.* (Vermutungen über die Beschaffenheit der beiden letzteren Werke s. Urlichs.)

Zeit: „Aus der Königszeit" Conze. Nach der Schriftform etwa gleichzeitig n. 156; vgl. Unters. z. Kstlgesch. S. 21. — In die hellenistische Zeit hatte nach der Ueberlieferung bei Plinius bereits Furtwängler der capitolinische Dornauszieher und der Knabe mit der Gans, Berlin 1876, S. 70 den Künstler gesetzt.

158 Pergamon Akropolis, gef. in der zweiten Campagne der Ausgrabungen (1880—81); jetzt im Museum zu Berlin. ‖ Herausg. Conze Ausgrab. zu Pergamon 1880—81 S. 47. (Minusk.), danach von Urlichs perg. Inschr. S. 25 n. 36. — Facs. $^1/_6$ n. Abkl. Domaszewski's.

ΠΟΙΗΣΕΝ

[ὁ δεῖνα ἐ]ποίησεν.

Werk: Ob dieses Fragment zu den Schlachtenbathra (wie Urlichs zu denken scheint) oder dem Altar, oder, wie nach der abweichenden Schrift denkbar ist, zu einem von diesen verschiedenen Werke gehörte, ist nach der kurzen Mitteilung Conze's darüber („von anderen Künstlerinschriften ist in der ganzen zweiten Campagne überhaupt nichts gefunden worden aufser einem ἐ]ποίησεν") nicht zu entnehmen.

2. KÜNSTLER DES OSTENS

a) RHODISCHE GRUPPE

Vorbemerkung

Für die im folgenden Abschnitte zusammengestellten Inschriften war nicht die Herkunft der Künstler mafsgebend, sondern der bestimmte locale Umkreis, innerhalb dessen dieselben tätig erscheinen: Rhodos und die mit diesem eng verbundenen Bereiche der benachbarten Inseln und des Festlandes. Die hervorragende Stellung, welche unter diesen Gebieten Rhodos einnimmt, von dessen Reichtum an Statuen auch Plin. XXXIV 36 berichtet, lässt sich aus dem Anteil entnehmen, den diese Insel speciell an der ganzen folgenden Inschriftenmasse besitzt.

Was bisher über die zeitliche Ansetzung dieser engeren rhodischen Gruppe von Künstlerinschriften vorlag, beschränkt sich in der Hauptsache auf die folgende Bemerkung, welche Ross zugleich mit der ersten Publication einer grofsen Anzahl von Inschriften der Akropolis zu Lindos diesen vorausschickt (Rh. M. IV S. 165 = Aufs. II S. 588 f.): „Was das Alter der Urkunden betrifft, so sind sie mit Ausnahme von n. 19, 20 und 26 ⟨Inschriften ohne Künstlernennung⟩ (abgesehen von den Kaiserinschriften) wol sämtlich vor die Zeiten der römischen Herrschaft zu setzen und mögen zum gröfseren Teile selbst ziemlich weit in die makedonischen Zeiten zurückgehen. Freilich haben, bis auf n. 5, 12, 13, 15, 18 und 27 ⟨darunter ist nur n. 5 eine Künstlerinschrift = n. 182⟩, alle bereits das My und Sigma mit ganz parallelen oder doch kaum merklich gegen einander geneigten Schenkeln. Allein ich habe, nach Untersuchung von nahe an 200 Inschriften auf Rhodos selbst und auf den unter seinem Einfluss stehenden Inseln Kos, Nisyros, Kasos, Karpathos, Kalymnos, Telos und Chalke, mich überzeugt, dass die Aufnahme dieser Formen in's rhodische Alphabet weit früher geschehen ist als in das attische, wie überhaupt, dass die Veränderungen der Schrift im Ganzen immer den Weg von Osten nach Westen genommen haben. Selbst die symmetrische Anordnung der einzelnen Zeilen einer Inschrift ist hier früher in Gebrauch gekommen als in den westlichen Gegenden“ (danach Br. I 460, Ov. SQ S. 388). Die hier ausgesprochene Wahrnehmung konnte ich, soweit sie die Insel Rhodos betrifft, bei einem mehrtägigen Aufenthalte daselbst im April 1882 (vgl. Arch. epigr. Mitt. VII 1883 S. 107 f.) in der Tat bestätigt finden; die dort von mir gesehenen Inschriften verschiedener Art, darunter eine immerhin grofse Zahl solcher, die Ross nicht kannte, zeigen ihrer ganzen Masse nach — soweit sie nicht nach Schrift und Inhalt unzweifelhaft der römischen Kaiserzeit zuzuweisen waren — übereinstimmend denselben Schriftcharakter, den die hier mitgegebenen Facsimiles von Künstlerinschriften veranschaulichen; hienach müssen aber die Aussichten, die Paläographie der Inschriften zu einer genaueren Datierung zu verwerten, von vorne herein als sehr geringe erscheinen.

Indessen lassen sich, wie ich glaube, in dem Typus doch zwei Abstufungen constatieren. Die eine Art begnügt sich damit, die Striche in breiter Beendigung zu betonen, die andere geht hierin weiter, indem sie die diefs bewirkenden Züge des Instruments zu einem selbständigen Zierelement ausnutzt, die entstehenden Winkel in förmliche Spitzen ausgehen lässt und die breiten Enden der Hasten schwalbenschwanzförmig gabelt. Dass die zweite Art, die nur eine Weiterbildung der ersten ins Barocke ist, der Entwicklung nach jünger ist als diese, kann von vorne herein angenommen werden, umsomehr, als hiemit auch die beiden Gruppen eigentümlichen Grundformen der Buchstaben in Uebereinstimmung stehen. Die Formen, die in der Schriftentwicklung einem älteren Stadium entsprechen, wie My und Sigma mit gegen einander geneigten Schenkeln, Xi mit verticalem Mittelstrich, finden sich mit der ersten Art, Formen, die einen jüngeren Typus repräsentieren, wie das Pi mit mehr oder weniger gleich langen Schenkeln oder Xi ohne Verticalhaste, mit der zweiten Art vereinigt. Es lässt sich sonach, soweit für die Inschriften Facsimiles zu Gebote stehen, die Verteilung in folgender Weise vornehmen. Der Gruppe mit älterem Schriftcharakter gehören an n. 170. 171. 172. Ebenso zeigt n. 180,

wo in Folge der Beschaffenheit der Oberfläche des Steins die einzelnen Züge, namentlich an den Enden, etwas stumpf geworden sind, den älteren Typus, von dem n. 174 und mehr noch n. 181 den Uebergang zu der jüngeren Art vergegenwärtigen, welcher n. 184. 188. 189. 190. 195. 196 zugehören: ein Fortschreiten innerhalb derselben ist namentlich bei den drei letztgenannten deutlich erkennbar. Nun fragt es sich, ob und wie weit diese paläographischen Differenzen der Statuierung eines chronologischen Unterschiedes zwischen den bezüglichen Inschriften zur Grundlage dienen dürfen. Da ergibt denn eine Betrachtung im Einzelnen allerdings eine genaue Congruenz in dem paläographischen Verhalten der Inschriften jedes einzelnen Künstlers: Die drei Inschriften des Künstlers Timocharis, welche der Prüfung zugänglich sind, weisen übereinstimmend denselben Typus auf, nur dass n. 170 ein etwas älteres Stadium desselben vertritt als die beiden anderen n. 171. 172. Ebenso verhalten sich auf der anderen Seite je die zwei Inschriften des Theon n. 184. 186, Charinos n. 188. 189, Epicharmos n. 191. 192. Hiezu kömmt die Inschrift des Phyles n. 180, die der älteren Gruppe zugehört: die andere Inschrift desselben Künstlers n. 179 war mir nicht zugänglich, doch weist sie der von Hirschfeld zu ihr berichtete Sachverhalt gleichfalls unzweifelhaft der älteren Gruppe zu. Aus dieser durchgehenden Uebereinstimmung ergibt sich gewiss eine starke Präsumtion dafür, dass die Künstler chronologisch sich parallel dem Charakter ihrer Inschriften gruppieren. Man könnte sich indessen darauf berufen, dass in allen oder doch den meisten Fällen, wo mehrere Inschriften desselben Künstlers zur Vergleichung vorliegen, dieselben eine so grofse Uebereinstimmung aufweisen, dass Identität der Hand für dieselben angenommen werden muss, und, wenn es auch nach den unten anzuführenden Erwägungen fraglich ist, dass diefs gerade die Hand des Künstlers selbst gewesen ist, und bei der verschiedenen Herkunft der Künstler die Uebereinstimmung der Schrift ohnehin auf locale rhodische Eigentümlichkeit hinweist, so liefse sich doch geltend machen, dass in den Händen der verschiedenen Steinmetze, deren sich die Künstler, jeder immer desselben, bedienten, verschiedene Schriften gleichzeitig bestehen konnten. Nun lässt sich aber für die auch in feinen Nuancen der Schrift aufs Engste verbundenen Inschriften n. 191 und 195, die verschiedenen Künstlern zugehören, die Gleichzeitigkeit durch die Identität des in beiden genannten Moiragenes erhärten, und besitzen wir von dem Sohne des Timocharis, Pythokritos, eine Inschrift (n. 174), die paläographisch denen seines Vaters ungemein nahe steht. Man müsste also eine Wiederholung von Zufällen annehmen, wollte man denken, dass dem Verhalten der Schrift nicht auch das zeitliche Verhalten entspreche. Hiezu kömmt noch ein Weiteres. Der Uebergang vom älteren Schriftcharakter zum jüngeren zeigt sich deutlich in n. 181, wo man *b* noch als etwas vorgeschrittener ansehen möchte als *a*. Von oben steht dieser Inschrift die des Pythokritos n. 174 am nächsten, und wenn man n. 170. 171. 172. 174. 181 *a* und *b* zusammenhält, ergibt sich eine Entwicklungsreihe, in der jedes folgende Glied nur durch leise Nuancen von dem vorhergehenden verschieden ist. 181 *a* nennt ein Künstlerpaar Mnasitimos und Teleson, wie Ross mit Wahrscheinlichkeit vermutet, Vater und Sohn. Allein arbeitend findet sich Mnasitimos auf der Inschrift n. 182, von welcher Ross hervorhebt, dass sie allein von allen Künstlerinschriften von Lindos My und Sigma mit älteren Formen zeige: dass sie darum nicht in der ganzen Haltung als wesentlich älter gedacht werden muss, geht daraus hervor, dass Ross selbst dieses Moment allein zur Begründung eines Zeitunterschiedes nicht für ausreichend ansieht; auch darf ich hiefür auf das unten zu n. 163 zu Bemerkende verweisen. Hat so von den zwei Inschriften des Künstlers die eine etwas jüngeren, die andere, möglicherweise aus früherer Zeit stammende, etwas älteren Charakter als die Inschrift des Pythokritos, so zeigt n. 184, die wol demselben Künstler zugehört, eine weiter vorgeschrittene Schrift: es ist diefs die älteste von den Inschriften des jüngeren Typus. Mnasitimos repräsentiert uns also in sich den Uebergang der beiden Schrifttypen, und wenn, woran zu zweifeln ich keinen Grund sehe, n. 181 *b* sich auf denselben Phyles bezieht wie n. 179. 180, so gesellt sich ihm auch Phyles mit einer fast parallel fortschreitenden Verjüngung der Schriftformen zu: er mag, wie man dem Zeugnis Hirschfeld's zu n. 179 vielleicht entnehmen kann, in höhere Zeit hinaufreichen, als Mnasitimos, für

welchen die von Ross gesehene Inschrift n. 182 die früheste Urkunde bietet, dafür bleibt aber auf der anderen Seite seine jüngste Inschrift n. 181 um eine Stufe höher als die des Mnasitimos n. 184. Man ist also durchaus berechtigt, das zeitliche Verhalten als dem paläographischen congruent anzusehen. Sowie sich aber die betrachteten paläographischen Formen als Glieder eines und desselben Typus darstellen, die in ihren Endpuncten wol scharf auseinanderfallen, in sich aber eine fortlaufende Kette von nur leise variierten Nuancen bilden, so ergibt sich aus den angeführten Momenten auch die enge zeitliche Verbindung, in welcher die Inschriften der betrachteten Gruppe stehen: die ganze Entwicklung lässt sich innerhalb der Tätigkeit von zwei bis drei Künstlergenerationen unterbringen.

Einen etwas eigenartigen Schriftcharakter gegenüber der betrachteten Entwicklungsreihe besitzt n. 163, die ich gleich Ross geneigt bin, unter den rhodischen Künstlerinschriften obenan zu stellen, wol nicht zu weit von den Timocharisinschriften abliegend: die Divergenz der Schenkel in My und Sigma stellt sich übrigens, was wol auch für andere Fälle angemerkt zu werden verdient, viel geringer dar, als man nach Ross voraussetzen würde. Auch die n. 165 zugewiesene Stelle dürfte sich nicht nur durch die Schrift von Z. 2, sondern auch durch die allerdings von Z. 2 stark abweichenden Z. 1. 3. 4 rechtfertigen, da deren Charakter, welcher vielleicht ohne die den Stein jetzt bedeckende Tünche schärfer hervortreten würde, doch im Ganzen sich mehr der älteren Art anschliefst.

Zu einer, wie mir scheint, berücksichtigenswerten Beobachtung geben im Zusammenhalt mit der hiemit versuchten Anordnung die Heimatsverhältnisse der Künstler Anlass. Die weitaus überwiegende Anzahl derselben erweist sich als nicht-rhodischen Ursprungs, doch lässt sich hierin, wenn ich mich nicht täusche, eine gewisse Distinction vornehmen. Bei den älteren Künstlern: Simos, Onasiphon, Timocharis, Phyles ist aus den Inschriften nicht zu entnehmen, dass sie selbst zu Rhodos in ein näheres staatsrechtliches Verhältnis getreten sind. Erst Pythokritos, des Timocharis Sohn, nennt sich Rhodier; ob er diefs von Geburt an war oder erst später das Bürgerrecht erhielt, ist nach der Inschrift nicht auszumachen. Mnasitimos, sein Zeitgenosse, nennt sich sowol wo er allein arbeitet (n. 182), als zusammen mit seinem Sohn (n. 181) Rhodier: er mag immerhin — der Einzige unter den noch älteren Künstlern — von rhodischer Abkunft, vielleicht von derselben Familie wie n. 197 gewesen sein. Unter den Künstlern der jüngeren Gruppe dagegen stehen Sosipatros und Zenon (n. 190) darin allein, dass sie sich einfach als Soleer bezeichnen; bei den anderen, nemlich Theon, Charinos, Epicharmos, hat der Staat, für welchen sie arbeiteten, bereits Wert darauf gelegt, sie durch Verleihung der Epidamie politisch enger an sich zu knüpfen: der Sohn des Epicharmos ist bereits im Besitze des vollen Bürgerrechts, sowie es die Söhne des Heliodoros, Plutarchos und Demetrios (n. 193. 194. 195) sind, bei welchen der Dialekt der Namen die nicht rhodische Herkunft noch verrät. Ueber das relative Alter der übrigen Künstler vermag ich ohne Kenntnis der Schriftform nichts zu sagen. Trifft aber die hier angedeutete Wahrnehmung zu, die freilich zu gröfserer Sicherheit eines reicheren Materials bedürfte, dann ergäbe sich ein nicht uninteressanter Einblick in die Bedingungen, welche die rhodische Kunstblüte förderten, und welche mit den Verhältnissen Attikas mannigfache Berührungspuncte aufweisen.

Liefs sich aus der Paläographie das zeitliche Verhalten der einzelnen Inschriften zu einander mit einer durch andere Erwägungen bestärkten Wahrscheinlichkeit entnehmen, so bedürfte es, um zu einer absoluten Zeitbestimmung zu gelangen, der Möglichkeit, eine Anknüpfung an die eine oder andere zeitlich fixierbare Inschrift vorzunehmen. Es gibt nun aber nicht nur in der ganzen Menge der mit Künstlernamen versehenen Inschriften keine einzige, welche eine Datierung aus sich heraus gestattet, sondern es gilt dasselbe auch überhaupt für die ganze rhodische Epigraphik des hier in Betracht kommenden paläographischen Charakters, soviel ich sehe nur mit Ausnahme zweier Inschriften, die vielleicht die Aussicht einer Zeitbestimmung eröffnen könnten, über deren Aussehen mir aber nichts bekannt ist. Es liegen indessen zwei Versuche vor, eine Anknüpfung von aufsen her vorzunehmen; dieselben gelten allerdings zunächst der Datierung einer Inschrift (n. 203), die ihres eigenartigen Schriftcharakters wegen von der ganzen bisherigen Betrachtung ausgeschlossen bleiben musste. G. Hirsch-

feld geht von den Beobachtungen Waddington's über das früheste Auftreten der Formen mit „Apices" und des Alpha mit gebrochenem Mittelstrich auf den Inschriften von Iasos, sowie von den Inschriften n. 166 (Knidos) und 176 (Olympia-Erythrae) aus, Kekulé von den Facsimiles der pergamenischen Inschriften bei Conze. In beiden Fällen kann ich die Grundlage nicht als gesichert ansehen. Abgesehen davon, dass die Beobachtung Waddington's möglicherweise nur einen frühen vereinzelten Gebrauch betrifft, bedürfte es einer genauen Einsicht in die tatsächlichen Erscheinungsformen, welche die Inschriften von Iasos bieten, um überhaupt die Zulässigkeit eines Vergleiches beurteilen zu können. Die ganze Entwicklung der Schrift von der Verbreiterung und keilförmigen Ausgestaltung der Enden, welche sich in Attika bereits im vierten Jh. constatieren liefs (s. S. 100), bis zu jener je nach Ort und Zeit verschieden gearteten Steigerung, die als Apicesschrift bezeichnet wird, stellt sich zu sehr als ein stetes organisches Fortschreiten dar, als dass es möglich wäre, mit der Bezeichnung „Apicesschrift" die abgegrenzte Vorstellung eines bestimmten Grades oder einer bestimmten Form dieser Entwicklung zu verbinden. Wie wenig man berechtigt ist, eine gleichmäfsige Schriftentwicklung auf selbst benachbarten Gebieten vorauszusetzen, und wie zurückhaltend man sein muss, paläographische Anschauungen, die sich auf einem gewissen localen Gebiet gewinnen liefsen, auf ein anderes zu übertragen, zeigt schon die Wahrnehmung, wie die Schriftentwicklung in Rhodos gerade bei den als charakteristisch geltenden Formen des Alpha, Pi, Sigma ihre eigenen Wege geht, und der auffällige Unterschied, der sich in allen Fällen ergibt, wo es möglich ist, Inschriften rhodischen Fundorts mit auswärtigen, welche denselben Künstlernamen enthalten, zu vergleichen. Es sind diefs:

Simos: Rhodos n. 163; Thera n. 164.

Timocharis: Rhodos n. 170. 171. 172 (unter sich übereinstimmend); Knidos n. 166; Karpathos n. 169 (wol derselbe Künstler).

Pythokritos: Rhodos n. 174; Olympia-Erythrae n. 176. Beachtung verdient, wie trotz der jedesmaligen Uebereinstimmung der Künstlerinschrift mit der Weihinschrift die beiden Künstlerinschriften in gewissen Zügen unverkennbare Gemeinsamkeit besitzen.

Phyles: Rhodos n. 180; Delos n. 178.

Indessen sehe ich doch eine Möglichkeit, einen Anknüpfungspunct für die Datierung der in Betrachtung stehenden Künstlergruppe zu gewinnen; ich verkenne nicht, dass dieselbe, weil wesentlich auf paläographischen Erwägungen beruhend, sich mit einer ungefähren Zeitangabe begnügen muss, glaube aber doch, dass sie, insofern sie sich auf ein Zusammentreffen paläographischer Umstände stützen kann, eine Berichtigung nur innerhalb gewisser Grenzen zu gewärtigen braucht. Unter den knidischen Inschriften ist die der Künstler Zenodotos und Menippos von Chios (n. 160) datierbar; sie fällt zwischen 222 und 204 vor Chr. Nun bietet sie allein für die Paläographie der knidischen Inschriften kein hinlängliches Kriterion, da wir ja nicht wissen, wie weit sie als Vertreter des zu ihrer Zeit üblichen Schriftcharakters gelten darf. Es kommen indessen zu derselben die zwei Inschriften n. 161. 162 hinzu, die einen Künstler Zenodotos, Sohn des Menippos, von Knidos nennen, wol ohne Zweifel einen Sohn des erstgenannten Menippos n. 160, der selbst wahrscheinlich Sohn des mit ihm arbeitenden Zenodotos ist. Aus den Inschriften n. 161. 162 lässt sich also die Schrift von 1—2 Generationen nach n. 160 entnehmen, und zwar, da es ihrer zwei sind, mit ziemlicher Sicherheit. Das gibt eine Grundlage für die Beurteilung der ebenfalls knidischen Inschrift n. 166: Da in dieser deutlich drei verschiedene Hände zu erkennen sind, die aber durch die Einheitlichkeit der Stiftung sich als gleichzeitig erweisen, so liegt hierin eine ausreichende Berechtigung zur chronologischen Verwertung des Schriftcharakters. Aus dem Vergleich mit n. 161. 162 einerseits und andrerseits mit n. 160 ergibt sich für n. 166 die Ansetzung in der dazwischenliegenden Zeit, wie es scheint, etwas näher an 161. 162. Damit ist wenigstens für einen Zeitpunct in der Tätigkeit des n. 166 genannten Künstlers Timocharis — desselben, den wir auch in Rhodos tätig finden — eine ungefähre Bestimmung gegeben: er arbeitete rund um 200 vor Chr. in Knidos. Mit dieser ungefähren Bestimmung glaube ich mich begnügen und auf Umstände, die man vielleicht für eine etwas weitere Herabrückung seiner Tätigkeit auf Rhodos geltend machen könnte, nicht eingehen zu sollen. Von der Zeit des Timocharis lässt sich nun für die anderen rhodischen Künstler,

deren Inschriften zur Vergleichung vorliegen, ausgehen. Trifft das, was oben zu denselben erörtert wurde, zu, so lassen sich dieselben nicht vor, sondern nur neben und nach Timocharis ansetzen. Blofs Simos und wol auch Onasiphon werden Timocharis etwas vorausliegen: man würde mit denselben etwa in die Zeit geführt, in der Rhodos nach dem vernichtenden Erdbeben (222) sich zu neuer Blüte emporhebt. Schwierig ist es, eine Grenze nach unten zu ziehen. Die Bedenken dagegen, ein gewisses Kunstleben auch in Zeiten politischer Erniedrigung vorauszusetzen, hat die Erfahrung wiederholt entkräftet. Indessen scheint mir, dass der gegen die Mitte des zweiten Jh. eintretende Niedergang von Rhodos auch die Epoche seiner Kunst abschliefst. Der Verlust der kleinasiatischen Besitzungen, vor Allem aber der Schlag, den Rhodos durch die Errichtung des Freihafens von Delos erlitt (nach der Schlacht von Pydna: 168 vor Chr., s. Mommsen röm. Gesch. I[7] S. 775), waren zu verhängnisvoll für den Reichtum der Insel, und die Inschriften geben zu sehr das Bild eines ausgedehnten und mit einer Blüte des Staates verknüpften Kunstlebens, als dass man annehmen könnte, dasselbe reiche beträchtlich in die Zeit des Niederganges hinein: für eine solche wäre allein auch schon die Anziehung, die nach den Inschriften Rhodos auf fremde Künstler ausübte, schwer begreiflich. Es ergäbe sich hiemit eine Begrenzung, welche für die Aufeinanderfolge der Künstler in der oben betrachteten Weise genügenden Raum lässt, und die durch die Inschriften repräsentierte rhodische Kunstblüte wäre als mit der Blüte des rhodischen Staates zusammenfallend anzusehen. Inwieweit sich aus diesen Umständen das eingangs gekennzeichnete paläographische Verhalten der rhodischen Epigraphik überhaupt erklären lassen kann, ist nicht hier der Ort zu untersuchen. Aus späterer Zeit ist von Rhodos nur eine vereinzelte Künstlerinschrift (n. 303) vorhanden.

Eine gewisse Stütze findet das Vorgebrachte in einigen weiteren Erwägungen. Darauf, dass die Ansätze Ross' zu n. 163 und vielleicht auch Waddington's zu n. 167, sowie die auf dem angedeuteten Wege von Hirschfeld für Timocharis und Pythokritos gewonnenen den hier gegebenen ziemlich nahe kommen, darf vielleicht kein zu grofser Nachdruck gelegt werden. Dagegen würde die von Hermann vermutete Identität des n. 170 genannten Xenophantos mit dem Nauarchen vom Jahre 219 v. Ch., da aus dem Wortlaut des Epigramms und der Stiftung durch den Sohn die Errichtung der Statue geraume Zeit nach 219 zu entnehmen ist, mit der für Timocharis gewonnenen Datierung in bestem Einklange stehen: zugleich auch würde, da n. 170 den beiden Inschriften n. 171. 172 nach dem Schriftcharakter um einige Zeit vorauszuliegen scheint, für die anderweitige Tätigkeit des Künstlers auf Rhodos eine Orientierung geboten sein. Die delische Inschrift des Phyles n. 178 ferner setzt Homolle etwa gleichzeitig mit der des Apollonios von Magnesia n. 211, und zu n. 185 erwähnt Foucart, dass diese Inschrift gleiche Schrift zeige wie eine andere von Ross edierte, in welcher ein Euphaniskos genannt wird, den Foucart mit einem auf einem delphischen Proxeniedecrete aus den ersten Jahrzehnten des zweiten Jh. erscheinenden Rhodier desselben Namens (s. zu n. 172) identificiert.

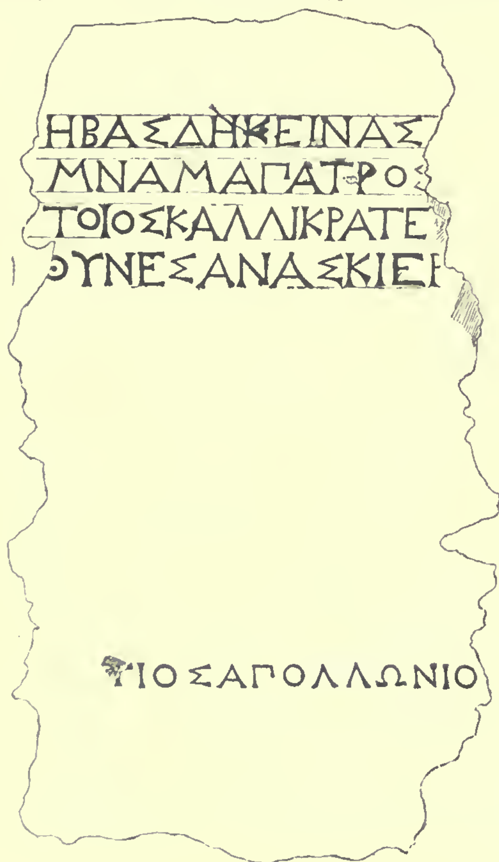
Mit dem früher gewonnenen Bilde, wonach die in den Inschriften vertretene rhodische Kunstblüte im Wesentlichen auf einen bestimmten Kreis zeitlich verbundener Künstler beschränkt ist, stimmt auch die aus dem Ueberblicke über das vorhandene Material sich ergebende Wahrnehmung, dass eine Anzahl der aus den Inschriften bekannten Künstlernamen sich auf mehreren Inschriften wiederholt und dass mit dem Zuwachs an neuen Künstlerinschriften der Gewinn an neuen Künstlernamen nicht gleichen Schritt hält. Eine Zusammenstellung der bisher bekannten Künstlerinschriften nach den Zeitpuncten der Publication macht es deutlich, ein wie beträchtlicher Teil der jeweilig neugefundenen Inschriften bereits bekannten Künstlern zugehört. So gewiss es nur ein geringer Bruchteil der einst auf Rhodos tätigen Künstler ist, den wir aus den Inschriften kennen lernen, so wird nach diesen Erfahrungen die Voraussetzung berechtigt erscheinen, dass mit den vorhandenen Inschriften der Kreis, innerhalb dessen sich diese rhodische Kunstblüte zeitlich bewegte, im Wesentlichen gekennzeichnet ist.

Die Inschrift des Athanodoros (n. 203) ist bei den voranstehenden Erörterungen unberücksichtigt geblieben, wiewol man eine Datierung derselben aus einer zusammenfassenden Betrachtung der rhodischen Künstlerinschriften im Hinblicke auf die Frage über das Alter der Laokoongruppe be-

sonders wünschenswert finden müsste. Es darf bemerkt werden, dass, wie die Frage steht, die Versuche einer Datierung der Inschrift von der auf anderem Wege etwa zu gewinnenden Zeitbestimmung des Laokoon unabhängig gehalten werden müssen. Indessen lässt eine Datierung der Inschrift aus der Vergleichung mit den übrigen rhodischen Künstlerinschriften der isolierte paläographische Charakter derselben nicht zu: ob es angeht, wegen der Formen des Alpha und Theta, die sie aufweist, und die auf den anderen Künstlerinschriften umsonst gesucht würden, sie einem späteren Stadium der Entwicklung des rhodischen Alphabets zuzuweisen, bleibt mir nach allem dem früher Gesagten in hohem Grade fraglich. Die Möglichkeit einer Datierung aus der Reihe der rhodischen Inschriften böte das Ehrendecret für Athanodoros, des Agesandros Sohn, n. 546, wenn man dort den Bezug auf den Bildhauer annimmt, der für mich allerdings einen nicht geringen Grad von Wahrscheinlichkeit besitzt. Die Vergleichung mit den Künstlerinschriften weist diesem Decret den Platz zu unterst an, zu nächst den Inschriften n. 192. 195, mit welchen sie sich auch in Einzelheiten, wie den Formen des Phi und Kappa, berührt. Es würde also die Reihe der Urkunden, welche von der Blüte der rhodischen Kunst Nachricht geben, mit der Ehrenurkunde abgeschlossen, in welcher die Stadt, wie sie fremde Künstler mit Epidamie und Bürgerrecht ehrte, hier einmal den einheimischen Künstler auszeichnet, an dessen Namen sich so lange die erste und einzige Kenntnis der rhodischen Kunst geknüpft hat.

- - -, S. d. Apollonios

159 Knidos *„excavated in the Lower theatre* ⟨vgl. pl. LII⟩, *now in the British Museum. — On a pedestal of blue limestone* ⟨Marmor HH⟩, *2′ 6″ by 2′ 3″ by 2′* ⟨H. 0·76, L. 0·68, D. 0·61 HH⟩. *At the top is a sinking to receive the foot of a statue. The utter part of each line has been cut away, the pedestal having been used as a building stone“* Newt. ‖ Herausg. Newton *discov.* II p. 447. 770 f. n. 58, pl. XCV, danach Hf. 92, Kaibel 203. — Facs. 1/6 n. einem der Direction des Brit. Mus. verd. Abkl.



Kaibel:

ἥβας δὴ κείνας, [οἵας τύπον ἔστιν ἰδέσθαι]
μνᾶμα πατρὸ[ς χεῖρες καλὸν ἔθεντο τόδε]·
τοῖος, Καλλίκρατέ[ς, ποτ᾽ ἐών, φίλε, κηρὶ δαμασθείς],
θῦνες ἀνὰ σκιε[ροὺς Περσεφόνας θαλάμους].

υἱὸς Ἀπολλωνίο[υ – ◡ ◡ – ◡ ◡ –].

Text: Z. 5 ΤΙΟΣ das Facsimile *discov.*, aber υἱός Newt. (*„in the facsimile* ΤΙΟΣ, *but the first letter, which is much mutilated, has been* Υ“); . . . . . τιος Hf. — Am Anfang fehlt nichts, die Reste des Buchstaben führen deutlich auf Υ.

Ergänzung: Z. 1—3 Kaib., Z. 4 Newt. Z. 5 ist offenbar auch metrisch; vgl. n. 88.

[Ze]nodotos und Menippos von Chios

160 Knidos *„excavated in the Lower theatre. Now in the British Museum. — Block of dove-coloured marble, 21″ square by 10″* ⟨H. 0·635, L. 0·635, Br. 0·254 HH⟩, *which has formed part of a pedestal“* Newt. ‖ Herausg. Newton *discov.* II 2 p. 448. 770 n. 57, pl. XCV, danach SQ 2058, Hf. 89. — Facs. $^1/_5$ n. einem der Direction des Brit. Mus. verd. Abkl.

ΣΩΣΙΒΙΟΝΔΙΟΣΚΟΥΡΙΔΟΥ
ΑΛΕΞΑΝΔΡΕΑ
ΑΓΑΘΟΒΟΥΛΟΣΝΕΩΝΟΣ
ΑΛΕΞΑΝΔΡΕΥΣ
ΘΕΟΙΣ

Frei 0·15

ΝΟΔΟΤΟΣΚΑΙΜΕΝΙΠΠΟΣΧΙΟΙΕΠΟΙΗΣΑΝ

Σωcίβιον Διοcκουρίδου | Ἀλεξανδρέα | Ἀγαθόβουλοc Νέωνοc | Ἀλεξανδρεύc | θεοῖc. ‖
[Ζη?]νόδοτοc καὶ Μένιπποc Χῖοι ἐποίηcαν.

Zeit: Σωcίβιοc Διοcκουρίδου Ἀλεξανδρεύc noch auf zwei Proxeniedecreten: Orchomenos (Curtius Rh. M. II 1843 S. 107, LB II 631, Foucart BdCorr IV 1880 p. 97 f., Larfeld 14, Meister DI I 493) und Tanagra (Robert Hermes XI 1876 S. 97 ff. d, Larfeld 492, Meister DI I 938): *„ce citoyen d'Alexandrie était un personnage important puisqu' en trois endroits différents on a trouvé des inscriptions en son honneur. Il est donc vraisemblable qu'il s'agit de Sosibios qui fut à la tête des affaires en Égypte sous le règne de Ptolémée Philopator* ⟨222—204 vor Chr.⟩ *et qui contribua activement à la mort du roi Cléomène* (Polyb. V 35 ff., Plut. *Cleom.* 33)“ Fouc. p. 98. Sosibios scheint kurz nach Ptolemaios' Tod von Agathokles beseitigt worden zu sein (Polyb. XV 25 ff.) Larf. p. IX.

Künstler: Ein Bildhauer und zwei Maler Menippos Diog. Laërt. VI 101, Letztere aus Apollodor.

Zenodotos, S. d. Menippos, von Knidos

161 Knidos *„on the shore of the smaller harbour between the Agora and the Isthmus“.* Jetzt im British Museum. — *„Block of white marble, 3′ 4″ by 1′ 6″ by 11½″* ⟨H. 1·02, L. 1·463, D. 0·307 HH⟩“ Newt. ‖ Herausg. n. Mitteil. Newton's Henzen BdI 1860 p. 112 (Z. 1—5); Newton *discov.* II 2 p. 771 ff. n. 79, danach SQ 2060, Hf. 90 a. — Schriftpr. $^1/_5$ n. einem der Direction des Brit. Mus. verd. Abkl.

ΑΓΙΑΣΕΣΤΙΕΙΟΥ
ΓΡΑΜΜΑΤΕΥΩΝ
ΒΟΥΛΑΙ
ΑΘΑΝΑΙΝΙΚΑΦΟΡΩΙ
ΚΑΙΕΣΤΙΑΙΒΟΥΛΑΙΑΙ

ΖΗΝΟΔΟΤΟΣΜΕΝΙΠΠΟΥ
ΚΝΙΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

ΑΓΙΑΣ ΕΣΤΙΕΙΟΥ
ΓΡΑΜΜΑΤΕΥΩΝ

ΖΗΝΟΔΟΤΟΣ ΜΕΝΙΠΠΟΥ
ΚΝΙΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

Ἀγίαc Ἑcτιείου | γραμματεύων | βουλᾷ | Ἀθάνᾳ Νικαφόρῳ | καὶ Ἑcτίᾳ Βουλαίᾳ. ‖
Ζηνόδοτοc Μενίππου | Κνίδιοc ἐποίηcε.

Text: Z. 6 Anf. . ΗΝΟΔΟΤΟ. Newt., d. And.

Ergänzung: Z. 6 [Z-] oder [M-]ηνόδοτοc Newt., [Ζ]ηνόδοτοc d. And.

Künstler: Wol Sohn von Menippos n. 160, nach Knidos mit Bürgerrecht übersiedelt Ov. Dafür spricht außer dem Ethnikon die hier wie bei n. 162 bedeutende Differenz des Schriftcharakters.

162 Knidos *„found in the supposed Gymnasium; now in the British Museum. — Block of blue marble, 3′ 4″ by 1′ 5″ by 12¼″* 〈H. 1·02, L. 0·457, D. 0·292 HH〉 *which has formed part of a pedestal“* Newt. Herausg. Newton *discov.* II 2 p. 461. 745 f. n. 28, pl. XC, danach SQ 2059, Hf. 90. — Facs. ⅕ nach einem der Direction des Brit. Mus. verd. Abkl.

ΔΑΜΑΤΡΙΑ ΕΙΡΗΝΑΙΟΥ
ΤΟΝ ΤΑΣ ΘΥΓΑΤΡΟΣ ΥΟΝ
ΔΙΩΝΑ ΞΕΝΟΦΩΝΟΣ
ΑΡΤΑΜΙΤΙ ΙΑΚΥΝΘΟΤΡΟΦΩ
ΕΠΙΦΑΝΕΙ

Frei 0·19

ΖΗΝΟΔΟΤΟΣ ΜΕΝΙΠΠΟΥ
ΚΝΙΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

Δαματρία Εἰρηναίου
τὸν τᾶς θυγατρὸς ὑὸν
Δίωνα Ξενοφῶνος
Ἀρτάμιτι Ἰακυνθοτρόφῳ
Ἐπιφανεῖ.
Ζηνόδοτος Μενίππου
Κνίδιος ἐποίησε.

Text: Z. 4 Ende ΦΩ Facsimile *Discov.* (τρόφῳ Newt. p. 745). — Ζακυνθοτρόφῳ Ov. Zu Z. 4. 5 vgl. LB III 1572 bis, *expl.* p. 369.

Simos, S. d. Themistokrates, von Salamis

163 Rhodos rechts am Wege nach der Vorstadt H. Anargyri, vor der Thür eines Hauses (des Bekir) verkehrt eingegraben. — Cylindrische Basis aus blauem Marmor, oben und unten einfach profiliert, H. 0·64, Dm. 0·62. ‖ Herausg. u. Mitt. Ross' Rochette *ltt.* p. 403; Ross *inscr. ined.* III 279 p. 32, danach Br. I 467 f., SQ 2020, Hf. 67. — Facs. ⅕ n. eig. Abkl. (1882).

ΙΠΠΟΜΑΧΟΝ ΣΤΡΑΤΙΠΠΟΥ
ΑΓΩΝΟΘΕΤΗΣΑΝΤΑ
ΚΑΙ ΧΟΡΑΓΗΣΑΝΤΑ
ΣΜΙΚΥΘΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΘΕΟΙΣ

ΣΙΜΟΣ ΘΕΜΙΣΤΟΚΡΑΤΕΥΣ ΣΑΛΑΜΙΝΙΟΣ
ΕΠΟΙΗΣΕ

Ἱππόμαχον Στρατίππου | ἀγωνοθετήσαντα | καὶ χοραγήσαντα | Σμίκυθος Ἀθηναῖος | θεοῖς. ‖ Σῖμος Θεμιστοκράτευς Σαλαμίνιος | ἐποίησε.

Text: Z. 6: ΣΑΛΑΜΙ[ΝΙΟΣ Ross, Roch.

Zeit: *„Litterarum formae, maxime* Γ *et* Σ, *ad alias Rhodiorum lapidum formas comparatae, mihi persuadent cum* 〈d. i. Simos〉 *tertio a. Chr. n. saeculo non esse recentiorem“* Ross.

Künstler: Wahrscheinlich identisch mit dem Maler Plin. XXXV 143: *Simus iuvenem requiescentem, officinam fullonis quinquatrus celebrantem, idemque Nemesim egregiam (pinxit)*: Br., Ov. Vgl. auch zu n. 197. 432. 118. Wegen des Stifters denkt Ross auch für den Künstler an Herkunft aus Salamis bei Athen. „In diesem Falle würde er jedoch wahrscheinlicher geradezu Athener genannt worden sein (vgl. Meier Demen von Attika S. 106). Bedenken wir dazu, wie viele Künstler aus näherer und fernerer Umgebung sich in dieser Epoche zu Rhodos aufhielten, so scheint es geratener, die kyprische Salamis als Heimat des Simos anzuerkennen“ Br. Dieſs ist, da das von Ross vorgebrachte Moment für n. 164

schon nicht mehr zutrifft, und auch wegen n. 165 auch mir das Wahrscheinliche. — Salamis bei Athen wurde, nachdem es im dritten Jh. unter makedonischer Besatzung von Athen unabhängig gewesen war, nach Demetrios II Tode (229) von attischen Kleruchen besetzt: vgl. Köhler Mddl IV 1879 S. 253 und ebenda S. 265 ff. über den Gebrauch von Σαλαμίνιος als Ethnikon für Salamis bei Athen.

164 Thera *„trouvée près du mont St.-Etienne* (Froeh., so Os., Beide anscheinend aus Vill.) *et envoyée par Fauvel"* Froeh. (In Pittakis' Papieren unrichtig für Z. 1—4 Athen, Z. 5—7 Salamis und Megara angegeben: Bkh.) Jetzt im Louvre. — *„Base d'une statue de bronze"* Froeh. (so auch Bkh.). *„Table de marbre veiné de diverses couleurs"* Dub., H. 0·297, Br. 0·500 Clar. ‖ Herausg. Dubois *cat. Choiseul* p. 94 n. 226; Clarac *musée* II 2 p. 856, pl. LII n. 445; aus diesen und nach den Papieren Villoison's Osann *syll.* p. 365 n. XXVI; n. Abschr. Villoison's, Müller's, St. Martin's CIG II 2465, danach Br. I 465, SQ 2019; Froehner *inscr.* n. 14 p. 28, aus diesen Hf. 67 a. — Facs. $^1/_5$ n. einem der Direction des Louvre verd. Abkl.

ΚΑΡΤΙΝΙΚΟΣ
ΑΝΘΗΣ
ΘΕΑΝΟΡΟΣ
ΤΟΝΑΝΔΡΙΑΝΤΑ
ΔΙΟΝΥΣΩΙ
ΣΙΜΟΣΘΕΜΙΣΤΟΚΡΑΤΟΥΣ
ΣΑΛΑΜΙΝΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕ

Καρτίνικος, | Ἄνθης | Θεάνορος | τὸν ἀνδριάντα | Διονύσῳ. ‖
Σῖμος Θεμιστοκράτους Σαλαμίνιος ἐποίησε.

Text: So Froeh. — Ungenau Vill. Z. 2 ΑΝ . . . Σ Dub., Bkh., ΑΝΟΗ . . . (Ἀνόητος) Vill., bloſs ΑΚ Clar. Ἄνθη . . . ς Hf. Z. 6 ΣΑΛΜΗΝΙΟΣ Dub., Vill., ΣΑΛΑΜΗΙΝΙΟΣ Clar.

Zeit: *„remonte tout au plus au dernier siècle avant J.-C."* Froeh. Zu tief gesetzt; gehört wol noch ins dritte Jh. vor Chr.

Onasiphon, S. d. Kleionaios, von Salamis

165 Rhodos Monte Smith, im Hofe des Hauses des Ratib Aga. — Groſse viereckige Basis aus (blauem Newt.) Marmor, oben und unten profiliert, H. 0·58, Br. 1·05 (resp. 1·10), D. 0·55, rechts zum Ansetzen eines zweiten Steines eingerichtet. Auf der Oberfläche die Fussspuren einer lebensgroſsen Statue (L. 0·27), dicht neben der einen (r. Fuſs?) ein rundes Loch (für einen Stab?). Die Inschrift ist übertüncht. ‖ Erwähnt Newton *travels* I p. 171. Herausg. n. Mitt. Newton's AAnz. 1853 S. 386; Foucart *Rev. arch.* XIII 1866 p. 351 n. 15 (daraus mitget. Philol. XXV 1867 S. 365 f.), danach Hf. 68. — Facs. $^1/_5$ n. eig. Abkl. (1882).

ΑΝΤΙΣΘΕΝΗΣΑΡΧΙΤΙΜΟΥΙΕΡΑΤΕΥΣΑΣΑΛΙΩΙ

ΑΝΤΙΣΘΕΝΗΣΑΡΧΙΤΙΜΟΥΙΕΡΑΤΕΥΣΑΣΑΛΙΩΙ

ΟΝΑΣΙΦΩΝΚΛΕΙΩΝΑΙΟΥ
ΣΑΛΑΜΙΝΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

Ἀντισθένης Ἀρχιτίμου ἱερατεύσας Ἁλίῳ.
Ἀντισθένης Ἀρχιτίμου ἱερατεύσας Ἁλίῳ.
Ὀνασιφῶν Κλειωναίου | Σαλαμίνιος ἐποίησεν.

Text: Z. 2 von anderer Hand als Z. 1 und 3. 4, scheint ursprünglich allein auf dem Steine gestanden zu haben (zur Reservierung des Raums auf einem gröſseren Collectivpostament wie n. 93. 181. 184?), das Uebrige erst nach Aufstellung der Statue hinzugefügt zu sein.

Künstler: Wegen n. 163 wollte Fouc., der an Salamis bei Athen denkt, auf den Bestand einer (attisch-)salaminischen Kunstschule in der Zeit der Inschriften schliefsen. Vgl. zu n. 163.

TIMOCHARIS VON ELEUTHERNAE THEUDOROS - - -

166 Knidos *„found near the Lower theatre* ⟨*along the side of the western wall*; vgl. Newton pl. LII⟩, *now in the British Museum. — Two consecutive slabs of blue marble, each 2′ 1½″ deep, by 1′ 1″; their united length is 6′ 1″* ⟨H. 0·33, L. 1·85, D. 0·648 HH⟩. *These slabs have evidently been wall-stones from some public edifice anterior in date to the theatre“* NEWT. ‖ Herausg. Newton *discov.* II 2 p. 447. 752 n. 34, pl. XCI, danach Hf. 93. — Schriftpr. ⅕ (zusammengerückt) n. einem der Direction des Brit. Mus. verd. Abkl.

(Text, Schriftproben und Lesung siehe folgende Seite)

TEXT: *a* Z. 4 Anf.: Ο ΡΟΣ NEWT.; vgl. Facs. n. Abkl. und HIRSCHFELD Ztschr. f. öst. Gymn. 1882 S. 168: „es hat sich bei genauerer Untersuchung herausgestellt, dass auch diese Inschrift ein Werk des Timocharis trug“.

ERGÄNZUNG: *a* Z. 3: [Θεύδ?]ωρος NEWT., HF.

WERK: Wie aus dem durchaus gleichartigen Schriftcharakter der Widmung und den über der Weihinschrift Z. 3 in Abständen angebrachten Namen der dargestellten Brüder des Stifters (der Name des Vaters ist nicht erhalten) zu entnehmen ist, trug die Basis neben einander mehrere Porträtstatuen, die von verschiedenen Künstlern verfertigt waren (ähnlich wie n. 83), aber zu einer und derselben Stiftung gehörten.

TIMOCHARIS VON ELEUTHERNAE

167 Sidon (Saïda) gef. Februar 1862 in einem Garten, der zur Hälfte dem Gouvernement, zur Hälfte einer Moschee gehört. — *„Morceau de granit bleu“*, ungefähr 4′ l., 1½′ br. und d. Zweimal verwendet: *a* links von *b* auf der Vorderseite, *c* auf der Rückseite WADD. ‖ Herausg. n. Abschr. d. preufs. Consularagenten Job Abela Mb. preufs. Akad. 1862 S. 183 ff. (Kirchhoff), danach Philol. XIX 1863 S. 357, Hf. 72 d; LB III 1866 a (*a b*). b (*c*), *expl.* p. 445 f. (Waddington, copiert 1862), aus diesen Kaibel 932.

a

ΣΙΔΩΝΙΩΝΗΠΟΛΙΣ
ΔΙΟΤΙΜΟΝΔΙΟΝΥΣΙΟΥΔΙΚΑΣΤΗΝ
ΝΙΚΗΣΑΝΤΑΝΕΜΕΑΑΡΜΑΤΙ

ΤΙΜΟΧΑ..ΣΕΛΕΥΘΕΡΝΑΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕ

c

. . . . („*martelé*“) . . . . .
ΤΟΝΔΙΑCΗΜΟΤΑΤΟΝ
ΟΙVΙΟΙΔΙΟΔΩΡΟΥ
ΤΟΝΠΑΤΡΩΝΑΔΙΑ
ΠΑΝΤΑ

b

ΑΡΓΟΛΙΚΟΙΣΟΚΑΠΑΝΤΕΣΕ
ΗΛΑΣΑΝΕΚΔΙΦΡΩΝΕΙΣΕΡΙΝΑΝ:
ΣΟΙΚΑΛΟΝΩΔΙΟΤΙΜΕΦΟΡΩΝΙΔΟΣ
ΚΥΔΟΣΑΕΙΜΝΑΣΤΟΥΣΔΗΛΘΕΣΥΠΟΣΤΕΦ
ΑΣΤΩΓΓΑΡΠΡΑΤΙΣΤΟΣΑΦΕΛΛΑΔΟΣΙΠΠΙΚΟΝ.ΥΧΟΣ
ΑΓΑΓΕΣΕΙΣΑΓΑΘΩΝΟΙΚΟΝΑΓΗΝΟΡΙΔΑΝ
ΑΥΧΕΙΚΑΙΘΗΒΑΣΚΑΔΜΗΙΔΟΣΙΕΡΟΝΑΣΤΥ
ΔΕΡΚΟΜΕΝΟΝΝΙΚΑΙΣΕΥΚΛΕΑΜΑΤΡΟΠΟΛΙΝ
ΠΑΤΡΙΤΕΣΩΙΤΕΛΕΣΣΕΙΔΙΟΝΥΣΙ . . . . . . .ΙΩΝΟΣ
ΕΛΛΑΣΕΠΕΙΤΡΑΝΗΤΟΝΔΕΒΑΣΟΕ
ΟΥΜΟΝΟΝΕΝΝΑΥΣΙΝΜΕΓΑΛΥΝΕ
ΑΛΛΕΤΙΚΑΙΞΕΥΚΤΟΙΣΑΘΛΟΦ

a

Σιδωνίων ἡ πόλις | Διότιμον Διονυσίου δικαστὴν |
νικήσαντα Νέμεια ἅρματι. |
Τιμόχα[ρι]ς Ἐλευθερναῖος ἐποίησε.

c

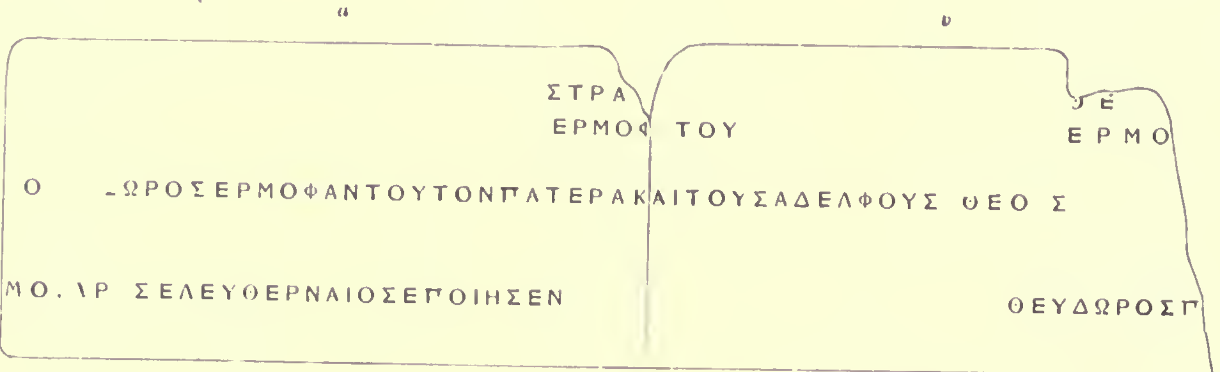
- - - - - | τὸν διασημότατον | οἱ υἱοὶ Διοδώρου |
τὸν πάτρωνα διὰ | πάντα.

ΣΤΡΑ
ΕΡΜΟ

ΘΕ
ΕΡΜΟ

ΑΝΤΟΥ ΤΟΝΓΑΤΕΡΑ ΚΑΙΤΟΥΣΑΔΕΛΦΟΥ ΘΕΟΙΣ

ΜΟ ... ΕΛΕΥΘΕΡΝΑΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕΝ ΘΕΥΔΩΡΟΣ Π



Στρά[των] Θε[ύδωρος?]
Ἑρμο[φάν]του Ἑρμο[φάντου]
[?Ἀπ]ο[λλόδ]ωρος Ἑρμοφάντου τὸν πατέρα καὶ τοὺς ἀδελφοὺς θεοῖς.
[Τιμ]ό[χα]ρις Ἐλευθερναῖος ἐποίηcεν. Θεύδωρος Π[- - - - - ἐποίηcεν].

b

Ἀργολικοῖς ὄκα πάντες ἐ[ν ἄγκεσιν ὠκέας ἵππους]
ἤλασαν ἐκ δίφρων εἰς ἔριν ἀν[τίπαλοι],
σοὶ καλόν, ὦ Διότιμε, Φορωνίδος [ὤπασε λαὸς]
κῦδος, ἀειμνάστους δ' ἦλθες ὑπὸ στεφ[άνους].
ἀστῶν γὰρ πράτιστος ἀφ' Ἑλλάδος ἱππικὸν [ε]ὖχος
ἄγαγες εἰς ἀγαθῶν οἶκον Ἀγηνοριδᾶν.
αὐχεῖ καὶ Θήβας Καδμηίδος ἱερὸν ἄστυ
δερκόμενον νίκαις εὐκλέα ματρόπολιν·
πατρὶ δὲ σῷ τελέ[θ]ει Διονυσί[ῳ εὖχος ἀγ]ῶνος
Ἑλλὰς ἐπεὶ τρανῆ τόνδ' ἐβόασε [θρόον]·
οὐ μόνον ἐν ναυσὶν μεγαλύνε[αι ἔξοχα, Σιδών],
ἀλλ' ἔτι καὶ ζευκτοῖς ἀθλοφ[όροις ἐν ὄχοις].

TEXT: WADD. Schrift: *a b* Γ nach KIRCHH.; Π WADD. (schwerlich so Originalcopie). *b* ABELA hat: Z. 2 Ende AN... Z. 4: ΑΕΙΜΝΑΣ.ΟΥΣΔΗΑΟΣΥΓΟ.... Z. 5: ΑΣΤΩΕΓΑΡΓΡΑΙΣΤΟΣΑΦΕΑΛΑΔΟΣΙΓΓΙΚΩΝ.ΥΧΟ.... Z. 7 Mitte: ΚΑLΘΗΒΗΣ, Ende ΙΕΡΝΑΣ.ΤΙΥ.... Z. 8: ΜΑΤΡΟΙΧΛΙΝ. Z. 9 Ende: ΤΕΛΕΟΕΙΔΙΟΝΥΣ... Z. 10 Ende: ΕΒΟΑΣΕ (bei WADD. Druckfehler?). Z. 11 Ende: ΛΥΝ... Z. 12 Ende: ΑΟΛΟ...

ERGÄNZUNG: KIRCHH.; Z. 9 KAIB. Z. 1: ἐ[νὶ σταδίοισιν ἀριστεῖς], Z. 2 ἀνί[οχον], Z. 3 [ἔκ ποτε γαίας], Z. 9 Διονυσί[ῳ ἱρὰ Δ]ίωνος, Z. 11 μεγαλύνε[αι ἀμφιελίσσαις], Z. 12 ἀθλοφ[ορεῖς ὄχεσιν] MILLER bei Wadd.

ZEIT: „*Timocharis vivait probablement au troisième siècle av. J.-C.*" WADD., danach KAIB. Vgl. S. 130.

168 Astypalaia Capelle der Παναγία Θεοτόκος; „*in ara antiqua*". ‖ Herausg. „*ex schedis Cadalveni a Rochetto missis*" CIG II p. 1098 n. 2491 b, danach Br. I 461, SQ 2008, Hf. 72 a.

ΑΡΧΕΜΗΝΙΔΑΣ
ΡΙΘΜΙΟΥ
ΑΣΚΛΑΠΙΟΙ
ΓΙΜΟΧΑΡΙΣΕΛΕΥΘΕΡΝΑΙΟΣ
ΕΠΟΙΗΣΕ

Ἀρχεμηνίδας | [Ἀ]ριθμίου („*vel* Ἀρθμίου" BKH.) | Ἀσκλαπι[ῶ]ι. | Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος | ἐποίησε.

Zwei Söhne eines Ἀρχεμηνίδας auf der astypaläischen Inschrift CIG II 2490 = Ross *inscr. ined.* II 161.

169 Karpathos Βουργοῦντα (= Brykunt). — „*Marbre bleu brisé de trois côtés*"; L. 0·30. ‖ Herausg. Beaudouin BdCorr IV 1880 p. 279 n. 11. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. freundlichst überlassenem Abkl. Beaudouin's.

ΜΑΡΧΟΥ
ΑΣ
ΣΚΛΑΠΙΟΥ
ΝΥΣΟΥ
ΜΕΛΑΝΩΠΟΣ
ΟΧΑΡΙΣ

[Ὁ δεῖνα - - - -]μάρχου
[ἱερατεύσ]ας
[- - - - Ἀ]σκλαπιοῦ
[- - - Διο]νύσου
Μελάνωπος
- - - οχαρις
- - - - - -

TEXT: Z. 6 ΟΧΑΡΙ BEAUD.

ERGÄNZUNG: BEAUD. „*Les deux dernières lignes ne semblent pas avoir de lacune.* Μελάνωπος *est un nominatif devant lequel il serait difficile d'admettre un autre mot. Il est probable que c'est le nom de l'artiste qui a exécuté le monument; le nom de son père, - - -* όχαρις, *ne peut être restitué avec certitude; peut être est-ce* Τιμόχαρις, *artiste connu par plusieurs inscriptions d'îles voisines de Karpathos.*" — Dass in der letzten Z. der Künstlername Τιμόχαρις enthalten sei, halte ich für wahrscheinlich; eine Lücke danach ist in diesem Falle wegen des fehlenden ἐποίησε (und nach der Analogie der anderen Inschriften auch des Ethnikons) jedesfalls vorhanden. Die gröfsere Schrift der vorletzten Zeile steht ihrer Einbeziehung in die Künstlerinschrift entgegen.

170 Rhodos Basis einer Statue. ‖ Herausg. u. Mitteilung Hedenborg's Ross Hellen. S. 108 n. 37, danach G. Hermann *dissertatio de loco Callimachei hymni in Delum* etc. Progr. Leipzig 1847 p. 11 ff., Franz Bdl 1847 p. 129 f., A. Nauck Rh. M. VI 1848 S. 443 (Z. 6—11), Keil ALZtg 1849 S. 637 n. IV (Z. 6—11), Br. I 461, SQ 2007 (Z. 6. 7 fehlen), Hf. 72 b, Kaibel 851. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. Abkl. Gollob's (danach ist die Basis unten profiliert, Z. 12 bereits auf dem Ablauf).

ΤΟΝ
ΛΔΕΑΓΗΜΟΝΟΣ
ΓΙΔΕΙΩΝΚΟΙΝΟΝ
ΝΟΦΑΝΤΟΝΑΓΕΣΤΡΑΤΟΥ
ΘΓΟΙΣ
ΛΟΙΣΟΥΚΕΝΕΑΜΟΧΘΩΝΧΑΡΙΣΕΡΓΑΔΕΧΕΙΡΩΝ
ΩΜΑΣΜΥΘΩΝΠΟΛΛΟΝΑΦΑΥΡΟΤΕΡΑ
ΑΓΕΣΤΡΑΤΟΥΥΙΟΣΕΝΑΣΤΟΙΣΙΓΞΕΝΟΦΑΝΤΟΣ
ΑΙΞΕΙΝΟΙΣΑΡΕΤΑΣΑΞΙΑΠΟΛΛΕΚΑΜΕ
ΑΝΤΙΚΑΙΟΙΤΑΥΤΑΝΝΟΣΤΟΥΧΑΡΙΝΕΙΚΟΝΑΘΕΝΤΕΣ
ΑΥΤΑΚΑΙΕΥΚΛΕΙΗΓΡΑΜΜΑΤΑΠΙΕΡΙΔΩΝ

ΤΙΜΟΧΑΡΙΣ ΕΛΕΥΘΕΡΝΑΙΟΣ ΓΠΟΙΗΣΕ

[Ὁ δεῖνα Ξενοφάν]του, | [καθ' ὑοθεςίαν] δὲ Ἀγήμονος, [καὶ τὸ Ἐρατ]ιδείων κοινὸν | [Ξε]νόφαντον Ἀγεςτράτου | θ[ε]οῖς. ||

[Ἐςθ]λοῖς οὐ κενεὰ μόχθων χάρις· ἔργα δὲ χειρῶν
[καὶ ῥ]ώμας μύθων πολλὸν ἀφαυρότερα.
[Τοῖος] Ἀγεςτράτου υἱὸς ἐν ἀςτοῖςιγ Ξενόφαντος
[κ]αὶ ξείνοις ἀρετᾶς ἄξια πόλλ' ἔκαμε·
[φ]αντὶ καὶ οἱ ταύταν νόςτου χάριν εἰκόνα θέντες
[τ]αῦτα καὶ εὐκλειῆ γράμματα Πιερίδων (so).

Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος ἐποίηςε.

Text: Z. 2 Anf. ΛΕΑΓΗ, Z. 4 ΑΓΙ ΣΤΡ, Z. 6 ΜΟΧΟΩΝΑΡΙΣΕΡΕΑΛΕΧΕΙΡΟΝ, Z. 7 ΝΥΘΩΝ, Z. 8 ΑΣΤΟΙΣΙΠ, Z. 9 Anf. ΑΙ fehlt, Z. 11 ΕΥΚΛΕΙΝ Hed.

Ergänzung: Z. 1—4 Ross. Z. 2 Ἀγήμονος Keil, Απήμονος Ross, d. And. Z. 6 Anf. [Πολ]λοῖς Ross, Nauck, Br., [ἐςθ]λοῖς Herm., Fr., Keil, Hf., Kaib. — οὐκ ἐνεά Ross, οὐ κενεά Herm., d. And. — ἄρις (= ἔρις Nauck, [χ]άρις Ross, d. And. Z. 7 [Τᾶς γν]ώμας Ross, Br., Kaib., [καὶ ῥ]ώμας Keil, Hf., [ἢ γν]ώμας Nauck, [γν]ώμας [καὶ] Herm., Fr. — [ἀν]θῶν Ross, Br., [μ]ύθων Herm., d. And. Z. 8 Anf. [Οὗτος] Ross, Br., Ov., [αὐτάρ] oder [ἀλλ' ὅδ'] Nauck, [τοῖος] Herm., Fr., Keil, Hf., [οἷς καὶ] Kaib. — ἀςτοῖςιγ Kaib., ἀςτοῖςι[ν] d. And. Z. 9 Κἀν] Ross, Br., Ov., [καὶ] Herm., d. And. Z. 10 [φ]αντὶ Ross, d. And., ἀντί[π]α[λ'] οἱ Herm. Z. 11 Anf. Ross, d. And. — εὐκλειᾶ (od. εὐκλει[ῶ]ν: so Kaib.) Ross, Fr., Br., εὐκλει[ᾶ] Ov., εὐκλει[α]ν Keil, Hf., ταῦτ ἄπεδον κλεινῶν Herm.

Zeit: Xenophantos hält Herm. für identisch mit dem Nauarchen der Rhodier Polyb. IV 50, 5 <Krieg der Rhodier und Prusias' gegen Byzantion 219 vor Chr., s. Clinton *fasti Hell.* III 403 (412)>; „aber beweisen lässt sich das nicht" Hirschf. Ztschr. f. öst. Gymn. XXXIII 1882 S. 169. — Die Inschrift hat entschieden älteren Charakter als n. 171. 172, in denen man gleichwol dieselbe Hand wird erkennen dürfen. In der Anlage verwandt sind die Inschriften n. 167. 186. 201. Die schmückende Beigabe eines Epigramms scheint einem Zeitgeschmack entsprochen zu haben.

171 Lindos Akropolis, dicht neben n. 172 in eine Mauer verbaut. — Stück einer viereckigen Basis aus blauem Marmor, H. 0·38, Br. noch 0·73 vorragend, D. 0·74. || Herausg. Foucart *Rev. arch.* XVI 1867 p. 21 n. 63, danach Hf. 72 c. — Facs. (soweit sichtbar) 1/5 n. eig. Abkl. (1882).

(Facsimile siehe folgende Seite)

ΠΑΤΡΟΣΙΕΡΑΤΕΙ
ΑΘΑΝΑΙΑΣΛΙΝΔΙΑΣΚΑΙΔΙΟΣΠΟΛΙΕΩΣ
ΤΙΜΟΧΑΡΙΣΕΛΕΥΘΕΡΝΑΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕ

[- - - π]ατρος ἱερατεύς[α - - -]
Ἀθαναίας Λινδίας καὶ Διὸς Πολιέως.
Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος ἐποίηςε.

Text: so Fouc. (Schrift: ΘΠ). Ergänzung: Z. 1 [ὑπὲρ τοῦ] πατρὸς ἱερατεύς[αντος] Fouc.

ΤΡΟΣΙΕΙ
ΑΘΑΝΑΙΑΣ ΛΙΝΔΙΑΣ

ΤΙΜΟΧΑΡΙΣΕΛΕΥΘΕΡΝΑΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕ

172 Lindos Akropolis, beim Tempel der Athena. — Zerbrochene runde Basis aus blauweifsem Marmor, H. 0·68, Dm. unten 0·72. Schöne Buchstaben. || Herausg. Ross Rh. M. IV S. 169 n. 3 = Aufs. II S. 592 f. (danach Br. I 460, SQ 2006); Guérin *Rhodes* p. 203; aus diesen Hf. 72 (wie Ross). — Facs. $^1/_5$ n. eig. Abkl. (1882).

ΝΙΚΑΣΙΔΑΜΟΣ ΓΑ
ΙΕΡΑΤΕΥΣΑΣΑΘΑΝΑΣ
ΛΙΝΔΙΑΣΔΙΟΣΠΟΛΙΕΩΣ

ΤΙΜΟΧΑΡΙΣΕΛΕΥΘΕΡΝΑΙΟΣ
ΕΠΟΙΗΣΕ

Νικαcίδαμος [Με]γα[κλεῦς?] | ἱερατεύcας Ἀθάνας | Λινδίας, Διὸ̣ς Πολιέως. |
Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος | ἐποίηcε.

Text: Z. 1 ΝΙΚΑΣΙΔΑΜΟΣ (ohne folgende Lücke) Guérin; ΝΙΚΑΣΙΔΑΜΟΣ . . . Ross.

Ein Rhodier Εὐφανίcκος Καλλιξείνου, καθ' ὑοθεcίαν δὲ Νικαcιδάμου erhält unter dem Archon Mantias (180/79 vor Chr.) die delphische Proxenie: Wescher-Foucart n. 18 Z. 213 = Dittenberger *syll.* 198. Nikasidamos vielleicht derselbe.

173 Rhodos εἰς τὸν μακρὸν δρόμον κατὰ τὸν Στρατῶνα ἐπὶ τετραγώνου μαρμάρου ὅπου ἕτεροι χαρακτῆρες δὲν φαίνονται. || Mitteil. von Emmanuïl Georgiadis (1884).

ΤΙΜΟΧΑΡΙΣΕΛΕΥΘΕΡΝΑΙΟΣΕΠΟΙΗΣ | Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος ἐποίης[ε].

Pythokritos, S. d. Timocharis, von Rhodos

174 Lindos Akropolis, Südseite. — Viereckige Basis aus blauem Marmor, H. 0·66, L. 0·70, D. 0·54. Herausg. Ross Rh. M. IV S. 170 n. 4 = Aufs. II S. 593 f., danach Br. I 461, SQ 2009, Hf. 73. — Facs. $^1/_5$ n. eig. Abkl. (1882).

ΑΡΙΣΤΟΛΟΧΟΣ ΑΡΙΣΤΟΔΩΡΟΥ
ΚΑΘΥΟΘΕΣΙΑΝΔΕΦΙΛΤΙΑ
ΙΕΡΑΤΕΥΣΑΣΑΘΑΝΑΙΑΣΛΙΝΔΙΑΣ
ΚΑΙΔΙΟΣ ΠΟΛΙΕΩΣ
ΚΑΙΑΡΤΑΜΙΤΟΣΤΑΣΕΝΚΕΚΟΙΑΙ

ΘΕΟΙΣ

ΠΥΘΟΚΡΙΤΟΣ ΤΙΜΟΧΑΡΙΟΣ ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

Ἀριστόλοχος Ἀριστοδώρου, | καθ' ὑοθεσίαν δὲ Φιλτία, | ἱερατεύσας Ἀθαναίας Λινδίας | καὶ Διὸς Πολιέως | καὶ Ἀρτάμιτος τᾶς ἐν Κεκοίᾳ, || θεοῖς. |
Πυθόκριτος Τιμοχάριος Ῥόδιος ἐποίησε.

Text: Z. 7 . . ΡΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕ, Ergänzung: [Ῥόδ]ιος Ross.

Künstler: = Plin. XXXIV 91: *athletas autem et armatos et venatores sacrificantesque (fecere)* . . . *Pythocritus*, wobei Ross und Br. an Priesterstatuen wie die hier gegebene (*sacrificantes*) denken: wahrscheinlicher aber hat die Stelle *athletae* im Auge, wie etwa n. 176; vgl. Untersuch. z. Kstlgesch. S. 38. 46.

175 Rhodos Bruchstück. || Herausg. n. Mitteilung Hedenborg's Ross Hellen. S. 109, danach Br. I 461, SQ 2010, Hf. 73 a.

Κ Α	[ἀρετᾶς ἕνε]κα [καὶ εὐνοίας]
Ε Ι Σ	[τᾶς] εἰς [αὐτούς?].
. . . Ο Κ Ρ Ι Τ Ο Σ Τ Ι Μ	[Πυθ]όκριτος Τιμ[οχάριος Ῥόδιος ἐποίησε].

Ergänzung: Z. 3: Ross. Nach den Resten von Z. 1. 2 wol Ehreninschrift, das Werk des Pythokritos danach eine Porträtstatue.

176 Olympia gef. 14. Januar 1879 im Süden des Zeustempels, der sechsten Säule von Westen gegenüber, doch nur 11 Schritte von der Süd-Altismauer entfernt, umgestürzt, doch nicht verbaut, und in tiefer, dem antiken Boden entsprechender Schicht. — Basis aus pentel. Marm., H. 0·323, Br. 0·81, D. 0·985. „Hinten war der Block durch zwei Klammern, deren Löcher erhalten sind, mit einem weiteren Blocke verbunden, wodurch eine für eine Einzelfigur höchst auffallende Tiefe entsteht; auch ist statt der gewöhnlichen Fufsspuren nur ein grofses rundes Loch (Dm. 0·10. Tiefe 0·09) sichtbar.“ || Herausg. n. Abschr. und Abkl. Furtwängler's Dittenberger AZ 1879 S. 54 n. 229. — Facs. 1/6 n. eig. Abkl. (1880).

(Facsimile siehe folgende Seite)

Ὁ δῆμος ὁ Ἐρυθραίων | Ἐπιθέρση Μητροδώρου | νικήσαντα ἄνδρας πυγμὴν | Ὀλύμπια δὶς καὶ τὴν περίοδον. |
Πυθόκριτος Τιμοχάριος Ῥόδιος ἐπόησε.

Text: Schriftformen AZ ungenau, wie auch G. Hirschfeld Ztschr. f. öst. Gymn. XXXIII 1882 S. 167 hervorhebt.

ΟΔΗΜΟΣ ΟΕΡΥΘΡΑΙΩΝ
ΕΠΙΘΕΡΣΗ ΜΗΤΡΟΔΩΡΟΥ
ΝΙΚΗΣΑΝΤΑΑΝΔΡΑΣΠΥΓΜΗΝ
ΟΛΥΜΠΙΑΔΙΣΚΑΙΤΗΝΠΕΡΙΟΔΟΝ

ΠΥΘΟΚΡΙΤΟΣΤΙΜΟΧΑΡΙΟΣ ΡΟΔΙΟΣΕΠΟΗΣΕ

Werk = Paus. VI 15, 6: Ἐρυθραῖοι δὲ οἱ Ἴωνες Ἐπιθέρσην τὸν Μητροδώρου, δύο μὲν ἐν Ὀλυμπίᾳ πυγμῆς, δὶς δὲ Πυθοῖ νίκας καὶ ἐν Νεμέᾳ τε καὶ ἐν Ἰσθμῷ λαβόντα . . ἀνέθεσαν.

Zeit: Keinesfalls weit über die Mitte des zweiten vorchristlichen Jh. hinaufzusetzen Ditt. Dagegen geht Hschf. von den Beobachtungen Waddington's LB III *expl.* p. 87 an Inschriften von Iasos, wonach sich Α um 170 vor Chr. und in derselben Zeit das älteste Beispiel von Formen mit „Apices" findet, sowie von der Form des Alpha mit geschwungenem Mittelstrich n. 166 aus, um zu dem Schlusse zu gelangen: „Man kann demnach nicht blofs, sondern man muss die Inschrift des Pythokritos in die erste Hälfte des zweiten vorchristlichen Jh. setzen, während diejenigen seines Vaters zum grofsen Teil oder ganz noch in das dritte gehören." Vgl. aber das S. 130 f. Erörterte, nach dem sich mir im Gegensatze zu der von Hirschfeld offen gelassenen Möglichkeit, vielleicht noch etwas weiter hinaufzugehen, umgekehrt die Wahrscheinlichkeit ergibt, dass die Tätigkeit des Timocharis in den Beginn, die des Pythokritos bis an die Mitte des zweiten Jh. gereicht hat.

Phyles, S. d. Polygnotos, von Halikarnass

177 Astypalaia ἐντειχισμένον ἐκτὸς τοῦ φρουρίου . . ἀπ' ἀριστερὰ τῆς πύλης αὐτοῦ . . ἐπὶ βάθρου λίθου ἐγχωρίου Pitt. ‖ Herausg. Mustoxydis Ἰον. Ἀνθολ. Fasc. I p. 229 χ; danach und n. Abschriften von Iatridis und Cadalvène CIG II p. 1098 n. 2488 c (mit Verbesserungen), danach Br. I 463, SQ 2014, Hf. 84; nach Abschr. Iatridis' Ἐφημ. 1841 φ. 24 n. 684 m. Tf.; n. ungenügender Abschr. de Cadalvène's Rochette *qu.* p. 140.

ΟΔΑΜΟΣ
ΟΑΣΤΥΠΑΛΑΙΩΝΕΤΙΜΑΣΕ
ΠΟΛΥΕΥΚΤΟΝΜΕΛΗΣΙΠ.C.ΕΠΑΙΝΩΙ
ΧΡΥΣΕΩΙΣΤΕΦΑΝΩΙΠΡΟΕΔΡ..ΕΝ
ΤΟΙΣΑΓΩΣΙΝΕΙΚΟΝΙΧΑΛΚΕΑΙΑΡΕΤΑΣΕ
ΝΕΚΑΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣΑΝΕΧΩΝΔΙΑΤΕΛΕ
ΣΙΣΤΟΠ.ΗΘΟΣΤΟΑΣΤΥΠΑΛΑΙΩΝ
ΦΥΛΗΣΠΟΛΥΓΝΩΤΟΥΑΛΙΚΑΡ
ΝΑΣΣΕΥΣΕΠΟΗΣΕ

Ὁ δᾶμος | ὁ Ἀστυπαλαιῶν ἐτίμασε | Πολύευκτον Μελησίπ[που] ἐπαίνῳ, | χρυσέῳ στεφάνῳ, προεδρ[ίᾳ] ἐν | τοῖς ἀγῶσιν, εἰκόνι χαλκέᾳ, ἀρετᾶς ἕ|νεκα καὶ εὐνοίας, ἃν ἔχων διατελε[ῖ] | [ε]ἰς τὸ π[λ]ῆθος τὸ Ἀστυπαλαιῶν. |
Φύλης Πολυγνώτου Ἁλικαρ|νασσεὺς ἐπόησε.

Text: CIG (Schriftformen daselbst nach Iatridis). Zeileneinteilung in Ἐφημ. verschieden. Z. 8—9 in kleinerer Schrift Must. Z. 1 ΠΑΛΕΙΩΝ Roch., ΠΑΛΑΙΕΩΝ Iatr. Ἐφημ. Z. 3 . . ΕΥΚΙΟΝΜΕΛΗΣΗΤ.// Iatr. Ἐφημ., ΕΥΚΤΟΝΜΕΛΗΣΙΠ . . Cad. (in der Lücke C Iatr. bei Bkh.). Z. 7 ΣΑΣΠΡΟΣΤΟ ΗΘΟΣ Must., ΤΕΛΕΣΑΣΤΟ// ‖ //// ΣΤΟ Iatr. Ἐφημ. — ΠΑΛΕΙΩΝ Cad., ΠΑΛΑΙΟΝ Iatr. Ἐφημ. (Ἀστυπαλαιῶν Bkh.).

178 Delos *„trouvé sur l'emplacement G du plan général* ⟨*Exp. d. Morée* pl. I: d. i. südwestl. vom Apollontempel⟩. — *Tambour de colonne.“* H. 0·44, Br. 1·72 Blou. ‖ Herausg. *Expédition de Morée* III (1838) pl. 12 f. III, *inscr.* p. 28 n. 4 *„copiée par MM. Ravoisié et Poirot“*, (dazu mit Benutzung einer dritten Copie Blouet's Erklärung Le Bas'), danach LB II 1913 p. 442 (aus diesem Rochette *qu.* p. 142, Rangabé II 1190), aus diesen CIG II p. 1039 n. 2283 c, danach wieder Br. I 462, SQ 2013, aus diesen Hf. 70 b; neuerdings Homolle *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 52 f. n. 11. — Schriftpr. $^1/_5$ n. Abkl. Homolle's.

ΤΟΚΟΙΝΟΝΤΩΝ
ΝΗΣΙΩΤΩΝ
ΑΓΑΘΟΣΤΡΑΤΟΝ
ΠΟΛΥΑΡΑΤΟΥ
ΡΟΔΙΟΝ
ΘΕΟΙΣ ΑΣΙ
ΦΥΛΗΣΑΛΙΚΑΡΝΑΣΣΕΥΣ
ΕΠΟΕΙ

Τὸ κοινὸν τῶν
νηcιωτῶν
Ἀγαθόcτρατον
Πολυαράτου
Ῥόδιον
θεοῖc [π]ᾶcι.
Φύληc Ἁλικαρναccεὺc
ἐπόει.

ΦΥΛΗΣΑΛΙΚΑΡΝΑΣΣΕΥΣ
ΕΠΟΕΙ

Text: Hom., Z. 9 Abklatsch. Expédition: Z. 1 ΚΟΙΝΑΝ — Z. 4 Anf. Π. ΛΥ (ΠΟΛΥ Blou.). — Z. 5 ΕΟΔΙΟΝ — Z. 6 ΟΙΙΟ Σ Z. 7 ΥΛΗΣΑΛΙΙΑΡ etc. — Z. 8 ΕΠΟΕ (ΕΠΟΕ Blou., so Roch., Bkh., auch Hom.).

Lesung: Z. 5 Ϝόδιον Le Bas. Z. 7 Ὕληc Le Bas, [Φ]ύληc Roch., Bkh.

Zeit: Etwa gleich n. 211 Hom.

Ein Ἀγαθόcτρατοc Ῥόδιοc auch auf einer Ehreninschrift von Amorgos Ἀθήναιον X 1881 S. 533 f.

179 Rhodos Basis, als Brunnentrog benutzt. H. 0·45, L. und D. 0·85 HH. ‖ Herausg. Foucart *Rev. arch.* XI 1865 p. 298 n. 4 (daraus mitget. Philol. XXIII 1866 S. 688), danach Hf. 70 c; von Hirschfeld revidiert 8. April 1874; vgl. Ztschr. f. öst. Gymn. 1882 S. 166.

ΝΩΙΕΙΚΟΝΙ
ΝΕΙΩΙΠΡΟΕΔΡΙΑΙ
ΕΤΑΣΕΝΕΚΑ
ΚΑΙΕΥΝΟΙΑ..ΑΣΕΣΤΟΠΛΗΘΟΣΤΟΡΟΔΙΩΝ
ΦΥΛΗΣΑΛΙΚΑΡΝΑΣΣΕΥΣΕΠΟΙΗΣΕ

[ἐπαίνῳ, χρυcέῳ cτεφά]νῳ, εἰκόνι
[χαλκέᾳ, cιτήcει ἐν πρυτα]νείῳ, προεδρίᾳ
[ἐν τοῖc ἀγῶcιν, ἀρ]ετᾶc ἕνεκα
καὶ εὐνοία[c τ]ᾶc ἐc τὸ πλῆθοc τὸ Ῥοδίων.
Φύληc Ἁλικαρναccεὺc ἐποίηcε.

Text: HH. Schrift: ΣΠΘ *Rev. arch.* „Bietet in festen schönen Zügen ΠΟΩΝ und ein Sigma verschiedener Form, auch bisweilen mit kleinen Apices, aber durchgehends mit mehr oder weniger divergierenden Schenkeln“ Hschf. Z. 1 über ΝΙ ein Sigma (gröfser) Fouc.; *„vacat“* HH. Ergänzung: Fouc.

180 Lindos Akropolis, beim Tempel der Athena. — Grofse runde Basis Ross; blauer Marmor, H. 0·78, unterer Durchm. 0·70. Züge etwas undeutlich. ‖ Herausg. Ross Rh. M. IV S. 173 n. 7 = Aufs. II S. 596 (vollständig), danach Br. I 462, SQ 2012, Hf. 70 a. — Facs. $^1/_5$ nach eig. Abkl. (1882).

ΤΕΙΣΩΝΚΑΛΛΙΚΛΕΥΣ
ΙΕΡΑΤΕΥΣΑΣΑΘΑΝ...
ΛΙΝΔΙΑΙΔΙΙΠΟΛΙΕΙ
ΑΠΟΛΛΩΝΙΠΥΘΙΩ
ΔΙΟΝΥΣΩΙΠΟΣΕΙΔΑΝΙΙΠ
ΦΥΛΗΣΑΛΙΚΑΡΝΑΣΣΕΥΣΕΠΟΗΣΕ

Τείcων Καλλικλε[ῦ]c,
ἱερατεύcαc Ἀθαν[αίᾳ]
Λινδίᾳ, Διὶ Πολιεῖ,
Ἀπόλλωνι Πυθίῳ,
Διονύcῳ, Ποcει[δᾶ]ν[ι Ἱππίῳ].
Φύληc Ἁλικαρναccεὺc ἐπόηcε.

Künstler: „Phyles scheint . . zu den zahlreichen fremden Künstlern gehört zu haben, die sich auf Rhodos häuslich niedergelassen hatten und für diese reiche und blühende Insel daheim oder im Bereiche ihrer auswärtigen Verbindungen beschäftigt waren“ Ross.

Ein Καλλικλῆc Τείcωνοc von Lindos in der Inschrift Arch. epigr. Mitt. VII 1882 S. 139 Col. r. Z. 50.

Mnasitimos und Teleson von Rhodos ‖ Phy[les - - -]

181 Lindos Akropolis. — Auf einer quadraten Basis aus blauem Marmor, rechts abgebrochen Ross. H. 0·44, L. 0·88, D. 0·40. ‖ Herausg. Ross Rh. M. IV S. 172 n. 6 = Aufs. II S. 595, danach Br. I 463, SQ 2030, Hf. 69. 70. — Facs. $^1/_5$ n. eig. Abkl. (1882).

ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΗΣΕΥΦΡΑΝΤΙΔΑ ΕΥΦΡ
ΙΕΡΑΤΕΥΣΑΣΑΘΑΝΑΙΑΣΛΙΝΔΙΑΣ ΚΑΘΥΟΘΕ
ΚΑΙΔΙΟΣΠΟΛΙΕΩΣ ΙΕΡΑΤΕΥΣ
ΚΑΙΑΡΤΑΜΙΤΟΣΚΕΚΟΙΑΣ ΚΑΙΔΙ
ΜΝΑΣΙΤΙΜΟΣΚΑΙΤΕΛΓΣΩΙ .ΕΠΟΙΗΣΑΝ ΦΥ

a Καλλικράτης Εὐφραντίδα
ἱερατεύσας Ἀθαναίας Λινδίας
καὶ Διὸς Πολιέως
καὶ Ἀρτάμιτος Κεκοίας.
Μνασίτιμος καὶ Τελέσων [Ῥόδιοι] ἐποίησαν.

b Εὐφρ[αντίδας? τοῦ δεῖνος],
καθ' ὑοθε[σίαν δὲ τοῦ δεῖνος],
ἱερατεύσ[ας Ἀθαναίας Λινδίας]
καὶ Δι[ὸς Πολιέως].
Φύ[λης Ἁλικαρνασσεὺς ἐποίησε].

Text: *a* Z. 5 ΤΕΛΕΣΩΝ . Ο . . ΙΕΠ etc. Ross. Ergänzung: Ross. *b* Z. 1 Εὐφρ[αντίδας Καλλικράτευς]?

Künstler: Teleson hier wegen der Anführung an zweiter Stelle vermutlich der Sohn des Mnasitimos: „Diese Vermutung findet eine wenngleich in der rhodischen Paläographie nur schwache Stütze auch darin, dass das Sigma und My in n. ⟨182⟩ die Schenkel noch gegen einander geneigt (Σ Μ), in n. ⟨181⟩ aber bereits parallel haben, so dass jene Inschrift ⟨n. 182⟩ um etwas älter zu sein scheint" Ross.

Zeit: Die Schrift der beiden Inschriften ist verschieden, doch scheinen dieselben nicht weit auseinanderzuliegen: der Name des in beiden Geehrten lässt verwandtschaftlichen Zusammenhang vermuten.

Mnasitimos, S. d. Teleson, von Rhodos

182 Lindos Akropolis. — Grofses quadrates Fufsgestell aus blauem Marmor. ‖ Herausg. Ross Rh. M. IV S. 171 n. 5 = Aufs. II S. 594 f., danach Br. I 493, SQ 2029, Hf. 65; 1872 noch von Simon Georgiadis copiert, 1882 von mir nicht gesehen.

ΟΝΟΜΑΣΤΟΣΠΟΛΥΑΡΑΤΟΥ
ΙΕΡΑΤΕΥΣΑΣ
ΑΘΑΝΑΙΑΣΛΙΝΔΙΑΣ
ΚΑΙΔΙΟΣ ΠΟΛΙΕΩΣ
ΜΝΑΣΙΤΙΜΟΣΤΕΛΕΣΩΝΟΣΡΟΔΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕ

Ὀνόμαστος Πολυαράτου, | ἱερατεύσας | Ἀθαναίας Λινδίας | καὶ Διὸς Πολιέως. |
Μνασίτιμος Τελέσωνος Ῥόδιος ἐποίησε.

Text: Schrift: Μ nach Rh. M. (Μ Aufs.,?).

Zeit: Wegen ΜΣ älter als n. 181 Ross.

183 Lindos ὀλίγον κάτωθεν τῆς ἐπιγραφῆς ⟨n. 193⟩. L. 0·65, Br. 0·45. ‖ Nach zwei Abschriften von Simon Georgiadis (1883 und 1884).

	- - - - - - - -
ΔΙΟΣΓΟΛΙΕΩΣ	[ἱερατεύσαντα] Διὸς Πολιέως
Α ΘΑΝΑΣΛΙΝΔΙΑΣ	[καὶ] Ἀθάνας Λινδίας .
ΤΑΣΕΝΚΕΚΟΙΑΙ	[καὶ Ἀρτάμιτος] τᾶς ἐν Κεκοίᾳ
ΚΑΙΣ ΣΤCΡCΣ	[- - ὁ δεῖνα] καὶ Σ[- - - -? Ἀκέ]στορος [ἱερεὺς?]
ΑΛΙΟΥ ΑΣ	Ἁλίου [ἱερατεύσ]ας? - - - -
ΑΘΑΝΑΙΑΙΛΙΝΔΙΑΙ	Ἀθαναίᾳ Λινδίᾳ
ΚΑΙΔΙΙΠΟΛΙΕΙ	καὶ Διὶ Πολιεῖ.
ΛΣΙΤL·////—....ΟΣΕΠΟΙΗΣΕ	[Μν]ασίτ[ιμος Ῥόδι]ος ἐποίησε.

Text: Z. 8 ΛΣΙΤC etc. Sim., erste Abschrift; dazu auf meine Anfrage: „Ὁ τελευταῖος στίχος ἐκ τῶν μόλις διακρινομένων λειψάνων τῶν γραμμάτων ΙΜ. — Πολὺ πιθανὸν νὰ εἶναι Μνασίτιμος“ κτλ. — Wenn die Lücke nicht genau angegeben ist, wäre auch [Τελέσων]ος zu ergänzen möglich.

Theon von Antiocheia ‖ Mnasitimos, S. d. Teleson

184 Rhodos Monte Smith (nicht weit von n. 188) im Hof des Hauses des Ratib Aga neben dem Brunnen als Trog umgekehrt aufgestellt. — Grofse viereckige Basis aus blauem Marmor, H. 0·75, L. 1·28, D. 0·82, innen bis auf 0·44 hinauf mit einer Wanddicke von 0·11 hohl gearbeitet. Zwei quer durchlaufende Fugen, von denen die eine (auf der Seite von *b*) jedoch nur bis zur rückwärtigen Wand reicht, sind mit Bronzeklammern, welche an den Enden mit Blei vergossen sind, zusammengehalten. Der an allen Kanten wolerhaltene Stein trägt nebeneinander zwei Inschriften, von denen *b* sich auf einem rechts anstofsenden fortgesetzt hat. ‖ Die Inschriften erwähnt Newton *travels* I p. 170. Herausg. n. Mitt. Newton's AAnz. 1853 S. 387; Foucart *Rev. arch.* XIII 1866 p. 163 f. n. 12. 13 (daraus mitget. Philol. XXIV 1866 S. 554 f.), danach Hf. 65 u. 66. — Facs. 1/5 n. eig. Abkl. (1882).

a ΚΟΜΩΝΑΚΕΣΤΟΡΟΣ
ΝΙΚΑΣΑΣΠΥΘΙΑΚΑΙ·
ΑΛΙΕΙΑΠΑΙΔΑΣΠΑΛΑΝ

Frei 0·325

Frei 0·53

b ΑΡΙΣΤΟΛΑΣΕ
ΝΙΚΑ
ΑΛΙΕ
ΙΣΘΜ
ΝΕΜΕ
ΛΕΥΚΟΦΡΥΝΕΙ
ΑΝΔΡΑΣΠΕΝ

Frei 0·19

ΘΕΩΝΑΝΤΙΟΧΕΥΣΩΙΑΕΠΙΔΑΜΙΑΔΕΔΟΤΑΙΕΠΟΙΗΣΕ

Frei 0·375 ΜΝΑΣΙΤΙΜΟΣΤΕ

a Κόμων Ἀκέστορος, | νικάσας Πύθια καὶ | Ἀλίεια παῖδας πάλαν. |
Θέων Ἀντιοχεύς, ᾧ ἁ ἐπιδαμία δέδοται, ἐποίησε.

b Ἀριστόλας Εὐ - - - - -, νικά[σας] Ἁλίε[ια], Ἴσθμ[ια], Νέμε[ια], Λευκοφρύνει[α - - -] ἄνδρας πέν[ταθλον].
Μνασίτιμος Τε[λέσωνος Ῥόδιος ἐποίησε].

Text: Schrift ΘΠ *Rev. arch.* *a* Z. 1 ΚΟΜΟΝ, Z. 4 ΕΠΙΔΑΜΝΙΑ AAnz. *b* Z. 1 Ende ΛΑΣ Ε, Z. 4 ΙΣΟΜ, Z. 5 ΝΕΜΙ AAnz. Ergänzung: Fouc., Hf. (Beide aber *b* Z. 6 als vollständig.)

WERK: Zwei von einander unabhängige Stiftungen, nur nebeneinander aufgestellt, offenbar zu einer gröfseren Reihe auf einem fortlaufenden Postament angebrachter Siegerstatuen gehörig (wol vom Staate errichtet, in einem Gymnasion Fouc.); vgl. n. 93.

THEON VON ANTIOCHEIA

185 Rhodos || Herausg. Foucart *Rev. arch.* XI 1865 p. 293 f. n. 2 (danach mitgeteilt Philol. XXIII 1866 S. 687), aus diesem Hf. 66 a.

ΤΙΜΟΚΡΑ ΙΟΥ
ΣΩΣΙΠΑΤ
ΠΟΛΥΚΛΗΣ
ΕΥΦΡΑΝΙΣΚΟΣ
ΠΥΘΟΚΛΗΣΔΑΜΟΣΘΕΝΕΥΣ
ΚΑΘΥΟΘΕΣΙΑΝΔΕΠΥΘΟΚΛΕΥΣ
ΑΛΕΞΙΔΑΜΟΣΑΛ ΕΞΙΔΑΜΟΥ
ΤΙΜΑΧΙΔΑΣΦΙΛ ΙΠΠΟΥ
ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΗΣΚΑΛΛΙΚΡΑΤΕΥΣ
ΚΑΘΥΟΘΕΣΙΑΝΔΕΕΧΕΔΩΡΟΥ
ΦΙΛΟΣΤΕΦΑΝΟΣΑΡΙΣΤΟΝΑΥΤΑ
ΝΙΚΑΓΟΡΑΣΑΡΙΣΤΟΜΑΧΟΥ
ΣΙΜΙΩΝΑΓΗΣΙΝΙΚΟΥ .
ΒΟΥΛΑΓΟΡΑΣΑΡΧΟΚΡΑΤΕΥΣ
ΔΑΜΟΦΩΝ ΔΑΜΟΝΙΚΟΥ
ΣΤΑΣΑΓΟΡΑΣ ΣΤΑΣΙΦΩΝΤΟΣ
ΚΛΕΙΣΙΤΙΜΟΣ ΑΡΧΕΣΤΡΑΤΟΥ
ΤΙΜΟΚΡΑΤΕΙΟΙΣΥΝΑΡΞΑΝΤΕΣΣΤΡΑΤΑΓΟΙ
ΚΑΙΤΑΜΙΑΙΓΡΑΜΜΑΤΕΥΣ
ΞΕΝΟΝΒΡΟΤΟΣΜΕΙΔΙΑ

ΘΕΟΙΣ

ΘΕΩΝΑΝΤΙΟΧΕΥΣΩΙΑΕΠΙΔΑΜΙΑΔΕΔΟΤΑΙΕΠΟ....

Τιμοκρά[τη Πολυχάρμ]ου | Σωcίπατ[ρος - - -], | Πολυκλῆc - - -, | Εὐφρανίcκοc - - -, | Πυθοκλῆc Δαμοcθένευc, || καθ' ὑοθεcίαν δὲ Πυθοκλεῦc, | Ἀλεξίδαμοc Ἀλεξιδάμου, | Τιμα[ρ]χίδαc Φιλίππου, | Καλλικράτηc Καλλικράτευc, | καθ' ὑοθεcίαν δὲ Ἐχεδώρου, || Φιλοcτέφανοc Ἀριcτοναύτα, | Νικαγόραc Ἀριcτομάχου, | Σιμίων Ἀγηcινίκου, | Βουλαγόραc Ἀρχοκράτευc, | Δαμοφῶν Δαμονίκου, || Σταcαγόραc Σταcιφῶντοc, | Κλειcίτιμοc Ἀρχεcτράτου, | Τιμοκράτει οἱ cυνάρξαντεc cτραταγοὶ | καὶ ταμίαι, γραμματεὺc || Ξενόνβροτοc Μειδία | θεοῖc.
Θέων Ἀντιοχεύc, ᾧ ἁ ἐπιδαμία δέδοται, ἐπο[ίηcε].

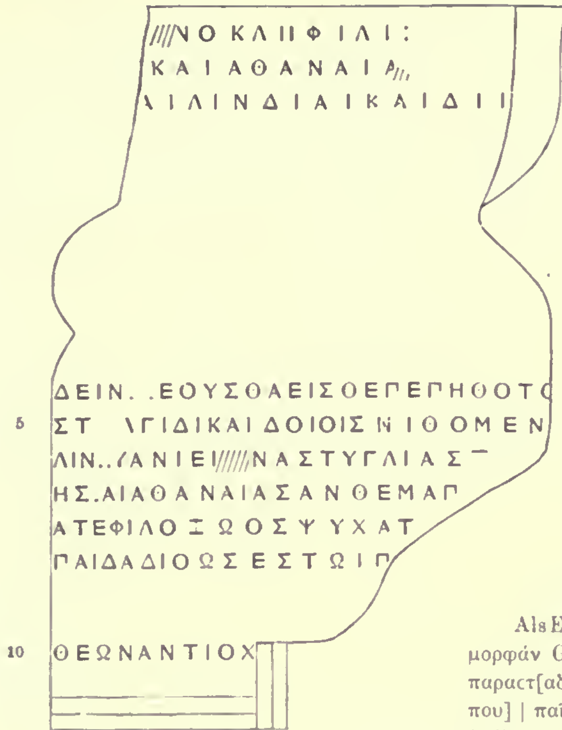
TEXT: Schrift ΘΠΞ *Rev. arch.*; vgl. zu n. 171. 179.

ERGÄNZUNG: Z. 1 [Πολυχάρ]μου, da die Haste einem Μ anzugehören scheint und das Spatium stimmt, wegen CIG II 2525 (rhodische Inschrift für Τιμακράτηc Πολυχάρμου) Fouc.; Τιμοκρά[τηc - - -]ίου Hf. Z. 8 Τιμαχίδαc Fouc., Hf.

ZEIT: Die Schrift stimmt überein mit der einer anderen rhodischen Inschrift ⟨Ross *inscr. ined.* III 275⟩, welche nach dem in ihr genannten Εὐφανίcκοc Καλλιξείνου, καθ' ὑοθεcίαν δὲ Ὀνοcάνδρου ⟨derselbe Z. 4?⟩ in den Beginn des zweiten Jh. vor Chr. gehört: Fouc.; s. S. 131 und zu n. 172. Vgl. n. 209.

Ein Nikagoras (vgl. Z. 12) als Gesandter der Rhodier Polyb. XXVIII 2, 1. 16 (14), 5: 169 vor Chr.

186 Massari (1 Meile von Lindos auf dem Wege nach Rhodos) Akropolis; εὑρεθεῖcα νεωcτί. || Nach zwei Abschriften von Simon Georgiadis (die erste Juni 1883). — Schriftpr. 1/4 n. (unvollkommenem) Teilabklatsch.



ΑΤΕ.ΦΙΛΟΞΩΟΣΨΥΧΑΤ
ΠΑΙΔΑΔΑΙ..ΞΕΣΤΩΙΠ

ΘΕΩΝΑΝΤΙΟΧ

[Δει]νοκλῆ [Φ]ιλί[ππου? - - - ἱερατεύσαντα Διὸς Πολιέως] καὶ Ἀθαναία[ς Λινδίας - - - | Ἀθαναί]ᾳ Λινδίᾳ καὶ Διὶ [Πολιεῖ].

Δειν[οκλ]έους θαεῖσθε [γ]ε[γ]ηθότο[ς εἰκόνα? – ⏓]
στ[λεγ]γίδι καὶ δοιοῖς [βρ]ιθομέν[ου στεφάνοις]
Λίν[δο]υ ἀν' ἱε[ρὸ]ν ἄστυ [παρ]α σ[τ ⏕ – ⏑ ⏑ – ⏓]
ἧσ[θ?]αι Ἀθαναίας ἄνθεμα π – ⏑ ⏑ –
ἅ τε φιλόζῳος ψυχὰ τ ⏕ – ⏑ ⏑ – ⏓
παῖδα [λ]ιθο[ξ]έστῳ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
Θέων Ἀντιοχ[εύς, ᾧ ἁ ἐπιδαμία δέδοται, ἐποίησε].

Als Ergänzung vermuten: Z. 4 Ende: εἰκόνα χρυσᾷ Benndorf; ἐνθάδε (?) μορφάν Gomperz. Z. 5: so B. (vgl. Anth. Plan. V 335, 2), G. Z. 6: παραστ[αδὸν ἡρώεσσι] G. Z. 8 f.: ἅ τε φιλόζῳος ψυχὰ [προφυγοῦσα Φιλίππου] | παῖδα λιθοξέστῳ [πρόσδετός ⟨σύμφυτός G.⟩ ἐστι τύπῳ od. πνεῦμ' ὑπέδυνε τύπῳ] B. Die Statue war aus Marmor (Z. 9).

Theon von Antiocheia und Demetrios, S. d. Demetrios, von Rhodos

187 Alexandreia (Aegypten) *„From the base of a statue of a horse in white marble"* Newb. (*„in basi vel plintho"* ⟨?⟩ etc. Hf.). ‖ Herausg. nach einer durch S. Sharpe übersandten Minuskelabschrift des Capitäns Newbold Letronne *Rev. arch.* IV 2 (1848) p. 781 ff., danach CIG III p. 1187 n. 4684 e, aus diesem Hf. 152.

Θέων Ἀντιοχεὺς καὶ | Δημήτριος Δημητρίου | Ῥόδιος ἐποίησαν.

Text: Z. 3 ἐποίουν unrichtig Fr., so Hf.

Werk: Vielleicht aus Anlass eines hippischen Sieges errichtet (vgl. Aelian *var. hist.* IX 32; Herod. VI 103, Paus. V 10, 7. 12, 1. 14, 4) Letr.

Künstler: Demetrios wollte R. Schöne Hermes V 1871 S. 309 mit n. 348 f. identificieren; das bekämpft Hirschfeld ebenda S. 473 f., der jedoch, ausgehend von der unrichtigen Voraussetzung, dass die Inschrift an der Plinthe angebracht sei und das Verbum im Imperfect stehe, dann auch wegen des Zusammenarbeitens mit einem Fremden ⟨Theon⟩ denselben „ganz allgemein der römischen Epoche" zuweist. Vgl. aber zu Theon n. 184 ff., zu Demetrios n. 193, zum Imperfect bereits in dieser Zeit n. 178. 212 ff.

Charinos von Laodikeia

188 Rhodos Monte Smith, in der Gegend des Stadions (vgl. Newton *travels* I p. 168 f.). — Einfacher Cylinder aus blauem Marmor, H. 0·41, Dm. 0·52. ‖ Herausg. Foucart *Rev. arch.* XIII 1866 p. 158 n. 10 (daraus mitgeteilt Philol. XXIV 1866 S. 384), aus diesem Hf. 74. — Schriftpr. 1/4 n. eig. Abkl. (1882).

(Text und Schriftprobe siehe folgende Seite)

- - - - α - - Μηνοδώρο[υ], | νικάσαντα Ἁλίεια ἅρματι τελείῳ, | Ἀκέστορις Ἀντιλόχου τὸν υἱόν· καὶ | Δωρόθεος Μηνοδώρου, καθ' ὑοθεσίαν δὲ | Ἀντιλόχου, τὸν ἀδελφόν· καὶ ‖ Ἀντίλοχος καὶ Δωρόθεος Ἀντιλόχου | τὸν τᾶς ἀδελφᾶς υἱόν· καὶ | Ἰσίας Δωροθέου τὸν τᾶς θυγατρὸς | υἱὸν | εὐνοίας ἕνεκα καὶ φιλοστοργίας ‖ εἰς αὐτοὺς | θεοῖς. |

Χαρῖνος Λαοδικεύς, ᾧ ἁ ἐπιδαμία δέδοται, ἐπόησε.

Α ΙΗΝΟ_ ΩΡ
ΝΙΚΑΣΑΝΤΑΑΛΙΕΙΑΑΡΜΑΤΙΤΕΛΕΙΩΙ
ΑΚΕΣΤΟΡΙΣ ΑΝΤΙΛΟΧΟΥΤΟΝ ΥΙΟΝ ΚΑΙ
ΔΩΡΟΘΕΟΣΜΗΝΟΔΩΡΟΥΚΑΘΥΟΘΕΣΙΑΝΔΕ
ΑΝΤΙΛΟΧΟΥΤΟΝΑΔΕΛΦΟΝ ΚΑΙ
ΑΝΤΙΛΟΧΟΣΚΑΙΔΩΡΟΘΕΟΣΑΝΤΙΛΟΧΟΥ
ΤΟΝΤΑΣΑΔΕΛΦΑΣΥΙΟΝ ΚΑΙ
ΙΣΙΑΣΔΩΡΟΘΕΟΥΤΟΝΤΑΣΘΥΓΑΤΡΟΣ
ΥΙΟΝ
ΕΥΝΟΙΑΣΕΝΕΚΑΚΑΙΦΙΛΟΣΤΟΡΓΙΑΣ
ΕΙΣΑΥΤΟΥΣ
ΘΕΟΙΣ
ΧΑΡΙΝΟΣΛΑΟΔΙΚΕΥΣΩΙΑΕΠΙΔΑΜΙΑΔΕΔΟΤΑΙΕΠΟΗΣΕ

ΙΣΙΑΣ ΔΩΡΟΘΕΟΥΤΟΝΤΑΣ ΘΥΓΑΤΡΟΣ
ΥΙΟΝ
ΕΥΝΟΙΑΣΕΝΕΚΑΚΑΙΦΙΛΟΣΤΟΡΓΙΑΣ
ΕΙΣ ΑΥΤΟΥΣ
ΘΕΟΙΣ
ΧΑΡΙΝΟΣ ΛΑΟΔΙΚΕΥΣΩΙΑ ΕΠΙΔΑΜΙΑ ΔΕΔ ΟΤΑΙ ΕΠΟΗΣΕ

Text: Schrift ΘΠ (Z. 13 Π) *Rev. arch.* Z. 1: Α . . . . . . ΙΗΙΙΟ_ Fouc. Ergänzung: Z. 1 ['Ισ]α[ν]? Hf.

189 Rhodos in der Vorstadt Neochori vor dem Hause des Herrn Ricciardi in die Erde eingesetzt. — Cylindrische Basis aus blauem Marmor, H. 0·57, Dm. 0·43. Durch Abschrägung der oberen Kante ist die erste Zeile zerstört. Uebertüncht und schwer lesbar; die Zeilenanfänge links, wo der Stein gegen eine Wand steht, nicht zugänglich. ‖ Von mir herausg. Arch.-epigr. Mitt. VII 1883 S. 108 f. n. 1. — Schriftpr. 1/4 n. Abkl.

Ν.Α...ΙΑΦΙΛΕΦΗΒΟΥ
ΘΕΝΤΑΥΠΟΠΑΝΑΘΗΝΑΙΣΤΑΝ
ΟΜΕΝΩΝ ΟΙΝΟΥ
ΕΡΜΟΔΟΚΟΥΚΑΘΥΟΘΕΣΙΑΝΔΕ
ΑΡΧΙΔΑ ΚΑΙ
Α ΧΑΡΙΝΟΥ ΤΟΝ ΥΙΟΝ
ΚΑΙΧΑΡΙΝΟΣΕΡΜΟΔΟΚΟΥΤΟΝΑΔΕΛΦΟΝ
ΝΕΚΡΑΤΕΥΣΤΟΝΤΑΣΘΥΓΑΤΡΟΣΥΙΟΝ
ΛΕΥΚΟΥΚΑΘΥΟΘΕΣΙΑΝΔΕΕΥΑΝΟΡΟΣ
ΚΟΣΘΥΓΑΤΡΟΣ ΥΙΟΝ
ΜΟΥΤΟΝΤΑΣΘΥΓΑΤΡΟΣΘΥΓΑΤΡΟΣ ΥΙΟΝ
ΚΑΛΛΙΚΡΙΤΑΣΚΑΙΑΡΙΣΤΑΓΟΡΑΣ
ΤΟΝΤΟΥΑΔΕΛΦΟΥΥΙΟΝ
ΕΝΕΚΡΑΤΕΥΣΚΑΙΑΙΝΕΑΣΧΑΡΜΕΙΟΥ
Ν _ΓΑΙΩΝΙΟΥΚΑΙΜΕΝΕΚΡΑΤΗΣ
ΚΑΙΑΓΕΙΟΣ ΚΑΙΣΑΤΥΡΑΚΑΙ
ΕΝΕΚΡΑΤΕΥΣΤΟΝΤΑΣΑΝΕΨΙΑΣΥΙΟΝ
ΑΙΕΡΜΟΔΟΚΟΣΑΙΝΕ/
ΕΝΤΙΜΟΥ ΚΑΙ
ΟΚΟΣΕΡΜΟΚΡΩΝΤΟΣΤΟΝΑΝΕΨΙΟΝ
ΘΕΟΙΣ
ΑΡΙΝΟΣΛΑΟΔΙΚΕΥΣΩΙΑΕΠΙΔΑΜΙΑ
ΔΕΔΟΤΑΙ ΕΠΟΙΗΣΕ

- - - εφηβου - - - | [τιμα]θέντα ὑπὸ Παναθηναϊϲτᾶν | - - - ομένων [κ]οινοῦ | [Ἑρμόδοκοϲ] Ἑρμοδόκου, καθ' ὑοθεϲίαν δὲ | - - αρχίδα, καὶ ‖ [ἡ δεῖνα] Χαρίνου τὸν υἱόν· | [ὁ δεῖνα] καὶ Χαρῖνοϲ Ἑρμοδόκου τὸν ἀδελφόν· | [Χαρῖνοϲ Μεν]εκράτευϲ τὸν τᾶϲ θυγατρὸϲ υἱόν· | [ὁ δεῖνα Σε]λεύκου, καθ' ὑοθεϲίαν δὲ Εὐάνοροϲ, | [τὸν τᾶϲ γυναι]κὸϲ θυγατρὸϲ υἱόν· ‖ - - μου τὸν τᾶϲ θυγατρὸϲ θυγατρὸϲ υἱόν· | - - Καλλικρίταϲ καὶ Ἀριϲταγόραϲ | [Ἑρμοδόκου?] τὸν τοῦ ἀδελφοῦ υἱόν· | [ὁ δεῖνα Μ]ενεκράτευϲ καὶ Αἰνέαϲ Χαρμείου | [καὶ - - Π?]αιωνίου καὶ Μενεκράτηϲ ‖ [τοῦ δεῖνοϲ] καὶ Ἀγεῖοϲ καὶ Σατύρα καὶ | [- - Μ]ενεκράτευϲ τὸν τᾶϲ ἀνεψιᾶϲ υἱόν· | [- - κ]αὶ Ἑρμόδοκοϲ Αἰνέ[α - - - - καὶ ὁ δεῖνα] | Ἐντίμου καὶ | [Ἑρμόδ]οκοϲ Ἑρμοκρῶντοϲ τὸν ἀνεψιὸν ‖ θεοῖϲ. |

[Χ]αρῖνοϲ Λαοδικεύϲ, ᾧ ἁ ἐπιδαμία | δέδοται, ἐποίηϲε.

ΟΚΟΣΕΡΜΟΚΡΩΝΤΟΣΤΟΝΑΝΕΨΙΟΝ
ΘΕΟΙΣ
ΑΡΙΝΟΣ ΛΑΟΔΙΚΕΥΣΩΙΑΕΠΙΔΑΜΙΑ
ΔΕΔΟΤΑΙ ΕΠCΙΗΣΕ

Ein Ἑρμόδοκοϲ Ἑρμοκρῶντοϲ Τήλιοϲ Ross Hellen. S. 65 n. 8.

Sosipatros und Zenon von Soloi

190 Lindos Akropolis. — „Auf einer langen Marmorquader, die der Sockel eines gröfseren Piedestals gewesen zu sein scheint" Ross. H. 0·50, L. 0·77, Br. 0·40; blauer Marmor. ‖ Herausg. Ross Rh. M. IV S. 168 n. 2 = Aufs. II S. 592, danach Br. I 461 f., SQ 2017, Hf. 81. — Facs. $^1/_5$ nach eig. Abkl. (1882).

ΣΟ- -ΑΤΡΟΣ ΚΑΙΖΗΝΩΝ ΣΟΛΕΙΣ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

Σωϲίπατροϲ καὶ Ζήνων Σολεῖϲ ἐποίηϲαν.

Text: Bei Ross noch vollständig.

Künstler: aus Soloi in Kilikien Ross; vgl. n. 191.

Epicharmos von Soloi und sein Sohn Epicharmos von Rhodos

191 Lindos gleich rechts beim Eintritt ins Castell, unter dem Tor. — Einfache cylindrische Basis aus weifsem Marmor, H. (soweit von mir freigemacht) 0·58, Dm. 0·73; schön eingeschnittene Buchst. Herausg. Ross Rh. M. IV S. 166 n. 1 = Aufs. II S. 589, danach Br. I 462, SQ 2018, Hf. 71. — Schriftpr. $^1/_5$ n. eig. Abkl. (1882).

ΛΙΝΔΙΟΙΕΤΙΜΑΣΑΝ	Λίνδιοι ἐτίμαϲαν
ΜΟΙΡΑΓΕΝΗ ΑΡΧΟΚΡΑΤΕ	Μοιραγένη Ἀρχοκράτε[υϲ],
ΚΑΘΥΟΘΕΣΙΑΝΔΕΛΥΣΙΣΤΡΑΤΟ	καθ' ὑοθεϲίαν δὲ Λυϲιϲτράτο[υ],
ΕΠΑΙΝΩΙΧΡΥΣΕΩΙΣΤΕΦΑΝΩΙ	ἐπαίνῳ, χρυϲέῳ ϲτεφάνῳ,
ΕΙΚΟΝΙΧΑΛΚΕΑΙΠΡΟΕΔΡΙΑΙ	εἰκόνι χαλκέᾳ, προεδρίᾳ
ΕΝΤΟΙΣΑΓΩΣΙ ΣΙΤΗΣΕΙ	ἐν τοῖϲ ἀγῶϲι, ϲιτήϲει
ΕΝΙΕΡΟΘΥΤΕΙΩΙ	ἐν ἱεροθυτείῳ
ΑΡΕΤΑΣΕΝΕΚΑ ΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣ	ἀρετᾶϲ ἕνεκα καὶ εὐνοίαϲ
ΚΑΙΦΙΛΟΔΟΞΙΑΣ ΝΕΧΩΝΔΙΑΤΕΛΕΙ	καὶ φιλοδοξίαϲ, [ἅ]ν ἔχων διατελεῖ
ΕΙΣΤΟΠΛΗΘΟΣ ΤΟΛΙΝΔΙΩΝ	εἰϲ τὸ πλῆθοϲ τὸ Λινδίων.
ΕΠΙΧΑΡΜΟΣΣΟΛΕΥΣΩΙΑΕΠΙΔΑΜΙΑΔΕΔΟΤΑΙΚΑΙ	Ἐπίχαρμοϲ Σολεύϲ, ᾧ ἁ ἐπιδαμία δέδοται, καὶ
ΕΠΙΧΑΡΜΟΣΕΠΙΧΑΡΜΟΥΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΑΝ	Ἐπίχαρμοϲ Ἐπιχάρμου Ῥόδιοϲ ἐποίηϲαν.

ΕΠΑΙΝΩΙΧΡΥΣΕΩΙΣΤΕΦΑΝΩΙ
ΕΙΚΟΝΙΧΑΛΚΕΑΙΠΡΟΕΔΡΙΑΙ

ΕΠΙΧΑΡΜΟΣΣΟΛΕΥΣΩΙΑΕΠΙΔΑΜΙΑΔΕΔΟΤΑΙΚΑΙ
ΕΠΙΧΑΡΜΟΣΕΠΙΧΑΡΜΟΥΡΟΔΙΟΣΕΠΟΙΗΣΑΝ

ZEIT: In dem Geehrten vermutet Ross denselben, der n. 195 Col. 2 Z. 8 genannt ist; gewiss mit Recht.

KÜNSTLER: „Epicharmos der Vater (war) ein Soleer, nicht aus dem kyprischen, sondern aus dem kilikischen Soli ... diese .. Stadt war eine Gründung der Lindier (Strabo XIV 671), und um so leichter wanderten die Einwohner gerne in die alte Mutterstadt zurück und fanden dort Aufnahme und Beschäftigung“ Ross. — Die ἐπιδαμία, die hier wie bei n. 184. 185. 188. 189. 192 dem Künstler beigelegt erscheint, wird, wie auch FOUCART zu n. 192 bemerkt, als eine Vorstufe zu dem vollen Bürgerrecht anzusehen sein, welches der Sohn des Künstlers bereits besitzt; das Recht, sich Ῥόδιοϲ zu nennen, involvierte sie offenbar nicht. — Vgl. n. 303.

192 Rhodos *„provient des débris de l'église Saint-Jean ... maintenant déposée dans la cour du bey“* FOUC. ⟨d. i. Konak des Mutessarif⟩. — Viereckige Marmorplatte. ‖ Herausg. Foucart *Rev. arch.* XI 1865 p. 218 ff. n. 1 (daraus mitgeteilt Philol. XXIII 1866 S. 686), aus diesem Hf. 71a. — Schriftpr. $^{1}/_{5}$ n. eig. Abkl. (1882).

ΣΤΡΑΤΕΥΣΑΜΕΝΟΝΚΑΤΑΠΟ/.....	ϲτρατευϲάμενον κατὰ πόλ[εμον]
ΕΝΤΕΤΑΙΣΚΑΤΑΦΡΑΚΤΟΙΣΝΑΥΣΙ	ἔν τε ταῖϲ καταφράκτοιϲ ναυϲὶ
ΚΑΙΕΝΤΡΙΗΜΙΟΛΙΑΙΣΚΑΙΤΙΜΑΘΕΝΤΑ	καὶ ἐν τριημιολίαιϲ καὶ τιμαθέντα
ΥΠΟΑΛΙΚΙΩΤΑΝΤΟΥΚΟΙΝΟΥΘΑΛΛΟΥ	ὑπὸ ἁλικιωτᾶν τοῦ κοινοῦ θαλλοῦ
ΣΤΕΦΑΝΩΙΚΑΙΧΡΥΣΕΩΙΑΡΕΤΑΣ	ϲτεφάνῳ καὶ χρυϲέῳ ἀρετᾶϲ
ΕΝΕΚΑΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣΤΑΣΕΙΣΑΥΤΟΥΣ	ἕνεκα καὶ εὐνοίαϲ τᾶϲ εἰϲ αὐτοὺϲ
ΚΑΙΣΤΡΑΤΕΥΣΑΜΕΝΟΝΥΠΟΑΡΧΟΝΤΑ	καὶ ϲτρατευϲάμενον ὑπὸ ἄρχοντα
ΑΝΤΙΟΧΟΝΚΑΙ ΤΙΜΑΘΕΝΤΑΥΠΟ	Ἀντίοχον καὶ τιμαθέντα ὑπὸ
ΣΑΜΟΘΡΑΙΚΙΑΣΤΑΝΜΕΣΟΝΕΩΝΤΟΥ	Σαμοθρᾳκιαϲτᾶν Μεϲονέων τοῦ
ΚΟΙΝΟΥΧΡΥΣΕΩΙΣΤΕΦΑΝΩΙΑΡΕΤΑΣ	κοινοῦ χρυϲέῳ ϲτεφάνῳ ἀρετᾶϲ
ΕΝΕΚΑΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣΚΑΙΦΙΛΟΔΟΞΙΑΣ	ἕνεκα καὶ εὐνοίαϲ καὶ φιλοδοξίαϲ
ΑΝΕΧΩΝΔΙΑΤΕΛΕΙΕΙΣΤΟΣΑΜΟΘΡΑΙΚΙ	ἃν ἔχων διατελεῖ εἰϲ τὸ Σαμοθρᾳκι-
ΑΣΤΑΝΜΕΣΟΝΕΩΝΚΟΙΝΟΝΚΑΙ	αϲτᾶν Μεϲονέων κοινόν, καὶ
ΤΟΙΣΥΝΣΤΡΑΤΕΥΣΑΜΕΝΟΙΕΤΙΜΑΣΑΝ	τοὶ ϲυνϲτρατευϲάμενοι ἐτίμαϲαν
ΣΑΜΟΘΡΑΙΚΙΑΣΤΑΝΚΑΙΛΗΜΝΙΑΣΤΑΝ	Σαμοθρᾳκιαϲτᾶν καὶ Λημνιαϲτᾶν
ΤΟΚΟΙΝΟΝΕΠΑΙΝΩΙΧΡΥΣΕΩΙΣΤΕΦΑΝΩΙ	τὸ κοινὸν ἐπαίνῳ χρυϲέῳ ϲτεφάνῳ
ΑΡΕΤΑΣΕΝΕΚΑΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣΚΑΙΦΙΛΟΔΟΞΙΑΣ	ἀρετᾶϲ ἕνεκα καὶ εὐνοίαϲ καὶ φιλοδοξίαϲ
ΑΝΕΧΩΝΔΙΑΤΕΛΕΙΕΙΣΤΟΣΑΜΟΘΡΑΚΙΑΣΤΑΝ	ἃν ἔχων διατελεῖ εἰϲ τὸ Σαμοθρα(ι)κιαϲτᾶν
ΚΑΙΛΗΜΝΙΑΣΤΑΝΤΩΝΣΥΝΣΤΡΑΤΕΥΣΑΜΕΝΩΝ	καὶ Λημνιαϲτᾶν τῶν ϲυνϲτρατευϲαμένων
ΚΟΙΝΟΝΚΑΙΠΡΩΡΑΤΕΥΣΑΝΤΑΤΡΙΗΡΕΩΝ	κοινόν, καὶ πρωρατεύϲαντα τριηρέων
ΚΑΙΑΡΞΑΝΤΑΑΦΡΑΚΤΩΝ	καὶ ἄρξαντα ἀφράκτων
ΚΑΙΕΠΙΣΤΑΤΑΝΓΕΝΟΜΕΝΟΝΤΩΝΠΑΙΔΩΝ	καὶ ἐπιϲτάταν γενόμενον τῶν παίδων,
ΚΑΙ ΙΕΡΟΘΥΤΗΣΑΝΤΑ	καὶ ἱεροθυτήϲαντα
ΚΑΙ ΠΡΥΤΑΝΕΥΣΑΝΤΑ ΘΕΟΙΣ	καὶ πρυτανεύϲαντα θεοῖϲ.
ΕΠΙΧΑΡΜΟΣΣΟΛΕΥΣΩΙΑΕΠΙΔΑΜΙΑΔΕΔΟΤΑΙ	Ἐπίχαρμοϲ Σολεύϲ, ᾧ ἁ ἐπιδαμία δέδοται,
ΚΑΙΕΠΙΧΑΡΜΟΣΕΠΙΧΑΡΜΟΥΡΟΔΙΟΣΕΠΟΙΗΣΑΝ	καὶ Ἐπίχαρμοϲ Ἐπιχάρμου Ῥόδιοϲ ἐποίηϲαν.

ΚΑΙ ΑΡΞΑΝΤΑ ΑΦΡΑΚΤΩΝ

ΕΠΙΧΑΡΜΟΣ ΣΟΛΕΥΣ ΩΙΑΕΠΙΔΑΜΙΑΔΕΔΟΤΑΙ
ΚΑΙΕΠΙΧΑΡΜΟΣΕΠΙΧΑΡΜΟΥΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

Die Söhne des Heliodoros:

Demetrios, S. d. Heliodoros, von Rhodos

193 Lindos ‖ Nach Abschr. von Simon Georgiadis von mir herausg. Arch.-epigr. Mitt. VII 1883 S. 136 n. 70; der hier gegebene Text nach einer neuerlichen Mitteilung desselben.

ΑΘΑΝΑΙΛΙΝΔΙΑΙΚΑΙΔΙΙΠΟΛΙΕΙ	Ἀθάνᾳ Λινδίᾳ καὶ Διὶ Πολιεῖ.
ΔΗΜΗΤΡΙΟΣΙΙΛΙΟΔΩΙΟ⁻....ΡΟ·ΙC.ΕΠΟΙΗΣΕ	Δημήτριος [Ἡ]λιοδώ[ρου - - - Ῥόδιος ἐ]ποίησε.

Text: Z. 2: ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ ΙΔΙΟΣ . . . . . ΠΟΙΗΣΕ Arch. epigr. Mitt.

Künstler: wol Bruder von Plutarchos n. 194 und der ältere der beiden Demetrios n. 187. Der Dialekt in beiden Namen Δημήτριος und Ἡλιόδωρος berechtigt wol auch gegenüber Erscheinungen wie n. 195 Col. 2 Z. 4 zu der Annahme, dass auch diese Künstlerfamilie wie n. 174 ff. 191 f. nicht von Haus aus rhodischen Ursprungs ist.

Plutarchos, S. d. Heliodoros, von Rhodos

194 Rhodos ‖ Herausg. n. Abschr. des Arztes Dr. Barmann in Rhodos Foucart *Rev. arch.* XIII 1866 p. 161 n. 11 (danach mitgeteilt Philol. XXIV 1866 S. 384), aus diesem Hf. 75.

ΛΟΤΕΡΑΑΡΙΣΤΑΝΑΚΤΟΣ	[Φι]λ[ω]τέρα[ν] Ἀριστάνακτος
ΗΛΙΑΣΚΑΛΛΙΚΛΕΥΣ	Ἡλιὰς Καλλικλεῦς
ΤΑΝΘΥΓΑΤΕΡΑ	τὰν θυγατέρα·
ΑΡΙΣΤΑΝΑΣΣΑΑΡΙΣΤΑΝΑΚΤΟΣ	Ἀριστάνασσα Ἀριστάνακτος
ΤΑΝΑΔΕΛΦΑΝ	τὰν ἀδελφάν·
ΚΑΛΛΙΚΛΗΣΦΑΙΝΙΔΑΚΑΙ	Καλλικλῆς Φαινίδα καὶ
ΦΙΛΩΤΕΡΑΚΑΛΛΙΚΡΑΤΕΥΣ	Φιλωτέρα Καλλικράτευς
ΤΑΝΤΑΣΘΥΓΑΤΕΡΟΣΘΥΓΑΤΕΡΑ (80)	τὰν τᾶς θυγατέρος θυγατέρα·
ΑΡΙΣΤΕΥΣΚΑΛΛΙΚΛΕΥΣ	Ἀριστεὺς Καλλικλεῦς
ΤΑΝΤΑΣΑΔΕΛΦΑΣΘΥΓΑΤΕΡΑ	τὰν τᾶς ἀδελφᾶς θυγατέρα·
ΔΙΟΚΛΗΣΙΣΟΚΡΑΤΕΥΣ	Διοκλῆς Ἰσοκράτευς
ΤΑΝΤΑΣΓΥΝΑΙΚΟΣΘΥΓΑΤΕΡΑ	τὰν τᾶς γυναικὸς θυγατέρα
ΘΕΟΙΣ	θεοῖς.
ΠΛΟΥΤΑΡΧΟΣΗΛΙΟΔΩΡΟΥΡΟΔΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕ	Πλούταρχος Ἡλιοδώρου Ῥόδιος ἐποίησε.

Text: Schrift: ΘΠ *Rev. arch.*; vgl. das Facsimile n. 195 Z. 12. 13.

195 Lindos Akropolis. — Einfache viereckige Basis aus blauem Marmor. H. 0·39, Br. 0·75, D. 0·59. Herausg. Ross Rh. M. IV S. 176 n. 9 = Aufs. II S. 598, danach Br. I 470, Hf. 76. Von mir verglichen. — Schriftpr. $^1_5$ n. eig. Abkl. (1882).

ΝΑΛΕΞΙΜΒΡΟΤΙΔΑ ΤΟΝ ΠΑΤΕΡΑ	
ΙΕΡΟΘΥΤΑΙ	ΑΓΗΣΑΡΧΟΣΕΞΑΚΕ ..
ΠΟΛΥΑΡΑΤΟΣ ΚΑΙ	ΤΟΥ ΕΡΑΤΩΝΟΣ
ΑΘΙΙΝΟΔΩΡΟΣΑΛΕΞΙΜΒΡΟΤΙΔΑ	ΑΓΑΘΟΔΑΜΟΣΤΙΜΟΚΛΕΙΔΑ
Σ ΑΣΤΥΜΗΔΗΣ ΔΩΡΟΘΕΟΥ	ΦΙΛΙΣΤΙΔΑΣΠΟΛΥΑΡΑΤΟΥ
ΤΕΙΣΑΓΟΡΑΣΤΙΜΟΚΡΑΤΕΥΣ	ΘΕΥΦΑΝΤΟΣΜΕΛΑΝΩΜΟΥ
ΑΓΗΣΙΑΣ ΞΕΝΟΦΩΝΤΟΣ	ΣΩΣΙΠΑΤΡΟΣΣΩΣΙΠΑΤΡΟΥ
ΩΝΟΣΜΟΙΡΑΓΕΝΗΣΑΡΧΟΚΡΑΤΕΥΣ	ΕΠΙΣΤΑΤΑΙΤΟΙΠΕΜΦΘΕΝΤΕΣ
ΤΙΜΟΚΡΑΤΗΣ ΑΜΥΝΤΑ	ΥΠΟΤΟΥΔΑΜΟΥ
ΟΤΟΥ ΜΕΝΕΚΛΗΣ ΡΟΔΙΠΠΟΥ	ΕΥΚΡΑΤΗΣΚΛΕΥΣΤΡΑΤΟΥ
ΑΘΑΝΑΓΟΡΑΣΕΥΦΡΑΝΟΡΟΣ	ΤΗΛΙΟΣ
ΤΙΜΟΚΛΗΣ ΣΤΡΑΤΩΝΟΣ	ΞΗΝΩΝΠΡΑΞΩΝΟΣ
	ΧΑΛΚΗΤΑΣ

ΣΕΝΕΚΑΤΑΣΠΟΤΙΤΟΥΣΘΕΟΥΣ
ΑΣΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣΚΑΙΦΙΛΟΔΟΞΙΑΣ
ΤΑΣΕΙΣ ΑΥΤΟΥΣ
ΘΕΟΙΣ
Σ ΗΛΙΟΔΩΡΟΥ ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

ΤΙΜΟΚΛΗΣ ΣΤΡΑΤΩΝΟΣ ΞΗΝΩΝ ΠΡΑΞΩΝΟΣ
ΧΑΛΚΗΤΑΣ
ΣΕΝΕΚΑΤΑΣΠΟΤΙΤΟΥΣΘΕΟΥΣ
ΑΣΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣΚΑΙΦΙΛΟΔΟΞΙΑΣ
ΤΑΣΕΙΣ ΑΥΤΟΥΣ
ΘΕΟΙΣ
Σ ΗΛΙΟΔΩΡΟΥ ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

- - - - - - - - - - - - - ν	Ἀλεξιμβροτίδα τὸν πατέρα	
	Ἱεροθύται·	Ἀγήσαρχος Ἐξακε[στίδα]
	Πολυάρατος καὶ	τοῦ Ἐράτωνος,
	Ἀθ[η]νόδωρος Ἀλεξιμβροτίδα,	Ἀγαθόδαμος Τιμοκλείδα,
- - - - - ς,	Ἀστυμήδης Δωροθέου,	Φιλιστίδας Πολυαράτου,
	Τεισαγόρας Τιμοκράτευς,	Θεύφαντος Μελανώμου,
	Ἀγησίας Ξενοφῶντος,	Σωσίπατρος Σωσιπάτρου.
- - - ωνος,	Μοιραγένης Ἀρχοκράτευς,	Ἐπιστάται τοὶ πεμφθέντες
	Τιμοκράτης Ἀμύντα,	ὑπὸ τοῦ δάμου·
- - - - - ότου,	Μενεκλῆς Ῥοδίππου,	Εὐκράτης Κλευστράτου
	Ἀθαναγόρας Εὐφράνορος,	Τήλιος,
	Τιμοκλῆς Στράτωνος,	Ζήνων Πράξωνος
		Χαλκήτας·

[εὐσεβεία]ς ἕνεκα τᾶς ποτὶ τοὺς θεοὺς
[καὶ ἀρετ]ᾶς καὶ εὐνοίας καὶ φιλοδοξίας
τᾶς εἰς αὐτοὺς
θεοῖς.
[Δημήτριο-? Πλούταρχο-?]ς Ἡλιοδώρου Ῥόδιος ἐποίησε.

Text: Links ist der Stein vollständig; der Anfang der Namenscolumne, von der einige Ausgänge auf den vorliegenden Block herübergreifen, hat auf einem links anschliefsenden Stein, der Name des Geehrten auf dem verlorenen „oberen Aufsatz des Piedestals" (Ross) gestanden. Ross hat: Z. 2 Ende ΕΥΑΚ . ., Z. 3 Ende ΤΙΜΟΚΛΕΙΔ, Z. 6 Ende

ΑΓΛΑΝΩΜΟΥ, Z. 10 Anf. ΘΕΟΥ, Ende ΚΑΡΥΣΤΡΑΤΟΥ (Keil conjiciert Κλευςτράτου), Z. 12 Anf. ΤΙΜΟΝΔΑΣ (Keil conj. Τιμοκλῆς), Z. 14 ΑΣΕΝΕΚΑΚΑΙΤΑΣΠΟΤΙ etc., Z. 18 . . . ΝΑΙΟΔΩΡΟΥ (Keil conj. ΝΔΙΟΔΩΡΟΥ = [Δίω]ν Διοδώρου, Hf. ΗΛΙΟΔΩΡΟΥ). Vom vorangehenden Namen ist Σ deutlich.

Ergänzung: Z. 14 ff. ἀρετᾶc ἕνεκα καὶ τᾶc ποτὶ τοὺc θεοὺc εὐcεβείαc Ross; vgl. Text. Z. 18 [Πλούταρχοc] Ἡλιοδώρου Hf. — An Ἀθαναιόδωροc dachte Ross, was Bergk *de Laocoontis aetate* p. IX Anm. 1 bekämpft.

Zeit: Ein Astymedes (Col. 2 Z. 5) spielt in Rhodos eine hervorragende Rolle 171—153 vor Chr. Polyb. XXVII 7 (6), 3, XXX 4 f. u. ö. Ebenso in derselben Zeit ein Polyaratos (Z. 3): dieser Name ist freilich in Rhodos besonders häufig (s. auch Col. 3 Z. 5 und n. 178. 182).

Völlig haltlos ist die Combination Gerlach's Rh. M. XVII 1862 S. 443 ff., der auf Grund der Lesung Ἀθαναιόδωροc den Künstler mit Athenodorus Plin. XXXIV 50 identificiert, indem er diesen von Sikyon auswandern lässt: überdiefs denkt er sich ihn als Grofsvater des Künstlers des Laokoon.

196 Lindos ‖ Nach einem (ungenügenden) Abklatsch Diakon D. Adelphiu's in Lindos von mir herausg. Arch. epigr. Mitt. VII 1883 S. 132 n. 60. — Schriftpr. $^1/_4$.

ΚΡΑΤΕΥΣ	[τὸν δεῖνα - - -]κράτευc
ΟΥ	- - - - - - -
ΙΟ ΠΟΛΙ ΩΣ	[ἱερατεύcαντα? Δ]ιὸ[c] Πολι[έ]ωc
ΑΝΩΘΕΝΤΑ	[- - - cτεφ]ανωθέντα
ΣΥΝΙΕΡΕΩ	[- - ὑπὸ τῶν] cυνιερέω[ν
ΘΕΝΤΑ	- - καὶ τιμα]θέντα - -
ΙΕΥΝΟΙΑΣ	[ἀρετᾶc ἕνεκα κα]ὶ εὐνοίαc
	- - - - - - -
ΡΧΟΣ	[Πλούτα]ρχοc? - - - - - -
ΙΟΥΟΥ	[- - - - - - ἐποίηc - -]

ΑΝΩΘΕΝΤΑ
ΣΥΝΙΕΡΕΩΝ

Text: Z. 8. 9 auf dem Abklatsch ganz undeutlich und unsicher. In Z. 8 glaubte ich Arch. epigr. Mitt. Reste von Πλούταρχοc (vgl. n. 194) zu erkennen, doch könnte das undeutliche Χ auch von Μ herrühren und an die Künstler n. 191 f. gedacht werden. Möglich wäre aber auch noch eine ganz andere Ergänzung.

Mnasitimos, S. d. Aristonidas

197 Lindos Akropolis. — Viereckige Basis aus blauem Marmor. Sehr unleserlich Ross. ‖ Herausg. Ross Rh. M. IV S. 180 n. 11 = Aufs. II S. 602, danach Br. I 464, SQ 2026, Hf. 78. — 1882 von mir nicht gesehen.

. . . . ΚΡΑΤΙΔΑΣΝΙΚ	- - - κρατίδαc Νικ - - -
	- - - - - - - - - - - - - -
ΠΟΛΥΚΛΗΣ	Πολυκλῆc - - - -
. ΝΑΣΙΤΙΜΟΣΑΡΙΣΤΩ	[Μ]ναcίτιμοc Ἀριcτω[νίδα ἐποίηcεν].

Ergänzung: Ross (Z. 3 Ἀριcτωνίδου).

Künstler: „Auf dieser Basis sind, leider nur in ziemlich grofsen Zwischenräumen, die vorstehenden Eigennamen noch zu lesen. Indess ist es ziemlich unzweifelhaft, dass wir in der letzten Zeile einen Künstler, den wir bisher nur als Maler kannten, auch als Bildgiefser kennen lernen. Plinius führt nemlich in der Geschichte der Malerei unter andern Malern, ohne Angabe des Vaterlandes oder Zeitalters, auch einen Aristonides und Mnasitimos auf (XXXV 146): *sunt etiamnum non ignobiles quidem, in transcursu tamen dicendi. . Aristonides* . . Mnasitimus Aristonidae filius et discipulus* u. s. w. Nun spricht auf unserem Steine nicht blofs der Platz des Namens . ΝΑΣΙΤΙΜΟΣ am Ende der Inschrift dafür, dass er hier als Künstler aufgeführt sei, sondern auch das Patronymikon ΑΡΙΣΤΩ stimmt mit Plinius' Angabe überein; und endlich haben wir bereits aus den Inschriften n. ⟨182⟩ und ⟨181⟩ gesehen, dass der Name Mnasitimos in einer rhodischen Künstlerfamilie zu Hause war.

Wir dürfen hiernach mit grofser Wahrscheinlichkeit annehmen, dass der Mnasitimos der vorliegenden Steinschrift mit dem Maler des Plinius derselbe ist, und dass er, gleich so vielen anderen Künstlern des Altertums, zugleich die Malerei und Plastik ausübte“ Ross. Vgl. noch Plin. XXXIV 140: *Aristonidas artifex cum exprimere vellet Athamantis furorem Learcho filio praecipitato residentem paenitentia, aes ferrumque miscuit ut robigine eius per nitorem aeris relucente exprimeretur verecundiae rubor. hoc signum extat hodie Rhodi.* — Familienverbindung mit dem Mnasitimos n. 181 ff. ist wahrscheinlich. Vgl. auch n. 432.

* *Aristocydes* Bamb., Sill., Br., Detl.

Protos von Kydonia(?)

198 Lindos Akropolis. — Auf einer grofsen quadraten Basis Ross. Von E. Biliotti und 1872 von Simon Georgiadis abgeschrieben, 1882 von mir nicht mehr gesehen; zerstört? ‖ Herausg. Ross Rh. M. IV S. 174 n. 8 = Aufs. II S. 597, danach Br. I 460, SQ 2016, Hf. 79.

Ross:

. . . . Α ΜΥΤΙΩΝΟΣ
ΚΑΘΥΟΘΕΣΙΑΝΔΕ ΤΙΜΟΘΕΟΥ
. . . ΓΩΙΚΑΙΕΥΜΑΧΙΑΚΑΙΑΛΕΞΙΑΣ
ΤΟΝΠΑΤΕΡΑ
Α . ΕΞΙΑΣΤΙΜΑΚΡΑΤΕΥΣΚΑΙΘΥΓΑΤΡΟΣ
. . . ΗΤΟΡΟΣ ΤΟΝΑΝΔΡΑ
ΙΕΡΑΤΕΥΣΑΝΤΑΑΘΑΝΑΣΛΙΝΔΙΑΣΚΑΙΔΙΟΣΠ. . . . . .
ΚΑΙΑΡΤΕΜΙΤΟΣΤΑΣΕΝΚΕ . ΟΙΑ
ΘΕΟΙΣ
ΠΡΩΤΟΣ . ΥΔΩΝ ΕΠΟΙΗΣΕ

- - - - - - - α Μυτίωνος,
καθ᾽ ὑοθεσίαν δὲ Τιμοθέου,
[Γορ]γὼ καὶ Εὐμαχία καὶ Ἀλεξιὰς
τὸν πατέρα·
Ἀ[λ]εξιὰς Τιμακράτευς καὶ θυγατρὸς
[Αἰν]ήτορος(?) τὸν ἄνδρα·
ἱερατεύσαντα Ἀθάνας Λινδίας καὶ Διὸς Π[ολιέως]
καὶ Ἀρτέμιτος τᾶς ἐν Κε[κ]οίᾳ
θεοῖς.
Πρῶτος [Κ]ύδων ἐποίησε.

Text: Z. 3 ΓΩΙ (= Γοργώ), vgl. CIG 2525 Col. A, b. Z. 74. C. 94 Ross. — . . . ΤΩΡ Sim., Bil. Z. 5 Anf. . . . ΕΞΙΑΣ Sim., Ende: ΚΑΤΑΘΥΓΑΤΡΟΣ . . . Sim., Bil. Vgl. dazu Keil bei Ross Aufs. S. 598 Anm. 10: vermutlich ΚΑ[ΤΑ]ΘΥΓΑΤΡΟ[ΠΟΙΑΝΔΕ] — [ΑΙΝ]ΗΤΟΡΟΣ oder ΟΝΗΤΟΡΟΣ. Z. 6 Anf. . . ΙΝΗΤ Sim., Bil. Z. 7 Ende ΠΟΛ Sim. Z. 8 ΚΕΚΟΙΑΙ Sim. Z. 10 ΠΡΩΤΟΣ Μ Ρ Ω Ν ΕΠΟΙΗΣΕ mit kleinerer Schrift Sim., ΠΡΩΤΟΣ . . . Μ . Ρ . Ω . Ν . . . ΕΠΟΙΗΣΕ Bil.

Peithandros

199 Lindos Akropolis. Auf einem zerbrochenen viereckigen Fufsgestell aus blauem Marmor. ‖ Herausg. Ross Rh. M. IV S. 179 n. 10 = Aufs. II S. 601, danach Br. I 466, SQ 2023, Hf. 80. — 1872 von Simon Georgiadis copiert (wie Ross), von mir 1882 nicht gesehen.

a

ΡΑΤΟΣΚΛΕΥΣΘΕΝΕΥΣ
ΔΕΣΑΘΑΝΑΙΑΙΛΙΝΔΙΑΙ
ΔΕΚΑΤΑΝ

[Πολυά]ρατος(?) Κλευσθένευς
[καὶ τοὶ παῖ]δες Ἀθαναίᾳ Λινδίᾳ
δεκάταν.

b

ΑΓΛΟΥΧ
ΑΓΗΣΙΚΡΑΤ
ΠΑΤΡΟΣΙΕΡ
ΑΘΑΝΑΙΑΙΛΙΝ
ΠΕΙΘΑΝΔΡΟΣ

Ἀγλουχ[άρης? καὶ ὁ δεῖνα τοὶ]
Ἀγησικράτ[ευς παῖδες ὑπὲρ τοῦ]
πατρὸς ἱερ[ατεύσαντος]
Ἀθαναίᾳ Λιν[δίᾳ, Διὶ Πολιεῖ].
Πείθανδρος [τοῦ δεῖνος ἐποίησε].

Ergänzung: Ross. *b*: „Wie sich die verstümmelten Eigennamen in Z. 1 und 2 zu einander verhalten, ist nicht zu ermitteln; meine Ergänzung soll nur versuchsweise eine mögliche Verbindung zwischen ihnen andeuten. Ἀγλουχάρης oder Ἀγλουχαρεῖνος st. Ἀγλωχάρης, Ἀγλωχαρεῖνος“ <?>.

Archidamos von Milet

200 Lindos *a*: *„Cette inscription est gravée en grands caractères sur un des côtés d'une base de statue. Sur l'autre* <*b*> *est une liste de noms propres; mais les lettres sont tellement effacées que je n'ai pu en tirer que quelques noms sans intérêt. Un seul .. est très-lisible; c'est celui du sculpteur, gravé au bas de la liste.“* ‖ Herausg. Foucart *Rev. arch.* XVI 1867 p. 22 n. 64, danach Hf. 77; 1882 von mir nicht gesehen.

a		*b*
ΑΡΙΣ	- - - - - - - -	ΑΡΧΙΔΑΜΟΣΜΙΛΗΣΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕ
Η ΙΣ	- - - - - - - -	- - - - - - - -
ΟΥΠΑΤΡΟΣ	[ὑπὲρ τ]οῦ πατρὸς	- - - - - - - -
ΙΕΡΑΤ.....ΤΟΣΑΘΑΝΑΣ	ἱερατ[εύσαν]τος Ἀθάνας	- - - - - - - -
		Ἀρχίδαμος Μιλήσιος ἐποίησε.

Text: Schrift wie *Rev. arch.*

Zeit: Wegen n. 356 ließe sich für *b* an spätere Zeit denken: doch bemerkt Fouc. nichts in diesem Sinne oder darüber, dass der Schriftcharakter von dem der anderen rhodischen Künstlerinschriften verschieden sei.

- - - -

201 Rhodos Τὸ ἄνω μέρος εἶναι κεχωσμένον. ‖ Abschrift von Simon Georgiadis (1884).

ΛΙΣΤΙΑΤΕΧΕΙΡΑΠΟΣΕΙΔΑΝ	ΝΙΚΙ ΑΝΤΑ ΛΛΙΕΙΑΤΑΠΡΑΤΑΤΕΘΕΝΤΑΑΡ/ ..ΤΙΠΟΛΙΚΟΙ
ΣΚΑΘΥΠΕΡΘΕΔΙΦΡΩΝ	ΚΑΙΣΤΕΦΑΝΩΘΕΝΤΑΥΠΟΤΟΥΔΑΜΟΥΕΠΑΙΝΩΙΘΑΛΛΙΩΙΣΤΕΦΑΝΩΙ
ΔΟΣΗ‾ΤΟΝΙΚΑ	ΚΑΙΣΤΕΦΑΝΩΘΕΝΤΑΥΠΟΤΟΥΔΑΜΟΥΧΡΥΣΕΩΙΣΤΕΦΑΝΩΙ
Α‾'ΦΕΡΟΥΣΑΓΕΡΑΣ	ΚΑΙΤΙΜΑΘΕΝΤΑΥΠΟΤΟΥΔΑΜΟΥΝΟΤΑΤΟ
ΣΤΡΑΤΟΥΟΛΒΙΟΣΟΙΚΟΣ	ΚΑΙΑΣ' .... ΤΟΕΝΑ .. . .
ΝΕΙΡΑΊΟΔΟΣ	ΚΑΙΑΝΔΡΙΑΝΤ ΠΟΘΕΛΙΑΝΙ
	. . . .
ΠΟΙΗΣΕ	. . . .
⏕ – ⏕ – ⏕ λίστ[ρ]ατε χεῖρα Ποσειδάν	νικ[ά]σαντα [Ἁ]λίεια τὰ πρᾶτα τεθέντα ἅρ[μα]τι πωλικῷ
⏕ – ⏕ – – ς καθύπερθε δίφρων	καὶ στεφανωθέντα ὑπὸ τοῦ δάμου ἐπαίνῳ, θαλλῷ(?) στεφάνῳ,
⏕ – ⏕ – ⏕ – ⏕ – ⏑ το νίκα	καὶ στεφανωθέντα ὑπὸ τοῦ δάμου χρυσέῳ στεφάνῳ
⏕ – ⏕ – – ⏑ φέρουσα γέρας	καὶ τιμαθέντα ὑπὸ τοῦ δάμου - - -
⏕ – ⏕ – ⏕ λ]ιστράτου ὄλβιος οἶκος	καὶ - - - τε ταῖς ἀφράκτοις ναυσ[ὶ - - - πωλικῷ?]
⏕ – ⏕ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –	
- - ἐ]ποίησε.	καὶ ἀνδριάντι

Text: Hiezu Sim. nachträglich: Col. rechts Z. 1 ganz am Ende μόλις μεγάλοις γράμμασι ἀνέγνω τὰ ἑξῆς: ΩΝΙΚΕΥΣΑ Z. 5 ΤΕΤΑΙΣΚΑΤΑΦΡΑΚΤΟΙΣΝΑΥΣ! . . . ΠΟΛΙΚ. — Darüber, ob die unter der Columne rechts stehenden Puncte das Vorhandensein zerstörter Buchstabenreste (mit Künstlerinschrift?) andeuten sollen, enthält die Mitteilung Simon's keine Angabe. Auch darüber, ob die metrische Inschrift links, die so wie die in Prosa abgefasste rechts einem Sieger im Wagenkampf gilt, sich auf dieselbe Statue bezog oder ob an zwei auf dem Postamente in fortlaufender Reihe angebrachte Siegerstatuen zu denken sei, vermag ich vorerst noch nicht zu entscheiden. — Vgl. zum Epigramm n. 167.

Zeit: *b* jedesfalls kurz nach der Stiftung der Ἁλίεια: dieselben erwähnt Istros (Müller *fr. hist. Gr.* I p. 427 fr. 60[b]): zu seiner Zeit (Ende des dritten Jh.) gestiftet?

202 Rhodos „11. April 1874. Bei einer Mühle an einer der Strafsen nach Koskinù in eine Fontaine eingemauert. H. 0·40, L. 0·56, Buchst. 0·008.“ ‖ Freundliche Mitteilung G. Hirschfeld's.

. . . . . ΟΕΟ . . . . ΞΑ//Γ//Ο//ΑΡ⁻ΔΕΟΣΕΠΟΙΗΣΕ
Υ? ? C?
Ι?

Athanodoros, S. d. Agesandros, von Rhodos

203 Antium „Zu Nettuno, ehemals Antium, hat der Herr Cardinal Alexander Albani im Jahre 1717 in einem grofsen Gewölbe, welches im Meere versunken lag, eine Base einer Statue entdecket, welche von schwarzgräulichem Marmor ist, den man itzo Bigio nennet, es war in derselben eine Statue von weifsem Marmor eingefüget, von welcher sich ein Stück eines hängenden männlichen Mantels, welches eine Chlamys war, neben der Base fand; von der Figur selbst war keine Spur zu finden“ Winck. GdK (vgl. Brief an Baldani, Florenz 1758: *„Ma che cosa è mai l'iscrizzione del nome d'un artefice Greco nella base d'una statua dell' Emminent. Alessandro Albani, della quale sono trovati i frammenti a Nettuno 1717? Così lego al margine del libro di Franc. Junio del fu Sig. Stosch l'Iscrizzione“)*, ähnlich Mar.: *„nel zoccolo di una statua che non fu trovata di marmo bigio scoperto a Porto d'Anzo“*. — In Villa Albani Winck., Mar.; *piano terreno gabinetto secondo* als Basis für n. 185: Leda mit dem Schwan. — Einfache viereckige Basis, H. 0·10, L. 0·57, Br. 0·53 HH. „Die Breite des Steines, auf dem die Inschrift steht, beträgt 0·58; die obere Zeile der Inschrift nimmt, vom ersten bis letzten Buchstaben einschliefslich gemessen, 0·46 ein, die Höhe der einzelnen Buchstaben ist durchschnittlich etwa 0·015“ Kek. ‖ Herausg. Winckelmann Briefe = W. X S. 302 Eis., *tratt. prel.* p. LXXIX, W. VI 2 S. 206 (= GdK X 1 §. 11 Anm.), danach Lessing Laokoon C. XXVII (= Schriften herausg. von Lachmann VI S. 532); Marini *iscriz. Alban.* cl. V n. CLVI p. 172 (danach wiederholt *La villa Albani* p. 33. 237 n. 116), aus diesen CIG III 6133 (danach Br. I 470, SQ 2034); Stephani *Bull. cl. hist. phil.* VI 1849 S. 21 ff. (danach Hf. 136 a); neuerdings Hirschfeld Ztschr. f. öst. Gymn. XXXIII 1882 S. 172; n. Abkl. Fabricius' m. Zinkätzung n. Zeichn. Wolters' Kekulé Laokoon S. 16 ff., danach das Facsimile, zu welchem mir Herr W. Spemann das Originalcliché zuvorkommendst überlassen hat.

ΑΘΑΝΟΔΩ[ΡΟ]Σ ΑΓΗΣΑ[ΝΔΡΟΥ]
ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

Ἀθανόδω[ρο]ς Ἀγησά[νδρ]ου | Ῥόδιος ἐποίησε.

Text: Schrift ungenau Mar., Fr. (ohne Keile, Π), Steph. (Λοοσ, der Charakter etwa wie n. 83 Rückseite. 318. 354). Z. 1 gibt vollständig Winck., den ersten Namen vollständig Mar., Buchstabenrest 9 fehlt Steph. — ΑΓΗΞΑ Mar. (danach ΑΓΗΞΑ Vill. Alb.), Fr. Z. 2 ΕΠοΗΣΕ Steph. ausdrücklich gegen ΕΠΟΙΗΣΕ; so d. And.

Künstler: identisch mit dem einen der Künstler des Laokoon Plin. XXXVI 37: *Hagesander et Polydorus et Athenodorus Rhodi*: Winck., d. And.

Zeit: Die Inschrift setzte Steph. nach paläographischen Gründen frühestens in das zweite Vierteil des ersten christlichen Jh. („denn erst in dieser Zeit finden wir nach unserer bisherigen Erfahrung die ersten vereinzelten Spuren des in dieser Inschrift angewendeten Alphabets, d. h. desjenigen, welches nicht nur da, wo zwei Elementarlinien der Buchstaben einander kreuzen diese in zwei einander entgegengesetzte Häkchen auslaufen lässt, sondern diese Häkchen auch an jedem Ende jeder einzelnen Elementarlinie anbringt“). Diese Darstellung des paläographischen Charakters bezeichnen jedoch Hschf., Kek. als unrichtig. Hschf. setzt wegen des durch Waddington zu LB III 251 für Inschriften von Iasos

bereits um 188 constatierten Auftretens der Formen mit „Apices" die Inschrift in das zweite Jh. vor Chr., „und zwar wahrscheinlich ziemlich weit hinauf", Kek. wegen des Vergleichs mit den pergamenischen Inschriften etwa um 100 vor Chr. An Copie einer älteren Inschrift denkt Ov. Pl. II³ S. 262. — Nach dem Facsimile sehe ich jedoch zu einem Zweifel an deren Ursprünglichkeit und Entstehung in hellenistischer Zeit keinen Grund. Eine absolute Zeitbestimmung nach den Schriftformen, für welche die landschaftlichen Grenzen mafsgebend sind (s. S. 130), halte ich indessen ohne Kenntnis der Herkunft für durchaus illusorisch. Die Vermutung Hirschfeld's, das Material der Basis sei der auf Rhodos häufig verwendete blaue Marmor, bedürfte noch der Nachprüfung des Originals: doch scheint ähnlicher Marmor wie auf Rhodos auch auf den umliegenden Inseln vorzukommen. Für einen Versuch, das zeitliche Verhältnis der vorliegenden Inschrift zu den übrigen rhodischen Künstlerinschriften aus der Paläographie zu bestimmen, bleibt zu berücksichtigen, dass Erstere Formen zeigt (Α Θ), für die ich nicht nur in den anderen Künstlerinschriften von Rhodos keine Analogien finde, sondern die auch in den mir bekannten Inschriften der Insel überhaupt nur sehr spät und selten vorkommen (Alpha mit gekrümmtem Mittelstrich konnte ich nur ein einzigesmal, an der Inschrift *Rev. arch.* XV 1865 p. 25 n. 67 beobachten). Zur Erklärung dieser Abweichung würde aber die Annahme nichtrhodischen Ursprunges der Inschrift, etwa wie bei n. 176, genügen. — Besser für die Datierung des Künstlers liefse sich n. 546 verwerten, wenn man dort den Bezug auf den Bildhauer acceptiert, welcher für mich allerdings einen beträchtlichen Grad von Wahrscheinlichkeit besitzt. Vgl. auch n. 302. 446. 479. 480.

Andragoras, S. d. Aristeidas, von Rhodos

204 Astypalaia *„extra urbem in ecclesia S. Basilii"* Vill.; εὑρίσκεται ἐντειχισμένον εἰς τὴν πύλην τοῦ φρουρίου Pitt. — Basis aus astypaläischem Stein Pitt. ‖ Erwähnt Villoison *prolegomena in Iliadem* p. LIV f. (Z. 3. 4. 5). Herausg. Osann *syll.* p. 386 n. XVII *„ex itinerario ms. Villoisoni, carton X"*, danach CIG II 2488, aus diesem Br. I 467, SQ 2022, Hf. 151; n. Abschr. von K. Iatridis Ἐφημ. 1841 φ. 24 n. 690 mit Tf.

ΟΔΑΜΟΣΟΑΣΤΥΠΑΛΑΙΕΩΝΕΤΙ
ΜΑΣΕΣΤΡΑΤΟΚΛΗΝΙΚΑΡΟΓΕΝΕΥΣ
ΧΡΥΣΕΩΙΣΤΕΦΑΝΩΙΠΡΟΕΔΡΙΑΕΝ
ΤΟΙΣΑΓΩΣΙΕΙΚΟΝΙΧΑΛΚΕΑΙΑΝΔΡΑ
ΓΑΘΙΑΣΕΝΕΚΑΚΑΙΔΙΚΑΙΟΣΥΝΑΣ
ΚΑΙΤΑΣΕΙΣΤΟ[illegible]ΟΣΕΥΝΟΙΑΣ
ΑΝΔΡΑΓΟΡΑΣΑΡΙΣΤΕΙΔΑΡΟΔΙΟΣΕΠΟΙΕΙ

Ὁ δᾶμος ὁ Ἀστυπαλαιέων ἐτί-
μασε Στρατο[κ]λῆν Καιρογένευς
χρυσέῳ στεφάνῳ, προεδρίᾳ ι) ἐν
τοῖς ἀγῶσι, εἰκόνι χελκέᾳ, ἀνδρα-
γαθίας ἕνεκα καὶ δικαιοσύνας
καὶ τᾶς εἰς τὸ [πλῆθ]ο[ς] εὐνοίας.
Ἀνδραγόρας Ἀριστείδα Ῥόδιος ἐποίει.

Text: Ἐφημ. (Buchstabenformen schwerlich zuverlässig). Z. 1 Buchst. 6 ff. ΣΑΣΤΑΜΠΑΛΑΙΕΩΝ Os., so, doch ohne Μ Bkh. Z. 2 ΚΑΙΡΟΓΕΝ Os., Bkh. Z. 3 ΠΡΟΕΔΡΙΑΙ Vill. *prol.* Z. 4 ΕΙΚ . . . ΧΑΛΚ Os., Bkh.; Ende Α fehlt Os. Z. 5 ΕΝΕΚΕΝ . . ΔΙΚ Os., Bkh., ΕΝΕΚΑΚΑΙ Vill. *prol.* Z. 6 ΤΟ . . . ΟΣ Os., Bkh.

Euxeinos, S. d. Ph - - -

205 Telos (Piskopi) *„on a large slab inside a doorway close to No. 5* ⟨zu dieser: *„in a narrow street"*, ebenda, wo Ross Hellen. I S. 65 n. 6⟩, *the inscription being on the inside of the slab, and facing a kind of stable"*. ‖ Herausg. nach Copie Capitän Spratt's vom 12. Sept. 1860 Churchill Babington *Transactions* II, X 1874 p. 116 f. n. 6. Die Originalcopie Spratt's gieng während des Druckes zu Grunde.

Ἀριστόφιλος Χλ . . . .
θεοῖς πᾶσιν.
Εὔξεινος Φα . ακυ . αος ἐποίησε.

Text: *„The letters of the mutilated word in the last line are probably miscopied in part*; Φερεκράτεος, *or* Φερεκύδεος, *is not very far removed from the ductus literarum."*

β) DELISCHE GRUPPE

- - TRA - OS, S. D. SARPEDON, VON DELOS

206 Delos *„trouv. vers l'angle nord-est du Portique de Philippe"*. — Viereckige Basis, an allen Seiten gebrochen. H. 0·45, L. 0·74, D. 0·68. ‖ Herausg. Homolle BdCorr V 1881 p. 465 f. n. 5.

\ΦΟΝΔΗΜΕΑΝΤΟΙΣΘΕΟΙ	[Ὁ δεῖνα τὸν ἀδε]λφὸν Δημέαν τοῖc θεοῖ[c].
ΤΡΑ.ΙΟΣΣΑΡΠΗΔΟΝΟΣΔΗΛΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕΝ	- τρα - - οc Σαρπηδόνοc Δήλιοc ἐποίηcεν.

ERGÄNZUNG: Z. 2 [Σ]τρά[τ]ιοc vermutet RÖHL in Bursian's Jahresber. XXXII (1883. III) S. 22.

ZEIT: Der Name Demeas wiederholt auf delischen Inschriften. Ein Demeas Archon vom Anfang des dritten Jh. auf unedierten Schatzurkunden; vgl. Ἀθήναιον IV S. 455, Lebègue *rech. sur Délos* p. 161 n. XVI. Ein Demeas n. 213 (wegen n. 212 am Ende des dritten oder Anfang des zweiten Jh.), wegen der Ähnlichkeit der Schrift wahrscheinlich der hier genannte. Vgl. auch n. 207 HOM.

207 Delos *„trouv. à l'extrémité sud-est du Portique de Philippe"*. — Cylindrische Basis, H. 0·94, Dm. 0·64. Herausg. Homolle BdCorr V 1881 p. 466 f. n. 6. — Schriftpr. $^1/_3$ n. Abkl. Homolle's.

ΘΕΩΝΣΤΡΑΤΩΝΟΣΧΙΟΣ
ΝΙΚΟΚΛΕΙΑΝΑΡΙΣΤΟΔΗΜΟΥ
ΘΕΟΙΣ

ΟΣΣΑΡΠΗΔΟΝΟΣΔΗΛΙΟΣ
ΕΠΟΗΣΕΝ

Θέων Στράτωνοc Χῖοc | Νικόκλειαν Ἀριcτοδήμου | θεοῖc. | - - - οc Σαρπηδόνοc Δήλιοc | ἐπόηcεν.

ΑΡΠΗΔΟΝΟΣΔΗΛΙΟΣ
ΕΠΟΗΣΕΝ

TEXT: Z. 5 ΕΠΟΙΗΣΕΝ HOM.

ZEIT: *„Dans un inventaire* ⟨jetzt publiciert Homolle BdCorr VI 1882 p. 37 Z. 74 ff. = Dittenberger *syll.* 367⟩ *nous voyons mentionnées des* φιάλαι *d'or dédiées par Théon, fils de Straton, natif de Chios, le même évidemment qui avait élevé une statue à Nicocleia.* ἄλλαc φιάλαc ἐπ' ἄρχοντοc Ἀπολλοδώρου . . . . . . φιάλαι χρυcαῖ I I ἐμ πλινθείοιc, ἃc ἀνέθηκεν Θέων Στράτωνοc Χῖοc, ἄcτατοι· ἄλλαc ἐπ' ἄρχοντοc Χαιρέου . . . . cτέφανοc χρυcοῦc ἐπὶ κώνου, ὃν ἀνέθηκεν Δημήτριοc βαcιλέωc Φιλίππου Ἀπόλλωνι Δηλίῳ . . . . . . φιάλαc ΔΠΙ ἐπ' ἄρχοντοc Ὀλυμπιοδώρου. *L'ordre adopté dans l'énumération des offrandes est l'ordre chronologique: les trois archontes se suivent d'année en année; il y a donc un an seulement entre la dédicace de Théon et celle de Démétrius. Or Démétrius est né en 207, mort en 181; mais il demeura comme ôtage à Rome de 197 à 192; c'est donc entre 207 et 197, ou 192 et 181 qu'une couronne fut consacrée par lui à Apollon. La première date est la plus probable; car Philippe de Macédoine, maître des Cyclades de 205 à 197, perdit après 197 l'empire de la mer Égée. On arrive par d'autres données à assigner la même date aux archontats d'Apollodore, de Chairéas et d'Olympiodore. Sous Apollodore et Chairéas, les Déliens élevèrent des statues à Attale, à Antiochus et à Laodice: or le règne d'Antiochus se termine en 187, celui d'Attale en 197:* cτάμνον, ἐν ᾧ ἐνῆcαν XXX, ἐπιγραφὴν ἔχοντα· . . ἔθεcαν ταμίαι οἱ ἐπὶ ἄρχοντοc Ἀπολλοδώρου Ἡγέαc καὶ Ἀπολλόδωροc, εἰc τὴν εἰκόνα τοῦ βαcιλέωc Ἀττάλου . . . . . ἄλλον cτάμνον, ἐν ᾧ ἐνῆcαν XXXX, ἐπιγραφὴν ἔχοντα· ἀπὸ τῆc . . ωνηc, ἐπὶ Χαιρέου, Ποcιδεῶνοc, ἔθεcαν ταμίαι Διάκριτοc καὶ Νίκων, εἰc τὴν εἰκόνα τοῦ βαcιλέωc Ἀττάλου καὶ εἰc τὴν [εἰκό]να τοῦ βαcιλέωc Ἀντιόχου καὶ τῆc βαcιλίccηc Λαοδίκηc. *C'est donc au plus tard en 198 (arch. d'Apollodore) que Théon consacra les* φιάλαι; *c'est vers le même temps qu'il commanda au fils de Sarpédon la statue de Nicocleia"* HOM. Vgl. noch zu n. 530.

ANTIPATROS, S. D. ANTIPATROS

208 Delos *„trouv. au sud du Portique des Taureaux"*. — Viereckige Statuenbasis aus weifsem Marmor. Herausg. Homolle BdCorr IV 1880 p. 350. — Schriftpr. $^1/_4$ n. Abkl. Homolle's.

ΚΡΗΤΕΣΛ ΥΣΙΔΑΟΑΞΙΟΝ
ΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΕΝΚΑΙΕΥΣΕΒΕΙΑΣΤΗΣΠΕΡΙΤΟΙΕΡΟΝ
ΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣΤΗΣΕΙΣΑΥΤΟΥΣΑΠΟΛΛΩΝΙ

ΑΝΤΙΠΑΤΡΟΣΑΝΤΙΠΑΤ ΠΟΙΗΣΕΝ

Κρῆτες Λ - - - - - - - - - υcίδα Ὀάξιον | ἀρετῆς ἕνεκεν καὶ εὐcεβείας τῆς περὶ τὸ ἱερὸν | καὶ εὐνοίας τῆς εἰς αὐτοὺς Ἀπόλλωνι. |
Ἀντίπατρος Ἀντιπάτ[ρου ἐ]ποίηcεν.

ΑΝΤΙΠΑΤΡΟΣ ΑΝΤΙΠΑΤ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Text: BdCorr. Schrift Z. 1. 2. 3 ΑΠΣ, Z. 4 ΑΠΣ BdCorr.

Zeit: „*paraît être du troisième siècle*“ Hom.
Künstler: Ueber den Toreuten desselben Namens Plin. XXXIII 156 vgl. Benndorf *de anthol. epigr.* p. 52.

Theon, S. d. Theon

209 Delos „*trouv. à l'extrémité sud-est du Portique de Philippe*“. — Runde Basis, H. 0·44, Dm. 0·75. Herausg. Homolle BdCorr V 1881 p. 465 n. 4. — Schriftpr. ¹/₅ n. Abkl. Homolle's.

ΑΝΤΙΓΟΝΟΣ ΤΟΝΠΑΤΕΡΑ
ΧΑΡΙΣΤΙΟΝ ΤΟΙΣΘΕΟΙΣ

ΑΝΤΙΓΟΝΟΣΤΟΝΠΑΤΕΡΑ
ΧΑΡΙΣΤΙΟΝΤΟΙΣΘΕΟΙΣ

ΘΕΩΝΘΕΩΝΟΣΕΠΟΗΣΕΝ

Ἀντίγονος τὸν πατέρα
Χαρίστιον τοῖς θεοῖς.

Θέων Θέωνος ἐπόηcεν.

Zeit: Antigonos, S. d. Charistios, auch BdCorr VI p. 20 Z. 155, p. 28 *tranche* Z. 20 f.: Archon Demares (dieser zwischen 185 und 180 vor Chr. Homolle BdCorr VI p. 55 ff.). Vgl. n. 216.

Künstler: vielleicht in Familienverbindung mit Theon n. 184 ff.? — Zum Maler Theon von Samos vgl. Br. II 255 f., SQ 1946 ff.

Boëthos, S. d. Athana - - -

210 Delos „*trouv. en avant du temple d'Apollon, à quelque distance vers l'ouest de la base du colosse*“. — Viereckige Basis aus bläulichem Marmor, H. 0·85, Br. noch 0·40, D. 0·58. *b* dazugehöriges Fragment. Herausg. Homolle *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 48 f. n. 8 und BdCorr III 1879 p. 363 f. n. 3; vgl. daselbst II p. 11 n. 23. — Schriftpr. ¹/₃ n. Abkl. Homolle's.

b *a*
Β ΑΝ
ΒΑ ΩΣΜΕΙ
ΑΛ ΑΝΔΡΟΣΑΠΟΛΛ
ΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΕΝΚΑΙΕΥ
5 ΕΙΣΤΟΝΔΗΜΟΝΤΟΝΑΘ
ΑΠΟΛΛΩΝΙΔΗ

ΒΟΗΘΟΣΑΘΑΝΑ

ΒΟΗΘΟΣΑΘΑΝΑ

[Βαcιλέα] Ἀν[τίοχον Ἐπιφανῆ], | βα[cιλέ]ως Με[γάλου Ἀντιόχου]. | Ἀλ[έξ]ανδρος Ἀπολλ[οδώρου(?)] | ἀρετῆς ἕνεκεν καὶ εὐ[νοίας τῆς] | εἰς τὸν δῆμον τὸν
5 Ἀ[θηναίων] || Ἀπόλλωνι Δη[λίῳ]. |
Βόηθος Ἀθανα[ίωνος ἐποίηcεν(?)].

Text: BdCorr. — Z. 7 ΑΘΑΝΑΙΩΝΟΣ *Mon. gr.*
Ergänzung: Hom. (Z. 7 ἐποίει).

Zeit: Antiochos IV, Sohn Antiochos III, 175—164 vor Chr. Ueber dessen Stiftungen besonders in Delos und Athen vgl. BdCorr III p. 362 n. 2, Polyb. XXVI fr. 7 ff., Liv. XLI 20, 9 etc. Hom.

Künstler: Die Identität mit dem bekannten Toreuten (Paus. V 17, 1, Plin. XXXIII 155, XXXIV 84 hält Hom. nicht für wahrscheinlich, da derselbe wol einer früheren Zeit angehöre und seine Tätigkeit als Bildhauer nicht ganz gesichert, die Inschriften n. 521. 535 aber zweifelhaft seien. Vgl. über die strittige Chronologie zu n. 521. — Dagegen macht Benndorf (persönl. Mitt.) auf das

Vorkommen des seltenen Namens Ἀθαναίων gerade auf einer Inschrift von Chalkedon (CIG II 3794) aufmerksam, woher auch nach Müller's Emendation zu Paus. V 17, 4 der Toreut stammte, und ist demzufolge geneigt, Identität oder doch mindestens Familienverbindung desselben mit dem Boëthos der vorliegenden Inschrift anzunehmen. Vgl. zu n. 521.

Apollonios von Magnesia

211 Delos *„trouv. en avant des grands Propylées"*. — Viereckige Statuenbasis aus weifsem Marmor, H. 0·62, Br. 0·88, D. 0·92; oben gebrochen. ‖ Herausg. Homolle BdCorr IV 1880 p. 326 f. n. 5 und *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 52 n. 10. — Schriftpr. ⅕ n. Abkl. Homolle's.

ϽΝΤ ΣΙΩΤΩΝΑΠΟΛΛΩΝ

Mit kleinerer Schrift:

ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣΜΑΓΝΗΣΕΠΟΗΣΕΝ

[Τὸ κοιν]ὸν τ[ῶν νη]ϲιωτῶν Ἀπόλλων[ι].
Ἀπολλώνιοϲ Μάγνηϲ ἐπόηϲεν. (Hom.)

ΣΙΩΤΩΝ ΑΠΟΛ

Zeit: *„Cette inscription à en juger par la forme des caractères seul indice que nous ayons . . . est du troisième siècle"* Hom. BdCorr, ähnlich *Mon. gr.*: *„second siècle ou de la fin du troisième . . le* κοινὸν τῶν νηϲιωτῶν *eut une longue existence et l'on pourrait hésiter entre plus de deux siècles"*.

Polianthes, S. d. Sokrates, von Kyrene

212 Delos *„Base de forme quadrangulaire en marbre blanc"*, H. 0·76, L. und D. 0·47. ‖ Herausg. Homolle BdCorr III 1879 p. 469 f. n. 1, danach C. Wachsmuth Rh. M. XXXV 1880 S. 490 (aus diesem Hicks *histor. inscr.* n. 185); aus diesen Dittenberger *syll.* I 230. — Schriftpr. ¼ n. Abkl. Homolle's.

ΒΑΣΙΛΕΑΜΑΣΑΝΝΑΣ
ΒΑΣΙΛΕΩΣΓΑΙΑ
ΕΡΜΩΝΣΟΛΩΝΟΣ
ΤΟΝΑΥΤΟΥΦΙΛΟΝ
ΑΠΟΛΛΩΝΙ
ΠΟΛΙΑΝΘΗΣΕΠΟΕΙ

Βαϲιλέα Μαϲαννάϲ[αν]
βαϲιλέωϲ Γαία
Ἕρμων Σόλωνοϲ
τὸν αὑτοῦ φίλον
Ἀπόλλωνι.
Πολιάνθηϲ ἐπόει.

ΠΟΛΙΑΝΘΗΣΕΠΟΕΙ

Zeit: Masinissa regiert seit etwa dem letzten Jahrzehnt des dritten Jh. bis 149 v. Chr. — Offenbar derselbe Hermon auf einer unedierten Inschrift bei Homolle BdCorr IV 1880 p. 183 f.: Καὶ τάδε τὰ δάνεια ἔπεϲεν ἐπὶ Ποϲειδωνίου . . . . . . Σκιροφοριῶνοϲ· Ἕρμων Σόλωνοϲ τὸ δάνειον ὃ ἐδα[νεί-ϲατο] ἐπ' ἄρχοντοϲ Ἀλκιμάχου παρ[ὰ ἱερ]οποιῶν Εὐέλθοντοϲ καὶ Παρμενίωνοϲ ϲὺν τόκῳ Χ . . (Rechnung, hierauf, nach 8 Zeilen): ἐπ' Ἀριϲτόλα κτλ. Hom. (Das Archontat des Poseidonios und Aristolas zwischen 166 und 157 vor Chr. Hom., so auch Köhler zu CIA II 2, 975 p. 403.)

213 Delos *„trouv. vers l'extrémité nord-est du portique de Philippe"*. — Viereckige Statuenbasis aus weifsem Marmor. ‖ Herausg. Homolle BdCorr IV 1880 p. 212 n. 2. — Facs. ¼ n. Abkl. Homolle's.

ΔΗΜΕΑΣΤΟΝΠΑΤΕΡΑΦΩΚΡΙΤΟΝ
ΚΑΙΠΡΗΞΙΟΝΤΟΝΥΙΟΝΤΟΙΣΘΕΟΙΣ
ΠΟΛΙΑΝΘΗΣΕΠΟΕΙ

Δημέαϲ τὸν πατέρα Φώκριτον | καὶ Πρήξιον τὸν υἱὸν τοῖϲ θεοῖϲ. |
Πολιάνθηϲ ἐπόει.

214 Delos *„trouv. vers l'extrémité nord-est du portique de Philippe".* — Viereckige Statuenbasis aus weifsem Marmor. ‖ Herausg. Homolle BdCorr IV 1880 p. 212 f. n. 3. — Schriftpr. ¼ n. Abkl. Homolle's.

a *b* *c*
ΕΥΔΗΜΟΣΔΙΑΚΤΟΡ ΔΟΥ ΠΑΙ
ΝΩΜΝΗΣΙΚΛΕΙΔΟΥΤ ƆΝ ΙƆΝΔΗ
ΜΑΡΗΝΚΑΘΥΟΘΕΣΙΑΝ ΕΘΕΩ
ΡΥΛΟΥΤΟΥΕΥΔΗΜΟΥΤΟΙΣΘΕΟΙΣ
ΠΟΛΙΑΝΘΗΣΕΠΟΕΙ

Εὔδημος Διακτορ[ί]δου, [Ἐ]παι-
νὼ Μνηςικλείδου τὸν [υ]ἱὸν Δη-
μάρην, καθ' ὑοθεςίαν [δ]ὲ Θεω-
ρύλου τοῦ Εὐδήμου, τοῖς θεοῖς.
Πολιάνθης ἐπόει.

ΕΥΔΗΜΟΥΤΟΙΣΘΕΟΙΣ
ΠΟΛΙΑΝΘΗΣ ΕΠΟΕΙ

215 Delos *„trouv. vers l'extrémité sud-ouest du portique des Taureaux".* — Viereckige Statuenbasis aus weifsem Marmor, zwei Stücke. ‖ Herausg. Homolle BdCorr IV 1880 p. 213 n. 4. — Schriftpr. ¼ n. Abkl. Homolle's.

ΟΕ ΟΝΠΟ/
ΑΙΟΙΑΣ ΛΦΟΙΜΕ
ΑΙΗΑΔΕ ΛΦΗΕ

In einem Kranz:
ΟΔΗΜΟΣ

Unten:
ΠΟΛΙΑΝΘΗΣΕΠΟΙΕΙ

- - - - θεον Πολ - - - | [κ]αὶ οἱ ἀδ[ε]λφοὶ Με - - - |
[κ]αὶ ἡ ἀδελφὴ Ε - - - |
ὁ δῆμος. |
Πολιάνθης ἐποίει. |

ΟΝ ΠΟ/
ΛΦΟΙΜΕ

ΠΟΛΙ/.Ν

216 · Delos *„trouv. vers l'extrémité nord-est du portique de Philippe".* — Statuenbasis. ‖ Herausg. Homolle BdCorr IV 1880 p. 213 f. n. 5. — Schriftpr. ¼ n. Abkl. Homolle's.

ΛΥΚΟΜΗΔΗΣΚΡΙΤΙΑΤΗΝΘΥΓΑΤΕΡΑ
ΑΡΙΣΤΟΚΡΑΤΕΙΑΝΚΑΙΧΑΡΙΣΤΙΟΣ
ΑΝΤΙΓΟΝΟΥΤΗΝΓΥΝΑΙΚΑΤΟΙΣΘΕΟΙΣ
ΠΟΛΙΑΝΘΗΣΚΥΡΗΝΑΙΟΣΕΠΟΕΙ

Λυκομήδης Κριτία τὴν θυγατέρα
Ἀριστοκράτειαν καὶ Χαρίστιος
Ἀντιγόνου τὴν γυναῖκα τοῖς θεοῖς.
Πολιάνθης Κυρηναῖος ἐπόει.

ΠΟΛΙΑΝΘΗΣΚΥΡΗΝΑΙΟΣΕΠΟΕΙ

Zeit: Charistios kann nach den Schriftzügen der Inschriften der Sohn des Antigonos n. 209 sein.

217 Melos ἄνωθεν τοῦ ἐκεῖ θεάτρου ἑκατὸν βήματα μακρὰν, πρὸς τὸ βόρειον μέρος αὐτοῦ Pitt., Tiss.; Paläopolis, an der alten Agora Weil. — Basis aus melischem Stein Pitt. ‖ Herausg. nach Abschr. von M. Michail (mit Verbesserungen?) Ἐφημ. 1859 φ. 51 n. 3507, danach Brunn BdI 1860 p. 56 (daraus SQ 2294), Hf. 155; Weil Mddl I 1876 S. 247 n. 2; Tissot BdCorr II 1878 p. 522 n. 3.

ΟΔΑΜΟΣΟΜΑΛΙΩΝΕΤΕΙΜΑΣΕΝ
ΤΑΝΡΩΜΑΝΕΙΚΟΝΙΧΑΛΚΕΑΙ
ΚΑΙΣΤΕΦΑΝΩΙΧΡΥΣΕΩΙ
ΑΡΕΤΑΣΕΝΕΚΕΝΚΑΙΕΥΕΡ
ΓΕΣΙΑΣΤΑΣΕΙΣΑΥΤΟΝ
Raum von 4 Zeilen
ΠΟΛΙΑΝΘΗΣΣΩΚΡΑΤΕΥΣ
ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Ὁ δᾶμος ὁ Μαλίων ἐτείμασεν | τὰν Ῥώμαν εἰκόνι χαλκέᾳ | καὶ στεφάνῳ χρυσέῳ | ἀρετᾶς ἕνεκεν καὶ εὐεργεσίας τᾶς εἰς αὐτόν. ‖
Πολιάνθης Σωκράτευς | ἐποίησεν.

Text: Z. 1: ΔΗΜΟΣΤΩΝΜΑΝΩΝ Mich.; ΕΤΙΜΑΣΕΝ Mich., ΕΤΟΙΜΑΣΕΝ Tiss., ΕΤΕΙΜΑΣΕΝ Weil. Z. 4: ΑΡΕΤΑΣΕΝΕΚΑ Mich. Z. 5: ΕΑΥΤΟΝ Mich., ΑΥΤΩΝ Weil, ΑΥΤΟΝ Tiss. Z. 6: ΠΟΛΥΑΝΘΗΣ Mich. — In Σωκράτευς Ο in Ε corrigiert auf dem Stein Weil.

ZEIT: Römisch (Statue der Göttin Roma), aber noch nicht Kaiserzeit, da keine Imperatorenstatue dabei ist BR. — Zu ἐτείμαcεν (Z. 1) vgl. μείξαc n. 147 Z. 5.

γ) DAS ÜBRIGE KLEINASIEN

APOLLODOROS, S. D. ZENON, VON PHOKAIA

218 Erythrae *„trouv. dans des fouilles pratiquées près du port“.* Jetzt im British Museum. — Basis. || Herausg. Z. 3 n. Mitt. Le Bas' Rochette *ltt.* p. 433 und *qu.* p. 132 ff., danach Br. I 503, SQ 2050; das Ganze: LB III 47 p. 8, *expl.* p. 24, danach Hf. 85. — Facs. 1/5 n. einem der Direction des Brit. Mus. verd. Abkl.

ΘΕΥΔΩΡΟΝ ΑΡΤΕΜΩΝΟΣ

Ο ΔΗΜΟΣ

ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΣ ΖΗΝΩΝΟΣ ΦΩΚΑΙΕΥΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Θεύδωρον Ἀρτέμωνοc | ὁ δῆμοc. |
Ἀπολλόδωροc Ζήνωνοc Φωκαιεὺc ἐποίηcεν.

KÜNSTLER: ROCH. dachte nach Le Bas' Mitteilung an Identität mit Plin. XXXIV 81, was BR. wegen des Ethnikons zurückwies und LB *expl.* selbst als *„simple conjecture“* bezeichnet.

ZEIT: Wegen der Feinheit der Schriftformen halten LB, ROCH., D. AND. die Inschrift bis auf Alexander hinaufrückbar: dieselbe dürfte indessen schwerlich älter sein als aus dem zweiten Jh. Vgl. n. 176.

POSEINOS, S. D. DEMETRIOS, VON MYTILENE

219 Erythrae ἐπὶ τεμαχίου βάθρου μαρμάρου κειμένου ἐντὸc τῆc αὐλῆc τῆc οἰκίαc Ἰω. Χατζᾶ KER. || Herausg. nach einem Abklatsch Μουc. εὐαγγ. cχολῆc, Σμύρνη, I 1875 S. 128 n. 43 (Minusk.); A. Papadopulos Keramevs MddI VI 1881 S. 367 n. 4.

ΙΟΝΔ
ΠΟΣΕΙΝΟΣΔΗΜΗΤΡ
ΜΥΤΙΛΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΕΙ

- - - - - - -
Πόcεινοc Δημητρ[ίου] | Μυτιληναῖοc ἐποίει.

TEXT: Z. 1: ΟΝΔ MUS.

V. VON DER MITTE DES ZWEITEN JAHRHUNDERTS BIS ZUM ENDE DER RÖMISCHEN REPUBLIK

1. GRIECHENLAND

α) ATTIKA

αα) ATTISCHE KÜNSTLER IN ATTIKA

Kaïkosthenes und Dies, Söhne des Apollonides, von - - -

220 Athen gef. 27. Juni 1862 im Dionysostheater Rhus.; dort noch Hschf. — Oberer Teil einer profilierten Basis, fragmentiert Perv., H. 0·24, Br. 0·80, D. 0·62. ‖ Herausg. Rhusopulos Ἀρχ. Ἐφημ. I 1862 S. 179 n. 184; Kumanudis Φιλίστωρ III 1862 S. 565; Pervanoglu BdI 1862 p. 165 (danach SQ 1376), aus diesen Hf. 52a; neuerd. Hirschf. AZ 1872 S. 25, Tf. 61, 18. — Facs. $^1/_5$ n. Abklatschen Kekulé's und Hirschfeld's.

ΚΑΙΚΟΣΘΕΝΗΣΔΙΗΣΑΠΟΛΛΩΝΙΔΟ ΣΙΟΙΕΠΟΙΗΣΑΝ

Καϊκοσθένης Δίης Ἀπολλωνίδο[υ - - ἁ]σιοι ἐποίησαν.

Text: [Φυλ]άσιοι Hf., berichtigt AZ. — Das Demotikon (Ethnikon? Kum.) nicht sicher: Φυλάσιοι? Rhus., Ov., Hf.

Zeit: Die Inschrift zeigt jüngere Buchstaben ⟨als n. 117⟩, die aber sehr sorgfältig eingehauen sind Hschf. — Gegen n. 223 ff. hat die Inschrift namentlich in den Formen Α und Π älteres Gepräge.

Künstler: Die Identität mit n. 113 ff. ist bei der Verschiedenheit der Schrift nicht wahrscheinlich; es wird sonach an spätere Glieder derselben Künstlerfamilie zu denken sein. Vgl. noch S. 100 und zu n. 116. — Dagegen wäre es nach dem Fundorte der vorliegenden Inschrift möglich, dass sich Plin. XXXIV 87: *Chalcosthenes et comoedos et athletas (fecit)* auf diesen Kaïkosthenes bezieht.

Dies

221 Athen *„sous le Château"* Spon. (Ob Pittakis, der die Inschrift mit anderen etwa in der Gegend zwischen Propyläen und Parthenon anführt, dieselbe gesehen hat, bleibt mir trotz seiner Abweichungen in ihrer Wiedergabe zweifelhaft.) ‖ Herausg. Spon *voy.* III 2 p. 132, danach CIG I 412, aus diesem Rochette *qu.* p. 137 (Z. 5), Br. I 557 (Z. 5), SQ 1382, Hf. 54; Pittakis *Athènes* p. 287.

Ο ΔΗΜΟΣ Α....ΝΙΟΝ
ΣΤΡΑΤΙΩΤΗΝ.....
ΕΠΙΦΑΝΗΝ ΕΠΙΓΕΝΟΥ
ΕΥΩΝΥΜΕΑ
ΔΙΗΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Text: Spon, Bkh. Z. 1 Alles nach ΔΗΜΟΣ fehlt Pitt. Z. 3 Ende ΝΟΥΣ Pitt., so Ov., Hf.

Ὁ δῆμος Ἀ - - - νιον | στρατιώτην - - - | Ἐπιφάνην Ἐπιγένου | Εὐωνυμέα. |
Δίης ἐποίησεν.

Ergänzung: „Δίης *non arbitror sanum esse*" Bkh. Den Künstlernamen hält für fragmentiert Br.: [ΜΕΙ]ΔΙΗΣ(?) Roch. a. a. O. und *ltt.* p. 284. Die Existenz eines Namens Δίης belegt Keil Philol. I 1846 S. 552, vgl. Sppl. II S. 582; so Ov., Hf., s. auch n. 254. Auch als Künstlername ist er gesichert durch n. 220, vgl. 117.

Zeit: Gegen das Ende der eigentlichen griechischen Zeit, in welcher Ehrenstatuen etwas Gewöhnliches waren Roch., Br. Für die Datierung bleibt ohne Kenntnis der Schriftform immerhin ein grofser Spielraum offen.

Ein Εὐφάνης Ἐπιγένου Εὐωνυμεύς Kumanudis 504.

Eucheir von Athen

222 Megara *„Église d' Hypapanti. — Stèle de marbre gris . . raclée obliquement. — Copiée par moi en 1868.“* ‖ Herausg. Foucart LB II 39a, *expl.* p. 28 (danach Hirschfeld AZ 1872 S. 25), *txt.* p. 487.

ΔΙΟΝΥΣΟΔΩΡΟΝΧΑΡΙΛΑΟΥ
Ο Δ Α Μ Ο Σ Α Ν Ε Θ Η Κ Ε Ν
ΑΡΕΤΑΣΕΝΕΚΕΝΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣ
Τ Α Σ Ε Ι Σ Α Υ Τ Ο Ν
ΕΥΧΕΙΡ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Διονυcόδωρον Χαριλάου („*douteux*“)
ὁ δᾶμος ἀνέθηκεν
ἀρετᾶc ἕνεκεν καὶ εὐνοίαc
τᾶc εἰc αὐτόν.
Εὔχειρ Ἀθηναῖοc ἐποίηcεν.

Künstler: Paus. VIII 14, 10: θεῶν δὲ τιμῶcιν Ἑρμῆν Φενεᾶται μάλιcτα . . καὶ ναόc ἐcτιν Ἑρμοῦ cφίcι καὶ ἄγαλμα λίθου· τοῦτο ἐποίηcεν ἀνὴρ Ἀθηναῖοc, Εὔχειρ Εὐβουλίδου; Plin. XXXIV 91: *athletas autem et armatos et venatores sacrificantesque* (*fecere*) . . *Euchir.* In beiden Fällen wol derselbe, s. Br. I 551, Untersuch. z. Kstlgesch. S. 21. 23. — Dass der in der Inschrift genannte Künstler mit demselben gleichfalls identisch sei, ist mir wahrscheinlich; s. zu n. 224. Zwar vermag ich über die Zeit der Inschrift nicht zu urteilen. Doch identificiert Fouc., der Einzige, der sie sah und mit den Schriftformen n. 223—226 vergleichen konnte, den Künstler mit dem in diesen erscheinenden Eucheir. Indem er hier wie in n. 228 in Eubulides den Sohn desselben erkennt, während für den bei Pausanias als Vater Eucheirs genannten Eubulides nichts vorliege, wonach auch er als Künstler anzusehen sei, gelangt Fouc. an der Hand von n. 542, die ihm als einziger chronologischer Anhaltspunct vorlag und in welcher er gemäſs dem parallelen Verhältnisse der Namen denselben Eubulides und Eucheir erblickt, zu der Datierung der megarischen Inschrift etwa am Ende des dritten Jh. — Da aber aus n. 223 hervorgeht, dass n. 542 ältere Träger des Namens betrifft als n. 223 ff., so ist für die Datierung der vorliegenden Inschrift von letzterer Reihe auszugehen, über deren Verhalten zu der megarischen man sich, so lange nichts Weiteres bekannt ist, bloſs an den Umstand halten kann, dass Foucart den Künstler derselben als von n. 223 ff. nicht verschieden ansieht.

Eucheir und Eubulides von Athen (Kropia)

223 Athen gef. 1861 beim sog. Prytaneion (Kirche des H. Dimitrios Katiphoris). — Viereckige, r. und l. gebrochene Basis aus schwarzem eleusinischem Stein Kum., H. und Br. 0·30, L. 0·40 HH. ‖ Herausg. Kumanudis Φιλίcτωρ II 1862 S. 141; Pervanoglu BdI 1862 p. 86 (nur Z. 5, danach SQ 2244); aus diesen Hf. 107c; neuerd. Hirschf. AZ 1872 S. 26, Tf. 61, 23. — Facs. $^1/_5$ nach zwei Hirschfeld und Köhler verd. Abkl.



[Ὁ δ]ῆμοc [ὁ Ἀθηναίων]
Μιλτι[άδην]
Ζωΐλ[ου]
Μαραθ[ώνιον].
[Εὔ]χειρ καὶ Εὐβουλίδη[c Κρωπίδαι ἐποίηcαν].

Text: Z. 1: Der Rest des O sicher: Köhler, persönl. Mitt.; ὁ Ἀ[θηναίων] Kum.

Ergänzung: Z. 5 so Hf.

Zeit: Die Inschrift CIA II 1, 446 (Archon Phaidrias), welche Miltiades, S. d. Zoïlos, von Marathon wegen seiner Verdienste um die Feier der Theseen ehrt, bezieht sich, wie bereits Hschf. erkannte, auf dieselbe Person. Die Abfassung dieses Decretes setzt Hschf. wegen des Verhältnisses der in demselben genannten Personen zu anderen datierbaren Inschriften in die Mitte des

zweiten Jh. vor Chr. Ebendahin gelangt KÖHLER CIA, indem er zeigt, dass die Inschrift wegen der Altersverhältnisse einiger in ihr genannten Personen um 6—7 Jahre jünger sein müsse als CIA II 1, 445, welche aus dem Archontat des Anthesterios herrührt. Für Letzteren ermittelte KIRCHHOFF zu CIA II 444 (vgl. 421) auf Grund einer Anzahl von Identificationen der darin erscheinenden Persönlichkeiten im Zusammenhalte mit der Paläographie, dass sein Jahr in das letzte Jahrzehnt vor der Mitte des zweiten Jh. (um 160) falle, sonach die Theseeninschrift (CIA II 446) etwa 150 anzusetzen sei. — Zu einer Modification dieser Ansetzung sah sich KÖHLER MddI III 1878 S. 123 durch Fragmente von Didaskalieninschriften bestimmt, wonach er das Archontat des Anthesterios in das erste Jahrzehnt des zweiten Jh. hinaufrückte. Indessen ist HOMOLLE BdCorr IV 1880 p. 185 ff. aus delischen Rechnungsurkunden für das Archontat des Anthesterios zu einer Ansetzung gelangt, welche mit der ersten Köhler's vollständig zusammentrifft und die auch KÖHLER CIA II 2 p. 403 wiederaufnimmt. Somit ist die Zeit der Theseeninschrift um 150 vor Chr. gesichert: die vorliegende, am gleichen Ort gefundene Basis kann der Zeit nach schwerlich weit von der Theseeninschrift abliegen. Sie zeigt einen, wie es scheint, etwas älteren Schriftcharakter als n. 224 ff., was bei der grofsen Ähnlichkeit, welche unter den Inschriften des Künstlerpaares sonst besteht, zu der Annahme führen könnte, dass sie älter ist als die anderen. Vgl. zu n. 224.

224 Athen gef. beim Erechtheion: VON KOEHLER (von diesem daselbst copiert LE BAS): *„l'inscription .. paraît avoir été trouvée, vers la fin du siècle dernier, à Athènes, pendant que le comte de Choiseul parcourait le Levant. Rapportée à Paris, sans doute par ce noble ami de l'antiquité, elle vint y enrichir sa précieuse collection (Catalogue Dubois n. 229), et, à sa mort, fut acquise par le musée du Louvre, où elle figure sous le numéro 616"* LE BAS. — Stark verwischte Basis aus Marmor (*„l'inscription est très-usée"* HÉRON briefl.), H. 0·32, L. 0·55. ‖ Herausg. Clarac *catal.* n. 616 χ, danach und n. Abschr. Müller's CIG I 666 (ungenügend); n. zwei älteren Copien von Koehler's nochmals CIG I p. 916, aus diesem Welcker *syll.* 142, Stephani Rh. M. IV S. 32, Br. I 559 (Z. 9), Jahn *Pausan. descr. arcis* p. 44 n. 10, Keil Philol. XXIII 1866 S. 593 (Z. 3 ff.), SQ 2239, Hf. 107, U. Köhler Hermes VII 1873 S. 4; Clarac *musée* II 2 p. 855, pl. XLI n. 443 (ungenügend); nach CIG p. 916 und eigener Revision Le Bas *Mém. de l'Inst.* XXIII (1858) 2 p. 145 ff.; LB I 31 a, *expl.* p. 16, aus diesen Kaibel 852 (danach Jahn-Michaelis p. 54 n. 37); Froehner *inscr.* n. 62. — Schriftpr. 1/4 n. einem Héron de Villefosse verd. Abkl.

ΠΑΛΛΑΣΕΡΕΧΘΕΙΔΑΝΑΡΧΑΓ . . . . . ΝΚΑΤΑΝΑΟΝ
ΑΔΕΤΟΙΙΔΡΥΘΗΦΙΛΤΕΡΑΙΡ . . . . ΟΣ
ΒΟΥΤΑΔΕΩΝΕΤΥΜΩΝΕΞΑΙΜΑΤ . . ΑΣΓΕΝΕΤΩΡΜΕΝ
ΤΑΓΟΣΕΦΥΣΤΡΑΤΙΑΣΠΕΝΤΑΚΙΠΑΥΣΙΜΑΧΟΣ
ΤΟΙΠΡΟΓΟΝΟΙΔΑΝΘΗΣΑΝΕΝΑΙΓΕΙΔΑΙΣΙΛΥΚΟΥΡΓΟΣ
ΧΩΧΘΟΝΙΤΙΜΑΕΙΣΑΤΘΙΔΙΔΙΟΓΕΝΗΣ
ΩΝΤΩΙΜΕ . ΡΗΤΩΡΛΟΓΟΣΑΝΔΑΝΕΝΟΥΔΕΔΙΕΡΓΑ
ΕΔΡΑΚΕΝΑΡΧΑΙΑΝΠΑΤΡΙΣΕΛΕΥΘΕΡΙΑΝ
. . ΧΕΙΡΚΑΙΕΥΒΟΥΛΙΔΗΣΚΡΩΠΙΔΑΙΕΠΟΙΗΣΑΝ

ΒΟΥΤΑΔΕΩΝΕΤΥΜΩΝ   ΧΩΧΘΟΝΙΤΙΜΑΕΙΣ

. . . ΚΑΙΕΥΒΟΥΛΙΔΗΣΚΡΩΠΙΔΑΙΕΠΟΙΗΣΑΝ

Παλλὰς Ἐρεχθειδᾶν ἀρχαγ[έτι, cὸ]ν κατὰ ναὸν
ἅδε τοι ἱδρύθη Φιλτέρα ἱρ[οπόλ]οс
Βουταδέων ἐτύμων ἐξ αἵματ[οс], ἇс γενέτωρ μὲν
τα[γ]ὸс ἔφυ στρατιᾶс πεντάκι Παυсίμαχοс·
τοὶ [πρ]όγονοι δ' ἄνθηсαν ἐν Αἰγείδαιсι Λυκοῦργοс
χὼ χθονὶ τιμάειс Ἀτθίδι Διογένηс,
ὧν τῷ μὲ[ν] ῥήτωρ λόγοс ἅνδανεν, οὗ δὲ δι' ἔργα
ἔδρακεν ἀρχαίαν πατρὶс ἐλευθερίαν.
[Εὔ]χειρ καὶ Εὐβουλίδηс Κρωπίδαι ἐποίηсαν.

Text: Schrift: ΜΑϹΓΠΟΘο (so Z. 5) CIG 666, ΜΑΣΓΚΘΟ CIG p. 916; ΜΑϹΘΟο (so Z. 5) ΓΠ Clar. pl., ΜΑϹΓοθ Le Bas. Z. 1. 2 fehlen Clar. Z. 2 ΑΔΕΤΟΝ v. Koehl. — Ende ΙΡ . . . . ΟΣ v. Koehl., ΗΡ . . . . ΟϹ Le Bas („*il est facile de reconnaître sur le marbre que la première lettre du second nom était un* Η *et non un* Ι“), LB. Z. 3 Mitte ΕΞΑΙΜΑΤ Le Bas, ΕΞΑΙΜ . . . LB. Z. 5 Anf. ΤΟΙ . . ΟΓ v. Koehl., LB, ΤοΙΓΡοΓ Le Bas. Z. 7 ΜΑΡΗΤΩΛΟΓΟΣ v. Koehl., ΜΕ . ΡΗΤΩΡΛοΓοϹ Le Bas, Μ . . Ρ etc. LB. Z. 9 ΚΡΩΤΙΔΑΙ v. Koehl.

Ergänzung: Z. 1 Bkh., d. And. (ἀρχαγέτα Steph., Ov., Hf.) Z. 2 Anf. Bkh., d. And. — Ende: so Kaib., Mich.; φιλτέρα [῾Η]ρ[ακλέ]ος Bkh. („*si quis tamen Philteram censuerit nomen mulieris esse, pro* ῾Ηρακλέος *alìud nomen reponendum erit*“), Le Bas, Steph., Ov., Hf., Froeh.; Φιλτέρα [᾿Α]ρ[χικλέ]ος Welck.; φιλτέρα ιρ . . . . ος Jahn, Khl. Z. 3. 4 Bkh. — παυςίμαχος Bkh., Welck., Le Bas, Steph., Jahn, Ov., Hf., Khl.; Παυςίμαχος Bergk bei Keil, Kaib., Mich., Froeh. Z. 5. 6 Bkh. Z. 7 ῥητ[ὸς] (?) Bkh., Welck., Steph., Jahn, Ov., Hf., Khl.; ῥήτ[ωρ] (Le Bas), Bernhardy *paralipp. syntax. Gr. contin.* Halle 1857 p. 57 χ, Keil, Kaib., Mich., Froeh. Z. 9 Bkh., d. And.

Zeit: „*Il est évident, pour un oeil un peu exercé, que, malgré une certaine imitation des caractères de l'époque qui suivit Alexandre, (l'inscription) est plus récente de cinquante ou soixante ans que celle de M. Ross* ⟨n. 228⟩ *laquelle est elle-même plus récente d'à peu près autant que celle de M. Beulé*“ ⟨n. 225⟩ Le Bas, der die Inschrift sonach etwa 50 vor Chr. setzt. Ebenso tief gehen herab Froeh. („*remonte tout au plus au dernier siècle de la république romaine*“), Khl. („mag aus den letzten Jahrzehnten der vorchristlichen Aera herrühren“), während Steph. sie allgemein in die „römische“ Zeit setzt. Nur Kaib. datiert sie „*II fere saeculi*“.

Künstler: Zu Eucheir vgl. n. 222, zu Eubulides n. 228 und Plin. XXXIV 88: *Eubulidis digitis computans* (*laudatur*). Br. I 551 hält diesen Eubulides mit dem Vater des von Paus. VIII 14, 10 genannten Eucheir für identisch. — Le Bas p. 149 stellt das folgende hypothetische Stemma auf:

225 vor Chr. Euchir Plin. XXXIV 91 („*peut-être*“). — 190: Eubulides n. 225 („*peut-être l'auteur du Digitis computans*“). — 155: Eucheir Paus. VIII 14, 10 („*peut-être*“). — 120: Eubulides n. 228 = Paus. I 2, 5. — 85: Eucheir n. 224 „*fils du précédent*“ und 50: Eubulides n. 224.

Indessen betonen für die in den Inschriften n. 223 ff. genannten Künstler Foucart (zu n. 222) und mit Hinblick auf den Schriftcharakter Hirschfeld AZ 1872 S. 27 (zu n. 223) die Gleichzeitigkeit. „Die epigraphischen Differenzen sind nicht grofs genug, um von diesem Paar ⟨n. 223⟩ irgend eines der auf den anderen fünf Inschriften genannten zu trennen“ Hschf. — Für n. 223. 225—228 ergibt in der Tat der Vergleich der Facsimiles vollständige Uebereinstimmung der Schrift: ganz die gleiche zeigt auch n. 224, die Hirschfeld zur Vergleichung nicht zugänglich war, und ebenso vermag die auf Flüchtigkeit beruhende andere Haltung von n. 229 einen zeitlichen Unterschied nicht zu begründen. Stände die Zugehörigkeit von n. 134. 135 fest, so kämen hier überhaupt nur zwei Künstler in Betracht; doch vgl. den zu diesen Inschriften und S. 100 gemachten Vorbehalt. Den chronologischen Anhaltspunct für die Datierung der Inschriftenreihe n. 223—227 gibt n. 223, die mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit unter den Inschriften des Paares obenan steht; eine bedeutende Zeitdifferenz unter denselben schliefst übrigens die auffällige Gleichheit der Schrift aus. Da in den Inschriften des Paares stets Eucheir an erster Stelle genannt wird, ist er, wie bereits Fouc. und Hschf. erkannten, als der ältere und wol als Vater des Eubulides anzusehen; die Inschriften, in denen der Letztere allein erscheint, dürften nach dem Tode des Eucheir anzusetzen sein (vgl. dazu die Schrift n. 229). Dieses zeitliche Verhältnis stimmt mit n. 542. 543, wo ein Eubulides, Sohn eines Eucheir, und mit n. 544, wo ein Eucheir, S. eines Eubulides, genannt wird. Da letztere Inschrift etwa von 170 an zu datieren ist, wird hier der Eucheir der Paare (n. 223—227), in n. 542 v. J. 190 vor Chr. aber dessen Vater zu erkennen sein. Der Stammbaum wäre also so gegliedert:

Eucheir

Eubulides (190 vor Chr.: n. 542. 543)

Eucheir (von 170 ab: n. 223—227. 544)

Eubulides (um 150 mit Eucheir, später allein: n. 223—229)

Nur die beiden Letzteren sind aus den Inschriften als Künstler bezeugt, doch ist die gleiche Eigenschaft auch für die Anderen wahrscheinlich. Für die auf den Signaturen erscheinenden Künstler ergibt nun aber die grofse Zahl der Werke, deren Basen uns vorliegen, von vorne herein die überwiegende Wahrscheinlichkeit, dass sie die bei Pausanias und Plinius genannten Träger dieser Künstlernamen sind; diese Identität lässt sich für

Eubulides und Paus. I 2, 5 nach n. 228 als gesichert ansehen. Danach wird man dieselbe auch für Eucheir, bei welchem allerdings ein derartiges Indicium fehlt, voraussetzen dürfen. Er ist, wie aus n. 544 hervorgeht, so wie der bei Pausanias genannte Eucheir Sohn eines Eubulides, nur lässt sich Letzterer nach dem Gesagten nicht mit Paus. I 2, 5 identificieren, wie er überhaupt nicht direct als Künstler belegt ist. Da die Identität des Eucheir der attischen Inschriften mit n. 222 wenigstens von Foucart angenommen wird, so kann auch darauf hingewiesen werden, dass auch der Eucheir bei Pausanias mit einem Werke aufserhalb Attikas erwähnt wird.

225 Athen gef. Januar 1853 ἐντειχιcμένον πλαγίωc εἰc τὸν νεώτερον τοῖχον τὸν πρὸ τῶν Προπυλαίων, d. i. bei dem Beulé'schen Tor am Aufgang zur Akropolis. — Basis aus hymett. Marm. Vels., Rang., Beulé, Mich. (pentel. Pitt.), H. 0·70, Br. 0·68. Die Inschrift 0·61 unter dem oberen Rande HH; über derselben zwei Kränze. ‖ Herausg. v. Velsen AZ 1853 S. 360; Ἐφημ. 1854 φ. 37 n. 2121; Beulé II p. 345 n. 22, aus diesen Jahn-Michaelis p. 55 n. 38; Rangabé II 1110; n. Abschr. Pervanoglu's Brunn BdI 1859 p. 199 f., danach SQ 2242, aus diesen Hf. 107 a; neuerd. Hirschf. AZ 1872 Tf. 61, 26. — Facs. $^1/_4$ n. Abkl. Kekulé's.

ΕΥΧΕΙΡ ΚΑΙΕΥΒΟΥΛΙΔΗ[...]ΙΔΑΙΕΠΟΙΗΣΑΝ

Εὔχειρ καὶ Εὐβουλίδηc Κρ[ωπ]ίδαι ἐποίηcαν.

Text: Die Buchstabengruppe 18—23 bei den Anderen mehr oder minder unvollständig.

Zeit: Schrift = n. 228 Pitt., *„des derniers temps macédoniens“* Rang. *„La forme des caractères . . est loin de confirmer l'opinion de M. Ross, qui pense* ⟨vgl. zu n. 228⟩ *que ces deux artistes vivaient après la conquête romaine“* Beulé. S. zu n. 224.

226 Athen gef. 14. Febr. 1861 beim Eingang des sog. Prytaneions. — Basis aus hym. Marm., H. 0·36, L. 0·75, D. 1·07 Pitt. (D. 1·03 Perv.). ‖ Herausg. Ἐφημ. 1860 φ. 55 n. 4101; Kumanudis Φιλίcτωρ I 1861 S. 196 n. 5; Pervanoglu Φιλίcτωρ I S. 370, BdI 1861 p. 139 und AAnz. 1861 S. 171*: aus diesen Hf. 107 d; neuerd. Hirschf. AZ 1872 Tf. 61, 25. — Facs. $^1/_5$ n. Abkl. Hirschfeld's und Kekulé's.

Ε Υ Χ Ε Ι Ρ Κ ΑΙ Ε Υ Β Ο Υ Λ Ι Δ Η Σ Ε Π Ο Ι Η Σ

Εὔχειρ καὶ Εὐβουλίδηc ἐποίηc[αν].

Text: ΕΠΟΙΗΣΑΝ Pitt., Kum.

227 Athen gef. 1871 bei Abtragung eines Turmes an der Stelle der Panagia Pyrgiotissa. — Hohe und längliche Basis aus hym. Marm. mit unterem Abschluss, H. 0·82, L. 1·48, Br. 0·57. ‖ Herausg. Hirschfeld AZ 1872 S. 25, Tf. 61, 24. — Facs. $^1/_5$ n. Hirschfeld und Köhler verd. Abklatschen.

ΕΥΧΕΙΡ ΚΑΙΕΥΒΟΥΛΙΔΗΣ ΑΘΗΝΑΙΟΙ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

Εὔχειρ καὶ Εὐβουλίδηc Ἀθηναῖοι ἐποίηcαν.

Eubulides, S. d. Eucheir, von Kropia

228 Athen „Den 6. oder 7. dieses Monats ⟨März 1837⟩ liefs der Oberstabsarzt Dr. Treiber am ⟨westlichen⟩ Ausgange der neuen Hermesstrafse, auf zwei Dritteilen des Weges vom Arestempel ⟨Theseion⟩ nach dem ehemaligen Tore von Morea und nur zehn bis zwanzig Schritte aufserhalb der ehemaligen (türkischen) Stadtmauer ⟨d. i. gegenüber dem Bahnhofe, in der Nähe der Kirche H. Asomatos Jul.⟩ die Fundamente zu einem neuen Hause graben und stiefs in einer Tiefe von nur zwei oder drei Schuh unter der Oberfläche des Bodens auf die Ueberreste eines alten Denkmals aus grofsen Quadern

aus Porosstein. Neben diesen Resten fand man zwei Köpfe aus Marmor, von denen der eine, von offenbar spät römischer, sehr mittelmäfsiger Arbeit und von natürlicher Gröfse, das Porträt eines jungen unbärtigen Mannes mit lockigem Haupthaar ist; der andere ist ein weiblicher Idealkopf, kolossal und von vorzüglicher Arbeit... Man war ⟨später⟩ so glücklich, einen dritten Kopf zu finden, von natürlicher Gröfse wie der erste, aber von weit ausgezeichneterer Arbeit. Es ist das Porträt eines Mannes . . von vorgerücktem Alter, ohne Bart und mit starkem Haupthaar, um welches sich ein Lorbeerkranz schlingt. Später fand man noch einen kolossalen weiblichen Torso von ausnehmender Schönheit, der aber nicht zu dem oben erwähnten Kolossalkopf passt ⟨Zusatz: gehört doch zu dem Kopfe, wie man sich später überzeugt hat, und der Kopf ist ihm aufgepasst worden⟩ . . Die Ausgrabung wurde des schlechten Wetters wegen unterbrochen, als kaum Eine Seite des Monuments teilweise aufgedeckt worden war . . und in dem Augenblicke, wo ich schreibe, ist Alles bereits wieder bedeckt und überbaut. Die Seite des Monuments, welche aufgedeckt war, lief in der Richtung von SW gegen NO und machte Façade gegen NW. Der Sockel, so weit er entblöfst war, hatte 8 M. Länge und war durch zwei Vorsprünge oder Stufen von 0·25 M. Höhe gebildet. Ohne Zweifel hatte er noch einen dritten Vorsprung, aber die Ausgrabung gieng nicht genug in die Tiefe, um ihn blofs zu legen. Auf diesem Sockel erhob sich der Würfel des Monuments, von welchem zwei Quadern, 1·60 M. lang und 1·10 hoch, noch am Platze standen. Der Kern des Monuments war aus Mauerwerk, mit grofsen Steinblöcken untermengt, gebildet. Neben dieser Mauer wurden zwei grofse Blöcke von der Corniche gefunden, aus weifsem Marmor, 0·74 M. hoch und mit Eiern und Perlenstäben geziert, aber von ziemlich schwerer Zeichnung und mittelmäfsiger Ausführung . . Mitten unter diesen Trümmern hat ein . . Zufall ein Fragment der Dedicationsinschrift erhalten ⟨s. unten⟩. Dieses Bruchstück, dessen Schriftzüge ungefähr dem Jahrhunderte der Zerstörung Korinths anzugehören scheinen, steht auf dem Rande einer grofsen Platte aus blauem hymettischem Marmor, die 0·28 M. Höhe, und, obgleich das eine Ende abgebrochen ist, noch 1·10 M. Länge hat" Ross. — „Der Inschriftstein . . . liegt jetzt im Vorhofe des neuen Centralmuseums an der Patissiastrafse. Derselbe ist vorn, hinten und an der rechten Seite wol erhalten, nach links hin aber abgebrochen. Auf der Vorderseite, die 1·06 m lang, trägt er die mitgeteilte fragmentierte Inschrift, welche die Länge von 0·82 einnimmt, so dass hinter derselben noch 0·24 freier Raum bleibt. Die Buchstaben sind 0·035 grofs und lassen bei einer Höhe des Steines von 0·28 über sich 0·085, unter sich 0·16 Raum. Die Breitseite des Steines misst 1·12 und ist bis auf etwa 0·12 m von hinten glatt gearbeitet. Letzteres Stück wie die Hinterseite sind ganz roh geblieben. Die untere Fläche konnte ich bei der jetzigen Aufstellung nicht untersuchen. Die Oberfläche ist in der Mitte ausgehöhlt, aber nicht in der Art, wie man Basen zur Aufnahme von Statuen auszuhöhlen pflegte, sondern in ganz unregelmäfsiger Weise. Verbietet schon dieser Umstand, den Stein als die etwa verschleppte Basis einer Einzelstatue zu betrachten, so wird seine Zugehörigkeit zu einem gröfsern Baukörper zur Evidenz bewiesen dadurch, dass die Ränder der Oberfläche einen „Schlag" tragen, einen schmalen etwa fingerbreiten Saum, der wenig tiefer liegt, als die glatte Oberfläche, welche die Aushöhlung umgibt. Es ist dieser „Schlag" an der Oberfläche das Characteristicum für diejenigen Bauteile, welche bestimmt sind, vorkragende Glieder aufzunehmen . . Nach seiner technischen Beschaffenheit muss also unser Inschriftstein unter einem vorkragenden Gliede gelegen haben" Jul. ‖ Die Inschrift herausg. Ross Kbl. 1837 n. 93—96 = Aufs. I S. 143 ff.; Stephani Rh. M. IV S. 32 n. 22 m. Tf., aus diesen Br. I 551, Schubart Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 305 ff., SQ 2240; Rangabé II 1109; aus diesen Hf. 108; neuerd. Hirschf. AZ 1872 S. 27 ff., Tf. 61, 27. Vgl. Julius MddI VII 1882 S. 81 ff. — Facs. 1/8 nach zwei Hirschfeld und Köhler verdankten Abklatschen.

ΧΕΙΡΟΣΚΡΩΠΙΔΗΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

[Εὐβουλίδης Εὔ]χειρος Κρωπίδης ἐποίησεν.

Ergänzung: Ross, so Br., Ov., Hf., Jul.; Εὔχειρος (Nominativ) Steph., Rang.

Zeit: Schriftformen des Jahrhunderts der Zerstörung Korinths Ross, Jul. (Unmittelbar vor oder nach Beginn der christlichen Zeitrechnung Steph., Br.; „*fortasse inter 130—70 a. Chr.*" Hf.; vgl. dazu n. 224.)

Werk: Paus. I 2, 4: Στοαὶ δέ εἰcιν ἀπὸ τῶν πυλῶν ἐc τὸν Κεραμεικόν ... (5). ἡ δὲ ἑτέρα τῶν cτοῶν ἔχει μὲν ἱερὰ θεῶν, ἔχει δὲ γυμνάcιον Ἑρμοῦ καλούμενον· ἔcτι δὲ ἐν αὐτῇ Πουλυτίωνοc οἰκία, καθ' ἣν παρὰ τὴν Ἐλευcῖνι δρᾶcαι τελετὴν Ἀθηναίων φαcὶν οὐ τοὺc ἀφανεcτάτουc· ἐπ' ἐμοῦ δὲ ἀνεῖτο Διονύcῳ. Διόνυcον δὲ τοῦτον καλοῦcι Μελπόμενον ἐπὶ λόγῳ τοιῷδε ἐφ' ὁποίῳ περ Ἀπόλλωνα Μουcηγέτην. Ἐνταῦθά ἐcτιν Ἀθηνᾶc ἄγαλμα Παιωνίαc καὶ Διὸc καὶ Μνημοcύνηc καὶ Μουcῶν Ἀπόλλωνόc* τε ἀνάθημα καὶ ἔργον Εὐβουλίδου, καὶ δαίμων τῶν ἀμφὶ Διόνυcον Ἄκρατοc· πρόcωπόν ἐcτίν οἱ μόνον ἐνῳκοδομημένον τοίχῳ. Μετὰ δὲ τὸ τοῦ Διονύcου τέμενόc ἐcτιν οἴκημα κτλ.

* So Hschr., Bekk., Sieb., Schub.-Walz. — Ἀπόλλων Monac., Lugd. a, b, die vier Pariser Hschr. (Forchhammer, Schubart), Vat. (dazu jedoch von späterer Hand oc), Schubart.

Mit diesem Denkmal identificierte Ross das gefundene Monument wegen des Fundorts und der Inschrift („die Inschrift erweist hinlänglich seine Identität"). Bestritten wurde dieselbe von Rangabé Ἐφημ. 1837 S. 79 ff. und *Rev. arch.* II 2 (1846) p. 429 ff., Steph. (diesen schliefst sich Br. an), Forchhammer ZfAW 1838 S. 463 ff. und Topogr. S. 29 (301) und gegen die Verteidigung Rochette's *Journ. d. savants* 1851 p. 610 ff. von Schubart Pausanias Uebersetzung (1857) S. 6 ff. und Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 305 ff. Für die Identität haben sich zuletzt Hschf. und Jul. wieder ausgesprochen.

Die topographischen Bedenken gegen die Identität (Forchh.) können, da der bezügliche Teil der Topographie Athens in hohem Grade strittig ist, aufser Betracht bleiben. Die hauptsächlichen Gründe gegen die Identität sind: 1) dass mit dem ἀνάθημα καὶ ἔργον, das Pausanias nur aus einer Inschrift haben könne, das blofse ἐποίηcε der gefundenen Inschrift nicht stimme (Forch., Steph., Br., Schub., ebenso Bursian Geogr. von Griechenl. I S. 279 Anm. 1, Wachsmuth Stadt Athen I S. 198 f.); 2) dass nach Pausanias Aufstellung im Hause des Pulytion vorauszusetzen sei (Forch., Br., Sch.); 3) die durch die besten Handschriften (Sch.) gebotene Lesung Ἀπόλλων τε lasse blofs diesen als Stiftung und Werk des Eubulides erscheinen (Schub., Burs., Wachs.): gegen Forch., der auf die enge Verbindung des Apollon mit Mnemosyne und den Musen hinwies, stellt Schub. die Erklärung auf, dass Eubulides, dem die Herstellung der ganzen Gruppe übertragen worden war, den Apollon auf eigene Kosten herstellte und weihte, während die gefundene zu den übrigen Figuren gehörige Inschrift diese blofs als sein Werk bezeichnete, von Pausanias aber übergangen wurde — wol ein zu gekünsteltes Auskunftsmittel. — Doch lassen sich nach meiner Ueberzeugung die vorgebrachten Bedenken überhaupt nicht aufrecht erhalten. Dass die Statuen im Freien (Temenos des Dionysos) aufgestellt gewesen sein können, betont Hschf., der namentlich aber auf die in dieser Zeit ungewöhnliche, anspruchsvolle, für einen blofs ausführenden Künstler unpassende Gröfse der Inschrift (gegenüber der Kleinheit von n. 223 ff. auf gröfseren Basen) sowie darauf Nachdruck legt, dass, wenn eine sonstige Weihinschrift fehlte, der Zusatz ἀνέθηκεν überflüssig war. Im Anschlusse hieran hebt Jul. die Unstatthaftigkeit, den Apollon von den vielmehr im engsten Zusammenhang mit ihm stehenden Göttern loszutrennen (s. oben), hervor und betont ferner die durch die technische Beschaffenheit des Steins (s. eingangs) gesicherte Anbringung der Inschrift (als Fries, unter einer vorkragenden Corona) an der bedeutendsten und auffallendsten Stelle des Monuments, wodurch die Widmungsinschrift überflüssig werde: auch bleibe nach der Länge des Frieses die auch von Ross als möglich hingestellte Annahme eines Zusatzes für die Stiftungsformel immerhin zulässig. Dass ein Künstler eine so ausgedehnte Stiftung vornahm, verliert nach den auch von Hschf. hervorgehobenen Zeugnissen für die angesehene und vermögende Stellung der Familie (n. 542 ff.) sein Befremdendes.

Von den mitgefundenen Stücken sind die männlichen Köpfe nicht zugehörig: Ross, Jul. Den weiblichen Torso (mit Kopf abgeb. Ross Tf. 12. 13, beschrieben Müller-Schoell n. 56, Kekulé Theseion n. 58, von Sybel Sculpturen zu Athen n. 43) sahen als zusammengehörig an Ross (vgl. oben), Kek., was Jul. jedoch bezweifelt: denselben deutete Ross als Athena Paionia, Schoell als Artemis, Stephani *Compte-rendu pour l'année* 1863 S. 170 Anm. 1 als Niobe, Kek., Syb.,

JUL. als Nike: danach gehört er nicht zu dem Monument. — Die Corniche (jetzt am nördl. Eingangstor zum Bahnhof) erklärt JUL. für später und unzugehörig. — Dagegen macht JUL. für die Zugehörigkeit eines 1874 an derselben Stelle gefundenen kolossalen Athenakopfes (abgeb. Mddl a. a. O. Tf. V; jetzt in der Sammlung der archäologischen Gesellschaft) den Stilcharakter desselben geltend.

228[a] Athen gef. 1884 beim Abbrechen später Mauern vor dem Südflügel der Propyläen. — Quader aus hymett. Marmor, H. 0·86, Br. 0·57, D. 0·87, oben und hinten Anschlussfläche, vorn und an den Seiten gebrochen. ‖ Nach freundlicher während des Druckes erhaltener Mitteilung und Durchreibung Purgold's (25. Sept. 1884).

ΕΥΒoΥΛΙΔΗΣΕΥΧΕΙΡoΣΚΡΩΠΙΔΗΣΕΠoΙΗΣΕΝ

Εὐβουλίδηϲ Εὔχειροϲ Κρωπίδηϲ ἐποίηϲεν.

TEXT: Die Schrift stimmt auf das Genaueste mit den übrigen Inschriften des Künstlerpaares, besonders n. 225, überein.

229 Athen gef. 1871 bei der Abtragung eines Turmes an der Stelle der Panagia Pyrgiotissa. — Sehr hohe und längliche Basis aus hymettischem Marmor mit unterem Abschluss, H. 0·73, L. 1·445, Br. 0·52. Herausg. Hirschfeld AZ 1872 S. 25, Tf. 61, 28. — Facs. $^1/_4$ n. Abkl. Hirschfeld's.

ΞΥΒ..ΥΛΙΔΗΣΕΥΧΕΙΡΟΣΚΡΩΠΙΔΗΣΕΠΟΗΙΣΕΝ

Εὐβουλίδηϲ Εὔχειροϲ Κρωπίδηϲ ἐπόηϲεν.

TEXT: In ἐποίηϲεν scheint der Steinmetz das I weggelassen zu haben, das er dann an unrechter Stelle einflickte.

ARCHIAS, S. D. APOLLONIOS, VON MARATHON

230 Athen Dionysostheater; εὑρ. κατὰ τὸ ἀριϲτερὸν μέροϲ τῆϲ ϲκηνῆϲ RHUS. Noch dort HH. — Runde Basis (λίθου Ὑμηττείου KUM.), oben etwas schmäler, oben und unten einfaches Profil, oben viereckiges Zapfenloch RHUS. H. 0·73, Dm. 0·33 HH. ‖ Herausg. Rhusopulos Ἀρχ. Ἐφημ. I 1862 S. 147 n. 123 m. Holzschn.; Kumanudis Φιλίϲτωρ III 1862 S. 565 f.; Pervanoglu Bdl 1862 p. 165, danach SQ 2216; aus diesen Hf. 110; aus diesen CIA III 1, 419. — Facs. $^1/_3$ n. Abkl. Kekulé's.

ΑΡΧΙΑΣΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥΜΑΡΑ
ΘΩΝΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

Ἀρχίαϲ Ἀπολλωνίου Μαρα|θώνιοϲ ἐποίηϲεν.

TEXT: Schrift: Σ, Π PERV., CIA.

ZEIT: Buchstabenformen der römischen Zeit KUM., RHUS.

KÜNSTLER vielleicht Sohn von Apollonios n. 144, der den Schriftformen nach älter ist: KUM.

STRABAX

231 Athen *„Mentre stavansi ristorando le mura meridionali dell' Aeropoli, venne alla luce una base“* etc. KHL. Jetzt westl. vor dem Parthenon an der südl. Mauer HH. — Hymett. Marm., H. 0·30, L. 0·89, D. 0·67, auf der Oberfläche zwei Fufsspuren HSCHF. ‖ Herausg. Kumanudis Ἐφημ. τ. φιλομαθ. 1864 n. 539 χ; Köhler Bdl 1865 p. 138, aus diesen Hf. 113; neuerdings Hirschf. AZ 1872 S. 28, Tf. 61, 29, aus diesen CIA III 1, 791, Jahn-Michaelis p. 58 n. 66. — Facs. $^1/_5$ n. einem Köhler verd. Abkl.

ΙΑΔΗΣ
ΕΥΑΡΧΟΥ
ΕΡΧΙΕΥΣ

ΣΤΡΑΒΑΞΕΠΟΙΗΣΕΝ

[Οἰνι?]άδης | Εὐάρχου | Ἐρχιεύς. |
Στράβαξ ἐποίησεν.

Text: Z. 1: ΙΑΔΗΣ Khl.

Zeit: Bei dem Mangel bestimmter Indicien setzt Ditt. die Inschrift wegen Schriftform und Einfachheit der Fassung wahrscheinlicher in den Anfang der Kaiserzeit als später. — Doch scheinen mir die Schriftformen noch ein Hinaufrücken vor Augustus zuzulassen; vgl. Khl.: *„deve assegnarsi secondo la forma delle lettere ai tempi romani“.*

Künstler ohne zwingende Ursache von Bu(rsian) Lit. Cbl. 1871 S. 888 mit dem Strabax n. 65 identificiert.

Herodoros

232 Athen εὑρ. ἐσχάτως εἰς τὰς πρὸς τὸ ἀνατολικὸν μέρος τῆς Ἀκροπόλεως ἀνασκαφάς Pitt.; „liegt an der südl. Seite des kleinen Museums, welches man auf der Akropolis östl. vom Parthenon erbaut“. — Basis aus hymett. Marm., H. 0·19, L. 0·79, D. 0·64 Hschf. — Die zwei Inschriften auf entgegengesetzten Seiten und in umgekehrter Stellung; von der jedesmaligen Verwendung Einsatzlöcher: das von *b* lässt auf eine gröfsere Statue schliefsen Pitt. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1856 φ. 43 n. 2907. 2908; Hirschfeld AZ 1872 S. 28, Tf. 61, 30; aus diesen Jahn-Michaelis p. 55 n. 39. — Schriftpr. *b* 1/4 n. Abkl. Kekulé's.

a

ΜΟΝΣΩΚΥΔΟΥΦΙΛΑΙΔΙ
ΛΩΝ ΦΙΛΩΝΟΣΦΛΥΕΥ
ΟΝΕΑΥΤΟΥΓΟΝΩ ΑΔΕΛΦΟ

b

ΕΠΙΚΡΑΤΗΣ
ΣΩΣΤΡΑΤΟΥ
ΑΛΩΠΕΚΗΘΕΝ

ΗΡΟΔΩΡΟΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

a

[Σώδη?]μον Σωκύδου Φιλαΐδ[ην] | [Φί]λων Φίλωνος Φλυεύ[ς] | [τ]ὸν ἑαυτοῦ γόνω[ι] ἀδελφό[ν].

b

Ἐπικράτης | Σωστράτου | Ἀλωπεκῆθεν. |
Ἡρόδωρος ἐποίησεν.

Ergänzung *a*: Z. 1: Mich.; Εὔδημον Hschf.

Zeit: *a*: Schrift der Zeit Philipps Pitt. — *b*: Schrift ähnlich n. 254. 294.

Künstler: möglicherweise in Familienverbindung mit n. 103ᵃ. 112ᵃ.

ΑΛΩΠΕΚΗΘΕΝ
ΗΡΟΔΩΡΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Deinomenes

233 Athen *„in Acropoli“* Chand.; dicht neben n. 39 Mich.; westlich vor dem Parthenon; viereckige Basis aus hym. Marm., hinten abgebrochen, oben zwei Fufsspuren: H. 0·24, L. 0·95, Br. 0·43 HH. | Herausg. Chandler II n. XIII p. 52 (ungenau), danach CIG I 470 (aus diesem Stephani Rh. M. IV S. 18: „sah noch Chandler“, Br. I 273, SQ 925); Pittakis *Athènes* p. 288; LB I 47a *expl.* p. 30; Michaelis Rh. M. XVI 1861 S. 224, aus diesen Hf. 115, Jahn-Michaelis p. 20. — Facs. 1/5 n. Abkl. Kekulé's.

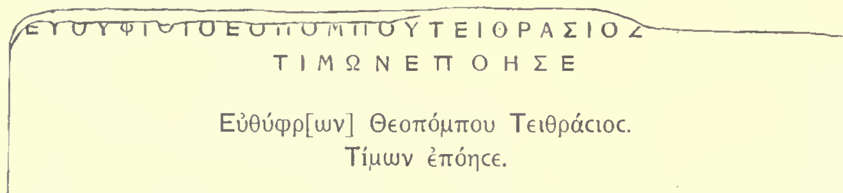
ΜΕΤΡΟΤΙΜΟΣΑΝΕΘΗΚΕΝΟΗΘΕΝ
ΔΕΙΝΟΜΕΝΗΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

Μετρότιμος ἀνέθηκεν Ὀῆθεν.
Δεινομένης ἐποίησεν.

KÜNSTLER: Ueberliefert sind: α) Plin. XXXIV 50: *LXXXXV olympiade floruere . . . Dinomenes*; β) ebenda §. 77: *Dinomenes (fecit) Protesilaum et Pythodemum luctatorem*; γ) Paus. I 25, 1 (Akropolis): γυναῖκας δὲ πλησίον Δεινομένης Ἰὼ τὴν Ἰνάχου καὶ Καλλιστὼ τὴν Λυκάονος πεποίηκεν; δ) Tatian *c. Graec.* 53: Βησαντίδα τὴν Παιόνων βασίλισσαν, ὅτι παιδίον μέλαν ἐκύησε, Δεινομένης διὰ τῆς ἑαυτοῦ τέχνης μνημονεύεσθαι παρεσκεύασεν. — Die Identität von αβγ untereinander ist möglich, doch kann γ auch später sein; δ hält LOESCHCKE Progr. Dorpat 1880 S. 11 für identisch mit γ durch Uebertragung der Io nach Rom und Umtaufung in Besantis, vgl. dagegen Untersuch. z. Kstlg. S. 35 f. Den Künstler der vorliegenden Inschrift identificieren mit α BKH. („*pro* ΘΠΣ *puto* ΘΓΣ *fuisse*"), LB. Dagegen: „Es ist unmöglich, in dem hier genannten Deinomenes den von Plinius . . der 95. Ol. zugeschriebenen Künstler zu erkennen, da der paläographische Charakter der Inschrift, namentlich das Σ mit parallelen Schenkeln und das A mit gebrochenem Querstrich, auf eine spätere Zeit hinweist, zu der auch das Material der Basis stimmt, der später mehr übliche hymettische Marmor statt des pentelischen, der sich, soviel ich weifs, in den Inschriftbasen der besten Zeit ausschliefslich findet. ⟨Diefs trifft jedoch nur bis zum Ende des fünften Jh. zu; vgl. n. 61. 65. 68. 79. 87(?). 106; s. auch Köhler Abh. Berl. Akad. 1869, 2 S. 3.⟩ Wir werden also wol zwei Künstler des Namens Deinomenes unterscheiden müssen" MICH. Rh. M. (Nach *Paus. descr. arc.* hält MICH. den Künstler offenbar = γ.) Möglich wäre Identität mit δ. Die Annahme zweier (oder mehrerer) Künstler des Namens hat nichts Bedenkliches; vgl. n. 231 f. 258.

TIMON

234 Athen εὑρέθη ἐντειχισμένον ἀνάποδα εἰς τὰς ἀνασκαφὰς τῆς ἀρχαιολ. ἑταιρίας, τὰς κατὰ τὴν Ποικίλην PITT.; ἐν τῷ νοτίῳ κρηπιδώματι τοῦ πύργου, ἐφ' οὗ ἡ Παναγία Πυργιώτισσα KUM. — Basis aus hym. Marm., H. noch 0·35, L. 1·13, D. 0·10 PITT. (H. 0·25, D. 0·52 KUM.); die 1. Zeile oben gebrochen PITT.
Herausg. Kumanudis Ἐπιγρ. ἀνέκδ. 1860 n. 77 S. 33 m. Tf.; Ἐφημ. 1860 φ. 53 n. 3761; Pervanoglu BdI 1860 p. 211, danach SQ 2071, aus diesen Hf. 42.



TEXT: Schrift: Γ, Z. 1 oben vollständiger, Z. 2 Ende ΣΕΝ: PITT.

KÜNSTLER: Plin. XXXIV 91: *athletas autem et armatos et venatores sacrificantesque (fecerunt) . . . Timon* . . — Identität ist wahrscheinlich; so KUM., PITT., PERV. (BRUNN), OV., HF.; vgl. Untersuch. z. Kstlgesch. S. 31.

Ein Εὐθύφρων Θεοπόμπου Τειθράσιος CIG I 115 ⟨= CIA II 1, 329, wahrscheinlich vom Beginn des dritten Jh.⟩ KUM., PITT.

[- - - υ-? Υ?]ΛΟΣ

235 Athen gef. 1884 bei den Ausgrabungen in der Nähe der Propyläen. — Cylindrische Basis (ähnlich n. 53). ‖ Herausg. Allgemeine Zeitung München 27. Juli 1884 S. 3046 (gewöhnliche Typen).

ΟΔΗΜΟΣΤΩΝΑΘΗΝΑΙΩΝ	(so)	Ὁ δῆμος τῶν Ἀθηναίων
ΤΟΝΔΗΜΟΝΤΩΝΛΑΚΕΔΑΙΜΟΝΙΩΝ	(so)	τὸν δῆμον τῶν Λακεδαιμονίων
ΕΥΝΟΙΑΣΕΝΕΚΑ		εὐνοίας ἕνεκα.
. . . ΥΛΟΣΕΠΟΙΗΣΕ		- - - υλος ἐποίησε.

ERGÄNZUNG: Z. 3 [Εὔβο?]υλος Allg. Ztg. — Ein Künstler dieses Namens Plin. XXXIV 88 (*Eubuli mulier admirans laudatur*): doch ist auch Anderes möglich.

ZEIT: Frühe römische Zeit KÖHLER, persönl. Mitt.

Praxiteles

236 Athen gef. in der Nähe des Lysikratesdenkmals, im Hause ὁδὸς βουλευτηρίου n. 9. Scheint seither wieder verschwunden zu sein. ‖ Herausg. Pottier BdCorr II 1878 p. 418 n. 7.

ΛΥΣΑΝΙΑ	Λυσανία[ς]
ΝΙΚΟΔΗΜΟ	Νικοδήμο[υ]
ΞΥΠΕΤΑΙΟ	Ξυπεται[ών].
Kleinere Schrift:	
ΠΡΑΞΙΤΕΛΗΣΕΠ	Πραξιτέλης ἐπ[οίησε].

Zeit: *„La forme des lettres n'indique pas la meilleure époque attique."*

Künstler: Möglicherweise der Praxiteles n. 318 f., worüber sich ohne Kenntnis der Schriftformen nicht entscheiden lässt.

Eine Ἡδυλίνη Νικοδήμου θυγάτηρ Ξυπεταιόνος Kumanudis 902 Pott.

Anhang. Die Uebereinstimmung des Fundorts macht es mir wahrscheinlich, dass dieselbe Inschrift auch bei Pittakis *Athènes* p. 171 gemeint ist: *„Dernièrement j'ai trouvé là* ⟨d. i. beim Lysikratesdenkmal, dessen Beschreibung unmittelbar vorausgeht⟩ *cette inscription, qui montre que Praxitèle a travaillé à sa construction:*

ΠΡΑΞΙΤΕΛΗΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

Rangabé *Rev. arch.* II 1846 p. 423 stellt ihre Existenz ähnlich wie n. 519. 42. 426 in Abrede, auch Hf. n. [219] hält sie für erfunden: doch braucht mit der haltlosen Schlussfolgerung Pittakis' hier wie bei n. 426 nicht die Inschrift selber verworfen zu werden.

Demetrios, S. d. Philon, von Ptelea

237 Athen gef. Sommer 1862 im Dionysostheater (πρὸς τὸ δεξιὸν παρασκήνιον). — Viereckige Basis aus hymett. Marm., H. 0·64, Br. oben 0·57, unten 0·62, D. oben 0·51, unten 0·525 Rhus. ‖ Herausg. Rhusopulos Ἀρχ. Ἐφημ. I 1862 S. 158. 224, Tf. 32, 3; Kumanudis Φιλίστωρ III 1862 S. 563; Pervanoglu BdI 1862 p. 166 (danach SQ 1388), aus diesen Hf. 40; Hirschf. AZ 1872 S. 23, Tf. 60, 12; aus diesen CIA III 1, 952. — Facs. $^1/_5$ n. Abkl. Kekulé's (zusammengerückt).

ΔΙΟΜΗΔΗΣ
ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ ΠΤΕΛΕΑΣΙΟΣ
ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Διομήδης.

Nach gröſserem Zwischenraum, Z. 2 zwischen Linien:

Δημήτριος Πτελεάσιος
ἐποίησεν.

Werk: *„Forse uno dei poeti drammatici di minor valore fra quelli, de' quali Pausania vide le statue nel teatro"* Perv. (vgl. n. 108).

Zeit: Ol. 100–130 Hf.; dazu: „scheint viel zu früh angesetzt zu sein; allein die Buchstaben, welche, obgleich zwischen Linien gesetzt, doch sehr unregelmäſsig sind, haben eigentlich keinen recht entschiedenen Charakter; sie gleichen auch durchaus nicht denen des anderen Demetrios ⟨n. 238⟩. Sollte hier eine zugleich mit der Basis später erneuerte Inschrift vorliegen?" Hschf. — Die Schrift ist ähnlich Ἀρχ. Ἐφημ. Tf. 32, 2 (Διονύσιος).

238 Athen gef. 1861 beim sog. Prytaneion Pitt., noch an ihrem Fundort, der Stelle von Ἅγ. Δημήτριος Κατηφόρης Hschf. — Pentel. Basis, H. 0·33, L. 0·775, D. 1·13 Hschf. ‖ Herausg. Kumanudis Φιλίστωρ I 1861 S. 198 n. 10; Ἐφημ. 1860 φ. 55 n. 4103, aus diesen Pervanoglu BdI 1861 p. 138 (danach SQ 1389) und AAnz. 1861 S. 171*, aus diesen Hf. 117; neuerd. Hirschf. AZ 1872 S. 28, Tf. 61, 33; n. Abschr. Lueders' CIA III 1, 778. — Schriftpr. $^1/_5$ (zerlegt) n. einem Köhler verd. Abkl.

ΑΡΓΑΙΟΝΑΡΓΑΙΟ.ΠΛ. Ο.Λ
ΒΑΤΑΚΗΣΒΑΤΑΚΟΥΠΕΙΡΑ
ΘΕΡΑΠΕΥΘΕΙΣΑΝΕΘΗΚΕΝ
ΔΗΜΗΤΡΙΟΣΦΙΛΩΝΟΣΠΤΕΛΕΑΣΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕ

Ἀργαῖον Ἀργαίου Πλ[ωθέα?] | Βατάκης Βατάκου Πειραιεὺς | θεραπευθεὶς ἀνέθηκεν. | Δημήτριος Φίλωνος Πτελεάσιος ἐποίησε.

ΑΡΓΑΙΟΝ
ΒΑΤΑΚΗΣ
ΘΕΡΑΠΕ

ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ Φ...ΝΟΣ ΠΤΕΛΕΑΣΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

Text: Z. 1 Ende Ι Λ.... Α Pitt., Πλ(ωθέα?) Kum., verbessert in Φλυέα Kum. a. a. O. S. 430, Ι Λ' ΡΑ Lued., ΠΛΩ Hschf. Z. 2 Π.ΙΡΑ Hschf. Z. 4 ΦΙ..ΝΟΣ Pitt., Φί(λω)νος Kum., ΦΙΛ.ΝΟΣ Hschf., ΦΙΛΩΝΟΣ Lued. — Ende ΣΕΝ d. And. Der Abklatsch lässt nach Ε nichts Sicheres mehr erkennen. Ergänzung: Z. 1 Παμβωτάδην? Ditt.

Zeit: „*epoca tarda*“ Perv. „*Argaeus Timarchi f. Pambotades in catalogis duobis aetatis Augusti est* <= CIA III 1, 1019. 1276>. *Eiusdem aetatis fere hic titulus esse videtur propter litterarum formam, sed negari non potest, eum etiam paullo antiquiorem esse posse*“ Ditt. Anders Hschf.: „Die Schriftzüge gleichen am meisten denen der grofsen Inschrift des Eubulides <n. 228>“. Doch sind, namentlich in Z. 1—3, die Formen in der vorliegenden Inschrift jünger.

Anhang. Dazu vgl. eine an derselben Stelle gefundene Inschrift, herausg. Φιλίστωρ a. a. O., danach Hf. 117, Kaibel 853; n. Abschr. Lueders' CIA III 1, 779.

Εἴ τι π[άρ]ος μερόπων γεραὸς νόος εὗρ' ἐνὶ τέχνᾳ
φαμί σε [νῦ]ν κατιδεῖν εὐξυνέτοις πραπίσι,
κρίνανθ' ἰητρῶν σοφὰ δό[γ]ματα καὶ τὸ περισσὸν
ἐκ βύβλων ψυχῆς ὄμματι δρεψάμεν[ο]ν,
εὐιάδος τ', Ἀργαῖε, πορεῖν γάνος ἀμερίοισιν
οἴζας, γυιοπαγεῖς ῥυόμενον καμάτους.
ἀνθ' ὧν σοῦ τέχνας ἐρατὸν κλέος οὔποτ' ὀλεῖται,
[λ]αμπρότερον δ' ἄστρων ἔσσεται οὐρανίων.

Text: Z. 1 πάθος Kum., Kaib. Ergänzung: Z. 2 πᾶν Buecheler, Kaib.

Zeit: „*Inter eos qui post ol. 150 fuerunt Hirschfeld tit. Demetrium artificem rettulit, quicum convenit quod Buecheler monuit medicos* οἰνοδότας *saeculo secundo non antiquiores esse; ipsius denique carminis ars quaesitior alterum potissimum saeculum prodit*“ Kaib.

αβ) ATTISCHE KÜNSTLER IM ÜBRIGEN GRIECHENLAND

Diodoros, S. d. Hermattios, von Athen

239 Argos „*Maison de Léonidas Zographos. Copiée par moi en 1868. — Pierre brisée à droite.*“ ‖ Herausg. Foucart *Bull. de l'école franç.* I 1868 p. 4 n. 4 (Minusk., danach Hf. *add.* n. 3) und LB II 112a *expl.* p. 48, *txt.* p. 490.

..ΣΙΜΑΧΑΠΟΛ
..ΓΕΙΑΑΡΙΣΤΙΩΙ
ΑΡΓΕΙΟΝΤΟΝΑΝΔ
ΠΟΛΕΜΙΣΤΗΡΙΩΙΗΡΑ
ΤΡΙΣΣΩΤΗΡΙΑΤΡΙΣ

ΔΙΟΔΩΡΟΣΕΡΜΑΤΤΙΟΥΑΘΗΝΑΙΟ

[Λυ]σιμάχα Πολ[- - - - θυγάτηρ, | Ἀρ]γεία Ἀριστίω-[να τοῦ δεῖνος] | Ἀργεῖον τὸν ἄνδ[ρα νικάσαντα] | πολεμιστηρίῳ Ἡρα[ῖα - - - - - - -] | τρὶς, Σωτήρια τρίς. | Διόδωρος Ἑρματτίου Ἀθηναῖο[ς ἐποίησεν].

Ergänzung: Fouc. „*L'étendue de la lacune ne peut être déterminée qu'approximativement d'après la dernière ligne dont la restitution est certaine.*“

Zeit: „*Le sculpteur . . est certainement postérieur à la fondation des jeux* Σωτήρια <d. i. 279 v. Chr.>; *le soin d'adscrire* ι *et l'emploi de la forme dorienne* Λυσιμάχα *peuvent cependant le faire placer avant l'époque impériale*“ Fouc.

Ein archaischer Bildhauer Diodoros(?) Plin. XXXIV 85; ein Toreut Anth. Plan. IV 248.

240 Thelpusa (Arkadien; s. Paus. VIII 25, 3) bei dem Dorfe Vanena (vgl. Leake *Morea* II p. 97 ff., Curtius Peloponnes I S. 370); in einer der Hütten zwischen der Kapelle des H. Ioannis und dem Flussufer verbaut. — Vierseitiges Bathron aus weifsem Kalk, H. noch 0·81, Br. 0·60, wahrscheinlich von einer Bronzestatue. ‖ Herausg. Weil MddI III 1878 S. 178, danach Bechtel DI I 1252.

Α Π Ο Λ Ι Σ ⌉ Ι Θ Ε Λ
Φ Ο Υ Σ Ι Ω Ι Ε Λ Ι Ν
Π Λ Ε Ι Σ Τ Α Ρ Ε Τ Α Σ
Ε Ν Ε Κ Ε Ν ᴷ Α Λ Ο
Κ Α Γ Α Θ Ι Α Σ
Δ Ι Α Τ Ε Λ Ε Ι

Δ Ι Ο Δ Ω Ρ Ο Σ Ε
Α Θ Η Ν Α Ι Ο Σ
Frei

Ἁ πόλις [τῶν] Θελ φουσίω[ν Χ]έλιν | Πλεῖστ[ου] ἀρετᾶς | ἕνεκεν [καὶ κ]αλο καγαθίας, [ἂν ἔχων] διατελεῖ [εἰς αὐτάν]. |

Διόδωρος Ἑ[ρματτίου?] | Ἀθηναῖος [ἐποίησεν].

Ergänzung: Z. 1—4 Weil, so Becht. Z. 5 ἧς Weil, τᾶς Becht. Z. 6 αὐτάν Weil, Becht. Z. 7 ἐ[ποίησεν] (Z. 8 nichts mehr) Weil, Becht.

Künstler scheint = n. 239 Weil.

- - - -

241 Kyretiae (Thessalien) „*Near Dheminiko. Church of St. George in a Wall behind the Altar.*“ Herausg. Leake *north. Gr.* IV p. 310, pl. XXXVIII, 180; LB II 1302 p. 308, aus diesen Hf. 63 und *add.*

ΟΔΩΡΟΣΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΥΕΡΗ
ΩΡΟΝΑΣΚΛΗΠΙΟΔΩΡΟΥΤΟΝΕΑΥΤΟΥ
ΠΙΩΙ ΚΑΙΥΓΙΕΙΑΙ ΑΝΕΘ
ΟΥΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΗΣ

[Ἀσκληπι]όδωρος Ἀπολλοδώρου Ερη - - -
[Ἀπολλόδ]ωρον Ἀσκληπιοδώρου τὸν ἑαυτοῦ [πατέρα
Ἀσκλη]πιῷ καὶ Ὑγιείᾳ ἀνέθ[ηκεν].
[ὁ δεῖνα - - -]ου Ἀθηναῖος ἐποίησ[εν].

Text: Lk. Schrift: Z. 1. 2 Γ, Z. 3. 4 Π, Z. 4 Θ LB.
Ergänzung: Hf. (Z. 3 Lk.). Z. 1 Ερη vielleicht Ethnikon von Eritium (Liv. XXXVI 13)? Lk.

αγ) ATTISCHE KÜNSTLER FÜR DELOS TÄTIG

Vorbemerkung. Delos ist seit 166 vor Chr. in attischem Besitze.

Dionysios, S. d. Timarchides, und Timarchides, S. d. Polykles, von Athen

242 Delos gef. 1880 unter den Trümmern der sogen. Agora nördl. vom heiligen Bezirke, richtiger der Stoa des Collegiums der Hermaisten (vgl. die ausführliche Beschreibung dieser Anlage BdCorr V p. 390 f., VIII p. 113 ff. und über deren specifisch römischen Charakter unten), in einer der den Platz umgebenden Zellen oder Nischen (die am Architrav über dem Eingang derselben angebrachte griechisch-lateinische Widmungsinschrift der Hermaisten an Hermes veröffentlicht Homolle BdCorr VIII p. 117 f.). — Männliche Porträtstatue aus Marmor (H. noch 2·43, Kopf, r. Unterarm und Unterschenkel, l. Fuſs fehlen) mit einer die Nische ausfüllenden Basis (Br. 2·72, D. 1·33), deren Mitte die Inschrift einnimmt. ‖ Herausg. Homolle BdCorr V 1881 p. 390 ff. m. Heliogr. der Statue pl. 12, danach d. Inschr. Robert Hermes XIX 1884 S. 304 ff.; vgl. noch Furtwängler AZ 1882 S. 366, Ov. Pl. II³ S. 374. 458 Anm. 8. — Schriftpr. ¹⁄₅ n. Abkl. Homolle's (zusammengerückt).

Homolle BdCorr V p. 390 f: „*J'ai déblayé deux monuments dont la disposition répond aux descriptions anciennes des agoras, l'un au nord, l'autre au sud de l'enceinte Sacrée. Celui du nord touche à l'étang appelé Lac Sacré; il semble avoir été fréquenté surtout, construit peut-être ou du moins agrandi et décoré par les Italiens domiciliés à Délos: la schola des Hermaïstes, Apolloniastes et Posidoniastes y est contiguë, et ces associations sont composées en majeure partie de Romains; les statues dont les portiques étaient ornés, les inscriptions que l'on retrouve, étaient presque toutes destinées à honorer des personnages romains. Ces statues avaient été placées dans de grandes niches ou plutôt des chambres, les unes rectangulaires, les autres demi-circulaires, qui étaient venues successivement se grouper autour des portiques de l'agora, et qui composent l'ensemble le plus irrégulier: quelques-unes, au lieu de statues, contenaient des bancs et formaient comme des exèdres. J'ai recueilli de différents côtés des débris assez nombreux de cette double décoration, dalles et pieds des bancs qui garnissaient les exèdres; bras, jambes, et torses de statues; le morceau le plus complet et le mieux conservé est la statue d'un certain Ofellius.*“ — (p. 395): „*La statue d'Ofellius occupait une de ces niches ou chambres rectangulaires qui ont été décrites plus haut.*“ — Nochmals mit bestimmter Charakterisierung als Anlage der Italiker BdCorr VIII; s. p. 116: „*Les assemblées qui s'y tenaient étaient celles de la colonie italienne de Delos. Les inscriptions nomment ceux qui avaient fait les frais des con-*

structions et des statues; ce sont toujours des Romains; romains aussi sont les personnages à qui les statues sont dédiées; romain le dieu à qui le monument est consacré, Mercure . . . La date de la construction ne doit pas être antérieure de beaucoup à l'année 130."

ΓΑΙΟΝΟΦΕΛΛΙΟΝΜΑΑΡΚΟΥΥΙΟΝΦΕΡΟΝΙΤΑΛΙΚΟΙ
ΔΙΚΑΙΟΣΥΝΗΣΕΝΕΚΑΚΑΙΦΙΛΑΓΑΘΙΑΣΤΗΣΕΙΣΕΑΥΤΟΥΣ
ΑΠΟΛΛΩΝΙ

ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ ΤΙΜΑΡΧΙΔΟΥ
ΚΑΙΤΙΜΑΡΧΙΔΗΣΠΟΛΥΚΛΕΟΥΣ
ΑΘΗΝΑΙΟΙ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

Γάιον Ὀφέλλιον Μαάρκου υἱὸν Φέρον Ἰταλικοὶ | δικαιοςύνης ἕνεκα καὶ φιλαγαθίας τῆς εἰς ἑαυτοὺς | Ἀπόλλωνι. | Διονύςιος Τιμαρχίδου | καὶ Τιμαρχίδης Πολυκλέους || Ἀθηναῖοι ἐποίηςαν.

ΔΙΚΑΙΟΣΥΝΗΣΕΝΕΚΑ
ΑΠΟΛΛΩ

ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ ΤΙΜΑΡΧΙΔΟΥ
ΚΑΙΤΙΜΑΡΧΙΔΗΣΠΟΛΥΚΛΕΟΥΣ
ΑΘΗΝΑΙΟΙ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

ΧΙΔΗΣ ΠΟΛΥΚΛΕΟΥΣ
ΙΟΣ ΝΕΩΤΕΡΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ
Mitth. XX S. 216f.

TEXT: Schrift: Z. 4. 5. 6 Π HOM. Verschiedenheit der Schrift Z. 1—3 gegen 4—6 constatiert auch FTW.

ZEIT: C. Ofellius M. f. Ferus sonst nicht bekannt. — „*Les Romains n'entrent en Grèce qu'à la fin du troisième siècle; ils se montrent à Délos surtout à partir de l'expédition d'Asie (190 av. J.-C.); ils n'y prennent une place importante que plus tard encore. D'autre part l'emploi de l'ethnique* Ἀθηναῖος *peut indiquer que la dédicace de la statue se fit avant l'établissement des Athéniens à Délos (167); mais la différence de l'ethnique et du démotique, tres strictement observée dans les documents publics et même dans les inscriptions funéraires, n'est pas à beaucoup près aussi rigoureuse dans les signatures d'artistes; il s'en suit qu'on peut descendre jusqu'en 167 et même plus bas encore*" HOM., der noch hiefür auf BdCorr I 1877 p. 45 n. 4 verweist. Doch hält sich G. HIRSCHFELD Ztschr. f. öst. Gymn. XXXIII 1882 S. 166 an die Datierung der Inschrift 190—167. Die Bezeichnung der Künstler als Ἀθηναῖοι muss aber für eine zeitliche Begrenzung völlig aufser Betracht bleiben, da attische Künstler sich in Delos auch in der Periode des attischen Besitzes immer mit dem Ethnikon bezeichnen (vgl. n. 243. 250—256). Zu einer späteren Datierung, die ich Untersuch. z. Kstlgesch. S. 9 Anm. 11 andeutete, bestimmten mich folgende Erwägungen: 1) Die Schrift Z. 1—3 ist eine jüngere Weiterbildung des Charakters, der in den delischen Inschriften n. 212—216 erscheint, die jedesfalls bis an die Zeit des attischen Besitzes heranreichen. Von diesen Zeilen ist die Künstlerinschrift in der ganzen Haltung verschieden: der eigentümliche, nicht sowol auf Flüchtigkeit als auf Ungeübtheit hinweisende Charakter derselben führt zu der Annahme, dass dieselbe von Seite der Künstler herrühre; nach den an attischen Inschriften gemachten Beobachtungen (s. Dittenberger AZ 1876 S. 54. 139) beginnen die hier erscheinenden Schriftformen erst um die Mitte des zweiten Jh., was mit der aus dem Vergleich der Weihinschrift mit delischen Inschriften sich ergebenden Begrenzung zusammentrifft. — 2) Der BdCorr V ausdrücklich hervorgehobene römische Charakter der Anlage, in welcher die Statue stand, macht die Errichtung derselben erst in der Zeit, in welcher ein ausgebreitetes römisches Leben auf Delos besteht, d. i. erst von der Mitte des zweiten Jh. ab (Fall Korinths, s. zu n. 289), wahrscheinlich. Dieses letztere Moment ist es auch, auf welches sich nunmehr HOMOLLE BdCorr VIII beruft, welcher nach der Chronologie der auf der Agora gefundenen Monumente die Errichtung der Agora nicht lange vor 130, die Statue des Ofellius am Ende des zweiten Jh. ansetzt (p. 116). Eine Begründung gerade für diese Datierung des Kunstwerkes speciell liegt, soviel ich sehe, nicht vor: die Datierung der Anlage selbst und mit ihr der Statue jedesfalls nicht vor der Mitte des zweiten

Jh. gewinnt damit eine Befestigung. — Die Schreibung Μάαρκος enthält kein Moment für eine Zeitbestimmung; s. Mommsen *Eph. epigr.* I 1872 p. 286 f.

Auf denselben Ofellius bezieht Hom. BdCorr VIII p. 117 die Reste der Inschrift eines an derselben Stelle gefundenen dorischen Architravs: ΟΦΣ.

Künstler: Timarchides Z. 5 ist wegen der Nennung an zweiter Stelle nicht der Vater des Dionysios Z. 4 Hom. Ueberliefert sind:

α) Dio Chrysost. XXXVII p. 122 R: Statue des Alkibiades, ὃς ἐλέγετο τῆς Πολυκλέους τέχνης εἶναι.

β) Plin. XXXIV 50: Ol. 102: *Polycles.*

γ) Plin. XXXIV 52: Ol. 156: *Polycles Athenaeus . . . Timocles.*

δ) Paus. VI 4, 5: Olympia: πλάστης . . τῶν Ἀττικῶν Πολυκλῆς, Σταδιέως μαθητὴς Ἀθηναίου, arbeitet die Statue des Amyntas, S. d. Hellanikos, von Ephesos, Siegers im Pankration der Knaben. Da diese Kampfart erst Ol. 145 eingeführt wurde und hiebei Phaidimos aus der Troas siegte (Paus. V 8, 11), so fällt der Sieg des Amyntas nach Ol. 145: Br. I 537. Noch weiter rückt sich der *terminus post quem* durch Paus. VI 13, 6 herab, wo Diallos, S. d. Pollis, von Smyrna als der erste Ionier, der in dieser Kampfart zu Olympia siegte, bezeichnet wird.

ε) Paus. VI 12, 9: Statue des Faustkämpfers (Periodoniken) Agesarchos, S. d. Haimostratos, von Triteia, τέχνη τῶν Πολυκλέους παίδων. Dieselben X 34, 8: Elateia, Statue der Athena Kranaia: ἐποίησαν . . καὶ τοῦτο οἱ Πολυκλέους παῖδες; nach dieser Wendung sind die Künstler also die X 34, 6 als Verfertiger der Statue des Asklepios genannten Τιμοκλῆς καὶ Τιμαρχίδης, γένους . . τοῦ Ἀττικοῦ (vgl. Müller kl. Schr. II S. 373). — Zur Statue des Agesarchos hebt Pausanias hervor, dass er in dem Epigramm als Arkadier bezeichnet sei, obwol es kein anderes Triteia gebe als das achäische (vgl. dazu Paus. VIII 27, 5). Hierin wollte Bergk ZfAW 1845 S. 788 ein Moment erblicken, um den Sieg des Agesarchos in die Zeit zu setzen, wo Arkadien eine nicht unbedeutende politische Macht wird, d. i. nach der Schlacht bei Mantineia, in welcher Zeit er die Möglichkeit gegeben glaubt, dass sich eine achäische Stadt Arkadien angeschlossen habe. Triteia war aber eine der Gründungsstädte des achäischen Bundes, und ich finde für eine zeitweise Zuzählung desselben zu Arkadien während des Bestandes des Bundes nirgends (auch nicht in den Polyb. IV 59 f. erzählten Ereignissen) einen ausreichenden Anhaltspunct. Wol aber hält es Br. für möglich, dass bei der Auflösung der Staatenbünde durch Mummius (Ol. 158, 3) Triteia, das an der Grenze Arkadiens lag, von Achaia getrennt und Arkadien zugeteilt wurde. Die sich für die Statue des Agesarchos hieraus ergebende Datierung verwirft jedoch Rob., welcher irrtümliche Wiedergabe des Epigramms durch Pausanias annehmen will, Agesarchos selbst aber mit dem in den Excerpten aus Chrysipp bei Eusebius *praep. ev.* VI 8, 28 (p. 266 a) genannten Faustkämpfer Hegesarchos identificiert: da Chrysipp Ol. 143 (207) in hohem Alter (73 Jahre) stirbt, so fiele damit die Lebenszeit des Hegesarchos spätestens in die zweite, vielleicht aber sogar noch in die erste Hälfte des dritten Jh., die der Söhne des Polykles in die zweite Hälfte desselben. — Die Voraussetzung, von der Rob. ausgeht, dass Chrysipp denselben Agesarchos im Auge hat, dessen Statue nach Pausanias die Söhne des Polykles verfertigten, erscheint mir aber bei der aufserordentlichen Häufigkeit gleichnamiger Sieger, auch in derselben Kampfart, durchaus nicht gesichert, kann also an sich weiteren Combinationen (s. unten) nicht als Stütze dienen.

ζ) Plin. XXXIV 91: *athletas . . et armatos et venatores sacrificantesque (fecere) . . Timarchides.*

η) Plin. XXXVI 35: *cum* (sc. *Apollinem*) *qui citharam in eodem templo* (sc. *Apollinis, ad Octaviae porticum*) *tenet Timarchides fecit. intra Octaviae vero porticus aedem Iunonis ipsam deam Dionysius et Polycles aliam . . . idem Polycles et Dionysius Timarchidis fili* Iovem qui est in proxima aede fecerunt.* Die Bauten des Metellus fallen frühestens in das sechste, wahrscheinlich aber in die noch späteren Jahrzehnte des zweiten Jh. vor Chr.; wenigstens muss die Herstellung des Sculpturenschmucks sich noch bis geraume Zeit hinab erstreckt haben, da Pasiteles an derselben beteiligt erscheint (vgl. zu n. 374).

* So Detl.; *filii* Ricc., Voss., Müller, Jan, Bergk, Urlichs *chrest. Plin.* S. 386, Robert. — *fili'* Bamb. — *filius* Mon., Sillig, Br. I 540, Bursian Jb. f. Ph. LXXXVII S. 99, Ov. SQ 2207 und Pl. II³ S. 458 Anm. 8, Homolle. — Die Verbindung, in der im ersten Satz Polycles und Dionysius mit einander und mit Timarchides genannt werden, scheint mir für ein gleichartiges Verhältnis der Beiden zu Timarchides zu sprechen, und da im

zweiten Satz nicht nur Polycles sondern auch Dionysius offenbar identisch ist mit dem unmittelbar vorher erwähnten, so wäre die Beziehung des *idem* blofs auf Polycles und damit die Bezeichnung *Timarchidis filius* blofs für Dionysius zu hart. Danach scheint mir die Lesart *fili* den Vorzug zu beanspruchen, womit auch die durchaus gleichartige Arbeit der Künstler (zwei Statuen der Juno, gemeinsame Tätigkeit am Juppiter) stimmt.

θ) Plin. XXXIV 80: *Polycles Hermaphroditum nobilem fecit.*

ι) Cic. *ad Att.* VI 1, 17: Statue des Scipio, *quae est ad* Πολυκλέους* *Herculem.*

* So Mommsen ZfAW 1845 S. 787, d. And.; vgl. Klügmann AZ 1877 S. 13. — ΠΟΔΑΥΚΕΛΟΥϹ Med.

κ) Varro *sat. Menipp.* 201: *nil sunt Musae, Polycles* (*policis* Hschr.), *vestrae* | *quas aerifice duxti*: von Klügmann identificiert mit den Musen in der Porticus der Octavia, die Plin. XXXVI 34 als Werke des Philiscus von Rhodus bezeichnet, was indessen Rob. S. 309 Anm. 1 auch durch den Hinweis auf die Verschiedenheit des Materials beseitigt.

Dass γ—η zu derselben Künstlerfamilie gehören, wird allgemein angenommen, ebenso die Identität von Polykles γ und δ. Für die Einordnung der übrigen Künstler bestehen verschiedene Vorschläge.

1) Brunn I 540 geht davon aus, dass, wenn Dionysius η der Sohn des Timarchides ε und Polykles η = δ wäre, Grofsvater und Enkel zusammen gearbeitet haben müssten, was unwahrscheinlich sei. Danach sind entweder zwei Polykles oder zwei Timarchides anzunehmen, also:

Polykles (γ = δ)
Timokles (ε) Timarchides (ε = η)
Polykles (η) Dionysios (η)

oder (Lesung *filii*):

Timarchides (η)
Polykles (η, γ = δ) Dionysios (η)
Timokles (ε) Timarchides (ε),

am liebsten (Lesung *filius*):

Polykles (γ = δ = η) Bruder oder Verwandter des Timarchides (η)
Timokles (ε) Timarchides (ε) Dionysios (η)

Der gegen das erste Stemma von Br. gemachte Einwand, dass die Söhne des Polykles immer zusammen gearbeitet haben, daher Timarchides ε verschieden sein werde von η, ist an sich nicht stichhältig; vgl. überdiefs n. 111. 112. 113. 221. 222. 228—229.

2) Homolle BdCorr V schliefst sich dem letzten von Br. wegen der Lesart des Bambergensis bevorzugten Stemma an, wegen dessen Congruenz mit dem sich aus der Inschrift ergebenden:

Polykles — Timarchides
Timarchides — Dionysios

und identificiert BdCorr VIII p. 116 Dionysios und Timarchides mit η.

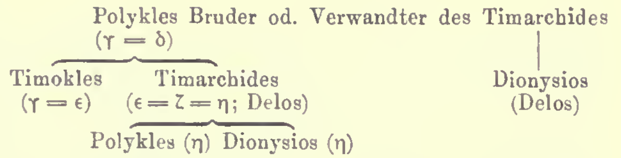
3) Robert trennt auf Grund der von ihm vorgenommenen Datierung von ε den dort als Vater genannten Polykles von γ und δ und construiert das Stemma mit Bevorzugung der Lesart *filii* so:

Polykles (ε = θ?)
Timokles (ε) Timarchides (ε)
Polykles (γ, δ, η = κ = ι? = n. 486?) Dionysios (η; Delos)
Timarchides (ζ = η; Delos)

Vgl. Gurlitt über Pausan. S. 363 Münzer Athen. Mitth. XX S. 217

Doch kann die Voraussetzung für dieses Stemma (s. oben zu ε) keineswegs als gesichert angesehen werden. Auch leidet dasselbe selbst in dem günstigsten Falle, dass die Statue des Agesarchos erst in der zweiten Hälfte des dritten Jh. errichtet worden ist, durch den sich für Polykles aus der Teilnahme an den Bauten des Metellus und für Dionysios aus der Statue des Ofellius ergebenden Zeitunterschied gegen ε an innerer Unwahrscheinlichkeit. Das Stemma muss ferner Timokles (γ) völlig aufser Betracht lassen: die von Robert versuchte Beseitigung dieses Künstlers wird durch die Verdächtigung der Quelle, aus welcher Plinius an der Stelle schöpft, nicht motiviert. Endlich ignoriert Robert dabei den Umstand, dass Polykles (δ) als Schüler des Stadieus genannt wird, was höchst auffällig wäre, wenn sein Grofsvater, Vater und Oheim, wie überhaupt seine ganze Familie, Künstler gewesen wären. Stöfst somit überall die Aufstellung Robert's auf Schwierigkeiten, so liegen in den beiden letzten Puncten zugleich auch positive Gründe für die bisher allgemein angenommene Auffassung des Polykles (γ, δ) als Vaters des Timokles und Timarchides (ε). Die 156. Olympiade, in der Plinius Polykles nach seiner Gewohnheit zusammen mit seinem Sohn Timokles nennt, kann sehr wol den

Zeitpunct bezeichnen, in welchem die Laufbahnen Beider zusammentreffen, wenngleich bei der Natur dieser plinianischen Olympiadenangaben die Voraussetzung, dass dieselben auch als absolute Jahreszahlen für alle betreffenden Künstler Richtigkeit beanspruchen können, nicht gemacht werden kann. Die Ansetzung eines jüngeren Polykles (η) ergibt sich mir aus der Lesart *filii*. Die Frage, wie sich die in der delischen Inschrift genannten Künstler zu den überlieferten verhalten, ist eine durchaus selbständige, da sich dieselben überhaupt nicht mit einem der bei Pausanias oder Plinius erscheinenden decken müssen. Möglich wäre indessen z. B. folgendes Stemma, welches sich chronologisch völlig normal abstuft:



Die Zuteilung von θ, ι, κ, welche Zeitbestimmung und Stemma ganz unberührt lassen, hat, so lange über die zu diesen genannten Werke nichts Bestimmteres vorliegt, nur problematischen Charakter. Die Inschrift n. 486 erscheint mir wegen ihrer Fassung nicht als ursprüngliche; da sie wahrscheinlich zu einem aus Griechenland nach Rom übertragenen Werk gehörte, so steht es ebenso frei, an γ wie auch an einen anderen, vielleicht älteren Künstler des Namens zu denken.

Dionysodoros, Moschion und Adamas, Söhne des Adamas, von Athen

243 Delos „. . *un' iscrizione Greca, qualche tempo prima* ⟨d. i. vor Sept. 1731⟩ *ritrovata nell' isola di Delo, da dove erale* ⟨d. i. dem Procuratore di S. Marco, Giovanni Emo in Venedig⟩ *da non molto tempo stata mandata*“ Gio. „*Venetiis apud Nobiles Emos*“ Mur. ‖ Herausg. Giorgi bei Calogera *Opusc.* XV 1737 p. 155 ff. 205, danach Corsini *notae Graecorum* VI p. CXIX ff. (nach diesen erwähnt Winckelmann VI 1 S. 38 = GdK IX 2 §. 10); Muratori I p. CLXXX, 1 „*misit P. Alexander Berti Lucensis e Congregatione Matris Dei*“ (danach Z. 5. 6 Paciaudi *monum. Pelop.* I p. 112); Maffei *mus. Veron.* p. XXXVII, 1, danach Donatus *suppl.* I p. 61, 3, CIG II 2298, aus diesem Br. I 555 (Z. 8—10), SQ 2248, Hf. 128.

ΑΡΧΕΛΑΟΣΔΙΟΝΥΣΙΟΥΜΑΡΑΘΩΝΙΟΣΤΟΑΓΑΛΜΑ
ΑΝΕΘΗΚΕΝΥΠΕΡΤΕΕΑΥΤΟΥΚΑΙΤΗΣΓΥΝΑΙΚΟΣ
ΚΑΙΤΩΝΤΕΚΝΩΝΚΑΝΗΦΟΡΟΥΣΗΣΔΩΡΟΘΕΑΣ
ΤΗΣΕΑΥΤΟΥΘΥΓΑΤΡΟΣΙΣΙΔΙΕΠΙΙΕΡΕΩΣ
ΔΗΜΗΤΡΙΟΥΤΟΥΔΗΜΗΤΡΙΟΥΑΝΑΦΛΥΣΤΙΟΥΕΠΙ
ΜΕΛΗΤΟΥΔΕΤΗΣΝΗΣΟΥΔΙΟΝΥΣΙΟΥΤΟΥΔΗΜΗΤΡΙΟΥ
ΑΝΑΦΛΥΣΤΙΟΥ

ΔΙΟΝΥΣΟΔΩΡΟΣΚΑΙΜΟΣΣΧΙΩΝ
ΚΑΙΑΔΑΜΑΣΟ ΙΑΔΑΜΑΝΤΟΣΑΘΗΝΑΙΟΙ
ΖΑΚΟΡΕΥΟΝΤΟΣΜΑΡΑΘΩΝΟΣΕΠΟΙΟΥΝ

Ἀρχέλαος Διονυσίου Μαραθώνιος τὸ ἄγαλμα | ἀνέθηκεν ὑπέρ τε ἑαυτοῦ καὶ τῆς γυναικὸς | καὶ τῶν τέκνων, κανηφορούσης Δωροθέας | τῆς ἑαυτοῦ θυγατρὸς Ἴσιδι, ἐπὶ ἱερέως | Δημητρίου τοῦ Δημητρίου Ἀναφλυστίου, ἐπιμελητοῦ δὲ τῆς νήσου Διονυσίου τοῦ Δημητρίου | Ἀναφλυστίου. |
Διονυσόδωρος καὶ Μοσσχίων | καὶ Ἀδάμας οἱ Ἀδάμαντος Ἀθηναῖοι | ἐποίουν.
Ζακορεύοντος Μαραθῶνος.

Text: Maff. Z. 1 ΤΟ Δ ΑΓΑΛΜΑ Mur. Z. 2 ΘΗΚΕΝ ΕΝ Gio. Z. 3 Anf. ΤΟΝ, Ende ΔΟΡ Gio. Z. 5 Mitte ΔΗΜΗΤΡΟΥ Mur. Z. 6 ΝΗΕΟΥ Mur. (ΝΕΟΥ Pac.) Z. 8 ΔΙΟΝΥΣΕΟΔ etc. Mur. Z. 9 ΚΑΙΛΑΔ Gio. Z. 10 Ende ΕΠΟΛΟΥ Mur. Z. 10 Anordnung Mur. wie Maffei, doch ist wol die Formel Ζακορεύοντος Μαραθῶνος nicht in die Künstlerinschrift hineinzuziehen; vgl. n. 244.

Werk: Isisstatue Winck., Bkh.

Zeit: Vgl. aus dem Jahre desselben Epimeleten und Priesters BdCorr VI p. 326 n. 20. Homolle BdCorr VIII 1884 p. 132 bestimmt das Jahr als das des Archonten Iason, 110 vor Chr.

Zu beachten ist das Imperfectum ἐποίουν. Dasselbe Tempus erscheint auf den delischen Inschriften attischer Künstler dieser Zeit mit einziger Ausnahme der frühesten, n. 242, durchaus angewandt, sowie es sich bereits in der vorigen

Periode mit am frühesten auf Delos constatieren liefs. In den Künstlerinschriften des griechischen Festlandes selbst herscht dagegen noch in dieser Periode bis weit in die folgende hinein, u. zw. in dem bisher bekannten Material ausnahmslos, der Aorist vor. Eine ähnliche geographische Scheidung scheint sich auch bei den Künstlerinschriften des Ostens durchführen zu lassen. In den von nördlichen Teilen Kleinasiens herrührenden (n. 281. 282. 284. 286) ist der Aorist angewandt: doch ist bei diesen Inschriften eine genauere Zeitbestimmung nicht möglich; n. 285 ist das Verbum fragmentiert, n. 283 gehört ganz an das Ende der römischen Republik. Die Inschriften ephesischer und samischer Künstler haben constant das Imperfect, dagegen die von Künstlern aus den entfernteren Gegenden Kleinasiens wieder den Aorist. Indessen kann diesem Gebrauch immerhin ein zeitlicher Unterschied zu Grunde liegen. Wenigstens sehe ich, soweit sich über die Zeit der Inschriften Kleinasiens urteilen lässt, keinen Fall mit dem Aorist, der nötigte, unter das zweite Jahrhundert hinab, und keinen Fall mit dem Imperfect, der nötigte, über das erste hinaufzugehen. Nur auf Delos erscheint auch bei kleinasiatischen Künstlern durchweg das Imperfect: auch hier aber lässt sich keine Inschrift früher als etwa 120 v. Chr. datieren. Vgl. zu n. 187. 331.

Eutychides

244 Delos *„sur la pente du Cynthe, entre le temple de Sérapis et celui d'Aphrodite, plus près de ce dernier“.* — Viereckige Basis aus weifsem Marmor, H. 0·75, Br. 0·47, D. 0·45. ‖ Herausg. Homolle *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 39 ff. n. 4. — Schriftpr. 1/5 n. Abkl. Homolle's.

ΟΡΟΙΚΑΙΟ
ΑΙΕΥ
ΟΥΤΟΥΣΕΥΘΟΥΠΑΙΑΝΙ
ΧΗΣΑΝΤΑΕΝΤΩΙΕ
ΚΛ ΟΥΑΡΧΟΝΤΟΣΕΝΙΑΥΤΩ
ΙΕΡΕΩΣΔΕΔΙΚΑΙΟΥΤΟΥΔΙΚΑΙΟΥΙ
ΩΝΙΔΟΥΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΕΝΚΑΙΕΥ
ΝΟΙΑΣΤΗΣΕΙΣΕΑΥΤΟΥΣΚΑΙΤΗΣ
ΠΡΟΣΤΟΥΣΘΕΟΥΣΕΥΣΕΒΕΙΑΣΣΑ
ΡΑΠΙΔΙ ΣΙΔΙΑΝΟΥΒΙΔΙΑΡΠΟΧΡΑΤΕΙ
ΚΑΝΗΦΟΡΟΥΣΗΣΔΩΣΙΘΕΑΣΤΗΣ
ΣΤΡΑΤΩΝΟΣΡΑΜΝΟΥΣΙΟΥΘΥΓΑΤΡΟΣ

In einem Kranz: ΑΝΙοΥ ΚΑΙΝΙ ΚΗΣ

ΕΥΤΥΧΙ
ΔΗΣ
ΕΠΟΙ
ΕΙ

In einem Kranz: ΝΚ ΩΙ ΩΙ ΣΑΡΑΠΙ ΔΟΣ

ΖΑΚΟΡΕΥ
ΟΝΤΟΣΑΠΟΛ
ΛΩΝΙΟΥ

In einem Kranz: ΕΝΕΓΚΑ ΤΗΝΕΙΡΥΣΙ ΩΝΗΝΤΩΙ ΑΠΟΛΛΩΝΙ

In einem Kranz: ΑΡΤΕΜ ΙΔΟΣΤΗΣ ΕΝΝΗΣΩΙ

ΣΤΡΑΤΩΝΟΣΡΑ ΜΝΟΥΣΙΟΥΘΥ

ΕΥΤΥΧΙ
ΔΗΣ
ΕΠΟΙ
ΕΙ

ΖΑΚΟΡΕΥ

[Οἱ μελανηφ]όροι καὶ ο[ἱ θε]ραπευτ]αὶ Εὐ[κράτην Διονυ]σί]ου τοῦ Σεύθου Παιανι[έα, | κλειδου]χήσαντα ἐν τῷ ἐ[πὶ] Κλ - - - ου ἄρχοντος ἐνιαυτῶ[ι], ‖ ἱερέως δὲ Δικαίου τοῦ Δικαίου Ἰ|ωνίδου, ἀρετῆς ἕνεκεν καὶ εὐ|νοίας τῆς εἰς ἑαυτοὺς καὶ τῆς | πρὸς τοὺς θεοὺς εὐσεβείας, Σα|ράπιδι, [Ἴ]σιδι, Ἀνούβιδι, Ἁρποχράτει· ‖ κανηφορούσης Δωσιθέας τῆς | Στράτωνος Ῥαμνουσίου θυγατρός. |
Εὐτυχίδης ἐποίει.
Ζακορεύοντος Ἀπολλωνίου.
Ἀνίου καὶ Νίκης. | - - - Σαράπιδος. | Ἔνεγκα - - τὴν εἰρυσιώνην τῷ Ἀπόλλωνι. | Ἀρτέμιδος τῆς ἐν Νήσῳ.

Text: Hom. Z. 20 l. scheint der Steinmetz die Endung des Particips ausgelassen zu haben.

Ergänzung: Hom. nach CIG II 2295. 2293, BdCorr II p. 397—400, *Mon. gr.* a. a. O. p. 41, in denen dieselben Personen wiederkehren; ebenso BdCorr VI p. 329.

Zeit: Nicht vor der zweiten Hälfte des zweiten Jh. v. Chr. Hom. *Mon. gr.* In der zuletzt von Homolle BdCorr VIII 1884 p. 130 ff. gegebenen Anordnung der delischen Inschriften aus römischer Zeit wird die Inschrift (p. 132) — offenbar auf Grund der Chronologie der in ihr genannten attischen Beamten und Priester — in das Jahr 103(?) vor Chr. gesetzt.

Künstler nicht identisch mit dem Schüler Lysipps oder n. 550 Hom.

Verschiedenheit der Paläographie von n. 246. 247 einer- und n. 244. 245 andrerseits constatiert Hom. Doch will Hom. selbst auf diesen Umstand nicht die Annahme verschiedener Künstler begründen.

245 Delos *„trouv. à mi-côte du Cynthe, dans le voisinage du temple de Sérapis, par M. Stamatakis"*. — Viereckige Basis aus bläulichem Marm., H. 0·78, L. 0·71, D. 0·54 Hom. ‖ Herausg. n. Abkl. Stamatakis' Kumanudis Ἀθήναιον II 1873 S. 134 n. 3; Homolle *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 38 f. n. 1.

ΙΟΝΖΩΙΛΟΥΤΟΝΕΑΥΤΗΣ
ΠΑΤΕΡΑΖΩΙΛΟΝΠΑΣΙΓΕΝΟΥ
ΕΑΤΗΝΣΑΡΑΠΙΔΙΙΣΙΔΙ
ΑΝΟΥΒΙΔΙ
ΕΠΙΙΕΡΕΩΣΔΙΟΝΥΣΙΟΥΤΟΥΔΙΟΝΥΣΙΟΥΣΦΗΤΤΙΟΥ
ΕΥΤΥΧΙΔΗΣΕΠΟΙΕΙ

- - - - ιον Ζωΐλου τὸν ἑαυτῆς | πατέρα Ζωΐλον Πασιγένου | - - - εάτην Σαράπιδι, Ἴσιδι, | Ἀνούβιδι. | Ἐπὶ ἱερέως Διονυσίου τοῦ Διονυσίου Σφηττίου. ‖ Εὐτυχίδης ἐποίει.

Text: Hom. Z. 1 Anf. .ον, Z. 3 Anf. . . την, Z. 5 Anf. ἐφ', Z. 6 . . . . ἐποίει Kum.; *„sur la pierre on peut distinguer, ce me semble, le nom* Εὐτυχίδης" Hom. (ΕΥΤΙΧΙΔΗΣ Druckfehler).

Dionysios, S. d. Dionysios, von Sphettos als Priester auch BdCorr VII p. 347 n. 69: vgl. Ἀθήναιον II S. 134: Διονύσιος Διονυσίου Σφήττιος τὸν ὑὸν Διονύσιον ἱερέα γενόμενον κτλ. und BdCorr VIII p. 131.

246 Delos *„au sommet du Cynthe. — Stèle ronde"*. H. 0·53, Dm. 0·45. ‖ Herausg. Lebègue *rech. sur Délos* p. 150 ff. n. IX. — Textrevision und Schriftpr. ($^1/_5$) n. Abkl. Homolle's.

ΖΗΝΩΝΑΖΗΝΩΝΟΣ
ΚΛΕΙΔΟΥΧΗΣΑΝΤΑΚΑΙ
ΠΥΘΑΙΣΤΗΝΕΝΑ...ΑΙΣ
. . . .
ΑΘΗ.....Ν....Υ.Α.ΣΩΤΕΙΡΑ
ΦΙΛ......ΟΥΑΘΗΝΑΙΟ
ΤΟΝΥΟΝΚΛΕΙΔΟΥΧΟΝ
ΤΟ
ΑΘΗ Δ
ΜΕ ΔΙΙΑΘΗΝΑΙΚ
. . ΑΘΗ

Kleinere Schrift:

ΕΡΕΩ. ΑΓΟΥΠΑΛΛΗΝΕΩΣ
. . ΝΟΣ
ΕΥΤΥΧΙΔΗΣΕ

Ζήνωνα Ζήνωνος, | κλειδουχήσαντα καὶ | πυθαϊστὴν ἐν [(?Ἀθήν]αις, | - - - - - - - | - - - - - - - ‖ Φιλ - - - - - ου Ἀθηναῖο[ς] | τὸν ὑὸν κλειδοῦχον | - - - - - - | - - - - - - - | - - Διὶ Ἀθηνᾷ Κ[υνθίᾳ ‖ - - - - - | ἐπὶ ἱ]ερέω[ς τοῦ δεῖνος - - - -? Ἀγαθο -? στρ]άτου Παλληνέως. | - - - (?) Εὐτυχίδ[η]ς ἐ[ποίει].

Text: Schrift Α,Π,Θ,Σ Leb. *„Il n'y a guère que les deux premières lignes qui soient bien lisibles"* Leb. Z. 3 Anf. ΠΥ, dann ΕΝ . . . ΑΙΣ, Z. 5 ΑΘΗ . . . . . ΣΩΤΕΙΡ, Z. 6 ΟΝΑΘΗΝΑΙΟ, Z. 9 Ende Α Leb. — Z. 11 ΟΙΑΘ Leb., ΟΛΘΗ oder . ΙΛΘΗ Abkl. — Z. 12 . ΘΕΥ (weiter nichts) Leb. Z. 13 unsicher. Z. 14 mit dem Künstlernamen entdeckte Homolle *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 39: ΕΥΤΥΧΙΔΗΣ.

Ergänzung: Z. 4. 5 [ἱερέα Διὸς . . . . . καὶ] | Ἀθη[νᾶς . . . .] Σωτείρα[ς] Leb. Zu Z. 12 vgl. BdCorr VIII p. 153.

ΕΡΕΩΣ ΑΓΟΥΠΑΛΛΗΝΕΩΣ
ΝΟΣ
ΕΥΤΥΧΙΔ ΣΕ

Zeit: Ein Zenon, Zenon's Sohn, auf der anderen Inschrift desselben Künstlers n. 248.

247 Delos *„au sommet du Cynthe. — Stèle carrée"*. H. 1·00, L. 0·38. ‖ Herausg. Lebègue *rech. sur Délos* p. 146 ff. n. VIII. — Text aus Lebègue, nach einem Abklatsch Homolle's revidiert.

. . . .
. . . . . . Α. . . . .
ΟΝ.Θ . . . Ε . . . .
ΔΙΙΚΥΝΘΙΩΙΚΑΙΑΘΗΝΑΙΚΥΝΘΙΑΙ
ΕΠΙΙΕΡΕΩΣ.Ε. . . . .
ΑΧΑΡΝΕΩΣΕΠΙΜΕΛΗΤΟΥΔΕ
ΤΗΣΝΗΣΣΟΥΑΡΙΣΤΙΩΝΟΣΤΟΥ
ΣΩΚΡΑΤΟΥ . . . . ΕΞΟΙΟΥ . . . .
Kleinere Schrift:
ΞΑΚΟΡΕΥΟΝΤΟΣΕΡΜΙΟΥ. . . . . . . ΑΖΗΝΙΕΟΣ
.ΚΙΙ ΜΙΟΙ ΔΗΜΟΣΙΟΥ
ΕΥΤΥΧΙΔΗΣΕ. . . . .

\- - - - - - - - - - -
\- - - - - - - - - - -
\- - - - - - - - - - -
Διὶ Κυνθίῳ καὶ Ἀθηνᾷ Κυνθίᾳ
ἐπὶ ἱερέως - ε - - - -
Ἀχαρνέως, ἐπιμελητοῦ δὲ
τῆς νήσσου Ἀριστίωνος τοῦ
Σωκράτου[ς - -] ἐξ Οἴου
Ζακορεύοντος Ἑρμίου [τοῦ δεῖνος] Ἀζηνιέως
\- - - - δημοσίου [δὲ - - -]
Εὐτυχίδης ἐ[ποίει].

Text: „*Inscription fort effacée*" Leb. Vor Z. 4 das Fehlen zweier Zeilen ohne Angabe von Buchstabenresten angedeutet Leb. Z. 6 ΑΧΑΡΝΕΟΣ — Z. 8 . ΣΟΚΡΑΤΟΥ (ergänzt: Ἰσοκράτους) — Z. 9. . . ΟΡΕΥΟΝΤΟΣ Ε? Υ? . . . . ΟΝΤΟΥ . . . ΑΖΗΝΙΕΟΣ Leb. — Z. 10 ΚΑΙ, dann tiefer: ΔΗΜΟΣΟΑΘ Leb. — Z. 11 fehlt Leb.; den Künstlernamen entdeckte Homolle *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 39: „*au lieu de* ΔΗΜΟΣΟΑΘ *l. 10* ⟨dieſs unrichtig; s. Text⟩ *je lis . . le nom de* ΕΥΤΥΧΙΔΗΣ". Nach der vollen Lesung dieses Namens ist eine Verbindung mit δημοσίου (wie Ἀθήν. IV S. 461) nicht möglich.

248 Delos „*trouv. à l'extrémité nord-ouest du portique de Philippe*". — Viereckige Statuenbasis aus bläulichem Marmor. ‖ Herausg. Homolle BdCorr IV 1880 p. 222 n. 16. — Schriftpr. 1/5 n. Abkl. Homolle's.

ΙΜΙ Ν
ΗΝΩΝΚΑΙΜΗΝΙΑΣΟΙ
ΗΝΩΝΟΣΤΟΝΕΑΥΤΩΝ
ΘΕΙΟΝ
ΠΟΛΛΩΝΙΑΡΤΕΜΙΔΙΛΗΤΟΙ
ΕΥΤΥΧΙΔΗΣΕΠΟΙΕΙ (Hom.)

\- - - - - -
[Ζ]ήνων καὶ Μηνίας οἱ
[Ζ]ήνωνος τὸν ἑαυτῶν
θεῖον
[Ἀ]πόλλωνι, Ἀρτέμιδι, Λητοῖ.
Εὐτυχίδης ἐποίει.

ΗΝΩΝΚΑΙ ΕΥ ΤΥΧ ΔΗ ΕΠΟΙΕΙ

249 Delos „*trouv. entre le Portique des Taureaux et l'Agora du Nord. — Fragment d'une base rectangulaire*". ‖ Herausg. Homolle BdCorr V 1881 p. 461 f. n. 1. — Schriftpr. 1/5 n. Abkl. Homolle's.

ΡΩΤΑΡΧΟ
ΛΕΞΑΝΔΙ
ΑΑΡΧΟ
ΑΘΙΑΣ
ΑΠΟΣ ΤΕΜΙΔΙ
ΛΗ ΟΙ
ΤΥΧΙΔ ΕΠ ΕΙ

[Π]ρώταρχο[ν τοῦ δεῖνος Ἀ]λεξανδ[ρέα - - - ὁ δεῖνα
τοῦ δεῖνος, καλοκἀγ]αθίας [ἕνεκεν τῆς εἰς ἑαυτὸν]
Ἀπό[λλωνι, Ἀρ]τέμιδι, Λη[τ]οῖ.
[Εὐ]τυχί[δης ἐποίει].

ΑΘΙΑ ΑΠΟ ΛΗ ΤΥΧΙΔ ΕΠ ΕΙ

Text: Hom. „*L'inscription, gravée en caractères grêles et allongés, est aux trois quarts effacée.*" — Z. 7 bloſs: ΤΥΧΙ Hom.

Ergänzung: Hom. „*Signature probable de l'artiste Eutychidès.*"

Demostratos, S. d. Demostratos, von Athen

250 Delos „*Plaque de marbre rectangulaire, qui servait de plinthe à une statue.*" H. 0·32, L. 0·86, D. 0·82. ‖ Herausg. Homolle BdCorr IV 1880 p. 219 n. 11, danach Dittenberger *syll.* I 239. — Schriftpr. 1/5 n. Abkl. Homolle's.

ΛΕΥΚΙΟΝΚΟΡΝΗΛΙΟΝΣΕΡΟΥΙΟΥΥΙΟΝΛΕΝΤΕΛΟΝ
ΤΑΜΙΑΝΡΩΜΑΙΩΝΙΤΑΛΟΙΚΑΙΕΛΛΗΝΕΣ
ΔΗΜΟΣΤΡΑΤΟΣΔΗΜΟΣΤΡΑΤΟΥΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΕΙ

Λεύκιον Κορνήλιον Σερουίου υἱὸν Λέντελον ταμίαν Ῥωμαίων Ἰταλοὶ καὶ Ἕλληνες.
Δημόστρατος Δημοστράτου Ἀθηναῖος ἐποίει.

ΤΑΜΙΑΝΡΩΜΑΙΩΝΙΤΑΛΟΙΚΑΙΕΛΛΗΝΕΣ

ΔΗΜΟΣΤΡΑΤΟΣ ΔΗΜΟΣΤΡΑΤΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

Text: Künstler- und Weihinschrift anscheinend von verschiedener Hand. Schrift: Z. 3 ΑΠΜΣ Hom.

Zeit: Ausgehend von der Voraussetzung, dass die Schriftformen in die erste Hälfte des zweiten Jh. weisen, identificierte Hom. BdCorr IV, dem Ditt. folgt, L. Cornelius Ser. f. Lentulus mit dem Praetor von 140 (Frontin *aqu.* 7): auch an L. Lentulus Liv. XLV 1 (168 v. Chr.) und den Consul von 624 liefse sich denken, doch sei das Praenomen des Vaters bei diesen nicht bekannt. Indessen sieht sich nunmehr Homolle BdCorr VIII 1884 p. 133 — offenbar auf Grund einer Zusammenstellung der delischen Inschriften nach den attischen Functionären — zur Ansetzung 102 vor Chr. (ein Jahr vor dem Archontat des Echekrates: s. BdCorr IV p. 189 ff.) veranlasst: eine solche Datierung machten die Schriftformen von vorne herein wahrscheinlich.

251 Delos *„trouv. à l'extrémité nord-est du Portique des Cornes. — Base rectangulaire de marbre blanc"*. Herausg. Homolle BdCorr V 1881 p. 463 n. 3. — Schriftpr. $^1/_5$ n. Abkl. Homolle's.

ΑΜΜΩΝΙΟΝΑΜΜΩΝΙΟΥΠΑΜΒΩΤΑΔΗΝ
ΑΠΟΛΛΩΝΟΣΙΕΡΕΑΓΕΝΟΜΕΝΟΝ
∖ΘΗΝΑΙΩΝΚΑΙΡΩΜΑΙΩΝΚΑΙΤΩΝΑΛΛΩΝΕΛΛΗΝΩΝ
ΟΙΚΑΤΟΙΚΟΥΝΤΕΣΚΑΙΠΑΡΕΠΙΔΗΜΟΥΝΤΕΣΕΝΔΗΛΩΙ
ΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΑΚΑΙΔΙΚΑΙΟΣΥΝΗΣ
ΚΑΙΤΗΣΠΕΡΙΤΟΝΑΠΟΛΛΩΚΑΙΤΟΙΕΡΟΝ
ΚΑΙΤΟΥΣΑΛΛΟΥΣΘΕΟΥΣΕΥΣΕΒΕΙΑΣ
ΑΠΟΛΛΩΝΙ

ΔΗΜΟΣΤΡΑΤΟΣΔΗΜΟΣΤΡΑΤΟΥΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟ

ΑΠΟΛΛΩΝΟΣΙΕΡΕΑ

Ἀμμώνιον Ἀμμωνίου Παμβωτάδην, Ἀπόλλωνος ἱερέα γενόμενον, | [Ἀ]θηναίων καὶ Ῥωμαίων καὶ τῶν ἄλλων Ἑλλήνων | οἱ κατοικοῦντες καὶ παρεπιδημοῦντες ἐν Δήλῳ, | ἀρετῆς ἕνεκα καὶ δικαιοσύνης καὶ τῆς περὶ τὸν Ἀπόλλω καὶ τὸ ἱερὸν | καὶ τοὺς ἄλλους θεοὺς εὐσεβείας | Ἀπόλλωνι. |
Δημόστρατος Δημοστράτου Ἀθηναῖος ἐπο[ίει].

Text: Z. 3 Anf. ∖ΘΗ nach dem Abkl. eingesetzt.

Zeit: *„Ammonios fils d'Ammonios, du dème des Pambotadai, est nommé dans une inscription (inédite) datée de l'archontat de Callistratos (= entre les années 165 et 157, v. Koehler MddI III p. 125, Kumanudis* Ἀθήναιον *VI p. 477, Homolle BdCorr IV p. 185). Il intervient comme caution dans un contrat de prêt passé par les administrateurs athéniens du temple d'Apollon:* Ἐγγυηταί· Ἀμμώνιος Ἀμμωνίου Παμβωτάδης, Ἀριστόμαχος Ἀρίστωνος Παμβωτάδης, Νικίας Λεωνίδου ἐξ - -. *On peut donc tenir pour certain que la statue d'Ammonios est du milieu du IIe siècle"* Hom. Durch die seither erfolgte Datierung von n. 250 wird es indessen fraglich, ob sich diese Identification noch halten lässt. Der hier Geehrte kann wol ein Sohn des in der Vertragsurkunde genannten Ammonios sein. Die Schrift stimmt mit n. 244 ff. ungefähr überein.

Hephaistion, S. d. Myron, von Athen

252 Delos *„Nunc in oppido Halifax comitatus Eboracensis in domo Rawsoni"* Bkh. ‖ Herausg. CIG II 2284, danach SQ 2245, Hf. 129; nur Z. 5: Br. I 554.

ΑΜΥΝΤΑΝΛΥΣΙΜΑΧΟΥΚΝΙΔΙΟΣ
ΑΦΡΟΔΙΣΙΟΣΑΜΥΝΤΟΥΣΟΛΕΥΣ
ΕΥΕΡΓΕΣΙΑΣΕΝΕΚΕΝΤΗΣΕΙΣΕΑΥΤΟΥΣ
ΑΠΟΛΛΩΝΙΑΡΤΕΜΙΔΙΛΗΤΟΙ
ΗΦΑΙΣΤΙΩΝΜΥΡΩΝΟΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΕΙ

Ἀμύντα[ς] Λυσιμάχου Κνίδιος, | Ἀφροδίσιος Ἀμύντου Σολεὺς | εὐεργεσίας ἕνεκεν τῆς εἰς ἑαυτοὺς | Ἀπόλλωνι, Ἀρτέμιδι, Λητοῖ. |
Ἡφαιστίων Μύρωνος Ἀθηναῖος ἐποίει.

Lesung: Z. 1 so auch Bkh. („*in plintho haud dubie nomen dedicati legebatur*"); Hf.

Zeit: Homolle in der chronologischen Verteilung der delischen Inschriften aus römischer Zeit BdCorr VIII 1884 p. 130 ff. glaubt p. 136 die Gruppe der Inschriften des Künstlers etwa in den Beginn des ersten Jh. vor Chr., vor 88, setzen zu sollen.

253 Delos „*trouv. à l'extrémité sud-est du portique de Philippe*". — Viereckige Statuenbasis aus weifsem Marmor, H. 0·80, Br. 0·66, D. 0·50. ‖ Herausg. Homolle BdCorr IV 1880 p. 220 f. n. 13. — Schriftpr. $^1/_4$ n. Abkl. Homolle's.

ΜΗΝΟΦΙΛΟΣΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΥΝΑΞΙΟΣ
ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΝΚΡΟΙΣΟΥΜΑΡΑΘΩΝΙΟΝ
ΚΑΛΟΚΑΓΑΘΙΑΣΕΝΕΚΕΝΤΗΣΕΙΣΕΑΥΤΟΝ
ΘΕΟΙΣ

ΗΦΑΙΣΤΙΩΝΜΥΡΩΝΟΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΕΙ

Μηνόφιλος Ἀπολλοδώρου Νάξιος
Ἀπολλόδωρον Κροίσου Μαραθώνιον
καλοκἀγαθίας ἕνεκεν τῆς εἰς ἑαυτὸν
θεοῖς.

Ἡφαιστίων Μύρωνος Ἀθηναῖος ἐποίει.

ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΝΚΡΟΙΣΟΥΜ
ΗΦΑΙΣΤΙΩΝΜΥΡΩΝΟΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΕΙ

254 Delos „*trouv. vers l'extrémité nord-est du portique de Philippe. — Base de forme quadrangulaire en marbre blanc, légèrement écornée au coin supérieur, à gauche*". H. 0·70, Br. 0·63, D. 0·56. ‖ Herausg. Homolle BdCorr IV 1880 p. 220 n. 12. — Schriftpr. $^1/_4$ n. Abkl. Homolle's.

ΗΝΑΙΩΝΟΙΚΑΤΟΙΚΟΥΝΤΕΣΕΝΔΗΛΩΙ
ΚΑΙΡΩΜΑΙΩΝΟΙΠΑΡΕΠΙΔΗΜΟΥΝΤΕΣ
ΕΠΙΓΕΝΗΝ ΔΙΟΥ ΜΕΛΙΤΕΑ
ΕΠΙΜΕΛΗΤΗΝΓΕΝΟΜΕΝΟΝΔΗΛΟΥ
ΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΕΝΚΑΙΔΙΚΑΙΟΣΥΝΗΣ
ΑΠΟΛΛΩΝΙ

ΗΦΑΙΣΤΙΩΝΜΥΡΩΝΟΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΕΙ (Hom.)

[Ἀθ]ηναίων οἱ κατοικοῦντες ἐν Δήλῳ
καὶ Ῥωμαίων οἱ παρεπιδημοῦντες
Ἐπιγένην Δίου Μελιτέα,
ἐπιμελητὴν γενόμενον Δήλου,
ἀρετῆς ἕνεκεν καὶ δικαιοσύνης
Ἀπόλλωνι.

Ἡφαιστίων Μύρωνος Ἀθηναῖος ἐποίει.

ΚΑΙΡΩΜΑΙΩΝΟΙ
ΕΠΙΓΕΝΗΝ
ΗΦΑΙΣΤΙΩΝΜΥΡΩΝΟΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΕΙ

255 Delos „*au pied du mont Cynthien*" Spon („*in monte Cynthio*" Koehl.), in der Mauer des Tempels des Apollo Ried. — Auf einem viereckigten Stein Ried.; „*in basi, litteris minutis*" Koehl. ‖ Herausg. Spon *voy.* III 1 p. 89 (Z. 9. 10) und *misc.* IV p. 126 (Z. 9. 10, ohne Verweisung auf *voy.*); Riedesel Reise durch die Levante S. 60 (Z. 7. 9. 10); aus diesen und n. Abschr. von Koehler's CIG II 2293 (ganz), danach Br. I 554 (Z. 9. 10), SQ 2246, Hf. 129a; Z. 9. 10 aus Spon und Riedesel Rochette *ltt.* p. 321 n. 193, vgl. dazu Anhang.

ΟΙΜΕΛΑΝΩ . . . .
ΕΩΗΑΕ . ΜΟΚΡΑΤΟΥΔΕ . . . .
. ΕΓ . ΓΕΝΟΜΕΝΟΝ . . .
ΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΕΝΚΑΙΕΥΣΕ . .
ΣΑΡΑΓΙΔΙΣΙ . ΑΝΟΥΒΙΔΙΑΡΓΟ . . . .
ΕΓΗΕΡΕΩΣ
ΔΗΜΟΣΙΟΥ . ΟΥΓΟΛΥΚΛΕΤΟΥ
ΑΛΩΠΕΧΗΘΕΝ
ΗΦΑΙΣΤΙΩΝΜΥΡΩΝΟΣΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΕΠΟΙΕΙ

Οἱ μελαν[ηφόροι καὶ οἱ θεραπευταὶ | Ν]έω[ν]α Ἑ[ρ]μοκράτου [Λ]ε[υκονοέα, | ἱ]ε[ρέα] γενόμενον - - - - - | ἀρετῆς ἕνεκεν καὶ εὐσε[βείας] | Σαράπιδι, Ἴσιδι, Ἀνούβιδι, Ἁρπο[χράτει] ‖ ἐπ[ὶ ἱ]ερέως [τοῦ δεῖνος?], | δημοσίου [δὲ(?)] Πολυκλε[ί]του | Ἀλωπε[κ]ῆθεν. | Ἡφαιστίων Μύρωνος Ἀθηναῖος | ἐποίει.

Text: Bkh. Z. 7: ΔΗΜΟΣΙΟΥ·ΟΥΓΟΛΥΚΛΕ Koehl., ΕΡΟΙ ΠΟΛΥΚΛΕΤΟΥ Ried. Z. 9: ΜΥΡΩΝΟΣ Koehl., ΜΥΡΩΝΟΣΑΘΗΝΑΙΟΣ Spon; ΑΙΣΣΙΟΧΙ ΜΗΡΩΝΟΣ ΑΘΗΝ ΑΙΟΣ-Ε- Ried.

Ergänzung: Z. 1. 5. Bkh. Z. 2. 3 Anf. Homolle BdCorr VIII 1884 p. 136 Anm. 1 nach BdCorr VI p. 340; Δε - - - [ἐπιμελητὴν Δήλου] Bkh. Z. 4 Ende noch ἀνέθηκαν Bkh. Z. 6. 7 ἐ[πὶ ἱ]ερέως Δημοσίου [τ]οῦ Πολυκλε[ί]του Bkh.

Anhang. 1) Auf dieselbe Inschrift bezieht sich, wie Hf. erkannte, Villoison *Mém. de Litt. Acad. d. Inscr.* XLVII 2 (1809) p. 296 f.: „*J'ai vu aussi un monument que les Déliens avoient érigé en l'honneur d'un particulier, pour le récompenser de sa piété et de sa vertu; c'étoit du temps que Démophile, fils de Polyclès, étoit grand-prêtre*: ΕΠΙ ΙΕΡΕΩΣ ΔΗΜΟΦΙΛΟΥ ΤΟΥ ΠΟΛΥΚΛΕΟΥΣ. *L'artiste s'appeloit Héphaestion, fils de Myron, Athénien*, ΗΦΑΙΣΤΙΩΝ ΜΥΡΩΝΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ . . . . *Spon (Miscell. erudit. antiquit. sect. IV, t. III de son Voyage, pag. 89) n'a publié que les derniers mots de cette inscription*“. — Danach irrtümlich Welcker Kbl. 1827 n. 83: Ἡφαιστίων Δημοφίλου Ἀθηναῖος ἐποίει. Vgl. Rochette *Ltt.* p. 322 n. 194: „*Mais il exista un autre artiste du nom d'Héphaestion, sculpteur aussi et pareillement Athénien, fils de Démophilos, qui avait exécuté une statue honorifique, érigée à Délos. L'inscription ainsi conçue:* ΗΦΑΙΣΤΙΩΝ ΔΗΜΟΦΙΛΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ, *a été publiée par Villoison (Mém. de l'Acad. t. XLVII, p. 297). Feu M. de Koehler en avait fait mention* ⟨Abhandl. VI S. 331⟩; *et M. Welcker avait proposé depuis longtemps* ⟨Kbl. a. a. O.⟩ *de rétablir ce nom de statuaire athénien sur la Liste des anciens Artistes, où il avait été omis par M. Sillig: ce qui n'a pas empêché qu'il n'ait été de nouveau oublié par M. Letronne (Explicat. d'une Inscript. grecq. p. 27, 26)*“. Danach führen in der Tat Br. I 554, Ov. SQ 2247 Inschrift und Künstler Hephaistion, S. d. Demophilos, an. Doch weist Hf. p. 146 n. [207] den Irrtum Rochette's (und Welcker's) nach.

2) Nach Mitteilung und Abklatsch Stamatakis' teilt Kumanudis Ἀθήναιον IV 1875 S. 457. 459 n. 10 folgende Inschrift aus Delos mit: „περὶ τὸ καθαρισθὲν ἀρχαῖον οἰκοδόμημα, ὃ κεῖται πρὸς τὰ βορειοδυτικὰ τοῦ σπηλαίου τοῦ Δράκου ἐν τῷ χθαμαλῷ, μακρὰν αὐτοῦ περίπου 150 βήματα . .“

Ἡφαιστίων Μύρωνος Ἀθηναῖος ἐποίει.

Ταῦτα ἔχει „κάτω μέρος βάθρου τετραγώνου, λίθου λευκοῦ“. — Hiezu bemerkt Homolle *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 38: „*M. Koumanoudis a donné dans l'Athénaion (IV p. 459), d'après M. Stamatakis, une signature de Héphaistion, fils de Myron. Mais le fragment de base, sur lequel on la lit, n'est sans doute qu'un débris d'une base depuis longtemps connue (CIG n. 2293). Il a été trouvé dans le voisinage du temple de Sérapis, sur le Cynthe: l'inscription du Corpus provient aussi du Cynthe, et c'est une dédicace faite par les Mélanéphores en l'honneur de Sérapis, Isis, Anoubis et Harpocrate*“. — Die Schriftprobe $^{1}/_{4}$ n. Abkl. Homolle's.

ΗΦΑΙΣΤΙΩΝΜΥΡΩΝΟΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΕΙ

Melanos von Athen

256 Delos „*trouv. presque en place au N.-O. du temple des Posidoniastes. — Grande statue (H. 1·58), représentant la Déesse Rome . . La base de la statue . . est un piédestal allongé ayant pour dimensions 0·80. 0·25 et 0·75. La partie supérieure présente une dépression où s'adapte la statue. Gravure peu profonde et peu lisible*“. ‖ Herausg. Reinach BdCorr VII 1883 p. 465 n. 1 m. Zinkogr. (Statue), p. 467 f. n. 1 (Inschr.). — Schriftpr. $^{1}/_{5}$ n. Abkl. Reinach's.

Ρ Ω Μ Η Ν Θ Ε Α Ν Ε Υ Ε Ρ Γ Ε Τ Ι Ν
Τ Ο Κ Ο Ι Ν Ο Ν Β Η Ρ Υ Τ Ι Ω Ν Π Ο Σ Ε Ι Δ Ω Ν Ι Α Σ Τ Ω Ν
Ε Μ Π Ο Ρ Ω Ν Κ Α Ι Ν Α Υ Κ Λ Η Ρ Ω Ν Κ Α Ι Ε Γ Δ Ο Χ Ε Ω Ν
ΕΥΝΟΙΑΣΕΝΕΚΕΝΤΗΣΕΙΣΤΟΚΟΙΝΟΝΚΑΙΤΗΝΠΑΤΡΙΔΑ
Α Ρ Χ Ι Θ Ι Α Σ Ι Τ Ε Υ Ο Ν Τ Ο Σ Τ Ο Δ Ε Υ Τ Ε Ρ Ο Ν
Μ Ν Α Σ Ε Ο Υ Τ Ο Υ Δ Ι Ο Ν Υ Σ Ι Ο Υ Ε Υ Ε Ρ Γ Ε Τ Ο Υ
Μ Ε Λ Α Ν Ο Σ Α Θ Η Ν Α Ι Ο Σ Ε Π Ο Ι Ε Ι

Ῥώμην θεὰν εὐεργέτιν | τὸ κοινὸν Βηρυτίων Ποσειδωνιαστῶν | ἐμπόρων καὶ ναυκλήρων καὶ ἐγδοχέων | εὐνοίας ἕνεκεν τῆς εἰς τὸ κοινὸν καὶ τὴν πατρίδα. | Ἀρχιθιασιτεύοντος τὸ δεύτερον | Μνασέου τοῦ Διονυσίου Εὐεργέτου. | Μέλανος Ἀθηναῖος ἐποίει. (Rein.)

ΤΟΚΟΙΝΟΝΒΗΡΥΤΙΩΝΠΟΣΕΙΔΩΝΙΑΣΤΩΝ

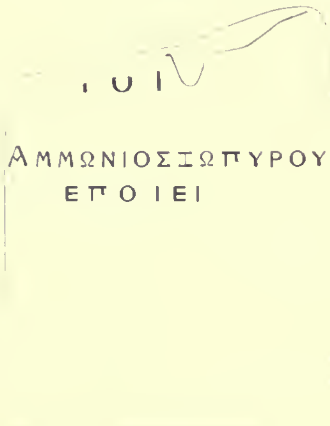
ΕΛΑΝΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠ

Text: Die Annahme, Μέλανος sei Genetiv des Vaternamens, hätte nach den Maſsen Anschlieſsen eines Blockes links zur Voraussetzung, was nicht wahrscheinlich ist. Die Bildung des Namens scheint mir unanstöſsig.

Zeit: *„date du 1er siècle av. J.-C."* Rein. — Derselbe Mnaseas noch Reinach ebenda p. 473 f.

Ammonios, S. d. Zopyros

257 Delos gef. Sommer 1882 bei den Ausgrabungen *„sur le terrain situé au nord des Propylées indiquées sur la carte de M. Nénot (Bulletin de la Société de Géographie de l'Est,* Nancy 1881), *dans l'angle nord-ouest de l'enceinte sacrée"*, u. zw. *„entre l'inscription de Sylla* ⟨s. Reinach p. 172 ff. n. 9⟩ *et le port. — Piédouche brisé en haut"* ⟨Hermenschaft?⟩, H. 0·61, Br. 0·30. ‖ Herausg. Reinach BdCorr VIII 1884 p. 175 n. 10 (mir bereits vorher freundlichst mitgeteilt).



\- - - -
Ἀμμώνιος Ζωπύρου
ἐποίει.

Text: Z. 1 υι Rein. BdCorr.

Ergänzung: Z. 1 [Λητ]οῖ? Rein.

Künstler vielleicht in Familienzusammenhang mit n. 382. Attische Herkunft desselben ist nicht gesichert. — Ein Toreut Zopyrus aus unbekannter aber schwerlich vorhellenistischer Zeit Plin. XXXIII 156: *Zopyrus qui Areopagitas et iudicium Orestis in duobus scyphis (caelavit) HS [XII] aestimatis.*

αδ) NICHTATTISCHE KÜNSTLER IN ATTIKA

Baton von Herakleia

258 Athen gef. bei der Kirche des Ἅγ. Δημήτριος Κατηφόρης. — Basis aus pentel. Marmor (HH). Herausg. Hirschfeld AZ 1872 S. 24, Tf. 60, 16, danach das Facsimile.

ΒΑΤΩΝΗ. . . ΛΕΩΤΗΣΕΠΟΗ//////////

Βάτων Ἡ[ρακ]λεώτης ἐπόη[σεν].

Zeit: nach der Schrift römisch.

Künstler sonach verschieden von n. 61 Hschf. Beachtung verdient es allerdings, dass zwei, wie man glauben möchte, in Familienzusammenhang stehende Künstler desselben Namens zu getrennten Zeiten in Athen tätig gewesen, beide aber Fremde geblieben sind: zur Annahme, dass Ἡρακλεώτης doch Demotikon sei (vgl. zu n. 61), berechtigt dieser Umstand, soviel ich sehe, gleichwol nicht.

Antiochos, S. d. Demetrios, von Antiocheia

259 Eleusis ηὗρον αὐτὸ τὸ 1848 . . . παρὰ τὸ προπύλαιον τοῦ Μεγάρου τῆς Δήμητρος Pitt.; *„engagé dans la façade d'un cabaret de la grande rue du village, dans l'intervalle entre les Propylées d'Appius et le temple de Cérès“* Len. — Basis aus hym. Marm., H. 0·70, Br. 0·45. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1855 φ. 40 n. 2568, danach Bursian AZ 1856 S. 223, vgl. Jb. f. Ph. LXXXVII S. 97; Lenormant *rech. à Eleusis* p. 40 n. 15, aus diesen SQ 1592, Hf. 51; n. Abschr. Velsen's CIA III 1, 417. — Facs. 1/4 n. Abkl. Swoboda's.

ΝΤΙΟΧΟΣΔΗΜΗΤΡΙΟΥΑΝΤΙΟΧΕΥΣΕΠΟΗΣΕΝ

Ἀντίοχος Δημητρίου Ἀντιοχεὺς ἐπόησεν.

Text: Anf. ANT d. Abd.; Ende ΕΠΟΙΗΣΕ Pitt.

Zeit: *„La forme des caractères indique le premier siècle avant notre ère“* Len.

Künstler: Ἀντιοχεύς fassen Len. und bedingt Burs. AZ, Hf. (mit Böckh CIG I p. 520) als Demotikon; als Ethnikon Ditt. Letztere Auffassung ist wol die richtige: s. Ross Demen S. 105, Keil Jb. f. Ph. Sppl. II 1856—57 S. 357 f.: Beachtung verdient indessen die Inschrift BdCorr VI 1882 p. 335 n. 35.

Δημήτριος Ἀντιοχεύς auf attischen Grabschriften häufig (Kumanudis 1499—1503. 1522. 1528. 1532. 1541. 1543. 1566).

Mnasias

260 Athen Akropolis. — Basis aus schwarzem eleusinischem Marmor. ‖ Herausg. Rangabé II 1020, danach LB I 15a *expl.* p. 18, SQ 2255 (hieraus Hf. 112), Jahn-Michaelis p. 57 n. 58.

ΠΥΡΡΟΣΝΕΟΚΛΕΙΔΟΥ
ΑΝΕΘΗΚΕΝΑΘΗΝΑΙΠΟΛΙΑΔΙ

ΜΝΑΣΙΑΣΕΠΟΗΣΕ

Πύρρος Νεοκλείδου | ἀνέθηκεν Ἀθηνᾷ Πολιάδι. | Μνασίας ἐπόησε.

Text: Rang. Z. 3 ἐποίησεν Ov., Hf.

Zeit: *„Les lettres, notamment l'A paraissent appartenir à une époque postérieure“* Rang.

Künstler wegen der Namensform kein Athener LB.

β) Peloponnes

1 Argos

Xenophilos und Straton von Argos

261 Merbaka („1 Stunde von Argos, nicht weit von Midea nach Tiryuth zu“ Keil) Panagiakirche, in die linke Seitenmauer eingesetzt. — Marmorblock, L. 3′ 4″, Br. 3′ 3″ Keil. ‖ Herausg. Ross *inscr. ined.* I 58 p. 18, tb. V, danach Br. I 420, SQ 1586; LB II 112 p. 24, *expl.* p. 48; Rangabé II 1231; aus Welcker's Aufzeichnungen (1841) Keil Rh. M. XIV 1859 S. 515 (Buchstabenformen ausdrücklich nach Ross), aus diesen Hf. 130. — Facs. nach Ross.

Ross:

ΞΕΝΟΦΙΛΟΣΚΑΙΣΤΡΑΤΩΝ
ΑΡΓΕΙΟΙΕΠΟΙΗΣΑΝ

Le Bas (*texte*):

ΞΕΝΟΦΙΛΟΣΣΤΡΑΤΩΝ
ΑΡΓΕΙΟΙΕΠΟΙΗΣΑΝ

Ξενόφιλος καὶ Στράτων | Ἀργεῖοι ἐποίησαν.

Text: „KAI *a été omis dans la transcription en caractères épigraphiques; la forme des lettres* ΑΠΣ *a été inexactement reproduite*“ Fouc. bei LB *expl.* — Schrift: ΑΠΣ Rang.

Zeit: Nach der Schrift nicht vor der Mitte des zweiten Jh., vielleicht noch später.

Künstler: Paus. II 23, 4: Τὸ δὲ ἐπιφανέστατον Ἀργείοις τῶν Ἀσκληπιείων ἄγαλμα ἐφ' ἡμῶν ἔχει καθήμενον Ἀσκληπιὸν λίθου λευκοῦ, καὶ παρ' αὐτὸν ἕστηκεν Ὑγίεια· κάθηνται δὲ καὶ οἱ ποιήσαντες τὰ ἀγάλματα, Ξενόφιλος καὶ Στράτων. Die folgenden Inschriften, in welchen eine Reihe argivischer

Künstler genannt werden, belegen für diese Zeit eine Kunstblüte in Argos, über welche die litterarische Ueberlieferung nur ganz dürftige Andeutungen erhalten hat. Das Künstlerpaar Xenophilos und Straton nebst Andreas (n. 475) sind die einzigen Namen, durch welche bei Pausanias, soviel sich heute sagen lässt, diese Künstlerreihe vertreten ist, sowie er sich für die analoge Künstlergruppe Attikas auf Eucheir und Eubulides beschränkt. Hervorzuheben ist auch das Ethnikon Ἀργεῖος, welches durchgängig angewendet erscheint, im Gegensatze zu Σικυώνιος, das in der Ueberlieferung wie in den Künstlerinschriften bis ins dritte Jh. vorwiegt. Vgl. zu n. 86.

262 Kleonae „Mitten im Felde, ungefähr 15 Minuten vom Chani τῆς Κουρτέσης entfernt, südlich von dem Hügel, auf dem die von Conze *Annali* 1861 S. 15 beschriebenen Ruinen liegen, an einem Βολιμοτῆ genannten Platz befinden sich die Reste eines zum Teil verschütteten aus vielen wolbearbeiteten Marmorblöcken bestehenden grofsen Kreises (oder Halbkreises), der zur Basis für ein gröfseres Monument gedient haben wird . . . . Die Inschrift steht auf zwei Blöcken, die vielleicht nur gebrochen sind, jedenfalls aneinanderstiefsen" Schm. „*L'inscription est gravée sur deux blocs légèrement concaves, paraissant provenir d'un exèdre. Haut. des blocs 0·60*" Coll. ‖ Herausg. Collignon BdCorr IV 1880 p. 46 f.; J. Schmidt MddI VI 1881 S. 355 f. n. 55. — Schriftpr. $\frac{1}{8}$ n. Durchreibung Schmidt's.

ΞΕΝΟΦΙΛΟΣΚΑΙΣΤΡΑΤΩΝΑΡΓΕΙ.ΟΙΕΠΟΙΗΣΑΝ

Ξενόφιλος καὶ Στράτων Ἀργεῖοι ἐποίησαν.

ΞΕΝΟΦΙΛΟΣΚΑΙΣΤΡΑΤΩΝ

Text: Schm. ΑΡΓ. . | ΟΙ Coll.

Werk: „Nach der Gröfse und dem Material der Anlage zu urteilen, sowie nach den Künstlern, von denen . . dieselbe — ganz oder zum Teil — herrührt, muss sie eine der Hauptmerkwürdigkeiten der wenigstens in der späteren Zeit ziemlich unbedeutenden Stadt (πόλις οὐ μεγάλη Paus. II 15, 1) gewesen sein, und so würde man sie gern bei Pausanias erwähnt finden, zumal derselbe sonst so wenig von der Stadt zu sagen hatte. Man wird es daher, denke ich, nicht für töricht erachten, wenn ich die Frage aufwerfe, ob wir nicht in diesen Ueberresten das von Pausanias genannte μνῆμα Εὐρύτου καὶ Κτεάτου zu erkennen haben" Schm.

Zeit: „Die Buchstabenformen unserer Inschrift empfehlen es, dieselbe ungefähr der Mitte des zweiten Jh. vor Chr. zuzuweisen" Schm.

Theodoros, S. d. Poros, von Argos

263 Hermione ‖ Herausg. n. Abschr. Fourmont's CIG I 1197, danach Br. I 419, SQ 1584, Hf. 23; Revision der linken Hälfte Foucart bei LB II *expl.* p. 76 („*le fragment de droite, encastré dans une maison du village, a été copié exactement*").

ΑΠΟΛΙΣΑΤΩΝΕΡΜΙΟΝΕ
ΩΝΝΙΚΙΝΑΝΔΡΩΝΙΔΑΔΑΜΑ
ΤΡΙΚΛΥΜΕΝΩΙΚΟΡΑΙ
ΘΕΟΔΩΡΟΣΠΟΡΟΥΑΡΓΕΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕ

Ἁ πόλις ἁ τῶν Ἑρμιονέ-
ων Νῖκιν Ἀνδρωνίδα Δάμα-
τρι, Κλυμένῳ, Κόρᾳ.
Θεόδωρος Πόρου Ἀργεῖος ἐποίησε.

Text: Schrift Π CIG, Π Fouc.

Zeit: Den Künstler hielt Letronne *explic.* p. 29, 11 (487) für alt, was Rochette *ltt.* p. 415 f. bekämpfte. Doch setzten auch Br., Ov., Hf. die Inschrift wegen deren vermeintlicher Ähnlichkeit mit n. 45. 51 in dieselbe Zeit wie diese oder nur wenig später, wozu ich nach den bei Fourmont und Foucart übereinstimmenden späten Schriftformen keinen Anlass sehe.

Verschiedene Künstler des Namens Theodoros, von denen aber keiner hier in Betracht kömmt, Diog. Laërt. II 103.

Pytheas von Argos

264 Ilion (Hissarlik) „In 1 Meter Tiefe wurde im Athenetempel neben einem 1·14 langen und 0·43 breiten, mit Inschrift versehenen Piedestal von schwarzem Schiefer eine 1·20 hohe männliche Statue von feinem weifsem Marmor gefunden ... Die Figur hatte, wie es auch die Fufsmarken des Piedestals beweisen, die Stellung eines Redners. Der Kopf und die Füfse fehlen.“ — Die Basis mit der Inschrift ist i. J. 1874, wie mir Herr Dr. Schliemann brieflich mitteilt, durch einen Sturz vom Wagen zersplittert. ‖ Herausg. Schliemann trojan. Altertümer S. 264 und Ilios S. 707 f.

ΟΔΗΜοΣΟΙΛΙΕΩΝ — Ὁ δῆμος ὁ Ἰλιέων
ΜΗΤΡοΔΩΡοΝΘΕΜΙΣΤΑΓοΡοΥ — Μητρόδωρον Θεμισταγόρου.

Unten, auf derselben Seite des Piedestals:

ΠΥΘΕΑΣΑΡΓΕΙΟΣΕΠοΙΗΣΕ — Πυθέας Ἀργεῖος ἐποίησε.

Zeit: Metrodoros, wie Schliem. denkt, wahrscheinlich der Philosoph, Politiker und Rhetor aus Skepsis (Strabo XIII 609) unter Mithridates Eupator ⟨130 bis 63 vor Chr., König seit 120⟩. — Die Buchstabenformen scheinen dazu zu passen.

Künstler: Ein Pythias* unter den Erzbildnern der 156. Olympiade Plin. XXXIV 52; ein Toreut Pytheas Plin. XXXIII 156, wol aus römischer Zeit. Von einem Maler Pytheas aus unbekannter Zeit erwähnt Steph. Byz. u. Βοῦρα ein Bild zu Pergamon. Von keinem der Genannten lässt sich Identität wahrscheinlich machen.

* So geringere Hschr.; *pitas* Ricc., Leid. Voss.; fehlt im Bamb.

Poron, S. d. Apellion, von Argos

265 Epidauros gef. 1881 nördl. vom Stadion πρὸς ἀνατολὰς τοῦ μεγάλου περιφεροῦς οἰκοδομήματος. Länglich viereckige Stele (so), oben etwas schmäler, „ἔχουσα ἄνω τε καὶ κάτω οἱονεὶ βάσιν ἰωνικῆς παραστάδος“. H. 1·22, Br. 0·75—0·72. Auf der Oberfläche (ἐπὶ τῆς ἄνω ἐπιφανείας) Einsatzlöcher für die Statue. Zwei verschiedene Inschriften auf derselben Seite: *a* Buchstabenh. 0·013, *b* von anderer Hand, Buchst. 0·024, unter *a*. ‖ Herausg. Kavvadias Ἀθήναιον X 1881 S. 555 n. 9 (Majusk.), dazu briefl. Mitt. Kavvadias'.

a ΠοΡΩΝΑΠΕΛΛΙΩΝοΣΑ ... ΙΟΣΕΠοΙΗΣΕ — Πόρων Ἀπελλίωνος Ἀ[ργε]ῖος ἐποίησε.

b ΗΛΙΩΙ ΣΕΛΕΥΚΟΣ (?) — Ἡλίῳ Σέλευκος
ΗΡΑΚΛΙΔΗΣΠΑΝΓΟΝΩΙ — Ἡρακλίδης Πανγόνῳ.

Text: *a* Kavv. briefl. — Schrift: ΓΟΩΣ, Anf. ... ΡΩΝ, Ende ΕΓΟΗ ... Ἀθήν.

Dion, S. d. Damophilos, von Argos

266 Epidauros im Asklepieion ausgegraben. — Runde Basis, H. 0·73, Br. 0·74, D. 0·51, Buchstabenh. 0·020. ‖ Herausg. Kavvadias Ἐφημ. ἀρχ. III 1883 S. 27 n. 2, danach Reinach *Rev. arch.* 3. *sér.* II 1883 p. 396.

ΔΙΩΝΔΑΜΟΦΙΛΟΥΑΡΓΕΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕ — Δίων Δαμοφίλου Ἀργεῖος ἐποίησε.

Eunus, S. d. Eunomos

267 Epidauros beim Asklepieion ausgegraben. — Τετραγωνικὸν βάθρον ἐκ τιτανολίθου, H. 0·40, Br. 0·60, D. 0·48, Buchstabenh. 0·02. ‖ Herausg. Kavvadias Ἐφημ. ἀρχ. III 1883 S. 28 f. n. 7.

Δ...ΚΛΗΣΔΑΜΟ... — Δ[αμο]κλῆς Δαμο[κλέους]
ΕΥ...ΟΝΑΡΧΕΛΑ.. — Εὔ[νομ]ον Ἀρχελά[ου]
Τ... — τ[ὸν - - -]
ΑΣΚΛΑΠΙΩΙ — Ἀσκλαπιῷ.
ΕΥΝΟΥΣΕΥΝΟΜΟΥΕΠΟΙΗΣΕ — Εὔνους Εὐνόμου ἐποίησε. (Kavv.)

THYSANDROS, S. D. P - - -

268 Epidauros beim Asklepieion ausgegraben. — Ἐφθαρμένον βάθρον. ‖ H. 0·068, Br. 0·44, D. 0·48, Buchstabenh. 0·025. Inschrift *b* auf der Nebenseite (ἐπὶ τῆς παρακειμένης ἐπιφανείας). ‖ Herausg. Kavvadias Ἐφημ. ἀρχ. III 1883 S. 29 n. 8.

a		*b*
. . . ΩΝΣΩ	[- - - - -	ΘΥΣΑΝΔΡΟΣΠ . . .
ΝΑΥΛΟΣ	- - - - -	ΕΠΟΙΗΣΕ
ΥΡΟΦΟ	- - π]υροφο-	Θύσανδρος Π - - -
ΣΑΣ	[ρή]σας - -	ἐποίησε.

TEXT: *b* wegen der Verschiedenheit der Schrift (Α : Α) wol nicht zu *a* gehörig. Vgl. freilich n. 266. 271ᵃ

ATHENOGENES, S. D. ARISTOMENES, UND LABREAS, S. D. DAMOPEITHES, VON ARGOS

269 Epidauros gef. 1883. — Πλὰξ ἐκ σκληροῦ ἀσβεστολίθου ἀνήκουσα εἰς τετραγωνικὸν βάθρον. H. 0·68, L. 0·92, D. 0·50, Buchstabenh. 0·022. ‖ Herausg. Kavvadias Ἐφημ. ἀρχ. III 1883 S. 153 f. n. 52.

ΣΤΡΑΤΩΝ ΘΙΩΝΙΣ ΑΡΓΕΙΟΙ
ΤΟΝΣΥΙΟΝΣΑΠΟΛΛΩΝΙΑΣΚΛΑΠΙΩΙ
ΕΥΧΑΝ

ΑΘΗΝΟΓΕΝΗΣΑΡΙΣΤΟΜΕΝΟΥΣΛΑΒΡΕΑΣΔΑΜΟΠΕΙΘΟΥΣ
ΑΡΓΕΙΟΙΕΠΟΙΗΣΑΝ

Στράτων, Θιωνὶς Ἀργεῖοι | τὸνς υἱὸνς Ἀπόλλωνι Ἀσκλαπιῷ | εὐχάν. | Ἀθηνογένης Ἀριστομένους, Λαβρέας Δαμοπείθους | Ἀργεῖοι ἐποίησαν.

ZEIT: Der Schrift nach denkt KAVV. an den Beginn der Kaiserzeit.

- - - -

270 Sikyon „auf dem wüsten Stadtgebiet“. — Zertrümmerte Basis. ‖ Herausg. E. Curtius Kbl. 1845 n. 40 (= Peloponnes II S. 586 Anm.; gewöhnliche Typen), danach Keil Rh. M. XIV S. 515 f., Hf. 130 a.

ΑΘΙΟΣ	- - - - αθιος
ΩΝΟΣ	- - - - ωνος
ΩΝΑΡΓΕΙΟΙΕΠΟΙΗΣΑΝ	- - - - ων Ἀργεῖοι ἐποίησαν.

TEXT: Z. 3 Ende ΣΑ CURTIUS Pelop. ERGÄNZUNG: Z. 3 Ξενόφιλος καὶ Στράτων ⟨s. n. 261⟩ CURTIUS, danach KEIL(?), HF., dagegen bezeichnet BENNDORF Gött. Anz. 1871 S. 605 die Richtigkeit der Ergänzung als zweifelhaft. Möglich wäre z. B. auch: [Δαμόφιλος καὶ Δί]ων, vgl. n. 266.

2) DER ÜBRIGE PELOPONNES

ARISTEAS, S. D. NIKANDROS, VON MEGALOPOLIS

271 Olympia Drei zusammengehörige Stücke aus feinkörnigem, kalksteinartigem grauen Marmor; *a* gef. April 1880 im Westen des Prytaneion vor der Ostfront der Nordhalle der Palästra; H. 0·32, L. noch 0·23, D. 0·26. Unten Rand, l. ein Stück der Seitenfläche mit einem Versatzbossen erhalten, oben ein Stück der Oberfläche, welches erkennen lässt, dass die Inschrift hier nicht mehr als vier Zeilen enthalten hat. *b* gef. 10. März 1880, verbaut im Süden des Philippeion in einer spätrömischen Mauer, H. noch 0·28, L. 0·24, D. noch 0·24. *c* gef. 25. November 1880 am Prytaneion, H. und Br. noch 0·19, D. noch 0·20. ‖ Herausg. *a* und *b* n. Abschr. Purgold's Dittenberger AZ 1880 S. 167 n. 371, *c* Purgold AZ 1881 S. 194. — Facs. n. einer freundlichst überlassenen Zeichnung Purgold's.

a b c



- - - - - - - - - - - - - -
ταν Με[γαλοπολίταν ἀνέ-]
θηκα[ν] ἀρετᾶ[ς ἕνεκα τᾶς εἰς]
αὐτούς.
Ἀριστέας Νικά[ν]δρου
Μεγαλοπολίτας [ἐ]πόησε.

Zeit: Gehört den Schriftformen nach vermutlich einem der beiden letzten vorchristlichen Jahrhunderte an Purg. Vgl. noch zu n. 272ᵃ.

- - - - kles, S. d. Kallikrates, von Megalopolis

271ᵃ Epidauros Ἐπὶ τετραγωνικοῦ βάθρου ἐκ τιτανολίθου. H. 0·74, Br. 0·55, D. 0·52. ‖ Herausg. Kavvadias Ἐφημ. ἀρχ. III 1884 S. 29 f. n. 75.

Ο Δ Α Μ Ο Σ Ο Μ Ε Γ Α Ρ Ε Ω Ν
Λ Α Φ Α Ν Τ Α Ν Ε Υ Α Ν Θ Ε Ο Σ
Ε Π Ι Δ Α Υ Ρ Ι Α Ν Α Ρ Ε Τ Α Σ
Ε Ν Ε Κ Ε Ν Κ Α Ι Ε Υ Ν Ο Ι Α Σ
Α Σ Ε Χ Ο Υ Σ Α Δ Ι Α Τ Ε Λ Ε Ι
Ε Ι Σ Α Υ Τ Ο Ν
. . . ΚΛΗΣΚΑΛΛΙΚΡΑΤΕΟΣΜΕΓΑΛΟΠΟΛΙΤΑΣ
ΕΠΟΙΗΣΕ

Ὁ δᾶμος ὁ Μεγαρέων | Λαφάνταν Εὐάνθεος | Ἐπιδαυρίαν ἀρετᾶς | ἕνεκεν καὶ εὐνοίας, | ἃς ἔχουσα διατελεῖ ‖ εἰς αὐτόν.
- - - κλῆς Καλλικράτεος Μεγαλοπολίτας
ἐποίησε.

Text: „Τὸ τοῦ γλύπτου ὄνομα εἶνε τοσοῦτον ἐφθαρμένον ἐν τῷ λίθῳ, ὥστε δὲν δύναταί τις νὰ διακρίνῃ οὐδὲ πόσα γράμματα ἐλλείπουσι."

Zeit: Dieselbe Laphanta auch auf der gleichfalls epidaurischen Inschrift Ἐφημ. ἀρχ. III 1883 S. 31 n. 14 Kavv. Für eine genauere Zeitbestimmung fehlen in beiden Inschriften Anhaltspuncte.

Aristomenes, S. d. Agias, von Messene

272 Olympia im Vorraum der byzantinischen Kirche, umgekehrt stehend; gef. im April 1877. — Flache Marmorbasis <Z. 1. 2 auf dem oberen Profil, Z. 3 unmittelbar darunter>, H. 0·28, L. 0·79. Herausg. n. Abschr. Hirschfeld's Dittenberger AZ 1877 S. 96 n. 61. — Schriftpr. ¹, n. eig. Abkl. (1880).

//ΑΛΕΙΟΝΤοΝΑ///ΤΑΣΠΡοΞΕΝΟΝ
ΕΤΑΝΕΛΛΑΝοΔΙΚοΥΝΤΑΔΙΙοΛΥΜΠΙΩΙ
ΤΕΥΞΕΝΑΡΙΣΤΟΜΕΝΗΣΜΕΣΣΑΝΙΟΣΑΓΙΑΥΙΟΣ

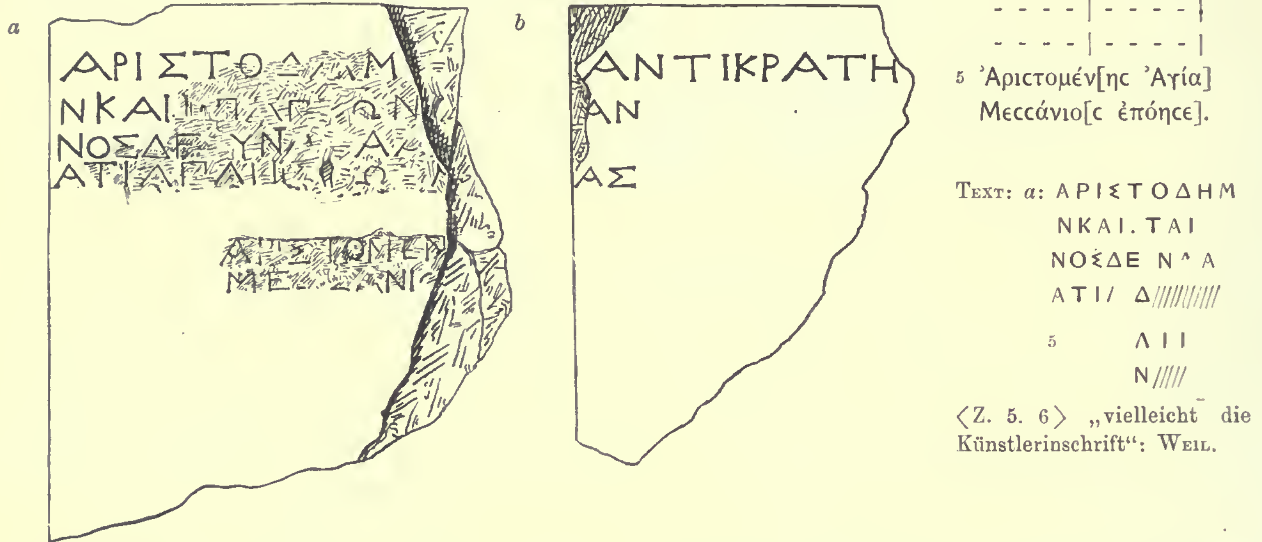
[Ἁ πόλις ἁ τῶν Ἀλείων(?)
τὸν δεῖνα] Ἀλεῖον, τὸν α[ὑ]τᾶς πρόξενον
[καὶ εὐεργ]έταν, ἑλλανο[δ]ικοῦντα, Διὶ Ὀλυμπίῳ.
Τεῦξεν Ἀριστομένης Μεσσάνιος, Ἀγία υἱός (Vers).

ΤΕΥΞΕΝΑΡΙΣΤΟΜΕΝΗΣΜΕΣΣΑΝΙΟΣΑΠΑΤΙΟΣ!

Zeit: Scheint zwar jünger zu sein als n. 142, gehört aber auch wol der Zeit vor dem Beginn der christlichen Aera an Ditt.

272ᵃ Olympia *a*: „In der Platform an der Ostfront des Zeustempels vor dem mittleren Intercolumnium verbaut. — Fragmentierte Kalksteinquader von einer Basis. Rechts ist Stofsfläche, so dass auf einem weiteren Block die Inschrift fortsetzte. Die Inschrift wurde ausgekratzt, als man das Material der Basis anderweitig benutzte" Weil. *b*: gef. Febr. 1881 im Norden des Prytaneions. — D. 0·21 Purg. „Die Zusammengehörigkeit der beiden Steine ist besonders durch die Abstände der Zeilen evident,

die, genau gemessen, in der Zeichnung auf den Millimeter stimmten“ Purg. ‖ Herausg. *a* Weil MddI II 1877 S. 158 Anm. — Das Facsimile ($^1/_8$) mit der Lesung des Künstlernamens nach einer freundlichst überlassenen Zeichnung Purgold's (25. Oct. 1884).



- - - - | - - - - |
- - - - | - - - - |
'Αριστομέν[ης 'Αγία]
Μεσσάνιο[ς ἐπόησε].

Text: *a*: ΑΡΙΣΤΟΔΗΜ
ΝΚΑΙ.ΤΑΙ
ΝΟΣΔΕ Ν^Α
ΑΤΙ/ Δ//////////
ΛΙΙ
Ν/////

⟨Z. 5. 6⟩ „vielleicht die Künstlerinschrift“: Weil.

Künstler: „Trotz kleiner Schriftverschiedenheiten wird ⟨Aristomenes⟩ derselbe sein, von dem der schöne Vers ⟨n. 272⟩ herrührt, und ich glaube auch einfach der Bruder des Pyrilampos, dessen Inschrift von der Weihinschrift desselben Steins ⟨n. 274: s. unten⟩ viel verschiedener ist als von den beiden des Aristomenes — sie ist offenbar Autogramm, während auf ⟨n. 272ᵃ⟩ beide von einer Hand geschrieben sind (also vom Steinmetzen). Der Vers ⟨n. 272⟩ dagegen hat wieder verschiedene Buchstabenformen (z. B. Α statt Α) von der Weihinschrift und überhaupt einen anderen Ductus der Schrift, ist also wahrscheinlich auch wieder vom Künstler selbst zugesetzt, wofür auch seine Fassung und seine Stellung am Stein (unter dem Profil) sprechen; daher die Verschiedenheiten. Ob Agias ⟨n. 273⟩ Vater oder Sohn des Aristomenes war, ist schwer zu sagen; wahrscheinlich das Letztere“ Purg. Vgl. zu n. 274.

Zeit: „Etwa aus der ersten Hälfte des zweiten Jh.“ Weil. — „Für die Zeit ist charakteristisch, dass Α ⟨mit gekrümmtem Mittelstrich⟩ (neben dem Α der Ueberschrift) zur Zeit der Krisisinschrift von der Nikebasis ⟨AZ 1876 S. 128 n. 16: einige Zeit vor 135 vor Chr.⟩ üblich war“ Purg. Vgl. n. 271 (dazu 178. 209. 223).

Agias, S. d. Aristomenes

273 Olympia gef. 30. April 1879, verbaut im nördl. Teile des Buleuterion. — Einfaches viereckiges Marmorbathron, oben mit einem kleinen profilierten Rande vorn, links und hinten; rechts ist Anschlussfläche; auf dem hier anstofsenden Blocke fand die Künstlerinschrift ihr Ende. H. 0·395, Br. 1·275, D. 0·57. ‖ Herausg. Furtwängler AZ 1879 S. 148 n. 294. — Schriftprobe $^1/_8$ n. eig. Abkl. (1880).

Η Π ο Λ Ι Σ Η Τ Ω Ν Η Λ Ε Ι Ω Ν
Μ Α Λ Ι Α Δ Α Ν Χ Α Ι Ρ ο Λ Α Η Λ Ε Ι ο Ν
Α Ρ Ε Τ Η Σ Ε Ν Ε Κ Ε Ν Κ Α Ι Ε Υ Ν ο Ι Α Σ
Η Σ Ε Χ Ω Ν Δ Ι Α Τ Ε ^ Ε Ι Ε Ι Σ Ε Α Υ Τ Η Ν
Α Γ Ι Α Σ Α Ρ Ι Σ Τ ο Μ Ε Ν Ε

ΗΠΟΛΙΣΗΤΩΝ
ΜΑΛΙΑΔΑΝΧΑΙΡΟΛ

ΑΓΙΑΣΑΡΙΣΤΟΜΕΝΕ

Ἡ πόλις ἡ τῶν Ἠλείων Μαλιάδαν Χαιρόλα Ἠλεῖον | ἀρετῆς ἕνεκεν καὶ εὐνοίας | ἧς ἔχων διατε[λ]εῖ εἰς ἑαυτήν.

Ἀγίας Ἀριστομένε[ος ἐποίησε].

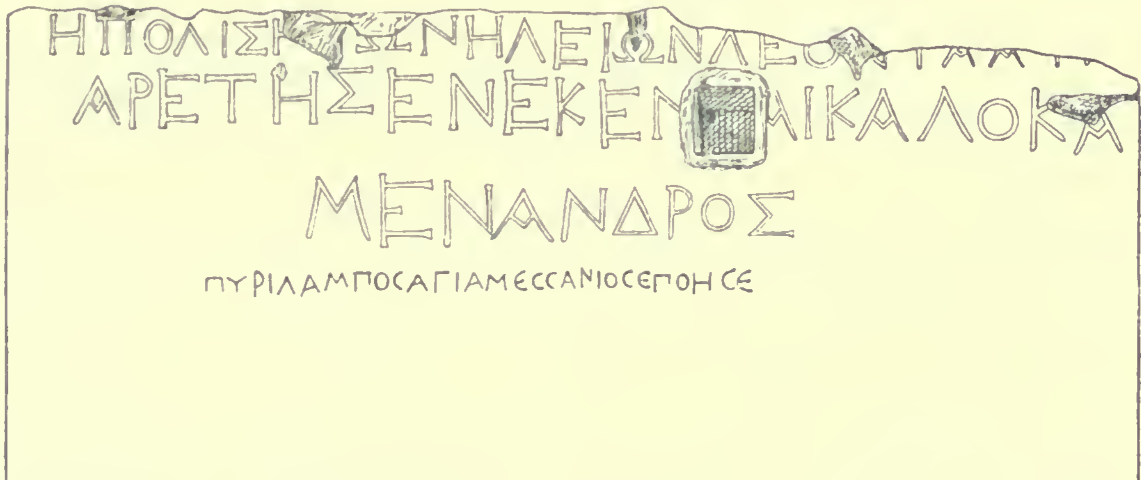
Zeit: „Da n. 272. 274 (offenbar derselben Künstlerfamilie) dem Schriftcharakter nach schwerlich gleichzeitig, also Aristomenes und Pyrilampos nicht Brüder sein werden, empfiehlt sich am meisten nebenstehende Genealogie. Die Zeit der Künstler wird die zweite Hälfte des ersten Jh. v. Chr. und die augusteische Epoche gewesen sein" Ftw.

Agias
|
Aristomenes n. 272
|
Agias n. 273
|
Pyrilampos n. 274

Vgl. aber dazu Purgold zu n. 272ᵃ.

Pyrilampos, S. d. Agias, von Messene

274 Olympia gef. 4. Dec. 1877 in der byzantinischen Nordmauer. — Weifser Kalksteinblock, als Kreissegment gearbeitet, H. 0·32, D. 0·72, Br. aufsen 1·07, innen 0·71. „Die Oberfläche der Basis zeigt Standspuren für die Füfse der Statue, aber umgeben von den Spuren einer Säule von 0·76 Durchmesser, als Zeichen früherer Verwendung. Rechts fand die Basis ihre Fortsetzung in einem weiteren Block. Die Inschrift auf der Innenseite" Weil. — Dazu Purgold, briefl. Mitt.: „Die roh eingemeifselte runde Standspur auf der Oberfläche rührt von späterer Verwendung her, wie schon daraus hervorgeht, dass bei ihrer Ausführung die Verletzungen am oberen Rande, welche einige Buchstaben der ersten Zeile zerstört haben, entstanden sind". ‖ Herausg. n. Abschr. Weil's Dittenberger AZ 1877 S. 194 f. n. 105. — Facs. ¹/₅ nach freundlichst überlassener Zeichnung Purgold's.



Ἡ πόλις ἡ [τ]ῶν Ἠλείων Λέο[ντ]α Α - - - - | ἀρετῆς ἕνεκεν [κ]αὶ καλοκά[γαθίας - - -].
Μένανδρος
Πυρίλαμπος Ἀγία Μεσσάνιος ἐπόησε.

Text: Schrift: Z. 3 Є, Z. 4 das letzte Pi Π, die beiden anderen ⊓ AZ.

Künstler: Nachkomme des Pyrilampes Paus. VI 3, 13 (Πυριλάμπης πλάστης . . ἐκ Μεσσήνης τῆς ὑπὸ τῇ Ἰθώμῃ). 15, 1 (Πυριλάμπης Μεσσήνιος . 16, 5 (Πυριλάμπης Μεσσήνιος): Weil. Geradezu Identität nimmt Purg. an. — Wenn Z. 4 Autograph ist (s. zu n. 272ᵃ), erklärt sich die Anbringung und der (auf handschriftlichem Gebrauch beruhende) unciale Charakter der Schrift. Z. 3 bezieht sich wol auf die an dieser Stelle des Bathrons dargestellte Person, deren also mehrere und damit auch gröfsere Ausdehnung von Z. 1. 2 nach rechts vorauszusetzen wären.

γ) MITTEL- UND NORDGRIECHENLAND

Dionysios, S. d. Ariston

275 Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten zum letzten Buchst. 0·465, Buchstabenh. 0·011. ‖ Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΔΙΟΝΥΣΙΟΣΑΡΙΣΤΩΝΟΣΕΠΟΗΣΕ — Διονύcιοc Ἀρίcτωνοc ἐπόηcε.

Text: Die ziemlich sorgfältige Schrift ist namentlich in den ersten Buchstaben ähnlich n. 453. — Alpha hat gekrümmten Mittelstrich; das Sigma durchgehends parallele Schenkel.

Zeit: Die Inschrift fällt vielleicht noch vor die Mitte des zweiten Jh. Doch haben einzelne Buchstaben, namentlich das Pi, ein ziemlich spätes Aussehen. Die Einstellung hier geschah wegen n. 275[b].

Künstler offenbar Vater des Ariston n. 275[a] und Agatharchos n. 275[b]. — Dionysios ist als Künstlername nicht selten; vgl. aufser den durch Inschriften belegten Bildhauern auch noch die Maler SQ 1076. 1078. 1087. 1136. 1726. 2140. 2381.

Ariston, S. d. Dionysios

275[a] Theben Museum; „*sopra un gran pezzo di marmo*". ‖ Herausg. Kaibel BdI 1874 p. 191 f., danach C. Curtius in Bursian's Jahresber. IV (1874—5) S. 276.

ΑΡΙΣ. . . . . . ΝΥΣΙΟΥΕΠΟΙΗΣΕΝ — Ἀρίc[των Διο]νυcίου ἐποίηcεν.

Ergänzung: „*Esattamente misurato l'interstizio e certo essendo il nome del padre* Διονυcίου *quello dello stesso artefice non può essere altro che* Ἀριcτίων *o* Ἀριcτίαc, *e più probabilmente quest' ultimo*" Kaib. Letzteres wegen n. 554, was aber an sich nicht zwingend wäre (so auch Curt.), wozu überdiefs kömmt, dass der Bezug jener Inschrift auf Künstler nicht begründet ist. Die Ergänzung ist durch n. 275 gesichert.

Künstler: Vgl. n. 275 (Vater). 275[b] (Bruder). — Ein Bildhauer und Toreut Ariston Plin. XXXIV 85 (unter den *aequalitate celebrati artifices*), nach Plin. XXXIII 156 aus Mytilene. Auch sonst ist der Name bei Künstlern nicht selten. Ein archaischer Bildhauer aus Lakedaimon SQ 1588[a]; der bekannte Maler SQ 1775. 1785; ein Mosaikarbeiter SQ 2166.

Agatharchos, S. d. Dionysios, von Boiotien

275[b] Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten zum letzten Buchst. 0·595, Buchstabenh. 0·019. ‖ Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΑΓΑΘΑΡΧΟΣΔΙΟΝΥΣΙΟΥΒΟΙΩΤΙΟΣΕΠΟΗΣΕ

Ἀγάθαρχοc Διονυcίου Βοιώτιοc ἐπόηcε.

Text: Das zweite und dritte Alpha haben gekrümmten Mittelstrich, das Theta, wie es scheint, einen Strich in der Mitte. — Unter der Künstlerinschrift zeigt der Abklatsch noch Buchstabenreste von ungefähr gleicher Gröfse.

Zeit: Die paläographische Haltung der Inschrift empfiehlt deren Ansetzung nicht vor der Mitte des zweiten Jh. Vielleicht weist auch die Bezeichnung des Künstlers als Βοιώτιοc auf eine Zeit, da Oropos in attischem Besitze ist. Ob diefs Ol. 152, 4 bereits der Fall war, ist fraglich; vgl. O. Müller Gesch. hell. Stämme I (Orchomenos) S. 412. Ol. 156, 1 = 155 vor Chr. plünderten die Athener Oropos, „ὑπήκοόν cφιcιν οὖcαν" (Paus. VII 11, 4), und erhielten sich, wie es scheint, von da ab (nach Preller Ber. sächs. Ges. 1852 S. 183 freilich erst von den letzten Zeiten der Republik ab) dauernd in seinem Besitze; s. Paus. a. a. O., Polybius XXXIII fr. 2. — Zum Ethnikon des Künstlers vgl. auch n. 156. Eine genauere Zeitbegrenzung danach vorzunehmen, erscheint kaum möglich, da die Auflösung des böotischen Bundes Ol. 152, 2 = 171 nur ganz vorübergehend war und auch der nach der Unterwerfung Griechenlands stattgehabten Aufhebung die Erneuerung der böotischen Eidgenossenschaft bald nachfolgte; s. Paus. VII 14, 7. 16, 10.

Soton, S. d. Polyuchos

276 Phistyon (Aetolien) „Acht Minuten nordöstl. vom Dorfe Kryonero über der Nordseite des trichonischen Sees liegt das Erimoklisi der Hag.-Trias, in dessen Wände mehrere Inschriften eingemauert sind. Dieselben stammen aus dem alten Phistyon oder genauer gesagt aus dem dazu gehörenden Heiligtum der syrischen Aphrodite, das also ohne Zweifel ungefähr die Stelle der Kapelle eingenommen hat. — An der Südwand der Kapelle liegt ein länglicher grauer Steinblock, auf dessen Frontseite sich die . . Inschrift befindet.“ ‖ Herausg. Lolling Mddl IV 1879 S. 220 f.

ΕΠΙΙΑΡΩΦΥΛΑΙ///
ΩΝΛΥΚΩΝΟΣΤΟΥ
ΛΥΝΚΟΥ///ΚΟΡΠΙ
ΩΝΟΣΤΟΥΑΓΗΣΩ
ΝΟΣΕΧΕΛΑΟΥΤΟΥΤΙΜ
ΑΙΟΥΦΙΣΤΥΩΝΣΩ⁻
Ω///ΠΟΛΥΟΥΧΟΥΕΠΟΗϹ

Ἐπὶ ἱαρωφυλάκ ων Λύκωνοϲ τοῦ | Λύγκου [Σ]κορπι-
ῶνοϲ τοῦ Ἀγήϲω νοϲ Ἐχελάου τοῦ Τιμ αίου Φιϲτύ-
ων. Σώ[τ] ω[ν] Πολυούχου ἐπόη[ϲεν].

Text: „Einige der Buchstaben sind sehr flüchtig eingehauen, namentlich hat das zweite Ε Z. 5 ein sehr archaisches, der erste Buchst. Z. 7 ein sehr spätes Aussehen erhalten.“ Zur Anbringung der Künstlerinschrift vgl. n. 304.

Ergänzung: Loll. „Der Künstler hiefs wahrscheinlich Σώτων und nicht Σωτίων.“

Werk: „Der Stein trug . . wol eine Statue; da nur Tempelbeamte zur Datierung genannt werden, wahrscheinlich die eines Priesters (Priesterin) oder vielleicht einer Gottheit.“

Timodamos, S. d. Ti[modamos?], von Amprakia

277 Leukadia ‖ Herausg. I. Stamatelos Ἐφημ. τ. φιλομαθ. 20. Dec. 1868 χ, danach in Minuskeln *Bull. de l'école franç.* V. VI 1868 p. 91 n. 1 (hieraus Hf. *add.* n. 1).

Ἀγ[α]θοκλῆϲ Ἀ[γαθοκλέ-]
οϲ Ἡρακλεῖ Ἀλ[κείδ-]
α ἀνέθηκε.
Τιμόδαμοϲ Τι[μοδάμου]
[ἐ]ποίηϲε Ἀμπρα[κιώτηϲ].

Text: *Bull.*, Z. 5 ἐ[ποίηϲε Ἀμπρα[κιώτηϲ], offenbar die erste Klammer verkehrt gestellt; ἐποίηϲε etc. Hf.

Zeit: Nur vermutungsweise hiehergesetzt.

Sosimenes, S. d. Sosimenes

278 Larisa „Weifse Marmorplinthe; Oberfläche glattabgetreten, r. und l. Seitenfläche Stofsfläche; es lag wol eine besondere Plinthe zur Aufnahme des Weihgeschenkes (an Apollon) <vgl. auch CIG I 1766> auf. Auf der Front die Inschrift.“ ‖ Herausg. Lolling Mddl VIII 1883 S. 23 n. 1 (vgl. n. 2).

ΟΥΧΑΜΙΝΠΛΟΥΤΟΙΟΤΟΣΑΧΑΡΙΣΟΣΣΟΝΟΣΥΜΠΑΣ
ΑΙΩΝΑΜΕΤΕΡΑΝΕΙΣΕΤΑΙΕΥΣΕΒΙΑΝ
ΑΙΤΥΧΑΡΙ///ΣΟΣΙΩΣΚΕΡΔΩΙΕΔΑΜΟΚΡΑΤΕΙΩΝ
ΑΝΘΕΜ///Λ//ΜΙ ΩΔΕΞΟΚΑΙΕΥΚΡΑΤΙΔΑ
ΗΡΑΚΛΕΙΔΟΥΤΡΑΛΛΙΑΝΟΥ
ΣΩΣΙΜΕΝΗΣΣΩΣΙΜΕΝΟΥΣ
ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Οὐχ ἁμῖν πλούτοιο τόϲα χάριϲ, ὅϲϲον ὁ ϲύμπαϲ
αἰὼν ἁμετέραν εἴϲεται εὐϲέβιαν.
Αἰ τὺ χαρ[ῇ]ϲ ὁϲίωϲ, Κερδώιε, δαμοκρατείων,
ἄν[θ]εμ[α Σι]μ[ύλε]ω δέξο καὶ Εὐκρατίδα.
Ἡρακλείδου Τραλλιανοῦ.
Σωϲιμένηϲ Σωϲιμένουϲ
ἐποίηϲεν. (Loll.)

Ein Ἡρακλείδηϲ, ἐπιγραμμάτων ποιητὴϲ λιγυρόϲ, Diog. Laërt. V 94. Ein ebensolcher Anth. Pal. VII 281 (465? XI 203? identisch mit dem Sinopeer VII 392?.

Dorotheos, S. d. Hegesandros, von Olynthos

279 Mytilene „Im Vorhofe eines Hauses gerade hinter der Kirche des heil. Athanasios, welche zur Mitropolis gehört, und zwar an Ort und Stelle gefunden.“ — Grauer Marmor. L. 1·16, H. 0·75 Conze. ‖ Herausg. G. Aristeides Νέα Πανδώρα 1862 φ. 299 χ, danach Keil Philol. II Sppl. 1863 S. 576 f., aus diesem Cauer n. 124; Conze Lesbos S. 13, Tf. VIII 1, danach Hf. *add.* n. 5, Bechtel Bzzb. Beitr. V S. 120 n. 6 und Dl I 218. — Schriftpr. 1/5 n. Abkl. Conze's (Winter 1883).

ΟΔΑΜΟΣ
ΤΟΝΕΑΥΤΩΣΩΤΗΡΑΚΑΙΚΤΙΣΤΑΝ
ΓΝΑΙΟΝΠΟΜΠΗΙΟΝΓΝΑΙΩΥΙΟΝ
ΜΕΓΑΝΤΡΙΣΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΑΚΑΤΑ
ΛΥΣΑΝΤΑΤΟΙΣΚΑΤΑΣΧΟΝΤΑΣ
ΤΑΝΟΙΚΗΜΕΝΑΝΠΟΛΕΜΟΙΣΚΑΙ
ΚΑΤΑΓΑΝΚΑΙΚΑΤΑΘΑΛΑΣΣΑΝ

ΔΩΡΟΘΕΟΣΗΓΗΣΑΝΔΡΟΥ
ΟΛΥΝΘΙΟΣΕΠΟΗΣΕ

ΟΔΑΜΟΣ
ΥΤΩΣΩΤΗΡΑ
ΝΠΟΜΠΗΙΟΝΓΝ
ΤΡΙΣΑΥΤΟΚΡΑ
ΔΩΡΟΘΕΟΣΗΓΗΣΑΝΔΡΟΥ
ΟΛΥΝΘΙΟΣΕΠΟΗΣΕ

Ὁ δᾶμος | τὸν ἑαύτω σώτηρα καὶ κτίσταν | Γνάϊον Πομπήιον Γναΐω ὑῒον | Μέγαν, τρὶς αὐτοκράτορα, κατα|λύσαντα τοὶς κατάσχοντας || τὰν οἰκημέναν πολέμοις καὶ | κατὰ γᾶν καὶ κατὰ θάλασσαν. |
Δωρόθεος Ἡγησάνδρου |
Ὀλύνθιος ἐπόησε.

Text: Z. 9 ΕΠΟΙΗΣΕ Keil. Z. 6 Schrift: Π Conze.

Zeit: „Unstreitig das Jahr 62 vor Chr. Damals fuhr im Frühling der siegreiche Pompeius von Amisos nach Lesbos und beschenkte Mytilene, die Heimat seines Freundes Theophanes, mit der Freiheit, Plutarch Pomp. 42“ Keil. Zu Z. 4 vgl. CIG II 3608. — Auffällig ist der Unterschied des Schriftcharakters, der in der Künstlerinschrift älteres Aussehen hat, ohne dass ich im Uebrigen zu einem Zweifel an der Zusammengehörigkeit mit der Widmung eine Berechtigung sehe.

Herophon, S. d. Anaxagoras, von Makedonien

280 Olympia gef. 24. März 1879 in einem Turme der byzantinischen Westmauer. — Oberer Abschluss eines Bathrons aus weifsem Kalkstein. Links und rechts ist Anschlussfläche für weitere Blöcke. Die obere Inschrift ist sehr verwittert und teilweise nur in undeutlichen Resten, die auf dem Kyma angebrachte Künstlerinschrift besser erhalten. || Herausg. u. Abschr. Furtwängler's Dittenberger AZ 1879 S. 135 n. 264. — Schriftpr. $^1/_8$ n. eig. Abkl. (1880).

ΗΛΕΙΩΝΡϹ.ΗΝ/Ν.C.Ι.ΕΝCΙΗ.Ι.ΙΖΙΙΟΛΥΜ
ΑΤΕΛΕΙΕΙΣΤΕΛΥΤΗΝΚΑΙΤΟ.ΣΑΛΛΟΥΣΕΛΛ

ΗΡΟΦΩΝΑΝΑΞΑΓΟΡΟΥΜΑΚΕΔΩΝΕΠΟΙΗΣΕ

ΗΡΟΦΩΝΑΝΑΞΑΓΟΡΟΥΜΑΚΕΔΩΝΕΠΟΙΗΣΕ

[Ἡ πόλις ἡ τῶν] Ἠλείων Ῥώ[μ]ην ἀν[έθηκ]εν - - - - Διὶ Ὀλυμ[πίῳ εὐνοίας ἕνεκεν
ἧς ἔχουσα δι]ατελεῖ εἴς τε [α]ὐτὴν καὶ το[ὺ]ς ἄλλους Ἕλλ[ηνας].
Ἡροφῶν Ἀναξαγόρου Μακεδὼν ἐποίησε. (Ditt.)

Text: Schrift Z. 3 Π AZ. Zur Anbringung vgl. n. 271. 272, mit welch Letzterer die Künstlerinschrift auch die Zusammendrängung gegen das Ende (Autograph? s. zu n. 272[a]) gemein hat.

2. KLEINASIEN

Sosigenes, S. d. Eukrates

281 Kyzikos *„A. d. III Non. Aug.* ⟨1844⟩ . . *Cyzicum venimus*" (folgen Inschriften, die hier gegebene an dritter Stelle⟩: Cyriacus, vatican. Handschr. n. 5250 f. 8 (nach freundlicher Mitteilung Hülsen's). ‖ Herausg. nach der Handschr. Br. I 607, danach Hf. 164.

ΣΩΣΙΓΕΝΗΣΕΥΚΡΑΤΟΥΣ
ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Σωcιγένης Εὐκράτους | ἐποίηcεν.

Text: Schrift: Ω, Σ Br.

Zeit: Nur vermutungsweise hiehergesetzt.

- - oxenos, S. d. E - - nes, von Tenedos

282 Drepanidi (Rein., so auch Conze Reise auf d. Ins. d. thrak. Meeres S. 114 f.; Ῥεπανίδιον Kum.): *„peti village à l'intérieur de Lemnos, sur la route de Mudros à Aipati et Paléopolis*" Rein. (von Letzterem zwei Stunden entfernt Kum.). Der Stein ist *„actuellement devant l'église d'Hagios Georgios. Au dire des habitants, il devait servir dans la reconstruction de ce monument, qui s'effectuait lors de mon passage à Lemnos, fin août 1880*". — *„Je suppose que ce bloc de marbre, dont deux faces sont ornées d'anciennes croix grecques, aura été enlevé de Paléopolis* ⟨= Hephaistia Conze a. a. O. S. 118, Rein., Kum.⟩, *et employé à quelque construction dès l'époque byzantine*" Rein., so auch Kum.: „διότι ἄλλοι παλαιοὶ λίθοι ἐν Ῥεπανιδίῳ δὲν εὑρίcκονται". — *„Bloc de marbre gris rectangulaire, H. 0·52, L. 0·76. Les caractères de l'inscription sont grands, réguliers.*" ‖ Herausg. Reinach BdCorr IV 1880 p. 542 ff.; n. Abkl. und Mitt. Epam. Pantelidis' Kumanudis Ἀθήναιον IX 1880 S. 369 (Minusk.).

Reinach:

ΑΘΗΝΑΙΩΝΤΩΝΕΝΗΦΑΙΣΤΙΑΙΤΗΝΒΟΥΛΗΝ
ΤΗΝΕΞΑΡΕΙΟΥΠΑΓΟΥΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΕΝΚΑΙ
ΕΥΕΡΓΕΣΙΑΣΤΗΣΕΙΣΕΑΤΟΝΑΝΕΘΗΚΕΝ
ΣΤΡΑΤΗΓΟΥΝΤΩΝΕΜΜΕΝΑΣΤΕΙΕΠΙ
ΤΟΥΣΟΠΛΙΤΑΣΤΟΔΕΥΤΕΡΟΝΕΠΙΚΡΑΤΟΥΣ
ΤΟΥΚΑΛΛΙΜΑΧΟΥΛΕΥΚΟΝΕΩΣΕΠΙΔΕ
ΛΗΜΝΟΝΑΘΗΝΑΙΟΥΤΟΥΗΡΑΚΛΕΙΔΟΥ
ΣΦΗΤΤΙΟΥΚΗΡΥΚΟΣΔΕΤΗΣΒΟΥΛΗΣ
ΔΗΜΟΧΑΡΟΥΤΟΥΜΕΝΑΝΔΡΟΥΑΖΗΝΙΕ
ΩΣΣΤΡΑΤΗΓΟΥΝΤΟΣΚΑΤΑΠΟΛΙΝΚΤΗΣΙ
ΚΡΑΤΟΥΤΟΥΠΟΣΕΙΔΩΝΙΟΥΠΡΟΣΠΑΛΤΙΟ
ΤΟΔΕΥΤΕΡΟΝ

Kumanudis:

(Ὁ δῆμος ὁ)
Ἀθηναίων τῶν ἐν Ἡφαιcτίαι τὴν βουλὴν
τὴν ἐξ Ἀρείου πάγου ἀρετῆc ἕνεκεν καὶ
εὐεργεcίαc τῆc εἰc ἑατὸν ἀνέθηκεν,
cτρατηγούντων ἐμ μὲν ἄcτει ἐπὶ
τοὺc ὁπλίταc τὸ δεύτερον Ἐπικράτουc
τοῦ Καλλιμάχου Λευκονοέωc, ἐπὶ δὲ
Λῆμνον Ἀθηναίου τοῦ Ἡρακλείδου
Σφηττίου, κήρυκοc δὲ τῆc βουλῆc
Δημοχάρου τοῦ Μενάνδρου Ἀζηνιέ-
ωc, cτρατηγοῦντοc κατὰ πόλιν Κτηcι-
κράτου τοῦ Ποcειδωνίου Προcπαλτίου
[Ἀριcτ?]όξενοc Ε[ὐθυγέ?]νεοc Τενέδιοc
τὸ δεύτερον.
ἐπόηcε.

Text: Z. 13. 15 so bei Kum. („εἶναι ὄντωc καὶ ἐπὶ τοῦ χαρτίνου ἐκτύπου τετυπωμένοι μικροτέροιc γράμμαcι καὶ ἐπειδὴ τὰ γράμματα ταῦτα cυγχέονται ἐν μέρει μετὰ τῶν μειζόνων καὶ καταπατοῦνται ὑπ' αὐτῶν, ἔχουcι δὲ καὶ cχῆμα ἀρχαιοπρεπέcτερον, θεωρητέοι οἱ δύο cτίχοι ὡc εἰc οὐδεμίαν ὄντεc ἐξ ἀρχῆc cχέcιν πρὸc τὴν ἀνωτέρω πολύcτιχον ἐπιγραφήν"); vgl. Rein.: *„entre la dernière et l'avant-dernière ligne, on aperçoit la trace d'une ligne qui a été grattée: j'ai cru y reconnaitre les caractères:* ΑΙΝ . . ΤΟΤΕ . ΟΣ . . . . ΝΕΟ . . . . . . ΟΝΕΣΙΟΣ. *Au dessous de* τὸ δεύτερον, *à la fin de l'inscription, on remarque une seconde ligne effacée, où j'ai lu le mot* ΕΠΟΗΣΕΝ. *Ces deux lignes étaient écrites en caractères beaucoup plus petits que le reste de l'inscription, et la forme du* Γ *prouve qu'elles sont d'une époque différente*". Die von Reinach gelesenen Reste erhöhen die Wahrscheinlichkeit für die Ergänzung des Künstlernamens durch Kumanudis.

Zeit: *„L'inscription, à en juger par la forme des lettres, l'omission de l'υ dans* ἑατόν *et la mention de l'Aréopage doit appartenir au 2e ou au 1er siècle avant J.-C.*" Rein. Dagegen setzt — was auch

mir wahrscheinlicher ist — Kum. die Inschrift in den Beginn der Kaiserzeit (vgl. wegen ἑατόν zu n. 314). — Epikrates möglicherweise = CIA III 1, 1013: Kum. (Ein Δημοχάρης Ἀζηνιεύς CIA III 1, 68 a.) Die Künstlerinschrift rührt von der ursprünglichen Verwendung der Basis (und aufgesetzten Statue) her Kum. Ueber ihre Datierung kann ich nichts sagen; die Einsetzung hier soll nur die späteste Möglichkeit bezeichnen.

Menophilos, S. d. Menogenes

283 Pergamon gef. in der ersten Campagne der deutschen Ausgrabungen in dem auf der unteren Terrasse am Südabhange der Burg aufgedeckten Gymnasion (Ausgr. zu Pergamon 1878—80 Tf. I, 3) gegenüber dem Traggewölbe für das Hemikyklion im NW der Anlage (vgl. den Plan S. 101), „vielleicht in der Nähe des ursprünglichen Aufstellungsortes“ Loll. — „Blauschwarzer Steinwürfel. Br. 0·58, H. 0·55, D. 0·53. Ein grofses und ein kleines Fragment, die Enden von Z. 2—5 sind mit der Ecke rechts oben verloren gegangen“ Loll. „Die ersten vier Zeilen stehen in Rasur; der Stein ist sonst fein geglättet und rührt von einem älteren Denkmal her. Die Schrift ist unsicher, schlecht; so auch die zwar nicht in Rasur stehende Künstlerinschrift; sie gehört dem Charakter nach zu der ganzen übrigen Schrift“ Conze bei Lolling. ‖ Herausg. Lolling Ausgr. zu Pergamon 1878—1881 S. 109 f. n. 9 = Jb. preufs. Kunsts. I S. 215 (Inv. n. 11; Minusk.), danach Dittenberger *syll.* I 263. — Facs. des gröfseren Fragmentes $^1/_4$ nach einem aus Pergamon freundlichst übersandten Abklatsch Bohn's.



Ὁ δῆ[μ]ος | Λεύκιον Ἀντώ[ν]ιον Μ[άρκου υἱὸν ἀντι]|ταμίαν καὶ ἀντιστράτη[γον, τὸν πάτρω]|να καὶ σωτῆρα, δικαιοδο[τήσαντα τὴν] | ἐπαρχείαν καθαρῶς καὶ δι[καίως καὶ] | ὁσίως. ‖ Μηνόφιλος Μηνογένου ἐπόει (ἐποίει Loll.).

Ergänzung: Loll. Z. 3. 4: vgl. Joseph. *arch.* XIV 10, 17; Cic. *Phil.* VI 4. 5, vgl. VII 6.

Zeit: L. Antonius M. f. = der Bruder des Triumvirs M. Antonius. „Da L. Antonius i. J. 704 der Stadt Rom = 50 v. Chr. Quästor war, sein Amt als Proquästor (mit der Macht eines Prätors) also ins Jahr 705 = 49 v. Chr. fällt (vgl. Waddington *fastes des prov. asiat.* n. 33 und 34), so sehen wir, dass die Aufstellung seiner Statue und die Eintragung der vorstehenden Inschrift entweder in diefs Jahr 49 oder die nächstfolgende Zeit gesetzt werden muss; gewiss geschah es noch während seiner Anwesenheit in Asien. Nach dem perusinischen Kriege, dessen Hauptheld er bekanntlich ist (714 der Stadt = 40 v. Chr.), verschwindet er aus der Geschichte, gewiss ist er bald darauf gestorben oder ermordet. Es unterliegt keinem Zweifel, dass seine Statue in Pergamon nicht lange stand; jedenfalls kann sie nicht lange nach der Schlacht bei Aktion (31 v. Chr.)

aufgestellt geblieben sein, nach welcher Octavian bekanntlich nach Asien gieng. Am ehesten wird man in Pergamon, wo man dem Augustus schon 29 v. Chr. einen Tempel errichtete, das Andenken an die seinen Gegnern dargebrachten Huldigungen getilgt haben" LOLL., so DITT.

KÜNSTLER: Verwandtschaft mit dem Künstler n. 287 hält LOLL. für denkbar, etwa in der Weise: Agasias n. 287 und der in der vorliegenden Inschrift als Vater erscheinende Menogenes seien Söhne des Menophilos n. 287. Doch bleibt dieſs bei der Häufigkeit der mit Μηνο- gebildeten Namen in Kleinasien und dem Mangel eines Ethnikons noch fraglich. Ein Künstler desselben Namens auch Plin. XXXIV 88: *Menogenes quadrigis spectatur* (LOLL.). Das oben Gesagte gilt auch für diesen; vgl. auch Untersuch. z. Kstlgesch. S. 22. 39.

[DIOSK?]URIDES

284 Pergamon ‖ Herausg. n. Abschr. Dugit's Waddington LB III 1723 e *expl.* p. 411.

ΟΥΡΙΔΗΣ	[Διοcκ]ουρίδης	ERGÄNZUNG: so WADD., wol richtig. — Der Name eines Künstlers der pergamenischen Ara beginnt mit Δι- (n. 155, 1).
ΗΣΕΝ	[ἐποί]ηcεν(?)	

[- - - ? G]ENES, S. D. KONON

285 Bei Samurli-kaïbe (zwischen Pergamon und Smyrna) „Nahe bei dem Friedhof, l. von der Straſse (von Menimen nach Kilessikiöi) liegt die vordere Hälfte einer Basis von schwarzblauem Marmor; auf der Oberfläche . . ist noch das Einsatzloch für den vorgesetzten linken und das halbe Einsatzloch, für den zurückstehenden, wol als Standbein fungierenden r. Fuſs der . . Statue erhalten, ebenso ein Loch an der Vorderseite unten, das die Verklammerung der Basis mit einer darunter liegenden Platte bezeugt" SCHMIDT. — H. 0·50, Br. 0·74, D. 0·38 PHR. ‖ Herausg. Phrontiéros Μουϲ. εὐαγγ. cχολῆc Σμύρνη, II 1 S. 20 n. ρθ'; J. Schmidt MddI VI 1881 S. 139 n. 15. — Facs. 1/4 n. Durchreibung Schmidt's.

Λ

ΝΗΣΚΟΝΩΝΟΣΕΠΟΙ

Λυc - - - - - | - - - - - ένηc Κόνωνοc εποί[ει oder ἐποίηcε].

TEXT: Die Inschrift weggemeiſselt SCHM., ebenso REINACH, briefl. Mitt. — „Z. 1 wird im Ganzen 13—15 Buchst. enthalten haben, Z. 2 fehlen vor Ν ca. 8 Buchst." SCHM.

THEOMNESTOS, S. D. THEOTIMOS, UND DIONYSIOS, S. D. ASTIOS

286 „*In Chio insula.*" Zweimal beschrieben. ‖ Herausg. Muratori II p. MXIV, 11 „*ex schedis meis*", danach CIG II 2241 (aus diesem *a* Br. I 522), SQ 2048 (*a*, aus diesen *a* Hf. 83).

a ΘΕΟΜΝΗΣΤΟΣ ΘΕΟΤΙΜΟΥ ΚΑΙ ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ ΑΣΤΙΟΥ
ΕΠΟΙΗΣΑΝ

b ΚΛΑΥΔΙΑ ΣΕΒΑΣΤΟΥ ΑΠΕΛΕΥΘΕΡΑ ΤΕΡΘΟΜΑ ΕΑΥΤΗ
ΚΑΙ ΤΩ ΚΛΑΥΔΙΩ ΣΕΒΑΣΤΟΥ ΑΠΕΛΕΥΘΕΡΩ ΑΣΚΛΗΠΙΑΔΗ
ΑΝΔΡΙ ΙΔΙΩ ΕΧ ΤΩΝ ΙΔΙΩΝ ΜΝΗΜΕΙΟΝ ΣΥΝ
ΤΗ ΚΑΜΑΡΑ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

a Θεόμνηςτος Θεοτίμου καὶ Διονύςιος Ἀςτίου | ἐποίηςαν.

b Κλαυδία Σεβαςτοῦ ἀπελευθέρα Τερ[τ]ό[λλ]α ἑαυτῇ | καὶ Τ(ιβερί)ῳ Κλαυδίῳ Σεβαςτοῦ ἀπελευθέρῳ Ἀςκληπιάδῃ, | ἀνδρὶ ἰδίῳ, ἐ[κ] τῶν ἰδίων μνημεῖον ςὺν | τῇ καμάρᾳ ἐποίηςεν. (Bkh.)

Künstler wol = Paus. VI 15, 2: . . Ἀγέλης Χῖος κρατήςας πυγμῇ παῖδας, Θεομνήςτου Σαρδιανοῦ τέχνη und Plin. XXXIV 91: *athletas autem et armatos et venatores sacrificantesque fecere . . Theomnestus* Br., Ov., Hf.; nach Br., Ov. vielleicht auch = Plin. XXXV 107: *Mnaso tyrannus* ⟨Zeitgenosse des Aristoteles⟩ *(dedit) . . Theomnesto in singulos heroas vicenas (mnas).* Letzteres mir zweifelhaft. Die Ansetzung der Inschrift hier nur vermutungsweise. — Vgl. Untersuch. z. Kstlg. S. 10. 21.

Agasias, S. d. Menophilos, von Ephesos
Aristandros, S. d. Skopas, von Paros

287 [Delos] „*Lapis in aedibus Witzii* ⟨d. i. Cornelius W. Vill.⟩ *viri consularis Amstelaedami ex Asia advectus*“ Gronov, so Spon; vgl. Bkh.: „*lapis manifesto Delo advectus*“. „. . *In marmore oblongo, Delo advecto ab homine qui navibus per insulas Graeciae dimissis marmora et peregrinos lapides conquirebat. Ab illo mercatus erat N. Witzius, ex cuius collectione postea emit Vir Consult. Bollaert, qui illud anno 1748 Academiae Lugd. Bat. donavit*“ Janss. (Paros gibt unrichtig als Fundort an Vill.) Jetzt im Museum zu Leiden. — „*Lapis serra resectus de basi quadrata, cui olim institerat statua*“, H. 2′ 5″, Br. 4′ 3″, D. 1″ Bkh. (H. 0·76, L. 1·33 HH). ‖ Herausg. Gronov Not. zu Plinius XXXIV 8 (= Plin. rec. Sillig VI p. 88) und zu Seneca *de ira* III 18 X, danach Villoison *voyages* (Manuscr. X) V p. 122, aus diesem Osann *syll.* p. 383 n. X (Zeileneinteilung ungenau; „*an Villoisonus ipsum lapidem oculis viderit, non constat; attamen ad vs. 7 annotavit: in ipso lapide* ΜΗΝΦΙΛΟΥ“); Spon *misc.* IV p. 121; Te Water *narratio de rebus Academiae Lugduno-Batavae* Leiden 1802 *appendix* p. 151 X; aus diesen mit Text nach Letzterem CIG II 2285 b (danach Franz *elem.* p. 235 n. 90, Z. 4. 5 Br. I 571, Z. 5 nochmals S. 605, SQ 2277, aus diesen wieder das Ganze Hf. 158); Janssen *musei Lugd.-Bat. inscr. Gr. et Lat.* p. 26, Tf. V, 1, dazu Leemans *animadv.* p. 11. — Text und Schriftpr. ($^1/_8$) n. einem Leemans verd. Abkl.

Homolle BdCorr VIII 1884 p. 115 f. bezeichnet als Fundort die „Agora“ der Italiker (s. zu n. 242): wahrscheinlich weil auf diesem Gebiet, auf dem Cyriacus noch aufrechtstehende Anlagen sah, die Entführung der zu Tage liegenden Monumente ohne Weiteres möglich war.

ΓΑΙΟΝΒΙΛΛΙΙΙΝΟΝΓΑΙΟΥΥΙΟΝΠΡΕΣΒΕΥΤΗΝ
ΡΩΜΑΙΩΝΟΙΕΝΔΗΛΩΙΕΡΓΑΖοΜΕΝοΙΕΥΕΡΓΕΣΙΑΣ
ΕΝΕΚΕΝΤΗΣΕΙΣΕΑΥΤοΥΣΑΝΕΘΗΚΑΝ

ΑΓΑΣΙΑΣΜΗΝοΦΙΛοΥΕΦΕΣΙοΣΕΠοΙΕΙ
ΑΡΙΣΤΑΝΔΡοΣΣΚοΠΑΠΑΡΙοΣΕΠΕΣΚΕΥΑΣΕΝ

ΕΝΕΚΕΝΤΗΣΕΙΣΕΑΥΤΟΥΣ ΑΝΕΘΗΚΑΝ
ΑΓΑΣΙΑΣ ΜΗΝΟΦ//ΛΟΥ ΕΦΕΣΙΟΣ | ΕΠΟΙΕΙ
ΑΡΙΣΤΑΝΔΡΟΣ ΣΚΟΠΑ ΠΑΡΙΟΣ ΕΠΕΣΚΕΥΑΣΕΝ

Γάιον Βιλλιηνὸν Γαΐου υἱὸν πρεςβευτὴν | Ῥωμαίων οἱ ἐν Δήλῳ ἐργαζόμενοι εὐεργεςίας | ἕνεκεν τῆς εἰς ἑαυτοὺς ἀνέθηκαν. |
Ἀγαςίας Μηνοφίλου Ἐφέςιος ἐποίει. |
Ἀρίςτανδρος Σκόπα Πάριος ἐπεςκεύαςεν.

Text: „*Observandum est, superiorem tituli partem magis detritam esse et exesam quam inferiorem, atque versuum ultimum, qui Aristandrum Parium restauratorem prodit, a recentiore manu profectum esse, id quod etiam ipsa probatur forma vetustiore literae* Α“ Janss. Z. 2 ΕΥΕΡΓΗΣΙΑΣ Janss., Leem., ΕΥΕΡΓΕΣΙΑΣ d. And. — „ΕΡΓΑΣΟΜΕΝΟΙ *sculptum est*“ Janss.: diefs sieht jedoch nur durch Verletzung des Ζ so aus. Z. 4 ΜΗΝΟΦ//ΛΟΥ Janss.

ZEIT: Die Inschrift wahrscheinlich nicht vor der attischen Besitznahme von Delos BKH. — C. Billienus = Cicero Brut. c. 47 *(C. Billienus homo per se magnus . . consul factus esset, nisi in Marianos consulatus et in eas petitionis angustias incidisset)* TE WATER. *„Igitur ille circa a. u. c. 650 (a. Chr. 104) consulatui capessendo videtur par fuisse, potuitque aliquando antea Legatus esse, decem forte annis ante (circa ol. 161): quocirca quominus hunc intelligas nihil impedit“* BKH. — Da aus der Bezeichnung πρεcβευτήc nichts über den Abschnitt in der Laufbahn des Geehrten, in welchen die Inschrift fällt, zu entnehmen ist (vgl. Mommsen röm. Staatsr. II² S. 666), lässt sich die Zeit nur allgemein nach der Bewerbung um das Consulat bemessen. Die Inschrift eventuell auch etwas später als diese anzusetzen, sehe ich kein Hindernis. Die Grundlage für die Ansetzung HOMOLLE'S *(„date de 126—115“)* ist mir nicht ersichtlich.

KÜNSTLER: *„Opus ab Agasia factum refecit Aristander“* BKH., so JANSS., HOMOLLE BdCorr V 1881 p. 462; anders denkt BR. S. 605 („vielleicht heifst ἐπεcκεύαcεν nur, dass Aristandros die Aufstellung besorgte“). Der sonstige Sprachgebrauch und der Charakter der Inschrift, welche in den vier ersten Zeilen flüchtig und nur in der fünften sorgfältig eingehauen ist, spricht für die Erklärung des Wortes durch Restauration. Den Anlass zu einer solchen erkannte RAYET *monum. de l'art* III n. 64. 65 p. 10 in den Zerstörungen des mithridatischen Krieges; vgl. zu n. 289. — Zu Agasias vgl. n. 292; Aristandros steht offenbar in Familienverbindung mit dem berühmten Skopas; vgl. Paus. III 18, 8, VIII 45, 5. 47, 1; so auch BKH.

288 Delos *„trouv. dans l'Agora* ‹s. zu n. 242, beide *„trouvées dans deux chambres contigües* HOMOLLE BdCorr VIII p. 118›. — *Petite base de marbre blanc“*. H. 0·19, Br. 0·805, D. 0·17. ‖ Herausg. Homolle BdCorr V 1881 p. 462 n. 2. — Facs. 1/5 n. Abkl. Homolle's.

ΑΓΑΣΙΑΣ ΜΗΝΟΦΙΛΟΥ
ΕΦΕΣΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ
ΑΡΙΣΤΑΝΔΡΟΣΣΚΟΠΑΠΑΡΙΟΣΕΠΕΣΚΕΥΑΣΕΝ

Ἀγαcίαc Μηνοφίλου | Ἐφέcιοc ἐποίει.
Ἀρίcτανδροc Σκόπα Πάριοc ἐπεcκεύαcεν.

Vgl. zu n. 287. *„Les deux monuments sont certainement distincts; il est assez extraordinaire pourtant de trouver deux fois réunis ces deux artistes qui vivaient à deux époques différentes. Il faudrait supposer, ou bien que les deux inscriptions étaient gravées sur deux faces d'une même base, ou bien qu' Aristandros fut chargé de restaurer toutes les statues de Délos“* HOM. — Vgl. hierüber zu n. 289.

AGASIAS, S. D. MENOPHILOS, VON EPHESOS

289 Delos *„Non loin de l'angle nord-ouest de l'agora, nous avons découvert* ‹Sommer 1882› *dans un mur courant du nord au sud trois plaques de marbre dont la seconde porte l'inscription suivante* ‹a›, *en caractères assez irréguliers (H. 0·18, L. 1·10). . . Il est très-probable que les plaques de marbre où cette inscription est gravée servaient de base à une statue . . En effet, quelques mètres plus loin vers le nord, se trouve une exèdre toute pareille à celles que nous avons décrites* ‹vgl. zu n. 290›; *on y a découvert de nombreux fragments d'une statue colossale, notamment un bras droit plus grand que nature et une main. Tout auprès, les éclats d'une base portant les lettres suivantes“* ‹b›. — *b* 1: H. 0·10, L. 0·12, D. 0·14. ‖ Herausg. Reinach BdCorr VIII 1884 p. 181 ff. n. 15 (mir bereits vor der Publication freundlichst mitgeteilt), danach Mommsen *Eph. epigr.* V 1884 p. 605 f. n. 1424 m. Facs. von *a* n. Abkl. Reinach's (während des Druckes erschienen).

a

Q · POMPEIVS · Q · F · RVF
COS

Q. Pompeius Q. f. Ruf(us)
cos.

b.

1) Α Γ Α Σ Ι Α
2) ////ↄ Ο \
3) \ Κ Ο Ι Ν
4) Ο Φ
¬ C
5) Ε Φ F
6) Α Σ Ε Ν

[Κόιντον Πομπήιο]ν Κοΐν[του υἱὸν] Ῥοῦ[φον] (3, 2)
[Ῥωμαίων οἱ ἐν Δήλῳ ἐργαζόμενοι]
[εὐεργεcί]αc ἕν[εκεν τῆc εἰc ἑαυτοὺc ἀνέθηκαν] (6)
Ἀγαcία[c Μην]οφ[ίλου] Ἐφέ[cιοc] (1, 4, 5)
[ἐ]πο[ίει]. (4)

Ergänzung: *b* Rein. „*Mais cette restitution, où l'hypothèse tient beaucoup de place, présente encore une difficulté .. La section supérieure des fragments 1) et 4) est plane: par suite, ils paraissent avoir fait partie de la première ligne. À moins donc de supposer que la base de la statue ait été formée de plusieurs blocs rectangulaires superposés, on serait obligé d'admettre que l'inscription commençait par le nom du sculpteur, ce qui serait presque sans exemple.*" Da nach der mir übersandten Copie *b*1 linkes Eckstück mit teilweise erhaltener linker Kante und Stofsfläche ist, so liefse sich denken, dass Künstler- und Weihinschrift an zwei verschiedenen Seiten eines Steines oder an zwei Steinen angebracht waren. — *b* Z. 2 nach n. 287. — *b* 6 wäre auch analog n. 287 f. eine Ergänzung mit: [ἐπεcκεύ]αcεν möglich, woran auch Rein. p. 182 Anm. 2 und Homolle BdCorr VIII 1884 p. 144 denken.

Zeit: „*Les fragments que nous avons réunis paraissent démontrer que la statue du consul Pompeius Rufus était bien l'oeuvre d'Agasias . . . Le consulat de Q. Pompeius Rufus étant de 88 l'opinion de Boeckh* <zu n. 287> *reçoit . . une confirmation relative. Agasias a pu travailler à Délos entre 95 et 86 av. J.-C., lors de la prise de Délos par les généraux de Mithridate; ses statues auront été renversées et mutilées, puis, après la retraite des envahisseurs asiatiques, remises en place et restaurées. On expliquerait ainsi la mention* Ἀρίcτανδροc Cκόπα Πάριοc ἐπεcκεύαcεν *qui se trouve à la suite de la signature d'Agasias*" <n. 287 f.> Rein. Ebenso Homolle p. 143 f. — Vgl. Paus. III 23, 4: Μηνοφάνηc Μιθριδάτου cτρατηγὸc .. ἅτε οὔcηc ἀτειχίcτου τῆc Δήλου καὶ ὅπλα οὐ κεκτημένων ἀνδρῶν, τριήρεcιν ἐcπλεύcαc ἐφόνευcε μὲν τοὺc ἐπιδημοῦνταc τῶν ξένων, ἐφόνευcε δὲ αὐτοὺc τοὺc Δηλίουc, κατακύραc δὲ πολλὰ μὲν ἐμπόρων χρήματα, πάντα δὲ ἀναθήματα, προcεξανδραποδιcάμενοc δὲ καὶ γυναῖκαc καὶ τέκνα, καὶ αὐτὴν ἐc ἔδαφοc κατέβαλε τὴν Δῆλον, Strabo X 486 und Appian Mithrid. c. 28. Ueber den römischen Charakter der Agora, von welcher auch n. 288 und vielleicht n. 287 stammt, s. zu n. 242 (vgl. auch Homolle p. 114 f.). Derselbe kann wol besonders gut die Zerstörung der hier aufgestellten römischen Statuen durch den mithridatischen Befehlshaber wie ihre Restaurierung nach der Befreiung der Insel erklären. (Ähnlich auch Homolle p. 143 f.) Das Material — Marmor — schützte die Statuen vor der Wegführung.

290 Delos „*La limite septentrionale de l'agora est occupée par une série de petites enceintes quadrangulaires qui paraissent avoir été toutes décorées d'oeuvres d'art.*" Zwischen dem zweiten und dritten dieser Räume (von West gerechnet: der erste liegt einige Meter vom heiligen See) wurde bei den Ausgrabungen im Sommer 1882 gefunden: „*Une grande base de statue en deux morceaux qui se rajustent*" (H. 0·23, Br. 0·80, L. 1·25), *portant une inscription bilingue . . . La base est intacte à droite et brisée à gauche; la surface supérieure présente une dépression peu prononcée, propre à recevoir une plinthe épaisse de quelque centimètres seulement. Dans la niche voisine, on a découvert une statue de grandeur naturelle, d'un excellent travail, brisée en deux morceaux qui se rajustent, le premier comprenant la base, le casque et le bas de la jambe droite, le second comprenant le reste du personnage . . . Comme la plinthe s'adapte parfaitement dans le creux de la base décrite plus haut, il faut admettre que cette base est bien celle de la statue.* <Dieselbe stellt einen auf das rechte Knie gesunkenen nackten Krieger dar, neben dem ein Helm liegt.> .. *Le style et le travail de ce guerrier combattant présentent une frappante analogie avec ceux du Lutteur Borghèse*" <n. 292>. ‖ Die Statue mit Inschrift ist erwähnt: Παρναccόc 1882 Juli-August S. 648 X, danach Milchhoefer Befreiung des Prometheus, XLII. Berl. Winckelmannsprogr. 1882 S. 29; n. Mitt. Reinach's Homolle BdCorr VIII 1884 p. 109; herausg. m. Skizze der Statue Reinach ebenda p. 178 ff. n. 14, danach Mommsen *Eph. epigr.* V 1884 p. 600 ff. n. 1422 (während des Druckes erschienen). — Facs. $^{1}/_{7}$ n. einem mir von Reinach vor der Publication freundlichst überlassenen Abklatsch.

/VM·ALEXANDREAE·ITALICEI·QVEI·FVERE
IS·BENEFICIQVE·ERGO
ΑΓΑΣΙΑΣ ΜΗΝΟΦΙΛΟΥ
ΕΦΕΣΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

- - *um Alexandreae Italicei quei fuere* | [*virtut*]*is beneficique ergo.* |
Ἀγασίας Μηνοφίλου | Ἐφέσιος ἐποίει.

Text: Das Facsimile ist Z. 1 aus den drei Stücken des Abklatsches zusammengesetzt. — ITALICEI : -QVEI Rein. Zur Ergänzung zieht Hom. eine fast am gleichen Orte („*près du mur nord de l'agora, dans une petite salle rectangulaire*") gefundene Inschrift („*plaque de marbre, qui devait servir de couronnement à une base de grandes dimensions*"; H. 0·26, L. 1·02, D. 0·365) heran:

ΓΗΝΟΙΕΝΑΛΕΞΑΝΔΡΕΙΑΙ
ΟΙΑΡΕΤΗΣΚΑΙΕΥΕΡΓΕΣΙΑΣ

„*Ces deux fragments, qui paraissent en effet devoir être rapprochés, ne se complètent pas. La terminaison* την, *en latin um, n'est ni un nom propre ni un ethnique; car, dans les dédicaces romaines, le nom de la personne à qui le monument est élevé se met au datif, et non à l'accusatif comme en grec. Le mot, ou les mots qui précédaient* οἱ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ *désignaient donc l'objet qui avait été dédié; ou bien la syllabe um est la fin d'un génitif pluriel qui servait de complément au titre du personnage.*" Doch rechtfertigt Mommsen die Construction durch die griechische Parallelinschrift und ergänzt nach n. 287: [- - - *lega*]*tum Alexandreae Italicei quei fuere* | [*cum eo ibi*] etc., wobei, da die blofse Verbindung *Italicei Alexandreae quei fuere* unlateinisch sei, *legatum* zum Vorhergehenden zu ziehen sei. In der griechischen Fassung, welche wol auch als die Grundlage für die lateinische anzusehen ist, gehört ἐν Ἀλεξανδρείᾳ aber wegen der Stellung des Artikels οἱ jedesfalls zum Subject. Auch sind, wie ich meine, unter den *Italicei* nach den sonstigen Analogien die in Alexandrien ansässig gewesenen Italiker zu verstehen. Ob sich die erhaltene Statue auf die geehrte Person bezieht, ist mir doch zweifelhaft: sie könnte von einer Gruppe herrühren. Eine genauere Kenntnis der tektonischen Beschaffenheit sämtlicher Stücke bleibt freilich zu wünschen. Z. 2: so Rein.

Menophilos, S. d. Agasias, von Ephesos

291 Delos „*trouv. en avant du temple* ⟨*d'Apollon*⟩ *à la surface du sol*". — Viereckige Basis aus blauem Marmor; H. 0·73, Br. 0·63, D. 0·58. Auf zwei Seiten beschrieben; *a* fast ganz zerstört, *b* vollkommen erhalten. ‖ Herausg. Homolle: *a Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 50 f. n. 9 (früher erwähnt BdCorr I p. 227 n. 20, II p. 10 n. 21); *b* BdCorr II 1878 p. 399 f. n. 7. — Schriftpr. 1/5 n. Abkl. Homolle's.

a

ΟΔΟ
Ν
ΤΟ
ΛΩΝΙ
//ΗΝΟΦΙΛΟΣΑΓΑΣΙΟΥΕΦΕΣΙΟΣ

ΜΗΝΟΦΙΛΟΣ ΑΓΑΣΙΟΥΕ ΣΟΣ

- - - - - | - - - - - | - - - - - | [Ἀπό]λλωνι
[Μ]ηνόφιλος Ἀγασίου Ἐφέσιος [ἐποίει].

b

ΟΔΗΜΟΣΟΑΘΗΝΑΙΩΝΚΑΙΟΙΤΙ
ΣΟΝΟΙΚΟΥΝΤΕΣΙΟΥΛΙΑΝΚ
ΣΑΡΟΣΣΕΒΑΣΤΟΥΘΥΓΑ
ΡΑΓΥΝΑΙΚΑΜΑΡΚΟΥΑΓΡΙΠΠΑ
ΑΠΟΛΛΩΝΙΑΡΤΕΜΙΔΙΛΗΤΟΙ

ΕΠΙΙΕΡΕΩΣΤΟΥΑΠΟΛΛΩΝΟΣΠΑΜΜΕΝΟΥ
ΤΟΥΖΗΝΩ ΩΝΙΟΥ

Ὁ δῆμος ὁ Ἀθηναίων καὶ οἱ τ[ὴν νῆ-]
σον οἰκοῦντες Ἰουλίαν Κ[αί-]
σαρος Σεβαστοῦ θυγα[τέ-]
ρα, γυναῖκα Μάρκου Ἀγρίππα,
Ἀπόλλωνι, Ἀρτέμιδι, Λητοῖ.
Ἐπὶ ἱερέως τοῦ Ἀπόλλωνος Παμμένου[ς]
τοῦ Ζήνω[νος Μαραθ]ωνίου.

Zeit: *b* zwischen 23 und 12 vor Chr. (17); *b* jedenfalls später als *a* wegen der Erhaltung der Inschrift, der Differenz der Schriftcharaktere und der Unwahrscheinlichkeit, dass zumal bei dem im ersten Jh. nach Chr. beginnenden Verfall von Delos die Statue der Julia durch eine andere verdrängt worden wäre Hom.

Künstler wol Sohn des Agasias n. 287 ff.; die Inschrift braucht nicht viel jünger zu sein, als die genannten.

Agasias, S. d. Dositheos, von Ephesos

292 Antium *„In Nettuno, anticamente porto d'Anzio, vi fu trovato il famoso Gladiatore di Borghese"* P. S. Bartoli *mem.* bei Fea *misc.* I p. CCLXXIII n. 156. · *„Fù questa statua, come si hà per traditione, ritrouata nelle rouine d'Antio, in tempo di Paolo V"* Mont., ebenso: *„. . può credersi aver questo marmo servito a' deliziosi giardini di Nerone in Anzio, ove s'ha per costante tradizione esser stato ritrovato sepolto tra quelle rovine sotto' l Pontificato di Paolo V"* ⟨1605—1621⟩ Maff., so Visc.; vgl. noch: *„trouvée sur le rivage de la mer, dans les ruines d'Antium, et à peu de distance du lieu, où, environ un siècle auparavant, on avoit découvert l'Apollon du Belvédère"* St. Vict.; s. Sandrart unten. — *„Romae. In horto Ill. Burghesij Cardin."* Reines., so Rossi, Stosch; *„in villa Borghesia"* Spon, Mont., *„esistente nella Villa Pinciana"* Pir., *„galleria, seconda camera dell' Appartamento di mezzo"* Descriz. di Roma (1707) II p. 413. Seit 1808 im Louvre Fried. — Statue des sogen. borghesischen Fechters, *„marbre grec, proportions présumées de la figure 2·002"* St. Vict., restauriert der r. Arm und das r. Ohr. — Am Tronk die Künstlerinschrift. ‖ Die Statue publiciert mit Abb. Sandrart *admir.* Tf. 68 (ohne Tronk und Inschr.); Montelatici *villa Borghese* p. 216 ff. m. Tf. (Inschr. p. 218); de Rossi *racc.* t. LXXV mI (dazu Maffei *spos.* p. 69); Perrier n. 27—29 oI; Lessing antiquar. Briefe (1768—69) 13, 35 ff. m. Stich n. Zeichn. Tischbein's (oI) = Werke VIII S. 43. 103 ff. 115 Lachmann; Piranesi *statue* 13 mI; Visconti *villa Pinciana* II st. VII n. 10 p. 58 ff. mI; Bouillon II pl. 16; Clarac *musée* III pl. 304, DaK Tf. XLVIII n. 216, Ov. Pl. II³ S. 398; Rayet *mon. de l'art* III pl. V. VI n. 64. 65. — Vgl. aufserdem Winckelmann GdK XI 3 §. 13, Br. I 577 ff., Friederichs I n. 681. — Die Inschrift noch herausg. n. Abschr. Volckamer's Reinesius *epist.* p. 214 = *synt.* cl. II n. LXIII p. 284; Spon. *misc.* IV p. 121; Stosch *gemm.* p. X; Clarac *mus.* II 2 p. 837, pl. XVI n. 412, aus diesen CIG III 6132 (danach SQ 2278), Br. I 571, Hf. 143; Froehner *inscr.* p. 227 n. 124. — Facs. ⅓ n. einem der Direction des Louvre verd. Abkl.

Sandrart *admir.* zu Tf. 68: *„Cum Pauli Pont. V. temporibus, nepos eiusdem, Scipio Burgesius, celeberrimum et amoenissimum illud palatium, quod Vinea Burgesii vulgo appellatur, et in altera Academiae nostrae parte fig. XXXVII. delineatum conspicitur, ad culmen perduxisset; rariores picturae, tabulae et statuae marmoreae accuratissima diligentia atque omni cura conquirebantur: Casus autem mirificus quidam tunc intervenit, ut Romae haec ipsa statua, ex marmore, una cum variis lapidum fragmentis, defossa inveniretur. Concursabat urbe tota maxima multitudo, confluxerunt ad illam summi artifices, talium rerum iusti aestimatores; qui de eadem iudicium censuramque facientes, pulchre asseverabant, Gladiatoris currentis simulacrum esse, in modum pugnantium formati: Is enim sinistra clypeum, dextra hastam puram quatit. Opus ipsum Romano artifici libenter testimonio est, licet alterius manu hinc inde restauratum: Quamobrem sine mora, in eodem palatio, ad artis gloriam atriique ornamentum, exaltabatur; ubi hodiernum id, velut egregium spectaculum, oculis nostris capessimus."*

ΑΓΑΣΙΑΣ
ΔΩΣΙΘΕΟΥ
ΕΦΕΣΙΟΣ
ΕΠΟΙΕΙ

Ἀγαςίας | Δωςιθέου | Ἐφέςιος | ἐποίει.

Zeit: Die Datierung des Werkes ist ungemein bestritten. Wegen der Schriftformen setzen es nicht älter an als das letzte Jh. der Republik: Br., Froeh.; nicht vor Sulla: Fried.; Ende der Republik oder Anfang der Kaiserzeit: Ov. Pl. Anders wieder Rayet, der die Zeit von 180—50 vor Chr. als möglich ansieht, wahrscheinlich aber nicht nach 100. — Nach dem Fundort, Antium, „wo sich die Kaiser von Augustus an vielfach aufhielten", halten die Datierung des Werkes als in der Kaiserzeit entstanden für möglich Br., für wahrscheinlich Ov. Doch könnte die Statue auch dahin übertragen worden sein, und lässt sich der ursprüngliche Charakter des Werkes vielleicht ähnlich denken wie n. 290. In beiden Fällen sind die Schriftformen ähnlich und weisen auf ältere Zeit als die Kaiserherrschaft; vgl. jetzt auch Reinach (mit dem ich in der Datierung und dem unten folgenden Stemma zusammentreffe): *„Le style du guerrier de Délos ⟨n. 290⟩ ressemble tellement à celui du guerrier trouvé à Antium, que l'on ne peut guère admettre un intervalle de deux générations entre ces oeuvres"*.

Künstler sicher in Familienverbindung mit n. 287 ff. Als Enkel von n. 287 denken ihn auf Grund des vorausgesetzten Zeitabstandes Br., Ov. Für den Vater von n. 291 und Grofsvater von n. 287 hält Ray. den Künstler, den er sonach ge-

mäſs der für Letzteren durch Böckh gewonnenen Zeitbestimmung um 170 ansetzt. Doch ist mir im Hinblick auf die Schrift ziemlich gleichzeitige Ansetzung mit n. 290 (etwa 110—86 v. Chr., letzterem Termin vielleicht näher) und sohin die Annahme einer Seitenlinie wahrscheinlicher, z. B. so:

Agasias
Menophilos — Dositheos
Agasias n. 287—290 — Agasias n. 292
Menophilos n. 291

Hera[klei]des, S. d. Aga[u]os, von Ephesos, und Har[ma]tios

293 — Jetzt im Louvre. — Jugendlich männliche Statue aus pentel. Marmor, H. 1·786 (St. Vict.), aus Stücken zusammengesetzt und als Ares restauriert, „dem Costüm nach mehr römisch als griechisch“ (Br.). Der Tronk mit der Inschrift antik Visc. ‖ Herausg. Visconti *mus. Nap.* IV p. 135 = *op. var.* IV p. 321 n. 88; Bouillon I pl. 8 (Mitte); Clarac *musée* III pl. 313 n. 1439, d. Inschr. II 2, pl. XVII n. 470, verbessert pl. LVI; Letronne *Rev. arch.* III 1 (1846) p. 390 n. 28; aus diesen CIG III 6152 (danach Br. I 572); Ov. Pl. II² S. 317. 389 Anm. 49, SQ 2279; Froehner *inscr.* p. 227 f. n. 125, danach Hf. 144. — Facs. ⅕ n. einem der Direction des Louvre verd. Abkl.

HI.^ ΔΗΣ
ΑΓΑ . ΟΥ ΕΦΕΣΙΟΣ
ΚΑΒΑΓ ..ΤΙΟΣ
ΕΠΟΙ ..ΥΝ

Ἡρα[κλεί]δης
Ἀγα[ύ]ου Ἐφέσιος
καὶ Ἁρ[μά]τιος
ἐποίουν.

Text: In der Mitte wird die Inschrift durch den Knorren des den Tronk bildenden Baumes unterbrochen. Z. 1 HP . . Visc., St. Vict., Clar., Fr. Z. 2 l. ΑΓΑΣΙΟΥ Visc., St. Vict., ΑΓΑΣ!ΟΥ Clar., ΑΓΑΣΙ^Υ Fr., ΑΓΝΟΥ Ov. Pl.², ΑΓΑ . ΟΥ Letr., so Froeh. („*il ne peut exister de doute sur l'exactitude de ma transcription*“). Danach lesen: Ἀγασίου Visc., St. Vict., Clar., Fr., Br., Ἅγνου Ov., Bursian Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 102, Ἀγαύου Letr., Froeh., Hf. und jetzt auch Ov. Pl. II³ S. 398. 461 Anm. 52. Z. 3 ΑΡΝΕΙΟΣ Clar., Fr., ΑΓΝΕΙΟΣ Letr., ΑΓ// ΑΙΝΕΙΟΣ Ov.², ΑΡΜΑΤΙΟΣ Visc., St. Vict. (in der Abbildung Bouillon's das Spatium nach ΚΑΙ richtig angegeben), Froeh. („*on lit aujourd'hui* ΚΑΙΒΑΡ, *mais* Β *paraît dû à une main moderne. Y avait-il une lettre ancienne en dessous? et faut-il lire* Χαρμάτιος?“). Danach lesen: Ἁρμάτιος Visc., St. Vict., Welcker aD I S. 314, Froeh., Ov.³, Ἅγνειος oder Ἄρνειος Clar., Letr., Ἄρνειος Fr., so oder Ἄπνειος Br.

Künstler: Herakleides ist von der Verbindung mit der Künstlerfamilie n. 287 ff. zu trennen, in welche er auf Grund der Lesung Ἀγασίου Z. 2 gesetzt worden war. — Die einer gewissen Eigenart (s. Ε Z. 2) nicht entbehrende Schrift, welche indessen zu einem Zweifel an der Echtheit nicht Anlass gibt, lässt vielleicht eine noch spätere Datierung zu.

Ein Bildhauer Herakleides von Phokaia Diog. L. V 94.

Philotechnos, S. d. Herodes, von Samos

294 Delos „*trouv. à l'extrémité sud-est du portique de Philippe. — Grande base composée de deux blocs de marbre blanc et portant deux inscriptions*“. ‖ Herausg. Homolle BdCorr IV 1880 p. 217 n. 10, danach Dittenberger *syll.* I 244 (*a*). 245 (*b*). — Schriftpr. (*b, a*) ¼ n. Abkl. Homolle's.

(Text und Schriftprobe siehe folgende Seite)

a

Κράτερον Κρατέρου Ἀντιοχέα, τὸν τροφέα | Ἀντιόχου Φιλοπάτορος τοῦ ἐγ βασιλέως | μεγάλου Ἀντιόχου καὶ βασιλίσσης Κλεοπάτρας, | γεγονότα δὲ καὶ τῶν πρώτων φίλων βασιλέως Ἀντιόχου καὶ ἀρχίατρον καὶ ἐπὶ τοῦ κοιτῶνος τῆς ‖ βασιλίσσης, Σωσίστρατος Σωσιστράτου | Σάμιος, τῶν πρώτων φίλων, ἀρετῆς ἕνεκα καὶ | εὐνοίας καὶ φιλοστοργίας τῆς εἰς ἑαυτὸν | Ἀπόλλωνι, Ἀρτέμιδι, Λητοῖ. |

Φιλότεχνος Ἡρώδου Σάμιος ἐποίει.

b

Ἀντίοχον Φιλοπάτορα, βασιλέως μεγάλου Ἀντιόχου υἱὸν καὶ βασιλίσσης Κλεοπάτρας, | Σωσίστρατος Σωσιστράτου Σάμιος, τῶν | πρώτων φίλων, ἀρετῆς ἕνεκα καὶ εὐνοίας | τῆς εἰς ἑαυτὸν Ἀπόλλωνι, Ἀρτέμιδι, Λητοῖ.

a

ΚΡΑΤΕΡΟΝΚΡΑΤΕΡΟΥΑΝΤΙΟΧΕΑΤΟΝΤΡΟΦΕΑ
ΑΝΤΙΟΧΟΥΦΙΛΟΠΑΤΟΡΟΣΤΟΥΕΓΒΑΣΙΛΕΩΣ
ΜΕΓΑΛΟΥΑΝΤΙΟΧΟΥΚΑΙΒΑΣΙΛΙΣΣΗΣΚΛΕΟΠΑΤΡΑΣ
ΓΕΓΟΝΟΤΑΔΕΚΑΙΤΩΝΠΡΩΤΩΝΦΙΛΩΝΒΑΣΙΛΕΩΣΑΝΤΙ
ΟΧΟΥΚΑΙΑΡΧΙΑΤΡΟΝΚΑΙΕΠΙΤΟΥΚΟΙΤΩΝΟΣΤΗΣ
ΒΑΣΙΛΙΣΣΗΣΣΩΣΙΣΤΡΑ̣ΤΟΣΣΩΣΙΣΤΡΑΤΟΥ
ΣΑΜΙΟΣΤΩΝΠΡΩΤΩΝΦΙΛΩΝΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΑΚΑΙ
ΕΥΝΟΙΑΣΚΑΙΦΙΛΟΣΤΟΡΓΙΑΣΤΗΣΕΙΣΕΑΥΤΟΝ
ΑΠΟΛΛΩΝΙ ΑΡΤΕΜΙΔΙ ΛΗΤΟΙ

Unten:

ΦΙΛΟΤΕΧΝΟΣΗΡΩΔΟΥΣΑΜΙΟΣΕΠΟΙΕΙ

b

„Au regard“:

ΑΝΤΙΟΧΟΝΦΙΛΟΠΑΤΟΡΑΒΑΣΙΛΕΩΣΜΕΓΑΛΟΥ
ΑΝΤΙΟΧΟΥΥΙΟΝΚΑΙΒΑΣΙΛΙΣΣΗΣΚΛΕΟΠΑΤΡΑΣ
ΣΩΣΙΣΤΡΑΤΟΣΣΩΣΙΣΤΡΑΤΟΥΣΑΜΙΟΣΤΩΝ
ΠΡΩΤΩΝΦΙΛΩΝΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΑΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣ
ΤΗΣΕΙΣΕΑΥΤΟΝΑΠΟΛΛΩΝΙΑΡΤΕΜΙΔΙΛΗΤΟΙ

ΣΜΕΓΑΛΟΥ
ΕΟΠΑΤΡΑΣ

ΦΙΛΟΤΕΧΝΟΣΗΡΩΔΟΥΣΑΜΙΟΣΕΠΟΙΕΙ

ZEIT: *„L'inscription doit être placée entre 223 (avénement d'Antiochus le Grand) et 193 (mort d'Antiochus Philopator*, Livius XXXV 13, 5. 15, 2)“ HOM. Dagegen DITT.: *„Quae sententia matris Cleopatrae nomine refellitur. Immo is qui huius statuae honore afficitur Antiochus IX Cyzicenus* (*116 —95 a. Chr.) est. Is enim patrem habuit regem Antiochum VII Sidetam (138—129 a. Chr.), matrem Cleopatram Ptolemaei Philometoris filiam, et ipse Philopatoris nomine usus est testibus nummis* (vgl. *Catalogue of the coins in the British Museum, Seleucid kings* p. 91 ff.). *Omnia igitur accurate in hunc quadrant praeter vocabulum* μεγάλου *patris nomini additum. Quo vocabulo Antiochum Sidetam usum esse nummi certe et inscriptiones non testantur, sed nescio an tenue quoddam eius rei vestigium exstet apud Iustinum XXXVIII 10. 6, qui de Parthica victoria Antiochi anno 139 a. Chr. reportata haec habet: Antiochus tribus proeliis victor cum Babyloniam occupasset, m a g n u s haberi coepit. Tum igitur, a. 130 aut 129 a. Chr. filio regis eiusque tutori statuae Deli erectae sunt“*. Damit stimmt auch der Schriftcharakter besser.

295 Samos *„Colona, à côté du temple de Junon“* CART. — Runde Stele, Halbm. 0·34, H. noch 0·72, unten gebrochen. ‖ Herausg. n. einem von Newton übersandten Abklatsch des Fürsten Ghika Kirchhoff Mb. preufs. Akad. 1859 S. 753 n. 2 (vgl. 1860 S. 348), danach Hf. *add.* n. 6; Kritikidis in der Πανδώρα χ, danach Stamatiadis Σαμιακά χ; n. Abschr. Cartault's Rayet *Bull. de l'école franç.* n. XI (Sept. 1871) p. 227 n. I.

(Text und Lesung siehe folgende Seite)

ZEIT: „Gehört offenbar der letzten Hälfte des zweiten oder der ersten des ersten Jh. vor unserer Zeitrechnung an. Welcher aber von den Cn. Domitius Cn. f., die aus dieser Zeit bekannt sind, unter dem hier genannten zu verstehen sei, vermag ich nicht zu sagen“ KIRCHH.

ΟΔΗΜΟΣΟΣΑΜΙΩΝΓΝΑΙΟΝΔΟΜΕΤΙΟΝ
ΓΝΑΙΟΥΥΙΟΝΤΟΥΔΟΘΕΝΤΟΣΥΠΟΤΗΣ
ΣΥΝΚΛΗΤΟΥΠΑΤΡΩΝΟΣΤΩΙΔΗΜΩΙ
ΥΠΕΡΤΕΤΩΝΚΑΤΑΤΟΙΕΡΟΝΤΗΣΑΡΤΕΜΙΔΟΣ
ΤΗΣΤΑΥΡΟΠΟΛΟΥΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΕΝ
ΤΗΣΕΙΣ ΕΑΥΤΟΝ ΗΡΗΙ

ΦΙΛΟΤΕΧΝΟΣΗΡΩΙΔΟΥΕΠΟΙΕΙ

Ὁ δῆμος ὁ Σαμίων Γναῖον Δομέτιον | Γναίου υἱὸν τοῦ δοθέντος ὑπὸ τῆς | συνκλήτου πάτρωνος τῷ δήμῳ | ὑπέρ τε τῶν κατὰ τὸ ἱερὸν τῆς Ἀρτέμιδος | τῆς Ταυροπόλου ἀρετῆς ἕνεκεν || τῆς εἰς ἑαυτὸν Ἥρῃ. | Φιλότεχνος Ἡρῴδου ἐποίει.

Text nach Mb. „*Lettres fourchues*" Cart. Das O ist vielfach kleiner bei Cart. Z. 1 zwischen δῆμος und Σαμίων fehlt O, Z. 2 fehlt ΥΙΟΝ Cart.

Themistokles, S. d. Xenokrates

296 Samos Dorf Colona. „*Dans une maison du village sur un marbre ayant la forme d'un parallélipipède, brisé par le bas.*" H. 1·30, Br. 0·54. „*Les lettres ont 0·017 de hauteur et sont fourchues.*" Herausg. n. Abschr. Cartault's (1870) Rayet *Bull. de l'école franç.* n. XI (1871) p. 228 n. II (nicht epigraphische Typen).

ΔΡΑΚΩΝΔΡΑΚoΝΤoΣ
ΘΑΛΙΤΗΣΣΦΑΣΥΔΗΙoΥ
ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΗΣΚΑΛΛΙΒΙoΥ
ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΗΣΚΑΛΛΙΚΡΑΤΟΥ
ΝΕΩΠoΙΗΣΑΝΤΕΣΗΡΗΙ
ΘΕΜΙΣΤΟΚΛΗΣΞΕΝΟΚΡΑΤΟΥ
ΕΠΟΕΙ

Δράκων Δράκοντος,
Θαλίτης(?) [Θρ]ασυ[λ]ηίου,
Καλλικράτης Καλλιβίου,
Καλλικράτης Καλλικράτου,
νεωποιήσαντες Ἥρῃ.
Θεμιστοκλῆς Ξενοκράτου
ἐπόει.

Text: Z. 2 „*les 3 premières lettres de* σφασυδηιου *ont été récemment martelées et rendues à peu près invisibles: un habitant du village prétend les avoir encore vues et c'est d'après son souvenir que nous les avons transcrites*". — Zu Θρασυλ(λ?)ήιος, wie ich lese, vgl. CIG II 2073, 7, vgl. ebenda p. 107. (Die Inschrift nur vermutungsweise hiehergesetzt.)

Archelaos, S. d. Apollonios, von Priene

297 Bovillae (Marino) „*Il medesimo* ⟨d. i. Francesco Cammelli⟩ *mi disse che nel palazzo de' signori Colonnesi è un basso rilievo, trovato a Marino, contenente l'apoteosi di Omero, intagliato da Giovambattista Galestruzzi fiorentino*" Dati. „*Paucis praeterlapsis annis, dum rustici nescio quod solum suffoderent, ex tremulo sono concavum subtus locum existere subolfecerunt, quo detecto camerarum substructiones praevalidas, praeter alia non exiguam statuarum copiam et inter ea quoque nobile illud et praestantissimum monumentum repererunt*" Kirch., dazu: „. . *ante bina circiter lustra in Agro Marini oppidi, cum nescio quod fodicarent rustici, detectum fuit*" Sever.; s. unten. „*Alle Frattocchie, osteria sotto Marino . . . fu ne' tempi, che il card. Francesco Barberini si trasferì in Francia, fatta cavare una piccola parte dal contestabile Colonna, ove in così poco sito trovò 19 statue . . . Restarono però alcune statue di eccellente maniera; e tra queste il bassorilievo della deificazione di Omero, opera singolarissima, la quale si vede murata in detto palazzo, ed intagliata dal Gallestruzzi*" Bartoli *memor.* bei Fea *misc.* I p. CCXLIV f. n. 145. „Es ist dieses Werk auf Via Appia, ohnweit Albano, an einem Orte gefunden, welcher ehemals ad Bovillas, itzo alle Frattocchie heifst und dem Hause Colonna gehört, wo ehemals eine Villa Kaisers Claudius war" Winck. ⟨An demselben Orte wurde einige Jahrzehnte später die *tabula Iliaca* gefunden, vgl. Jahn Bilderchroniken p. 2.⟩ — Im Palazzo Colonna: Fabr., Stosch, Winck., Goethe. — 1805 nach London gebracht; 1819 für das British Museum erworben. Daselbst Antikengallerie, drittes Zimmer, Westwand. Vgl. ausführlich über die Erwerbung Noehd. (Kort.), Newt. — Relief aus grobkörnigem Marmor (Mich.), H. 3′ 10½″, Br. 2′ 7½″ (Newt.), D. 6″ (Noehd.): sogen. Apotheose des Homer. Unter dem untersten Streifen die Benennung der Figuren (*b*), ganz oben unter dem sitzenden Zeus in einem an ein Bronzetäfelchen erinnernden eingerahmten Feld die Künstlerinschrift (*a*). || Das Relief publiciert (die Inschriften in den älteren Stichen gröfstenteils ungenau):

Kircher *Latium* c. VII p. 80 m. Stich mI („*Io. Bapt. Galostruccins pict. Florentinus deli. et Scul. Romae 1658.*"), dazu Commentar von Marc. Severolo; Cuper *apotheosis Homeri* gleichfalls m. Stich Gallestruzzi's zu p. 50, Inschr. p. 133 (= Polenus *suppl.* II p. 1 ff.); R. Fabretti *col. Trai.* p. 315 ff. 346, tb. III (in Teile zerlegt); Schott *apothéose d'Homère* m. Stich mI (lateinisch bei Polenus p. 297 ff.), aus diesen Montfaucon *ant.* V 1 t. CXXX, p. 165 ff.; Visconti *mPCl* I tv. B mI; DaK II Tf. LVIII n. 742; Kortegarn *de tabula Archelai* m. Tf. mI (danach Abb. Ov. Pl. II³ S. 405, vgl. S. 398. 403 ff.); Conze Arch. Vorlegebl. Ser. VIII Tf. X mI. — Vgl. noch Winckelmann VI 1 S. 68 ff. = GdK IX 2 §. 43; Goethe Homers Apotheose („Ferneres über Kunst"); Noehden Kbl. 1821, n. 70; E. Braun BdI 1844 p. 199 ff.; L. Schmidt AdI 1849 p. 119 ff.; Br. I 584 ff.; Friederichs I n. 736; Newton *Brit. Mus., graeco-roman sculpt.* p. 73 ff. n. 159. Zur Datierung: Michaelis Bilderchron. S. 81 f. Anm. 410, Trendelenburg der Musenchor, XXXVI. Berlin. Winckelmannsprogr. 1876 S. 12 f. Anm. 21. — Die Künstlerinschrift noch herausg. Dati p. (186) Anm. 1 (Minusk.); Spon *misc.* IV p. 122; Stosch *gemm.* p. XII; aus den Genannten CIG III 6131 (Schriftformen nach Visconti, ungenau); Br. I 572 (n. Gypsabguss); SQ 2285; Hf. 145. — Facs. *a* und Schriftpr. *b* ⅓ n. zwei C. Smith verd. Abkl.

Kircher's *Latium* erschien 1671. Abweichend hievon gibt Kortegarn p. 1 f. an: *Kircher*, „*qui hoc anaglyphum anno 1658 primus publici iuris fecit*" und nimmt demgemäfs nach Severolo's Worten „*ante bina circiter lustra*" eine Zurückdatierung des Fundes von 1658 ab vor. Ebenso Stark Handb. S. 117. Beides lässt sich auf die Aeufserung Cuper's (p. 14 = Pol. p. 28 B) zurückführen: „*aeri incisum inde anno Christi MDCLVIII et Latio illud insertum breviter illustravit Athanasius Kircherus*", was bereits Polenus p. II misverstand, indem er bemerkt: „ . . *Kircherus, qui Lapidis . . interpretationem et picturam aeri incisam publici iuris fecit in egregio suo opere . . edito an. 1671. (hic non video cur Cuperus . . designaverit annum 1658. cum scripsit*" ⟨folgt das oben Citierte⟩). Doch bezieht sich Cuper mit dem Datum 1658 offenbar blofs auf das Jahr des Gallestruzzi'schen Stiches.

a



b

ΙΛΙΑΣ ΟΔΥΣΣΕΙΑ ΟΜΗΡΟΣ ΜΥΘΟΣ | ΙΣΤΟΡΙΑ ΠΟΙΗΣΙΣ | ΚΩΜΩΔΙΑ ΦΥ

a Ἀρχέλαος Ἀπολλωνίου | ἐποίησε Πριηνεύς.

b

ΟΙΚΟΥΜΕΝΗΧΡΟΝΟΣΙΛΙΑΣ ΟΔΥΣΣΕΙΑ ΟΜΗΡΟΣ ΜΥΘΟΣ ΙΣΤΟΡΙΑΠΟΙΗΣΙΣΤΡΑΓΩΔΙΑΚΩΜΩΔΙΑΦΥΣΙΣ ΑΡΕΤΗ
ΜΝΗΜΗ
ΠΙΣΤΙΣ
ΣΟΦΙΑ

Am Fufse des Altars: ΛΛ

Text: Schrift am treuesten Vorlegebl. — Ω Ϲ statt ΠΣ Visc., so Fr. — Zu *b* vgl. CIG.

Künstler: *a* bezieht sich, wie allgemein angenommen wird, auf den Künstler des Reliefs. — Zur Stellung des Ethnikons vgl. n. 30 *de*. 41. 45. 49. 51. 53. 57. 58(?). 91. 96. 101 (dazu Böckh CIG I p. 42, Franz *elem.* p. 75, Stephani *Compte rendu pour l'année* 1861 S. 149 f.), besonders 89. 103.

Zeit: In die erste Kaiserzeit setzte das Relief Brunn, dessen Gründe Kort. p. 28 ff. weiter ausführt, und dem Steph. a. a. O. S. 150 f., Fried., Helbig Untersuch. über die campan. Wandmalerei S. 25 f. folgen:

1) Wegen des reflectierenden und gelehrten Charakters der Composition und der Allegorien, die, an sich unverständlich, der Beischriften bedürfen.

2) Wegen der Reliefbehandlung, Anordnung und Stellung der Figuren, der Darstellung der Landschaft und der Benutzung älterer Motive.

3) Die Gemeinsamkeit des Fundortes mit der *tabula Iliaca* und den anderen zu Bovillae gefundenen Monumenten weise auf gemeinsame Entstehung mit diesen hin. Die *tabula Iliaca* wird aber mit dem von Tiberius gegen Ende d. J. 16 nach Chr. zu Bovillae geweihten Tempel der *gens Iulia* (Tacit. *annal.* II 41) in Verbindung gebracht, welches Jahr der unter den Fragmenten befind-

lichen Marmorchronik als Ausgangspunct diene; die Weihung gerade solcher Monumente entspreche der Vorliebe des Tiberius (Sueton c. 70). — Von diesem Gesichtspunct sieht FRIED. ab.

Eine frühere Entstehung verteidigen dagegen nach dem Vorgange von HIRT Gesch. d. bild. Künste bei den Alten S. 305, welcher das Relief in die Zeit zwischen der Zerstörung Korinths und Augustus setzt, und BRAUN Apotheose Homers S. 4 x („Alexandriner Zeit"): MICH. (alexandrinische Zeit), TREND. („mindestens Anfang des ersten vorchristl. Jh."), NEWT.:

Zu 1) 2): in diesen Gründen liegt nichts für die römische Zeit mit Ausschluss der alexandrinischen Charakteristisches (NEWT.); der gelehrte allegorische Charakter passe gerade „in das mit homerischen Studien erfüllte Alexandrien" (MICH.); in den Köpfen finden sich Ähnlichkeiten mit Ptolemäerköpfen (MICH.); Landschaft und Architektur unterscheiden sich wesentlich von jener der Bilderchroniken (TREND.). — Den Gründen 1) 2) für sich hatte indessen auch BR. keine ausschlaggebende Bedeutung für gerade die Kaiserzeit und nicht auch die hellenistische Periode beimessen wollen.

Zu 3): selbst wenn das Relief von Tiberius zu Bovillae geweiht ist, kann es aus früherer Zeit stammen (NEWT.); der Marmor des Reliefs, „ein grober von grauen Streifen durchzogener, wie er auf den Reliefs der griechischen Inseln vielfach vorkommt", ist nicht identisch mit dem der anderen Stücke, die aus Palombino sind; auch ist für die *tabula Iliaca* der Zusammenhang mit dem Julierheiligtum und der Marmorchronik unerweislich und unwahrscheinlich (MICH.).

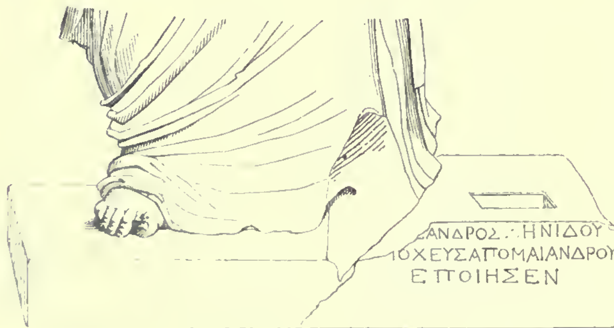
Hiezu kommen, was auch MICH. und NEWT. betonen, die früher nicht genügend bekannten Schriftformen, die auf Entstehung vor der Kaiserzeit weisen. Doch möchte NEWT. (dem Ov. Pl. folgt) wegen des Fehlens des ι *adscriptum* in Κωμωδία, Τραγωδία dieselbe nicht über das erste Jh. vor Chr. hinaufrücken und schliefst sich SCHMIDT an, der in dem Relief eine (verkürzte) Copie eines älteren Originals erblickt. — Da eine Abgrenzung von späthellenistischer und Kaiserzeit nach stilistischen Gründen nach unserer heutigen Kenntnis sich noch schwerlich durchführen lässt, wird mit Rücksicht auf die Schriftform das erste Jh. vor Chr. als Entstehungszeit anzusehen sein. Zum Fehlen des ι *adscriptum* s. n. 192 (Σαμοθρᾳκιαστᾶν). 186 (φιλόζῳος). 294 (Ἡρῴδου) und die Briefe der pergamenischen Könige Arch. epigr. Mitt. VIII 1884 S. 95 ff. A Z. 7, D Z. 5. 7: bei letzteren ist mir allerdings gleichzeitige Einhauung nicht gewiss. Vgl. (worauf mich E. SZANTO aufmerksam macht) Strabo XIV 648.

- - ANDROS, S. D. MENIDES, VON ANTIOCHEIA AM MAIANDROS

298 Melos Die berühmte, jetzt im Louvre befindliche Aphroditestatue (Venus von Milo) wurde an der Stelle der alten Stadt, dem jetzigen Kastro, drei Tage vor dem 11. April 1820 gefunden; s. den Brief des französischen Consuls in Smyrna, DAVID, vom 25. April 1820: „*Mr. le commandant Dauriac m'écrit de Milo le 11 que, trois jours auparavant, il a été trouvé . . . une statue*" etc. Damit stimmt die Angabe D'URVILLE's (s. unten) und des französischen Consularagenten auf Milo, BREST, in seinem Brief vom 26. Mai 1820: „*Lorsque . . cette statue fut trouvée, il y a un mois . .*" (vgl. freilich zu n. 354), während QUAT., CLAR., MARC. (so auch FRIED., FRÖH.) Ende Februar für die Aufdeckung der Fundstelle angeben; vgl. die amtliche Correspondenz (bei Vogüé *Comptes rendus de l'Académie des inscriptions* 1874 p. 152 ff., danach Goeler S. 11. 188 ff.). — Durch den Schiffsfähnrich der „Chevrette", Dumont d'Urville, der die Statue nebst anderen damals bereits gefundenen Stücken wenige Tage darauf bei kurzem Aufenthalte in Milo sah und beschrieb, wurde der französische Gesandte in Constantinopel, Marquis de Rivière, auf dieselbe aufmerksam und beauftragte den Vicomte de Marcellus mit deren Erwerbung. Es gelang diesem, der am 23. Mai in Milo eintraf, die bereits verkaufte und auf einer griechischen Brigg eingeschiffte Statue zu gewinnen, wonach er mit derselben und anderen Fragmenten (s. deren Verzeichnis unten) auf der Goëlette „l'Estafette" am 25. Mai die Insel verliefs. Nach mehrmonatlicher Fahrt der „Estafette" in den östlichen Gewässern wurden die Fundstücke am 10. October in Smyrna auf die Gabarre „la Lionne" überladen, welche sodann de Rivière selbst von Constantinopel abholte. Auf der Rückfahrt nach Frankreich auf Milo haltend, erwarb dieser Mitte November desselben Jahres noch einige weitere Stücke (s. Marcellus unten). Die „Lionne" kam Mitte Februar 1821

in Marseille an, und am 1. März vom Marquis de Rivière dem König Ludwig XVIII zum Geschenke gemacht, gelangte die Statue in den Louvre, wo sie, nachdem sie längere Zeit zum Versuch einer Restauration in den Ateliers gewesen war, nunmehr in eigenem Saale aufgestellt ist. ‖ Der erste Bericht über den Fund erfolgte durch den damaligen Schiffsfähnrich Dumont d'Urville in den *Annales maritimes et coloniales de Bajot* XIII, 1. *sér.*, Paris 1821 p. 149—152 (vorgetragen November 1820), wieder abgedruckt bei Aicard *la Vénus de Milo* Paris 1874 p. 173 ff., Preuner S. 33 ff., Goeler S. 183 ff.; dann Marcellus *souvenirs de l'orient* I (1839) p. 236 ff. und *Revue contemporaine* 1854 *févr.* p. 292 ff., *avril* p. 289 ff. (daraus Preuner S. 36 f. 8 f., Goeler S. 8 ff.). — Aus den Angaben d'Urville's, Marcellus' und des zur Zeit des Fundes in Milo anwesenden Commandanten der „Lionne", Duval d'Ailly, schöpfte Clarac (s. *Vénus* p. 4). Auf Grund der gedruckten Berichte namentlich der beiden Ersteren gibt die Fundgeschichte Fröhner p. 172 ff., sodann mit Berichtigungen Preuner, Goeler, Overbeck. Diese Fundberichte erwähnen nirgends ausdrücklich eines Fragmentes mit einer Künstlerinschrift. Die erste Publication der Statue von Quatremère-de-Quincy *sur la statue antique de Vénus découverte dans l'île de Milo en 1820*, Paris 1821, gibt die Abbildung der Statue ohne eine Inschrift an der Plinthe, sowie auch die späteren Abbildungen bei Bouillon I pl. 11, Clarac *mus.* IV n. 719 (danach DaK II Tf. XXV n. 270) keine Inschrift beigeben. Erst die nächstfolgende Publication von Clarac *sur la statue antique de Vénus Victrix découverte dans l'île de Milo en 1820*, Paris 1821 (nach Quatremère's Publication abgefasst), zeigt an die Plinthe der Statue rechts das Fragment mit der Künstlerinschrift angefügt („*Debay filius del^t. A. Giboy sculp^t.*"; vgl. unten Longpérier). Auf diese Zeichnung, nach welcher auch das Facsimile Clarac *mus.* II 2, pl. LIV n. 421 (332bis), vgl. p. 841, angefertigt und von welcher das untere Stück hier reproduciert ist, gehen die sämtlichen sonstigen Reproductionen der Inschrift (Fröhner p. 176, danach Overbeck Ber. sächs. Ges. S. 105 und Pl., Valentin Tf. III 6 und die bei Goeler gegebene Restauration des englischen Arztes Claude Tarral) zurück. Ohne sie selbst gesehen zu haben, gibt die Inschrift Osann *syll.* p. 355 n. XV: „*servatur marmor hodie . . in Musei Regii Parisiensis horreo; neque enim sunt lapides palam expositi, neque a Claraco in Catalogum relati. Nobiscum communicavit amicus doctus*"; aus Osann und Clarac Rochette *ltt.* p. 164 f., aus diesen CIG II 2435 b (danach Br. I 605 f., SQ 2284, Hf. 153). — Seither ist das Stück nicht wieder zum Vorschein gekommen; nach den Ausführungen LONGPÉRIER'S (s. unten) und den gegen FRÖHNER p. 176 f. Anm. 2 gerichteten OVERBECK'S Ber. S. 95 f. ist dasselbe wol als zerstört anzusehen.

Vgl. noch Friederichs I n. 581; Fröhner *sculpt.* n. 136 p. 168 ff. (mit Litteratur); Kekulé akad. Kunstmuseum zu Bonn (1872) n. 262 mI; V. Valentin die hohe Frau von Milo (1872) S. 40 ff.; Preuner über die Venus von Milo (1874) besonders S. 43 ff.; Goeler von Ravensburg die Venus von Milo (1879) besonders S. 8 ff. 50 ff. 115 ff. 144 ff., Litteratur S. 195 ff.; Overbeck Ber. sächs. Ges. 1881 S. 92 ff. und Pl. II³ S. 329 ff. m. Abb. — S. auch Ravaisson *la Vénus de Milo* (1871) p. 15.



[- - - c oder -ξ]ανδρος Μηνίδου
[Ἀντ]ιοχεὺς ἀπὸ Μαιάνδρου
ἐποίησεν.

ERGÄNZUNG: Z. 2 CLAR. Für den Namen des Künstlers Z. 1 liegt ein bestimmter Ergänzungsvorschlag nicht vor. Meist wird Ἀγήσανδρος oder Ἀλέξανδρος vermutet.

ZEIT DER INSCHRIFT: Antiocheia am Maiandros gegründet von Antiochos I Soter (281—261 vor Chr.). — Nach den Schriftformen glaubte CLAR. bis in die ersten Jahrzehnte des dritten Jh. hinaufgehen zu können, während BR. nach denselben die Inschrift „kaum älter als die Kaiserzeit", FRÖH. nicht älter als das letzte vorchristliche Jh., ROCH. „*dans des temps assez rapprochés de la période ro-*

maine“ ansetzt. Allgemein von der Zeit „diesseits Alexanders“ spricht Fried. Overb. Ber. S. 113 ff. hält es unter Berufung auf C. Lipsius und Kirchhoff für möglich, die Inschrift noch in das zweite Jh., u. zw. ziemlich weit hinaufzurücken, was nach der Zeichnung nicht bestritten werden kann. Immerhin würde ich die Inschrift am liebsten etwa um 100 vor Chr. ansetzen. Damit trifft auch der von Clarac *Vénus* p. 50 berichtete Sachverhalt zusammen, der freilich entschieden gegen seine eigene Datierung spricht: *„Les caractères sont beaux et du bon temps; ils ressemblent entièrement à ceux de l'inscription d'Agasias* ⟨n. 292⟩ *... Je l'ai fait mouler, et elle n'offre pas la moindre différence dans la forme de ses lettres avec celle dont nous allons nous occuper*“.

Werk: Die Zugehörigkeit der Inschrift zu der Aphroditestatue wurde von Quat. entschieden abgewiesen, von Clar. dagegen vertreten, der allerdings auch nicht ursprüngliche Zusammengehörigkeit annimmt, sondern das den Namen des Künstlers tragende Stück als von einer Restauration herrührend ansieht (s. unten). Seither allgemein fallen gelassen, ist die Annahme ursprünglicher Zusammengehörigkeit nur von Ov. Pl. II² S. 390 Anm. 2 und Tarral bei Goeler S. 115 aufrecht erhalten und zuletzt von Overb. Ber. eingehend verteidigt worden.

Gründe gegen die Zusammengehörigkeit:

1) Die Unvereinbarkeit der für die Inschrift gebotenen Zeitansetzung mit dem Stil der Statue, der auf ältere Zeit weise (Fried., Fröh. p. 177, Kek., Goel. S. 153): diefs bekämpft Overb. S. 114 ff., wie mir scheint, mit Recht. Für die Möglichkeit einer späteren Ansetzung der melischen Statue spricht sich auch Benndorf Arch. epigr. Mitt. IV 1880 S. 71 f. bei Publication des Kopfes aus Tralles aus (dieser wie die melische Statue seien freie Nachbildungen eines gemeinsamen Originals), in gleichem Sinne Conze Gött. Anz. 1882 S. 909 f.

2) Die von Clarac hervorgehobene Verschiedenheit im Korn des Fragments von dem der Statue (Fröh., Kek., Val. S. 41 f., Goel. S. 116). Dem gegenüber verweist Overb. S. 102 ff. auf die leichte Möglichkeit einer Täuschung auf Seite Clarac's, sowie darauf, dass der Annahme verschiedenen Marmors die nach Overbeck's Ansicht unbezweifelbare Anpassung des Inschriftfragments an die Plinthe mit einer Bruchfläche widerspreche, da eine so genaue Anarbeitung technisch unmöglich sei; s. zu 3).

3) Die Beschaffenheit der Anschlussfläche. In diesem wesentlichsten Puncte ist es schwer, aus dem vorliegenden Materiale eine Entscheidung zu gewinnen. Quat. (so auch St. Vict.) sagt, das Fragment sei *„taillé en biseau“*. Der aus der Zeichnung Debay's sich ergebende Augenschein weist auf Bruchflächen (so Preun., Goel., Overb., denen ich mich anschliefsen muss). Drittens kommen die Ausführungen Clarac's (*Vénus* p. 24, s. unten) in Betracht, die allerdings Gegenstand der Interpretation sind. Val. leitete aus der von Clar. hervorgehobenen Sorgfalt, womit das Inschriftstück an die Plinthe angepasst sei, das Zusammentreffen der Stücke mit Schnittflächen ab, da nur durch solche eine Ansetzung bewerkstelligt werden könne ⟨ob Clarac diefs wissen mufste, bleibt mir dahingestellt⟩. Dagegen betonen Preun. S. 44 ff., Goel. S. 116 ff., Overb. S. 97 ff. den von Clarac gebrauchten Ausdruck *„fractures“*, woraus sie im Zusammenhalt mit der Zeichnung das Vorhandensein von Bruchflächen constatieren. Da nun beide Stücke nach Clarac vollständig zu einander passten, eine solche Anarbeitung mit einer Bruchfläche sich aber künstlich nicht herstellen lasse, so folgert Overb. hieraus die ursprüngliche Zusammengehörigkeit der Stücke. Ist Clarac's Aeufserung genau zu nehmen, so könnte ich hiegegen nichts einwenden. Doch komme ich dabei über die Schwierigkeit nicht hinaus, dass Quat. sowol wie Clar. das Inschriftstück einer Restauration zuschreiben. Man muss nun schon Bedenken tragen, Quatremère, der übrigens die Zurückführung der Statue auf Praxiteles selbst keineswegs so apodiktisch ausspricht, eine solche Befangenheit zuzumuten, dass er sich auch gegen eine handgreifliche Tatsache entschieden ablehnend verhielt: vollends befremdend aber bliebe es, warum Clar., dessen ganze Tendenz ja dahin geht, zu zeigen, dass der Gedanke an ein Original des Praxiteles durch unsere Kenntnis nicht zu begründen sei und der Name auf dem Fragment der authentische des Künstlers gewesen sein müsse, eine ursprüngliche Zusammengehörigkeit nirgends behaupten will, sondern sich durchaus so an die Voraussetzung einer Restauration gebunden zeigt, dafs er schliefslich zu der gekünstelten Annahme gelangt, man habe sich zu der Ergänzung eines Fragmentes von

einer anderen alten Inschrift desselben Künstlers bedient (so auch *mus.* IV *txt.* p. 81): Ich muss sonach annehmen, dass bei der Zusammenstellung der Stücke doch nicht Alles gestimmt habe, und wenn der Marmor nicht von auffälliger Verschiedenheit war, was Clar. ja in Abrede stellt, so führt mich wenigstens (so wol auch Conze) die Zeichnung dahin, dass die Flächen nicht vollständig zusammenpassten. Ob die Zeichnung nicht überdiefs (wie Fröh. denkt) manche Discordanz verwischte, sei dabei gar nicht erörtert. Dürfte man aber aus Clarac's Aeufserung auf Schnittflächen schliefsen (dass Quatremère kunstgerecht zugearbeitete Flächen im Auge habe, halte ich nebenbei nicht für gesichert), so, scheint mir, erwüchsen sowol bei der Annahme ursprünglicher Stückung wie späterer Restauration Schwierigkeiten aus der Richtung der schrägen Fläche. Wie weit für diese Frage die von Fröh. gegen Longpérier bestrittene absichtliche Beseitigung der Inschrift als eines Zeugnisses gegen die behauptete Urheberschaft des Praxiteles, auf welche Overb. Gewicht legt, von Wert ist, entzieht sich meiner Beurteilung. Vgl. jedoch n. 502. Für den Ergänzungsversuch Overbeck's, wonach die Plinthe sich unter dem erhöhten l. Fufse der Statue stufenförmig erhob, wären Analogien einer derartigen Zurichtung der Plinthe und Anbringung der Künstlerinschrift von Bedeutung. Ob sich endlich aus dem gegenwärtigen Zustande der Plinthe, welche nach Ravaiss für die anfangs geplante Ergänzuug zugerichtet ist, noch etwas für diese Frage gewinnen lässt, vermag ich nicht zu sagen.

4) Die näheren Fundumstände des Fragmentes sind nicht aufgeklärt; dasselbe erscheint zuerst bei der Pariser Aufstellung bei Quat. und Clar. — Fröh. und Overb. identificieren das *„piédestal d'un des hermès"*, welches d'Urv. (am Ende) erwähnt, mit dem Fragment. Dabei bliebe es aber, wie Preun. und Goel. hervorheben, auffällig, dass d'Urville, welcher die schwierige Inschrift CIG II 2430 gut las, diese als unleserlich bezeichnet haben sollte. Die Worte Quatremère's: *„une inscription à demi altérée"*, auf die sich Overb. für die Unleserlichkeit der Inschrift beruft, lassen sich wol besser auf deren Unvollständigkeit durch das Fehlen des Anfangs beziehen. Preun. und Goel. bestreiten sonach, da Marc. ausdrücklich erklärt, keine Künstlerinschrift gesehen zu haben, die Identität mit dem von d'Urville gesehenen Piedestal wie die Fundgemeinschaft mit der Statue und halten vielmehr Erstere für eine spätere Erwerbung durch de Rivière. Ich kann darin noch keine befriedigende Lösung der Schwierigkeit erblicken. Zwar würde ich es nicht für unmöglich halten, dass d'Urville auf einem ganz inschriftlosen Block eine für ihn unentzifferbare Inschrift zu sehen glaubte, und verkenne ich auch andrerseits das Bedenkliche der Annahme nicht, dass d'Urville eine Inschrift als unleserlich bezeichnet haben sollte, welche der des Griechischen unkundige Debay nicht nur correct, sondern auch allem Anscheine nach mit Wahrung ihres paläographischen Charakters wiedergibt; und wenn auch die Beleuchtung aufserordentliche Unterschiede in der Lesbarkeit einer Inschrift mit sich bringt, so hebt doch d'Urv. gerade seine den Inschriften gewidmete Sorgfalt ausdrücklich hervor. Doch besteht für mich eine Schwierigkeit dariu, dass das viereckige Loch des Inschriftfragmentes mit d'Urville's Bezeichnung: *„le piédestal d'un des hermès"* zu stimmen scheint, und da d'Urville auch die von ihm getrennt von der Figur gesehenen Arme bei seiner Beschreibung der Statue mit dieser combiniert, so wäre hiefür, wenn auch freilich nicht für die ursprüngliche Bestimmung des Inschriftfragments, die heute nicht mehr controlierbare Frage des Einpassens einer der Hermen (vgl. über diese die Angaben bei Goeler S. 51) in das Loch, sowie ob dieselben überhaupt in Basen eingefügt waren, gleichgiltig. Eine fernere Schwierigkeit liegt darin, dass, trotzdem Marc. (*souv.* I p. 237) unter den Fundstücken *„quelques socles"* erwähnt und p. 248 (s. auch unten) hervorhebt, dass er alle gefundenen Stücke aufser der Inschrift CIG 2430 mitnahm, sich in seinem Verzeichnis von dem Piedestal d'Urville's, wie es mit der Inschrift desselben nun auch immer stehen mag, überhaupt keine Erwähnung vorfindet. Ich muss daher die Frage nach dem Ursprung des Inschriftfragmentes für unaufgeklärt halten. — Die Verbindung des mit einer der Hermen zusammengesetzten Fragments mit der Statue, wie sie die Restauration Tarral's aufweist, setzt das Anpassen des Inschriftblockes an die Statuenplinthe voraus, kann also in keinem Falle als Beweismoment herangezogen werden.

Der Beweis für die Zugehörigkeit des Inschrift-

fragmentes zur Statue erscheint mir demnach hauptsächlich im Hinblick auf die zu Punct 3 vorgebrachten Bedenken, wonach auch das zu Punct 2 seine Kraft behält, als nicht erbracht.

Dumont d'Urville *relation de la campagne hydrographique de la gabarre du Roi La Chevrette dans le Levant et la mer Noire, pendant l'année 1820:*

„La Chevrette appareilla de Toulon le 3 avril 1820 . . et mouilla le 16 dans la rade de Milo. . . Le 19 j'allai visiter quelques morceaux d'antiques découverts à Milo peu de jours avant notre arrivée. Comme ils m'ont paru dignes d'attention, je vais consigner ici, avec une certaine étendue, le résultat de mes observations. Sur un coteau rocailleux, non loin du village moderne nommé Castro, par les habitans, et connu par la plupart des marins français sous le nom de Six-fours, fu découvert, il y a un petit nombre d'années, un amphithéâtre en marbre bien conservé, et dont le prince de Bavière a fait l'acquisition . . . Tout . . annonce que l'antique Mélos dut être bâtie sur ce monticule. Trois semaines environ avant notre arrivée à Milo, un paysan grec, bêchant son champ renfermé dans cette enceinte, rencontra quelques pierres de taille; comme ces pierres . . ont une certaine valeur, cette considération l'engagea à creuser plus avant, et il parvint ainsi à déblayer une espèce de niche dans laquelle il trouva une statue en marbre, deux hermès, et quelques autres morceaux également en marbre. La statue était de deux pièces, jointes au moyen de deux forts tenons en fer. Le Grec . . en avait fait porter et déposer dans une étable la partie supérieure avec les deux hermès; l'autre était encore dans la niche. Je visitai le tout attentivement . . . La statue dont je mesurai les deux parties séparément . . . répresentait une femme nue dont la main gauche relevée tenait une pomme et la droite soutenait une ceinture . .: du reste elles ont été l'une et l'autre mutilées, et sont actuellement détachées du corps . . . Le seul pied qui reste est nu . . . . Les deux hermès qui l'accompagnaient dans sa niche n'ont rien de remarquable; leur hauteur est de trois pieds et demi: l'un est surmonté d'une tête de femme ou d'enfant, et l'autre porte une figure de viellard avec une longue barbe. L'entrée de la niche était surmontée d'un marbre de quatre pieds et demi environ de longueur sur six à huit pouces de largeur. Il portait une inscription dont la première moitié seule a été respectée par le temps; l'autre est entièrement effacée . . . Néanmoins j'ai copié avec soin les caractères qui restaient encore de cette inscription, et je puis les garantir tous, excepté le premier, dont je ne suis pas sûr. 〈Folgt der Text der Inschrift = CIG II 2430.〉 *Le piédestal d'un des hermès a dû porter aussi une inscription; mais les caractères en sont tellement dégradés, qu'il m'a été impossible de les déchiffrer."*

Quatremère-de-Quincy p. 10 f.: *„En bêchant dans un jardin que renferme cette enceinte de ruines* 〈d. i. in der Gegend des von Baron Haller 1814 entdeckten Theaters an der Stelle der antiken Stadt〉, *un paysan grec, vers la fin du mois de février 1820, découvrit une sorte de renfoncement souterrain, dont la construction était enfouie de six à huit pieds au-dessous du sol actuel. Il déblaya cette ruine, et il y trouva, pêle-mêle et confusément couchés, trois petits Hermès d'à-peu-près trois* (p. 11) *pieds de haut; une statue de Vénus, drapée à mi-corps et séparée en deux blocs; un fragment de marbre, qui ne peut, sous aucun rapport, avoir appartenu originairement à la figure de Vénus, ni à sa plinthe, et qui porte une inscription à demi altérée (1), plus quelques autres débris insignifiants."* Dazu Anmerkung (p. 11, 1): *„Ce morceau de marbre fut sans doute, à l'époque de la restauration* 〈einer solchen schreibt Quat. p. 12 f. die Stücke des l. Oberarms, der Hand, des l. Fufses zu〉 *taillé en biseau pour redonner, du côté de la jambe ou du pied gauche, un appui à la statue, qui, par l'enlèvement ou la perte de celle dont elle était accompagnée (comme on le verra) se trouva, de ce côté, privée du support d'une plinthe commune. On ne peut tirer de l'inscription de ce morceau de marbre aucune induction par rapport à l'auteur de l'ouvrage. C'est le hasard qui le fit employer là. Il parait encore, par une entaille quadrangulaire pratiquée sur ce morceau de marbre, entaille dont la largeur correspond à celle du socle d'un des petits Hermès dont on a parlé, que dans le rétablissement qui eut lieu de cette statue, on sentit le besoin d'en accompagner le côté gauche d'un objet quelconque, et qu'on y plaça un de ces petits Hermès; mais tout dénonce ces rapports et ces rajustements comme faits après coup, comme apocryphes et sans liaison avec la figure."*

Clarac *Vénus* p. 4 f. gibt (z. T. wörtlich mit d'Urville übereinstimmend) eine Notiz über das von Baron Haller entdeckte Theater und dessen Umgegend. p. 5: *„Vers la fin de février 1820, un paysan grec nommé Georges travailloit à son jardin, à cinq cents pas de cet amphithéâtre, et au-dessus des grottes sépulcrales creusées sur la droite de la vallée qui conduit à la mer; voulant aplanir le terrain du côté des rochers, il trouva quelques fragments de marbre, et en avançant, il arriva jusqu'aux murs de la ville, construits en partie sur ces rochers, et en pierres irrégulières; il y découvrit le* (p. 6) *cintre d'une niche carrée d'environ quatre pieds de large, qui étoit cachée par des ronces et des éboulements de terre; quelques pierres de taille qu'il rencontra . . l'ayant engagé à fouiller plus avant, il parvint à déblayer cette niche à sept ou huit pieds au-dessous du sol; ce fut dans cet endroit qu'il trouva notre statue séparée en plusieurs morceaux, et trois petits hermès appuyés contre le mur du fonds de la niche, et mêlés à d'autres fragments."* p. 24: *„La plinthe brisée avoit été restaurée avec un morceau de marbre d'un grain un peu plus gros, et qui porte une inscription. On verra dans un autre endroit ce que je pense de cette inscription."* p. 48: *„Cette plinthe avoit été brisée par un événement quelconque, et un des morceaux avoit été perdu aussi probablement qu'une partie de la statue. Lorsqu'on essaya de la restaurer, on rétablit la plinthe; et, soit par inadvertance, soit parcequ'on n'en avoit pas d'autre sous la main, ou qu'on n'attachât pas une grande importance à cette partie de la base, en employa un marbre d'un grain un peu différent de celui de la statue: je dis un peu* (p. 49)

différent, parcequ'il ne l'est pas assez pour produire un mauvais effet, en l'employant même à la restauration de parties plus intéressantes que la plinthe. Pourroit-on croire que, pour restituer le morceau qui manquoit à la base dégradée, on se fût servi d'un marbre sur lequel auroit été déjà gravée une inscription, qui n'avoit pas rapport à la statue; et que, par conséquent, on eût pris beaucoup de précaution pour que cette inscription, d'aucun intérêt, inutile à conserver, et dont il eût été facile de démontrer la fausseté, arrivât bien juste dans l'alignement de la surface antérieure de l'ancienne plinthe, et qu'elle s'ajustât exactement par derrière et de côté avec ses fractures? Ces suppositions ne me paroissent pas probables, et il l'est beaucoup plus de penser qu'on a suivi la marche ordinaire; on aura réparé la plinthe, et l'on y aura ensuite gravé l'inscription. On sait bien, d'après les auteurs anciens, qu'on a souvent inscrit de faux noms sur les statues, et qu'on les décoroit de ceux de Phidias, de Myron, de Polyclète, de Praxitèle; mais au moins alors la supercherie en valoit la peine; ici ce n'est pas le cas, et elle ne me semble pas admissible . . . Ainsi, d'après ces réflexions, il me paroît d'abord que l'inscription n'est pas antérieure à la restauration de la statue, ou que, si elle l'étoit, elle avoit appartenu à un ouvrage du même sculpteur; ensuite, qu'après avoir réparé la plinthe, on se sera rappelé l'auteur de ce bel ouvrage, et qu'on y aura inscrit son nom. (p. 50) . . . *Le nom qu'offroit la plinthe de la Vénus de Milo devoit donc être celui de son auteur.*

Marcellus *un dernier mot sur la Vénus de Milo, Revue contemp.* XIII p. 291 X gibt ein Verzeichnis der von ihm aus Milo mitgebrachten Gegenstände (vgl. auch Clarac p. 9: *ces morceaux précieux et les différents fragments furent cousus dans des sacs de toile, et amarrés dans l'entrepont de la goëlette avec les plus grandes précautions*): „*No. 1, le buste nu de la statue. No. 2, la partie inférieure drapée. Yorgos, leur propriétaire primitif, . . m'avait livré aussitôt trois minces accessoires de la statue trouvés dans le champ à côté d'elle . . C'étaient: No. 3 Le haut de la chevelure, vulgairement dit le chignon . . No. 4 Un avant-bras informe et mutilé. Nr. 5 Une moitié de main tenant une pomme . . . . Les primats . . me remirent en même temps les trois Hermès No. 6, 7, 8 qui étaient encore à Castro et un pied gauche de marbre No. 9, qui avait été trouvé dans le voisinage du cam d'Yorgos plus bas vers la vallée, où sont les grottes sépulcrales. Ils voulurent me donner aussi l'inscription trouvée au même endroit, que j'avais déjà vue dans leur bourg; c'est celle qui commence par les mots grecs* ΑΓΧΕΟΣΑΤΙΟΥ . . . *Je redis ici qu'à cette exception près, j'enlevai de Milo tout ce qui était sorti de terre avec la Vénus ou à côté et je n'ai nulle souvenance d'y avoir vu, encore bien moins d'y avoir acquis ou reçu moi-même une autre inscription grecque, qui fait mention d'un sculpteur au nom mutilé etc. On comprendra que je me serais saisi avidement de tout ce qui avait pu jeter du jour sur la découverte; et comme je cite dans mes Souvenirs de l'Orient (t. I p. 249) une épigraphe à peu près insignifiante je n'aurais pas omis volontairement ou par négligence des lettres grecques voisines de l'excavation, ou indicatives de ses produits. On voudra bien aussi ne pas oublier que je ne désigne en effet que „trois Hermès, quelques socles et d'autres débris de marbre" t. I p. 237, comme le résultat des fouilles consécutives d'Yorgos; et plus loin (p. 248) ces mêmes Hermès et autres fragments antiques sans jamais parler d'inscription. M. Rivière en quittant l'Archipel désira voir le champ qui m' avait cédé sa Vénus. Il s'arrêta donc à Milo, y renouvela les libéralités, reconnut la niche et le champ d'Yorgos et en rapporta deux bras informes (Nos. 10 et 11) d'un marbre différent de celui de la statue . . . ils étaient sortis de terre depuis mon départ à l'endroit même d'où fut exhumée la Vénus. M. le marquis de Rivière emporta la longue inscription que j'avais copiée et qui débute par* ΑΓΧΕΟΣΑΤΙΟΥ *(No. 12); et j'ai tout lieu de croire puisque je ne me souviens aucunement de l'avoir reçue à Milo moi-même, qu'il enleva aussi l'inscription où se trouve l'indication du sculpteur d'Antioche; mais j'ignore complétement où elle a été trouvée. Si c'est dans le champ d'Yorgos, on pourrait penser, sans plus ni moins de probabilité, que cette inscription s'applique à un colosse fruste . . .*"

Adr. de Longpérier bei Friederichs S. 334: „*Les questions relatives à la Vénus de Milo ont été, je le crois, compliquées bien inutilement, parcequ'on a voulu donner artificiellement à cette excellente statue une importance que sa beauté suffisait parfaitement à lui assurer. D'abord, lorsqu'elle fut découverte on décida qu'elle avait été faite par Praxitèle. Cela fut la source d'une foule d'erreurs. J'ai connu des gens qui malgré la publication de l'inscription donnée par Clarac, soutenaient encore vingt ans et trente ans plus tard que la statue est de Praxitèle. On avait dit au roi Louis XVIII que la statue dont l'ambassadeur de France lui faisait présent était l'oeuvre du célèbre sculpteur de Phryné, et je crois que ce fut la cause de la perte de l'inscription. Dans l'espérance qu'on se serait borné à cacher la portion du marbre qui portait cette inscription, j'ai fait faire, il y a dix huit ans de grandes recherches dans les caves du Louvre. J'ai même fait fouiller des inégalités du terrain qui pouvaient recéler des fragments de marbre, mais je n'ai rien découvert, et j'ai maintenant la crainte que le marbre ait été attaqué à coups de ciseau. Actuellement, la partie antique de la base qui entoure les pieds est encastrée dans une plinthe moderne qui ne permet pas de voir en quel état est cette base. Mais je connais très-bien la barbarie avec laquelle on traitait les monuments antiques, lorsque M. Percier et Fontaine avaient la haute main sur les travaux du Louvre, pour croire qu'on se serait arrêté devant une mutilation. Quant à la manière dont l'inscription a été relevée, j'en tiens le récit de ceux là même qui y ont pris part. Vous savez que le grand peintre Louis David avait été exilé à Bruxelles, après le retour des Bourbons. Lorsqu'il apprit par les journaux l'arrivée de la Vénus de Milo à Paris, il écrivit à son élève le Baron Gros et lui demanda un dessin du marbre grec. Gros chargea un de ses jeunes élèves, Auguste Debay, né en 1804, d'aller au Louvre faire le dessin. Le jeune homme fut accompagné par son père J. B. Debay qui lui même était élève de David et camarade de Gros. Ni le père ni le fils savaient un mot*

de grec. Je les ai assez intimement connus tous les deux pour pouvoir vous l'affirmer. Ils n'ont donc pas pu inventer l'inscription. Ils m'ont dit plusieurs fois qu'elle avait été copiée trait pour trait qu'ils la voyaient sur la base, et sans qu'ils comprissent le sens de ce texte. Un calque du dessin fut envoyé à Bruxelles. Le dessin resta entre les mains de Debay le père, et c'est ainsi que M. de Clarac put en obtenir plus tard une copie."

Talestes, S. d. Artemidoros

299 Halikarnass „*found a little to the N. E. of the Mausoleum, at the point where the street which runs east and west through Budrum is intersected by one running south down to a mosque on the shore of the harbour. Now in the British Museum. — Slab of blue marble, 2′ 3″ by 2′ 4″, present length* ⟨= H. 0·686, L. 0·711, D. 0·254 HH⟩ *The slab appears to be part of a wall-stone from some temple or public building*". ‖ Herausg. Newton *discov.* II 2 p. 699 n. 9, pl. LXXXVIII, danach SQ 2056, Hf. 87. — Schriftpr. $^1/_5$ (zusammengerückt) u. einem der Direction des Brit. Mus. verd. Abkl.

a

ΙΣΑΝΤΕΣ
ΤΙΙΕΡΕΩΣ
ΤΙΜΗΣΑΝ
ΜΟΝΑΙΝΕΟΥ
ΡΑΜΜΑΤΕΑ
ΟΝΙΧ
ΤΗΣΕΙΣΑ

b

ΑΙΝΕΑΣΛΑΣΘΕΝΟ
ΚΑΙΤΙΜΟΚΙΟΝΠΑΜΦΙΛΟ
ΤΟΝΥΙΟΝΛΑΣΘΕΝΗΝ
ΘΕΟΙΣ

Frei 0·35

ΤΑΛΕΣΤΗΣΑ ΤΕΜ ΔΩΡΟΥ

a

[- - - - - ἡ]σαντες
[- - - ἐπ]ὶ ἱερέως
[- - - - ἐ]τίμησαν
- - - - μον Αἰνέου
[- - - γ]ραμματέα
[- - εἰκ]όνι χ[αλκῆ]
[εὐνοίας ἕνεκα] τῆς εἰς α[ὐτούς].

b

Αἰνέας Λασθένο[υς]
καὶ Τιμόκιον Παμφίλο[υ]
τὸν υἱὸν Λασθένην
θεοῖς.
Ταλέστης Ἀρτεμιδώρου [ἐποίησε].

ΑΙΝΕΑΣ ΛΑΣΘΕΝΟ
ΚΑΙΤΙΜΟΚΙΟΝΠΑΜΦΙΛΟ
ΤΩΝ ΥΙΟΝ ΛΑΣΘΕΝΗΝ
ΘΕΟΙΣ

Frei 0·35

ΤΑΛΕΣΤΗΣ ΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΥ

Text: Newt. Nach der Anordnung auf dem Stein gehört die Künstlerinschrift zu *a*.
Ergänzung: *a* Z. 6 [Σωφρ]όνιχ[ον]? Newt. *b*: Zum Namen Τιμόκιον vgl. auch Ἀθήναιον III S. 81.

- - - -

300 Halikarnass (Budrum) „*dans l'ancienne poudrière de la forteresse. — Pierre formant le linteau de la première fenêtre à gauche de la porte. H. 0·84, L. max. 1·15*". Zweimal beschrieben: *a* links von *b*. Herausg. Haussoullier BdCorr IV 1880 p. 396 f. n. 3. 4. — Schriftpr. *a* $^1/_5$, *b* $^1/_8$ u. Abkl. Benndorf's (1881).

a

ΟΣΕΤΙΜΗΣΕΝ
ΙΑΑΡΙΣΤΕΙΔΟΥ
ΘΕΣΙΑΝΔΕΜΕΝΥΛΛΟΥ
ΟΝΤ.ΤΟΥΑΠ.ΛΛΩΝΟΣΤΟΠΕΝΠΤΟΝ
ΠΟΛΕΩΣ.ΡΧΙ..Τ
ΣΤΕΦΑΝΩΙΚΑΙΕΙΚΟΝΙ
ΕΝΕΚΕΝΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣ
ΟΞΙΑΣΤΗΣΕΙΣΑΥΤΟΝ

ΟΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

a

[Ὁ δῆμ]ος ἐτίμηςεν | [Νέων]α Ἀριςτείδου, | [καθ’ ὑο]θεςίαν δὲ Μενύλλου, | [ἱερατεύ]οντ[α] τοῦ Ἀπ[ό]λ-λωνος τὸ πένπτον | [τοῦ] πόλεως [ἀ]ρχη[γέ]τ[ου,] ‖ ςτεφάνῳ καὶ εἰκόνι | [ἀρετῆς] ἕνεκεν καὶ εὐνοίας | [καὶ φιλοδ]ο[ξ]ίας τῆς εἰς αὐτόν.
- - - - - ως (od. -ος) ἐποίηςεν.

Ergänzung: *a* Z. 1—7 Hauss.

Zeit *b*: Julia Sabina = Tochter des Kaisers Titus; Demosthenes = Newton *discov.* p. 703 n. 12b, l. 3 Hauss.

ΙΟΥΛΙΑΝΙ
ΣΑΒΕΙΝΑΝ
ΟΔΗΜΟΣΟΑ
ΠΡΟΝΟΗΣΑΝ

ΑΓ ... ΝΟΣΤΟΠΕΝΠΤΟΝ
ΩΣ ΕΠ ΗΣΕΝ

b

ΙΟΥΛΙΑΝΝΕΑΝΗΡΑΝ
ΣΑΒΕΙΝΑΝΣΕΒΑΣΤΗΝ
ΟΔΗΜΟΣΟΑΛΙΚΑΡΝΑΣΕΩΝ
ΠΡΟΝΟΗΣΑΝΤΟΣΔΗΜΟΣΘΕΝ
ΤΟΥΜΕΝΕΚΡΑΤΟΥΣ

Ἰουλίαν νέαν Ἥραν
Σαβεῖναν Σεβαςτὴν
ὁ δῆμος ὁ Ἁλικαρναςέων
προνοήςαντος Δημοςθέν[ους]
τοῦ Μενεκράτους.

Epikrates, S. d. Apollonios

301 Knidos *„found on the site of the temple of the Muses* <s. Newton pl. LXVIII> *built into a Byzantine wall. Now in the British Museum. — Block of white marble, 1′ by 5½″ by 4½″* “ Newt. Daneben die untere Hälfte einer weiblichen Gewandfigur, H. 2′ (zugehörig?). ‖ Die Inschrift herausg. Newton *discov.* II 2 p. 427. 757 f. n. 43, pl. XCII, danach SQ 2061, Hf. 91. — Schriftpr. ⅓ n. einem der Direction des British Museum verd. Abkl.

ΜΟΥΣΑΙΣ
ΕΠΙΚΡΑΤΗΣΑΠΟΛΛΩΝΟΥΕΠΟΙΗΣΕ

ΓΛΥΚΙΝΝΑΝΟΠΑΤΗΡΙΠΠΟΚΡΙΤΟΣ
ΠΟΛΥΣΤΡΑΤΟΥΚΑΙΑΜΑΤΗΡΦΙΛΙΤΙΟΝ
ΒΟΥΛΑΚΡΑΤΕΥΣΚΑΙΤΟΙΑΔΕΛΦΟΙ
ΒΟΥΛΑΚΡΑΤΗΣΚΑΙΠΟΛΥΣΤΡΑΤΟΣ
ΜΟΥΣΑΙΣ
ΕΠΙΚΡΑΤΗΣΑΠΟΛΛΩΝΟΥΕΠΟΙΗΣΕ (so)

Γλύκινναν ὁ πατὴρ Ἱππόκριτος
Πολυςτράτου καὶ ἁ μάτηρ Φιλίτιον
Βουλακράτευς καὶ τοὶ ἀδελφοὶ
Βουλακράτης καὶ Πολύςτρατος
Μούςαις.
Ἐπικράτης Ἀπολλων[ί]ου ἐποίηςε.

Athanodoros

302 Loryma unweit des gewöhnlichen Landungsplatzes in einer Feldmauer; von da durch die österreichische Expedition nach Kleinasien 1881 herausgenommen, jetzt in den kais. Kunstsammlungen zu Wien. — Kalksteinquader, für den Transport aufs Schiff rückwärts und zu beiden Seiten abgeschnitten, H. 0·62, Br. ursprünglich 0·80. „Nach der Bearbeitung seiner Stirnfläche zu schliefsen muss er irgend einer Substruction angehört haben und scheint nachträglich mit einem Anathem versehen worden zu sein.“ In diese Fläche ist 0·12 tief eine Nische eingearbeitet, von einer Aedicula in flachem Relief umrahmt. Vermittels eines Zapfens, „von dem man auf dem Boden der Nische noch das Loch sieht“,

war in dieselbe eine „vermutlich marmorne Sculptur“ eingelassen. Unterhalb der Aedicula die Inschrift. ‖ Herausg. Παρναccός 1880 X; Benndorf Arch. epigr. Mitt. VI 1882 S. 157 = vorl. Ber. S. 6 (danach und n. Mitt. Benndorf's und Abkl. Kekulé Laokoon S. 22, Minusk.) und nochmals mit Abb. Reisen in Lykien und Karien S. 22 n. 7. — Facs. $^{1}/_{3}$ n. eig. Abkl.

ΣΟΦΩΝΣΩΤΕΙΡΑΙ
ΑΘΑΝΟΔ Ω ΡΟΣ
ΕΠΟΙΗΣΕ

Σόφων Σωτείρᾳ. |
Ἀθανόδωρος | ἐποίηcε.

Den Künstler sieht Kek. für identisch an mit n. 203 und Plin. XXXVI 37. Nach dem Fundort (Peraia) wäre rhodische Heimat denkbar, doch lässt sich, da das Ethnikon fehlt, keine volle Sicherheit darüber gewinnen; auch bleibt es fraglich, ob nicht in diesem Falle das Ethnikon vorauszusetzen wäre, welches bei den bisher bekannten rhodischen Künstlerinschriften nie fehlt. Die Schrift ist verschieden von der der übrigen rhodischen Künstlerinschriften, was an sich nichts gegen den Ursprung des Künstlers von dort bewiese (s. S. 130). Rein paläographisch scheinen ihre Formen gegenüber den genannten einer fortgeschritteneren Stufe der Entwickelung anzugehören, und man könnte namentlich wegen des Π geneigt sein, sie nicht vor dem Ende des zweiten oder Beginn des ersten Jh. vor Chr. anzusetzen. Doch macht Anderes wieder einen älteren Eindruck, und bleibt, zumal bei der augenscheinlichen Flüchtigkeit der Einhauung, das Urteil unsicher, solange für eine Anknüpfung an andere Inschriften desselben localen Kreises keine Mittel zu Gebote stehen.

Eup[r]e[p]es von - - - und Rhodos

303 Rhodos Fufsgestell einer Statue. ‖ Herausg. n. Abschr. Hedenborg's Ross Hellen. S. 107 n. 36, danach Keil Philol. IV 1879 S. 741 ff., Br. I 467, SQ 2024, Hf. 150.

ΟΔΑΜΟΣΟ . . . . . ΝΚΑΙΑΒΟΥΛΑ	Ὁ δᾶμος ὁ [Ῥοδίω]ν καὶ ἁ βουλὰ
ΠΟΠΛΙΟΝ . . . . . . ΓΕΣΤΡΑΤΟΝ	Πόπλιον [- - - Ἀ]γέςτρατον
ΕΥΦΡΑΝΙΔ . . . . . . ϽΛΕΙΤΑ . . ΕΙ	Εὐφραν[τ]ίδ[α Νεοπ]ολείτα[ν] ε[ὐ-]
Ν . . . ΣΕΝΕ . . . . . . ΡΑΜΥΘΙΑΣ	ν[οία]ς ἕνε[κα καὶ πα]ραμυθίας
ΤΑΣΕΙΣΤ . . . . . ΕΙΣΑΥΤΟΥ	τᾶς εις τ[οὺς γον]εῖς αὐτοῦ.
ΕΥΠ.ΕΙΙΗΣ . . . . . ΝΣΑΠΟΛΥΚΟΥ	Εὐπ[ρ]έ[π]ης - - - - - ς ἀπὸ Λύκου
ΟΚΑΙΡΟΔ	ὁ καὶ Ῥόδ[ιος ἐποίηςε].

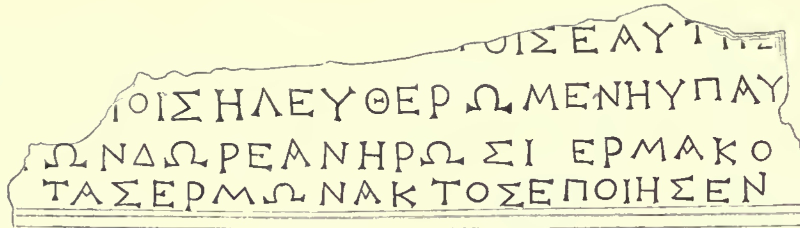
Ergänzung: Z. 1. 3. 4. 5. 7 Ross. — Z. 6 Keil. Z. 2 Αἴλιον? Keil. Z. 3 Εὐφραντίδα Keil. Z. 6 Εὐπείθης Ross. — Das Ethnikon wahrscheinlich Λαοδικεύς.

Künstler: Jedenfalls ein Fremder, gebürtig an einem der Flüsse, welche Lykos hiefsen, in Syrien, Phrygien oder Paphlagonien Ross.

Zeit: Wegen Πόπλιος römische Zeit: Br. — Die doppelte Heimatsangabe mit der hier angewandten Formel (ὁ καὶ Ῥόδιος) lässt vielleicht schon an die Kaiserzeit denken, in welcher diese Formel besonders häufig begegnet. Die Verleihung des rhodischen Bürgerrechts an fremde Künstler ist indessen auch schon in hellenistischer Zeit üblich (s. S. 129). Eine sichere Zeitbestimmung lässt sich ohne Kenntnis des Originals nicht treffen. Der Gebrauch dialektischer Formen würde die Kaiserzeit nicht ausschliefsen (vgl. z. B. Arch. epigr. Mitt. VII S. 113).

Hermakotas, S. d. Hermonax

304 Gjölbaschi (= Τρυςέων ὁ δῆμος, Lykien) gef. December 1882 bei Ausgrabungen des Grafen Lanckoroński südl. von dem dorischen Tempel unterhalb des Heroons. Jetzt in den kais. Kunstsammlungen zu Wien. — Fragment einer Basis, unten mit Ablauf, der ein Eierstabornament trägt. Links oben unvollständig. L. 0·525, H. 0·135, D. 0·08. ‖ Nach Abschr. und Abkl. Gollob's von mir herausg. Arch. epigr. Mitt. VII 1883 S. 142 n. 1. — Facs. $^{1}/_{5}$.



[ἡ δεῖνα - - - τ]οῖς ἑαυτῆ[ς | κυρ]ίοις ἠλευθερωμένη ὑπ' αὐ|[τ]ῶν δωρεὰν ἥρωσι.
Ἑρμακό|τας Ἑρμώνακτος ἐποίησεν.

ZEIT: Nach dem Schriftcharakter schwerlich früher als das erste Jh. vor Chr.

KÜNSTLER: dem Namen nach lykischer Abkunft; vgl. CIG III 4240 (LB III 1271). *add.* p. 1131 n. 4300m (LB 1246) u. ö.

DAÏMENES, S. D. DAÏMENES, VON OROANDA(?)

305 Halikarnass *„dans le bastion qui regarde la mer, à droite de l'escalier qui mène à la forteresse. — Base en marbre blanc“.* H. 0·25, L. 0·87. ‖ Herausg. Haussoullier BdCorr IV 1880 p. 401 n. 12. — Schriftpr. $^1/_5$ n. Abkl. Benndorf's (1881).

ΘΕΟΔΟΤ.ΣΦΑΝΙΑΝΕΩΝΑΑΡΙΣΤΕΙΔΟΥΚΑΘ
ΟΘΕΣΙΑ.ΔΕΜΕΝΥΛΛΟΥΤΟΝΑΥΤΟΥΑΛΕΛΦ
ΔΟΥΝΙΕΡΑΤΕΥΟΝΤΑΑΠΟΛΛΩΝΙΑΡΧΗΓΕΤΗ

ΔΛΙΜΕΝΗΣΛΛΙΜΕΝΟΥΟΡΟΑΝΝΕΥΣΕΠΟΗΣΕ

ΑΠΟΛΛΩΝ.ΡΧΗΓΕΤΗ

ΔΛΙΜΕΝΗΣ..ΙΜΕΝΟΥ.ΡΟΑΝΝΕΥΣΕΠΟΗΣΕ

Θεόδοτ[ο]ς Φανία Νέωνα Ἀριστείδου, καθ' [ὑ-]
οθεσία[ν] δὲ Μενύλλου, τὸν αὑτοῦ ἀ[δ]ελφ[ι-]
δοῦν ἱερατεύοντα Ἀπόλλωνι Ἀρχηγέτη[ι].

Δ[α]ϊμένης Δ[α]ϊμένου Ὀροαννεὺς ἐπόησε.

TEXT: Z. 4 ΟΡΟΑΝΝΕΥΣ wahrscheinlich Irrtum (oder Nebenform für Ὀροανδεύς?) HAUSS.
Zu Νέων Ἀριστείδου vgl. n. 300 *a*; zu Θεόδοτος Φανία BdCorr a. a. O. p. 401 n. 13.

MENODOROS, S. D. PHAINANDROS, VON MALLOS

306 Delos *„Base de marbre bleu, qui se trouvait engagée dans un mur moderne, auprès du port antique.“* H. 1·05, L. 0·42, D. 0·31. ‖ Herausg. Hauvette-Besnault BdCorr VII 1883 p. 12 n. 5. — Schriftpr. $^1/_3$ n. Abkl. Hauvette-Besnault's.

(Text, Lesung und Schriftprobe siehe folgende Seite)

ZEIT: Medeios, S. d. Medeios, von Peiraieus ist Epimelet von Delos 97 und 96 vor Chr.; vgl. Homolle BdCorr IV p. 190: HAUV. S. auch noch Homolle BdCorr VIII p. 133.

WERK: Πίστις = Fides HAUV.

KÜNSTLER: Der Name ist zu häufig, um eine Identificierung etwa mit dem Menodoros Plin. XXXIV 91 zu gestatten.

ΑΡΧΕΛΑΟΣΠΟΜΠΩΝΙΟΣ	Ἀρχέλ[α]ος Πομπώνιὸς
ΓΑΙ..ΚΑΙΓΑΙΟΥ	Γαΐο[υ] καὶ Γαΐου,
ΗΡΟΔΟΤΟΣΚΛΩΔΙΟΣ	Ἡρόδοτος Κλώδιος
ΔΕΚ.ΟΥ	Δέ[κμ]ου,
ΣΩΣΙΓΕΝΗΣΘΕΟΔΩΡΟΥ	Σωσιγένης Θεοδώρου
ΝΕΑΠΟΛΙΤΗΣ	Νεαπολίτης,
ΚΛΕΟΜΕΝΗΣΕΓΝΑΤΙΟΣ	Κλεομένης Ἐγνάτιος
ΠΟΠΛΙΟΥΓΑΙΟΥΓΝΑΙΟΥ	Ποπλίου Γαΐου Γναίου,
ΖΕΥΞΙΣΑΥΛΙΟΣΛΕΥΚΙΟΥ	Ζεῦξις Αὖλιος Λευκίου,
ΠΟΠΛΙΟΣΚΟΡΟΥΙΟΣ	Πόπλιος Κορούϊος
ΚΟΙΝΤΟΥΦΙΛΟΚΛΗΣ	Κοΐντου Φιλοκλῆς,
ΠΡΟΘΥΜΟΣΓΡΑΝΙΟΣ	Πρόθυμος Γράνιος
ΣΠΟΡΙΟΥ	Σπορίου,
ΑΝΤΙΟΧΟΣΠΑΚΩΝΙΟΣ	Ἀντίοχος Πακώνιος
ΛΕΥΚΙΟΥ	Λευκίου,
ΗΡΑΚΛΕΩΝΤΥΛΛΙΟΣ	Ἡρακλέων Τύλλιος
ΚΟΙΝΤΟΥ	Κοΐντου,
ΚΟΜΠΕΤΑΛΙΑΣΤΑΙΓΕΝΟΜΕΝΟΙ	Κομπεταλιασταὶ γενόμενοι
ΤΗΝΠΙΣΤΙΝΘΕΟΙΣΑΝΕΘΗΚΑΝ	τὴν Πίστιν θεοῖς ἀνέθηκαν,
ΕΠΙΕΠΙΜΕΛΗΤΟΥΤΗΣΝΗΣΟΥ	ἐπὶ ἐπιμελητοῦ τῆς νήσου
ΜΗΔΕΙΟΥΤΟΥΜΗΔΕΙΟΥΠΕΙΡΑΙΕΩΣ	Μηδείου τοῦ Μηδείου Πειραιέως.
Kleinere Buchstaben:	
ΜΗΝΟΔΩΡΟΣΦΑΙΝΑΝΔΡΟΥΜΑΛΛΩΤΗΣΕΠΟΙΕΙ	Μηνόδωρος Φαινάνδρου Μαλλώτης ἐποίει.

ΜΗΝΟΔΩΡΟΣ ΦΑΙΝΑΝΔΡΟΥ ΜΑΛΛΩΤΗΣΕΠΟΙΕΙ

307 Delos gef. Sommer 1881 (*„autour du temple des dieux étrangers“*). — *„Base brisée à gauche et en arrière. En haut, trou de scellement; pas de corniche.“* H. 0·69, L. 0·47, D. 0·40. ‖ Herausg. Hauvette-Besnault BdCorr VI 1882 p. 321 f. n. 9. — Schriftpr. 1/6 n. Abkl. Hauvette-Besnault's.

ΚΑΙΔΕΚΜΟΣ	- - - - - - - - καὶ Δέκμος
ΥΡΩΜΑΙΟΙ	[- - - - - - ο]υ Ῥωμαῖοι
ΔΙΑΝΟΥΒΙΔΙ	[Σαράπιδι, Ἴσι]δι, Ἀνούβιδι,
ΕΟΙΣΣΥΝΝΑΟΙΣ	[Ἁρποχράτει, θ]εοῖς συννάοις
ΕΞΤΟΣΕΥΧΗ	[- - - - - - Σ]έξτος εὐχή[ν].
ΗΝΑΔΟΥΤΟΥ	ἐπὶ ἱερέως Ἀθ]ηνάδου τοῦ
ΑΘΗΝΑΙΕΩΣ	[Διογένους Κυδ]αθηναιέως,
ΟΣΑΡΙΣΤΑΡΧΟΥ	[? ζακορεύοντ]ος Ἀριστάρχου,
ΡΙΣΤΙΔΟΣ	[κανηφόρου Ἀ]ρίστιδος,
ΤΡΥΦΩΝΟΣ	- - - - - Τρύφωνος.
ΑΙΝΑΝΔΡΟΥ	[Μηνόδωρος Φ]αινάνδρο[υ]
ΤΗΣΕΠΟΙΕΙ	Μαλλώτ]ης ἐποίει.

ΑΘΗΝΑΙΕΩΣ
ΟΣΑΡΙΣΤΑΡΧΟΥ
ΡΙΣΤΙΔΟΣ
ΤΡΥΦΩΝΟΣ
ΑΙΝΑΝΔΡΟΥ
ΗΣΕΠΟΙΕΙ

Ergänzung: Z. 1—4. 11. 12 Hauv. Z. 6—9 Homolle BdCorr VIII 1884 p. 135 Anm. 2. Z. 10: [δημοσίου δὲ] Hom.

Zeit: 95—88 Hom. *„La date est indiquée approximativement par le nom de l'artiste .. et par celui du zakore Aristarchos qui était en fonctions sous l'épimélie de Callimachos, du dème de Leuconoé (cf. BdCorr VII p. 335). Callimachos, qui était archonte-roi en 99—8, n'a pu obtenir l'épimélie de Délos que quelques années plus tard.“*

--- S. d. Charmides(?), und Menodotos, S. d. Artemidoros, von Tyros

308 Athen *„Non loin de là <= l'église de Pyrgiotissa> sur une espèce de piédestal de marbre du mont Hymette, j'ai lu cette inscription environnée d'une couronne“* Pitt. (Nach einer während des Druckes erhaltenen mündlichen Mitteilung Köhler's ist der Stein wiedergefunden worden, doch lassen sich von der Künstlerinschrift nur mehr die obersten Spitzen erkennen.) ‖ Herausg. Pittakis *Athènes* p. 67, danach die Anderen: Rochette *ltt.* p. 352 (aus diesem Keil ALZtg 1849 I S. 747, Br. I 352), LB I 598 p. 175 (aus diesen Hf. 88), Rangabé II 967.

ΑΝΔΡΑΣ ΠΑΓΚΡΑΤΙΟΝ	ΑΝΔΡΑΣ ΠΑΓΚΡΑΤΙΟΝ	ΑΝΔΡΑΣ ΠΑΓΚΡΑΤΙΟΝ	ΑΝΕΡΕΣ ΠΑΛΗΝ
ΤΡΟΦΩΝΙΑΤΑΕΝ ΛΕΒΑΔΕΙΑΙ	ΤΩΝΝΥΜΦΩΝ ΒΡΑΒΙΑ.ΙΑΛΩΝΙΑ	ΑΑ......... ΤΑΕΝΔΩΔΩΝΗΙ	ΤΡΟΦΩΝΙΑ ΤΑΕΝΛΕΒΑΔΕΑΙ
ΑΝΔΡΑΣ ΠΑΛΗ	ΑΝΔΡΑΣ ΠΑΓΚΡΑΤΙΟΝ	ΑΝΔΡΑΣ ΠΑΓΚΡΑΤΙΟΝ	ΑΝΔΡΑΣ ΠΑΓΚΡΑΤΙΟΝ

........ΧΑΡΜΗΔΟΥΚΑΙΜΗΝΟΔΘΤΟΣΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΥ
ΤΥΡΙΟΙΕΠΟΙΗΣΑΝ

- - - - - - - -	- - - - - - - -	- - - - - - - -	- - - - - - - -
ἄνδρας παγκράτιον·	ἄνδρας παγκράτιον·	ἄνδρας παγκράτιον·	ἄν[δ]ρ[α]ς π[ά]λην·
Τροφώνια τὰ ἐν Λεβαδείᾳ	τῶν Νυμφῶν Βραβ[ε]ῖα(?) - - Ἀ[δ]ώνια(?)	- - - - - - τὰ ἐν Δωδώνῃ	Τροφώνια τὰ ἐν Λεβαδε[ί]ᾳ
ἄνδρας πάλη[ν]·	ἄνδρας παγκράτιον·	ἄνδρας παγκράτιον·	ἄνδρας παγκράτιον.

[Ὁ δεῖνα] Χαρμήδου(?) καὶ Μηνόδοτος Ἀρτεμιδώρου | Τύριοι ἐποίησαν.

Text: Oben anscheinend unvollständig. — Br., Hf. geben nur die zwei letzten Zeilen.

Ergänzung: Z. 3 Kr. 3 [Ν]άϊα? Rang.; vgl. dazu und zu Kr. 2 Hermann gottesdienstl. Alt. 64, 18. 14. Z. 4 Kr. 2 Βαρβίλλεια zu lesen trage ich Bedenken, da ich nicht glaube, dass die Inschrift in nachvespasianische Zeit hinabgerückt werden kann.

Zeit: Wahrscheinlich römische Epoche Roch. — Vgl. zu n. 309.

Artemidoros, S. d. Menodotos, von Tyros

309 Halikarnass (Budrum) *„descriptum habui de lapide in .. horto .. praefecti Turcici quem appellant Bey“* Bail.; *„dans un jardin“* Wadd. — *„Titulus basem ornabat“* Bail. ‖ Herausg. n. Abschr. de Cadalvène's Rochette *ltt.* p. 230 f. und *qu.* p. 133 f. (danach Keil ALZtg 1849 I S. 745, Br. I 472); Bailie *inscr.* II p. 72 f. n. XCIX i *„contuli cum apographo Borrellii quod ad exemplar Cadalvenianum fecerat. Insunt discrepp.“* (folgt Aufzählung der Abweichungen); aus diesen und nach dem Tagebuch de Cadalvène's und de Breuverie's LB III 507 p. 160 *txt.* (danach nochmals Keil Philol. IX 1854 S. 451 f., Z. 1 verdruckt) und Waddington *expl.* p. 139 f.; aus Rochette, Brunn und Keil Hf. 86.

ΣΑΡΑΤΙΑΣΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥΙΑΤΑΟΥΓΑΤΙΟ	Σαρα[π]ιὰς Ἀπολλωνίου, [κ]ατὰ [θ]υγατ[ρ]ο-
ΠΟΙΑΝΔΕΜΕΝΑΝΔΡΟΥΤΟΥΔΙΟΝΥΣΙΟΔΩΡΟΥ	ποΐαν δὲ Μενάνδρου τοῦ Διονυσιοδώρου
ΚΑΘΥΟΘΕΣΙΑΝΔΕΔΡΑΚΟΝΤΟΣ	καθ' ὑοθεσίαν δὲ Δράκοντος,
ΚΑΙΟΙΥΙΟΙΑΥΤΗΣΜΕΝΑΝΔΡΟΣΚΑΙΜΗΝΟΔΩ	καὶ οἱ υἱοὶ αὐτῆς Μένανδρος καὶ Μηνόδω[ρος]
ΜΗΝΟΔΩΡΟΥΤΟΥΑΝΤΙΠΑΤΡΟΥ	Μηνοδώρου τοῦ Ἀντιπάτρου,
ΜΟΣΚΟΝΜΟΣΚΟΥΤΟΥΜΟΣΚΙΩΝΟΣΑΡΕΤΗΣ	Μόσχον Μόσχου τοῦ Μοσχίωνος ἀρετῆς
ΕΝΕΚΕΝΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣΚΑΙΕΥΕΡΓΕΣΙΑΣ	ἕνεκεν καὶ εὐνοίας καὶ εὐεργεσίας
ΤΗΣΕΙΣΑΥΤΟΥΣ	τῆς εἰς αὐτούς.
ΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΣΜΗΝΟΔΟΤΟΥΤΥΡΙΟΣ	Ἀρτεμίδωρος Μηνοδότου Τύριος
ΕΠΟΙΗΣΕ	ἐποίησε.

TEXT: CAD. bei LB (Z. 6 K statt X Druckfehler; vgl. WADD.), stimmt mit ROCH. bis auf Z. 1 Buchst. 22: Λ (A BR.), Z. 5 Anf.: ΜΗΝΟΔΟ. Nach Bailie hätte CAD. Z. 2 ΜΕΝΑΔΡΟΥ, Z. 9 ΜΗΝΟΔΩΤΟΥ. Z. 2 haben KEIL Philol., HF. ΔΙΟΝΥΣΟ, so WADD. *expl.* (Διονυcοδώρου): Druckfehler. — Eine meist bessere Lesung böte der Text BAILIE's, doch bin ich nicht sicher, ob dieser das, was er gibt, selber so auf dem Steine gelesen oder aus dem ihm vorliegenden Text Cadalvène's conjiciert hat: Z. 1 Anf. ΣΑΡΑΓ, Ende ΚΑΤΑΘΥΓΑΤΡΟ. Z. 2 ΓΟΙΙΑΝ, Z. 3 ΥΙΟΘΕΣΙΑΝ (so), Z. 4 Ende ΜΗΝΟΔΩΡΟΣ, Z. 9 ΜΗΝΟΔΩΡΟΥ.

ERGÄNZUNG: Z. 1 HENZEN bei Br., KEIL, HF., WADD. (Ἰάτα, θυγάτηρ κατὰ παιδοποίαν ROCH.).

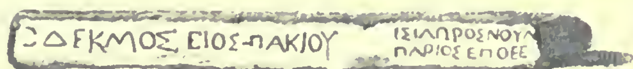
ZEIT: *„Le sculpteur . . appartient certainement à l'époque romaine, d'après la teneur de l'inscription . . et d'après la forme des caractères“* ROCH. Dagegen: *„L'absence complète de noms romains dans notre inscription ne permet pas de la placer plus bas que le premier siècle avant l'ère chrétienne“* WADD. Genaueres lässt sich wol nicht sagen.

KÜNSTLER: Sohn (oder Vater) von Menodotos n. 308 ROCH., so WADD. — Möglicherweise in Familienverbindung mit Talestes n. 299.

3. INSELN DES AEGAEISCHEN MEERES

ISIDOROS, S. D. NUMENIOS, VON PAROS

310 Bei Cumae *„Nella vicinanza di questa fabbrica ⟨tempio de' Giganti⟩ si son disotterati non pochi frammenti di pezzi architettonici di finissimo lavoro. Da questo, e dall' esservi rinvenuto, son pochi anni, un frammento di base di statua (tv. 2 n. 20) con greca iscrizione indicante l'autore, mi fa sospettare essere stato quel sito il Foro di Cuma“* etc. JORIO. *„Cette inscription . . se trouvait alors dans la maison de campagne d'un particulier anglais, H. Campbell, à Capodimonte“* ROCH. ‖ Herausg. Jorio *guida di Pozzuoli* p. 74 f. m. Stich tv. 2 n. 20, danach Rochette *ltt.* p. 337 f., aus diesem Letronne AdI 1847 p. 269, Bergk ZfAW 1847 S. 173, nach diesen wieder CIG III 5858 (daraus Br. I 524, vgl. S. 102, SQ 2089, Hf. 140). — Abbildung aus Jorio reproduciert.



- - - ο Δέκμος Ἔϊος Πακίου.
Ἰcίδωρος Νουμ[ηνίου] | Πάριος ἐπόε[ι].

LESUNG: Anf. [Θε]όδεκμος ROCH., dagegen BERGK, LETR., D. AND. Δέκμος = *Decimus*); [Π]ό(πλιος) Δέκμος LETR., [Θε- od. Δι-]όδ[η]μος? FR., ὁ Δέκμος Ov., HF. — Ein Verb, etwa [ἱδρύcατ]ο zu ergänzen: BGK., so BR. Ἰcίδωρος wollte BGK. als Cognomen zum Namen des Stifters ziehen und Νουμ[ήνιος] als Namen des Künstlers lesen, was auch FR. nicht ablehnt.

KÜNSTLER: An Identificierung mit Plin. XXXIV 78: *Hagesiae in Pario colonia (laudatur) Hercules, Isidoti buthytes* und Aenderung in: *in Pario colonia Hercules Isidori buthytes* dachte BR. S. 102, was er jedoch S. 524 zurücknimmt.

ZEIT: An die Zeit vor der Kaiserherrschaft denken ROCH., HF. (die Anfügung bei BR. an die Künstler ungewisser, aber wol vorrömischer Zeit beruht nur auf einem äußerlichen Grunde). Ich setze die Inschrift nur vermutungsweise hieher.

311 *„Olim Therae in monte D. Stephani“* BKH., so VILL.: *„trouvé . . par M. Fauvel“* (Sparta: PITT. unrichtig). — *„Petit piédestal en marbre blanc“*; H. 0·25, L. 0·30 DUB. Auf mehreren Seiten beschrieben.

Herausg. Dubois *cat. Choiseul* p. 82 f. n. 199 (*a*; dazu: *„au dessous de la même inscription, et sur deux autres côtés de ce piédestal, se voit encore de courtes inscriptions . .* ΝΙΚΑΝΟΡ; *l'autre, celui d'Apollonios, dont on ne distingue que les lettres suivantes:* ΑΠΟΛΛΩΝ . . .“); n. Abschr. Villoison's aus dessen Manuscript (auf der Pariser Bibliothek, IV X) Osann *syll.* p. 381 n. I—III, dazu noch eine vierte Inschrift: *„inscriptionem quartam hodie mutilam Villoisonus integram in schedas rettulerat: sed adversa fortuna accidit, ut schedula hodie uno latere discissa reperiatur, ita ut ne quantum quidem exciderit, certo divinari possit“*); aus diesen und n. Abschr. St. Martin's und Pittakis' CIG II 2466 (*„Pittaci schedas nota ex eodem ac Martinianas fonte fluxisse“*), danach Br. I 608 (*a* Z. 5), Hf. 156.

a	*b*	*c*
ΜΕΝΟΦΙΛΟΣ	ΝΙΚΑΝΩΡ	ΑΠΟΛΛΩΝ...
ΘΕΜΙΣΤΟΔΑΜΟΥ	ΜΟΝ...	Ν.....Σ
ΥΠΟΓΥΜΝΑΣΙΑΡΧΩΝ	ΔΑΜΟΚΡΙΝΟΥ	ΣΥΜΕΟΥ
ΕΡΜΑΙ		ΛΟΣ
...ΙΑΡΕΣΕΠΟΙ....		

a	*b*	*c*
Μ[η]νόφιλος(?)	Νικάνωρ	Ἀπολλών[ιος?]
Θεμιστοδάμου	Μον - - -	Ν[ικάνορο]ς?
ὑπογυμνασιαρχῶν	Δαμοκρίνου	- - - - -
Ἑρμᾷ·		- - - - -
- - - άρ[η]ς ἐποί - -		

Text: *a* Z. 1 Anf. ΜΙΝ Vill., Mart., Pitt.; ΜΕΝ Dub. Z. 5 bloſs bei Mart. *b* Z. 1 ΑΠΩΑΛΩΩ Vill., Mart., Pitt. Z. 2 Anf. Υ Pitt.

Ergänzung: Bkh., so Hf.

Zeit: Auch für die Ansetzung dieser Inschrift fehlen mir Anhaltspuncte.

---

4. UNBEKANNTER HERKUNFT

Lysippos, S. d. Lysippos, von Herakleia

312 Delos *„au Nord de la terrasse des sanctuaires étrangers, dans la vallée“*. Basis, H. 0·65, L. 0·50, D. 0·22 Rein. ‖ Zuerst gelegentlich erwähnt: Villoison *Mém. de l'Acad.* XLVII 1809 p. 296 (*„parmi plusieurs inscriptions que j'ai découvertes à Délos, il y en a une qui appartenoit à un monument consacré à Apollon; le nom de l'artiste est Lysippe d'Heraclée, fils de Lysippe“*; folgt Text, s. unten), danach Letronne AdI 1845 p. 275, Br. I 604 f., Hf. 157; neuerdings nach einem Abklatsch Homolle *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 43 n. 5 (*„le marbre existe encore à Délos, il a été retrouvé par un de mes ouvriers; ...je ne l'ai pas vu moi-même“*); zuletzt Reinach BdCorr VII 1883 p. 372 f. (*„j'ai retrouvé .. et copié la base en question“*). — Schriftpr. $\frac{1}{5}$ n. einem Homolle verd. Abkl. (dazu noch Abkl. Reinach's).

„Les quatres dernières lignes sont ainsi conçues“ (Reinach):

ΡΩΜΑΙΟΝΤΟΝΕΑΥΤΩΝ
ΕΥΕΡΓΕΤΗΝ ΑΠΟΛΛΩΝΙ

ΛΥΣΙΠΠΟΣ ΛΥΣΙΠΠΟΥ
ΗΡΑΚΛΕΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

ΛΥΣΙΠΠΟΣΛΥΣΙΠΠΟΥ
ΗΡΑΚΛΕΙΟΣΕΠΟΙΕΙ

- - - - - - - -

Ῥωμαῖον τὸν ἑαυτῶν | εὐεργέτην Ἀπόλλωνι.
Λύσιππος Λυσίππου | Ἡράκλειος ἐποίει.

Text: ΑΠΟΛΛΩΝΙΛΥΣΙΠΠοΣ ΛΥΣΙΠΠΟΥ ΗΡΑΚΛΕΙΟΣΕΠΟΙΕΙ (gewöhnliche Typen ohne Zeilentrennung, weil überhaupt nur in anderem Zusammenhange mitgeteilt): Vill. Uebereinstimmend mit obenstehender Schriftprobe gibt den Text Hom. (dazu die Bemerkung, dass auf dem möglicherweise nicht vollständigen Abklatsche ΑΠΟΛΛΩΝΙ fehle und über den Worten nach dem Abklatsch ein leerer Raum von mindestens 10 Cm. sei).

Künstler: Lysippos, S. des Lysippos, aus Herakleia: so Vill., Welcker Kbl. 1827 n. 83, Hom., Rein. — Dagegen fassten Letr., Br., Hf. Ἡράκλειος nicht als Ethnikon, sondern als Künstlernamen, und Lysippos als den Stifter. Das bestritten aber wegen der Disposition der zwei letzten Zeilen Hom. und des Vorkommens desselben Ethnikons BdCorr VII p. 280 (Μίδας Ζήνωνος Ἡράκλειος ἐψηφολόγησεν) Rein. Vgl. dazu noch BdCorr VIII p. 143. 146. — Welches Herakleia gemeint ist, geht aber aus den Inschriften nicht hervor.

VI. RÖMISCHE KAISERZEIT

1. GRIECHENLAND

α) ATTIKA

αα) ATTISCHE KÜNSTLER IN ATTIKA

MIKION, S. D. PYTHOGENES

313 Athen gef. 4. Januar 1842 („im verflossenen Jahre" Ross 1844) vor der westl. Façade des Parthenon Ross, PITT. (neben n. 65 Ross); liegt westl. vom Parthenon an der Mauer HSCHF. — Basis aus hymett. Marm. HSCHF. (blauem Ross, pentel. PITT.), H. 0·20, Br. 1·06, D. 0·66 HSCHF. Oben Fufsspuren der Statue (in natürlicher Gröfse PITT.) Ross, PITT. Die Inschrift *b* auf der Oberfläche am l. Rande (vom Beschauer). ‖ Herausg. *a b* Ἐφημ. 1842 φ. 25 n. 728 m. Tf., danach Beulé I p. 322 (*a* Z. 4); Ross AZ 1844 S. 244 f. n. 5 (danach *a* Jahn *Paus. descr. arc.* p. 45 n. 21), aus diesen *a* Rochette *ltt.* p. 355, *qu.* p. 138, Br. I 273 (Z. 4), Hf. 47; neuerdings *a* Hirschf. AZ 1872 S. 24, Tf. 60, 14'; aus diesen und Abschr. Ross' und Heydemann's und Revision Köhler's *a b* CIA III 1, 581, danach *a b* Jahn-Michaelis p. 57 n. 56. — Facs. *a* 1/5 n. Abkl. Kekulé's.

a

ΟΔΗΜΟΣ
ΛΕΥΚΙΟΝΔΟΜΕΤΙΟΝΑΗΝΟΒΑΡΒΟΝ
ΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΑ

ΜΙΚΙΩΝΠΥΘΟΓΕΝΟΥΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

Ὁ δῆμος | Λεύκιον Δομέτιον Ἀηνόβαρβον | ἀρετῆς ἕνεκα. |
Μικίων Πυθογένους ἐποίησεν.

b

ΦΑΝΟΜΑΧΟΣ ΦΑΝΙΟΥ
ΕΛΕΥΣΙΝΙΟΣ

Φανόμαχος Φανίου
Ἐλευσίνιος.

ZEIT: L. Domitius Aenobarbus: Grofsvater Neros, Consul 16 vor Chr. (738 d. St.): Ross (DITT.); der Consul 54 vor Chr. (700 d. St.): HSCHF. Eine Entscheidung ist nach dem Schriftcharakter wol kaum zu geben. — Wegen der Verschiedenheit der Schrift Z. 4 denken Ross, ROCH., HSCHF., DITT., MICH. an einen *titulus rescriptus* und scheiden *a* in einen jüngeren (Z. 1—3) und einen älteren (Z. 4) Teil. „Die Buchstaben der Künstlerinschrift deuten auf das zweite vorchristliche Jh." HSCHF. — Mir scheint indessen die unbezweifelbare Verschiedenheit der Hand nicht notwendig auf eine Verschiedenheit der Zeit zu weisen, Z. 4 halte ich für jünger als das zweite Jh. Vielleicht liegt hier ein ähnlicher Fall wie bei n. 318 vor.

WERK: In der Voraussetzung, *a* sei *titulus rescriptus*, dachte ROCH. an die Statue des Alkibiades Dio Chrys. XXXVII p. 122 R: ἐθεασάμην καὶ τὸν Ἀλκιβιάδην τὸν καλόν, τὸν Κλεινίου· οὐκ οἶδ' ὅπου, πλὴν ἐθεασάμην ἐν καλῷ τῆς Ἑλλάδος, ἐπιγραφὴν ἔχοντα Χαλκοπώγωνος. Doch würde auch für diesen Fall, wie ROCH., BR., HSCHF., DITT. betonen, die Errichtung der Statue in spätere Zeit als die des Alkibiades fallen müssen. Da für die Annahme, die vorliegende Basis habe mit der bei Dio erwähnten Statue etwas zu tun, gar nichts Positives vorliegt (so auch DITT.), so sehe ich auch keinen Anlass, mit DITT. an die Möglichkeit zu denken, dass die Statue des Alkibiades selbst durch eine vielleicht von Phanomachos (*b*) verfertigte des Domitius ersetzt worden sei, was übrigens weder über die späte Schrift Z. 4 hinweghelfen noch dem Wortlaute bei Dio entsprechen würde. — Für die Auffassung von *b* als Künstlernamen sehe ich gleichfalls keine Begründung. Während in der vorangehenden

Periode die Künstlerinschriften noch vorwiegend (bis jetzt sogar ausnahmslos) Tätigkeit attischer Künstler für Ehrenstatuen griechischer Persönlichkeiten erkennen lassen und nur in Delos die Errichtung von Statuen für Nichtgriechen unter anderen auch die attischen Künstler beschäftigt, treten in der Kaiserzeit Römer (und Barbaren) stark in den Vordergrund ihrer Tätigkeit.

Anhang. Nicht verschieden von der vorstehenden dürfte die Inschrift sein, welche im Folgenden von E. G(erhard) AAnz. 1866 S. 201* f. gleichfalls als in Athen gefunden aufgeführt wird. „Einige (Inschriften) erschienen durch Herrn Logiotatides in verschiedenen Tagesblättern. Ausser zwei . . bereits berührten . . sind auch Künstlernamen darin enthalten: darunter Mikon Sohn des Pythogenes und ein Spiodros ⟨n. 440⟩, Ztg. Εὐαγγελιcμόc 1865 n. 719.“ Danach Hf. 47 a („Μικίων Πυθογένουc ἐποίηcεν; *nam ita certe titulus compositus est*“).

Antignotos

314 Athen gef. 10. Februar 1838 zwischen den Propyläen und dem Parthenon Pitt., Ross. — Flache Basis aus pentel. Marmor, H. 0·22, Br. 0·705, L. 1·13 Steph.; oben Einsatzspuren („vielleicht von Sessel“) HH. ‖ Herausg. Ross Kbl. 1838 n. 46 = Aufs. I S. 158, danach Müller-Schoell S. 128 Anm. 3 (aus diesem Mommsen *Eph. epigr.* II 1875 p. 253); Ἐφημ. 1839 φ. 13 S. 226 n. 266 (Tf. n. 261, ungenau); Stephani Rh. M. IV S. 34 n. 24 m. Tf., danach Br. I 553, SQ 2249; Beulé I p. 334; aus diesen Hf. 119; aus diesen und Ross' Papieren mit Collation Köhler's CIA III 1, 552, danach Jahn-Michaelis p. 54 n. 30. — Facs. ¼ n. Abkl. Swoboda's.

ΙΛΕΑ ΡΑΣΚΟΥΠΟΡΙΝ ΚΟΤΥΟΣ
ΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΕΝΤΗΣΕΙΣΕΑΤΟΝ
ΑΝΤΙΓΝΩΤΟΣΕΠΟ...ΣΕ

Βαcιλέα ῾Ραcκούποριν Κότυοc | ἀρετῆc ἕνεκεν τῆc εἰc ἑατόν. | Ἀντίγνωτοc ἐπο[ίη]cε[ν].

Text: Z. 1. 2 vollständig Ross, Beulé. Z. 2 Σ'ΛΕΑ Steph. Z. 2 Ende ΕΑΥΤΟΝ Beulé; danach ''' CIA. Z. 3 ΑΝΞΙΕ ιΩ¯ΟΣ (Ἀν[τ]ί[γν]ωτοc) Pitt., ΑΝΤΙ . . Ω . ΟΣ Beulé. — ΕΠΟΗΣΕΝ Ross, ΕΠΟΙ ΣΕ Steph., ΕΠΟΙΗΣΕΝ Beulé, ΕΠΟ . ΣΕ// CIA.

Ergänzung: Ueber Z. 1 [ὁ δῆμοc] Ross, Steph., Beulé.

Künstler: Plin. XXXIV 86: . . *Antignotus (fecit) et luctatores* (das Wort fehlt im Bamb.), *perixyomenum tyrannicidasque supra dictos* (Harmodios und Aristogeiton, §. 70). Mit diesem identificieren den Künstler Ross, Br., Beulé, Ditt. Doch liegt bei Plinius höchst wahrscheinlich zum Mindesten eine Combination mit Antenor vor (vgl. Benndorf AdI 1867 p. 306), und ist es überhaupt fraglich, ob der bei Plinius genannte Künstler einer so späten Zeit angehört. Vgl. Unters. z. Kstlg. S. 22.

Zeit: Ein Thrakerkönig Kotys und sein Sohn Rhaskuporis zur Zeit des Augustus, Ersterer vor 738 d. St. = 16 vor Chr., Letzterer 743 = 11 unmündig gestorben. Auf diesen Kotys bezog Böckh n. 315. Zu einer hiemit nicht ganz übereinstimmenden Aufstellung gelangt Mommsen a. a. O. in der Behandlung der thrakischen Könige von der Dictatur Cäsars ab. Nach Dio Cass. XLVII 25 starb gegen 42 v. Chr. der Thrakerkönig Sadala, S. d. Kotys, kinderlos und vermachte den Römern sein Reich, welches M. Brutus occupierte. Zur selben Zeit flüchtete nach Appian *b. c.* IV 75 Polemokratia, die Witwe eines ermordeten Thrakerfürsten (γυνή τινοc τῶν βαcιλίcκων), dessen Namen Appian nicht nennt, mit ihrem gleichfalls nicht benannten Kinde (παιδὶ ἔτι ὄντι παιδίῳ) und ihren Schätzen zu Brutus, der den Knaben nach Kyzikos schickt, μέχρι cχολάcειεν ἐπὶ τὴν βαcιλείαν καταγαγεῖν.

Hiemit verbindet nun MOMMSEN eine von Rangabé II 1236 nach fremder Copie veröffentlichte Inschrift aus Bizye: Βαϲιλεὺϲ Κότυϲ βαϲιλέα Σαδάλα καὶ βαϲίλιϲϲαν Πολεμοκράτειαν τοὺϲ ἑαυτοῦ γονεῖϲ θεοῖϲ πατρῴοιϲ. Da nicht zwei Königinnen desselben seltenen Namens angenommen werden können, sei diefs der bei Appian erwähnte Sohn der Polemokratia, die also Gemalin des Sadala war. Statt als Erbe von Seite des kinderlosen Sadala, wie Dio meldet, habe Brutus das Land vielmehr um es für dessen unmündigen Sohn Kotys zu behaupten in Besitz genommen, Letzterer aber sei der nachmalige König, dessen Sohn Rhaskuporis i. J. 11 noch in unreifem Alter stirbt. Auf diesen Rhaskuporis bezieht MOMMSEN die vorliegende Inschrift, während er n. 315 einem älteren, der von ihm behandelten Königsreihe vorausgehenden Kotys zuweist. — Dagegen macht nun DITT., wie ich glaube, mit Recht, geltend, dass aus der vorauszusetzenden Identität des Künstlers eine enge Verbindung beider Inschriften sich ergebe und die Annahme einer gleichzeitigen Errichtung der Statuen kaum abzuweisen sei. In diesem Falle aber ergeben sich zwei Möglichkeiten: entweder ist Kotys n. 315 Sohn des Rhaskuporis n. 314 oder umgekehrt. Damit lässt sich aber das Stemma Mommsen's nicht vereinigen: Kotys n. 315 kann nicht Sohn des von Mommsen gemeinten Rhaskuporis sein, da Letzterer kinderlos starb, und auch nicht sein Vater, da dieser Sohn des Sadala und nicht eines Rhaskuporis war. Hiezu weist DITT. noch auf n. 315 hin, die auf der anderen Seite eine Inschrift für Paullus Fabius Maximus trägt: da diefs der Consul 11 vor Chr. war, könne die Statue des Kotys und damit die gleichzeitige des Rhaskuporis nur einige Jahrzehnte früher oder später fallen. DITT. ist daher geneigt, Beide für sonst unbekannte Fürsten aus früherer Zeit zu halten, wobei Rhaskuporis, der sich blofs Sohn des Kotys (ohne Königstitel) nenne, vielleicht der Gründer der Dynastie sei. (Zu letzterem Umstande vgl. jedoch die Inschrift aus Maroneia, Reinach BdCorr VIII 1884 p. 52 f.: . . [βαϲι]λέα Θρᾴ[κ]ων Ῥοιμη[τάλκην | Κ]ότυοϲ υἱόν.) Der Vorbehalt, den DITT. noch zu n. 315 macht (*„sane totam hanc sententiam quae est de utriusque tituli aetate multo confidentius pronuntiarem, si plane certum esset Antignoti nomen* ⟨n. 315⟩ *re vera non ad Paulli Fabii sed ad Cotyis titulum pertinere“*), hat von der widersprechenden Ueberlieferung der Inschrift n. 315 den minder wahrscheinlichen Fall im Auge. — Bei der von Dittenberger vorgeschlagenen Lösung der Schwierigkeit bleibt es nur fraglich, wie weit über Augustus hinauszugehen die Schriftformen gestatten; von einer Verwertung der Form ἑατόν als für augusteische Zeit charakteristisch scheint nach Homolle BdCorr VIII p. 133 Abstand genommen werden zu müssen. Indessen kann ich den Bezug der Inschrift von Bizye auf den Kotys der augusteischen Zeit nicht für ganz sicher halten; das Bedenken, denselben Namen Polemokratia wiederholt vorauszusetzen, vermindert sich bei der Annahme, dass die Polemokratia der Inschrift in frühere Zeit fällt und nach ihr spätere Fürstinnen (derselben Familie?) benannt sind. In diesem Falle würde es freistehen, für Kotys einen anderen Vater als Sadala (z. B. Rheskuporis) vorauszusetzen, und könnte der Bericht des Dio völlig aufrechterhalten werden, sowie sich auch sonstige Schwierigkeiten, die sich aus dem Verwandtschaftsverhältnisse der Nachfolger des 11 vor Chr. gestorbenen Rhaskuporis zu ergeben scheinen, beheben würden. Da es aber überhaupt nicht sicher ist, ob die Könige, auf welche sich die attischen Statuenbasen beziehen, zu der von Mommsen behandelten Reihe thrakischer Könige gehören, so erscheint es mir am richtigsten, für die zeitliche Ansetzung der Inschriften dem Schriftcharakter zu folgen, nach dem man sie der augusteischen oder doch einer nicht viel früheren Zeit zuteilen möchte. Die Verwendung der Basis n. 315 für die Statue des Fabius Maximus, wenn diefs der Consul 11 vor Chr. ist, kann ganz gut erst einige Zeit nach dem Consulat erfolgt sein. Für jene Zeit und im Hinblick auf die dargestellten Persönlichkeiten erscheint übrigens die Voraussetzung, dass ein längerer Zeitraum zwischen beiden Verwendungen liege, unnötig.

315 Athen *„in Erechtheo. Nunc lapis periisse videtur“* DITT. ‖ Herausg. CIG I 359 (*„ex schedis Akerbladii misit Münterus Episcopus“*), dann *add.* p. 911 n. 359 und n. 370 b (*„ex schedis Kochlerianis Fauvelii“*), danach die Anderen: Ross Kbl. 1838 n. 46 = Aufs. I 158, Br. I 553, Hf. 119 a. 120; Stephani Rh. M. IV S. 34, SQ 2250; CIA III 1, 553 (*a*). 588 (*b*), Jahn-Michaelis p. 54 n. 31.

a

ΟΔΗΜΟΣ
ΒΑΣΙΛΕΑΚΟΥΤΥΝΒΑΣΙΛΕΟΣ
ΡΑΙΣΚΟΥΠΟΡΙΔΟΣΥΟΝ ΑΡΕΤΗΣ
ΕΝΕΚΕΝΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣΤΗΣΕΙΣΑΥΤΟΝ
ΣΥƎΙΝ∀Ι∀ՈΥΟ∇Ι⊥∀ᴚΚΙΣΩΣΣΟ⊥ΣΗΝΜΥƎ

Ὁ δῆμος | βαςιλέα Κότυν βαςιλέ[ω]ς | Ῥαιςκουπόριδος ὑὸν ἀρετῆς | ἕνεκεν καὶ εὐνοίας τῆς εἰς αὐτόν. |

Mit verkehrter Schrift:
Εὔμνηςτος Σωςικρατίδου Παιανιεὺς [ἐποίηςεν⟨?⟩].

b

ΟΔΗΜΟΣ
ΠΑΥΛΛΟΝΦΑΒΙΟΝΜΑΞΙΜΟΝΑΡΕ
ΤΗΣΕΝΕΚΕΝΤΗΣΕΙΣΕΑΥΤΟΝ
Ν∃ΣΗΙΟԀ∃ΣΟ⊥ΩΝ⅃Ι⊥Ν∀

Ὁ δῆμος | Παῦλλον Φάβιον Μάξιμον | ἀρετῆς ἕνεκεν τῆς εἰς ἑαυτόν. |

Mit verkehrter Schrift:
Ἀντίγνωτος ἐποίηςεν.

Text nach CIG p. 911 („*ex schedis Koehlerianis Fauvelii*"). Dagegen p. 430 („*ex schedis Akerbladii*") so:

ΒΑΣΙΛΕΑ ΚΟΥΤΥΝ ΒΑΣΙΛΕΟΣ
ΡΑΙΣΚΟΥΠΟΡΙΔΟΣ ΥΟΝ ΑΡΕΤΗΣ
ΕΝΕΚΕΝ ΚΑΙ ΕΥΝΟΙΑΣ ΤΗΣ ΕΙΣΑΥΤΟΝ
Ν∃ΣΗΙΟԀ∃ΣΟΝΟ⅃Ι⊥Ν∀

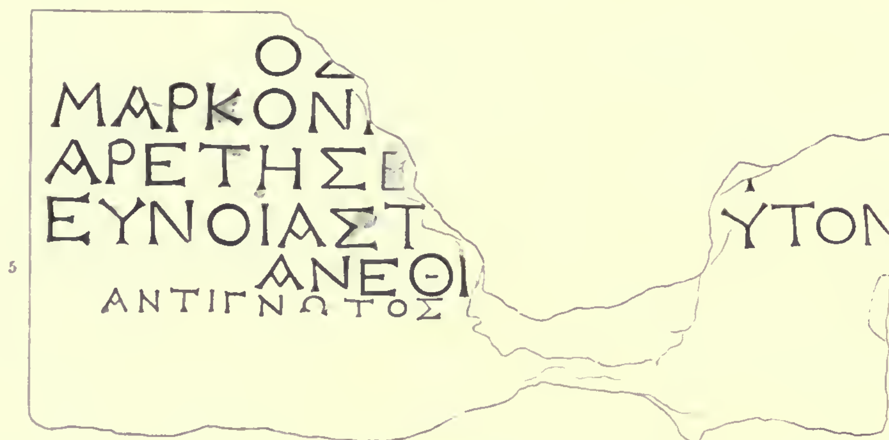
Zur letzten Zeile bemerkt Bkh. p. 911: „*Quod dedimus ex schedis Akerbladii, videtur per errorem ex ea parte lapidis petitum, quam edo n. 370b* ⟨= *b*⟩.. *in alio tamen Koehleriano exemplo plane desunt illa inversa*". — Der Koehlerschen Abschrift folgen Br., Hf.(?), Ditt., Mich., in abweichender Weise Steph., Ov. (vgl. unten). Dagegen hält Urlichs pergamen. Inschr. S. 21 an der Lesung Ἀντίγονος fest.

Zeit: Nach der Lesung Koehler's ist für die Anordnung der Inschriften auf dem Stein die folgende — im Wesentlichen von Ross Aufs. I S. 158 Anm. 2, Br., Ditt. geteilte — Annahme zulässig: Die Inschrift für Kotys und die des Antignotos befinden sich auf den zwei gegenüberliegenden Seiten, aber in gleicher Stellung; dasselbe gilt für die des Paullus Fabius Maximus und Eumnestos; nur ist hier die Anbringung auf dem auf den Kopf gestellten Stein erfolgt. Danach gehören Kotys und Antignotos zusammen, wie es auch wegen n. 314 wahrscheinlich ist (so auch Br., Ditt.), während von einer anderen Verwendung des Steines die Inschriften des Fabius und Eumnestos herrühren, die vielleicht auch wieder zusammengehören, obwol mir die Auffassung der Inschrift des Letzteren als Künstlersignatur noch fraglich bleibt (vgl. auch n. 313*b*). Die Anbringung der Künstlerinschrift auf der Rückseite der Basis ist allerdings ungewöhnlich (vgl. wenigstens als ähnlich n. 65) und wol dadurch zu erklären, dass der Künstler vor der Ausfüllung der Weihinschrift seinen Namen auf der Basis selber anbrachte (vgl. n. 318; ebendahin weist wol auch die Anbringung der Künstlerinschrift n. 316 und die Verschiedenheit der Schrift im Künstlernamen n. 314). Durch die einmal so erfolgte Anordnung wird aber die gleiche auch für die zweite Verwendung der Basis natürlich; das Umkehren hat dabei nichts Befremdliches, und die Wahl der mit bloſs einer Zeile (der Künstlerinschrift) beschriebenen Seite für die mehrzeilige Widmungsinschrift für Fabius ist durchaus angemessen (durch das Umdrehen wurde die ältere Inschrift zugleich unleserlich gemacht; ebenso n. 125. 320 u. ö.). Der von Steph. und Ov. angenommene Bezug des Eumnestos zu Kotys und des Antignotos zu Fabius setzt dagegen eine W i e d e r h o l u n g der Monstrosität voraus, dass die Künstlernamen mit auf den Kopf gestellter Schrift unter die zugehörige Weihinschrift gesetzt worden wären. — Dreimalige Verwendung des Steines nimmt (mit Zurückziehung seiner früheren Meinung) Stephani *Bull. cl. hist.-phil. St. Pétersb.* VI 1849 S. 24 an: zuerst für Eumnestos, den Stifter eines Werkes des Antignotos oder Antigonos oder den von diesem Dargestellten, dann sei die Basis noch einmal je auf Fabius und Kotys umgeschrieben worden. Die Annahme, dass der Stein einmal umgedreht wurde, wird hiedurch nicht erspart, sondern bloſs die Voraussetzung, dass man, um der wirklichen Anbringung der Inschriften auf dem Steine zu entsprechen, die Copie einmal umkehren muss. Dafür aber muss bei dieser Annahme auf die durch n. 314 nahegelegte Verbindung von Kotys und Antignotos verzichtet werden.

Das zeitliche Verhältnis der Inschriften zu einander ist ohne Kenntnis des Originals nicht zu bestimmen. Ross und Br. halten die Inschrift des Paullus Fabius Maximus für jünger. Die Iden-

tität des Letzteren mit dem Consul 743 d. St. = 11 vor Chr. (Bkh., d. And.) wird wol angenommen werden müssen. — Vgl. noch n. 314, sowie die pergamenische Inschrift Lolling Ausgr. zu Pergamon 1878—80 S. 110 f. n. 10 (Inv. 138) und dazu Urlichs perg. Inschr. S. 6.

316 Athen gef. beim Asklepieion. — Fragmentierte viereckige Basis aus pentel. Marm., H. und Br. 0·22, L. (Schriftfläche) 0·45. ‖ Herausg. Kumanudis Ἀθήναιον VI 1877 S. 140 f. n. 22; n. Abschr. Köhler's CIA III 1 p. 498 n. 588 b. — Facs. 1/4 n. einem Köhler verd. Abkl.



Ὁ δ[ῆμος] | Μᾶρκον - - - - - | ἀρετῆς ἕ[νεκα κα]ὶ | εὐνοίας τ[ῆς εἰς ἑα]υτὸν | ἀνέθη[κεν]. ‖ Ἀντίγνωτος [ἐποίησεν].

Zeit: „*Temporis nota nulla inest praeter Antignoti artificis nomen, ex quo id certe apparet, Augusti aetate hoc monumentum non esse recentius*" Ditt. — S. zu n. 314.

Kephisodoros

317 Athen „*Marmor ad radices montis in quo Arx sita est, nec longe ab Insc. VI*" <= CIG I 213, CIA II 1, 553> Chand., so Bkh.; „*dans cette partie* <d. i. beim Aufgang zur Akropolis: „*là où est à présent le premier bastion*"> *était une statue de P. Cornélius*" etc. Pitt. Scheint jetzt verloren. ‖ Herausg. Chandler II n. XXXVI p. 57, *syllab.* p. XXV, danach CIG I 364 (aus diesem Br. I 555, Stephani Rh. M. IV S. 30, SQ 2256, Hf. 118), CIA III 1, 580 (aus diesem Jahn-Michaelis p. 55 n. 47); Pittakis *Athènes* p. 228 (selbst gesehen?).

Ο Δ Η Μ Ο Σ
Π Ο Π Λ Ι Ο Ν Κ Ο Ρ Ν Η Λ Ι Ο Ν Π Ο Π Λ Ι Ο Υ Υ Ι Ο [Ν]
Σ Κ Ι Π Ι Ω Ν Α Τ Α Μ Ι Α Ν Κ Α Ι Α Ν Τ Ι Σ Τ Ρ Α Τ Η
Γ Ο Ν Α Ρ Ε Τ Η Σ Ε Ν Ε Κ Α
Κ Η Φ Ι Σ Ο Δ [Ω] Ρ Ο Σ Ε Π Ο Ι Η Σ Ε Ν

Ὁ δῆμος | Πόπλιον Κορνήλιον Ποπλίου υἱὸ[ν] | Σκιπίωνα ταμίαν καὶ ἀντιστράτη|γον ἀρετῆς ἕνεκα. | Κηφισόδ[ω]ρος ἐποίησεν.

Text: Chand. Z. 2 und 5 als vollständig gibt Pitt.

Zeit: P. Cornelius P. f. Scipio: Consul 16 v. Chr. Bkh., Ditt. (oder dessen Vater Bkh.): derselbe scheint ca. 25 v. Chr. *quaestor pro praetore* von Achaia gewesen zu sein Ditt.

PRAXITELES

318 Athen „*near the descent of the source of the Clepsydra*“ WORDSW.; „bildet jetzt die erste Stufe der Treppe, welche unterhalb der Pinakothek zur Klepsydra hinabführt“. — Pentelische Basis, H. 0·28, L. 1·045, D. 0·65 HSCHF. ‖ Herausg. Pittakis *Athènes* p. 324; Wordsworth p. 119 f., danach Jahn *Paus. descr. areis* p. 45 n. 24; Leake *topogr.* I² p. 329 χ = Uebers. von Baiter und Sauppe S. 237 Anm. (Minusk., „Note von 1837“), aus diesem Rochette *qu.* p. 118; aus diesen Hf. 116a; neuerdings Hirschf. AZ 1872 S. 28, Tf. 61, 32, danach und n. Abschr. von Velsen's und Ross' CIA III 1, 611, aus diesem Jahn-Michaelis p. 57 n. 64. — Facs. ¼ n. Abkl. Kekulé's.

ΟΔΗΜΟΣ
ΓΝΑΙΟΝΑΚΕΡΡΩΝΙΟΝ
ΠΡΟΚΛΟΝΑΝΘΥΠΑΤΟΝ
ΤΗΣΕΙΣΕΑΥΤΟΝΕΥΝΟΙΑΣ
ΚΑΙΚΗΔΕΜΟΝΙΑΣΕΝΕΚΑ
ΠΡΑΞΙΤΕΛΗΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

ʽΟ δῆμος | Γναῖον ʼΑκερρώνιον | Πρόκλον ἀνθύπατον | τῆς εἰς ἑαυτὸν εὐνοίας | καὶ κηδεμονίας ἕνεκα. ‖ Πραξιτέλης ἐποίησεν.

TEXT: Z. 6 fehlt: PITT., VELS., ROSS; ΕΠΟΙΕ („*nearly erased*“) WORDSW., JAHN, HF.; ἐπόει LEAKE; ΕΠΟΙΕΙ ROCH.; Ε|ιΟΙ|ι_///// HSCHF., DITT. — Den Künstlernamen sahen WORDSW., LEAKE, ROCH. als von einer älteren eradierten Inschrift herrührend und sonach die Basis als zweimal verwendet an. Dagegen HSCHF.: „Die Künstlerinschrift ist in die letzte Zeile der Widmungsinschrift geraten; die Beschaffenheit der Inschriftfläche schliefst die an sich zulässige Vermutung aus, dass ursprünglich eine andere kürzere Weiheinschrift dort gestanden habe, zu welcher auch die Inschrift des Praxiteles gehörte; vielmehr hat wol der Künstler seinen Namen zuerst angebracht, ohne den Raum, welcher für die Hauptinschrift reserviert werden musste, genau zu wissen oder gehörig zu berücksichtigen“. — Die an das vermeintliche Imperfectum ἐποίει geknüpften Folgerungen (nicht genügend verbürgte Echtheit: ROCH., BRUNN Rh. M. VIII S. 238; vielleicht gesuchter Archaismus: ROCH.) werden durch den gesicherten Aorist gegenstandslos.

ZEIT: Cn. Acerronius Proculus: Consul 37 nach Chr.; in der vorliegenden Inschrift offenbar Proconsul von Achaia: HSCHF., DITT. Da Achaia prätorische Provinz war, fällt die Inschrift sonach vor das Consulat HSCHF. Dagegen: Achaia war 15—44 n. Chr. kaiserlich und nicht von Proconsuln verwaltet, daher die Inschrift nach 44 DITT. Doch ist ein Consular an diesem Posten schwerlich möglich, die Identität des Proculus mit dem Consul also fraglich. (Des Consuls Vater? O. HIRSCHFELD.)

319 Athen südwestl. vom Parthenon (Bezirk der Athena Ergane). — Basis aus pentel. Marmor, H. 0·27, L. 1·31, Br. 0·52 HH. — Auf der Oberfläche die Inschrift *a* zwischen zwei Fufsspuren, durch welche sie an den Enden zerstört wurde; *b* auf der Vorderseite. ‖ Herausg. Köhler AAnz. 1866 S. 167* f., danach Hf. 116; neuerd. Hirschf. AZ 1872 S. 28, Tf. 61, 31; n. Abschr. Köhler's und Heydemann's CIA III 1, 577, aus diesen Jahn-Michaelis p. 57 n. 63. — Schriftpr. ¼ n. Abkl. Kekulé's.

(Text und Lesung siehe folgende Seite)

ΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΑ

ΠΡΑΞΙΤΕΛΗΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

a ΔΙΟΝΥΣΙΟΣΣΙΜΟΥΚΥΔΩΝΙΑΤΙ
ΠΡΟΞΕΝΟΣΑΝΕΘΗΚΕΝΛΑΜΠΩΝΑ

a Διονύcιος Σίμου Κυδωνιάτ[ηc]
πρόξενος ἀνέθηκεν Λάμπωνα.

b Ο ΔΗΜΟΣ
ΓΑΙΟΝΑΙΛΙΟΝΓΑΛΛΟΝ
ΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΑ

ΠΡΑΞΙΤΕΛΗΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

b Ὁ δῆμος
Γάιον Αἴλιον Γάλλον
ἀρετῆc ἕνεκα.

Πραξιτέληc ἐποίηcεν.

Zeit: *a* älter als *b* (s. oben), aber den Schriftformen nach römisch, *b* vielleicht nicht viel vorausliegend. *b*: Wegen der vorauszusetzenden Identität des Künstlers mit n. 318 hält Hschf. C. Aelius Gallus kaum für identisch mit dem Präfecten Aegyptens 26—24 vor Chr. Umgekehrt nimmt Ditt. wegen der vorauszusetzenden Identität des Aelius Gallus Verschiedenheit der Künstler an. Obwol es nicht unmöglich wäre, dass es zwei Künstler (Grofsvater und Enkel) des Namens gab, so weist mich doch die Uebereinstimmung der Schrift auf Gleichsetzung mit dem Praxiteles n. 318. Da aber nichts hindert, n. 318 in augusteische Zeit zu setzen, so lässt sich wol auch die Identität des Gallus mit dem Präfecten halten, welche O. Hirschfeld (persönl. Mitt.) gleichfalls für wahrscheinlich ansieht.

Künstler: Vgl. n. 76. 108 ff. 236. 337. 488. 537 ff.

Leochares

320 Athen nördl. vom Erechtheion Pitt., Schoell, LB (nördl. vor der östl. Halle HH); ähnlich, aber weniger genau (Erechtheion, Akropolis) d. And. — Weifse Marmorquader, H. 0·27, L. 0·78, Br. 0·605 Steph. Zweimal beschrieben auf zwei entgegengesetzten Flächen und in verkehrter Richtung; oben und unten Fufsspuren: die von *a* in natürlicher Gröfse, von *b* unterlebensgrofs Pitt. Buchstabenh. (*a*) 0·018 LB. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1839 (Dec.-Jan. 1840) n. 126 m. Tf. (*a b*); Ross Kbl. 1840 n. 16 (*a*). 17 (*b*) m. Facs. (geschr. Sept. 1839) = Aufs. I S. 176 (*b*); Rangabé I 50 (*a b*); Müller-Schoell S. 128 (*a b*); Stephani Rh. M. IV S. 30 n. 20. 21 m. Tf. (*a b*); aus diesen Br. I 465 (*a*). 555 (*b*), SQ 2257 (*b*), Hf. 114 (*b*). 205 (*a*); LB I 45 p. 7, *expl.* p. 28 (*a b*); Michaelis Rh. M. XVI 1861 S. 232 (*a*); n. Abschr. Köhler's CIA I 407 (*a*), III 1, 785 (*b*). — Schriftpr. (*b*) 1/5 n. Abkl. Kekulé's.

a

ΑΡΙΣΤΟΝΕΙ⋮ΕΣΕΜΜΕΝΙΔΟ⋮ΕΚ. Ἀριcτονεί[κ?]ηc Ἐμμενίδου ἐκ [Κοίληc? Κεραμέων? u. s. w. ἀνέθηκε].

b

//////
ΜΑΡΚΟΝΑΝΤΩΝΙΟΝ////// ΑΙ
ΑΝΑΞΙΩΝΟΣΥΙΟΝΑΡ..ΗΣΙΝΕΚΑ (so)

ΛΕΩΧΑΡΗΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

[Ὁ δ]ῆ[μοc]
Μᾶρκον Ἀντώνιον [Ἀριcτοκρ]ά[την]
Ἀναξίωνοc υἱὸν ἀρετῆc ἵνεκα.

Λεωχάρηc ἐποίηcεν.

ΑΝΑΞΙΩΝΟΣ

ΛΕΩΧΑΡΗΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

Text: *a b*: CIA. *a*: Schrift: Α Rang., LB, Α Pitt., Ross, Schoell, Steph., Mich.; Ρ d. And. Nach Buchst. 9: . . Σ Pitt., Ross, Schoell (Rang.), Br.; . ΕΣ Steph., LB; Κ . Σ Schoell, ΚΕΣ („die punctierten Buchstaben etwas verwischt, aber vollkommen sicher“) Mich.: „*littera decima* . . ⊬ *fuisse visa est Koehlero*“ Kirchh. — ΔΟΞ: Pitt., Rang., ΔΟ Steph., ΔΟ.: Schoell, ΔΟ: Ross, LB, Mich. — Ε' Pitt., ΕΓ Rang., ΕΚ Ross, Schoell, Steph., LB („Κ, *qu'on y*

lit . . très-distinctement"), EK. Br., Mich. „*Lapidem a dextra et sinistra videri integrum, neque tamen post litteram extremam* K *nisi unius litterae spatium superesse nuntiat Koehler. Nimirum quum in adversa lapidis parte titulus legatur in honorem scriptus M. Antonii . . capite inverso, adeoque lapidem constet Romanorum aetate alienis usibus destinatum esse, consentaneum est quo tempore adaptabatur statuae noviciae sectum simul esse et a dextra parte truncatum*" Kirchh. *b*: Z. 1 blofs H Ross, fehlt: Schoell. Z. 2 nach Ἀντώνιον: . . . . . ∟ . L . AI ı Pitt., Rang.; . . . . . /A . ı Schoell; . . . ∟ . ∟ . . /\I Steph.; . . . . AI Ross. Z. 3 die Abweichungen unwesentlich.

Ergänzung: *a*: Ἀριcτονεί[δη]c Steph., LB; Ἀριcτονεί[δα]c Ross, Rang.; Ἀριcτόνει[κο]c Schoell; Ἀριcτονεί[κη]c Br., so Kirchh. — ἐπ[οίηcεν] Pitt., Ross, Rang.; ἐκ Θηβῶν? Ross; ἐκ . . . Schoell, Steph., LB, Mich., Kirchh. Den bei ihrer Ergänzung vorausgesetzten Künstler hielten Ross, Rang. für identisch mit dem Aristonidas Plin. XXXIV 140. Mit der gesicherten Lesung ἐκ fällt jedoch der Anlass weg, an einen Künstler zu denken: so Schoell, Steph. (der sich auch auf die Gröfse und Ausdehnung der Schrift beruft), Br., LB, Mich., Kirchh. *b* Z. 2 Ditt. nach CIG I 1134.

Zeit: *b* „*Tempus neque ex hoc neque ex illo titulo* ⟨CIG 1134⟩ *accuratius definiri potest, sed litterarum formae eae sunt, quae usitatissimae fuerunt inter Augusti initium et Neronis excessum. Multo antiquiorem certe Augusto titulum non esse M. Antonii nomina indicant*" Ditt.

Künstler: Vgl. n. 77 ff. und zu n. 488.

321 Athen an der Tripodenstrafse, unweit des Denkmals des Lysikrates vor einem Hause. — Viereckiges Piedestal aus schwarzem eleusinischem Stein Ross. „*Periisse videtur*" Ditt. ‖ Herausg. Ross Demen S. 93 n. 156 (nochmals Aufs. I S. 177 f. Anm. 3), danach Br. I 390, Rangabé II 1114, Hf. 114a, CIA III 1, 786.

ΕΥΒΟΥΛΟΣ . . . ΙΘΑΡΟΥΠΡΟΒΑΛΙΣΙΟΣ
ΛΕΩΧΑΡΗΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

Εὔβουλοc [Σπιν-? Καν-?]θάρου Προβαλίcιοc.
Λεωχάρηc ἐποίηcεν.

Text: Z. 1: Ross Aufs., so auch Ditt. — . . . ΤΘΑΡΟΥ Ross Dem., danach Br., Rang. Ergänzung: Ross.

Zeit: „Nicht der grofse Leochares, sondern ein jüngerer Künstler dieses Namens, den wir als der römischen Zeit angehörig auch aus andern Inschriften kennen" Ross. Dagegen verweist Meier (Demen a. a. O. Anm.) auf den Εὔβουλοc Προβαλίcιοc der Rede gegen Neaera 1361 ⟨s. auch Εὔβουλοc Σπινθάρου Paus. I 29, 10 und Σπίνθαροc Εὐβούλου Demosth. *Con.* 1259⟩ und glaubt den Künstler danach mit n. 83 gleich und älter als n. 320 ansetzen zu dürfen; so auch Br. Aber vgl. Ross Aufs.: „Ich kann dieser Meinung nicht beistimmen, die Inschrift ist sicher aus späterer Zeit; sie hat Π und Σ, nicht Γ und Ɛ".

– – – –

322 Athen gef. 23. Oct. 1858 εἰc τὰc πρὸc τὸ ἀνατολικο-βόρειον τῶν Προπυλαίων . . ἀναcκαφάc. — Stück einer Basis aus pentel. Marm., H. 0·32, L. 0·40, D. 0·28, rechts gebrochen Pitt. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1858 φ. 49 n. 3378, danach Hf. 59*; n. Abschr. Köhler's CIA III 1, 801 (Z. 3ff.). — Schriftpr. $^1/_5$ nach zwei Köhler verd. Abkl.

ΧΡΩΝ ∠

In späterer Schrift:

ΟΔΗΜΟΣΓ
ΙΟΥΛΙΟ\
5 ΑΡΕΤΗΣ
Γ Ι)Δ

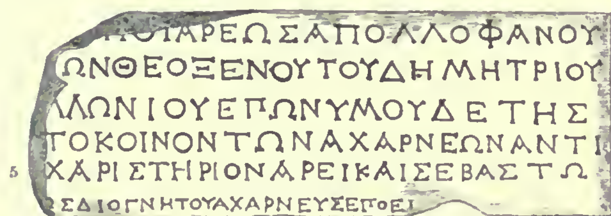
ΟΔΗΜΟΣ
ΙΟΥΛΙΟΝ
ΑΡΕΤΗΣ.
ΟΔ

- - - - Χρων[ί]δ[ηc Κηφιcιεύc?]
[ἀνέθηκε?]
Ὁ δῆμοc Γ[άιον?]
Ἰούλιον - - - -
5 ἀρετῆc [ἕνεκα].
[- - - Μην-? Ἡλι-?]όδ[ωροc ἐποίηcε].

Text: Z. 1. 2 ΧΡΩΝΙΔΗΣΚΗΦΙ ΑΝΕ Pitt. Z. 3 ΟΔΗΜΟΣ Pitt., Khl. Z. 6 / . . ΛΟΔ Pitt., ////\//ΟΔ Khl. Z. 6 vielleicht zu Z. 1. 2 gehörig: Pitt., Ditt.; die Schrift scheint nach den Abklatschen doch die von Z. 3 ff. zu sein.

- -, S. d. Diognetos, von Acharnai

323 — „Zu dem jetzt nach Athen herübergeschafften ehemals sogenannten Museum von Aegina gehört die folgende Inschrift, die, obgleich kein Fundort angegeben ist, wahrscheinlich doch aus Acharnae selbst stammt“ Ross, so auch Ditt.; dagegen: εὑρέθη εἰς τὰς Ἀθήνας, πλησίον τοῦ Ἀρείου πάγου, πρὶν τῆς Ἑλληνικῆς ἐπαναστάσεως τῷ 1819 εἰς τὴν οἰκίαν τοῦ Παναγῆ Παγκέ Pitt., danach Schoell(?), Steph., Hf. — Jetzt in der Hadriansstoa. — Tafel aus Marmor (pentel. Pitt.), links fragmentiert, H. 0·16, L. 0·52, D. 0·08. ‖ Herausg. Ross Intelligenzbl. d. ALZtg 1838 n. 34 X und Demen S. 63 n. 58; Ἐφημ. 1839 φ. 17 n. 340 m. Tf., danach Müller-Schoell S. 129 Anm.; Stephani Rh. M. IV S. 39 n. 27 m. Tf., aus diesen Br. I 557, Hf. 126; LB I 138 p. 19; nach Abschr. Köhler's CIA III 1, 130. — Facs. nach Ἐφημ. auf. 3/4 verkl.



[Ἐπὶ ἱερέως τ]ο[ῦ] Ἄρεως Ἀπολλοφάνου | [- -, ζακορεύοντ]ων(?) Θεοξένου τοῦ Δημητρίου | [καὶ τοῦ δεῖνος τοῦ Ἀπο]λλωνίου, ἐπωνύμου δὲ τῆς | [πόλεως ἄρχοντος τοῦ δεῖνος,] τὸ κοινὸν τῶν Ἀχαρνέων ἀντὶ |
- - - χαριστήριον Ἄρει καὶ Σεβαστῷ. ‖
- - - ος Διογνήτου Ἀχαρνεὺς ἐπόει.

Text: Z. 1 Anf. so auch Steph., LB; ΟΙ Ross Dem.; —ιιωι Schoell, ιωι Khl. Z. 6 Anf. Σ, Ende ΕΠΟ Ross.
Ergänzung: Ditt. (der πόλεως an das Ende von Z. 3 setzt). Z. 1 Ross.

Zeit: „*Augusti aetate aut non ita multo post titulus incisus videtur*“ Ditt., so Steph., Hf.

Künstler: Steph. hält es für denkbar, dass hier ποιεῖν nicht vom Verfertigen des Werkes, sondern von der Leitung des Aufstellens zu verstehen sei, wofür ich hier, zumal bei der Verschiedenheit der Schrift, doch keinen rechten Grund sehe. Vgl. zu n. 456. Die Identität des Diognetos mit dem Maler und Lehrer M. Aurels (SQ 2311) hält Ross für möglich.

Eubulides, S. d. Eubulides, von Peiraieus

324 Athen gef. 1871 bei der Panagia Pyrgiotissa. — Pentel. Stein, rechts fragmentiert, H. 0·41, L. 0·92, D. 0·50. ‖ Herausg. Hirschfeld AZ 1872 S. 29, Tf. 61, 34, danach CIA III 1, 456. — Schriftpr. 1/5 n. zwei Hirschfeld und Köhler verd. Abkl.

ΤΙΒΕΡΙΟΝΚΛΑΥΔΙΟΝΚΑΙΣΑ
ΓΕΡΜΑΝΙΚΟΝΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡ
ΠΑΤΡΩΟΝΟΙΕΡΕΥΣΑΥΤΟΥ
ΔΙΑΒΙΟΥΚΑΙΣΤΡΑΤΗΓΟΣΕΠΙ
ΤΟΤΡΙΤΟΝΔΙΟΝΥΣΟΔΩΡΟΣΣΟ
ΣΟΥΝΙΕΥΣΤΟΝΕΑΥΤΟΥΤΕΚΑ
ΠΑΝΤΟΣΟΙΚΟΥΣΩΤΗΡΑΚΑΙΕΥΕ
ΕΥΒΟΥΛΙΔΗΣ) ΠΙΡΑΙΕΥΣ ΕΠΟΙΕΙ

Τιβέριον Κλαύδιον Καίσα[ρα Σεβαστὸν]
Γερμανικὸν αὐτοκράτορ[α τὸ - - - -, Ἀπόλλωνα]
Πατρῷον ὁ ἱερεὺς αὐτοῦ [καὶ τοῦ γένους αὐτοῦ(?)]
διὰ βίου καὶ στρατηγὸς ἐπὶ [τὰ ὅπλα]
τὸ τρίτον Διονυσόδωρος Σο - - - -
Σουνιεὺς τὸν ἑαυτοῦ τε κα[ὶ τοῦ σύμ-]
παντος οἴκου σωτῆρα καὶ εὐε[ργέτην].
Εὐβουλίδης (Εὐβουλίδου) Πιραιεὺς ἐποίει.

ΠΑΝΤΟΣΟΙΚΟΥΣΩΤΗΡΑΚΑΙΕΥΕ
ΕΥΒΟΥΛΙΔΗΣ) ΠΙΡΑΙΕΥΣ ΕΠΟΙΕΙ

Ergänzung: Z. 1. 4. 7 Hschf., das Uebrige Ditt.

Zeit: Dionysodoros wahrscheinlich der Archon 52/53 oder 53/54 (vgl. Phlegon *mirab.* 7): Hschf., Ditt.

Epagathos, S. d. Aristodemos

325 Athen *„olim in domo Antonelli Balduini, hospitis Cyriaci“* Bkh.; dann: εὑρέθη τῇ 17 Μαρτίου 1860 εἰς τὰς πρὸς τὸ δυτικὸν τοῦ Ἐρεχθείου . . ἀνασκαφάς, ὑπὸ τὴν βόρειον πρόστασιν Pitt. Daselbst noch Ditt. — Basis (*„ornatissima“* Mur.) aus hymett. Marm., H. 0·83, Br. 0·52, D. 0·46 Pitt. ‖ Herausg. Cyriacus p. XIII n. 94 X, danach CIG I 381, aus diesem LB I 335 p. 86; Muratori II p. DLI, 1; Ἐφημ. 1860 φ. 53 n. 3724, danach Z. 15 Pervanoglu BdI 1860 p. 212, das Ganze Neubauer Hermes IV 1870 S. 416 ff., Hf. n. (196); nach Abschrift Köhler's CIA III 1, 652, danach Jahn-Michaelis p. 54 n. 35. — Schriftpr. 1/5 n. einem Köhler verd. Abkl.

////ΞΛΙΕΙΟΥΠΑΓΟΥΒΟΥΛΗΚΑΙ//	[Ἡ ἐ]ξ [Ἀρ]είου πάγου βουλὴ κα[ὶ ἡ]
ΒΟΥΛΗΤΩΝΕΞΑΚΟΣΙΩΝ	βουλὴ τῶν ἑξακοσίων
ΚΑΙΟΔΗΜΟΣΤΙΒΕΡΙΟΝΚΛΑΥ	καὶ ὁ δῆμος Τιβέριον Κλαύ-
ΔΙΟΝΝΟΥΙΟΝΦΙΛΕΙΝΟΥΥΙΟΝ	διον Νοΐιον, Φιλείνου υἱόν,
ΤΟΝΕΠΙΤΟΥΣΟΠΛΕΙΤΑΣΣΤΡ/	τὸν ἐπὶ τοὺς ὁπλείτας στρα-
ΤΗΓΟΝΤΟΔΚΑΙΙΕΡΕΑΔΗΛΙΟΥ	τηγὸν τὸ δʹ καὶ ἱερέα Δηλίου
ΑΠΟΛΛΩΝΟΣΔΙΑΒΙΟΥΚΑΙΑΓΩΝΟΘΕ	Ἀπόλλωνος διὰ βίου καὶ ἀγωνοθέ-
ΤΗΝΤΩΝΜΕΓΑΛΩΝΠΑΝΑΘΗΝΑΙΩΝ	την τῶν μεγάλων Παναθηναίων
ΣΕΒΑΣΤΩΝΚΑΙΚΑΙΣΑΡΗΩΝΣΕ	Σεβαστῶν καὶ Καισαρήων Σε-
ΒΑΣΤΩΝΚΑΙΑΡΧΙΕΡΕΑΑΝΤΩΝΙΑΣ	βαστῶν καὶ ἀρχιερέα Ἀντωνίας
ΣΕΒΑΣΤΗΣΦΙΛΟΚΑΙΣΑΡΑΚΑΙ	Σεβαστῆς, φιλοκαίσαρα καὶ
ΦΙΛΟΠΑΤΡΙΝΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΕΝ	φιλόπατριν, ἀρετῆς ἕνεκεν.
ΕΠΙΙΕΡΕΙΑΣΙΟΥΝΙΑΣΜΕΓΙΣΤΗΣ	Ἐπὶ ἱερείας Ἰουνίας Μεγίστης
ΤΗΣΖΗ ////////Σ////////// Ξ	τῆς Ζή[νωνο]ς Σ[ουνιέω]ς.
ΕΠΑΓΑΘΟΣΑΡΙΣΤΟΔΗΜΟΥ	Ἐπάγαθος Ἀριστοδήμου
//////////////////	[ἐποίει?].

ΦΙΛΟΠΑΤΡΙΝΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΕΝ
ΕΠΙΙΕΡΕΙΑΣΙΟΥΝΙΑΣΜΕΓΙΣΤΗΣ
ΤΗΣΖΗ ... Σ Ζ ... Σ
ΕΠΑΓΑΘΟΣΑΡΙΣΤΟΔΗ..ΟΥ

Text: Z. 5. 6 zwischen ἐπί und ἱερέα fehlt bei Cyr., Mur., Bkh., ebenso Z. 13 ff. Ersteres erklärt sich durch Ueberspringen einer Zeile, Letzteres durch die kleinere Schrift der drei letzten Zeilen; vgl. Neubauer. Die Zeileneinteilung bei Mur. und Cyr. anders. — Zeilenenden bei Pitt. etwas vollständiger.

Zeit: Νοΐιος Φιλείνου ἐξ Οἴου als στρατηγὸς ἐπὶ τοὺς ὁπλίτας καὶ ἀγωνοθέτης τῶν Σεβαστῶν ἀγώνων unter Claudius CIA III 1, 547 (Neubauer *comm. epigr.* p. 50. 51 und Hermes S. 420: 54 n. Chr.); n. 613: Τιβέριος Κλαύδιος Νοΐιος Φ. στρατηγὸς ἐπὶ τὰ ὅπλα τὸ ηʹ καὶ ἀρχιερεύς etc.; n. 1085: Archon Thrasyllos = 61 n. Chr. — Danach die vorliegende Inschrift (στρατηγὸς τὸ δʹ) entweder 57 oder kurz vorher Neub., Ditt. — Vgl. auch BdCorr II p. 400 n. 9, III p. 160 f. n. 9. 10.

Künstler: Dass Epagathos als Künstler anzusehen sei, ist mir mit Pitt., Ditt., Mich. wahrscheinlich, wogegen Hf. die Sache zweifelhaft lässt. Ein Ἐπάγαθος Ἀριστοδήμου Θριάσιος CIA III 1, 1280 Z. 34: 45 n. Chr. (Archon Ἀντίπατρος νεώτερος).

Sophron von Sunion

326 Athen 10. Febr. 1840 zwischen Propyläen und Parthenon ausgegraben Pitt., Steph. — Rest einer Basis von weifsem Marmor Steph. (pentel. Khl., hymett. Pitt., *„calcaire bleu“* LB), „welche später zu einem Architekturstück verarbeitet worden ist“. H. 0·73, L. 0·41, Br. 0·31, Buchstabenh. oben 0·025—0·03, Z. 7 0·006 HH. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1839 φ. 17 n. 327 m. Tf.; Stephani Rh. M. IV S. 33 n. 23 m. Tf., danach Br. I 555, SQ 2252, Hf. 123, Beulé I p. 305 (nur Anfang); LB I 18 p. 3, *expl.* p. 9; Rangabé II 1023; nach Abschr. Köhler's CIA III 1, 836, danach Jahn-Michaelis p. 58 n. 67. — Schriftpr. 1/4 n. zwei Abkl. Kekulé's.

Α Θ Η Ν Α Σ Π Ο Λ Ι /	[Ἱέρεια] Ἀθηνᾶς Πολι[άδος
Γ Ο Ν Ι Κ Η Ν Ι Κ Α Ν Δ ι Ο `	Στρα]τονίκη Νικάνδρου - - -
Τ Ε Ω Σ Θ Υ Γ Α Τ Η Ρ Τ Ο Ν	- - τέως θυγάτηρ τὸν [θυ-
Τ Ρ Ι Δ Ο Υ Ν Κ Λ /// \ Ο Ν	γα]τριδοῦν Κλ[άδ]ον - - -
Α Γ Ο Ρ Ο Υ Μ Α Ρ Α Θ Ω Ν Ι Ο Ν	- - αγόρου Μαραθώνιον
Α Ν Ε Θ Η Κ Ε Ν	ἀνέθηκεν.
Frei 0·24	
C Ω Φ Ρ Ω Ν C . . Ν Ι Є Υ C . . . Ι Η C Є Ν	Σώφρων Σ[ου]νιεὺc [ἐπο]ίηcεν.

ΑΝΕΘΗΚΕΝ

Text: Z. 4 ΚΑΤΑΟΝ LB. Z. 7 Ende C . . I ' ЄΥC . . . HCЄN Steph., HH, C . . NIЄΥC *„nihil amplius scriptum fuit“* CIA. Z. 7 fehlt ganz: Pitt., Rang., LB (vgl. *expl.*: *„La septième ligne ajoutée par M. Stephani est d'une écriture plus récente que celle des lignes précédentes. Elle n'a d'ailleurs été vue que par lui, et manque sur mon estampage“*). Die Abklatsche Keknlé's zeigten das im Facsimile Gegebene. Z. 7 scheint Autograph. Ergänzung: Ditt.

Zeit: Schriftformen des ersten Jh. nach Chr. Steph., LB, Rang.

Timokrates von Athen

327 Athen 1860 ausgegraben bei der Kirche Παναγία Πυργιώτιcca. — Zwei Stücke aus hymett. Marm. (*a* H. 0·19, Br. 0·18, D. 0·22 Kum.). ‖ Herausg. *a* Kumanudis Ἐπιγρ. ἀνέκδ. 1860 n. 30 S. 16 m. Tf., danach Pervanoglu Bdl 1860 p. 212; *a* und *b* Pervanoglu Φιλίcτωρ I 1861 S. 369 und Bdl 1861 p. 44, danach SQ 2253, Hf. 121, CIA III 1, 424. — Facs. 1/5 n. Abkl. Kekulé's.

a *b*

ΤΙΜΟΚΡΑΤΗΣ ΑΘΗΝΑΙΟ;
ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Τιμοκράτηc Ἀθηναῖο[c]
ἐποίηcεν.

Ergänzung: Ἀθηναίου Perv. (*„mi pare cosi inusitato che un artista ateniese lavorante in Atene si chiami nell' iscrizione Ateniese“*), wogegen Ditt. sich auf n. 329 beruft: vielleicht sei der Grund wie dort auch hier in der Natur des Auftrags gelegen. — Indessen handelt es sich auch bei n. 329 nur um eine nicht zwingende Vermutung. Die Bezeichnung attischer Künstler mit dem Ethnikon, welche bei auswärtigen Arbeiten die übliche ist (vgl. zu n. 72. 110. 127[a]), kömmt überhaupt in einer immerhin nicht ganz geringen Zahl von Fällen auch auf Inschriften vor, die in Attika selbst gefunden worden sind, so dass es mir im Hinblick auf die besonderen Umstände, welche für Künstlersignaturen gelten (vgl. auch zu n. 242), fraglich bleibt, ob man in allen diesen Fällen an den Gebrauch des Ethnikons specielle Schlüsse knüpfen darf.

Zeit: Schriftform „μεταγενεcτέρας ῥωμαϊκῆc εποχῆc“ Perv.

- - - von Thorikos

328 Athen 27. April 1859 nördl. von den Propyläen ausgegraben. *„Exstat in gradibus Parthenonis“* Ditt. — Stück einer Basis aus pentel. Marm., oben und l. gebrochen, H. 0·15 (0·13 CIA, 0·08 HH), L. 0·88,

D. 0·70 Pitt. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1859 φ. 51 n. 3501, danach Brunn BdI 1860 p. 51, Hf. 56; n. Abschr. Köhler's CIA III 1, 418, danach Jahn-Michaelis p. 58 n. 68. — Facs. $1/5$ n. Abkl. Swoboda's.

- - - ἀνέθηκαν.
- - - - έους Θορίκιος ἐποίησ[ε].

Text: „*Sub vs. 2 versus consulto erasus*" CIA. Z. 1 ΝLΟ . . ΑΝ Pitt. — Erstes Zeichen: Λ Khl.

Iason von Athen

329 Athen gef. 20. Mai 1869 unter den Trümmern der Panagia Chrysopyrgiotissa (= Stoa des Attalos). Jetzt im Centralmuseum, 4. Saal Syb. — Torso einer lebensgrofsen gerüsteten weiblichen Figur (Stadtgöttin), auf dem Panzer u. A. Skylla, Sirenen, Windgott; pentel. Marm., H. 1·30; schlechte Arbeit. Die Inschrift auf einem gefransten unter dem Panzer hervorkommenden Lederstreifen Heyd., Syb. („*sopra una piega prominente*" Gurl., Ditt.). Eine zweite ähnliche Figur ohne Inschrift ebenda gefunden.
Herausg. mit Beschreibung und Inschrift Δύω γενικαὶ συνελεύσεις τῶν ἑταίρων τῆς ἐν Ἀθήναις ἀρχαιολογικῆς ἑταιρίας 8. 29. Juni 1869 S. 8 χ; W. Gurlitt BdI 1869 p. 161 ff. und AZ 1869 S. 67, danach d. Inschr. Hf. 124; Heydemann Marmorbildw. zu Athen S. 314 f. n. 836, vgl. S. 304; aus diesen CIA III 1, 423; v. Sybel Sculpt. zu Athen n. 422. — Facs. $1/4$ n. einem Köhler verd. Abkl.

Ἰάσων
Ἀθηνα[ῖ-]
ος ἐπο[ί-]
ει.

Zeit: Nach der Schriftform nicht vor Hadrian Gurl., Ditt.⟨?⟩.

Werk: Vermutlich zu einer Reihe ähnlicher Statuen gehörig Gurl. — „*Gli ornamenti fanno pensare all' Italia meridionale, alla quale convengono benissimo la Scilla, le Sirene e la testa che è forse d'Eolo*" Gurl. „*Fortasse ex ea ipsa re, quod artifex peregrinae civitati operam suam praestitit explicandum est, quod is non demoticum nomini addit, sed se simpliciter Atheniensem dicit*" Ditt. — Doch ist Ersteres nicht sicher; vgl. zu n. 327.

Kallisthenes, S. d. Kallisthenes, von Sphettos

330 Athen gef. 18. Octob. 1860 an der Stelle der zerstörten Kirche Panagia Pyrgiotissa. — Basis aus hym. Marm., viereckig, H. 0·69, L. 0·45, D. 0·69 Pitt. (H. 0·67, L. 1·10, D. 0·55 Perv.). ‖ Herausg. Ἐφημ. 1860 φ. 55 n. 4106; Pervanoglu Φιλίστωρ I 1861 S. 369 und BdI 1861 p. 43 (danach SQ 2261, Hf. 125); aus diesen CIA III 1, 425. — Facs. $1/5$ n. einem Köhler verd. Abkl.

ΚΑΛΛΙϹΘΕΝΗϹ(Ͻ)ϹΦΗΤΤΙΟϹ ЄΠΟΙЄΙ

Καλλισθένης (Καλλισθένους) Σφήττιος ἐποίει.

Zeit: nach der Schrift „μεταγενεστέρας ἐποχῆς" Perv. („wol erst drittes Jh." Ov., Hf.⟨?⟩).

αβ) ATTISCHE KÜNSTLER IM ÜBRIGEN GRIECHENLAND

Dionysios, S. d. Apollonios, von Athen

331 Olympia Drei zusammengehörige Stücke aus pentel. Marmor: vorderes Plinthenstück, auf dessen rechter Schmalseite die Inschrift steht (Br. 0·095, H. 0·05; gefunden nördl. von der NO-Ecke der byzantinischen Kirche eingemauert Treu); das Stück passt an eine (aus einer Trümmermauer vor der Ostfront des Heraions hervorgezogene Treu) gut gearbeitete weibliche Figur: Ftw.; an diese (Torso) fügt sich ein über dem Südaltar des Heraions gefundener weiblicher Kopf mit dem Gewand über

dem Hinterhaupt (Ausgrab. zu Olympia III Tf. XX, 4) Treu. Die Statue wird ebenso wie die des Eraton ⟨n. 334⟩ und Eros ⟨n. 333⟩ ihren ursprünglichen Platz entweder im Pronaos oder vor den Ostsäulen des Heraions gehabt haben Treu. ‖ Die Inschrift herausg. Furtwängler AZ 1879 S. 147 n. 293; Treu a. a. O. IV S. 13. — Facs. 1/3 n. eig. Abkl. (1880).

ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ	Διονύcιοc Ἀπολλωνίου Ἀθηναῖοc ἐποίει.

Zeit: wegen des Schriftcharakters und der trefflichen Arbeit der Statue noch frühere Kaiserzeit Ftw.

Den Künstler hält Ftw. für zugehörig zu einer athenischen Künstlerfamilie mit Apollonios n. 341. 343 (vielleicht Sohn des einen oder anderen). Bei der Häufigkeit des Namens Apollonios bleiben diese Bezüge durchaus fraglich. Vgl. n. 336.

Zu bemerken ist der Gebrauch des Imperfects. Dieses Tempus lässt sich auf den Künstlerinschriften attischen Fundorts bisher erst in der Kaiserzeit und auch da nur ziemlich vereinzelt nachweisen (n. 323. 324. 329. 330), während es sich an den zu Olympia gefundenen Inschriften n. 331—335 sowie der spartanischen n. 336 durchgängig findet. Doch bleibt auch hier eine Folgerung bedenklich, da z. B. n. 337, die wol einen attischen Künstler betrifft, den Aorist hat. Eine Distinction in dem Gebrauch der Tempora ist überhaupt kaum durchführbar. Die Anwendung des Imperfects trifft wol in den meisten Fällen mit der Anbringung der Künstlerinschrift an der Plinthe oder einem Teil der Statue selbst zusammen; doch fehlt dieses Moment bei n. 323. 324. 330, während andrerseits n. 344 den Aorist hat. Unter den Inschriften nicht attischer Künstler aus der Kaiserzeit ist n. 356 bis jetzt das einzige Beispiel mit Aorist. Sonst erscheint überall das Imperfect.

Philathenaios und Hegias von Athen

332 Olympia Drei Stücke: Imperatorenstatue im Zeustypus, gef. auf dem Südstylobat des Metroons, H. 1·80 (Lichtdr. Ausgr. zu Olympia III Tf. XIX 2); von Purgold als Claudius erkannt nach der Uebereinstimmung mit einem in Civita Lavinia ausgegrabenen kolossalen Claudius in der Rotunde des Vaticans (n. 550) und dem Anpassen eines Claudiuskopfes (gef. 10. Apr. 1878 vor den Stufen der Schatzhäuserterrasse südl. von Thesaurus VI, H. 0·36, Lichtdr. Ausgr. III Tf. XX, 3, vgl. S. 13). Der Hinterkopf mit Lorbeerkranz endlich wurde im Osten der Echohalle gefunden. — Die Künstlerinschrift eingeschrieben auf dem Baumstamm hinter dem Adler links von der Figur, H. 0·10, Br. 0·12. ‖ Die Inschrift herausg. n. Abschr. Weil's Dittenberger AZ 1878 S. 180 n. 216; Ausgrab. zu Olympia III S. 13. — Facs. 1/3 n. eig. Abkl. (1880).

ΦΙΛΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΚΑΙΗΓΙΑΣ
ΑΘΗΝΑΙΟΙ
ΕΠΟΙΟΥΝ

Φιλαθήναιοc | καὶ Ἡγίαc | Ἀθηναῖοι | ἐποίουν.

Werk: Vgl. Paus. V 20, 9: Ναὸν δὲ μεγέθει μέγαν Μητρῷον καὶ ἐc ἐμὲ καλοῦcιν ἔτι . . . κεῖται δὲ οὐκ ἄγαλμα ἐν αὐτῷ θεῶν Μητρόc, βαcιλέων δὲ ἑcτήκαcιν ἀνδριάντεc Ῥωμαίων.

Künstler: Zu Hegias vgl. den bekannten attischen Künstler dieses Namens aus archaischer Zeit Paus. VIII 42, 10, Plin. XXXIV 49.

Auf der Stütze unter dem linken Fufse derselben Statue (AZ a. a. O. n. 217, Ausgr. a. a. O.):

ΠΡΙΜΟΙ „Πρίμο[c], Name des Arbeiters“ Weil.

Eros von Athen

333 Olympia Gewandstatue, gef. 30. Oct. 1877 zusammen mit n. 334 „in einer aus Statuen und Säulentrommeln des Heraion zusammengewälzten späten Mauer, welche von der SO-Ecke der Heraioncella gegen Osten streicht. Hier standen sie, Schulter an Schulter, die eine südwärts, die andere nordwärts blickend, ungefähr 3^{m} östlich vom zweiten Säulenintercolumnium des Heraion (von S. gerechnet). Hier im Osten des Tempels mögen beide auch ursprünglich aufgestellt gewesen sein, denn sowol im Pronaos als auch vor den Frontsäulen des Heraion haben sich zahlreiche Statuenbasen römischer Zeit *in situ* vorgefunden. Sie trugen, wie man aus einigen noch erhaltenen Inschriften ersehen kann, die Bildnisse vornehmer Eleerinnen, die zum Cult der Hera in näherer Beziehung gestanden haben mögen, sei es als Priesterinnen, sei es weil sie beim Weben des heiligen Peplos für die Göttin oder beim Wettlauf der Jungfrauen zu Ehren derselben die Aufsicht zu führen hatten. An beiden Statuen waren die Köpfe eingezapft“ Treu. Jüngere weibliche Gewandstatue aus pentel. Marmor (Lichtdr. Ausgrab. zu Olympia IV Tf. XIV, 2), H. mit Plinthe 1·68, die Inschrift (H. 0·05, Br. 0·07) am Gewandsaume des Mantels in der Höhe des linken Knies. ‖ Die Inschrift herausg. Dittenberger AZ 1877 S. 195 n. 109; mit Facsimile Treu Ausgr. zu Olympia IV S. 12. — Facs. $^{1}/_{3}$ n. eig. Abkl. (1880).

ΕΡΩϹ
ΑΘΗΝΑΙΟϹ
ΕΠΟΙΕΙ

Ἔρωϲ
Ἀθηναῖοϲ
ἐποίει.

Aulus Sextus Eraton von Athen

334 Olympia gef. 30. Oct. 1877 östl. vor dem Heraion (vgl. n. 333). — Matronale Gewandstatue aus pentel. Marm. (Lichtdr. Ausgrab. zu Olympia IV Tf. XIV, 1) mit Inschrift (H. 0·045, Br. 0·08) auf dem Mantel in der Höhe des rechten Knies. ‖ Die Inschrift herausg. Dittenberger AZ 1877 S. 195 n. 110; Treu Ausgr. zu Olympia IV S. 12 m. Facs. — Facs. $^{1}/_{3}$ n. eig. Abkl. (1880).

ΑΥΛΟϹϹΕ
ΞΤΟϹΕΡΑ
ΤΩΝΑΘΗΝΑΙ
ΟϹΕΠΟΙΕΙ

Αὖλοϲ Σέ|ξτοϲ Ἐρά|των Ἀθηναῖ|οϲ ἐποίει.

Künstler: Ein Eraton n. 378; derselbe?

Eleusinios von Athen

335 Olympia gef. zwischen dem 10. und 17. Mai 1877 vor dem Pronaos des Heraions, etwa drei Schritt nördl. von der südöstlichen Ecksäule. — Zwei grofse Statuenfragmente: der untere Teil einer dicht bekleideten auf dem linken Fufse stehenden Frau, von den Hüften an, und dazugehörig vom Oberkörper die linke Seite. An der Plinthe die Inschrift. Unter der Inschrift zu jeder Seite ein viereckiges Loch. ‖ Die Inschrift herausg. n. Abschr. Hirschfeld's Dittenberger AZ 1877 S. 105 n. 79. — Facs. $^{1}/_{5}$ n. eig. Abkl. (1880).

ΕΛΕΥΣΕΙΝΙΟΣΑΘΗΝΑΙΟ
ΕΠΟΙΕΙ

Ἐλευϲείνιοϲ Ἀθηναῖο[ϲ] | ἐποίει.

Werk: Vielleicht Claudia Alcia (Verwandte des Herodes Atticus?) wegen einer in der Nähe gefundenen Inschrift (a. a. O. n. 78): [Ἡ π]όλιϲ Ἠλ[είων] | [Κ]λαυδίαν Ἀλκί[αν] Hschf. — Replik der Statue des Eros (n. 333) Treu Ausgrab. zu Olympia IV S. 12.

Apollonios von Athen

336 Sparta Museum (n. 363, geschenkt von Brachnos). — Fragment einer Chlamys aus weifsem Marmor, die Inschrift in der Falte. ‖ Herausg. n. Mitt. Stamatakis' Dressel und Milchhoefer MddI II 1877 S. 372 n. 175.

ΑΠΟΛΛΩ	Ἀπολλώ-
ΝΙΟΣΑΘΗ	νιος Ἀθη-
ΝΑΙΟΣ	ναῖος
ΕΠΟΙΕΙ	ἐποίει.

Kephisodotos

337 Chersones gef. 1881 *„en déblayant le terrain autour d'un ancien aquéduc, dans la rue principale de Chersonèse . . (L'inscription) est gravée sur un piédestal de marbre, de 34 centimètres de hauteur sur 67·5 de largeur, percé de deux trous où étaient attachés les pieds de la statue. . L'endroit où il gisait (au coin de la rue principale et de la troisième transversale qui conduit, comme l'on suppose, à l'ancienne place publique . .) nous porte à croire qu'il occupait sa place primitive. Le marbre est brisé par dessous en cinq morceaux."* ‖ Herausg. Lad. Jurgievitch, aus *Mémoires de la Société d'Odessa* X mitgeteilt *Rev. arch.* 3. *sér.* II (1883) p. 79 ff. (Minusk.). — Text nach einer Herrn Jurgievitch verdankten Photographie.

ΑΡΙΣΤΩΝΑΑΡΤΙΝΑ-ΤΟΝΦΙΛΟΠΑΤΡΙΝ

In zehn Kränzen:

ΠΡΕΣ
ΒΕΥΟΝΤΑ
ΥΠΕΡΤΑΣΕ
ΛΕΥΘΕΡΙΑΣΠΟ
ΤΙΤΟΝΘΕΟΝΣΕ
ΒΑΣΤΟΝΕΞΑ
ΕΤΙΑΝΚΑΙΑ
ΠΟΔΑΜΟΥ
ΤΑ

ΠΡΟΛΙΚΗ
ΣΑΝΤΑ
ΙΑ

ΝΟΜΟΦΥ
ΛΑΚΗΣΑΝ
ΤΑ

ΔΑΜΙΟΡ
ΓΗΣΑΝΤΑ
ΚΑΛΩΣ

ΠΡΕΣ
ΒΕΥΣΑΝΤΑ
ΠΟΤΙΒΑΣΙ
ΛΕΑΡΟΙΜΗΤΑ
ΚΑΝΠΕΡΙΣΥΜ
ΜΑΧΙΑΣ ΚΑ
ΕΠΙΤΕΤ ΕΥ
ΧΟΤΑ

ΙΕΡΑ
ΤΕΥΣΑΝ
ΤΑΚΑΛΩΣ
ΚΑΙΙΚΟΝΙ
ΧΑΛΚΕΑ

ΔΙΟΙΚΗΣΑΝ
ΤΑΚΑΙΦΩΤΙ
ΣΑΝΤΑΧΡΗ
ΜΑΤΑΤΑΙ
ΠΟΛΕΙ

ΠΡΕΣΒ
ΕΥΣΑΝΤΑ
ΠΟΤΙΒΑΣΙΛΕ
ΑΡΟΙΜΗΤΑΛ
ΚΑΝΤΟΔΕΥΤΕ
ΡΟΝΚΑΙΠΙ
ΤΕΤΕΥΧΟ
ΤΑ

ΔΑΜΙΟΡ
ΓΗΣΑΝΤΑ
ΚΑΙΕΙΚΟΝΙ
ΤΙΜ

ΠΟΛΙΤΕΥ
ΟΜΕΝΟΝΚΑΛ
ΩΣ

ΚΗΦΙΣΟΔΟΤΟΣΕΠΟΗΣΕ

Ἀρίστωνα Ἀρτίνα τὸν φιλόπατριν. ‖ Πρεσβεύοντα | ὑπὲρ τᾶς ἐλευθερίας ποτὶ τὸν θεὸν Σε|βαστὸν, ἐξαετίαν κ[ατ]α|ποδαμοῦ[ν]τα. ‖ Προ[δ]ικήσαντα | [καλῶς?]. ‖ Νομοφυλ[α]κήσαν|τα. ‖ Δαμιοργήσαντα | καλῶς. ‖ Πρεσβεύσαντα | ποτὶ βασι|λέα Ῥοιμητά[λ]καν περὶ συμμαχίας κα[ὶ] | ἐπιτετευ|χότα. ‖ Ἱερα|τεύσαντα καλῶς | καὶ [ἰ]κόνι | χαλκέᾳ | [τιμαθέντα?]. ‖ Διοικήσαντα καὶ φωτίσαντα χρήματα τᾷ | πόλει. | Πρεσ[β]εύσαντα | ποτὶ βασιλέ|α Ῥοιμητάλκαν τὸ δεύτερον κα[ὶ ἐ]πι|τετευχό|τα. ‖ Δαμιοργήσαντα | καὶ εἰκόνι | τιμ[αθέντα?]. ‖ Πολ[ε]ιτευόμενον κα[λ]|ῶς [καὶ ἁγνῶς?]. ‖
Κηφισόδοτος [ἐ]π[ό]ησε.

Text: Die Künstlerinschrift scheint nach dem ersten Eindruck der Photographie einer älteren Zeit anzugehören, da das erste Sigma etwas divergente Schenkel zeigt, die Omikron kleiner sind und das Pi wie Γ aussieht. Doch beruht das Aussehen des Sigma nur auf Flüchtigkeit, vom Pi fällt die linke obere Ecke in den Bruch, an der rechten ist noch die Verlängerung des Horizontalbalkens zu erkennen (also Π). Das lange Phi und die symmetrische Anordnung der Zeile schliefsen wol den Zweifel an der Zugehörigkeit vollends aus. Kr. 1 Z. 6 f.: τὸν ὀδὸν Σεβαστο[ῦ]. Z. 9: κ[ατ]α[π]οδαμῶντα. — Kr. 6 Z. 4 f.: καὶ εἰκόνι[α] χα[ρι]σά[μενον]. — Kr. 9 Z. 3 f.: καὶ εἰκόνι[α] τελ[έσαντα] Jurg.

Zeit: Da der zweimal erwähnte Rhoimetalkes nur der einzige bekannte bosporanische König dieses Namens, Tiberius Julius Rhoimetalkes (König 131—153 n. Chr., s. Mionnet *suppl.* IV p. 508 f.), sein könne, setzt Jurg. die Inschrift in die Mitte des zweiten Jh. nach Chr.; der Kr. 1 erwähnte römische Kaiser sei Hadrian. Nach der durch die Photographie gebotenen Lesung θεὸν Σεβαστόν kann ich jedoch in dem Kaiser nur Augustus erblicken, nach dessen Tode somit die Inschrift fällt. Dass die Stadt Chersones eben unter Augustus die Freiheit erhalten habe (vgl. Plin. IV 85), vermutete Böckh (CIG II p. 90). Doch hat Mommsen die Güte mir hierüber zu bemerken: „Böckh setzt die Erteilung der Freiheit an die Stadt in das Jahr 36 vor Chr., und dazu passt diese Gesandtschaft nicht recht. Freilich ist es leicht möglich, dass Antonius damals der Stadt die Freiheit verlieh und nachher diese von Augustus bestätigt ward". Unter Rhoimetalkes „wird der erste ⟨thrakische König⟩ des Namens gemeint sein, der im pannonischen Kriege ⟨6 nach Chr.⟩ unter Augustus focht. Vgl. *Eph. epigr.* II p. 254. Etwas Auffallendes behält die συμμαχία einer bosporanischen Stadt und eines thrakischen Königs in augusteischer Zeit; aber je tiefer man hinabgeht, desto mehr müsste diefs befremden, und es steht eben da".

Künstler: Dem Namen nach offenbar kein Einheimischer, also wol Athener. Da um dieselbe Zeit ein Künstler Praxiteles aus attischen Inschriften (n. 318 f.) bekannt ist, so wird man den Gedanken an Familienzusammenhang mit demselben kaum abweisen können.

αγ) ATTISCHE KÜNSTLER IN ITALIEN

Vorbemerkung

Die im folgenden Abschnitte aufgeführten Monumente, welche sich durch die Inschriften als Werke attischer Künstler zu erkennen geben, stammen durchwegs von italischen Fundorten. Dass dieselben von Haus aus für Italien gearbeitet und nicht etwa von ursprünglich verschiedenen Aufstellungsorten dahin übertragen worden seien, kann von vorne herein nicht behauptet werden; doch hat wol für die Periode, welcher diese Denkmäler angehören, das Erstere die gröfsere Wahrscheinlichkeit für sich. Die Gepflogenheit, die Künstlerinschrift an den Werken selbst anzubringen, welcher hier durchaus begegnet wird, erklärt sich, wenigstens ihrem Ursprunge nach, wol am einfachsten dadurch, dass die Arbeiten für die Fremde bestimmt waren und der Künstler nicht, wie es in früheren Zeiten auch bei Werken, die über das Meer giengen, wol geschah (vgl. zu n. 23), für die Anbringung seines Namens an der Basis selbst Sorge tragen konnte. Die Datierung der Werke beruht lediglich auf den Schriftformen, welche indessen für eine genauere Zeitbestimmung gegenwärtig noch nicht hinlänglich untersucht sind. Die Möglichkeit, dass einzelne der im Folgenden erscheinenden Monumente noch in die letzte Zeit der römischen Republik gehören, muss daher offen gehalten werden.

Eine kleine Gruppe für sich bilden die wol der gleichen Zeit angehörenden Monumente n. 338. 339. 340, nicht nur nach der Herkunft der Künstler, sondern auch im Hinblick auf das Genre der decorativen Arbeiten, welche dieselben verfertigten. Die durchgängige Entlehnung der Formen und Motive von den Schöpfungen früherer Kunstperioden, welche für diese Gruppe besonders charakteristisch ist, bleibt auch, das eine Mal in gröfserem, das andere Mal in geringerem Umfange, für die in dieser Abteilung erscheinenden statuarischen Werke bezeichnend.

Salpion von Athen

338 Aus den Ruinen von Formiae nach Gaeta, von dort nach Neapel gebracht. — „*E* (*Formiae*) *ruinis extractus . crater . quo nunc ibidem* ⟨Gaeta⟩ *utuntur in templo pro sacri Baptismatis lavacro ex uno saxo Pario candidissimo*“ Pigh., so Mer., Cap.; „*ce beau vase . . se voit à Gaiette, ville maritime du Royaume de Naples, où il sert presentement de Fonds de Baptesme dans la grande Eglise*“ Spon. „*Allorchè fu rinvenuto in Formia nel golfo di Gaeta non fu in verun conto prezzato, e restò negletto sulla spiaggia, ove servì lunga pezza al comodo de' marini, per ligarvi i funicoli delle loro barche, il che pur troppo si ravvisa dalle orme ed incavi prodotti in varie parti al disotto del mento delle figure dallo attrito delle funi. Ma fu tolto di poi dalla spiaggia, e trasportato nella Chiesa Cattedrale di Gaeta, donde pervenne nel Real Museo Borbonico*“ Fin. Der Krater wird im Inventar des Nuovo Museo dei vecchi studi zu Neapel v. J. 1805 angeführt (*Docum.* IV p. 200 f. n. 45): „*fu portato al Museo a' 26 gennaio 1805*“; vgl. Welck.: „im Jahre 1805 sah ihn dort ⟨zu Gaeta⟩ noch die Frau von der Recke laut des Tagebuchs ihrer Reise IV S. 12“. Jetzt Museum zu Neapel, Zimmer der Musen Gerh. — Grofser Krater, par. Marm., H. 5 P., Dm. 3 P. 6 U. (Fin.), mit umlaufenden Reliefs, die Pflege des Dionysoskindes vorstellend; am Fufse und an der Mündung beschädigt (Gerh.). In der Mitte zwischen den Köpfen des Hermes und der sitzenden Nymphe die Künstlerinschrift. ‖ Publiciert Pighius *Herc. Prod.* 1587 χ = 1609 p. 318 f. ml (Minusk.), danach Gruter I p. LXVII, 7; Merula II l. IV p. 1052 mI; Capacio *hist. Neap.* II c. 18 p. 596 (1607 χ) = p. 211 (1772) mI (Majusk., auch diese beiden im Wortlaut nach Pighius); mit Abbildung und Inschr. Spon *rech. d'antiqu.* p. 469 und *misc.* II p. 25 (danach mit Wiederholung der Abbildung Spon's Montfaucon *ant.* II, 1 t. CXLII n. 1, p. 230; Gronov IX *praef.* **ij; Polenus *suppl.* IV p. 602); aus Pighius mit Benutzung einer neuen Zeichnung Phil. von Stosch's beschr. m. Inschr. Gori *symb.* I p. 137; Welcker ZfaK S. 500 ff. Tf. V, 23; G. Finati *Museo Borbon.* I ta. XLIX, die Inschr. p. 4 (danach die Abbildung DaK II Tf. XXXIV n. 396, Ov. Pl. II[3] S. 396, vgl. S. 381); Gerhard Neapels Bildw. S. 76 ff. n. 276 mI. Vgl. noch E. Petersen AZ 1867 S. 45 ff. — Die Inschr. noch herausg. nach den Früheren CIG III 6168 (danach Br. I 550, SQ 2232); Kekulé AZ 1870 S. 5 m. Facs. (aus diesen Hf. 105). — Facs. $^1/_3$ n. Abkl. Kekulé's.

ΣΑΛΠΙΩΝ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΕΠΟΙΗΣΕ

Σαλπίων | Ἀθηναῖος | ἐποίησε.

Text: Schrift: Α Br., Γ Grut. Z. 3 ΕΠΟΙΗΣΗ Grut.

Zeit: Etwa letztes Jh. vor Chr. Br., Ov.

Werk: In den Figuren Anklänge an Schöpfungen der früheren griechischen Kunst; vgl. besonders Petersen.

Pontios von Athen

339 Rom „*Fu discoperto sull' Esquilino, nel mese di maggio dell' anno 1874 entro la villa già Caetani, la quale dimostrammo altrove* ⟨*Bull. comm. munic.* 1874 p. 166 ff.⟩ *occupare una parte del sito degli antichi orti mecenaziani . . . Gioverà di notare, che l'escavazione onde il nobile marmo fu estratto aprivasi alla distanza di metri circa 117 dall' angolo S. E. del palazzo di detta villa; di m. 182 dall' angolo occidentale della chiesa di S. Eusebio; di m. 103 dall' angolo boreale della sala da recitazioni dissotterrata negli orti suddetti . .; e di m. 109 dal canto S. O. del ninfeo di Severo Alessandro, chiamato comunemente i trofei di Mario*“. Jetzt „*nell' atrio del museo capitolino*“. — Grofses Rhyton aus feinkörnigem griechischen Marmor; „*dal plinto all' estremità dell' orifizio ha un' altezza di m. 1·17 ; ed altrettanto dalla testa di animale, che ne forma la punta* ⟨eine Chimaira⟩, *fino alla opposta curva esterna del corno*“. Oben um die Mündung ein umlaufender Reliefries: ein Altar und drei Bakchantinnen. In einem freigelassenen viereckigen Felde „*tra il petto della Chimera e la foglia anteriore*“ die Inschrift. ‖ Herausg. C. L. V(isconti) *Bull. comm. munic.* III 1875 p. 118 ff. m. Abb. und Facs. tb. XII. XIII. — Facs. $^1/_3$ n. zwei Visconti verd. Gypsabgüssen.

ΠΟΝΤΙΟΣ Α[Θ]ΗΝΑΙΟΣ
ΕΠΟΙΕΙ

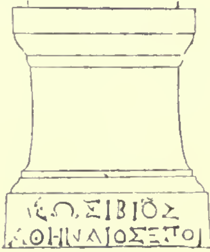
Πόντιος Ἀ[θ]ηναῖος
ἐποίει.

ZEIT: Wegen der Schrift, des Imperfects ἐποίει und der Provenienz (von einer Fontaine in den Gärten des Maecenas) denkt VISC. p. 130 an die Zeit des Maecenas.

WERK: Auch hier die Figuren der Bakchantinnen Reproductionen von Erfindungen der früheren Kunst: s. VISC. p. 126 ff. 129.

SOSIBIOS VON ATHEN

340 — Früher Rom, Villa Borghese; jetzt Paris, Louvre, *salle de la sculpture grecque primitive.* — Grofse Amphora mit Masken- und Schwanenhenkeln, parischer Marmor (H. 0·677 ST. VICT., CLAR.; 0·76, Figurenhöhe 0·215 FRÖH.) mit Reliefs: Auf einen flammenden Altar zu kommen von rechts Hermes, hinter ihm zwei Bakchantinnen und ein Pyrrhichist, von links Artemis, hinter ihr eine weibliche Gestalt mit Kithara, ein Satyr und eine Mainade. An der Basis des Altars die Künstlerinschrift. — Die Basis des Gefäfses selbst ist modern. ‖ Publiciert *Mus. Napol.* II pl. 22. 23 x; Bouillon III *vases* pl. 8 mI (ungenügend), p. 6 (danach die Abbildung DaK II Tf. XLVIII n. 602, hieraus Ov. Pl. II³ S. 395 f.); Clarac *musée* II pl. 126 n. 332. pl. 130, II 1 p. 409 n. 118. Vgl. Visconti *op. var.* IV p. 397 n. 223; Friederichs I n. 737 S. 451; Fröhner *sculpt.* p. 50 ff. n. 19 m. Facs. d. Inschr. — Die Inschrift noch herausg. Clarac *musée* II 2, pl. XLI n. 332 (danach Br. I 551, SQ 2234, Hf. 106); aus diesem und n. Abschr. O. Müller's CIG III 6170; neuerdings Fröhner a. a. O. und *inscr.* p. 229 n. 127. — Facs. ⅓ n. einem der Direction des Louvre verd. Abkl.



Σωσίβιος | Ἀθηναῖος ἐπο - - -

TEXT: Z. 1 ΣΟΣ etc. BOUILL. (Abb.). Z. 2 ΑΘΕΝΑΙΟΣ BOUILL. — ΕΠΟ CLAR. *inscr.*, ΕΠΟΙ FR., FRÖH.

ZEIT: Etwa letztes Jh. vor Chr. BR., FRIED., OV.
WERK: Die Figuren nach Vorbildern der älteren Kunst, s. besonders FRIED., FRÖH., OV.

APOLLONIOS, S. D. ARCHIAS, VON ATHEN

341 Herculaneum gef. in der *Villa dei papiri*: „*28 maggio* ⟨1753⟩. *Ricevei un erma di bronzo, rappresentante un giovane con belli capelli, con li seguenti caratteri incisi a piè del busto . . . è stato trovato al pozzo di Ceci*" PADERNI im *Registro* (Uebernahmsinventar für die Fundstücke); s. de Petra p. 160; die Fundstelle *m* daselbst auf dem Plan tv. XXIV, vgl. p. 223. 230. 252. „*Fu ritrovato a 28 Maggio 1753 nelle scavazioni di Portici*" BAY. „In dem königl. Museo zu Portici" WINCK. Jetzt im Museum zu Neapel (Inv. n. 4885). — Jugendlich männliche Bronzebüste (Copie des polykletischen Doryphoros: FRIED., OV.), H. 0·54, mit einem Ansatz rechts und links. Die Künstlerinschrift auf der Brust eingegraben. ‖ Publiciert Bayardi *catalogo* p. 169 f. n. CCXIX mI; Martorelli *theca calamaria* II p. 426 mI (ungenau); *Antich. di Ercol.* V (= *Bronzi*) p. 157 ff. m. Abb. tv. XLV. XLVI (auf den folgenden Tafeln ein weibliches Gegenstück des Kopfes) mI (correct; danach SQ 2217); Winckelmann V S. 261, V 2 S. 589 = GdK VIII 3 §. 4 mI; aus diesen d. Inschr. (in drei Zeilen) CIG III 6137 (danach und nach Staniolabdruck Br. I 543, aus diesen Hf. 98). Vgl. noch Roux-Barré *Herculanum et Pompéi* (1862) VII pl. 14 m. Abb. x; Friederichs der Doryphoros des Polyklet, XXIII. Berlin. Winckelmannsprogr. 1863 S. 4 und Baust. I n. 97 S. 119; Ov. Pl. II³ S. 378 n. 2; zuletzt de Petra *villa Ercol.* pl. VIII, 3 (Lichtdr. mI), p. 261 n. 6; vgl. Comparetti ebenda p. 12. — Facs. ⅓ n. Abkl. Kekulé's.

ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣΑΡΧΙΟΥΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΗΣΕ

Ἀπολλώνιος Ἀρχίου Ἀθηναῖος ἐπόηcε.

TEXT: so PAD., BRONZI, WINCK. V 2, HF., DE PETRA. ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ BR. — ΑΡΧΗΟΥ BAY. — ΕΠΟΙΗΣΕ MART. Zur unrichtigen Lesung ΕΠΩΗΣΕ (so ZEUNE bei Christ Abhandl. S. 242 f., der die Inschrift aus Winck. gibt) vgl. Böckh CIG I p. 40, Rochette *lit.* p. 214 (berichtigt *qu.* p. 78).

ZEIT: Den Kopf hielt BAY. ohne Grund für Augustus. — Nach der Schrift denken an Zeit des Augustus BR., OV., FRIED., HF.

KÜNSTLER: Sicher in Familienverbindung mit Apollonios n. 144 und Archias n. 230; vgl. n. 545.

- - TIOCHOS VON ATHEN

342 — Rom, Villa Ludovisi. Im Inventar v. J. 1633 f. 42 (bei Schreiber S. 33) angeführt: „*Bosco delle statue. Una statua maggiore del naturale con una Minerva con la Celata in capo*". „*Pallade del giardino de' Lodouisi*" DATI. Später in die Bibliothek (*Casino delle statue*) übertragen MEYER. Jetzt Statuengallerie, zweites Zimmer, Nordwand SCHR. — Colossalstatue der Pallas (Replik der Parthenos des Pheidias) aus griechischem Marmor, H. ca. 2·35; stark restauriert. Die Künstlerinschrift, welche durch Abarbeitung des Randes fragmentiert ist, an dem neben dem r. Fuſs herabhängenden Gewandzipfel. Publiciert Winckelmann V S. 42, VI 1 S. 279, VI 2 S. 343 mI = GdK XI 3 §. 26; Platner Beschr. Roms III 2 S. 582 f. n. 11; Welcker AdI 1841 p. 54 ff. (= aD 1 S. 432 ff.) m. Abb. *Mon. d. Inst.* III t. XXVII mI; Br. I 567 ff. 550 mI; Ov. Pl. II³ S. 381. 393 ff. m. Abb. nach *Mon. d. Inst.*; Schreiber Villa Ludovisi S. 13. 135 ff. n. 114 m. Facs. d. Inschr. und Abh. sächs. Ges. VIII S. 556 ff. (die Athena Parthenos des Phidias) m. Lichtdr. Tf. II B 1. 2. — Die Inschrift zuerst herausg. nach Abschr. Falconieri's Dati 1667 p. 118 X = 1821 p. 187; Maffei *mus. Veron.* p. CCCXVIII n. 4 (unrichtig); ferner Letronne *Rev. arch.* III 1 (1846) p. 389 n. 27 (Schrift C, Є); aus diesen CIG III 6135, SQ 2291, Hf. 95; vgl. Bu(rsian) Lit. Cbl. 1881 S. 93. — Facs. $^1/_3$ n. Abkl. Schreiber's.

ΤΙΟΧΟΣ
ΙΝΑΙΟΣ
ΠΟΙΕΙ

- - τίοχος | [Ἀθη]ναῖος | [ἐ]ποίει.

TEXT: Als vollständig gegeben bei MAFF. Z. 2 ΙΛΛΙΟΣ DATI; ΙΝΛΙΟΣ SCHR; ΙΝΑΙΟΣ D. AND.

ERGÄNZUNG: Z. 1 [Ἀν]τίοχος DATI, D. AND. — Doch ist auch [Μη]τίοχος möglich: LETR., BU., SCHREIB. Abh. Z. 2 [Αἰγι]ναῖος LETR., was WELCK. aD bekämpft.

KÜNSTLER: Zu Ἀντίοχος vgl. n. 259 und Plin. XXXVI 33: *in his* (den Monumenten des Asinius Pollio) *sunt . . Oceanus et Iuppiter Antiochi**; zu Μητίοχος n. 125ᵃ f.. Der Schrift nach wäre die Ansetzung am Ende der Republik oder Anfang der Kaiserzeit möglich und somit der Gedanke an den Antiochos(?) Plin. XXXVI 33 nicht ausgeschlossen: freilich ist weder in der Inschrift noch bei Plinius die Lesung sicher und der Name ganz gewöhnlich.

* So Urlichs *chrest. Plin.* S. 385, Ov. SQ 2222, Detl. — *eniochi* Bamb., *enthochi* Vict., Ricc.; *Heniochi* Jan, Sill.

APOLLONIOS, S. D. NESTOR, VON ATHEN

343 — Fundangaben über den Torso vom Belvedere fehlen. — Die heute allgemein verbreitete Ansicht (GERH.-PLATN., MÜLL., BR., OV., FRIED., HF., COLL.), derselbe sei. u. zw. unter Julius II, im Campo di Fiore zu Rom gefunden worden, geht zunächst auf VISCONTI *mPCl* zurück, welcher selbst als seine Quelle Pietro Assalti (den Verfasser der Anmerkungen zu der in der zweiten Hälfte des 16. Jh. verfassten, aber erst 1717 herausgegebenen *Metallotheca Vaticana* des Michael Mercati) bezeichnet. ASSALTI bemerkt p. 367 zu der Abbildung des Torso („*statua trunca vulgo Il Torso*"): „*Haec cum in Campo Florae fuisset inventa, a Julio II* ⟨1503—13⟩ *inter caeteras statuas in impluvio sub dio fuit collocata: verum Clemens XI* ⟨1700—21⟩ *. . sub propinquam porticum transferri . . jussit*". Letzteres berichtet ebenso MAFF., welchem Assalti offenbar auch die Nachricht über die Aufstellung durch Julius II entnimmt: doch beruht diese Notiz bei Maffei, wie ich an anderer Stelle zu zeigen gedenke, auf einer flüchtigen und irrtümlichen Benutzung Albertini's. Auf eine ebensolche seitens Assalti's

möchte ich auch die bei Maffei nicht enthaltene Angabe des Fundortes zurückführen. Vielmehr fehlt sowol bei Albertini als auch bei sämtlichen mir bekannten Gewährsmännern bis zur Mitte des 16. Jh. überhaupt jede Nachricht über den Torso. Die ersten Notizen geben VASARI *prooemio della terza parte delle vite* (1550) p. 557, ALDR. (nach diesem BOISS.), SMETIUS, LIG., welche lediglich den Aufstellungsort: Belvedere, angeben. Das Vorhandensein im Belvederegarten bereits vor 1540 bezeugen zwei Skizzen Heemskerck's (jetzt in Berlin; ich verdanke die Nachricht darüber der Freundlichkeit Jaro Springer's), welche aus dem römischen Aufenthalt des Künstlers (drei Jahre von 1536 ab; vgl. Springer Jb. preufs. Kunsts. V S. 328) stammen. — Als im Belvedere befindlich nennt den Torso noch DE ROSSI; die Ueberführung in die nahegelegene Halle berichten MAFF., ASS., RICHARDSON *traité de la peinture* III p. 522. Von 1797 bis 1816 war er in Paris. Jetzt Museo Pio-Clementino, erster Eingang, erste Abteilung GERH.-PLATN. — Der Torso (sitzender Herakles), aus Marmor, ist 0·934 hoch. Die Künstlerinschrift befindet sich am Tronk. ‖ Publiciert m. Abb.: der früheste Stich von Eisenhuth (vor 1585) in der 1719 erschienenen *appendix ad metallotheeam Mercati* p. 27 mI (der Stich in der Ausgabe selbst rührt nach Zeichnung Gomier's von J. D. Campiglia her); Franzini p. 586 (653) oI; Episcopius tb. 24 f. oI, dazu *praef.* p. 2 m. Inschr. (Uncialen); de Rossi *racc.* tv. IX mI (correct), dazu Maffei *sposiz.* p. 11 (Inschr. ungenau); Visconti *mPCl* II p. 16 ff. (72 ff.), vgl. *op. var.* IV p. 331 ff.; Bouillon II pl. IV mI (correct); Pistolesi *Vaticano* IV tv. LXXXII p. 159; Ov. Pl. II³ S. 375 ff.; Collignon bei Rayet *monum. de l'art* III pl. II n. 63. — Vgl. aufserdem Winckelmann VI 1 S. 165 ff. = GdK X 3 §. 15 ff.; Gerhard-Platner Beschr. Roms II 2 S. 119 f.; Müller Hdb. §. 411, 3; Br. I 563 ff.; Stephani ausr. Herakl. S. 149 ff. (= *Mém. Acad. St. Pétersb.* VI t. VIII 1854 S. 401 ff.); Friederichs I n. 676 S. 396. — Die Inschrift findet sich in der Handschrift des Ligorio zu Neapel l. X p. 224, vgl. 230 (Mitt. Purgold's). Herausg. Aldroandi p. 120 (ungenau), davon abhängig Boissard I p. 12 ff., Merula II l. IV c. XXII p. 1015 (danach Reinesius *synt.* cl. II p. 284 n. LXIV); Smetius f. XXIIII, 6 „*haee ipsemet quidem vidi, sed ex observationibus Ant. Morillonij magna ex parte descripsi*" (danach Gruter p. XLII, 11); n. Abschr. Falconieri's (?) Dati p. (187); Spon *misc.* IV p. 122; Stosch *gemm.* p. X; CIG III 6136, Br. I 542 f., Osann ZfAW 1857 S. 111 ff., SQ 2214, Hf. 99. — Facs. ¼ n. Abkl. Purgold's.

PISTOLESI a. a. O. Anm. 2, welcher die Fundangabe nach Assalti mitteilt, beruft sich für die Variante, der Torso sei in den Caracallathermen gefunden worden, auf Vasi und diesem folgend Nibby. Wo sich bei Vasi die Notiz finden soll, ist mir nicht bekannt. Die Anmerkung NIBBY's zu Nardini's *Roma antica* III (1819) p. 274 (= l. VII c. VI): „*in queste terme* ⟨des Caracalla⟩ *si sono trovati oggetti preziosi di arte in gran numero, frai quali si citano l'Ercole di Glicone* ⟨n. 345⟩, *il torso di Belvedere*" etc. ist wol nur eine Flüchtigkeit, für welche sich die Erklärung vielleicht in der Note Fea's *storia* II p. 412 (s. zu n. 345) über die Funde in den Caracallathermen (darunter „*i due Ercoli*") finden lässt.

ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ
ΝΕΣΤΟΡΟΣ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΕΠΟΙΕΙ

Ἀπολλώνιος
Νέςτορος
Ἀθηναῖος
ἐποίει.

ZEIT: „Die Buchstabenformen führen auf das letzte Jh. der Republik" BR. Wegen des vermeintlichen Fundorts dachten VISC., BR., FRIED. (diese bedingt), OV., HF., COLL. an ursprüngliche Aufstellung der Statue im Theater des Pompeius, das in Campo di Fiore stand. Dass hiebei aber auch noch frühere Entstehung derselben möglich sei, betont PLATN. Nach dem oben angegebenen Sachverhalt muss dieses Moment für die Datierung aufser Betracht bleiben. Ein Künstler Apollonios erscheint bei Chalcidius *in Timaeum* p. 440 Meurs. (worauf zuerst LERSCH BdI 1847 p. 107 f. hinwies, ohne sich für die Identität mit dem Künstler des Torso auszusprechen): *ut enim in simulacro Capitolini Iovis est una species eboris, est item alia, quam Apollonius artifex auxit animo, ad quam directa mentis acie speciem eboris poliebat.* Von der Annahme ausgehend, diefs sei der in der Inschrift genannte Apollonios, hielt BR. den Künstler für einen Zeitgenossen des Pompeius und Sulla (der capitolinische Tempel abgebrannt 670 = 84 vor Chr., neu geweiht 685 = 69 vor Chr.), ähnlich

Haakh AZ 1856 S. 239 f. (welcher den Künstler als für Sulla arbeitend denkt), Ov., Hf. Auch Coll. setzt, ohne sich für die Identität zu erklären, den Künstler doch 85—60 vor Chr. — Indessen geht aus der Stelle des Timarchus — wie auch Os. unter Berufung auf den mehrmaligen Brand des capitolinischen Tempels bemerkt — nichts Genaues selbst über die Zeit des dort genannten Apollonios hervor. Bei der Verschiedenheit der Technik und der Werke und dem häufigen Vorkommen des Namens ist die Identificierung sonach um so unsicherer, als auch die Schriftformen einen weiteren Spielraum für die Datierung zulassen (so auch Os.). Für die Annahme einer antiken (durch den Brand am besten zu erklärenden) Restauration wollte Br. auch die glatten Abarbeitungen, Zapfen und Löcher der Statue geltend machen, wogegen aber Ov. Plast. S. 458 Anm. 17 auf die Möglichkeit einer ursprünglichen Zusammenstückung hinweist.

Kleomenes, S. d. Kleomenes, von Athen

344 — *„Romae, in villa Montalto“* Spon; *„fù nella villa Montalto, oggi in Francia nel Palazzo Reale di Versaglia“* de Rossi, Maff., Pir.; *„cette statue . . étoit placée dans les jardins de Sixte-Quint, sur le mont Esquilin . . Elle fut acquise et transportée en France avec le Jason dit Cincinnatus, sous le règne de Louis XIV, pour orner la galerie de Versailles“* Visc., Lav., so St. Vict., Froeh., d. And.; zuletzt Rayet (s. unten). Jetzt im Louvre, erster Kaisersaal, *descr.* n. 712 Bern. — Statue eines unbärtigen stehenden Mannes, mit erhobenem r. Arm, nackt mit über den l. Arm hinabfallendem Gewand, neben dem l. Fufs eine Schildkröte, auf welcher die Künstlerinschrift steht. Ergänzt nur der Daumen und Zeigefinger der l. Hand. Parischer Marmor (Lav., St. Vict., Clar., Fröh.; pentel. Visc.), H. der Statue 1·796.

O. Rayet (vgl. Camille Rousset *histoire de Louvois*, t. III *appendice* II X): *„La pancarte que l'administration des antiques a fait placer sur le piédestal de cette statue dit qu'elle provient de la villa Borghese, et qu'elle a été acquise sous Louis XIV, par l'entremise du Poussin. En réalité, elle ne vint pas de la villa Borghese, dont la galerie a été vendue à la France seulement sous Napoléon Ier, et il y avait juste vingt ans que le Poussin était mort lorsque Louis XIV s'en est rendu acquéreur. On ne sait où elle a été trouvée. M. Müntz, qui connait si bien l'histoire des grandes collections romaines, n'a recueilli aucun renseignement sur son origine. Comme elle n'est mentionnée ni par Bartolommeo Marliano, ni par Lucio Fauno, ni par Cavallieri et par Boissard, elle n'a dû être découverte que dans la seconde moitié du XVIe siècle. Peu avant 1590, elle décorait, suivant une tradition dont je ne connais pas le point de départ, les jardins de Sixte-Quint, sur l'Esquilin, et on la désignait par le nom de Germanicus, avec tout autant de raison que l'on donnait à une de ses compagnes celui de Cincinnatus. En 1684, elle appartenait au cardinal prince Savelli, lequel se montrait desireux de s'en défaire. Louvois, devenu le 6 septembre 1683 surintendant des bâtiments du roi, écrivait le 31 mars 1684 au sieur de la Tuilière, directeur de l'Académie de France et agent ordinaire de Louis XIV pour ses acquisitions à Rome, de ne pas perdre cette affaire de vue. „Si l'on pouvait, disait-il, avoir Germanicus et Cincinnatus, quand elles coûteraient plus de 300 pistoles, vous ne devez pas hésiter à les prendre, puisque vous les trouvez bonnes.“ Le 26 juin 1685, il demandait à la Tuilière où en était la négociation. Le 29 juillet, il l'autorisait à offrir jusqu'a 1500 pistoles. Enfin une lettre du 4 décembre nous apprend la conclusion de l'affaire. „J'ai, dit le surintendant, appris avec beaucoup de plaisir, par votre lettre du 13 novembre, qu'enfin le Germanicus, le Cincinnatus et le tableau du Guide du prince Savelli sont au roi. Vous me marquez qu'ils coûtent cinq cent cinquante écus romains, faisant en monnaie de France dix-sept mille neuf cent dix-neuf livres; ce qui me fait voir que vous avez voulu dire cinq mille cinq cent cinquante écus romains; essayez à l'avenir d'écrire plus correctement. M. de Seignelay a ordre du roi de faire trouver, vers la fin de ce mois, une flûte à Civita-Vecchia pour prendre ces statues, le groupe de Dominico Guidi et tout ce que vous aurez de prêt à envoyer . . .“*

Publiciert m. Abb. de Rossi *racc.* tv. XLIX oI, dazu Maffei *sposiz.* p. 64; Piranesi *statue* (1769) oI (*„opera di Cleomene“*); *Mus. Napol.* IV oI; Visconti *op. var.* IV t. XXXIII oI, p. 223 ff.; Filhol *mus. de France* I n. 6 oI; Bouillon II pl. XXXVI; Clarac *musée* III pl. 318 n. 2314; DaK I Tf. L n. 225; Ov. Pl. II³ S. 385, vgl. S. 379; Bernoulli röm. Ikonogr. I S. 228, Tf. XXI oI, vgl. noch S. 227 ff. (Litteratur) und S. 180 mit Inschr.; Rayet *monum. de l'art* V pl. IX. X n. 69. 70 mit Inschr. — Vgl. noch Clarac *statue de Germanicus*; Friederichs I n. 693 S. 412 ff.; Fröhner *sculpt.* I p. 214 n. 184. — Die Inschrift herausg. Spon *misc.* IV p. 124; Visconti *op. var.* III p. 13, IV p. 226; Clarac *mus.* II 2, pl. LIII n. 450, aus diesen und n. Abschr. O. Müller's CIG III 6158 (danach Br. I 544, SQ 2224); Froehner a. a. O.

mit Facs. und *inscr.* p. 228 n. 126 (aus diesen Hf. 97). — Facs. 1/3 n. einem der Direction des Louvre verd. Abkl.

Auf die Identität mit einer von Gudius zu Phaedrus V 1 p. 102 angeführten, von ihm selbst nach dem Originalmonument abgeschriebenen Inschrift: „*Augusti clypeus (busto) Romae in hortis Montalti*: ΚΛΕΟΜΕΝΗΣ ΚΛΕΟΜΕΝΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ“ hat zuerst hingewiesen O. JAHN AZ 1846 S. 388 ff. n. 48.

ΚΛΕΟΜΕΝΗϹ
ΚΛΕΟΜΕΝΟΥϹ
ΑΘΗΝΑΙΟϹΕ
ΠΟΙΗϹΕΝ

Κλεομένηϲ
Κλεομένουϲ
Ἀθηναῖοϲ ἐ-
ποίηϲεν.

ZEIT: Die früher übliche Benennung Germanicus (so SPON, MAFF. und noch GÖTTLING ges. Abh. I S. 392 X, E. BRAUN BdI 1845 p. 18) ist als unrichtig dargetan worden von VISC. (danach D. AND.) wegen der Unähnlichkeit mit den Münzen des Germanicus, wozu BERN. noch auf das die Lebenszeit des Germanicus überschreitende Alter des Dargestellten hinweist, und wird seither die Figur allgemein als Porträt eines Römers in Gestalt des Hermes aufgefasst. Die Benennungsversuche (M. Marius Gratidianus, Prätor 667 d. St. = 87 vor Chr. CLAR.; Julius Caesar in jüngeren Jahren, vgl. Sueton c. 45 RAY.) gehen von dem anderweitig für den Künstler aufgestellten Datum aus, besitzen also als Momente für die Zeitbestimmung keine Beweiskraft. Nach den Schriftformen setzten den Künstler um den Beginn des siebenten Jh. der Gründung Roms VISC. III p. 22 f., RAY.; dagegen „schwerlich älter als Asinius, welcher 713 ⟨d. Stadt = 41 vor Chr.⟩ Consul war“ BR. (vgl. unten) und ähnlich die Anderen: spätestens in augusteische Zeit BERN., nicht vor den Untergang der römischen Republik FRIED., in die augusteische Zeit FRÖH., HF., OV. Dieser letzteren Ansetzung möchte auch ich mich anschliefsen; von den nächstliegenden Künstlerinschriften, in denen dieselbe Form des Sigma erscheint (n. 329. 333. 334. 336), gestattet freilich keine eine genauere Datierung.

KÜNSTLER: Vgl. Plin. XXXVI 33: *Pollio Asinius, ut fuit acris vehementiae, sic quoque spectari monumenta sua voluit. in his sunt . . Thespiades Cleomenis* etc. An diese Thespiaden knüpfen sich controverse Ansichten. VISC. *op. var.* III p. 24 ff. identificiert dieselben mit den nach Cicero *Verr.* IV 2, 4 von L. Mummius aus Thespiae weggenommenen und vor dem Tempel der Felicitas aufgestellten Statuen, welche auch Plin. XXXVI 39 erwähnt *(sitae fuere et Thespiades ad aedem Felicitatis)*; bei der aus Dio Cassius XLIV 5 gefolgerten Zerstörung des Tempels seien dieselben entfernt worden, um später von Pollio in seinen Bauten neu aufgestellt zu werden. Sonach sei Cleomenes Plin. XXXVI 33 älter als Pollio und vor Mummius, mithin von dem Künstler der Inschrift verschieden. Für die Verschiedenheit der Thespiaden des Mummius von denen des Asinius sprach sich indessen bereits VÖLKEL archäol. Nachlass S. 145 f. aus, so auch BR., RAY. BR. I 546 identificiert die Plin. XXXVI 39 genannten Thespiaden mit den nach Plin. XXXIV 69 unter Claudius durch Brand zerstörten *signa quae ante Felicitatis aedem fuere* des Praxiteles, und wieder anders hält sie RAY. mit den von ihm aus Handschriften (Laur., Ricc., Leid. L, V) Plin. XXXIV 66 recipierten Thespiaden des Euthykrates für identisch. Da es sonach verschiedene Gruppen dieses Namens gab, so glaubt BR. an die Möglichkeit, dass einer der in der Inschrift genannten Kleomenes der Plin. XXXVI 33 erscheinende sei, während RAY. den jüngeren dieser beiden Künstler als den Plin. XXXVI 33 genannten ansieht (so auch OV. Pl. II³ S. 379). Da keine der Aufstellungen Visconti's, Brunn's und Rayet's auf gesicherten Identificationen der Statuen beruht, so ergibt sich mir bei der Voraussetzung, dass die Plin. XXXVI 33 aufgezählten Werke in den Monumenten des Asinius Pollio von gleichzeitigen Künstlern herrühren (vgl. Untersuch. z. Kstlgesch. S. 52), die Wahrscheinlichkeit, dass der Plin. XXXVI 33 genannte Cleomenes einer der in der Inschrift erscheinenden Künstler (der Vater?) ist. — VISC., welcher n. 513 für echt hielt, wollte in dem älteren Kleomenes der Inschrift den Sohn des Apollodoros n. 513 erblicken, so auch ST. VICT., FR., BR., RAY. Vgl. noch n. 380.

Glykon von Athen

345 Rom Die Statue des sogen. farnesischen Herakles wurde (mit einer zweiten ähnlichen Aldr., Smet., Vacca, Boiss.) unter Paul III Farnese (1534—49) in den Caracallathermen gefunden (nach 1540: Fea). — „*Fu ritrovato alle Antoniane*“ Aldr., „*ex Antonianis thermis*“ Smet., ebenso Vacca, Lafr., Boiss., Episc., Bart., Maff., d. And.; vgl. unten. „*Paulo III pont. max. . inventum*“ Lafr., Maff. „*Nel Palagio nuovo del Reuerendiſs. Farnese, che stà fra Campo di Fiore, e'l Teuere*“ Aldr.; u. zw. „*in domus Farnesianae . . interiori porticu locatum*“ Lafr., so Boiss. Die Innenansicht des farnesischen Palastes auf dem Lafrérie'schen Stiche (1560) zeigt die Statue mit ihrem Gegenstücke zusammen. In dieser Aufstellung wird sie von den späteren Gewährsmännern übereinstimmend erwähnt. Auch das farnesische Inventar v. J. 1767 führt sie „*nel cortile di mezzo*“ auf (*Docum.* III p. 186). I. J. 1787 wurde die Statue nach Neapel überführt (Goethe, s. unten; seit 1790 in Neapel Fried. ⟨?⟩); das Inventar des Nuovo Museo von Neapel v. J. 1796, welches sie unter n. 1 aufführt (*Docum.* I p. 166), gibt kein Ueberführungsdatum, ebensowenig jenes v. J. 1805 (Nuovo museo dei vecchi studi: *Docum.* IV p. 164 n. 1). Im Museo nazionale, *passaggio dell' Ercole* Gerh. — Kolossalstatue, H. mit Basis 12 Palm. Bei der Ueberführung nach Neapel wurden der Statue an Stelle der von Gugliemo della Porta restaurierten Beine die zugehörigen antiken, die anfangs gefehlt hatten, aber später gefunden wurden, zugesetzt Gerh. (vgl. Goethe unten; Inv. v. J. 1796). Ergänzt sind die Zehen beiderseits und die Hälfte des l. Unterarms mit der Hand; „alt scheint . . die . r. Hand mit den Äpfeln“ Gerh. — Die Künstlerinschrift steht auf dem Felsen, auf dem die Keule aufruht. ‖ Publiciert m. Abb. Lafrérie *spec.* („*Jacob Bossius Belga incidit*“; 1562) ml; Stich von G. Ghisi 1567 ol (Nachstich: „*Marius Cartarus exc.*“ ml); Cavalleriis I. II Tf. 27 ol („*Glyconis Atheniensis manu elaboratum*“); Vaccarius Tf. 14 („*Hor. Aquilanus fec.*“) ml; de Rubeis *icones* Tf. 30 ml; Perrier II tb. 2 ff. ml: Episcopius tb. 8—11 ol (dazu *praef.* p. 2 m. Inschr.); Sandrart *admir.* Tf. 12 ol; de Rossi *racc.* tb. XLIX f. ml, dazu Maffei *sposiz.* p. 48 f.; Beger *Hercules Ethnicorum* t. 19 ol („*Glyconis opus*“); Adam *sculpt. ant.* pl. 12 ol; Piranesi *statue* (1782) ml; *Mus. Borbon.* III ta. XXIII f.; DaK I Tf. XXXVIII n. 152; Ov. Pl. II³ S. 381. 390 ff. m. Abb., 461 Anm. 48. — Vgl. noch Aldroandi p. 154 m. Inschr.; Vacca *mem.* n. 23 = p. 257 c. XVIII M. = p. LXV F. = S. 63 Schr.; Boissard I p. 36 m. Inschr.: Merula II l. IV p. 1017; Winckelmann II S. 618, VI 1 S. 169 ff., VI 2 S. 399 = GdK X 3 §. 18, XII 3 §. 3 Anm. (Fea); Gerhard Neapels Bildw. S. 31 ff. n. 97; Br. I 566; Stephani ausr. Herakl. S. 162. 188 ff. (= *Mém. Acad. St. Pétersb.* s. VI t. VIII 1854 S. 414 f. 440 ff.); Friederichs I n. 675 S. 395 f. — Die Inschrift noch herausg. Smetius f. XXIIII, 5 (danach Gruter p. XLII, 9); n. Abschr. Falconieri's Dati p. (187); aus diesen CIG III 6142 (danach Br. I 549, SQ 2230, Hf. 102). — Facs. ¹/₃ n. Abkl. Purgold's.

Vgl. Smetius: „. . *valido corpore est, ubique contentis musculis, ac tota specie plenus fortitudinis et consilij: capite ad proportionem minore, velut in longitudinem decimo altior sit. Id fortuito trans Tiberim inventum est, oculis diversae materiae alabastrinis*“. — Bartoli bei Fea *misc.* I p. CCXLI n. 77: „*Antoniana. Mirabile fu lo scoprimento dell' Ercole di Farnese, il corpo del quale fu trovato all' Antoniana: ed in occasione di pulirsi un pozzo in Trastevere, nel fondo si trovò la testa: cavandosi poi alle Frattocchie, luogo vicino a Marino, si trovarono le gambe, le quali oggi si vedono tra le altre anticaglie nelle cantine della villa Borghese.*“ Doch bezeichnet Winck. IV S. 169 = GdK V 4 §. 6 (so Gerh.) die Angabe über den Kopf als „ungereimte Sage“; ebenso Steph., welcher hervorhebt, dass dieselbe bei dem der Statue gegenwärtig aufgesetzten Kopfe nicht zutreffe. Auch die Fundangabe über die Beine verwirft Winck. IV S. 231 f. = GdK V 6 §. 13. Vgl. noch Goethe italien. Reise, Rom, 16. Januar 1787: „Ein grofser Kunstverlust steht Rom bevor. Der König von Neapel lässt den Hercules Farnese in seine Residenz bringen. . . Gedachte Statue . . vom Kopf bis an die Knie, und sodann die untern Füfse mit dem Sockel, worauf sie stehen, wurde auf Farneseschem Grund und Boden gefunden; die Beine aber, vom Knie bis an die Knöchel fehlten, und wurden durch Guglielmo della Porta ersetzt. Auf diesen steht er nun bis auf den heutigen Tag. Indessen waren auf Borghesesehem Grund und Boden die echten alten Beine gefunden worden, die man denn auch in der Borgheseschen Villa aufgestellt sah. Gegenwärtig gewinnt es Prinz Borghese über sich und verehrt diese köstlichen Reste dem König von Neapel. Die Beine des Porta werden abgenommen, die echten an die Stelle gesetzt“ etc. Ebenda, Rom, 20. Juni: „Der Hercules Farnese ist fort“. — (Von den Beinen sagt Finati: „*furono rinvenuti entro di un pozzo* ⟨?⟩ *tre miglia distante dal luogo, ov' erasi la statua ritrovata*“.) Ueber die Restauration der Beine vgl. Vasari XII p. 232 LM. ⟨nach der Note die echten 1560 gefunden⟩, Episcopius nach Baglione ⟨*vite de' pittori* 1642⟩ p. 151 A¹.

ΓΛΥΚΩΝ
ΑΘΗΝΑΙΟϹ
ЄΠΟΙЄΙ

Γλύκων
᾿Αθηναῖος
ἐποίει.

Zeit: Wegen des Stils, besonders der gebohrten Augäpfel, setzt Steph., dem sich Bursian Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 95 und Encycl. S. 501 anschliefst, die Statue in die Kaiserzeit, wahrscheinlich erst nach Hadrian. Letzteres Argument bekämpft jedoch Overbeck Ber. sächs. Ges. 1865 S. 47. Für eine genaue Scheidung in der in Frage kommenden Periode reichen wol in der Tat die bisherigen stilistischen Beobachtungen schwerlich aus, wie auch Helbig AdI 1868 p. 340 bemerkt, welcher gleichwol im Anschlusse an Steph. S. 191 (443) wegen der Uebereinstimmung des Kopfes mit Caracallaköpfen und des Fundorts an die Zeit Caracallas denkt. Overb. rechnet den Künstler „zu den Mitgliedern der neuattischen Schule, deren Tätigkeit in Rom sich in den Beginn der Kaiserherrschaft erstreckt". „Die Buchstabenformen führen mindestens in den Anfang der Kaiserzeit" Br., so Fried., Hf. Vgl. S. 238. Nach der sorgfältigen Schrift würde sich eine ziemlich frühe Ansetzung innerhalb der Gruppe empfehlen. Zur Schrift (ϲ, є, ω) vgl. n. 307 und zu n. 274; in Attika n. 326. 330.

Kriton und Nikolaos von Athen

346 Bei Rom „Diese Karyatide wurde nebst einer anderen und dem Sturz von einer dritten Karyatide entdecket im Jahre 1766 in einem Weinberge des Hauses Strozzi, etwa zwo Miglien von dem Tore S. Sebastian entlegen, und jenseit des bekannten Grabmals der Caecilia Metella, des reichen Crassus Frau, und zwar auf der alten appischen Strafse. Da nun diese Strafse auf beiden Seiten mit Grabmalen besetzet war, von welchen einige mit Lustgärten und kleinen Villen vereiniget waren, sowie wir von dem Grabmale des Herodes Atticus aus den noch erhaltenen Inschriften desselben wissen, so wird mit jenen Statuen entweder ein uns unbekanntes Grabmal eines begüterten Römers oder dessen Villa, die zu dem Grabmal gehörete, ausgezieret gewesen sein" Winck., danach die Fundnotiz Mar., d. And. (1786 Guatt.). In Villa Albani: Mar., Guatt., vgl. Beschr. Roms III 2 S. 476 (Platner), *la Villa Albani* p. 5 n. 19 (*piano terreno, atrio della Cariatide*). — Ueberlebensgrofse Karyatide (Kanephore) aus griechischem Marmor; an dem Korb die Künstlerinschrift. ‖ Herausg. Winckelmann VI 1 S. 202 f. = GdK XI 1 §. 14, danach die Inschrift Marini *inscr. Alb.* cl. V n. CLVIII p. 178, daraus *la Villa Albani* p. 237 n. 118 (Schriftformen ungenau: HH), hieraus CIG III 6160 (danach SQ 2231); Guattani *mon. ined.* 1788 tv. I ol, p. LXX m. Inschr.; Br. I 550; aus diesen Hf. 103.

ΚΡΙΤΩΝΚΑΙ
ΝΙΚΟΛΑΟΣ
ΑΘΗΝΑΙ∘ΙΕΠΟΙ
ΟΥΝ

Κρίτων καὶ | Νικόλαος | ᾿Αθηναῖοι ἐποί|ουν.

Text: Br. Schrift: Α Winck., Mar., Fr.; C Mar., Fr. Zwischen ΑΘΗΝΑΙΟΙ und ΕΠΟΙ Punct: Mar., Fr.

Zeit: „Von (dem) Ort der Entdeckung, und vielleicht auch aus dem Stil der Arbeit dieser Statuen schliefse ich auf die angegebene Zeit ⟨d. i. des Cicero, Pasiteles⟩. Denn da diese Statuen als Karyatiden, deren vier oder eine gerade Zahl gewesen sein müssen, gedienet haben, das Gebälk eines Zimmers zu tragen, entweder in dem Grabmal selbst, oder in der zugehörigen Villa, so ist zu vermuten, dass dieselben für den Ort, wo sie gestanden, gefertigt und nicht von auswärts hergeführt worden. Grabmale aber von solcher Pracht und mit solchen Statuen besetzet, scheinen nicht vor dieser Zeit errichtet zu sein" Winck. — „Die Schriftzüge deuten blofs allgemein auf die römische Zeit. Da aber in der Nähe des Fundortes sich die Anlagen des Herodes Atticus beim Pagus triopeus befanden, so ist es nicht unmöglich, dass die Statuen zu einem der von ihm erbauten Gebäude gehörten" Br. Dieselbe Zeit nimmt an Hf. (den Beginn der Kaiserzeit Ov. Pl. II³ S. 381. 395 f.). Vgl. noch zu n. 508.

β) DAS ÜBRIGE GRIECHENLAND

Demetrios, S. d. Demetrios

347 Sparta im Hause Stavros Antonopulos. — Kopfloser Hermenpfeiler mit Brust. Bläulicher Marmor. H. 1·10, Br. 0·28. DM. ‖ Herausg. Foucart LB II 175 a p. 507, *expl.* p. 98 („*copiée 1868*"); Dressel und Milchhoefer MddI II 1877 S. 366 f. n. 156.

ΗΠΟΛΙΣ
ΤΟΝΑΞΙΟΛΟΓΩ
ΤΑΤΟΝΜΑΡΑΥΡ
ΣΠΑΡΤΙΑΤΗΝ≺
ΒΟΑΓΟΝΙΕΡΟΝΕ
ΚΗΝΤΟΝΓΥΜΝΑΣ//
ΑΡΧΟΝΚΑΙΠΑΤΡΟ
ΝΟΜΟΝΤΗΣΠΕΡ///
ΤΗΝΠΑΤΡΙΔΑΕΥ
ΝΟΙΑΣΧΑΡΙΝΠΡΟ
ΔΕΞΑΜΕΝΗΣΤΟΑ
ΝΑΛΩΜΑΤΗΣΠΡ
ΦΙΛΕΣΤΑΤΗΣ

Phallos

ΤΡΟΣΑΥΤΟΥ///
ΑΥΡ.ΣΥΜΦC//

Zwischenraum 10—11 Z. DM. (1—2 Fouc.).

ΔΗΜΙΤΡ
ΕΠΟΙΕ

Ἡ πόλις | τὸν ἀξιολογώτατον Μᾶρ. Αὐρ. | Σπαρτιάτην (Σπαρτιάτου), | βοαγόν, ἱερονε[ί]κην, τὸν γυμνας[ί]αρχον καὶ πατρονόμον, τῆς περ[ὶ] | τὴν πατρίδα εὐ|νοίας χάριν, προ[ς]δεξαμένης τὸ ἀ|νάλωμα τῆς πρ[ος]φιλεστάτης [μη]τρὸς αὐτοῦ - - | Αὐρ. Συμφό[ρου?]. ‖
Δημήτρ[ιος (Δημητρίου?)] | ἐποίε[ι].

Text: Z. 3 Ende K Fouc., aber: Σπαρτιάτου *expl.*; ≺ DM. Z. 8 Anf. //ΙΟΜ DM. Z. 9 Anf. . ΗΝ F. Z. 12 Ende ΤΗΣ F., aber πρ[ος] *expl.*; ΤΗΣΓΡ DM. Z. 15 Anf. . ΥΡ F., ΑΥΡ DM. — ΣΥΜΦΩ DM. Z. 17 ΕΠΟΙΕ˹ εν DM.

Zeit: nicht vor Marc Aurel.

Künstler: „*Lui même appelle son oeuvre* γλυφή ⟨n. 348⟩. *Ce n'était pas, à proprement parler, un sculpteur, mais un fabricant d'hermès surmontés d'un buste portrait*" Fouc. Vgl. zu n. 357. 363.

348 Mistra an einem Fenster der Kirche des h. Spiridon (Panagia Fourm.) eingemauert. — Kopfloser Hermenpfeiler, wie es scheint, l. und r. etwas beschnitten. Bläulicher Marmor. H. 1·10, Br. 0·29 DM. ‖ Herausg. CIG I 1409 „*ex schedis Fourmonti et Io Benthyli Smyrnaei per Beierum . . missis*", danach Welcker *syll.* 157; Z. 11 Br. I 604, SQ 2297 b; LB II 181 p. 35 (aus diesen Hf. 131) und *expl.* p. 101, aus diesen Kaibel 917; Dressel und Milchhoefer MddI II 1877 S. 367 f. n. 157.

ΤΟΝΚΛΥΤΟΝΗΓΕ
ΜΟΝΗΑΧΑΡΕΙΣΙΟΝ
ΑΝΘΕΤΟΚΟΥΡΑ
ΣΠΑΡΤΑΣΑΠΡΩΤΑ
ΠΗΝΕΛΟΠΕΙΑΝΕΑ
.ΝΜΕΓΑΧΑΡΜΑΠΑΤΡΑ
.ΠΑΡΤΙΑΤΙΚΟΣΗΕΞΗ
ΣΕΝ ΚΥΔΑΛΙΜΟΣ
.ΕΝΕΤΩΡΚΥΔΑΛΙΜΑ.
ΘΥΓΑΤΡΑ

Phallos

ΔΗΜΙΤΡΙΟΥΤΟΥ≺ΓΛΥΦ

Τὸν κλυτὸν ἡγεμονῆα Χαρείσιον | ἄνθετο κούρα, | Σπάρτας ἁ πρώτα, | Πηνελόπεια νέα, ‖ [ἣ]ν μέγα χάρμα πάτρα(ι) | Σπαρτιατικὸς ἠέξη|σεν, κυδάλιμος | γενέτωρ κυδαλίμα[ν] | θύγατρα. ‖
Δημητρίου τοῦ (Δημητρίου) γλυφ[ή].

Text: Schrift A Bkh. (Fourm.), LB, DM., A Benth. Z. 1 Ende ΗΙ //, Z. 2 Ende ΣΙ//Ν, Z. 3 Ende ΥΡΑ/// DM., Z. 11 Ende ΓΛΥΦΗ Bkh.

Künstler: Ohne Grund von R. Schöne Hermes V S. 309 mit Demetrios n. 187 identificiert; vgl. zu n. 187.

349 „*Novae Spartae in vestibulo ecclesiae* Περίλεπτος *dictae*" Fourm. — Der Stein ist wol ähnlich wie n. 347 f. zu denken. ‖ Herausg. n. Abschr. Fourmont's CIG I 1330, danach Z. 33—35 Br. I 603, SQ 2297 A, das Ganze Hf. 131 a.

ΘΗΤΥΧΗ	[Ἀγα]θῇ τύχῃ.
ΙΛΓΝΟΤΑΤΟΝ	[Τὸ]ν ἁγνότατον [καὶ
ΧΛΙΟΤΑΤΟΝ	δι]καιότατον - -
ΩΝΠΑΥΛΕΙΝΟΝ	[ο]ν Παυλεῖνον - -
ΑΝΤΑΤΗΝ	[c]αντα τὴν - -
ΝΤΩΝΕΞΟΛΟ	- τῶν [ἀ]ξ[ι]ολο[γω-
ΝΕΠΑΡΧΩΝ	τάτω]ν ἐπάρχων - -
ΝΗϹΑΝΤΑΚΑΙΤΕ	- - ήcαντα καὶ τε - -
ΗΤΟΥΡΩΜΗϹ	[ἐπιμελ]ητοῦ Ῥώμης - -
ΑΡΧΟΥΜΕΤΑ	- - άρχου μετὰ - -
ΜΑϹΚΑΙΑΛΛΑϹ	[τι]μὰc? καὶ ἄλλαc - -
ΩΝΑΡΔΑϹΗϹΕ	- - ων ἀρχὰc? ηcε - -
ΚΑΙΔΙΟΡΘΩΤΗΝ	- - καὶ διορθωτὴν [τῆc
ΑΔΟϹΤΗϹΠΕ	cκι]άδοc? τῆc πε[ρὶ
ΗΝΤΡΙΤΗΝΑΨΕΙ	τ]ὴν τρίτην ἀψεῖ[δα,
ΝΤΩΝΕΙΣΤΗΝ	ν τῶν εἰc τὴν - -
ΑΝΑΕΚΑΠΡΩΘΕΝ	- - - - - - - -
ΙΑΡΑΠΥΛΙΑΔΙ	- παραπύλια δι - -
ΙΟΤΕΤΟΥΧΡΟΝΟΥ	[ὑ]πό τε τοῦ χρόνου [καὶ τῶν?
ΟΥΠΟΤΑΜΟΥΡΕΥ	τ]οῦ ποταμοῦ ῥευ[μάτων?
ΛΙΠΟΜΩΧΡΟΝΩ	κ]αὶ πο[λλ]ῷ χρόνῳ - -
ΑΝΤΑΚΑΤΕΡΗΡΕΙΜ	- αντα κατερηρειμ[μέν -]
ΚΑΙϹΥΝΠΕΠΤΩ	- καὶ cυνπεπτω[κότ - -
ΚΘΕΙΑϹΠΡΟΝΟΙΑϹ	ἐ]κ θείαc προνοίαc - -
ΤΑΝΙΑΤΗΠΑΤΡΙΔΙ	- - - - - τῇ πατρίδι - -
ΤΑϹΚΕΥΑϹΑΝΤΑ	[κα]τaσκευάcαντα - -
ϽΝΤΗϹΠΟΛΕΩϹ	[τῶ]ν τῆc πόλεωc [ἀναλω-
ΑΤΩΝΜΕΜΜΙΟϹ	μ]άτων? Μέμμιοc [Αὐ-
ΛΙΟϹΕΤΥΧΟϹ	ρή]λιοc Ε[ὔ]τυχοc [ἐπι-]
ΜΕΛΗΤΗϹΑΥΤΩΝ	μελητὴc αὐτῶν - -
ΛΙΕΝΤΟΥΤΩ	- - ἐν τούτῳ - -
ΓΕΤΗΝΤΗϹΠΟΛΕΩϹ	[τὸν εὐερ]γέτην τῆc πόλεωc.
ΔΗΜΗΤΡΙΟϹ	Δημήτριοc
ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ	Δημητρίου
ΕΠΟΙΕΙ	ἐποίει.

Ergänzung: Bkh., so Hf. Z. 6 f. Benndorf, persönl. Mitt.; ἐξο[χω τάτω]ν d. And.

Aurelius Nikephoros, S. d. Nikephoros

350 Sparta „Στῷ Σκλαβοχωρίῳ *in Apollinis*" Fourm. ‖ Herausg. CIG I 1402 *„ex duplicibus Fourmonti schedis"*, danach Br. I 604 (Z. 3), SQ 2298 (Z. 3, ungenau), aus diesen Hf. 132.

ΠΡΟΣΔΕΞΑΜΕΝΟΥΤΟΑΝΑΛ..	- - - - - - - - - -
ΤΟΥΠΑΤΡΟΥ	προcδεξαμένου τὸ ἀνάλ[ωμα] | τοῦ πατρό[c].
ΑΥΡΝΕΙΚΗΦΟΡΟΥϟΕΠΟΙΕΙ	Αὐρ. Νεικηφόρο[c] (Νεικηφόρου) ἐποίει.

Text: Schrift: Ξ Bkh., dazu: *„in altero apographo est Σ pro Ξ"*. Die Künstlerinschrift ist vielleicht, wenn die Abschrift vertrauenswürdig ist, von anderer Hand geschrieben (Є : Ε). Ergänzung: Bkh.

- - -, S. D. - MACHOS

351 Bei Amyklae *„At Aia Kyriakí“* (vgl. Curtius Pelop. II S. 246). — Allseitig gebrochenes Fragment. Herausg. Leake *Morea* III *inscr.* n. 15.

ΛΥΚΩΝΟΣ ΜΑ
ΟΥΒΟΑΓΟΣΙΕΡΟΝΕΡΩ
ΟΣΑΡΙΣΤΟΠΟΛΕΙΤΕΥΤΗ

ΜΑΧΟΥ ΕΠΟΙΕΙ

[Ὁ δεῖνα] ? Λύκωνος - - -
- - βοαγὸς - - - - - -
- - - ἀριστοπολειτευτή[ς]

[Ὁ δεῖνα - -]μάχου ἐποίει.

KLEITOS KAPITON

352 — Fundnotizen fehlen; doch ist Herkunft aus Thrakien sehr wahrscheinlich (vgl. Z. 10); an Perinthos dachte EGG. wegen anderweitiger perinthischer Inschriften mit Erwähnung von ψηφοδέται und λιθουργοί, aus denen er eine gewisse Kunstliebe der Perinthier folgert. Paris: *„dans le cabinet de feu M. Jomard“* EGG.; *„aujourd'hui dans le cabinet de M. Egger“* DUM. — Kleine Stele aus Marmor, H. 0·27, Br. 0·13. Zwischen Zeile 2 und 3 *„un bas-relief de travail assez grossier y représente un cavalier galopant, de gauche à droite, presque nu, relevant de la main droite sa chlamyde . . à gauche et en avant du cheval est figuré un arbre qu'un serpent entoure de ses replis“* ⟨sonach Darstellung des sogen. thrakischen Heros⟩. Die Buchstaben *„fort grossièrement gravés, avec beaucoup de ligatures“* DUM. Herausg. Egger AdI 1868 p. 133 ff., danach Benndorf Gött. Anz. 1869 S. 2062 ff. (aus diesen Kaibel 841), Hf. 134. Dumont *inscr. de Thrace* p. 56 n. 110 b.

ΤΟΝΠΡΟΠΥΛΑΙCΗΡΩΑ
ΤΟΝΑΛΚΙΜΟΝΕΝΤΡΙΟΔΟΙΣΙ

ΤΟΝΚΛΕΙΝΟΝΝΑΕΤΟΥΘΗΚΑΝΕΡΙ
ΣΘΕΝΕΟΣΚΛΑΥΔΙΑΝΟΥΠΡΟΔΟΜΟΙΣΙ
ΣΟΦΟΤΕΧΝΗΙΕΣΑΝΔΡΕΣΤΕΥΞΑΝΟΜΩΣ
ΓΛΥΦΙΚΗΣΑΜΦΙΚΑΙΕΥΓΡΑΦΙΗΣΚΛΕΙΤΟΣ
ΟΣΟΣΚΑΠΙΤΩΝΓΛΥΨΑΣΓΡΑΨΑΣΔΕΦΙΛΟΣ
ΣΟΙΙΑΝΟΥΑΡΙΟΣΘΕΡΑΠΩΝΕΙΝΕΚΕΝΕΥΣΕΒΙ
ΗΣΖΩΓΡΕΔΕΣΠΟΤΑΝΑΞΤΟΝΣΟΝΝΑΕΤΗΡΑ
ΜΕΘΗΜΩΝΚΛΑΥΔΙΑΝΟΝΘΡΗΚΩΝΠΡΩΤΟΝ
ΕΝΕΥΣΕΒΙΗΟΡΦΙΤΩΚΑΙΣΟΣ
ΣΙΩΠΡΕΙΣΚΩΥΠΑΤΟΙΣΕΙΔΟΙΣΝΟΕΜΒΡΙΟΙΣ

Τὸν πρὸ πύλαις Ἥρωα, | τὸν ἄλκιμον ἐν τριόδοισι,
τὸν κλεινὸν ναέτου θῆκαν ἐρισθενέος
Κλαυδιανοῦ πρὸ δόμοισι | σοφοτεχνήιες ἄνδρες
τεῦξαν ὁμῶς ‖ γλυφικῆς ἀμφὶ καὶ εὐγραφίης,
Κλεῖτος ὁ σὸς Καπίτων γλύψας, γράψας δὲ φίλος | σοι
Ἰανουάριος θεράπων εἵνεκεν εὐσεβίης.
Ζώγρε[ι], δέσποτ' ἄναξ, τὸν σὸν ναετῆρα | μεθ' ἡμῶν
Κλαυδιανόν, Θρῃκῶν πρῶτον ‖ ἐν εὐσεβίῃ.
Ὀρφίτῳ καὶ Σοσσίῳ Πρείσκῳ ὑπάτοις εἴδοις νοεμβρίοις.

LESUNG: BENND., der die Inschrift (aus Callim. ep. 26 Schn.) zuerst richtig erklärte, so KAIB. Z. 1 ἥρωα, Z. 2 Ἄλκιμον, Z. 3 Ναέτου EGG., DUM. Z. 3 τοῦτον? KAIB.; θῶκον oder θᾶκον ELLIS Hermes XIV 1879 S. 259.

KÜNSTLER: *„Clitus Capiton est le sculpteur, et le peintre est . . Januarius“*, vgl. dazu p. 136: *„ce bas-relief laisse voir encore quelques traces de peinture“* EGG.; dagegen erblickt BENND. in Ianuarios blofs den Schreiber des Epigramms.

ZEIT: 149 nach Chr.

UNBEKANNTER HERKUNFT

- - -, S. D. - - SIMACHOS

353 — „Jener Bildhauer ⟨d. i. Cavaceppi⟩ hat verschiedne andere neue Entdeckungen bekommen. — Aus Griechenland ist nebst andern Sachen eine weiblich bekleidete Statue, ohne Kopf und Arme angekommen, mit dem Namen des Künstlers, von welchem sich aber nur der Name des Vaters desselben erhalten“ WINCK. Brief an Riedesel, Rom (im April EISEL.) 1763. *„Statua di donna panneggiata, non eccellente, ma buona“* FEA. ‖ Herausg. Winckelmann Briefe S. 216 Dassdorf X = Werke X S. 622 Eis., danach Fea *misc.* I p. CXCI, Welcker Kbl. 1827 n. 83, aus diesen Rochette *lil.* p. 160 f., aus diesen wieder CIG III 6178 (danach Br. I 608), Hf. 135.

. . . . . ΣΙΜΑΧΟΥΕΠΟΙΕΙ

[Ὁ δεῖνα - -]σιμάχου ἐποίει.

ERGÄNZUNG: [Λυ]σιμάχου WINCK., ROCH., FR., HF. Doch ist auch Τι-, Σω-, Ἀγη-, Παυ-σιμάχου etc. möglich: BENNDORF Gött. Anz. 1871 S. 605.

ZEIT: „*La sculpture qui, sans être excellente, était pourtant d'un assez grand mérite* <diefs aus Fea> *annonçait ainsi l'époque romaine*“ ROCH. <?>.

KÜNSTLER: Identität mit n. 351 wäre denkbar, wenngleich die in beiden Inschriften ähnlichen Reste für den Namen des Vaters und noch mehr des Künstlers selbst zahlreiche Möglichkeiten offen lassen.

---

2. INSELN

ANTIPHANES, S. D. THRASONIDES, VON PAROS

354 Melos „*Il sig. Teodoro Xeno commerciante olandese facendo scavi a Milos, in cerca d'antichità trovò il 3 febbrajo 1827 una statua d'ŭom nudo mancante di testa e braccia, ma in tutto il resto intera e molto ben conservata; a riserva che nel dissotterrarla se ne staccarono i piedi e si spezzò la base alla quale si attaccava un panneggiamento, e su cui sta sculta l'iscrizione quì appresso. Questa statua si rinvenne nel campo medesimo ove a dritta dell' altare si trovò nel marzo 1820 la Venere vittrice che ora esiste in Parigi al museo del Louvre*“ <s. n. 298> BREST, ebenso GERH.: „die Angabe, unsere Statue sei i. J. 1831 auf der Insel Syra ausgegraben, (ist) dahin zu berichtigen, dass sie zwar von jenem häufigen Stapelplatz griechischen Kunsthandels nach Marseille und nach Rom gelangte, aber bereits vier Jahre früher auf der Insel Milo .. gefunden wurde“ (u. s. w. wie Brest). Dasselbe bestätigt WELCKER Rh. M. VI 1848 S. 401, der i. J. 1828 in Paris beim Maler Gerard die von einem französischen Viceadmiral aus Marseille mitgebrachte Inschrift (offenbar eine Copie) sah. Jetzt im Museum zu Berlin („römische Erwerbung Bunsen's“). — „Merkur <idealisierte Grab- oder Votivstatue Ross Aufs. I S. 51 Anm.; heroisierter Verstorbener CONZE Sb. preufs. Akad. 1884 S. 622>, 6′ 3″, parischer Marmor .. Kopf, Arme und Beine sind neu, die Füfse samt der Basis aber alt“ GERH. ‖ Publiciert Gerhard Berlins antike Bildwerke S. 75 n. 100 mI. — Die Inschrift herausg. nach Mitt. Brest's BdI 1830 p. 195, aus diesem CIG II 2435; aus diesen und Gerhard Br. I 605, SQ 2295, Hf. 154. — Facs. $1/_3$ n. Abkl. Rob. Schneider's (1880).

ΑΝΤΙΦΑΝΗΣ
ΘΡΑΣΩΝΙΔΟΥ
ΠΑΡΙΟΣ
ΕΠΟΙΕΙ

Ἀντιφάνης | Θρασωνίδου | Πάριος | ἐποίει.

ZEIT: „Kunstwert und paläographische Gründe lassen (die Statue) für eine gute Arbeit der Kaiserzeit halten“ GERH.

BULOS

355 Ios (Nio) Aus der Bucht Plakotós an der Nordseite der Insel hatte etliche und zwanzig Jahre vor Ross' zweiter Anwesenheit auf Ios (Februar 1844) der am Psarópyrgos (beim Plakotós) wohnende Bauer Kapetanakis nach seiner eigenen Angabe eine ziemlich nachlässig gearbeitete, vorn mit Inschrift versehene, rückwärts ganz rauh gelassene Marmorplatte (H. 0·32, L. 0·72 Ross, 0·215 × 0·68 LAUR.) in die Stadt gebracht, wo dieselbe in dem Hause eines Jakob Spatharos, hart unter dem Schlosse, über der Thüre eingemauert wurde; daselbst kam die Inschrift „nebst einigen kleineren fast unleserlichen Buchstaben und der leicht eingeritzten Zeichnung eines Vogels (Hahnes)“ im Juli 1843 bei Anwesenheit des Architekten E. Laurent unter der Tünche wieder zum Vorschein. ‖ Herausg. Ross Inselreisen III (1845) S. 152 ff., danach Rochette *qu.* p. 99 f. Anm. 2, Welcker kl. Schr. III S. 320 ff. (aus diesen Hf. 161); erwähnt Br. I 607; nochmals Ross Graf Pasch van Krienen S. 147 f. m. Facs. nach Zeichnung Laurent's; danach hier auf $1/_3$ verkleinert.



Ross:

Βοῦλος ἐποίει ϹΛ⁻_ΑΠΦΟΥ

Lesung: Der von Letronne AdI 1845 p. 256 (danach Clarac Rev. arch. III 1. 1846 S. 209) angefochtene Name Βοῦλος wird von Welck. S. 209, Roch. und besonders von Ross Graf Pasch S. 147 verteidigt und von Keil Rh. M. XIV 1859 S. 494 belegt.

Künstler: Die Inschrift, welche nach der Schrift aus dem ersten oder zweiten Jh. nach Chr. stamme, bezog Ross Inselr. auf einen Künstler dieser Zeit (so Roch., Br., Hf., anders Welck., s. Anhang). Dagegen hält Ross Graf Pasch es für möglich, dass Bulos zu einer Restauration an dem wirklichen oder vermeintlichen Grabe Homers (s. unten) verwendet wurde, oder noch wahrscheinlicher, dass diefs der Künstler war, der in alter Zeit das Grab Homers ⟨?⟩ für die Ieten anfertigte, während die vorliegende Inschrift eine von einem Privaten für eigene Zwecke veranstaltete Copie der an dem Grabe angebrachten Originalinschrift sei. — Ein Zusammenhang der Inschrift mit dem Grabe Homers geht jedoch aus ihr selbst oder den beglaubigten Fundumständen nicht hervor, sondern beruht auf den im Anhang dargelegten Umständen. Losgelöst von denselben wird man sie wol zunächst als eine einfache Künstlerinschrift auffassen, da der Stein, auf dem sie steht, wahrscheinlich von einer Statuenbasis herrührt. Den Vogel, für dessen Anbringung Keil Analogien aus späten Inschriften beibringt, bin ich geneigt, ebenso wie die unleserlichen Zeichen Z. 2 als unzugehöriges Gekritzel anzusehen.

Anhang. Eine unabhängige Betrachtung für sich erfordern zwei andere Inschriftsteine, welche gleichfalls den Namen Βοῦλος enthalten und welche H. L. Graf Pasch Baron van Krienen (ein freiwillig auf der russischen Flotte dienender Holländer) gegen Ende des Jahres 1771 nach seiner Angabe bei seinen Ausgrabungen auf Nio fand, die sich auf die Entdeckung des von der Ueberlieferung des Altertums auf Ios verlegten Grabes des Homer richteten: *a* auf einem grofsen Marmor in dem *„Tempio . . edificato dagl' Idolatri nominato oggidi Sto.-Tholos“* ⟨= 'ς τὸν θόλον Ross⟩, *b* in dem von Pasch für das homerische gehaltenen Grabe, welches er nebst zwei anderen *„in un luogo nominato Sto-Placcoto“* bei einer *„Torre diroccata dal tempo degli Elinni . . che oggidi chiamano . . Psaro-Pirgo“* aufdeckt: nach Abnahme einer Platte (L. 6, Br. 4, D. $^3/_4$ Palm.) mit der Aufschrift (n. 1) ΒΘΟ ⟨quadrate Formen⟩ findet er eine sofort in Staub zerfallende sitzende Gestalt mit verschiedenen Gegenständen, darunter eine Münze (Legende ΟΜΙΡΟϹ), *„e più, un marmo orizontalmente sospeso da una connessione di pietre a due terzi all' incirca della profondità dell' Urna, come servisse di panca per sedervi sopra“* (L. 4, Br. $1^1/_2$, D. 1 Pm.) mit den vier Aufschriften: n. 2 *„al di sopra“*, 3 *„nel prospetto“*, 4 *„di sotto“*, 5 *„di dietro“*. Von *a* sagt Pasch: *„procurai . . di levarlo dalla muraglia . . e d'appropriarmelo, conservandolo ora presso di me“*; in den von Pasch mitgeteilten Verzeichnissen der von ihm auf seinen Reisen erworbenen Gegenstände findet sich über diesen Stein nichts weiter. Zu dem im Grabe Homers gefundenen *b* steht im Verzeichnis in Parenthese: *„rimasto a Naxia“*. ‖ Vgl. Pasch di Krienen *descrizione dell'Arcipelago* p. 35—16. 145—148. 158—162 m. Inschriftentafel (daraus Auszüge Ross Inselr. I S. 156 ff., vgl. 204 f., Franz Berlin. Jahrbücher f. Litt. 1841. 2 S. 140 ff. X, Walz ZfAW 1842 S. 1212 ff., Welcker ebenda 1844 S. 229 ff. und 1845 S. 196 ff. = kl. Schr. III S. 284 ff., Rochette *qu.* p. 96 ff.); eine neue Ausgabe davon: Ross Graf Pasch ⟨= GP⟩ mit Reproduction der Inschrifttafel. — Mitteilungen über die Funde besonders der Inschriften erschienen in der *Gazette de France*, 13. und 27. *Avril* 1772 X (Ross GP S. 138 ff.), im *Mercure de France, Avril* 1773 p. 180—185 X: *„Réflexions par Mr. Paris, docteur en médecine de l'université de Montpellier“* in Konstantinopel, worin dieser nebst einer eigenen Erklärung eine solche Peyssonel's, des französischen Consuls in Smyrna, mitteilt, und ebenda *Juin* 1773 p. 142—144 X: *„lettre de M. Poinsinet de Sivry a M. Lacombe, auteur du Mercure de France“* (Ross GP S. 140 ff.); diese Interpretationen sind zusammengestellt und durch andere vermehrt bei Poinsinet de Sivry *rech. sur la science des médailles* p. 137—163 (vgl. Welcker kl. Schr. S. 314, Ross GP S. 144 f.): dieselben geben indessen nichts zur Förderung der Sache und sind höchstens zur Beleuchtung des Wissens und der Methode jener Zeit von Interesse. Mitteilungen über die Funde nach Angaben Pasch's bei Björnståhl Briefe II S. 169 X, (vgl. Welcker S. 317 f., Ross GP S. 128 ff.). *a* Z. 1. 2. 7. 8 gibt Rochette *ltt.* p. 238. — *b* aus der Tafel bei Ross GP auf $^1/_2$ verkleinert.

a

ΒΟΥΛΟϹ ΕΠΟΙΕΙ
ϹΜΙΡΝΕΟΥ
ΕΝΘΑΔΕΤΗΝΙΕΡΑΝΚΕΦΑΛΗΝ
ΚΑΤΑ ΓΑΙΑ ΚΑΛΥΠΤΕΙ ΑΝΔΡΩΝ
ΗΡΩΩΝ ΚΟϹΜΗΤΟΡΑ ΘΕΙΟΝ
ΟΜΗΡΟΝ
ΒΟΥΛΟΣ ΕΠΟΙΕΙ
ΜΕΛΙΤΑϹ „*in questo spazio vi è un Uccello, che sembra una Colomba*" Pasch.

Βοῦλοc ἐποίει
Σμ[υ]ρν[αῖ]ο[c].
Ἐνθάδε τὴν ἱερὰν κεφαλὴν
κατὰ γαῖα καλύπτει ἀνδρῶν
ἡρώων κοcμήτορα θεῖον
Ὅμηρον.
Βοῦλοc ἐποίει
Μελιτα[ῖο]c.

b

2. ΒΟVΛΟϹΕΠΟ˥Ε˥
(a) ———— ΨΑ˥ΔΟϹΜVΡΝΑ˥ΟΝ·
ΓΔΤΑVΤΕΟϹΒΑΚ˥Δ

3. ΕΝΘΑΔΕΤ˥Ν˥ΕΡΑΝΚΕΦΑΛ˥Ν
ΚΑΤΑΤΑ˥ΑΚΑΛVΓΤΕ˥ΝΑΝΔΡΟΝ
˥ΡΟΟΝΚΟϹΜ˥ΤΟΡΑΘΕ˥ΟΝΟΜ˥ΡΟΝ

4. ΒΟVΛΟϹΕΓΟ˥Ε˥ΜΕΛ˥ΤΑ˥ΟΝ
ΟΜ˥ΡΟΝΓΟ˥˥ΤΟΝΚΡ˥ΘΕΟ˥V˥ΟΝ

5. ΟΜ˥ΡΟϹΜΕΝΤΟΡΟϹΒΓVΛΑ˥ΟΝ
ΓΡΟΝΑΓ˥ΔΟΝΔ˥ΔΑϹΚΑΛΕΧΑ˥ΡΕ

2) Βοῦλοc ἐποίει
[Μέντοροc] παῖδα, Σμυρναῖον
ποιητήν(?) - - - -
3) Ἐνθάδε τὴν ἱερὰν κτλ.
4) Βοῦλοc ἐποίει Μελιταῖον
Ὅμηρον ποιητ[ὴ]ν Κριθη[ΐδ]οc υἱόν.
5) Ὅμηροc Μέντοροc Πυλαῖον (od. Φύλαιον)
Προναπίδ[η]ν· διδάcκαλε χαῖρε.

„*Iscrizione fedelmente copiata . . . i cui caratteri, mancanti ancora d'ortografia, sembrano scolpiti dopo la morte d'Omero*" Pasch.

Anmerkung zu 2, a: „*Vi sono altre lettere logorate non intelligibili*" (ebenso p. 43: „*ci sono quivi altre lettere che io non potei distinguere*") Pasch.

Lesung: Welck. (*a* S. 290, *b* S. 287 ff.): vgl. unten. *a* ΣΜΥΡΝΕ, ΟΥ Paris, ΣΜΥΡΝΕΟΥ („*Smyrnei*", sc. *filius*) Poins., ΜΕΛΙΤΑΣ Paris, Poins. (p. 139: „*Melitensis*", p. 162: „*leçon abrégée pour* ΜΕΛΙΤ'ΑΣΙΟΣ"). — ΚΑΤΑΤΑΙΑ Paris, Poins. („κατὰτ' Αἶα").

Vgl. Herodot *vita Homeri* 36: Ἐκ δὲ τῆc ἀcθενείαc ταύτηc cυνέβη τὸν Ὅμηρον τελευτῆcαι ἐν Ἴῳ . . . τελευτήcαc δὲ ἐν τῇ Ἴῳ, αὐτοῦ ἐπ' ἀκτῆc ἐτάφη ὑπό τε τῶν cυμπλεόντων καὶ τῶν πολιήτεων ὅcοι ἐν διαλογῇ ἐγεγένηντο αὐτῷ. καὶ τὸ ἐλεγεῖον τόδε ἐπέγραψαν Ἰῆται ὕcτερον χρόνῳ πολλῷ, ὡc ἤδη ἥ τε ποίηcιc ἐξεπέπτωκε, καὶ ἐθαυμάζετο ὑπὸ πάντων· οὐδὲ Ὁμήρου ἐcτίν· Ἐνθάδε τὴν ἱερὴν κτλ. S. auch Suidas p. 1097 f. Bernh.

An die beiden Inschriften, welche aus dem Buche Pasch's Ross Inselr. I — also noch vor Bekanntwerden des oben mitgeteilten Steines — wieder veröffentlicht hatte, knüpfte sich eine lebhafte Controverse. Ross trat für ihre Echtheit ein und berief sich zu *b* auf die zur Verdächtigung nicht genügende Kenntnis archaischer Alphabete, sowie auf die mögliche Entstellung des Schriftcharakters durch den italienischen Kupferstecher Pasch's, lässt aber im Uebrigen den Gedanken an eine spätere archaisierende „Auffrischung" ursprünglicher Inschriften zu (Inselr. S. 169 f.). Dagegen zogen Franz und Keil Jb. f. Ph. XL, 1(1844) S. 279 die Echtheit in Zweifel. In ausführlicher und, wie mir scheint, schlagender Weise hat sodann Welck. sowol die von Ross verfochtene Glaubwürdigkeit Pasch's bekämpft, als auch gezeigt, dass die Tafel von *b* in ihrer vorliegenden Gestalt eine mit Kenntnis der melischen Inschrift n. 5 (s. Pasch p. VIII) aus misverstandener Paläographie vorgenommene Fälschung sei, wobei von der Voraussetzung ausgegangen wurde, das Fehlen eines Zeichens für Η in den archaischen Alphabeten beruhe auf dem Gleichklang desselben mit Iota (vgl. auch die Münzlegende ΟΜΙΡΟϹ). Indessen will Welck. nicht bezweifeln, dass der Fälschung ein oder mehrere wirkliche Inschriftsteine zu Grunde liegen, sei es von den unbestrittenen Ausgrabungen Pasch's, oder auch in den Häusern der Insel: *a* und *b* „lassen sich . . denken als Werke aus einer späten Zeit, wo die Ier noch ihr berühmtes Grab zeigten, dem es an Grabinschriften und Bildern und Weihinschriften nicht fehlen konnte" (S. 311); nur habe Pasch dazu „sein durchaus unglaubliches Grab Homers zugedichtet", und gleichfalls ihm sei die Vereinigung der vier Inschriften auf einem Stein zuzuschreiben, falls diefs nicht durch einen Liebhaber im Altertum geschah, in welchem Falle auch die späte Schrift, namentlich bei den Bulosinschriften ganz erklärlich sei, „da es natürlich viele Büsten des Homer in Ios gab; darunter waren denn Copien einer alten von Bulos, von welcher man am Fufsgestell die Inschrift mit copierte" (S. 312 f.).

Nachdem i. J. 1843 die oben mitgeteilte, von Laurent und Ross gesehene Inschrift des Bulos zum Vorschein gekommen war, wiederholte Ross seine Verteidigung Pasch's und der von diesem publicierten Inschriften. Die vorgefundene Inschrift hält Ross von den zwei Bulosinschriften Pasch's für verschieden und für „das untere Bruchstück einer alten Copie der homerischen Grabschrift" (vgl. oben unter „Künstler"). Ebenso scheint aber andrer-

seits Welck. auch nach dem Bekanntwerden der neuen Inschrift (kl. Schr. S. 320 ff., vgl. S. 316) an seiner Meinung festzuhalten: er verwahrt sich bloſs gegen die Folgerung, dass der Fund die Echtheit der Inschriften Pasch's beweise. Doch führt, wie ich meine, die Inschrift Ross' weiter. Der Vergleich der auf der Tafel Pasch's (= *b*) unter 2 mitgeteilten Inschrift mit der von Ross gesehenen — welche allerdings Welcker bloſs in der Publication bei Ross Inselr. vorlag — lässt, wie ich glaube, keinen Zweifel darüber zu, dass *b* 2 nur eine Verballhornung der 1843 neu aufgetauchten Inschrift ist: Nicht nur das Hauptbild, die Zeile mit der Inschrift des Bulos und der nach links gewandte Vogel rechts unten stimmen, auch die von Laurent gezeichneten Spuren unter der oberen Zeile lassen sich in dem ϹΜVΡ Pasch's wiedererkennen. In die dritte Zeile Pasch's wird man sich vergeblich bemühen, einen Sinn zu bringen. Möglich, dass er Z. 2 etwas mehr sah, als Laurent und Ross; aber viel wahrscheinlicher ist es mir, dass hier überhaupt nur irreführendes Gekritzel auf dem Steine steht und das von Pasch hier Gegebene gröſstenteils einfach Phantasie ist (vgl. das von Pasch selbst gemachte Geständnis über die Unleserlichkeit von Z. 2). Die Veränderungen, welche die obere Zeile gegenüber der wirklich vorhandenen Bulosinschrift aufweist, bestehen der Hauptsache nach eigentlich nur in Zutaten zu den Formen des VΛΠΙ. Ist es sonach evident, dass die Inschrift *b* 2 nichts ist, als die phantastisch ausgeschmückte Platte Ross', welche in der Tat von dem Psaropyrgos, also eben dem Orte stammt, wo Pasch seinen Stein ausgegraben hatte, so fallen damit die übrigen Inschriften von *b* von selbst: dieselben setzen die Existenz anderer Steine auf Ios nicht voraus, ein epigraphisches Substrat für dieselben ist überhaupt nicht nötig: nur der Schluss von 5 ist der Inschrift Pasch p. 41 (vgl. dazu Keil GP S. 42 und noch Pasch p. 47. 149. 162) entnommen. Ob die übrige in ihnen enthaltene Gelehrsamkeit (vgl. über dieselbe Welcker S. 292) Pasch selber oder einem Anderen gehört, ist, wenigstens ohne sonstige Kenntnis seiner Vorbildung, schwer zu sagen, für die Sache aber auch gleichgiltig. Charakteristisch ist nebenbei die durchgehende Form des Sigma Ϲ, welche zeigt, wie das Original den Fälscher beeinflusste. Nach dem Gesagten lässt sich aber auch das andere Exemplar *a*, welches von *b* nur wenig verschieden ist, nicht halten. Es mag unwesentlich sein, dem Verhältnis der beiden Inschriften nachzugehen. Nichtsdestoweniger scheint mir einiges Licht auf dasselbe aus der Äuſserung Björnstahl's (S. 169 ff. X, Ross S. 130, Welck. S. 317 f.) zu fallen, welchem Pasch in Livorno (Juni 1772) die Copie seiner Inschriften zur Meinungsäuſserung zeigte: die Bemerkung Björnståhl's, dass er sich an der Gestalt der Buchstaben und den Doppelbuchstaben stoſse, setzte ihm „Grillen in den Kopf". Die von Welcker hieran geknüpfte Vermutung, dass sonach die archaischen Buchstaben erst später „eingeschwärzt" worden seien, gewinnt vielleicht eine Bestätigung darin, dass die französischen Reproductionen, soviel ich aus Poinsinet entnehme, immer nur *a* betreffen. *a* gibt in der Tat das Original nicht nur in der Schrift treuer wieder als *b*, es ist überhaupt einfacher, und auch die Spuren unter Z. 1 sind noch nicht so abenteuerlich erweitert wie in *b*: möglich, dass Pasch wirklich ϹΜΙΡΝΕΟΥ voll zu lesen glaubte. Björnstahl bemerkt freilich, dass auf den ihm gezeigten Copien Η und Ω fehlten: da aber die vorliegenden Publicationen der Inschrift später sind als seine Begegnung mit Pasch, so fällt dieser Umstand nicht ins Gewicht (vgl. auch die Anmerkung Pasch's zu *a*). — Nach diesem Sachverhalt bleibt von den sämtlichen Bulosinschriften bloſs die oben mitgeteilte übrig. In dieser aber liegt nichts vor, was veranlassen könnte, Bulos zu dem Grabe Homers oder Homer überhaupt in Beziehung zu bringen, und es entfallen somit die oben angeführten Combinationen Ross' und Welcker's, ebenso wie die Paris', dass Bulos Dichter gewesen sei. Nach dem Aussehen des Steines möchte ich auch an keine Grabschrift denken und glaube sonach, dass die Inschrift einem Bildhauer angehört.

3. ASIEN UND AEGYPTEN

Archidamos, S. d. Nikomachos

356 Halikarnass: so Turn., Did., Beauf. (danach Bkh., d. And.), während Pitt. als Fundort Athen angibt, u. zw. den Turm des Andronikos Kyrrhestes bei Böckh, die Akropolis nach dem Zusammenhange in *l'anc. Athènes*. — „*At his door* (d. i. des Bey von Budrum) *stood a large stone containing an inscription, of which I copied all that remained*" Turn. (19. Dec. 1815). Später in London, Strangford Museum, gesehen von Bröndst. Seitheriger Verbleib mir nicht bekannt: scheint nicht im British Museum zu sein. ‖ Herausg. Turner *tour in the Levant* III p. 51; Firmin Didot *notes d'un voyage fait au Levant* p. 357 X; aus diesen, sowie nach Abschrift Beaufort's (durch Müller gesandt), Pittakis' („*quasi duos titulos*") und Bröndsted's CIG II 2657 (danach Br. I 606, SQ 2293); Pittakis *Athènes* p. 304 (bloſs Z. 3, in zwei Zeilen), danach Rangabé II 1108, aus diesen Hf. 59.

Turner:

ΤΙΒΕΡΙΟΥΓΑΙΟΥ...............ΚΑΙΔΡΟΥΣΟΥ
ΚΑΙΣΑΡΟΣ...............ΙΟΥΛΙΟΥΚΑΙΣΑΡΟΣ
ΑΡΧΙΔΑΜΟΣΝΙΚΩΜΑΧΟΥΕΠΟΙΗΣΕΝ

CIG (nach Bröndsted), so auch Hf.:

ΤΙΒΕΡΙΟΥΙΟΥΛΙΟΥ ΚΑΙΔΡΟΥΣΟΥ
ΚΑΙΣΑΡΟΣ ΙΟΥΛΙΟΥΚΑΙΣΑΡΟΣ
ΑΡΧΙΔΑΜΟΣΝΙΚΟΜΑΧΟΥΕΠΟΙΗΣΕΝ

Τιβερίου Ἰουλίου καὶ Δρούϲου
Καίϲαροϲ Ἰουλίου Καίϲαροϲ.
Ἀρχίδαμοϲ Νικομάχου ἐποίηϲεν.

Text: „*Vs. 1 omnes praeter Bröndst. habent* ΓΑΙΟΥ, *ubi ex hoc dedi* ΙΟΥΛΙΟΥ. *Ultimum* Ν *omittit* Did. ... Pitt. *vs. 1 post* ΓΑΙΟΥ *usque ad finem versus puncta signat, et voces* ΚΑΙΔΡΟΣΟΥ *(omisso* Υ*) sub punctorum ultimis in secundo versu, deinceps vero sub iisdem voces* ΙΟΥΛΙΟΥΚΑΙΣΑΡΟΣ *in tertio habet versu, et ultimum versum separatim exhibet tanquam alium titulum*" Bkh.

Zeit: Für die Dargestellten denkt Bkh. an Tiberius, den nachmaligen Kaiser, und dessen Sohn Drusus, unter Erklärung des Gentile dadurch, dass die Stiftung in das Jahr der Adoption, 757 = 3 nach Chr., falle. Diefs hält auch O. Hirschfeld (persönl. Mitt.) unter Hinweis auf Mommsen röm. Staatsrecht II² S. 742 Anm. 1. 2 und Anmerkung zu CIL II 1660 für zutreffend.

Künstler: Familienverbindung mit dem Archidamos n. 200 ist wahrscheinlich. Da die vorliegende Inschrift, soviel ich sehe, trotz der ungewöhnlichen Fassung von Z. 1. 2 unanstöfsig ist, so wäre die Annahme der Identität der Künstler, wenigstens nach den für beide Inschriften vorliegenden Nachrichten, nicht zu rechtfertigen. — Zu Nikomachos vgl. n. 516. Der Aorist des Verbums ποιέω steht vereinzelt da gegenüber den anderen Künstlerinschriften östlicher Provenienz, die freilich sämtlich späteren Zeiten angehören. Vgl. nur n. 359.

Aulus Pantuleios, S. d. Gaius, von Ephesos und Milet

357 Athen *„ad aedem Antonii* ⟨Olympieion⟩ *in magna columna marmorea"* Cyr., so auch Mur.; Olympieion Pitt. ‖ Herausg. Cyriacus p. XIII n. 93 x; Muratori II p. MLIX, 2 *„e schedis meis et Cyriaci Anconitani"*, Z. 10. 11 auch p. CMLXVIII, 10, danach Corsini *fasti* II p. 164, CIG II 339 (aus diesem die Künstlerinschrift Br. I 556, SQ 2280, das Ganze Stephani Rh. M. IV S. 35, Hf. 159, CIA III 1, 480); Pittakis *Athènes* p. 180 (Minusk., selbst gesehen?).

ΤΟΝ ΜΕΓΙΣΤΟΝ ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΑ	Τὸν μέγιϲτον Αὐτοκράτορα
ΤΡΑΙΑΝΟΝ ΑΔΡΙΑΝΟΝ	Τραϊανὸν Ἀδριανὸν
ΟΛΥΜΠΙΟΝ	Ὀλύμπιον
Η ΜΗΤΡΟΠΟΛΙΣ ΤΗ ΙΩΝΙΑΣ	ἡ μητρόπολιϲ τῆ[ϲ] Ἰωνίαϲ,
ΜΙΛΗΣΙΩΝ ΠΟΛΙΣ	Μιληϲίων πόλιϲ,
ΤΟΝ ΚΤΙΣΤΗΝ ΚΑΙ ΕΥΕΡΓΕΤΗΝ	τὸν κτίϲτην καὶ εὐεργέτην,
ΕΠΙΜΕΛΗΘΕΝΤΩΝ ΤΗΣ ΑΝΑΣΤΑΣΕΩΣ	ἐπιμεληθέντων τῆϲ ἀναϲτάϲεωϲ
ΤΩΝ ΠΕΡΙ ΤΙ ΙΟΥΛΙΟΝ ΜΑΚΕΡΑ ΓΕΝΟΜΕΝΩΝ	τῶν περὶ Τι. Ἰούλιον Μάκερα γενομένων
ΑΡΧΟΝΤΩΝ	ἀρχόντων.
ΑΝΔΡΙΑΝΤΟΠΟΙΟΣΑΥΛΟΣΠΑΝΤΟΥΛΕΙΟΣΓΑΙΟΣ	Ἀνδριαντοποιὸϲ Αὖλοϲ Παντουλ[ή]ιοϲ Γαΐο[υ]
ΕΦΕΣΙΟΣ Ο ΚΑΙ ΜΕΙΛΗΣΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ	Ἐφέϲιοϲ ὁ καὶ Μειλήϲιοϲ ἐποίει.

Text: Mur., so Bkh. bis auf: C statt Σ Z. 4. 5. 6 Ende; Ր Z. 7 (ᒥ CIA), ΠΑΝΤΟΥΛΗΙΟΣ Z. 10. — Παντονήοϲ Pitt.

Künstler: Mit der Ausführung der Statue Hadrians für das von diesem vollendete Olympieion in Athen (129 nach Chr., s. Dürr Reisen Hadrians S. 44) betraute, wie die Inschrift zeigt, die Stadt Milet ihren Mitbürger und nicht einen attischen Künstler. Vgl. Paus. I 18, 6: ἐνταῦθα

(im Olympieion) εἰκόνες Ἀδριανοῦ δύο μέν εἰσι Θασίου λίθου, δύο δὲ Αἰγυπτίου· χαλκαῖ δὲ ἑστᾶσι πρὸ τῶν κιόνων ἃς Ἀθηναῖοι καλοῦσιν ἀποίκους πόλεις. ὁ μὲν δὴ πᾶς περίβολος σταδίων μάλιστα τεσσάρων ἐστίν, ἀνδριάντων δὲ πλήρης· ἀπὸ γὰρ πόλεως ἑκάστης εἰκὼν Ἀδριανοῦ βασιλέως ἀνάκειται. — Bezeichnend ist der Zusatz ἀνδριαντοποιός, obwol hier die Widmungsinschrift einen Zweifel daran, dass A. Pantuleius der Verfertiger der Statue war, schwerlich aufkommen lassen konnte. Zur Erklärung desselben dient wol die in der Kaiserzeit besonders häufige Anwendung von ποιεῖν in anderem Sinne, so meist für den Stifter, namentlich sepulcraler Monumente. Vgl. n. 359. 456 ff.

- - - -

358 Bei Alabanda *„Tschinat prope Alabandam, ubi veterum Orthosiam fuisse Falkenerus credit. — In epistylio ordinis Dorici“* Henz., dazu Wadd.: *„il est fort douteux que les ruines de Tchinar soient celles d'Orthosia; c'est une conjecture de Falkener“*. ‖ Herausg. n. Abschr. Falkener's (1844—45) Henzen AdI 1852 p. 146 n. 1 (gewöhnl. Typen), danach Waddington LB III 1583 p. 389, *expl.* p. 370.

. . ΒΑΣΤΩΝΚΑΙΔΙΙΥΛΛΩΚΑΙΤΗΠΑΤΡΙΔΙΤΙΒΕΡΙΟΣΚΛΑΥΔΙΟΣΗ . . .
. . ΕΤΩΝΥΙΩΝΠΡΟΣΑΠΑΡΤΙΣΑΣΑΚΛΑΥΔΙΑΑΡΙΣΤΟΓΕΝΙΣΜΕΤΑ . . .
. . ΙΚΡΗΠΕΙΔΙΕΚΤΩΝΔΙΩΝΑΝΕΘΕΣΑΝ
ΠΟΙΕΙ

[- - - Σε]βαστῷ καὶ Διὶ Ὕλλῳ καὶ τῇ πατρίδι Τιβέριος Κλαύδιος Η - -
[μετὰ δ]ὲ τῶν υἱῶν· προσαπαρτίσασα Κλαυδία Ἀριστογενὶς μετὰ - - - -
[σὺν τῇ] κρηπεῖδι ἐκ τῶν [ἰ]δίων ἀνέθεσαν.
[ὁ δεῖνα] ἐποίει.

Ergänzung: Henz., Z. 2 Anf. Wadd.

Komon, S. d. Bianor

359 *„Environs de Bouldour“* (Pisidien). ‖ Nach Copie von Spanudis herausg. Collignon BdCorr III 1879 p. 337 n. 7.

ΤΡΟΙΛΟΣΑ
ΛΕ≶ΑΝΔΡΟΥ
ΤΟΝΥΙΟΝ
ΑΛΕ≶ΑΝΡΟΝ
ΚΟΜΩΝΒΙΑΝΟ
ΡΟΣΗΡΓΑΣΕΤΟ

Τρ[ω]ίλος Ἀλεξάνδρου | τὸν υἱὸν | Ἀλέξανδρον. | Κόμων Βιάνορος ἠργάσετο.

Lesung: Z. 6 ἠργά[ζ]ετο Coll. Die Wahl des Wortes wird sich ähnlich erklären wie der Zusatz ἀνδριαντοποιός n. 357. Das bloſse ποιεῖν scheint für die unzweideutige Bezeichnung des Künstlers nicht ausreichend befunden worden zu sein.

- - - end - otheos, S. d. Epainetos, von Seleukeia

360 Baris (Isbarta, Pisidien) *„au hammam* (= Bad). — *Grand fragment provenant sans doute d'une base“*, H. 0·15, Br. 0·50. ‖ Herausg. Collignon BdCorr III 1879 p. 345 n. 26.

///ΟΘΕΟΣΕΠΑΙΝΕΤΟΥ
///ΛΕΥΚΕΙΣΕΠΟΙΟΥΝ

- - - - όθεος Ἐπαινέτου
[Σε]λευκεῖς ἐποίουν. (Coll.)

„La forme du fragment, qui ne paraît pas provenir d'un monument funéraire, permet de croire que les personnages en question ne sont pas seulement de simples ouvriers“ Coll.

Diogenes

361 Ninive (Kujundschik) gef. 1880 von Rassam in den Ruinen des Palastes des Sennacherib. Jetzt im British Museum. — Statuette eines sitzenden Herakles aus Kalkstein, H. 1′ 9″, auf der Plinthe zwei Inschriften: *a* Vorderseite, *b* Nebenseite; die Buchstaben rot gefärbt. ‖ Herausg. A. S. Murray *Journ. hell. stud.* III p. 240 ff., pl. XXV. — Facs. 1/3 n. zwei Murray und Smith verdankten Staniolabdrücken.

a | *b*

ΣΑΡΑΠΙΟΔΩΡΟΣΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΥ | ΚΑΤΕΥΧΗΝ | ΔΙΟΓΕΝΗΣΕΠΟΙΕΙ

Σαραπιόδωρος Ἀρτεμιδώρου κατ᾽ εὐχήν. Διογένης ἐποίει.

Werk: An eine Nachbildung des Herakles Epitrapezios Martial IX 44, Statius *silv.* IV 6 denkt Murr.

Künstler: wegen des Materials, der Geringheit der Arbeit und des Fehlens des Ethnikons schwerlich = Plin. XXXVI 38 (*Agrippae Pantheum decoravit Diogenes Atheniensis, in columnis templi eius Caryatides probantur inter pauca operum, sicut in fastigio posita signa sed propter altitudinem loci minus celebrata*, vgl. Br. I 548, Benndorf AZ 1866 S. 231, Stark ebenda S. 249 ff.): Murr.

Zeit: Nach der Schrift wäre die Zeit Agrippas möglich, doch kann die Inschrift auch beträchtlich später sein: Murr. Letzteres ist das durchaus Wahrscheinliche.

- - Hermolaos (?)

362 Salamis (Kypros) H. Sergios Col. „*Maintenant chez M. D. Michaelopulos, à Larnaca*" Wadd. Jetzt im Louvre Col. *mon. de Chypre.* — „*Piédouche en marbre blanc, plat et percé d'un trou ayant probablement servi à fixer une statuette.*" H. 0·275, Br. 0·19, D. 0·08. „*La tranche est légèrement concave sur les faces, arrondie, très-bombée aux parties latérales.*" Drei Inschriften: *a* „*sur la surface supérieure*", *b* „*dans la concavité de la partie antérieure de la tranche*", *c*: „*sur la convexité de la partie droite de la tranche est un mot tracé en caractères singulièrement soignés et présentant cette bizarrerie que les traits de chaque lettre sont renflés à leurs extrémités et s'épanouissent en queues d'aronde, que les* Υ *sont, à la base de leur bifurcation, traversés par un trait horizontal, et que le* C *final affecte la forme carrée*" Col.

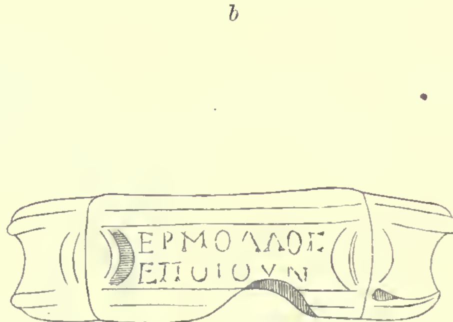
Herausg. Sakellarios Κυπριακά I, κεφ. ιδ′ S. 170 χ, danach Hf. *add.* n. 7; Waddington LB III 2760 p. 630, *expl.* p. 637 „*copie de l'auteur*"; Colonna-Ceccaldi *Rev. arch.* XXVI 1873 p. 92 ff., pl. III 4. 5 (= *mon. de Chypre* p. 200 f.), danach Facs. hier auf $^2/_3$ verkleinert.

a



Λεοντίου
ἐπαρχικοῦ

b



Ἑρμόλ[α]ος
ἐποίουν.

c



Ψυχάρους.

Text: *a* „ἐκτὸς ἄλλων πολλῶν ἐσβεσμένων γραμμάτων" Sak. ΛΕΟΝΤΙΟΥ | ΕΠΑΡΧΙΚΟ. Wadd.

Lesung: *a* [Λ]εοντίῳ - - - | Ἐπαρχιακό[ς], *b* Z. 2 ἐποίει Hf. *a*: Λεοντίου ἐπαρχικοῦ (ἐπαρχικός = „*praefectianus, un appariteur du préfet du prétoire*"). — *b c* Ἑρμόλαος Ψυχάρους ἐποίουν Wadd. *a* der Geehrte, *b* Künstler, *c* Stifter? Col. Der Plural ἐποίουν ist mir unklar. An wiederholten Gebrauch des Steins scheint nicht gedacht werden zu können.

Künstler: Ein Hermolaus (mit Polydeuces) Plin. XXXVI 38, die vorliegende Inschrift aber wol später; wegen der gezierten Schriftformen kaum vor dem zweiten Jh. nach Chr. (vgl. auch n. 141).

PROTYS

363 Aus Aegypten: „*Ce monument . . qui provient de la Haute-Égypte, faisait partie de la collection d'antiquités égyptiennes formée par M. Drovetti, et acquise au musée de Turin; c'est là que se voit actuellement ce monument*“ ROCH.; Turin, Museo di antichità, Saal der ägyptischen Bildwerke WIES., HEYD., DTSCH. — Fragment einer Basis (von einer Tischplatte? BR., von einem Weihgeschenk HEYD.), Br. 0·47, H. 0·77, T. 0·57 (DTSCH., H. 0·12, T. 0·36 HEYD.), griech. Marmor, oben abgebrochen und vielfach zerstört. „Auf einem viereckigen Postament, welches vorn die Inschrift trägt, befinden sich an den Ecken auf viereckigen profilierten Basen die Fragmente je einer ionischen Säulenbasis; dazwischen auf profilierter Basis, so dass das Ganze folgenden Grundriss ⟨vgl. die Skizze unten⟩ annimmt, ein dicker, oben abgebrochener Schaft, um welchen rings im Kreise vier weibliche Figuren gruppiert sind“ DTSCH. ‖ Herausg. Rochette *mon. inédits* III (*Odyssée*) p. 326, Anm. 1 m. Inschr., *ltt.* p. 394; die Inschrift *Giornale Arcadico* Aug. 1823 p. 207 X, aus diesen (Letzteres durch Gerhard mitgeteilt) CIG III 4968, aus diesen wieder Br. I 608 (danach SQ 2303), aus diesen Hf. 165; Welcker Rh. M. III 1845 S. 463 f. m. Inschr.; Wieseler Gött. Nachr. 1877 S. 654 m. Inschr.; Heydemann Antikensammlungen in Oberitalien S. 38 n. 4; Dütschke IV S. 68 n. 106.

. ΠΡΩΤΥΤΟϹ ΤΕΧΝΗ
ΕΡΓΑϹΤΗΡΙΑΡΧΟΥ

Πρώτυτος τέχνη
ἐργαστηριάρχου.

KÜNSTLER: ἐργαστηριάρχος = „*chef d'atelier*“ ROCH. Zum Namen verweist ROCH. auf Protis, Muratori I p. CXLI, 1 (= CIL XII 354 n. freundlicher Mitteilung O. Hirschfeld's). Zu τέχνη vgl. Paus. I 3, 5. 8, 5. 23, 7. 28, 2. 43, 6 u. ö. S. auch n. 357. 359.

ZEIT: „*Le monument . . appartient par son style à l'époque gréco-romaine*“ ROCH. „Schlechte Arbeit später Kaiserzeit“ HEYD.

KÜNSTLER VON APHRODISIAS

Vorbemerkung

Nebst den attischen Künstlern (n. 338—346), von denen Werke in Italien gefunden worden sind, ist es lediglich die hier vereinigte Gruppe aphrodisischer Künstler (n. 364—373), deren Heimat aus den Inschriften zu ersehen ist; von anderen Gegenden Griechenlands ist bisher kein Künstler der Kaiserzeit aus einer Künstlerinschrift italischer Provenienz bekannt (vgl. nur n. 550). Bei den Künstlern der Schule des Pasiteles (n. 374 f.) lässt sich italische Heimat annehmen, bei den anderen (n. 376 ff.) bleibt die Herkunft ganz dahingestellt (vgl. nur zu n. 383). — Dass unter Aphrodisias die karische Stadt dieses Namens zu verstehen sei, wie seit Winckelmann (zu n. 365 f.) und Visconti (s. zu n. 549) meist angenommen wurde, erhält durch die zu n. 364 citierten inschriftlichen Nachweise Neubauer's eine Bekräftigung. Die beiden in der jüngsten Zeit gefundenen Inschriften n. 366. 368 zeigen, dass sich die Tätigkeit der aphrodisischen Künstler nicht ausschliefslich auf Italien beschränkte. Diefs liefs sich bereits aus n. 549 entnehmen, welche zugleich — was auch für die sämtlichen Künstlerinschriften italischen Fundorts zu beachten bleibt — die Anwesenheit des Künstlers an den Orten seiner Tätigkeit hervorhebt.

FLAVIUS ZENON VON APHRODISIAS

364 — „*Romae, olim apud Franciscum Ficoronium*“ FR. (Letzteres aus mir nicht ersichtlicher Quelle); „*in ambitu basis marmoreae ovalis, in qua supersunt crura alicuius statuae et arboris truncus*“ DONI. Vgl. Anhang. ‖ Herausg. Doni cl. IV p. 138 n. 13 „*idem vidit*“ ⟨d. i. Doni selbst⟩, danach Muratori I p. CLIII, 3 (ungenau), d'Orville *animadv. in Charitonem* p. 198; aus diesen CIG III 5899 und *add.* p. 1262, danach Br. I 575, Hf. n. (197) p. 145, Neubauer AZ 1876 S. 70 f.

ΦΛ. ΖΗΝΩΝ ΑΡΧΙΕΡΕΥΣ
ΚΑΙ ΔΙΑΣΗΜΟ ΑΦΡΟΔΙΣΙΕΥΣ
ΕΠΟΙΕΙ

Φλ(αούιος) Ζήνων ἀρχιερεὺς
καὶ διάσημο[ς] Ἀφροδισιεὺς
ἐποίει.

Text: Doni (zur Zeileneinteilung und dem fehlenden Sigma Z. 2 s. Anhang). Z. 1 ΦΛ.ΖΕΝΩΝ ΑΡΧΙΡΕΥΣ Mur. Z. 2 ΔΙΑΣΗΜΟΣ Mur., Fr. — ΑΦΡΟΔΙΣΙΥΣ Mur. — Ende ЄΥΣ Fr. Z. 3 fehlt Mur.

Künstler: An der Bezeichnung des Künstlers als διάσημος (= *illustris* Mur., Fr., Neub.) nahm Fr. Anstoſs, welcher zuerst vorschlug, nach διάσημος zu interpungieren und zu lesen: Ἀφροδίσι[ο]ς ἐποίει (dagegen jedoch Br.), später aber nach Mitteilung Keil's: Κλ. Διάσημος Ἀφροδισιεὺς ἐποίει. Auch Br. (danach Hf.) zweifelt, ob der Text richtig sei und ἐποίει sich auf die Verfertigung oder die Besorgung der Statue beziehe. Dagegen fasst Neub. die Inschrift als Künstlerinschrift; der Künstler gehöre einem angesehenen Geschlechte der Stadt Aphrodisias (s. CIG 2775. 2837. 2749) an, in welchem die Kunst durch Generationen ausgeübt wurde (vgl. zu n. 369), und habe in der Vaterstadt die Function eines ἀρχιερεύς bekleidet. Denselben Künstler erblickt Neub. auch in n. 365. 367. Indessen geht aus n. 366 die Existenz eines wenigstens von n. 365 verschiedenen Künstlers Zenon hervor, so dass die Frage der Identität auch für die anderen Künstler desselben, in Aphrodisias ja übrigens nicht seltenen Namens unentschieden bleibt, zumal sich auch ohne Kenntnis der Schrift über das zeitliche Verhältnis der einzelnen Inschriften zu einander nicht entscheiden lässt (n. 364 nicht vor Vespasian). Familienverbindung der Künstler bleibt immerhin möglich.

Anhang. Offenbar dasselbe Fragment mit der Inschrift ist das folgende von Lanciani *Bull. comm. comun.* VIII 1880 p. 30 n. 197 (vgl. p. 81) als neuerdings in Rom gefunden publicierte: *„Stava murato nel nucleo della sostruzione di un bagno dei tempi di Diocleziano presso la piazza Galileo."* Jetzt im *Museo della commiss. arch. comunale.* — *„Plinto di statua maggiore del vero, della quale rimane il solo piede sinistro, bellissimo."*

ΦΛΖΗΝΩΝΑΡΧΙΕΡΕΥϹΚΑΙΔΙΑϹΗΜΟ
ΑΦΡΟΔΙϹΙΕΥϹΕΠΟΙΕΙ

Zenon, S. d. Attinas, von Aphrodisias

365 — Rom. *„Statua Consulis in Hortis Ludouisianis"* Perr.; *„si conserva nella villa Ludovisij"* Winck. Jetzt Statuengallerie, erstes Zimmer, Westwand Platner Beschr. Roms III 2 S. 578 n. 9, Schr. — Porträtstatue eines sitzenden Römers aus grobkörnigem griechischen Marmor, H. 0·63 Schr.; unbedeutend ergänzt. Auf dem am l. Oberschenkel über das Kissen vorhängenden Zipfel des Mantels die Künstlerinschrift. ‖ Die Statue herausg. m. Abb. Perrier t. 15 ol, danach verkleinert Montfaucon *ant.* III 1 t. VIII n. 2 p. 30 ol. — Vgl. aufserdem Schreiber Villa Ludovisi S. 54 f. n. 16, Ov. Plast. II³ S. 398. — Die Inschrift Winckelmann *tratt. prel.* p. CXVII, W. VI 1 S. 278 (= GdK XI 3 §. 26), VI 2 S. 340 Anm. 1297, VII S. 237 f. (danach Letronne AdI 1845 p. 343), aus diesen CIG III 6151; Br. I 574 (danach SQ 2288, Hf. 147); Schreiber S. 55 m. Facs. — Facs. 1/3 n. Abkl. Schreiber's.



Ζήνω[ν] | Ἀττιν[ᾶ] | Ἀφροδε[ι]σιεὺς | ἐποίει.

Text: Z. 1 Ende ΩΝ Winck., Fr., Ζήνων Hf., ΩΝ Br., Ω, dann Bruch Schr. Z. 3 Ende so Schr.; Ι Winck., Ε Br. Lesung: Z. 2: „Sohn des Attis" Winck., Ἀττιν[δοῦ] Ov., Ἀττιν[ᾶ] Letr., d. And. Z. 3. 4. Ἀφροδισιεύς Letr., Fr.

Zeit etwa des Traian oder Hadrian ⟨vgl. zu n. 369⟩ Winck., danach d. And. — „Nach den Schriftzügen, sowie nach dem Stile der Sculptur, hat man übereinstimmend angenommen, dass der Künstler wenigstens nicht vor dem zweiten Jh. nach Chr. gelebt habe" Br.

Zenon, S. d. Alexandros, von Aphrodisias

366 Lyttos (Kreta) *„copiée en 1879 à Kastelli, dans l'éparchie de Mirabetto* ⟨in dessen Nähe die Ruinen von Lyttos⟩. — *Statue, conservée dans la cour du château fort. Homme assis sur un rocher* (?). *La tête manque. Torse nu. Un manteau couvre les jambes et le bas du corps. Aux pieds des sandales. Marbre de Paros. Ordinaire, commun. Sur la plinthe, près du pied gauche, l'inscription. Lettres profondes; apices: haut. des lettres 0·014“.* ‖ Nach freundlicher Mitteilung Haussoullier's.

Ζ ΗΝ Ω Ν Α Λ Ε Ξ Α Ν		Ζήνων Ἀλεξάν-
Δ Ρ Ο Υ Α Φ Ρ Ο Δ Ε Ι		δρου Ἀφροδει-
Σ Ε Υ Σ Ε Π Ο Ι Ε Ι	(so)	σεὺς ἐποίει.

Zenon von Aphrodisias

367 — *„Syracusis in aedibus Alfonsi Lagunae“* ⟨*„apud Alf. Alagonam“* Gualt.⟩, *„in basi statuae muliebris marmoreae. ea stolam habet subtilissimam, qualem nostri sacerdotes gestant, sub mamillis cinctam; quam alia deinde vestis discincta obtegit“* Grut. ‖ Die Inschrift herausg. Gualtherus *Siciliae ant. tab.* p. 15 n. 108 *„ex codem“* ⟨d. i. *„Grutero in notis antiquarum inscriptionum“*⟩, danach Castellus *Siciliae inscr. nova collectio* cl. VII n. XV p. 69 (74), aus diesen Rochette *Itt.* p. 429; Gruter II 1 p. MXXI, 1 *„e Vallamberti schedis Metellus“*; aus diesen CIG III 5374 (danach Br. I 574, SQ 2289, Hf. 147a).

Ζ Η Ν Ω Ν
Α Φ Ρ Ο Δ Ε Ι C Ι
Ε Υ C Ε Π Ο Ι Ε Ι

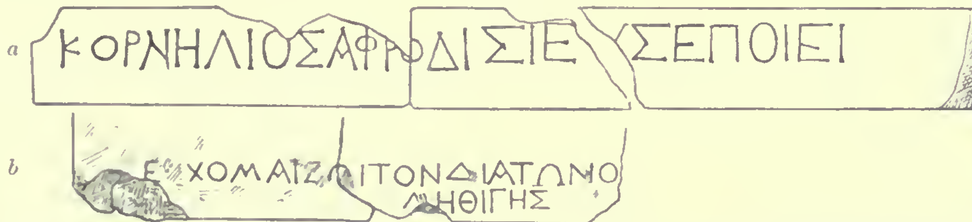
Ζήνων | Ἀφροδειcιεὺς ἐποίει.

Text: Fr. Z. 2 Ende ΔΕΙCΙΙ Grut., Z. 3 Anf. OC. Gualt., EYC Grut. Danach ΑΦΡΟΔΕΙCΙΟC Roch., ΑΦΡΟΔЄΙCΙЄΥC Welcker Rh. M. VI 1848 S. 403.

Künstler = n. 365 f. 549 Roch., Fr., Br., Ov. (so, doch nicht ganz entschieden Hf.); vgl. zu n. 364.

Cornelius von Aphrodisias

368 Olympia *a* auf dem unteren Rande des Oberprofils einer Basis aus dunkelgrauem Marmor, *b* auf der Oberfläche am Seitenrand schlecht eingekratzt. ‖ Nach einer mit Genehmigung E. Curtius' mir freundlichst überlassenen Zeichnung und Mitteilung Purgold's.



a Κορνήλιος Ἀφροδιcιεὺς ἐποίει. *b* Etwa: ε[ὔ]χομαί cοι τὸν Δία τῶν Ὀ[λυμπιονικῶν ἵλεων εἶναι]. [u]ἡ θίγῃς. (K. Schenkl, freundliche Mitteilung.)

Aristeas und Papias von Aphrodisias

369 Tibur *„Statua Centauri nuper Tibure effossa, apud illustriss. Furiettum“* Mur.; *„inter Hadrianae Villae rudera in agro Tiburtino rep. mense Decembri 1736“* Fic. *„Centauri . . quos anno 1736 Alexander Furietti, sacrae deinceps R. E. Cardinalis, in Adriani villa Tiburtina invenit: quo defuncto eos emit Clemens XIII., et cum ex animo Musei sui Capitolini decus curaret, in eundem ⟨so⟩ . . collocari jussit anno 1765“* Guasco, so Winck., Fogg., Righ. Im capitolinischen Museum, grofser Saal (*salone*) Platner Beschr. Roms III 1 S. 227 f. n. 2 u. 4. — Zwei Kentauren aus sogen. *marmo bigio* (so Winck., Fogg.; *bigio morato* Platn.; *e marmore Aegyptio* Fic.), *a* ein älterer, bärtiger, *b* ein jüngerer, unbärtiger (H. *a* 5 Palm. 11 On., *b* 6 P. 1 O. Clar.). „Es wurden dieselben sehr beschädigt und zer-

trümmert gefunden und haben also eine grofse Ergänzung erfordert“ WINCK., so RIGH. Die Inschriften an den profilierten Plinthen, u. zw. *a* die beiden Namen zusammen an der l. Nebenseite, das Ethnikon an der Vorderseite, *b* in Abständen an der l. Nebenseite. ‖ Die Statuen publiciert m. Abb. Ficoroni *gemmae litter.* t. XXII (*a*). XXIII (*b*) mI (vgl. denselben bei Fea *misc.* I p. CXXXXIV n. 54); Foggini *mus. Capit.* IV t. 32 (*a*). 33 (*b*) mI, p. 183 ff.; Cavaceppi *raccolta di statue* I t. 26. 27 X; Righetti *Campidoglio* I p. 27 (*b*). 34 (*a*) mI, tv. I, XXIX (*b*). XXXIV (*a*) oI; Armellini *scult. del Campidoglio* III t. 276 X, danach *a b* DaK II Tf. XLVII n. 598 mI (hieraus Ov. Pl. II³ S. 409, vgl. S. 398); Clarac *musée* IV pl. 739 n. 1781 (*a*). 740 n. 1780 (*b*) oI. — Vgl. noch Winckelmann VII S. 237, VI 2 S. 357 = GdK XII 1 §. 14 Anm. 1352; Br. I. 592 ff.; Schwabe *observ. archaeol.* II p. 16 ff. m. Inschr. — Die Inschriften herausg. Muratori II p. MXXVII, 2 (*a*: „*misit Johannes Joseph Ramaginius*“); Guasco *mus. Cap. inscr.* III p. 215 n. 1301 (*a*: „*haec nomina in basibus Centaurorum cernuntur*“ etc.); Winckelmann VI 1 S. 300 f. = GdK XII 1 §. 14, aus diesen CIG III 6140 (*a b*), danach Br. I 573, SQ 2286 (*a*), Hf. 146 (*a*). — Facs. $^1/_5$ n. Abkl. Purgold's (zusammengerückt, doch sind die getrennten Teile ersichtlich).

a ΑΡΙϹΤΕΑϹ·ΚΑΙ·ΠΑΠΙΑϹ ΑΦΡΟΔΕΙϹΕΙϹ — Ἀριϲτέαϲ καὶ Παπίαϲ Ἀφροδειϲεῖϲ

b ΑΡΙϹΤΕΑϹ·ΚΑΙ ‖ ·ΠΑΠΙΑϹ ΑΦΡΟΔΕΙϹΕΙϹ — Ἀριϲτέαϲ καὶ Παπίαϲ Ἀφροδειϲεῖϲ

TEXT: „. . *Basis in qua centaurus iuvenis* ⟨*b*⟩ *stat non antiqua est, sed recens facta. nihilo minus ut centauri senioris ita etiam iunioris inscriptio (et illa quidem tota, haec autem maximam partem) genuina est. et enim ex basi pristina, quae tam videtur fuisse confracta ut centauri statua magna maximique* (p. 19) *ponderis in ea denuo statui non posset, tres lamellae parvulae, in quibus summis inscriptio exarata fuit, exsectae et in basim nove factam ita immissae sunt ut prima lamella vocabula* ΑΡΙϹΤΕΑϹ · ΚΑΙ *(sed ita ut fractura marmoris quaedam inter* C *et* T *litteras extet), altera autem elementa* ΠΑΠΙΑ *et particulam litterae* C *ultimae contineat, cuius quod deest id in parte basis novicia additum est. denique in tertia lamella* ΙϹΕΙϹ *litterae conspicuae sunt, h. s. ultimae vocabuli* Ἀφροδειϲεῖϲ: *cuius litterae priores (item ut illa particula litterae* C *finalis voc.* Παπίαϲ) *in basis parte novicia adscriptae sunt, desumptae ex basi centauri alterius, ut per se patet*“ SCHWABE p. 18 f. *b* ΑΦΡΟΔΕΙϹΕΙϹ als erstes Wort FR.

ZEIT: Wegen Fundortes (WINCK.), Stils und Schriftform (BR.) Zeit Hadrians; so auch D. AND.

WERK: Wegen Verschiedenheiten der beiden Statuen, die sich nicht durch die Verschiedenheit der darzustellenden Gegenstände (alter und junger Kentaur) erklären lassen, hält SCHW. p. 18 jede Statue für sich als den ausschliefslichen Anteil des einen der beiden Künstler ⟨?⟩. — Die Werke sind nicht Originale der hadrianischen Zeit, sondern Copien früherer: BR., OV., SCHW. Vgl. S. 238.

KÜNSTLER: „Die Inschriften sind auf der Plinthe angebracht in einer Weise, dass wir sie auch ohne den Beisatz von ἐποίουν auf Künstler beziehen dürfen“ BR.; auch sonst ist die Inschrift allgemein auf Künstler bezogen worden; wol mit Recht; s. übrigens „Text“ und zu n. 432. Im Zusammenhalte mit n. 365 dachte bereits WINCKELMANN (VI 1 S. 378 = GdK XI 3 §. 26) an eine aphrodisische Kunstschule, u. zw. aus Aphrodisias in Karien. Ebenso BR.: „Als Sitz einer Kunstschule in der späteren Zeit muss Aphrodisias betrachtet werden. Welche Stadt dieses Namens zu verstehen sei, lässt sich nicht mit voller Gewissheit entscheiden. Die Wahrscheinlichkeit wird aber immer für die berühmteste, die Hauptstadt Kariens, sprechen“. — Eine grofse aphrodisische Künstlerfamilie, welcher sowol die Künstler der vorliegenden Inschrift, sowie Zenon n. 364 angehören, nimmt NEUBAUER AZ 1876 S. 70 wegen der Inschrift aus Aphrodisias CIG II 2775 an, in welcher als Ahne des in ihr geehrten Demetrios ein Papias (was bereits BÖCKH bemerkte) und ebenso ein Zenon erscheint. Vgl. zu n. 364.

Gerlach Rh. M. XVII 1862 S. 443 ff. dachte wegen des vorausgesetzten Zusammenhanges der aphrodisischen mit der rhodischen Kunst an die kilikische Stadt (vgl. n. 190 ff.); Nibby zu n. 549 an die kyprische.

MENESTHEUS, S. D. MENESTHEUS, VON APHRODISIAS

370 Pisaurum „*prope hortum Ducis Urbini in vestimentis statuae, cuius pes integer superest*“ SMETIUS; vgl. dazu OLIV.: „*schedae in pede statuae inscriptionem exstare dicunt; Gruterus contra in vestimentis etc.; fortasse verius: vix enim credibile est a Graeco artifice pedem statuae inscriptum fuisse*“. ‖ Herausg. n.

Abschr. Wastel's Smetius f. LXXVI, 8, aus diesem Gruter II 1 p. MXXI, 2; *Marmora Pisaurensia* n. XV p. 6 „*ex Vett. Mss.*“, dazu *notae* p. 33 ⟨Olivieri⟩; aus diesen CIG III 6167 (danach Br. I 575, SQ 2290, Hf. 148).

ΜΕΝΕϹΘΕΥϹ ΜΕΝΕϹΘΕωϹ ΑΦΡΟΔΙϹΙΕΥϹ ΕΠΟΙΕΙ	Μενεcθεὺc | Μενεcθέωc | Ἀφροδιcιεὺc | ἐποίει.

Text: Z. 2 ΜΕΝΕΘΕωϹ Grut., ΜΕΝΕϹΘΕωϹ Oliv., so d. And. Z. 4 ΕΠΙΟΙΕΙ (erstes Ι wol Druckfehler) Oliv. (ausdrücklich als in den Scheden so stehend bemerkt gegen Π Gruter's, dem d. And. folgen).

Zeit: „Nach den Schriftzügen lässt sich der Künstler blofs allgemein in die Kaiserzeit setzen“ Br.

Polyneikes von Aphrodisias

371 Rom ⟨Fundort wie n. 372 ?⟩ Museo della commissione comunale. — „*Epigrafe incisa a caratteri minutissimi in un frammento di bassorilievo in palombino.*“ ‖ Herausg. R. L(anciani) *Bull. comm. comun.* V 1877 p. 57 n. 129.

ΠΟΛΥΝΕ	Πολυνε[ί-]
ΚΗϹΑΦΡΟ	κηc Ἀφρο-
ΔΕΙϹΙΕΥϹ	δειcιεὺc
ΕΠΟΙΕΙ	ἐποίει.

- os von Aphrodisias

372 Rom „*trovato nell' Esquilino*“; jetzt, wie es scheint, im Museo comunale. — „*Plinto di statua o di gruppo, con traccie di un piede*“. Die Inschrift „*nella grossezza del marmo*“. ‖ Herausg. R. L(anciani) *Bull. comm. comun.* V 1877 p. 56 n. 128.

. . . . . . ΟϹΑΦΡΟΔЄΙϹΙЄΥϹЄΠΟΙЄΙ — - - - - οc Ἀφροδειcιεὺc ἐποίει.

Ergänzung: Vielleicht nach n. 371 zu ergänzen Lanc. Dem steht aber das Ο im Anfang entgegen. Vgl. Κορνήλιοc n. 368, Ἀλέξανδροc n. 366, Atticianus n. 373, worauf übrigens die Möglichkeiten der Ergänzung nicht beschränkt sind.

Atticianus von Aphrodisias

373 — Florenz, Uffizien (so bereits Buon., Gori); vgl. unten. „Erwähnt wird die Figur im Inventar v. J. 1600“. Jetzt dritter Gang, innere Wand Dtsch. — Musenstatue, sogen. Melpomene, aus griech. Marm., H. 1·68. Ergänzt ein Stück des Pfeilers, die r. Hand, wahrscheinlich auch der l. Arm. Der Kopf ist aufgesetzt. Auf der Basis die Künstlerinschrift. ‖ Publiciert m. Abb. Gori *mus. Florent.* III t. XVIII; David *musée de Florence* (1787) III t. XVIII X. Vgl. Dütschke III S. 117 n. 209 m. Inschr. (zur Herkunft n. 118). — Die Inschrift herausg. Buonarruoti *vasi di vetro* p. XXI m. Facs. (danach Winckelmann VI 1 S. 278 = GdK XI 3 §. 26); mit Wiederholung des Facsimiles Gori p. 22 f. (danach SQ 2291 A); nach Staniolabdruck Br. I 575 (Typen, ungenau), danach Hf. p. 171 n. 5. — Facs. 1/4 n. Abkl. Milani's (dazu briefl. Mitt.).

„Nach Pelli's (*saggio storico* etc. I, 132) Vermutung wäre diese Statue . . eine von den 26, welche Papst Pius V aus dem „*bosco e palazzino di Belvedere*“ i. J. 1569 dem Grofsherzoge Francesco I schenkte, und deren Verzeichnis er im Archive der Gallerie gesehen haben will. Die von Pelli erwähnte Notiz des Cardinals Alessandro dei Medici (Leo XI) in einem Briefe vom 12. Oct. 1559: „*e confessando non vi essere fra le medesime (statue) cosa rara dice che nondimeno per il numero e perchè erano tutte intiere, nè averano bisogno di essere restaurate*“ würde ganz besonders auf (sie) passen“ Dtsch.

OPVSATTICIANISAFPODISIENIS — *Opus Atticiani⟨s⟩ Afrodisien(s)is.*

TEXT: Γ für Ϛ DTSCH. ꓷKΓOꓷIϚIЄNIϚ BUON., GORI, ΛΓROᴐIϚIЄNIϚ BR., ΛKΓO////IΓIGNI< DTSCH.

LESUNG: so BUON., WINCK., OV., HF. — „Scheint nicht richtig zu sein: *Akrodisienis?*“ DTSCH. Dagegen MIL. „*L'iscrizione . . non presenta in verità nessun dubbio di lettura*“ u. s. w. (Text wie Facs.). — Ein Verschreiben in der lateinisch abgefassten Signatur ist wol leicht zu erklären; das im Ethnikon fehlende *s* scheint an den Schluss des Namens geraten zu sein, wo es überflüssig steht.

ZEIT: Der Schrift nach älter als die Mitte des vierten Jh. nach Chr. BUON. ⟨so, nicht, wie DTSCH. angibt, sechstes Jh.⟩; mit Berufung hierauf VISCONTI *op. var.* I p. 94 „*lavoro forse del IV secolo dell'era cristiana*“, so OV., HF. („aus sehr später Zeit“ BR.). „*E senza dubbio antica e corrisponde perfettamente allo stile della statua, il quale riporterei al III sec. d. C.*“ MIL. — Ueber die Orthographie *f* = φ s. Mommsen Hermes XIV 1879 S. 72 ff. und zu n. 494. Vgl. n. 435.

Zum Namen Ἀττικιανός vgl. CIG III 5877.

---

4. GRIECHISCHE KÜNSTLER IN ITALIEN

STEPHANOS, DES PASITELES SCHÜLER

374 Bei Rom „*in Suburbano Alexandri Albanii S. R. E. Card. extra portam Salariam, in basi statuae truncatae, effossa anno 1769*“ AMAD. (1774, Notiz zur Inschrift). Palast der Villa Albani, drittes Zimmer PLATNER Beschr. Roms III 2 S. 498; „*collocata a sinistra di chi entra nel primo salone del piano superiore del gran palazzo*“ KEK. (1865), „*scala del palazzo nel centro*“ VILLA ALB. (1869). — Statue eines nackten stehenden Jünglings aus griechischem Marmor, H. 1·46 (KEK.). Ergänzt der l. Vorderarm, der r. Arm, der vordere Teil des r. Fufses. Auf dem Baumstamme l. hinter der Figur die Künstlerinschrift. ‖ Die Statue herausg. m. Abb. Marini *iscriz. Alb.* cl. V n. CLVII p. 173 f. (ungenügend) mit Facs. d. Inschr. (danach *la Villa Albani* p. 237 n. 117, p. 125 n. 906); Kekulé AdI 1865 tv. D p. 58 ff. (danach Ov. Pl. II³ S. 413); Conze Beitr. zur Geschichte d. griech. Plastik Tf. X, 2 (Skizze), S. 24 ff.; Kekulé Gruppe des Menelaos Tf. II, 3 m. Facs.; zuletzt am besten Flasch AZ 1878 Tf. 15, S. 123 ff. — Vgl. aufserdem Br. I 596 ff. m. Inschr., O. Jahn Ber. sächs. Ges. 1861 S. 100 ff., Friederichs I n. 92 S. 112. — Die Inschrift Amaduzzi *anecd. litt.* III n. 14 p. 468 X; aus diesem und Marini CIG III 6169 (danach SQ 2265); aus diesen und Obigen Hf. 166. — Facs. ¾ n. Durchreibung Purgold's.



Στέφανος Πασιτέλους
μαθητὴς ἐπόει.

KÜNSTLER = Plin. XXXVI 33: *in his* (den Monumenten des Asinius Pollio) *sunt . . Appiades Stephani* etc.: BR., KEK. S. 39. Asinius Pollio 678—757 d. St. = 76 vor bis 4 nach Chr., Consul 40. Seine Monumente fallen wol in die spätere Hälfte seines Lebens; die Tätigkeit des Künstlers wird sonach noch in die erste Kaiserzeit hineinragen. — Zu den Appiaden vgl. Ovid *ars amat.* I 82, III 452. Pasiteles, der in der Inschrift als Lehrer genannt wird — ein nur noch bei n. 375 wiederkehrender Fall (vgl. zu n. 103 und Untersuch. z. Kstlgesch. S. 74) — ist nach Plin. XXXIII 156 Zeitgenosse des Pompeius (Letzterer 106—48 vor Chr.); s. noch Plin. XXXVI 39: *natus hic (Pasiteles) in Graeca Italiae ora et civitate donatus cum iis oppidis . .* (d. i. durch die *lex Plautia Papiria* i. J. 88), vgl. auch Plin. XXXVI 33, Br. I S. 595 f., Kekulé Menelaos S. 10 ff. Vgl. S. 257.

WERK: Die Statue fasst BR. als selbständiges Werk des Künstlers mit Benutzung früherer Vorbilder (also akademische Studienfigur), was KEK. S. 39 dahin modificiert, dass Stephanos eine Studienfigur des Pasiteles copierte. Lediglich eine Copie eines alten griechischen Werkes erblicken dagegen in derselben JAHN, FRIED., CONZE S. 26 ff. (der an den polykletischen Doryphoros dachte) und mit Heranziehung analoger Werke FLASCH (danach Ov. Plast. II³ S. 415). Vgl. S. 238.

Menelaos, des Stephanos Schüler

375 — Rom, Villa Ludovisi. Inventar v. J. 1633 f. 33: *„Palazzo grande. Seconda stanza à mano dritta. Un gruppo di due statue alte del naturale, nominate dell' amicitia“* (bei Schreiber S. 29; vgl. Schr. S. 12: „. . der Umstand, dass sie ⟨der Fechter, die Galliergruppe und das Werk des Künstlers Menelaos⟩ sich weder bei Aldrovandi, noch in den älteren Abbildungswerken nachweisen lassen, kann auf den Gedanken führen, sie seien um d. J. 1622 bei der Anlage der Villa auf dem Boden derselben zum Vorschein gekommen“; s. noch S. 16, ferner Kekulé Menelaos S. 2). *„In Hortis Ludouisianis“* Perr., so Dati, Rossi, P. A. Maffei. Jetzt Villa Ludovisi, zweites Zimmer, Nordwand Platner Beschr. Roms III 2 S. 584 n. 21, Schr. — Gruppe einer reichbekleideten Frau (H. 1·92) in vertraulichem Gespräch mit einem gröfstenteils nackten Jüngling (H. 1·70), aus griechischem (parischem Capranesi, s. Schreiber) Marmor, stark restauriert, s. Kekulé S. 3, Schreiber. Der als Stütze für die Jünglingsfigur dienende vierseitige Pfeiler mit der Künstlerinschrift ist antik. ‖ Publiciert m. Abb. Perrier t. 41 oI; Sandrart *admir.* Tf. 43 oI und teutsche Akademie II 2 Tf. *s* (oI, aber: „die . . Statue ist von einem Antichen guten Meister“); de Rossi *racc.* t. LXII f. (oI: *„opera di Menelao discepolo di Stefano“*), dazu P. A. Maffei *spos.* p. 59; Piranesi *statue* (1783) tb. 18; Clarac *musée* V pl. 836 n. 2094, V p. 76 (danach Panofka AZ 1853 Tf. L, 3, S. 5 ff., Ov. Pl. II³ S. 416); am besten Kekulé Gruppe des Menelaos S. 1 ff., Tf. I. — Vgl. aufserdem Winckelmann VI 1 S. 216. 231. 242 ff. (= GdK XI 2 §. 29 ff.); Br. I 598 m. Inschr.; Friederichs I S. 427 ff. n. 715; Schreiber Villa Ludovisi S. 89 ff. n. 69 (Litteratur). Zur Deutung s. noch die Angaben bei Schreiber (besonders Flasch BdI 1871 p. 190 ff.), dazu Conze Sb. Wien. Akad. LXXI 1872 S. 329 und Verzeichn. d. Gipsabg. d. Museen zu Berlin 1883 S. 41 n. 534 B. — Die Inschrift herausg. Dati p. 118 X (188) *„per avvertimento del signor Cammelli, lettera del dì 28. novembre 1671“*; Stosch *gemmae* p. VIII; Scip. Maffei *mus. Veron.* p. CCCVIII, 5, aus diesem CIG III 6166 (danach SQ 2267); Kekulé S. 10 (aus diesen IIf. 167); Schreiber S. 90 m. Facs. — Facs. ⅓ n. Abkl. Schreiber's.

ΜΕΝΕ
ΛΑΟΣ
ΣΤΕΦΑ
ΝΟΥ
ΜΑΘΗ
ΤΗΣ
ΕΠΟΙ
ΕΙ

Μενέλαος | Στεφάνου | μαθητὴς | ἐποίει.

Künstler: Schüler des Stephanos n. 374 (so Alle), danach gehört das Werk in den Beginn der Kaiserzeit. Vgl. auch S. 257.

M. Cossutius Kerdon (Freigelassener)

376 Bei Lanuvium: *„found, in 1775, by Mr. G. Hamilton, in the ruins of the Villa of Antoninus Pius, . . near Civita Lavinia, the ancient Lanuvium“* Dall., danach d. And. Westminster, Sammlung Townley Dall., Specim. Jetzt im British Museum Combe, d. And. — Zwei ganz gleiche Statuen, jugendliche Pane, Marmor, H. 4′ (Dall.), ergänzt an beiden fast übereinstimmend Arme, Beine, Plinthe und untere Hälfte der zur Stütze dienenden Stämme: an Letzteren die Inschriften. ‖ Publiciert m. Abb. Dallaway *anecd.* p. 307 f. n. 21. 22 (= Millin *beaux-arts en Anglet.* II p. 45 X); *Specimens of anc. sculpt.* I pl. LXXI mI (*a*) und *prelim. diss.* p. *lxxviii*; *Descr. of anc. marbles Brit. Mus.* II pl. XXXIII (*b*). XLIII (*a* mI); vgl. noch Br. I 609 f., Furtwängler AdI 1877 p. 202 und XL. Berl. Winckelmannsprogr. 1880 (Satyr aus Pergamon) S. 29 Anm. 1. — Die Inschriften noch herausg. aus Dallaway und *Anc. Marbles* Rochette *ltt.* p. 259, vgl. p. 451; aus diesen und n. Abschr. O. Müller's CIG III 6155 (*a*). 6156 (*b*), Br. a. a. O. (danach SQ 2302 A. B), IIf. 168. — Facs. *a* ⅓ n. einem der Direction des Brit. Mus. verd. Abkl.

a

ΜΑΑΡΚΟ
ΚΟΣΣΟΥ
ΤΙΟΣ
ΜΑΑΡΚΟΥ
ΑΠΕΛΕΥ
ΘΕΡΟΣ
ΚΕΡΔΩΝ
ΕΠΟΙΕΙ

b

ΜΑΑΡΚΟΣ
ΚΟΣΣΟΥ
ΤΙΟΣ
ΚΕΡΔΩΝ
ΕΠΟΙΕΙ

a Μάαρκος | Κοσσού|τιος | Μαάρκου | ἀπελεύ|θερος | Κέρδων | ἐποίει.

b Μ[άα]ρκος | [Κοσ]σού|[τι]ος | [Κέ]ρδων | [ἐπ]οίει.

TEXT: *b* so COMBE. Vollständig DALL., dazu jedoch: „*inscription partly effaced by the mark of an iron cramp, which must have served in an ancient repair of this statue*" (so auch COMBE). . . . ΚΟΣ | . . . ΣΟΥ | . . ΟΣ | . ΕΡ . ΩΝ | . . ΟΙΗ . . | MÜLL.

ZEIT: Gegen die früher wegen des Fundorts gemachte Ansetzung unter Antoninus Pius hebt BR. die Orthographie Μάαρκος, die nach Ritschl (*opuscula* IV p. 150 ff.) auf 620—680 d. St. weise, hervor. Doch hat Mommsen *Eph. epigr.* I 1872 p. 286 f. diese Schreibung von den Zeiten des hannibalischen Krieges bis Augustus belegt und gezeigt, dass dieselbe mit der durch Accius eingeführten Vocalgemination nichts zu tun habe. Die Schrift dürfte auf die erste Kaiserzeit weisen (ähnlich MOMMSEN p. 286 Anm. 8: „*aetatis ut videtur imperatoriae*").

Die Zugehörigkeit des Tronkes zu den Statuen hatte in Zweifel gezogen Hirt bei Wolf *anal.* I p. 136 X, die Echtheit überhaupt Chr. D. Beck *comment. de nominib. artific.* I. p. 8. 18 X. Beides von Rochette zurückgewiesen.

MENOPHANTOS

377 Rom Venus „*pochi anni addietro* ⟨d. i. Sept. 1760 MACKINLAY *Archaeol.*; „*nel 1760*" VEN.⟩ *trovata alle falde del Celio, lungo lo stradone, che conduce alla Chiesa di S. Gregorio, e a mano manca dell' Arco di Costantino, in una vigna del Marchese di Cornovaglio, che tuttora la possiede*" FOGG., so BRACCI. Im Palazzo Chigi MEYER bei Winck. Erstes Stockwerk, zweites Zimmer PLATNER Beschr. Roms III 3 S. 323, DUHN. — Aphroditestatue aus griech. Marm., H. 1·80, im Motiv der mediceischen (n. 513) verwandt (durchaus übereinstimmend eine Pariser Replik, Fröhner *sculpt.* n. 139): sie hält mit der l. Hand ein mit Fransen besetztes Gewand vor den Körper, das auf einen „länglich viereckigen schlichten Würfel" fällt (MATZ, ebenso WINCK.; Schmuckkästchen: VISCONTI *mPCl* I p. 19. 29 = 115. 118 M., vgl. *op. var.* I p. 213); an dessen Seite in einer viereckigen Vertiefung die Künstlerinschrift („*in rupis parte, ut videtur, quae ad plinthum pertinet*" HF.,?). ‖ Publiciert m. Abb. Foggini *mus. Capit.* IV p. 392 mI, danach DaK II Tf. XXV n. 275. Vgl. aufserdem Winckelmann IV S. 113. 330 (= GdK V 2 §. 3) m. Inschr.; Venuti *antich. di Roma* I² p. 189; *Archaeologia* I 1804 p. 150 ff. m. Inschr.; Welcker aD I S. 447 f.; Stark Ber. sächs. Ges. 1860 S. 52 ff.; Bernoulli Aphrodite S. 19 f. m. Inschr., S. 250 n. 1, Ov. Pl. II³ S. 425; Matz-Duhn I n. 754 S. 199 m. Inschr. — Die Inschrift noch herausg. Bracci *mem. d. incisori* II p. 265 (wol aus Foggini); aus diesen und Winckelmann CIG III 6165, danach Br. I 610, SQ 2301, Hf. 170.

ΑΠΟΤΗϹ
ЄΝΤΡѠΑΔΙ
ΑΦΡΟΔΙΤΗϹ
ΜΗΝΟΦΑΝΤΟϹ
ЄΠΟΙЄΙ

Ἀπὸ τῆς
ἐν Τρωάδι
Ἀφροδίτης
Μηνόφαντος
ἐποίει.

ZEIT: „Die Buchstaben deuten auf die Kaiserzeit" BR., so BERN. (Anfang der Kaiserzeit Ov. Pl.).

WERK: Das in der Inschrift genannte Original in Troas (Alexandreia in Troas, Plin. V 124 FR., STARK) möchte STARK (danach Ov.) wegen der Blüte dieser Stadt unter dem Neubegründer Antigonos und Lysimachos zwischen Ol. 116—124 (314—284 v. Chr.) setzen. „Viel weiter als die Zeit des Lysimachos (gest. 281), der als Hauptbeförderer der Stadt genannt wird, wird man dasselbe schon aus diesem äufserlichen Grunde nicht herabsetzen dürfen" BERN. ⟨?⟩.

KÜNSTLER: Die ausdrückliche Bezeichnung eines Werkes als Copie in der Künstlerinschrift steht bisher vereinzelt da. Vgl. indessen über den vorwiegenden Charakter der mit den Künstlerinschriften erhaltenen Werke dieser Zeit S. 238 und zu n. 369. 374.

ERATON

378 — Rom: *„La jambe d'une Statue dans la Vigne de Mr. le Cardinal Aléxandre Albani est plus digne d'attention. C'est peut-être la jambe d'un Bacchus, il s'y trouve à coté un beau vase cannellé sur lequel est jetté un drap, et sur la base duquel il y a le nom du Sculpteur"* WINCK. *pierres*, ebenso GdK (danach mit Misverständnis der Künstler als *„sculptor vasis lapidei"* SILLIG *catal.* p. 201). In Villa Albani nicht mehr gesehen von BR.; vgl. SCHREIBER AZ 1879 S. 65 Anm. 3: „möglicherweise ist das Fragment . . bei den Ergänzungsarbeiten für das Museo Torlonia verbraucht worden". ‖ Herausg. Winckelmann *pierres gravées* cl. II s. 13 n. 959 p. 167 (vgl. auch V S. 49 = GdK VI 2 §. 9), danach CIG III 6145 b (aus diesem Br. I 610, SQ 2306, Hf. 169).

ΕΡΑΤΩΝ	Ἐράτων	KÜNSTLER = A. Sextus Eraton n. 334?
ΕΠΟΙΕΙ	ἐποίει.	

APOLLONIOS

379 Bei Ariccia gef. in den Ruinen eines Tempels an der Via Appia BOVÉR. Jetzt auf dem Landsitz Raxa bei Palma auf Mayorca, in der Sculpturensammlung des Cardinals Despuig (im Besitze der Grafen von Montenegro) HÜB. Da die Statue bei Lucidi *memorie storiche dell'Ariccia* (Rom 1796 X) in den Berichten über die Ausgrabungen der Jahre 1789 und 1791 nicht erwähnt wird, schliefst HÜB. auf späteren Fund oder Erwerbung in Rom. Vgl. dazu Anhang. — Ueberlebensgrofse Statue eines nackten Apollon (nach Bronze gearbeitet) aus ganz weifsem feinkörnigen Marmor („carrarisch, so viel ich urteilen kann" HÜB.), stark ergänzt (neu Kopf, Hals, r. Arm, l. Unterarm, Füfse, der untere rückwärtige Teil des Baums). „Auf dem r. Schenkel und der r. Seite von Brust und Leib sieht man offenbar antike, aber nicht leserliche Kritzeleien". Auf dem Baumstumpf die Künstlerinschrift. ‖ Beschrieben Bovér *noticia histórico-artistica de los museos del em. cardenal Despuig* (Palma 1845) p. 80 n. 23 X; E. Hübner BdI 1861 p. 108 f. m. Facs. der Künstlerinschrift in Originalgröfse (danach Bursian Lit. Cbl. 1861 S. 552) und ausführlicher (ohne Facs.) Bildw. in Madrid S. 292. 297 f. n. 718 (danach Bursian Encycl. S. 497 Anm. 55); nach diesen Kekulé Gruppe des Menelaos S. 28 n. 10, Ov. Pl. II³ S. 379; die Inschr. aus Hübner und Bursian SQ 2220, aus den Genannten Hf. 101. — Facs. nach BdI.

ΑΠΟΛΛΩΝΙΟ~	Ἀπολλώνιο[ς]
ΕΠΟΙΕΙ	ἐποίει.

TEXT: „Der letzte Buchstab ist zum Teil von dem ergänzten Mittelstück der Schlange bedeckt und sieht aus wie ein liegendes lateinisches S; doch ist vielleicht ein *sigma lunatum* gemeint und dahinter ein verzierter Punct" HÜB. An die Möglichkeit eines Bruches denkt HF. Da der Schriftcharakter sonst unanstöfsig ist, sehe ich keinen Grund, mit BURS., Ov. die Echtheit der Inschrift anzuzweifeln.

Anhang. Mit der obigen Figur identificierte bereits HÜB. vermutungsweise und sodann entschieden KEK., HF., Ov. Pl. eine Statue des Apollon mit derselben Inschrift: ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣΕΠΟΙΕΙ, welche VISCONTI *mPCl* III (erschien 1790) zu tv. XLIX, p. 66 (246) als kurz vorher in der Villa des Hadrian gefunden (*„trovata recentemente nella villa Adriana ne' fondi del fu Conte Fede"*) erwähnt; nach ihm BR. I 544 („wohin er gekommen sein mag, ist mir unbekannt").

KLEOMENES

380 — Aus Villa di Castello 1779 in die Gallerie der Uffizien zu Florenz übertragen (s. unten), daselbst im zweiten Gange DTSCH. — Runde Ara aus weifsem Marmor, H. 0·65, Dm. 0·42 (DTSCH.): Opfer der Iphigeneia. — Zwischen den Figuren verschiedene Buchstaben (*a*), am unteren schmalen Rande des Altars die Künstlerinschrift (*b*). ‖ Die Ara publiciert Lanzi *descrizione della galleria di Firenze* X (= *Giornale de' letterati di Pisa* XLVII 1782 p. 166 f. X) und *op. post.* p. 333 ff. m. Inschr. (*a b*); Uhden Iphigenia in Aulis, Abh. Berl. Akad. 1812. 1813 S. 75 ff. m. Abb. und Inschr. (*a b*); Rochette *mon. inéd.* I pl. XXVI 1, p. 129 f. m. Inschr. (*a b*), danach Conze Arch. Vorlegeblätter Ser. V

Tf. IX; O. Jahn Beitr. S. 379 f. m. Inschr.; Heydemann AZ 1869 S. 8 Anm. 3; Dütschke III S. 97 f. n. 165 m. Inschr. (*a b*). — Die Inschriften noch herausg. nach Lanzi Visconti *op. var.* III p. 14 (*b*); Rochette *ltt.* p. 255 f. (*b*); Welcker aeschylische Trilogie S. 412 f. und neuester Zuwachs d. Kunstmuseums zu Bonn (1844) S. 11 X; aus diesen, Lanzi, Jahn, Uhden CIG III 6159 (aus diesen Br. I 545, *b*); SQ 2225 (*b*, aus diesen Hf. n. [216] p. 149); Ov. Pl. II³ S. 379 f. (*b*). — Facs. *b* ⅓ n. Abkl. Milani's.

Lanzi *op. post.* I p. 334 f. (verfasst 16. September 1779): „*Giaceva questo bel monumento inosservato e negletto nella Real Villa di Castello; e quantunque profana cosa, era stato volto al sacro uso di contenere la sant' acqua lustrale . . . Nè prima del passato mese di Luglio da quella oscurità e dalla dimenticanza degli uomini fu ritolto. Cadde casualmente sotto gli occhi del Reale Sovrano; il quale ravvisando i tratti di un' antica e rara maestria per entro il tartaro e la calce, che densissimi l'ingombravano, lo destinò ad ornamento del suo Museo: ove recato, e con molta cura discalcinato e rinetto, vi si scoperse tosto una perfezione di stile superiore d'assai a ogni altro bassorilievo della Raccolta; e arridendo sempre più la Fortuna, vi si scoperse altresì la greca inscrizion* ΚΛΕΟΜΕ ΝΗΣ ΕΠΟΙΕΙ, *che con due parole aggiunge un prezzo inestimabile al Monumento.*“

a

Σ (über der Scheide des Kalchas)
ΛΑ (zwischen den Beinen des einen Iphi-
Σ ΟC geneia führenden Jünglings)

ΜΕ (vor dem Kopfe des Agamemnon)
ΘΚ Π>ΘΛΞ (r. von dem Baume unter der Krone)

b

Κλεομένης ἐποίει.

Text: *a* Dtsch. ΘΑΝΑΤΟΣ Lanzi. — ΛΑΟC Welck., Roch. — Μ ΘΚ ΠΘΛΞ (= Ἄδμητος, Ἄλκηστις) Lan., Μ L ΘΙΣ Π ΘΛ Welck. Tril., ΛΛ ΘR IIϽC Λ Welck. Zuw.; ΜΙ ΘΙΣ ΠΕΘΛΕ Roch. *mon. inéd.* *b* ΚΛΕΟ ΜΕΝΗΣ ΕΠΟΙΕΙ Ov. Pl., so Dtsch.; ohne Andeutung von Verletzungen d. And.

Inschrift: Die Echtheit wird überhaupt nicht bezweifelt von Lan., Uhd., Visc., Roch., Br.(?). *a* erklärte zuerst Welck. Zuw. für späte Kritzelei, danach Jahn, d. And., ebenso Dtsch. *b*: „Wichtiger ist die Bemerkung, welche, wie ich jetzt sehe, schon ein Gelehrter (Jen. Litt. Ztg. 1832. . S. 228 f.) ausgesprochen hat, die auch O. Müller in Florenz machte, und die ich mit Feuerbach bei aufmerksamer Betrachtung bestätigt fand, dass auch die Inschrift am unteren Rande . . erst später hinzugefügt ist. Der Rand ist nemlich beschädigt und abgebrochen, die Buchstaben aber sind von diesen Beschädigungen nicht angegriffen, sondern ziehen sich um die Brüche und Beschädigungen herum, sie sind also erst hinzugesetzt, nachdem der Rand schon verletzt war, und können auch keine Erneuerungen einer alten Inschrift sein“ Jahn, dem Fr.(?) und Hf. folgen, während Ov. SQ den Verdacht nach „genauer Prüfung des Originals“ unbegründet findet; auch Dtsch. weist darauf hin, dass Platz für weitere Inschriften gewesen wäre und nicht einzusehen sei, „weshalb der . . Fälscher sich gerade die weniger gut erhaltene Seite der Oberfläche . . ausgesucht haben sollte“. Hingegen bestätigt Jahn's Beobachtung „nach wiederholter Prüfung (1861 und 1878)“ Michaelis AZ 1880 S. 17 Anm. 28: „mehrfach sind die Striche in die Bruchstellen hineingeglitten, so beim Ο und beim Ν des Namens, auch ist der trennende Punct zwischen den beiden Worten in einer griechischen Inschrift nicht ohne Bedenken“. Dem gegenüber nochmals Ov. Pl.: „Das Tatsächliche schien mir vielmehr . . dass die Brüche des Randes das Ο, Ε und Σ und die eine Spitze des Μ im Namen und das Ε in ἐποίει allerdings getroffen haben und das Π in demselben Worte durch Verletzung der Oberfläche fast ganz verschliffen ist“. Für die Echtheit spricht sich in briefl. Mitt. entschieden Milani aus: „*Giudico assolutamente antica l'iscrizione sull' ara di Cleomene*“ ⟨zum Punct vgl. n. 369⟩.

Philumenos

381 — Rom. Früher Villa Albani: „Als man (neulich) aus den Vorratskammern dieses Hauses zwei Statuen von genau gleichartiger Arbeit und übereinkommender Stellung hervorgezogen hatte und sie an dem Ende des Gartenumfangs aufstellte, bemerkte der Aufseher, dass unter der Stütze des linken Fufses der einen von ihnen dunkle Buchstaben waren, und zeigte sie jemanden, . . welcher darin die

Worte las ΦΙΜΕVΜΕΝΟϹ ΕΠΟΙΕΙ ⟨so: Druckfehler⟩ (*Philumenus faciebat*), nachlässig eingeschnitten auf eine unebene Fläche, die Züge diejenigen, die nach der gewöhnlichen Meinung seit Hadrian in Gebrauch gekommen. Die beiden von diesem Philumenos gearbeiteten Statuen sind von pentelischem Marmor, ungefähr 7 Palm hoch, von guter Arbeit, ohne vortrefflich zu sein. Sie sind sehr verstümmelt, es fehlen die Köpfe und von den Händen ist nur eine erhalten. Sie stellen vor zwei mit aufgeschürzter Tunica bekleidete Männer, welche mit einem Knie auf der Erde knieend sich anstrengen" ZOEGA 1808 in einer römischen Zeitung (übersetzt von Welcker Kbl., danach ROCH.); vgl. dessen Brief an Baron Schubart 1. Juni 1808 (Zoega's Leben II S. 366 f.): „Neulich habe ich auf einer Statue der Villa Albani den Namen eines bis jetzt unbekannten griechischen Bildhauers entdeckt, und diese Entdeckung ist in die römische Zeitung eingerückt worden". — Später BR.: „in der Villa Albani . . habe ich sie nicht wieder auffinden können", danach HF.: „*quondam in villa Albani*". Seither aber wieder BRUNN AdI 1870 p. 312: „*se non erro, stanno sul parapetto del giardino innanzi al casino grande*"; so auch BENNDORF Gött. Anz. 1871 S. 606 gegen Hf.: „befinden sich noch in der Villa Albani im Freien vor der Hauptfaçade". Vgl. hiezu die Anmerkung bei Brunn AdI: „*Adesso sono state trasportate nel Museo Torlonia alla Lungara.* LA DIREZIONE". Daselbst jetzt (n. 258) SCHR. — H. 2·38, stark ergänzt. Die Künstlerinschrift ist „gegenwärtig verschwunden. Die betreffende Stütze ist in die moderne Basis aufgenommen, der darüber hervorragende Teil behauen und verschmiert worden" SCHR. ‖ Eine der Figuren abgeb. Clarac *musée* V pl. 854 C n. 2211 C oI, vgl. V p. 134 (mit den alten Ergänzungen); beide Statuen in ihrem gegenwärtigen Zustande beschrieben Schreiber AZ 1879 S. 64. — Die Inschrift herausg. nach Zoega (s. oben) Welcker Kbl. 1827 n. 83 (danach Rochette *qu.* p. 94, *litt.* p. 380) und Rh. M. VI 1848 S. 403, danach CIG III 6175, aus diesem Br. I 611, SQ 2305, Hf. 172.

ΦΙΛΟΥΜΕΝΟΣ ΕΠΟΙΕΙ Φιλουμενὸϲ ἐποίει.

TEXT: WELCK. Rh. M. (wo der Druckfehler Kbl. berichtigt ist, welcher indessen ROCH. irreführte auf: ΦΙΛΕΥ ΜΕΝΟΣ). — Aus dem Briefe Zoega's geht hervor, dass dieser die Inschrift selbst gesehen hat, womit wol die Echtheit derselben verbürgt ist.

ZEIT: Der durch ZOEGA vorgenommenen Ansetzung unter Hadrian treten auch BRUNN AdI, Ov., HF. bei.

WERK: An Nachbildung eines vielleicht zu den attalischen Weihgeschenken auf der Akropolis gehörigen Originals (Paus. I 25, 2) denkt BRUNN AdI; vgl. Schreiber.

PHIDIAS UND AMMONIOS, SÖHNE DES PHIDIAS

382 — Rom: „*ad cacchum Sancti Stephani in pinea*" BARB. HANDSCHR.; „*apud S. Stephanum de pinea*" DESCR. URBIS (hieraus nach de Rossi zuerst BR.: „bei S. Stefano del Cacco"); „*Romae apud Cacum*" PICC. (Zu *c* unrichtig: „*Carthagenae*" MUR.) „*In Capitolio*" LIG.: „*in Capitolio translatum ex S. Stephano in Caco prope Minervam*" PIGH.; „im Hofe des Palastes der Conservatoren" WINCK., FEA (FR.). Jetzt im ägyptischen Museum des Vatican aufgestellt BR., HENZ. — „Grob gearbeitete Figur in Basalt ⟨*una specie di marmo cipollino* FEA III⟩. Diese Figur gleicht einem sitzenden Affen ⟨in ägyptischer Auffassung BR.⟩, dessen Vorderfüße auf den Knieen der Hinterfüße ruhen, und wovon der Kopf verloren gegangen" WINCK. Auf den drei Seiten des Sockels die Inschriften: *a* und *c* seitwärts, *b* vorn HENZ.

Wol dieselbe Figur beschreibt ALDROANDI p. 272: „*Si vede . . . in questo cortiglio* ⟨d. i. *nella casa de' Conseruatori*⟩ . . *vna scimia di paragone*".

‖ Die Inschrift *a* findet sich bereits in den auf Abschriften Cola di Rienzo's (zwischen 1344 und 1347) zurückgehenden handschriftlichen Inschriftsammlungen (X), u. zw. 1) der barberinischen (geschr. 1409); 2) einer *Descriptio Urbis Romae*, erhalten in drei Handschriften (eine zu Catania, zwei chisianische); 3) der in mehreren Handschriften verbreiteten Sammlung des Nic. Signorili (1417—1431): danach herausg. G. B. de Rossi *le prime raccolte* p. 90 n. 63, CIL VI 1 p. XXV n. 63.

Ferner enthält *a b c* die Berliner Handschrift des Pighius (χ) f. 26 a; *a* ebenso die Berliner Hschr. des Duperac (v. J. 1575, χ) f. 43, *c* die ambrosianische Hschr. des Accursius XLVIII (χ). — Herausg. Reinesius *epist.* p. 341 n. 136 „*ex delineatione Piccarti*“: blofs *a*, ungenügend (danach Cuper *apoth. Hom.* p. 134, Winckelmann *tratt. prel.* p. CI, W. VII S. 248 = Kunst d. Zeichn. C. 4 und *stor.* II p. 136); nochmals richtig Reinesius *synt.* cl. II n. LXII p. 284 „*è Piccart. et ineditis Holstenii*“ („*apud Carum*“ Druckfehler); Muratori I p. CXXIV, 1 „*ex Ligorio*“ (*a*) und p. CCCXXXIII, 3 „*e schedis meis*“ (*c*); Marini *iscriz. Alban.* p. 176 Anm. 4 (blofs *c*, Z. 1. 2. 3 unvollständig, danach Fea *storia* III p. 430 f.); aus diesen, Pighius und Duperac CIG III 6174 (*a b c*), danach Br. I 610 (*a*), SQ 2304 (*a*), Hf. 171 (*a b c*); aus den Genannten, Pighius, Accursius und n. eig. Abschr. Henzen's CIL VI 1, 857.

a ΦΙΔΙΑC ΚΑΙ ΑΜΜΩΝΙΟC ΑΜΦΟΤΕΡΟΙ
ΦΙΔΙΟΥ ЄΠΟΙΟΥΝ

b Φ . . . .
. . . . Ν . . . .
ΑΝΕΘΗΚΕΝ

c ADSIGN · A · CAELIO
. . ILLIANO · MAXIMO
. . AED · SACR · . . . . PV · DED
. . SEPT · QVINTILLO ET PRISCO
COS

a Φιδίας καὶ Ἀμμώνιος ἀμφότεροι | Φιδίου ἐποίουν.

b - - - - - | - - - - - | ἀνέθηκεν.

c [*loco*] *adsign(ato) a Caelio* | - - *illiano Maximo* | *cur(atore) aed(ium) sacr(arum)* [*et op(erum)*] *pu*[*b(licorum)*] *ded(icatum)* | - - *Sept(embribus) Quintillo et Prisco* | *cos(ulibus).*

Text: Das mit Puncten Bezeichnete ist jetzt auf dem Stein nicht mehr sichtbar: Henz. *a* Z. 1 ΑΜΜΟΝΙΟΣ, mit Auslassung von ΑΜΦΟΤΕΡΟΙ Picc., so Winck. *b*: Henz. — Z. 2 N als letzten Buchst. Fr. *c*: Henz. nach Accurs.; C . APSION . A . CAELIO ‖ ILLIANO MAXIMO ‖ AED . SACR ////////// DED ‖ SEPT . QVINTILLIO . PRISCO ‖ COS Mur.; vgl. aufserdem Henzen.

Zeit: Nach *c* fällt die Aufstellung des Werkes 159 nach Chr.: Mar., Fea, d. And.

Werk: Wegen des Fundorts, „wo in der Kaiserzeit ein Tempel ägyptischer Gottheiten stand“, denkt Br. an ursprüngliche Aufstellung in diesem.

Künstler: Zum Namen Phidias vgl. n. 488. 536.

Zenas, S. d. Alexandros Zenas, S. d. Zenas

383 — Rom: „*nel giardino degli Aldobrandini a Monte Magnanapoli. In due teste di filosofi greci*“ Dati. „*Apud Eminentissimum Principem Alexandrum Card. Albanum, inter simulachra marmorea extat Protome, imago scilicet hominis pectore tenus singulari artificio ducta*“, dann: „*altera protome eiusdem musei*“ Stosch. „*Reperitur in cubiculo Miscell. Musei Capitolini*“ Bracci. Im capitolinischen Museum Guasco, Roch., Br. *a* Gallerie Platner Beschr. Roms III 1 S. 171 f. — Zwei Büsten aus Marmor, *a* „das Porträt eines Unbekannten, keinesfalls aber des Phokion, wie man früher angab“ (Br., vgl. Guasco), *b* Kaiser Macrinus Roch. *ltt.*, „auch für Clodius Albinus ausgegeben“ Br. ⟨vgl. Müller Hdb. §. 205, 2. Scheint, soviel ich ohne Kenntnis des Originals urteilen kann, die Büste Beschr. Roms III 1 S. 202, Bottari *mus. Cap.* II t. 53 und Visconti *mPCl* III p. 58 zu tv. XI zu sein, obwol hier von einer Inschrift nicht die Rede ist⟩. Die an den Büsten befindlichen Inschriften herausg. n. Abschr. Ottavio Falconieri's(?) Dati p. 118 χ (p. 188): blofs *a*, ungenügend (danach Bracci *memorie degli incisori* II p. 264, Sillig *catal. artif.* p. 244); Stosch *gemm.* p. XII (*a b*); Guasco *inscr. mus. Capitol.* III p. 217 n. 1311 (*a b*, gewöhnliche Typen); Bracci p. 275: *a* nochmals (richtig), aus diesem Sillig p. 457, beide ohne Kenntnis der Identität mit der an anderer Stelle aus Dati unrichtig reproducierten Inschrift; diese constatierte nach eigener Besichtigung der Büsten Rochette *ltt.* p. 428 f. und *qu.* p. 75 (*a b*); aus diesen CIG III 6149 (*a*). 6150 (*b*), danach Br. I 611, aus diesem SQ 2307 A. B, Hf. 173. 173 a.

a ΖΗΝΑΣ ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ ЄΠΟΙЄΙ
Ζηνᾶς Ἀλεξάνδρου ἐποίει.

b ΖΗΝΑΣ Β ЄΠΟΙЄΙ
Ζηνᾶς (δὶς) ἐποίει.

Text: *a* Stosch, so Roch., Fr. — ΛΙΝΑΞΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ etc. Dati, ΖΙΝΑΣΑΛΕΞΑΝΔΡΟΙ ⊢⊣ etc. Guasco. *b* Stosch, so Roch. *ltt.*, dagegen Uncialen (C, Є) *qu.*, danach Fr.

ZEIT: Wegen *b* Anfang des dritten Jh. nach Chr. ROCH.; vgl. Brunn oben.

KÜNSTLER: An einen einzigen Künstler für beide Büsten dachten ROCH., BR., OV.; ebenso FR., HF., welche beide die Möglichkeit abweisen, *b* sei zu lesen: Ζηνᾶς Ζηνᾶ etc. In gleichem Sinne beruft sich BR. auf die Arbeit der Büsten: „Trotz der verschiedenen Fassung der Inschriften ist es unzweifelhaft, dass beide Büsten von einer und derselben Hand herrühren. Denn die Arbeit stimmt nicht nur im Stil, sondern auch in Aeufserlichkeiten überein, wie in der Form des Fufses und einer Palmette zu dessen Verzierung". — Ich sehe aber durchaus nichts, was der Auflösung der auch sonst häufigen Sigle B durch δίς und damit der Auffassung des Künstlers *b* als Sohnes eines Zenas (also offenbar des Künstlers *a*) entgegenstünde. Gegenüber einer Arbeit von Vater und Sohn verlieren auch die Bemerkungen Brunn's ihre Beweiskraft. — Herkunft des Künstlers aus Aphrodisias vermutete ROCH. (danach BR.) wegen des Vorkommens des Namens Ζηνᾶς auf einer aphrodisischen Inschrift (CIG II 2768). Eine Bestärkung dafür liefse sich auch aus dem Namen Ἀλέξανδρος n. 366 gewinnen.

- - GENES UND - - -

384 Gabii Jetzt im Museum zu Toulouse. — „Kleiner Bacchusknabe („*marmo Lunense*" VISC.), sitzend, um den starken Leib geht eine dicke mit Efeubüscheln besetzte Binde, der linke Fufs ist eingezogen, der Kopf mit Weinlaub ist modern" STARK. „*Le socle, très-gravement mutilé, porte ce fragment d'inscription*" etc. ROSCH. ‖ Herausg. Visconti *monum. Gabini* III tv. 12 p. 43 (tv. VI p. 33), danach die Inschrift CIG III 6144, Br. I 548 (aus diesen Hf. 104); Roschach *musée de Toulouse* p. 103 n. 233; eine Revision gibt Stark Städteleben S. 605 f.

Visconti:	Roschach:	
. . . ΓΕΝΗΣΚΑΙΑΕΣ . . (λ über ΑΕ, sic)	ΝΗΙΚΑΙΑΕΣ	- - - - - - - -
. . . ΟΙΕΠΟΙΟΥ . . .	ΟΙΕΠΟΙΟΥ'	- - οι ἐποίου[ν].

TEXT: Z. 1 fehlt ΓΕ auf dem Stich bei VISC. „Der Stein verjüngt sich nach unten durch Abschlagen der Ecken sehr; die grofsen Buchstaben ΓΕ sind nicht mehr zu erkennen in dem ganz verschabten Zustand der Stelle; das erste Σ ausgebrochen in folgender Form ◣; das λ über ΑΕ scheint mir nur zufällige Steinritze, in der zweiten Linie hat das Ε folgende Form: Ϝ', das Π ist nicht Γ gebildet; von dem Ν ist nur ein \ zu bemerken, da der Bruch das Uebrige weggenommen hat" STARK.

ERGÄNZUNG: „*Ciascuno di questi nomi (può) in tal modo supplirsi che ci ricordi quello di qualche artefice greco illustre*" VISC. An Diogenes (aber verschieden von Plin. XXXVI 19, aufser im Falle einer Copie) dachten (VISC.), FR.; an Alexis (Plin. XXXIV 50) VISC.; an Alexandros FR.

WERK: Späte Arbeit VISC. Die Möglichkeit, dass die Statue Copie einer früheren sei, auf deren Urheber sich die Künstlerinschrift beziehe, hat VISC. im Auge, so auch BR. Entscheidendes lässt sich darüber nicht sagen.

- - -, S. D. LEUKON(?)

385 — Bologna. „*Sotto una statua nel palazzo Sampieri.*" „*In una memoria nel Tom. 149 dei MSS. dell' Orelli nella Biblioteca del Principe Ercolani.*" ‖ Vom Padre Bruzza G. Hirschfeld mitgeteilt (Rom, 19. April 1872), von diesem mir freundlichst überlassen.

ΑΛΕVΚΩΝΟΣ „*così e null' altro*" BRUZZA - - - Λεύκωνος
ΕΠΟΙΕΙ ἐποίει.

KÜNSTLER: Vgl. (worauf HH verweist) Anthol. Pal. VI 175 p. 189 Düb. (Μακηδονίου Ὑπάτου):

Τὸν κύνα, τὸν πάσης κρατερῆς ἐπιίδμονα θήρης,
ἔξεσε μὲν Λεύκων, ἄνθετο δ' Ἀλκιμένης.
Ἀλκιμένης δ' οὐχ εὗρε τί μέμψεται· ὡς δ' ἴδ' ὁμοίην
εἰκόνα παντοίῳ σχήματι φαινομένην,
κλοιὸν ἔχων πέλας ἦλθε, λέγων Λεύκωνι κελεύειν
τῷ κυνὶ καὶ βαίνειν· πεῖθε γὰρ ὡς ὑλάων.

S. Br. I 608 f. — Makedonios aus der Zeit Justinians, s. Suidas unter 'Αγαθίας, Br., Bernhardy griech. Litteraturg. II 2 S. 673. — Ueber einen Gemmenschneider Leukon s. CIG IV 7212, Clarac *manuel* III p. 89. 137, Br. II 609.

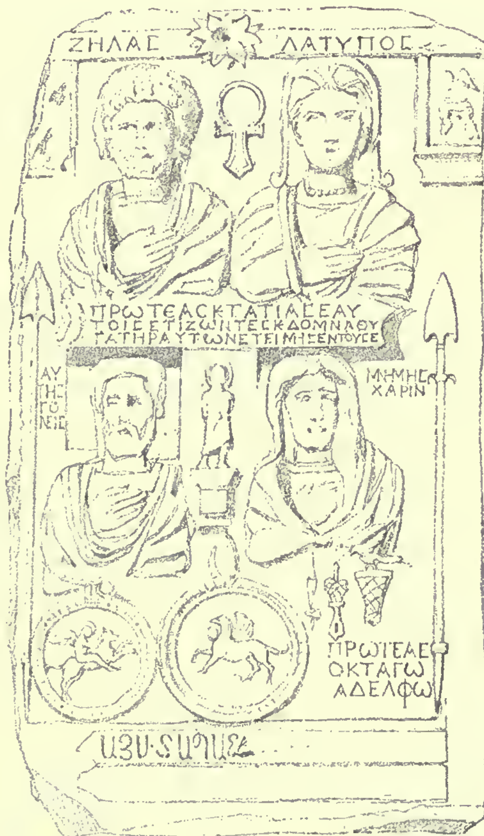
---

5. STEINMETZE

Zelas

386 Kotiaion (Kutaieh) „*La stèle se trouve dans le cimetière attenant à l'église des Arméniens non unis.*" H. 2·20, Buchstabenh. 0·03 Perr. ‖ Herausg. Bailie *fasc. inscr.* I p. 129 ff. n. XXXIX, danach CIG III p. 1056 n. 3827 y, aus diesem Hf. p. 152 n. 4; Perrot *explor.* I p. 113 ff. n. 72, II pl. 9 (daraus hier reproduciert).

Perrot:



Bailie:



Ζῆλας λατύπος.
Πρωτέας κ[αὶ] Τατίας ἑαυ|τοῖς ἔτι
ζῶντες κ[αὶ] Δόμνα θυ|γάτηρ αὐτῶν
ἐτείμησεν τοὺς ἑ|αυτῆς γονεῖς
μνήμης χάριν. |
τὸν θεόν σου μὴ ἀδικήσεις. |
Πρωτέας Ὀκτάγῳ ἀδελφῷ.

Der Name des Steinmetzes ist epichorisch. Nach der von Perrot p. 113 vorausgeschickten Bemerkung sind auch die folgenden Stelen des gleichen Fundorts mit ähnlichen Reliefs geschmückt zu denken. Die Gruppe der Steinmetze, welche an den von ihnen gearbeiteten Grabmälern ihren Namen anzubringen für gut fanden, umfasst, soviel die bisher bekannten Monumente entnehmen lassen, einen räumlich und zeitlich ganz engen Kreis.

Teimeas, S. d. Zelas

387 Kotiaion LB zu *a*. (Aezani Tex. zu dem von ihm gegebenen Text = *b*, u. zw. ist nach der vorausgeschickten Bemerkung der türkische Friedhof oder die Felder in der Umgebung des Flusses als Fundort vorauszusetzen. Die Identität der von Texier mitgeteilten Inschrift = *b* mit jener Le Bas' = *a*, welche auch Fr. vermutete, bezeugt Wadd. *expl.* p. 234, zu *a*: „*Cette inscription a été reproduite une seconde fois par erreur, sous le no 891*".) — „*Stèle avec niche circulaire. Homme et femme debout, vêtus à la romaine*" Wadd. ‖ Herausg. Text *b*: Texier *Asie min.* I p. 110, danach LB III 891 *txt.* p. 258 (aus diesen CIG III p. 1072 n. 3846 z, danach wieder Hf. p. 154 n. 8), vgl. Waddington *expl.* p. 246; Text *a*: LB III 824 p. 243 „*copie de Le Bas*" (danach CIG a. a. O.) und Waddington *expl.* p. 234.

a (Le Bas):

. . . . . . ΒΩΛΙΙC . ΑΦΦΙΑCΥΝΒΙΩΚΑΙΦΙΛΙΠΠΟCΚΑΙ . . . .
ΑΠΟΛΛΟΝΙΟΣΚΑΙΒΩΛΑΣΚΑΙΠΑΡΑΤΟCΤΟΥCΕΑΥΤΩΝΕΥΕ . . . .
. . . . . ΕΤΕΙΜΗCΑΝ ΤΕΙΜΕΑCΖΗΛΑΕΠΟΙΕΙ

b (Texier):

ΒΩΛΚΕΑΑΦΦΙΑΣΥΝΒΙΩΙΚΑΙΦΙΛΙΡΡΟΣΚΛΑΙ
ΩΝΙΟΣΚΑΙΒΩΛΑΣΙΑΙΡΑΡΑΤΟΣΤΟΥΣΕΑΥΤΩΝΓΟΝΕΙΣ
ΕΤΕΙΜΗΣΑΝ ΤΕΙΜΕΑΣΖΗΛΑΕΡΟΙΕΙ

Βωλ[ᾶ]ς Ἀφφίᾳ συνβίῳ καὶ Φίλιππος καὶ - - - | Ἀπολλ[ώ]νιος καὶ Βωλᾶς καὶ
Παρᾶτος τοὺς ἑαυτῶν εὐε[ργέτας] ⟨?⟩ | ἐτείμησαν.
Τειμέας Ζήλα ἐποίει.

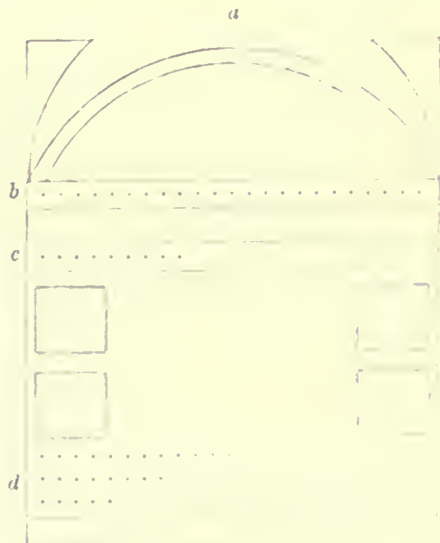
Lesung: Z. 2 so Wadd. (Ob nicht doch das ΓΟΝΕΙΣ = γονεῖς Texier's richtig ist?)

Künstler: „*Timéas est le nom de l'artiste qui a sculpté les figures sur la stèle*" Wadd. Wol Sohn des Zelas n. 386.

Andromachos

388 Kotiaion Grabmal mit Inschrift. ‖ Herausg. Bailie *fasc. inscr.* I p. 129 ff. n. XXXVIII, danach CIG III p. 1055 n. 3827 v, aus diesem Hf. p. 151 n. 1, Z. 4—6 Kaibel 376 b. — Die Verteilung der Inschriften veranschaulicht die untenstehende nach Bailie reproducierte Figur.

a ΝΑΝΑCΑΠΟΛΛΩΝΙΟΝΤΟΝЄΑΥΤΗCΑΝΔΡΑΚΑΙЄΑΥΤΗΝЄΤΙΖѠCΑЄΤΕΙΜΗCЄΝΚΑΙΤΑΤЄΚΝΑ
b ΑΥΤѠΝΑΠΟΛΛѠΝΙΟCΚΑΙΑCΑΛΙΟCΤΟΥCΕΑΥΤѠΝΓΟΝЄΙCΕΤΕΙΜΗCΑΝ
c ΑΝΔΡΟΜΑΧΟCΛΑΤΥΠΟC
d ΤΙCΑΝΠΡΟCΑΞЄΙΧЄΙΡΑΤΗΝΒΑΡΥΦѲΟΝΟΝ
ΠΟΛΛΑΙCΑѠΡΟΙCΠЄΡΙΠЄ
COΙΤΟCΥΝΦΟΡΑΙC



a Νάνας Ἀπολλώνιον τὸν ἑαυτῆς ἄνδρα καὶ ἑαυτὴν ἔτι ζῶσα ἐτείμησεν· καὶ τὰ τέκνα |
b αὐτῶν Ἀπολλώνιος καὶ Ἀσάλιος τοὺς ἑαυτῶν γονεῖς ἐτείμησαν. |
c Ἀνδρόμαχος λατύπος.
d Τίς ἂν προσάξει χεῖρα τὴν βαρύφθονον, |
πολλαῖς ἀώροις περιπέσοιτο συνφοραῖς.

- - - und Alexandros Attapinis (?)

389 Kotiaion *„La stèle est brisée.“* Buchstabenh. 0·02. ‖ Herausg. Perrot *explor.* I p. 115 n. 73.

............ΔΙCΥΝΒΙΩΚΑΙΕΑΥΤΩ

.....ΕΥΤΥΧΟCΤΗΕΑΥΤΩΝΜΗΤΡΙΕΠΟΙΗCΑΝΜΝΗΜ

„Un peu plus bas“:

.........ΚΑΙΑΛΕΞΑΝΔΡΟCΑΤΤΑΠΙΝΙCΛΑΤΥΠΙΟΙ

- - - δι cυνβίῳ καὶ ἑαυτῷ | [καὶ] Εὔτυχος τῇ ἑαυτῶν μητρὶ ἐποίηcαν μνήμ[ης χάριν]. | - - - καὶ Ἀλέξανδρος Ἀττάπινις λατύπιοι. (Perr.)

Helios

390 Bennisoa (Phrygien, zwischen Kotiaion und Aezani, bei Altentâsch) *„Stèle à fronton cintré. Au sommet, un aigle éployé; dans le cintre deux lions se disputant une biche; à gauche, des tablettes ouvertes“* Wadd. ‖ Herausg. LB III 781 *txt.* p. 223 *„copie de Le Bas“* (danach CIG III p. 1089 n. 3857 r, aus diesem Hf. p. 152 n. 5), dazu Waddington *expl.* p. 229.

a ΗΛΙΟCΛΑ
ΤΥΠΟC

b ΤΥΧΙΚΟ.
ΑΔΕΛΦΟΝ
ΕΤΕΙΜΗCΕ

a Ἥλιος λα[τ]ύπος.

b Τυχικό[c] | ἀδελφὸν | ἐτείμηcε.

c Δ ΑΔΑCΦΙΛΕ......ΕΑΥΤΟΙCΕΤΙΖΩΝΤΕ Κ
ΤΥΧΙΚΟCΚΑΙΑΜΜΙΑΤΑΤΕΚΝΑΑΥΤΩΝΚΑΙΔΗΜΗΤΡΙΟ.
ΑΔΕΛΦΩΚΑΙΖΩΤΙΚΗΚΑΙΑΤΑΛΑΝΤΗΤΕΚΝΩΜΝΗΜΗCΧΑΡΙΝ

c Δάδας Φιλέ[ρωτος καὶ ἡ δεῖνα] ἑαυτοῖς ἔτι ζῶντε[ς] κ(αὶ) | Τυχικὸς καὶ Ἀμμία τὰ τέκνα αὐτῶν καὶ Δημήτριο[ς] | ἀδελφῷ καὶ Ζωτικὴ καὶ Ἀταλάντη τέκνῳ μνήμης χάριν. (Fr.)

Asilas und Asklepas, Söhne des Asklepas, von Korniaspae

391 Nördlich von Kotiaion *„.. (we) found a burial-ground, consisting only of a few graves, but several of them marked by columns or cornices, and one by a richly carved pedestal or altar, with the following inscription. Of the carving of each side I could see but little, those parts being sunk deep into the earth; but a figure with wings which was on one side, led me to believe this fragment of Christian date“* Fell. ⟨Auf der anstofsenden Seite nach der Abbildung eine männliche(?) Figur neben einem Pferde.⟩ ‖ Herausg. Fellows *Asia Minor* p. 126 f. 323 (= deutsche Uebersetzung S. 66. 126), danach Bailie *fasc. inscr.* I p. 128, CIG III 3830, aus diesem Hf. p. 151 n. 2.

ΑΓΑΟΗΤΥΧΗΘΕΟΙCΟΕΙΟΙCΚΑΙΔ
ΚΑΙΟΙCΗΡΟΦΙΛ..
ΠΑΠΑΕΥΧΗΝ...
ΑCΙΧΑΕΚΑΙΑCΚΧΙΙΠΑΕ
ΟΙΑCΚΛΗΠΑΛΑΤΥΠΟΓ
ΚΟΥΡΝΑΕΤΗΝΟΙ...

Ἀγα[θ]ῇ τύχῃ. Θεοῖς ὁ[c]ίοις καὶ δ[ι-]
καίοις Ἡρόφιλ[ος]
Παπᾶ εὐχήν.
Ἀcί[λ]ας [κ]αὶ Ἀcκ[λη]πᾶ[ς]
οἱ Ἀcκληπᾶ λατύπο[ι]
Κουρν[ι]α[cπ]ηνοί

Ergänzung: Fr., so Hf. (Z. 1 θεοῖς θείοις καὶ δικαίοις, Z. 3 παρὰ εὐχήν, Z. 4 Ἀσύλας καὶ Ἀσκλήπας Bail.) Z. 6: Kiepert bei Franz (Korniaspae an der Grenze Galatiens bei Tavium). — An folgendes ἐποίησαν oder Ähnliches dachte Fr.; diefs ist jedoch nach Analogie von n. 386 ff. nicht unbedingt vorauszusetzen.

Herysion und Asklepios

392 Istanos (Galatien) *„On voit, engagées dans les maisons, plusieurs stèles antiques; en voici une dont M. Guillaume a copié l'inscription près de la porte de l'église“.* *a „sur une plate-bande, dans le couronnement“*; *b „au-dessous, dans une sorte de médaillon“*; *c „dans le champ de la stèle“*; *d „sur la plinthe“*. ‖ Herausg. Perrot *explor.* I p. 224 f. n. 110, danach Hf. p. 153 n. 6.

a ΑΙΝΟϹΕΥϹΕΒ ΗϹΚΛΑΥΔΙΑ ΑΛΕΞΑΝΔΡΙΔΙ *b* ΤΗΕΑΥ ΤΟΓΛ. ΝΑΙ ΙΦΙ ΔΑ Δ ΚΑΙ ΑϹΥΝ ΚΡΙ ΤΩ *d* ΗΡΥϹΙΩΝΚΑΙΑϹΚΛΗ ΠΙΟϹΛΙΘΟΥΡΓΟΙΕΠΟΙ ΗϹΑΝ.	*c* ΚΑΙΛΙΑΑΛΕ ΞΑΝΔΡΙϹΗ ΓΑΤΗΡΚΑΙΑ ΛΙΟΙΙΑΝΟΛΡΙΟϹ ΚΑΙΚΟΥΙΝΤΙΑ ΝΟϹΚΑΙΑΛΕ ΞΑΝΔΡΟϹΟΙ ΥΙΟΙΤΗΕΑΥ ΤΩΝΜΗΤΡΙ ΜΝΗΜΗϹ ΧΑΡΙΝ

a Αἴλιος Εὐσέβ|ης Κλαυδίᾳ | Ἀλεξανδρίδι
b τῇ ἑαυ|το[ῦ] γ[υ]|ναι[κ]ὶ φι|[λ]ά[ν]δ[ρῳ] | καὶ ἀσυν|κρίτῳ
c κ(αὶ) Αἰλία Ἀλε|ξανδρὶς ἡ [θυ]|γάτηρ καὶ Α[ἴ]|λιοι Ἰανο[ά]-ριος | καὶ Κουιντια|νὸς καὶ Ἀλέ|ξανδρος οἱ | υἱοὶ τῇ ἑαυ|τῶν μητρὶ | μνήμης | χάριν.
d Ἡρυσίων καὶ Ἀσκλη|πιὸς λιθουργοὶ ἐποί|ησαν.

Ergänzung: Perr. *b* Z. 3. 4 φιλάνδρῳ Benndorf, persönl. Mitt.

Künstler *„tailleurs de pierre"* Perr.

Lollius

393 Eldschik *(„pays d' Assi-Malitch")* „. . *dans une maison . . ancienne pierre tombale, sert de foyer . . . je ne puis déchiffrer qu'une très-petite partie de l'inscription qui est très-effacée*". Buchstabenh. 0·02. ‖ Herausg. Perrot *explor.* I p. 165 n. 102.

ΥΠΕΡϹΑΡ

„Au milieu de la stèle, il n'y a jamais eu des lettres. Dans la partie inférieure on distingue ce qui suit":

ΤΗ
ΟϹ . . . ΟϹ . .
ΙΑ ~ ΤΕΧΝΗ
ΤΟΥΛΟΛΛΙΟΥ

ὑπὲρ [ἑαυτοῦ - - ?]
- - - - -
- - - - -
- - τέχνη
τοῦ Λολλίου.

„Ainsi, la seule chose qui se lise encore dans cette inscription, c'est le nom de l'ouvrier qui avait taillé la pierre . ." Perr.

Lucius, S. d. Orestes, von Isaurapalaia

394 (Isauria) *„Tris Maden. — Pedestal near the bridge."* ‖ Herausg. Hamilton *research. in Asia Minor* II p. 488 n. 438, danach CIG III 4393, aus diesem Hf. p. 153 n. 7.

. ΟΥΚΙΟϹΟΡΕϹΤΟΥ
. ΑΥΡΟΠΑΛΑΙΕΙΤΗϹ
ΑΤΥΠΟϹΑΡΕΙΑΕΥΧ
ΗΝ

[Λ]ούκιος Ὀρέστου | [Ἰσ]αυροπαλαιείτης | [λ]ατύπος Ἀρείᾳ εὐχ|ήν.

Ergänzung: Fr. — Z. 2 „Ἴσαυρα παλαιὰ *urbs est Isauriae. Hinc* Ἰσαυροπαλαιείτης".

Wahrscheinlich ist auch dieser λατύπος ein gewöhnlicher Steinmetz. Die Widmung, welche das Piedestal trug, ist offenbar sein eigenes Werk.

B

ANHANG

INSCHRIFTEN MIT NICHT GESICHERTEM BEZUG AUF BILDHAUER

Vorbemerkung

Die Anordnung der in diesem Abschnitte erscheinenden Inschriften, für deren kunstgeschichtliche Verwertung als Bildhauersignaturen nicht hinlängliche Sicherheit vorhanden ist, erfolgte nach der formalen Verwandtschaft der hiebei in Betracht kommenden Fälle.

In der ersten Gruppe sind solche Fälle zusammengestellt, bei denen der Bezug auf Künstler durch die Ergänzung, sowie auch die Vervollständigung oder Berichtigung des Textes bedingt ist oder auf gewissen Combinationen beruht.

Eine zweite Gruppe umfasst sodann Inschriften mit vollständigen und gesicherten Texten, bei welchen trotz des Fehlens der für die Künstlersignaturen üblichen Bezeichnungen aus der Art der Anbringung auf Künstler geschlossen wurde.

Dem entgegen enthält die dritte Gruppe solche Inschriften, bei welchen der Bezug der sonst in Signaturen gebräuchlichen und verwandter Ausdrücke auf bildhauerische Verfertigung fraglich ist.

Hieran schliefsen sich endlich einige Inschriften an, deren Beziehung auf Künstler durch die gesicherte Lesung widerlegt wird.

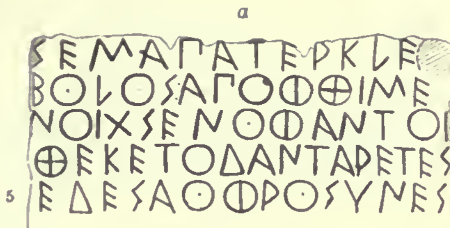
Innerhalb jeder Gruppe sind nach Tunlichkeit solche Inschriften, für deren Bezug auf Bildhauer immerhin eine gewisse Möglichkeit besteht, von jenen geschieden, bei welchen eine solche Möglichkeit nur in geringem Mafse vorhanden oder auch ganz ausgeschlossen ist. Im ersteren Falle ist der sich eventuell ergebende Künstlername der Inschrift als Ueberschrift vorgesetzt.

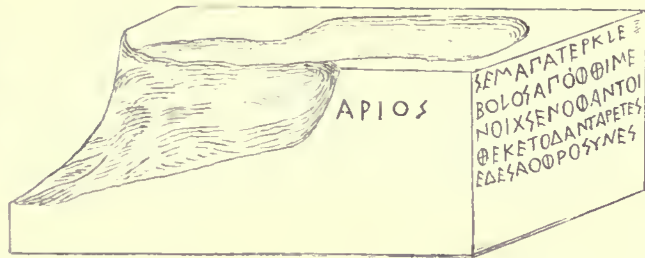
1. UNSICHERE ERGÄNZUNG

- - - von Paros

395 Athen gef. 24. Juli (a. St.) 1873 bei den Ausgrabungen der archäologischen Gesellschaft an der nördlichen Stadtmauer (Dipylon), 25·8 M. (so Kum.; 45 Lued.) von dem ὅρος Κεραμεικοῦ, „eingemauert in der östlichsten Mauer, die bei den Ausgrabungen zu Tage gekommen, und die parallel läuft mit dem Graben, der von der Hermesstrafse zur Piräusstrafse führt“ (Lued.). — Einfach viereckige Basis aus pentel. Marm. (Kum.; parischem Lued.), H. 0·26, Br. 0·44, L. 0·70, oben mit einem Einsatzloch. Zwei Inschriften: *a* auf der schmäleren Vorderseite (?), *b* auf der Langseite. ‖ Herausg. Kumanudis Ἀθήναιον II 1873 S. 136 f., vgl. denselben Ἀρχ. Ἐφημ. II 1874 S. 484 f., Tf. 72; n. Abschr. und Abkl. Lueders' Kirchhoff Abh. Berl. Akad. 1873 S. 153 ff. (danach Kaibel 2, vgl. p. IX) und mit Wiederholung des Facsimiles CIA IV p. 48 n. 477 b (danach Röhl *imag.* p. 69 n. 13). — Facs. *a* $^1/_8$ n. Abkl. Swoboda's, Form des Ganzen nach Ἐφημ., Skizze der Oberfläche aus Mddl IV 1879 Tf. S. 292 n. 4 auf $^1/_2$ verkleinert.

a







a Σῆμα πατὴρ Κλε[ό] βουλος ἀποφθιμέ|νῳ Ξενοφάντῳ
θῆκε τόδ' ἀντ' ἀρετῆς | ἠδὲ cαοφροcύνηc.

b [- - - - Π]άριοc

Text: *a*: Schrift: Z. 1 Ende Ɛ (sonst Ɛ), Z. 3 N, Z. 4. 5 N Kirchh. CIA: vgl. dagegen das Facsimile, mit dem auch das in 'Εφημ. gegebene übereinstimmt. Z. 1 Ende: ΚΛƐ („am Ende der ersten Zeile hat nach Herrn Lueders' ausdrücklicher Angabe ein O auf dem Stein nie gestanden, obwol Raum dafür dagewesen wäre") Kirchh., der hienach Κλείβουλοc liest ⟨die Bildung dieses Namens ist unanstöfsig⟩; Κλε[ό]βουλοc Kum. 'Αθήν., hiezu 'Εφημ.: „τέλοc cημειοῦμεν, ὅτι ἐν τῷ τέλει τοῦ α' cτίχου τοῦ ἐπιγράμματοc μετὰ τὸ Ε η ἐπιφάνεια τοῦ λίθου εἶναι οἷον ἐπίτηδεc ἐξεcμένη εἰc cχῆμα cτρογγύλον ⟨so das Facsimile 'Εφημ.; dasselbe lässt auch der Abklatsch erkennen⟩. Ἴcωc ἀπεδοκιμάcθη ἔν ποτε ἐκεῖ χαραχθὲν O, ὕcτερον δ' ἔμεινεν ὁ τόποc κενόc· ὅθεν πιθανὴν θεωροῦμεν τὴν τοῦ Κιρχόφφίου ἀνάγνωcιν Κλείβουλοc (E = ει)"; „Κλεόβουλοc *in lapide est*" Kaib. Z. 2 nach ΒΟΛΟ≶ zwei Puncte Lued., Kum. 'Αθήν. (fehlen 'Εφημ. Tf.), so auch der Abklatsch; Kirchh. CIA constatiert nach dem Abklatsch gleichfalls deren Vorhandensein, hält sie jedoch wegen ihrer Kleinheit nicht für Interpunctionszeichen. In den O ist noch mehrfach der offenbar von dem Einsetzen der Zirkelspitze herrührende Punct erkennbar, welcher auch sonst nicht selten mit Absicht betont erscheint.

Inschrift: *b* hielt Kum. 'Αθήν. wegen der Anbringung an der Langseite lieber für den Rest des Namens des Verstorbenen: [Ξενόφαντοc Π]άριοc, als einer Künstlerinschrift. — Als Künstlerinschrift fassten dagegen *b* Lued. (dazu Kirchh.: „Auffällig bleibt aber, dass sie auf einer der Langseiten, parallel der Erstreckung des Loches für Aufnahme des Stelenschaftes eingehauen ist"; vgl. unten), Kaib. Den gleichfalls vorausgesetzten Künstlernamen ergänzte Lolling Mddl I 1876 S. 175 im Hinblick auf n. 12: ['Αριcτίων Π]άριόc | [μ' εποηcε], ebenso Loeschcke Mddl IV 1879 S. 300: „... die an der Nebenseite der Basis erhaltenen Buchstaben, die ihrer Stellung nach zu einer Künstlerinschrift gehören müssen" und: „es spricht für die Richtigkeit dieser Ergänzung, dass zwei sicher bezeugte Werke des Aristion statuarisch waren" (vgl. unten). „*Equidem quo litem dirimam fateor me non habere*" Kirchh. — Die Voraussetzung, dass *b* die Hauptseite war, scheint sich nach der Darlegung Loeschcke's (s. unten) nicht halten zu lassen. Dass auf einer Nebenseite der Name des Verstorbenen wiederholt wurde, wäre immerhin möglich. Doch begünstigt der Umstand, dass das Epigramm von einer fremden Herkunft desselben nichts erwähnt, und die analoge Anordnung n. 12 allerdings mehr die Auffassung von *b* als Künstlerinschrift, wenn auch hiefür wie für die Ergänzung nach n. 12 völlige Sicherheit nicht besteht.

Werk: Am gleichen Orte gefunden wurden ein kleineres Stück einer Reliefstele (Wade), ferner 15 M. entfernt ein gröfseres (Jünglingskopf mit Diskos), beide aus Marmor. Publiciert Kumanudis 'Αρχ. 'Εφημ. 1874 S. 480 ff., Tf. 71 Γ, αβ, E. Curtius bei Kirchhoff Abh. S. 156 ff. m. Tff., Ov. Pl. I³ S. 152. — Für zugehörig zu der Basis hielt die Fragmente Kum., so Lolling Mddl I („nicht ohne Wahrscheinlichkeit"). Dagegen wies Curt. S. 161 diese Annahme ab; vgl. S. 162: „Sollte es sich bestätigen, dass der Grabstein pentelischer, der Sockel parischer Stein ist, so würde dieser Umstand am entschiedensten gegen die Zusammengehörigkeit sprechen." Hierüber steht jedoch Lueders mit Kumanudis in Widerspruch. Wesentlicher ist, dass Lolling Mddl IV S. 10 nach der Form des Einsatzloches den Gedanken an ein Relief für ausgeschlossen, vielmehr die Annahme einer Statue für bedingt erklärt; vgl. Loeschcke ebenda S. 300: „Die unregelmäfsige Form der eingelassenen Plinthe, die sich gewiss an den unteren Contour des Bildwerkes anschloss, lässt sogar den dargestellten Gegenstand vermuten: einen Mann, der den linken Fufs vorgesetzt hatte". Vgl. n. 11 f.

Zeit: Schriftformen der zweiten Hälfte des sechsten Jh. Schütz p. 13: die Voraussetzung desselben, dass Ɛ und Ɛ, N und N alternieren, trifft freilich nicht zu.

He - - -

396 Athen Akropolis: gef. 9. April 1859 εἰς τὸ βόρειον τῶν Προπυλαίων, ἐντειχισμένον εἴς τινα νεώτερον τοῖχον Pitt. — Fragment einer Basis aus pentel. Marm., an allen Seiten abgebrochen. H. 0·10, L. 0·22, D. 0·12. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1859 φ. 51 n. 3515; n. Abschr. Köhler's CIA I 482, danach Kaibel 17. — Facs. nach CIA.



Kirchhoff (so auch Kaibel):

[Δημο]χά[ρους τόδε σῆμα πατὴρ κατέ]θηκε[ν ὁ δεῖνα]
[παιδὸ]ς κηρῦχ[σαι μνῆμα σαοφρο]σύνης.

⟨Aber ein Grabdenkmal auf der Akropolis? vgl. zu n. 64.⟩

„*Subiectum fortasse erat artificis nomen:* [ὁ δεῖνα ἐποίησε]."

Text: Z. 1 + I Pitt.

Zeit: Der Schrift nach reicht die Inschrift vielleicht noch ins sechste Jh. hinauf (vgl. Schütz p. 10). Von archaischen Künstlern, deren Name mit He- beginnt, könnte Hegias (SQ 422. 452 ff.) als Attiker zunächst in Betracht kommen; ein Athener Hellas aus unbekannter Zeit auch SQ 481. — (Hegylos SQ 328 f.; Hermon 486; Hermogenes 2074, vgl. Br. I 522.)

- - neides

397 Athen Akropolis. Jetzt im Häuschen beim Erechtheion. — Fragment aus pentel. Marm., nur unten unversehrt. ‖ Herausg. n. Abschr. von Robert, Schoell, Lueders CIA IV p. 43 n. 373 a².



(„*ultima littera aut* N *fuit aut* M").

- - νείδης („*ex artificis titulo superesse suspicias*").

Kritios

398 Athen gef. 30. Decemb. 1858 εἰς τὰς πρὸς τὸ βόρειον τοῦ Παρθενῶνος . . ἀνασκαφάς. Jetzt auf den Stufen östl. vom Parthenon HH. — Fragment einer Basis aus pentel. Marm., r. und l. gebrochen, H. 0·15, L. 0·25, D. 0·30. Unter Z. 2 frei 0·07 Pitt. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1858 φ. 50 n. 3436, danach Brunn Bdl 1860 p. 51, Hf. 10 c, CIA I 377 (mit Collation Köhler's). — Facs. $^1/_5$ n. Abkl. Kekulé's.

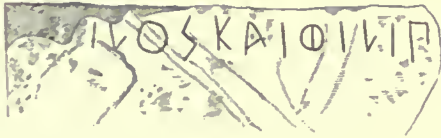


„*Vs. 1* . . κλέη[ς] *superest e nomine eius qui dedicavit; vs. 2* Κριτίο[ς] *artificis nomen esse videtur*" Kirchh., so auch Pitt.

Vgl. n. 38. 39. 40 (dort überall R, hier R)

- - ilos (- ichos?) und Philipp - -

399 Olympia gef. 7. Dec. 1878 innerhalb des SO-Altistores. — Oben glatte Fläche, vermutlich von einem kleinen Bathron. Das Material ist dasselbe wie das der archaischen Reliefs und des kolossalen Herakopfes ⟨Mergelkalk; s. AZ 1879 S. 40⟩. H. 0·12, Br. 0·17, D. noch 0·08. Links, rechts, unten und hinten abgebrochen. Fein eingeritzte Buchstaben (gröſste H. 0·015) Ftw. ‖ Herausg. n. Abschr. und Abkl. Furtwängler's Kirchhoff AZ 1879 S. 161 n. 311 m. Facs.; n. Abschr. Purgold's IGA 570 m. Facs., danach hier auf $^1/_3$ verkleinert.



TEXT: Buchst. 2 ↓ FTW. „*Purgold diudicari non posse refert utrum fissura in lineam inciderit necne*“ RÖHL.
LESUNG: [Πτόλ]ιχος FTW.; dagegen jedoch KIRCHH., weil das Alphabet wegen Chi und Lambda nur chalkidisch, böotisch oder opuntisch sein könne. Dazu RÖHL: auch attisches Alphabet ist möglich, wenn Buchst. 2 ⊢ ist. An Künstler denken FTW., KIRCHH., RÖHL.

EXEK[ESTOS?]

400 Athen gef. 20. Dec. 1858 εἰς τὰς πρὸς τὸ βόρειον τοῦ Παρθενῶνος ἀρχαιολογικὰς ἀνασκαφάς. — Fragment einer Basis aus hym. Marm., H. 0·12, L. 0·28, Br. 0·25 PITT. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1858 φ. 50 n. 3437, danach Brunn BdI 1860 p. 51, Hf. 33 a.

ΕΞΗΚ Ἐξήκ[εστος od. -εστίδης ἐποίησεν?] PITT., BR. Vgl. n. 69.

POLYKLEITOS

401 Olympia Weifser glimmeriger Marmor, H. 0·28, Br. 0·25, D. 0·04. ‖ Herausg. n. Abschr. Weil's Dittenberger AZ 1877 S. 195 n. 108. — Facs. ⅛ n. eig. Abkl. (1880).

ΟΛΥΚΛΕΙΤ [Π]ολύκλειτ[ος - - -]

„Wahrscheinlich, wie auch Weil vermutet, eine Künstlerinschrift“ DITT. <?>

ZEIT: „Schriftcharakter des zweiten Jahrhunderts vor Chr.“ DITT. — Später(?)

POLYKL - -, S. (?) D. ACHILLEUS

402 Olympia „gef. 16. Januar 1878 an der Ostfront des Zeustempels. — Auf der oberen Horizontalfläche einer Basis von weifsem Marmor, von der nur die linke obere Ecke von vorn (0·16 br., 0·12 h.) übrig ist“. ‖ Herausg. Dittenberger AZ 1878 S. 39 n. 115.



Πολυκ[λῆς] oder Πολύκλ[ειτος] | Ἀχιλλέ[ως]
ERGÄNZUNG: DITT. „Bei der ungewöhnlichen Art, wie die Inschrift auf dem Rande der Oberfläche angebracht ist, erscheint die Bedeutung derselben zweifelhaft. Vielleicht ist sie als Künstlerinschrift zu betrachten und rührt von demselben Bildhauer her wie <n. 401>.“

HELIODOROS, S. D. HELIODOROS

403 Halikarnass (Budrum) Unterhalb des Theaters in einer Gartenmauer auf einem Piedestal. ‖ Aus Ross' Tagebuch herausg. Keil Rh. M. XX 1865 S. 537 f. (Majusk.), danach Hf. *add.* n. 4.

ΚΑΤΑΘΥΓΑΤΡΟΠΟΙΙ	- - - | κατὰ θυγατροποΐ[αν δὲ - - -]
ΔΙΟΝΥΣΟΔΩΡΟΥ ΚΑΘ	Διονυσοδώρου, καθ' [υοθεσίαν δὲ? - - -] |
ΤΟΝΑΥΤΗΣΥΙΟΝΚ	τὸν αὐτῆς υἱὸν κ - - - |
ΤΟΥΑΝΤΙΠΑΤΡΟΥ	του Ἀντιπάτρου - - - |
ΗΛΙΟΔΩΡΟΣΗΛΙΟΔΩΡΟ	Ἡλιόδωρος Ἡλιοδώρο[υ - - ἐποίησεν?].

ERGÄNZUNG: Z. 5 Ἡλιόδωρος Ἡλιοδώρου [Ῥόδιος? ἐποίησεν] HF. Dass die Zeile den Namen eines Künstlers enthält, ist sehr wahrscheinlich: der Fundort könnte in diesem Falle Familienverbindung mit n. 193 ff. nahelegen. — Ein Erzbildner Heliodorus Plin. XXXIV 81 (*athletae, armati, venatores, sacrificantes*); wol verschieden von dem Marmorbildhauer Plin. XXXVI 35: *Pana et Olympum luctantes eodem loco* (d. i. in der Porticus der Octavia, an derselben Stelle, wo der Juppiter des Polykles und Dionysios stand) *Heliodorus (fecit)*. Ein Maler des Namens SQ 2146.

Nikandros - -

404 Delos „*trouv.* ⟨1873?⟩ *assez loin du sommet du Cynthe*“ Leb. (Nach Mykonos gebracht? vgl. Stamatakis.) — „*Autel rond, avec guirlandes et bucranion.*“ ‖ Herausg. Stamatakis Ἀθήναιον II 1873 S. 133 n. 9 (Minusk.); Lebègue *rech. sur Délos* p. 166 n. XXI.

ΦΙΛΟΣΤΡΑΤΟΣΦΙΛ
ΑΣΚΑΛΩΝΙΤΗΣ
ΕΝΔΗΛΩΥΠΕΡΤ
ΤΩΝΠΟΛΕΩΣΚΑΙΤΗΣΓΥ
ΝΑΙΚΟΣΚΑΙΤΕΚΝ
ΠΟΣΕΙΔΩΝΙΑΣ
ΝΙΚΑΝΔΡΟΣΕ
ΑΝΔ

Φιλόστρατος Φιλ[οστράτου] | Ἀσκαλωνίτης [ἐπιδημῶν? κατοικῶν?] | ἐν Δήλω(ι) ὑπὲρ τ[ῆς Ἀσκαλωνι-] | τῶν πόλεως καὶ τῆς γυ|ναικὸς καὶ τέκν[ων καὶ] ‖ Ποσειδωνιας[τῶν].
Νίκανδρος ἐπ[οίησεν] | Ἄνδ[ριος](?)

Text: Leb. Z. 4 καὶ (τῆς? γυ-, nach Z. 6 ein Zwischenraum; Z. 7 Ende ἐ Ι Ι . . . Stam.

Ergänzung: Vermutungsweise. Z. 6 vielleicht, aber weniger wahrscheinlich, Ποσειδῶνι Ἀσ[φαλίῳ]? vgl. Stephanos ἐπιγρ. Σύρου p. 46 n. 13. Z. 7 f. wol Künstlerinschrift. — Zur Stellung des Ethnikons vgl. n. 297.

Apsines

405 Athen gef. 29. März 1849 εἰς τὰς πρὸς τὸ ἀνατολικὸν τῶν Προπυλαίων . . ἀνασκαφάς, διατηρεῖται τώρα εἰς τὴν ἐν προπυλαίοις . . συλλογὴν ὑπ' ἀρ. 2869. — Ἐπὶ τμήματος βάθρου λίθου πεντελησίου. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1842 φ. 26 n. 876, danach LB I 124 p. 17, Rangabé II 1046; n. Abschr. Köhler's CIA III 1, 209. -- Facs. $^1/_5$ n. einem Köhler verd. Abkl.



- - - - | [Ποσει]δῶνα | κατὰ | ἐπίταγμα | τοῦ θεο[ῦ]. ‖
Ἀψίνης | [ἐποίησε?].

Text: Z. 1 fehlt: Pitt., Rang., CIA. Z. 2 Anf. ΩΝΑ Pitt., Rang.
Ergänzung: Z. 2 [Ἀπόλλω]να Pitt., Rang. Z. 6 so Ditt.

Thrason von Pellene

406 Buthrotos (Epeiros) „*in moenibus*“ Mur. Später in Venedig, Museo Nani Biagi. Seitheriger Verbleib mir unbekannt. ‖ Herausg. Cyriacus p. XX n. 133 χ; Muratori I p. CLX, 5 („*e schedis Barberinis Cyriaci misit N. V. Abbas Pompejus Compagnonius*“) und p. CLVII, 4 (Z. 1—6, „*e schedis meis*“, Zeileneinteilung ungenau), II p. MLXVI, 6 (Z. 7. 8, „*e schedis meis*“); Biagi *mon. Gr. et Lat.* Stich Tf. n. XIIII (wiederholt *Museo Naniano* n. 171); aus diesen CIG II 1823, danach Br. I 604, SQ 2299, Hf. 133. — Der Stich aus *Museo Naniano* reproduciert.

Muratori aus Cyriacus:
ΦΛΑΒΙΟC
ΑΘΗΝΑΓΟΡΑC
ΙΕΡΕΥC
ΑΦΡΟΔΙΤΗC
ΑΝΕΘΗΚΕΝ
ΘΡΑCΩΝ
ΠΕΛΛΗΝΕΥC
IMP·MV·OTACINIVS

Museo Nani:



CIG:
ΦΛΑΒΙΟC
ΑΘΗΝΑΓΟ
ΡΑCΙЄΡЄΥ
CΑΦΡΟΔΙ
ΤΗCΑΝ
ЄΘΗΚЄΝ
ΘΡΑCΩΝ
ΠΕΛΛΗΝΕΥC

Φλάβιος |
Ἀθηναγό|ρας
ἱερεὺ|ς
Ἀφροδί|της
ἀν|έθηκεν. |
Θράσων |
Πελληνεὺς |
[ἐποίησεν].

Text: Bkh. nach Cyr.. Schriftform und Zeileneinteilung aus *Mus. Nani*. Zu Cyr. Z. 8: „*vitiata . . haec suspicor, aut irrepsisse huc ex altera diversa inscriptione*" Mur., so Bkh.

Ergänzung: Z. 9 ἐποίηcεν Bkh. („*in Naniana tabula uni sane post vocem* Πελληνεύc *vocabulo addendo spatium superest*"), danach Hf.; ebenso mit bedingter Zustimmung Br. Thrason als Künstlernamen anzusehen, scheint mir das durchaus Nächstliegende: nur befriedigt mich bei dem Mangel gesicherter Analogien ein bloſs dem Sinne nach zu supplierendes ἐποίηcε (wie Ov. will) nicht; dass das Wort aber auf dem Steine gestanden habe, ist mir, da keine der Abschriften eine Spur davon enthält, unsicher: denken lieſse sich bei der offenbar starken Zerstörung der Schrift freilich, dass es bis zur Unkenntlichkeit verwischt ist.

Zeit: „*vix Traiano vel Hadriano fuerit vetustior. Scriptura enim novicia est*" Bkh., d. And. Der Künstler wäre sonach verschieden von dem Thrason Plin. XXXIV 91, Strabo XIV 641 (tätig in Ephesos): Bkh.

- - - -

407 Aeane (Makedonien) „*Kaliani. Monastère d'Haghios-Ilias.*" — Das die Inschrift tragende Monument ist nach der Abbildung eine Stele, in deren vertieftem, allseitig von Leisten begrenztem Felde im Relief eine verstümmelte anscheinend männliche Figur im Himation steht. Die r. Hand hält das Gewand vor der Brust, die l. ist zu einem (mehrköpfigen?) Hund gesenkt: wol Pluton und Kerberos. Auf dem Epistyl über dem Relieffeld die Inschrift *b*. In dem Raume über dem Epistyl, der offenbar giebelförmig gestaltet war, die Inschrift *a* in einem eigenen, r. und l. mit schwalbenschwanzförmigen Ansätzen versehenen Felde. Die nur in den Zeilenenden erhaltene Inschrift *c* steht im Relieffelde selbst links neben dem Kopfe der Figur. ‖ Herausg. m. Holzschn. Heuzey *Rev. arch.* XVIII 1868 p. 21 ff. n. 7 und Heuzey-Daumet *Macédoine* p. 288 f. n. 120 m. Holzschn.

a

ΥΕΩΔΕΣΠΟΤΗ
ΠΛΟΥΤΩΝΙ·ΚΑΙ·
ΤΗΠΟΛΕΙΕΑΝΗ (so)
Ͳ ΦΛΑΥΙΟΣΛΕΩΝΑΣ

c

ΟΣ
ΙΝΙΟΣ
CΣ
ΣΕ

b

ΟΝΤΕΤΟΝΘΕΟΝΚΑΙΤΟΝΝΑΟΝΤΗΝΣ
ΟΝΙΔΙΩΝΚΑΤΟΝΑΙΔΙΕΠΙΜΕΛΗΤCΥΑΧΕ

[Θ]εῷ δεcπότῃ | Πλούτωνι καὶ | τῇ πόλει Ἐανῇ | [Τ(ίτοc)] Φλαῦιοc Λεωνᾶc, | [ἐλθὼν ἰδώ]ν τε τὸν θεὸν καὶ τὸν ναὸν τὴν c[τήλην ‖ ἀνέθηκεν ἐκ τῶ]ν ἰδίων κατ' ὄνα[ρ], δι' ἐπιμελητοῦ Ἀχε[ροντίου]. - - - οc | - - - ινιοc | - - - οc | [ἐποίη]cε.

Ergänzung: Heuz. Z. 5 metrisch?

- - -

408 Bei Alabanda: Tschinat (vgl. n. 358). — „*In basi.*" ‖ Herausg. n. Abschr. Falkener's (1844—45) Henzen Adl 1852 p. 146 n. 11 (gewöhnliche Typen), danach LB III 1583 bis p. 389, *expl.* p. 370.

. . . ΗΝΟ . . . ΤΟΥ . ΑΡΑ . . .
. . . ΒΟΣΔΙΑΚΕΙΜΕΝΟΣΠΡΟ .
. . . ΟΥΣΚΑΙΝΛΑΓΑΘΟΣ . . .
. . . ΟΝΤΗΣΓΕ . . . . . ΙΑΣΑ
. . . ΒΟΜ.ΝΥ.ΤΕΡΤΗΣΙΕΡΟΥ .
. . . ΙΕΙ

- - - - - - - - - | [εὐcε]β[ῶ]c διακείμενοc πρὸ|c - - - - εὔν]ουc καὶ [φι]λάγαθοc - - - | - - - - ον τῆc γε[ρουc]ίαc - - - | [- - - τὸν] β[ω]μ[ὸ]ν ὑ[π]ὲρ τῆc γερου[cίαc - - -] | [ὁ δεῖνα ἐπο]ίει.

Ergänzung: Wadd. (Z. 3 φιλάγαθοc Le Bas); Z. 4 Henz.

Anaximenes, S. d. Eurystratos, von Milet

409 Gortyn „*extra portam Gortynae urbis in ipsis ruinarum vestigiis*" Vatican. Handschr. 1759 f. 134′ (mir durch Hülsen freundlichst mitgeteilt: die Inschrift steht unter den daselbst enthaltenen gortynensischen Inschriften an vierter Stelle). ‖ Herausg. Gruter II 1 p. MXCI, 6 („*e Pigafettae schedis*"; gewöhnliche Typen, doch c: nur Z. 1—4); „*ex cod. Vatic. n. 1759 minusculis Cornelius Cret. sacr. I p. 141*" X, aus diesen CIG II 2588, danach Br. I 606 (Z. 6), SQ 2283 (Z. 6), Hf. 162.

KOINTONKAIKIΛIONPOYΦEINON	Κόϊντον Καικίλιον Ῥουφεῖνον,
TONKPATI·CTONANΘYΠATON	τὸν κράτιστον ἀνθύπατον
KPHTHCKAIKYPINHC EEΞIQ	Κρήτης καὶ Κυρ[ή]νης,
KYNTHΛIOCΠYPPOCTONΦIΛON	Κυντ[ί]λιος Πύρρος τὸν φίλον.
ANAΞIMENHCEYΓYCTPATONMIΛHCIOC	Ἀναξιμένης Εὐ[ρ]υςτράτο[υ] Μιλήςιος [ἐποίει].

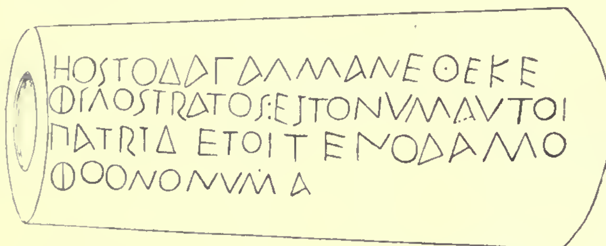
Text: Bkh. „*Omnibus locis arbitror pro* C, *quod hae schedae praebere solent, fuisse* Σ“. Κόιντον καὶ κῖλον ῥουφεῖνον τόν κράτιςτον | ἀνθύπατον κρήτης καί κυρίνης ΕΕΞΙ 6 | κυντήλιος πύῤῥος τόν φίλον | ἀναξιμενὴς εὐγύςρατον μιλήςιος vatic. Hschr. Z. 3 ΕΕΞΙQ fehlt Grut. (Steinmetzzeichen? Benndorf Gött. Anz. 1871 S. 605).

Ergänzung: Z. 5 ἐποίει Bkh., Br., Ov., Hf. „Die Inschrift wäre besser noch unter die fraglichen zu setzen“ Bennd. Doch ist nach dem Zusammenhang des Ganzen an dieser Stelle wol schwer etwas Anderes vorauszusetzen, als der Name des Künstlers, wofür auch das Ethnikon spricht.

Zeit: „*Antoninis vix recentior*“ Bkh. Ein Q. Caecilius Rufinus (Zeit Hadrians) CIL II 4201.

\- - - -

410 Aigina Eliasberg. „*It was disengaged* <u. zw. *about two years ago,* d. i. 1831> *by Mr. Finlay from the wall of the church of the small monastery of ʽAghios Asómatos, on the remains of an ancient building which several late travellers have considered to be the real Panhellenium*“ Leake (Mai 1833). Dort gesehen 1871 Hschf., auch seither copiert von Körte. — Säule aus Marmor („*fortasse e Laurio caesum*“ HH, „*marbre*“ Rang., „*trachyte gris très-dur*“ Blou., so Bkh., Ab., „*columna lapidea*“ Röhl); H. 1·53, Dm. oben 0·52, unten 0·63 HH, ohne Cannelur, auf der oberen Fläche ein viereckiges <so auch bei LB> Einsatzloch (L. 0·42, Br. 0·26, T. 0·04) HH. ‖ Herausg. Wordsworth p. 275 χ = 4. Aufl. p. 231 m. Facs.; danach und n. Abschr. Finlay's Leake *Transactions* II pt. II (1834) p. 380 ff. m. Facs. (danach Welcker Rh. M. II 1834 S. 304); Mustoxydis Ἰόν. Ἀνθολ. fasc. I S. 48 ff. χ; n. Abschr. Virlet's Blouet *Expéd. de Morée* III pl. 46 f. 5 („das genaueste Facsimile“ Hschf. <? Text ungenügend>), dazu *inscr.* p. 59 n. 1; n. Abschr. Prokesch's Rangabé I 34, vgl. p. 381; aus Leake, Virlet und n. Mitteil. Prokesch's CIG II p. 1011 n. 2138d (danach Cauer n. 20, Kaibel 761); LB *inscr.* pl. 6, 6, vgl. *txt.* II 1676 p. 38 (aus diesen Hf. 14, tb. IV, letztere nach LB); About *Archives des miss. scient.* III 1854 p. 554; aus diesen und n. Abschr. Körte's IGA 354 m. Facs. = *Imag.* p. 67 n. 3. Revisionen: Hirschfeld AZ 1872 S. 20; J. Schmidt MddI VI 1881 S. 360 n. 70. — Facs. nach einer freundlichst überlassenen Zeichnung J. Schmidt's auf $^2/_3$ verkleinert.



Ὃς τόδ' ἄγαλμ' ἀνέθηκε, Φιλόςτρατός ἐςτ' ὄνυμ' αὐτῷ,
πατρὶ δὲ τῷ τήνου Δαμοφόων ὄνυμα.

Text: Z. 2 ATO LB. — Ende I Wordsw., Leake, Bkh., HH, Röhl (diese danach: αὐτῷ); I fehlt: LB, Ab.; Y Prok. bei Rang. Z. 3 Buchst. 6 A Leake, Bkh., Δ d. And.

Noch eine fünfte Zeile hat Bkh.: . . . . . . EΠOIEΣE („*ultimam lineam addidi ex litteris Prokeschii*“): dieselbe fehlt bei Rang., d. And. „Von dem ἐποίηςεν habe ich auf dem Steine keine Spur bemerkt, so dass die Inschrift aus den Künstlerinschriften zu streichen wäre“ Hschf. Dagegen aber neuerdings Schm.: „Ich selbst habe vor dem Steine nur vier Zeilen gelesen. Ich wusste damals nicht, dass Prokesch von Osten Reste einer fünften überliefert hat. Mein Abklatsch umfasst leider nur den Anfang des Raumes einer eventuellen fünften Zeile, aber ich muss bekennen, dass ich auch da schwache Spuren kleinerer Buchstaben wahrzunehmen glaube: Z. 4 ΦOON
Z. 5 ////ΣΕ///O
Man wird Prokesch Angabe also nicht ohne Weiteres den Glauben versagen dürfen, vielmehr muss die Sache künftigen Besuchern des Oros zu genauer Prüfung empfohlen werden.“

[Arte-?]mon

411 Athen *„Prope arcem. in marmore“* Bkh. — *„Là* ⟨d. i. auf der Hermenstrafse auf der Agora⟩ *a été trouvée cette inscription“* Pitt. ‖ Herausg. *„e schedis Fourmonti“* CIG I 251 (Z. 1—5 auch Staatshaush. II S. 165 = II² S. 6), danach erwähnt Stephani Rh. M. IV 1846 S. 38, aus diesem Br. I 402. Ferner, wie Rangabé erkannte, Pittakis *Athènes* p. 465 f. ⟨selbst gesehen? vgl. n. 221. 317. 356 f.⟩, danach Z. 6 Rochette *Ltt.* p. 230 (aus diesem Br. I 557 f.), das Ganze Rangabé II 1071, aus diesen Hf. n. [218].

CIG:	Pittakis:
ΡΜΙΙΙΕΝΑΓΩΝΙΩΙΑΥΤΟΣΘΙ . . .	ΕΡΜΗΙΕΝΑΓΩΝΙΩΙΑΥΤΟΣΘΕΝΙΔΗΣ
ΛΥΤΟΣΘΕ..ΔΟΥΞΥ.ΕΤΑΙΩΝΑΝΕΘ	ΑΥΤΟΣΘΕΝΙΔΟΥΞΥΠΕΤΑΩΝΑΝΕΘΗΚΕΝ
..ΝΑΣΙΑΡΧΗΣΑΣΚΕΚΡΟΠΙΔΙΦΥΛΗ	ΓΥΜΝΑΣΙΑΡΧΗΣΑΣΚΕΚΡΩΠΙΔΙΦΥΛΗΕΣ
.ΝΑΘΗΝΑΙΑΤΑΜΕΓΑΛΑΣΤΕΦΑΝΩΣ	ΠΑΝΑΘΗΝΛΙΑΤΑΜΕΓΑΛΑΣΤΕΦΑΝΩΣΑ..
.ΤΟΝΦΥΛΕΤΩΝΕΠΙΧΑΙΡΩΝΔΟΥ	ΑΥΤΟΝΤΩΝΦΥΛΕΤΩΝΕΠΙΧΑΙΡΩΔΟΥΑΡΧΟ..
. . . . ΙΟΣΜΩΝΜΕΕΧ.ΥΧΗΣΕ	ΑΡΤΕΜΩΝΜΕΕΠΟΙΗΣΕΝ
[Ἑ]ρμῆ Ἐναγωνίῳ Αὐτοσθ[ενίδης?]	Ἑρμῆ Ἐναγωνίῳ Αὐτοσθενίδης
Αὐτοσθε[νί]δου Ξυ[π]εταιῶν ἀνέθ[ηκεν	Αὐτοσθενίδου Ξυπεταιῶν ἀνέθηκεν
γυμ]νασιαρχήσας Κεκροπίδι φυλῇ [εἰς	γυμνασιαρχήσας Κεκροπίδι φυλῇ ἐς
Πα]ναθήναια τὰ μεγάλα, στεφανως[άντων	Παναθήν[α]ια τὰ μεγάλα, στεφανωσά[ντων]
αὐ]τὸν [τῶν] φυλετῶν ἐπὶ Χαιρώνδου	αὐτὸν τῶν φυλετῶν ἐπὶ Χαιρώνδου ἄρχο[ντος].
[ἄρχον]τος - - - - μων με ἐ[ποί]ησε	Ἀρτέμων με ἐποίησεν.

Zeit: Ol. 110, 3 = 338/7 vor Chr.

Künstler: Z. 6 vermutete Bkh. ἐποίησε, ohne sich entschieden für einen Künstler auszusprechen; dass die Inschrift einen Künstlernamen enthalte, bezeichnen auch Steph., Br. I 402 als zweifelhaft. — Nach dem Text Pittakis' nimmt Roch. einen alten Künstler Artemon an, dem gegenüber jedoch Br. I 558 sich wegen der Ueberlieferung der Inschrift durch Pittakis zweifelnd verhält; so auch Hf. — Ich nehme nur an der archaischen Fassung der Künstlerinschrift Anstofs; eine Verdächtigung der Inschrift selbst ist, da eine Copie Fourmont's vorliegt, nicht am Platze. Nur bliebe freilich ein von verlässlicher Seite überlieferter Text zu wünschen. — Ein Maler des Namens Plin. XXXV 139, vielleicht aus frühhellenistischer Zeit (s. Br. II 284); ein Marmorbildhauer Plin. XXXVI 38: vgl. n. 427.

Th[r?]ason

412 Thasos ‖ Herausg. Ἰόνιος Ἀνθολογία fasc. I p. 235 χ; danach und n. Abschr. Jatridis' CIG II p. 1022 n. 2163 e.

ΣΑΤΥΡΟΣΠΟΛΥΔΑΜΑΔΙΟΓΕΝΟΥΣ
ΘΑΣΩΝΕΔΡΑΣΕΝ

„Secundus versus explicari nequit. Coniectum est Θάσιος *vel* Θασίων; *sed neutrum satisfacit. Possis legere:* Θ[ρ]άσ[ω]ν ἐ[πόη]σεν“ Bkh. — Vgl. n. 406.

Damokrates, S. d. Aristomedes(?), von Itanos

413 Hierapytna (Kreta) *„sub statua“* Grut. ‖ Herausg. n. Abschr. Pigafetta's Gruter II 1 p. MCXXXVI, 5, danach CIG II 2602, aus diesem Br. I 503, SQ 2057, Hf. 82.

Gruter:	Böckh:
ΔΑΜΟΚΡΑΤΗΣ.ΑΡΙΣ.ΑΡΙΣΤΟΜΙΔΙΣ	Δαμοκράτης Ἀριστομ[ή]δ[εο]ς
ΙΤΑΝΙΟΣ.ΕΠΟΙΚΟΣ.Ε	Ἰτάνιος ἔποικος ἐ[ποίει]

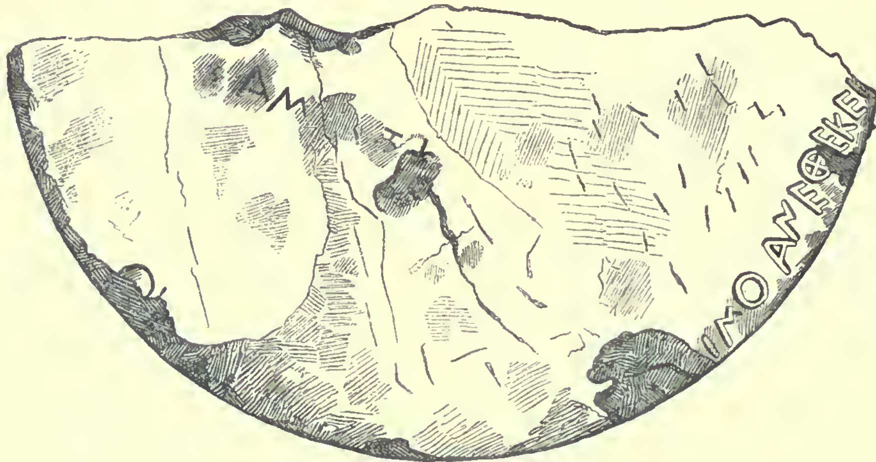
Lesung: Bkh., so d. And. (ἐποίησε Br., Ov., Hf.). *„Hic titulus videtur artificis nomen continere, et nomen eius, qui statuam posuit, et eius, cui posita est, in alia parte basis scriptum fuisse.* ΑΡΙΣ *videtur tantum semel scriptum et errore scribae schedas exarantis duplicatum esse, ut confusae sunt illae schedae“* Bkh. Vgl. dazu: „Ἀρις *male bis scriptum in apographo, similiter fortasse v. 2 in* ἔποικος *iam verbum inest* ἐποίησε *et* ε *sequens falsum additum“* Hf. Diefs angenommen (u. zw. ist wol noch leichter mit Beibehaltung des letzten Ε ΕΠΟΙΚΟΣΕ aus ΕΠΟΙΗΣΕ entstanden

zu denken), würde auch die Schwierigkeit beseitigt, welche die Erklärung des Ἰτάνιος ἔποικος bereitet. Vgl. hierüber Bkh.: „Ἔποικος, *hoc est nunc* μέτοικος, *Hierapytnae Damocrates fuit ex oppido Cretae Itano. Alias* ἔποικος *est colonus: sed coloni in colonia sua cives sunt; itaque si Hierapytnam colonia deducta esset undeunde quocunque tempore, eiusque particeps fuisset ille Damocrates Itanius, ut Hierapytnae colonus iam esset Hierapytnius.*"

Künstler: „Sogenannte rhodische Becher von der Hand eines Damokrates erwähnt Athenaeus XI p. 500 B" Br.

[Dameas von Kroton]

414 Olympia gef. östl. vom Buleuterion. — Fragment einer Rundbasis aus dunklem Kalkstein, H. 0·30, Dm. 0·60. „Von den zwei Zeilen der Inschrift lief die eine quer über das Rund, die andere folgte dem Rande. Die Oberfläche ist so stark corrodiert, dass die Verletzungen von den Buchstabenresten mehrfach schwer zu unterscheiden sind." ‖ Herausg. n. Abschr. Purgold's m. Facs. Röhl IGA 589 und AZ 1882 S. 89 f. n. 429. — Facs. aus AZ reproduciert.



Z. 2 [- - τ]ίμου ἀνέθηκεν.

Text: „Ob in Z. 1 vor AM, Z. 2 vor ΟΙ Buchstaben verlöscht sind, ist nicht auszumachen. Das My Z. 2 ist nicht ganz, aber fast sicher."

Werk: vielleicht = Paus. VI 14, 4: Μίλωνα δὲ τὸν Διοτίμου πεποίηκε μὲν Δαμέας ἐκ Κρότωνος καὶ οὗτος. Z. 1 vielleicht Künstlername; die Form des Theta ⊕ statt des in einer achäischen Inschrift neben Ι = ι zu erwartenden Θ widerstrebt freilich Röhl.

[Kalamis]

415 Athen „Auf dem Plateau, welches sich beim Heraustritt aus den Propyläen auf den Burgraum rechts befindet, liegt eine viereckige Basis, welche auf der Oberfläche die Spuren der darauf befindlich gewesenen Statue und an der Vorderseite folgende bisher wie es scheint unbemerkt gebliebene Inschrift trägt. . Die Inschrift ist hart am oberen Ende des Steines eingegraben, so dass jetzt nur die untere Hälfte der Buchstaben erkennbar ist; sie beginnt gegen die Mitte der Seite, in Folge wovon am Ende der Raum nicht ausgereicht hat und das letzte Wort nicht hat zu Ende geführt werden können, Ungeschicklichkeiten, welche die Inschriften dieser Zeit charakterisieren ⟨vgl. dazu n. 50. 416⟩ und den Mangel an Uebung bezeugen; dagegen ist die Basis selbst äufserst sorgfältig zugehauen" Khl. Danach nahm Kirchh. CIA I spätere Zurichtung der Basis bei neuer Verwendung an; vgl. jedoch Kirchh. CIA IV: „*Anno 1876 Athenis cum degerem, lapidem, qui tunc ante occidentalem Parthenonis partem erat collocatus, una cum Koehlero denuo examinavi. Adparuit cum a dextra neque sectum neque dolatum esse, sed integrum, continuari vero et terminari titulum in dextro basis margine*". ‖ Herausg. die sechs ersten

Buchstaben Köhler BdI 1865 p. 139 und die obere Zeile bis zur rechten Ecke Hermes III 1869 S. 166 f., danach CIA I 392, aus diesem Benndorf das Cultusbild der Athena Nike, Festschr. zur fünfzigj. Gründungsfeier d. arch. Inst. 1879 S. 45 f.; vollständig CIA IV p. 44, danach Jahn-Michaelis p. 5 Anm. zu Z. 9, Dittenberger *syll.* I 7.

ΚΑΛΛΙΑΣΗΙΠΠΟΝΙΚΟΑΝΕΘ
ΕΚ///Ν

Καλλίας Ἱππονίκου ἀνέθηκ[ε]ν.

Werk: „Gemeint . . ist der bekannte Marathonkämpfer Kallias, der zweite dieses Namens, genannt Lakkoplutos (Böckh Staatshh. I² S. 630 f.), und die Basis könnte wol die Statue der Aphrodite von Kalamis, Paus. I 23, 2 ⟨παρὰ δὲ αὐτήν, d. i. der ehernen Löwin, die Pausanias gleich beim Eintritt in die Burg erwähnt, ἄγαλμα Ἀφροδίτης, ὃ Καλλίου τέ φασιν ἀνάθημα εἶναι καὶ ἔργον Καλάμιδος⟩ getragen haben" Kirchh., so Bennd., Mich., Ditt. Für die sich hieraus ergebende Zeit würde auch die Schrift passen (die Formen Α und Ν combiniert weisen nach Schütz p. 43 ff. auf etwa Ol. 75—80). — An der Basis (oder der Statue selbst?) war möglicherweise eine Künstlerinschrift angebracht. Vgl. n. 29. 31. 50. 94. 126.

Ueber die Identification der Aphrodite des Kalamis mit der Sosandra desselben Künstlers Lucian *imag.* 4, 6, *dial. meretr.* 3, 2 s. Preller AZ 1846 S. 343 f., Michaelis AZ 1864 S. 190 ff. (dagegen Friederichs Praxiteles und d. Niobegruppe S. 25, Petersen *Mem. d. Inst.* II p. 102 ff., vgl. Ov. SQ zu n. 520); zuletzt Benndorf a. a. O.

416 Olympia Zwei Fragmente. „*a* gef. 1. Januar 1879 unter den Fragmenten beim Heraion. H. 0·19, Br. 0·22, D. 0·08. Rückseite glatt. Weifser, feinkörniger, nicht pentelischer Marmor. Wahrscheinlich ist die Inschrift . . zu fassen als auf der horizontalen Oberfläche eines allerdings nur 0·08 hohen Bathronblockes befindlich. *b* gef. 7. Febr. östlich der Ostterrassenmauer des Zeustempels. Das Fragment stammt, wie sämtliche äufsere Kennzeichen der Schrift, der Dicke der Platte, des Materials u. s. w. zeigen, von derselben Inschrift wie *a*. Nur gehört *b* zu einer anderen der vier Seiten des Bathrons, da es unten einen 0·052 breiten und etwa 0·010 vorspringenden Rand zeigt, den *a* nicht hat. Ohne Zweifel lief die Inschrift in gebrochenen Winkeln um die horizontale Oberfläche der nur 0·08 hohen Marmorbasis. Das vorliegende Stück ist bis zur Tiefe von 0·35 erhalten" Ftw. *b* stand nach den Fufsspuren vor der Vorderseite der Statue Purgold (IGA p. 182). ‖ Herausg. n. Abschr. und Abkl. Furtwängler's Kirchhoff AZ 1879 S. 161 n. 312 m. Facs. (¹/₃), danach IGA 355 (*tit. Aegineticus*), vgl. *add.* p. 182, und *imag.* p. 67 n. 4. — Facs. aus AZ auf weitere ²/₃ verkleinert.

a
ΛΔΑΣΑΝΕΘ

a - - - άδας ἀνέθ[ηκ - - -]

b
ΣΚΑΛΟΝΑ
ΝΑΙΜ

b - - - ς καλὸν ἀ[γῶνα Διός]
- - - - - - -

Ergänzung: Z. 1 Ftw. Z. 2 καλὸν ἄ[γαλμα] Kirchh. Das Ganze ergänzt Röhl:

[Εἰκόνα Ϝαλεῖος τάνδ' Ἀγι]άδας ἀνέθ[ηκε
πὺξ παῖς νικάσα]ς καλὸν ἄ[γῶνα Διός.
Σηράμβου τοῦ ἐν Αἰγ]ίνᾳ μ' ἰδοῦ ἐνθάδε Ϝέργον]

im Hinblick auf Paus. VI 10, 9: Λυκῖνον δὲ Ἡραιέα . . καὶ Ἠλεῖον Ἀγιάδαν ἐν παισὶν ἀνελομένους νίκας, Λυκῖνον μὲν δρόμου, τοὺς δὲ ἐπ' αὐτῷ κατειλεγμένους πυγμῆς . . τὸν μὲν αὐτῶν Πτόλιχος Αἰγινήτης ἐποίησε, τὸν δὲ Ἀγιάδαν Σήραμβος, γένος καὶ οὗτος Αἰγινήτης. — Doch fehlen, soviel ich sehe, für den äginetischen Charakter der Inschrift ausreichende Anhaltspuncte; aber auch wenn man sie — was möglich ist — als elisch betrachten möchte, würde damit allein die Ergänzung des Namens Z. 1 (und die davon abhängige des Künstlernamens Z. 3) noch nicht gesichert sein.

417 Athen gef. 1864 *„negli scavi fatti al NO dei Propilei. — Sopra un pezzo di rocca“.* ‖ Herausg. Köhler BdI 1865 p. 138 (vgl. 1866 p. 104 Anm.), danach Hf. 14, CIA I 411. — Facs. $^1/_5$ n. Abkl. Hirschfeld's.



Text: Z. 1 Anf. ΣΕΛΕ Khl., ΕΛΕ Hf.

Ergänzung: *„Il trovarsi insieme in questa iscrizione i nomi di Mirone e d' Eleutherai fa pensare incontanente alla famiglia del famoso artista nativo di questa città, ma non saprei come restituire il resto in modo probabile“* Khl. Ueber diese Schwierigkeit vermag auch ich nicht hinauszukommen, zumal da nach den Resten von Ε, die mir Z. 1 der Abklatsch bot, die Vermutung, es könnte etwa [Λύκιο]ς in dieser Zeile gestanden haben, nicht Stich hält. — *„Vs. 1* - - - ς ἐλευθερι - - - *vs. 2 de Myrone . . cogitavit Koehler, ut tale quid scriptum fuisse conicias, quale* [ἔργον] Μύρωνος“ Kirchh., während Michaelis *Paus. descr. arcis* p. 7 vorschlägt: [ὁ δεῖνα ἀνέθηκεν τοῦ δεῖνο]ς Ἐλευθερ[εύς. | Λύκιος ἐποίησεν ὁ Μ]ύρωνος (*„supplementa incerta“*). Aber gerade in der Hinzuziehung von Ἐλευθερεύς Z. 1 zu dem Namen Μύρων Z. 2 läge das Bestechende der Combination.

Michaelis MddI 1 1876 S. 294 Anm. knüpft an das Fragment die Vermutung, dass dasselbe vielleicht zu dem nach Pausanias am Eingange in das Brauronion (vgl. Bursian Geograph. I S. 310) vorauszusetzenden Knaben mit dem Perirrhanterion von Lykios oder dem Perseus von Myron (Paus. I 23, 7) gehöre.

418 Athen früher „ἐν τῷ κήπῳ τῆς Ἰλισσίας οἰκίας τῆς ἐν τῷ ἀνατολικῷ ἄκρῳ τῶν Ἀθηνῶν“, jetzt im Hofe des Nationalmuseums. — Viereckige Basis aus hymett. Marm. („ὅλως ἀκόσμητον“), H. 0·44, Br. 0·69, D. 0·52. Καὶ ἐπὶ τῆς ἄνω ὁριζοντείου ἐπιφανείας καὶ ἐπὶ τῆς ἀντιστοίχου αὐτῆς ὑποκάτω εἶναι λελαξευμένα ὅμοια κοιλώματα, ἐν οἷς ἔβαινον πόδες ἀνδριάντος. Ἴσως ἐγένετό ποτε διπλῆ χρῆσις τοῦ βάθρου. ‖ Herausg. n. Abschr. von Ioannis Kumanudis St. Kumanudis Ἀθήναιον VIII 1879 S. 142 f. n. 5. — Majuskeltext und Schriftpr. $^1/_5$ n. einem Köhler verd. Abkl.

ΘΑΛΕΙΑΠΟΛΥΣΤΡΑΤοΥΦΙΛΑΙΔΟΥΘΥΓΑΤΗΡ
ΤοΝΕΑΥΤΗΣΥοΝΠοΛΥΣΤΡΑΤοΝΔΑΜΙΧΟΥΦΙΛΑΙΔΗΝ
ΝΙΚΗΣΑΝΤΑΠΑΝΑΘΗΝΑΙΑΤοΝΜΑΚΡοΝΔΡοΜοΝ
ΑΝΕΘΗΚΕΝ

ΔΙΩ

Θάλεια Πολυστράτου Φιλαΐδου θυγάτηρ
τὸν ἑαυτῆς ὑὸν Πολύστρατον Δαμίχου Φιλαΐδην
νικήσαντα Παναθήναια τὸν μακρὸν δρόμον
ἀνέθηκεν.

Διω

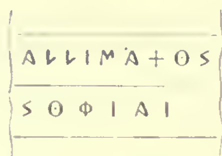
ΝΙΚΗΣΑΝΤΑΠΑΝΑΘΗΝΑΙΑ
ΑΝΕΘΗΚΕΝ

ΔΙΩ

Text: Z. 5 folgte weiter nichts auf dem Stein. „Πιθανώτατον ὅτι ὁ λιθοξόος ἀρξάμενος ἐκεῖ νὰ ἐγκολάψῃ τὸ ὄνομα τοῦ γλύπτου τοῦ ποιήσαντος τὸν ἀνδριάντα . . ἀπέστη πάλιν δι' ὁντιναδήποτε λόγον“ Kum.

Zeit: „γράμματα τῶν μετὰ Χριστὸν Ῥωμαϊκῶν χρόνων“. — Ein Πολύστρατος Φιλαΐδης auch auf einer Grabschrift Ἀθήναιον a. a. O. = CIA III 2, 2064, nach Kum. mit vorrömischer Schrift.

419 Athen εὑρ. ἐν ταῖς πρὸς νότον τοῦ Διονυσιακοῦ θεάτρου ἀνασκαφαῖς. — Τμῆμα κίονος δωρικοῦ, (Dm. 0·37) λίθου πωρίνου, μικρῶν διαστάσεων, ἔχον ἐντὸς τῶν διαξεσμάτων τὰ ἑξῆς γράμματα χαράγματος ἐπιμελεστάτου . . Τὰ ἔνθεν καὶ ἔνθεν παράλληλα διαξέσματα εἶναι κενὰ γραμμάτων. ‖ Herausg. Kumanudis Ἀθήναιον VII 1878 S. 386 m. Facs.



[– ϖ – ϖ – ϖ – ϖ Κ]αλλίμαχος ⏑?
– ϖ – ϖ – – ⏑ ⏑ – σοφίᾳ.

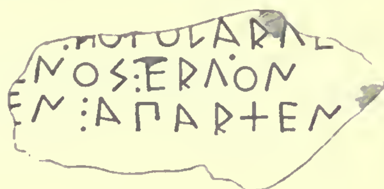
Die erhaltenen geringen Reste gestatten keine Entscheidung, ob Kallimachos Name eines Künstlers (vgl. σοφίᾳ Z. 2?) oder etwa des Stifters ist. Das Letztere hält Kum. für wahrscheinlicher, welcher vermutungsweise an den Polemarchen Herod. VI 109. 114 denkt. Den Gedanken an den bekannten κατατηξίτεχνος (Br. I 251 ff., SQ 893 ff., vgl. n. 500) hält Kum. nicht für zulässig, da die für diesen angenommene Zeit (Ende des fünften Jh.) für die Inschrift zu jung sei. Ob nach der Ueberlieferung für den Künstler nicht doch eine höhere Datierung möglich ist, bleibt mir freilich zweifelhaft. Doch ist der Bezug der Inschrift selbst auf einen Künstler und ihre Ergänzung überhaupt ganz unsicher. — Der Schrift nach dürfte sie noch aus dem sechsten Jh. stammen (vgl. Schütz p. 9. 44); für Θ vgl. zu n. 395.

419a Athen *„Prope fontem Callirrhoen haud procul ab Ilisso repperit Fauvel“* Bkh. ‖ Herausg. Pouqueville *voyage* IV p. 82 (?, X); danach und nach einer verbesserten durch Rose erhaltenen Abschrift Gell's CIG I 1036, aus diesem CIA I 421.

ΚΑΛΛΙΙ
ΧΟΡΕΑ
ΚΕΚΡΟ
ΝΙΚΟ

„*I. e.* Καλλ[- - - - ἀνέθηκε νικήϲαϲ] | χορηγ[ῶν ἐϲ - - -] | Κεκρο[πίδι φυλῇ]. *Vs. 4* Νικο - - *nominis initium nescio cuius, fortasse artificis*“ Kirchh. Doch wäre auch Anderes (z. B. νικῶν) möglich.

420 Athen gef. 1864 auf der Ostseite der Akropolis. — Fragmentierte Basis aus weifsem Marmor, H. 0·20, L. 0·35. ‖ Herausg. n. Abschr. Pervanoglu's und Decharme's Brunn BdI 1864 p. 88; n. Abschr. Postolakka's Conze AAnz. 1864 S. 235* (Minusk.); Hirschfeld AZ 1872 S. 19, Tf. 60, 3, danach und nach Abkl. Köhler's CIA I 352, danach Jahn-Michaelis p. 59 n. 85. — Facs. 1/8 n. Abkl. Kekulé's.



– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ο Χολαργεύϲ
[– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – εἰργαϲ?]μενοϲ ἔργον
[– ⏑⏑ – ϖ – ⏑⏑ – ἀνέθηκ]εν ἀπαρχήν.

Text: Z. 1 ΙΙΡΟΙΟΛΑΡΛΕΙ Br.; [πο Χ]ολαργε[ύϲ] Post., doch ist der Buchstabe vor O H; .ΙΙΟΤΟΛΑΡΛΙ Hschf., so (doch ohne den Punct am Anfang) CIA. Z. 2 Anf. ΝΟΣ Br., Post.; -ΝΟΣ Hschf., CIA.

Ergänzung: - - - ὁ Χολαργεύϲ | - - - - νοϲ ἔργον | - - - - ἀνέθηκεν ἀπαρχήν Hschf. („den Namen eines Künstlers, aber einer so alten Zeit entsprechend innerhalb der Weihinschrift, enthielt auch das Fragment“ etc.); so auch Kirchh. (Z. 2 -ένουϲ ἔργον). — Dagegen Röhl *schedae epigr.* p. 22: „*legendum videtur* [ὁ δεῖνα] ὁ Χολαργεὺ[ϲ εὐξάμ]ενοϲ ἔργιον [ἀνέθηκ]εν ἀπαρχὴν *sublata difficultate quae erat in titulis donatoris et artificis insolenter coniunctis*“: so auch CIA IV p. 40, Michaelis *Paus. descr. arc.* p. 59 n. 85. — Der freie Raum am Ende von Z. 2 indessen führt dahin, dass die Inschrift aus mindestens drei Hexametern bestand, deren Ausgänge allein erhalten sind (nur dort fehlen auch die Trennungspuncte); das Monument muss danach eine ziemliche Gröfse gehabt haben. Dass das Ganze Widmung eines Künstlers war, bleibt möglich: wahrscheinlicher aber ist ἔργον in dem von Röhl bezeichneten Sinne (vgl. auch n. 467) zu fassen.

421 Athen 1859 im Südosten der Akropolis (über dem Dionysostheater) ausgegraben. — Fragment einer Basis aus pentel. Marm., H. 0·30, D. 0·13, L. 0·42. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1859 φ. 52 n. 3676, danach Pervanoglu BdI 1860 p. 212, Hf. 57.

ΚΡΑΤΙΝ
ΣΟΤΡΥΝ
ΑΙΔΡΙΠ

Ergänzung: Z. 3 [Φ]αίδριπ[ποϲ ἐποίει] Pitt. (Perv.), ebenso (nur ἐποίηϲε) Hf. Wahrscheinlich aber: [ἐπὶ ἱερέωϲ Φ]αιδρίπ[που]: ein Asklepiospriester des Namens CIA II 2, 835 A Z. 37, wol derselbe.

422 **Athen** vor den Propyläen gef. bei den Ausgrabungen Beulé's (1852—53). — „*Sur une colonne en marbre de l'Hymette*"; Dm. 0·30. ‖ Herausg. Beulé II p. 328 n. 6.

Σ Α		- - - - - -
ΩΡΟ	ΔΩΡΟΘΕΟΥ	[Δ]ωρό[θεος] Δωροθέου
ΧΑΡΝΕ	ΑΝΕ·ΘΗΚΑΝ	[Ἀ]χαρνε[ὺς] ἀνέθηκαν.
	ΑΤΕΟΣ	„*Le nom de l'artiste*⟨?⟩ *est malheureusement effacé*" B.

423 **Athen** gef. 12. Aug. 1858 εἰς τὴν πρὸς τὸ δυτικὸν τοῦ Παρθενῶνος καταστραφεῖσαν δεξαμενήν. — Stück einer Basis aus pent. (hymett. HH) Marm., H. 0·53, Br. 0·20, D. 0·50. R. und l. abgebrochen. Τὰ γράμματα μεγάλα καὶ κατὰ στίχον ἐγχαραγμένα Pitt. (Buchstabenh. 0·015—0·02 HH). ‖ Herausg. Ἐφημ. 1860 φ. 51 n. 3546 (alle drei Zeilen in gleicher Gröſse), danach Brunn BdI 1860 p. 52, Hf. 59, vgl. *add.* p. 200. — Ein Abklatsch Kekulé's lag mir vor.

	Pittakis:
ΓΛΥΤΩΝΕΠΙΧΑΡΙ	. . . λυτων Ἐπιχάρμου
ΑΝΕΘΗΚΕΝΤΗΙΑΘΗ	ἀνέθηκεν τῇ Ἀθη[ναίᾳ].
ΝΟΣΠΑΙΣΩ	- - - νος Παίσων[ος ἐποίησεν].

Text nach Pitt., aus HH verbessert (Α, Θ). — Z. 3 vor ΝΟΣ „*vacat*" HH. An der Richtigkeit der Ergänzung zweifelt Hf. *add.* p. 200, doch wegen der unrichtigen Voraussetzung, dass Z. 3 gröſsere Buchstaben habe. Vgl. jetzt Hirschfeld AZ 1872 S. 25: „*Tit.* 59 für eine Künstlerinschrift zu halten, liegt kein Grund vor: alle drei fragmentierten Zeilen sind in gleicher Gröſse und in gleichem Abstande von einander geschrieben".

HH verweist noch auf Paus. X 9, 8 (Weihgeschenk der Lakedaimonier in Delphi): ὁ μάντις τέχνη Πίσωνος (so Hschr., Fac., Schubart-Walz; Πίστωνος Mosq., Bekk.; Παίσωνος die alten Ausgaben) ἐκ Καλαυρείας τῆς Τροιζηνίων.

424 **Athen** 1. April 1840 östl. vom Parthenon ausgegraben. „In der in den Propyläen befindlichen Sammlung n. 1147" Steph. — Fragment einer runden Basis („sich nach oben verjüngenden Säule" Steph.) aus pentel. Marm. Ἐπὶ τοῦ βάθρου τούτου φαίνονται ἴχνη βαφῆς ἐρυθρᾶς. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1840 φ. 18 n. 376 m. Tf.; Stephani Rh. M. IV S. 25 n. 18 m. Tf., danach Br. I 401, SQ 1392; aus diesen Hf. 43. — Facs. nach Ἐφημ. auf $^3/_4$ verkleinert.



Text: Εἰς τὸ βάθρον φαίνεται μᾶλλον ΗΜΟ παρὰ ΗΛΙΟ Pitt.

Ergänzung: [Δ]ημόδωρος Μελιτε[ὺς ἐποίησεν] Pitt., Steph., d. And. „Auch scheint es mir sicher, dass zu diesen Namen ἐποίησε zu ergänzen ist. Denn darauf weist die Stellung der Inschrift und die Leichtigkeit der Schriftzüge hin" Steph. — Dagegen: „Ob . . mit Recht . . zur Künstlerinschrift ergänzt . . lässt sich nach der Abbildung in der Ephimeris nicht zuversichtlich bejahen" Benndorf Gött. Anz. 1871 S. 605. — Der Stein rührt wol von einer (bemalten?) Grabsäule her; bei Kumanudis ist er allerdings nicht enthalten.

424ª **Athen** Akropolis. — Stück einer Stele. ‖ Herausg. Ἐφημ. n. 3734.

ΙΙΝΑΡΧΙ	- - ιν Ἀρχι[ερέα]
ΔΩΝΥΡΚ	- - - δων Ὑρκ[ανόν]
ΛΟΣΑΝΔ	- - - λος ἀνδ[ριάντος]
ΙΝ ΑΜΕΙΙ	- - ιν Ἀμει[νίας ἐποίησεν].

Ergänzung: Pitt. (vgl. Ἐφημ. n. 2827), ganz willkürlich.

424b Athen gef. bei den Ausgrabungen Beulé's westl. von den Propyläen. — Stück einer Basis aus hymettischem Marmor, H. 0·23, L. 0·28, D. 0·33. R. und l. fragmentiert; oben Einsatzloch für eine Statue Pitt. ‖ Herausg. 'Εφημ. n. 3894; Beulé II p. 355 n. 39.

Pittakis:	Beulé:	Pittakis:
ΣΑΝΔΙΙΔΣ	ΣΑΝΔΡΙΔΙ	[- - ἀνέθε]cαν Δι[ὶ δε[κάτην.
·ΛΑΘΜ	+ΑΘΜ	- - - ἐποίηcεν] 'Αθμ[ονεύc]⟨?⟩.

425 Athen gef. von Beulé westl. von den Propyläen. — Stück einer Basis aus pentel. Marm., H. 0·09, Br. 0·16, D. 0·07. ‖ Herausg. 'Εφημ. n. 1928.

ΛΕΝ — - - - εν
ΩΝΙΔΗΣΕ — ['Ιω]νίδηc ἐ[ποίηcεν].

Ergänzung: Pitt. Es liefse sich an [Φιλ]ωνίδηc denken (vgl. n. 142: doch ist es keineswegs sicher, dass das Ε Z. 2 Ende von ἐποίηcεν herrührt.

426 Athen „... *Entre le Kynossarge et l'église nommée Panagia Rodiakò. J'ai trouvé dans ce lieu des vestiges d'un temple, et sur une pierre cette inscription*" Pitt., der an der bezeichneten Stelle das Heiligtum der Aphrodite ἐν κήποιc vermutet; vgl. auch: „*Les vieillards disent qu'il y avait autour de ces ruines un grand nombre de myrthes*". ‖ Herausg. Pittakis *Athènes* p. 204, danach Rangabé *Rev. arch.* II 1846 p. 423, Hf. n. [212].

ΑΛΚΑΜΕΝΗΣΕ — Ἀλκαμένηc ἐ[ποίηcε].

Die Inschrift erklärte Rang. wegen der willkürlichen Identification der Fundstelle mit der antiken Gegend ἐν κήποιc, wo die Aphrodite des Alkamenes stand (vgl. Paus. I 19, 2, Plin. XXXVI 16), für eine Fälschung (danach Br. I S. 235 Anm.). Doch möchte Hf. hiezu die Möglichkeit offen lassen, dass die Inschrift doch, wenn auch anderwärts, gefunden wurde. Da der Name 'Αλκαμένηc in Attika nicht vereinzelt ist, sehe auch ich keine Nötigung, die Inschrift selbst zu bezweifeln. Dass die Ergänzung des Ε in ἐποίηcε ganz willkürlich ist, bedarf keines Wortes: vielleicht hat auch (wie Hf. denkt) an der Angabe des Fundortes die Phantasie ihr Teil.

427 Athen gef. 15. Mai 1859 ἐντειχιcμένον ἔν τινι Τουρκικῷ οἰκήματι παρὰ τὸ βόρειον τῶν Προπυλαίων. — Fragment einer Basis aus pentel. Marm., H. 0·11, L. 1·00, Br. 0·55, in zwei ungleiche Teile zerschnitten, oben Einsatzloch für eine Statue Pitt. ‖ Herausg. 'Εφημ. 1859 φ. 51 n. 3502, danach Brunn BdI 1860 p. 51 (aus diesem SQ 2300 Anm.), Hf. 127.

Ν.ΥΕ...CΟ
ΝΙ.....Ι
ΕΜΩΝΦΛΕΙΑΣΙΟ

[Πολ-? 'Αρτ?]έμων Φλειάcιο[c ἐποίει]? Pitt., d. And.

„*Deve restar incerto, se abbiamo da supporri l'Artemone menzionato da Plinio* (XXXVI, 38: *similiter Palatinas domos Caesarum replevere probatissimis signis . . . Pythodorus . . cum Artemone*" Br., Ov. — Zu dem Bezug auf einen Künstler liegt überhaupt kein Anlass vor.

427a Athen Akropolis, gef. östl. vom Parthenon, in den Propyläen unter n. 2657 aufbewahrt. — Allseitig gebrochenes Fragment einer Basis aus pentel. Marm. ‖ Herausg. 'Εφημ. 1842 φ. 27 n. 920 m. Tf., danach CIA III 2, 3925.

ΤΙΟΧΟC

[Αν]τίοχοc [ἐποίηcεν] Pitt. Von Ditt. mit Recht unter die Grabschriften gesetzt.

428 Syros εὑρ. ἐν Φοίνικι ⟨s. den Plan πιν. Β' unter 24' L., 53' Br.⟩, κατὰ τὰ ἐκεῖ ἐρείπια ἀρχαίαc πολίχνηc. — 'Επὶ μιᾶc τῶν πλευρῶν μαρμαρίνηc πλακόc. ‖ Herausg. Kl. Stephanos 'Αθήναιον IV 1875 S. 3 f. n. 36 (Minusk.) m. Tf. = 'Επιγρ. Σύρου p. 63 f. n. 35, πιν. Α', danach C. Curtius in Bursian's Jahresbericht IV 1874–5 S. 289.

ΟΗΘΟΣΔΙΟΣΙ
ΡΙΟ

[Β]όηθοc Διοc[κο
ρ]ίο[υ ἐποίει?] (Steph.)

Text: Unrichtig wiedergegeben bei Curt.: [Β]όηθοc Διο[cκο]ρίο[υ] ἐποίει.

429 Athen gef. 1836 an der Nordostecke des Parthenon Ross; „*ce monument n'existait plus sur l'Acropole à l'époque où, pendant trois mois, je l'ai explorée avec le plus grand soin*“ LB. — Fragment einer runden Basis aus hym. Marm. ‖ Herausg. Ross Kbl. 1836 n. 84 = Aufs. I S. 116, danach LB I 32 a *expl.* p. 17, Jahn *Paus. descr. arcis* p. 47 n. 32; nach Ross' Tagebuch Keil in Pauly's Realencyclop. I 2 S. 2099, CIA III 1, 165, danach Jahn-Michaelis p. 62 n. 120.

ΑΘΗΝΑΣ	Ἀθηνᾶς
ΔΗΜΟΚΡΑΤΙΑΣ	Δημοκρατίας
ΤΙΙΝΟ	- - -
Ganz unten am Rande:	
ΗΡΩΙΔΗ	Ἡρώδη[ς]?

Text: Bloſs Z. 1. 2 Ross, Jahn, LB.

Z. 4 denkt Keil an Herodes Atticus. Dagegen Ditt.: „*Litterarum formae illi aetati accomodatae sunt* ⟨so Ross⟩; *sed locus ubi Herodis nomen positum est, fortasse de artificis potius ut cogitemus suadet*“.

430 Delos Hochaltertümliche Statue aus Stein, weibliche Figur in anliegendem gegürtetem Gewande mit geschlossenen Beinen und Armen, mit einer an der r. Seite der unteren Hälfte von oben nach abwärts laufenden Inschrift. ‖ Herausg. m. Beschreibung und Abbildung Homolle BdCorr III 1879 p. 3 ff. pl. I (Heliogr.) und *Mon. gr.* No. 7 (1878) p. 61 ff., danach Jebb *Journ. hell. stud.* I 1880 p. 59, vgl. p. 52; n. Abschr. und Abkl. Homolle's d. Inschr. Fränkel AZ 1879 S. 85 ff. m. Facs., danach IGA 407 m. Facs. (*tit. Naxius = Imag.* p. 52 n. 1), aus diesem Gomperz Arch. epigr. Mitt. VII 1883 S. 148 f. Zur Statue vgl. noch Brunn Sb. bayr. Akad. 1884 S. 508 ff. Zum Alphabet auch noch Dittenberger Hermes XV 1880 S. 229. — Facs. aus AZ reproduciert.

Νικάνδρη μ' ἀνέθηκεν ἑκηβόλῳ ἰοχεαίρῃ,
κούρη Δεινοδίκεω τοῦ Ναξίου, ἔξοχος ἀλ(λ)έων,
Δεινομένεος δὲ κασιγνήτη, Φράξου δ' ἄλοχός μ[ε].

Ergänzung: Z. 3: μ[ὲ | ὁ δεῖνα ἐποίησε] Hom., Jebb; μ[ήν] Fränk., Röhl; μ[ε] (Anadiplosis) Gomp. Lesung: Z. 3 ἀλ(λ)έων Fränk., Röhl, Gomp.

431 Athen gef. 1837 (Rang., LB) „hinter den Propyläen“ Ross, ähnlich Rang., LB; „lag an der Nordseite der inneren Propyläenhalle“ Schoell. „*Encore en place en 1843*“ LB; „liegt neben dem Ende des Mittelganges der Propyläen nördlich“ Michaelis Rh. M. XVI 1861 S. 223; „am Ausgang der Propyläen in die Burg, an der dritten dorischen Säule“ HH. — Einfache Basis aus weiſsem Marmor (pentel. Kirchh., Mich.), „an 8″ hoch, an den etwa 4′ langen Seiten nach hinten gerundet“ Schoell; „*en forme de fer à cheval*“ Beulé, so auch die Zeichnung bei Breton (danach die Inschrift an der convexen Vorderseite) und HH; dagegen viereckig in der Zeichnung CIA IV. „Die Inschrift steht links in der obern Ecke an der Vorderseite einer fast fuſshohen und gegen 3′ ins Gevierte haltenden Marmorplatte, und ist bis auf den einen ausgesplitterten Buchstaben so frisch und deutlich, als wäre sie gestern eingehauen worden“ Ross 1848. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1836 n. 60 S. 112 ff. m. Tf.; Ross Kbl. 1840 n. 17 = Aufs. I S. 176; Müller-Schoell S. 46 Anm. 3; Rangabé I 23 (Minusk., ungenau); LB *inscr.* pl. 3 n. 9 χ, I 36 p. 6, *expl.* p. 21 f.; Stephani Rh. M. IV Tf. II n. 5 (aus diesem und Ross Bergk ZfAW 1845 S. 975 ff., Br. I 104); nochmals Ross ALZtg 1848 n. 6—10 χ = Aufs. II S. 314; Stephani *Bull. cl. hist. phil.* VIII = *parerga archaeol.* III (*Mélanges gr. rom.* I S. 114 ff.); Beulé I p. 285; Breton *Athènes* p. 59; n. Abschr. Velsen's und Köhler's und Abkl. Köhler's CIA I 357 m. Facs. und IV p. 40 mit Zeichnung der Basis (danach Jahn-Michaelis p. 58 n. 72). — Facs. $^1/_6$ n. Abkl. des archäol.-epigr. Seminars.

[ʼΑ]λκίβιος | ἀνέθηκεν | κιθαρῳδὸς | Νησιώτης.

Text: Schrift: Z. 2 die beiden letzten Epsilon Ɛ, sonst Ɛ LB *txt.*; durchgehends Ɛ Ross, E Schoell, Ɛ Beulé, CIA. Z. 1 Anf. \ nur CIA. — Buchst. 2 V, Buchst. 3 R Ross 1840 („gegen das Zeugnis meiner Augen").

Ergänzung: Z. 1 Χαρίβιος Pitt.; Κυρίβιος Ross 1840; Κυκίβιος Bergk; ʼΑλκίβιος Steph., Schoell, Rang., so auch Ross 1848, d. And.

Νησιώτης fassten Pitt., Ross, Schoell, Rang., Bergk, Beulé, Bret., Welcker Rh. M. VI 1848 S. 402 als Namen des Künstlers, wobei Z. 4 ἐποίησε wenigstens dem Gedanken nach zu ergänzen sei. Dagegen betonen Ross, LB, Kirchh. die Vollständigkeit der Inschrift: unter der letzten Zeile sei noch etwa 0·07 freier Raum (LB); auch weist Kirchh., dem Schütz p. 14 beistimmt, auf das höhere Alter der Schrift (sechstes Jh. Schütz) gegenüber n. 38. 39. 40 hin. — Ross fasste Νησιώτης als Eigennamen des Kitharöden; als Ethnikon des Alkibios, zur Bezeichnung seiner Herkunft von den Inseln (Kykladen) Steph., so LB, Kirchh. CIA I, Schütz. Zuletzt endlich erklärte es Kirchh. CIA IV (so Mich.) als Ethnikon von der Insel Nasos bei Lesbos an der mysischen Küste, vgl. Μουσ. εὐαγγ. σχολῆς, Σμύρνη, II 1 (1875–76) S. 110 ff.

2. INSCHRIFTEN OHNE ΠΟΙΕΙΝ

Ophelion, S. d. Aristonidas

432 Bei Tusculum *„Fu trovata nel territorio di Monte Porzio ch'era già parte dell' agro Tusculano confine al Gabino"* Visc. Früher in Rom, Villa Pinciana, mit den gabinischen Monumenten aufgestellt (Visc.), jetzt im Louvre (*„provient de la villa Borghèse"* Clar.). — Statue eines stehenden nackten Jünglings mit lose umgeworfenem Himation, früher S. Pompeius genannt (ohne Grund, s. Bernoulli röm. Ikonogr. I S. 226), griech. (par. Clar.) Marm., H. 2·085, Kopf aufgesetzt, l. Unterarm neu. Rückwärts am Tronk die Inschrift. ‖ Die Statue publiciert Visconti *mon. Gabini* zu tv. 1 p. 30 (tv. III 1 p. 22); Laurent *mus. roy.* II ol; Clarac *musée* III pl. 332 n. 2320, V p. 191. — Die Inschrift noch herausg. Clarac *man.* p. 150, danach und nach den Genannten CIG III 6177, Br. I 465, SQ 2028; Froehner *inscr.* p. 229 n. 128, aus diesen Hf. 139. — Facs. ¹⁄₅ n. einem der Direction des Louvre verd. Abkl. (zusammengerückt).

ʼΩφελίων | [ʼΑ]ριςςτωνίδα.

Text: Z. 1 Anf. O Br., Ov., Hf.; Ω Visc., Fr., Froeh. — Z. 2 Anf. AP Clar. *man.* (wol nur Ungenauigkeit).

Zeit: Nicht viel vor Ol. 150 Br., Froeh. — Ich sehe nach der Schrift kein Hindernis, noch tiefer herabzugehen.

Künstler: Allgemein wird die Inschrift auf einen Künstler bezogen, u. zw. identificierte Br. (was Ov. nicht acceptiert) Ophelion mit dem in zwei Wendeepigrammen des Nikomedes von Herakleia (Anthol. VI 315 f.) genannten Maler, Aristonidas mit dem bekannten rhodischen Bildhauer (s. zu n. 197). Die Verdoppelung des Sigma und die Form des Genetivs würden hiezu passen, und auch für das Ineinandergreifen der beiden Künste könnte man sich auf naheliegende Analogien berufen (vgl. Plin. XXXV 143. 146). Für den Maler Ophelion möchte man freilich eine bessere Beglaubigung als die der beiden Epigramme noch wünschen; aber auch für den Bezug der vorliegenden Inschrift auf einen Bildhauer überhaupt fehlt mir die Sicherheit. Wenn auch naturgemäfs die an den Kunstwerken selbst angebrachten Künstlerinschriften mit den Werken viel häufiger der Vernichtung ausgesetzt waren als die auf den Basen aufgeschriebenen, so muss doch, da eine an der Statue angebrachte Inschrift sich nicht von vorne herein auf den Verfertiger derselben beziehen muss, in allen Fällen für die Auffassung als Künstlerinschrift eine positive Begründung verlangt werden. Nun haben aber die

sämtlichen bisher bekannten Künstlerinschriften der in Betracht kommenden Periode, welche an den Werken selbst angebracht sind, das Verbum ποιεῖν; die einzige Ausnahme (n. 369), bei welcher es übrigens noch zu untersuchen bleibt, ob das Verbum von Haus aus gefehlt hat, gehört einer späten Zeit an, in welcher die Bildhauerinschriften die üblichen Formeln vielfach verlassen, um bald überhaupt ganz zu verschwinden: sie reicht daher zur Begründung einer Analogie nicht hin. Für die nächstfolgenden Inschriften aber, welche gleichfalls auf Bildhauer bezogen worden sind, kann nicht einmal die Uebereinstimmung mit litterarisch überlieferten Künstlernamen geltend gemacht werden. Ueberdiefs handelt es sich teils um Fälle mit nicht ganz gesicherter Lesung, teils um Kritzeleien, so dass auch hieraus keine Analogien gewonnen werden können.

433 Ostia gef. 1800 bei den Ausgrabungen des englischen Malers Robert Fagan ⟨u. zw., wie aus Fea p. 52 hervorzugehen scheint, *„nell' angolo per andare alla chiesa Cattedrale"*⟩ Fea. *„Fu questa statua rinvenuta dal Signor Fagan nelle sue escavazioni Ostiensi, ove ancora esisteva nella sua nicchia adorna di mosaici, e serviva d'ornamento ad un calidario d'antiche terme"* Mus. Chiar. Jetzt Vatican, Braccio nuovo n. 111, vor der Treppe (unter n. 107) Platn.-Gerh., vgl. *Mus. du Vatic.* — Statue aus griech. Marmor, H. 6 Palm., sogen. Ganymedes (Fea, Mus. Chiar., Roch., Clar., Platn.-Gerh., Mus. du Vatic., attischer Lutrophor Müll., Welck.), ergänzt die beiden Vorderarme mit den Händen und Gefäfsen. Auf der Mitte des Tronks, an welchen die Figur sich anlehnt, die Inschrift (*„caratteri mediocri dell' altezza più di mezz' oncia"* Fea; *„greci caratteri . . assai cancellati e scorretti"* Mus. Chiar.). ‖ Publiciert Fea *viaggio ad Ostia* p. 54 f., vgl. 52; *Museo Chiaramonti* tv. XI mI, p. 32 ff. (101 ff.), danach Clarac *musée* III pl. 407 n. 703 mI; Platner-Gerhard Beschr. Roms II 2 S. 103 n. 111; K. O. Müller Gött. Anz. 1836 S. 102 ff. m. Inschr.; Welcker Rh. M. VI 1848 S. 402; Rochette *ltt.* p. 378, aus diesen die Inschrift CIG III 6173, Br. I 612, danach Hf. n. (202) p. 145; *Musées du Vatican* p. 55 f. n. 38.

ΦΑΙΔΓ	Φαίδ[ι-]
ΜΟΣ	μος.

Text: *„Il Γ inciso per errore dell' artista in vece dell' Ι, non ci deve recar difficoltà per leggere il nome proprio di Fedimo"* Fea.

An einen Künstler denken Fea (*„forse . . lo scultore"*), Mus. Chiar., Plat.-Gerh., Roch. (*„indubitablement"*), Welck. (der die Weglassung des ἐποίει unanstöfsig findet), Mus. du Vat.; dagegen Müll. („gegen alle Wahrscheinlichkeit"), Br.: „da neben dem Namen ἐποίηϲε fehlt, ist es keineswegs unzweifelhaft, dass derselbe den Künstler bezeichne"; so Hf. Vgl. zu n. 432

434 — Rom, capitolinisches Museum, im grofsen Saale Platn. — Statue einer verwundeten Amazone. H. 8 Palm., 4 O. Clar. Modern Kopf (Platn.), r. Arm, l. Vorderarm, r. Fufsspitze, das l. Bein mit Ausnahme des Fufses (Clar.). Am Tronk die Inschrift. ‖ Publiciert Bottari *mus. Capit.* III tv. 46 oI, p. 97 m. Inschr.; Winckelmann IV S. 355, VI 2 S. 103 (GdK, Anm. zu Buch V und IX); Nibby *mus. Capit.* II tv. XXI p. 262 X; Armellini *Campid.* t. 59 X (danach DaK I Tf. XXXI n. 137 mI); Clarac *musée* V pl. 812 B n. 2032 oI; Platner Beschr. Roms III 1 S. 233; Jahn Ber. sächs. Ges. 1850 S. 40 ff. — Die Inschrift noch Rochette *ltt.* p. 405 (danach und nach den Früheren CIG III 6171); Br. I 612, danach Hf. n. (201) p. 145.

ϹѠϹΙΚΛΗ
Ⓝ

Text: Z. 1 Ende ΚΛΙ Bott. Z. 2 bezieht Winck. (danach Fr.) auf ein Zahlzeichen.

„Se questa inscrizione dee credersi antica, nasce il dubbio se Sosicle possa essere il nome dell' artefice o dell' Amazzone" Bott., der indessen Ersteres für wahrscheinlicher hält; ähnlich bedingt auch Meyer bei Winck. An einen Künstler denken Platn., Roch., Fr. und besonders Jahn, der Sosikles als den Namen des Künstlers ansieht, welcher die vorliegende Copie eines berühmten Originals verfertigte, wie n. 377. 345. 343. Doch fehlt in keinem dieser Fälle das Verbum ποιεῖν. Nur Br. und Hf. verhalten sich zu der Annahme, die Inschrift gehe auf einen Künstler, zweifelnd. Es wäre wol nachzuprüfen, ob die Inschrift nicht ein blofses Gekritzel ist (vgl. auch Bottari's Unsicherheit über die Echtheit): vor Allem aber müsste klar sein, wie sie gelesen werden will, ehe über ihre Bedeutung geurteilt werden kann.

Anhang. Ueber eine zweite gleichlautende Inschrift s. Rochette a. a. O.: „. . *Je puis donner connaissance d'un second ouvrage du même artiste, récemment découvert, mais malheureusement réduit à un fragment peu considérable; c'est une plinthe de statue d'Homme, sur laquelle sont attachés les deux pieds et une partie de la jambe, laquelle plinthe fut trouvée dans les fouilles de Tusculum, entreprises en 1842 aux frais de S. M. la reine douairière de Sardaigne, et dirigées par M. Canina. On lit sur cette plinthe, en gros caractères, le nom de l'artiste:* CωCIKΛ . ., *et le travail des parties qui subsistent répond au mérite de la statue capitoline. Je dois ce renseignement à M. Canina lui-même, de qui j'apprends aussi que ce fragment fera partie de la collection des marbres antiques, provenant des fouilles de Tusculum et conservés dans la villa dite della Rufinella*". Danach führen die Inschrift Jahn, Fr., Br. an. — Rochette sah dieselbe nicht: ob sie auch seither von jemand gesehen wurde, ist mir nicht bekannt.

435 .— Florenz, Giardino di Castello. — Consularstatue. Auf dem Kästchen neben der Figur die Inschrift. ‖ Die Statue publiciert Gori *mus. Flor.* III t. LXXXVII ol; über die Identität mit der bei Dütschke II S. 50 n. 100 beschriebenen belehrt mich Milani. — Die Inschrift herausg. Gori *osserv.* p. 88, danach Br. I 575, SQ 2291 B, Hf. p. 171 n. 5a; bei Dütschke nicht erwähnt. — Facs. $^1/_3$ n. Abkl. Milani's.

Text: ATTICIAI . . . . = *Atticia[nus]* las Gori, der an einen Künstler (= n. 373) dachte; so d. And. Mir ist auch schon die Lesung (*Antoni-*?) unklar.

436 Argos Ueber eine dort gefundene Büste mit der angeblichen Inschrift eines Künstlers Attalos liegen folgende Berichte vor, welche sich auf zwei Quellen: Fauvel und das *Giornale di letter. ital.* zurückführen lassen.

Fauvel berichtet über die Ausgrabungen Veli Pascha's, des Gouverneurs von Morea, in einem Briefe an Barbié du Bocage von Athen, 10. Sept. 1810, abgedruckt in Millin's *Magazin encyclopédique* 1811 II p. 141 ff., nach Veli's Angaben („*il m'a conté lui-même ses découvertes*"): „*Le hasard l'a fait fouiller dans de grandes ruines qui sont assez près du théâtre d'Argos. Il y a trouvé 16 pièces, tant statues que bustes en marbre. Les statues sont moins que demi-nature, et il y en a de parfaitement conservées. Une de ces statues porte le nom d'* ΑΤΤΑΛΟΣ, *sculpteur d'Athènes dont parle Pausanias, et qui avoit fait la statue d'Apollon Lycius à Argos. Il y a une Vénus avec son fils, un Esculape*" etc. Ebenso Dodwell II p. 217: „*Some years after I had made the present tour in Greece* ⟨d. i. 1805⟩, *Veli Pasha, governor of the Morea, caused an excavation to be made near the theatre, and discovered sixteen marble statues and busts in good style and preservation, particularly one of Venus and another of Aesculapius. They were not quite half the size of life. On one of the statues was inscribed* ΑΤΤΑΛΟΣ". In derselben Form gibt die Inschrift auch nach Fauvel Böckh CIG I 1146. Dagegen hat Rochette *ltt.* p. 234, angeblich aus Dodwell, Fauvel, Böckh, den folgenden Text:

Α Τ Τ Α Λ Ο Σ Α Ν Δ Ρ Α Γ Α Θ Ο Υ Α Θ Η Ν Α Ι Ο Σ

Offenbar ist seine Quelle Welcker (Kbl. 1827 n. 82 = kl. Schr. III S. 485 f.): „In dem Journal der Italienischen Literatur in Padua 1811 Th. 28 S. 86 ⟨X⟩ ist aus einem Brief aus Corfu vom 6. Aug. 1810 von jenen Nachgrabungen . . nähere Nachricht gegeben. Sie wurden auf Veranlassung eines Doctor L. Frank und unter Leitung eines Griechen aus Ambrakia betrieben und lieferten nebst zwei Basreliefen wenigstens sechzehn Statuen und Büsten, Statuen besonders von Venus, Aesculapius, Mercur unter der Hälfte der natürlichen Gröfse, Alles von ungemeinem Wert, . . in die Hände des Pascha, der sie sämtlich an Lord North für 1200 Zechinen verkaufte. Darunter ist nach diesem Berichterstatter eine Büste, diese denn neben der Statue, mit dem Namen *Attalo d'Andragato celebre scultore Ateniese*, also Ἄτταλος Ἀνδραγάθου und vielleicht Ἀθηναῖος, wenn nicht der Mann mit dem *celebre*, welches die Anführung des Pausanias meint, zugleich den Ortsnamen zugesetzt hat." Dem gleichen Zweifel gibt auch Br. I 558 (nach Fauvel *Giorn. di letter. ital.* und Dodwell) Ausdruck: „(es) ist aus den Berichten nicht klar, ob die Inschrift wirklich Ἄτταλος Ανδραγάθου Αθηναῖος oder anders lautete" (nach Br. die Inschrift Hf. n. [206] p. 146).

Vgl. zum Künstler Paus. II 19, 3: Ἀργείοις . . ἔστιν Ἀπόλλωνος ἱερὸν Λυκίου. τὸ μὲν οὖν ἄγαλμα τὸ ἐφ' ἡμῶν Ἀττάλου ποίημα ἦν Ἀθηναίου. — Ein Vatername wird hier nicht genannt: Ἀνδραγάθου wird sonach auf der Inschrift stehen. Dagegen wird für dieselbe von einem ἐποίησε nichts erwähnt; ja es ist, wie Welck. richtig bemerkt, fraglich, ob selbst noch das *Ateniese* des Berichtes inschriftliche Grundlage besitzt und nicht vielmehr auf die vorausgesetzte Identität mit dem Künstler des Pausanias zurückzuführen ist. Somit beschränkt sich die Inschrift allem Anschein nach auf die Worte Ἄτταλος Ἀνδραγάθου, deren Bezug auf einen Künstler ohne Begründung ist. Ueber das Schicksal des Stückes, das nicht in England zu sein scheint, ist mir nichts bekannt.

437 Lokri Ueber eine Inschrift an der Basis einer Bronzestatuette berichtet Visconti *mPCl* III zu tv. XLIX, p. 66 (245), danach die Anderen: Br. I 277, aus diesen Hf. n. (203); CIG III 5769 b (ungenau), IGA 539.

Visconti: „*Negli scavi aperti a Locri dall' erudito genio del coltissimo Sig. Cav. Domenico Venuti si è trovata una statuetta di bronzo di bellissimo ed elaboratissimo stile, alta palmi tre Napoletani, e benchè senza simboli sembra una ministra di sacrifizio. Nella sua base di marmo è inciso in caratteri molto antichi il nome*

ΦΡΥΝΟΣ Φρῦνος

che io credo lo stesso artefice in bronzo, appellato da Plinio Frinone, e annoverato fra' discepoli di Policleto (Plin. XXXIV 50) . . . *la forma della* Φ *e della* R *ben convengono coll' epoca assegnata da Plinio a questo scultore, che rimane fralle Olimpiadi LXXXVIII. e XCV. . . Anche lo stile del lavoro sembra da' caratteri adombratine da Plinio stesso anteriore a' raffinamenti di Prassitele e di Lisippo.* ."

„Die verschiedene Endung des Namens bei Plinius und der Mangel des Verbums ἐποίησε erlauben . . nicht, dieser Vermutung beizustimmen" Br., so Hf. Sicherstellung des Sachverhaltes bliebe überdiefs noch zu wünschen, zumal da auch Visconti offenbar nicht aus eigener Anschauung berichtet.

438 — „*Venetiis in palatio Episcopi Turricellani*" Grut.; „im Museum des Palastes Grimani" Rinck; „*casa Giustiniani sulle Zattere*" Val. — „Ein altes Relief mit Herakles, an dessen Linken die Keule, mit der Rechten libiert er auf einem Altar, worauf die Opferflamme lodert, der Stifter hat seinen Namen darüber gesetzt" Rinck, danach Bkh.; „*il guerriere sparge profumi sull' altare*" Val., der auf das übereinstimmende Relief im Louvre, *Musée Napol.* IV t. 76 X hinweist. ‖ Herausg. Gruter II 1 p. DCCCCII, 8 „*e Velseri schedis*" (ohne weitere Bemerkung); Rinck Kbl. 1828 n. 43 (danach erwähnt Br. I 607); aus Gruter und n. Abschr. Rinck's CIG I 694, danach Kumanudis 2063 (aus diesen CIA III 2, 2606), Neubauer AZ 1876 S. 67 f.; Valentinelli *catalogo della Marciana* p. 121 zu n. 190 (ungenau); aus diesem, CIG und Br. SQ 2282, danach Hf. n. (193) p. 143.

ΑΡΤΕΜΑΣΔΗΜΗΤΡΙΟΥΜΕΙΛΗΣΙΟΣ Ἀρτεμᾶς Δημητρίου Μειλήσιος.

Text: Schrift: C und das letzte Wort in einer zweiten Zeile Grut. Ἄρτεμος Δημήτριος Μειλήσιος Val.

Die Inschrift ist unter die attischen gesetzt bei Bkh., der Μιλήσιος für attisches Demotikon hielt; vgl. jedoch dagegen Ross Demen S. 42 (danach Rangabé II zu n. 1871, Keil Jb. f. Ph. Sppl. II 1856—7 S. 360). — Als Künstlerinschrift sahen dieselbe an Bkh., Br., Ov. (nicht sicher: Hf.); als Grabschrift Kum., der jedoch bemerkt: Ἄν ἐπὶ τοῦ μνημείου εἶναι ὄντως ἀνάγλυφον Ἡρακλέους σπένδοντος ἐπὶ βωμοῦ . . δὲν θα εἶναι νεκρική ἡ ἐπιγραφή". Ditt. möchte demgemäfs geradezu einen Irrtum annehmen, indem die Inschrift, falls vollständig, schwerlich zu einem anderen Denkmal als einem sepulcralen gehört haben könne. Doch hatte bereits früher Neub. wegen des Vorkommens eines Epheben Ἀρτεμᾶς Δημητρίου offenbar nichtattischer Herkunft (ἐπέγγραφος) auf der Inschrift Φιλίστωρ IV S. 270 n. 2 = CIA III 1, 1122 Z. 57 Col. 3 (156/7 oder 157/8 nach Chr.) vermutet, dass das Stück in Venedig ursprünglich zu dieser aus 14 Fragmenten zusammengesetzten Inschrift gehört habe, so dass der Name des Artemas entweder unter dem Relief genannt wurde, weil er die Kosten der Anfertigung des Katalogs trug, oder wahrscheinlicher, dass derselbe von seinen Mitepheben als Herakles verehrt wurde. — Diese sehr ansprechende Erklärung bedarf in jedem Falle noch der Prüfung, ob das Monument selbst vollständig ist; zur Annahme einer Künstlerinschrift liegt kein Grund vor.

439 Ephesos „*in summitate aquaeductus*" Bkh. („*ad unum ex arcubus*" Hess., „*prope aquaeductum*" Mur.). „*Il paraît qu'à une certaine époque on avait appliqué une maison contre ce pilier, et la cheminée se prolongea dans toute la hauteur de la face du nord. Un petit cippe, d'une conservation parfaite, est couché parmi les assises. La fumée l'a tellement noirci qu'on a beaucoup de difficulté à en déchiffrer les caractères; il est à 4 mètres au-dessus du sol*". H. 0·60 Tex. „*Sur une base ayant 0·70 de haut. sur 0·40 de larg.*" Wadd. ‖ Herausg. Chishull *antiqu. Asiat.* II p. 2 n. 1 (?, X); Hessel n. LXVII, dazu Revision Chandler *syllab.* p. V; Pococke I c. III s. III p. 36 n. 26 und nochmals (weniger vollständig, Zeileneinteilung ungenau) p. 37 n. 33; Muratori I p. CXVIII, 2 „*e schedis D. de la Condamine misit Bimardus*"; aus diesen, Müller's Copie der Abschrift Sherard's, ferner n. Abschr. Horst's und Forchhammer's CIG II 2987, danach die senkrecht laufende Zeile Br. I 606, Hf. n. (200) p. 145; Texier *Asie Min.* II p. 281 f. n. 4; LB III 161 p. 53 „*copie de Le Bas*", dazu Waddington *expl.* p. 68.

. . . ΑΛΟΝΑΣΚΛΗΠΙΑΔΟΥΠΡΕΙΣΚΟΝ
ΦΙΛΟΣΕΒΑΣΤΟΝ
ΑΡΧΙΑΤΡΟΝΔΙΑΓΕΝΟΥΣ
ΝΕΩΠΟΙΟΝΜΟΝΟΝΚΑΙ
ΠΡΩΤΟΝΤΡΙΤΟΝΒΟΥ
ΛΕΥΤΗΝΣΥΝΠΑΤΡΙΚΑΙ
ΑΔΕΛΦΩΝΕΩΠΟΙΟΝΤΩ
ΑΥΤΩΕΤΕΙΝΕΟΠΟΙΗΣΑΝ
ΤΑΣΥΝΤΩΑΔΕΛΦΩΔΟΝ
ΤΑΣΥΝΤΩΑΔΕΛΦΩΥΠΕΡ
ΕΠΙΜΕΛΕΙΑΣΤΗΣΑΝΤΩΝΙ
ΑΝΗΣΟΥΣΙΑΣΥΠΕΡΤΟΥΠΑ
ΤΡΟΣΑΣΚΛΗΠΙΑΔΟΥΜΥ
ΡΙΑΔΑΣΔΥΟΗΜΙΣΥΚΑΘΑ
ΥΠΕΣΧΟΝΤΟΕΝΤΗΕΚΚΛΗΣΙ
ΑΥΠΕΡΤΕΤΟΥΠΑΤΡΟΣΚΑΙΑΥ
ΤΩΝΟΙΚΟΔΕΣΠΟΣΥΝΗΣ
ΤΗΝΤΕΙΜΗΝΑΝΑΣΤΗΣΑΝ
ΤΟΣΤΟΥΠΑΤΡΟΣΑΣΚΛΗ
ΠΙΑΔΟΥ

ΕΠΙΑΡΧΙΣΚΗΠΤΟΥΧΟΥΕΡΜΙΠΠΟΥ
ΓΟΛΛΟ

(senkrecht:) ΠΥΡΡΩΝΕΚΑΤΟΚΛΕΟΣ

[Ἄττ]αλον Ἀσκληπιάδου Πρεῖσκον | φιλοσέβαστον | ἀρχίατρον διὰ γένους | νεωποιὸν μόνον καὶ | πρῶτον τρίτον βου λευτὴν σὺν πατρὶ καὶ | ἀδελφῷ νεωποιὸν τῷ | αὐτῷ ἔτει νε[ω]ποιή σαν τα σὺν τῷ ἀδελφῷ δόν τα σὺν τῷ ἀδελφῷ ὑπὲρ ‖ ἐπιμελείας τῆς Ἀντωνι ανῆς οὐσίας ὑπὲρ τοῦ πα τρὸς Ἀσκληπιάδου μυ ριάδας δύο ἥμισυ, καθὰ | ὑπέσχοντο ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ ὑπέρ τε τοῦ πατρὸς καὶ αὐ τῶν οἰκοδεσποσύνης· | τὴν τειμὴν ἀνα στήσαν τος τοῦ πατρὸς Ἀσκλη πιάδου. ‖ Ἐπὶ ἀρχισκηπτούχου Ἑρμίππου | - - - - - | Πύρρων Ἑκατοκλέος.

Text: LB, so Bkh. nach Horst und Forchh Schrift: Z. 1 Σ, sonst CEΩ Chish., Π Tex. Z. 1 ΑΥΛΟΝ Mur., ΑΣΚΛΗΠΕΙ Chish. — ΠΡΙΣΚΟΝ Hess., Poc., Mur., ΠΙΣΙΣΚΟΝ Chand., Poc. n. 33, Ι ΙΙΣΚΟΝ Tex. Z. 5 ΠΡΟΣΤΟΝ Chish., Hess., Poc., ΠΡΟΣ ΤΟ Mur. — Ende ΚΙ[Ω] Tex. Z. 7 ΝΕΠΟΙ Hess. Z. 8 ΕΤΕΙ fehlt Mur. — Ende Ν fehlt Tex. Z. 9 fehlt Mur. Z. 12 Anf. ΝΙΝΙΑ etc. Mur. Z. 13 ΑΣΚΛΗΠΕΙ Chish. Z. 15 Anf. ΥΠΕΣ fehlt Mur. — ΧΟΝΤΟΙ Hess., Horst, ΕΝΤΙΕΚΚΛΙΣΙ Tex. Z. 16 Anf. ΑΥΠΕΡ fehlt Mur., ΤΕ und ΚΑΙ fehlen Tex. Z. 17 Anf. ΤΗΣ Mur., Ende ΕΙΣ Tex. Z. 20 ΠΕΙΑΔΟΥ Chish. Z. 21 ΑΡΧΗ Hess., Mur., Poc. n. 26, ΑΡΧΕΙ Poc. n. 33. — ΣΚΕΠΤ Mur. Z. 22 nur Forchh. (Bkh.), LB. Senkrechte Zeile fehlt Chish., Poc. n. 33, Tex. — ΠΥΡΩΝ Hess., Horst, ΠΡΩΝ Mur. — Erstes Ε fehlt Hess. — Χ statt Κ Poc. — ΚΑΛΕΟΥ Hess., Mur., Poc., Bkh.

Lesung: Senkrechte Zeile Ἑκατοκαλέου? Bkh. (so Br.), Ἑκατοκλέου Letronne AdI 1845 p. 258, Ἑκατοκλέους Hf.

Zeit: „*Les caractères . . sont bien gravés, mais ne sont pas éloignés de la fin du premier siècle*“ Tex.

„*Anne hic Pyrrho statuarius est?*“ Bkh (danach citiert Letr. irrtümlich mit ΕΠΟΙΗΣΕ): „sehr zweifelhaft“ Br.; so Hf.

440 (Athen)

„Von griechischen Inschriften . . erschienen athenische . . in verschiedenen Tagesblättern . . auch Künstlernamen: darunter Mikon Sohn des Pythogenes und ein Spiodros, Ztg. Εὐαγγελισμός 1865 no. 719; vgl. *Bull.* p. 135“ AAnz. 1866 S. 201* f.; danach Hf. 48 („*inanis sane causa . . sed illud diarium graecum . . inspicere non licuit*“). — Vgl. jetzt Hirschfeld AZ 1872 S. 24: „Die Inschrift *tituli* 48 . . suchte ich in dem Dorfe Menidi, wo sie sich befinden soll, vergebens. Sie ward herausgegeben in der Ἐφημερίς n. 2735 ⟨soll heifsen 2755⟩ und neuerdings von Kumanudis Ἀττικῆς ἐπιγραφαὶ ἐπιτύμβιοι n. 3309, welcher dieselbe also als eine Grabinschrift betrachtet“.

Ἐφημ. a. a. O.: kleine Stele, pent. Marmor, gef. 1855 εἰς τὸν δῆμον . Ἀχαρναί. H. 0·25, Br. 0·18, D. 0·07.

ΣΠΙΟΔΡΟΣ

441 — „*Romae in S. Laurentii in Lucina*“ Grut.

‖ Herausg. Gruter II 1 p. MCLIII, 5 „*Grutero Sirmondus qui vidit*“, danach Fleetwood *inscr. syll.* p. 253, 3 (aus diesen Welcker *syll.* n. 165 p. 214); aus diesen wieder CIG III 6272, danach Kaibel 1102.

ΕΙΣΟΡΑΑΣ ΔΙΚΗΛΟΝ
ΟΠΩΣΠΕΡΙ ΝΩΤΟΝΑΕΙΡΑΣ
ΚΡΙΟΝ ΑΕΞΙΚΕΡΩΝ
ΕΜΠΝΟΟΝΑΧΘΟΦΟΡΕΙ
ΠΑΤΡΩΝ ΝΕΟΥ

Εἰσοράᾳς δίκηλον, | ὅπως περὶ νῶτον ἀείρας | κριὸν ἀεξίκερων | ἔμπνοον ἀχθοφορεῖ. | Πάτρων Νέου.

Werk: „*Vellem scire, num figura iuvenis* κριοφοροῦντος *adhuc in marmore extet*“ Welck., der auf Paus. IX 22, 1 und *Pitture di Ercol.* VII t. 56 verweist.

„*Patron Nei f. nescio artifex fuerit an poeta*“ Kaib. Die letztere Annahme liegt an sich näher, die erstere bedürfte der Analogien.

442 Athen „*Sul cantone della via detta dello stadio e di altra strada a sinistra di chi viene dal palazzo regio, di rimpetto all' ala settentrionale delle stalle regie, giacciono due marmi muniti d'iscrizione, delle quali la prima, trascritta dal sig. Michaelis, contiene queste parole*“ Henz. — „*Titulus in marmore Hymettio maximae molis litteris magnis belle incisus*“ Ditt. ‖ Herausg. n. Abschr. Michaelis' Henzen BdI 1862 p. 27, ebenso CIL III 1, 561, aus diesen nach Collation Köhler's CIA III 1, 595.

C· IVLIO· C· F· VOLT·	*C. Iulio C. f(ilio) Volt(inia)*	„*In latere*“:	
SILVINO	*Silvino.*	ΦΙΛΙΠΠΟΥ	Φιλίππου
ΓΑΙΩΙΙΟΥΛΙΩΙΓΑΙΟΥΥΙΩΙ	Γαΐῳ Ἰουλίῳ Γαΐου υἱῷ	Text: Ditt.	Schrift: A Momms.
ΟΥΛΤΙΝΙΑΣΙΛΟΥΙΝΩΙ	Οὐλτινίᾳ Σιλουίνῳ.	ΦΙΛΙΠΠ Mich.	

„Φιλίππου (*artificis nomen*)“ Ditt.: ohne Grund. Eine griechische Bildhauerinschrift mit dem blofsen Namen im Genetiv wäre übrigens ohne Beispiel. Vgl. n. 524[d].

---

3. ΠΟΙΕΙΝ ΕΡΓΟΝ ΤΕΧΝΗ UND VERWANDTES NICHT VON BILDHAUERN GEBRAUCHT

Quintus Plotius Euphemion

443 Messene Dorf Mavromatia. In dem kreisförmigen Hof des grofsen nach Lakonien gerichteten (megalopolitanischen) Tores beiderseits eine Nische, von denen die linker Hand (s. den Plan bei Blouet pl. 42 f. I, E) oben auf dem Architrav die Inschrift trägt (vgl. Curtius Pelop. II S. 141). ‖ Herausg. n. Abschr. Fourmont's Dodwell II p. 364 f., der die Anlage beschreibt, die Inschrift aber nicht selbst copierte; Stackelberg Apollotempel zu Bassae p. 104 m. Facs. (ungenau); aus diesen CIG I 1406 (Text nach Fourmont, Schriftformen nach Stackelberg), danach Rochette *lit.* p. 311, Br. II 356; Blouet *Expéd. de Morée* I pl. 47 fig. I, dazu *explic.* (Le Bas), danach LB II 317 p. 66, *expl.* p. 156.

ΚΟΙΝΤΟΣΠΛΩΤΙΟΣΕΥΦΗΜΙΩΝΕΠΕΣΚΕΥΑΣΕΝ

Κόιντος Πλώτιος Εὐφημίων ἐπεσκεύασεν.

Text: Blou. ΚοΙΝΤοΣΠΛΩΤΙοΣΕΥΦΗΜΗ A? ΝΕΠΕΙΣΚΕΥΑΣΕ Stack.

Künstler: Ἐπεσκεύασεν bezog Roch. auf den „*architecte . . . qui répara une des portes*“, während Br. im Zweifel ist, ob damit der Architekt oder der mit der Wiederherstellung beauftragte Magistrat gemeint sei. Dagegen Blou. zur Inschrift: „. . *ne peut avoir rapport qu'à une restauration de la statue qui était dans la niche; car il est bien évident, par l'examen de la construction, que ce monument n'a pas subi de restauration. Si l'on considère le peu de largeur de l'entaille carrée qui se trouve dans la pierre du bas de la niche, laquelle donne la mesure du socle de la statue, on peut croire que dans cette niche était l'Hermès . . . que Pausanias dit avoir vu en sortant par la porte de Mégalopole*“ (IV 33, 3: ἰόντι δὲ τὴν ἐπ' Ἀρκαδίας ἐς Μεγάλην πόλιν ἐστὶν ἐν ταῖς πύλαις Ἑρμῆς τέχνης τῆς Ἀττικῆς· Ἀθηναίων γὰρ τὸ σχῆμα τὸ τετράγωνόν ἐστιν ἐπὶ τοῖς Ἑρμαῖς). So auch Le Bas (welcher an besondere Bedeutung dieser Herme denkt, da sonst bei einem solchen Werk die so auszeichnende Hervorhebuug des restaurierenden Künstlers auffällig wäre), Fouc. Damit ist jedenfalls das Ungewöhnliche in der Beigabe und Anbringung der Inschrift zugegeben. Ob für Letztere Paus. I 2, 4 (γέγραπται . . ἐπὶ τῷ τοίχῳ) als Analogie herangezogen werden kann, ist noch fraglich. Aber auch wenn über das Object der Reparatur Klarheit bestünde, so wäre erst noch die Frage die, ob Euphemion der ausführende Restaurator oder blofs der Veranlasser derselben war. Den Bezug auf die Herme halte ich übrigens mit Curt. für durchaus zweifelhaft.

444 — „Bei dieser Gelegenheit will ich eine andere Inschrift bekannt machen, welche auf der Base von einer Statue des Bacchus in Griechenland (ich weifs aber nicht an welchem Orte) stehet: vermutlich befindet sich dieselbe auf der Insel Scio: denn ich habe diese und andere Inschriften von

daher erhalten" Winck. ‖ Herausg. Winckelmann VI 2 S. 342, danach Rochette *ltt.* p. 342 (aus diesem Keil *syll.* p. 236); aus diesen CIG III 6162, danach Br. I 605; aus diesen Hf. n. (199) p. 145.

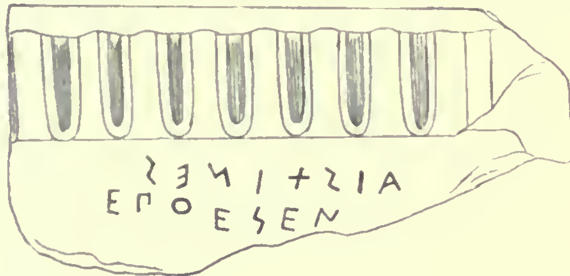
ΛΙΣΑΝΙΑΣ ΔΙΟΝΥΣΟΥ
ΤΟΝ ΔΙΟΝΥΣΟΝ ΚΑΤΕΣΚΕΥΑΣΕ

Λ[υ]σανίας Διονύσου
τὸν Διόνυσον κατεσκεύασε.

Text: Z. 1 ΛΥΣΑΝΙΑΣ Roch., d. And. — Διονυσ[ί]ου Roch. (da Διονύσου nicht Name eines Menschen sein könne), Keil, Fr.; Διονύσου Walz Philol. I 1846 S. 550 (der für den Gebrauch als Personennamen Belege bringt), Welcker Rh. M. VI 1848 S. 402 („der Name von einem Gotte hergenommen ist . . ohne Anstofs"), Br., Hf. Z. 2 ΤΟΔΙΟΝΥΣΙΟΝ („*Dionysion = temple de Bacchus*") Roch.; dagegen Keil, Fr. („*cui coniecturae obstat basis statuae, in qua positus esse titulus perhibetur*"), Br., Hf.

„Das Wort κατεσκεύασε machet zweifelhaft, ob Lisanias der Bildhauer gewesen oder derjenige, welcher die Statue machen lassen" Winck., so Roch. (Hf.). Auf den Künstler bezieht das Wort (wegen des Activs) Meyer zu Winck., ebenso wegen CIG I 491 ⟨= CIA III 71⟩, Plut. *superstit.* 6 p. 167 D Keil; jedoch beweisen diese Stellen dafür nichts. Br. denkt an ähnliche Bedeutung wie bei n. 287 (dort aber ἐπεσκεύασε). Für bildhauerische Verfertigung ist das Wort wol litterarisch (Arist. *mund.* 6 p. 397 f., Tatian c. 54), aber nicht inschriftlich belegt. Ob die Ueberlieferung verlässlich ist?

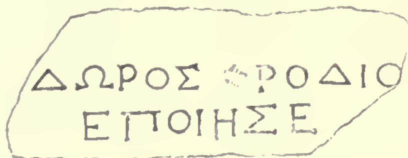
445 Athen gef. 1883 bei der Säuberung πρὸς τὸ ἀνατολικὸν τοῦ ἐδάφους τοῦ Παρθενῶνος μέρους, ἐν τῷ στρώματι τῷ μεταξὺ τοῦ ἰσοπεδωμένου βράχου τοῦ Παρθενῶνος καὶ τοῦ ἐδάφους τοῦ μουσείου, ἐπὶ τοῦ κάτω μέρους τοῦ στρώματος τούτου τοῦ ὑπὸ λατύπης μαρμαρίνης καὶ οἰκοδομησίμων λίθων. — Ἐπὶ πηλίνου ἀρχιτεκτονικοῦ ἀποσπάσματος Myl. Ἐφημ. — „Buchstaben und architektonische Malerei schwarz gepinselt" Myl., briefl. Mitt. ‖ Herausg. K. D. Mylonas Ἐφημ. ἀρχ. III 1883 S. 37 n. 9. — Facs. in Originalgröfse nach einer Mylonas verdankten Bause.



Αἰσχίνης | ἐπόησεν.

Wie schon nach der Ἐφημ. gegebenen Beschreibung das Material und die Art der Anbringung des Künstlernamens vermuten liefsen und die Gröfse der Schrift zur Evidenz bestätigt, handelt es sich um keinen Bildhauer.

446 — Fundort nicht angegeben. — „*Fragment de vase de marbre de notre Cabinet des Antiques*" ⟨Paris⟩ Roch. p. 234 (danach: „im Museum des Louvre" Br., Ov.); „befindet sich jetzt in der Bibliothèque nationale zu Paris" Kek. — „*Ce morceau de pierre de touche est le fragment d'une portion circulaire qui pouvoit avoir neuf pouces de diamètre, et qui d'une extrémité à l'autre n'a plus que deux pouces une ligne dans la partie qui nous est demeurée. Ce reste paroît être le rebord d'un plat. Ce rebord avoit un pouce d'épaisseur, et le fond du plat partoit du milieu de cette épaisseur; il étoit orné tant au dedans qu'au dehors d'un travail où l'on ne peut rien distinguer aujourd'hui. et ce qu'on entrevoit paroît fort grossier: mais plus l'ouvrage semblera commun, et plus on doit en inférer que les Grecs avoient attaché beaucoup de mérite à l'exécution des arts, dans le dessin de les attirer chez eux et de les perfectionner. L'Artiste flaté d'avoir fait ce morceau, y a tracé son nom en beaux caractères*" Cayl. Breite der oberen Zeile, soweit erhalten, vom ersten zum letzten Buchstaben 0·058. Buchstabenhöhe etwa 0·004 Kek. ‖ Herausg. Caylus *recueil* I³ pl. LVI 4 p. 153, danach Rochette *ltt.* p. 160. 234, aus diesen CIG III 6134, aus diesen wieder Br. I 470, SQ 2035, Hf. n. (136b); neuerdings m. Facs. nach einem von Héron de Villefosse erhaltenen Abkl. Kekulé Laokoon S. 19 f. (dasselbe hier nach dem von Herrn W. Spemann freundlichst überlassenen Originalcliché wiederholt); zuletzt Fröhner Philol. Sppl. V 1884 S. 65 n. 66.



- - - δωρος Ῥόδιος
ἐποίησεν.

Text: Z. 1 Ende Σ, Z. 2 Ende N Cayl., d. And., zuletzt ausdrücklich Fröh. („die Abbildung bei Kekulé ist ungenau").

Ergänzung: *„On pourroit soupçonner que c'étoit ou Polydore, ou Athénodore, . . dont Pline fait mention"* Cayl. Eine Ergänzung wagen nicht Roch., Fr., Br., Ov., Hf. Die Ergänzung Ἀθανόδωρος und Identität mit n. 203. 302. 479 f. hält Kek. S. 26 für wahrscheinlich.

Künstler: *„ouvrier"* Cayl.; *„. . encore ne peut-on comprendre le sculpteur de ce vase de marbre parmi les artistes de profession, puisque ce n'était, suivant toute apparence, qu'un simple marbrier"* Roch., danach Br., Hf. Dagegen: „ich möchte nach Caylus Worten auch für möglich halten, dass (das Fragment) nicht sowol von einem Gefäfs als von einer kleinen runden Basis herrührt" Kek.; so auch bereits Letronne *explic.* p. (491) Anm. 4: *„peut-être n'est ce qu'un morceau de la base d'une petite statue"*. Diefs erscheint jedoch nach der Beschreibung und den Dimensionen zweifelhaft: auch stützt sich die Annahme, der Künstler (Athanodoros) habe kleine Statuetten verfertigt, auf nicht gesicherte Analogien (s. n. 479 f.).

Zeit: „Die Schriftzüge weisen auf die Zeit des zweiten Ptolemaios" Fröh.

447 Olympia gef. 3. Februar 1880 im Kladeos. D. 0·015. — Ziegelfragment von gelblichem Ton; der Stempel sorgfältig in guten Buchstaben und rechtsläufig ausgearbeitet und vor dem Brennen eingedrückt, so dass die Buchstaben in vertieftem Felde und rückläufig stehen. ‖ Herausg. Purgold AZ 1881 S. 186 n. 411. — Facs. aus AZ auf ⅔ verkleinert.

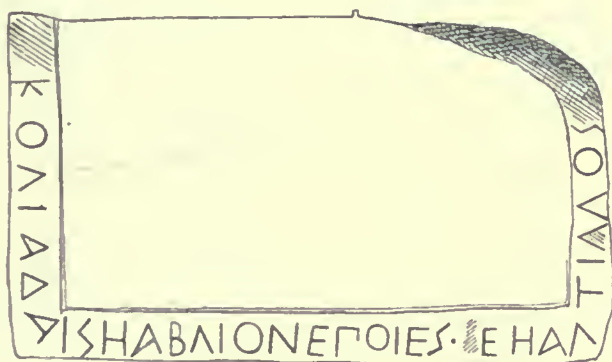


[- - - τῷ] Διὶ τῷ Ὀλυμπ[ίῳ - - -]
- - - - - ἐποίει.

Vgl. die Inschrift eines andern Ziegels aus Olympia (AZ 1879 S. 142 n. 285): Τὰ Κεσά|ρια - - |κρα με ἐποίει.

---

448 Aigina Unterhalb des Gipfels des Eliasberges (τὸ ὄρος), an der nördl. Seite auf dem Wege von der Stadt Aigina her, befindet sich eine mit Mauern von grofsen Trachytblöcken gestützte Terrasse und daselbst eine wahrscheinlich an der Stelle des Heiligtums der Artemis Aphaia (Paus. II 30, 3) errichtete jetzt zerfallene Kirche τοῦ ἁγίου ἀσωμάτου Hschf. (Vgl. Osann: *„prope Monasterium* ἀσωματου, *inter ruinas ubi plurimae sunt columnae"*; diefs nach Fourmont; dazu ⟨auch aus Fourmont?⟩: *„in Attica"*.) Unter den Trümmern dort sahen die Inschrift noch 1871 Hschf., seither Körte, Schmidt. — Stein aus Trachyt (Platte Ab., Hschf., *„magna petra excavata"* Fourm.) von unregelmäfsig viereckiger Gestalt Stack., Bkh. (*„forme bizarre"* Ab., *„plinth"* Leake, *„table de pierre en forme de trapèze et creusée intérieurement"* Blou., *„socle"* Rang.), H. 0·35, L. 1·25, D. 0·69 HH. Die Oberfläche ist bis auf einen r. 0·20, sonst 0·07 breiten Rand vertieft gearbeitet und mit einer Abflussrinne (vgl. die Zeichnungen bei Stackelberg, *Expéd. de Morée*, ferner Hirschfeld) versehen. Die untere Seite ist schräg abgeglättet, u. zw. so, dass sie, auf eine ebene Fläche gelegt, die Rinne an der geneigten Seite hatte Hschf. Auf dem erhöhten Rande läuft die Inschrift (Buchstabenh. 0·06—0·065), die Buchstaben in denselben etwa 0·01 tief eingegraben. Gerade so viel ist im Anfang von der Rinne bis zum ersten erkennbaren Buchstaben wol absichtlich abgemeifselt Hschf. ‖ Herausg. n. Abschr. Fourmont's Osann *syll.* II p. 316 n. LXXXVI; Stackelberg Apollotempel zu Bassae S. 107 m. Zeichnung; aus den Papieren der Genannten und Gell's CIG II 2138, vgl. *add.* p. 1010 (Brief Prokesch's, Oct. 1838), aus diesen Br. I 95, SQ 438; Leake *Transactions* II pt. II 1834 p. 383; Mustoxydis Ἰόν. Ἀνθολ. I p. 50 X; Blouet *Expéd. de Morée* III p. 23 pl. 46 f. 4, *inscr.* p. 59 n. 2, danach LB *inscr.* pl. VI, 5, vgl. II 1675 p. 380; n. Abschr. Prokesch's Rangabé I 33, vgl. 381; aus diesem und CIG Hf. 11, tb. III (letztere nach LB); About *Archives d. miss. scient.* III 1854 p. 553; aus Ross' Papieren R. Schöne Hermes V 1871 S. 308, dazu Hirschfeld ebenda S. 469 ff.; neuerdings Hirschfeld AZ 1872 S. 19 f., Tf. 60, 4; aus diesen, n. Abschr. Körte's und Abkl. IGA 352 m. Facs. = *Imag.* p. 67 n. 2. Revision: J. Schmidt Mddl VI 1881 S. 360 f. n. 71. — Facs. nach einer freundlichst überlassenen Zeichnung J. Schmidt's (die Rinne oben nach IGA angedeutet).



[Τῷ θεῷ oder τᾷ θεᾷ τᾷ ἐν] Κωλιάδαις Ἀβλίων ἐποίηϲε Ἀλτιάλου⟨?⟩.

Text: Anf. vor K nichts: Stack., Lk. („*the incompleteness of the inscription shews, that the fourth side also was inscribed*“), Blou. (LB), Ab.; überhaupt nichts gewesen: Prok. CIG; I Fourm.; ⁝ Röhl; ᛗ Gell; ᛗ und auf der anstofsenden Langseite . . . . . („der Anfang der Inschrift an der vorderen langen Seite ist unleserlich geworden“) Ross; //ᛗ Hschf.; „vor dem K zu Anfang werden Buchstaben gestanden haben, die an die der vierten, jetzt weggebrochenen Randleiste anschlossen“ Schm. — An der ersten Ecke (= ‖): ΔΑ B Fourm., Gell, ΔΑ ς Must., Blou. (LB), Ab., Kör. (vor ς Riss?); ΔΑΙς ‖ Prok.; Δ ΑΙς Ross; ΔΑΕΣ Lk.; ΔΑ Iς St., Hschf., Röhl. — Danach Punct: Bl. (LB). — HΛΒΛΙϤ Ͱ Gell; HΛΛΙΟΝ Fourm.; HABAION Lk., Bkh., Prok., Ross; HΛΒΛΙΟΝ St., Must., Bl., Ab.; HΛΒΛΥ ΟΝ Hschf.; HΛΒΛΥ ΟΝ (sicher Λ, nicht Λ) Röhl. — ΕΠΟΙΕς·Ε Bl. (LB), Hschf., Röhl; Punct fehlt: d. And. — Zweite Ecke: HΛ Λ Ross; H ΑΛ Rang., HΔA ‖ Gell, HΛΛ d. And. — ΤΙΛΛΟ Stack. (Bkh.), Prok., Ab., Röhl; ΤΙΜΟ Lk.; ΤΙ ▷ΛΟ Gell; ΤΙΛΔΟ Bl. (LB), Must.; ΤΙΛΛΟ Fourm., Ross; ΤΙΛΛΟ Hschf. — Danach: Τ Gell (Bkh.); Ν Lk., Ab.; Σ Rang., ς Prok. CIG, Ross, ¯ Hschf.; nichts: d. And. (Röhl nur Andeutung einer Verletzung).

Lesung und Ergänzung: Hschf. AZ. Anf. so: Hschf. Hermes, Röhl, Schm.; [Θεά]ν Κωλιάδα ἐς Ἀβαῖον (= Ἠβαῖον ⟨diefs aber dialektwidrig, vgl. Ahrens *dial.* II p. 151: Hschf.⟩) Bkh., so, nur Anf. [Ἀφροδίτην od. τὴν θεὰν τὴν] Lk.; Κωλιάδαις Rang., Hf. — Ἀβλίων auch Röhl, Schm.; Ἀβαίων (Künstler) Rang., welcher vorher liest: Ἄλτιμος (Stifter) Κωλιάδαις; so auch Hf., Hschf. Hermes, doch hielt Rang. auch für möglich: Κωλιάδαις Ἀβαίων (Stifter). Ἐποίηϲε Ἄλτιμος (Künstler). — Ende Ἀλτίμιων Lk.; Ἄλτιμος (Künstler) Bkh.; Ἄλτιμος Hf.; Ἀλτιάδου Hschf. Hermes; Ἀλτίμου Röhl; Ἄλτιμος [ἀνέθηκεν] Schm. Es fehlt vor Allem die gesicherte Grundlage für die Lesung, da eine Einigkeit unter den Gewährsmännern über den Text des letzten Wortes nicht besteht. Sodann aber liegt die Schwierigkeit darin, dass, mag man das letzte Wort als Genetiv (Patronymikon) oder Nominativ (zum Namen des Ἀβλίων oder Name eines Anderen?) fassen, man es mit unbelegten Namensformen zu tun hat.

Zeit: Nach dem Schriftcharakter erste Hälfte des fünften Jh. Kirchhoff Stud.[3] S. 101.

Werk: „Die Vertiefung wie die Inschrift scheint auf die Anbringung einer Statue oder eines Altars hinzuweisen“ Stack. „Dieser Annahme ist die bedeutende Ausdehnung (des Steines), seine unregelmäfsige und anscheinend plattenartige Gestalt . . nicht besonders günstig. Wahrscheinlicher ist, dass das Werk des Habaion der behauene Stein selber war, der dann wol als Opfertisch diente“ Hschf. Hermes S. 473, vgl. AZ S. 20: „hiedurch ⟨durch die Abschrägung der unteren Seite, s. oben⟩ wird es nur noch wahrscheinlicher, dass der Stein als Altartisch gedient hat“. Derselben Auffassung sind auch Ross, Ab. Damit fällt wol der Anlass fort, die Inschrift auf einen Künstler zu beziehen.

449 Bei Phaena (Palästina) „*ad vicum Ghawághib, a Missema in occidentem*“ Fr. ‖ Herausg. Berggren *Resor* II S. 97, Tf. (Inschr.) I n. 8 X, danach CIG III 4552 (aus diesem Hf. p. 152 n. 3).

ΑΓΑΘΗΤΥΧΗΓΑΒ
ΝΗΣΛΑΟΞΟΣΕΚ
ΝΙΔΙΩΝΕΠΥΕΙ
.ΝΒΩΜΟΝ

Ἀγαθῇ τύχῃ. [Ὁ δεῖνα] | λαοξό[ο]ς ἐκ [τῶ]|ν ἰδίων ἐπ(οί)ει | [τὸ]ν βωμόν.

Ergänzung: Z. 1. 2 Γαβ[ρι]ή[λ]? Christlich?

Werk: Augenscheinlich blofse Steinmetz-, nicht Bildhauerarbeit.

450 Athen „*Eglise Panagia Gorgopico dans la cour*“ Spon; später in der Sammlung Lord Elgin's Visc. Jetzt im British Museum. — Sonnenuhr aus weifsem Marmor, H. 1′ 8″, gröfste L. 3′ 3″. „*Une inscription est gravée au bas du cadran extérieur du couchant*“ Visc. ‖ Publiciert m. Abb. *Anc. Marbles* IX pl. LXIII, 1 ml, vgl. Spon II p. 219, Delambre bei Visconti. — Die Inschrift herausg. Spon *voy*

III 2 p. 176 (offenbar danach Pittakis *Athènes* p. 107 f., aus diesem Rangabé II 1107); Pococke I c. V s. IV p. 55 n. 53, dazu Chandler *syllab.* p. XXX; Visconti *op. var.* III p. 145 f.; aus diesen, ferner Galland „*in epist. ad Graev. inedita*“ und Abschr. Rose's CIG I 522 (danach Rochette *ltt.* p. 378, aus diesen Br. I 557, vgl. Rh. M. VIII 1853 S. 238); Hicks *Inscr. Brit. Mus.* I n. LXXII p. 134, aus diesen CIA III 1, 427.

ΦΑΙΔΡΟϹ:ΖΩΙΛΟ˴
ΠΑΙΑΝΙΕΥϹ:ΕΠΟΙΕ

Φαῖδρος Ζωΐλου
Παιανιεὺς ἐποίε[ι].

Text: Hicks. Z. 2 Ende ЄI Gall., Visc., Є n. And. „*The corner of the marble is worn quite smooth, so that the final* I *is obliterated*“ Hicks.

Zeit: Etwa das Jahrhundert der Antonine Visc.; „*fortasse potius Septimii Severi vel filiorum*“ Bkh., so Roch.

Phaidros „*le nom du mathématicien qui l'a tracé*“ Visc. (so auch Spon), dem auch Brunn beitritt. An einen Künstler dachte Roch., ebenso Ditt.: „*Neque hunc Phaedrum distinguendum esse ab illo quem habemus* ⟨n. 451⟩ *neque formula* ὁ δεῖνα ἐποίει *quemquam alium significari puto, quam artificem. Quamquam mirum est, eundem hominem sculptorem fuisse et ad archontis (sive strategi) munus pervenisse.*“ Da die Sonnenuhr kein Kunstwerk und von einem Sculpturenschmuck an derselben gar nichts zu entnehmen ist, kann sich ἐποίει auf keinen Künstler beziehen. Wenn Phaidros derselbe ist wie n. 451, so liefse sich denken, dass die Inschrift ihn als den Stifter einer (öffentlich aufgestellten?) Uhr bezeichne. Dass aber in der Tat die Verfertiger von Sonnenuhren sich auch sonst inschriftlich nannten, zeigt u. A. das Beispiel einer 1873 bei den Ausgrabungen von Herakleia am Latmos gefundenen Sonnenuhr, publiciert von M. G. Rayet *Annales de chimie et de physique* 5. sér. t. VI Sept. 1875 p. 52 f. 60 f., Abbild. m. Facs. der Inschrift (danach C. Curtius in Bursian's Jahresber. IV 1874—75 S. 294): „*Il était placé sur un gradin d'une salle hypèthre carrée, voisine de l'agora, et qui servait peut-être de* Βουλευτήριον . . *il est actuellement au musée du Louvre, dans la salle des marbres de Milet.*“ Von einem plastischen Beiwerk wird auch hier nichts erwähnt.

ΒΑΣΙΛΕΙΠΤΟΛΕΜΑΙΩΙΑΠΟΛΛΟΝΙΟΣΑΠΟΛΛΟΔΟΤΟΥ
ΘΕΜΙΣΤΑΓΟΡΑΣΜΕΝΙΣΚΟΥΑΛΕΞΑΝΔΡΕΥΣΕΠΟΙΕΙ

Βασιλεῖ Πτολεμαίῳ Ἀπολλ[ώ]νιος Ἀπολλοδότου. | Θεμισταγόρας Μενίσκου Ἀλεξανδρεὺς ἐποίει.

---

451 Athen im Dionysostheater 1862 aufgedeckt: oberster Stein (hymett. Marm.) der fünfstufigen von der Orchestra zur Mitte des Proskenions hinaufführenden Treppe; vgl. Perv.: „*alla distanza di m. 18·50 dalla sedia centrale s'incontra un muro alto circa due metri e largo quattro, che però sembra essersi esteso per tutta la larghezza tra le due corna dell' emiciclo. Nel centro una scala conduceva sulla sommità di esso, e sull' ultimo gradino è incisa la seguente iscrizione*“. ‖ Herausg. n. Mitt. Strack's E. G(erhard) AAnz. 1862 S. 329*; Kumanudis Φιλίστωρ III 1862 S. 461, vgl. IV 1863 S. 87; Rhusopulos Ἀρχ. Ἐφημ. 1862 n. 164 m. Facs. (aus diesen Hicks *Inscr. Brit. Mus.* I p. 134 zu n. LXXII); Pervanoglu BdI 1862 p. 118 f.; Vischer Schweiz. Mus. III 1863 S. 70 (aus diesen Kaibel 820); CIA III 1, 239.

ϹΟΙΤΟΔΕΚΑΛΟΝΕΤΕΥΞΕΦΙΛΟΡΓΙΕΒΗΜΑΘΕΗΤΡΟΥ
ΦΑΙΔΡΟϹΖΩΙΛΟΥΒΙΟΔΩΤΟΡΟϹΑΤΘΙΔΟϹΑΡΧΟϹ

Σοὶ τόδε καλὸν ἔτευξε, φιλόργιε, βῆμα θεήτρου
Φαῖδρος Ζωΐλου, βιοδώτορος Ἀτθίδος ἀρχός.

„*Non meno dell' iscrizione la costruzione stessa accusa un' epoca tarda, essendo formata di frammenti architettonici di buona epoca*“ Perv. Die Schrift und die ganze Anlage weist Ditt. einer jüngeren Zeit als der Hadrians, etwa des Septimius Severus und seiner Söhne, zu; ähnlich (Ende des zweiten Jh.) Kum., Kaib. Diese Alle, ebenso Kum., Brunn bei Pervan., Hicks halten Phaidros für identisch mit dem n. 450 genannten, während Rhus., Visch. an einen von diesem verschiedenen, vielleicht Enkel von n. 450, denken. — Die Inschrift nennt Phaidros als Archonten (so auch Rhus., Kum., Neubauer *comm. epigr.* p. 164, Dumont *essai sur la chronologie des archontes* p. 131 X; στρατηγός: Hicks, Ditt.): dass er, wie Hicks, Ditt. denken, als Künstler anzusehen sei, ist mir (so auch Rhus.) höchst unwahrscheinlich. Von einem Bildhauer kann nicht die Rede sein, da es sich um kein plastisches Werk handelt; dass er aber Architekt war („*builder or architect*“ Hicks), lässt sich nach der Beschreibung der Anlage nicht wol annehmen. Vielmehr weist der Inhalt des Epigramms darauf hin, dass er dieselbe stiftete, und darauf lässt sich auch der Ausdruck ἔτευξε ohne alle Schwierigkeit beziehen. Eine Stütze für die gegenteilige Anschauung ist aus n. 450 nicht zu gewinnen.

Machatas

452 ***„Anactoria terra"*** Bkh., so LB, Kaib.; vgl. unten. ‖ Herausg. *a* Meletios γεωγραφία S. 322 χ = II² S. 289 f. (Minusk., Z. 1 Majusk.); *a b* Montfaucon *diar.* c. XXVIII p. 425 n. 13, danach Muratori I p. XXI, Donatus *suppl.* I p. 35 n. 6, Brunck *anal.* III p. 188 n. CLXXXVII (*a* Z. 2 ff.), Jacobs *anthol. Graec.* II p. 868 n. 353 (*a* Z. 2 ff.), CIG II 1794 a. b, aus diesem: Rochette *ltt.* p. 346 f., Br. I 503 (Künstlerinschr.), SQ 2063. 2064, Hf. 64. 64 a, LB II 1046 p. 249, Kaibel 830.

„Ἀλύζεια, πόλις ἦτον Ἀκαρνανίας . . . λέγονται τώρα τὰ κρημνίσματα αὐτῆς κοινῶς Ἀϊλιὰς εἰς τὴν Βόνιτζα . . . εἰς αὐτὸ τὸ χωρίον εὑρίσκονται μέχρι τῆς σήμερον πολλαὶ Ἀρχαιότητες. ηὗρα καὶ ἐγὼ ἐν τοῖς ἄλλοις εἰς ἕνα λίθον τοῦτο τὸ Ἐπίγραμμα" Mel. Doch verwirft Bkh. diese Localidentification. — Bei Montf. ist die Inschrift zu subsumieren unter der p. 412 gegebenen Notiz: *„Inscriptiones Corcyreae ex dono humanissimi et doctissimi viri Apostoli Zeni Venetiis 29. Aprilis 1701"*; danach: *„Corcyrae"* Donat.

a

Μ Α Χ Α Τ Α Σ Π Ο Η Σ Ε
Τ Ο Ν Δ Ι Ο Σ Α Λ Κ Μ Η Ν Η Σ Τ Ε Γ Ο Ν Ο Ν Τ Ι Μ Α Ι Σ Ι Ν Α Ε Ξ Ω Ν
Υ Ι Ο Σ Λ Α Σ Θ Ε Ν Ε Ο Σ Σ Τ Η Σ Ε Ν Α Γ Α Λ Μ Α Τ Ο Δ Ε
Μ Ν Η Μ Η Ν Α Θ Α Ν Α Τ Ο Ν Σ Ω Ζ Ω Ν Π Α Τ Ρ Ο Σ Τ Ε Κ Α Ι Α Υ Τ Ο Υ
Λ Α Φ Α Ν Ε Ο Σ Κ Λ Ε Ι Ν Ω Λ Ο Ξ Ι Ο Υ Ε Ν Τ Ε Μ Ε Ν Ε Ι

b

Ω Φ Α Ν Η Σ Λ Α Σ Θ Ε Ν Ε Ο Σ Α Σ Κ Λ Α Π Ι Ω
Α Ν Ε Θ Η Κ Ε Μ Α Χ Α Τ Α Σ Ε Π Ο Η Σ Ε

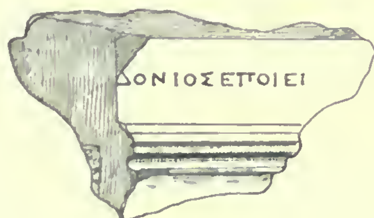
a Μαχάτας πόησε.
Τὸν Διὸς Ἀλκμήνης τε γόνον τιμαῖσιν ἀέξων
υἱὸς Λασθένεος στῆσεν ἄγαλμα τόδε,
μνήμην ἀθάνατον σῴζων πατρός τε καὶ αὐτοῦ
Λαφάνεος, κλεινῷ Λοξίου ἐν τεμένει.

b [Λα]φάνης Λασθένεος Ἀσκλαπιῷ
ἀνέθηκε. | Μαχάτας ἐπόησε.

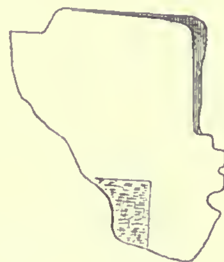
Text: Bkh. *a* Z. 1 Anf. ΤΟΥ Montf., τὸν Mel. — Ende ΑΕΞΩ Montf., ἀέξων Mel. Z. 5 Λαφανέως κλεινῶ Mel., ΛΑΦΑΝΕΟΣΚΛΗΝΩ Montf. — Λοξείου Mel.

Mel. hat nur *a*, während Montf. *a* und *b* in Einem, wie eine einzige Inschrift gibt. Doch scheidet Bkh. *a* und *b* als auf zwei getrennte Werke eines und desselben Stifters sowol wie Künstlers bezüglich, und Roch. urgiert die Annahme zweier getrennter Inschriftsteine. Ganz klar ist die Ueberlieferung jedesfalls nicht, und auffällig ist in *a* neben dem von Montfaucon und Meletios übereinstimmend gegebenen πόησε (Kaib. liest [ἐ]πόησε) die Stellung des Namens an der Spitze, wodurch die Frage nahegelegt wird, ob es sich hier wirklich um den Künstler der Herakles- und Asklepiosstatue und nicht etwa den Dichter des Epigramms handelt.

453 — Jetzt British Museum. *„I place this among the Attic inscriptions, because I found it lying in a case among a number of fragments of the Elgin marbles. — Angle from moulded block of white marble, probably from the base of a statue. H. 5½", L. 9". The marble on the left hand ends not in a break, but in a beautifully even joint, the earlier letters having been inscribed on the slab that fitted to it."* ‖ Herausg. Hicks *Inscr. Brit. Mus.* I n. LXXI p. 133, danach CIA III 1, 426. — Facs. ¼ n. zwei A. S. Murray und C. Smith verd. Abkl. Smith verdanke ich überdiefs die beiden Profilskizzen.







[Μακε]δόνιος ἐποίει.

Ergänzung: [Ποσει]δόνιος Hicks, dem Ditt. folgt („*imperatorum aetatis titulum esse ex litterarum* ο *et* ω *confusione mihi videtur colligi posse*“). Dem widerspricht jedoch der Schriftcharakter, welcher ziemlich beträchtlich über die Kaiserzeit hinaufzugehen gestattet. Für die Ergänzung Ποσειδ(ώ)νιος liegt aber von vorne herein gar keine Nötigung vor; der Rest könnte auch von einem Ethnikon (Καλχηδόνιος, Σαρπηδόνιος, Ἀνθηδόνιος) herrühren. Indessen führt, wie Köhler (briefl. Mitt.) bemerkte, die Beschreibung des Blockes auf die Vermutung, dass die Inschrift sich auf einen Dichter beziehe. Bestätigt wird dieselbe durch die oben mitgeteilten Skizzen, aus welchen die Anbringung der Inschrift auf dem obersten Gliede des Profils hervorgeht. Somit liegt es nahe, die ebenso auf dem oberen Profil stehende Dichterinschrift Ἀθήναιον VI 1877 S. 143 n. 24 = CIA III 1 p. 489 n. 171 b heranzuziehen:

Μακε[δόνιος] | ἐποίη[σεν],

welche sich offenbar auf denselben Dichter bezieht. Dass dieser von dem Μακηδόνιος der Anthologie, welcher in eine viel spätere Zeit gehört (vgl. zu n. 385), verschieden sei, hat bereits Kumanudis hervorgehoben.

454 Bovillae Nicht lange vor 1683 gef. bei der Osteria delle Frattocchie, etwa 10 Miglien von Rom Fabr., Winck. ⟨daselbst auch n. 297⟩, dann im Besitze des Canonicus Archangelo de Spagna (von diesem auf der Jagd gefunden Winck.) Fabr., nach dessen Tode im Palazzo Spada Winck. (Museo Rocci Fogg.), und von da durch die Erben an Clemens XIII (1758—1769) geschenkt, der das Stück dem Museo Capitolino einverleibte (Winck.). Daselbst noch Platn. Vgl. Jahn S. 2. — Sogen. Tabula Iliaca. Mit zahlreichen Aufschriften: die auf dem drittletzten längeren Querstreifen unten befindliche hat gröſsere Schrift als die anderen. ‖ Publiciert m. Abb. Fabretti *col. Trai.* tb. I p. 315 ff. 384, danach Beger *bell. Troian.*, Montfaucon *ant.* IV p. 297 ff. Tf.; Foggini *mus. Capit.* IV tv. 68 p. 363 ff. und öfter; n. Zeichn. des Kosaken Feodor Schorn bei Tischbein Homer nach Antiken gezeichnet VII Tf. 2 X, danach CIG III 6125, Jahn griech. Bilderchron. Tf. A S. 2 ff. 91 f.; daselbst eine neue Zeichnung Tf. A*; vgl. noch Winckelmann GdK IX 2 §. 43; Platner Beschr. Roms III 1 S. 177 ff. n. 37; Welcker aD II S. 185 ff. — Die bezeichnete Inschrift noch herausg. Lehrs Rh. M. VI 1842 S. 354 f., Br. I 573, Kaibel 1093.

ΩΡΗΟΝΜΑΘΕΤΑΞΙΝΟΜΗΡΟΥ ∘ ΟΦΡΑΔΑΕΙΣΠΑΣΗΣΜΕΤΡΟΝΕΧΗΣΣΟΦΙΑΣ

[- - Θεοδ]ώρηον μάθε τάξιν Ὁμήρου,
ὄφρα δαεὶς πάσης μέτρον ἔχῃς σοφίας.

Ergänzung: [Θεοδ]ώρηον zuerst (nach n. 455) Lehrs, der den Anfang ergänzt: Ὦ φίλε παῖ, Θεοδώρηον etc., so Welck., Fr., Br., Kaib.

In Theodoros erblickte Lehrs den Künstler (Maler); Welcker Rh. M. III 1845 S. 462 f. = aD II S. 200 f. schwankt zwischen dem „Gypsformer . . der der Verfertigung dieser Schultäfelchen sich rühmte“, und dem „Erfinder der ganzen Art“, wozu er als „entferntere Möglichkeit“ auch den Maler Plin. XXXV 144 in Betracht zieht (so auch Fr.). An letzterer Stelle ist jedoch *Theodorus* unrichtige Lesart für *Theorus*; wozu kömmt, dass Br. II 255 f. sehr wahrscheinlich gemacht hat, dass auch dieser Name nur auf eine Form des Namens des Malers Theon zurückgeht; vgl. Michaelis bei Jahn S. 92 Anm. 485. — Vielmehr erklärt Br. Theodoros für den „disponierenden Grammatiker“; dieſs unterstützt Mich. mit dem Hinweis auf n. 455, wo derselbe Name auf einer „in Einzelheiten abweichenden Reduction“ desselben Gegenstandes vorkömmt, was auffällig wäre, wenn derselbe dem Künstler angehörte; so auch Reifferscheid AdI 1862 p. 112, Kortegarn *tab. Archelai* p. 40, Kaib.

455 In oder bei Rom gefunden, von Fr. Bianchini erworben und 1749 dem Museum in Verona geschenkt, später als Kriegsbeute nach Paris gebracht, dort jetzt im Münzcabinet: vgl. Jahn S. 4. — Täfelchen in der Art der Tabula Iliaca mit Inschriften auf der Rückseite. *b* auf einem schachbrettförmig eingeteilten Felde so angeordnet, dass jeder Buchstabe immer die ganze schräge Reihe hindurchläuft. ‖ Publiciert m. Abb. Montfaucon *ant. suppl.* IV pl. 38, dieselbe Zeichnung Foggini *mus. Cap.* IV p. 396; Maffei *dittico Quiriniano* Verona 1754 p. 26 X, vgl. *mus. Veron.* p. CCCCLXVIII f.; n. Zeichn. Hercher's Jahn griech. Bilderchroniken Tf. III C S. 4 f. 91 f. — Die Inschriften noch herausg. Lehrs Rh. M. II 1843 S. 354 f., danach Rochette *ltt.* p. 416 (*b*), Welcker Rh. M. III 1843 S. 462 ff. = aD II S. 200 f. (*b*), CIG III 6126 A, Br. I 573 (*b*), Kaibel 1094.

a ΝΕΟΥΠΟΤΕΒΟΥΛΕΙ

[Ἐνθάδε τὴν ἀρχὴν σύ γε λάμβα]νε, οὔ ποτε βούλει.

b ΘΕΟΔΩΡΗΟΣ ΗΙ ΤΕΧΝΗ

Θεοδώρηος ἡ τέχνη.

Text: *b* H abgekürzte ⟨?⟩ Form für EI, der Strich nach dem zweiten H bloſs zur Füllung, damit die sämtlichen Felder voll werden Michaelis bei Jahn. Ergänzung: *a* Mich., so Kaib.; [τὴν ἀρχὴν λάμβα]νε bereits Fr.

Theodoros identisch mit n. 454: Lehrs, so d. And. An einen Künstler dachte Lehrs (so auch Roch.); s. zu n. 454 und Mich. S. 92: „Der Ausdruck τέχνη als „Lehrbuch“ (*ars*) ist bei einer solchen mythologischen Compilation nicht wol an der Stelle, sondern kann sich, wenn Theodoros der disponierende Grammatiker war, nur darauf beziehen, dass der ganze hier besprochene Kunstzweig illustrierter dichterischer Auszüge seiner Erfindung verdankt ward. Diese Erklärung ist mit dem μάθε τάξιν n. 454 besser im Einklang, als wenn man . . Theodoros geradezu für den Verfertiger der uns erhaltenen Exemplare erklärt“.

Attikos, S. d. Eudoxos, von Sphettos

456 Eleusis Spon, Whel., danach d. And. („*Athenis*“ irrtümlich Hf.); εἶναι τανῦν Ἐρίπειον, ὅπου εὗρον ἐπιγραφὰς ἐν λίθοις τοιαύτας Mel.; vgl. Lenormant *rech. à Éleusis* p. 266: „*Cette inscription est maintenant détruite*“. ‖ Herausg. Spon *voy.* III 2 p. 141 (Zeileneinteilung ungenau), danach Ryck *animadv. ad Tacitum* p. 335 χ (aus diesem Fabretti *inscr.* p. 439), van Dale *dissert.* p. 207, vgl. 405, aus diesem und Spon Zeibich *de cerycibus mysticis* p. 70 (Verfasser Jo. O. Wichmann; Text nach Spon); Wheler *voy.* p. 518, danach nochmals van Dale p. 399, Muratori II p. DXLIX, 2, aus diesem und Spon Corsini *fasti Attici* II p. 212 (Text nach Spon); Meletios γεωγραφία S. 348 χ = II² S. 353 f.; aus diesen CIG I 399, danach Br. I 556, Hf. n. (194) p. 144 (Beide nur Z. 12), Keil Philol. XXIII 1866 S. 242, LB I 322 p. 84, aus diesen CIA III 1, 702.

ΔΗΜΗΤΡΙΚΑΙΚΟΡΗΙ	Δήμητρι καὶ Κόρῃ
ΗΙΕΡΑΓΕΡΟΥΣΙΑΜ.ΑΥΡΗΛΙΟΝ	ἡ ἱερὰ γερουσία Μ. Αὐρήλιον
ΛΙΘΟΦΟΡΟΝ ΠΡΟΣΔΕΚΤΟΝ	Λιθοφόρον Πρόσδεκτον
ΠΙΣΤΟΚΡΑΤΟΥΣ ΚΕΦΑΛΗΘΕΝ	Πιστοκράτους Κεφαλῆθεν,
ΠΡΕΣΒΕΥΣΑΝΤΑΠΡΟΙΚΑ	πρεσβεύσαντα προῖκα,
ΤΙΜΗΘΕΝΤΑΔΕΥΠΟΘΕΟΥ	τιμηθέντα δὲ ὑπὸ θεοῦ
ΚΟΜΜΟΔΟΥΤΗΡΩΜΑΙΩΝ	Κομμόδου τῇ Ῥωμαίων
ΠΟΛΙΤΕΙΑΑΡΞΑΝΤΑΤΟΥ	πολιτείᾳ, ἄρξαντα τοῦ
ΚΗΡΥΚΩΝ ΓΕΝΟΥΣΑΡΞΑΝ	κηρύκων γένους, ἄρξαν-
ΤΑΤΗΣΙΕΡΑΣΓΕΡΟΥΣΙΑΣ	τα τῆς ἱερᾶς γερο̣υσίας,
ΕΥΣΕΒΕΙΑΣΕΝΕΚΑ	εὐσεβείας ἕνεκα.
ΑΤΤΙΚΟΣΕΥΔΟΞΟΥΣΦΗΤΤΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕ	Ἀττικὸς Εὐδόξου Σφήττιος ἐποίησε.

Text: Zeileneinteilung: Whel. Z. 4 ΚΡΑΤΟΥ Whel. Z. 8 Πόλει τει . . . . . ἄρξαντα κτλ. Mel. Z. 12 ΔΟΞΟΝ, Ende ΗΣΕΝ Whel.

Zeit: Wegen θεὸς Κόμμοδος nicht vor 197 nach Chr. Der Geehrte, Prosdektos, erscheint (wie bereits Keil erkannt hat) als Prytane CIG I 191, II Z. 11 f. = CIA III 1, 1030, welche Inschrift unter M. Aurelius und L. Verus (zwischen 161 und 169) fällt (vgl. noch zur Ansetzung Neubauer *comm. epigr.* p. 18. 25, Dittenberger CIA III 1 p. 216). — Weiter erscheint derselbe Ἀττικὸς Εὐδόξου Σφήττιος, worauf Neubauer AZ 1876 S. 69 f. hinweist, als Ephebe Φιλίστωρ I S. 522 = CIA III 1, 1133, I Z. 83, im 34. Jahr des Paidotriben Abaskantos, zwischen 170 und 172 (vgl. Neubauer *comm.* p. 18, Dittenberger CIA III p. 338), ferner als Prytane Ἐφημ. 884 = CIA III 1, 1053, zugleich mit Ἀκάμας Προσδέκτου, der wol Sohn des Geehrten Prosdektos ist und nebst seinem Bruder Περικλῆς als Ephebe CIG I 275, Ἀρχ. Ἐφημ. n. 199, Neubauer *comm.* tb. II = CIA III 1, 1160 vorkommt; diese letztere Inschrift zwischen 192 und 193 (vgl. Neubauer *comm.* p. 28 ff. 77, Dittenberger Hermes XII 1877 S. 11 f. Anm. 2, CIA III p. 371). Daraus ergibt sich für Attikos zur Zeit der vorliegenden Inschrift ein Alter von etwa fünfzig Jahren.

Künstler: ἐποίησε wahrscheinlich = *statuam collocandam curavit, non fecit* Bkh., der auf CIG I 400 = CIA III 1, 703 (κατὰ τὰ δόξαντα τῇ ἐξ Ἀρείου πάγου βουλῇ Σεκοῦνδον Ἀττικὸν Εὐδόξου Σφήττιον τὸν Εὐμολπίδην) hinweist. Danach halten den Bezug auf einen Künstler für zweifelhaft Br., Hf., für unrichtig Neub. AZ. Dagegen hält denselben trotz der Inschrift CIA 703 Ditt. aufrecht: „*Atticum vocabulum* ἐποίησε *indicat statuarium fuisse*“. Da die Inschrift unzweifelhaft zu einer

Statue gehört, so läge es allerdings nahe, die am Schlusse mit ἐποίηcε unterzeichnete Person wie in den sonstigen ähnlichen Fällen als den ausführenden Künstler anzusehen. Nur ist es fraglich, wie weit für diese späte Zeit mit Analogien überhaupt auszukommen ist. Von den bisher bekannten sicher datierbaren Inschriftbasen mit Namen attischer Künstler sehe ich keine, welche unter das erste Jahrhundert nach Chr. herabreicht; in dieser Zeit beginnen sich aber die festen Formeln der Künstlersignaturen zu lockern (vgl. n. 348. 357. 359. 363), und wird der Gebrauch von ποιεῖν für die Stiftung oder Besorgung eines Werkes immer häufiger. Ist sonach schon darum der Wert von Analogien, die um ein Jahrhundert älter sind, ein ziemlich zweifelhafter, so begünstigt allerdings das enge collegiale Verhältnis, in welchem Attikos als Eumolpide zu dem geehrten ἄρξας τοῦ κηρύκων γένους steht und welches die Besorgung der Statue durch ihn mindestens leicht erklärlich macht, die Böckh'sche Auffassung. Ich kann es mithin keineswegs als gesichert ansehen, dass Attikos Künstler war.

Vgl. CIG I 480 = CIA III 1, 68, und dazu Stephani Rh. M. IV S. 36 f., Hf. n. (192) p. 143.

457 — Rom, Museo Pio-Clementino. — Mithrisches Relief, auf dem Sockel die Aufschrift. ‖ Herausg. Zoega Abhandlungen S. 149 n. 15 (Minusk.); Rochette *litt.* p. 250 (Majusk.), danach CIG III 6176, aus diesem Br. I 611, Hf. n. (204) p. 146.

ΧΡΗΣΤΟΣ ΠΑΤΗΡ ΚΑΙ ΓΑΥΡΟΣ ЄΠΟΙΗΣΑΝ

Χρῆcτοc πατὴρ καὶ Γαῦροc ἐποίηcαν.

An einen Künstler, der aber zugleich Priester sei, dachten Roch., Fr. („*le titre de* ΠΑΤΗΡ *que prend le statuaire Chrestos est sans doute ici un titre hiératique connu dans le culte de Mithra*“ Roch.). Dagegen: „Πατὴρ ist im Mithrascult ein priesterlicher Titel, weshalb ἐποίηcαν wahrscheinlich durch die lateinische Formel *faciundum curaverunt* zu übersetzen ist“ Br., so Hf. Zu *pater* vgl. noch *Bull. comm. munic.* II 1874 p. 235 tv. XX.

458 Athen „im Museum“ Ross; in der Stoa des Hadrian Steph., Perv., Heyd., Kum. Jetzt Centralmuseum, vierter Saal Syb. — Grabstele aus pentel. Marm., H. 1·00, Br. unten 0·63, oben 0·58, mit Giebel auf Säulen, darunter in Hochrelief eine Frau in der Tracht der Isisdienerinnen (H. 0·67). Auf dem Architrav die Inschrift. ‖ Herausg. Ross AZ 1843 S. 112 n. 2 (danach Bergk AZ 1850 S. 171 n. 1) = Aufs. II S. 675 und dazu Keil; danach Hf. n. (195) p. 144; Müller-Schoell Tf. VI (Gebälk mit Inschr.; danach Osann ZfAW 1848 S. 1049); Welcker Rh. M. III 1845 S. 234 n. 1 (Minusk.) „*Athenis descripsi*“ (aus diesen Keil ALZtg 1849 II S. 633 f.); Stephani *tit. Graeci* V p. 9 f. n. XVI; Kumanudis 3240 (aus diesen Kaibel 139); Heydemann Marmorbildw. zu Athen S. 79 n. 211, aus diesen CIA III 2, 1340; Sybel Sculpt. zu Athen n. 468. — Vgl. noch Pervanoglu Grabsteine der alten Griechen S. 25 n. 25.

ΣΤΗΛΛΗΝΠΑΡΘΝΟΠΗΣΙΔΙΟΣΓΑ)-(ЄΤΗΣ
ЄΠΟΗΣЄΝΔΑΙΝΗΣΑΛΟΧΟΤΟΥΤΟΧΑΡΙ
ΖΟΜЄΝΟΣ

Στήλλην Παρθ[ε]νόπης ἴδιος γαμέτης ἐπόηcεν
Δαΐνης, ἀλόχ[ῳ] τοῦτο χαριζόμενος.

Text: Ross, so Welck., Steph., Kum., Heyd. (Ditt.), Syb. Z. 1 ΠΑΡΘΥΟΠΗΑΙΛΙΟΣ Schoell.

Lesung: Ross, so Welck. (Δαΐνας Druckfehler?), Steph., Heyd., Kaib., Ditt. (welche Alle den Namen Δαΐνης verteidigen), Syb. Z. 1 Παρθυόπῃ Αἴλιος, Z. 2 ἐκ καινῆς Os. Z. 1 Παρθενόπῃ Αἴλιος, Z. 2 λαϊνέην Keil ALZtg. Z. 1 Ἴδιος (Eigenname), Z. 2 λαϊνέην Bergk. Z. 1 Παρθενόπης ἴδιος, Z. 2 Δαϊ[κλ]ῆς Keil bei Ross, so Hf.

Werk: Von Daïnes selbst verfertigt, dieser also Künstler, wenn auch sehr untergeordneten Ranges: Ross. Doch liegt, wie Welck., Bergk, Steph. betonen, kein Grund vor, ἐπόηcε auf mehr als die Stiftung der Grabstele zu beziehen. Vgl. darüber Welcker in Zimmermann's Schulzeitung 1830 S. 693 X.

Ähnlich die Inschrift eines Grabreliefs Ἵλαροc | τοῦ ἰδίου cυντρό|φου ἐποίει Fränkel AZ 1874 S. 148 = CIA III 2, 1344.

– – – –

459 „*À Bey-Keui, au pied de l'Olympe sur un autel quadrangulaire, autrefois adossé. Une des trois faces porte un vase, l'autre une palme, la face antérieure l'inscription, et au dessous, auprès d'un emblème effacé, ce signe*: 8.“ ‖ Herausg. Perrot *explor.* I p. 28 n. 16.

ΠΣ
ΤΑΡΧΗΠΟ.ΕΜΙΟΣ
ΕΠΟΙΗΣΕΝ

\- - - - - - ἐποίηcεν

„*Ce piédestal devait porter autrefois une statue*“ Perr. Es ist aus dem Fragment nicht zu entnehmen, ob sich ἐποίηcεν auf die Verfertigung der Statue oder die Stiftung des Grabdenkmals bezieht.

Julius

460 Aus Misenum früher in der Sammlung des Jesuitencollegiums in Neapel und mit dieser in das Museo nazionale daselbst übergegangen. — „*Lastra frammentata di marmo.*" H. 0·290, Br. 0·170. ‖ Herausg. *Catal. del mus. naz. Napoli. Iscriz. gr. ed. ital.* p. 10 n. 44.

Ἰούλιος | ἐποίη[cε]. Vgl. n. 456 f. 458 f.

Marcus von Peiraieus

461 — „Das Museum ⟨der archäologischen Gesellschaft in Athen⟩ erhielt vor Kurzem einen kleinen fragmentierten Marmor mit der Inschrift" Perv. ‖ Herausg. Pervanoglu AAnz. 1866 S. 172*, danach Hf. 111.

.ΑΑΡΚΟΣ.ΕΙΡΑΙΕΥΣΕΠΟΙΕΙ [Μ]άαρκος [Π]ειραιεὺς ἐποίει.

Perv., Hf. denken an einen Künstler und identificieren denselben mit dem Maarkos n. 543. Mir ist es nicht sicher, ob das Ganze nicht ein Sepulcralmonument war. Für die Zeitbestimmung ist die Orthographie von Μάαρκος ziemlich irrelevant; vgl. zu n. 376. 242.

Cassianus

462 Zorava (Trachonitis, Syrien) „*dans l'église Saint George, sur un petit autel*". ‖ Herausg. Waddington LB III 2482 p. 565, *expl.* p. 568.

ΚΑϹϹΙΑΝ
ΟϹЄΠΟΙ
ΗϹЄΝ

Καϲϲιανὸϲ ἐποίηϲεν.

Der Bezug auf einen Künstler ist mir fraglich, da der Gebrauch von ποιεῖν (nebst verwandten Ausdrücken) für die Stiftung (nicht Ausführung) eines Werkes, namentlich bei sepulcralen Denkmälern, in Syrien ganz besonders häufig begegnet; vgl. z. B. LB III 2104. 2125. 2144. 2166. 2171. 2195. 2314.

Hermes und Ampliatus

463 Heliopolis (= Baalbek, Syrien). ‖ Herausg. Abamelek-Lasarew Palmyra S. 55 X (daraus mir von H. Dessau freundlichst mitgeteilt).

ЄΡΜΗϹΚΑΙΑΜ
ΠΛΙΑΓΟϹЄΠΟΙΗϹ

Ἑρμῆϲ καὶ Ἀμ-
πλιᾶ[τ]οϲ ἐποίηϲ[αν].

Vgl. zu n. 462.

\- - - -

464 Bei Alexandria Troas „*In coemeteriis prope vicum Gheyikli (quod effertur Yekkli)* ⟨Yekli Wadd.⟩ *ab Alexandria (Troas) circiter duodecim millia passuum Caeciam versus distantem.*" ‖ Herausg. Bailie *fasc. inscr.* II p. 185 n. CXCIII, danach Waddington LB III 1738 p. 431, *expl.* p. 415.

ϽᒪLIIOIヒI [- - οϲ ἐπ]οίει. (ὅϲ δὲ ποιεῖ Bail.) Vgl. zu n. 456 ff.

Vgl. noch ähnlich Bailie II p. 210 n. CCXII, III p. 139 n. CCCXLVII.

465 Athen *a* gef. 1831 westl. vom Parthenon; in der Propyläensammlung aufbewahrt. Stück einer Basis aus pentel. Marm. Pitt. zu *a*. — „*Fragment de piédestal*" ⟨nach dem Zusammenhange in der Nähe des Parthenon⟩ Pitt. zu *b*. Jetzt in der Pinakothek Hil. — Die Identität von *a* und *b* erkannte LB, die von *b* und *c* Hf. ‖ Herausg. Text *a* (mit sehr flüchtigem Facsimile) Ἐφημ. 1842 n. 1016; Text *b* LB I 155 p. 21; Text *c* Pittakis *Athènes* p. 389 (danach Br. I 558), aus diesen *b* und *c* Hf. n. [210].

a (Ἐφημ.)



b (LB)

ΙΙΙΙΙΠΟΙ
·
ΕΠΟΙΕΙ
ΤΟΣ
ΙΣΙΘ

c (Pittakis *Athènes*)

ΦΙΛΙΠΠΟΥ
ΕΠΟΙΕΤΟΔΕΤΟ
ΙΤΟΣ
ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ

„Verdächtig und unverständlich . . von niemand aufser Pittakis gesehen" Br. Dagegen Hf.: *„repertus est titulus quamquam nec tam integer nec artificis nomine ornatus est; manifesto enim eundem edidit Lebas"*.

466 Melos ‖ Herausg. n. Abschr. von Georgios Michail Ἐφημ. 1859 φ. 51 n. 3512 (mit willkürlicher Ergänzung); danach Brunn BdI 1860 p. 57.

ΗΝΑΙΟΣΔΙΟΝΥ
ΕΠΟΙΕΙ
ΚΩΙΑΕ
ΙΔΕΛΕΛΥΣ
ΔΙΟΝΥΣ Α
ΟΝΑΣΙΜΟΥ

„La posizione del nome congiunto con ἐποίει *in principio dell' iscrizione sembra convenire meglio ad un titolo sepolcrale"* Br. — Damit sind übrigens die Möglichkeiten nicht erschöpft.

---

467 Kalymna *„in oppido, ad murum posticum aedis B. Virginis* (τῆς Παναγίας)" Ross. ‖ Herausg. n. briefl. Mitt. Ross' (18. März 1844) Rochette *ltt.* p. 371; Ross *inscr. ined.* III 298 p. 39, danach Welcker Rh. M. VI 1848 S. 103 f. n. 23 (aus diesen Keil ALZtg 1849 I S. 749), Br. I 247 Anm. 1 (aus diesen Hf. n. (198) p. 145), Kaibel 778, Dittenberger Hermes XIII 1878 S. 393 f.

ΝΙΚΙΑΣΜΕΑΝΕΘΗΚΕΝΑΠΟΛ
ΛΩΝΙΥΙΟΣΘΡΑΣΥΜΗΔΕΟΣ
ΕΡΓΩΝΩΝΟΠΑΤΗΡΗΡΓΑ
ΣΑΤΟΤΗΝΔΕΚΑΤΗΝΣΟΙ

Νικίας με ἀνέθηκεν Ἀπόλ|λωνι υἱὸς Θρασυμήδεος | ἔργων ὧν ὁ πατὴρ ἠργά|σατο τὴν δεκάτην σοι.

Lesung: Ross, so d. And. Z. 1 f. Ἀπολλ[ο]ν υἱὸς Θρασυμήδε[υ]ς Ditt. Z. 4 *„possis etiam scribere* τὴνδ' Ἑκάτην, *si Divae triformis imaginem Apollini dedicatam fuisse coniicere malis"* Ross, so Keil *syll.* p. 87 (was er jedoch ALZtg zurücknimmt); dagegen δεκάτην Welck., d. And.

Als Künstler, u. zw. vielleicht = Paus. II 27, 2, fassen Thrasymedes Ross, Roch., Welck., Keil, Ditt. (?), was Br., Hf. unwahrscheinlich finden; Br. weist auf die Unmöglichkeit hin, an den bei Pausanias genannten Bildhauer zu denken, da dieser älter ist als die Inschrift. Bei der wol jetzt allgemein angenommenen Lesart δεκάτην fällt jeder Anlass weg, ἔργων (= Geschäfte) auf Kunstwerke zu beziehen. — Auch Nikias wollte Roch. als Künstler ansehen.

Zeit: *„Litterarum formas ad tertium a. Chr. n. saeculum pertinere iudico"* Ross.

---

468 Athen *„Basis marmorea muro Ecclesiae Sancti Johannis (Maguli) infixa"* Chand., so Spon (*„ubi nunc etiam est: cf. Mommsen Athenae christianae p. 17"* Ditt.). ‖ Herausg. Spon *voy.* III 2 p. 40 (Z. 6. 7 ungenau geteilt), danach van Dale *diss.* p. 384; Chandler II n. XLI p. 57, danach und n. Abschr. Fourmont's und Mustoxydis' CIG I 336, aus diesem Z. 5 ff. Br. I 556, SQ 2296, das Ganze Hf. 160; Pittakis *Athènes* p. 134; Breton *Athènes* p. 212; CIA III 1, 476 (Collation Köhler's).

ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΑ
ΑΔΡΙΑΝΟΝ·ΣΕΒΑΣΤΟΝ
ΟΛΥΜΠΙΟΝ
ΘΑΣΙΟΙ
5 ΔΙΑΠΡΕΣΒΕΥΤΟΥ·ΚΑΙ
ΤΕΧΝΕΙΤΟΥ·ΞΕΝΟΦΑΝΤΟΥ
ΤΟΥΧΑΡΗΤΟΣ
ΕΠΙΙΕΡΕΩΣ·ΚΛ·ΑΤΤΙΚΟΥ

Αὐτοκράτορα | Ἀδριανὸν Σεβαστὸν | Ὀλύμπιον | Θάσιοι | 5 διὰ πρεσβευτοῦ καὶ | τεχνείτου Ξενοφάντου | τοῦ Χάρητος | ἐπὶ ἱερέως Κλ. Ἀττικοῦ.

Text: CIA. Die Puncte zwischen den Worten fehlen (nur Z. 8 der zweite Punct: Spon, Chand., Bret.) und Z. 8 mit kleineren Buchstaben: CIG. Z. 7 ΧΑΡΙ ΤΟΣ, Z. 8 ΝΑ Pitt.

Xenophantos ist die Persönlichkeit, welche von den Thasiern mit der Aufstellung der Statue des Kaisers in Athen betraut wurde; die Beispiele der hiefür angewandten Formel (διὰ πρεcβευτοῦ etc.) sind zusammengestellt bei Kuhnert *de cura statuarum apud Graecos* Berlin 1883 p. 9. Dass Xenophantos zugleich der Bildhauer war, wie auch Spon dachte („*maître ouvrier*"), nahmen Br., Hf. an (der Künstler wol Thasier Br.); ebenso Kuhn., der die vorliegende Inschrift als den einzigen bekannten Fall anführt, in welchem ein derartiger Mandatar zugleich der ausführende Künstler selbst war. Ob ein solches Verhältnis antiken Anschauungen entsprechen konnte, darf in Frage gezogen werden. Doch hatte bereits Dale eine andere Auffassung vorgebracht (Xenophantos „*scenicus artifex*"); an dieser halte auch ich fest, denn zur unzweideutigen Bezeichnung eines Bildhauers (wofür ich überhaupt keine inschriftliche Analogie kenne) wäre nach dem bekannten Sprachgebrauch das blofse τεχνίτης nicht geeignet gewesen.

469 Athen „*à l'Eglise Panagia Gorgopico*" Spon, Whel. („*supra in muro Ecclesiae Catholicon*" Chand., s. n. 74). Die Inschriften *a—v* „*in clypeis viginti et uno, quorum ultimus rotundus, ceteri oblongi et in utroque latere sinuati*" Chand. („*sur des Urnes et sur des Bouclicrs*" Whel.). ‖ Herausg. Spon *voy.* III 2 p. 32 und *misc.* X p. 366 n. CXIII, danach Gronov VII p. 870; Wheler *voy.* p. 437 ff., danach Muratori II p. DCXLVII; Pococke c. V s. IV p. 53 n. 49, dazu Berichtigungen Chandler *syllab.* p. XXX (aus diesen CIG I 247); LB I 607 p. 178, danach Z. 27 f. Neubauer AZ S. 68, das Ganze CIA III 1, 128.

ΜΑΡΚΟΣ ΤΥΛΛΙΟC //
ΑΠΑΜЄΥCΤΗCΒΙΘΥΝΙΑCΑΘΗΝΑΙ
ΟCΚΟΡΙΝΘΙΟCΖΜΥΡΝΑΙΟCΜΟΝΟC
ΚΑΙΠΡΩΤΟCΤΩΝΑΠΑΙΩΝΟΣΠΥΚΤΩΝ
ΝЄΙΚΗCΑCΚΑΤΑΤΟЄΞΗCΠΑΝЄΛΛΗΝΙΑ
ΟΛΥΜΠΙΑ ΙCΘΜΙΑ ΑΔΡΙΑΝЄΙΑΡΩΜΗ

a	*b*	*c*
ΟΛΥΜΠΙ Α	ΔΙC ЄΝΠЄΙ CΗ	ΙCΘΜΙ Α
d	*e*	*f*
ΠΑΝЄΛ ΛΗΝΙΑ	ΔΙC ΑΘΗ	ΝЄΜЄ Α
g	*h*	*i*
ΝЄΑΝ ΠΟΛΙΝ	ΔΙC CЄΒΑCΤΑ	Π . . ΑΘΗ . . . .
k	*l*	*m*
ΖΜΥΡ ΝΑΝ ΚΟΙΝΟΝ ΑCΙΑC	. . . .	. ΑΠЄΤΩ . . . .
n	*o*	*p*
ЄΦЄ . . . Ν	. . . .	. . . .
q	*r*	*s*
. . . .	. . . .	. . . .
t	*u*	*v*
. . . .	. . . .	. . . .

ЄΝЄΙΚΑΔЄΘЄΜΑΤΙΚΟΥCΚΑΙΤΑΛΑΝΤΙ .
ΟΥCΑΓΩΝΑCΤΡΙΑΚΟΝΤΑΠЄΝΤЄЄΤЄ . . .
ΤΑЄΤΩΝΤΡΙΑΚΟΝΤΑΔΥΟΜΗΝΩΝΤΡΙΩΝ
ΜΑΡΚΟCΤΥΛΛΙΟCЄΥΤΥΧΗCC.ΝΤΩ.ΙΩΚΑ
ЄΠΟΙЄΙ ΑΔЄΛΦΩ
.ΟΙ.ΤΟΠΟΝЄΔΩΚЄΚΛЄΙΤΟΡΙC

Μᾶρκος Τύλλιος - - - - | Ἀπαμεὺς τῆς Βιθυνίας, Ἀθηναῖ ος, Κορίνθιος, Ζμυρναῖος, μόνος | καὶ πρῶτος τῶν ἀπ' αἰῶνος πυκτῶν | νεικήσας κατὰ τὸ ἑξῆς Πανελλήνια, ‖ Ὀλύμπια, Ἴσθμια, Ἀδριάνεια Ῥώμη[ν - - -]

a Ὀλύμπι α. *b* δὶς | ἐν Πεί ση. *c* Ἴσθμι α. *d* Πανελ λήνια. *e* δὶς | Ἀθή [νας]. *f* Νέμε α. *g* Νέαν | πόλιν. *h* δὶς | Σεβαστά. *i* Π[αν]αθή [ναια]. *k* Ζμύρ ναν | κοινὸν | Ἀσίας. *l* - - | - - *m* [Κ]απετώ [λεια]. *n* Ἔφε [σον - - -] *o* - - | - - *p* - - | - - *q* - - | - - *r* - - | - - *s* - - | - - *t* - - | - - *u* - - | - - *v* - - | - -

Ἐνείκα δὲ θεματικοὺς καὶ ταλαντι[αί] ους ἀγῶνας τριάκοντα πέντε, ἐτε[λεύ] τα ἐτῶν τριάκοντα δύο, μηνῶν τριῶν.
Μᾶρκος Τύλλιος Εὐτύχης σ[ὺ]ν τῷ [υ]ἱῷ καὶ ἀδελφῷ ἐποίει.
Τὸ[ν] τόπον ἔδωκε Κλειτορίς.

Text: LB. Schrift: ΕΣΩΛ Mur., Poc., ЄCΩΛ Sp., ЄЄCΣΠΓΛ Wh., ЄCΩΛ Ch. Z. 1 so angeordnet auch Sp., Wh.; Poc. beginnt dieselbe genau über Z. 2 und lässt leeren Raum zwischen ΜΑΡΚΟΣ (Beginn) und ΤΥΛΛΙΟΣ (Ende der Zeile), was Ch. berichtigt. Z. 3 ΣΜΥΡ Wh., ΖΜΥΡ d. And. — Ende C fehlt Poc. Z. 5 ΝΟΙΚΤΗΣΑΣ ΚΑΤΑΘΕΖΗΣ Poc. (ΕΞΗC Ch.). *a* Buchstabenverteilung ungenau Sp., Wh. (Bkh.), unvollständig: ΟΛΛ.Ι϶ Poc. *b* blofs ΔΙC Sp., ΔΙΟ ‖ ΟΝΑΕΙ ‖ CΗ Wh., ΔΙΣ ‖ ΟΝ.ΑΕΙ ‖ ΣΗ Poc., richtig Ch. (Bkh.). *c* in einer Zeile, an der Stelle von *f* Sp. *d* ΑΘΗΝ Sp., ΑΗΝΙΑ Wh., ΑΘΗΝΙΑ Mur., Μ .. Λ¯ \ ‖ ΛΗΗΙΑ Poc., richtig Ch. (Bkh.). *e* ΑΘΗ fehlt Wh., Poc. *f* ΝΕΜΕΙΑ Α. an der Stelle von *c* Sp., ΝЄΜЄ ‖ ΑΧ Wh., ΝΕΜΕ ‖ ΑΣ Poc., richtig Ch. (Bkh.). *h* fehlt ganz Sp., Z. 13 CЄΡ.ΤΑ Wh., ΣΕΡΕΙΑ Poc., so Bkh. *i* ..ΑΘΗ... Sp., ...ΑΘΗ Poc., C ΑΘΗ Wh., richtig Ch. (Bkh.). *k* in zwei Zeilen Sp., richtig d. And., ΣΜΥΡ etc. Wh. *m* fehlt Sp., Poc., ΑΠΕΠ Wh., richtig d. And. *n* Z. 19 fehlt Sp., . . . ΟΕ ‖ ΝΟ . . Poc., richtig d. And. Z. 24 Anf. ΕΝΙΚΑ Wh., ΕΝΕΚΑ Poc., richtig Sp., Ch. (Bkh.). — Ende ΚΑΙΑΛΕ.ΙΙΤΙ Poc., richtig Sp., Wh., Ch. (Bkh.). Z. 25 ΟΥΣΔΕΤΩΝΑΣΤΡΙΑΚΟΝΤΑΤΟΝΩΤ¯¯ Ο Poc. — Ende ΕΤΕΛΕΥ blofs Sp. Z. 26 Anf. ΤΑΕΠΩ, Ende ΜΗΝΕ..ΤΡΙΣΙ Poc. Z. 27: Anf. ΜΑΡΧΟΣ Wh., Poc., ... ΛΙΟΣ Poc., berichtigt Ch. — Ende nach ЄΥΤΥΧΗC

nichts mehr Sp., Wh., „*ad finem deleta sunt quaedam*“ Ch., ... ΙΣ . . ΙΩΚΙ Poc., so Bkh. Z. 28 ΑΔΕΛΦ Wh., Ch., ΑΔΕΛΦΟC Sp., Bkh., ΔΕΛΩΙ Poc. Z. 29 Anf. ΤΟΠΟΝ Sp., Wh., Bkh., ΤΟΝΤΟΠΟΝ Poc.

Lesung: *g h* zusammen, *h* Εὐcέβεια Bkh., Ditt. Z. 27f. so Ditt. — M. T. E. ἀδελφὸc ἐποίει Bkh., M. T. E. c[υ]ντ[ρόφ]ῳ (?) κα[ί] ἀδελφῷ ἐποίει Neub.

Zeit: Nicht vor Hadrian (Ἀδριάνεια; wenn *h* Εὐcέβεια steht, nicht vor Antoninus Pius).

Künstler: M. Τύλλιοc Εὐτύχηc Z. 23 fasst Neub. als Bildhauer, u. zw. = n. 470, und Bruder des in der Inschrift verherrlichten Athleten. Sonach sei auch der Bildhauer wahrscheinlich von Apameia und in Athen und Rom tätig gewesen (wandernder Künstler, sowie Zenon n. 549), doch von untergeordneter Künstlertätigkeit, da die vorliegende Inschrift eine einfache Tafel ist, auf der die Spiele und Kränze eines Athleten eingemeifselt sind. Das Verhältnis sei etwa so zu denken, dass die beiden Brüder gemeinsam die Länder durchreisen, der eine als Faustkämpfer Siege erringend, die der andere in Stein verherrlicht. — Die Identification mit n. 470 ist jedoch nicht an sich gegeben, sondern bedarf dort noch der Ergänzung Neubauer's M. Τύλλιοc. Da der Name Εὐτύχηc selbst ein in Kleinasien keineswegs seltener ist und in Bithynien auch sonst vorkömmt, ist diese Ergänzung nicht eben zwingend. Doch läge, auch wenn sich dieselbe als richtig erwiese, gar kein Anlass vor, in n. 470 τεχνείτηc auf einen Bildhauer zu beziehen. Ich denke sonach, dass in der vorliegenden Inschrift ἐποίει einfach von der Errichtung des Grabmals zu verstehen ist, umsomehr, als an derselben nach dem durch LB gebotenen Text und Dittenberger's Ergänzung auch Sohn und Bruder des Eutyches beteiligt sind und hier nicht einmal wie bei n. 470 ein bildhauerischer Schmuck der Stele vorhanden ist, wie er sich übrigens auch dort kläglich genug darstellt.

470 „*Romae, apud Antonium antiquarium*“ Mur. Seither im Museo Capitolino Winck., d. And. — Allseitig abgebrochener (Guasco) kleiner Grabstein „aus der schlechtesten Zeit der Kunst“, vorn mit Relief: kleine Figur eines Kriegers, darüber die Inschrift *b* Winck. (Bei Muratori steht über *b* die Aufschrift: „*Heic visitur insculpta effigies hominis armati*“, danach Fr.: „*in b supra visuntur vestigia insculpti hominis armati*“; jedoch ergibt sich aus der Angabe des Bruches über und zu beiden Seiten von ΟΣΕΣΙΑ bei Muratori, dass das Relief, entsprechend der Angabe Winckelmann's, nur unter der Inschrift stehen kann.) Auf der r. Nebenseite *a*, auf der l. *c* Mur. ‖ Herausg. Muratori II p. DCXXXIII, 1 „*ex Ligorio*“; Winckelmann VI 1 S. 112 = GdK X 1 §. 21 (*b*, ungenau und unvollständig), besser *b* *pierres gravées* cl. II p. 166 n. 959 und W. II S. 342; Guasco *Capit. inscr.* III p. 204 n. 1288 (*b*); Osann *syll.* p. 464 n. IV; aus diesen (*b* auch n. Abschr. Thorlacius') CIG III 5923, danach Hf. 149, Kaibel 947.

a
ΤΡΟCΑΥΤΟΥΝ
ΤΗCΗΡΑΚΛЄΙ
ΠΡΟΒΙΒΑCΘЄΙCΚΑΙ
ΑVΤΟC ΑΘΛΟΙC ΤΟΙC
ЄΝCΤΑΔΙΟΙC ΤΟ ΤЄΥ
ΧЄΙΝ.ΚΑΙ ΠΡωΤΟΝ C
CΤЄΦΘЄΙC CΤΑΔΙΝ ΚΑΙ
ΑΥΤΟC ΔЄ ΔΙΑΥΛΟΝ
ΗЄΛΙΟΥ ΤЄ ΔΡΟΜΟΝ
ΜΗΝΗC ΤЄ CЄΛΗ
ΝΗC ΑΘΛΑ ΤЄΛЄCΑC
ΜЄΙΖΟΝΑ Θ ΗΡΑΚΛЄ
ΟΥC CΥΝЄΙΔΗC ЄΝЄΓ
Χ ωΝ.ΑΙCΙ ΤωΝ ΤΟΝЄ
ωΝ ΤΟ ΓЄΝΟC ΚΑΙ ΠΑ
ΤΡΙΔΟC ΤΕ ΤΥΧΗC
ΟC ΠΑΙΔΙΟΝ ЄΧΘ
ЄΝΡωΜΗ ΤΗ ΚΟCΜ
ΚΟΦω ΧΑΡΙΝΟΙΔЄ
ΜЄΓΙCΤΗΝ.ЄΝΜЄΓΑ
ΛΗ ΔΟΞΗ Τ ЄΔΡΑΜЄ
ЄΙΚΗCΑCΡωΜΑ
ΗΤЄ ΤΥΧΟΝ.ΚΑΙ
CΥΝЄΙΜΗΠΡΟΦΗ
ΤΗC ωΝ ΓΕ ΠΡΟЄΙ
ΠΑΘЄωΝ

b
ΟCЄΣΙΑ
ΝЄΙΚΗΤΗC
ΤΩ ΓЄΝЄΙ ΚЄΙΛЄΟC
ЄΥΤΥΧΗC ΒЄΙΘΥΝΟC
ΤЄΧΝЄΙΤΗC ЄΠΟΙЄΙ

c
ΟΗЄ
ΟC ΤΟΥC
ΟΝΗΡΟΥC
ΓЄΙΝЄΤЄ
ΘЄΟC
ЄΡΜΗCЄΙΑ
ЄΥCΚΟΥΠΙ
ΟC ΦΙΛΟC
ΑΠΟΛΙЄΙ
ΛΑCΑ ΚΑΙ
ΑΥΤΟC CΥΝΔЄ
ΜΑΔΙЄΥΟ
ΔΙΗ ΗΝ ЄΥ
ΧΟΜЄ CωΖЄ
CΘЄ ΠΑΝΤΟΤЄ

Text: Fr. *a* Bei Osann fehlen: Z. 1 ganz, Z. 2 Alles bis auf ΛЄΙC, Z. 3 Ende ΑΙ, Z. 4 Ende C, Z. 5 Ende ЄΥ, Z. 6 Ende ΟΝC, darunter der Strich, Z. 7 Anf. C, Ende ΑΙ, Z. 9 Ende Ν, Z. 11 ΑC, Z. 12 Anf. Μ, Z. 13 Anf. ΟΥ, Z. 14 Anf. Χ, unter Z. 14 Strich, Z. 16 Anf. ΤΡ, Z. 18 Anf. Є (von Ν nur Ι vorhanden), Z. 19 Ende Є, Z. 20 Ende ΓΑ, Z. 21 Anf. Λ, Ende Є, Z. 22 Anf. Є, Ende Α, darunter Strich, Z. 24 Anf. C, Z. 25 Anf. Τ, Z. 26 Anf. ΠΑ — Abweichungen Osann's: Z. 4 Anf. ΑΥ, Z. 10 Anf. ΝΜΗΝΗC, Z. 13 Ende ΙΝЄ, Z. 15 Anf. ΥΤΟ, Z. 17 Anf. ΟΠΑΙ, Z. 18 Anf. ΙΡω, Ende ΡΟC., Z. 19 Anf. ΙΟΦ, Z. 21 Mitte ΗΥЄ, Z. 23 Ende ΚΛ, Z. 24 ΠωΦ, Z. 25 Mitte ΤЄ, Z. 26 ΘЄωΝΥ. Muratori: Schrift Ε statt Є. Z. 14 Ende C, Z. 19 Ende ΧΙΛΕΙΝΟΝ ΔΕ, Z. 22 Ende ΡΟΜΑ, Z. 24 Mitte ΕΜΗ. Kaibel s. Ergänzung. *b* Z. 1 fehlt Winck., Guasc., Os. — Z. 2 fehlt Winck. — Z. 3 fehlt Winck., ΓЄΝΙ Guasc., Os — Z. 4 ΒΕΙΤ ΥΝΕΥC Winck. GdK, ΒΕΙΘΥΝΕΥC *pierr.* *c* Bei Osann fehlen: Z. 2 Ende ΥC, Z. 3 Ende C, Z. 6 Ende Α, Z. 7 Ende ΠΙ, Z. 10 Ende ΑΙ, Z. 11 Anf. Α, Z 13 Ende Υ, Z. 14 Ende Є, Z. 15 Ende ΟΤЄ. Sonstige Abweichungen Osann's: Z. 4 ΥΓЄΙΝЄΙ, Z. 11 Ende CΥΝΑ, Z. 12 ΜΑΛΙЄΥC, Z. 15 Anf. Є. Bei Muratori fehlt Z. 1 ganz; zu Z. 13 (14?) steht: „*sic*“.

a - - - τρος αὐτοῦ Ν[εική]της Ἡρακλεῖ[ος] προβιβασθείς,
καὶ αὐτὸς ἄθλοις τοῖς ἐν σταδίοις τ[ε]τεύχειν,
καὶ πρῶτον στεφθεὶς στάδιν καὶ αὐτὸς δὲ δίαυλον
Ἡελίου τε δρόμον Μήνης τε Σελήνης ἆθλα τελέσας,
μείζονα θ' Ἡρακλέους - - - - - ἐνεγ[κ]ών,
αἰεὶ τῶν γονέων τὸ γένος καὶ πατρίδ' [ἐπ]ε[υκλεί]ς[ας ἔπ]αι[ν]ον ἔχ[εσκ]εν.
Ῥώμῃ τῇ κοσμ[οτρ]όφῳ χάριν οἶδε μεγίστην,
ἐν μεγάλῃ δόξῃ τ' ἔδραμε [ν]εικήσας
[στέμ]μα[τα πέν]τε τυχ[ώ]ν· καὶ [σεμνῶ]ν εἰμ[ι] προφήτης
ὧν γε προεῖπα θεῶν.

b - - Νεικήτης τῷ γένει - - - Εὐτύχης - - - Βειθυνὸς τεχνείτης ἐποίει.

c [ἀληθ]ή[ς ἐ]ς τοὺς [θ]νη[τ]οὺς γείνετ(αι) θεὸς Ἑρμῆς - - - - ⟨?⟩
[Μ.] Οὔ[λ]πιος φίλος⟨?⟩ - - - - - καὶ αὐτὸς σὺν - - - -
Εὐοδίῃ, ἣν εὔχομ(αι) σῴζεσθ(αι) πάντοτε.

Ergänzung: *a*, *c* Kaib., *b* Fr. *a* Fr. (dem Hf. überall folgt): Z. 1 [πα]τρός, Z. 5 f. τ[έ]τευχεν, Z. 7 στάδι[ο]ν, Z. 10 σὺν [τ]ει[μ]ῆς, Z. 15 ff. καὶ πατρίδος τε τύχη [ἔ]παι[ν]ον ἐχ[ούσης], Z. 21 ἔδραμε[ν], Z. 22 ff. Ῥωμα[ίους] ἣν τε τυχὸν καὶ σὺν [τ]ειμῇ προφήτης. *b*: Νεικήτης τῷ γένει [Μ. Τύλ]λ[ι]ος Εὐτύχης etc. wegen n. 469 Neubauer AZ 1876 S. 68, Kaib. *c* Fr.: Z. 1 Anf. [ἵλεως εἰ]ς, Z. 5 f. θεὸς. Ἑρμῆς [ὁ κ]α[ὶ] Εὐσκούπιος φίλος ἀπο[κατ]έ[στη]σα καὶ αὐτὸς σὺν δ[ά]μ[αρτ]ι Εὐοδί[ᾳ]

Τεχνείτης *„non est heic vulgaris aliquis artifex, sed qui in ludis operabatur“* Mur., so Guasco, Os.; dagegen denken an einen Bildhauer Winck., Fr., Brunn Rh. M. VIII 1853 S. 241, Hf., Neubauer (welch Letzterer Identität des Künstlers und vielleicht auch des Geehrten mit n. 469 annimmt). — Ich vermag indessen auch hier (vgl. n. 468) keinen Anlass zu finden, um τεχνείτης auf einen Bildhauer zu beziehen; die ungemein schlechte Arbeit des Reliefs wird besonders hervorgehoben (Winck., Brunn, Hf., Neub.). Aus n. 469 aber kann für den Bezug auf einen Künstler meines Erachtens keine Stütze geholt werden.

471 Rom Zwei gesonderte Steine: *a „in villa Borghesia“* Spon, Man., *„in ara marmorea“* Grut. (*„in cippo quadrilatero grandi“* Welck.). — *b „in aedibus Mafeiorum, ad thermas Agripp. Stela marm. quadrata septem pedibus alta“* Smet., so Boiss.; dazu: *„Est hodie in hortis Ludovicianis Pincii collis. Gud(ius)“* Grut., so Gualt. (*„in villa Ludovisia“* Spon); *„actuellement dans les jardins de la villa Ludovisi“* Roch. ‖ Herausg. *a* Spon *misc.* X p. 348 n. LXXX *„exscripsi“*; Gruter II 1 p. MLXXX, 3 *„Grutero Sirmondus qui vidit“*; Fleetwood *syll.* p. 85, 1 (aus diesen und Abschr. Zoega's *„in schedis ad anaglypha pertinentibus p. 487“* Welcker *syll.* p. XVI ff.): Jac. Manilli *villa Borghese* p. 13 Minusk. X; aus diesen CIG III 5922, danach Kaibel 920, II. — *b* Smetius f. XLI, 13 *„ipsemet vidi“*; Boissard V tb. 16 m. Stich, danach Gruter I 2 p. CCCXXX, 5 *„contuli“*, aus diesem Welcker p. XVIII; Gualtherus *Siciliae ant. tab.* p. 76 n. 466; danach Castellus *Siciliae inscr. nova coll.* cl. VII p. 935; Spon a. a. O., Bosch zur Anthol. p. 184; aus diesen und n. Abschr. Uhden's CIG III 5921, danach Kaibel a. a. O. I. — Vgl. Rochette *ltt.* p. 356 ff.

a

ΚΥΙΝΤΟϹ·ΙΟΥΛΙΟϹ·.ΜЄΙΛΗΤΟϹ
ΠΡΟΛΙΠΩΝ·ΑϹΙΑϹ·ΤΡΙΠΟΛΙΝ
ΠΑΤΡΙΔΑΝ·ΠΟΛΙΝ·ΑΓΝΗΝ
ЄΝΘΑΔЄΗΛΘΑ·ΑΓΩΝΑ·ΙΔЄΙΝ
ΠΡΟΚΑΘЄΖΟ.ΜЄΝΟΥ·ΒΑϹΙ
ΛЄΥΟΝΤΙ·ϹЄΒΗΡΩ·ΚΑΙ ΠΟ
ΡΙϹΑϹ·ΒΙΟΝ ЄΚ·ΚΑ.ΜΑΤΩΝ
ΙΔΙΩΝ·ΤΑΥΤΑ·ЄΠΟΙΗϹΑ
ЄΓΩ·ΑΠΑΤΗΝ·ΤΟΙϹ
ΖΩϹΙΝ·ЄΥΦΡΑΙΝЄϹΘΑΙ
ΦΙΛΟΙ·ЄΙϹ ΛΑΒΥΡΙΝΘΟΝ
ΑЄΙ·.ΜΑΡ.ΜΑΡΑΡΙΩΝ
ΤΟΓЄΝΟϹ·ϹΩΖЄ
ϹЄΡΑΠΙ
ΟΤΟΠΟϹΛΑΒΥΡΙΝΘΟϹ

b I

ΤΟΝ.ϹΟΦΟΝ
ЄΝΑΝΔΡΑϹΙΝ
ЄΙΩΝΙΚΟΝ
ΑΝΔΡΑ..ΜЄ
ΓΙϹΤΟΝ.ΚΥΙΝ
ΤΟΝ.ΙΟΥΛΙΟΝ
.ΜЄΙΛΗΤΟΝ
ΟΙ.ΤЄΧΝЄΙΤΑΙ
ΑΝЄΘΗΚΑΝ

Q.IVLIVS.FAEN
TIVS.ALVMNVS
CVM.ARTEFICI
BVS.POSVIT

II

„in sinistro latere“

ΚΥΙΝΤΟϹ.ΙΟΥΛΙΟϹ
ΜЄΙΛΗΤΟϹ
ΖΩΝ.ΚΑΤΑЄΙЄΡΩϹΑ
ΤΗ.ΜΗ.Ζ.ΚΑΛ.ΜΑΡΤ

Text: Fr. *a* Schrift: so Grut., Welck. Z. 1 Ende so Spon, ΜΙΛΗΤΟϹ Grut., Welck., ΙΙΙ.ΛΗΤΟΣ Man. — Z. 4 ΗΛΘΕΝ Man. — Z. 8 ΙΛΙΩΝ Man. — Z. 12 ΜΑΡΜΑΡΙΩΝ Spon. — Z. 13 ΣΩΣΕ Spon. *b* I Z. 3 fehlt Gualt., ΟΙΩΝΙΚΟΝ Gud., wogegen Roch. ausdrücklich die Lesung ЄΙΩΝΙΚΟΝ constatiert. Z. 5 Ende ΚΟΙΝ Boiss. — Z. 8 C statt Є Boiss. — Z. 12 so Pighius bei Gruter, Spon, ARTIFICI d. And. II fehlt Spon. Z. 1 ΚΟΙΝ Boiss. — Z. 2 so auch Pigh., ΜЄΙΛΙΤΟϹ Smet., Gualt. — Z. 3 ΚΑΤΑΙЄΝΩϹΑ Boiss., ΚΑΤΑϹΙЄΡΩϹΑ Gualt. Z. 4 ΚΑL Boiss.

a

Κύιντος Ἰούλιος
Μείλητος προλιπὼν Ἀσίας Τρίπολιν, πατρίδαν πόλιν ἁγνήν,
ἐνθάδε ἦλθα ἀγῶνα ἰδεῖν προκαθεζομένου βασιλεύοντι Σεβήρῳ.
καὶ πορίσας βίον ἐκ καμάτων ἰδίων
ταῦτα ἐποίησα ἐγὼ ἀπάτην τοῖς ζῶσιν.
εὐφραίνεσθ(ε), φίλοι, εἰς λαβύρινθον ἀεί.
μαρμαραρίων τὸ γένος σῷζε, Σέραπι.
ὁ τόπος λαβύρινθος.

b

I Τὸν σοφὸν ἐν ἀνδράσιν Εἰωνικόν, ἄνδρα μέγιστον,
Κύιντον Ἰούλιον Μείλητον οἱ τεχνεῖται ἀνέθηκαν.
Q. Iulius Faentius alumnus cum arteficibus posuit.
II Κύιντος Ἰούλιος Μείλητος ζῶν κατειέρωσα τῇ πρὸ ζ̄ Καλ(ανδῶν) Μαρτ(ίων).

Lesung: *b* Z. 3 „*Scriverius* (*ap. Gruterum in add. p. CCCXXX* X) *coniecit* σκηνικόν, *probante Holtheno, cui id in lapide fuisse capita viri et mulieris, quae sunt in lapidis parte superiore personata arguere videntur*“ Fr. Εἰωνικός als Ehrenbezeichnung des aus Tripolis (Phönikien) Gebürtigen Welck., als Bezeichnung der Kunstschule Roch. (dagegen Fr.), als Eigenname Kaib. ⟨?⟩. Z. 10 εὐφραίνεσθε Welck. Z. 11 so Kaib., *Alumnus* Roch., Fr.

Q. Julius Miletus hält Welck. für einen Privatmann, der durch Errichtung des Labyrinths (aus Marmor, daher μαρμαραρίων τὸ γένος σῷζε, Σέραπι), welches zugleich den Schauspielern (τεχνῖται) diente, sich diese Letzteren zu Dank verpflichtete. Anders Roch., der die τεχνῖται mit den μαρμαράριοι identificiert und Miletus selbst als einen solchen fasst; derselbe sei Erbauer des Labyrinths und *b* sei die Basis der ihm von seinen Mitarbeitern, den μαρμαράριοι, gewidmeten Statue. So auch Fr. und Kaib., welch Letzterer bei der Annahme, τεχνῖται bedeute Schauspieler, an den schlechten Versen Anstofs nimmt. Indessen nimmt Roch. p. 359 Anm. 1 seine Auffassung von τεχνίτης zurück, hält jedoch die Ansicht, Miletus sei Leiter der μαρμαράριοι gewesen, von denen die Widmung *a* herrühre, fest. „*Je reconnais aussi que la seconde inscription de Q. Julius Faentius Alumnus, qui concerne un monument sépulcral, sans aucun rapport avec celui de Milétus, et qui offre également les mots cum artificibus posuit, ne permet pas d'établir la moindre relation entre les* τεχνῖται, *quels qu'ils soient, auteurs du monument de Milétus, et les artifices composant l'atelier de sculpture de Q. Julius Faentius Alumnus, dont le nom, en qualité d'artiste romain, du temps de Septime Sévère, doit être rétabli sur la Liste des anciens Artistes*“. — Da *a* und *b* zwei vollständig geschiedene Monumente sind, so kann von der Voraussetzung, die τεχνεῖται oder *artefices b* seien dasselbe wie die μαρμαράριοι *a*, allerdings nicht ausgegangen werden; auch wäre es von vorne herein ganz gut denkbar, dass — auch ohne Bezug auf das von Miletus errichtete Labyrinth — die Schauspieler irgendwie Anlass hatten, demselben ein Denkmal (*b*) zu errichten. Indessen sind doch, wie ich glaube, die τεχνεῖται *a* den *artefices* desselben Inschriftsteines gleichzusetzen. Das letztere Wort bezeichnet nun ganz allgemein den Künstler, Handwerker oder „Arbeiter“ (vgl. O. Jahn Ber. sächs. Ges. 1856 S. 296) und wird in der Regel (so auch in der Passio quattuor coronatorum, bei Büdinger Unters. zur röm. Kaisergesch. III S. 324 ff.) erst durch Hinzutreten einer näheren Bestimmung specialisiert; und in diesem Sinne gibt ἔπαρχος τεχνιτῶν (CIG II 3192, III 3858 e p. 1092) das lateinische *praefectus fabrum* wieder. Andrerseits wird in *a*, wie mir scheint, die Apostrophe εὐφραίνεσθε, φίλοι, εἰς λαβύρινθον in Verbindung mit dem μαρμαραρίων τὸ γένος σῷζε, Σέραπι, dann am leichtesten verständlich, wenn Miletus selbst μαρμαράριος war und seinen Genossen das Labyrinth (wol eine Gartenanlage, vielleicht in Verbindung mit einem Grabmal?) stiftete. Wenn sich nun sein *alumnus* Faventius, welcher sein Praenomen und Gentile trägt (Adoptivsohn?), mit *artefices* zur Stiftung eines Denkmals für ihn vereinigt, so liegt es allerdings nahe, unter den *artefices* Handwerker derselben Art, wie Miletus selbst war, zu verstehen. In keinem Falle jedoch vermag ich in den Inschriften irgend etwas zu erblicken, was berechtigte, sei es Miletus, sei es Faventius als Bildhauer anzusehen.

---

472 Athen Akropolis; „in den Propyläen unter n. 2598 aufbewahrt“ Steph.; unter den Propyläen zwischen n. 70 und n. 75 HH. — Kleine Basis aus blauem Marmor Ross. ‖ Herausg. Ross Kbl. 1835 n. 18 m. Facs. und Demen S. 67 n. 70 (danach Rangabé II 1050: „*je n'ai pu retrouver cette inscription*“); Stephani Rh. M. IV S. 38 Tf. II n. 26 (danach Br. I 402), aus diesen Hf. n. [211] p. 148; LB I 115 p. 16.

ΑΡΙΣΤΟΦΩΝΛΥΣΙΝΟΥ
ΕΙΡΕΣΙΔΗΣΑΣΚΛΗΠΙΩΙ
.ΠΙ....ΩΣΦΙΛΟΚΛΕΟΥΣΞΥΠΕΤΑΙΟΝΟΣ

Ἀριστοφῶν Λυσίνου
Εἰρεσίδης Ἀσκληπιῷ.
[ἐ]πὶ [ἱερέ]ως Φιλοκλέους Ξυπεταιόνος.

Text: Ross, LB. Z. 3 . . . ΣΦΙΛΟΚΛΕΟΥΣΞΥΠΕΤΑΙΟΝΟΣ; „dass in der letzten mit sehr kleinen und leichten Buchstaben geschriebenen Zeile der Name des Künstlers enthalten war, wird wol niemand bezweifeln“ Steph. (danach Br.). Dagegen weist Hf. auf die Identität mit der von Ross herausgegebenen Inschrift hin, derzufolge Z. 3 die Ergänzung Stephani's unhaltbar ist.

473 Andros „*Bassorilievo proveniente dall' isola di Andro*" Borgia; denselben Fundort gibt Zoega an in den Welcker'schen Auszügen aus dessen Nachlass, auf der Universitätsbibliothek zu Bonn: s. Kekulé AZ 1869 S. 104. (Unrichtig: „*proveniente da Pompei*" Finati, berichtigt Welcker aD I S. 453.) In Velletri, Museo Borgia Heeren („während meiner Anwesenheit ⟨1786⟩ erstanden"), Guatt. Jetzt im Museum zu Neapel Fin., Kek. „Es befindet sich . . im Sale der Reliefs . . neben dem Relief aus Ischia, Catalog von Alve 1860 n. 278" Curt. — Relief aus parischem Marmor, H. 0·42, Br. 0·52 Schöne, Herakles mit Hebe (?). Auf den Stufen unter dem sitzenden Jüngling die Inschrift. Aufserdem sind Buchstaben vor dem Gesicht desselben eingekratzt (ΚΑΛΟϹ Pet., Kek.). ‖ Publiciert Guattani *monum. ined.* 1787 p. XLVII *giugno* tv. 2 mI (daraus wiederholt E. Curtius AZ 1862 Tf. CLXIII, 3, S. 281 ff.); *Museo Borbon.* XIII ta. LI mI; neuerdings m. Zeichn. R. Schöne's Kekulé Hebe Tf. IV, 1 mI, S. 44 ff. Vgl. noch den für den Verkauf der Sammlung i. J. 1814 vom Grafen Borgia verfassten Katalog n. 45 = *Docum.* I p. 284; Heeren Amalthea I 1820 S. 317. — Die Inschrift noch herausg. nach einer Untersuchung des Originals E. Curtius a. a. O. S. 284; nach nochmaliger Untersuchung E. Petersen AZ 1863 S. 32, aus diesen Hf. n. [208] p. 147.

Guattani:	Curtius:	Petersen (Hf.):	Kekulé (Abbildung):
ЬΑΤΕ ΙΕΡΟϹ	ΚΡΑΤΕΣΙΠΟΣ	ΚΡΑΤΕΣΙΕΡΟ	ΚΡΑΤΕϟΙΕΡΟΕΙΙ
ΡΕF	ΕΠΟΙΗΣΕ	ΟΣΙΟ	ΟϟΙΟΙΙΕ

Text: Blofs ΚΡΑΤΙ Fin. „In der ersten Reihe folgte wenigstens noch ein Buchstab, in der zweiten mehrere; aber auch das letzte O in beiden Reihen ist schon nicht mehr ganz sicher" Pet. „Bei erneuter Untersuchung des Originals fanden Benndorf und Schöne die Lesart Petersen's vollständig richtig. Nur bemerken sie, dass der dritte Buchstab der zweiten Reihe kein Τ gewesen sein könne, sondern deutlich Ι sei, auch glaubten Beide übereinstimmend in der ersten Reihe hinter O noch deutlich Ε zu erkennen" Kek.

Lesung: Κράτ[η]ϲ Ἱέρ[ων] οϲ [τῷ Ἡρακλεῖ] Pet. — Κράτηϲ Ἱεροῦ ἔ[φη|β]οϲ Ἰω[νιδῶν . . .] Reifferscheid bei Kekulé ⟨?⟩. — Z. 2 vermutet Benndorf (persönl. Mitt.) das Ethnikon von Ἰουλίϲ (auf der benachbarten Insel Keos) mit ἀνέθηκεν.

474 Hermione Im Flecken Kastri, nahe bei der Kirche der Taxiarchen Baum.; „*nel cortile d'una casa*" Conze. — Auf einem grofsen grauen Stein, der vorn abgebrochen Baum. H. 0·61, L. 0·82, D. unten 0·17. ‖ Herausg. Baumeister Philol. IX 1854 S. 179; Bursian *Mon. Ann. e Bull.* 1854 p. XXXIII, aus diesen Keil Jb. f. Ph. Sppl. II 1856—7 S. 353; Conze AdI 1861 p. 10 und Philol. XIX 1863 S. 167; aus diesen Hf. *add.* n. 2; Foucart LB II 159 e *expl.* p. 74 (Minusk.).

ΚΛΗΠΙΟΔΩΡΟΣ ΤΗΛΕΦΟΥ ΑΘΗΝΑ
ΣΤΟΞΕΝΑΝΠΕΡΙΚΛΕΙΔΟΥΤΗΝΕΑΥΤΟΥΓΥΝΑ
ΔΗΜΗΤΡΙ ΚΛΥΜΕΝΩΙ ΚΟΡΗΙ
a b
ΣΑΡΙΣΤΟΝ

[Ἀϲ]κληπιόδωροϲ Τηλέφου Ἀθηνα[ῖοϲ
Ἀρι]ϲτοξέναν Περικλείδου τὴν ἑαυτοῦ γυνα[ῖκα]
Δήμητρι, Κλυμένῳ, Κόρῃ.
- - - ϲ ἄρ.ϲτον (?).

Ergänzung: Z. 4 [τρι]ϲάριϲτον Osann Philol. IX S. 564; [Ἀργαῖο]ϲ Ἀριϲτον[ίκου ἐποίηϲε] Keil Rh. M.; auch Burs. denkt an eine Künstlerinschrift. Dagegen Conze („mir bleibt diese Reihe unverständlich"), Fouc.

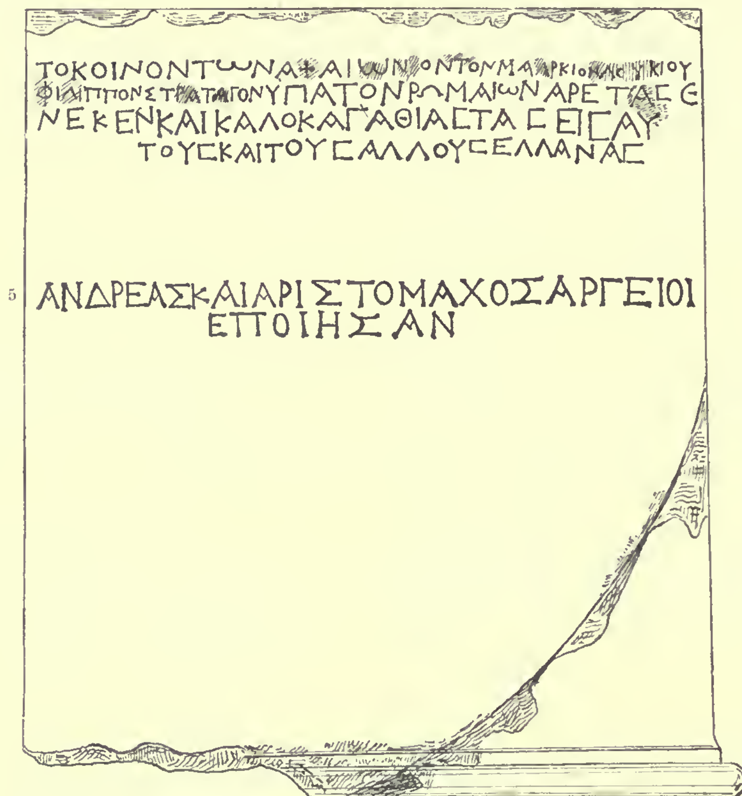
Text: so Conze, jedoch Schrift ΑΞ nach Fouc. („*ma copie est tout à fait d'accord avec celle de M. Conze, sauf pour la forme des lettres* Α *et* Ξ"); ΑΞ auch Baumeister's Manuscript (s. Keil Rh. M. XVIII S. 143). „Die Inschriftfläche ist so gut wie vollkommen unverletzt mit Ausnahme der beiden von mir durch punctierte Linien abgegrenzten Seiten *a b*, welche zum Zwecke der jetzigen Benutzung des Steines von dem Besitzer überarbeitet sind" Conze. Z. 2 ΠΕΡΚΛΕΙ Baum., Burs. — ΕΑΤΟΥ Baum. Z. 4 nach ΑΡΙΣΤΟΝ Andeutung fehlender Buchstaben: Burs., Baum. Manuscr.; dagegen ausdrücklich Conze („*finisce chiaramente coll'* Ν" und: „die Reihe ist mit dem Ν zu Ende"), ebenso Fouc. („*la 4ème ligne finit certainement après le* Ν. *Si elle contenait le nom de l'artiste qui avait fait la statue, ce nom n'avait jamais été achevé*"). — Anf.: „Vor dem ΣΑΡΙΣΤΟΝ versicherte mir der Besitzer die Buchstaben ΑΡΓΑΙΟ weggemeifselt zu haben" Conze.

C

ANTIKE ABER NICHT URSPRÜNGLICHE KÜNSTLERINSCHRIFTEN

Andreas und Aristomachos von Argos

475 Olympia *„Fu recentemente ritrovato . . inserito nel pavimento d'un apside bizantina al nord del Leonidaion . . Masso di pietra calcarea, appartenuto, come ne fa credere la forma, alla base d'una statua equestre, alto 0·83, largo nella parte inferiore 0·74"* Henz. ‖ Herausg. n. Abschr. Purgold's Dittenberger *syll.* I 227 (Minusk.); nach ebensolcher H(enzen) BdI 1884 p. 80; vgl. E. Curtius AZ 1884 S. 146. — Facs. nach einer mir vor der Publication freundlichst mitgeteilten Zeichnung Purgold's.



Τὸ κοινὸν τῶν Ἀχαιῶν [Κ]ό[ι]ντον Μαάρκιον Λουκίου | Φίλιππον στραταγὸν ὕπατον Ῥωμαίων ἀρετᾶς ἕ|νεκεν καὶ καλοκἀγαθίας τᾶς εἰς αὐ|τοὺς καὶ τοὺς ἄλλους Ἕλλανας. |

Ἀνδρέας καὶ Ἀριστόμαχος Ἀργεῖοι ‖ ἐποίησαν.

Text: *„L'iscrizione onoraria leggesi in parte con difficoltà, in ispecie nella seconda metà del verso primo, riscritta in una rasura che pare cominciare dopo* Ἀχαιῶν *e finisce nel v. 2 con* στραταγόν. *Da ciò spiegasi la piccolezza della scrittura e la forma del* Σ *diversa da quella adoprata nel resto dell' epigrafe"* Henz. Wie dieser gerade den Namen des Dargestellten betreffende eigentümliche Umstand zu erklären ist, weiſs ich nicht.

Zeit: Q. Marcius Philippus: Consul 568 und 585 d. St. = 176 und 169 vor Chr., in letzterem Jahre Feldherr gegen Perseus Purg., Ditt., Curt. Auf das zweite Consulat bezieht Ditt. die vorliegende

Stiftung, was auch mir im Hinblick auf die Polyb. XXVIII 13 (11) berichteten Verhältnisse das Wahrscheinlichere ist.

Werk: Für die oben bestimmte Zeit findet Ditt. die Schriftformen auffällig und hält, namentlich auch wegen der für späte Zeit charakteristichen Vermengung verschiedener Charaktere und der Form Λούκιος statt Λεύκιος (vgl. Hermes VI S. 310) es für wahrscheinlich, dass die Inschrift in ihrer vorliegenden Gestalt Erneuerung einer älteren aus dem zweiten Jh. vor Chr. ist. Dagegen: „*Nota il sig. Purgold che un' origine più tarda, alla quale potrebbero far credere certe particolarità paleografiche (ω insieme con Ω, ϲ ed ϵ insieme con Σ ed Ε) sembra venga esclusa dall' ortografia* Μαάρκιος, *che secondo lui non si trova più dopo la metà del secolo secondo avanti a Cristo*" Henz. Letzteres ist aber, da die ursprüngliche Inschrift ganz genau wiederholt sein kann, an sich nicht mafsgebend, wozu weiter kömmt, dass die Zeitbegrenzung für die Schreibung Μαάρκιος überhaupt nicht zutrifft (vgl. zu n. 376). Sonach wird, da für das zweite Jh. vor Chr. die Schriftformen in der Tat befremden müssen, spätere Erneuerung anzunehmen sein, wofür es in Olympia an Analogien nicht fehlt (vgl. z. B. n. 98. 91, bei welcher das Imperfect des Verbums statt des in der Originalinschrift vorauszusetzenden Aorists zu beachten ist). Die Verschiedenheit der Schrift Z. 5. 6 macht freilich einiges Bedenken: dass sie mit der Schrift Z. 1—4 zeitlich absolut nicht vereinbar sei, möchte ich nach der Zeichnung nicht behaupten.

Künstler: Ein Andreas von Argos in Olympia tätig (für Lysippos von Elis) Paus. VI 16, 7. Purg. hält Identität nicht für wahrscheinlich, wogegen Curt. dieselbe annimmt und die durch die Inschrift für jene Zeit belegte Tätigkeit von Erzbildnern mit dem Wiederaufleben des Erzgusses Ol. 156 (Plin. XXXIV 52) in Verbindung bringt. Vgl. Untersuch. z. Kstlgesch. S. 11 ff. und zu n. 261. — Ich sehe gleichfalls nichts, was der Annahme der Identität im Wege stände, da aus Pausanias nichts über die Zeit des Künstlers hervorgeht und der Bezug von n. 32 auf Andreas nicht gesichert ist; vielmehr sprechen das Zusammentreffen des Ethnikons und des Ortes der Tätigkeit durchaus zu Gunsten derselben.

Lysippos

476 Siena Ueber eine daselbst gefundene und später wieder vergrabene Statue mit Künstlerinschrift des Lysippos enthält eine Stelle des in einer ehemals magliabechianischen Handschrift (cl. XVII n. 33) erhaltenen dritten Commentars Lorenzo Ghiberti's eine Mitteilung. ‖ Danach abgedruckt Gaye Bdl 1837 p. 69 f. p. 67 (aus diesem erwähnt Br. I 366, teilweise reproduciert K. Lange das Motiv des aufgestützten Fufses in d. antiken Kunst etc., Leipzig 1879, S. 45 ff.), ebenso in der Le Monnier'schen Ausgabe des Vasari, Florenz 1846, I p. XIII f.:

„*Una ancora* ⟨d. i. eine Statue⟩ (*fu trovata* Hschr.) *simile a queste due fu trovata nella città di Siena; della quale ne feciono grandissima festa, e dagl' intendenti fu tenuta maravigliosa opera; e nella basi era scritto il nome del maestro, el quale era Lisippo, eccellentissimo maestro; el nome suo fu Lisippo; et aveva in sulla gamba in sulla quale ella si posava, uno delfino* (*alfino* Hschr.). *Questa non vidi se non disegnata di mano di uno grandissimo pittore della città di Siena, il quale ebbe nome Ambruogio Lorenzetti* ⟨gestorben ca. 1348⟩; *la quale teneva con grandissima diligenzia uno frate antichissimo dell' Ordine de' frati di Certosa. El frate fu orefice (et ancora el padre), chiamato per nome frate Jacopo, e fu disegnatore, e forte si dilettava dell' arte della scultura. E cominciommi a narrare come essa statua fu trovata, facendo uno fondamento ove sono le case de' Malavolti* [*quel poggio . . oggi è detto delle Cappuccine* d. Herausg.]. *Come tutti gli intendenti e dotti dell' arte della scultura e orefici e pittori corsono a vedere questa statua di tanta maraviglia e di tanta arte, ciascuno* la *lodava mirabilmente; e' grandi pittori che erano in quello tempo in Siena, a ciascuno pareva grandissima perfezione fosse in essa. E con* (p. XIV) *molto onore la collocarono in su la loro Fonte, come cosa molta egregia. Tutti concorsono a porla con grandissima festa et onore, e muroronla magnificamente sopra essa fonte; la quale in detto luogo poco regnò in su essa. Avendo la terra moltissime avversità di guerra con Fiorentini, et essendo nel consiglio ragunati el fiore de' loro cittadini, si levò uno cittadino, e parlò sopra a questa statua in questo tenore: Signori cittadini. Avendo considerato* che, *da poi noi troviamo questa statua, sempre siamo arrivati male; considerato quanto la idolatria è proibita alla nostra fede; doviamo credere tutte le avversità* che *noi abbiamo, Iddio ce le manda per li nostri errori. E veggiamlo per effetto; chè, da poi noi onoriamo detta statua, sempre siamo iti di male in peggio. Certo mi rendo, che per insino noi la terremo in sul nostro terreno, sempre arriveremo male. Son uno di quelli consiglierei* (*consiglieri* Hschr.)

essa si poncsse giù, e tutta si lacerasse e spezzassesi, e mandassesi a seppellire in sul terreno de' Fiorentini. Tutti d' accordo rafformarono el detto del loro cittadino; e così missono in essecuzione, e fu seppellita in sul nostro terreno." [Dazu Anm. d. Herausg.: „*Che sopra l'antica Fonte della Piazza pubblica di Siena fosse veramente una statua, lo fa manifesto una deliberazione del Concistoro dei 7 novembre del 1357, colla quale si propone di togliere al più presto, come cosa disonesta, la predetta statua. Il Ghiberti pare che s' inganni allorchè assegna la cagione di questo fatto alla guerra che i Senesi ebbero coi Fiorentini infino dal 1387, massimamente per fatto della ribellione di Montepulciano; perchè, scorrendo le deliberazioni di quello e de' seguenti anni, non fu dato di leggerne parola in proposito.*"]

Werk: An die Copie eines lysippischen Werkes, u. zw. des Poseidon in Korinth Lucian *Iupp. trag.* 9, mit antiker Inschrift denkt Lange. „Dass derartige Inschriften nur einen bedingten Wert haben, lehren die alten Bezeichungen OPVS PHIDIAE und OPVS PRAXITELIS auf den Kolossen vom Monte Cavallo ⟨n. 494⟩. Doch wenn man es nicht für Zufall halten kann, dass grade Lysipps Namen an der Heraklescopie des Palazzo Pitti steht ⟨n. 506⟩, die nach Auffassung und Composition anerkanntermafsen auf ein Original Lysipps zurückgeht, so wird auch die von Ghiberti erwähnte Inschrift nicht aufs Geratewol, sondern mit vollem Bewusstsein einer Copie desjenigen Originals hinzugefügt sein, das wir als die berühmte, von Lysipp gefertigte Statue des Poseidon Isthmios auf anderem Wege mit Sicherheit nachgewiesen haben". — Dass die Inschrift erfunden gewesen sei, erscheint mit Rücksicht auf die Gewährsmänner Lorenzetti und Ghiberti ausgeschlossen. Dass aber auch die Nennung des Künstlers keine willkürliche war, es sich vielmehr in der Tat um die Nachbildung eines lysippischen Originals (an das Original selbst ist wol schwerlich zu denken) gehandelt haben wird, dafür besteht eine grofse innere Wahrscheinlichkeit, da die Statue, wie sie beschrieben wird, der lysippischen Kunst durchaus entspricht.

477 Castellus *Sicil. inscr. nova collectio* cl. VII zu n. XVI p. 69 (74) führt als Beleg für die Sitte der Künstlerinschriften die des Phidias Paus. V 10, 2 und sodann die folgende an: „*In marmorea . . Basi exscripta a Politiano Miscellan. XVIII. legebatur* ΛΥΣΙΠΠΟΣ ΕΠΟΙΕΙ". Ich habe die citierte Stelle in des *Angeli Politiani miscellaneorum centuria prima* (oder *vna*), weder in der Ausgabe v. J. 1511 („*venundantur ab Ioanne paruo et Io. Badio Ascensio*"), noch in der Basler Ausgabe 1522 gefunden und muss es sonach dahingestellt sein lassen, was es mit der fraglichen Inschrift für Bewandtnis hat.

Tisikrates

478 Bei Albano „*Sulle sponde del Lago Albano a fior d'acqua verso la parte Orientale che soggiace quasi al Monte, si sono scoperti, ha due anni, de' vestigj e ruine di grandiosa Villa. Eravi un tempio con vasto pronao sostenuto da colonne di pietra Albana, e dinanzi una base oblonga della stessa pietra a forma di parallelepipedo, sulla quale si leggeva a grandi lettere*" etc. Visc. (geschr. 6. Floreal VI = Apr. 1798). ‖ Herausg. Visconti *su due monumenti di Antonia Augusta* p. 28 f. = *op. var.* II p. 82 f., danach CIG III 6172, Br. I 410 f. (aus diesem Overb. SQ zu n. 1526), Hf. 186 p. 141, Lanciani BdI 1878 p. 215 ff.

ΤΕΙΣΙΚΡΑΤΗΣΕΠΟΙΕΙ — Τεισικράτης ἐποίει.

Text: So Visc. Originalausgabe (ΤΕΙΣΙΚΡΑΤΗΕΣ *op. var.*: Druckfehler), Fr., Br., Hf.; ΤΕΙΣΙΚΡΑΤΕΣ Lanc.

Werk: „*Siccome la figura del basamento mal si conformava a quella richiesta per sostenere un simulacro umano, seppure non fosse giacente; e dall' altra parte essendo famosa una lionessa, opera appunto di Tisicrate Sicionio, rammentata da Plinio, vado argomentando che una copia di quel nobil lavoro fosse posta su di quel sasso*" etc. Visc. (mit Bezug auf Plin. XXXIV 72, was Br. als Verwechslung mit Amphikrates ansieht, während Visconti offenbar mit Gronov liest: *Tisicrates leaena laudatur*). An eine Copie von n. 493 denkt Lanc.: „. . *egli è evidentissimo che la base e la epigrafe albana non possono essere posteriori alla prima metà del secolo III, come apparisce dal confronto con l'abbondante famiglia urbana di consimili monumenti. Ammesso quindi (come non v' ha luogo a dubitare) che la scoltura*

albana fosse copia, è evidente che essa fu modellata sull' originale esistente in Roma, e precisamente su quello del portico di Ottavia, poichè la simiglianza nella forma e direi quasi nella misura dei due piedistalli non può essere effetto del caso". Vgl. zu n. 493. Die Quelle, aus welcher Lanciani seine Vorstellung von den Dimensionen sowie die Schreibung ΤΕΙΣΙΚΡΑΤΕΣ hat, ist mir nicht ersichtlich, da er, wie alle Anderen, von der Inschrift nur aus Visconti Kenntnis zu haben scheint.

INSCHRIFT: „*La falsa ortografia del nome di Tisicrate* ⟨bezicht sich offenbar nur auf das ΕΙ für ι⟩, *come la pietra indigena ed ordinaria sulla quale è segnato, escludono ogni idea che vi sorgesse l'originale: e poi dell' uso di apporre alle copie i nomi degli autori primitivi abbiamo infiniti* ⟨?⟩ *esempli*" VISC. „Aus dem Imperfectum sowie aus dem Material der Basis, einem albanischen Peperin, geht hervor, dass die Inschrift erst in römischer Zeit unter ein Werk des Tisikrates oder eine Copie desselben gesetzt wurde" BR. Zur Orthographie der Endsylbe, auf die sich LANC. beruft, s. oben. Die Schreibung der ersten Sylbe könnte auch auf die Orthographie einer Originalinschrift des Künstlers zurückgehen (vgl. zu n. 120. 121): doch ist darauf nicht viel Gewicht zu legen, da in römischer Zeit diese Orthographie überhaupt üblich ist. Um eine nicht ursprüngliche Inschrift handelt es sich jedesfalls: ob die Basis zu einem wirklichen, angeblichen oder vermeintlichen Werk des Tisikrates gehörte oder die Copie eines solchen trug, ist hier wie in den meisten ähnlichen Fällen nicht zu entscheiden.

- - OS, S. D. AGESANDROS

479 Rom „*in Trastevere, nella via in Piscinula, in casa del sig. Natale Ricci, si trovarono grandi frammenti architettonici che attestano un edificio considerevole ivi anticamente situato*". Darunter: „*una base (rotta) di rosso antico. La base nell' odierno stato ha una lunghezza di m. 0·14 incirca ed originariamente, siccome manca soltanto il pezzo col nome dell' artista, non avrà sorpassato m. 0·30. Sulla parte inferiore di essa è praticato un buco e si osservano gli avanzi d'un perno di ferro, i quali apparecchj senza dubbio servivano per fermare la lastra di pietra che ci è conservata, sopra un' altra base probabilmente di dimensioni più grandi. Sulla parte superiore si vede un' impronta soverchiamente profonda lasciata naturalmente dalla statua o dal gruppo che vi era fermato. La piccolezza del monumento non lascia dubitare, che quella statua o quel gruppo fosse stato di bronzo*" HELB. Jetzt im Besitze Helbig's. Buchstabenh. Z. 1: 0·009. Die untere Zeile, welche auf die Grenzen eines mehr vorspringenden Teiles der Basis auftrifft, etwas kleiner KEK. ‖ Herausg. Helbig BdI 1867 p. 143 f., danach SQ 2036, Hf. 137; n. Abkl. Helbig's Kekulé Laokoon S. 21 f. m. Facs. Dasselbe hier nach dem von Herrn W. Spemann freundlichst überlassenen Originalcliché wiederholt.



- - οϲ Ἀγηϲάνδρου
ἐποίηϲε.

TEXT: Z. 1 Anf. ϽΣ HELB.

ERGÄNZUNG: Πολύδωροϲ? Ἀθανόδωροϲ? HELB., HF.; Ἀθανόδωροϲ wegen n. 203 OV., KAIBEL BdI 1873 p. 33, KEK.

INSCHRIFT: Copie aus römischer Zeit HELB. (vgl. BdI 1873 p. 34), so auch HENZEN. Für ursprünglich, u. zw. aus der Kaiserzeit (Titus), hält die Inschrift KAIB., wogegen KEK. spätes Aussehen derselben nicht zugibt, vielmehr nach der Schrift Ansetzung um 100 vor Chr. (nach Franz *elem.* p. 231 über ϲ) für möglich ansieht. — Ich kann nach dem Facsimile bei Kekulé nicht daran zweifeln, dass die Inschrift von einem an lateinische Buchstabenformen gewöhnten Steinmetz herrührt. Der ganze Schnitt der Schrift, die Proportionen der Buchstaben (Z. 1 Η, Ρ), ihre Form (Ε, Σ, Z. 1 das zweite Α bei sonst anscheinend durchgängiger Sorgfalt), die Vermischung von ϲ mit Σ, vor Allem der römische Punct nach dem ersten Zeichen schliefsen den Gedanken an eine ursprüngliche rhodische und wol überhaupt griechische Hand aus. Vgl. auch die Facsimiles n. 163 ff. — Noch weiter geht FRÖHNER Philol. Sppl. V 1884 S. 65 f. (schon während des Drucks erschienen), welcher

ausführt: „Was das Fragment von Trastevere betrifft — ich habe es vor mir, im Augenblick wo ich schreibe — so gibt die Abbildung bei Kekulé, natürlich ohne seine Schuld, ein nicht ganz befriedigendes Bild von der Form der Buchstaben. Aber schon diese Zeichnung genügt, um die Falschheit des Textes zu erweisen, denn in welcher Inschrift sah man je zwei spitzwinklige Sigmata (Σ) neben einem rechtwinkligen (Ⲋ)? Dazu kommt, dass die Buchstaben nicht tief eingegraben sind, wie diefs bei den antiken Steininschriften der Fall ist, sondern eingeritzt, von unsicherer, ungeübter Hand, und in so charakterloser Form, dass sie sich in keine Epoche der griechischen Lapidarschrift einfügen. Die verticalen Striche stehen nicht alle genau senkrecht, die horizontalen von A und H laufen mehr in schräger Richtung nach unten, die Furchen haben keine Gleichmäfsigkeit, weder an Breite noch an Tiefe, und ihren Kanten fehlt jene eigentümliche Schärfe, die ein Zeichen der Echtheit ist. Viel zu schmal erscheint das H in Ἀγηcάνδρου im Vergleich mit den übrigen Buchstaben; der obere Verticalstrich des letzten Sigma steht dagegen zu niedrig, während der untere seinerseits zu lang geraten ist. Am Ende der Hasten erkennt man bald den Ansatz zu einem Doppelhäkchen, bald wieder nicht. Auch ist der Abstand zwischen den einzelnen Buchstaben nicht immer von gleicher Breite; im Wort ἐποίηcε z. B. messe ich zwischen π und ο vier Millimeter, zwischen ο und ι nur zwei (bei Kekulé sind diese Fehler verwischt). Endlich bleibt über der ersten Zeile ein freier Raum, während die zweite fest auf der unten hervortretenden Marmorleiste aufsitzt. Jede einzelne dieser Tatsachen ist für den Epigraphiker, der Originale studiert hat, ein Beweis der Fälschung." Der oben hervorgehobene Umstand, dass der Form der Buchstaben die Uebung lateinischer Schrift zu Grunde liege, würde sich auch mit der Annahme modernen Ursprungs vertragen, die doch wol noch der Nachprüfung bedarf.

Werk: *„Riassumendo tutti questi fatti, vale a dire la doppia base, l'epigrafe aggiunta, al di sopra una copia dell' opera del figlio di Agesandro, non possiamo dubitare intorno al carattere dell' intero monumento. Esso era un giuocarello, un objet d' étagère, che riproduceva in piccolo un gran monumento pubblico"* Helb. — Dagegen gelangt Kek. wegen der Kleinheit von n. 446 (möglicherweise „nicht sowol von einem Gefäfs als von einer kleinen runden Basis" herrührend) und 480 und in der Voraussetzung der Ursprünglichkeit der Inschrift zu der Annahme, dass die Basis zu einem von Haus aus kleinen Werk gehörte und „Athanodoros als Verfertiger solcher kleinerer Werke beliebt war".

- - - odoros, S. d. Agesandros, von Rhodos

480 Ostia gef. 1880 bei den Ausgrabungen im Theater *„nell' ambulacro o corridoio, che corrisponde sull' asse del teatro, e che dall' arco di mezzo del semicerchio mette nell' orchestra. — Basetta di statua o gruppo, di nero antico. Lettere abbastanza buone"* Fior. „Die erhaltenen Buchstaben der oberen Zeile nehmen in der Breite einen Raum von 0·10 ein; die Buchstaben sind klein, etwa 0·005 hoch" Kek. ‖ Herausg. Fiorelli *Notizie* 1880 p. 478 n. 16, vgl. p. 469; Kekulé Laokoon S. 22, E, m. Facs. n. einem durch Henzen vermittelten Abkl. Lanciani's; dasselbe hier nach dem von Herrn W. Spemann freundlichst überlassenen Originalcliché wiederholt.



[Ἀθαν]όδωρος Ἀγηcάνδρου
[Ῥ]όδιος ἐποίηcε.

Text: Z. 1 Anf. ƆΔ Fior., fehlt Kek. Z. 2 Anf. Ɔ Fior., fehlt Kek.

Künstler: *„È uno degli artefici del Laocoonte"* Fior.; ebenso Kek., der an Athanodoros denkt.

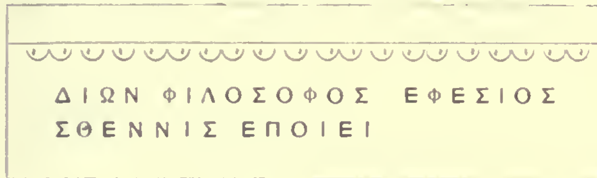
Werk: Wegen der Kleinheit der Basis denkt Kek. an eine Statuette. S. zu n. 479.

Zeit: Von der zusammenfassenden Betrachtung dieser Inschrift mit n. 203. 302. 446. 479 ausgehend setzt Kek. S. 26 den Künstler etwa 100 vor Chr. — Nach dem Aussehen der Schrift ist

die Inschrift jedoch wol am wahrscheinlichsten nur für eine späte Copie zu halten. Vgl. auch hierüber jetzt FRÖHNER Philol. V. Sppl. S. 66: „Entweder ist die Zeichnung <bei Kekulé> sehr misraten oder die Inschrift unecht. Ich empfehle sie erneuter Prüfung." Doch liegen hier (wie auch bei n. 479) unverdächtige Fundberichte vor.

STHENNIS

481 — „*À Rome. Sur une frise, à la Villa Matthaei*" SPON *voy.*; „*Romae, in villa Matthaei*" SP. *misc.* Seither wird nichts über die Inschrift berichtet. ‖ Herausg. Spon *voy.* III 1 p. 138, *misc.* IV p. 126, danach die Anderen: *Mon. Matth.* III cl. X s. VI p. 116 n. 3, CIG III 6041, Br. I 391, Hf. 181 p. 140; die Künstlerinschrift Rochette *ltt.* p. 408.



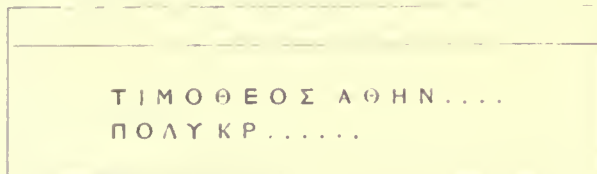
Δίων φιλόcοφοc Ἐφέcιοc.
Σθέννιc ἐποίει.

KÜNSTLER s. n. 83. 103ª. 541. Dion unbekannt (Bion ROCH.). Vgl. Zeller gr. Philos. IV S. 293, 3.

INSCHRIFT: „Wo wir die Namen von fünf Künstlern <d. i. noch n. 482—485> verschiedener Zeiten, in gleichen Schriftzügen, auf Steinen von gleicher Form, nicht in ihrem Vaterlande, sondern in einer fremden Stadt finden, welche die Kunst mehr als ein halbes Jahrhundert nach ihrem Tode zu begünstigen erst anfieng, da werden wir sicherlich diese Inschriften nicht für die Originalinschriften ihrer Werke halten dürfen. Es sind Copien einer späteren Zeit, die vielleicht ebenfalls nicht unter den Originalwerken, sondern deren Copien standen" BRUNN Rh. M. VIII 1853 S. 235f. — Die Fassung der Inschriften, in welcher sich ein gewisser Zug von Gelehrsamkeit zu erkennen gibt, weist auf einen späteren Ursprung derselben hin. Ob und welche Begründung für die Angabe der Künstlernamen in jedem einzelnen Falle vorlag, muss dahingestellt bleiben. Zu bedauern bleibt, dass alle die gleichartigen Inschriften mit Künstlernamen (so auch n. 487) nur durch frühere Ueberlieferung bekannt sind, bis heute aber keine wieder aufgefunden wurde. Die in unserem Jahrhundert zum Vorschein gekommene Inschrift n. 486, welche in der Fassung mit der aufgeführten Gruppe übereinstimmt, ist gleichfalls wieder verloren gegangen und daher einer näheren Beurteilung ebenso wenig zugänglich wie die anderen. — Dass n. 481—485 von Haus aus zusammengehörten, beweist die übereinstimmende tektonische Form der Steine, an welchen die Inschriften angebracht sind.

POLYKR - -

482 — „*Romae in villa Matthaei*" SPON. ‖ Herausg. Spon *misc.* IV p. 135, danach die Anderen: *Mon. Matth.* III cl. X s. VI p. 118 n. 8, Visconti *icon. gr.* I p. 150 (203) Anm., Rochette *ltt.* p. 389 f., aus diesen CIG III 6117, Br. I 398 f. (danach Overb. SQ zu n. 1369), aus diesen Hf. 184 p. 141.



Τιμόθεοc Ἀθην[αῖοc].
Πολυκρ[άτηc ἐποίει].

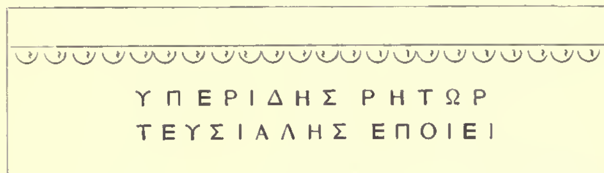
ERGÄNZUNG: Z. 2 VISC., so ROCH., BR., HF.; „Πολύκριτοc *aut* Πολυκράτηc *aut simile nomen*" FR.

KÜNSTLER von BR. identificiert mit Plin. XXXIV 91: *athletas autem et armatos et venatores sacrificantesque (fecere) . . Polycrates.* — Timotheos = der Sohn des Konon (verurteilt Ol. 106, 1 = 355 vor Chr.) VISC., ROCH., BR.

WERK: „*probablement une copie d'après un bronze modelé par Polycrate*" VISC. — An eine Herme denkt VISC., doch scheint nach der Wiedergabe bei Spon bei n. 481. 483. 484. 485 an ein mit Eierstab geziertes Werkstück zu denken zu sein; vgl. auch die Bezeichnung „*frise*" n. 481.

[Z]EU[X]IA[D]ES

483 — *„Romae, in villa Matthaei“* SPON. (Der Ausdruck VISCONTI'S: *„il existe à Rome, dans la villa Mattei, une inscription“* etc. beweist wol schwerlich Autopsie; vgl. weiter: *„gravée autrefois“* und *„on la trouve dans les Miscellanea de Spon“*; sonach dürfte auch ROCHETTE'S *„l'inscription qui se trouve encore à la villa Mattei“* nur auf diese misverstandene Aeuſserung Visconti's zurückgehen.) ‖ Herausg. Spon *misc.* IV p. 137, danach die Anderen: *Mon. Matth.* III cl. X s. VI p. 116 n. 4, Visconti *icon. gr.* I p. 272 (378), Rochette *ltt.* p. 413, aus diesen CIG III 6118, Br. I 398 (aus diesen Hf. 183 p. 141).



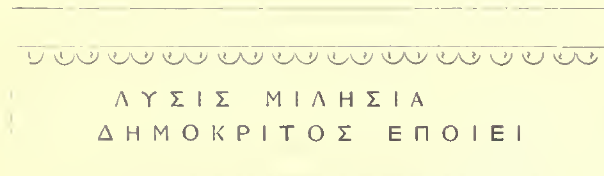
Ὑπερίδης ῥήτωρ.
[Ζ]ευ[ξ]ιά[δ]ης ἐποίει.

ERGÄNZUNG: Z. 2 VISC., danach D. AND. — *„Teusiales fecit“* SPON, AMAD.

KÜNSTLER = Plin. XXXIV 51 (unter den Künstlern von Ol. 113): *Silanion (in hoc mirabile, quod nullo doctore nobilis fuit, ipse discipulum habuit Zeuxiaden)* BR. Hyperides stirbt Ol. 114, 3 = 322 vor Chr. Chronologisch steht sonach der Identität des Künstlers mit dem bei Plinius genannten nichts im Wege: vielleicht begründet sich sogar auf die Chronologie des Zeuxiades auch die Einstellung seines Lehrers Silanion in dieselbe Olympiade, wie dieſs in dem Olympiadenverzeichnis des Plinius auch sonst vorkömmt. Wenigstens bestehen gewichtige Gründe, die Tätigkeit des Silanion bereits in der ersten Hälfte des vierten Jh. anzusetzen (vgl. Br. I 394 und neuerdings Michaelis Aufsätze für E. Curtius S. 107 ff.).

DEMOKRITOS

484 — *„Ibidem“* SPON; dieſs wäre nach der unmittelbar vorhergehenden Inschrift *„Massiliae apud D. Fouquier“* (so auch die Angabe bei BKH., ROCH.); doch geht dieser Inschrift bei Spon die der vorliegenden durchaus gleichartige n. 483 voraus, bei welcher, ebenso wie bei n. 482, *„Romae, in villa Matthaei“* angegeben ist, so dass sich derselbe Aufstellungsort auch für n. 484 ergibt. Der gleiche Fall, der wol durch eine Versetzung der Inschriften beim Druck zu erklären ist, wiederholt sich bei n. 485. Völlig gesichert wird dieſs durch die Bemerkung SPON'S p. 126 zu der gleichfalls in diese Reihe gehörenden Inschrift n. 481: *„Tales enim lapides sex aut septem extant simul in villa Matthaei, quos suo referemus loco“*, woraus auch BRUNN Rh. M. VIII 1853 S. 235 (danach HF.) als Aufstellungsort die Villa Mattei folgert. ‖ Herausg. Spon *misc.* IV p. 138, danach die Anderen: CIG I 725 (*„de coniectura ad Attica rettuli“*, doch ist Μιλησία nicht Demotikon, sondern Ethnikon, vgl. zu n. 438), danach SQ 468, Kumanudis 2201; Br. I 106, aus diesen Hf. 180 p. 140. — Erwähnt aus Spon Scip. Maffei *ars critica* l. III c. I can. III bei Donatus *suppl.* I p. 78, Rochette *ltt.* p. 281 f., *qu.* p. 87 f.



Λυσὶς Μιλησία.
Δημόκριτος ἐποίει.

TEXT: „ΛΥΣΙΣ *masculis aptari solet, forte in subsequenti verbo* ΜΙΛΗΣΙΑ *peccatum est*“ MAFF. Doch rechtfertigt MEINEKE *del. poët. anthol.* p. 212 die Bildung; belegt scheint der Name sonst allerdings nicht zu sein. Vgl. DI I 986.

KÜNSTLER: Vgl. Paus. VI 3, 2: . . Δαμόκριτος Σικυώνιος, ὃς ἐς πέμπτον διδάσκαλον ἀνήει τὸν Ἀττικὸν Κριτίαν . . ὁ δὲ παρὰ τῷ Πίσωνι (sc. ἐδιδάχθη) Δαμόκριτος; Diog. Laërt. IX 49: γεγόνασι Δημόκριτοι ἕξ . . τρίτος ἀνδριαντοποιός, οὗ μέμνηται Ἀντίγονος; Plin. XXXIV 87 . . *Damocritus* . . (*fecit*) *philosophos* . . Diese Nachrichten bezieht BRUNN wol mit Recht auf einen und denselben Künstler, dem er auch die Inschrift zuweist, während ROCH. an der nichtdorischen Form Δημόκριτος Anstoſs nimmt und die Inschrift auf den von Diog. Laërt. genannten Künstler, den er von dem

Sikyonier trennt, beziehen möchte. Jedoch kann auf die Form Δημόκριτος, da die Inschrift keinesfalls Original ist, kein Gewicht gelegt werden.

WERK: Unrichtig als Grabdenkmal aufgefasst von KUM.

KALAMIS

485 — „*Ibidem*“ SPON; die bei diesem vorausgehende Inschrift ist n. 484, so dass auch für die vorliegende Inschrift derselbe Aufstellungsort: Villa Mattei in Rom (so BR., HF.) anzunehmen ist; vgl. zu n. 484. (Dagegen: „*Massiliae apud D. Fouquier, qui Smyrnae mercaturam exercens quum alia tum, ut opinor, hoc quoque monumentum acquisivit atque in Europam apportavit*“ FR.) ‖ Herausg. Spon *misc.* IV p. 138, danach die Anderen: Rochette *qu.* p. 75 f., Clarac *Rev. arch.* III 1 (1846) p. 210 ff., Br. I 127 f., CIG IV 6854 (aus diesen Hf. 176 p. 139). — Erwähnt Scip. Maffei *ars crit.* l. III c. I can. III bei Donatus *suppl.* I p. 78.



- - - πος Ἱππάσου Πελοπον - - -
Κάλαμις ἐποίει.

WERK: „Den Namen des Dargestellten kennen wir nicht. Hippasos, der Vater dieses Unbekannten, kann übrigens nicht der pythagoräische Philosoph sein, der aus Metapont stammte <so ROCH.>; eher vielleicht der Lakonier, der über spartanische Staatsverfassung geschrieben hatte (Diog. Laërt. VIII 84), aber eben so gut auch ein anderer uns unbekannter Peloponnesier“ BRUNN, der die zur Inschrift gehörige Büste oder Statue als Copie nach Kalamis denkt. Vgl. MAFFEI zu Πελοπον[νήσιος] („*ut suppletur*“): „*patriam . generico nomine sic indigitari nusquam vidi*“ <s. n. 486 und zu 481>.

Zum KÜNSTLER vgl. Br. I 125 ff., SQ 508 ff. Derselbe ist nach der Ueberlieferung besonders für Athen und Böotien, aber auch im Peloponnes tätig, u. zw. in Olympia für Unteritalien und Mantineia, ferner in Sikyon, überdiefs in Delphi für die Lakedämonier.

POLYKLES

486 Rom „*Fu negl' indicati ultimi scavamenti* <d. i.: „*dopo la costruzione della casa, che in questi ultimi anni si è innalzata di faccia al teatro Argentino*“> *che si rinvenne un marmo scritto con le seguenti lettere greche*“ CAN. „Die Fundstätte befindet sich in unmittelbarer Nähe der Porticus Pompeiana“ KLÜGM., so BR.; vgl. Canina in dem der Stelle Vorhergehenden. — Der Stein ist seither wieder verloren gegangen BR., KLÜGM. ‖ Herausg. Canina *architett. romana* III (1842) p. 310, danach Br. I 541, aus diesen Hf. 94, Klügmann AZ 1877 S. 13.

ΠΟΙΝΟΣ ΜΑΚΕΔΩΝ ΠΟΛΥΚΛΗΣ ΕΠΟΙΕΙ

Ποῖνος (?) Μακεδών. Πολυκλῆς ἐποίει.

KÜNSTLER von CAN., BR., KLÜGM. identificiert mit Polycles Plin. XXXVI 34 f. (s. n. 242, η), von welchem Werke in der Porticus Octaviae überliefert sind. KLÜGM. setzt die Errichtung der Tempel der Juno und des Juppiter durch Metellus nach 606 d. St. = 148 v. Chr. und hält auf Grund der Lesung *filius* Polykles von dem Erzgiefser der 156. Olympiade bei Plin. XXXIV 52 (n. 242, γ) nicht für verschieden, da ein Zusammenarbeiten von Grofsvater und Enkel (Dionysios) nicht unmöglich sei. In der Gegend der Porticus Octaviae, auf welche die vorliegende Inschrift weist, denkt KLÜGM. ferner auch den Hercules des Polycles und das Porträt des Scipio Africanus (Cic. *ad Att.* VI 1,17 nach Mommsen's Lesung, s. n. 242, ι) aufgestellt, welche er gleichfalls demselben Polykles zuschreibt, wie endlich auch die Musen Varro *sat. Menipp.* 201 (s. n. 242, κ). Vgl. hierüber wie über die

gleichlautenden Identificationen Robert's Hermes XIX S. 309 (s. zu n. 242 S. 178) das S. 179 Bemerkte.

Inschrift: An eine Originalinschrift des Künstlers (also Mitte des zweiten Jh. vor Chr.) dachte Hf., so anscheinend auch Br., Klügm. Ein Bezug auf Metellus Macedonicus ist, wie auch Klügm. bemerkt, nicht möglich: jede sonstige Beziehung auf einen Makedonier begegnet bei der obigen Voraussetzung, soviel ich sehe, Schwierigkeiten. Die ganze Fassung der Inschrift weist dieselbe offenbar in dieselbe Kategorie wie n. 481 ff. 487.

Lysippos

487 — Rom. „Die Inschrift wird bereits in einer handschriftlichen Inschriftensammlung des Pietro Sabino aus dem Ende des 15. Jahrhunderts auf der vaticanischen Bibliothek <= Cod. Ottobonianus 2015, vgl. das Verzeichnis vorn> als *in aedibus Mellini* befindlich angeführt“ Br.; „*in casa Mellini in una base di marmo*“ Dati, ebenso Doni („*in domo Marii Mellini*“), Rein. („*in domo de Mellinis*“). ‖ Herausg. Angelo Cini de Montepulciano *miscellanea* c. 46 χ, danach Dati p. 116 χ = p. (187), danach wieder Sillig *catal.* p. 263 (aus diesen Rochette *ltt.* p. 343 f., *qu.* p. 80); Reinesius *epist.* p. 344 n. 165 („*è delineatione Piccarti*“) und *synt.* cl. III n. LXVI p. 327 („*è Piccart*“), danach Sc. Maffei *ars critica* l. III c. I can. III bei Donatus *suppl.* I p. 77; Doni cl. II n. 170 p. 104 („*ex Libro MS. antiquo*“, anscheinend dem Ottobonianus), danach Muratori I p. CCLXX, 2; aus diesen CIG III 6108; danach und nach der Handschrift des Sabino Br. I 359, aus diesem Ov. SQ zu n. 1449, Hf. 185, vgl. p. 11.

Antiken *in casa di M. Mario Melino in Agona* erwähnt Aldroandi p. 178 f. (Merula II l. IV p. 1022).

ΣΕΛΕΥΚΟΣ ΒΑΣΙΛΕΥΣ	Σέλευκος βασιλεύς.
ΛΥΣΙΠΠΟΣ ΕΠΟΙΕΙ	Λύσιππος ἐποίει.

Inschrift: Die Echtheit bestritt Maff.; ebenso fand Sill. eine Tätigkeit des Lysippos noch für Seleukos I (König seit Ol. 117, 1 = 312 v. Chr.) für unmöglich. Dagegen verteidigten die Inschrift als zu einer Copie eines lysippischen Werkes gehörig Roch., Br., Ov., Hf. Während aber Roch. geneigt ist, allenfalls auch die Zufügung des Königstitels der römischen Copie zuzuschreiben, findet Br. nach anderen für den Künstler vorliegenden Nachrichten (s. zu n. 93) eine Ausdehnung der Tätigkeit desselben in die Regierungszeit des Seleukos unbedenklich. Nach dem zu n. 93 (vgl. auch 120) Erörterten ist diefs durch die Chronologie Lysipps allerdings nicht ausgeschlossen. Die Fassung der Inschrift mit dem Namen des Dargestellten in dieser Form (verschieden sind Fälle wie n. 83. 64. 274. 108. 237) und dem Imperfect ἐποίει gehört selbstverständlich einer späteren Zeit an. Die Richtigkeit der Benennung wie die des Künstlernamens zu prüfen fehlen hier wie in den vorausgehenden Fällen die Mittel: es lässt sich nur sagen, dass zur Verdächtigung derselben kein Recht besteht.

Praxiteles

488 Bei Crest (*département de la Drôme*) gef. 1828. — „*Buste en marbre blanc .. représente, à demi-grandeur, un homme barbu, sur l'âge de retour .. l'inscription sur le socle.*“ ‖ Herausg. Long *Mém. de l'Acad. des inscr. sér.* II 2 (1849) p. 354 f., danach Br. I (Zusätze), Hf. 182, vgl. Fröhner *sculpt.* p. 190 Anm. 2.

ΕΙΒΥΚΟC	Εἴβυκος.
ΠΡΑΞΙΤΕΛΗC	Πραξιτέλης
ΕΠΟΙΕ	ἐποίε[ι].

Künstler: „*Tout annonce . une époque de décadence . . La cupidité empruntait quelquefois le nom de ce statuaire célèbre; mais ici la supercherie est trop grossière*“ Long, der die Arbeit dem Ende des dritten Jh. zuweist; danach Br.: könnte nur eine Copie nach Praxiteles sein. Dagegen hält Friedländer röm. Sittengeschichte II[5] S. 573 die Inschrift für original und nimmt dieselbe als einen Beleg für die Sitte in Anspruch, dass die Künstler in später Zeit mit Vorliebe die Namen berühmter Vorgänger trugen, wofür er auch n. 317. 318 f. 320 f. und namentlich 382. 495 (sowie die Inschrift eines ver-

meintlichen Bildhauers Alcamenes bei Zoega *bassiril.* I, XXIII) heranzieht. Ich finde keines dieser Beispiele für die Aufstellung Friedländer's zwingend. Für n. 495 vgl. das zu dieser Inschrift Gesagte. Der Name Phidias n. 382 kömmt neben dem Künstler selbst auch dessen Vater zu, wird also hier durch die Erblichkeit genügend erklärt: er ist übrigens nicht so selten, dass man ihn ohne Weiteres zu dem berühmten Bildhauer in Beziehung setzen dürfte (vgl. zu n. 536 Anhang). Der zu n. 317 überlieferte Name Kephisodoros deckt sich nicht mit dem eines berühmten Künstlers, da auch Plin. XXXIV 74 höchst wahrscheinlich auf Kephisodotos zu beziehen ist (vgl. Unters. z. Kstlgesch. S. 22). Was endlich Leochares (n. 320 f.) und Praxiteles (n. 318 f.) betrifft, so sind die Träger dieser Namen aus später Zeit beide in Attika tätig, und liegen speciell bei Praxiteles zahlreiche Indicien für eine durch Jahrhunderte sich fortführende Künstlerfamilie vor (vgl. n. 76. 108 ff. 154 *o*. 236. 337. 537 ff.). Aber auch ohne die Annahme einer Familienverbindung liefse sich aus der vorliegenden Inschrift, deren Ursprünglichkeit vorausgesetzt, für die Aufstellung Friedländer's kaum eine Stütze gewinnen, da der Name doch ein ziemlich gewöhnlicher ist. Indessen halte ich es durchaus für das Wahrscheinlichste, dass dieselbe den berühmten Künstler im Auge hat, da die ganze Inschrift in ihrer Anbringung und mit dem Namen des Dargestellten im Nominativ (anders wird man Εἴβυκος schwerlich beziehen können; auch Long denkt an den Dichter) sich dem Stil der copierten (und gefälschten) Künstlerinschriften anschliefst. Ihre Verwertbarkeit für die Kenntnis von Praxiteles ist natürlich mehr als fraglich: in dieser Richtung kömmt die Autorität derartiger antiker Inschriften derjenigen moderner Fälschungen ziemlich gleich.

Die Meinung Stephani's *Compte rendu pour l'année* 1861 S. 148 f., die Schreibung ΕΠΟΙΕ entspreche der Orthographie des Originals aus dem vierten Jh., wird schwerlich Beistimmung finden.

Myron

488ᵃ — Rom in den Magazinen des Casino di Villa Borghese (aus Palestrina stammend?). — „*Ritratto d'un giovane romano, opera fina e gentile d'un egregio artista.*“ ‖ Herausg. Kroker BdI 1884 p. 176, danach Dtsch. Litteraturztg. 1885 S. 63.

MYRON FECIT

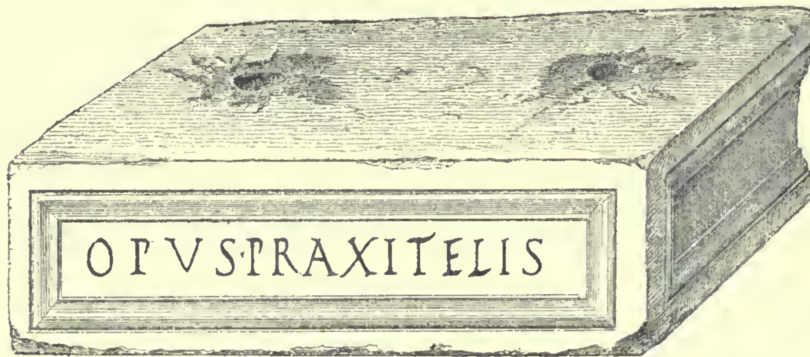
Myron fecit.

Künstler: „*un Greco dunque, stabilito a Roma. Il carattere delle lettere è del 1° secolo d. C., quello del lavoro e del personaggio rappresentato della prima metà di esso, l'epoca dei Giulii e Claudii. Si è tentati di mettere questo Myron in relazione col già conosciuto Hephaistion* ⟨n. 252 ff.⟩, *figlio di Myron (dell' epoca augustea?), p. es. di crederlo figlio di Hephaistion, che non lavorava ancora in Roma*“ Krok. — Letzteres erscheint mir aber chronologisch kaum denkbar. Da ich auch für die lateinische Abfassung der Signatur von Seite eines griechischen Künstlers in dieser Zeit noch kein Analogon weifs, so halte ich es, die Echtheit der Inschrift immer vorausgesetzt, für das Näherliegende, dass der Name Myron der Inschrift auf den archaischen Künstler zielt. Vgl. Phaedr. *fab. prol.* V: *Aesopi nomen sicubi interposuero, | auctoritatis esse scito gratia: | ut quidam artifices nostro faciunt saeculo, | qui pretium operis maius inveniunt, novo | si marmori adscripserint Praxitelem suo, | detrito Myronem argento* — wobei wol auch ein etwaiger Unterschied des angewendeten Materials schwerlich Scrupel machte. S. auch Zenobius V 82: καὶ ἄλλοι γὰρ πολλοὶ ἐπὶ τῶν οἰκείων ἔργων ἕτερον ἐπιγεγράφασιν ὄνομα und Hf. p. 12.

Praxiteles

489 Rom „*Nella via di s. Omobono presso la piazza della Consolazione, che giace dietro la basilica Giulia del Foro e alle radici del Campidoglio, una chiavica ci ha restituito la base o zoccolo marmoreo di statua*“ Rossi; ähnlich Lanc.: „*fu trovato presso la piazza Montanara*“, jetzt „*nei Musei Capitolini, museo di scultura, nell' atrio*“. L. 0·72, H. 0·20, D. 0·67; „*ma poichè (i fianchi) non sono interi, lo zoccolo pare essere stato esattamente quadrato. I buchi dei perni che fermarono la statua sono rotondi*“ Rossi. ‖ Herausg.

G. B. d(e) R(ossi) *Bull. comm. munic.* II 1874 p. 174 ff. m. Abb. (danach Jordan *Eph. epigr.* III 1877 p. 277 n. 35); vgl. dazu (Lanciani) *Bull. munic.* III 1875 p. 29 n. 2; nach diesen CIL VI 2, 10041 „*contuli*". — Abbildung aus *Bull. munic.* II auf $^5/_6$ verkleinert.



Opus Praxitelis.

Werk: „*La base . . per le sue dimensioni e forma di zoccolo più a statua di bronzo che di marmo s'addice*" Rossi. Derselbe hält es nicht für unmöglich, dass das hier gemeinte Werk des Praxiteles zu den Plin. XXXIV 69 erwähnten Erzstatuen gehört habe, „*quae ante Felicitatis aedem fuere*" und von denen Rossi annimmt, dass sie auch nach dem Brande des Tempels unter Claudius, welcher die Venus des Praxiteles vernichtete, an derselben Stelle geblieben und erst in späterer Zeit in die Basilica Julia übertragen worden seien. Der von Caesar 710 d. St. auf der Area der Curia Hostilia geweihte Tempel der Felicitas lag „*in quella parte del foro e della curia Ostilia che toccava le radici di quel colle* ⟨d. i. Capitolium⟩ *e l'imo clivo Capitolino*"; die von Augustus an der Stelle der Curia Hostilia errichtete Curia Julia wird ebendort an der Stelle der Kirchen S. Martina und S. Adriano angesetzt. Dass die vorliegende Basis gleichfalls auf das Forum gehörte, folgert Rossi aus ihrer genauen Uebereinstimmung mit den vor der Area der Curia Hostilia und der Aedes Felicitatis gefundenen fragmentierten Basen n. 490 f. („*frammenti di due zoccoli marmorei tanto gemelli a quello, di che ragiono, che è probabile una sola e medisima mano averne in tutti tre incise le epigrafi*"). Diese Werke, denen er noch als viertes n. 492 anreiht, bildeten zusammen eine Gruppe oder Reihe, deren Versetzung auf das Forum aus Prudentius *c. Symmachum* I 502 ff. illustriert wird. Weiter sieht Rossi als zugehörig zu diesen Werken die der Zahl nach übereinstimmenden jetzt verlorenen Basen CIL VI 1, 1658 a—d an (*Gabinius Vettius Probianus vir clarissimus praefectus urbis statuam conlocari praecepit quae ornamento basilicae esse posset inlustri* oder *statuam quae basilicae Iuliae a se noviter reparatae ornamento esset adiecit*), woraus sich ergäbe, „*che le quattro statue . . negli ultimi secoli dell' antica Roma probabilmente furono erette non presso la curia Ostilia e dove già sorse il tempio della Felicità, ma nel lato opposto del Foro dinanzi la basilica Giulia*". Da jedoch der Schriftcharakter der Inschriften, der auf das zweite, höchstens dritte Jh. nach Chr. weise, nicht zu der Zeit des Probianus (377 n. Chr.) passe, so müssen die Basen bereits vor der Uebertragung dahin die Inschriften gehabt haben, was ihnen gröfsere Gewähr der Richtigkeit gibt. — Diesen Ausführungen tritt Henzen bei, der jedoch die Zugehörigkeit von n. 492, da die ähnliche Basis n. 493 an ihrem ursprünglichen Aufstellungsorte gefunden wurde, für zweifelhaft hält.

In Rom bezeugt sind Werke des Praxiteles: Plin. XXXIV 69 . . *signa quae ante Felicitatis aedem fuere, Veneremque quae ipsa aedis incendio cremata est Claudii principatu, marmoreae illi suae per terras inclutae parem, item stephanusam, pseliumenen, canephoram.* XXXVI 22: *eiusdem est et Cupido obiectus a Cicerone Verri, ille propter quem Thespiae visebantur, nunc in Octaviae scholis positus* . . (23) *Romae Praxitelis opera sunt Flora, Triptolemus, Ceres in hortis Servilianis, Boni Eventus et Bonae Fortunae simulacra in Capitolio, item Maenades et quas Thyiadas vocant et Caryatidas, et Sileni in Pollionis Asini monumentis, et Apollo et Neptunus.* Die Niobiden in dem Tempel des Apollo Sosianus, den Janus in seinem Tempel (von Augustus aus Aegypten gebracht), den blitztragenden Cupido in der Curia Octaviae bezeichnet Plin. XXXVI 28 als bestritten.

Polykleitos

490 Rom gef. bei den Ausgrabungen 1871: *„Presso l'angolo N. O. della basilica <Giulia>, dalla parte del vico Jugario, si rinvenne una rozza base, o meglio uno zoccolo, che nella parte anteriore aveva inciso"* etc. Lanc.; *„dalle recenti escavazioni del Foro sono venuti in luce i frammenti di due zoccoli marmorei* <d. i. n. 490. 491> .. *oggi collocati sopra pilastrini di costruzione moderna nella basilica Giulia"* Rossi. Stimmt genau mit n. 489 überein Rossi. ‖ Herausg. Lanciani BdI 1871 p. 245; G. B. d(e) R(ossi) *Bull. comm. munic.* II 1874 p. 176 ff., aus diesen Jordan *Eph. epigr.* III 1877 p. 277 n. 33, aus diesen wieder CIL VI 2, 10040 *„contuli"*. — Facs. $^1/_8$ n. Abkl. Zdekauer's.

OPVS·POLYCLI/ — *Opus Polyclit[i].*

Zeit: *„Lettere del IV secolo"* Lanc., vgl. dagegen Rossi zu n. 489.

Künstler wahrscheinlich der ältere Polyklet (s. n. 50).

Werk: s. zu n. 489.

In Rom bezeugt ist ein Werk Polyklets Plin. XXXIV 56: *(fecit) Herculem qui Romae, hagetera arma sumentem* (?).

Timarchos

491 Rom Zwei Fragmente einer mit n. 489 f. völlig übereinstimmenden Basis; *a* gefunden mit n. 490 *„dalle recenti escavazioni del Foro; .. oggi sopra pilastrini di costruzione moderna nella basilica Giulia"* Rossi (1874); *b*, das Rossi zuerst mit *a* zusammenfügte *(„le due parti riunite danno il plinto quasi intero)*, gefunden *„tra i frantumi nel medesimo Foro .. a piè della colonna di Foca, quasi di fronte alla curia Ostilia ed al sito dell' aedes Felicitatis"*. *„Exstat ibi nunc reconcinnata"* Jord. ‖ Herausg. G. B. d(e) R(ossi) *Bull. comm. munic.* II 1874 p. 176 ff., danach und nach Einzelcopien der zwei Fragmente durch Droysen Jordan *Eph. epigr.* III 1877 p. 277 n. 34; nach diesen CIL VI 2, 10042 *„contuli"*. — Facs. $^1/_8$ n. Abkl. Zdekauer's.

VS·TIMARCHI

[Op]us Tim[a]rchi.

Werk: s. zu n. 489.

Künstler: n. 108 ff.

Von Werken des Künstlers in Rom ist nichts bezeugt. Von des Künstlers Bruder Kephisodot Plin. XXXVI 24: *Romae eius opera sunt Latona in Palati delubro, Venus in Pollionis Asini monumentis et intra Octaviae porticus in Iunonis aede Aesculapius ac Diana.* Es wäre denkbar, dass an diesen Werken Timarchos auch beteiligt war.

Bryaxis

492 — Rom *„ante portam inibi* <d. i. *in Iacobi Hispanorum coenobio*> *in basi permagna"* Met.; *„innanzi la porta di Alessandro Crescentio presso S. Marco"* Man. (vgl. *„ante ianuam Alexandri Crescentii iuxta D. Marci"* Doni; *„ante ostium"* etc. Mur.); *„a tergo Panthei in domo lapicidae cuiusdam basis quadrata"* Waelsc. ‖ Die Inschrift findet sich bei Metellus vatican. Hschr. n. 6039 f. 256 *„exser. Ludovicus Budaeus 1547"* X; Waelscapple Berlin. Hschr. (geschr. 1554) f. 38 X; Manutius vatican. Hschr. n. 5241 p. 48 X, danach barberin. Hschr. XXXIV 73 f. 4 X, ebendaher Doni barberin. Hschr. und *inscr.* cl. II n. 23 p. 71 *„ex libro ms. Vaticanae"* (danach Muratori I p. CDLXXII, 7 *„ex Donio"*). Aus diesen herausg. de R(ossi) *Bull. comm. munic.* II 1874 p. 177 ff. (aus diesen wieder Jordan *Eph. epigr.* III 1877 p. 278 n. 36), CIL VI 2, 10039; aus Doni Br. I 385 (aus Doni und Brunn Hf. 191 p. 143).

OPVS·BRYAXIDIS — *Opus Bryaxidis.* — Text: BRAXYLIDIS Met.

Werk: Die Basis hält Rossi für wahrscheinlich zusammengehörig mit n. 489 ff., da der Fundort, die Gegend von S. Marco, nicht weiter vom Forum entfernt sei, als der von n. 489: die Zerstreuung der drei Basen derselben Gruppe (n. 489. 490. 491) erkläre dasselbe auch für die des Bryaxis.

Nach der Waelscapple'schen Hschr. wurde sie offenbar vom Hause des Crescenzio in eine Steinmetzwerkstätte gebracht und daselbst sicherlich zerschnitten. Die Angabe derselben Handschrift über die Form der Basis unterstütze die Zugehörigkeit zu n. 489 ff. Gegen dieselbe spricht sich aber HENZEN wegen n. 493 aus; vgl. zu n. 489.

KÜNSTLER: Gleich Skopas, Timotheos, Leochares (n. 77 ff.) am Maussoleum tätig (nach Ol. 107, 2; ob Alle zu derselben Zeit?); aufserdem in Griechenland nur in Megara, sonst in Daphne bei Antiocheia, Patara, Rhodos, Knidos: auf Herkunft aus karischer Gegend scheint auch der Name zu weisen (vgl. BdCorr IV p. 316 f., V p. 500). Freilich nennt Clem. Alex. *protr.* IV 48 p. 43 ihn Ἀθηναῖος und scheidet ihn von einem anderen Künstler desselben Namens, der in Alexandrien für Ptolemaios Philadelphos ein Serapisbild arbeitet: doch hat BR. I 384 f. die Möglichkeit gezeigt, auch hier denselben Künstler zu erblicken, für welchen, wenn dem Ethnikon Ἀθηναῖος Wert beizumessen ist, immerhin Ähnliches denkbar bleibt wie für Sthennis (n. 83. 103[a]), mit dem er auch zeitlich zusammengehen wird. Auf die letzte Zeit des vierten Jh. weist sein Porträt des Seleukos (Plin. XXXIV 73); über die Chronologie des Leochares vgl. noch zu n. 83.

Von Werken des Künstlers in Rom ist nichts überliefert.

TISIKRATES

493 Rom *„Il giorno 13 Aprile* ⟨1878⟩, *in via di s. Angelo in Pescheria, incontro la porta laterale della chiesa, essendosi rotto il selciato per risarcire una fogna, apparve sull' orlo del cavo ⟨alla profondità di 1·50⟩ un masso parallelepipedo di marmo, lungo 1·76, largo 1·20, alto 0·80, tutto corroso dal fuoco"* LANC. *„Servatur in cavaedio aedium conservatorum in Capitolio"* HENZ. — *„È ornato di listello e gola sotto e sopra. Nel listello superiore è scritto a caratteri del secolo III (a); nel dado del piedistallo, a lettere dei tempi augustei (b)"* LANC. ‖ Herausg. Lanciani BdI 1878 p. 209 ff. (danach Auszug AZ 1878 S. 75) und *Bull. comm. comun.* VI 1878 p. 99 f. n. 14; Fiorelli *Notizie* 1878 p. 133; Gori *Arch. stor.* III (1878—79) p. 46 ff., aus diesen Bormann-Henzen *Eph. epigr.* IV 1881 p. 284 n. 816 *„contulimus Dressel et ego"* ⟨Henzen⟩, CIL VI 2, 10043.

a OPVS·TISICRATIS
b CORNELIA·AFRICANI·F
GRACCHORVM

Opus Tisicratis.
Cornelia Africani f(ilia),
Gracchorum (sc. *mater*).

TEXT: *b* Ende noch Punct LANC. *Bull. com.*, BORM.-HENZ.

WERK: Die Basis ist, da die beiden Inschriften aus verschiedenen Zeiten herrühren, zweimal verwendet worden. Das in der älteren Inschrift (*b*) genannte Werk identificiert LANC. wegen des Fundorts an der Stelle der Porticus Octaviae und der einer sitzenden Figur angemessenen Form und Gröfse der Basis mit Plin. XXXIV 31: *„Extant Catonis in censura vociferationes mulieribus Romanis statuas in provinciis poni. nec tamen potuit inhibere quo minus Romae quoque ponerentur, sicuti Corneliae Gracchorum matri, quae fuit Africani prioris filia. sedens huic posita soleisque sine ammento insignis in Metelli publica porticu, quae statua nunc est in Octaviae operibus*; so auch D. AND. Wegen der Beschaffenheit der Basis nimmt LANC. weiter an, dass die Statue bei der Feuersbrunst i. J. 80 n. Chr. zu Grunde gegangen und etwa im dritten Jh. auf die Basis ein Werk des Tisikrates gesetzt worden sei, von welchem allerdings Werke in Rom nicht überliefert, aber wegen n. 478 anzunehmen sind. Da die albanische Basis, deren Inschrift spätestens in die erste Hälfte des dritten Jh. weise, in der Form die gröfste Ähnlichkeit mit der vorliegenden besitze, vermutet LANC., sie habe eine Copie des auf dieser aufgestellten Werkes des Tisikrates getragen, vielleicht, wozu auch die Form der Basis passe, das Plin. XXXIV 89 erwähnte (*Tisicratis bigae Piston mulierem imposuit*).

INSCHRIFT *a „sembra inciso dalla istessa mano che incise* ⟨n. 489. 490. 491⟩*"* LANC.

PRAXITELES PHEIDIAS

494 — Rom. Monte Cavallo. Frühere Aufstellung: vor den Constantinsthermen, u. zw. beide Kolosse auf einer Basis, links *a*, rechts *b*; i. J. 1589 wurden durch Sixtus V die Gruppen restauriert und in paralleler Aufstellung auf neuen getrennten Basen inmitten der Piazza di Monte Cavallo aufgerichtet, wobei die Inschriften erneuert aber vertauscht wurden; i. J. 1786 wurden die Gruppen durch Pius VI auseinandergerückt und der vom Mausoleum des Augustus stammende Obelisk zwischen ihnen aufgestellt, wozu Pius VII 1818 die Brunnenschale fügte DUHN. — Die bekannten zwei Gruppen je eines Jünglings mit einem sich bäumenden Ross (Dioskuren), aus griech. Marm. (thasischem? vgl. Duhn S. 268); *a*, schlechter erhalten, das Pferd zur linken Hand des Jünglings; *b*, besser erhalten, das Pferd rechts vom Jüngling. H. *a* 5·51 (Berliner Abguss).

	a	*b*
Alt:	OPVS PRAXITELIS	OPVS FIDIAE
Neu:	OPVS PHIDIAE	OPVS PRAXITELIS

Früheste Zeugnisse (alte Aufstellung):

Erwähnungen: Einsiedler Itinerar (geschrieben im 10. Jh.) 3, 1 ff. f. 81a S. 649 Jord.: *A porta Numentina usq. forum Romanum* | *In d(extra). thermae Sallustianae* | *sca Susanna et caualli marmorei* | *sci Marcelli* | *ad Apostolos forum Traiani* | etc.; dazu DUHN S. 262: „Der Weg, welcher von der Höhe des Quirinal herunterführte zu S. S. Apostoli, gieng an den Statuen vorüber; und es ist wol sicher, dass, wo der jenem Itinerar zu Grunde liegende Stadtplan sie angab, auch noch Bufalini's Plan ⟨1551, verkleinert bei Reumont Gesch. Roms II 2, Tf., vgl. S. 767⟩ sie verzeichnet ⟨so JORDAN II S. 528 f.⟩, etwas östlich vom jetzigen Platze in einem Winkel zwischen den Constantinsthermen und dem Palast des Cardinal Este, welcher später dem Palast des Quirinal weichen musste". — Vgl. Eins. Itin. 1, 1 ff. S. 646 Jord.: *A porta sci Petri usque ad scam Luciam in Orphea* | *in s(inistra)* - - - | 10 *thermae Constantini* | *sci Vitalis in vico longo ubi caval*[*lus*] *opt*[*imus*]; dazu JORDAN S. 344: „Es ist sehr wol möglich, dass der *cavallus optimus* (oder *cavalli optimi*) bei S. Vitale (1, 11) und die *cavalli marmorei* bei S. Susanna (3, 3) die Rosse von Monte Cavallo sind, welche gezeichnet, namentlich bei der verzerrten Gestalt des Plans, sehr wol mit ihrer Basis über S. Vitale stehen und mit den Köpfen bis S. Susanna reichen konnten". Fernere Zeugnisse aus dem Mittelalter s. JORDAN II S. 528 f. „Zu Benzo's Zeit (*ad Heinricum* IV, Pertz *script.* 11, 621) wurde die Gegend danach benannt: *ad locum qui dicitur opus Praxitelis* ⟨vgl. dazu Jordan I S. 73 Anm. 58⟩. Daneben hiefs sie *regio caballi marmorei* (s. die Citate bei Gregorovius 3, 405 f.), nicht *caballorum*: daher in den Mirabilien des Albinus *quare factus est caballvs marmoreus*". Diefs bezieht sich auf die an die Gruppe anknüpfende Legende der *Mirabilia Romae* c. 14 S. 619 Jord. in deren ältester Fassung, um 1150 (nach JORDAN's Vermutung II S. 371 bereits im 10. Jh. schriftlich fixiert).

Die ältesten erhaltenen Stadtpläne. 1) Plan von Rom von Taddeo di Bartolo in der inneren Kapelle des Communalpalastes zu Siena, i. J. 1413—1414 gemalt; publiciert *Bull. comm. com.* IX 1881 t. III f. p. 74 ff.; verwandt mit 2, geht auf ein Vorbild nicht vor den letzten Jahrzehnten des vierzehnten Jh. zurück. 2) Plan in der Handschrift der Pariser Nationalbibliothek (geschr. 1447) = Rossi *piante di Roma* II 2 (beide Dioskuren in entgegengesetzter Richtung, nicht gegenüber: „*monte et cavalli marmorei*"): stammt wahrscheinlich aus der Zeit Fazio degli Uberti's (1355—1364), s. Rossi p. 89. Vgl. dazu Uberti's *Dittamondo* (verfasst zw. 1355 und 1364), Jord. II S. 391. 3) Ptolemäushandschr. Vatican. Urbin. n. 277 von Ugone Camminelli v. J. 1472 = Rossi III. Damit übereinstimmend: 4) Ptolemäushandschr. der Pariser Nationalbibliothek = Rossi II 1: kurz nach dem urbinatischen ⟨3⟩ entstanden, beide nach einem Vorbild von 1455—1464, s. Rossi p. 92 (beide Dioskuren parallel, Pferde in der Mitte, auf 4 der eine Jüngling nicht gezeichnet). 5) Der Schedel'sche Plan (gedruckt Nürnberg 1493) = Rossi V. 6) Der grofse Plan von Mantua (Rossi VI—XII), nicht vor 1534, wie 5 auf ein Original nicht vor 1464 zurückgehend, s. Rossi p. 107. 7) Bufalini (s. oben). 8) 9) 10) Drei Pläne bei Lafrérie *spec.* (1561; der Stadtplan von St. du Perac, gest. von Ant. Lafreriis 1573: auf gemeinsamer Basis beide Rosse in gleicher Richtung, die Jünglinge an den Aufsenseiten; Plan von Brambilla 1582).

Copien der Inschriften (Handschriften, X, nach Henzen). 1) Die auf die Inschriftcopien Cola di Rienzo's (nach 1344, vor 1347) zurückgehenden Sammlungen, u. zw.: barberinische Hschr. XXX 25 f. 173', 54; Hschr. zu Catania; Cod. Chisianus J VI 204 f. 21 und J V 168; Signorili *de iuribus et excellentiis urbis Romae* (1417—1431): Mediceus Palat. Lat. 118, Vatican. 3851, Traiectinus Lat. 59, Ottobonianus 2970 f. 13; aus diesen publiciert Rossi *prime raccolte* p. 85, CIL VI 1 p. XXIV n. 55: *litere sub caballis marmoreis* BARB. HSCHR.; *in monte Caballi subtus Caballos marmoreos* U. AND. (OPVS PRAXITELIS OPVS FIDIAE.) 2) Dondi, Hschr. der Marciana append. cl. XIV cod. CCXXXIII, *n*; publiciert CIL p. XXVIII: *sub marmoreis ymaginibus hominum et equorum magnorum stant litterae huius modi: sub dextris sunt haec:* OPVS FIDIAE, *sub sinistris sunt haec:* OPVS PRAXITELIS.

Vgl. dazu Duhn S. 263 f.: (wird) „bestätigt durch Bufalini's Plan, wo OPVS PRAXITELIS am nördlichen, OPVS FIDIAE am südlichen Ende der Basis steht". 3) Cyriacus, cod. Parmensis f. 90′: *in loco qui dicitur lo cavallo* (Text: PRAX . TELIS). 4) Aus Gruppe 1 und 3 schöpfen 4) Felicianus, cod. Marcianus Lat. X 196 (v. J. 1463) f. 82′, cod. Veronens. 269 (v. J. 1464) f. 140; von Felicianus ist abhängig 5) Ferrarinus, cod. Traiectin. 57 (Widmung v. J. 1477) f. 92′, cod. Regiensis (etwa 1486) f. 16. Von 1 hängt ab 6) Marcanova, cod. Bernensis B 42 (geschr. 1457—1460) f. 51′, cod. Modenens. V G 13 (v. J. 1465) f. 58. Von 1, 3, 4, 5 hängt ab 7) Cod. Redianus 77 (geschr. 1474, von Strozza?) f. 13. Von den Vorhergehenden hängen ab: 8) Cod. Chigianus I VI 203 (früher Altaempsianus, geschr. Anf. 16. Jh.) f. 29′; 9) Lilius, cod. Guelferbyt. Helmstad. 631 (etwa 1510) f. 92′; Bembus, cod. Monac. 10801 (geschr. 1536) f. 48. (Text: PHIDIAE Fel., Marc., Red., Bemb., FIDIAE d. And.) 11) Alciatius, römische Hschr., früher bei Fea, f. 38 („*sub imaginibus equorum et gigantum iuxta domos Cornelii*, vgl. Jordan II S. 527) = Choler, cod. Monac. Lat. 394 f. 81.

Publicationen:

α) Alte Aufstellung (mit den ursprünglichen Inschriften). Flav. Biondo *Roma instaur.* lib. I c. lxxxxix (= *opera* p. 240 Froben X) und *Roma ristaur.* (übers. von Fauno, 1558) l. I c. 99 p. 23, II c. 19 p. 28 („*i caualli di Prassitele e di Fidia*"); Pompon. Laetus *antiqu.* (= *opera*, 1510) p. LVI; Albertini *mirab.* lib. II *cap. de statuis* (Bogen P, letzte Seite) m. Inschr. und *epigramm.* f. 45 X; Andr. Fulvius *antiqu.* (1527) f. 23 X = (1545) p. 136 m. Inschr.; Marliani *topogr.* l. IV c. XXII (1534 p. 121 X = Graevius *thes.* III p. 222: „*alterum Praxitelis, alterum Fidiae opus esse tituli indicant*"); L. Fauno *antiqu.* (1548) p. 97 („*ex inscriptione Praxitelis alterum fuisse, alterum Phidiae cognoscitur*"); G. Fabricius *Roma* (1550) p. 31 f. („*a Phidia et Praxitele, si titulus verus est, sunt facti*"); Aldroandi (1556) p. 311 X = (1558) p. 310 („*come dimostra lo scritto . . sono opere di Prassitele, e di Phidia*"); Onuphr. Panvinius *descr. Urbis Romae* (1558) p. 146 X = Graevius *thes.* III p. 341 f. („*altera Fidiae, altera Praxitelis manu factae sunt*"); so auch noch Boissard I p. 94f. m. Inschr. — Diese sämtlich mit Angabe des Aufstellungsortes vor den Constantinsthermen auf Monte Cavallo. Aufser bei Albertini, Fabricius, Panvinio und Boissard ist hier überall Praxiteles an erster Stelle genannt. Abbildungen: Lafrérie *spec.* Vorders. mI (correct: Vorderseite 1546, Rückseite 1550); Stich von Salamanca X, s. Duhn S. 260 („*in Quirinali . . Praxitelis et Fidiae manu*"); Pitonus *Rom. ant. ruinar. monum.* (1561, X), wiederholt Scamozzi *discorsi* (1583) tv. 36 mI (links OPVS FIDIAE, rechts OPVS PRAXITELIS); Sandrart teutsche Acad. I Tf. *f* = *admir.* p. 7 (nur *a*); *Statue* (Venedig 1576) 40 („*opus Praxitelis*"). 41 („*opus Phidie ante edes Carl^is Ferrerij*") = Cavalleriis I. II Tf. 89 („*opus Phidiae*"). 90 („*opus Praxitelis, ante aedes Car.^lis Ferrerij*") = Vaccarius Tf. 39 („*opus praxitelis Romae in quirinali monte*"). 40 (*opus Fydie*" etc.: diese Blätter v. J. 1576 Duhn) = Boissard I tb. 17 = Scaichi (1621) Tf. 17. 18 X = Marchucci (1623) II 9. 10 X. Von Sandrart ab Alle: „*Bucefalus et Alexander Magnus*". In der alten Aufstellung auch noch Franzini c. XXXIII (1653 p. 602 = 1678 p. 670 f.: „*secondo erano auanti che fossero ristaurate da Sisto V*"; l. „*opus Praxitelis*", r. „*opus Fidie, equi montis Quirinalis*").

β) Neue Aufstellung durch Sixtus V (mit den neuen Inschriften). Abbildungen: Einzelstiche s. Duhn S. 261. Ferner de Rubeis *icon.* 64 mI. 65. 66; P. P. Orlandi *almae urbis Romae notabilia* (Rom 1612, X); Perrier Tf. 22. 23 oI; de Rossi *racc.* tv. XI. XII. XIII (dazu Maffei *spos.* p. 13f.); Barbiellini *elegantiores statuae antiquae* (1776) 9 (*a*) X; Magnan *città di Roma* (1779) tv. 53 X; Piranesi *vedute di Roma* tv. 15 mI und *statue* (1790): „*situati già dinanzi alle Terme di Costantino e creduti erroneamente lavoro di Fidia e di Prassitele, ma forse imitati da quelli in bronzo d'Egesia. ora sulla piazza di Monte Cavallo a fianchi dell' Obelisco inalzatovi della magnificenza di N. S. PP. Pio VI*".

Bei der Aufstellung unter Sixtus V (1585—1590) zugefügte Aufschriften (s. Duhn S. 264 aus Dom. Fontana *traslazione dell' obelisco Vaticano e delle fabbriche di Sisto V*, Rom 1590, f. 61. 100—101^a X; s. auch de Rubeis, Franzini): Auf der Rückseite der jetzigen Phidiasbasis: *Sixtus V pont. max. signa Alexandri magni celebrisque eius bucephali ex antiquitatis testimonio, Phidiae et Praxitelis aemulatione, hoc marmore ad vivam effigiem expressa, a Fl. Constantino max. e Graecia advecta suisque in thermis in hoc Quirinali monte collocata, temporis vi deformata laceraque ad eiusdem imperatoris memoriam urbisque decorem in pristinam formam restituta hic reponi iussit An. MDLXXXIX pont. IV.* Unter *a*: *Phidias nobilis sculptor ad artificii praestantiam declarandam Alexandri bucephalum domantis effigiem e marmore expressit.* Unter *b*: *Praxiteles sculptor ad Phidiae aemulationem sui monumenta ingenii posteris relinquere cupiens eiusdem Alexandri bucephalique signa felici contentione perfecit.* An deren

Stelle liefs Urban VIII (1623—1647) auf der Rückseite der heutigen Phidiasbasis die folgende Inschrift anbringen: *Xystus V pont. max. colossea haec signa temporis vi deformata restituit, veteribusque repositis inscriptionibus e proximis Constantinianis thermis in Quirinalem aream transtulit anno salutis MDLXXXIX pontificatus quarto*, und am oberen Rande beider Basen: *Eques Dominicus Fontana architect. instaurabat.*

γ) Aufstellung von 1786 und 1818: Zoega *de origine et usu obeliscorum* (1797) tv. VI; Clarac *musée* V pl. 812 A n. 2043, vgl. V p. 50 f.

Neuere Litteratur: Platner Beschr. Roms III 2 S. 404 ff.; Fogelberg AdI 1842 p. 194 ff., tv. R, S, T; Br. I 186 f.; Friederichs I n. 104. 105 S. 125 ff.; Bötticher königl. Museen Berlin, Nachtrag S. 753 ff.; zuletzt Matz-Duhn I n. 959 S. 260 ff., vgl. S. X. — Die Inschriften herausg. Hf. 188. 189 p. 142; CIL VI 2, 10038.

WERK: Dass die Kolosse bereits im frühen Mittelalter und wahrscheinlich schon im Altertum mit den Inschriften an ihrer Stelle standen, beweisen die Nachrichten, die Form der Basis in den ältesten Abbildungen (DUHN) und die Unwahrscheinlichkeit der Namengebung in nachantiker mittelalterlicher Zeit (PLATN.). „In der Basis fanden sich, als Sixtus V sie zerstören liefs, Architekturstücke vermauert, welche zu einem, also bei Errichtung der Basen in der Zerstörung begriffenen, benachbarten antiken Gebäude gehörten, dessen letzter Rest im Mittelalter und der Frührenaissance als *templum Saturni et Bacchi*, später als sog. *frontispizio di Nerone* sich bis ins 17te Jahrhundert aufrecht erhielt, und von dem heute noch gewaltige Stücke im Garten Colonna liegen, seit der Renaissance gewöhnlich und wol mit Recht als Trümmer von Aurelians Sonnentempel bezeichnet (Jordan II S. 527)“ DUHN. Vgl. dazu VACCA *mem.* 10 p. 192 c. XIV M. = p. LVIII F. = p. 59 f. Sch.: „*È opinione di molti, che li Giganti di Monte Cavallo anticamente stessero inanzi alla porta di Casa Aurea, e poi fussero messi da Constantino sopra quelli posamenti, di doue li leuò Sisto V . . . e quando Sisto disfece detti posamenti, io osseruai* ⟨Vacca war an der Neugestaltung beteiligt: DUHN S. 264⟩, *che quelle pietre uerso il muro erano lauorate, et vestigie di Nerone, perchè m'accorsi alla modinatura esser le medesime, che si ueggono hoggi nel frontispicio, et in altre pietre, che per li tempi adietro mi ricordo cauarsi in quel luogo.*“ (Dagegen MAFF.: „*il sicuro è, che ritrovati nel luogo vicino, ove si suppongono essere state le suddette terme* ⟨des Constantin⟩, *furono da Sisto V con breve cammino fatti portare di fronte al Palazzo Pontificio ed ivi porre in due gran basi*“.)

An Versuchen, die Gruppen mit Werken zu identificieren, welche aus der litterarischen Ueberlieferung bekannt sind, fehlte es nicht. BIONDO, dem POMPONIUS LAETUS zustimmt, identificierte dieselben mit den „*equos Tiridatis Regis Armeniorum*“ des Curiosum („*equum*“ etc. die Notitia) Jordan II S. 551: so die Folgenden (FULV., FAUN., ALDR., BOISS.), bis PANVINIO eine neue Ansicht aussprach: „*Nunc dicitur Mons Caballus, a duabus statuis marmoreis Alexandri Magni regis Macedonum, equum Bucephalum domantis, quas Alexandria Constantinus Imperator Romam transtulit, atque in medio thermarum a se in Quirinali extructarum collocavit. Quarum altera Phidiae, altera Praxitelis manu factae sunt, ut titulus indicat*“: der durch sonst nichts motivierte Bezug auf Alexandrien ergab sich vielleicht aus der naheliegenden Deutung der Gruppen durch Alexander mit dem Bucephalus. Diese Erklärung beherschte die Folgezeit (vgl. oben) bis zu DONATI *Roma vetus ac recens* (zuerst 1638 X, abgedruckt Graevius *thes.* III), welcher l. III p. 805 ff. (Graev.) gegenüber Biondo auf die Notiz des Rufus und Victor hinwies, wonach die Rosse des Tiridates aus Erz waren, gegenüber Panvinio aber auf die chronologische Unmöglichkeit, dass Phidias sei es Alexander dargestellt, sei es mit Praxiteles gemeinsam gearbeitet habe. Zugleich nahm DONATI nach einer Münze des Maxentius die Deutung auf die Dioskuren vor. „*Porro quando, aut unde hae statuae advectae fuerint in Urbem, ante Constantinum, an illo iubente, dici probabiliter non potest. Credibile est tamen eius aetate, ut novis operibus Urbem excoleret, et suas thermas ornaret*“. Ihm folgt NARDINI *Roma antica* (zuerst 1666 X = 1818 II p. 82), in der Hauptsache ebenso MAFFEI, AND. In neuerer Zeit hat GERHARD Beschr. Roms I S. 287 Anm. an Plin. XXXIV 54 angeknüpft: (*Phidias fecit*) *duo signa quae Catulus in eadem aede* (sc. *dicavit*: d. i. *aedes Fortunae huiusce diei*) *palliata et alterum colossicum* (*colossum* Gerh.) *nudum*. Nach dieser Stelle sei eine Zweizahl von Kolossen vorauszusetzen, *alterum* etc. bedeute den einen der

beiden Kolosse, und von diesem sei die erhaltene Gruppe eine Marmorcopie. Dagegen wendete O. JAHN Ber. sächs. Ges. 1850 S. 195 Anm. und nach Erwiederung Gerhard's AAnz. 1853 S. 349 nochmals Ber. sächs. Ges. 1858 S. 115 f. ein, dass man in diesem Falle erwarten müsste, dass Plinius wenigstens bei Praxiteles den anderen Koloss erwähne. Diefs ist aber nicht der Fall, vielmehr beziehe sich das *alterum* des Plinius auf den berühmtesten Koloss, den kurz vorher (XXXIV 45 f.) beschriebenen Sonnenkoloss des Nero. Eben diese beiden Kolosse erblickt JAHN auch in den *colossi II* im Breviarium des Curiosum ⟨Jordan II S. 43, 4: doch hält JORDAN S. 45 die Lesart *colossus* für richtig, *colossi II* für verderbt; auch bezieht er S. 510 die Bezeichnung auf das Amphitheater⟩. Die Versuche, die Gruppen in den überlieferten Werken der Künstler wiederzufinden, setzen, auch wenn deren Verzeichnis vollständig wäre, die Authenticität der Künstlernamen voraus, die aber durch nichts verbürgt und in so später Zeit sowie gerade für die gewählten Künstlernamen auch keineswegs von vorneherein anzunehmen ist. Vielmehr spricht allein schon die durchgehende Uebereinstimmung der beiden Gegenstücke miteinander gegen die Richtigkeit der Benennung. Wegen Plinius vgl. übrigens unter „Zeit". Aus der Analogie von n. 489 ff. leiten DE ROSSI, LANCIANI (zu n. 489 ff.) und ebenso HENZEN, DUHN gleichartige Umstände auch für die Aufstellung der Gruppen ab.

ZEIT: Der Gebrauch von *f* für griechisches φ beginnt nach den Beobachtungen von MOMMSEN Hermes XIV 1879 S. 72 ff. „in den Steinschriften der hauptstädtischen und der campanischen Plebs seit dem Anfang des severischen Regiments", dagegen „in den officiellen Urkunden und in den aus den vornehmen Kreisen hervorgegangenen Denkmälern" (zu welchen die vorliegenden zu rechnen sind HENZ.) seit der Mitte des vierten Jh. nach Chr.

EUPHRANOR

495 Rom *„in monte Aventino repertum hoc epigramma"* D'ORV.; blofs: *„Romae"* MUR. *thes.*; dagegen HENZ. nach Muratori ⟨also offenbar dessen Manuscript, vgl. CIL VI 1 p. LXIII r. unten⟩: *„in cavaedio aedium Capponiarum". „Nunc in museo Vaticano (Gall. lap. suppl. mag. I)"* HENZ. — *„Tabula marmorea litteris parum bonis"* HENZ. ‖ Herausg. Muratori I p. CDXXXV, 1 *„misit Alexander Marchio Capponius"*, danach Orelli *inscr. coll.* I 1490; d'Orville *Sicula* p. 595 n. 87 (*„a Fontaninio, ut videtur, Buherio missam"* HENZ.), danach Rochette *ltt.* p. 309 f. (aus diesen Br. I 315 Anm. 1, SQ 1801, Hf. 190 p. 143); neuerdings CIL VI 1, 48 *„descripsi"*, aus diesen Friedländer Sittengeschichte II⁵ S. 573.

Ungenau spricht BR. von einer „auf dem Aventin gefundenen, aber jetzt verlorenen Statue" des Bacchus, was auf ein Misverständnis der Angabe bei ROCHETTE zurückzugehen scheint (*„Eufranor . . auteur d'une statue de Bacchus, sur laquelle existait l'inscription suivante, trouvée à Rome, sur l'Aventin, et publiée par d'Orville"*: offenbar ist das nur Folgerung aus der Inschrift). Von einer Statue findet sich weder bei d'Orville noch bei Muratori eine Erwähnung.

FECERAT EVFRANOR BACCHVM
QVEM GALLVS HONORAT
FASTORVM·CONSVL·CARMINE
TVRE SACRIS

Fecerat Eufranor Bacchum | quem Gallus honorat | Fastorum consul carmine | ture sacris.

TEXT: HENZ. In zwei Verse abgeteilt D. AND.

ZEIT: *„Gallum Fontaninius putat consulem a. J. C. 298"* D'ORV. ⟨danach ROCH., BR., HF.⟩. *„Recte, nam cum nec de suffecto consule cogitari possit in eo qui fastorum consul dicitur, nec de consule Augusto, nec denique nisi de consule aetatis labentis cum propter totius carminis indolem tum propter f litteram pro ph in Graeco vocabulo usurpatam* ⟨so Mommsen Hermes XIV 1879 S. 72 Anm. 3⟩, *unus restat is qui indicatur consul a. 298. Quem qui proxime praecedit consul anni 198 ab huius tituli aetate videtur abhorrere"* HENZ.

WERK: Dass das Epigramm sich auf ein Original des berühmten Bildhauers und Malers Euphranor von Isthmos aus dem vierten Jh. (SQ 1785 ff., vgl. zu n. 105) beziehe, nahmen BR., HF. an, wogegen ROCH. die Sache zweifelhaft liefs. Werke des Künstlers in Rom führt Plin. XXXIV 77 mehrfach auf; ein Bakchos von ihm wird in der litterarischen Ueberlieferung nicht erwähnt. Da man nach dem Epigramm durchaus an einen berühmten Künstler des Namens zu denken hat, so

sehe ich keinen Grund, daran zu zweifeln, dass dasselbe sich auf ein (wirkliches oder vermeintliches) Werk des bekannten Euphranor bezieht, und mit FRIEDL. an einen Künstler römischer Zeit mit dem Namen des berühmten (vgl. zu n. 488) zu denken: Gegen eine solche Auffassung der Inschrift spricht übrigens auch schon, wie ich meine, das Plusquamperfect *fecerat.*

ANHANG

NIKERATOS

496 Pergamon ‖ Herausg. P. Apianus *inscr. sacros. vetust.* p. CCCCCVII, danach mitgeteilt Bursian Sb. bayr. Akad. 1874 S. 152 ff. — Abbild. aus Apianus auf ½ verkleinert.

¶ Pergami reperitur hæc columna.



Opus Nicerati.
Fertur autem imaginem fuisse Eumenestis (so) *regis.*

INSCHRIFT: In der vorliegenden Form ist die Inschrift nicht antik, sondern — so nimmt BURS. an — eine Notiz, welche der Gewährsmann Apian's (wol Cyriacus von Ancona) teils nach einer antiken Inschrift (Νικήρατος ἐποίησεν), teils nach mündlicher Tradition über die dargestellte Person der Zeichnung beifügte. Letzteres ist mir jedoch wenig glaublich; ich sehe auch keinen Grund, für den Namen des Eumenes eine andere Quelle vorauszusetzen als für den des Künstlers, nemlich eine Inschrift. Ob und wie viel noch mehr als diese von dem Denkmal vorhanden war, ist fraglich. Die Zeichnung der Basis wird schwerlich gröfseren Wert für die Kenntnis des Ganzen beanspruchen dürfen als die der Figur.

ZEIT: Dass Eumenes der König, also der Zweite des Namens (s. zu n. 154) sei, ergibt sich aus n. 147, in welcher derselbe Künstler erscheint. BURS., der eine Entscheidung nicht traf, hatte lieber an Eumenes I denken wollen.

D

VERDÄCHTIGE UND GEFÄLSCHTE

1. WIRKLICH AUSGEFÜHRTE INSCHRIFTEN

α) LITTERARISCH ÜBERLIEFERTE KÜNSTLERNAMEN

Bupalos

497 Bei Rom auf der Tenuta di Salone wurden gegen 1760 bei Ausgrabungen des Malers Nicola La Piccola zusammen gefunden: *a* Statue einer kauernden Aphrodite aus pentel. Marmor, H. 0·81 (E. Q. Visc.); *b* Gruppe aus parischem Marmor, Satyr und Hermaphrodit, H. 0·67 (Mich.). *a*: *„fu acquistata per ordine di Nost. Signore . . dal Prefetto delle Antichità“* ⟨d. i. des Vaticans⟩ G. B. Visc.; im Museo Pio-Clementino, Gabinetto delle Maschere erwähnt: Goethe; daselbst (nach vorübergehender Aufstellung in Paris 1797—1816) noch jetzt: Platn.-Gerh., Mus. du Vatic. *b*: nach La Piccola's Tode für Ince Blundell Hall erworben, daselbst noch jetzt Mich. (Sonach wird die übereinstimmende Angabe Rochette's und Clarac's: *„dans les magasins du Vatican“* auf Irrtum beruhen; bei Visc. ist davon nichts erwähnt.) Als zusammen mit diesen Stücken gefunden wird die Basis mit der Inschrift bezeichnet. Nach beiden Visconti hatte bereits La Piccola die Basis unter die Gruppe (*b*) gestellt (*„questa base è stata collocata sotto un gruppo ivi parimente dissotterrato“* etc. G. B. Visc., s. unten); nach Mich. ist sie an die Gruppe angestückt und hiebei um ein angesetztes Stück verlängert (jetzt L. 0·70, Br. 0·50) und überarbeitet worden. Dieselbe Inschrift ist aber auch auf der modernen Basis der Venus (*a*) wiederholt worden: Lav., Clar., Platn.-Gerh., Mus. du Vat. (vgl. Goethe: „. . Venus, an deren Base der Name des Bupalus eingegraben steht“). ‖ Publiciert: *a*: G. B. Visconti *mPCl* I (1782) t. X oI, p. 18 (61 od. 106 ff.) m. Inschr.; E. Q. Visconti bei Laurent *mus. Napol.* I m. Tf. und *op. var.* II p. 444 ff. m. Inschr.; Filhol *mus. de France* I n. 66 oI. — Vgl. Goethe aus Rom, April 1788, Bericht; Platner-Gerhard Beschr. Roms II 2 S. 203 n. 5; *Musées du Vatican* p. 303. *b*: Clarac *musée* IV pl. 672 n. 1735 A; Böttiger Archäologie und Kunst I zu S. 169 f. m. Tf. — Vgl. Michaelis AZ 1874 S. 23 n. 30 und *anc. marbles Gr. Brit.* p. 345 ff. n. 30. Die Inschrift herausg. nach Visconti Sillig *catal.* p. 113 f.; Rochette *ltt.* p. 239 f. und *qu.* p. 72 f.; Clarac *Rev. arch.* III 1 (1846) p. 209 f. (von der Basis der Venus, doch mit Hervorhebung des von Visconti berichteten Sachverhalts), aus diesen CIG III 6141 (*„in basi statuae Veneris“*); Br. I 41 („mit der Statue einer kauernden Venus ist die Inschrift nur aus Versehen in Verbindung gebracht“), vgl. Rh. M. VIII 1853 S. 236, aus diesem und CIG Hf. 175 p. 139; zuletzt Michaelis (Inschrift der in Ince Blundell Hall an *b* befindlichen Basis).

E. Q. Visconti *op. var.*: *„La statua* ⟨d. i. die Venus *a*⟩ *è di marmo pentelico, e fu trovata circa il 1760 nella tenuta di Salone, appartenente al Capitolo di S. Maria Maggiore. Questa vasta possessione è sulla manca dell' antica Via Prenestina, e giunge sino alla riva dell' Aniene: il sito preciso del ritrovamento è il quarto di Prato bagnato . . Insieme colla Venere fu trovato un gruppo minore del naturale rappresentante un Fauno in atto di assalire un androgino, ed una base antica su cui era scritto in greco* ΒΟΥΠΑΛΟΣ ΕΠΟΙΕΙ . . *Certamente nè la Venere, nè il gruppo potevano essere attribuiti a quell' antichissimo artefice, quantunque il fu Nicola la-Piccola, valente pittore che aveva aperto lo scavo, avesse adattata quella base al gruppo che abbiam mentovato.“* Diefs im Wesentlichen übereinstimmend mit G. B. Visconti.

ΒΟΥΠΑΛΟΣ
ΕΠΟΙΕΙ
Βούπ[α]λος | ἐποίει.

Text: Mich. — ΒΟΥΠΑΛΟΣ etc. Visc. Die an der modernen Basis von *a* angebrachte Copie der Inschrift sieht nach Fr. so aus: ΒΟΥΠΑΛΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

KÜNSTLER: Plin. XXXVI 11: *cuius* (d. i. des Archermos, s. n. 1) *filii Bupalus et Athenis vel clarissimi in ea scientia fuere Hipponactis poetae aetate, quem certum est LX olympiade fuisse . .* (13). *Romae eorum signa sunt in Palatina aede Apollinis in fastigio et omnibus fere quae fecit divus Augustus*; Paus. IV 30, 6: Βούπαλος δέ, ναούς τε οἰκοδομήσασθαι καὶ ζῷα ἀνὴρ ἀγαθὸς πλάσαι, Σμυρναίοις ἄγαλμα ἐργαζόμενος Τύχης πρῶτος ἐποίησεν, ὧν ἴσμεν, πόλον τε ἔχουσαν ἐπὶ τῇ κεφαλῇ κτλ.; IX 35, 6: Σμυρναίοις . . ἐν τῷ ἱερῷ τῶν Νεμέσεων ὑπὲρ τῶν ἀγαλμάτων χρυσοῦ Χάριτες ἀνάκεινται, τέχνη Βουπάλου . . Περγαμηνοῖς δὲ ὡσαύτως ἐν τῷ Ἀττάλου θαλάμῳ, Βουπάλου καὶ αὗται.

INSCHRIFT: Nach dem oben gegebenen Sachverhalt kann nur die jetzt an der Gruppe *b* angebrachte Inschrift in Betracht kommen. Eine Verbindung derselben mit der Venus oder der Gruppe ist nicht einmal durch die berichteten Fundumstände geboten, und bereits VISC. betonen die Unmöglichkeit, eines dieser Werke dem alten Künstler zuzuschreiben: „*Sarà stato dunque un nome, che l'avarizia, e l'ignoranza del possessore avevano anticamente falsificato*“ G. B. VISC.; ähnlich E. Q. VISC.: „*Questa base reggeva forse anticamente una qualche statua che si riguardava come l'originale o la copia d' un' opera di Bupalo*“ (so FR.). An Zugehörigkeit der Inschrift zu einer Copie (oder einem Original?) eines Werkes des Bupalos dachte gleichwol ROCH.; Ersteres hielt auch BR. für möglich, während SILL. und CLAR. einen zweiten späten Künstler desselben Namens annehmen wollen. Doch vgl. zu alle diesem MICH. über die mit *b* vereinigte Basis: „Die . . Basis mit der feinen, wie mit einem Messer eingeritzten Inschrift an der vorderen Schmalseite ist hinten neu angestückt, wenn nicht überhaupt neu. Letzteres erschien mir nach der Arbeit am wahrscheinlichsten. . . Ist die Basis (sie ist mit ihren Ornamenten und der Inschrift für die vaticanische Statue genau copiert) antik, so gehört sie jedenfalls nicht zu dem Symplegma, für das sie zu kurz war; dass die Inschrift nicht antik sei, möchte ich mit Sicherheit behaupten.“ Dazu: „*The shape of the* B, *the* Y *slanting l., the* Λ *instead of* A *and lastly both the* Γ*'s without the little stroke at the top strengthen our suspicions.*“

Anhang. Von Interesse auch für die vorstehende Inschrift ist die folgende auf den oben citierten Worten des Pausanias beruhende Fälschung, von welcher Maffei *ars crit.* III c. I can. III bei Donatus *suppl.* I p. 77 berichtet: „. . *Malrasia (p. 48) et Bocchius (p. 136) e sculptore caelatorem faciunt, cum aereum sigillum an. MDXLVIII. repertum tradunt Fortunae imagine, et hac inscriptione*: ΒΟΥΠΑΛΟΣ ΣΜΥΡΝΑΙΟΙΣ ΑΓΑΛΜΑ ΕΡΓΑΖΟΜΕΝΟΣ ΤΥΧΗΣ ΠΡΩΤΟΝ ΕΠΟΙΗΣΕΝ“, was bereits MAFFEI zurückwies: „. . *verba ipsa simulatae inscriptionis e Pausania decerpta, ac detruncata sunt.*“

MYRON

498 Tibur 1791 vom Grafen Fede in seiner tiburtinischen Villa, einem Teil der Villa Hadrians, ausgegraben VISC., so LAV., ST. VICT., WELCK. aD, BRAUN, MUS. DU VAT.; zusammen mit dem Diskobol des British Museum gefunden „und von Jenkins vermutlich mit der an Towneley gekommenen ⟨Statue des British Museum; vgl. Michaelis AAnz. 1862 S. 337*⟩ gekauft und an das päpstliche Museum abgetreten, vorher aber von Albagini ⟨so⟩ ergänzt . ., bei dem Zoega sie sah“ WELCK. aD aus einem Kunstbericht Zoega's nach Kopenhagen (18. Febr. 1792) und Zoega's Papieren. Unter Pius VI im Vatican aufgestellt VISC., von dort vorübergehend im Musée Napoléon zu Paris VISC., LAV., ST. VICT.; dann wieder in den Vatican zurückgelangt, daselbst Sala della biga GERH., MUS. DU VAT. — Statue eines Diskoswerfers, übereinstimmend mit dem massimischen; pentel. Marm., H. 1·326 (ST. VICT.). Aufgesetzt der Kopf (VISC., GERH., WELCK., BRAUN, FRIED.), ergänzt Arme, r. Bein. An dem Baumstamm die Inschrift. ‖ Publiciert Visconti *mPCl* VI p. 17 = 83 M. (ohne Erwähnung der Inschrift) und *mus. Nap.* n. 121 = *op. var.* IV p. 343 f.; Filhol *mus. de France* I n. 30 ol; Bouillon II pl. 18 ml; Gerhard Beschr. Roms II 2 S. 242 n. 10; Welcker aD I S. 424 ff. m. Inschr.; Braun Ruinen und Museen S. 465; Friederichs I n. 99 S. 120; *Mus. du Vatic.* p. 350 n. 618 m. Inschr. Die Inschrift noch Hf. 177 p. 139.

GERHARD Beschr. Roms gibt als Fundort die Via Appia an, was WELCKER ZfaK S. 268 wiederholt, aber aD berichtigt. Der Irrtum Gerhard's dürfte durch den gleichfalls in der Sala della biga aufgestellten sogen. Diskobol des Naukydes (Visconti *mPCl* III t. XXVI, Beschr. Roms II 2 S. 241 f. n. 8, *Mus. du Vatic.* p. 349 n. 615) entstanden sein, welcher von Hamilton bei der Tenuta del Colombaro an der Via Appia gefunden wurde.

ΜΥΡΩΝ ΕΠΟΙΕΙ Μύρων ἐποίει. TEXT: ΜΙΡΩΝΕΠΟΙΗ BOUILL. Abb.

Inschrift: „*Le sculpteur qui l'a restaurée* ⟨die Statue⟩, *d'après les autres copies antiques qui en existent, s'est permis de graver sur le tronc . . le nom de Myron en caractères grecs*" Visc. *mus. Nap.*, so St. Vict., Welck., ähnlich Lav., während Gerh., Mus. du Vat. keine Bemerkung über Echtheit oder Unechtheit machen. An Uebertragung des Namens des Meisters auf eine Copie seines Werkes (ähnlich wie n. 506) dachte Brunn Rh. M. VIII 1853 S. 243, ebenso hält Hf. die Inschrift für antik. Ausführlich Braun: „Ich sehe nicht ein, warum er ⟨der Name des Myron⟩ nicht echt sein könne, noch viel weniger aber, warum er modern sein müsse. Im Gegenteil scheinen die zart gehaltenen und geschmackvoll behandelten Buchstaben ganz den Anschein der Originalität zu haben und vielleicht erst beim Putzen zum Vorschein gekommen zu sein. Diefs ist um so wahrscheinlicher, als das Scheidewasser, dessen man sich dabei bedient hat, nicht in die Tiefen der Schriftritzen eingedrungen ist, und diese daher noch jetzt mit einem eisenfesten Tartar angefüllt sind." — Da Visc. *mPCl* noch nichts von der Inschrift erwähnt und sie *mus. Nap.* bestimmt dem Restaurator zuschreibt, ist es wol nicht gestattet, an deren Unechtheit zu zweifeln. Dass der Diskobol Massimi eine Copie des myronischen sei, war damals bereits von Visconti *mPCl* I (1782) p. 23 zu tv. XIII und Fea *storia* II p. 211 ff. (IX 2 §. 31) ausgesprochen worden.

499 Vienne bei Ausgrabungen in den (jetzt verschütteten Schneider) Bädern südlich von der Stadt, von denen Chorier berichtet, wurden nebeneinander gefunden: zwei Statuen, dazu eine Marmorbasis mit zwei Füfsen aus Bronze, an derselben die Inschrift; s. unten. — Vietty spricht von den Thermen nur nach den Beschreibungen Chorier's, Schneyder's u. A., hat die Statue selbst nicht gesehen: sie ist ferner nicht erwähnt bei Delorme *description du musée de Vienne* (1841) und wurde weder von Stark noch von Rob. Schneider (1880) gesehen. ‖ Herausg. Chorier *antiquitez de Vienne, recherches* IV, danach die Anderen: nach der ersten Auflage (1659 X) Spon *misc.* IV p. 126; nach der dritten (1828 X p. 403) Rochette *lt.* p. 365 f., aus diesen CIG III 6781, Hf. 177 a; Rey *guide des étrangers à Vienne* X (danach Stark Städteleben S. 575) und nochmals Rey-Vietty *mon. de Vienne* p. 54 f.

Chorier (1673) *livre* IV, 13 p. 402 ff. ⟨Die Basis wurde mit zwei Statuen: dem nach Paris gelangten Koloss eines unbekleideten jungen Athleten und einer „*Deesse vestue à la Romaine, et qui porte vne corne d'abondance*" in den Bädern gefunden⟩: „*Celle dont la base de marbre blanc fut decouuerte en mesme temps estoit vn Ouurage de Myron qui a eu vne grande reputation premierement parmy les Grecs, et apres parmy les Romains, son nom y est graué, et il n'y a d'autre Inscription que ce mot*

ΜΥΡΟΝΩΣ

On trouua aupres la moitié de deux pieds d'erain ioints ensemble, comme c'est vne chose que ceux qui ont seulement les premieres teintures de l'antiquité ne peuuent ignorer que Myron n'a trauaillé qu'en ce metal, et qu'il est vn de ceux que Pline estime le plus en ce genre; on fut d'abord persuadé que ce fragment estoit vne partie de la Statue d'erain faite par Myrõ, que cette base auoit portée. Toutes-fois le reste, quelque recherche qu'on en ait faite, n'a peu estre recouuert, peut estre qu'il le sera vn iour" etc. Vgl. dazu Vietty: „*Il y avait* ⟨d. i. in den Thermen, nach Chorier⟩ *des statues colossales, une statue de Myron dont il ne restait que la plinthe, sur laquelle on lisait* ΜΥΡΟΝΟΣ". Hiezu Anm. 2: „*Il n'est pas impossible, que quelque puissant Viennois. . ou quelque proconsul, n'ait gratifié Vienne d'une statue de cet ancien et fameux statuaire. Cette base, en ce cas, n'eût-elle conservé que les pieds de la figure, était un fragment bien précieux: mais il n'existe plus, et le fait reste très-incertain*".

ΜΥΡΟΝΩΣ Μύρ[ω]ν[ος].

Text: so Chor., Rey *guide* X; ΜΥΡΩΝΟΣ Spon, Roch., Fr., Μύρωνος Hf.; ΜΥΡΟΝΟΣ Vietty.

Künstler: „Es ist nicht nur zweifelhaft, ob der Name des Myron sich auf den berühmten Künstler oder einen anderen desselben Namens ⟨an einen solchen aus noch guter Zeit dachte Roch.⟩, sondern ob er sich überhaupt auf einen Künstler beziehe" Br. I S. 146, dagegen fasst die Inschrift als spätere Erneuerung oder zu einer Copie eines Werkes von Myron gehörig Hf. Die Unechtheit der nur durch Chorier überlieferten Inschrift kann, wie mir scheint, kaum zweifelhaft sein. Auf die Fassung derselben dürfte wol die bekannte Stelle Cic. *Verr.* IV 43, 93 von Einfluss gewesen sein.

Kallimachos

500 — Früher in Horta (Orta, Toscana): *„Tabula ex Pario marmore in villa Nuptiana adservata"* . . sodann: *„Hoc egregium anaglyphum . . ex villa Nuptiana postmodum transiit in Museum Illustrissimi et Excellentissimi Alexandri Albani Clementis XI. Pont. Max. fratris filii"* Font.; *„apud eundem"* ⟨d. i. Cardinal Albani⟩ Stosch; *„fu dalla villa Nuzzi presso la città di Orta fatto trasportare in Roma dal Cardinale Alessandro Albani per arricchirne il suo Museo, dal quale passò quindi nel Capitolino"* Fogg. (unter Berufung auf Fontanini). Jetzt capitolinisches Museum, Zimmer der Philosophen, oben an der Wand *M* Platn. — Archaistisches Relief: Satyr mit drei Nymphen, am unteren Rande die Inschrift. ‖ Publiciert Fontanini *antiqu. Hortae* l. I c. VI p. 117 (= Leidener Nachdruck p. 46 tb. IV) Abb. mI (danach der Stich Montfaucon *ant.* II 1 t. CLXXIV p. 268); Winckelmann *tratt. prel.* Vignette p. IX oI (nach Fontanini), dazu p. LXII f., W. V S. 220 ff. m. Inschr. = GdK VIII 1 §. 14; Foggini *mus. Capit.* IV t. XLIII mI, p. 231 ff.; Righetti *Campid.* tv. I, C mI; Platner Beschr. Roms III 1 S. 211 f. Vgl. Benndorf Cultusbild der Athena Nike, Festschr. zur fünfzigj. Gründungsfeier des archäol. Inst. S. 40 f. — Die Inschrift noch herausg. Guasco *mus. Capit. inscr.* III p. 215 n. 1302; aus diesem und Obigen Rochette *qu.* p. 76 f., aus diesen wieder CIG III 6154; Br. I 255 (danach Overb. SQ zu n. 896), aus diesen Hf. 179 p. 140.

ΚΑΛΛΙΜΑΧΟΣ ΕΠΟΙΕΙ Καλλίμαχος ἐποίει. Text: Buchst. 8 Γ Righ.

Künstler bereits von Font. identificiert mit dem κατατηξίτεχνος Paus. I 26, 6 (Leuchter im Erechtheion), IX 2, 7 (Hera in Plataeae), Plin. XXXIV 92 (s. unten), nach Vitr. IV 1, 10 Erfinder des korinthischen Capitäls: hienach wird er, obwol eine directe Ueberlieferung über seine Zeit nicht vorliegt, etwa in die Zeit von Phidias bis Skopas gesetzt (so Winck., Br., Ov. Pl. I³ S. 381). Bei Dion. Halic. *Isocr.* c. 3 p. 522 wird er zusammen mit Kalamis als Vertreter der λεπτότης und χάρις genannt, weswegen Bennd. im Zusammenhalt mit dem vorliegenden Relief (s. unten) und der vielleicht auf kimonische Stiftung hinweisenden ⟨?⟩ Palme über der Erechtheionlampe den Künstler in die erste Hälfte des fünften Jh. setzt. In diese Zeit hinaufzugehen sehe ich in der Tat kein Hindernis (vgl. zu n. 419), wenngleich der Stelle des Dionysios ein engerer zeitlicher Zusammenhang als der von Brunn behauptete nicht notwendig zu Grunde zu liegen braucht.

Inschrift: „Die Schrift ist mir bedenklich: sie kann nicht für neu gehalten werden, aber sehr wol schon vor Alters nachgemacht und untergeschoben worden sein, ebenso wie es der Name des Lysippos ist an einem Herkules in Florenz ⟨n. 506⟩, welcher alt ist, aber so wenig, als die Statue selbst, von der Hand dieses Künstlers sein kann . . Eine griechische Arbeit von dem Styl des Werks im Capitol müsste nach den Begriffen, die wir von den Zeiten des Flors der Kunst haben, älter sein" Winck., der für die Zeit des bekannten Kallimachos an der Paläographie, besonders dem Χ, Anstofs nahm. Dagegen beruft sich Fogg. auf die nicht bekannte Zeit des Kallimachos und hält das Relief für identisch mit dessen *saltantes Lacaenae, emendatum opus sed in quo gratiam omnem diligentia abstulerit* (Plin. XXXIV 92) oder eine Copie derselben; ähnlich Hf. Vgl. noch Bennd.: eine „Künstlerinschrift, die ihren Wert für die Zeitbestimmung des Künstlers nicht einbüfst, weil sie wie das Relief selbst eine Copie ist und die sprachliche Form spätgriechischer Künstlerinschriften wiederholt". — Da aber bei dem verschiedenen Gegenstand der Darstellung die Uebereinstimmung mit dem Werk des Kallimachos (überdiefs im Abschnitt über Erzplastik erwähnt) keineswegs an sich einleuchtet, so könnte das Relief für Kunst und Zeit des Kallimachos nur dann verwertet werden, wenn die Autorität der Inschrift hinlänglich gesichert wäre. Indessen vgl. hierüber Brunn Rh. M. VIII 1853 S. 236 f.: „Die competentesten römischen Kunstrichter erkennen in diesem Werke einen durchaus manierierten Stil, wie er nur archaisierenden Sculpturen eigen ist. Ich teile diese Ansicht . . . Aber selbst wenn das Relief wirklich archaisch wäre, braucht es darum die Inschrift noch nicht zu sein. Ich habe sie kürzlich in nächster Nähe untersucht, sie ist äufserst sorglos und flüchtig mehr eingekritzelt als eingehauen, und wenn ich sie auch nicht geradezu

eine moderne Zutat nennen will, so gehört sie doch sicher einer sehr späten, römischen Zeit an." Die zurückhaltende Art, in der Brunn sich äufsert, und das auch aus den Abbildungen zu entnehmende seltsame Aussehen der Inschrift lassen mir vor Allem nun eine erneute Prüfung derselben als wünschenswert erscheinen. Aber auch wenn sich ihr antiker Ursprung bestätigen sollte, ist es ebenso gut möglich, dass sie zu einer vorgeblichen (so z. B. n. 494), wie dass sie zu einer wirklichen Nachbildung eines Werkes des Künstlers gehörte (wie auch Fr. denkt, der freilich am liebsten mit Sillig *catal.*, Platn. zwei verschiedene Künstler annehmen möchte). Dass bei der Anbringung der Inschrift ein Bezug auf die *saltantes Lacaenae* des Plinius stattfand, wäre, wenngleich dabei auf einer der beiden Seiten nach meiner Meinung ein Missverständnis vorausgesetzt werden müsste, denkbar: die Frage ist hiebei nur, ob diefs *bona* oder *mala fide* geschah.

Euphranor

501 Rom „. . *Haud praetermittendum silentio existimavi, effossum ante paucos menses in Clivo Scauri prope Templum SS. Joannis et Pauli Hermam cum inscriptione . . qui postea in Hortos Jacobi Ninii Cardinalis translatus est.*" ‖ Herausg. Oct. Falconieri *inscr. athl.* (erschienen 1668), abgedruckt bei Gronov *thes.* VIII p. 2347.

ΗΡΑΚΛΗΣ ΕΥΦΡΑΝΟΡΟΣ — Ἡρακλῆς Εὐφράνορος.

Werk: Eine Heraklesstatue oder Herme des Euphranor — auf eine solche und nicht etwa einen Herakles, Sohn eines Euphranor, bezieht sich ja wol die Inschrift — ist nicht überliefert. Gleichwol möchte ich die Inschrift lieber als moderne Erfindung wie als antike Copie betrachten. Zur Fassung vgl. n. 504 f.

Praxiteles

502 — „*Ce groupe provient du château de Richelieu*" Clar., Jal, St. Vict. Im Louvre, n. 185. — Gruppe einer langbekleideten Aphrodite mit Diadem, zu ihrer Linken Eros. Unbedeutend ergänzt (Büste und Kopf antik, aber aufgesetzt Jal); parischer Marmor, H. 1·746. — Auf der Plinthe befand sich eine jetzt weggemeifselte Künstlerinschrift. „*Ce groupe . . . intéresse les artistes et les antiquaires, par l'inscription grecque qui est gravée sur la plinthe, et qui présente le nom de Praxitèle*" Visc. Fast gleichlautend Jal, St. Vict., Clar. (nur: „*qui était gravée*" und „*qui portait*" oder „*faisait lire le nom de Praxitèle*"). Vgl. zuletzt Fröh.: „*Sur la plinthe on lisait autrefois le nom de l'artiste . . . (Note de Visconti: Archives du Louvre).*" ‖ Publiciert Visconti *mus. Napol.* n. 387 = *op. var.* IV p. 480; Petit-Radel *musée Napoléon* I pl. 62 χ; Filhol *mus. de France* XI (auch I) pl. 6 oI; Bouillon III *statues* pl. VI, 7 oI, p. 9; Clarac *musée* III pl. 341 n. 1291 oI, dazu IV p. 40 (aus diesem und Visconti die Notiz Br. I 340); Fröhner *sculpt.* p. 190 f. n. 151.

ΠΡΑΞΙΤΕΛΗϹ ΕΠΟΙΗϹΕΝ : so Visc. (vgl. Fröhner oben).

Inschrift: „*D'après cette autorité* ⟨d. i. die Inschrift⟩ *on est fondé a croire que ce morceau de sculpture est une imitation de la Vénus drapée de Praxitèle* ⟨Plin. XXXVI 20⟩ *que les Pariens de l'Hellespont* ⟨?, vielmehr die Koer⟩ *préférèrent dans leur choix à la Vénus de Gnide du même maître*" Visc.; ebenso denkt Br. an eine Copie nach Praxiteles: dagegen bezeichnet St. Vict. das Werk wol als eine fleifsige Copie, aber unmöglich nach einem praxitelischen Original. — Die Echtheit der Inschrift suchte in anderer Weise Fröh. zu verteidigen: „*Cette inscription qu'on a eu le tort inexcusable de faire disparaître, parce que, contrairement à l'assertion formelle de Visconti* ⟨?⟩, *on l'aura jugée moderne, n'était certes pas la signature du célèbre Praxitèle; mais alors on ne savait pas encore que les statuaires de la décadence aimaient à usurper les grands noms des artistes de la belle époque* (s. Friedländer Sittengeschichte II⁵ S. 573)" ⟨vgl. zu n. 488⟩. Doch befriedigt dieser Versuch, die Echtheit der Inschrift zu retten, schwerlich. Bei einer Aphrodite liegt der Gedanke an Praxiteles zu nahe, als dass ich bei antikem Ursprung der Inschrift anders urteilen könnte wie St. Vict.: „*Nous pensons donc que cette*

inscription est une de ces supercheries assez communes dans les monuments antiques" etc. Doch möchte ich am liebsten moderne Fälschung annehmen. Wenn das Zeugnis Visconti's für antiken wenn auch späten Ursprung vorlag, ist die Beseitigung der Inschrift doch höchst befremdlich. (Vgl. zu n. 298.)

503 — Madrid, königliche Sammlung. „In der Sammlung der Königin Christine war die Statue nicht; der Name Rovira führt nach Barcelona als Fundort, und dazu passen die italienischer Herkunft durchaus unwürdigen Ergänzungen." — Kolossale halbbekleidete weibl. Figur, muschelhaltende Nymphe; Kopf und beide Arme fehlen. Griech. Marmor. H. noch 1·64. — Die Inschriften: *a* auf einer Falte des Gewandes auf der l. Hüfte nachlässig eingegraben, *b* auf einer entsprechenden der r. Hüfte. ‖ Herausg. Hübner Bildw. in Madrid S. 68 f. n. 62.

a	*b*
PRAXITELIS OPVS	·B·ROVIRA·I·V·D·EREXIT·1533

„Rovira ist der Name einer catalonischen Familie; ich finde deren mehrere verzeichnet aus dem sechzehnten Jh. . . aber keinen mit dem Vornamen B. und keinen Juristen" Hüb.

504 — Rom „*Herma in hortis Montaltii*" Stosch. „*In questa Villa* <d. i. „*Montalto, oggi Negroni*"> *tra gl' Ermi ve n'è uno col nome di Eubulo figliuol di Prassitele*" Venuti *Roma moderna* p. 69. „Seit ein paar Jahren hat sich aus der Villa Negroni ein Kopf mit dem Namen Eubuleus eines Praxiteles Sohn, verloren" Winck. „*Ora si vede presso il valoroso scultore . . Carlo Albaccini*" Visc. (danach Meyer zu Winck.). Seitheriger Verbleib mir nicht bekannt. — Marmor, der Kopf fehlt: Visc. ‖ Herausg. Stosch *pierres gravées* p. x; Winckelmann VI 2 S. 166 = GdK IX 3 §. 19 Anm.; Visconti *mPCl* VI zu t. XII. XXII a p. 36 (136 od. 142), aus diesen Rochette *ltt.* p. 305 f.; aus diesen CIG III 6148, danach Br. I 394, aus diesen Hf. n. [220] p. 150.

ΕΥΒΟΥΛΕΥϹ	Εὐβουλεὺϲ	Text: Winck., Schrift ausdrücklich so (ΛΣΞ Stosch,
ΠΡΑΞΙΤΕΛΟΥϹ	Πραξιτέλουϲ.	ΛϹΞο Visc., ΛϹΞ Fr.).

Inschrift: „Die Art zu schreiben deutet nicht auf des berühmten Praxiteles Zeit" Winck. — An ein Werk eines Sohnes des Praxiteles, namens Eubuleus (zu subsumieren unter den παῖδεϲ Πραξιτέλουϲ Paus. I 8, 4, IX 12, 4), dachte Visc., an die Copie eines solchen Fr. — Auf den durch die Herme Dargestellten, den Sohn irgend eines Praxiteles, bezog Roch. die Inschrift, wogegen Hf. denkt, dass beabsichtigt war, das Werk als Porträt eines Eubuleus, verfertigt von Praxiteles, hinzustellen, wie n. 505. — Ich kann gleich Br. weder die Auffassung des Eubuleus als Künstler noch den Bezug auf den berühmten Praxiteles als begründet anerkennen; wäre der letztere jedoch vorhanden, so müsste die der Nachprüfung leider nicht zugängliche Inschrift wegen ihrer allerdings an n. 505 erinnernden Fassung, für welche ich auch unter den antiken Copien keine Analogie weifs, zum Mindesten als verdächtig angesehen werden.

Leochares von Athen

505 — „*Romae in horto Medicco*" Reines., so Spon; ohne Ortsangabe Gud. „Die Base . . befindet sich noch itzo in der Villa Medicis" Winck.; dazu Meyer: „gegenwärtig zu Florenz am Eingang zur Gallerie"; „*nel tesoro Mediceo pur or si conserva*" Visc., „*maintenant dans la galerie de Florence*" Roch., „in den Uffizien . . neben dem Eingange zum Niobesaale" Mich. — „*In basi statuae Ganymedis*" Gud. (Letzteres offenbar aus der Inschrift geschöpft); „Vorderseite einer ziemlich grofsen Basis" (Mich.) aus Marmor (Visc.). ‖ Die Inschrift herausg. Reinesius *synt.* cl. XVII n. LIX p. 829 „*vidit Barthol*"(*inus*); Spon *misc.* IV p. 127; Gudius p. CCXV, 9 (CIↃCCCCLXXXV, 2) „*ex Ligorio*"; Winckelmann *tratt. prel.* p. LXXIV, W. VI 2 S. 137 = GdK IX 3 §. 12 Anm. (aus Spon?); Visconti *mPCl* III zu t. XLIX p. 66 (244); nach einem von Montalvi erhaltenen Facsimile Rochette *qu.* pl. n. XVIII x, *ltt.*

p. 340 f.; O. Jahn Beitr. S. 19 Anm. 17; aus diesen und n. eig. Abschr. Franz CIG III 6161 b, danach Br. I 386 (aus diesen Hf. zu n. [220] p. 150); Michaelis AZ 1880 S. 16 Anm. 26. — Facs. $^{1}/_{8}$ n. Abkl. Milani's (zusammengerückt).

ΓΑΝΥΜΗΔΗϹ
ΛΕΩΧΑΡΟΥϹ
ΑΘΗΝΑΙΟΥ

Γανυμήδης
Λεωχάρους
Ἀθηναίου.

Text: so Reines., Spon, Mich., Gud. (doch A, Ω), Roch. (A, ω), Fr. (Z. 1 A, sonst A). Z. 1 ΓΑΝΙΜΗΔΗϹ, Z. 2 ΛΕΟΧΑΡΟΥϹ ausdrücklich Visc., Letzteres auch Winck.; „*in lapidc esse* ΛϵΩ *ipsi vidimus*“ Fr.

Inschrift: Die Basis, deren Inschrift nach Fassung und Schriftform kein Original sein könne, sondern aus römischer Zeit stamme, denken Winck., Visc., Roch. als von einem (nach Rom übertragenen) Werk des Leochares herrührend; Visc. hält Zugehörigkeit zu dem Original des Leochares Plin. XXXIV 79: *Leochares (fecit) aquilam sentientem quid rapiat in Ganymede et cui ferat parcentemque unguibus etiam per vestem puero* oder doch eine Copie davon für möglich (Letzteres Roch., Jahn). Dagegen erklärt Br. die Inschrift für „durchaus verdächtig“ und nach dem Zeugnis Jul. Friedländer's in den Zusätzen für modern (so Hf.): so auch Mich., welcher vermutet, die Inschrift könnte zu dem Ganymedes der Uffizien Dütschke III n. 115 gemacht worden sein, welcher wie die mediceische Venus ⟨n. 513⟩ aus dem Palazzo Valle in die Villa Medici gelangt sei; s. Dütschke a. a. O., Michaelis S. 14.

Darin, dass die Ueberlieferung den Künstler nirgends ausdrücklich Ἀθηναῖος nennt, liegt meines Erachtens für die Annahme einer Fälschung kein Hindernis: ihn als Athener anzusehen legt dieselbe doch nahe. — Vgl. zu n. 77 und 83.

Lysippos

506 Rom gef. zwischen 1540 und 1574 auf dem Palatin in der Villa Ronconi Vacca (s. unten), von dort nach Florenz in den Palazzo Pitti gebracht: „*In testa della sinistra loggia dentro di questo Palazzo* ⟨= Pitti⟩ *egli ci ha in vna Nicchia vn Hercole di marmo*“ etc. Bocchi. Dort noch jetzt im Haupthofe (Dtsch.). — Ueberlebensgroſse Statue des ausruhenden Herakles, übereinstimmend mit n. 345, aus feinkörnigem Marmor, bis auf einige unbedeutende Beschädigungen gut erhalten (Dtsch.); die Künstlerinschrift auf dem Felsen unter der Keule Roch., Steph., Dtsch. (auf dem Sockel: unrichtig Winck., berichtigt von Fea Anm., Roch.). ‖ Publiciert Bocchi *bellezze di Firenze* p. 71 (139 f.); Vacca *mem.* p. 180 c. XIII M. = p. LXXXVII n. 78 F. = S. 77 n. 78 Sch.; Bianchini *palazzo dei Cesari* tv. XVIII χ, danach DaK I Tf. XXXVIII n. 151 mI. Vgl. noch O. Jahn Aufs. I S. 162 f.; Stephani ausr. Herakl. S. 164 f. (= *Mém. Acad. St. Pétersb.* VI. *sér.* t. VIII 1854 S. 416 f.) m. Inschr.; Dütschke II S. 17 n. 36 m. Inschr. — Die Inschrift noch herausg. P. A. Maffei *spos.* zu de Rossi *racc.* p. 49; Scip. Maffei *ars crit.* l. III c. I can. III (bei Donatus *suppl.* I p. 76 f.) und *osservaz. letter.* I p. 398 (χ, so das Citat Winck., Roch., VI 398 χ Dtsch.); Winckelmann *tratt. prel.* p. LXXVI f., W. VI 1 S. 100 = GdK X 1 §. 10 (unrichtig); Rochette *ltt.* p. 344 f., *qu.* p. 80 ff.; aus diesen CIG III 6163, danach Br. I 363, Hf. 185 a p. 141. — Facs. $^{1}/_{4}$ n. Abkl. Milani's.

Vacca a. a. O. (Schreiber): „*Me ricordo, poco lontano dal detto loco* ⟨d. i. *mem.* 77 „*pallazzo maggiore contro l'Horti Farnesiani*“⟩, *nella uigna del Ronconi, quale è inclusa nelle rouine del pallazzo maggiore, ui trouò da disdotto ò uinti torsi di marmo, tutti erano d'Amazzoni, poco maggiori del naturale; et essendo in quella uigna una vasca, doue si pestaua il uino, molto dannosa, hauendo nel fondo un' astrico, che haueua fatta una largu crepatura, acciò non si smarisse il uino, fece leuare detto astrico, e scoperse un Ercole, compagno di quelli, che sono nel cortile del Cardinale Farnese, trouati all' Antoniana, ne ui mancaua altro che una mano; nella basc erano incise lettere che diceuano, OPVS LISIPPI; lo comprò il Gran Duca Cosmo di Toscana, et il differrì à Fiorenza, lò pagò à dctti Ronconi otto cento scudi, con promissione di remunerarli all' occorrenze; non hebbero altro. Chi capita sotto li loro artigli, buona sera*“. Vgl. dazu P. A. Maffei: . . *Flaminio Vacca (in epist. M. S. ad Anast. Simoncttam) . . il quale pure parla d'un altro somigliante* ⟨d. i. Hercules, wie der auf der Tafel ab-

gebildete des Glykon〉, *in cui racconta avervi letto scolpito il nome del celebratissimo Greco scultore Lisippo, dissotterrato già nella vigna de' Ronconi alle radici del Palatino, e venduto per prezzo d'ottocento scudi al Gran Duca Cosimo I; che lo fe collocare in Firenze nel Palazzo de' Pitti, ove è tenuto in sommo pregio; conservando ancora nel masso, sul quale posa la clava, l'iscrizione di* ΛΥCIΠΠoΥΕΡΓoΝ *Opera di Lisippo. Ne so perchè il Bocchi (Bell. di Firen. p. 139), il quale dà conto di questa statua, e ne parla con tanto vantaggio, passi sotto silentio il nome del famoso scultore*" etc.

·ΛΥΣΙΠΠΟΥ·ΕΡΓΟΝ· Λυcίππου ἔργον.

Text: so auch Scip. Maffei. — „Von den beiden bei Maffei angegebenen äufseren Puncten habe ich nur den letzten entdecken können, der aber sehr wol auch dem Zufall seinen Ursprung verdanken kann" Dtsch., dagegen Milani (briefl. Mitt.): *„ha il punto iniziale, come fu veduto da Maffei"*. — Ganz ohne Puncte d. And. ΛΥΣΙΠΠΟΣ ΕΠΟΙΕΙ Winck. (also nur aus der Erinnerung citiert), was Fea Anm., Roch. berichtigen. Die Inschrift nennt Jahn „in schönen Buchstaben geschrieben", Steph. „grofs und breit so angebracht, dass sie jedem auf den ersten Blick in die Augen fällt", dagegen Dtsch.: „die Inschrift ist weder grofs noch breit und kann dem flüchtigen Blick leicht entgehen".

Inschrift: „. . *epigraphen minime vetustam esse, pro certo habeo, etiamsi antequam Florentiam adveheretur, imo antequam venditum a repertore simulatum, adjectam fuisse, constet a Flaminio Vacca (Diar. Ital. p. 180): Ipsa primum officit nominis celebritas, literae parum cavatae, verba puncto distincta* 〈vgl. dazu Text〉, *etiam ad extremitates inclusa, quod novitatem saepe et in Latinis olere, suo loco observabimus. Formula non ab antiquo usu:* Γλύκων Ἀθηναῖος ἐποίει, *Glycon Atheniensis faciebat, praefert Farnesius ille Hercules spectatissimus, a quo Mediceus cum positu, tum operis praestantia parum distat:* ἐποίει, *non* ἔργον *aliae multae. Denique Lysippum statuarium, non sculptorem fuisse constat, hoc est, non inter eos claruisse, qui facerent docta mollia saxa manu*" etc. Scip. Maffei. Die Fassung der Inschrift, welche für ein Original aus der Zeit des Lysippos allerdings bisher nicht zu belegen ist (vgl. indessen n. 154 und Λεωχάρους ἔργον SQ 1313: Letzteres freilich möglicherweise nicht wortgetreu), würde bei einer antiken Copie aus später Zeit wol nicht befremden, wenngleich auch dafür ein Beispiel bisher nicht existiert (vgl. n. 489 ff.). Eine antike Marmorcopie von einem Bronzeoriginal des Lysipp, auf welcher der Name des ursprünglichen Meisters wiederholt sei, nahmen denn auch Visconti *mPCl* III p. 66 (221), Roch., Jahn, Fr., Hf. an (späte und „rohe" Copie nach Lysipp: Müller, Br.; doch stellt Letzteres Dtsch. in Abrede). — Weiter war Winck. gegangen, welcher die Inschrift wol gleichfalls für antik, den Namen des Lysippos jedoch für eine „Betrügerei" (vgl. Phaedr. *fab.* V *prol.*) hielt (s. zu n. 488[a]), ähnlich Heyne *opuscula acad.* II *prol.* XIII p. 230 e (*„fraude iam olim, antequam ruina aedium vicinarum ille opprimeretur, inscriptum nomen ipsa res arguebat*"): doch läge in dem von Visconti gemeinten Fall ein „Betrug" nicht vor. — Für modern erklärte Steph. (dem sich Ov. SQ zu n. 1477 und Pl. II³ S. 381 anschliefsen) die Inschrift: dem gegenüber vertrat Dtsch. nochmals die Echtheit (was wieder Bu(rsian) Lit. Cbl. 1871 S. 880 bestritt). — Gründe gegen die Echtheit:

1) „Die scharfen Kanten der Buchstaben und ihre übrige gute Erhaltung stehen mit der übrigen Oberfläche des Marmors in dem handgreiflichsten Widerspruch" Steph. Diefs negiert Dtsch.: „in den Buchstaben kann man deutlich die Richtung der Brüche und Schmutzstreifen verfolgen, welche dem Felsen, auf welchen die Keule gestützt ist, anhaften".

2) Vacca habe nach dem Wortlaut seiner Notiz die Inschrift nur aus dem Hörensagen gekannt Steph. 〈Dazu ist jedoch zu bemerken, dass der Wortlaut gerade in den von Steph. betonten Worten: *nella base vi erano le sequenti lettere* von dem bei Fea gegebenen Texte abweicht. Der ganze Charakter von Vacca's Aufzeichnungen lässt übrigens nur Autopsie annehmen.〉

3) Λυcίππου ἔργον statt Λύcιππος ἐποίει oder ἐποίηcεν sei auffällig und führe auf Strabo VI 278 〈Herakles in Tarent, Λυcίππου ἔργον, ἀνάθημα Μαξίμου Φαβίου κτλ.〉 als Quelle für die Inschrift Steph. 〈Diese letztere Bemerkung beruht indessen auf einseitiger Beobachtung; die hier angewandte Ausdrucksweise ist überhaupt in der Litteratur, namentlich der römischen Zeit häufig. Vgl. noch für Lysipp SQ 1459. 1477. 1497. 1500. 1503. 1506 f.;

für Damophon 1557. 1560; für Sthennis 1345 f. 1348 f.; für Silanion 1361 u. ö.; die Beispiele sind aus Strabon, Lukian, Plutarch, Pausanias u. A. Vgl. noch oben.〉

4) Bocchi, welcher die Statue besonders lobt, erwähne nichts von der Inschrift, ja, halte es „für nötig erst zu versichern, dass die Statue antik sei“ („*Hercole di marmo di artifizio antico*“ und weiter: „*e ne' piedi simili alla carne si fa palese il valore dell' artefice di questa opera quanto è grande, quanto mirabile, e stupendo*“) STEPH. Dagegen wendet DTSCH. die Oberflächlichkeit und unzureichende Bildung Bocchi's (Unkenntnis des Griechischen) ein; es wäre „ein merkwürdiger Zufall, wenn (die Inschrift) zu Bocchi's Zeit noch nicht existiert hätte und Vacca (der die farnesische Heraklesstatue des Glykon kannte) die Florentiner als „*Opus Lysippi*“ bezeichnete und damit, ohne es zu ahnen, den Sinn der um dieselbe Zeit vorgenommenen Florentiner Fälschung getroffen haben sollte“. 〈Es liefse sich hinzufügen, dass die angeführte Ausdrucksweise überhaupt dem Sprachgebrauch Bocchi's entspricht, sowie dass sich hinter derartigen Zusätzen wie *di artificio antico* bei anderen Autoren bisweilen gerade das Bewusstsein von der Existenz einer Künstlerinschrift verbirgt; vgl. z. B. Sandrart zu n. 292. 375. Im Uebrigen wäre auch ohne alles diefs das Verschweigen der Künstlerinschrift durchaus nicht befremdend.〉

Ich vermag sonach keines der von Stephani vorgebrachten Momente als gegen die Echtheit beweiskräftig anzusehen und gestehe, dass ich nach den Fundnachrichten antiken Ursprung anzunehmen geneigt wäre. Doch kann ich mich der Erwägung nicht verschliefsen, auf Grund deren MICHAELIS AZ 1880 S. 17 Anm. 28 die Inschrift für modern erklärt: „schon allein die Formen des Y und das N zum Schlusse mit ihren unerhörten Schnörkeln schliefsen jeden Zweifel aus“.

Heraklesstatuen von Lysipp sind in der Ueberlieferung mehrfach vertreten; s. Strabo VI 278, Plin. XXXIV 40; Paus. II 9, 8; Strabo X 459; Mart. IX 44, Stat. *silv.* IV 6.

β) INSCHRIFTLICH ERHALTENE KÜNSTLERNAMEN

GLYKON VON ATHEN

507 Catania „*in museo Paterniono*“ CAST.; „*au Musée Biscari sur une base qui doit porter une statue*“ ROCH. ‖ Herausg. Castellus *Sicil. inscr.* cl. VII n. XVI p. 69 (74); Rochette *ltt.* p. 316 „*je l'ai copiée moi-même sur place, en 1827*“, aus diesen CIG III 5650, danach Br. I 549.

ΓΛΥΚΩΝ ΑΘΗΝΑ
ΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

Γλύκων Ἀθηνα|ῖος ἐποίει.

TEXT: ROCH. (ϹΑΥΚΩΝ, Schrift: Z. 2 C und Є CAST.).

INSCHRIFT: Vgl. n. 345. — Die Echtheit ist sehr fraglich. „Das Museum Biscari enthält zum grofsen Teil nur Copien“ BR.

508 Rom: „*Haec humanae magnitudinis statua inter .. Romanae Urbis monumenta jam a Ficoronio, aliisque Romanis scriptoribus recensetur*“ GUARN. — Volterra „*ex Museo Guarnaccio*“ DON., GUARN.; in eben demselben (dem jetzt städtischen) Museum zu Volterra ROCH. — Wiederholung des farnesischen Herakles (n. 345) aus Marmor (modern beide Arme, die Füfse, höchst wahrscheinlich auch der Kopf STEPH., s. noch unten); am Felsen, auf dem die Keule ruht, die Inschrift. ‖ Herausg. Donatus *suppl.* I p. 34 m. Stich ml; vgl. Guarnacci ebenda p. VIII, danach Rochette *ltt.* p. 317, CIG III 6143, Br. I 549, Hf. 102b; Stephani ausr. Herakles S. 165 (= *Mém. Acad. St. Pétersb. sér.* VI. t. VIII 1854 S. 417).

ΓΛΥΚΩΝ
ΑΘΗΝΑΙΟϹ

Γλύκων
Ἀθηναῖος

INSCHRIFT: „Unverdächtig .. nach einem nicht unerhörten Brauch, auch Copien den Namen des ursprünglichen Erfinders beizufügen“ (vgl. n. 506) GERHARD Neapels Bildw. S. 31; danach denkt auch JAHN Aufs. S. 162 Anm. 6 und Beitr. S. 132 an eine Copie von n. 345, ebenso BR. „*Cette inscription ne m'a point frappé dans l'examen, très-détaillé pourtant, que j'ai eu occasion de faire*“ ROCH. Da-

gegen: „Dass auch die . . Inschrift . modern ist, geht, wie ich schon zu Köhler's gesamm. Schriften III S. 219 angemerkt habe, aus dem ganzen Schnitt der Buchstaben, vor Allem aus ihren scharfen, unverletzten Kanten mit Sicherheit hervor. Das Ganze ist ein unbeschreiblich klägliches Machwerk, das die farnesische Composition umkehrt, indem hier rechts ist, was dort links ist. Die Abbildung bei Donati . . verschönert es in der verschwenderischsten Weise" STEPH. — Auch sonst ist der „Brauch", von welchem Gerhard spricht, nicht so gut belegt, als gewöhnlich angenommen wird: in den meisten Fällen, so auch bei n. 506, handelt es sich um Inschriften von angefochtener Echtheit; in anderen, wie z. B. n. 346, auf die sich VISCONTI *mPCl* III p. 66 wegen der geringen Arbeit beruft, liegt der Mangel an Originalität der Erfindung in dem Charakter der ganzen Kunstperiode, ohne dass man Grund hätte anzunehmen, die Inschrift nenne den Künstler des copierten Originals und nicht den Verfertiger des die Inschrift tragenden Werkes.

509 Arx Fregellensis (= Arce) zwischen Arpinum und Aquinum FR. „*Accludo alcune lapidi scoperte . . nel principio del mio viaggio*" DION. ‖ Herausg. Dionigi *viaggj* f. 45 B, danach Br. I 549, CIG III p. 1264 zu n. 6142, Hf. 102 a.

ΓΛΥΚΩΝ.ΑΘΗΝΑΙC.ΕΠΟΙΕΙ (O über C) — Γλύκων Ἀθηναῖος ἐποίει. TEXT: ΕΠΟΙΕ FR.

INSCHRIFT: Schon die Form ist auffallend. Vgl. noch HF.: „*Satis mirum, eo ipso tempore eodem in oppido titulos repertos esse duorum artificum, quorum opera in celeberrimis totius Italiae sunt, et ut Mariannam Cand. Dionigi mala fide non egisse libenter concedamus, ipsa ab hominibus nimis officiosis decepta videtur*".

APOLLONIOS, S. D. NESTOR, VON ATHEN

510 Arx Fregellensis (= Arce) „. . *alcune lapidi scoperte . . nel principio del mio viaggio*" DION. Herausg. Dionigi *viaggj* f. 45 B, danach Br. I 542, CIG III p. 1264 zu n. 6136, Hf. 99 a.

ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ.ΝΕΣΤΟΡΟΣ — Ἀπολλώνιος Νέστορος
ΑΘΗΝΑΙΟΣ·ΕΠΟΙΕΙ — Ἀθηναῖος ἐποίει.

INSCHRIFT: Vgl. n. 343. — Die Echtheit bezweifeln BR. (HF.), BENNDORF Gött. Anz. 1871 S. 605. — Vgl. zu n. 509.

511 Rom „Vom Apollonios . war annoch zu Ende des vorigen Jahrhunderts in dem Hause Massimi zu Rom ein Sturz eines Hercules, Andere sagen, eines Aesculapius, wie die Inschrift an demselben zeigete. In den Handschriften des Pirro Ligorio, in der königlichen farnesischen Bibliothek zu Neapel, in deren zehenten Bande, S. 224 finde ich, dass dieses Stück in den Bädern des Agrippa neben dem Pantheon gefunden worden, und dass der berühmte Baumeister Sangallo der Besitzer desselben gewesen sei. Es muss ein geschätzetes Stück gewesen sein, weil Kaiser Traianus Decius, welcher es dahin setzen lassen, die Versetzung dieser Statue in einer besonderen Inschrift an derselben hat wollen bekannt machen, wie eben dieser Scribent berichtet, welcher auch die Inschrift selbst beibringet. Wohin dieser Sturz gegangen, ist nicht bekannt" WINCKELMANN VI 1 S. 171 = GdK X 3 §. 19. ‖ Aus Winckelmann erwähnen Statue und Inschrift: Gerhard-Platner Beschr. Roms II 2 S. 120 Anm., Br. I 542 („verdächtig"), Hf. n. 99 b (?); vgl. Benndorf Gött. Anz. 1871 S. 605 („suspect"). — Die Stelle bei Ligorio, auf welche sich WINCK. beruft, hatte Purgold die Freundlichkeit für mich auszuschreiben (s. unten); aus derselben geht jedoch weder etwas über die von WINCK. angeführte Variante: „Andere sagen, eines Aesculapius", sowie selbstverständlich darüber hervor, dass die Statue noch zu Ende des „vorigen", d. i. des siebzehnten Jh., im Hause Massimi war. Vielmehr ergeben sich mir hiefür als Quellen Winckelmann's Dati p. 118 X (187) und Spon *misc.* IV p. 122: diefs wird auch durch die Bemerkung WINCKELMANN'S III S. XIII. L = GdK Vorrede bestätigt: „Ich würde den Trunk einer Statue, mit dem Namen Apollonius des Nestors Sohn aus Athen (Spon *miscell. ant.* p. 122. Dati *vite de pittori* p. 118), welche ehemals in dem Pallaste Massimi war, beschrieben haben; er hat sich aber verloren".

1) Neapler Handschrift des Pirro Ligorio *vol.* 3 *libro* X p. 224 (Abschr. Purgold's): „Nach einer Schilderung des Torso von Belvedere ⟨n. 343⟩ gibt (Ligorio) die Inschrift ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ ΝΕΣΤΟΡΟΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΕ mit Uebersetzung *Apollonio Nestore* (so) *lo faceva* (auch p. 230 ebenso wiederholt) und fährt dann fort: *Fú di mano del medesimo scultore unaltra imagine di Hercole che hebbe Anton' di Sangallo Architetto che fú trovato rotto nelle Therme di Marco Agrippa dedicatovi da Decio Trajano imperatore come demostravano le parole scritte nella base di essa statua. La imagine dunque rappresentava l'historia di Hercole quando vinse il mostro marino a Troja nel tempo che Isione figliola di Laomedonte era per sorte destinata preda di esso mostro, il quale demostravano i suoi fragmenti haver la testa come di grifone ma cristato di acute spine; la mano dell' Hercole che havea esso mostro perla cervice, era cosa mirabile, ed il busto anchora e li piedi per ciò che ogni suo membro era rotto e sparso.*"

2) Dati a. a. O. (nach Anführung der Inschrift des Torso n. 343): „*La medesima si legge in un altro torso in casa Massimi*". — Spon a. a. O.: „*Idemque* ⟨d. i. Apollonios⟩ *inscripsit elegantissimae Aesculapij Statuae pariter mutilae in Palatio Cardinalis defuncti Camilli Maximi*".

Werk: Wie aus dem angeführten Sachverhalt hervorgeht, handelt es sich bei Ligorio um einen Herakles mit einem Meerthier, bei Spon um einen Aesculap, welche beide Werke die Künstlerinschrift des Apollonios trugen, und die Winck. als ein und dasselbe betrachtet. Trennt man die Werke, so wird man zunächst geneigt sein, das von Ligorio beschriebene samt der Inschrift als lediglich in seiner Phantasie existierend anzusehen, während sich die Existenz des Torsos im Palazzo Massimi mit der Inschrift füglich nicht bezweifeln lässt. Dann muss aber auch das Urteil über die Inschrift dieser Statue von jenem über die gleichlautende Ligorio's unabhängig gehalten werden, wenngleich natürlich ihre Uebereinstimmung mit der Künstlerinschrift des Torsos vom Belvedere sie gleichfalls zu einer verdächtigen stempelt. Indessen gäbe es eine Möglichkeit, sich in der Tat die beiden Werke als identisch und damit auch die Inschrift Ligorio's als wenigstens in Stein vorhanden zu denken: die beiden Stücke werden als fragmentiert bezeichnet, und die auf beiden Seiten übereinstimmend gegebenen Elemente: männlicher heroischer Körper und Schlangenleib könnten, das eine Mal der (vielleicht richtigen) Auffassung als Asklepios, das andere Mal der (phantastisch ausgemalten?) Darstellung Ligorio's zu Grunde liegen. Eine Entscheidung hierüber ist vielleicht möglich, wenn sich die Schicksale der fraglichen Stücke an der Hand sonstiger Notizen weiter verfolgen liefsen, was mir mit den mir bisher zugänglichen Hilfsmitteln noch nicht gelungen ist.

Ein „*mostro marino*" erwähnt Aldroandi p. 169 „*in casa di M. Luca de' Massimi, presso à la Valle*" (danach Boissard I p. 20, Merula II l. IV p. 1022). Das Haus Luca Massimi's (gest. 1550) ist der in der Nähe der Gegend della Valle und der Agrippathermen gelegene Palazzo Massimi alle Colonne, welcher Luca i. J. 1532 zufiel, und für welchen derselbe zahlreiche Antiken erwarb. Davon verschieden ist der Palast des Cardinals Camillo Massimi (1620—1677), nemlich der Palazzo Albani (alle quattro fontane), jetzt del Dragone. Vgl. Pomp. Litta *famiglie di Roma, Massimo di Roma* tv. V.

Salpion

512 — Mailand „an einem Basrelief in der .. Sammlung des Malers Palagi .. Zeus sitzend mit zwei spendenden Frauen, wovon die eine dem Gott in die Schale eingiefst, während ihre Gebieterin, hinter diesem, die den Peplos im Nacken fasst, die eigentlich darbringende zu sein scheint" Welck. Dasselbe Relief erkannte Kek. in dem in Bologna, in dem Corridor des ersten Stocks des Arciginnasio aufgestellten (L. 0·65, H. 0·48, „der Marmor ist, wie es scheint, griechisch"), Zeus mit Hera und Hebe darstellend. Oben nahe dem Rande die Künstlerinschrift. ‖ Herausg. m. Inschr. Welcker Rh. M. VI 1848 S. 403, danach CIG III zu n. 6168, Br. I 550 f., SQ 2233; neuerdings mit Abbild. nach einer von R. Schöll erhaltenen Photographie Kekulé AZ 1870 Tf. 27, S. 4 f., danach Hf. 105 a?, vgl. p. 14. 63. — Facs. nach AZ.

ΣΑΛΠΙΩΝ
ΕΠΟΙΗΣΕ

Σαλπίων
ἐποίηϲε.

Inschrift: Vgl. n. 338. — Die Echtheit von Welck. nicht bezweifelt. Dagegen Kek.: „Weder die Fassung noch die Buchstabenformen entsprechen völlig der .. Inschrift der berühmten Marmorvase

des napoletanischen Museums ⟨n. 338⟩. Auch die Stelle, an welcher die Inschrift und zwar die Künstlerinschrift angebracht ist, ist für ein derartiges Votivrelief auffällig, und die Buchstaben selbst scheinen nicht unverdächtig. Endlich wird man dem Künstler der Vase von Gaëta die Arbeit des Bologneser Reliefs nicht wol zutrauen dürfen. Demnach kann ich die Inschrift nur für einen modernen Zusatz halten, durch welchen man den Wert des Reliefs zu erhöhen hoffte. Den Verdacht der Fälschuug auch auf das Relief selbst auszudehnen, dazu gibt die mir vorliegende Photographie keinen Anhalt".

γ) NAMEN OHNE ERSICHTLICHEN BEZUG

KLEOMENES, S. D. APOLLODOROS, VON ATHEN

513 — Fundangaben über die mediceische Venus fehlen. — SANTE BARTOLI (um 1682 oder noch später MICH.) *Roma antica* (1741) p. 354 X = Fea *misc.* I p. CCLIII n. 108 sagt: „*La famosa Venere de' Medici, la quale ora non si trova più in Roma, per licenza d' Innocenzo XI, si dice, che fosse trovata in Pescaria al Portico di Ottavia*" (danach: „*trouvée dans la piscine du portique d'Octavie*" CLARAC *musée* III p. CCXXXII); denselben Fundort geben an DALLAWAY *anecd.* p. 220, der den Fund unter Leo X setzt, FRIED., HF.; dagegen aber MICH.: „. . nur ein Gerede, das vielleicht auf eine gelehrte Reminiscenz an die bei Plinius XXXVI 35 erwähnten Venusstatuen im Bezirk der Porticus Octaviae zurückzuführen ist". Auf dieselbe Fundtradition führt KINKEL die der Statue bei Sandrart teutsche Academie I Tf. *p* beigegebene Umschrift: „Venus Lieb Göttin im Garten deren von Medices in Rom Werck von Phidias" im Hinblick auf die Venus von Phidias in dieser Porticus Plin. XXXVI 15 zurück. — Eine andere Fundangabe: „*in hortis Neronianis in Tibur*", s. Gotti p. 71, Dütschke; „doch ist es mir nicht gelungen die Quelle dieser Angabe aufzufinden, noch auch nur zu ermitteln, wann sie zuerst auftaucht" MICH. Auch für die Angabe der GAL. DE FLORENCE: „*trouvée à Tivoli dans la Villa Adriana*" ist mir die Quelle nicht ersichtlich. Doch können alle diese erst aus der Zeit nach der Ueberführung der Statue nach Florenz stammenden Fundangaben angesichts des von MICHAELIS hervorgehobenen Umstandes, dass die Statue im 16. Jh. ziemlich unbemerkt geblieben war und erst im 17. allmälig berühmt wurde, schwerlich irgend welche Verlässlichkeit beanspruchen.

„Boissard *antiqu. urban. Rom.* (1597) p. 109 schrieb von dem Museum des Cardinals Ridolfo Pia da Carpi in Rom u. A. Folgendes: *ad dexteram portae faciem repositum Veneris nudae corpus cuius artificium superat omnia quae Romae sunt; id si esset integrum, nulla esset toto mundo statua, quae huic conferri posset, neque abs re creditur esse Veneris Cnidiae toto orbe celebratae.*" Aus diesen Worten wollte Pelli (*saggio storico* I p. 160 ff.) schliefsen, dass damit die mediceische Venus gemeint sei, eine Vermutung, die von Wicar *Gal. de Flor.* zu II, 39e *livr.* wiederholt wird, aber falsch ist, weil, wie aus Aldrovandi (*statue* p. 206) hervorgeht, Boissard nur einen „*torso*" gemeint haben kann" DTSCH.

Hingegen ist, wie MICHAELIS S. 14 erkannte, die Statue identisch mit der Venus, welche Aldroandi p. 214 „*in casa di Mons. il Vescouo de' Rustici* ⟨= Quinzio de' Rustici, Bischof von Melito, gest. 1566 MICH.⟩, *edificata già dal Cardinale de la Valle suo zio* ⟨= Andrea, gest. 1533 od. 34 MICH.⟩; *ne la contrada de la Valle*", u. zw. im „*cortiglio*", so anführt: „*Nel frontispicio à man dritta è una Venere ignuda quando nacque de la spuma del mare: onde ha un Delfino appresso con la spuma in bocca, che questa fittione accenna*" ⟨danach im Palaste della Valle erwähnt von Boissard I p. 22: „*hanc alii volunt esse Tethyn, vel Galateam*"; Merula II l. IV p. 1018, trotzdem die Statue zur Zeit des Erscheinens dieser Bücher bereits in mediceischen Besitz übergegangen war; s. unten⟩. Den ebenda („*a man manca*") aufgestellten Ganymedes hat DTSCH. als den der Uffizien n. 115 wiedererkannt: derselbe eignet sich in der Tat trefflich als Gegenstück zu der mediceischen Venus (MICH.). — Bei dem i. J. 1584 erfolgten Ankauf der Antiken des Palazzo della Valle und Palazzo Capranica durch den Cardinal Fernando de' Medici (Dütschke S. XVIII, *Docum.* IV p. IV f.) gelangte die Statue in die von diesem neugegründete Sammlung in der Villa Medici. Sie erscheint, worauf MICH. gleichfalls verweist, in dem hiebei auf-

genommenen *„Inventario delle statue del Palazzo della Valle“* (Gotti p. 313, *Docum.* IV p. 380) als *„una Venere di naturale con tutti i suoi membri con il delfino.“*

Antike Statuen im Palazzo della Valle erwähnt bereits Albertini ⟨l. III *de domibus Cardinalium,* Bogen Y, letzte Seite: *„Domus de ualle et saxolis atque butii et Mapheis nouae sunt uariis picturis et statuis adornatae“*⟩; von Ausgrabungen des alten Cardinals della Valle in den Thermen des Agrippa spricht nach Mitteilung seines Vaters Fl. Vacca *mem.* 53 p. LXXVI F. ⟨= S. 70 Sch.⟩ MICH. Die Angabe Sandrart's *admir.* zur Statue *„olim in Rotundo“* (d. i. das Pantheon) möchte MICH. S. 14 f. gleichwol nur als eine Erinnerung an die mit der Perle der Kleopatra geschmückte Venusstatue in Agrippas Pantheon Macrob. *sat.* III 17, 18 zurückführen (vgl. P. A. Maffei und Gori wegen der durchbohrten Ohrläppchen).

Von Cosimo III (1670—1723) wurde die Statue von Rom nach Florenz in die Tribuna der Uffizien gebracht. Diefs geschah 1677: DTSCH. S. XX, MICH. S. 16. Ähnlich gibt, worauf KINKEL S. 99 Anm. verweist, SANDRART teutsche Academie II Teil 2 (erschien 1679) S. 86 an, im vorigen Jahre (d. i. wol 1677) sei der Rotator „samt dem Weltberühmten Venus-Bild, welches Phidias in Griechischen Marmel gehauen, von Rom, aus des Gros-Hertzogen Palast, de Medices genannt, abgefodert worden; beede in desselben Kunst-Saal zu Florentz aufzurichten: Allein da diejenigen Statuen angekommen, befand sichs, dass die Venus in neun, der Rotator in vier, oder fünf Stücke zerbrochen und zerfallen waren“. Gegen 1680 und unter Innocenz XI (1676—1689) setzt die Ueberführung auch P. A. MAFFEI (so GOTTI p. 72, GAL. D. FLOR.) an; vgl. Bartoli oben. (Irrtümlich FRIED.: „seit 1770 in Florenz“.) — Vgl. noch: *„. . bellissima Venere, che si conserva in Roma nel giardino del sereniss. Granduca di Toscana“* DATI; *„olim in Rotundo, postea in palatio Mediceo, Romae exstitit. Nunc autem, Magni Hetruriae Ducis Serenissimi iussu, Florentiam delata fuit“* SANDR. *admir.*; vgl. teutsche Acad. oben (Sandrart verliefs Rom und Italien im Juni 1635); *„in aedibus Mediceis“* EPISC.; *„già in Roma negl' orti Medicei, ed oggi in Firenze nel Palazzo del Granduca“* DE ROSSI (Stich), dazu: *„trasferita sotto' l Pontificato d' Innocenzo XI in Firenze“* P. A. MAFFEI, so PIRAN. — Zur Zeit des französischen Krieges wurde die Statue von Puccini nach Palermo transportiert, vom König Ferdinand III jedoch vertragsgemäfs nach Paris gesandt, von wo sie i. J. 1815 wieder an ihren alten Aufstellungsort in Florenz zurückkehrte. — Dass die Statue bereits zur Zeit der Aufstellung in Rom im 16. Jh. restauriert worden sei, besagt die Notiz des *livret du Louvre* bei Clarac *musée* IV p. 100, danach BERN. S. 224 ⟨?⟩. Während des Transportes von Rom nach Florenz zerbrochen, wurde die Statue aus mehreren Stücken, deren Zahl verschieden angegeben wird, zusammengesetzt. Vgl. Richardson *traité de la peinture* II (1728) p. 99 nach Mitteilung Bianchi's, des *„Garde-Cabinet du Grand-Duc“* (danach Visconti p. 16, aus diesem Clarac *Rev. arch.*, Franz; s. noch Friederichs, Kinkel, Bernoulli, Dütschke). Die Arme sind angesetzt; ergänzt, u. zw. nach 1677 von Ercole Ferrata, der auch den Transport beaufsichtigte (GOTTI p. 118 f.), ein Stück unter der r. Brust und die Finger. — H. ohne Basis 1·53, griech. Marmor DTSCH. — Nach der Ueberführung von Rom nach Florenz wurde von der Statue durch J. B. und J. J. Keller für Ludwig XIV ein Bronzeabguss angefertigt, der sich noch im Louvre befindet, und auf dessen rechter Seite (unterhalb des Delphins) in erhabenen Buchstaben die Giefserinschrift FONDV PAR LES KELLERS 1687 steht MICH. (mithin unrichtig VISC. p. 18: *„fondue sur le commencement du dix-septième siècle, avant que la statue fut transportée de Rome à Florence“*, danach auch CLAR. *Rev. arch.*).

Auf der Vorderseite der geschweiften Basis befindet sich die Künstlerinschrift. Dieselbe ist in zwei Zuständen vertreten: *a* wie sie auf dem Bronzeabguss in Paris steht; *b* wie sie gegenwärtig am Original sichtbar ist.

‖ Die Statue publiciert m. Abb. Perrier Tf. 81. 82. 83 oI; Episcopius Tf. 47—50 oI (danach J. U. Kraus Tf. 26 f. X), dazu Text m. Inschr. (*a*); Sandrart teutsche Acad. I Tf. *p* oI und *admir.* Tf. 16 oI; de Rossi *racc.* t. XXVII mI, (*a* ungenau; auf der Adresse: *„scolpita da Cleomene d'Apollodoro Ateniese“*), dazu P. A. Maffei *spos.* p. 28 m. Inschr. (*a*); Gori *mus. Flor.* III tb. XXVI—XXVIII oI, p. 34 m. Inschr. (*b*); Vascellini *statue* t. XII X; Piranesi *statue* (1781) oI; David *mus. de Flor.* III t. XXVI X; Mongez-Wicar *galerie de Florence* II, 39ᵉ *livr.* X; Filhol *mus. de France* X n. 714 oI; Bouillon I pl. 9 mI (*b*); *Musée François* II pl. 5 X (danach DaK I Tf. L n. 224 mI); Clarac *musée* IV pl. 612 n. 1357. — Vgl. noch

Barthélemy *oeuvres* II p. 129 m. Inschr. (*b*, unvollständig); Br. I 562 f.; Friederichs I n. 587 S. 338 ff.; Kinkel Gypsabgüsse der Samml. des Polytechnikums in Zürich S. 98 f. n. 27; Bernoulli Aphrodite S. 224 ff.; Dütschke III S. 246 f. n. 548 m. Inschr. (*b*); Michaelis AZ 1880 S. 13 ff. m. Inschr., u. zw. *a* S. 15 in Facsimile nach einem durch A. Schöne erhaltenen Abklatsch, *b* nach Dütschke. — Die Inschrift herausg. zuerst Dati p. (185): unvollständig; Scip. Maffei *ars crit.* III c. I can. III bei Donatus *suppl.* I p. 77 f. (*b*); Visconti *sur les sculpteurs grecs qui ont porté le nom de Cléomènes* = *op. var.* III p. 13 (*b*, dazu p. 18 als Lesart des Keller'schen Abgusses *a*), danach Rochette *ltt.* p. 255; nochmals nach eigener Anschauung Rochette *ltt.* p. 450, *qu.* p. 78 f. (*b*), danach Br. I 544, Hf. n. 96(?): vgl. gegen Rochette Clarac *Rev. arch.* III 1 (1846) p. 138 ff.; CIG III 6157 (*b*: „*vidimus ipsi qui a. 1847 Florentiae transcripsimus titulum*"), danach SQ 2223. — Facs. *a* aus AZ auf $^2/_3$ verkleinert; *b* $^1/_4$ n. Abkl. Milani's.

a

ΚΛΕΩΜΕΝΗϹ ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΥ
ΑΘΗΝΑΙΟϹ ΕΠΟΙΕΙ

Κλεωμένηϲ Ἀπολλοδώρου
Ἀθηναῖοϲ ἐποίει.

b

ΚΛΕΟΜΕΝΗΣ ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΥ
ΑΟΗΝΑΙΟΣ ΕΠΩΕΣΕΝ

Κλεομένηϲ Ἀπολλοδώρου
Ἀ[θ]ηναῖοϲ ἐπώεϲεν.

Text: Die Scheidung der beiden Texte *a* und *b*, als auf verschiedene Zustände der Basis zurückgehend, hat zuerst klar vorgenommen Michaelis. *a*: Z. 1 ΔΙΟΜΗΔΗΣ ΑΠΩΛΛΟΔΟΡΟΣ de Rossi (Stich), verbessert in ΚΛΕΟΜΕΝΗϹ ΑΠΟΛΛΩΔΟΡΟΥ P. A. Maffei. *b*: Z. 1 Ende ΑΠΟΛΛΟΔΟΡΟΥ Gori. — Z. 2 Anf. ΑΟΗ nur Scip. Maffei, Gal. de Flor.; ΑΘΗ Dtsch., Mich., ΑΘΗ d. And.; Ende ΕΠΟΕΣΕΝ „*ainsi que je m'en suis assuré récemment par mes propres yeux*" Roch., dagegen bestätigen die Lesung ΕΠΩΕΣΕΝ Clar., Fr. Eine Berufung auf n. 341 ist, wie auch Roch. bemerkt, unzulässig. — Blofs ΚΛΕΟΜΕΝΗΣ ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟΣ Dati, Barth.

Inschrift: *b*: „*Neque enim sincera et genuina est ea inscriptio, quae in eius basi sculpta nunc visitur litteris auro illitis: nam ut nihil dicam de earundem litterarum figura quae antiquam non redolet manum, mendum commissum est, in quod praestantissimum artificem vix credibile est labi potuisse: nam pro* ΕΠΟΙΕΙ, *quod in omnibus sinceris monumentis, quae artificis nomen praeferunt, constanter scriptum est, in hoc incisum legitur* ΕΠΩΕΣΕΝ, *et perperam quidem ... Praeter haec unicum adferam non solum indicium verum etiam falsitatis eiusdem inscriptionis argumentum, quod omnium oculis est manifestum. Ea epigraphe superius adlata, incisa est non in ipsa antiqua basi, quam calcat Venus, sed in marmore superaddito eidem basi, quod eam circumvallat; tantoque artificio superadditum est, ut paene tota ex integro solidoque marmore constare videatur: sed re vera ut dixi, recens marmor, in quo inscriptio sculpta est, cum antiquo adeo compactum est, ut non nisi hoc sedulo inspicientibus appareat*" Gori (welcher ΕΠΟΙΕΙ P. A. Maffei's für eine Conjectur des Letzteren hält). „*Graecum priscumque morem non referunt separatio illa verborum,* Ο *pro* ω, ἐπώεϲεν *pro* ἐποίηϲεν. *una est apud Sponium (Miscell. p. 124)* ⟨n. 344⟩, *quae cum ob verba, tum ob locum, ubi servabatur, credi possit hanc peperisse; posteriori certe manu additam, cum marmor ipsum, quo residet, additilium sit; angustum enim, cui simulacrum innitebatur, solum ad majorem soliditatem marmoris fascia agglutinata dilatatum est*" Scip. Maffei. „*Men di essa* ⟨d. i. n. 505⟩ *ci ammaestra la base della celebratissima Venere di Firenze; ove il nome di Cleomene di Apollodoro fu dettato dalla Impostura, e inciso dalla Ignoranza*" Lanzi *op. post.* I p. 349. Als modern bezeichnen den vorderen Rand der Basis mit der Inschrift auch Fried., Kink., Bern., Dtsch., Mich. („die jetzige ⟨Inschrift⟩, deren Unechtheit man vergeblich zu leugnen versucht hat, ist erst in Florenz gemacht; sie steht auf einem besonderen an die Basis angeflickten Streifen von verschiedenem Marmor"); ebenso urteilt über die Inschrift St. Vict., und auch Roch., welcher früher die Echtheit der Basis vertreten hatte (*qu.* p. 79: „*l'inscription antique, intacte comme la plinthe elle-même*"), nahm diefs selbst wieder zurück (*additions*: „*d'après de nouveaux renseignements que j'ai reçus de Florence, la partie antérieure de la plinthe actuelle .. est décidément moderne*"). Auch der von Thiersch Epochen S. 288 unternommene Versuch, die Form ἐπώεϲεν zu verteidigen („entspricht dem Bedürfnis der gemeinen Aussprache, und der Fehler ist .. kein solcher, auf den ein Copist hätte

geraten können"), muss als mislungen bezeichnet werden. — Es ist vornehmlich VISCONTI, welcher sich entschieden für die Echtheit der Inschrift einsetzte und nur Nachbesserungen von moderner Hand zugestehen wollte; p. 17: „*Les caractères de l'inscription .. avaient .. au moins en quelques parties, beaucoup souffert par le tems ... Mais ces caractères qui étaient inégalement dégradés, puisque ceux qui tracent la patrie du sculpteur me paraissent intacts, ces caractères, dis-je, presque évanouis dans quelques mots, ont été refouillés par des mains modernes et inexpertes, dans l'une ou l'autre des différentes réparations que l'on a faites à la statue*", und p. 19: „*Toutes ces variantes* ⟨d. i. die Lesart der Keller'schen Bronze, de Rossi-Maffei's und ΕΠΟΕΣΕΥ des Pariser Gypsabgusses⟩ *me paraissent prouver, que les caractères de l'inscription étaient usés, particulièrement dans le dernier mot, avant que le ciseau moderne, en les renouvellant, n'en eût calomnié l'authenticité par le barbarisme de l'altération.*" — Doch kann nach den vorliegenden bestimmten Erklärungen für den modernen Ursprung des ganzen Plinthenstückes die Echtheit von *b* nicht aufrecht erhalten werden. — Eine vermittelnde Annahme, wonach *b* die genaue Uebertragung einer ursprünglichen (antiken) Inschrift auf die restaurierte Basis sei, vertraten ROCH., MÜLLER, FR. (der ΕΠΟΙΕΙ als Conjectur betrachtet), FRIED., BR. (?s. S. 546), HF. (?): s. zu *a*.

a: Dass dieser Text der früher auf der Basis befindliche war, beweisen die Lesungen Episcopius', de Rossi-Maffei's und der Bronzeabguss in Paris. Durch seine Differenzen von *b* erledigt sich auch die Annahme, *b* sei nur eine auf die moderne Basis übertragene Copie der ursprünglichen Inschrift. — Dass die Statue vielmehr ursprünglich überhaupt keine Inschrift getragen habe, hat KINK. (dem BERN. S. 19 folgt) aus der Angabe Sandrart's, der sie als Werk des Phidias bezeichnet, gefolgert; auf das Fehlen jeder Inschrift in den älteren Publicationen und Erwähnungen bis auf Episcopius beruft sich MICH. S. 15, der ferner wegen des Aussehens der Inschrift und der Formen der Buchstaben (besonders C, Ω), des orthographischen Fehlers Κλεωμένηϲ und der singulären geschweiften Form der Vorderseite der Basis, „wie sie bereits bei de Rossi erscheint, auch *a* für modern erklärt. („Dazu kommt das rätselhafte Verschwinden dieser älteren Inschrift, für das sich schwer ein Grund erdenken lässt; denn Visconti's Vermutung, sie möchte sehr verrieben und undeutlich gewesen sein, ist gegenüber dem Bronzeabguss unhaltbar. Wie wenn das Stück mit der Inschrift nur aus Gyps, Stucco oder einem anderen vergänglichen Stoff bestanden hätte, und daher ein soliderer Ersatz, unter Beibehaltung der unglücklichen früheren Form, in Florenz, etwa bei der Ergänzung durch Ercole Ferrata, an die Stelle gesetzt worden wäre? Jener ursprüngliche Zusatz wäre vermutlich nicht vor der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts entstanden".) Danach bezeichnet auch Ov. Pl. II[3] S. 379 die Inschrift als modern.

Die Wahl des Künstlernamens möchte MICH. von der Erzählung über die Thespiaden des Cleomenes Plin. XXXVI 33 herleiten, wozu er auf die Bemerkungen Baldinucci's (*Notizie de' professori del disegno*, Mailand 1812, XIII p. 441 X) über analoge Geschehnisse bei der mediceischen Statue verweist.

Anhang. Nur mit einem Worte sei der vier Statuen in der Sammlung des Earl of Pembroke zu Wiltonhouse gedacht, welche als Werke des Kleomenes ausgegeben werden, und zu welchen in der *Description of the pictures statues etc. in the Earl of Pembroke's House* in derselben Weise, wie bei den Gemälden deren Meister genannt ist, die Worte „*by Cleomenes*" hinzugesetzt erscheinen. Es sind diefs (vgl. Michaelis *ancient marbles Gr. Brit.*): n. 124 Eros (M. p. 695), n. 151 Satyr (M. p. 704), n. 159 Euterpe? (M. p. 706), n. 170 Amazone (M. p. 708), sämtlich aus der ehemaligen Sammlung Mazarin in Paris erworben. Den Statuen selbst ist der Name des Künstlers nicht angeschrieben worden. Als den Urheber der Benennung vermutet MICH. den Earl of Pembroke selbst. — Vgl. aufser Michaelis AZ und *anc. marbles* Winckelmann III S. v f. = GdK Vorrede.

XENON, S. D. XENON, UND SOGENES, S. D. SOKRATES, VON PAROS

514 Modena „*Lavoravasi nell' aprile dell' anno 1829 in una cantina di questa città, quando si scopersero accatastati sotto una botte il frammento qui indicato, ed altro avanzo di cippo di cui si dirà al numero seguente. È questo un resto di torso di guerriero, spezzato pel lungo e guasto al di dietro da moderno scalpello, e sonovi bende, fibule, e una testina che serve di borchia al mezzo del petto*" MALM. Im Museo lapidario zu Modena MALM., D. AND. — Torso einer geharnischten Figur, griech. Marm., H. 0·46, Br. 0·17 (DTSCH.), mit über die l. Seite hinabfallendem Mantel, welcher zum Teil das auf der Brust befindliche

Gorgoneion (mit einem Nimbus herum SCHNEID.) bedeckt; auf dem Bauch die Künstlerinschrift in einem eingerahmten Felde (H. 0·075, Br. oben, soweit erhalten, 0·083 SCHNEID.). In dem die Inschrift in den vier unteren Zeilen unterbrechenden freien Raum sind Fransen sichtbar (SCHNEID.). Vgl. DTSCH.: „Das Fragment hat die Form eines Reliefs, welches ringsum abgebrochen ist. Jedenfalls war die Figur der Länge nach durchgebrochen, und die Bruchfläche ist dann später etwas bearbeitet; ebenso ist das herabhängende Bandende des *cingulum* abgearbeitet und an Stelle desselben eine quadratische Fläche mit zum Teil ganz sinnlosen griechischen Buchstaben hergestellt". ‖ Publiciert Malmusi *mus. lapid. moden.* p. 57 n. XLII m. Abb. mI („sehr unzuverlässig" CAV.); Dütschke V S. 346 n. 843. Die Inschrift herausg. Stephani *tit. Graeci* V p. 10 f. (vgl. K. Keil AAnz. 1854 S. 517); aus seinem Tagebuche v. J. 1842 Ross AAnz. 1854 S. 439 (= Aufs. II S. 681 f.), vgl. hiezu Cavedoni ebenda S. 469 f.; nochmals Ross AAnz. 1855 S. 46* f. = Aufs. II S. 682 f.; aus diesen Hf. 141. Eine Skizze der Figur und Revision der Inschrift (i. J. 1881) verdanke ich Rob. Schneider.

Malmusi:	Ross:	Schneider:	
ΞΕΝΩ ΞΕ	ΞΕΝΩ.ΞΕ	ΞΕΝΩ ΣΕ	Ξένω[ν] Ξέ-
ΝΩΝΟ ΚΑ	ΝΩΝΟ.ΚΑ.	ΝΩΝΟ ΚΑ	νωνο[ς] κα[ὶ]
ΣΩΙΈ ΥΣ	ΣΩΓΕ.ΗΣ	ΣΩΓЄ ꟷΙ C	Σωγέ[ν]ης
ΣΩΚΡ Ο	ΣΩΚΡ.ˉΟΥ	ΣΩΚΡ Ο	Σωκρ[άτ]ου
ΠΑΡΙϹ	ΠΑΡΙϹ.Ε	ΠΑΡΙϹ Ε	Πάριο[ι] ἐ-
ΠΟΙϹ ΙΣ	ΠΟΙΟ.Ι	ΠΟΙΟ	ποίο[υ]ν.

TEXT: STEPH. wie Ross, jedoch Schrift A, Z. 6 Γ; Z. 3 ꟷΙΣ, Z. 4 ΤΟ . ., Z. 5 ΠΑΡΙΟ.

INSCHRIFT: „*Ma que' nomi greci scolpitivi non hanno tutto il carattere di originalità, e forse furonvi aggiunti non senza impostura, anche per vedersi ridotto a piano, perchè forse meglio servisse allo scritto, il rilievo naturale delle membrature sottoposte al torace*" MALM. Für echt hielten die Inschrift STEPH., ROSS AAnz. 1854. Dagegen CAV.: „Die Inschrift ist . . unbedenklich für falsch, vielleicht ligorianisch, zu erklären . . Für die Unechtheit . der . Inschrift zeugt äufserlich die Ueberarbeitung der erhobenen Stellen des Marmors und selbst die Farbe desselben, welche an dieser Stelle weifslich, anderwärts aber gelblich ist. Die Form der Buchstaben ist auch nicht gleichartig durchgeführt; der Einschnitt ist stumpf und unsicher. Zu beachten sind gewisse Schriftzüge des A, E und Π (vgl. Franz *elem.* p. 244. 246), welche den übrigen Schriftzügen wenig entsprechen. Die fünf von Hrn. Ross vorausgesetzten mittleren Schriftzüge sind darum undenkbar, weil der Raum, wo sie hätten stehen müssen, von dem Marmor ausgefüllt (ist), welcher den herabfallenden geschmückten Saum des Harnischgürtels angibt. Dem Verfälscher zufolge soll man vielleicht denken, dass jene mangelnde Schrift unter demselben Saume versteckt sei; doch findet für diefs seltsame Begehren wol kaum sonst ein andres antikes Beispiel sich vor. Für die Gelehrsamkeit desselben Verfälschers spricht der Umstand, dass dieselben Künstlerinschriften in einer echten Inschrift aus Paros vorkommen (= CIG II 2386) . . Vielleicht darf man annehmen, dass eben jene Inschrift . . im sechzehnten Jh. durch Abschrift des Cyriacus Anconitanus oder eines anderen Reisenden in Italien bereits bekannt war". Doch verteidigte Ross AAnz. 1855 nochmals unter Berufung auf die Häufigkeit der CIG 2386 erscheinenden Namen und seinen Augenschein die Echtheit (so auch HF.). Ich muss mich nicht blofs Cavedoni anschliefsen, sondern würde ein weiteres Moment für die Fälschung in der Anbringung der Inschrift auf dem Bauche (noch dazu in einem eigenen Felde) erblicken, woraus hervorgienge, dass der Schreiber derselben es eben mit einem Torso zu tun hatte, falls nicht, wie SCHNEID. denkt, das Ganze überhaupt niemals eine Statue, vielmehr blofs ein als Tronk dienender Thorax war. Doch ist SCHNEID. geneigt, den Thorax selbst für nicht antik zu halten. Das Zusammentreffen der Namen mit CIG 2386 (übrigens keiner Künstlerinschrift) scheint mir den angeführten Erwägungen gegenüber nicht schwerwiegend genug, um das Urteil für die Echtheit zu gewinnen: es kann ein ganz zufälliges sein; doch kann die parische Inschrift auf dem für sie angegebenen Transporte zur See auch dem Fälscher zu Gesichte gekommen sein.

- ENODO[TOS] UND - - PHON VON RHODOS

515 Bei Piombino 1812 aus dem Meere gezogen; 1832 von Gerhard im Besitze Rusca's zu Florenz gesehen; im November desselben Jahres von Millingen gekauft, 1834 nach Paris überführt und seither (seit 1835 LONGP.) daselbst im Louvre (s. unten). — Bronzestatue eines jugendlichen Apollon, H. 1·32 LETR. (1·15 LONGP.), auf dem l. Fufs die Inschrift *a*, die Buchstaben in Silber eingelegt. — Bei der im August 1842 unter Leitung Dubois', Sous-conservateur des antiques, von Rousseau, Moyse, Turpin und Descours vorgenommenen Reinigung des Inneren der Statue wurden aus demselben durch die Augen drei Streifen von Blei (Br. 0·020, D. 0·002) mit Inschriften (*b*) herausgezogen; eine vierte, die zuerst herausgekommen, aber unbeachtet weggeworfen worden war, konnte nicht mehr gefunden werden; der Bericht DUBOIS' hierüber bei Letronne *Mém.* p. 135 ff. = *explic.* p. (474 ff.). ‖ Die Statue publiciert Rochette AdI 1833 p. 193 ff. m. Abb. *Mon. d. Inst.* I pl. LVIII f. mI (*a*); Letronne AdI 1834 p. 198 ff., tv. D 1. 2 oI und nochmals *Mém. de l'acad. des inscr.* XV 2 (1845) p. 128 ff. (*notice*) m. Vignette und Facs. *a* p. 130, *b* p. 138 ff. = *explic.* p. (468 f. 477 ff.), vgl. auch *Rev. arch.* I 2 (1846) p. 439 ff.; Rochette *quest. de l'hist. de l'art* p. 167 ff., Inschr. (*b*) p. 1—60. 203 ff., m. Facs.: *a* Tf. n. 4, *b* (aus Letronne) Tf. n. 1. 2. 3; Clarac *musée* III pl. 482 A mI (*a*); Rayet *Milet et le golfe latmique* pl. 29; Ov. Pl. I³ S. 178 ff. m. Abb. aus *Mon. d. Inst.* und Rayet. Vgl. E. Curtius Kbl. 1845 n. 40; Müller Hdb. §. 422, 7; Longpérier *bronzes du Louvre* I n. 69 p. 16 ff. m. Facs. (*a*). — Die Inschriften noch herausg. nach Letronne und Rochette Br. I 472 und Rh. M. VIII 1853 S. 243 (*b*), aus diesen CIG IV 6854 b (*a* nach Rochette, *b*), aus diesen wieder Hf. 138. — Facs. *a* aus Letronne und nach Rochette, *b* aus Letronne auf ²/₃ verkleinert.

GERHARD BdI 1832 p. 196: „*Firenze . . Rimasi ammirato vedendo presso il sig. Rusca la statua di bronzo d'un atleta nudo . . proveniente dalla Grecia sino a Livorno dove fu acquistata dal possessore*". ROCH. AdI p. 195: „*c'est aussi l'opinion de M. Millingen, fondée sur le témoignage des gens qu'il a pu consulter à Florence; et moi-même, je tiens de M. le comte de Forbin, que l'acquisition de cette statue avait été proposée par des Grecs du Levant au célèbre voyageur anglais Dodwell, peu de temps avant sa mort; d'où il résulterait aussi qu'elle avait été trouvée sur quelque point du continent de la Grèce ou des îles qui l'avoisinent. C'est là tout ce que nous avons pu savoir à cet égard*". Doch bemerkt ROCH. wegen der Beschaffenheit der Oberfläche, dass die Statue längere Zeit im Meere gelegen haben müsse. Vgl. dazu seinen Nachtrag p. 323: „*J'apprends de M. le baron Beugnot qui avait vu notre statue, au moment où elle venait d'être retirée de la mer par des pêcheurs de Piombino, toute couverte encore de dépôts marins, qu'elle avait été bien réellement trouvée dans ces parages, près des ruines de l'antique Populonia*". Ebenso LETR., D. AND.

a

Letronne:	Rochette:	Longpérier:	
ΑΘΑΝΑΙΑ	ΑΘΑΝΑ·Α	ΧΛΙΙΔΛΙΙΟΖ	[Χαρίδαμ]ο[ϲ]?
ΔΕΚΑΤΑΝ	ΔΕΚΑΤΑΝ	ΑΘΑΝΑΙΑΙ	Ἀθαναίᾳ
		ΔΕΚΑΤΑΝ	δεκάταν.

b

1 ΗΝΟΔΟ — 2 (nicht vorhanden) — 3 ΦΩΝΡΟΔ — 4 ΟΣΕΠΟΣ

[Μ-? Ζ-? Ἀθ-?]ηνόδο[τοϲ Ethnikon καὶ - - -]φῶν Ῥόδ[ι]οϲ ἐπόο[υν].

TEXT: *a*: „*inscription incrustée en argent, qu'une réparation exécutée dans l'antiquité a fait disparaître en partie. La petite lame d'argent formant l'iota qui termine le datif* ΑΘΑΝΑΙΑΙ, *a été complètement enlevée; mais la place que l'alignement des mots indique déjà conserve encore la trace du burin qui a incisé le bronze*" LONGP. *b*: „*caractères qui ont été frappés à l'aide d'un ciseau et d'une virole circulaire et non gravés, comme le sont toujours les inscriptions antiques*" LONGP.

Ergänzung: *a* Z. 1 Eigenname auf -οc: Letr. *Mém.*; [ὁ δῆμ]οc Roch., so Letr. *Rev. arch.*; [ὁ δᾶμ]ο[c] Fr., Hf.; [Χαρίδαμ]οc Longp. *b* Letr., der (vgl. auch AdI 1845 p. 342) an mögliche Identität mit n. 308 f. dachte, so Fr. — [Μ]ηνόδο[τος Τύριος καὶ] etc. wegen n. 308 Roch. p. 49 f.; [Μ]ηνόδο[τος Ἀρτεμιδώρου? καὶ] Br.

Werk: Die Statue hielt Letr. (so auch Bursian Encycl. I S. 416, Curt.) für nachgeahmt archaisch, für echt archaisch erklären sie Roch., Müll., Ov.

Inschriften: *a* glaubte Letr. (vgl. AdI p. 221) wegen der Schriftformen und des vermeintlich fehlenden I Z. 2 nach Phidias und selbst nach Alexander ansetzen zu können, wogegen Roch. auf das Fehlen von Anhaltspuncten für eine Zeitbestimmung verweist. *b*: nach der Schrift nicht vor der Mitte des ersten Jh. vor Chr. Letr., Fr. (etwa erstes Jh. v. Chr. Brunn Rh. M.).

b hielt Letr. für zugehörig zur Statue, und zwar mit Absicht durch die Augen ins Innere versenkt, um die Namen der Künstler der Nachwelt zu erhalten. Bekämpft wurde diefs von Roch, welcher auf den Widerspruch zwischen *a* und *b* im Dialekt (wegen des vermeintlichen Atticismus ἐπόουν in der Künstlerinschrift gegenüber der dorischen Weihinschrift) und Paläographie hinwies und p. 60. 210 auch Zweifel an der Echtheit andeutet: diesen tritt Müll. nicht bei, wogegen Brunn Rh. M., ebenso Rossignol *trois dissertations* (Paris 1862 p. 109, s. Hf. p. 200) die Echtheit bestreiten, und diefs allerdings im Hinblick auf die angeblichen Fundumstände, das Material, die Technik und das Aussehen der Schrift mit gutem Grund.

Anmerkung. An die Inschrift *b* knüpfte Letronne *Mém.* p. 146 ff. = *expl.* p. (483 ff.) die Aufstellung, das Imperfectum auf Künstlerinschriften weise auf die Zeit nach Alexander, was Rochette *qu.* p. 60 ff. bekämpfte. Die hauptsächlichste Litteratur über diese Frage noch Brunn Rh. M. VIII 1853 S. 234 ff., Rossignol a. a. O. und erledigend Hirschfeld p. 23 ff. — Eine Zusammenstellung der sämtlichen Bildhauerinschriften nach diesem Gesichtspuncte findet sich unter den der vorliegenden Sammlung anzuschliefsenden Tabellen.

Aristokles, S. d. Nikomachos, von Rhodos

516 Athen *„Cette stèle provient d'Athènes, où elle a postérieurement servi de fontaine* ⟨*„ainsi que le constate un trou rond de 0·03 de diam. placé sur le fond de la niche entre les deux personnages“* Vall.⟩. *„C'est à la fin du siècle dernier qu'elle en a été rapportée par le comte François d'Albert de Rions, marin distingué .. qui .. était .. chef d'escadre dans les flottes du roi Louis XVI et commandait une division navale dans les mers du Levant. A son retour en France, en 1789, il donna cette remarquable sculpture à sa ville natale“* Triv. Jetzt Grenoble im Museum, *salle de sculpture* Triv., Vall. — Grabrelief aus pentel. Marm., H. 1·85, Br. 1·02, D. 0·27. *„Le relief taillé sous une niche et ayant une saillie de 0·12 représente deux personnages un peu plus petits que nature, un mari (taille 1·35) et une femme (taille 1·30) groupés dans un de ces sujets appelés ordinairement scène d'adieu .. La niche a 1·48 de hauteur; la partie supérieure surbaissée formant la voûte est décorée d'un double filet soutenu de chaque côté par une petite corniche; les tympans de l'arc sont ornés de rosace .. A l'intérieur de la niche dans la partie du tableau de l'encadrement qui fait face au bras droit de la femme (j'ai découvert) une inscription ..“* Vall. Das Relief herausg. Trivier *Gazette archéol.* II 1876 p. 110 ff. pl. 28; die Inschrift F. Vallentin *Bull. épigr. de la Gaule* I 1881 p. 43 f. (gewöhnl. Typen). — Facs. $^1/_3$ n. zwei durch freundliche Bemühung O. Hirschfeld's von Herrn Tribunalsrat Accarias übersandten Abklatschen.

ΑΡΙΣΤΟΚΛΗΣ
ΝΙΚΟΜΑΧΟΥ
ΡΟΔΙΟΣ
ΕΠΟ

Ἀριcτοκλῆς
Νικομάχου
Ῥόδιος
ἐπο[ίηcε].

Text: Z. 4 ΕΠΟΙ Vall.

Zeit: *„.. les derniers temps de la République romaine ou le règne d'Auguste. Car telle est l'époque qu'indiquent à la fois le costume des personnages et la parenté de l'ornementation architecturale avec celle du petit aqueduc, qui amenait les eaux à la clepsydre du monument élevé à Athènes par les soins d'Andronicos Cyrrhestès“* Triv.

Inschrift: Die Singularität des Vorkommens

einer Künstlerinschrift auf einem Grabrelief dieser Zeit und dieses Stils, die nach allen Richtungen hin vereinzelte Stellung dieses in Attika tätigen rhodischen Künstlers, Anbringung und Aussehen der Inschrift vereinigen sich, um dieselbe als unecht erscheinen zu lassen.

Apollonios

517 „*Near Rome discovered by Mr. Gavin Hamilton, who sold it to Lord Egremont*" Dall. Jetzt in Petworth-House (Sussex), *Statue gallery* Dall., d. And. — Statue eines jugendlichen weinschenkenden Satyrs aus feinkörnigem parischem Marmor, H. 1·60 (Mich.), Replik eines häufigen Typus (vgl. besonders DaK II Tf. XXXIX n. 459). Mehrfach ergänzt. Antik das l. Bein nebst dem ihm als Stütze dienenden Pfeiler, auf welchem die Inschrift „*on the front . . towards the outer edge*" Mich. ‖ Publiciert Dallaway *anecd.* p. 282 ff. n. 16, danach O. Müller Amalthea III 1825 S. 252 = Werke II S. 84 (aus diesem d. Inschr. Br. I 544); Conze AAnz. 1864 S. 239* (aus diesen d. Inschr. SQ 2219, Hf. 100), danach und n. Mitteil. Friederichs' (1861 nach einem Besuch in Petworth) Michaelis AZ 1874 S. 56 n. 20; neuerdings Michaelis AZ 1880 S. 17 Anm. 29 m. Facs. und *anc. marbles Gr. Brit.* p. 600 n. 6. — Facs. aus AZ 1880 reproduciert.

ΑΠΟΛΛΩΝΙΟ
Σ

Ἀπολλώνιος.

Text: „*Upon the plain pilaster which serves to support it* ⟨*the statue*⟩, *was a Greek inscription of several lines, which are now so much obliterated, that the sculptor's name* "ΑΠΟΛΛΟΝΙΟΣ", *and the word* "ΕΠΟΙΕΙ", *only are legible*" Dall. (danach, wie auch Mich. bemerkt, Müller: Ἀπολλώνιος ἐποίει). ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ, „das ἐποίει habe ich nicht gefunden" Conze (so Ov., Hf.), ΑΠΟΛΛΩΝΙΟ Fried. — Durch die erneute Untersuchung Michaelis' wird die Lesung Conze's endgiltig bestätigt; vgl. AZ 1880: „In der Tat steht nur der Name da. Wie das Facsimile zeigt, ist das Σ in einer zweiten Zeile nachgeholt; unter dem Anfang des Namens sind Spuren von leisem Kratzen, sonst aber nichts von weiterer Schrift zu entdecken. Die Buchstaben sind aber ganz unordentlich und so leicht eingeritzt, dass sie nicht von einem Meifsel, sondern nur von einem Messer oder sonst einem spitzen Instrument herrühren können. Ich zweifle nicht an ihrem modernen Ursprung und an der Absicht des Fälschers, an den berühmten Künstler des Torso zu erinnern. Sollte die Inschrift aber dennoch antik sein, so kann es natürlich nur die Kritzelei eines Beschauers, nicht die Angabe des Verfertigers sein".

518 — Lyon, Museum Wolff, Stark, Bennd. „*Non potei con certezza investigare il luogo della provenienza di questo marmo. Il sig. dott. Comarmond dice avere esso fatto parte della collezione del conte Urfey, il sig. Lenormant . . in Parigi peraltro sostenne che proveniva dal museo Artaud di Nismes (se non erro)*" Wolff. — Marmorstatuette eines sitzenden bärtigen Zeus, H. ca. 3 Palm. Die Inschrift in die antike (Stark, Bennd.) Basis des Thrones „breit und deutlich eingehauen" (Bennd.). ‖ Publiciert vom Bildhauer E. Wolff AdI 1841 p. 52 f., tv. D mI („verschönert" Bennd.), danach die Inschrift CIG III 6139, aus diesem Br. I 544; Stark Städteleben S. 574 m. Inschr.; Benndorf AAnz. 1865 S. 73* m. Inschr., aus diesem Hf. n. [217] p. 149.

ΑΠΟΛΛΩΝ

Ἀπόλλων.

Text: „Die Wiedergabe in den Annali gibt von (der Inschrift) eine ganz falsche Vorstellung" Bennd.

Inschrift: „*Il sig. Comarmond asserisce che i caratteri non siano antiche*" Wolff; gleichwol ergänzte Fr.: Ἀπολλών[ιος ἐποίει] („*sic interpretamur inscriptionem imperfecte positam*"), was Br. im Hinblick auf den modernen Ursprung der Inschrift bekämpft. An eine Ergänzung der von ihm nicht verdächtigten Inschrift zu Ἀπόλλων[ι], „obgleich kein ι am Ende mehr zu entdecken ist", dachte Stark. Dagegen erklärt die Inschrift zuletzt Bennd. für modern (danach Hf.): „Es sind nicht Spuren eines ι nach Ν vorhanden ... noch lässt die Symmetrie — denn das Wort steht genau auf der Mitte der Basis — eine (überdiefs durch den Mangel jeder Indicien unhaltbare) Ergänzung zu,

wie sie im CJG vorgeschlagen wird ... In den Schriftzügen wechseln nicht nur nach Art anderer ⟨Druckfehler: moderner?⟩ Buchstaben starke und feine Züge ab, sondern ihre Enden sind auch, ganz in moderner Weise, zu- und ausgespitzt". Ob ein Künstlername vorschwebte, ist danach sehr fraglich.

---

2. BLOSS ERDACHTE INSCHRIFTEN

α) NACH ÜBERLIEFERTEN KÜNSTLERNAMEN

Antenor, S. d. Euphranor

519 Athen *„in marmore"*. ‖ Herausg. nach Mitt. Pittakis' CIG II p. 340, danach Rangabé *Rev. arch.* II 1846 p. 422, Br. I 97, Hf. n. [213].

ΑΝΤΙΝΩΡΕΥΦΡΑΝΩΡΟΣ	⟨so⟩	Ἀντίνωρ Εὐφράνωρος
ΕΠΟΙΗΣΕΝΤΟΝΔΕΑΡΜΟΔΙΟΥ		ἐποίηcεν τόνδε Ἁρμοδίου
ΚΑΙΑΡΙΣΤΟΓΕΙΤΩΝΟΣ	⟨so⟩	καὶ Ἀριcτογείτωνος.

Inschrift: Allgemein als Fälschung erklärt (s. auch Welcker aD II S. 215; nur Keil Rh. M. XVII 1862 S. 69 scheint sie für antik, wenn auch „später gesetzt" zu halten). — Zur Fassung (τόνδε ἀνέθηκεν) vgl. n. 47 und Meineke *del. poët. anthol.* p. 236.

Athanodoros, S. d. Agesandros, von Rhodos

520 Capri *„Marmo detto Africano, ritrovato nel luogo detto S. Valentino. Sembra una base che si appartenne a qualche statua . . conservasi da Gius. Feola"* Guar. ‖ Herausg. n. Mitt. Capecelatro's R. Guarini BdI 1832 p. 155, danach Rochette *litt.* p. 233, *qu.* p. 59 Anm., Bergk *de Laocoontis aetate* p. VII ff., Stephani *Bull. cl. hist. phil. St. Pétersb.* VI 1849 S. 1 ff., CIG III 5870 b (aus diesem Br. I 470, SQ 2033, Hf. 136); Manzoni *ricerche topografiche ed archeologiche sull' isola di Capri* 1834 p. 179 X, vgl. CIG III p. 1260; aus diesen Kekulé Laokoon S. 20, C.

ΑΘΑΝΟΔΟΡΟΣ ΑΓΗΣΑΝΔΡΟΥ	Ἀθανόδ[ω]ρος Ἀγηcάνδρου
ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ	Ῥόδιος ἐποίηcε.

Text: ΑΘΑΝΑΔΟΡΟΣ Guarini brieflich an Mommsen CIG p. 1260.

Künstler = n. 203 und Plin. XXXVI 37: Roch., Bgk., Br., Kek.

Die Inschrift hielt Bgk. wegen der Schreibung ΔΟΡΟΣ und des Materials für Copie einer ursprünglichen, hergestellt bei der Ueberführung des Kunstwerkes nach Capri (u. zw. unter Tiberius, unter dem allein Kunstwerke nach Capri kamen). Diefs bekämpfte Steph. mit dem Hinweis darauf, dass Ο für Ω wahrscheinlich blofs ein Versehen bei der Inschriftcopie sei. Ganz zuletzt äufsert sich Fröhner Philol. Sppl. V 1884 S. 66 f. so über die Basis: „. . Da sie verschollen scheint und nur den Wortlaut der albanischen ⟨n. 203⟩ wiederholt, da sie aufserdem in der Nähe eines kaiserlichen Palastes gefunden sein soll, — es ist bekannt, dass der römische Kunsthandel früher mit solchen Angaben freigebig war — so halte ich für rätlich, sie vorerst bei Seite zu lassen und nicht als eine lautere Quelle der Kunstgeschichte zu verwerten". Dem muss ich beistimmen, zumal da zu den Uebereinstimmungen mit n. 203 auch jene im Material zu rechnen ist.

β) OHNE ERSICHTLICHEN BEZUG

MENODOTOS UND DIODOTOS, SÖHNE DES BOËTHOS, VON NIKOMEDEIA

521 — „Zu Rom war im sechszehnten Jahrhunderte ein Hercules von zween Meistern gearbeitet, wie eine Inschrift, welche an dieser Statue stand, anzeiget; ich fand dieselbe in einem Plinius Basler Ausgabe von 1525, mit geschriebenen Anmerkungen von Fulvius Ursinus ⟨1530—1600⟩ und Barthol. Aegius, in der Bibliothek des Herrn von Stosch zu Florenz" WINCK. ‖ Herausg. Winckelmann VI 1 S. 38 = GdK IX 2 §. 10, danach die Anderen: CIG III 6164, Br. I 501, SQ 1600, Hf. 142, nochmals Brunn Sb. bayr. Akad. 1880 S. 484 f. — Eine ausführlichere Angabe über diese Inschrift enthält jedoch die bisher nicht beachtete Stelle der Handschrift des Ligorio in Neapel, Biblioteca Nazionale XIII B *vol. 3, libro* X p. 223, deren Mitteilung ich Purgold verdanke:

„*Nella casa di Lionardo scultore presso del palazzo di San Marco tra l'altre antichità raccolte da diversi delle cose di Roma per racconciarle vi si vede una statoa di Hercole molto fragmentata, ma per che fú di opera eccellente n'havemo fatta menzione, la cui imagine s'appoggiava sopra d'una clava, coperta dal spoglio del leone fatta di mirabile artificio e con somma considerazione* . . ($4\frac{1}{2}$ Zeilen unnützer Redensarten) . . *e che piu é da dire dell Hercole, il corpo del quale é si ben ricercato che pare che faccia vergogna alla madre natura, tanto ch'io penso questa statua esser una di quelle che eccellevano per cosa singolare, e non é meraviglia che cosi fosse perche fú opera di dui artefici come demostra questa inscrizione posta nel scoglio sotto la punta de la clava cosi*

ΜΗΝΟΔΟΤΟΣ ΚΑΙ ΔΙΟΔΟΤΟΣ ΟΙΒΟΗΘΟΥ
ΝΙΚΟΜΗΔΕΙΣ ΕΠΟΙΟΥΝ

(Folgt eine Bemerkung über die Bescheidenheit der Imperfectform und sodann die Fortsetzung der Aufzählung von Herculesstatuen in Rom)".

INSCHRIFT: Da n. 522, welche einen Diodotos, S. d. Boëthos, nennt, auf Ligorio zurückgeht, äufserte BR. I 501 auch für die vorliegende Inschrift einen „leisen Verdacht. Denn wenn auch Ursinus nicht selbst Fälscher war, so nahm er doch vieles Falsche auf Treue und Glauben von Ligorio auf". Auch MOMMSEN Ber. sächs. Ges. 1852 S. 256 zieht die Inschrift als ligorianisch in Verdacht, ebenso HF. wegen des sicher ligorianischen Ursprunges von n. 522, wozu er, ohne sich jedoch für die Unechtheit zu entscheiden, die Vermutung ausspricht, bei dem Ethnikon könne der Name Νικομήδης mitgespielt haben, welchen in der zuerst von Falconieri (gest. 1686) publicierten Inschrift n. 535 der Stifter eines Werkes des Boëthos trägt: „*haec quaestio autem a me dirimi non potest, qui nesciam, num forte Falconerii titulus iam Ligorii aetate innotuerit*". Doch hebt Falconieri zu n. 535 ausdrücklich den Fund dieser Inschrift zu seiner Zeit hervor. — Die weiteren Erörterungen über die Echtheit sind zum Teil mit der Frage über den Künstler Boëthos verknüpft.

KÜNSTLER: Menodotos sonst unbekannt (vgl. n. 308 f.). — Diodotos, S. d. Boëthos, auch auf der ligorianischen Inschrift n. 522. — Boëthos ist der Name eines in der litterarischen Ueberlieferung mehrfach erwähnten Toreuten und Bildhauers: Plin. XXXIV 84: *Boëthi, quamquam argento melioris, infans eximie* anserem strangulat*; XXXIII 155: *proximi ab eo* (d. i. Mentor) *in admiratione Acragas et Boëthus et Mys fuere . exstant . opera . . Boëthi apud Lindiam Minervam* (zu Mys vgl. n. 529 Anhang); Paus. V 17, 3: χρόνῳ δὲ ὕστερον (vorausgeht die Erwähnung der archaischen Sculpturen) καὶ ἄλλα ἀνέθεσαν ἐς τὸ Ἡραῖον . . καὶ Ἀφροδίτη χαλκῆ, Κλέωνος ἔργον Σικυωνίου. (4) . . παιδίον δὲ ἐπίχρυσον κάθηται γυμνὸν πρὸ τῆς Ἀφροδίτης· Βοηθὸς δὲ ἐτόρευσεν αὐτὸ Καλχηδόνιος**; Cic. *Verr.* IV 14, 32: *memini Pamphilum Lilybaetanum . . mihi narrare, cum iste ab sese hydriam Boëthi manu factam . . abstulisset . . vas . . quod sibi a patre et maioribus esset relictum* . . — In allen Fällen wol derselbe. Vgl. noch n. 210. 535.

* So Leid. V, Detl. S. noch SQ zu n. 1597.
** So O. Müller Wiener Jahrb. XXXIX 149 = Hdb. §. 159, 1, Br. I 500; Καρχηδόνιος Hschr., Schubart Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 308 ff., Ov. SQ zu n. 1596 und Pl. II³ S. 183 Anm. 207.

Für die Zeit des Boëthos schlofs BR. aus der Cicerostelle, dass er „mindestens nicht später als in der ersten Hälfte des zweiten Jh. vor Chr. gelebt habe". Dass sich die vorliegende Inschrift

auf die Söhne desselben Künstlers beziehe, hielt Br. I 501 f., wenngleich er die Echtheit nicht für ganz gesichert ansah (s. unten), wegen der Nachbarschaft von Chalkedon und Nikomedeia für möglich (das Imperfect ἐποίουν weise entweder auf Copie eines ursprünglichen Werkes oder auf Lebenszeit der Künstler einige Zeit vor der Römerherrschaft). Für die Ansetzung des Boëthos in früherer Zeit, etwa der Alexanders, sprach sich weiterhin Br. II 400 aus, und ungefähr ebendahin setzt auch Ov. Pl. II^3 S. 143 f. den Künstler — eine Datierung, welche auch überhaupt, soviel ich sehe, sich meist Geltung verschafft hat. Doch sind in der letzten Zeit neue Gesichtspuncte für die Chronologie des Künstlers vorgebracht worden.

1) Brunn Sb. nimmt die Angaben der vorliegenden Inschrift auf, welche ihm, entgegen der früheren Ansicht, „die Bürgschaft ihrer Echtheit in sich zu tragen“ scheint: „Nikomedia (wurde) i. J. 264 v. Chr. gegründet und zum Teil mit den von Chalkedon oder Kalchedon übergesiedelten Bürgern bevölkert. Wenn also Boëthos um diese oder nicht lange vor dieser Zeit lebte, so erklärt es sich sehr einfach, dass er Kalchedonier heifst, während seine Söhne sich bereits als Nikomedier bezeichnen . . Ligorio indessen, selbst wenn er ein bedeutenderer Gelehrter gewesen wäre, was er nicht war, konnte von diesen Heimatsverhältnissen noch nichts wissen, und damit fällt jeder Grund weg, die Echtheit der Inschrift noch ferner zu bezweifeln. Boëthos gehört demnach in das erste Drittel des dritten Jh. v. Chr. Nebenbei bemerkt, zeigt die Inschrift, . . dass das Imperfectum in Bildhauerinschriften schon mindestens gegen die Mitte des III. Jahrhunderts wieder in Aufnahme kam, und es demnach wol als 'hellenistisch' bezeichnet werden darf.“ ⟨Die Angabe, dass die Chalkedonier zum Teile i. J. 264 nach Nikomedia übersetzt wurden, scheint auf Pauly's Realencycl. II S. 300 zurückzugehen, wo dasselbe Factum für das Jahr 140 berichtet wird, allerdings mit der Bemerkung, dass die Uebersiedlung in das neugegründete Nikomedia stattfand, was nicht für das Jahr 140 und Nikomedes II, sondern nur für 264 und Nikomedes I zuträfe. Die Quelle für diese Notiz ist mir nicht ersichtlich, und ich bin sehr geneigt, dieselbe einem Misverständnis zuzuschreiben.⟩

2) Purgold Aufs. für E. Curtius S. 227 ff. geht von der Erzählung des Pausanias VI 20, 4 ff. aus, nach welcher der Dämon Sosipolis beim Einfall der Arkader (Ol. 104) die Eleer auf wunderbare Weise rettete (τιθέασι τὸ παιδίον πρὸ τοῦ στρατεύματος γυμνόν): hiefür errichteten ihm die Eleer ein Heiligtum in Elis (VI 25, 4) und eines auf dem Kronoshügel in Olympia ⟨Letzteres nur der verschleierten Priesterin zugänglich⟩: doch vermisst Purg. hiebei noch eine Statue in Olympia und glaubt dieselbe in dem im Heraion erwähnten παιδίον γυμνόν des Boëthos erkennen zu dürfen. Die Stiftung der Statue gerade in dieser Zeit entspreche auch sonst der Voraussetzung, welche sich für den Zeitpunct der Aufstellung der übrigen Statuen im Innern des Heraions ergebe. Dieselbe sei als eine systematische, in Verbindung mit der nachweislichen Umgestaltung der Cella stehende zu denken, für welche der wahrscheinlichste Anlass in der Invasion der Arkader zu suchen sei, nach welcher überhaupt eine durchgreifende Restauration innerhalb der Altis angenommen werden müsse. ⟨Ich knüpfe hieran die Bemerkung, dass die Uebereinstimmung des Ausdrucks παιδίον γυμνόν in den beiden Stellen mir an sich nicht so wesentlich erscheint, als hier angenommen wird, und überdiefs VI 20, 4 der ganze Zusammenhang für das prädicativische γυμνόν, wie ich glaube, die Bedeutung „unbewehrt“ erfordert.⟩

3) Benndorf: s. zu n. 210.

Ist keine dieser Aufstellungen zur Evidenz zwingend, so können sie doch alle in ihrer Begründung einen relativ beträchtlichen Grad von Wahrscheinlichkeit beanspruchen. Da aber jede in ihren Ergebnissen die anderen ausschliefst, müssen die Gründe für sich betrachtet werden. Die kunstgeschichtlichen Erwägungen, aus welchen ich die in mehreren Repliken erhaltene und allgemein auf Boëthos zurückgeführte Gruppe des Knaben mit der Gans allerdings mit der Aufstellung 1 und 3, aber nicht mit 2 vereinigen könnte, sollen hier unerörtert bleiben. — Doch ist zu 3 zu bemerken, dass dieses Moment, wie auch Benndorf einräumt, nur zur Statuierung eines Familienzusammenhanges ausreicht, dass aber Identität des in n. 210 erscheinenden Künstlers mit dem litterarisch überlieferten daraus nicht hervorgeht. Dasselbe scheint mir auch für 1 zu gelten. Zu 2 aber ist daran zu erinnern, dass selbst bei der, soviel ich sehe, nicht gesicherten Voraussetzung einer planmäfsigen und in der Tat um Ol. 104 vor-

genommenen Aufstellung der Statuen im Innern des Heraions für das Werk des Boëthos, welches zu Füfsen der Aphrodite des Kleon stand, die Notwendigkeit einer Einbeziehung in die planmäfsige Anordnung nicht vorliegt: dasselbe ist wol vielmehr als eine spätere Hinzufügung anzusehen. Ein innerer Zusammenhang mit der Aphrodite ist völlig unerweislich und wird ja auch von Purgold nicht behauptet; als Gegenstück zu der Hermesgruppe des Praxiteles liefse sich die Vereinigung der zwei Statuen auch nicht in Anspruch nehmen. Die Identification des Knaben mit dem Sosipolis halte ich übrigens nicht für zwingend. Für 1 endlich bleibt zunächst die Erhärtung des von Brunn angezogenen historischen Factums abzuwarten. Bis dahin lässt sich nur sagen, dass die sich aus diesem Moment für die Inschrift ergebende Datierung, sowol was die Anbringung der Inschrift als das Imperfect betrifft, ohne alle Analogien sein würde. An diese aber muss man sich, wie mir scheint, in zweifelhaften Fällen gebunden halten, wenngleich ich die logische Möglichkeit vollkommen anerkenne, dass die Beobachtungen über das Verhalten der an den Statuen selbst angebrachten Inschriften einseitig sind, da die überwiegende Masse des erhaltenen Materials naturgemäfs späten Zeiten angehört (vgl. zu n. 432). Die frühesten Beispiele des Imperfects aber finden sich erst nach dem Beginn des zweiten Jh. v. Chr. (s. zu n. 187. 243. 331), das früheste der Anbringung der Künstlerinschrift an der Statue (n. 292) nicht vor dem Ende desselben Jh., wobei von der archaischen Zeit natürlich abgesehen wird.

Wenn sich für die oben erwähnte Aufstellung von einer i. J. 140 erfolgten Uebersiedlung von Chalkedoniern nach Nikomedeia ein Beleg gewinnen liefse, so wäre allerdings die Combination der unter 1 und 3 angeführten Gesichtspuncte nicht nur für die Datierung des Künstlers, sondern auch für die Echtheit der Inschrift ausschlaggebend. Bei dem angedeuteten Sachverhalt muss, vorläufig wenigstens, von diesem Moment abgesehen werden und bleiben auch die anderen angeführten Erwägungen für die Frage der Echtheit der Inschrift irrelevant: Weder lässt sich eine innere Wahrscheinlichkeit für dieselbe aus den für den Toreuten vorliegenden gesicherten künstlergeschichtlichen Tatsachen entnehmen, noch schliefsen die gegen die Identität des Boëthos geäufserten Bedenken die Möglichkeit aus, dass die Inschrift etwa Künstlern einer späteren Zeit, vielleicht mit dem Toreuten in Familienverbindung stehenden, zugehöre. Auch andere innere Gründe gegen die Echtheit finde ich hier so wenig wie bei n. 522. Vielmehr muss darauf hingewiesen werden, dass für die Existenz einer solchen Heraklesstatue an dem Orte, wo Ligorio sie erwähnt, auch das Zeugnis Aldroandi's p. 252 (danach Boissard I p. 41) vorliegt: „*In casa di Maestro Lionardo scultore presso l'Arco di Camillo . . Vi è uno Hercole intiero ignudo con la pelle del Leone auolta nel braccio manco. Vn' altro Hercole senza pie, e con la spoglia del Leone su le spalle auolta*“. Es ist aber freilich sehr wol denkbar, dass die Phantasie Ligorio's an die ihm aus eigener Anschauung oder aus Aldroandi's Beschreibung bekannte Statue Lionardo's blofs anknüpfte, das Detail aber, also vor Allem die Inschrift, erfunden ist. Da eine andere Beglaubigung derselben nicht vorliegt, so scheint mir allerdings hier und bei n. 522 dieselbe Zurückhaltung geboten, wie bei allen anderen nur auf Ligorio's Autorität gestützten Inschriften. — Die mit n. 345 übereinstimmende Anbringung der Inschrift „*nel scoglio sotto la punta de la clava*“ ist dabei immerhin beachtenswert.

HERMES UND DIODOTOS, SÖHNE D. BOËTHOS

522 Caieta ‖ Herausg. Muratori I p. CDLXXV, 3 „*ex Ligorio*“, danach CIG III 6146, aus diesem Br. I 501, Hf. n. [214].

ΕΡΜΗΣ	Ἑρμῆς
ΔΙΟΔΟΤΟΣ	Διόδοτος
ΒΟΗΘΟΥ	Βοήθου
ΕΠΟΙ	ἐποί[ουν?].

ERGÄNZUNG: ἐποί[ει] FR., BR. Doch soll möglicherweise Ἑρμῆς als Künstlername gefasst und nicht auf das Werk bezogen werden. Vgl. MUR.: „*Dubius sum, fueritne sub statua quapiam scriptum Mercurii nomen, itidemque Artificis, an potius unus Artifex heic designetur*“.

INSCHRIFT: Wegen des Nominativs Ἑρμῆς ⟨s. aber oben⟩ und der Quelle (Ligorio) kaum echt: BR.; „*Diodotus Nicomedensis aliunde notus est; vide* ⟨n. 521⟩. *Boëthus idem videtur esse qui signum Aesculapii fecit*“ ⟨n. 535⟩ FR.

EMMOCHARES(?), S. D. PTOLEMAIOS, VON ARGOS

523 — *„In fragmento statuae Veneris quam vidi."* ‖ Herausg. Gudius p. CCXIV, 7 = CIϽCCCCIX, 2 *„ex Ligorio"*, danach Rochette *ltt.* p. 288 f., *qu.* p. 74, Letronne *explic.* p. (485), CIG III 6147, aus diesem Br. I 420, Hf. n. [215].

ΕΜΜΟΧΑΡΗΣ . ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ	Ἐμμοχάρης Πτολεμαίου
ΑΡΓΕΙΟΣ ΕΠΟΙΟΙ	Ἀργεῖος ἐποί[ε]ι.

LESUNG: Ἐ[ρ]μοχάρης ROCH., LETR., FR., [Δη]μοχάρης KEIL *anal. epigr.* p. 227. Mir scheint es kaum richtig, zum Mindesten überflüssig, dem Text durch Coujectur nachhelfen zu wollen. — Zu ἐποίοι vgl. n. 524.

INSCHRIFT unecht: ROCH., so D. AND. (ausgenommen FR.).

EPITYNCHANOS(?)

524 *„Romae."* ‖ Herausg. Gudius p. L, 9 (= CIϽIϽCXV, 1) *„ex Ligorio"*, danach CIG III 6145, aus diesem Br. I 615.

ΠΤΥΝΧΑΝΙΟΣ . ΕΠΟΙΟΙ
ΑΓΑΤΗ . ΤΥΧΗ

INSCHRIFT falsch: BR. Epitynchanos: Gemmenschneider (Br. II 497 ff.), von dem eine bekannte Gemme sich im Besitze Fulvius Ursinus', des Zeitgenossen Ligorio's, befand. Es wäre möglich, wenngleich sich Sicheres darüber nicht sagen lässt, dass die Fälschung sich auch nur als Gemmeninschrift geben wollte.

PLOKAMOS

524ᵃ — *„Ad Thermas Diocletiani in Quirinali."* — Die Zeichnung zeigt eine Gruppe eines stehenden in Toga gekleideten Mannes, an seiner r. Seite ein Kind, sich an ihn anschmiegend (Bakchos und Ampelos ROCH. ⟨?⟩). Auf der Basis auf der horizontalen Fläche zwischen den Füßen des Mannes die Inschrift *a*, auf der senkrechten Vorderfläche *b*. ‖ Herausg. Boissard IV t. 120 (Stich von Theod. de Bry), danach Montfaucon *ant.* II pl. II oI (mit Erwähnung der Inschriften), aus diesen die Inschriften Rochette *ltt.* p. 389 f., *qu.* p. 74. 144 f., CIG III 6122, Br. I 615.

a	*b*
ΠΛΟΚΑΜΟϹ ЄΠΟΙΗϹЄ	ΦΟΚЄΙΩΝ ϹΥΝ ΜΥΡ

INSCHRIFT: Die Echtheit von *a*, welche bereits LETRONNE *explic.* p. 33 (491) bestritt, verteidigte ROCH.; doch ist die Inschrift, wie auch BR. bemerkt, wol sicher gefälscht. Auch schon die Anbringung wäre in der in Frage kommenden späten Zeit, für die mit der Analogie von n. 65 (so ROCH.) nichts auszurichten ist, durchaus singulär. Die Abhängigkeit Boissard's von Ligorio ist übrigens bekannt. — *b* erklärte auch ROCH. für gefälscht (ebenso BÖCKH *„in schedis"*). Ich denke auch von der Gruppe selbst nicht anders wie von den Inschriften.

KYLINOS(?)

524ᵇ Rom ‖ Pirro Ligorio, Turiner Handschrift vol. I unter AEGATE (nach freundlichst mitgeteilter Abschrift H. Dessau's):

„Aegaetate è città di Phoinicia secondo Hecataeo (aus Steph. Byz. p. 38 Mein.: DESSAU), *di qui fu Cylino scultore figliuolo d'Astyleno secondo haremo veduto scritto in uno fragmento della imagine d'Aesculapio, trovata nelle Therme Traiane in Roma, nel colle Esquilino."*

PHOLYMINOS (?)

524[c] Rom | Pirro Ligorio, Turiner Handschrift unter ANAZARBA (nach freundlicher Mitteilung H. Dessau's, der dazu bemerkt, dass seine Abschrift nicht aus dem Turiner Original, sondern der vaticanischen Copie desselben herstammt):

„Anazarba . . . di quivi fù . . Asclepiade historico et Philosopho et Medico Pholymino, Scultore che edificò una statua d'Apollo, di cui sono stati trovati i fragmenti in Roma nelle Terme di Philippo Imperatore, il quale fù fig.lo di Asclepiodoto Anazarbene.“

Verschreiben für Polyhymnio? Wahrscheinlicher ist wol der ganze Name Phantasiegebilde.

ANHANG

524[d] — *„? Musée du Vatican. — Bas-relief, ou groupe de ronde bosse, portant la signature* CѠCTPATOY. *Marbre blanc. Hauteur, environ 0·812“* LAJ. Die Zeichnung zeigt eine stieropfernde Nike (nach rechts), auf der Plinthe (?) darunter die Inschrift, das Ganze anscheinend oben oval abgeschlossen. ‖ Publiciert F. Lajard *culte de Vénus* pl. XI, 1 mI, dazu *explic.* p. 4, danach O. Jahn AZ 1850 S. 208, aus diesen die Inschrift Hf. 174.

CѠCTPATOY Σωςτράτου

INSCHRIFT: „Der Name bezeichnet wol ohne Zweifel den Künstler, wie in ähnlichen Beispielen“ JAHN, der sich hiefür auf die folgenden Inschriften beruft: mit ἔργον oder *opus* n. 10. 506. 373. 492, γλυφή n. 348, mit dem Namen des dargestellten Gegenstandes n. 505, mit dem blofsen Genetiv n. 499, sowie die lateinischen Inschriften *Diadumeni* und *Ingenui* (Hf. p. 172 n. 6. 6[a]. 7). „Von allen Beispielen ist nur das des Aristokles aus alter Zeit, die übrigen gehören sämtlich der römischen zum Teil sehr späten Zeit an, wo diese Weise der Künstler ihren Namen anzugeben üblich gewesen sein muss. Das beweisen sowol die Gemmen, als auch die Tonarbeiten, auf welchen der Name des Künstlers fast immer im Genitiv zu lesen ist. Sostratos hatte also wie viele andre Künstler der römischen Zeit sich als Verfertiger einer Copie nach einem berühmten Original genannt“ JAHN. Danach setzt auch HF. die Inschrift unter die gesicherten Künstlerinschriften. Allein zunächst ist der Gebrauch des blofsen Genetivs bei Bildhauerinschriften einfach unbelegt; n. 499 ist Fälschung; die drei lateinischen Inschriften aber könnten für griechischen Gebrauch überhaupt nichts beweisen, doch bedürfte auch ihr Bezug auf Künstler durchaus einer Stütze, die in dem Verweis auf die eben in Rede stehende Aufstellung Jahn's natürlich nicht gefunden werden kann. Die vorliegende Inschrift aber hiefür zu verwerten, verbietet der folgende Sachverhalt. Die Zeichnung der angeblichen Sculptur mit dem Künstlernamen stimmt auf das Genaueste mit der Darstellung eines bekannten früher in der Stosch'schen, dann in der Devonshire'schen Sammlung befindlichen Carneols, welcher unten gleichfalls die Inschrift CѠCTPATOY trägt: derselbe ist bei Lajard unmittelbar neben der in Rede stehenden Zeichnung abgebildet. LAJARD (im Textband p. 179) erklärt den Carneol für eine Fälschung nach dem Relief, und JAHN folgt ihm, obwol die Unklarheit Lajard's über die Beschaffenheit des der Zeichnung zu Grunde liegenden Originals doch befremden hätte müssen. Nun bemerkt aber LAJARD p. 177 f. zu der Abbildung: *„Sous le n° 1 de la planche XI, j'ai fait graver un croquis dont je dois la communication à l'obligeance de M. Lange, chargé de la restauration des monuments antiques du musée royal de Paris . . . M. Lange ne retrouve ni dans ses notes, ni dans sa mémoire l'indication précise de la collection où il a vu et dessiné ce bas-relief pendant son séjour à Rome (1); et malgré toutes les recherches qui, à ma prière, ont été faites dans cette dernière ville, on n'a pu y découvrir le marbre original, ni, par conséquent, m'en procurer un dessin achevé, que j'aurais voulu substituer au croquis fait par M. Lange, il y a bien des années“*. Dazu Anmerkung p. 178, 1: *„Il croit cependant se rappeler que ce bas-relief était placé dans une partie peu visitée du Vatican, au bout de la longue galerie qui conduit à la pièce où est l'Apollon“* etc. (= Giardino della Pigna). Es kann nun nach einem Vergleiche der Zeichnungen keinem Zweifel unterliegen — und diefs hat bereits BR. II 588 ausgeführt —, dass die des angeblichen Reliefs nichts ist als eine vergröfserte Zeichnung der Gemme (u. zw. achtfach nach der Höhenangabe 0·812 BR.). Damit allein schon würde sie des Anspruchs verlustig werden, für Bildhauerinschriften in Betracht zu kommen, und demzufolge sich die an sie geknüpften Aufstellungen vollständig erledigen, wenn nicht noch zum Ueberflusse längst feststände, dass auch die Gemme, welche ihr zur Vorlage diente, selbst modern ist; vgl. darüber Br. II 586 ff.

ZWEITE ABTEILUNG

KÜNSTLERERWÄHNUNGEN

I. AN KUNSTWERKE ANKNÜPFEND

1. RECHNUNGSURKUNDEN

Aristokles

525 Athen Jetzt British Museum. — Uebergabsurkunde vom Hekatompedos aus Ol. 95, 3 = 398/7 vor Chr. ‖ Herausg. Chandler II p. 42 ff., Böckh Staatsh. II n. XII und CIG I 150; Hicks *Inscr. Brit. Mus.* I n. XXIX, CIA II 2, 652. Das hier in Betracht kommende Stück: Col. B, Z. 14 f. auch noch Br. I 107, Michaelis Parthenon S. 316, vgl. 271. 24 Anm. 72, Hf. p. 157 n. 4, Jahn-Michaelis p. 43 n. 10, Köhler MddI V 1880 S. 97 f.

ΤΑΔΕΕΠΕΤΕΙΑΠΑΡΕΔΟΜΕΝΧΡΥΣΙΟΝΟΑΡΙΣΤΟΚΛΗΣΟΑΠΟ.........
ΗΣΑΠΗΝΕΓΚΕΝΤΟΑΠΟΤΟΒΑΘΡΟΤΟΑΓΑΛΜΑΤΟΣΣΤΑΘΜΟΝ:Η.........

Τάδε ἐπέτεια παρέδομεν· χρυσίον ὃ Ἀριστοκλῆς ὁ ἀπὸ ....
ης ἀπήνεγκεν τὸ ἀπὸ τοῦ βάθρου τοῦ ἀγάλματος σταθμὸν Η[....·.....]

Die Stelle bezieht sich auf die Basis der Parthenos und handelt von einer Reparatur derselben. — Bkh. ergänzte Ἀριστοκλῆς ὁ ἀπο[φαιδρυντ]ής und wollte den Künstler mit dem jüngeren Aristokles, dem Sohne des Kleoitas (Paus. V 24, 5), identificieren, indem er für Aristokles und Pheidias in Athen ein ähnliches Verhältnis wie für die Nachkommen des Pheidias in Olympia (Paus. V 14, 5, vgl. n. 536) voraussetzte. So auch Br. (vgl. zu n. 10). Doch lässt diese Ergänzung, wie Bkh. selbst sah, noch einen Buchstaben der Lücke unausgefüllt (so Mich., Khl.), wozu kömmt, dass die Form ἀποφαιδρυντής überhaupt nicht (Hf.), φαιδρυντής aber nicht inschriftlich bezeugt ist (vgl. zu n. 536). Die aufgestellten Beziehungen entbehren also der Stütze, und der Name Aristokles ist zu gewöhnlich, als dass auch die angenommene Familienverbindung besondere Wahrscheinlichkeit besäfse. — Für die Basis der Parthenos (dieselbe trug nach Paus. I 24, 7, Plin. XXXVI 19 die Reliefdarstellung der Geburt der Pandora im Beisein von zwanzig Göttern) ergibt sich aus der Inschrift, dass sie zum Teil in Gold ausgeführt war (Mich.); elfenbeinerne Bestandteile sind durch andere Zeugnisse belegt (Köhler MddI, vgl. CIA II 2, 676 Z. 40 ff.; 701 Col. II Z. 60; 703 Z. 10), so dass auch für diesen Teil des Werkes chryselephantine Technik hervorgeht. Ob die Arbeit, auf welche die Stelle Bezug nimmt, eine in strengem Sinne bildhauerische war, ist wol schwer zu sagen. Mich. hält es für sehr wahrscheinlich, dass mit derselben auch der sich unmittelbar an sie anschliefsende Passus zusammenhänge: [ἕτερο]ν χρυσίον ὃ παρὰ τῷ χρυσοχόῳ ηὑρέθη, σταθμὸν ΙΙΙC.

Anhang. In derselben Inschrift Z. 17 ff.: παλλάδιον ἐλε[φάντιν]ον περίχρυσον καὶ ἡ ἀσπὶς ἐπίχρυσος, ὃ Ἀρχίας ἐμ Πειραιε[ῖ οἰκῶ]ν ἀνέθηκε hatte Bkh. gelesen: [ποιῶν] ἀνέθηκε, was bereits Keil ALZtg 1849 I S. 750 f. berichtigte.

Arbeiter am Erechtheionfries

Athener: Phyromachos von Kephisia Antiphanes von Kerameis Mynnion von Agryle Soklos von Alopeke Iasos von Kollytos

Metoiken: Praxias Agathanor Mikon Diokl - - Arist - - [La]ossos Straton

526 Athen *„trouv. le 10 Octobre 1836 dans la pinacothèque ou l'aile droite des Propylées“* Rang. p. 45. — Fragmente von Tafeln aus pentel. Marmor, *a* aus 16 Stückchen zusammengesetzt, H. 0·95, Br. 0·43; *b* allseitig gebrochen, H. 0·14, Br. 0·21; *c* an drei Seiten gebrochen, H. 0·175, Br. 0·25. ‖ Herausg. Ross Kbl. 1836 n. 39. 40 (*a*), danach Bergk ZfAW 1845 S. 987 ff.; Rangabé Ἐφημ. 1837 n. 9 (*a*). 11 (*b*). 1839 n. 172 (*c*) und *ant. hell.* I 57 (*a*). 58 (*b*). 59 (*c*); Stephani AdI 1843 p. 286 ff.; tv. L: II A, p. 321 (*a*). III B, p. 326 (*b*). IV A, p. 326 (*c*); aus diesem und Bergk Br. I 249 (*a*); aus Rangabé, Stephani, Bergk SQ 860 (*a* Z. 1—23), Hf. p. 155 n. 1 (*a*). p. 156 n. 2 (*c*); Schöne griech. Reliefs S. 1 ff. (*a c*); nach Revision Köhler's und Abkl. Schöne's CIA I 324 c (*a*). d (*b*). b (*c*), danach Jahn-Michaelis p. 50 c (*a*). p. 52 d (*b*). p. 50 b (*c*); zuletzt Choisy *l'Erechtheion* p. 121 f. (*a c*). — Daraus hier die auf Bildhauerarbeit bezüglichen Stücke mitgeteilt, u. zw. sind dieſs: *a* = Col. I Z. 1—25; *b* = Col. II Z. 9—13; *c* = Col. I Z. 2—9 (nach CIA citiert).

a

ᴗ Ρ Υ Η Ε Χ Ο Ν Τ Α Η Δ Φ Υ Ρ Ο Μ Α
Ε Φ Ι Σ Ι Ε Υ Σ Τ Ο Ν Ν Ε Α Ν Ι Σ Κ Ο
Ν Γ Α Ρ Α Τ Ο Ν Θ Ο Ρ Α Κ Α 𐅄 Γ Ρ Α Χ
Ε Μ Μ Ε ᒪ Ι Τ Ε Ι Η Ο Ι Κ Ο Ν Τ Ο Ν Η
Ν Κ Α Ι Τ Ο Ν Η Ο Γ Ι Σ Θ Ο Φ Α Ν Ε Τ
Ρ Α Κ Ρ Ο Ο Ν Τ Α Η Δ Δ Α Ν Τ Ι Φ Α Ν
Κ Ε Ρ Α Μ Ε Ο Ν Τ Ο Α Ρ Μ Α Κ Α Ι Τ
Α Ν Ι Σ Κ Ο Ν Κ Α Ι Τ Ο Η Ι Γ Γ Ο Τ Ο
Ν Υ Μ Ε Ν Ο Η Η Δ Δ Δ Δ Φ Υ Ρ Ο Μ Α Χ
Φ Ι Σ Ι Ε Υ Σ Τ Ο Ν Η Α Λ Ο Ν Τ Α Τ Ο
Γ Γ Ο Ν 𐅄:Μ Υ Ν Ν Ι Ο Ν Η Α Λ Ρ Υ ᒪ Ε
Η Ο Ι Κ Ο Ν Τ Ο Ν Η Ι Γ Γ Ο Ν Κ Α Ι Τ Ο Ν
Ν Δ Ρ Α Τ Ο Ν Η Ε Γ Ι Κ Ρ Ο Ο Ν Τ Α Κ Α Ι
Ν Σ Τ Ε ᒪ Ε Ν Η Υ Σ Τ Ε Ρ Ο Ν Γ Ρ Ο Σ Ε Θ
Ε:Η Δ Δ Γ ⊢ ⊢ Σ Ο Κ ᒪ Ο < Η Α ᒪ Ο Γ Ε Κ Ε
Η Ο Ι Κ Ο Ν Τ Ο Ν Τ Ο Ν Χ Α ᒪ Ι Ν Ο Ν Η Ε
Ν Τ Α 𐅄:Φ Υ Ρ Ο Μ Α Χ Ο Σ Κ Ε Φ Ι Σ Ι Ε
‾ Ο Ν Η Α Ν Δ Ρ Α Τ Ο Ν Η Ε Γ Ι Τ Ε Σ Β Α
Ε Ρ Ι Α Σ Ε Ι Σ Τ Ε Κ Ο Τ Α Τ Ο Ν Γ Α Ρ Α
Ν Β Ο Μ Ο Ν 𐅄:Η Ι Α Σ Ο Σ Κ Ο ᒪ ᒪ Υ Τ Ε
Γ Ε Λ Λ Υ Ν Α Ι Κ Α Ε Ι Ε Γ Α Ι Σ Γ Ρ Ο Σ
˥ Τ Ο Κ Ε 𐅄 Δ Δ Δ Κ Ε Φ Α ᒪ Α Ι Ο Ν Η Α
/ Μ Α Τ Ο Γ Ο Ι Κ Ο Χ Χ Χ Η Η Η Δ Γ ᒪ Ε
\ Χ Χ Χ Η Η Η ⊢ ⊢ Ι:Η Α Ν Α ᒪ Ο Μ Α Τ Ο Α
Ͻ Ν

b

Χ
Α Ν <
Α ᒪ ᒪ
ᒪ Ι Τ Ε Ι/
Τ Ο Ν Τ Ο Σ

c

Α Φ Ο Ν Τ Α \ ‾ Α . . . Κ Ο Ν
Ο . . . . Ο Τ Α Η Α Υ . Ο Ι:Η
Ε Ν Κ Ο ᒪ ᒪ Υ Τ Ο Ι Η Ο Ι Ι . .
Α Ι Τ Ε Ν Α Μ Α Χ Σ Α Ν Γ Ι
∩ Ι Ν 𐅄 Δ Δ Δ Δ Α Λ Λ Ο Α Ν
Η Ο Ι Κ Ο Ν Τ Ο Λ Υ Ν Α
Λ Υ < Γ Ι Κ Α Ι Τ
Ι Ε Κ

Text: CIA. *a* Interpunctionen fehlen Rang., Steph. — Z. 1 ᴗ fehlt Rang., St., Η fehlt St., Z. 21 Anf. ‾ Rang., St., sonstige Differenzen unerheblich. *b* Z. 10 fehlt < Rang., St. *c* Z. 2 ΝΕΑΝ ΣΚΟΝ, Z. 3 Θ . Δ . . ΟΤΑΗ ΑΥΤΟΙΗ, Z. 4 Ende ΚΟΝ, Z. 5 Ende Γι Ι, Z. 6 Ende ΑΛΑΘΑΝ, Z. 7 Anf. Η fehlt, Z. 8 Anf. ΛΧ<ΕΙ Rang., St.

Ergänzung: *a* Z. 1 [τὸν παῖδα τ]ὸν τὸ δό]ρυ Bergk, [τὸ δό]ρυ Rang., St. — Z. 6 [ἀν]ακρούοντα Bergk, [πα]ρακρούοντα d. And. *b* so Kirchh. — Bloſs [ἐμ Με]λίτη [οἰκῶν] Rang., St., das Andere unergänzt: Rang., St. *c* so Kirchh. — Z. 2 ebenso, ohne τόν Rang., St. — Z. 5 Anf. τὼ ἵππω? St. — Z. 6 ebenso St., das Andere unergänzt Rang., St.

a

[- - - τὸν τὸ δ]όρυ ἔχοντα	𐅄
Φυρόμα[χος Κ]ηφισιεὺς τὸν νεανίσκο[ν τὸ]ν παρὰ τὸν θώρακα	𐅄
Πραχ[[σίας] ἐμ Μελίτῃ οἰκῶν τὸν [ἵππο]ν καὶ τὸν ὀπισθοφανῆ τ[[ὸν πα]ρακρούοντα	ΗΔΔ
Ἀντιφάν[ης ἐκ] Κεραμέων τὸ ἅρμα καὶ τ[[ὸν νε]ανίσκον καὶ τὼ ἵππω τὼ [ζευγ]νυμένω	ΗΗΔΔΔΔ
Φυρόμαχ[ος Κη]φισιεὺς τὸν ἄγοντα τὸ[ν ἵ]ππον	𐅄

Μυννίων Ἀγρυλῆ[ςι] οἰκῶν τὸν ἵππον καὶ τὸν | [ἄ]νδρα τὸν ἐπικρούοντα. καὶ | [τὴ]ν στήλην ὕςτερον προςέθ[ηκ]ε ΗΔΔΠ⊢⊢
Σῶκλος Ἀλωπεκῆ[ςι] οἰκῶν τὸν τὸν χαλινὸν ἔ[χο]ντα 𐅄Δ
Φυρόμαχος Κηφιςιε[ὺς] τὸν ἄνδρα τὸν ἐπὶ τῆς βα[κτ]ηρίας εἱςτηκότα, τὸν παρὰ | [τὸ]ν βωμόν 𐅄Δ
Ἴαςος Κολλυτε[ὺς] τὴγ γυναῖκα, ᾗ ἡ παῖς προς|[πέ]πτωκε 𐅄ΔΔΔ
κεφάλαιον ἀ[γα]λματοποϊκοῦ ΧΧΧΗΗΗΔΠ
λῆ[μμ]α ΧΧΧ(Χ)ΗΗΗ⊢⊢
ἀνάλωμα τὸ α[ὐτ]όν.

b

[- - - - - τῷ Π]αλλ[αδίῳ ΗΔΔ
Πραξίας ἐμ Με]λίτῃ [οἰκῶν τὸν νεανίςκον] | τὸν τοὺς - -

c

[- τὸν γρ]άφοντα νεα[νίς]κον | [καὶ τὸν πρ]ο[ςεςτ]ῶτα αὐ[τ]ῷ Η[ΔΔ
- - - -] ἐν Κολλυτῷ οἰκ[ῶν | τ - - - - κ]αὶ τὴν ἅμαξαν πλ[ὴν | τοῖν ἡμιόν]οιν 𐅄ΔΔΔΔ
Ἀγαθάν|[ωρ Ἀλωπεκῆςι] οἰκῶν τὸ γύνα[ιον τὸ πρὸς τῇ ἁμ]άξῃ καὶ τ[ὼ ἡμιόνω Η𐅄ΔΔΔ
- - - -]ν ἐκ - - -

Zeit: Ol. 93, 1 = 407 vor Chr. Kirchh. (Ol. 93, 1 oder 2 Bgk., Steph.; 93, 2 Rang.); u. zw. gehört *a* in die siebente Prytanie (Rang., Kirchh.); *b*, von Kirchh. derselben Prytanie zugewiesen, gehört nach Fabricius bei Michaelis in die zehnte; *c* setzt Kirchh. in die siebente Prytanie.

Werk: Die Baurechnungen beziehen sich, wie Rang. erkannt hat, auf das Erechtheion; die mitgeteilten Stücke auf die Reliefs des Frieses, welche einzeln mit der Rückseite auf dem Grunde befestigt waren, wie die Beschaffenheit der noch erhaltenen Figuren aus pentel. Marmor lehrt, deren Gröfse zu der Höhe der Friesfläche aus eleusinischem Steine, 0·60, passt. Die Figuren publiciert Ἐφημ. 1838 φ. 4 Tf. n. 33 ff.; Rangabé I p. 71 ff., Tf. III. IV (ungenügend); LB *mon. fig.* pl. 15. 16. 17; Schöne Tf. I, S. 1. 6 ff.; s. noch Stephani p. 307 ff., Bötticher Untersuch. auf d. Akropolis 1862, Berlin 1863, S. 194. Vgl. dazu die Inschrift CIG I 160 (= *Inscr. Brit. Mus.* I n. XXXV, CIA I 322, Jahn-Michaelis p. 46 n. 19) Col. I Z. 40 ff.: τοῦ δὲ λοιποῦ ἔργου ἅπαντος | ἐγκύκλῳ ἄρχει ὁ Ἐλευςινιακὸς | λίθος, πρὸς ᾧ τὰ ζῷα und die in Rede stehende Baurechnung selbst unter der neunten Prytanie CIA c Col. II Z. 38 ff. (= Rangabé 57, Stephani II B p. 325, Jahn-Michaelis p. 51 Z. 40): μόλυβδος ἐωνήθη, [δύ]|ο ταλάντω, εἰς πρόςθεςι[ν τῶ]ν ζῳδίων κτλ. (An Bronzefiguren in Relief dachten Ross, Bgk.)

Dass die Figuren in der Reihenfolge aufgezählt werden, in welcher sie an dem Fries selbst angebracht waren, nahm Bgk. an, welchem Br. wegen der dreimaligen Nennung des Phyromachos an verschiedenen Stellen desselben Rechnungsabschnittes beistimmt, während Schöne die Reihenfolge der Ablieferung für wahrscheinlich hält, wobei eine Zusammengehörigkeit im Ganzen noch denkbar sei. Auf Grund der angegebenen Actionsmotive versuchte Bgk. weiter eine Reconstruction der Composition (wiederholt bei Brunn); andrerseits identificiert Steph. p. 313 vermutungsweise einzelne der erhaltenen Stücke mit den in der Rechnung genannten und bringt die in der Scene enthaltenen Gespanne mit dem Erechtheusmythos in Verbindung.

Künstler: Die aufgeführten Namen gehören den Arbeitern an, von welchen die Ausführung der einzelnen Teile herrührt, während die Composition selbst von einem einzigen Künstler entworfen sein musste (so Alle). — Phyromachos ist als Künstlername überliefert (s. zu n. 118), doch ist in jedem Falle wegen des Zeitunterschiedes eine Identification ausgeschlossen; ebenso die des Praxias mit dem Künstler Paus. X 19, 4 (an Beides dachte Ross), indem dieser Praxias vor der Vollendung des delphischen Giebels (wahrscheinlich Ol. 89) starb (s. Br. I 247. 249, Stephani p. 295), wozu Bgk. bemerkt, dass der Praxias der Inschrift Metoike ist. Da aber denselben Namen auch ein attischer Künstler späterer Zeit trägt (s. n. 127 f. 146), so ist hier wie bei Phyromachos Familienzusammenhang sehr wol denkbar. — Antiphanes als Künstlername Paus. V 17, 4, X 9, 6 f. An Identität ist auch hier kaum zu denken (so auch Ross, Steph.). Vgl. n. 354 und zu n. 554. — Zu Agathanor vgl. dieselbe Urkunde CIA c Col. II Z. 6 (κηροπλάςται τὰ παραδείγματα πλάττοντες) Ἀγαθάνωρ Ἀλωπεκῆςι οἰκῶν: Ross Kbl. 1840 n. 19, Steph.

Zu der bürgerlichen Stellung der Arbeiter s. noch Büchsenschütz Jb. f. Ph. XCVII 1867 S. 17.

527 Athen „*Fragment trouvé sur l'acropole*"; L. 0·11, Br. 0·125 Rang.; H. 0·08 Pitt.; „*nunc quam ante fuerat etiam magis mutilum*" Kirchh. ‖ Herausg. Rangabé I 60; Pittakis *Athènes* p. 435f.; Ἐφημ. 1853 φ. 36 n. 2025; Stephani AdI 1843 tv. L, V p. 327 (danach erwähnt Hf. p. 156 zu n. 2); aus diesen und n. Abschr. Velsen's (im früheren Zustande) und Köhler's (im jetzigen Zustande) CIA I 323, danach Jahn-Michaelis p. 52 n. 21.

ᒪ ᛚ C
<ΤΡΑΤ
<.Ι!ΗΙΙΙΙΔΙΟΚᛚ
Ͻ⋜ ΔΙΙΜΙΚΟΝΠ Ι/
ΙΗΗΗ ΑΝΤΙΦΑΝΕ⋜
ΟΝΠΠ ΡΑΧ⋜ΙΑ⋜:
ΟᛚᛚΥΔ Α ΡΙ⋜Τ
Ο⋜⋜Ο⋜ΙΙΙΙC ΙΑ⋜
ΤΡΑΤΟΝ^
ΚΙΟΝΙ

- - - | - - - στρατ - - | - - c: ΠΗΙΙΙΙ Διοκλ - - | - - οc
ΔΙΙ Μίκων ΠΗ - - | - - ΗΗΗ Ἀντιφάνηc - - | - - ων Π
Πραξίαc [- - | - - Κ]ολλυ. Δ Ἀριcτ[- - | - - Λά]οccoc:
ΙΙΙC Ἴαc[oc - - | - - Σ]τράτων Δ - - ‖ - - κίονι(?) - -

Text: Z. 1 Anf. E Pitt., Rang., Steph. Z. 2 Ende TON Pitt. *Ath.* Z. 3 Anf. < . fehlt Steph., ⋜Π Rang. Z. 4 Ende ΠΗ R., St., Pitt., Πᛚ Vels. Z. 5 Anf. ΗΗΗΗ R., St, ΙΗΗΗΗ Pitt. Ἐφ. Z. 6 Anf. so Vels. (CIA), Pitt. *Ath.*, ON : ΠΡ d. And. Z. 7 Anf. Π, Ende ΟΣ Pitt. *Ath.* Z. 8 so CIA, :IIIC d. And. Z. 9 Anf. Σ Pitt. *Ath.* Z. 10 so CIA, ΚΙΠΝΙ d. And.

Ergänzung: Kirchh. Z. 3 Διοκλ[ῆc] R., St. Z. 5 [ἐκ τῶν Κερα?-|μέων] St.

Wegen der Uebereinstimmung der Namen wird dieses Fragment mit Recht allgemein wie n. 526 als Stück einer Baurechnung des Erechtheions angesehen. — Von den hier neu erscheinenden Namen ist nur Μίκων auch sonst als Künstlername bekannt, s. n. 41 f.; vgl. Paus. VI 12, 4 (ebenso heifst auch der Vater des Onatas). Identität ist auch hier ausgeschlossen.

- - - -

528 Athen „*Tabula marmoris Pentelici, quae quo loco reperta sit non traditur. Fracti margines dexter et inferior; superior num pro integro sit habendus, dubia res visa Koehlero, in sinistra parte vs. 5 initio nihil deesse pro certo adfirmanti*"; H. 0·52, Br. 0·15 Kirchh. ‖ Herausg. Rangabé Ἐφημ. 1839 φ. 13 n. 260 und *ant. hell.* I 113, danach Böckh Staatsh. II² S. 228 ff. n. 17 (aus diesen Hf. p. 157 n. 3); Pittakis Ἐφημ. 1854 φ. 37 n. 2098; LB I 184 p. 35 (aus diesen Michaelis Parthenon Anh. I 3 A S. 315 f.); n. Abschr. Velsen's und Köhler's CIA I 176, danach Jahn-Michaelis p. 43 n. 11.

/ ‾ΛΧΡΥ
ΛΘΕΝΑΙΟΙΕΓ
Ε.ΗΕ⋜ΜΕΛΑΚᛚ
ᛍΟΝΟΙΕΥ⋜ΠΡ
ᴰΑΜΜΑΤΕΥΕΑΘΕ
^Ε^..ϽΝΤΟ⋜ΕΥ
.....Ε´ΘΕΟΕ⋜
....ᛚ..ΔΕ⋜ΑΝ
....⋜..\ᴰΧΟΝ
...........ΚΑ
...........Ε.
....
....
....
....
....
........ΤΟΝ.
....ΛΛΛ⋜ΤΑC.
ΙΙΠΔ......Υ.
ΔΥΟΑ.ΡΟ....

- - - - - | - - Ἀθηναῖοι. Ἐ[πὶ τῆc βου|λ]ῆ[c], ἧc Μεγακλ[είδηc Λ|ευ]κονοιεὺc πρ[ῶτοc ἐγ]|ραμμάτευε, Ἀθη[ναίοιc] ‖ δὲ [ἄρχο]ντοc Εὐ[θύνου, τὸ | ἕδοc τ]ῆc θεοῦ ἕc[τηcαν - - | - - - -]λ[εί]δηc Ἀν[ακαεὺc | καὶ χ]cυ[νάρχον[τεc - - -] Z. 19 ff.: - - - - - μα·cταθ[μόν - - -] | - ΗΠΔ - - - - - υ - - - - - ‖ - δύο, ἀ[κ]ρο - - - - - - - - α · cταθ[μ]ὸν το[ύτων - - -] | - ΗΔΔΠΗΗ. cκ[έ]λοc [δεξι|ό]ν · cταθμό[ν - - - - - -] | - - - ΔΗΗ[Η]Η . cκέλ[oc ἀριc τ]ερόν· cταθμόν - - - - - | - ΗΗΠΔΔΔ [-Η]ΗΗ - - - - - | - - - - - - - - - - - - | - - - - - - - - - - - - | - - - - - - - - - - - - -

Text: CIA. Z. 1 blofs XP Rang., XPE LB, ϽΛ⋜OXPY Pitt., Α‾ΟΧΡΥ und ΑΤ^ΧΡΥ Vels. Z. 2 Ende NEI R., IEN LB, ΕΠ P. Z. 3 Anf. Ε⋜Η d. And., Vels. Z. 4 Ende E R., P. Z. 5 Anf. ΛΛ V. Z. 6 Anf. ΔEMO. R., LB, ΔEM..IHTO P., ΔE^..., ΔE^.. V. Z. 7 Anf. TE⋜ LB. Z. 8 Anf. ᛚI R., EK.ᛚIΠIE⋜AN LB, ᛚ..ᛚE⋜AN P., ᛚ... E⋜AN V. Z. 9 ⋜Y. R., LB, EON P., ⋜..A und ⋜\.\ V. etc.

ΑΣΤΑΘ.ΟΝΙΟ.
ΗΔΔ‾ͰͰΣΚ.ͰΟΣ
ΝΣΤΑΘΛΟ.\Γ.Ι
ΔͰͰ.ͰΣΚΕͰ
ΕΡΟΝΣΤΑΘ.ΟΙ
ΗΗΓΔΔ∠..ͰͰ.
. . . .
.ΓΟΤ...ΕΙΕΙΣ
..Κ.....ΛΑΝΟ
. . . .
. . . .
. . . . C

Ergänzung: Kirchh. Ἐ[πὶ τῆς | βουλ]ῆς, ἧς Μεγακλ[εί-δη͡ς Λευ]κονοιεὺς π[ρῶτος | ἐγ]ραμμάτευε, Ἀθην[οκλ͡ῆς] Δημο[φ]ῶντος Εὐ[πυρί δης τὴν τ]ῆς θεοῦ ἐς[θῆτα] ἔλαβε παρὰ] Δεισάν[ορος καὶ τῶν] συ[ν]αρχόν[των] las auf Grund des Rangabé'schen Textes Bkh., der Athenokles mit dem Toreuten Athenaeus XI p. 781 E. 782 B identificieren wollte. Dagegen: „*In quo primum illud gravissimae sane est offensioni, quod in ea tituli parte, qua enumerantur ea quae tradita esse putantur, vs. 22 et 24 femora memorantur statuae dextrum et sinistrum, quae certo non fuerunt aurea neque ad amictum pertinent, ut hunc solum traditum narrari vs. 7 e Boeckhii restitutione iure mireris. Accedit, quod litterarum vestigia, quae re vera exstare in lapide adcurata investigatione postmodum cognitum est, non conveniunt cum ista restitutione, quae unius exempli, quod dederat Rangabé, ope non minus firma temptata est . . . Suspicamur autem rem ita gestam esse, ut anno Ol. 88, 3* ⟨425 vor Chr., wegen Megaklides, vgl. CIA I 273, a Z. 5⟩ *iussi sint populi decreto quaestores Minervae tradere statuam deae aurifici, qui eam sive reficeret sive perpurgaret; eius rei curam demandatam esse uni alicui e collegio quaestorum, qui certo non fuerit prytanis, quum eo honore hoc anno functum esse Androclem Phlyensem aliorum monumentorum testimonio constet, quod nomen non convenit cum eius nominis vestigiis, quod scriptum erat in lapide . . Hoc igitur praeside ponderandam curasse statuam quaestores, ponderatam tradidisse artifici, eiusque traditionis memoriam titulo illo consignasse, cuius perquam exile tenemus fragmentum*“ Kirchh.

- - - -

529 Athen gef. 1837 im Erechtheion. — Tafel aus pentel. Marmor, an drei Seiten gebrochen. Herausg. Rangabé Ἐφημ. 1837 n. 19 (danach Böckh Staatsh. II S. 282 n. 3) und *ant. hell.* II 834; LB I 188 p. 38; CIA II 2, 642.

ΔΟΣΑΙ
)ΡΑΣΙΩΙ Ι
ΚΛΕΙΑΙΞΩΝΕΙΡΙ
ΙΣΚΛΕΙΣΟΦΟΣΕΥΩΝ
‾ΩΙΕΚΑΤΟΜΠΕΔΩΙ
ΟΙΗΣΕΝΚΑΘΕΚΑΣΤΟΝ
ΡΜΟΣΥΠΟΔΕΡΙΣΗΛΩΔΥΟ
ΛΙΑΜΙΚΡΑ ΔΔΣΤΑΘΜΟΝ
ΟΦΙΟΝΣΤΑΘΜΟΝΤΟΥ
ΥϹ/ΟΔΕΔΥΟΣΤΑ
ΞΙΑΑΜΦΙΔΓ
Τ

[Τάδε οἱ ταμίαι τῶν ἱερῶν χρημάτων - - - παρέ]-δοσα[ν ταμίαις τοῖς ἐπὶ - - - ἄρχοντος - - - Τει]-θρασίῳ - - - - - - - - - κλεῖ Αἰξωνεῖ, Ῥι[- - - - - - - - ο]ῖς Κλείσοφος Εὐων[υμεὺς ἐγραμμάτευε, ἀριθμῷ καὶ σταθμῷ ἐν τῷ νεῷ τ]ῷ Ἑκατομπέδῳ [- - - Νίκης χρυσῆς - -, ἣν - - - ἐπ]οίησεν, καθ' ἕκαστον· [πρῶτος ῥυμός· κεφαλή, στεφάνη, ἐνῳδίω, ὅ]ρμος, ὑποδερίς, ἥλω δύο [χρυσώ, χεὶρ ἀριστερά, ἀμφιδέα, χρυσίδι]α μικρὰ ΔΔ · σταθμὸν [τούτων ΧΧΔΔΔΔͰͰ ͰͰΙΙΙΙ · δεύτερος ῥυμός· θώραξ, στρ]όφιον· σταθμὸν τού[των ΧΧΔ · τρίτος ῥυμός· ἀπόπτυγμα, περόναι δ]ύο, [π]όδε δύο· στα[θμὸν τούτων ΧΡΗΗΗΗΔΔΔΓ ͰͰͰΙΙΙ · τέταρτος ῥυμός · χεὶρ δεξι]ά, ἀμφιδέ[α - - - - - - - -]

Text: Kh l. Z. 2 letztes Zeichen fehlt LB. Z 3 Ende PII LB. Z. 8 Anf. ΑΜΙΚ Rang., LB. Z. 10 Anf. ΛΥΟ.ΟΔΕ Rang., ΔΥΟΓΟΔΕ LB. Z. 12 nur Khl.

Ergänzung: Z. 6 Khl.

Zeit: Schrift nacheuklidisch. — Dass mit dem Jahr des Eukleides nur eine einzige durch Vereinigung der beiden früheren Collegien entstandene Commission von zehn ταμίαι τῶν ἱερῶν χρημάτων τῆς Ἀθηνᾶς καὶ τῶν ἄλλων θεῶν bestand (vgl. Michaelis Parthenon S. 291), hält Khl. zur Inschrift und zu CIA II 2, 643 aufrecht. „*Fragmentum traditionis Hecatompedi . . si recte versum 6 ad statuam Victoriae auream rettuli, anno Ol. 95, 3 (398/7 a. Ch.) utique antiquius et aut ad annum Ol. 94, 2 (Euclidis archontis) aut ad a. Ol. 94, 3 revocandum est, nam quaestores, qui vs. 2 et 3 recensiti fuerunt, a quaestoribus, qui ab Ol. 95, 1 ad Ol. 95, 3 singulis annis hoc munere functi sunt, diversi fuerunt . . Statua Victoriae eo anno, ad quem haec traditio spectat, primum tradita esse videtur*“ Khl. (zur Inschrift, s. noch MddI V 1880 S. 94). Vgl. Michaelis Parthenon S. 301 (zur Uebergabsurkunde von Ol. 95, 3 = CIA II 2, 652 Z. 16 ff.): „Vermutlich wird auch die äufserst wertvolle Nike, die vor

Euklides nicht erwähnt ward und als eine Art Ersatz für die eingeschmolzenen goldenen Niken gelten konnte, aus der letzten Zeit herrühren; sollte sie nicht zu jenen aus dem confiscierten Vermögen der Dreifsig bereiteten Festgeräten gehören, von denen Philochoros (Harpocr. πομπεῖα) berichtet?" Ein weiteres Moment dafür, dass die Nike in der vorliegenden Urkunde zum ersten Male erscheint, liegt auch in der (durch die Ergänzung Köhler's gegebenen) Erwähnung des Künstlers in dieser Urkunde, während sie in den anderen, wo von derselben Nike die Rede ist, nicht vorkömmt.

Anhang. Eine Anzahl von Urkunden der Schatzmeister der Athena aus der Zeit von etwa Ol. 111—117 (336—310) nennt in derselben Weise wie die obige Inschrift die Namen einiger Goldschmiede, welche die in den betreffenden Urkunden verzeichneten, zum Teil im Auftrage der Schatzmeister angefertigten Gegenstände ausführten. Es sind diefs: Νικοκράτης ἐκ Κολωνοῦ (CIA II 2, 720 A Col. I Z. 15 ff.; 724 B Z. 10 ff.; 729 A Z. 10; 737 A Col. I Z. 15 ff.; Col. II Z. 25 ff. = Νικοκράτης Νικ - - - 741 Z. 7 *add.* p. 511). Διομε - - (720 A Col. I Z. 5 ff.). Ἀρχεφῶν Ἐρχιεύς (720 A Col. I Z. 22). Μῦς Ἑρμίου ἰς[οτελής] (741 *add.* p. 511 Z. 9), von Köhler für identisch gehalten mit dem bekannten Torenten Paus. I 28, 2, Plin. XXXIII 155, s. noch SQ 2182 ff. — Da es sich dabei überall um rein toreutische Arbeiten (ὑδρίαι, πίναξ, χερνιβεῖον, ἐσχάραι) handelt, so kommen diese Künstler hier nicht weiter in Betracht.

Sarpedon

530 Delos ‖ Aus einer unedierten Inschrift mitgeteilt Homolle BdCorr V 1881 p. 468.

„*Au compte des dépenses faites sous l'archontat de Sosisthène est portée une somme de 25 drachmes pour une statue de Dionysos achetée à Sarpédon.*

Γαλαξιῶνος (μηνός)· χοῖρος τὸ ἱερὸν καθάρασθαι ⊢⊢ · ξύλα καὶ πεύκη ΙΙ · παρὰ Σαρπηδόνος ἄγαλμα τῷ Διονύσῳ ΔΔΠ."

Zeit: „*L'archonte Sosisthène est contemporain du roi Antigone Gonatas (283—239) et exerça la magistrature éponymique douze ans au moins avant la mort de ce prince. L'atelier de Sarpédon était donc en activité vers le milieu du troisième siècle*" Hom.

Künstler: s. n. 206 f.

ANHANG

531 Amorgos Auf einem mehrere Ehrendecrete enthaltenden Steine. ‖ Herausg. Kumanudis Ἀθήναιον X 1881 S. 534.

Θεοί.
Ἔδοξεν τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ, Ξενοκλῆς εἶπεν, Φανοκράτης ἐπες[τά]-
τε[ι]· ἐπειδὴ Θεόδοτος Νικέου Πάριος πολλὴν φιλοτιμίαν ἐνδέδεικ[ται]
περὶ τὸ ἄγαλμα τῆς Ἥρας, ἐλθὼν ἐν τοῖς χρόνοις καθὰ ὡμολόγη-
σεν πρὸς Ἀρκεσινεῖς καὶ ἐκόσμησεν καλῶς καὶ προθύμως ἐπιτρέ-
ψας περὶ μισθοῦ τῇ πόλει, δεδόχθαι τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ, ἐπαι-
νέσαι μὲν αὐτὸν φιλοτιμίας ἕνεκα τῆς πρὸς τὴμ πόλιν καὶ στε-
φανῶσαι θαλλοῦ στεφάνῳ, ἀποδοῦναί τε αὐτῷ τό τε ἀνήλωμα
τὸ ἐψηφισμένον δραχμὰς 𐅃 καὶ μισθὸν καὶ ἐπίχειρα τοῦ ἔργου
δραχμὰς : Η : τοὺς ταμίας, ἀναγράψαι δὲ τόδε τὸ ψήφισμα εἰς τὸ
Ἡραῖον, ἐπιμεληθῆναι δὲ τῆς ἀναγραφῆς Φειδίλεων.

Wie die Inschrift besagt, ist Theodotos von Paros der Unternehmer, welcher mit der Stadt Arkesine auf Amorgos das Uebereinkommen zur Ausschmückung des Cultbildes der Hera getroffen hatte, u. zw. ohne seinen Zahlungsanspruch zu fixieren (Z. 29 f.). Nach pünctlicher und zufriedenstellender Erfüllung seiner Verpflichtung wird ihm nun der ausgeworfene Betrag von 50 Drachmen für die Auslagen, sowie 100 Drachmen für die Arbeit verliehen. Dass die Letztere, obwol sie ein ἄγαλμα betrifft, eine bildhauerische sei, vermag ich nicht anzunehmen. Weder für die ursprüngliche Verfertigung noch für die Restauration eines Götterbildes wäre die blofse Bezeichnung κοσμεῖν zutreffend, und ebensowenig für die Bemalung einer von einem Bildhauer gearbeiteten Statue, bei welcher übrigens auch eine getrennte Vergebung von Seite der Stadt auffällig wäre. Vielmehr bezeichnet κόσμος den „Schmuck", welcher zur Ausstattung von Cultbildern diente (und zwar nach den vorhandenen Belegen von weiblichen Gottheiten); in weiterem Sinne die gesamte Ausrüstung, den Apparat derselben. Die samische

Urkunde bei C. Curtius Inschriften und Studien zur Geschichte von Samos, Progr. Lübeck 1877, S. 10 ff. n. 6 gibt Z. 12 ff. unter der Ueberschrift κόϲμοϲ τῆϲ θεοῦ ein Inventar dieser Ausstattung der Hera, welches hauptsächlich Kleider, danach Schmuck und Geräte aus kostbaren Metallen aufweist. Die in Mantineia gefundene Ehreninschrift für die Priesterin Nikippa v. J. 61 vor Chr. (Foucart *Annuaire de l'assoc. pour l'encour. des études grecs* IX 1875 p. 327 ff. = LB II 352 h p. 538 f., *expl.* p. 212) sagt Z. 7 ff. von derselben: [. . τὰν δὲ θεὸ]ν ἐμ παντὶ καιρῷ θεραπεύουϲα καὶ ϲυνευκ[ο]ϲμ[οῦ]ϲα τοῖϲ ἀεὶ γινομένοιϲ ἱε[ρεῦϲι]ν ὥ[ν παρ]έχει ἑκάϲτοιϲ [χρείαϲ πρὸϲ τὰν τᾶϲ θε]οῦ τιμὰν καὶ κ[όϲμηϲ]ιν . . Dazu Fouc.: „*il faut remarquer les expressions* θεραπεύειν *et* κοϲμεῖν, *qui ont un sens précis dans la langue réligieuse . . Le mot* κόϲμηϲιϲ . . *désigne un office particulier, la toilette de la déesse. Chez les Athéniens, elle était confiée à une femme désignée par le titre de* ἡ κοϲμώ *et qui assistait la prêtresse d'Athéné Polias (Lycurg. fr. 48). Il en était de même pour la déesse de Mantinée, et c'est dans ce service que Nicippa assista les prêtres . .*" Vgl. auch die zwei Ehrendecrete der delphischen Hieromnemonen Curtius *anal. Delph.* n. 43. 45 = Rangabé II 711 f. = LB II 843. 841 für Private, „ἐπιμελωμένοιϲ καὶ καταϲκευάζουϲι τὸν κόϲμον τᾷ 'Αθάνᾳ τᾷ Προναίᾳ", d. i. „die für den Aufputz der Göttin Sorge getragen haben": A. Mommsen Delphika S. 144. Momms. nimmt für die Athana Pronaia die Schmückung als ein besonderes (penteterisches oder jährliches) Fest an, wobei nebst den alten Inventarstücken auch neugespendete dargebracht wurden, und da die beiden delphischen Decrete aus verschiedenen (aufeinanderfolgenden?) Jahren stammen, so ist es sehr wol denkbar, dass es sich bei den Stiftungen nicht um Beschaffung des etwa mangelhaft gewordenen Apparats, sondern in der Tat um die Uebernahme der Ausrüstung des Bildes für die Festfeier handelte, wie ja auch die Inschrift für Nikippa eine periodisch wiederkehrende κόϲμηϲιϲ im Auge hat. Für das Decret von Amorgos ist mir derselbe Fall aber nicht wahrscheinlich, vielmehr wird hier, da die Arbeit mit einem seinem Betrage nach vorher bestimmten Aufwande an einen fremden Unternehmer gegen Entlohnung abgegeben wird, an die Herstellung des Ausrüstungsbestandes, sei es weil er überhaupt noch nicht vorhanden war oder weil er irgendwie gelitten hatte, zu denken sein. Auf einen ähnlichen Sachverhalt bezieht sich die Inschrift aus Lindos Arch. epigr. Mitt. VII 1883 S. 137 ff. n. 77, eine nach Demen geordnete Liste von Bürgern, welche offenbar sich beteiligt hatten an der ἀποκατάϲταϲιϲ τοῦ κόϲμου τᾷ 'Αθάνᾳ καὶ τῶμ ποτηρίων (also persönlicher Schmuck und Geräte). Welcher Art nun im Besonderen der von Theodotos den Arkesineern gefertigte κόϲμοϲ und damit die von ihm geleistete Arbeit war, ist nicht zu entnehmen; die geringe Summe von 50 Drachmen für die Auslagen, denen gegenüber das Arbeitshonorar das Doppelte beträgt, lassen sogar zweifeln, ob und in welchem Ausmaſse kostbare Metalle dafür verwendet werden konnten, also toreutische Arbeit in Betracht kam. Freilich werden die Anforderungen einer kleinen Gemeinde an den κόϲμοϲ ihrer Göttin auch bescheiden genug gewesen sein.

S. auch noch Ps. Plut. *vita X orat. Lyc.* p. 852, Paus. I 29, 16 und dazu CIA II 1, 162 c Z. 10. d Z. 6 und *add.* p. 411 c Z. 22; Harpokr. u. ταμίαι; ferner die aus delischen Schatzurkunden mitgeteilten Stücke Homolle BdCorr VI 1882 p. 119 Anm. 8 (= p. 128): ὁ κόϲμοϲ ὁ τοῦ ἀγάλματοϲ τοῦ τὴν ἐρειὰν ἐϲθῆτα ἔχοντοϲ; p. 124 Anm. 4: κόϲμοϲ χρυϲοῦϲ ἐπὶ φοινικιδίου 'Εριφύληϲ.

2. EPIGRAMME

Pheidias

532 Neo-Paphos (Kypros): so Ross, Wadd., Conze. (Unrichtig gibt als Fundort Phaselis, türkisch Tûighâr-owassi, an Bailie nach Borrell, so auch LB; dagegen aber ausdrücklich: „*Néa-Paphos . . où je l'ai vue et recopiée en 1862*" Wadd. *expl.* p. 330. 643.) „Unweit der Kirche Χρυϲοπολίτιϲϲα, im Hofe eines Hauses" Ross. „*A Bafo, dans un jardin, auprès d'un pressoir*" Wadd. *expl.* p. 643. Noch in Neu-Paphos Conze. — „Auf der Vorderseite einer Platte aus weiſsem Marmor"; dieselbe ist „zur Linken in einer Länge von vier bis fünf Buchstaben abgesplittert oder zerbrochen; auch ist der letzte Teil der ersten Zeile teils unleserlich, teils verstümmelt" Ross. „*Sur un socle en marbre blanc; au dessous de l'inscription il y a des moulures*" Wadd. „Auf dem Abacus eines profilierten, 0·381 tiefen, 0·635 breiten, 0·3429 hohen Blockes, der das Capitell einer Basis, auf welcher das Bildwerk gestanden haben wird, gewesen zu sein scheint. Ob auf der Oberfläche des Steins noch Einsatzspuren erhalten sind, habe ich nicht in Erfahrung gebracht" Conze. „Die Schrift ist zierlich, aber klein . . die beiden ersten und die beiden letzten Zeilen sind auf dem Steine durch einen gröſseren Zwischenraum geschieden" Ross, so Wadd. ‖ Herausg. n. Abschr. Borrell's Bailie *fasc. inscr.* III p. 92 f. n. CCCXI (ungenügend), danach LB III 1356 p. 347 („*copie du journal de M. Pell, qui a été faite par Borrell, et que j'ai sous les yeux*" Wadd.), dazu Waddington *expl.* p. 330; Ross Rh. M. VII 1850 S. 521 f. und dazu

Welcker S. 525 f. (danach SQ 764) = Aufs. II S. 629 f. und dazu Keil; aus diesen Hf. 178 p. 139, Kaibel 794, Jahn-Michaelis p. 34 Anm. 11, aus diesen wieder Studniczka Vermutungen zur griech. Kunstgeschichte, Wien 1884, S. 6 ff.; Waddington LB III 2788 p. 637, *expl.* p. 643 *„copie de l'auteur"*. Eine Revision zuletzt n. Abschr. und Abkl. Ohnefalsch-Richter's A. C(onze) AZ 1884 S. 168. Der Text aus Waddington um ein Geringes verkleinert.

Ross (Aufsätze):

ΔΑΚΑΙΝΕΙΚΗΝΠΑΛΛΑΣΧΕΡΙΘ..ΑΙ........
\ΩΝΟΥΧΡΗΖΩΠΡΟΣΚΥΠΡΙΝΕΡΧΟΜΕΝΗ

ΠΙΔΗΣΜΑΝΕΘΗΚΕΠΑΤΡΗΣΑΠΟΠΑΤΡΙΔΕΣΑΛΛΗΝ
ΙΟΔΟΤΟΣΠΑΦΙΟΙΣΦΕΙΔΙΑΚΗΝΧΑΡΙΤΑ

Waddington:

.ΔΑΚΑΙΝΕΙΚΗΝΠΑ.ΛΑΣΧΕΡΙΘ..ΑΙΣ.Ω·
\ΩΝΟΥΧΡΗΖΩΠΡΟΣΚΥΠΡΙΝΕΡΧΟΜΕΝΗ
ΠΙΔΗΣΜΑΝΕΘΗΚΕΠΑΤΡΗΣΑΠΟΠΑΤΡΙΔΕΣΑΛΛΗ
ΗΟΔΟΤΟΣΠΑΦΙΟΙΣΦΕΙΔΙΑΚΗΝΧΑΡΙΤΑ

[- ἴ]δα καὶ Νείκην Πα[λ]λὰς χερὶ _ ◡ ◡ _ ◡
[- λ]ων οὐ χρῄζω πρὸς Κύπριν ἐρχομένη.
[Κεκρο]πίδης μ' ἀνέθηκε πάτρης ἄπο πατρίδ' ἐς ἄλλην
[Ἑρ]μόδοτος Παφίοις Φειδιακὴν χάριτα.

Text: *„Les lettres ont des apices"* Wadd. Z. 1 Buchst. 5 ff. . Ε\ΗΝΠΑ, dann nichts Bail., ΙΕ . . . \ΝΠΑ, dann nichts LB. — *„La fin de la première ligne est difficile à restituer. Après le Θ on voit le bas de deux jambages droits qui ne peuvent guère appartenir qu' à un* Η; *ensuite il y a* ΑΙ, *les traces d'un* Σ *ou d'un* Ε, *une lacune d'une lettre, et les traces d'un* Ω. *La rcstitution que je propose* ⟨s. unten⟩ *correspond bien aux traces des lettres"* Wadd. „Nur das Eine ergibt (der) Abklatsch, dass am Schlusse der Z. 1 zwischen dem Θ (von dem freilich der Abklatsch nur Ο erkennen lässt) und dem deutlichen Α kaum für mehr als zwei Buchstaben, darnach also unter den vorgeschlagenen Ergänzungen höchstens für θ[εῖc]α Platz ist. Jedoch sprechen die vorhandenen schwachen Spuren bestimmt gegen ein Ε an erster Stelle in der Lücke" Conze. Z. 2 Anf. \, Ende Η fehlen Bail., LB. Z. 3 Anf. ΤΙΔ Bail., LB. — Ende ΤΡΙΔΟΣΑΛΛΗ Bail., ΤΡΙΔΕΣΑΛΛΗ LB. Z. 5 Anf. ΟΔ Bail., LB.

Ergänzung: Z. 1 Anf. [ἀcπί]δα Ross (der aber auch αἰγίδα, κερκίδα für möglich hält); ebenso Hf., Kaib., Wadd., Studn.; [βαθμ]ίδα Keil; [αἰγί]δα Mich. — Ende θ[εῖc]α [πάρειμι?] Ross; θ[εῖ]c' [ἐνὶ ἄλλῃ] Welck.; θ[εῖc]α [πατρῴᾳ oder γελῶcαν] Keil; θ[εῖc]α [ἐπ' Ἄρηα oder ἐν ἀυτῇ] R. Schöll bei Michaelis; θ[εῖc]α [καὶ ὤμοις oder ἐνὶ Ζηνός] Mich.; θ[εῖc]α . . . Kaib.; vgl. hiezu Conze „Text"; θ[ῆκ]α [γελῶcα] Wadd.; θ[ῆcc]α[ν ἔχουcα] Petersen bei Studniczka. Z. 2 [ὅπ]λων Ross (der aber auch ἄλλων für möglich hält); ebenso d. And., nur: [ἄλ]λων Wadd., [ἄθ]λων Studn. Z. 3 so Ross, d. And. Z. 4 [Θε]ιόδοτος Ross; [Ζη]νόδοτος Hf.; [Ἑρ]μόδοτος Wadd., Kaib., Mich., Studn.

Zeit: An ptolemäische Zeit dachte Ross; etwa erstes Jh. vor Chr. Kaib. Doch setzt Wadd. wegen der Schrift, besonders des Ρ, Η, Ζ und der Schreibung νείκην die Inschrift in das erste Jahrhundert der Kaiserzeit; ähnlich Conze („um den Anfang unserer Zeitrechnung").

Werk: Offenbar handelt es sich um die Nachbildung einer Pallasstatue des Pheidias (Φειδιακὴ χάρις), wahrscheinlich ohne die Z. 1 genannten Attribute (Z. 2 οὐ χρῄζω), gestiftet von einem auf Kypros ansässigen Athener (daher Παλλὰς πρὸς Κύπριν ἐρχομένη, die Göttin des Landes für das Land gesetzt). So im Wesentlichen Ross, der an ein völlig waffenloses Pallasbild des Pheidias, etwa die *cliduchus* Plin. XXXIV 54 denkt (vgl. dazu Urlichs *chrest. Plin.* S. 317 f.), ferner Kaib. (der auf das Epigramm Paus. VIII 5, 3 verweist). Zwei Bilder: Pallas ohne Waffen und Kypris mit Schild und Nike, nahm Welck. an, der Φειδιακὴ χάρις lediglich auf ein Werk der Bildhauerei überhaupt deuten wollte, was aber Keil, Kaib. bekämpfen. *„Pallas est souvent représentée tenant de la main droite une petite Victoire ct appuyant la main gauche sur son bouclier; c'est d'une statue de ce genre qu'il s'agit ici . . . Ross a indiqué le sens de cette restitution"* Wadd., der gleichfalls eine (reducierte) Copie nach Pheidias annimmt. Doch befriedigt mich die von ihm gegebene Ergänzung nicht: wenn Athena, zur Kypris gehend, das „Andere" (ἄλλων Vs. 2) missen kann, warum nicht auch Schild und Nike? — Von Ov., Mich. wird das Epigramm mit der lemnischen Athene des Pheidias (SQ 758 ff.) in Verbindung gebracht: dieſs beruht auf der Voraussetzung, dass dieselbe waffen- oder wenigstens helmlos war, wofür lediglich eine rhetorische Wendung des Himerios als Zeugnis herangezogen werden kann. An dieser Voraussetzung hält auch Studn. bei seinem Versuche, die lemnische Athena auf

vorhandenen Bildwerken nachzuweisen, fest; indem er aber Vers 1 einen Bezug auf das Fehlen von Schild und Nike unwahrscheinlich findet, lehnt er die Verwertung des Epigramms für die lemnische Athene ab und denkt vielmehr, da aus Vers 2 der friedliche Charakter des Bildes hervorgehe, an eine Nachbildung der Parthenos: „es ist . . keine kämpfende oder kampfbereite Pallas, keine Promachos, sondern eine, die nach vollbrachtem Kampfe den Sieg in der Rechten hält statt die Lanze zu schwingen". Ich vermag indessen weder die friedliche Bedeutung der Nike anzuerkennen, noch den Vers 1, wenn er, wie Studn. im Auge hat, das Vorhandensein von Schild und Nike hervorhebt, mit Vers 2, auch bei der Ergänzung [ἄθ]λων, in Einklang zu bringen.

Praxiteles

533 Athen gef. 1862 im Dionysostheater. — Basis aus hymettischem Marmor, H. 0·16, L. 0·79, D. 0·58, unansehnlich und schlecht behauen; in der Mitte ihrer oberen horizontalen Fläche eine 0·21 × 0·08 grofse oblonge Vertiefung, die, wie zahlreiche attische Denkmäler beweisen, für den Zapfen einer senkrecht aufrecht stehenden Stelenplatte bestimmt war. Die auf der Stirnfläche angebrachte Inschrift ist sehr nachlässig eingehauen und zum Teil kaum zu lesen Köhler bei Benndorf. — Buchstabenh. etwa 0·01 HH. ‖ Herausg. Pervanoglu BdI 1862 p. 166, danach Hf. n. [209] p. 147; Kumanudis Φιλίςτωρ IV 1863 S. 93 Minusk.; n. Abschr. Köhler's Benndorf Gött. Anz. 1871 S. 606 ff.: gewöhnl. Typen (danach Kaibel 924) und nochmals Ztschr. f. öst. Gymn. XXVI 1875 S. 735 ff.

ΕΙΚΑΙΤΙΣΠΡΟΤΕΡΩΝ.ΝΔ..Ν.ΩΙΕΡΜΕΙΕΡΕΞΕΝ
.ΕΡΑΚΑΙΝΙΚΕΙΤΟΙΑΔΕΔΩΡΑΠΡΕΠΕΙ
.ΝΠΑΡΕΔΡΟΝ...ΜΙΩΙΚΛΕΙ.ΟΙΣΕΝΑΓΩΣΙΤΕΧΝΙΤΩΝ
..ΑΞΙΤΕΛΗΣΔΙΣΣ.ΙΣΕΙΣΑΘΥΠΟΤΡΙΠΟΣΙΝ

Εἰ καί τις προτέρων [ἐ]ν[αγω]ν[ί]ῳ Ἑρμῆ ἔρεξεν
[ἱ]ερὰ καὶ Νίκῃ τοιάδε δῶρα πρέπει,
[ἣ]ν πάρεδρον [Βρο]μίῳ κλει[ν]οῖς ἐν ἀγῶσι τεχνιτῶν
[Πρ]αξιτέλης δισσ[ο]ῖς εἵσαθ' ὑπὸ τρίποσιν.

Text: Köhler. Z. 1 τῶι Ἑρμεῖ, sonst wie Köhler Kum., der jedoch bis auf Z. 4 [Π]ραξιτέλης alle Ergänzungen als Text gibt. Z. 1 ΑΝΔΡΩΝΕΡΜΕΙ, Z. 2. 3 ohne Lücken, Z. 4 ΔΙΣΣΟΙΣ Perv. (der, wie es scheint, gleichfalls seine Ergänzungen in den Text setzte, so also wol auch Z. 1 ΑΝΔΡΩΝ?).
Lesung: Benndorf.

Das Epigramm ist zuerst von Bennd. erklärt worden: Die Weihung (für einen Sieg) sollte eigentlich an Dionysos erfolgen; wenn aber ein solches Geschenk früher einmal einem verwandten Gotte, dem Hermes Enagonios, geweiht werden konnte, so ziemt es auch der Nike, welche Praxiteles als Beisitzerin des Dionysos zweimal unter Dreifüfsen aufgestellt hat. (Zusammen mit der Basis wurden die Fragmente einer Stelenplatte aus hymett. Marm. mit der Inschrift Φιλίςτωρ IV S. 93; Ἀρχ. Ἐφημ. S. 170 n. 178: - - κινος Παλληνεὺς | [Ἑρ]μῇ ἐναγωνίῳ gefunden.) — Den in der Inschrift genannten Praxiteles identificierte nun Bennd. wegen des „ausgesprochen epideiktischen Charakters" derselben mit dem berühmten Künstler (so auch bereits Perv., Hf.), für welchen das Epigramm die Tatsache lehrt, dass er an zwei Dreifüfsen, die nach Z. 3 Denkmäler dramatischer Siege waren und also in der Tripodenstrafse aufgestellt und von Erz zu denken sind (Paus. I 20, 1), Nike in Verbindung mit Dionysos brachte, u. zw. als Statuen innerhalb der Dreifüfse; s. Plin. XXXIV 69 unter den Werken des Praxiteles: *stephanusa* (als Nike erklärt von Urlichs *observationes de arte Praxitelis* 1858 p. 14). — Als den Weihenden betrachten Praxiteles Kaib., Brunn Sb. d. bayr. Akad. 1880 S. 436.

Werk: Als zugehörig zur Basis sieht Bennd. Ztschr. f. öst. Gymn. eine von ihm im Frühjahr 1868 unter anderen Sculpturfunden des Dionysostheaters auf der Akropolis gesehene fragmentierte Stelenplatte (H. 0·42, Br. 0·26) mit einem Dreifufs in Relief an; abgebildet Ztschr. f. öst. Gymn. S. 737.

Zeit: Γράμματα τῶν Μακεδονικῶν χρόνων Kum. „Dem Schriftcharakter nach zwischen 250 und 150 vor Chr." Köhler bei Benndorf.

Lysippos

534 — *„Venetias translatum marmor ... Epigramma .. Venetiis in Erizzorum palatio descripsi, reperitur et in Anthologia epigrammatum Graecorum“* Spon. ‖ Herausg. Spon *misc.* II p. 51 (ausdrücklich in der vorgenommenen Wortteilung vom Original abweichend), danach Gori *inscr.* II p. 136.

ΗΡΑΚΛΕΣ ΠΟΥ ΣΟΙ ΠΤΟΡΘΟΣ ΜΕΓΑΣ ΗΤΕ ΝΕΜΕΙΟΣ
ΧΛΑΙΝΑ ΚΑΙ Η ΤΟΞΩΝ ΕΝΠΛΕΟΣ ΙΟΔΟΚΗ
ΠΟΥ ΣΟΒΑΡΟΝ ΜΙΜΗΜΑ ΤΙΣ ΕΠΛΑΣΕΝ ΩΔΕ ΚΑΤΗΦΗ
ΛΥΣΙΠΠΟΣ ΧΑΛΚΩ Δ ΕΓΚΑΤΕΜΙΞΕ ΟΔΥΝΗΝ
ΑΧΘΗ ΓΥΜΝΩΘΕΙΣ ΟΠΛΩΝ ΣΕΟ ΤΙΣ ΔΕ Σ ΕΠΕΡΣΕΝ
Ο ΠΤΕΡΟΕΙΣ ΟΝΤΩΣ ΕΙΣ ΒΑΡΥΣ ΑΘΛΟΣ ΕΡΩΣ

῞Ηρακλες, ποῦ coι πτόρθοc μέγαc ἥ τε Νέμειοc
χλαῖνα καὶ ἡ τόξων ἔμπλεοc ἰοδόκη;
ποῦ cοβαρὸν [βρ]ίμημα; τί c᾽ ἔπλαcεν ὧδε κατηφῆ
Λύcιπποc, χαλκῷ [τ᾽] ἐγκατέμιξ᾽ ὀδύνην;
ἄχθῃ γυμνωθεὶc ὅπλων cέο· τίc δέ c᾽ ἔπερcεν;
ὁ πτερόειc, ὄντωc εἷc βαρὺc ἆθλοc, Ἔρωc.

= Anth. Planud. IV 103 (Γεμίνου)*, Jacobs *anthol.* II p. 655, danach SQ 1474; vgl. Br. I 362, der auch auf das Epigramm des Philippos ⟨ebenda 104⟩ verweist.

* So Jacobs, d. And. Vs. 3 μίμημα und τίc ἔπλαcεν. — Vs. 4 χαλκῷ δ᾽ Vulg.

Boëthos

535 Rom gef. etwa 1667 in der Nähe der Trajansthermen Falc. (s. unten); *„eruta basis ex vicinia Thermarum Trajani“* Spon, so Doni, Fr., Hf., Kaib. — Marmorbasis mit zwei Inschriften Falc.; *„duo epigrammata unicae basi insculpta“* Spon. ‖ Herausg. Falconieri *inscr. athl.* p. 127 ff. (*a*). 148 ff. (*b*: *„in altera Basis parte“*), wieder abgedruckt Gronov *thes.* VIII p. 2342 ff. 2348 ff., danach Muratori II p. CMLXVI, 7 ⟨die weitere Quellenangabe: *schedae Ptolomeae* und Rod. Venuti bezieht sich nicht auf diese Inschrift, wie Fr. angibt, sondern auf p. CMLXVII, 1⟩; Spon *misc.* IV p. 132 f. (danach *a b* Fleetwood *syll.* p. 35 f. n. 4), aus diesen Doni *inscr.* cl. I n. 86. 87 p. 25 f. (danach *a b* Bonada *anthol.* I p. 106 ff. n. LIII f., Brunck *anal.* II p. 384 n. IX f., Jacobs *anth. Pal. app.* n. 55. 56, aus diesen Letzteren SQ 1598. 1599), aus diesen *a b* CIG III 5974 A. B (danach erwähnt Br. I 501, aus diesen Hf. 187 p. 142), aus CIG Kaibel p. 531 f. n. 805 a.

Falconieri bemerkt in der Vorrede zu den *inscr. athlet.* (erschienen 1668) über die zwei in Rede stehenden Inschriften, welche er als Anhang zu seinen *inscriptiones athleticae* mitteilt: *„Inscriptionibus Athleticis bina addidimus Epigrammata, utraque e marmore a basi anno superiore effossa in Coenobio Carmelitarum, quod vocant S. Martini in Montibus, quibus ... ob id certe non male cum his Athleticis convenire arbitratus sum, quod eodem fere loco sint reperta“*. Von den *inscriptiones athleticae* selbst sagt er ebendort im Vorausgehenden: *„ante octennium effossa in Hortis Canonicorum Regularium (vulgo S. Petri ad Vincula), circa quos fuisse Titi Thermas creditur* ⟨vgl. weiter unten: *„confirmatur .. Titi Thermas unas easdemque fuisse, atque illas, quae Trajani aut Hadriani appellantur in monimentis Veterum“*⟩ *... Caeterum illustria haec marmora* ⟨d. i. die *inscriptiones athleticae*⟩ *publico aspectui restituit Flavius Chisius Cardinalis .. qui ea decori esse voluit aedibus elegantissimis, quae nuper magnificis sumptibus instauravit“*. Von dem weiteren Schicksale der Basis mit den Epigrammen wird nichts erwähnt.

a

ΤΩ CΩΤΗΡΙ ΑCΚΛΗΠΙΩ CΩCΤΡΑ ΚΑΙ
ΧΑΡΙCΤΗΡΙΑ ΝΙΚΟΜΗΔΗC Ο ΙΑΤΡΟC
ΤΑΝ ΠΑΙΔΟC ΚΑΛΛΙCΤΑΝ
ΕΙΚΩ ΤΑΝΔΕ ΘΕΟΙΟ
ΠΑΙΑΝΟC ΚΟΥΡΟΥ ΜΑΤΡΟC
ΑΠ ΑΡΤΙΤΟΚΟΥ
ΔΑΙΔΑΛΛΩΝ ΜΕΡΟΠΕCCΙΝ
ΕΜΗCΑΟ CΕΙΟ ΒΟΗΘΕ
ΕΥΠΑΛΑΜΟΥ CΟΦΙΗC
ΜΝΑΜΑ ΚΑΙ ΕCCΟΜΕΝΟΙC
ΘΗΚΕ Δ ΟΜΟΥ ΝΟΥCΩΝ ΤΕ
ΚΑΚΩΝ ΖΩΑΓΡΙΑ ΝΙΚΟ
ΜΗΔΗC ΚΑΙ ΧΕΙΡΩΝ
ΔΕΙΓΜΑ ΠΑΛΑΙΓΕΝΕΩΝ

b

ΤΩ ΒΑCΙΛΕΙ ΑCΚΛΗΠΙΩ CΩCΤΡΑ ΚΑΙ ΧΑΡΙCΤΗ
ΡΙΑ ΝΙΚΟΜΗΔΗC CΜΥΡΝΑΙΟC ΙΑΤΡΟC
ΟΙΟΝ ΕΜΑΙΟCΑΝΤΟ ΝΕΟΝ ΤΟΚΟΝ
ΕΙΛΕΙΘΥΙΑΙ
ΕΚ ΦΛΕΓΥΟΥ ΚΟΥΡΗC ΦΟΙΒΩ
ΑΚΕΙΡΕΚΟΜΗ
ΤΟΙΟΝ ΤΟΙ ΠΑΙΑΝ ΑCΚΛΗΠΙΕ
CΕΙΟ ΒΟΗΘΟC
ΧΕΙΡΟC ΑΓΑΛΜ ΑΓΑΘΗC
ΤΕΥΞΕΝ ΕΑΙC ΠΡΑΠΙCΙΝ
ΝΗΩ Δ ΕΝ ΤΩΔΕ ΖΩΑΓΡΙΑ ΘΗΚΕΝ
ΟΡΑCΘΑΙ
ΠΟΛΛΑΚΙ CΑΙC ΒΟΥΛΑΙC
ΝΟΥCΟΝ ΑΛΕΥΑΜΕΝΟC
CΟC ΘΕΡΑΠΩΝ ΕΥΧΗC ΟΛΙΓΗΝ
ΔΟCΙΝ ΟΙΑ ΘΕΟΙCΙΝ
ΑΝΔΡΕC ΕΦΗΜΕΡΙΟΙ ΤΩΝΔΕ
ΦΕΡΟΥCΙ ΧΑΡΙΝ

a

Τῷ cωτῆρι Ἀcκληπιῷ cῶcτρα καὶ
χαριcτήρια Νικομήδηc ὁ ἰατρόc.
Τὰν παιδὸc καλλίcταν εἰκὼ τάνδε θεοῖο
Παιᾶνοc κούρου ματρὸc ἀπ' ἀρτιτόκου
δαιδάλλων μερόπεccιν ἐμήcαο, cεῖο, Βόηθε,
εὐπαλάμου cοφίηc μνᾶμα καὶ ἐccομένοιc·
θῆκε δ' ὁμοῦ νούcων τε κακῶν ζωάγρια Νικο-
μήδηc καὶ χειρῶν δεῖγμα παλαιγενέων.

b

Τῷ βαcιλεῖ Ἀcκληπιῷ cῶcτρα καὶ χαριcτή-
ρια Νικομήδηc Cμυρναῖοc ἰατρόc.
Οἷον ἐμαι[ώ]cαντο νέον τόκον Εἰλείθυιαι
ἐκ Φλεγύου κούρηc Φοίβῳ ἀκειρεκόμῃ,
τοῖόν τοι, Παιὰν Ἀcκληπιέ, cεῖο Βόηθοc
χειρὸc ἄγαλμ' ἀγαθῆc τεῦξεν ἑαῖc πραπίcιν.
νηῷ δ' ἐν τῷδε ζωάγρια θῆκεν ὁρᾶcθαι
πολλάκι cαῖc βουλαῖc νοῦcον ἀλευάμενοc
cὸc θεράπων, εὐχῆc ὀλίγην δόcιν, οἷα θεοῖcιν
ἄνδρεc ἐφημέριοι τῶνδε φέρουcι χάριν.

Text: Zeilenteilung: Falc., Fr.; ebenso Spon, doch *a* Z. 1 noch ΑΠΑΡΤΙΤΟΚΟΥ, *b* Z. 9 noch ΤΕΥΞЄΝ. Schrift: Falc. — Π Sp., Fr.; *a* Є, *b* Є und Ε Sp., durchgehends Є Fr. Z. 1. 2 *a*. *b* fehlen Brunck, Jac., Ov. *b* Z. 15 ΟΛΙΓΑΝ Sp., ΟΛΙΓΗ.. Falc. (ΟΛΙΓΗΝ.. bei Gronov). — Z. 16 ΘΕΟΙCΙΝ..., Z. 17 ΤΩΝ Falc., in der Umschrift jedoch Z. 15 f. ὀλίγην δόcιν, οἷα θεοῖcιν Ἄνδρεc ἐφημέριοι τῶν(δε) φέρουcι χάριν.

Lesung: *a* Z. 8 Σειοβοηθέ, *b* Z. 8 Σειοβοηθόc lasen Falc., Mur., Fleetw., was aber Gesner *Comment. societ. Gotting.* II 1753 p. 317 f., Sc. Maffei *ars crit.* l. III c. I can. V bei Donatus *suppl.* I p. 110 und Bimard ebenda p. 500 berichtigten.

Künstler: Auf ein Werk des berühmten Boëthos (s. zu n. 521) bezog die Epigramme bereits Gesner, vgl. Bimard a. a. O, Gori *inscr.* I p. 271. So auch Fr., Br., Ov., Hf.; nur Kaib. bezweifelt, ob es wirklich ein solches und nicht vielmehr ein vorgebliches gewesen sei, worüber sich natürlich nicht entscheiden lässt.

Zeit: Den Arzt Nikomedes, welcher als Stifter der Asklepiosstatue des Boëthos in den vorliegenden Epigrammen erscheint, identificierte Falc., ebenso Spon, Fr. mit dem in einer anderen Inschrift (CIG III 6265 = Kaibel 595) genannten Νικομήδηc ὃc ἦν ἄριcτοc ἰητρόc, wogegen Kaib. die Identität weder abweisen noch auch für gesichert betrachten will. — Wegen der Schriftformen möchte Spon die Epigramme unter Gallienus (254—268 nach Chr.) setzen, während Fr. (so Hf.) sie für älter als Gallienus hält. In beiden Fällen ist eine so präcise Formulierung schwerlich am Platze. — An den Fundort in der Nähe der Trajansthermen knüpfte Falc. für die Datierung an. Bereits Nardini *Roma antica* l. III c. X (I p. 249 Nibby), wo er über die dritte Region der Stadt handelt, hatte nemlich aus einer Stelle der *Passio SS. quattuor coronatorum* die Existenz eines von Diocletian errichteten Tempels des Aesculap in den Trajansthermen entnommen; hiezu beruft sich nun Falc. auf eine von Rufus und Victor

erwähnte *aedicula Aesculapii in regione III Isidis et Monetae,* welche vielleicht, wenngleich nicht sicher, mit dem Tempel in den Trajansthermen zu identificieren sei, und denkt hienach, dass die Inschrift vielleicht in die Zeit Diocletians, jedesfalls aber nicht vor Trajan falle, da noch Plutarch *quaest. Rom.* nur den einen Aesculaptempel auf der Tiberinsel zu kennen scheine. Gegen Letzteres wendet jedoch Fr. das Vorhandensein mehrerer Aesculaptempel ein (vgl. auch Jordan Topogr. II S. 508). Die Stelle aus Rufus und Victor, welche Falconieri im Auge hat, ist mir nun aus den Texten des Curiosum und der Notitia (bei Preller und Jordan) nicht ersichtlich; vielleicht beruht diese Angabe auf einem Misverständnis, da Nardini seine Notiz allerdings als einen Zusatz zur Vervollständigung der zu der dritten Region (in dieser liegen die Trajansthermen) aufgeführten Monumente gibt. Ein Zusammenhang der Stiftung des Nikomedes mit dem Heiligtum des Aesculap aber ist wegen des Fundortes auch mir wahrscheinlich. Nach der Angabe der Passio c. 9 (bei Wattenbach in Büdinger's Untersuch. zur röm. Kaisergeschichte III S. 339: „*Dioclitianus .. iussit in termas Traianas templum Asclepii aedificari*") ist, wie Benndorf (bei Büdinger a. a. O. S. 353 f.) gezeigt hat und auch Jordan S. 525 anerkennt, wenigstens die Existenz eines Aesculaptempels in den Trajansthermen sehr wol glaublich, auch wenn man es mit Jord. wahrscheinlich findet, dass die Angabe der Mirabilia Romae 27 über einen anderen von Diocletian in seinem Palaste errichteten Aesculaptempel, auf welche sich auch Bennd. beruft („*in palatio Dioclitiani fuere IV templa Asclepii et Saturni et Martis et Apollinis que nunc vocantur modii*"; Jordan II S. 640), auf die angeführte Notiz der Passió zurückzuführen sei. Um hienach für die Datierung der Inschrift einen *terminus* zu gewinnen, müsste allerdings auch die Errichtung des Tempels durch Diocletian, dem sie die Passio zuschreibt, gesichert sein, was zu bezweifeln ich freilich keinen Anlass sehe; im anderen Falle böte die Geschichte der Trajansthermen (s. Becker Topographie von Rom I S. 687 ff.) einen weiten Spielraum.

II. KÜNSTLER IM ÖFFENTLICHEN UND PRIVATEN LEBEN UND KÜNSTLERFAMILIEN

Pheidias

536 Olympia gef. 6. November 1877 vor der vierten Säule der Südseite des Heraions. — Vierseitige Basis aus grauem Marmor, H. 0·75, Br. 0·50, D. 0·40. ‖ Herausg. Dittenberger AZ 1877 S. 193 n. 100.

ΗΟΛΥΜΠΙΚΗΒΟΥΛΗ
ΚΑΙΟΔΗΜΟΣΗΛΕΙΩΝ
ΤΙΤΟΝΦΛΑΟΥΙΟΝ
ΗΡΑΚΛΕΙΤΟΝΤΟΝ
ΑΠΟΦΕΙΔΙΟΥΦΑΙΔΥΝΤΗΝ
ΤΟΥΔΙΟΣΤΟΥΟΛΥΜΠΙΟ
ΤΗΣΕΙΣΤΟΝΘΕΟΝΕΥΣΕ
ΒΕΙΑΣΚΑΙΤΗΣΕΙΣΕΑΥΤΟΥΣ
ΕΥΝΟΙΑΣΕΝΕΚΕΝ <

Ἡ Ὀλυμπικὴ βουλὴ
καὶ ὁ δῆμος Ἠλείων
Τίτον Φλαούιον
Ἡράκλειτον, τὸν
ἀπὸ Φειδίου φαιδυντὴν
τοῦ Διὸς τοῦ Ὀλυμπίου,
τῆς εἰς τὸν θεὸν εὐσε-
βείας καὶ τῆς εἰς ἑαυτοὺς
εὐνοίας ἕνεκεν.

Vgl. Paus. V 14, 5: ταύτῃ τῇ Ἐργάνῃ καὶ οἱ ἀπόγονοι Φειδίου, καλούμενοι δὲ φαιδρυνταί, γέρας παρὰ Ἠλείων εἰληφότες τοῦ Διὸς τὸ ἄγαλμα ἀπὸ τῶν προσιζανόντων καθαίρειν, οὗτοι θύουσιν ἐνταῦθα πρὶν ἢ λαμπρύνειν τὸ ἄγαλμα ἄρχονται. — S. noch Hesych. φαιδρυντής· ὁ τὸ ἕδος τοῦ θεοῦ θεραπεύων; Photios *lex.* p. 636, 24: φαιδρυντής· ὁ φαιδρύνων τὰ ἀγάλματα; *Lex. rhetor.* bei Bekker *anecd.* I p. 314: φαιδρυντής· ὁ φαιδρύνων τὰ ἀγάλματα καὶ τοὺς νεώς; zum Accent *Etym. magn.* p. 436, 4. — Auf Inschriften kömmt das Wort nur in der Form ohne Rho vor (Ditt., vgl. denselben Hermes I S. 409): CIA III 5: φαιδυντὴς τοῖν θεοῖν (Demeter und Kore); 283 (Sessel vom Dionysostheater): φαιδυντοῦ Διὸς ἐκ Πείσης; 291 (ebenso): φαιδυντοῦ Διὸς Ὀλυμπίου ἐν ἄστει; 928 (= CIG I 446): [Ὀλυμπίου Διὸ]ς Ἀθήνησιν φαιδυντ[ής] (Ergänzung: Dittenberger); 1058: ἐπὶ ἄρχοντος φεδυν[τοῦ] Διὸς ἐν Ὀλυμπίᾳ [Τ]ιβ[ερίου] Κλαυδίου Πατρόκλου [Λαμ]πτρέως; 3859: - - φαιδυΜῆς.

Zu beachten ist, dass es sich hiebei durchaus mehr um eine sacrale Würde als um künstlerische Tätigkeit handelt, sowie dass die sämtlichen Belege gleich der Inschrift aus der Kaiserzeit stammen. Es wäre sehr wol denkbar, dass in dieser eine Erneuerung der Function stattfand; ob sich bis dahin die Würde wirklich in der Familie des Phidias forterbte, darf dahingestellt bleiben.

Anhang. Aus HH entnehme ich auch die folgende (in CIA III, so viel ich sehe, nicht enthaltene) Inschrift (Schriftzüge der Kaiserzeit). Athen, Panagia Pyrgiotissa. [Ἡ] ἐξ Ἀρείου πάγου βουλὴ | [κ]αὶ ἡ βουλὴ τῶν ἑξακο[σ]ίων καὶ ὁ δῆμος τὸν [ἐ]πιμελητὴν τῆς κατὰ [τ ἡ]ν πόλιν ἀγορᾶς Φιδίαν ‖ [Φι]δίου Ῥαμνούσιον ἀρετῆ[ς] | ἕνεκεν. Der hier genannte Phidias kann als identisch angesehen werden mit dem Prytanen Φειδίας (Φειδίου) Ῥαμνούσιος CIA III 1, 3 (nach Ditt. 125—140 nach Chr.) und Φειδίας (Φειδίου), Ἀθήναιον VIII 1879 S. 400. Die Möglichkeit, dass es ein Nachkomme des berühmten Künstlers und dieser sonach auch Rhamnusier gewesen sei, kann zugestanden werden, aber, wie ich glaube, auch nicht mehr. Denn dass der Name nicht vereinzelt vorkömmt und etwa auf die Familie des Künstlers beschränkt sei, zeigt der Namenindex zu CIA III, wo Personen desselben Namens aus verschiedenen Demen belegt sind. Aber auch wenn einmal die Voraussetzung zuträfe, dass bei der Wahl eines Namens ein berühmter Träger desselben vorschwebte, so wäre das noch kein Moment, um daraus auch nur die Gleichartigkeit des Berufes für den späteren Träger desselben abzuleiten. Denn wenn auch bei der Namengebung einem Vater der Bezug auf einen berühmten Mann des eigenen Berufs (der ja auch der voraussichtliche des Sohnes war) besonders nahe liegen mochte, so konnte auch ohne einen solchen Zusammenhang einfach der berühmte Name mafsgebend sein, der eines Künstlers so gut wie ein anderes Mal der eines Dichters, Redners, Arztes etc., ohne dass

ein Rückschluss auf den Beruf des nach einem solchen Manne Genannten zulässig wäre. So ist es auch schwerlich mehr als ein Zufall, wenn auf der attischen Inschrift CIA III 1078 zusammen als Epheben ein Κάλαμις, Φιδίας (und Νίκανδρος) erscheinen. Auch dass der berühmte Phidias für Rhamnus tätig war (Paus. I 28, 2), kann in dem früher erwähnten Falle einen Zusammenhang noch nicht begründen. Ähnliches Zusammentreffen findet sich auch sonst, so vgl. Ὀνάτας Πραξία Φιαλεύς auf einer Inschrift des dritten Jh. v. Chr. in Olympia, AZ 1881 S. 190 (dazu Paus. VIII 42, 7); Ἀλκαμένης Μανδρηκίδα auf der Inschrift aus Mantineia, Foucart *Ann. de l'assoc. pour l'encour. d. études grecs* 1875 p. 329 Z. 49 = LB II 352 h (dazu Paus. VIII 9, 1), und sicher ließen sich bei weiterem Suchen noch andere Beispiele nachweisen. Der Wert solcher Fälle für die Künstlergeschichte erscheint mir aber als ein sehr problematischer.

Praxiteles Kephisodotos und Timarchos

537 Athen gef. bei der Kirche der H. Hypapanti (vgl. zu n. 127). ‖ Herausg. Ἐπιγρ. ἀνέκδ. φ. 1 n. 10. φ. 2 n. 62, danach Meier *comm. epigr.* I p. 20; Rangabé I 474; CIA II 1, 334 (aus diesen Dittenberger *syll.* I 164).

Ταμίας στρατιω[τικῶν] | Εὐρυκλείδης Μικίωνος [Κηφισιεύς. | Ἐ]πὶ Διομέδοντος ἄρχοντος κτλ.
Z. 30 Οἵδε ἐπέδωκαν εἰς τὴν σω[τηρίαν τῆς πό]λεως καὶ τὴν φυλακὴν τῆς [χώρας κατὰ τὸ] | ψήφισμα τοῦ δήμου. Folgt die Liste der Beitragenden; darunter (Fragm. d, Col. III Z. 27 f.):
Πραξιτ[έλης] | Εἰρεσ[ίδης].

Zeit: Aus der Zeit des chremonideischen Krieges (s. Niebuhr kl. Schr. I S. 451 ff., Droysen Hellenismus III² 1 S. 225 ff.) Evstr., d. And. — Das Archontat des Diomedon wahrscheinlich Ol. 128, 2 oder 3 = 267/6 oder 266/5 vor Chr. Ditt. *syll.* (Vgl. denselben Hermes II S. 301; Köhler CIA.)

Den Namen ergänzt Ditt. *syll.* Πραξιτ[έλης Κηφισοδότου] | Εἰρεσ[ίδης]: „*nam patris nomen additum fuisse inde apparet quod sic modo ex huius tituli dispositione demoticum initio versus sequentis collocari poterat*". Diese Annahme ist aber nicht unbedingt nötig; auch wäre in diesem Falle wegen der Gleichzeitigkeit von n. 538. 539 die Ergänzung Τιμάρχου wahrscheinlicher, wenn auch freilich nicht zweifellos. So jetzt auch Köhler MddI IX 1884 S. 81 Anm. 2, der diesen Praxiteles mit dem n. 538 f. genannten gleichfalls für eine Person und identisch hält „mit dem gleichnamigen Künstler, welcher im Testament des Theophrast genannt ist". Die betreffende Stelle (Diog. Laërt. V 52: βούλομαι δὲ καὶ τὴν Νικομάχου εἰκόνα συντελεσθῆναι ἴσην· τὸ μὲν τῆς πλάσεως ἔχει Πραξιτέλης, τὸ δ' ἄλλο ἀνάλωμα ἐπὶ τούτου γενέσθω κτλ.) bezog nemlich Benndorf Gött. Anz. 1871 S. 606, dem sich Schuster Porträts griech. Philosophen, Leipzig 1876, S. 18, Brunn Sb. bayr. Akad. 1880 S. 436 anschließen, auf einen Künstler, wonach es nahe lag, denselben als einen Enkel des berühmten Praxiteles und identisch mit dem im Scholion Theocr. V 105 genannten anzusehen, obwol Br. II 410 die Existenz des Letzteren, als bloß aus den Worten Theokrits herausinterpretiert, bestritten hatte. Nun hat bereits gegen Schuster Heydemann Jenaer Lit. Ztg. 1876 S. 476 f. bemerkt, dass die Stelle des Diogenes Laërtius sich nicht auf einen Künstler zu beziehen brauche, sondern auf einen „Freund des Theophrast, der das betreffende Geld hat". Vollends als Künstler beseitigt wird derselbe durch den zuletzt von Brunn bei Ov. Pl. II³ S. 173 gelieferten Nachweis, dass es sich um einen Philosophen handelt; s. *Vitarum script. Gr. min.* p. 402 §. 20 Westermann: διάδοχοι δ' αὐτοῦ (des Aristoteles) τῆς σχολῆς κατὰ τάξιν ἐγένοντο οἵδε· Θεόφραστος, Στράτων, Πραξιτέλης, Λύκων ⟨dieser erscheint auf der obigen Inschrift gleichfalls als Beitragender⟩, Ἀρίστων κτλ. — Wenn somit diese Identität auch nicht zutrifft, so gehört doch der in der Inschrift erscheinende Praxiteles aller Wahrscheinlichkeit nach in die Künstlerfamilie, in welche er sich auch chronologisch als Enkel des berühmten Praxiteles trefflich einfügt. Das Ethnikon wird auch durch n. 540 gestützt (vgl. zu n. 555). Auch dafür, dass er der im Theokritscholion genannte sei, böte die Chronologie wenigstens kein Hindernis (vgl. zu n. 154 *o*): doch kann ich die Bedenken gegen die Zuverlässigkeit der bezüglichen Angabe überhaupt nicht unterdrücken.

Die vorliegende Inschrift lässt ebenso wie n. 538 f. angesehene Stellung und Wolhabenheit der Familie entnehmen.

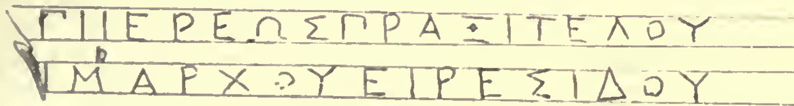
538 Athen gef. bei den Ausgrabungen am Asklepieion. ‖ Herausg. Girard und Martha BdCorr II 1878 p. 419 ff. pl. XXI f.; CIA II 2, 836.

Inventar des Asklepieions. Darunter (B, Fragm. c—k, Z. 81 f.):

Καὶ τάδε ἐ[φ' ἱερέ]ως Πραξιτέλου Εἰρεσ(ίδου) κτλ.

Zeit: Den Teil der Inschrift, welchem das angeführte Stück entnommen ist, bestimmten Girard-Martha als zwischen Ol. 118 und 123, aber nicht entfernt von Ol. 123 fallend, und wegen der Uebereinstimmung einiger Namen überdiefs gleichzeitig mit den Inschriften CIA II 1, 352 b. 329. 334 (= n. 537). So auch Khl., der das Jahr des Archonten Diomedon (also dasselbe wie für n. 537) anzunehmen geneigt ist.

539 Athen gef. bei den Ausgrabungen am Asklepieion. — Basis aus pentel. Marm., links und oben gebrochen, H. 0·18, L. 0·75, Br. 0·32. ‖ Herausg. Philios Ἀθήναιον V 1876 S. 162 f. n. 27. — Facs. (Z. 1 weggelassen) 1/4 n. einem Köhler verd. Abkl.



- - - - ως
[Ἐ]πὶ ἱερέως Πραξιτέλου
[Τι]μάρχου Εἰρεσίδου.

Text: Z. 1 ganz rechts mit gröfseren Buchstaben und durch gröfseren Zwischenraum von Z. 2. 3 getrennt: ΩΣ.

540 Athen „εὑρέθη τῇ 10. Ἰουνίου 1836 εἰς τὰς πρὸς τὸ ἀνατολικὸν τοῦ Παρθενῶνος ἀνασκαφάς“ Pitt. Ἐφημ. 1840; vgl.: „ηὗρον αὐτὸ τὸ 1848 Δεκεμβρίου 26 εἰς τὸ νοτιο-ανατολικὸν τοῦ Παρθενῶνος“ Pitt. Ἐφημ. 1853, der dann nochmals Ἐφημ. 1856 sich auf seine erste Angabe beruft. — Fragmentierte Basis aus pentel. Marm., H. 0·22, Br. 0·60, L. 0·78 Pitt. ‖ Herausg. Ross Kbl. 1840 n. 12 m. Tf. (geschr. Mai 1839) = Aufs. I S. 173, danach Br. I 392, Rangabé II 1103, SQ 1334, Jahn-Michaelis p. 55 n. 46; Ἐφημ. 1840 φ. 18 n. 384 m. Tf., aus diesen Hf. 35 a; dann nochmals Ἐφημ. 1853 φ. 35 n. 1632; 1856 φ. 42 n. 2703; LB I 68 p. 11. — Facs. 1/5 nach einem Köhler verd. Abkl.



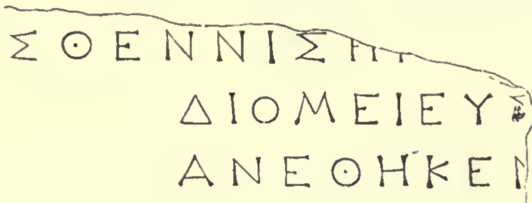
Κηφισόδοτος, Τίμαρχος
Ε[ἰ]ρεσίδαι τὸν θεῖον
Θεοξενίδην ἀνέθηκαν.

Text: Die Schriftformen sind genau in der Abbildung Ἐφημ. 1840 (vgl. auch: „γράμματα . . μετὰ τὸν Ἀλέξανδρον“), ziemlich genau LB. Dagegen haben Ross und die auf ihn zurückgehenden Publicationen ΦΣΑΜΟΞ, so auch Ἐφημ. 1853 und ähnlich, nur mit ΣΛ vermengt, Ἐφημ. 1856. Z. 2 ΕΡΕΣΙΔΑΙ d. And.

Kephisodot und Timarch werden allgemein mit den Söhnen des Praxiteles identificiert (n. 108 ff.). Da jedoch die Schriftformen in eine viel spätere Zeit (etwa vom Ende des zweiten Jh. v. Chr. ab) weisen und für die Annahme einer etwaigen Erneuerung einer älteren Weihinschrift nichts Positives vorliegt, so ist an jüngere Träger derselben Namen zu denken. Dass diese der Familie des berühmten Künstlers angehörten, wie auch Köhler MddI IX 1884 S. 82 annimmt, kann bei dem Zusammentreffen der Namen und dem Demotikon (s. zu n. 537 f.) kaum bezweifelt werden, umsomehr, als sich aus verschiedenen Zeiten attische Künstler mit den in der Familie vorkommenden Namen nachweisen lassen (n. 108 ff. 154 *o*. 236. 318 f. 337. 537 f.). Dass die hier als Stifter erscheinenden Kephisodot und Timarch auch Künstler waren, wird bei diesem Sachverhalt angenommen werden dürfen, und sonach liegt es nahe, die Stiftung als ihr Werk anzusehen, wenn auch die Fassung der Inschrift die Einreihung unter die Signaturen nicht mit Sicherheit gestattete.

Sthennis Herodoros

541 Athen gef. im Dionysostheater; „κεῖται τώρα ἐν τῷ περιβόλῳ τῶν ἀπομάχων τῆς ἀκροπόλεως“. — Bruchstück einer Basis aus pentel. Marm., H. 0·58, Br. oben 0·36, unten 0·38, D. 0·50. ‖ Herausg. Rhusopulos Ἀρχ. Ἐφημ. 1862 S. 170 n. 177, πίν. κδʹ n. 8, danach Benndorf Zeitschr. f. öst. Gymn. XXVI 1875 S. 741 ff. — Facs. 1/5 n. einem Köhler verd. Abkl.



Σθέννις Ἡ[ροδώρου]
Διομειεὺς
ἀνέθηκεν.

Den Stifter identificierte Bennd. wegen der Seltenheit des Namens und der Uebereinstimmung der Schrift mit n. 83 mit dem Künstler aus Olynth: derselbe habe nach der Zerstörung seiner Vaterstadt durch Philipp (348 vor Chr.) mit anderen flüchtigen Olynthiern in Athen Bürgerrecht erhalten (s. Suidas u. Κάρανος, Schaefer Demosthenes II S. 145 Anm. 1). Sonach falle die vorliegende Stiftung nach 348 v. Chr. und später als die Arbeiten in Olympia, bei welchen sich der Künstler noch Ὀλύνθιος nannte. Ueber die weitere Vermutung Benndorf's, dass die Arbeit n. 83, wo sich der Künstler ohne Ethnikon und Demotikon nennt, in die Zeit vor Verleihung des Bürgerrechts falle, vgl. zu n. 83. Den Namen des Vaters ergänzte Bennd. nach Tatian c. 53 f. (Φρύνην τε τὴν ἑταίραν ὑμῖν Πραξιτέλης καὶ Ἡρόδοτος πεποιήκασι . . Γλυκέραν τὴν ἑταίραν καὶ Ἀργείαν τὴν ψάλτριαν ὁ Ὀλύνθιος Ἡρόδοτος κατεσκεύασεν) zu Ἡρόδοτος, was in der Tat der Anordnung vollkommen entspricht. (So auch C. Curtius in Bursian's Jahresber. IV 1874—5 S. 265.) — Aus n. 103ᵃ. 112ᵃ (s. Nachtrag) geht jetzt indessen hervor, dass der Vater des Sthennis Ἡρόδωρος hiefs; die Identität des Künstlers mit dem in der vorliegenden Inschrift erscheinenden Sthennis selbst wird aber durch die neugefundenen Inschriften nicht erschüttert, sondern vielmehr noch besser gestützt. Nur ist es, da n. 103ᵃ in die Regierungszeit des Lysimachos fällt, kaum möglich, dass Sthennis bereits vor der Zerstörung Olynths als Künstler tätig war, vielmehr ist eine Herabrückung seiner Chronologie nötig (s. zu n. 103ᵃ Nachtrag). Was ferner die Identität des Vaters des Sthennis mit dem Ἡρόδοτος des Tatian betrifft, so hat sie freilich bei diesem die Änderung des Namens in Ἡρόδωρος zur Voraussetzung. Indessen stimmt die Zeit des Vaters des Sthennis, wie sie sich nach dem vollständigen Texte von n. 103ᵃ nunmehr ergibt, so gut zu der aus Tatian doch recht wahrscheinlich zu entnehmenden Gleichzeitigkeit des Künstlers mit Phryne und Praxiteles, dass, soweit in solchen Dingen überhaupt eine Sicherheit zu erzielen ist, mir die Emendation fast geboten und auch dem Versuche vorzuziehen scheint, die Ueberlieferung etwa durch Annahme eines Bruders des Künstlers oder Ähnliches zu retten.

Eubulides und Eucheir von Athen (Kropia)

542 Delphi Proxenieliste. ‖ Herausg. Wescher-Foucart n. 18 p. 20 ff., danach Dittenberger *syll.* I 198; Z. 1. 71. 72. 73 auch Hirschfeld AZ 1872 S. 25 f., Foucart LB II 39 a *expl.* p. 28 f.

1 Τοίδε Δελφῶν πρόξενοι·
71 Ἄρχοντος Φαίνιος, βουλευόντων τὰν πρώ|ταν ἑξάμηνον Ἀνδροκρίτου, Κλεοδάμου, |
73 Ξένωνος· Εὐβουλίδας Εὐχήρου Ἀθηναῖος.

Zeit: Phainis delphischer Archon Ol. 147, 2 = 191/90 vor Chr. A. Mommsen Philol. XXIV 1866 S. 31, danach d. And.

„Dass dieser Eubulides der Künstlerfamilie angehört, in welcher die Namen Eubulides und Eucheir wechselten, ist sehr wahrscheinlich. Allerdings erscheint es zunächst auffallend, einen Künstler so geehrt zu sehen; dass aber die Familie in Athen eine gewisse Stellung einnahm, folgt wol schon aus ⟨n. 543⟩, besonders aber aus der . .

Nachricht des Pausanias, nach welcher ein sehr bedeutendes Werk in Athen von einem Eubulides nicht blofs verfertigt, sondern auch gestiftet war" <s. n. 228> HSCHF. Ebenso hält FOUC. (dem DITT. folgt) Eubulides für einen Angehörigen der Künstlerfamilie, u. zw. geradezu für den n. 223 ff. erscheinenden Eubulides, dessen Zeit er nach der delphischen Proxenieliste um 190 ansetzt, was aber nach n. 223 modificiert werden muss. Vielmehr wird der Eubulides der delphischen Inschrift, wie auch HSCHF. denkt, der Vater des Eucheir n. 222 ff. sein. Er selbst ist als Künstler nicht direct bezeugt, doch spricht immerhin die Wahrscheinlichkeit dafür, dass er es war, umsomehr, als n. 133 wol einen älteren Künstler derselben Familie kennen lehrt (vgl. auch n. 134 f.): dass für die Verleihung der Proxenie geradezu künstlerische Verdienste mafsgebend waren, möchte FOUC. annehmen; doch ist das nicht durchaus nötig; vgl. n. 543 f.

543 Im Peiraieus gef., dem Museum der archäologischen Gesellschaft überlassen. — Tafel aus hymett. Marmor: Liste von Epimeleten. ‖ Herausg. Kumanudis Ἐπιγρ. ἀνέκδ. φ. 1 (1860) n. 49 S. 29 f., danach Ἐφημ. 1860 φ. 53 n. 3760 (daraus citiert Pervanoglu Φιλίστωρ I S. 370 und nach dessen Mitteilung Brunn BdI 1860 p. 212, Hf. p. 161 n. 16); CIA II 2, 952.

Col. A Z. 15 Μάαρκος
Col. B Z. 28 Εὐβουλίδης Εὔχειρος Κρ[ω]πίδης

ZEIT: Wegen des Verhältnisses der Inschrift zu anderen, datierbaren spätestens 190 vor Chr. HIRSCHFELD AZ 1872 S. 26. Ebenso KHL.: „*Titulus initio saeculi alterius a. Chr. n. non multo recentior esse videtur*". (BRUNN setzte wegen der Schreibung Μάαρκος die Inschrift zwischen 620—680 d. St., was sich nicht halten lässt; s. zu n. 376. Auch FOUCART LB II *expl.* p. 29 scheint aus dieser Schreibung ein relativ hohes Alter der Inschrift ableiten zu wollen.)

In Eubulides erkannte BRUNN (so auch HF., FOUC.) einen Angehörigen der Künstlerfamilie. FOUC. identificierte denselben mit dem Künstler n. 223 ff., doch vgl. darüber zu n. 222. 224. Vielmehr ist Eubulides dieselbe Persönlichkeit wie der n. 542 erscheinende, für welchen keine der beiden Inschriften direct Künstlertätigkeit bezeugt.

Auch in Marcus wollte HF. einen Angehörigen der Familie des vermeintlichen Künstlers n. 461, vielleicht sogar dieselbe Person erblicken, indem er bei diesem Namen, dem einzigen in der Liste, der ohne Patronymikon und Demotikon aufgeführt wird, diese beiden aus dem unmittelbar vorangehenden Namen Ἀρίβαζος Σελεύκου Πειραιεύς suppliert. Doch ist jener Umstand, wie ich glaube, mit mehr Recht dahin zu erklären, dass Marcus ein Fremder war, wie ihn auch FOUC. als einen römischen in Griechenland ansässigen *negotiator* betrachtet

544 Delphi Fragment eines Proxeniedecrets (?) für Hieromnemonen. ‖ Herausg. Haussoullier BdCorr VI 1882 p. 237 n. 72, danach erwähnt Dittenberger *syll.* I zu n. 198.

Z. 2 [Μα]λιέων Ξεν - - -
3 [Ἀθηναίων Εὔ]χειρ Εὐβουλ[ίδου]. (HAUSS.)

ZEIT: Wegen der in der Inschrift enthaltenen Ethnika (Malier, Athener, Boioter, Ainianer, hypoknemidische Lokrer, Dorier) setzt HAUSS., dem DITT. folgt, dieselbe in die Zeit nach der Präponderanz der Aitoler im Amphiktyonenrat. Dass die Aitoler dieselbe nach ihrer Niederwerfung durch die Römer (189 vor Chr.) nur allmälig verloren und sie noch i. J. 182 vor Chr. besafsen, hatte STARK in Hermann's griech. Staatsaltert. §. 14, 21 nach dem Vorgange von BÜCHER *quaestionum Amphictyonicarum specimen*, Bonn 1870, p. 38 f. X angenommen (wonach ich zu n. 224 die vorliegende Inschrift frühestens um 180 v. Chr. ansetzen zu können glaubte). Doch hat seither DITTENBERGER *syll.* I zu n. 184 gezeigt, dass seit 189 die aitolischen Hieromnemonen die Minorität bilden, wonach sich der *terminus post quem* für die vorliegende Inschrift um einige Jahre hinaufschiebt. In jedem Falle aber spricht die gröfste Wahrscheinlichkeit dafür, dass der in ihr genannte Eucheir der Sohn des Eubulides n. 542 f. und mit dem Künstler n. 222 ff. identisch ist. Die attische Künstlerfamilie

der Eucheir-Eubulides steht mit der des Praxiteles hinsichtlich ihrer angesehenen bürgerlichen Stellung und Vermöglichkeit, sowie ihrer ausgedehnten (durch Generationen sich erstreckenden?) künstlerischen Tätigkeit daheim und auswärts (s. Tanagra n. 133, Pheneos Paus. VIII 14, 10, Megara n. 222) in genauer Parallele. S. auch noch n. 545.

ARCHIAS, S. D. APOLLONIOS, VON ATHEN (MARATHON)

545 Athen gef. in der Tripodenstraſse PITT. In dem Verschlage vor der Stoa des Hadrian ROSS. — Groſse viereckige Stele aus schwarzem Marmor, oben und unten abgebrochen. ‖ Herausg. Pittakis *Athènes* p. 163 und Ἐφημ. 1841 φ. 24 n. 706; Ross Demen S. 43 f. n. 14 (danach Z. 22 Hf. p. 161 n. 17); LB I 281 p. 77; CIA II 2, 1047.

Bruchstück eines Namenverzeichnisses (darunter Z. 21: [ἱερεὺϲ Ἀ]πόλλωνοϲ διὰ βίου Λυϲίαϲ Ἀρτέμωνοϲ Παιανιεύϲ).

Z. 22 [Ἀρ]χίαϲ Ἀπολλωνίου Μαραθώνιοϲ.

ZEIT: „Nach ihrem paläographischen Charakter gehört die Inschrift in die letzte Hälfte des zweiten oder in den Anfang des ersten Jh. vor unserer Zeitrechnung“ ROSS (etwa 140 vor Chr. HIRSCHFELD AZ 1872 S. 26). „*Catalogus hominum nobilium, qui post medium saeculum alterum et initio saeculi primi Athenis vixerunt. Titulus fere inde ab anno 125 nec eodem tempore totus nec ab eodem homine lapidi incisus esse videtur. Ratio, cur nomina in monumento inscripta sint, adhuc nos fugit*“ KHL. Vgl. n. 144. 230. 341. (558). Identität mit dem Archias n. 230 ist sehr wol möglich.

ATHANODOROS, S. D. AGESANDROS

546 Lindos Akropolis. — Groſse viereckige Basis von weiſsem Marmor; war 1882 teilweise in den Boden gesunken. ‖ Herausg. Ross Rh. M. IV 1845 S. 190 ff. n. 21 = Aufs. II S. 610 f., danach die Anderen: Bergk *de Laocoontis aetate* p. IX ff., K. F. Hermann Abhandl. und Beiträge zur class. Litteratur S. 336, SQ 2037, Hf. p. 161 n. 18, Cauer² n. 185. Vgl. Br. I 470 f. — Schriftpr. ⅛ n. eig. Abkl. (1882).

ΑΘΑΝΟΔΩΡΟΝ ΑΓΗ . ΑΝΔ Ι . .
ΚΑΘΥΟΘΕΣΙΑΝΔΕΔΙΟΝΥΣΙΟΥ
ΕΠΑΙΝΩΙ ΧΡΥΣ . ΩΙ ΣΤΕΦΑΝΩΙ
ΚΑΙ ΕΙΚΟΝΙ ΧΑΛΚΕΑΙ
ΔΕΔΩΚΑΝΤΙΔΕΑΥΤΩΙΚΑΙΑΝΑΓΟΡΕΥΣΙΝ
ΤΑΝΔΕΤΑΝΤΙΜΑΝΕΙΣΤΟΝΑΕΙΧΡΟΝΟΝ
ΚΑΙ ΠΡΟΕΔΡΙΑΝ ΕΝΤΟΙΣΑΓΩΣΙ
ΚΑΙΣΙΤΗΣΙΝΕΝΙΕΡΟΘΥΤΕΙΩΙΚΑΙΣΤΕΦΑΝΑΦΟΡΙΑΝ
ΕΝΤΑΙΣΠΑΝΑΓΥΡΕΣΙΚΑΘΕΚΑΣΤΟΝΕΝΙΑΥΤΟΝ
ΑΙΣΑΓΟΝΤΙΛΙΝΔΙΟΙ
ΕΥΣΕΒΕΙΑΣΕΝΕΚΑΤΑΣΠΟΤΙΤΟΥΣΘΕΟΥΣ
ΚΑΙΑΡΕΤΑΣ ΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣΚΑΙΦΙΛΟΔΟΞΙΑΣ
ΑΝΕΧΩΝΔΙΑΤΕΛΕΙΕΙΣΤΟΠΛΗΘΟΣΤΟΛΙΝΔΙΩΝ
ΚΑΙΕΙΣΤΟΝΣΥΝΠΑΝΤΑΔΑΜΟΝ

Ἀθανόδωρον Ἀγη[ϲ]άνδ[ρου], | καθ' ὑοθεϲίαν δὲ Διονυϲίου, | ἐπαίνῳ, χρυϲέῳ ϲτεφάνῳ καὶ εἰκόνι χαλκέᾳ, | δεδώκαντι δὲ αὐτῷ καὶ ἀναγόρευϲιν | τάνδε τὰν τιμὰν εἰϲ τὸν ἀεὶ χρόνον | καὶ προεδρίαν ἐν τοῖϲ ἀγῶϲι | καὶ ϲίτηϲιν ἐν ἱεροθυτείῳ καὶ ϲτεφαναφορίαν | ἐν ταῖϲ παναγύρεϲι καθ' ἕκαϲτον ἐνιαυτὸν | αἷϲ ἄγοντι Λίνδιοι, | εὐϲεβείαϲ ἕνεκα τᾶϲ ποτὶ τοὺϲ θεοὺϲ | καὶ ἀρετᾶϲ καὶ εὐνοίαϲ καὶ φιλοδοξίαϲ, | ἃν ἔχων διατελεῖ εἰϲ τὸ πλῆθοϲ τὸ Λινδίων | καὶ εἰϲ τὸν ϲύνπαντα δᾶμον.

TEXT: Ross. Ueber Z. 1 fehlte auf dem Steine selbst nichts; die von Ross ergänzten Worte Λίνδιοι ἐτίμαϲαν (ὁ δᾶμοϲ καὶ ἡ βουλὴ τῶν Λινδίων ἐτίμαϲε Ον.<?>) können nur auf einem darüber befindlichen Blocke oder der Plinthe der Statue gestanden haben, wie Ähnliches auch sonst oft vorkömmt.

An Identität des Geehrten mit dem einen der Künstler des Laokoon (s. zu n. 203) dachte zuerst Bergk, welcher als Grund der Auszeichnung die Stiftung eines Anathems von Seite des Künstlers (daher εὐcέβεια ποτὶ τοὺc θεούc) vermutete und einen der Identität günstigen Umstand auch darin sehen zu können glaubte, dass der Athanodoros der Inschrift, wie Bgk. aus der Adoption desselben durch Dionysios entnehmen wollte, gleich dem Künstler des Laokoon ein jüngerer Sohn sei; diese Uebereinstimmung spreche zugleich auch gegen die Annahme, es brauche sich nur um ein Glied derselben Familie, nicht dieselbe Person zu handeln. Ich finde nun allerdings keinen dieser Gründe zutreffend. Dass die in Rhodos so besonders häufige Adoption gerade jüngere Söhne betraf, bedürfte soviel ich sehe, durchaus des Nachweises; die Anführung der εὐcέβεια kömmt in verwandten Inschriften (vgl. z. B. n. 195, *Rev. arch.* XVI 1867 p. 25 n. 68, welche beide im Schriftcharakter der vorliegenden sehr nahe stehen) auch sonst vor und ist lediglich eine Formel, die übrigens in Lindos (und Rhodos überhaupt) besonders gut verständlich ist. Gleichwol ist auch mir nicht nur die Zugehörigkeit des Geehrten zu der Künstlerfamilie, sondern geradezu seine Identität mit dem Künstler des Laokoon sehr wahrscheinlich. Ross, welcher ALZtg 1848 n. 6—10 χ = Aufs. II S. 299 f. die Aufstellung Bergk's bekämpft, beruft sich auf die Häufigkeit der Namen Ἀθανόδωροc und Ἀγήcανδροc auf Rhodos, sowie darauf, dass die Inschrift keinerlei Andeutung eines künstlerischen Verdienstes aufweise, vielmehr in den auch sonst in lindischen Inschriften üblichen allgemeinen Ausdrücken gehalten sei, und lehnt es sohin ab, aus der Zeit der Inschrift Schlüsse auf die Entstehung der Laokoongruppe zu ziehen, welche Ross in die makedonische Periode setzen möchte. Ebenso verhalten sich Herm., Hf., Cau. Nur Br. und Ov. SQ und Pl. II³ S. 262 halten die Identität mit dem Künstler für möglich. Mir scheint, dass auch wenn die Namen des Geehrten und seines Vaters sich auf Rhodos häufiger nachweisen liefsen, als es wirklich der Fall ist, doch jedesfalls schon deren Zusammentreffen (so auch Bgk.), dazu noch in derselben Reihenfolge von Vater und Sohn, ein höchst beachtenswertes ist, wozu kömmt, dass die Paläographie die vorliegende Inschrift gerade in jene Zeit weist, aus welcher die ganze Reihe der vorhandenen rhodischen Künstlerinschriften stammt, welche sich als einzige inschriftliche Vertretung der rhodischen Kunstblüte und als zusammenhängende, zeitlich eng begrenzte Masse erkennen liefsen (s. S. 127 ff.). Dass die in denselben erscheinenden Künstler nicht nur in Erz, sondern auch wie die Schöpfer des Laokoon in Marmor arbeiteten, geht aus n. 186 hervor. Der Einwand, dass künstlerische Verdienste in der Ehreninschrift ausdrücklich hätten hervorgehoben werden müssen, geht von dem für antike Verhältnisse, wie mir scheint, nicht zutreffenden Standpunct aus, dass diese als etwas von anderen Verdiensten um den Staat substantiell Verschiedenes angesehen worden seien. Im Uebrigen braucht weder der Anlass der Auszeichnung in künstlerischen Leistungen gelegen zu haben, noch sind andrerseits solche durch die Fassung der Inschrift ausgeschlossen: der wiederholt hervorgehobene formelhafte Charakter dieser Urkunden gibt ja auch in den anderen analogen Fällen der besonderen Art der Verdienste keinen Ausdruck und nimmt lediglich auf allgemeine Bürgertugenden Bezug. Um fremde Künstler zu ehren und zugleich an sich zu fesseln, konnte der Staat Epidamie und Bürgerrecht verleihen; den einheimischen, der das Bürgerrecht ja besafs, ehrte der Staat in jenen Formen, die ihm für die Auszeichnung eigener Bürger eben zur Verfügung standen.

Zeit: Die Inschrift schliefst sich ihrer Schrift nach denjenigen an, welche die jüngste Entwicklung des S. 127 f. behandelten paläographischen Charakters repräsentieren. Dass ein bestimmter Anhaltspunct für die Begrenzung dieser Inschriftengruppe nach unten nicht gegeben sei, ist S. 131 hervorgehoben worden. Erkennt man aber die dort angeführten aus den politischen Verhältnissen geschöpften Erwägungen als mafsgebend an, so lässt sich mit der Datierung auch der jüngsten unter den Künstlerinschriften, an welche auch die der vorliegenden Inschrift wegen der paläographischen Uebereinstimmung anzuknüpfen hat, nicht unter 160 vor Chr. herabgehen (vgl. auch Dessau Hermes XVIII 1883 S. 155). Da die Beteiligung des Athanodoros am Laokoon, an welchem er mit seinem Vater und älteren Bruder zusammen tätig ist, an den Beginn, das vorliegende Ehrendenkmal dagegen aller Wahrscheinlichkeit nach an das Ende seiner Laufbahn zu setzen sein wird, so würde es hienach möglich sein, die Entstehung der Laokoongruppe nahe an den Beginn des zweiten Jh. vor Chr. hinaufzurücken.

Ammonios, S. d. Zopyros, von Milet

546[a] Athen ‖ In der Inschrift CIA II 467 Z. 145 Col. III erscheint ein Ephebe

Ἀμμώνιος Ζωπύρου Μιλή(σιος).

Das Jahr ist das des Archonten Echekrates (101 vor Chr., s. Homolle BdCorr IV p. 189 ff.). Da sich diese Zeit mit der Inschrift n. 257 sehr wol vereinigen lässt, so scheint Identität mit dem daselbst genannten Künstler angenommen werden zu dürfen. Dass derselbe kein Ethnikon nennt, wird in diesem Falle vielleicht am besten erklärt.

Mantikles, S. d. Sosikrates

546[b] Sparta ‖ Herausg. Foucart LB II 163*a* p. 501, *expl.* p. 82.

Οἱ σιτηθέντες ἐπὶ Νικοκ[λέ]ος.

Darunter wird (nebst dem ἀρχιτέκτων, χρυσωτάς und Anderen) angeführt:

Z. 18 Μαντικλῆς Σωσικράτεος γλυφεύς.

Fouc. denkt an einen Künstler untergeordneter Art, einen Hermenschnitzer, sowie er auch n. 347 f. auffasst.

Zeit: Wahrscheinlich erstes Jh. vor Chr. Fouc.

Apollonios, S. d. Aineas

547 [Smyrna] „*Ed. Iac. Gronovius Mem. Cosson. p. 144. 13 minusculis, una fere cum n. 3146* <CIG> *ante reliqua Smyrnaea: unde satis patet hanc quoque inscriptionem Smyrnaeam esse*“ Bkh. ‖ Herausg. CIG II 3166, danach Br. I 607, Hf. p. 158 n. 6.

ΑΠΟΛΛΟΝΟΣΑΙΝΕΟΥΑΓΑΛΜΑΤΟΠΟΙΟΣ
ΕΠΑΓΓΕΙΛΑΜΕΝΟΣΑΝΕΘΗΚΕΝ
ΑΡΗΣΤΟΙΔΗΜΟΙ

Ἀπολλ[ώ]ν[ι]ος Αἰνέου ἀγαλματοποιὸς
ἐπαγγειλάμενος ἀνέθηκεν
- - - τ[ῷ] δήμ[ῳ]? (Bkh. — Z. 3 χαριστήριον?)

Pheidias

548 Bei Tivoli gef. 1774 „zusammen mit dem Apollo Citharoedus und den meisten Musenstatuen der Rotonda des Vatican“ bei den Ausgrabungen des Domen. de Angelis an der Via Cassia, bei der sogen. *voltata delle carozze*, und an das vaticanische Museum verkauft Bennd.-Schöne nach Bulgarini *notizie storiche antiquarie etc. intorno all' antichissima città di Tivoli*, Rom 1848, p. 109 ff. χ (wogegen G. B. Visconti den Fund der durch Pius VI selbst vorgenommenen Fortsetzung jener Ausgrabungen an der sogen. *pianella di Cassio* zuschreibt). Im Vatican, Sala delle Muse n. 526. — Fragment einer Herme (?), Basis mit Inschrift; auf der Oberfläche noch zwei aneinandergeschlossene Füfse. ‖ Publiciert Visconti *mPCl* VI pl. XXII a mI, p. 36 (133), vgl. I p. 13 f. (52), danach die Inschrift CIG III 6119; Benndorf-Schöne lateran. Mus. S. 84 f., danach Hf. p. 160 n. 13.

ΦΘΙΔΙΑϹ Φ[ε]ιδίας. Text: Bennd.-Sch. ΦЄΙΔΙΑϹ Visc.

Offenbar ist an ein Portrait des Pheidias zu denken (vgl. auch die ebenda gefundenen Inschriften wie Πεισίστρατος, Πίνδαρος, Ἀρχύτας, Διογένο(υ)ς. Λυκούργου, Ἑρμάρχου, Βακχυλίδου u. a.).

Zenon von Aphrodisias

549 — Rom, in der Villa Negroni Winck., nachher in Tommaso Jenkins' Besitz Visc. (1787), jetzt im Vatican, Braccio nuovo, links vom Eingange Gerhard-Platner Beschr. Roms II 2 S. 90, Musées du Vatican p. 82 n. 135. — Herme mit Chlamys; der Kopf ist neu, der r. Arm aus Gyps angesetzt. Die Inschrift „*nel pilastro*" Visc. ‖ Die Inschrift herausg. Winckelmann *tratt. prel.* p. XCVIII, W. VII S. 238 f., VI 1 S. 278, VI 2 S. 341 = GdK XI 3 §. 26 m. Anm. (ungenau, nur bis Z. 10 Anf.); Visconti *catal. Jenkins* n. 18 p. 35 ff. = *op. var.* I p. 92 ff. (Z. 1—10 Anf., richtig), vgl. *mPCl* I zu tv. LI; Nibby *Giornale Arcadico* I p. 163 ff. X (vollständig), aus diesen CIG III 6233 (danach Br. I 574, SQ 2287, Hf. p. 159 n. 11, Kaibel 620).

Θ . Κ .
ΠΑΤΡΙϹΕΜΟΙΖΗΝΩ
ΝΙΜΑΚΑΡΤΑΤΗΕϹΤΑΦΡΟΔ
ΙϹΙΑϹΠΟΛΛΑΔΕΑϹΤΕΑΠΙϹ...
ΕΜΑΙϹΙΤΕΧΝΑΙcΙΔΙΕΛΘΩΝ
ΚΑΙΤΕΥΞΑΣΖΗΝΩΝΙΝΕΩ
ΠΡΟΤΕΘΝΗΚΟΤΙΠΑΙΔΙ
ΤΥΜΒΟΝΚΑΙϹΤΗΛΗΝΚΑΙ
ΕΙΚΟΝΑϹΑΥΤΟϹΕΓΛΥΨΑ
ΤΑΙϹΙΝΕΜΑΙϹΠΑΛΑΜΑΙϹΙ
ΤΕΧΝΑϹϹΑΜΕΝΟϹΚΛΥΤΟΝ
ΕΡΓΟΝ.ΝΘΑΦΙΛΗΑΛΟ
ΧΩΚΛΥ..ΝΗΚΑΙΠΑΙΔΙ
ΦΙΛΟΙϹ...ΕΥΞΑΤΑΦΟΝ
ΖΗϹΑϹ...ΤΩΝΚΥΜΑΙΕ
ΠΤΑΚΙΔΕΚΑΕΝΘΑΔΕ
.....ΙΜΕϹΘΑΑΜΑΟΙ
......ΛΕϹΑΝΤΕϹΚ.
......ΑΛΟΧΟϹΚΑΙϹ.
......ΤΟϹΥΠΑΡ..

Θ(εοῖς) κ(αταχθονίοις).
Πατρὶς ἐμοὶ Ζήνωνι μακαρτάτη ἔστ' Ἀφροδισιάς,
πολλὰ δὲ ἄστεα πισ[τὸς⟨?⟩] ἐμαῖσι τέχναισι διελθὼν
καὶ τεύξας Ζήνωνι νέῳ προτεθνηκότι παιδὶ
τύμβον καὶ στήλην καὶ εἰκόνας αὐτὸς ἔγλυψα
ταῖσιν ἐμαῖς παλάμαισι τεχνασσάμενος κλυτὸν ἔργον,
[ἔ]νθα φίλῃ ἀλόχῳ Κλυ[μέ]νῃ καὶ παιδὶ φίλοισ[ιν
τ]εῦξα τάφον ζήσας [δὲ ἐ]τῶν κ(εῖ)μαι ἑπτάκι δέκα.
ἐνθάδε [νῦν κε]ίμεσθα ἄ[λαλ]οι, [ψυχὰς ὀ]λέσαντες,
κ[αὶ παῖς ἠδ'] ἄλοχος καὶ ἐ[γὼ τρίτος αὐ]τὸς ὑπάρ[χων].

Text: Fr. Z. 2 Ende ϹΤΑΦΙϹΑ, Z. 3 Ende nach ΔΕ fehlt, Z. 4 Ende ΩΝ fehlt, Z. 5 Ende ΜΕ, Z. 8 Ende ΚΑΙ fehlt, Z. 9 Anf. Τ fehlt, Z. 10 ΤΕΧΝΑϹΖΑΜ etc. Winck.
Ergänzung: Z. 3. Visc. — Z. 16 ἄλαλοι Kaib., ἅμα οἱ Fr., Br., Ov., Hf.

Zenon identificierte bereits Winck. mit dem Künstler n. 367; ebenso, zugleich aber auch mit n. 364 f. d. And. Dass er Bildhauer war, sagt allerdings das Epigramm; wegen der Identificationen aber vgl. zu n. 364. — Unter Aphrodisias (Winck. las den Namen unrichtig) verstehen Visc., Br., Ov., Hf. mit Wahrscheinlichkeit die Stadt in Karien, Nibby jene auf Kypros; vgl. zu n. 369.

Werk: Die Herme (welche Winck., Visc. als das Grabdenkmal des Sohnes ansehen) ist wol Zenons eigenes Werk (so denkt auch Schreiber Villa Ludovisi S. 55: „verrät eine fast handwerksmäfsige Kunstübung"); ihr Bezug zu dem gemeinsamen Grabdenkmal, von welchem die Inschrift spricht, ist mir, wie ich gestehe, nicht ganz klar.

Zeit: Etwa unter Hadrian Winck.; später Visc.; nach Stil und Schriftform „wenigstens nicht vor dem zweiten Jh. nach Chr." Br. — Vgl. S. 257.

Eutychides, S. d. Zoilos, von Milet

550 — „*Venetiis*" Spon; „*Venetiis in aedibus Rugeni*" Grut. — Grabrelief (s. unten). ‖ Herausg. Spon *misc.* X p. 147 n. LXXVII „*ex Peireskij schedis*" (danach Fleetwood *syll.* p. 245 n. 2); Gruter II 1 p. MCXLVII, 11 „*è Nicol. Fabricii schedis*", aus diesen Brunck *anal.* III p. 307 n. DCCXIX (dazu Jacobs *animadv.* III 2 p. 298), Jacobs *anthol. append.* n. 305; aus diesen CIG I 710, danach SQ 2281, Kumanudis 2143, Hf. p. 159 n. 10, Kaibel 42, CIA III 2, 1308. Vgl. Br. I 557 (Z. 1. 2).

ΕΥΤΥΧΙΔΗΣΖΩΙΛΟΥ
ΜΙΛΗΣΙΟΣ

Stat hic juvenis pallio Graeco amictus.

ΠΡΑΞΙΤΕΛΟΥΣΗΝΘΟΥΝΛΑΟΞΟΟΣΟΥΤΙΧΕΡΕΙΩΝ
ΕΣΔΕΤΕΩΝΔΙΣΣΑΣΗΛΥΘΟΝΟΓΔΟΑΔΑΣ
ΟΥΝΟΜΑΔΕΥΤΥΧΙΔΗΣΨΕΥΔΩΝΥΜΟΝΑΛΛΑΜΕΔΑΙΜΩΝ
ΘΗΚΕΝΑΦΑΡΠΑΞΑΣΩΚΥΤΑΤΕΙΣΑΙΔΑ

Εὐτυχίδης Ζωΐλου | Μιλήσιος.

Πραξιτέλους ἤνθουν λαοξόος οὔτι χερείων,
ἐς δ' ἐτέων δισσὰς ἤλυθον ὀγδοάδας·
οὔνομα δ' Εὐτυχίδης· ψευδώνυμον ἀλλά με δαίμων
θῆκεν ἀφαρπάξας ὠκύτατ' εἰς Ἀΐδα.

Text: Anordnung so Grut. Z. 1 ΞΩΙΛΟΥ Grut., Fleetw., ΖΩΙΛΟΥ Spon, Bkh., d. And.
Lesung: Z. 5 Εὐτυχίδης ψευδώνυμον· ἀλλά με δαίμων Brunck, Jac., Ov., Hf.; Εὐτυχίδης· ψευδώνυμον ἀλλά με δαίμων („ἀλλά *postpositum usus etsi rarioris tamen certi est et probi*“) Bkh., so Kum., Kaib. („ἀλλά *Alexandrina arte postpositum*“), Ditt.

Herkunft: Wegen Μιλήσιος (vgl. zu n. 438), hält Bkh. das Relief für attisch, was auch Kum., Kaib., Ditt. wahrscheinlich finden, ohne jedoch das erwähnte auf attischen Inschriften häufig vorkommende Ethnikon als Demotikon anzusehen.

Zeit: In das vierte bis dritte Jh. vor Chr. eingesetzt bei Kaib.; „*sed cum praeterea nullum satis certum aetatis indicium insit, pueri sedecim annos nati laudes immodicae in imperatorum Romanorum aetatem optime quadrare videntur (cf. Kaibel n. 618)*“ Ditt., sicher richtig.

Aphrodisios, auch Epaphras, S. d. Demetrios

551 „*Romae iuxta moenia inter viam Latinam et Appiam*“ Rein. ‖ Herausg. Reinesius *epist.* p. 340 n. 128 („*ex autographo Piccarti*“, s. p. 326) und *synt.* cl. IX p. 569 n. LI („*è Piccart*“), danach CIG III 6351, aus diesem Hf. p. 159 n. 9.

ΑΦΡΟΔΙΣΙΟΣ ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ Ο ΚΑΙ
ΕΠΑΦΡΑΣ ΑΓΑΛΜΑΤΟΠΟΙΟΣ ΕΝΚΑΥΣΤΗΣ
ΚΑΙ ΙΜΡΑΛΠΕΛΕ ΘΕΡΑΚΑ ΙΟΥΛΙΟΣ
ΑΤΙΟΧΟΣ

Ἀφροδίσιος Δημητρίου ὁ καὶ
Ἐπαφρᾶς, ἀγαλματοποιὸς ἐνκαυστής,
καὶ Ἴμρα [ἀ]πελε[υ]θέρα κα[ὶ] Ἰούλιος
Ἀ[ν]τίοχος.

Text: Rein. *synt.* Z. 3 ΛΠΕΛΕ ΘΕΚΑ Rein. *epist.*
Lesung: Z. 3 [Ἄ]μ[ί]α? Fr.

Z. 2 wollte G. Hermann *dissert. de pictura parietum* p. 10 χ ἀγαλματοποιοῖς ἐγκαυστής lesen, doch ist ἀγαλματοποιὸς ἐγκαυστής hier wol ein Begriff. Vgl. Plut. *mor.* p. 348 E (.. συνίτωσαν ὥσπερ γυναικὸς πολυτελοῦς τῆς τραγῳδίας κομμωταὶ καὶ διφροφόροι, μᾶλλον δὲ ὡς ἀγαλμάτων ἐγκαυσταὶ καὶ χρυσωταὶ καὶ βαφεῖς παρακολουθοῦντες), ferner Plin. XXXV 122 und zur enkaustischen Malerei der Alten Donner bei Helbig Wandgemälde Campaniens S. X ff. — Welcker *syll.* p. 163 glaubt in demselben Sinne auch die βαφεῖς Plut. Perikl. 12 fassen zu können (ὅπου γὰρ ὕλη μὲν ἦν λίθος, χαλκός, ἐλέφας, χρυσός, ἔβενος,

κυπάριccoc, αἱ δὲ ταύτην ἐκπονοῦcαι καὶ κατεργαζόμεναι τέχναι, τέκτονες, πλάcται, χαλκοτύποι, λιθουργοί, βαφεῖc, χρυcοῦ μαλακτῆρες (καὶ) ἐλέφαντος, ζωγράφοι, ποικιλταί, τορευταί κτλ.). Die hier gegebene Aufzählung der Werkleute findet ihre beste Illustration in den Baurechnungen vom Erechtheion, in welchen auch ἐγκαυταί aufgeführt werden (CIA I 324a Z. 42 ff. ἐγκαυταῖc. τὸ κυμάτιον ἐγκέαντι τὸ ἐπὶ τῷ ἐπιcτυλίῳ τῷ ἐντόc, ähnlich c II Z. 12 ff.). Handelt es sich in diesen Urkunden um die Ausschmückung der Architekturteile, so vertritt der in der vorliegenden Grabinschrift genannte Aphrodisios nicht als ἐγκαυcτήc plastischer Werke eine andere Specialität, sondern er ist überhaupt zugleich selbst Bildhauer.

---

552 Rom *„nel giardino del palazzo già Campana in via del Babbuino“* Henz. Jetzt durch Geschenk von D. Costanzi im Museo della commissione comunale Lanc. — *„Cippo marmorco, ornato di patera e prefericolo“* Henz. Ueber der Inschrift *„due colombe beccanti ad un vaso“* Lanc. ‖ Herausg. Henzen BdI 1860 p. 174 n. 6; neuerdings (vermeintlich unediert) R. A. L(anciani) *Bull. comm. munic.* I 1872 p. 30, b, verbessert p. 95.

ΓΝ·ΑΡΡΙѠΙ
СΤΡΑΤΟΚΛЄΙ
ΠΛΑCΤΗΙΑΘΗΝΑΙѠΙ
ΑΡΡΙΑ·ΑΡΤЄΜΙCΙΑ
ΑΝΔΡΙΤΙΜΙѠΤΑΤ...
ΚΑΙ ЄΑΥΤΗΙЄΠΟΙ....

Γν(αίῳ) ['Α]ρρίῳ | Στρατοκλεῖ | πλάcτῃ 'Αθηναίῳ | 'Αρρία 'Αρτεμιcία | ἀνδρὶ τιμιωτάτ[ῳ] ‖ καὶ ἑαυτῇ ἐποί[ηcε].

Text: Z. 1. 4 die Puncte fehlen Lanc.
Zeit: *„Tempi dell' impero“* Lanc.

Wenn überhaupt auf einen Künstler, bezieht sich die Inschrift auf einen solchen von untergeordneter Art. Vgl. das Edict Diocletians (Mommsen Ber. sächs. Ges. 1851 S. 3 ff. und CIL III 2, 831, LB III 535) 7, 29 f.: *plastae imaginario diurnae mercedis pasto* ✱ *septuaginta quinque* | *Reliquis plastis gupsariis pastis diurnos* ✱ *quinquaginta*: „dem Tonarbeiter Tagelohn für Tonformen zu Statuen . . für andere Arbeit“ Momms.; dazu: *„plastes, le mouleur, le fabricant de terres cuites“* Waddington *expl.* p. 163, der auf Tertull. *idolol. 3 (plastes effingit idolum)* verweist. Ähnlich begreift Plin. XXXV 141 ff., wo er von *plastice* und *plastae* spricht, darunter das Modellieren in Ton und die plastischen Arbeiten in Gyps (so die Erfindung des Lysistratos, die *proplasmata* und Gypsarbeiten des Arcesilas) ein. S. auch Hf. p. 175. 177 n. 24 (römische Inschrift: ... *Orbianus mystagogos* ‖ . . *plastes*). — Nicht ohne Interesse ist die Zufügung von 'Αθηναῖοc zu πλάcτηc (denn so, nicht als bloſses Ethnikon, glaube ich das Wort fassen zu sollen), welche die Bedeutung Athens selbst für solche Zweige der Kunsttätigkeit beleuchtet. Dass Stratokles offenbar Freigelassener eines Römers Arrius war, hat bereits Henz. bemerkt; dasselbe gilt für seine Frau.

553 Aidepsos (Euboia). Auſserhalb des Dorfes Lipsos in der zerstörten alten Kirche des "Αγ. Κωνcταντῖνοc eingemauert. — Weiſser Marmorblock. ‖ Herausg. u. Abschr. Ulrichs' Welcker Rh. M. III 1845 S. 238 n. 8 Minusk. (danach Kaibel 269); Ulrichs Rh. M. V 1847 S. 498 f. = Reisen II S. 233 f. Anm. 23, danach Hf. p. 160 n. 12, LB II 1627 p. 373.

ЄΝΘΑΔЄСѠΤΗΡΟΝ
ΧΑΙΡѠΝЄΑΧΑΛΚЄΟ
ЄΧΝΗΝΑΙΔΗΨΟΥΛ
ΔΟΝΤΟΝΦΙΛΙΟΝΚΑ
ЄΙΑΝΤΙΔΙΑCΠΑΤΡΙ
ΑΡЄΤЄΙΝЄCЄΝЄΝΘΑ
ЄΙΝΤΑΙCΙΛΑΡΑΙCΑΙ

'Ενθάδε Σώτηρον Χαιρωνέα χαλκεο[τ]έχνην
Αἰδηψοῦ [δάπε]δον τὸν φίλιον κα[τέχ]ει.
ἀντ' ἰδίαc πατρί[δοc γ]ὰρ ἐ[πῄν]εcεν ἐνθά[δε ναί]ειν,
ταῖc ἱλαραῖc αἰ[εὶ φιλάμενοc Χάριcιν].

Text: Z. 6 ΑΡΕΤΕΙΝ LB. Ergänzung: Z. 1—3 Ulr., so u. And. Z. 4 Kaib.; αἰ[ὲν ἤδοcι τερπόμενοc] Ulr., so Welck., Hf.

Χαλκεοτέχνηc wird Quint. Smyrn. II 440 Hephaistos genannt. Gleichwol ist es mir fraglich, ob die vorliegende Grabschrift einen Künstler und nicht einen Handwerker im Auge hat.

Anhang. Vgl. die Inschrift an einem attischen jetzt in Paris befindlichen Grabrelief (CIG I 837, Froehner *inscr.* n. 131 p. 231 m. Abb.): Σωcῖνοc Γορτύνιοc χαλκόπτηc. | Μνῆμα δικαιοcύνηc καὶ cωφροcύνηc ἀρετῆc τε | Σωcίνοι cτῆcαν παῖδεc ἀποφθιμένο[ι], gleichfalls auf einen Handwerker bezüglich („χαλκόπτηc *non videtur* χαλκοτύποc *esse, sed* ὃc ὀπτᾷ τὸν χαλκόν . . *qui aes coquit, temperat*“ Bkh., wozu Froeh. auch auf Lucan. *Phars.* VI 405 verweist; vgl. Lobeck *paralip.* p. 44). — Ganz allgemein ist die Wendung χαλκοτύπου παλάμαιc CIG III 4158, Kaibel 907.

ANHANG

VERMEINTLICHE KÜNSTLER ODER ANGEHÖRIGE VON KÜNSTLERFAMILIEN

553[a] „*Stiridis antiquioris inter rudera, prope ecclesiam ruinosam, quae situm aedis Aesculapii videtur occupasse, in tabula marmorea duo circiter pedes alta lataque, litteris valde exesis.*“ ‖ Herausg. Ross *inscr. ined.* I 73 p. 30 f. tb. VII, danach Hf. p. 159 n. 8 (*a*), LB II n. 987 p. 235 (*a*), n. 993 p. 326 (*b*), Cauer n. 89 (*a b*), *del.*[2] n. 224 (*b*). — Facs. *a* und Schriftpr. *b* nach Ross.

a ΦΙΛΩΝΛΙΘΟΥΡΓΟΣ
ΑΣΚΛΑΠΙΩΙ

b ΘΕΟΣΤΥΧΑΝΑΓΑΘΑΝΑΡΧΟΝΤΟΣΕΝΣΤΕΙΡΙ

a Φίλων λιθουργός | Ἀσκλαπιῷ.

b Θεὸς τύχαν ἀγαθάν. Ἄρχοντος ἐν Στείρι | Κάλλωνος τοῦ Ἀγήσωνος μηνὸς τετάρ|του, Πραξίας Θέωνος ἀφίητι ἐλευθέρους (τὰν) ἰδίαν (δούλαν) Εὔπραξιν | καὶ τὸ ἐξ αὐτᾶς παιδάριον ᾧ ὄνομα Δωρίων. Μὴ κα|ταδουλιξάσθω δὲ αὐτοὺς μηθεὶς μηδὲ καθ' ὁποῖ|ον τρόπον. Οἳ καὶ παραμεινάτωσαν Πραξία καὶ τᾶ γυ|ναικὶ αὐτοῦ Ἀφροδισία ἕως ἂν ζῶντι καὶ θαψάντω καὶ τ[ὰ] | ὥρια αὐτῶν, καθὼς προγέγραπται, ἀτελὴς ἔστω ἁ ἀ|νάθεσις καὶ ποταποτισάτωσαν ἀργυρίου μν|ᾶς τριάκοντα. Εἰ δέ τις ἐπιλανβάνοιτο αὐτῶ|ν ἢ καταδουλίζοιτο, ἅ τε γενηθῖσα δουλαγω|γία αὐτῶν ἄκυρος καὶ ἁρμένα (Cau., ἀ(φ)εμένα Ross) ἔστω καὶ ποτα|[π]οτι[σ]άτω ὁ καταδουλιζόμενος μνᾶς τριάκοντα. | [κα]ὶ τὸ μὲν ἥμισον ἔστω τοῦ προστάντος, τὸ | [δὲ] ἥμισον τοῦ Ἀσκλαπιοῦ· ἐξέ(σ)τω δὲ προστ|[ᾶ]μεν ὑπὲρ [α]ὐτοὺς τὸν θέλοντα Φωκέων.

Da *a* und *b*, wie Ulrichs Reisen und Forschungen II S. 122 (so auch v. And.) bemerkte, ungleichzeitig sind, so erledigt sich die Vermutung von Ross, der Steinmetz habe, etwa für die unentgeltliche Einhauung der Inschrift *b*, seinen Namen an die Spitze der Urkunde schreiben dürfen.

Dass λιθουργός einen Künstler bezeichne, hielt Hf. unter Hinweis auf Aristot. *eth. Nicom.* VI 7 p. 1141 a, 10 (= SQ 786 .. οἷον Φειδίαν λιθουργὸν σοφὸν καὶ Πολύκλειτον ἀνδριαντοποιόν) für möglich. Doch ist ein solcher Beleg, zu dem man sich vielleicht auch noch auf Isäus V 44 p. 56 berufen kann (wo λιθουργεῖον von einer Werkstätte für ἀναθήματα gebraucht wird), nicht von vorne herein dafür beweiskräftig, dass es sich auch hier um einen Künstler und nicht einen Steinmetz im engeren Sinne handelt, da sich ja überhaupt in der Sprache der litterarischen Ueberlieferung eine strenge Scheidung der für Handwerker oder Künstler gebrauchten Bezeichnungen schwerlich durchführen lassen wird. Nach beiden Richtungen bezeugt die Bedeutung des Wortes Hesych. λιθουργός· λιθοκόπος, λιθογλύπτης; s. auch Blümner Technologie III S. 3; vgl. aber Lykurg bei Suidas u. λιθουργική· ἣν ἐν τοῖς μετάλλοις ἐργάζονται οἱ τέμνοντες τοὺς λίθους. Für den inschriftlichen Sprachgebrauch wichtig sind nun die Baurechnungen vom Erechtheion (CIA I 324 c I Z. 34 ff., II Z. 46 ff.), wo das ἀγαλματοποϊκόν, welches sich auf die Friesreliefs bezieht, deutlich unterschieden ist von dem λιθουργικόν, unter welchem die ῥάβδωσις τῶν κιόνων figuriert. In eben diesem Sinne (also nicht von Künstlern gebraucht) möchte ich auch das Wort bei Plut Perikl. 12 (s. zu n. 551) auffassen, und ebenso liegt es durchaus am nächsten, auch den λιθουργός der vorliegenden Inschrift als bloßen Steinmetz und nicht als Bildhauer anzusehen.

---

554 Theben „*near the door of the Church of St. George*“ Clarke; „*nella chiesa rovinata di s. Giorgio*“ Ulr., Pitt. (1837. 1853). ‖ Herausg. Pococke I c. V s. III p. 50 n. 8: ungenügend, Z. 1—4 fehlt ganz (danach CIG I 1578); Clarke *travels* II 3 p. 57: bloß Z. 1 „*imperfect copy . . . contains a list of names*“ (danach CIG I 1676); Leake *north. Gr.* II pl. X n. 45: Z. 1—13 unvollständig (danach Keil *syll.* p. 50); n. Abschr. von Ulrichs AdI 1848 p. 48 f. n. I (danach Brunn BdI 1851 p. 133 ff. und Br. I 293, SQ 1568); Ἐφημ. 1853 φ. 34 n. 1453 (danach Rangabé II 1319); LB II 489 p. 103 (danach Keil Jb. f. Ph. Sppl. IV 1861—67 S. 559 ff. n. XXXVII); aus diesen Hf. p. 157 n. 5, Meister Bzzb. Beitr. V S. 189 f. n. 28, vgl. Jb. f. Ph. CXIX 1879 S. 519 und DI I 708, Larfeld 310, vgl. p. V.

ΛΥΣΙΠΠΟΣΙ ΙΡΡΑΛΙΩΝΟΣ
ΥΠΑΤΟΔΩΡΟΣΒΡΕΙΚΙΔΑ
ΝΙΚΩΝΣΩΣΤΡΟΤΙΟΣ
ΑΡΙΣΤΟΓΙΤΩΝΟΜΟΛΩΙΧΙΟΣ
ΘΕΙΒΑΔΑΣΘΕΟΞΟΤΙΟΣ
ΓΟΡΓΙΔΑΣΚΑΦΙΣΟΔΩΡΙΟΣ

Λύσιππος - - ρραλίωνος, | Ὑπατόδωρος Βρεικίδα[ο], | Νίκων Σωστρότιος, | Ἀριστογίτων Ὁμολωΐχιος, | Θειβάδας Θεοζότιος, ‖ Γοργίδας Καφισοδώριος, | Ἄνδρων Γοργίδαο, | Φέτταλος Ἰσμεινιῆος, | Καφισίας Ἀριστιῆος, | Ἀντιφάνεις Χαρειτίδαο, ‖ Δέξιππος Μνασιστρότιος, | Ἀντιγένεις Νικιῆος, | Τίμων Φιλίππιος, | [Ἀ]ϊκλίδας Μολώνιος,· | - - υνίσκος Σ[ωσ]τρό[τιος?]

ΑΝΔΡΩΝΓΟΡΓΙΔΑΟ
ΦΕΤΤΑΛΟΣΙΣΜΕΙΝΙΗΟΣ
ΚΑΦΙΣΙΑΣΑΡΙΣΤΙΗΟΣ
ΑΝΤΙΦΑΝΕΙΣΧΑΡΕΙΤΙΔΑΟ
ΔΕΞΙΠΠΟΣΜΝΑΣΙΣΤΡΟΤΙΟΣ
ΑΝΤΙΓΕΝΕΙΣΝΙΚΙΗΟΣ
ΤΙΜΩΝΦΙΛΙΠΠΙΟΣ
ΛΙΚΛΙΔΑΣΜΟΛΩΝΙΟΣ
ΙΡ..ΥΝΙΣΚΟΣΣ–.Τ.ΡΟ

Text: LB, so Keil Jb. f. Ph., Hf., Meist. Z. 1 nach ΛΥΣΙΠΠΟΣ: ohne Lücke ΤΡΑΛΛΙΩΝΟΣ Clarke, ... ΤΡΑΛΙΩΝΟΣ Leake, ohne Lücke ΠΑΡΡΑΛΙΩΝΟΣ Pitt., Larf.; wie LB, doch ΩΝΙΟΣ Ulr. Z. 2 ΒΡΕΙΚΙΔΛ Lk., ΒΕΡΝΙΚΙΔΑΣ Pitt. Z. 3 bloſs ΟΣΤΡΟΤΙΟΣ Lk. — Ende ΣΤΡΑΤΙΟΣ Pitt. Z. 4 bloſs ΟΚΟΜΟΛΩ Lk.; ΑΡΙΣΤΟΓΕΙΤΩΝΟΜΟΛΟ . . ΑΣ Pitt. Z. 5 bloſs ΣΟΞΟΤΙΟΣ Poc.; bloſs ΟΞΟΤΙΟΣ Lk. Z. 6 bloſs ΑΦΙΣΟΔΩΡΙΟΣ Poc., Lk. Das erste Δ fehlt Pitt. Z. 7 fehlt Pitt. — Bloſs ΡΠΙΔΑΟ Poc., bloſs ΠΠΙΔΑΟ Lk. Z. 8 bloſs ΙΣΜΗΝΙΗΟΣ Poc., Lk. Z. 9 bloſs ΑΡΙΣΤΙΗΟΣ Poc., Lk. — Ende ΤΗΙΟΣ Ulr. (Druckfehler?). Z. 10 bloſs ΝΕΙΣΧΑΡΕΙΤΙΔΑΟ Lk. — ΑΝΙΙΦ etc. Poc. — Ende: Ο fehlt Poc., Pitt. Z. 11 Ende ΣΡΟΤΙΟΣ Poc., ΣΤΡΑΤΙΟΣ Lk., ΚΡΑΤΙΟΣ Ulr., ΕΡΙΤΗΣ Pitt. Z. 12 ΑΝΤΙΠΕΝΕΙΣΝΙΚΑΙΟΣ Poc. Z. 13 Anf. ΤΙ fehlt Lk.; das zweite Π fehlt Poc. Z. 14 Anf. ΛΙΚΑ Poc., ΑΙΚΛ Ulr., Pitt. — Ende ΚΟΝΙΟΣ Pitt. Z. 15 Anf. ΙΡ . . ΝΙΣ Poc., ΙΡ . . ΥΝΙΣ Ulr., Μ . Ι . ΙΝΙΟΣ Pitt. — Dann ΚΟΣ Alle. — Dann . ˉ . Τ . ΡΟ Poc., Σ . . . . . Ulr., ΣΙΤ Pitt.

Lesung und Ergänzung: Z. 1 Λούσιππος Larf. — [Τετ]ραδίωνος Keil, Meist. Bzzb. Btr., aber [Πετ]ρα[δ]ίωνος DI. Z. 2 Οὑπατόδωρος Larf. Z. 14 [Καλ?]ικλίδας Bkh., Larf. Z. 15 [Φ]ρ[ο]υνίσκος Keil, Hf., Ἰρ[α?]νίσκος Meist., [Παρμε]νίσκος Bkh., Larf. — Σ[ωσ]τρό[τιος] Keil, Hf., Meist., Larf.

Die Inschrift sah zuerst Brunn als einen Katalog thebanischer Künstler an, die vielleicht ein Collegium bildeten oder gemeinschaftlich an einem Weihgeschenk beteiligt waren, zu welchem die Inschrift gehöre. Hiezu veranlasste ihn die Uebereinstimmung der in der Inschrift enthaltenen Namen mit denen sonst bekannter, meist böotischer oder in Böotien tätiger Künstler, und zwar:

Z. 1 Lysippos (vgl. zu n. 93 f.); Z. 2 Hypatodoros (vgl. zu n. 101); Z. 4 Aristogiton (vgl. zu n. 101); Z. 7 Andron s. Tatian c. 53: das Werk (eine Harmonia) für Böotien besonders passend; Z. 9 Kaphisias (vgl. zu n. 119); Z. 13 Timon s. Plin. XXXIV 91 (vgl. zu n. 234); Z. 3. 15 Sostratos s. Polyb. IV 78, 5 (s. auch zu n. 105).

Für Andron, Kaphisias und Timon glaubte er sonach auf Grund der Inschrift Gleichzeitigkeit mit Lysipp annehmen sowie die Wirksamkeit des Hypatodoros und Aristogeiton bis auf Lysipp ausdehnen zu können; auch folgerte er für Timon zugleich böotischen Ursprung aus der Inschrift. Brunn schlossen sich an Ov., Hf. und noch zuletzt Meist. Bzzb. Btr., Larf. — Dagegen hatte bereits Keil Jb. f. Ph. (ohne Kenntnis dieser Aufstellung) die Inschrift mit den in Böotien zahlreichen Katalogen der wehrpflichtigen Mannschaft in Verbindung gebracht, wofür sich neuerdings mit dem Hinweise darauf, dass sowol Künstlercollegien als gemeinsame Unterschriften an Werken sich ebensowenig belegen lassen, wie Vereinigung zu einem gemeinsamen Weihgeschenk, auch Loeschcke AZ 1878 S. 12 f. und im Anschlusse hieran Brunn Sb. bayr. Akad. 1880 S. 471 Anm. 2 erklären. Zu diesen Erwägungen kömmt noch die Schwierigkeit, die sämtlichen Künstler in dieselbe Zeit zu setzen, so wie der Umstand, dass die meisten Namen in Böotien sehr gewöhnliche sind. Hiemit fällt aber auch die aus der Chronologie der Künstler geholte Zeitbestimmung der Inschrift, die nach der Schrift allerdings dem vierten Jh. angehören mag, und verlieren die aus der Inschrift für die Geschichte des böotischen Dialektes gezogenen Folgerungen ihr Gewicht.

555 Athen Auf mehreren Seeurkunden erscheint unter den Trierarchen ein Kephisodotos, S. des Praxiteles, und zwar:

1) Böckh Staatshh. III Urk. n. XIII = CIA II 1, 808, aus Ol. 113, 3 = 326/5 vor Chr. (Archon Chremes)

Col. a Z. 57 f.: Κηφισόδοτος | [Συβρίδης]; Z. 68: [Κ]ηφισόδοτος Συβρί[δης]; Z. 74 f.: Κηφισόδοτος | [Συβρίδης]; Z. 132 f.: [τριήρα]ρχος Κηφισόδοτος | [Πραξιτ]έλου Συβρίδη[ς], an letzter Stelle nach Ross Demen n. 167 ⟨= n. 556⟩ Πραξιτέλου ergänzt von Böckh Nachtrag S. XI.

2) Böckh Urk. n. XIV = CIA 809, aus Ol. 113, 4 = 325/4 (Archon Antikles)

Col. c Z. 200 ff.: παρὰ Κηφισοδότου Συβρίδου καὶ συντριηράρχ[ων].

3) Köhler MddI IV 1879 S. 78 ff. = CIA 804, wahrscheinlich aus Ol. 111, 3 = 334/3 vor Chr. Seite A, Col. b Z. 19 f.: (τριήραρχος) | Κηφισόδο|τος Πραξιτέλους Συβ(ρίδης) als Schuldner aus früherer Zeit.

Für den durch die Combination der Namen nahegelegten Bezug zu der Familie des Künstlers Praxiteles ergibt das Demotikon Schwierigkeit. Freilich betrifft n. 540, welche bisher wol allgemein auf die Söhne des Praxiteles bezogen wurde, nach der Schrift Persönlichkeiten aus viel späterer Zeit und liegt von dieser Seite aus ein Hindernis, den jüngeren Kephisodot als Sybriden anzusehen, nicht vor. Doch wird das n. 540 gebotene Demotikon auch durch n. 537 ff. gestützt, und da in allen diesen Fällen noch der Name Timarchos mit gegeben ist, so kann diese Inschriftreihe ein Moment der Wahrscheinlichkeit mehr für die Zugehörigkeit zu der Familie des Künstlers beanspruchen als die vorliegende und die folgende Inschrift. Den Trierarchen Kephisodotos wies Benndorf Gött. Anz. 1871 S. 613, ebenso Dittenberger *syll.* II p. 471 Anm. 23 einer Seitenlinie der Familie des Künstlers zu, wogegen Köhler MddI IX 1884 S. 82 denselben allerdings geradezu für den Sohn des berühmten Künstlers und identisch mit dem Künstler n. 108 ff. hält, „der durch Adoption den Demos gewechselt hatte". Dass diefs chronologisch Schwierigkeiten mache, kann gewiss nicht behauptet werden, wenn ich auch nach n. 109 die Tätigkeit des Künstlers doch ziemlich weit in das dritte Jh. hineinragend denken möchte, womit auch die Datierung Plin. XXXIV 51 im Einklang steht, welche dort durch die Chronologie der anderen derselben Olympiade zugewiesenen Künstler gestützt wird. Wol aber würde man, wie ich glaube, in diesem Falle erwarten, dass das Patronymikon ebenso wie das Demotikon dem Adoptivvater entnommen sei, und dadurch die Zugehörigkeit zur Künstlerfamilie überhaupt in Frage gestellt. Hält man an derselben fest, so lässt sich allerdings die Annahme einer Spaltung in der Familie wegen n. 537 ff. kaum vermeiden, und so scheint, wie oben bemerkt, in der Frage das Abwägen der Wahrscheinlichkeiten den Ausschlag geben zu müssen.

556 Athen gef. 1843. — Kleine Stele. ‖ Herausg. Ross Demen S. 96 n. 167; Rangabé II 1627 (aus diesen erwähnt Hf. p. 158 zu n. [7]); Kumanudis 975.

ΦΙΛΙΣΤΗ	ΚΗΦΕΙΣΟΔΟΤΟΣ	Φιλίcτη	Κηφειcόδοτοc
ΑΛΚΕΤΟΥ	ΠΡΑΞΙΤΕΛΟΥ	Ἀλκέτου	Πραξιτέλου
ΠΑΙΑΝΙΕΩΣ	ΣΥΒΡΙΔΗΣ	Παιανιέωc.	Συβρίδηc.

Gehört zu derselben Familie wie n. 555, woran auch Rang., Kum. erinnern. An Identität scheint Benndorf Gött. Anz. 1871 S. 613 f. zu denken.

557 Athen gef. beim Erechtheion. — Schmale quadrate Basis aus pentel. Marm. Ἐφημ. ‖ Herausg. Ἐφημ. 1839 φ. 13 n. 221 (ungenau; unterzeichnet Σ. Κ = Pittakis?), danach Rangabé II 1021; Ross Kbl. 1840 n. 17 m. Facs. (= Aufs. I S. 178 f.) und Demen n. 167, aus diesen Hf. p. 158 n. [7]; Beulé I p. 343; LB I 10 p. 2, *expl.* p. 5.

. . ΦΙΣΟΔ . ΤΟΣ : ΑΠΟΛΗΞΙΔΟ	[Κη]φιcόδ[ο]τοc Ἀπολήξιδο[c
. . . ΑΛΙΔΗΣΤΗΙΑΘΗΝΑΙΑΙ	Αἰθ]αλίδηc τῇ Ἀθηναίᾳ
. . . ΘΗΚΕ	[ἀνέ]θηκε.

Text: Ross. Z. 1 steht bei LB Φ über ΔΗ Z. 2.

Lesung: LB. Z. 2 Ἀπολη̄ξίδου d. And.

Ross erinnerte daran, dass die Paläographie der Inschrift der Zeit des älteren Kephisodot (Ol. 102 Plin. XXXIV 50) nicht widersprechen würde, hielt es jedoch selbst wegen des blofsen ἀνέθηκε nicht für ausgemacht, ob hier überhaupt an einen Künstler zu denken sei, wozu Hf. noch auf das abweichende Demotikon n. 540 verwies. Der Name Kephisodotos ist übrigens in Attika ein ziemlich gewöhnlicher.

558 Athen gef. in der Gegend des sog. itonischen Tores. — Inschriftplatte mit Pilaster und Epistyl, H. 0·52, Br. 0·68. ‖ Herausg. Kumanudis Παλιγγενεcία 16. Jan. 1865 χ (danach Dumont *Rev. arch.* XXI 1870 p. 319 ff.); Pervanoglu Philol. XXV 1867 S. 338 f., danach Z. 11 Hf. p. 161 n. 17; CIA II 2, 982.

'Επὶ Σωσιγένου ἄρχοντος οἵ[δε τ - - - καὶ]
τὸν πύργον ἀν[έ]θη[καν]·
'Εχέδημος Μνησιθέο[υ Κυδαθηναιεύς],
Μικίων Εὐρυκλε[ίδου Κηφισιεύς],
'Ιεροκλῆς 'Ιερ[- - Σουνιεύς?],
Φίλων Σωφ[άνους - -],
Διοκλῆς Διο[- 'Ερχιεύς?],
Σμίκυθος Σ - - - - -,
Πολύκλειτ[ος - - -],
Αἴσχρων [- - - - Παιανιεύς?],
'Αρχίας 'Α - - - -,
[Κ]ύδιππο[ς - - - -],
- - - κ - - -

Ergänzung: Khl. Z. 11 'Αρχίας 'Α[πολλωνίου Μαραθώνιος] Perv.<?>. Vgl. n. 144. 230. 341. 545.
Zeit: In die Zeit des chremonideischen Kriegs (s. zu n. 537) gesetzt von Dum., dem Khl. beistimmt.

559 Samothrake In der verfallenen Kirche Ἅγ. Νικόλαος im Dorfe. — Weifser Marmor, H. noch 0·35, Br. 0·83. ‖ Herausg. Blau und Schlottmann Ber. preufs. Akad. 1855 S. 621 n. 13; Conze Reise auf den Inseln d. thrak. Meeres S. 68 (gewöhnl. Typen), danach erwähnt Keil bei Ross Aufs. II S. 596 Anm. 9, Hf. p. 161 n. 15.

'Ε[πὶ β]ασ[ιλέως - - - - πρόξενοι ἐγένοντο] | τῆς πόλεως θ[εωροὶ παραγενόμενοι] | 'Αλικαρνασεῖς | Μενεκράτης Μενεκράτου Μητροδ[ώρου], | Φύλης 'Ερμίου κτλ.

Zu dem hier genannten Φύλης erinnern Keil und Hf. an den Künstler aus Halikarnass n. 177 ff., der aber n. 177 Sohn des Polygnotos heifst. — Der Name scheint allerdings sonst nicht belegt zu sein und könnte immerhin auf Familienverbindung mit dem Künstler weisen. Die Erscheinung, dass gewisse Namen auf einen bestimmten localen Kreis beschränkt sind, findet sich auch sonst: nur ist es ganz gut denkbar, dass dieselben innerhalb eines solchen Gebietes in mehreren Familien zu Hause waren.

NACHTRAG

A ORIGINALE

VIERTES JAHRHUNDERT

Baton

61[a] Eleusis Links Stofskante. ‖ Nach freundlicher Mitteilung Köhler's.

ΛΕΑ
ΕΛ
Frei ΒΑΤΩ

Z. 3 Βάτω[ν Ἡρακλειώτης ἐποίησε].

Pandios

68[a] Athen „nördl. vom Tor Beulé's auf der Akropolis eingemauert. — Viereckiger Block aus pentel. Marm. Das rechte Ende des Steines ist durch die Mauer verdeckt, so dass die Enden der Zeilen nicht gelesen werden können. An der linken oberen Ecke ist die Oberfläche des Steines zerstört mit dem was darauf stand, in der 2. Z. können nach dieser Seite hin etwa noch 4 Buchstaben gestanden haben" Khl. ‖ Die Inschrift herausg. Mylonas Ὥρα n. 353, 27. Oct. 1884 X und Ἐφημ. ἀρχ. III 1884 S. 220 ff. Außerdem verdanke ich eine Copie derselben der Güte Köhler's.

////////////ΕΤΗΦΙΛΟΧΑΡ
//////////ΡΝΕΩΣΘΥΓΑΤΗΡ
//////ΙΣΑΠΟΛΗΞΙΔΟΣ
ΑΝΕΘΗΚΕ
ΠΑΝΔΙΟΣΕΠΟΗΣΕ

[- - - αρ?]έτη Φιλοχάρ[μου
Ἀχαρ]νέως θυγάτηρ.
- - - ις Ἀπολήξιδος - -
ἀνέθηκε.
Πάνδιος ἐπόησε.

Text: Z. 2 Ende ΗΡ nach Myl. „Z. 3 scheint zu Anfang -σις gestanden zu haben" Khl. Zwischen Z. 4 und 5 „ὑπάρχουσι δύο γράμματα ἀμυδρῶς ἐγκεχαραγμένα ΠΑ κατὰ λάθος φαίνεται τοῦ χαράκτου, θελήσαντος νὰ χαράξῃ ἐκεῖ πρῶτον τὸ ὄνομα τοῦ τεχνίτου" Myl.

Zeit: Nach der Schrift etwa erste Hälfte des vierten Jh. vor Chr. Myl.

Künstler = Theophr. *hist. plant.* IX 13, 4 (SQ 1617): γίνονται δέ τινες τῶν γλυκειῶν αἱ μὲν ἐκστατικαὶ καθάπερ ἡ ὁμοία τῷ σκολύμῳ περὶ Τέγεαν ἣν καὶ Πάνδειος ὁ ἀνδριαντοποιὸς φαγὼν ἐργαζόμενος ἐν τῷ ἱερῷ ἐξέστη Myl. Die Inschrift sichert die Form des Namens, für welchen früher Verschiedenes (Παντίος, Παντίας) conjiciert worden war. Die Tätigkeit des Pandios in Tegea setzt Myl. nicht unwahrscheinlich in Verbindung mit dem Neubau des Tempels der Athena Alea durch Skopas (Paus. VIII 45, 5: nach Ol. 96).

Ein Πάνδιος erscheint unter den im korinthischen Kriege (394 vor Chr.) gefallenen Athenern (Kumanudis 13, Hicks *histor. inscr.* 68, Dittenberger *syll.* 56). Ein anderer CIA II 67 ff.

Praxiteles

76ª Olbia *„Io. Surutschan vir amicissimus per litteras mecum communicavit se a. 1882 in Olbiae parietinis et quidem eo ipso loco, ubi ante aliquot annos decretum Carzoazianum* (Latyschew n. 21) *inventum esset, permulta fragmenta repperisse eiusdem tabulae (potius basis, ut videtur) marmoris leucophaei venis nigris adspersi; quae tamen omnia fere in particulas minutissimas dilapsa esse ita, ut in tribus tantum fragmentis ad imam lapidis partem pertinentibus litterae aliquot superessent. Quae fragmenta composita lata sunt 0·35 m., a. 0·07. Ex his a et b Surutschanus ipse coniunxit; equidem cum trium fragmentorum ectypa accepissem, vidi etiam fr. c a dextra illis duobus adiungendum esse Surutschanumque interrogavi per litteras, an liceret ita lapides ipsos componere. Qui statim respondit vera esse quae proposuissem aliorumque quinque fragmentorum (d—h) ectypa addidit, quae tamen adeo pauca litterarum vestigia servant, ut cum tribus illis certo coniungi non possint; cumque sint undique mutila, ne id quidem definiri potest, utrum ad eundem versum pertineant, necne; d exempli causa ab initio eiusdem versus posui. Litterae elegantissime exaratae, a. 0·02. Fragmentorum a. b. c margo inferior ex parte servatus est."* ‖ Herausg. Latyschew *inscr. orae septentr. Ponti Euxini* I p. 158 f. n. 145. Der Freundlichkeit Latyschew's verdanke ich die Gestattung der Mitteilung vor dem Erscheinen und eine Zeichnung der Fragmente *d. a. b. c.*

d a b c
Γ ΛΞ ΙΤΕ|ΛΗΣΑΟ

e f g h
ΙΗ ϽΓ ΙΙΟ _Ι\

Π[ρ]αξιτέλης Ἀθ[ηναῖος ἐποίησεν].

Ergänzung: Lat. (*„probabilitatis certe speciem magnam ea habere concessum iri spero"*). Da *a—c* die letzte Zeile bildeten, hat die Auffassung als Künstlerinschrift grofse Wahrscheinlichkeit. *c—h* können zu der Weihinschrift gehört haben.

Zeit: *„Litterae quarti sunt a. Chr. saeculi"* Lat., der Praxiteles mit dem berühmten Künstler, für dessen Tätigkeit in so entfernten Gegenden die Inschrift Zeugnis gebe, identificiert. Einen Eros desselben in Parion an der Propontis nennt Plin. XXXVI 22. Die Schrift ist der Identification durchaus günstig. Vgl. auch n. 337 (und Zusätze).

- - - -

83ª Athen Asklepieion, unmittelbar hinter dem Wächterhause am Boden liegend. — Quader aus weifsem Marmor, L. 1·135, H. 0·235, D. 0·63. Nur rechts war Aufsenfläche; die linke Seite ist als Anschlussfläche gearbeitet, ebenso die obere und untere Lagerfläche; unten noch die Klammerlöcher für den links anstofsenden Block. ‖ Im März 1885 von mir copiert.

ΗΣΕΠΟΗΣΕ

Ν Λ Ι / ΙΙ
Σ Ω ΝΔΡΙΔΟΥ
ΕΡΟΙΑΔΟΥ
ΑΝΤΙΦΩΝΤΟΣΓΥΝΗ

- - ης ἐπόησε.

Ν[α - - - -]
Σωνδρίδου
Ἐροιάδου,
Ἀντιφῶντος γυνή.

Text: Die obere Zeile mit dem Namen der Dargestellten ist durch Bestofsung zerstört. In der Künstlerinschrift, die auf dem l. anstofsenden Blocke begann, ist der erste Buchstabe des erhaltenen Blockes ausgesplittert.

Werk: Der Block gehörte zu einer Gruppe. Die Inschrift erinnert an n. 83 (der Künstlername vielleicht auch hier Λεωχάρης? doch scheint die Schrift etwas jünger), mehr aber noch, da links wol nur eine Person (der Gatte?) vorauszusetzen ist, an n. 107: sicherlich ist man berechtigt, auch in solchen Dingen wie in der hier befolgten Anordnung einen bestimmten Zeitgeschmack zu erblicken.

HELLENISTISCHE ZEIT

Sthennis

103[a] Eine vollständige Abschrift hat durch Mylonas' Vermittlung Herr B. I. Leonardos die Freundlichkeit mir mitzuteilen. — H. 0·74, L. 0·68, D. 0·52.

Βαcιλεὺc Λυcίμαχοc
Ἄδειαν τὴν Αὐτοδίκου
τοῦ ἀδελφοῦ γυναῖκα
ἀρετῆc ἕνεκεν καὶ
εὐνοίαc τῆc εἰc αὐτόν
Ἀμφιαράῳ.
Σθέννιc Ἡροδώρου Ἀθηναῖοc ἐποίηcεν.

Text: Z. 2 dürfte ΑΥΤΟΛΥΚΟΥ, der Name des Bruders des Lysimachos (vgl. Droysen Hellenismus II² 1 S. 147), zu lesen sein.

Zeit: Lysimachos führt den Königstitel seit 306 und stirbt 281 vor Chr. Für die als Gemalin seines Bruders erscheinende Adeia finde ich keinen weiteren Nachweis.

Künstler: Wie bereits zu n. 541 bemerkt werden konnte, erfährt durch diese Inschrift, welche Sthennis noch für Lysimachos tätig zeigt, die Chronologie des Künstlers eine Herabrückung, und würde die übrigens auch nicht von vorne herein nötige Annahme, derselbe sei bereits vor der Zerstörung Olynths (348 v. Chr.) tätig gewesen, Schwierigkeiten begegnen. Dass auch Bryaxis, der Genosse des Leochares am Mausoleum (Plin. XXXVI 31), wahrscheinlich noch bis gegen das Ende des vierten Jh. tätig war, ist zu n. 492 angedeutet worden. Von den Künstlern, die Plin. XXXIV 51 als Zeitgenossen Lysipps und Alexanders in Ol. 121 setzt, reicht aufser Sthennis noch Sostratos geraume Zeit unter Alexander (s. n. 105 f.): zu Lysipp s. n. 93. 120, zur Einstellung des Silanion in dieselbe Olympiade s. n. 483. Lysistratos erscheint als Lysipps Bruder aufgeführt, Euphron und Ion sind bisher unbestimmbar. In dem verderbt überlieferten Namen *fucles** endlich steckt vielleicht der in n. 123 ff. genannte Künstler Sophokles, bei dessen, wie es scheint, ausgedehnter Tätigkeit in Olympia es wenigstens nicht Wunder nehmen würde, ihm auch in den Verzeichnissen des Plinius zu begegnen.

* So Bamb.; *icles* Ricc., Voss.; *Eucles* Detl.

Herodoros

112[a] Eine Abschrift in Minuskeln teilte mir durch Vermittlung von Mylonas Herr B. I. Leonardos gefälligst mit, bei dem ich auch in einen Abklatsch (danach der Text) Einsicht nehmen konnte. — „Τετράλιθον· ὕψ. 0·90· πλ. 0·70· πάχ. 0·31 ὄψεωc, cὺν 0·91, cὺν 37“.

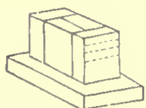
Proxeniedecret für Daïmenes, S. d. Daïmenes, von Athen

b ΟΔΗΜΟΣΩΡΩΠΙΩΝΓΝΑΙΟΝΚΟΡΝΗΛΙΟΝΓΝΑΙΟΥΥΙΟΝ
ΛΕΥΚΙΟΥΥΙΩΝΟΝΛΕΝΤΛΟΝΤΟΝΕΑΤΟΥΠΑΤΡΩΝΑ
ΚΑΙΕΥΕΡΓΕΤΗΝΑΜΦΙΑΡΑΩΙ ΚΑΙΥΓΙΕΙΑΙ

Proxeniedecret für Pyrrhos, S. d. Apollodoros, von Athen
Proxeniedecret (auf dem Abklatsch nicht mehr ganz lesbar)

a ΗΡΟΔΩΡΟΣΣΘΕΝΝΙΔΟΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟ

Decret



b Ὁ δῆμοc Ὠρωπίων Γναῖον Κορνήλιον Γναίου υἱὸν
Λευκίου υἱωνὸν Λέντλον τὸν ἑατοῦ πάτρωνα
καὶ εὐεργέτην Ἀμφιαράῳ καὶ Ὑγιείᾳ.
a Ἡρόδωροc Σθέννιδοc Ἀθηναῖοc ἐπο - - -

Zeit: *b* ist, wie die Schriftform zweifellos macht, erst in späterer Zeit hinzugesetzt worden, für die Datierung von *a* also ganz irrelevant. Dasselbe gilt von n. 122[a], von der ich den Abklatsch gleichfalls einsehen konnte. Ebensowenig kann ich nach dem Aussehen der mir in Abklatschen vorliegenden Künstlerinschriften bei n. 120[a]. 125[a]. 135[b]. 153[b]. 275[b] Bedenken tragen, die über denselben befindlichen Weihinschriften für römische Persönlichkeiten einer späteren Verwendung der ursprünglichen Basen, wol verbunden mit einer einfachen Umnennung der auf ihnen aufgestellten Statuen, zuzuschreiben. Wie hieraus ersichtlich ist, liefsen sich die Behörden des Amphiaraeions die Auszeichnung ihrer verschiedenen cωτῆρεc und εὐεργέται nicht allzuviel kosten, und es verdient dabei Beachtung, wie von den dreizehn Inschriften mit Künstlernamen nur jene ihre ursprüngliche Aufschrift erhalten haben, bei denen eine Verwendung für römische Ehrenstatuen nicht tunlich war: n. 103[a] (Frau). 135[a] (Athlet?). 275 (Gruppe: Mann und Knabe?). Bei n. 125[b]. 153[a] ist mir, soviel sich ohne Abklatsch sagen lässt, die Zugehörigkeit der nur verstümmelt erhaltenen Weihinschriften zu späterer Verwendung gleichfalls durchaus wahrscheinlich. Ob und wie weit in allen Fällen mit derselben eine tektonische Umgestaltung der Bathra verbunden war, müsste eine Untersuchung der Originale lehren. Wie ausgiebig aber die Behörden des Amphiaraeions schon in vorrömischer Zeit die Statuen, vor Allem die Basen, ausnutzten, zeigen die zahlreichen an Letzteren angebrachten Proxeniedecrete, eine Erscheinung übrigens, die, wenn auch nicht immer in gleichem Umfange, die böotischen Basen mit Künstlerinschriften auch sonst fast durchweg charakterisiert. — Für die Persönlichkeit des Gn. Lentulus vermag ich keine Identification vorzunehmen.

Zur politischen Stellung von Oropos in der hellenistischen Zeit vgl. noch Ross Demen S. 7 f., Preller Ber. sächs. Ges. 1852 S. 180 ff.

Teisikrates

120[a] Jetzt herausgegeben K. D. M(ylonas) Ἐφημ. ἀρχ. III 1884 S. 99 f.: „Καὶ τέλοc cυνεπληρώθη ἐκ πλακῶν κατὰ χώραν κειμένων ἐπίμηκεc ἱcτορικὸν μνημεῖον ἄνευ καλύμματοc, ἐφ' οὗ ἵcτατο ἀνδριάc, ὡc φαίνεται ἐκ τῆc ἐπιγραφῆc, ἥτιc εἶνε ἐγκεκολαμμένη μεγάλοιc γράμμαcιν ἐπὶ μιᾶc τῶν πλευρῶν τοῦ μνημείου.

⟨*b*⟩ Ὁ δῆμοc Ὠρωπίων Λεύκιον Κορνήλιον Λευκίου υἱὸν | Σύλλαν Ἐπαφρόδιτον τὸν ἑαυτοῦ cωτῆρα καὶ | εὐεργέτην Ἀμφιαράῳ | ἐπὶ ἱερέωc Φρυνίχου.

⟨*a*⟩ Τειcικράτηc Θοινίου ἐποίηcε.

⟨*c*⟩ Καὶ ἐπὶ τούτου δὲ τοῦ μνημείου ἔχουcιν οἱ Ὠρώπιοι γεγραμμένα προξενικὰ ψηφίcματα."

Zeit: Wegen *b* vgl. Nachtr. 112[a]. Den Beinamen Ἐπαφρόδιτοc (*Felix*) trägt Sulla, wie gewöhnlich angenommen wird, seit 82 vor Chr. Zwischen dieses Jahr und 78 (Tod Sullas) wäre sonach die Verwendung des Denkmals für Sulla zu setzen.

Thoinias

122 Jetzt vollständig herausgegeben Homolle *Rev. arch.* 3. *sér.* IV 1884 p. 215 f.: *„En 1879, dans une des tranchées que j'ouvris pour dégager la large voie qui longe le Portique de Philippe et aboutit au temple d'Apollon Délien, je rencontrai de nombreuses bases, la plupart encore à leur place. Sur l'une d'elles, j'ai copié l'inscription suivante, aux trois quarts effacée. La base, intacte, mésure 0·41, larg. 0·95, ép. 0·62."*

ΔΗΛΙΟΙΙΔΡΥΣΛ ΟΛΙΟ
ΕΡΓΑΤΑΙΞΕΙ ΙΠΟΛΥΚ
ΕΙΚΟΝΑΣ ΛΙΙΟΥΠΑΤΡΟΣΟΝ
ΕΡΓΩΝΛ ΝΛ
ΘΟΙΝΙΑΣΤΕΙΣΙΚΡΑΤΟΥ

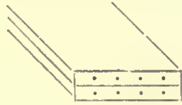
Text: *„Je ne donne ici que les lettres qui m'ont paru certaines, après de nombreuses vérifications sur l'estampage; dans d'autres copies faites à Délos, d'après le marbre, je trouve: l.* 1, ΟΠΑΙΟΝ — 2, ΠΟΛΥΚΡ — 3, ΧΑΡΙΟΥ — 5, ΕΡΓΩΝΑΘΑΝΑΤΩΝΤΗΝΔΕΑΝΕΘΕΝΤΟΘΕΟΙΣ." — Die Inschrift ist metrisch Hom.

Zeit: *„La date doit être placée dans le temps où les Déliens formaient un corps de nation* (Δήλιοι), *c'est à dire avant l'année 166. L'écriture, bien que d'une forme peu élégante, pourrait être attribuée même au III[e] siècle."*

Zum Künstler verweist Hom. auf n. 121,

welcher, da die Basis zuerst nur den Namen des Künstlers trug, die Proxeniedecrete aber bis ins dritte Jh. hinauf gesetzt werden können, immerhin ein Sohn des Sikyoniers Tisikrates sein könnte. „*Toutefois les renseignements sont trop insuffisants, et les calculs trop hypothétiques pour qu'on ose rattacher Thoinias au Teisicratès, nommé par Pline, et par suite à l'école de Sicyone.*" Doch wird jetzt der Zweifel durch n. 120[a]. 122[a] beseitigt.

122[a] Einen vollständigen Minuskeltext hatte seither durch Vermittlung Mylonas' Herr B. I. Leonardos die Freundlichkeit mir zu übersenden, bei welchem ich auch einen Abklatsch von *b* (danach der Text) einsehen konnte. „Ὕψος ἀμφοτέρων τῶν πλακῶν (μαρμάρων) 0·66, πλ. 0·76, πάχ. 2·13." — *b* auf dem oberen, *a c* auf dem unteren Block.



b ΚΟΙΝΤΟΝΚΑΙΠΙΩΝΑΚΟΙ
ΥΙΟΝΒΡΟΥΤΟΝΤΟΝ ΕΑΤΟ
ΣΩΤΗΡΑΚΑΙΕΥΕΡΓΕΤΗΝ
ΑΜΦΙΑΡΑΩΙ

b Κόιντον Καιπίωνα Κοΐ[ντου] υἱὸν Βροῦτον
τὸν ἑατο[ῦ]cωτῆρα καὶ εὐεργέτην Ἀμφιαράῳ.
a Θοινίας Τεισικράτου Σικυώνιος ἐποίηcεν.
c (Προξενικὸν ψήφιcμα.)

Zeit: *b*: Vgl. Nachtr. 112[a]. — Brutus, der Mörder des Caesar, wurde vor dem Jahre 59 von seinem Oheim Q. Servilius Caepio adoptiert; s. Drumann IV S. 18. Nach der Schlacht von Pharsalos (48 v. Chr.) war er in Griechenland; ebenso 44 nach der Ermordung Caesars. In die letztere Zeit gehört wol die Inschrift.

Metiochos

125[a] Eine vollständige Copie verdanke ich durch Mylonas' Vermittlung der Gefälligkeit des Herrn Leonardos: „Τρίλιθον ὡς τὸ τοῦ Σύλλα καὶ Σκριβωνίου ἀλλ' ἄνευ ἄνω κόσμου. Ὕψ. 0·93· πλ. 0·65· πάχ. ὄψεως 0·38, ὄπισθεν 1·05, ἐν ὅλῳ 1·43."

b Ὁ δῆμος
Μᾶρκον Ἀγρίππαν
Λευκίου ὑὸν τρὶς ὕπα-
τον τὸν ἑατοῦ εὐεργέ-
την.
a Μητίοχος ἐπόηcε.

Zeit: *b*: Vgl. Nachtr. 112[a]. — Zwischen 727 d. St. = 27 vor Chr. (drittes Consulat) und 742 = 12 v. Chr. (Tod des Agrippa). Vgl. die im Wortlaut vollständig übereinstimmende Inschrift vom Agrippapostament vor den Propyläen zu Athen CIA III 1, 575 (auch 576).

125[b] Vollständige Copie von B. I. Leonardos (durch freundliche Vermittlung von Mylonas): „Παρεμφερὲς τῷ Ἀγρίππα <n. 125[a]> τρίλιθον μνημεῖον ἄνευ ἄνω κόσμου. Δυσανάγνωστον καθὸ ἐφθαρμένον."

Ὁ δῆμος Ὠρωπίων(?)
- - - - - - -
ἀρετῆς ἕνεκ[α
καὶ εὐ]νοίας τῆς εἰς α[ὑτὸν?]
Ἀμφιαράῳ.
Μητίοχος ἐπόηcε(?).

Praxias

127[a] Eine vollständige Abschrift in Minuskeln hatte durch Mylonas' Vermittlung Herr Leonardos die Gefälligkeit mir mitzuteilen. Ueberdiefs konnte ich bei demselben in einen Abklatsch (danach der Majuskeltext) Einsicht nehmen. — „Χαμηλὸν ἄνευ κόσμων μάρμαρον." H. 0·31, L. 0·80, D. 0·75.

ΧΑΡΙΑΣΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΥΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΤΟΝΠΑΤΕΡΑΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΝΣΤΡΑΤΟΚΛΕΟΥΣ
ΑΘΗΝΑΙΟΝΑΜΦΙΑΡΑΩΙΑΝΕΘΗΚΕΝ

ΠΡΑΞΙΑΣΛΥΣΙΜΑΧΟΥΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΗΣΕΣΕ

Χαρίας Νεοπτολέμου Ἀθηναῖος | τὸν πατέρα Νεοπτόλεμον Στρατοκλέους | Ἀθηναῖον Ἀμφιαράῳ ἀνέθηκεν.
Πραξίας Λυσιμάχου Ἀθηναῖος ἐπόησε.

Zeit: Der Stifter ist wol identisch mit dem Χαρίας Νεοπτολέμου Αὐρίδης, welcher in der Seeurkunde CIA II 2, 804 (wahrscheinlich aus Ol. 111, 3 = 334/3 v. Ch.) A Col. b Z. 10 ff. 24 ff. 47 f. (= Dittenberger *syll.* 351) als Trierarch der Delias mit Κρατῖνος Σμικύθου Λουσιεύς (vor der Trierarchie des Konon: Ol. 110, 3 = 338/7 v. Chr. Köhler) erscheint. Diefs stimmt auch mit dem Ethnikon Ἀθηναῖος, das nicht nur, wie bereits bemerkt, in der Künstlerinschrift an Stelle des Demotikons nachgetragen, sondern auch in der Weihinschrift jedem der beiden Namen beigefügt ist. Die Inschrift fällt danach vor die Uebergabe von Oropos an Attika durch Philipp, etwa 340 vor Chr. Praxias ist somit Leochares ungefähr gleichzusetzen, und wären die Inschriften 127. 127[a]. 146 etwa an n. 76 anzureihen (vgl. auch Zus. n. 127). Die nicht sehr sorgfältige Schrift in der Signatur, welche der von n. 146 ähnlich ist, dürfte von der Hand des Künstlers herrühren.

Nikodemos

128[a] Von Athen etwa eine Stunde n. ö. entfernt, links am Wege von Kypseli nach Marusi, in der „ὠμόρφη ἐκκλησία", in der linken Wand des rechten Seitenschiffes eingemauert. — Viereckige Basis aus weifsem Marmor, L. 0·80, H. 0·18, D., soweit sichtbar, 0·43. ‖ Eine Abschrift Tsuntas' hatte Purgold die Freundlichkeit mir zu übersenden; eine eigene Copie nahm ich im März 1885.

Frei 0·20 ΝΙΚΟΔΗ//ΛΟΣΕΠΟΗΣΕ Frei 0·225 Νικόδημος ἐπόησε.
Frei 0·16

Zeit: Der Schriftcharakter stimmt mit dem von n. 129—132 überein; die Inschrift scheint aus dem Ende des vierten oder dem Anfang des dritten Jh. vor Chr. zu stammen.

Nikomenes und Timostratos von Athen

131[a] Epidauros gef. 1884. ‖ Nach freundlicher mir vor der eigenen Publication gegebener Mitteilung Kavvadias'.

ΝΙΚΟΜΕΝΗΣ — Νικομένης
ΤΙΜΟΣΤΡΑΤΟΣ — Τιμόστρατος
ΑΘΗΝΑΙΟΙΕΠΟΗΣΑΝ — Ἀθηναῖοι ἐπόησαν.

Zeit: Aus „griechischer Zeit", möglicherweise sogar dem vierten Jh. Kavv.
Künstler: Timostratos wol = n. 131.

Xenokrates

135[b] Eine Abschrift auch dieser Inschrift verdanke ich Herrn Leonardos. — „Ὕψ. 0·93· πλ. 0·74· πάχ. ὄψεως 0·38, πάχ. ὄπισθεν μαρμάρου ἑκατέρου 1·19, πάχος ἐν ὅλῳ 1·57."

b Γάϊον Σκριβώνιον Γαΐου υἱὸν
Κουρίωνα τὸν ἑατῶν πάτρωνα
Ὠρώπιοι Ἀμφιαράῳ.
a Ξενοκράτης ἐπόησε.
c (Ψήφισμα.)

Zeit: *b*: Vgl. zu Nachtr. n. 112[a]. C. Scribonius C. f. Curio ist der Sohn des Consuls v. J. 76, der Volkstribun v. J. 50, gest. 49 v. Chr. Die Inschrift stammt vielleicht aus dem Jahre 53 v. Chr., wo derselbe im Orient sich aufhielt. Vgl. Cic. *fam.* 2, 5 f.

XENOKRATES, S. D. ERGOPHILOS

135[c] Bei Elateia gef. 1884 bei den Ausgrabungen im Tempel der Athana Kranaia. — „*Bloc de pierre grise; lettres de 0·015.*“ ‖ Von P. Paris mir vor der eigenen Publication freundlichst mitgeteilt.

ΟΤΝΙΑΑΘΑΝΑΙΑΤΟΔΕ	
ΤΟΠΡΕΠΟΝΕΝΧΑΛΚΩΙΣ	
ΕΞΟ ΣΙΩΝΕΡΓΩΝΑΚΡΟΘΙΙ	ΚΑΙ
ΠΟΛΛΑΚΙΚΑΛΛΙΤΕΧΝΩΙΦΩΤΙ	Σ ΗΜ
ΤΩΙΣΦΕΚΑΙΕΥΚΛΕΙΔΗΣΜΟΥΣΑ	ΙΕΡΟΣ
ΚΟΣΜΕΙΑΕΙΜΝΗΣΤΟΙΣΕΥΛΟΓ	ΑΣΕΠΕΣΙΝ
ΞΕΝΟΚΡΑΤΗΣΕ	ΡΓΟΦΙΛΟ
ΕΠΟΗ	ΣΕ

ZEIT: Nach der Schriftform drittes Jh. PARIS (persönl. Mitt.).

Der KÜNSTLER ist sonach wahrscheinlich identisch mit dem Xenokrates n. 135[a] f. und wol auch 154*k*. Wenn — was durchaus angenommen werden kann — auch der Schüler des Tisikrates Plin. XXXIV 83 dieselbe Person ist, dann lassen allein schon die Inschriften, welche für die Tätigkeit des Künstlers den Ausblick auf einen bedeutenden localen Umkreis eröffnen, auch die jenem Xenokrates nachgerühmte *copia signorum* sehr wol verstehen.

[SP]UDIAS VON ATHEN

135[d] Epidauros Ἐν τετραγωνικῇ πλακὶ βάθρου, ἧς εἶνε ἀποκεκομμένον τριγωνικὸν πρὸς ἀριστερὰν τεμάχιον. H. 0·30, Br. 0·62, D. 0·55. Buchstabenh. 0·016. Ἐπὶ τῆς ἄνω ἐπιφανείας ὑπάρχουσιν ὀπαὶ ἐγγομφώσεως τοῦ ἀγάλματος. ‖ Herausg. Kavvadias Ἐφημ. ἀρχ. III 1884 S. 28 f. n. 74.

. . . . ΑΤΟΣΑΡΙΣΤΕΡΙΝΟΥ	[- - - - α]τος Ἀριστερινοῦ
. . . . ΘΙΟΣΑΣΚΛΑΠΙΩΙ	- - - - θιος Ἀσκλαπιῷ.
. . ΟΥΔΙΑΣΕΠΟΙΗΣΕΑΘΗΝΑΙΟΣ	[Σπο]υδίας ἐποίησε Ἀθηναῖος.

ERGÄNZUNG: Z. 1 [Δημάρα]τος?, Z. 2 [Κορίν]θιος KAVV. Z. 3: so KAVV. Zur Wortstellung vgl. zu n. 297.

ZEIT: „Κατὰ τὸ σχῆμα τῶν γραμμάτων ἡ ἐπιγραφὴ αὕτη δυνατὸν νὰ προέρχηται ἐκ τῶν ἀλεξανδρινῶν καὶ δὴ ἐκ τῶν μακεδονικῶν χρόνων.“

KALLIKRATES, S. D. ARISTEUS, VON ARGOS

141[a] Epidauros gef. 1884. ‖ Nach freundlicher mir vor der eigenen Publication gemachter Mitteilung Kavvadias'.

ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΗΣΑΡΙΣΤΕΟΣΑΡΓΕΙΟΣΕΠΟ Ν

Καλλικράτης Ἀριστέος Ἀργεῖος ἐπό[ησε]ν.

ZEIT: Aus „griechischer Zeit“ KAVV. ⟨Vgl. dazu Nachtr. n. 131[a].⟩

SATYROS, S. D. APOLLO[D - -]

142[a] Bei Larissa auf dem Wege nach Turnavo, auf einem türkischen Friedhofe. ‖ Nach einem mir von Foucart vor der eigenen Publication (BdCorr IX 1885 p. 220) gütigst überlassenen Abklatsch.

ΕΙΛΕΙ Ι	- - - - -
ΠΡΟΜΑΧΙΕ	Προμαχιε - -
ΟΝΕΘΕΙΚΕ	ὀνέθεικε.
ΣΑΤΥΡΟΣΑΠΟΛΛ	Σάτυρος Ἀπολλ[οδ - -]
ΕΠΟΗΣΕ	ἐπόησε.
ΣΑΤΥΡΟΣΑΠΟΛΛΟ	Σάτυρος Ἀπολλο[δ - -]
ΕΠΟΗΣΕ	ἐπόησε.

TEXT: Z. 4. 5 sind seichter eingehauen und von ein wenig anderer Schrift als die unter sich übereinstimmenden übrigen Zeilen. Es scheint, als ob der Künstler seinen Namen zuerst an unrechter Stelle angebracht habe. Die Schrift ist sehr sorgfältig, das Hinausragen des Horizontalbalkens des Π Z. 6 wol nur zufällig.

Zeit: Nach der Schrift scheint es möglich, selbst bis in das vierte Jh. vor Chr. hinaufzugehen. Der Künstler ist, wenn der Schluss aus der Form ἐπόηcε berechtigt ist (vgl. zu n. 121), kein Einheimischer. Ein athenischer Künstler mit dem Namen auf (-υ?)ρος und nur wenigen vorher fehlenden Buchstaben, aus möglicherweise derselben Zeit ist n. 132. Doch kann mehr als die Möglichkeit der Identität nicht behauptet werden. — Ein Satyros schreibt über das Mausoleum Vitr. VII *praef.* 12.

Simalos

153[a] Eine vollständige Abschrift hat durch Mylonas' Vermittlung Herr Leonardos die Gefälligkeit mir mitzuteilen. — H. 0·79, L. 0·54, D. 0·42. „Ἡ πρὸς δεξιὰν ἐπιφάνεια ἔχει ὡcαύτως προξενικὸν ψήφιcμα, ἡ δὲ ὄπιcθεν (ἀντίcτοιχος) τοῦ Σίμαλος φέρει μόνον ΑΡΤΕΜΙΔΟϹ."

////////////////////ΡΟΥ
Ἀμφιαράῳ.
(Προξενικὸν ψήφιcμα.)
Σίμαλος ἐπόηcε.
(Δύο προξενικὰ ψηφίcματα.)

Zum Namen Σίμαλος vgl. noch die Inschrift aus Ilion AZ 1875 S. 153 ff, sowie die attischen Inschriften CIA II 465. 467. Eine Σιμάλη auch CIA II 766 Z. 37.

153[b] Eine vollständige Abschrift dieser Inschrift verdanke ich gleichfalls Herrn Leonardos. — „Τετράγωνον ἄνευ κόcμων μάρμαρον. Ἄνωθεν ἐν ποδὸς ἴχνος καὶ τετράγωνος ὀπή." H. 0·41, L. 1·18, D. 0·75.

b Ὁ δῆμος Ὠρωπίων
Κόϊντον Φούφιον Κοΐντου υἱὸν Καληνὸν πρεcβευτὴν
καὶ ἀντιcτράτηγον τὸν ἑαυτοῦ cωτῆρα καὶ εὐεργέτην
Ἀμφιαράῳ.
a Σίμαλος ἐποίηcε.

Zeit: Zu *b* s. Nachtr. n. 112[a]. Vgl. die Inschrift aus Olympia (Dittenberger AZ 1876 S. 221 f. n. 25), welche Dittenberger mit Recht in die Zeit unmittelbar nach der Schlacht von Pharsalos (48 v. Chr.), setzt:

Ὁ δῆμος ὁ τῶν
[Κό]ιντον Φούφιον,
[Κοΐ]ντου Φουφίου
[υἱὸ]ν, Διὶ Ὀλυμπίῳ.

- - - - - -
[Κόιντον Φούφιον],
Κο[ΐντου υἱὸν],
πρεc[βευτὴν]
καὶ ἀν[τιcτράτηγον],
τὸν ἑαυ[τοῦ cωτῆρα]
καὶ εὐεργέ[την, Διὶ]
Ὀλυμ[πίῳ].

Epigonos

157[a] Pergamon gef. Oct. 1884 südlich vom Theater. — „Bläulicher Marmor. Inschriftfläche 0·37 h. 0·61 br. Auf der Fläche oberhalb der Inschriftfläche, wie auf der unterhalb sind zwei Dübellöcher. Die Seitenflächen rechts und links haben ein Gesims, welches die Inschrift als auf der Oberfläche befindlich erweist." Invent. III 310 (Koepp). ‖ Die Mitteilung über die Inschrift und Gestattung der Veröffentlichung verdanke ich der Güte Conze's.

ΕΠΙΓΟΝΟΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

Ἐπίγονος ἐποίηcεν.

Künstler: Der Umstand, dass von dem Künstler allein aus Pergamon bisher schon drei Inschriftbasen bekannt sind, wirft ein Licht auf die ihm von Plinius nachgerühmte Fruchtbarkeit. Vgl. auch zu Nachtr. n. 135[c].

157ᵇ Pergamon gef. November 1884 südlich vom Theater. — Block aus bläulichem Marmor, H. 0·59, Br. ca. 0·85, D. bis 0·20 erhalten (hinten gebrochen). Ca. 0·04 über der oberen Zeile der Block in ganzer Breite abgemeifselt. Oben und unten Dübellöcher <der Zeichnung nach vielmehr am Rande stehende Klammerlöcher: Conze>. Invent. III 277 (Koepp). ‖ Die Mitteilung über die Inschrift und Gestattung der Veröffentlichung verdanke ich der Güte Conze's.

ΕΠΙΓΟΝΟΣ — Ἐπίγονος
ΕΠΟΙΗΣΕΝ — ἐποίηcεν.

Pythokritos(?)

174ᵃ Lindos *„Dans la cour intérieure du château, au pied du grand palmier, base de statue en marbre bleu gisant sur le sol. H. 0·39, L. 0·74. L'inscription ne paraît complète qu'en bas.“* ‖ Herausg. Holleaux und Diehl BdCorr IX 1885 p. 103 ff. n. 8. Der Freundlichkeit derselben verdanke ich auch die Einsichtnahme in einen Abklatsch von *a*.

a

ΔΡΟΣ ΚΑΙ
ΝΑ ΥΠΕΡ
Υ ΠΑΤΡΟΣ
ΥΣΑΝΤΟΣ ΑΘΑΝΑΙΑΙ
5 ΑΙ ΚΑΙ ΔΙΙ ΠΟΛΙΕΙ

Mit kleinerer Schrift:
ΤΟΣΤΙ.ΟΧ..ΙΟΣΡΟΔΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕ

b

ΠΥ
ΜΕΝΕΣ
ΕΡΜΑΚ
ΣΑΡΑΠΙ
ΚΩΜΙΩΝΑΠ
ΑΡΧΙΕΡΟΘ
ΔΑΜΩΝΚΛΕ

ΕΥΣΕ
ΚΑΙ

Text: *„La colonne de gauche est gravée en lettres plus grandes que celle de droite. Le marbre est si fruste et tous les caractères sont si effacés que le déchiffrement présente de grandes difficultés.“* — Columne *a* mit der Künstlerinschrift gehört anscheinend zu einer anderen Stiftung als *b*.

Ergänzung: *a*: Z. 1 [ὑπὲρ τοῦ ἀν]δρόc H.-D. — Z. 3 ff. so H.-D., zu Z. 6: *„Cette restitution est assez incertaine.“* Doch kann ich mich nach dem Abklatsch derselben nur anschliefsen. *b*: Z. 1 [Ἀπόλλωνοc] | Πυ[θαέωc?], Z. 4 Σαράπι[οc], Z. 8 f. εὐcε[βείαc] | καὶ [ἀρετᾶc ἕνεκεν] H.-D. — Z. 2. 6 so H.-D.

[- - αν]δροc καὶ
- - - να ὑπὲρ
[το]ῦ πατρὸc
[ἱερατε]ύcαντοc Ἀθαναίᾳ
5 [Λινδί]ᾳ καὶ Διὶ Πολιεῖ.

[Πυθόκρι]τοc Τι[μ]οχ[άρ]ιοc Ῥόδιοc ἐποίηcε.

Πυ - -
Μενέc[τρατοc?]
Ἑρμακ[όταc?]
Σαραπι - -
Κωμίων Ἀπ - -
ἀρχιεροθ[ύταc]
Δάμων Κλε - -
εὐcε[βείαc ἕνεκα]
καὶ - - -

Zeit: Die Inschrift ist so undeutlich, dass ein Urteil über die Schriftformen nach dem Abklatsch schwer zu geben ist. Doch scheint die Schrift der von n. 184 nahezustehen, was mit dem über das zeitliche Verhältnis der Künstler Pythokritos und Mnasitimos S. 128 Bemerkten stimmen würde.

[- - - von S]amos

176ᵃ Lindos *„dans un mur du château. — Plaque de marbre bleu“*. Links gebrochen. H. 0·40, L. 0·45. ‖ Herausg. Holleaux und Diehl BdCorr IX 1885 p. 101 f. n. 4. Der Freundlichkeit derselben verdanke ich die Einsichtnahme in einen Abklatsch.

ΑΣ.ΚΗΤΙΔΑ — [- - ? Μν]αc[ι?]κητίδα
ΣΑΣ — [ἱερατεύ]cαc
ΔΙΑΙΚΑΙΔΙΙΠΟΛΙΕΙ — [Ἀθάνᾳ Λιν]δίᾳ καὶ Διὶ Πόλιεῖ.
Mit kleinerer Schrift:
ΑΜΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕ — [Ὁ δεῖνα Σ]άμιοc ἐποίηcε.

Ergänzung: H.-D.

Zeit: Die sorgfältige Schrift steht der von n. 171 besonders nahe, von welcher sie sich nur durch eine etwas stärkere Betonung der keilförmigen Strichenden unterscheidet.

Le[o]chares

195ᵃ Lindos Akropolis. — „*Piédestal de statue, en marbre bleu, brisé en haut et un peu à droite.*“ H. 0·68, L. 0·42. ‖ Herausg. Holleaux und Diehl BdCorr IX 1885 p. 96 ff. n. 2. Der Freundlichkeit derselben verdanke ich die Einsichtnahme in einen Abklatsch.

ΙΤΙΜΑΘΕΙΣΥΠΟΤΟΥΔΑΜC
ΤΕΤΡΑΚΙΣ
ΠΑΣΑΙΣ.ΤΑΙΣΤΙΜΑΙΣ
ΑΙΤΙΜΑΘΕΙΣΥΠΟΛΙΝΔΙΩΝΤΡΙ
ΠΑΣΑΙΣΤΑΙΣΤΙΜΑΙΣ
ΑΙΠΡΟΦΑΤΕΥΣΑΣΕΝΤΩΙ
ΑΣΤΕΙ ΚΑΙ
ΕΠΙΛΑΧΩΝΙΕΡΕΥΣΑΛΙΟΥ

ΑΘΑΝΑΙΛΙΝΔΙΑΙΚΑΙ
ΔΙΙΠΟΛΙΕΙ

Mit kleinerer Schrift:

ΛΕ(ΧΑΡΗΣ ΕΠ.ΙΗΣΕ

\- - - - - -
[κα]ὶ τιμαθεὶc ὑ[π]ὸ τοῦ δάμ[ου]
τετράκιc
πάcαιc ταῖc τιμαῖc
[κ]αὶ τιμαθεὶc ὑπὸ Λινδίων τρὶ[c]
πάcαιc ταῖc τιμαῖc
[κ]αὶ προφατεύcαc ἐν τῷ
ἄcτει καὶ
ἐπιλαχὼν ἱερεὺc Ἁλίου,
Ἀθάνᾳ Λινδίᾳ καὶ
Διὶ [Π]ολιεῖ.
Λε[ω]χάρηc ἐπ[ο]ίηcε.

Text: Die Schenkel des My divergieren ganz wenig.

Den Künstler halten H.-D. für nicht identisch mit dem von n. 77 ff. oder n. 320 f., bei welch Letzterem sie die Möglichkeit andeuten, dass die Künstlerinschrift aus früherer Zeit als die Weihinschrift herrühre, was wenigstens bei n. 320, der einzigen der Prüfung zugänglichen, nicht zutrifft. Da sonach für verschiedene Zeiten Künstler des Namens belegt sind, so scheint auch der in der vorliegenden Inschrift genannte derselben Künstlerfamilie anzugehören. Ein Ethnikon war, wie es scheint, dem Namen nicht beigefügt, womit die Inschrift unter den bekannten rhodischen Künstlerinschriften — wenigstens den vollständig erhaltenen — allein steht.

Zeit: „*En tout cas, ni la forme des caractères, ni la rédaction de l'inscription de Lindos ne paraissent appartenir à l'époque romaine.*“ — Dem Schriftcharakter nach schliefst sich die Inschrift auf das Engste an n. 188 f., besonders n. 192. 195 an, wonach ihr der Platz mit am Ende der S. 127 ff. besprochenen rhodischen Inschriftengruppe anzuweisen wäre.

Archidamos

200 Eine vollständigere Copie geben Holleaux und Diehl BdCorr IX 1885 p. 106 ff. n. 10 (denselben verdanke ich auch die Einsichtnahme in einen Abklatsch). — „*Lindos, dans un mur du château. — Piédestal très fruste, en marbre bleu.* H. 0·65, L. 0·58. *Une face de ce piédestal porte une inscription publiée par M. Foucart* ⟨n. 200*a*⟩ .. *Sur l'une des deux faces adjacentes, M. Foucart n'a déchiffré que la signature .. Au-dessus de cette signature, est gravée l'inscription suivante, très mutilée et en partie illisible. L'inscription est brisée dans le haut, écornée à droite et à gauche. Belle gravure.*“

ΥΙ
ΙΩ ΠΟ/
ΟΘ ΚΛΕΙΣΙ/
Δ ΩΣ ΑΤΕΥΣ ΝΙΚΟΦΩΝΑΡΙΣ
ΟΝΑΣΑΝΔΡΟΣΕΡΜΑ
ΑΡΙΣΤΟ...ΣΑΡΧΟΚΡΑ
ΙΩΝΗΡΑΓΟΡΑ
ΤΕ ΙΔΑΣΗΛΙΟΥ
Α.ΔΕ ΑΝΔΕΑΡΙΣΤΟΛΑ
Α ΕΙΣ ΡΑ ?ΝΠ.ΥΣΙΜΑΧΟ
ΟΣΚΕΚΟΙΑΣ ΣΩΣΤΡΑΤΟΣΠΑΣΙΦΑΝΕΥ
ΡΙΣΦΙΛΟΣΤΡΑΤΟΥ ΑΝΙΟΣ

Υ Ο Θ Ε Σ Ι Α Ν . Ε Μ Ι Κ Υ Θ Ο Υ
Ν Ο Θ Ε Τ Α Σ
Ι Σ Τ Ο Δ Α Μ Ο Σ Α Ρ Ι Σ Τ Ω

Κ Α Θ Υ Ο Θ Ε Σ Ι Α . . Ε Σ Τ Ρ Α
Ν Ι Κ Ο Σ Τ Ρ Α Τ Ο Σ Ν Ι Κ Α Γ Ο Ρ
Σ Τ Ρ Α Τ Α Ρ Χ Ο Σ Σ Τ Ρ Α Τ Ο Κ Λ Ε
Α Γ Ε Μ Ο Ν Ε Σ
Τ Ι Μ Α Ρ Α Τ Ο Σ Τ Ι Μ Α Ρ Α . Ο Υ
Α Γ Η Τ Ω Ρ Α Ρ Χ Ο Κ Ρ Α Τ Ε Υ .
Α Π Ο Λ Λ . . Ω Ρ Ο Σ Α Ν Τ Ι Φ Ω Ν . Ο

Α Ρ Χ Ι Δ Α Μ Ο Σ Μ Ι Λ Η Σ Ι Ο Σ Ε Π Ο Ι Η Σ Ε

\- - - - -
[καθ' ύ]οθ]εcίαν δέ]
\- - - - - άτευc
\- - - - -

[καθ' ὑοθεcί]α[ν] δὲ - -
\- - - - -
[Ἀρτάμιτ]οc Κεκοίαc
\- - ριc Φιλοcτράτου,
[καθ'] ὑοθεcίαν [δ]ὲ Μικύθου,

[Ἀγω]νοθέταc
[Ἀρ]ιcτόδαμοc Ἀριcτ[ω - -]

\- - - - - -
Πολ - - - - -,
Κλειcί[μβροτοc? - -],
Νικοφῶν Ἀριc - -,
Ὀνάcανδροc Ἑρμ[α - -],
Ἀριcτο - c Ἀρχοκρά[τευc],
\- - ων Ἡραγόρα,
Τε[λεc]ίδαc Ἡλίου,
[καθ' ὑοθεcί]αν δὲ Ἀριcτόλα,
[- - ω]ν Π[α]υcιμάχο[υ],
Σώcτρατοc Παcιφάνευ[c
\- - - α]ν[τ]οc,
καθ' ὑοθεcία[ν δ]ὲ Στρα[τ - -],
Νικόcτρατοc Νικαγόρ[α],
Στράταρχοc Στρατοκλε[ῦc].
Ἁγεμόνεc·
Τιμάρατοc Τιμαρά[τ]ου,
Ἀγήτωρ Ἀρχοκράτευ[c],
Ἀπολλ[όδ]ωροc Ἀντιφῶν[τ]ο[c].

Ἀρχίδαμοc Μιλήcιοc ἐποίηcε.

Text: Die Künstlerinschrift gehört zu beiden Columnen. Ergänzung: H.-D.

Zeit: Dass auch diese Inschrift zeitlich zu der Gruppe der rhodischen Künstlerinschriften gehört, in welche sie im Text gesetzt erscheint, bestätigt der Schriftcharakter zur Gewissheit. Zu einer näheren Einreihung sind die Schriftzüge, wie sie der Abklatsch zeigt, nicht im Einzelnen scharf genug zu verfolgen. Doch scheint sich die Inschrift eher der älteren Gruppe anzuschliefsen.

- -, S. d. Parmeniskos

219a Samos Chora, verbaut am Pyrgos des Ἰωάννης Καμπούρης. — Block aus weifsem Marmor, oben, rechts und unten vollständig. H. 0·37, Br. 0·25, D. 0·47, Buchstabenh. bis 0·009, Zeilenhöhe 0·020. Schrift sorgfältig und zierlich Fabr. ‖ Herausg. Fabricius MddI IX 1884 S. 255 f. In einen Abklatsch konnte ich durch die Freundlichkeit Fabricius' Einsicht nehmen.

Π Ο Ι Α Ι
Ι Π Π Ο Σ Θ Ε Ν Η Σ Φ Ι Λ Ι Σ Κ Ο Υ
Λ Ε Ω Γ Ο Ν Ο Σ Α Ρ Ι Σ Τ Ε Ω Σ
Δ Ι Ο Ν Υ Σ Ι Ο Σ Μ Ο Σ Χ Ι Ω Ν Ο Σ
Ζ Η Ν Ο Δ Ο Τ Ο Σ Μ Ε Γ Α Κ Λ Ε Ο Υ
Φ Ι Λ Ι Π Π Ο Σ Ι Ε Ρ Ω Ν Ο Σ

Ο Σ Π Α Ρ Μ Ε Ν Ι Σ Κ Ο Υ

[νεω]ποῖαι
Ἱπποcθένηc Φιλίcκου,
Λεώγονοc Ἀριcτέωc,
Διονύcιοc Μοcχίωνοc,
Ζηνόδοτοc Μεγακλέου,
Φίλιπποc Ἱέρωνοc.

\- - - οc Παρμενίcκου
[- - ἐποίηcε?].

Text: „Die Namen waren in zwei Columnen geschrieben, von denen nur die zweite erhalten ist." Z. 5 Ende „ist möglicherweise ein ≤ abgestoſsen".

Ergänzung: Z. 1 Fabr. Z. 8 ἐπόει Fabr.; vgl. zu n. 243. Dass die Zeile den Künstlernamen enthält, ist, wenn auch nicht ganz sicher, doch sehr wahrscheinlich.

Werk: „Vermutlich hatten sich νεωποῖαι (des Heraions) zu der Weihung (eines Kunstwerks in oder bei dem Tempel) zusammengetan. Die Beziehung auf Hera rechtfertigt sich durch den Vergleich mit ⟨n. 296⟩" Fabr.

Zeit: „Dem Schriftcharakter nach gehören beide Weihungen ⟨die vorliegende und n. 296⟩ ungefähr in dieselbe, wenn ich nicht irre, vorrömische Zeit" Fabr. Diese Datierung scheint auch mir die richtige zu sein. Vgl. Nachtr. zu n. 296.

[Eub]ulos

235 Eine berichtigte Copie der Inschrift verdanke ich seither der Güte Köhler's. — Basis aus hymett. Marm., zur Hälfte erhalten.

ΔΗΜΟΣΟΑΘΗΝΑΙΩΝ	[Ὁ] δῆμος ὁ Ἀθηναίων
ΟΝΔΗΜΟΝ ΤΟΝ	[τ]ὸν δῆμον τὸν
ΚΕΔΑΙΜΟΝΙΩΝ	[Λα]κεδαιμονίων
ΝΟΙΑΣ ΕΝΕΚΑ	[εὐ]νοίας ἕνεκα.
ΒΟΥΛΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ	[Εὔβ]ουλος ἐποίησεν.

Zeit: „Keinesfalls älter als die erste Kaiserzeit, wahrscheinlich noch etwas jünger; ich halte den Künstler für einen jüngeren Zeitgenossen des späten Praxiteles" ⟨n. 318 f.⟩ Khl. — Danach ist der Inschrift der Platz etwa nach 319 anzuweisen.

BIS ZUM ENDE DER RÖMISCHEN REPUBLIK

Polykles, S. d. (?) Timarchides

241ᵃ Bei Elateia gef. 1884 bei den Ausgrabungen im Tempel der Athena Kranaia (Paus. X 34, 7 f.). — *„L'inscription est gravée sur une bande étroite, au dessous d'un rang d'oves formant la corniche supérieure d'un piédestal. J'ai retrouvé plusieurs fragments de cette corniche, un portant les restes d'une lettre, un trait vertical suivi d'un espace blanc. Ce ne peut être qu'un* Μ *ou un* Ν *final"* Paris. Schriftlänge 0·20, Buchstabenh. 0·012. ‖ Nach freundlicher, mir vor der eigenen Publication gemachter Mitteilung von P. Paris. — Facs. $^1/_4$ nach einem Paris verd. Abkl.

vgl. J. Elat. S.

ΠΟΛΥΚΛΗΣ ΤΙΜ — Πολυκλῆς Τιμ[αρχίδου Ἀθηναῖος ἐποίησε]ν(?).

Zeit: Zweites Jh. vor Chr. Paris (in Uebereinstimmung mit Foucart).

Künstler: Vgl. Paus. X 34, 8: Τὸ δὲ ἄγαλμα (der Athena Kranaia) ἐποίησαν μὲν καὶ τοῦτο οἱ Πολυκλέους παῖδες (d. i. nach 34, 6 Timokles und Timarchides von Athen), ἔστι δὲ ἐσκευασμένον ὡς ἐς μάχην, καὶ ἐπείργασται τῇ ἀσπίδι τῶν Ἀθήνησι μίμημα ἐπὶ τῇ ἀσπίδι τῆς καλουμένης ὑπὸ Ἀθηναίων Παρθένου. Das Zusammentreffen der Namen, welche zum Mindesten auf dieselbe Familie weisen, und des Fundortes machen die Ergänzung der Inschrift zu einer Signatur durchaus wahrscheinlich. Nur ist es sodann fraglich, wie die Namen zu ergänzen sind und zu was für einem Werke die Inschrift gehörte. Paris scheint geneigt zu sein, dieselbe auf das Bild der Athena selbst zu beziehen (*„les fragments devaient former une base très-large et assez haute, bien en rapport avec la statue qui dépassait la grandeur naturelle; et de plus, le rang d'oves soignées, les moulures, la corniche en un mot qui bordait la base au dessus de l'inscription, prouvent que la statue avait dans le temple une importance*

principale"). Allein in diesem Falle wäre nicht nur die Angabe des Pausanias, der die Arbeit den Söhnen des Polykles zuweist, ungenau, sondern es bleibt auch trotz der wenigen vorhandenen, übrigens durchaus unzureichenden Analogien, auf die man sich berufen könnte, mislich, eine Künstlerinschrift an einem Cultbilde anzunehmen. Da indessen bei der hervorgehobenen Ausdehnung des Bathrons verschiedene Möglichkeiten für die Ergänzung der Künstlerinschrift gegeben sind, kann ich zunächst eine Notwendigkeit nicht erblicken, eine Ungenauigkeit bei Pausanias zu statuieren. Es wäre z. B. wol denkbar, dass Polykles identisch ist mit dem Sohn des Timarchides n. 242, η. So wie dieser zusammen mit seinem Vater bei den Bauten des Metellus beschäftigt ist u. zw. in der Weise, dass die Ausschmückung des Heiligtums mit Bildwerken unter den Vater und seine Söhne verteilt ist, so liefse sich annehmen, dass er auch in Elateia, wo sein Vater und Oheim das Hauptbild der Göttin schufen, an der künstlerischen Ausschmückung des Tempels mitwirkte. Geschah diese, wie es für die Bauten des Metellus vorausgesetzt werden darf, nach einem einheitlichen Plane, so besäfse die tektonische Beschaffenheit der Basis, welche die Inschrift trägt, auch wenn sie nicht zum Cultbilde gehörte, nichts Auffälliges. — Mit Nachtr. n. 135[c] hat die vorliegende Inschrift, wie mir Paris ausdrücklich bemerkt, nichts zu tun.

Dionysios

275 Eine Minuskelcopie der ganzen Inschrift verdanke ich durch Vermittlung von Mylonas Herrn B. I. Leonardos. — „*a*: Προξενικὸν ψήφιсμα ὡс καὶ ἐν ταῖс ἄλλαιс ἐπιγραφαῖс. — *b*: Τὸ (*b*) ὡс καὶ τὸ ΔΗΜ εἶνε δύο μικρὰ μάρμαρα сυμπληροῦντα τὸ ὅλον ἔνθεν καὶ ἔνθεν. Τὸ μέсον ΟΚΡΙΤΗ κλ. ἔχει πλ. 2·40, ὕψ. 0·61, παχ. 0·28. Ἡ ἀρχὴ ΔΗΜ ἔχει πλ. 0·20, παχ. 0·49."

b Δημ | οκρίτη Θεοδώρου
τὸν | αὐτῆс πατέρα
Θεό | δωρον Ἀρχιλόχου
Ἀμφιαράῳ.

a Δημοκρίτη Θεοδώρου
τὸν υἱὸν Θεόδωρον
Δημαινέτου
Ἀμφιαράῳ.

Διονύсιοс Ἀρίсτωνοс ἐπόηсε.

Agatharchos

275[b] Abschrift von B. I. Leonardos. — H. 0·76, L. 0·74, D. 0·28.

Ὁ δῆμοс Ὠρωπίων Ἄππιον
Κλαύδιον Ἀππίου ὑὸν Πόλχρον
Ἀμφιαράῳ.
Ἀγάθαρχοс Διονυсίου Βοιώτιοс ἐπόηсε.
Ἐπὶ ἱερέωс Ὠρωποδώρου.

Zeit: Zur Geschichte von Oropos ist nachzutragen, dass sich aus der von Foucart BdCorr VII 1883 p. 427 f. publicierten Inschrift, Z. 7 f., noch für das Jahr 178/7 vor Chr. die Zuzählung von Oropos zu Boiotien ergibt. Vgl. auch Köhler zu CIA II 1, 471. Falls Z. 1—3 mit der Künstlerinschrift gleichzeitig wären, liefse sich an den Consul v. J. 185 v. Ch., 569 d. St. denken, der wiederholt während der Jahre 197—176 in wichtigen Stellungen in Griechenland beschäftigt war (s. Drumann II S. 179 ff.). Doch ist mir wahrscheinlicher, dass diese Inschrift aus späterer Zeit herrührt als die Zeile mit dem Künstlernamen (vgl. zu Nachtr. n. 112[a]) und sich in diesem Falle auf den Consul v. J. 54 v. Ch. = 100 d. St., den Bruder des Clodius, bezieht, der sich bereits 61 in Griechenland befand, 49 dasselbe zur Provinz erhielt und in diesem Jahre auf Euboia starb. Bekannt ist dessen grofses Interesse für griechische Kunstwerke. Vgl. Drumann II S. 185 ff.

Themistokles

296 Die Inschrift befindet sich nach Fabricius MddI IX 1884 S. 254 in Colonna bei Κωνсταντῖνοс Μανωλιάδηс. Der folgende Text nach einem mir von Fabricius freundlichst mitgeteilten Abklatsch.

ΛΙΑΚΩΝ ΔΡΑΚΟΝΤΟΣ
ΘΑΛΙΤΗΣ ////// ΡΑΣΥΛΗΙΟΥ
ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΗΣ ΚΑΛΛΙΒΙΟΥ
ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΗΣ ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΟΥ
ΝΕΩΠΟΙΗΣΑΝΤΕΣ ΗΡΗΙ

ΘΕΜΙΣΤΟΚΛΗΣΞΕΝΟΚΡΑΤΟΥ
ΕΠΟΕΙ

Text: Z. 2 scheint allerdings nach dem Abklatsch der erste Buchstabe des zweiten Namens zuerst Σ gewesen zu sein, doch glaube ich das berichtigte Θ erkennen zu können. Die Lesung ΘΡΑΣΥΛΗΙΟΥ ist wol aufrecht zu halten.

Zeit: Die Inschrift setzt Fabr. mit Nachtr. n. 219ª in dieselbe, wie er annimmt, vorrömische Zeit. Letzteres ist auch mir nach der Schrift durchaus wahrscheinlich, wenn ich auch die vorliegende Inschrift für jünger halten möchte als n. 219ª, hinter welcher sie einzureihen wäre.

Lysippos

312 Einen vollständigen Text der Inschrift gibt jetzt P. Paris BdCorr VIII 1884 p. 486 ff. „*L'inscription est encore à Délos, sur le flanc du Cynthe, au nord de la terrasse des sanctuaires étrangers (et non dans la vallée, comme dit inexactement M. Reinach).*" An der Fundstelle gelangte Paris zu der Aufdeckung eines antiken Wohnhauses (publiciert a. a. O. p. 490 ff., pl. XX), nach Paris dem geehrten Philostratos oder wahrscheinlich den Brüdern Egnatius gehörig.

ΟΣΤΡΑΤΟΝ.ΙΛΟΣΤΡΑ
ΝΕΑΠΟΛΙΤΗΝ
ΟΝΠΡΟΤΕΡΟΝ.ΡΗΜΑΤΙ.ΟΝ
Σ..ΛΩΝΙΤΗΝΤΡΑΠΕΞΙΤΕ
ΕΝΔΗΛΩΙ
Ο.ΛΙΟΣΚΑΙΓΑΙΟΣΚΑΙΓΝΑΙΟΣΕΓΝ
ƆΙΚΟΙΝΤΟΥΡΩΜΑΙΟΙΤΟ.ΕΑΥΤ
ΕΥΕΡΓΕΤΗΝ Α.ΟΛΛΩΝΙ
ΛΥΣΙΠΠΟΣΛΥΣΙΠΠΟΥ
ΗΡΑΚΛΕΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

[Φιλ]όcτρατον [Φ]ιλοcτρά[του]
Νεαπολίτην,
[τ]ὸν πρότερον [χ]ρηματί[ζ]ον[τα]
Ἀ]c[κα]λωνίτην, τραπεζιτε[ύοντα]
ἐν Δήλῳ,
[Π]ό[π]λιος καὶ Γάϊος καὶ Γναῖος Ἐγ[νά-
τι]οι Κοΐντου Ῥωμαῖοι τὸ[ν] ἑαυτ[ῶν]
εὐεργέτην Ἀ[π]όλλωνι.
Λύcιππος Λυcίππου
Ἡράκλειος ἐποίει.

Zeit: Derselbe Philostratos noch auf drei anderen delischen Inschriften (n. 404, BdCorr I p. 86, VIII p. 128, vgl. Homolle ebenda) Paris. In den Stiftern der Statue erkennt Paris weiter die Patrone des Kleomenes Egnatios n. 306 Z. 7 f., wonach sich als Zeit des Künstlers der Anfang des ersten oder wahrscheinlicher das Ende des zweiten Jh. vor Chr. ergebe.

KAISERZEIT

[Praxit]eles

319ª Athen im Turm der Winde März 1885 von mir copiert. — Fragment aus hymett. Marm., nur oben und unten mit Rand, sonst überall gebrochen. H. 0·20, Br. noch 0·25, D. noch 0·16. Buchstabenh. 0·028, Z. 4 0·015.

ΚΑΙΟΔ
Υ ΠΟΠ
ΘΥΓΑΤΕΙ

_ΛΗΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

Frei 0·045

[Ἡ βουλὴ] καὶ ὁ δ[ῆμος
τὴν δεῖνα - -] Ποπ - - -
θυγατέ[ρα - -]

[Πραξιτ]έλης ἐποίηcεν.

Ergänzung: Z. 4 so auch Köhler.

Künstler: Wol identisch mit dem Praxiteles n. 318 f. Die Schrift ist zwar verschieden, gehört aber doch wol der augusteischen Zeit an.

B ANHANG

MIT NICHT GESICHERTEM BEZUG AUF BILDHAUER

449[a] Dirmil *„(entre Ebesdjik = Bubon, et Balbura). Maison de ‚Otzomaris‘. — Stèle avec bas-relief représentant un foudre.“* ‖ Nach einer mir vor der eigenen Publication freundlichst überlassenen Mitteilung P. Paris'.

ΜΟΛΣΟΣ ΑΘΗΝΑ
ΓΟΡΟΥ ЄΠΟΙΗϹЄΝ

Μόλϲοϲ Ἀθηνα|γόρου ἐποίηϲεν.

Künstler, Handwerker oder Stifter? Wol eines der beiden Letzteren.

REGISTER

UEBERSICHT

Zur Ersichtlichmachung der Kategorien, in welche die Inschriften gehören, dienen die folgenden Bezeichnungen.

Blofse Ziffern bezeichnen die eigentlichen Signaturen, u. zw. die Originalinschriften (n. 1—394);
U. den Anhang der Inschriften mit nicht gesichertem Bezug auf Bildhauer (n. 395—474);
C. die antiken, aber nicht ursprünglichen Künstlerinschriften (n. 475—496);
F. die verdächtigen und gefälschten (n. 497—524[d]);
E. die zweite Abteilung, d. i. Künstlererwähnungen (n. 525—559).

N, den einzelnen Nummern vorgesetzt, bedeutet, dass dieselben im Nachtrage enthalten sind;

N oder Z, in Klammern den Nummern nachgesetzt, bedeutet, dass aufser dem Haupttext noch der Nachtrag, beziehungsweise die Zusätze zu vergleichen sind.

Im Namenregister der Künstler und ihrer Väter bezeichnet ein vorgesetztes Fragezeichen (?) solche Namen, welche für die kunstgeschichtliche Verwertung nicht gesichert, ein Kreuz (†) solche, die von derselben auszuschliefsen sind.

Im Register der Fundorte bezeichnet ein den Nummern beigesetztes Sternchen (*) von ihrem Fundorte entfernte, ein schräges Kreuz (X) verlorene oder verschollene Inschriften.

I. NAMEN DER KÜNSTLER

II. NAMEN DER VATER DER KÜNSTLER

III. ETHNIKA UND DEMOTIKA DER KÜNSTLER

IV. FUNDORTE DER INSCHRIFTEN

V. KÜNSTLERFAMILIEN

Athen

VI. DARGESTELLTE GEGENSTÄNDE

VII. VERSCHIEDENES

VIII. UEBERSICHT DER MIT KÜNSTLERINSCHRIFTEN NOCH ERHALTENEN WERKE

Nummer	Zeit	Fundort	Herkunft des Künstlers	Material	Gattung des Kunstwerkes	Gegenstand
(1) vgl. Text						
3	VI	Milet	—	Stein	Statue	sitzende weibl. Figur
7	VI	Orchomenos	Naxos	böotischer Marmor	Relief (Grabrelief)	Mann mit Hund
10	VI	Attika	—	pentel. Marm.	Grabrelief	Krieger
26	V	Olympia (f. Eretria)	—	Bronze	Statue	[Fragmente eines Stiers: Horn]
49	V	Olympia (f. Messenier)	Mende (Thrakien)	pentel. Marm.	Statue	Nike
128	III (?)	Athen	—	pentel. Marm.	Statuette	[Fragment: Füfse]
155	II	Pergamon	(nur einmal zu erkennen: Athen)	Marmor	Altarreliefs	Gigantomachie
187 verloren?	II	Alexandreia	Antiocheia und Rhodos	(weifser Marmor?)	Statue	Pferd
203	II	Antium	Rhodos	weifser Marm.	Statue	[Fragment: Gewandstück]
242	II	Delos	Athen	Marmor	Statue	Porträt eines Römers
256	I	Delos	Athen	[Marmor]	Statue	Göttin Roma
264	II—I	Ilion	Argos	weifs. Marm.	Statue	männl. Porträt (Redner)
289	I	Delos	Ephesos	Marmor	Statue	[Fragmente einer männl. Kolossalfigur]
290	I	Delos	Ephesos	Marmor	Statue (Teil einer Gruppe?)	Krieger, auf das Knie gesunken
292	II—I	Antium	Ephesos	Marmor	Statue (Teil einer Gruppe?)	borghesischer Fechter
293	I (?)	—	Ephesos (und unbekannt)	pentel. Marm.	Statue	jugendl. männlich
297	I	Bovillae	Priene	Marmor	Votivrelief	Apotheose Homers
(298) vgl. Text						
301 vgl. Text	I	Knidos	—	[Marmor]	Statue	[Fragment einer weibl. Gewandfigur]
329	K	Athen	Athen	pentel. Marm.	Statue	Stadtgöttin
331	K	Olympia	Athen	Marmor	Statue	weibl. Gewandfigur
332	K	Olympia	Athen	Marmor	Statue	Kaiser Claudius als Zeus

Nummer	Zeit	Fundort	Herkunft des Künstlers	Material	Gattung des Kunstwerkes	Gegenstand
333	K	Olympia	Athen	pentel. Marm.	Statue	weibl. Gewandfigur
334	K	Olympia	Athen	pentel. Marm.	Statue	weibl. Gewandfigur
335	K	Olympia	Athen	Marmor	Statue	weibl. Gewandfigur
336	K	Sparta	Athen	Marmor	Statue	[Gewandfragment]
338	K	Formiae	Athen	par. Marm.	Vase	bakchische Reliefs
339	K	Rom	Athen	griech. Marmor	Vase	bakchische Reliefs
340	K	—	Athen	par. Marmor	Vase	bakchische Reliefs
341	K?	Herculaneum	Athen	Bronze	Büste	jugendl. männlich
342	K	—	Athen	griech. Marm.	Statue	Athena Ludovisi, kolossal
343	K	—	Athen	Marmor	Statue	Heraklestorso
344	K?	—	Athen	Marmor	Statue	jugendl. männl. (sogen. Germanicus)
345	K?	Rom	Athen	Marmor	Statue	farnesischer Herakles
346	K?	Rom	Athen	griech. Marmor	Statue	Karyatide
347	K	Sparta	—	Marmor	Porträtherme	[Fragment]
353 verloren	K	Griechenland	—	[Marmor]	Statue	weibl. Gewandfigur
354	K	Melos	Paros	par. Marm.	Grabstatue	jugendl. männlich
361	K	Ninive	—	Kalkstein	Statuette	sitzender Herakles
363	K	Aegypten	—	griech. Marm.	Piedestal?	vier weibl. Figuren
364	K	—	Aphrodisias	Marmor	Statue	[Fragment: Fufs]
365	K	—	Aphrodisias	griech. Marm.	Porträtstatue	sitzender Römer
366(Z)	K	Lyttos	Aphrodisias	par. Marm.	Porträtstatue	sitzender Imperator?
367 verloren	K	—	Aphrodisias	Marmor	Statue	weibl. Gewandfigur
369	K	Tibur	Aphrodisias	marmo bigio	zwei Statuen	Kentauren [mit Eros]
370	K	—	Aphrodisias	—	Statue	[Fragment]
371	K	Rom	Aphrodisias	Palombino	Relief	[Fragment]
373	K	—	Aphrodisias	griech. Marm.	Statue	Muse
374	K	Rom	—	griech. Marm.	Statue	Jüngling (Stephanosfigur)
375	K	—	—	griech. Marm.	Gruppe	Frau und Jüngling (Villa Ludovisi)
376	K	Lanuvium	—	Marmor	zwei Statuen	junge Pane
377	K	Rom	—	griech. Marm.	Statue	Aphrodite
378	K	—	—	[Marmor]	Statue	[Gewandfragment]
379	K	Ariccia	—	Marmor	Statue	Apollon
380	K	—	—	Marmor	Altar	Opfer der Iphigeneia
381	K	—	—	pentel. Marm.	Statuen [zwei]	männlich
382	K	—	—	Basalt	Statue	Affe
383	K	—	—	Marmor	zwei Büsten	männlich
384	K	—	—	lunens. Marm.	Statue	jugendl. Bakchos
385 verloren	K	—	—	—	Statue	—
		386—394	Steinmetze			

UNGEWISS

395 vgl. Text						
430	VI	Delos	—	Stein	Statue	weibl. Gewandfigur
432	II—I	Tusculum	—	griech. Marm.	Statue	jugendl. männl.
433	—	Ostia	—	griech. Marm.	Statue	jugendl. männl.

Nummer	Zeit	Fundort	Herkunft des Künstlers	Material	Gattung des Kunstwerkes	Gegenstand
434	—	—	—	Marmor	Statue	Amazone
435	—	—	—	Marmor	Statue	Römer
436 verloren	—	Argos	Athen?	Marmor	Büste	—
437 verloren	V	Lokri	—	Bronze	Statuette	Priesterin
438	K	—	—	Marmor	Relief	Herakles
454	K	Bovillae	—	Palombino	Relief	tabula Iliaca
455	K	Rom	—	—	Relief	der tabula Iliaca verwandt
457	K	—	—	—	Relief	mithrisch
458	K	Athen	—	pentel. Marm.	Grabrelief	Isisdienerin
470	K	—	—	Stein	Grabstein	Krieger
473	V	Andros	—	par. Marm.	Votivrelief	Herakles und Hebe

Nummer	Zeit	Name des Künstlers	Fundort	Material	Gattung des Kunstwerkes	Gegenstand
			COPIERTE INSCHRIFTEN			
476 verloren	IV	Lysipp	Siena	—	Statue	Herakles
488	IV	Praxiteles	Crest	Marmor	Büste	Ibykos?
488[a]	V	Myron	—	[Marmor]	Porträtstatue?	junger Römer
494	V. IV	Phidias und Praxiteles	—	Marmor	Gruppen	Kolosse von Monte Cavallo
(496 verloren	II	Nikeratos	Pergamon	—	Porträtstatue	König Eumenes)
			VERDÄCHTIG UND FALSCH			
498	V	Myron	Tibur	pentel. Marm.	Statue	Diskobol
499	V	Myron	Vienne	Bronze	Statue	[Fragment: Füſse]
500	V	Kallimachos	—	Marmor	Relief	Satyr und Nymphen
502	IV	Praxiteles	—	par. Marm.	Gruppe	Aphrodite und Eros
503	IV	Praxiteles	—	griech. Marm.	Statue	Nymphe
506	IV	Lysipp	Rom	Marmor	Statue	Herakles
507	K?	Glykon	Rom	Marmor	Statue	Herakles
512	K?	Salpion	—	Marmor	Relief	Zeus und zwei Frauen
513	—	Kleomenes	—	Marmor	Statue	mediceische Venus
514	—	Xenon und Sogenes	Modena	Marmor	Statue	[Harnisch]
515	—	-enodotos und -phon	(Piombino: Meer)	Bronze	Statue	Apollon
516	—	Aristokles	Athen	pentel. Marm.	Grabrelief	Mann und Frau
521	—	Menodotos und Diodotos	—	Marmor	Statue	Herakles

VERGLEICHENDE UEBERSICHT

DER NUMMERN IN HIRSCHFELD'S TITULI STATUARIORUM MIT DENEN DER VORLIEGENDEN SAMMLUNG

Hf. 1	= 5	Hf. 30	= 76	Hf. 58	= 68	Hf. 84	= 177	Hf. 114	= 320	Hf. 146	= 369	Hf. 184	= 482	Lapidarii	
2	3	31	77	59	423	85	218	114a	321	147	365	185	487	Hf. 1	= 388
3	2	31a. 32	83	59*	322	86	309	114b	81	147a	367	185a	506	2	391
4	4	31b	80	59**	139	87	299	115	233	148	370	186	478	3	449
5	6	31c	79	60	141	88	308	116	319	149	470	187	535	4	386
6	11	32	83	61	143	89	160	116a	318	150	303	188. 189	494	5	390
7	36	33	69	62	148	90	162	117	238	151	204	190	495	6	392
8	10	33a	400	62*	152	90a	161	118	317	152	187	191	492	7	394
8a	9	34	65	63	241	91	301	119	314	153	298	(192)	zu 456	8	387
9	8	35	108	64 }	452	92	159	119a. 120	315	154	354	(193)	438	B	
10	39	35a	540	64a }		93	166	121	327	155	217	(194)	456	1 }	526
10a	38	35b	109	65	182	94	486	122	129	156	311	(195)	458	2 }	
10b	40	35c	110	65a. 66	184	95	342	123	326	157	312	(196)	325	3	528
10c	398	36	71	66a	185	96	513	124	329	158	287	(197)	364	4	525
11	448	37	70	67	163	97	344	125	330	159	357	(198)	467	5	554
12	7	38	85	67a	164	98	341	126	323	160	468	(198)	444	6	547
13	13	39	105	68	165	99	343	127	427	161	355	(200)	439	7	557
14	410	40	237	69. 70	181	99a	510	128	243	162	409	(201)	434	8	548
14*	12	41	104	70a	180	99b	511	129	252	163	356	(202)	433	9	551
14**	21	42	234	70b	178	100	517	129a	255	164	281	(203)	437	10	550
14***	43	43	424	70c	179	101	379	130	261	165	363	(204)	457	11	549
15	42	44	75	71	191	102	345	130a	270	166	374	[205]	320*a*	12	552
16	46	44a	74	71a	192	102a	509	131	348	167	375	[206]	436	13	553[a]
16a	45	45	127	72	172	102b	508	131a	349	168	376	[207]	zu 255	14	417
17	52	46	67	72a	168	103	346	132	356	169	378	[208]	473	15	559
18	53	47 }	313	72b	170	104	384	133	406	170	377	[209]	533	16	543
19	62	47a }		72c	171	105	338	134	352	171	382	[210]	465	17	545
19*	55	48	440	72d	167	105a	512	135	353	172	381	[211]	472	18	546
20	51	49	131	73	174	106	340	136	520	173. 173a	383	[212]	426	Addendi	
21	87	50	61	73a	175	107	224	136a	203	174	524[d]	[213]	519	Hf. 1	= 277
22	88	51	259	74	188	107a	225	(136b)	446	175	497	[214]	522	2	474
23	263	52	117	75	194	107b	135	137	479	176	485	[215]	523	3	239
23*	35	52a	220	76	195	107c	223	138	515	177	498	[216]	380	4	403
24	101	53	114	77	200	107d	226	139	432	177a	499	[217]	518	5	279
25	119	53a	113	78	197	108	228	140	310	178	532	[218]	411	6	295
26	60	53b	116	79	198	109	144	141	514	179	500	[219]	zu 236	7	362
26*	59	54	221	80	199	110	230	142	521	180	484	[220]	504. 505		
27	54	55	64	81	190	111	461	143	292	181	481				
28	66	56	328	82	413	112	260	144	293	182	488				
29	58	57	421	83	286	113	231	145	297	183	483				